Digitized by Google

Ausg. 00 fol
N VI.
Erlebnisbibl.
№ 6946 ✻
Dubl. 2 W 1885 (71
14

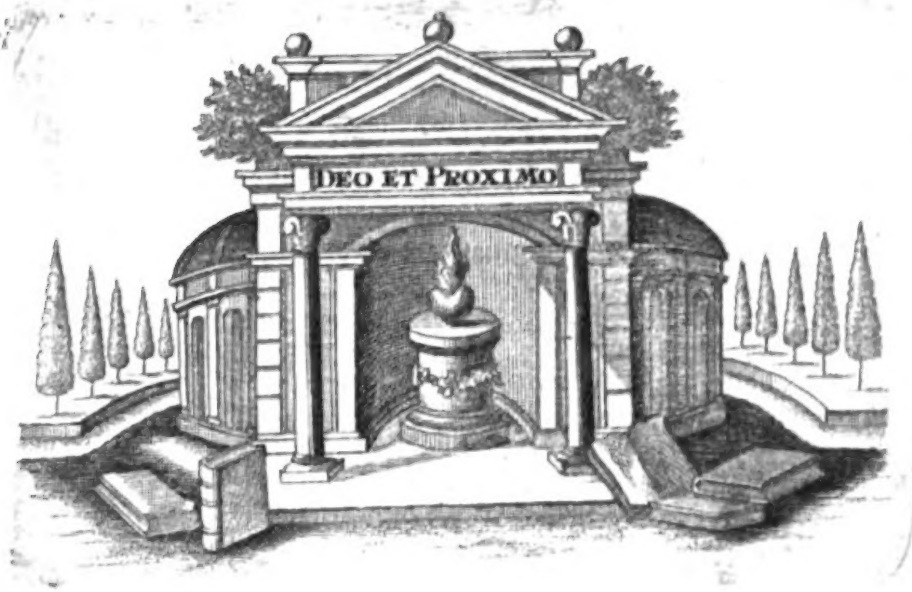
Digitized by Google

Digitized by Google

Estor, J. G.

D. Johann Georg Estors auserlesene kleine Schriften.

Erster Band. Zweyte Ausgabe.



Gießen,
bey Johann Philipp Krieger,
1744.

Digitized by Google

K
E815
v.1

Digitized by Google

Geehrteſter Leſer!

ICh habe nunmehro die Ehre demſelbigen den erſten Band meiner kleinen Schriften einzuhändigen, anbenebſt deſſen Wohlwollen ſolchen beſtens zu empfehlen.

Iſt der geneigte Leſer, nach ſeiner wohlmeinenden Aufrichtigkeit, mit dieſer geringen Arbeit nicht vollkommen zu frieden; ſo kommet er darin meinem Sinn, eines theils wegen der Ausarbeitung, andern theils wegen ſorgfältigen Drucks, ſehr nahe. Jedoch wann derſelbige, in Anſehen des letzteren, zur vernünftigen Uberlegung zu ziehen gelieben wolte, wie man nicht alle Druckereyen nach denen Sächſiſch- und ſonſtigaccuraten Abdrücken achten könne, auch manche Autores darin unglücklich ſeyn, daß ſie ihre Sachen durch fahrläßige Drucker beſudelt und verhuntzet ſehen müſſen: So wird man mit dererſelbigen Büchern ein

geneigtes Einsehen haben. Wenigstens verspricht der Verleger hierunter die nöthige Aenderung zu treffen. Wenn etwas an einem in die zehen Meilen entlegenen Ort, auf welchen keine gerad eintreffende Post gehet, gedrucket werden muß, alsdann kan man sich auf eine gütige Entschuldigung vor den Autorem wohl leicht erfinden lassen, welcher zumalen die Schwierigkeiten, daß es an dem Ort, wo er wohnet, gedruckt werde, ohnmöglich heben kan.

Was sonsten diese wenige Arbeit betrift; so kan ich nicht bergen, wie der gute Abgang, welchen diese Werckgen gantz ohnverdient bishero gefunden haben, mir zur besonderen Aufmunterung dienen werde, mich schuldigsten Eiffers dahin zu bestreben, daß des hochwehrtesten Lesers Gewogenheit beyzubehalten und zu vermehren ich das Glück haben möge.

Bey dem ersten Stück will ich nur dieses zu erinnern die Freyheit nehmen, welchergestalt mir nicht verborgen, daß der **Sixt Sommer** auch bey dem Herrn **Lünig** anzutreffen seye. Was ich so wohl in dem ersten, als zweyten Stück, von denen Verpfachtungen auf Lebens lang, Willkühr und eine lange Zeit, vorzubringen mir

ange

Digitized by Google

angelegen seyn lassen; ein solches kan durch dasjenige, was der grundgelehrte Pater Oratorii, **Ludwig Thomassin** in seinem vortreflichen Werck de veteri ac noua ecclesiae disciplina, von der precaria angemercket hat, zum theil vortreflich erläutert und ergäntzet werden. Dem ich noch beyzufügen bitte, was der Englische Professor, **John Cowell**, in denen institutionibus iuris Anglicani II. Buch 1. Titel §. 16. und §. 19. meldet. Und wer weiter gehen wolte, könte auch einiges von dem, welches der geschickte Professor zu Copenhagen, Herr **Ludwig Holberg**, in dem VIII. Capitel der **Dänemarck-Norwegischen Staats- und Reichs-Historie**, auf dem 609ten und folgenden Blättern niedergeschrieben hat, hieher ziehen.

So viel das dritte Stück und dessen erste Anmerckung angehet, hat der bekannte **Maximilian Misson** in seinen **Reißen nach Italien** auf dem 600ten Blat die vormalige Grösse der Stadt Rom, ingleichen die Anzahl dasiger Einwohner zu untersuchen ebenfalls nicht ermangelt, und auf dem 597ten Blat den **Isaac Voßius** dießfalls zu widerlegen sich bestrebet.

Wegen des vierten Stücks wird mir zu erinnern vergönnet seyn, warum die

Scherz-Rede des berühmten **Rorarius**, welche der Gütigkeit meines hochgeschätzten Collegen, Herrn Professor **Wahlen**, ich zu dancken habe, allda eingerücket worden. Ich habe theils meinen Lesern eine angenehme Abwechselung geben, theils denen Liebhabern der Rede-Kunst ein Muster darlegen wollen, wie der **Rorarius**, als ein geschickter Redner, die Gemüths-Bewegungen darin meisterlich zu regen gewust habe.

Hiernächst wolle niemand eine böse Meinung oder Argwohn schöpfen, daß ich der vierten, fünften und eilften Anmerckung dieses vierten Stücks so starcke Vor- und Nach-Wachten von deutschen Dichtern gegeben habe. Meine Absicht ist dabey rein und lauter gewesen. Dahero habe ich an dem, was der **Barclajus** pag. IV. cap. 5. satyr. schreibet: nobilitati (Germanorum) magna & superstitiosa sui generis cura est, & maculari veterem sanguinem putant, si ad nouam imparemue familiam matrimonii consortio accesserit: nec in multas stirpes haec nota eluitur, keinen Theil. Wegen der Auslegung des Worts **Baron** werde ich bey allen die verhoffende **Uberein**stimmung wohl schwerlich mir zu versprechen haben.

Digitized by Google

haben. Indeſſen mag der **Antonius Matthäus** in ſeinem gelehrten Werck, de nobilitate, welches ich, bey Ausfertigung der vierten Abhandlung, nicht bey Handen gehabt, mir das Wort reden. Das ſiebende Capitel ſeines vierten Buchs iſt zu weitläuftig hier einrücken. Deshalben will ich nur den Inhalt von dem 939ten Blat hieher ſchreiben.

Baro olim non tanti. Vox etiam πολύσημος. Baro idem, quod ἀνήρ, quod vir fortis, vir præſtans. Miles etiam conductitius. Etiam maritus. Etiam D. Iacobus. Vox paullatim translata ad viros nobiles, illuſtres barones etiam regni proceres. Etiam duces & comites. Etiam reges & principes. Etiam proceres eccleſiaſtici, epiſcopi. Ordo nobilium.

Es kan auch mit demjenigen weiters beſtärcket werden, was der berühmte Herr **Everard Otto** zu Utrecht hievon aufgezeichnet hat, wann er ſchreibet: Baronis nomen non honeſtiſſimum fuit Romanis antiquis, vide: CICER. IX. *epiſt.* 21. PERS. *ſat.* V. §. 138. ALCIAT. V. *parerg.* c. 16. & RVTGERS. *Venus lect.* cap. 23. AVGVSTINO notat quendam e proceribus, ſermone 68. *die vbi imperatores & reges,*

ubi principes & barones? Proprie Germanis notat marem, virum, hominem gravem & idoneum.

Wie ferne aber die Hertische Meynung vom Ursprung und Benennung derer Baronen, welche er de hominibus propriis, sectione IV. §. 13. geäussert, hier einschlage? solches ergiebet der vestgestellte Unterscheid des ehemaligen Herrn-Standes, von dem niederen Adel, des mehreren.

Hiernächst gehoret hieher, was der *Rigordus* de gestis Philippi Augusti regis ad annum 1214. 222. Blat schreibet: in praelio Bouinensi capti fuerunt quinque *comites*, & viginti quinque alii, qui tantae erant nobilitatis, vt eorum quilibet *vexilli* gauderet *insignibus*.

Gleichmäßige Erläuterung giebet angeregter **Antonius Matthäus**, auf dem 111oten und folgenden Blättern, demjenigen, was ich in der vorangezogenen vierten Anmerckung von denen Fahnen auf dem 809ten Blat wahrgenommen habe.

Als ich nach dem Abdruck dieses vierten Stück, des **Franz Christoph Khevenhüllers** annales Ferdinandeos, **oder wahrhaffte Beschreibung Kayſers Ferdinand des andern Thaten**, ohn-

ohngefehr durchblätterte; funde ich auf denen Kupfern folgendes, so mir merckwürdig zu Erklärung des Edlen-Herrn-Standes angeschienen. Nemlich auf dem dreyssigsten Kupfer stehet: Seyfried Christoph Preiner **Edler Herr** von Stätz, **Freyherr** zu Stübing: auf dem sechs und siebenzigsten Kupfer erscheinet: Hanns Khevenhüller zu Aichelberg **Freyherr, Graf** zu Franckenberg. Das neun und sechszigste Kupfer hat diese Unterschrift: Bartholome Khevenhüller zu Aichelberg **Freyherr, Graf** zu Franckenburg.

Jedoch will ich niemanden, der auf Kupfer-Beyschriften nicht fussen will, diese Anmerckung aufdringen.

Ubrigens wird der geneigte Leser die Einrichtung, daß jederzeit vier Stücke zu einem Band eingetheilet werden, sich gefallen lassen, auch hinfüro, so oft vier Stücke zum Vorschein gekommen, sich darüber eines Registers gewärtigen.

Giessen, am 1. Martius,
1734.

Verzeichniß

derer in diesem ersten Bande befindlichen Abhandlungen.

Erstes Stück,

begreift

I. Abhandlung von denen Erb-Schencken in Hessen, Schencken zu Schweinsberg p. 1.

II. Von denen Sammt-Lehen, und der gesamten Hand in Hessen 75

III. Von denen Verpfachtungen auf Lebenslang, Willkühr und lange Zeit 147

IV. Von des geistlichen Rechts Meynung über diese Gattungen der Verpfachtungen, insonderheit von der Locatione ad firmam 158

V. Sixt Sommers, Hochgräfl. Pappenheimischen Lieutenants, oder Unter-Marschalls, von des Heiligen Reichs-Erb-Marschall-Amts Verrichtung 160

VI. Urkundlicher Beweiß derer Herrn Land-Grafen Gerechtsame, über das Kloster Haina, vor denen Zeiten der Reformation 193

VII. Von denen Ministerialibus derer abgelebten Grafen zu Ziegenhain 198

Zweytes Stück.

I. Von denen Hessischen Kunckel-Lehen 201

II. Ur-

II. Urkundliche Nachricht von dem Zuſtand einiger Heſſiſchen Leibeigenen, von dem Jahr 1455. 239

III. Von denen verſchiedenen Gattungen der Verpfachtungen, auf eine lange Zeit, auf Willkühr, und auf Lebenslang, nach dem Heſſiſchen Rechte 243

IV. Kurtze, doch eigentliche Genealogiſche Abſtammung derer Herren Grafen zu Erbach, ſammt einer aus denen Urkunden gezogenen Stamm-Tafel 257

V. Wie, und woher die Bezahlung derer Annaten in Deutſchland entſtanden? ſamt einiger Nachricht von dem Anſchlag derer Deutſchen Stifter in der Apoſtoliſchen Annaten-Tax-Rolle 263

VI. Gedancken von denen Maſnaden oder Leibeigenen, und andern Knechten, nach denen Gebräuchen der Longobarden, vorgetragen von Juſtus Fontanini 295

Drittes Stück.

I. Allerhand Anmerckungen von der Höhe derer Gebäude zu Rom, und der Menge daſiger Einwohner, zur Erläuterung der Seruitutis altius tollendi & non tollendi 423

II. Von denen Chur-Pfältziſchen Lehen zu Fuldiſchem Recht 547

III. Von denen freyen Dienſt-Leuten 555

IV. Von denen Rechten derer theil- und untheilbaren Lehen, wie auch von der Verwandelung

lung derer in beſondere Stücken vertheilten Lehen in ein Lehen 562

V. Ob derjenige, ſo ſeiner leiblichen Mutter-Bruders nachgelaſſene Wittib geſchwängert hat, dieſe heyrathen könne? 572

VI. Von dem Recht derer Stände des Heiligen Römiſchen Reichs über die Handwercker, und der daraus entſpringenden Befugniß, die Handwerck-Meiſtere, nach Befinden, auf eine gewiſſe und geſchloſſene Anzahl zu ſetzen und einzuſchräncken 588

VII. Oratio ſecularis hucusque inedita, omnes Theologiae Profeſſores, quotquot per centum annos a primo fundationis anno 1527. ad 1627. ſacras literas in Academia Marburgenſi publice docuerunt, exhibens. Memoriter in ipſa panegyris ſecularis celebratione habita ab Iohonne Steubero SS. Theol. D. & Profeſſore. 601

VIII. Von dem Urſprung derer Herrn Fürſten und Grafen von Löwenſtein und Wertheim, zu Erläuterung einer wichtigen Prätenſion 642

IX. Stemma Leoſtenianum ſiue Genealogia illuſtrium & generoſorum dominorum ac heroum, Comitum in Loewenſtein-Wertheim &c. &c. 678

X. Daß der niedere Adel vorzeiten keine Lehen geben können 700

XI. Unrichtige Beariffe derer Lehen-Rechts-Lehrer von denen After-Lehen 728

Vier-

Viertes Stück.

I. Selecta de prouocationibus ex antiquitate Graeca & Romana petita. 744

II. Vita D. Euricii Cordi Simeshusii Hassi, Medici & Poëtae dum viveret celeberrimi expolita a Wigando Kahler 765

III. Von dem Unterscheid derer heutigen Frey- Edlen- und Bannier-Herrn, Edlen und Ritter, auch dem Titel von und zu. 844

IV. Erläuterung eines merckwürdigen Falls, die Lehens-Folge und das miteinschlagende ius repraesentationis betreffend 870

V. Von der Jüdischen Ehe-Beredung, dem Verlöbniß und der zweyfachen Braut-Gabe, Kethuba und Nedunia genannt 892

VI. Eine auf das vorsichtigst- und verbindlichstgefertigte, jedoch zu einer beschwerlichen Rechtfertigung, und bis an den preißlichen Reichs-Hof-Rath gediehene jüdische Ehe-Stiftung 909

VII. Ob die Bader Chirurgi zu nennen; und wie beyde Künste von einander unterschieden seyen? 916

VIII. Praefatiuncula de quibusdam subsidiis ad expli-

plicandum Instrumentum pacis Westphalicae necessariis &c. 934

IX. Von dem Unterscheid der Adels- und Wapen-Briefen. 945

X. Von einigen besonderen Lehens-Gebräuchen bey Empfängniß derselben 970

XI. Bedencken eines guten Freundes über die von dem Herrn Professor Ayrmann gehaltene Disputation von dem Conrad von Marburg 977

Johann Georg Estor /

Hochfürstlich-Sachsen-Eisenachischen Hof-Raths und Professoris Juris Ordinarii bey der Universität Jena,

Auserlesene

Kleine Schriften,

Erstes Stück.

Cicero.

— Qui aut tempus quid postulet, non videt, aut plura loquitur, aut se ostentat, aut eorum, quibuscum est, rationem non habet; is ineptus esse dicitur.

Andere Ausgabe.

Giessen
verlegts Joh. Philipp Krieger.
1736.

Digitized by Google

Vorrede.

Ein Professor soll nicht allein lehren, sondern auch dabeneben schreiben. Beydes erfordert man von ihm. Zum wenigsten will die urtheilende Welt diese zwey Stücke nicht getrennet wissen. In diesem Betracht kan ihm niemand die Gemüths-Bewegung, anderen seine besitzende Gaben, seine Meinungen und Einsicht an den Tag zu geben, und dadurch sich bekannt zu machen, verargen. Er muß sich nur darnach achten, daß es von ihm heisse: Ille quem requiris! und des Lucanus Errinnerung:

Nec tibi, sed toti genitum se credere mundo,

ihm in ohnentfallenen Gedächtnis ruhe.

Hiernächst siehet ein jeder, wie der Vorwurf, daß er ein schreibsichtiger Mensch sey, auf ihn, so schlechter Dings, sich nicht reime. Nicht ohne ist es:

— *Tenet insatiabile multos*
Scribendi cacoëthes —

Allein schreiben und schmieren seyn nicht einerley. Er darff freylich nicht nieder schreiben, was ihm in die Feder kommet, sondern je leichter es ihm fället, vieles zusammen zuschreiben, je weniger Vertrauen muß er auf

ſeine Kräffte ſetzen. Dieſer ſo glückliche Zuflus ſoll ihm verdächtig ſcheinen. **Dann es iſt langſam etwas/ das wenig koſtet/ vieles wehrt.** Vielmehr hat er wohl zu beherzigen, damit ſeine Geburten das nicht erfahren, was der kluge Bruyere, 1. Theil Blat 99. ſeiner caracteres, **prophezeyet**: il y a des livres, qui deviennent bien tot des almanacs de l' autre année.

Man vermüñet auch ohne weiteres Nachſinnen, daß ihm der Vorwurff: **es könne jetziger Zeit nichts mehr geſchrieben werden/ wovon nicht ſchon zur Gnüge gehandelt worden**/ gar nicht treffe. Dergleichen ohngereimtes Einſtreuen kan von niemand anders herkommen, als von einem ſo genannten **irrenden Ritter in der gelehrten Welt.** Gleichwie aber dieſer demjenigen Maulwurff ähnlich iſt, welcher, als er bey vielen Augen-Aertzten ſein Geſicht zu erlangen geſuchet, auf das letzte mit einem guten Brillen beſchencket wurde, ſolchen aber jedoch nicht gebrauchen koute: Alſo muß man an ſothane dumme, in dem Finſtern tappende Creaturen, deren Verſtand ſo verfinſtert iſt, daß es der Erkänntniß ohnmöglich fället, durchzutringē, ſich nicht kehren. Will jemand mit einer ſatyriſchen Mine des Swiffts Gedancken

dancken über die unnütze Bücher-Schreiber herſagen; ſo antworten wir ihm: wann zwey einerley thun ſo iſt es darum nicht einerley, mit dem Anhang, er ſolle zuſehen, daß ſein Urthel nicht eben ſo vernünfftig herauskomme, als jenes Engelländers Vorhaben, welcher jeden Abend ordentlich ſeine 3. Flaſchen Frantzöſiſchen Weins truncke, aus keiner andern Abſicht, als nur die Einkünffte der Crone dadurch zu vermehren.

Wann demnach ein Profeſſor ſchreiben ſoll; ſo fraget es ſich: was er dann vorzunehmen habe? Der eine machet ſich eine Freude, wann er einen Entwurf ſchmieden, eine Abhandlung einer Wiſſenſchafft zuſammen ſchreiben, einen Folianten gebähren, dieſe oder jene beſondere Materie in einem groſſen Buch abhandeln kan. Der eine läſſet Poſtillen, der andere Rechts-Sprüche und Belehrungen ausfliegen. Ein anderer begnüget ſich an Academiſchen Unterſuchungen. Jener liebet die Anmerckungen. Dieſer ergötzet ſich an gemiſchten Betrachtungen. Ein anderer liebet eintzele Stücke. Ich will jetzo mit dem Spectator vol. 2. No. 124. keine Unterſuchung anſtellen: ob es beſſer ſeye einen groſſen Folianten, oder eintzele Bogen zu ſchreiben? wenigſtens hält dieſer das erſtere vor eine ſchlechte Kunſt. Er

„ neñet den Schreiber eines groſſen Buchs ei
„ nen Galenicum, welcher ſeine Mittel in einer
„ ungeheuren Menge ohnnöthiger Weiſſe
„ verordnet. Dahingegen ein Chymicus die
„ Krafft eines gantzen Trancks in wenige
„ Tropffen zu bringen wiſſe. Und wenn auf
„ ſolche Weiſe die rechte Krafft und der Kern
„ aus denen dicken Büchern gezogen würden;
„ ſo müſte mancher anſehnlicher Folianten-
„ Verfaſſer auf einem kleinen Zeddul erſchei-
„ nen. Man würde in der gantzen Natur faſt
„ nichts von einem Folianten wiſſen. Die
„ Wercke von einem Jahrhundert würden auf
„ wenig Reihen geſtellet, anbey viele millio-
„ nen Bücher in gar nichts verwandelt wer-
den können. „ Jedoch läſſet ſich dieſer Gedan-
cken, ſo ſchlechter Dings, nicht añehmen. Maſ-
ſen bekannt iſt, daß man von einem auf alles
nicht ſchlüſſen könne. Dahero der Güte eines
Buches die Gröſſe nichts ab- und zuthun kan.
Es koñet nur darauf an, welches am ſchwe-
riſten zu verfertigen? Und da wird nie-
mand läugnen, daß eintzle Bogen weit ſchwe-
rer aufzuſetzen ſeyn, als groſſe Wercke.

Allein wir haben nicht jederzeit die Wahl:
Ob wir ein groß- oder kleines Werck zu Tag
bringen wollen? Oeffters geſtatten uns die
überhäuffte Amts-Geſchäffte nicht, daß wir

unſere

unſere Gedancken auf groſſe Wercke richten. Inmittelſt koñen uns doch tauſend Sachen vor, darüber wir im Lehren unſere Gedancken, oder bey Rechts-Anfragen unſere Meinungen eröffnen müſſen, man ſuchet immer weiter zu gehen. Wir lernen täglich mehr. Es ergiebet ſich uns dieſer und jener Jrrthum. Man findet, daß dieſe oder jene Lehre zwar wahrſcheinlich, aber doch nicht nothdürfftig erwieſen ſeye. Bald ſiehet man gar, daß eine Meinung vor ein Evangelium iſt gehalten worden, welche doch in dem Grund falſch iſt. Mancher geſchickte Kopff hat auch das Glück, hier und da, noch unerkannte Wahrheiten auf die Bahn zu bringen. Mit einem Wort: unſer Wiſſen iſt Stückwerck. Dahero findet ein fleißiger Nachforſcher noch immer etwas beyzuthun.

Dieweilen aber alle Unterſuchungen und beſondere Gedancken über ein- und andere Materie nicht von der Art ſeyn, daß man ein Buch oder eine Academiſche Unterſuchung davon ſchreiben kan oder mag. Nichts dominder die Abhandlung davon, wañ ſie auch gleich ſehr klein geräthet, der gelehrten Welt mitgetheilet zu werden, verdienet. So iſt es ſehr gut, wann die Gelehrten beſondere Sammlungen von ihren Unterſuchungen verfertigen. Was

ſtirbet mit manchem Gelehrten ab? ſagte unſer ſeeliger Cantzlar Hert. In der Abſicht haben die Gelehrten durch die Außgabe ihrer gemiſchten Wercke und kleiner Schrifften, dieſem Schaden vorzubeugen geſuchet.

In dieſem Betracht habe ich mir auch vorgenommen, in gegenwärtiger Sammlung meine geringfügige Gedancken über dieſe und jene Sache mitzutheilen, vor gut befunden. Ich will mich mit anderen groſſen Männern, welche ich zu Vorgängern in dieſem Stück gehabt habe, in keinen Vergleich ſetzen. Ich will nur das meinige, nach denen Kräfften, die mir GOtt verliehen hat, beytragen. Wer es lieſet, der hat ſeinen freyen Willen, davon zu urtheilen, was ihn dincket. Ich bin ſo thöricht nicht, daß ich mir einen allgemeinen Beyfall mit meinen Schrifften verſprechen ſollte. Hat es doch keiner derer Helden in der Gelehrſamkeit ſo weit zu bringen vermocht! Es klinget noch, bis an den heutigen Tag, das Klage-Lied, ſo der Horatius von ſeinen Zeiten geſungen:

Saepe tribus lectis, videas coenare quaternos,
E quibus vnus auet quaeuis adſpergere cunctis,
Praeter eum, qui praebet aquam, poſt hunc quoq;.

Und gehet dermahlen, wie der ſcharffe Bruyere im zweyten Theil, Blat 333. urtheilet. Vn-

merite

merite aplaudi, c' eſt ce qu' il nous faut; vn merite à aplaudir nous embaraſſe. nous louons ce, que nous entendons louër. ce, qui n' eſt pas ſoutenu de la vogue populaire, touche moins. on ne veut pas aprofondir les gens. on aime à les prendre, pour ce qu' ils paſſent.

Die Art derer Gelehrten iſt nicht einerley. Viele mangeln der Redlichkeit, die ſie doch haben ſolten. Und dieſe, wann ſie gleich keine perſönliche Feindſchafft einem Autori zutragen, können um deswillen kein geneigtes Urtheil fällen, eben weilen ſie ein Handwerck von dem tadeln machen, um dadurch bey andern ſich einen groſſen Nahmen zu erwecken, als ob ſie die Leute wären, die nur allein von Gott in den Stand geſetzet worden, dergleichen Sachen allein einzuſehen und ein geſundes Urtheil davon zu fällen.

Vel quia nil rectum, niſi quod placuit ſibi, ducunt,
Vel quia turpe putant parere minoribus.

Einige urtheilen deshalben ſchlecht, weil ſie es von anderen nicht loben gehöret, und richten ſich nach demjenigen, ſo der Bruyere an nur angezogener Stelle bemercket hat.

Wiederum andere urtheilen wider den Lauff der Natur, weil die Sätze, welche ihnen vorgetragen werden, mit denen, ſo ſie ſich gemacht haben, nicht übereintreffen, oder der

Meinung gewisser Personen widerstreben, vor welche sie eine sonderbare Hochachtung tragen. Sie seyn nach dem Gleichnis des Guardians / Beurtheiler derer gelehrten Schrifften, vermittelst eines Wiederscheines, nemlich wie der Glantz von der Sonne, wenn sie an eine weisse Wand scheinet, und die Würckung ihrer Farben von solcher Wand wieder an einen andern Cörper wirfft, nicht die Sonne selbsten ist, noch auch gesaget werden kan, daß solcher Wiederschein vor die Sonnen-Strahlen zu achten seye; Also ergehet es auch solchen Beurtheilern, indem sie gleichsam mit frembden Augen sehen wollen.

Andere urtheilen deßhalben verkehret und übel, weilen sie der Neid und die persönliche Feindschafft verblendet. Sie können nicht glauben, daß ein schlechtes Licht in ihren Augen, einen hellen Schein von sich geben könne. Was mag gutes von Nazareth kommen? ist ihr eingebildeter Ausspruch. Und lieber! wie mögen Feinde, denen die Affecten die Augen verblendet haben, gutes von ihrem vermeinten Wiedersacher sprechen? Die Liebe erwecket die Hochachtung, der Haß Geringschätzung. Hieraus entstehet zuletzt nichts anders, als nach des Addissons Gedancken:

Du redest böses stets von mir/
Ich rede gutes stets von dir.

Jedoch

Jedoch das Glücke hat erlaubet/
Daß man dir und auch mir nicht glaubet.

Und wie Gracian schreibet: Der so übel von andern spricht, von dem redet man noch übler. Einem feindseeligen Neid-Hañel ist es unthunlich, in eines andern Schrifften und Thaten Schönheiten anzutreffen. Seine Augen seyn voller Mackel und Flecken. Und dafern er etwas gutes erblicket, so schliesset er forder-samst die Augen davor zu.

Gleichwie ich aber vor sothane Leute nicht, sondern nur vor unpartheyische Leser, schreibe; also kehre ich mich an die Splitter-Richter gar nichts. Und wann sie gleich von der Weißheit sich dermassen angefüllet dächten, daß sie davon zu bersten beförchteten; so werden sie mir doch nicht verargen, wann ich sage und glaube, daß sie aus dem Bach Kidron trincken, in dem Dunckeln grabende Würmer, oder vielmehr freywillige Maulwürffe seyn. Dergleichen Splitter-Richtere haben der Boccalini, insbesondere aber der Spectator in dem andern n. 101., und in dem vierten Band n. 291. wacker abgeführet, vor andern aber der geschickte Engelische Dichter, Dryden, sie trefflich also bezahlet:

Errors, like straws, upon the surface flow;
He who would search, for Pearls must dive below.

übrigens werde ich mich befleißigen, wann der HErr Leben und Gesundheit verleihet, an der Fortsetzung dieser Arbeit nichts an mir erwinden zu lassen. Ich will dabenebst jeweilen ein seltenes Stück fremder Autorum mit einschalten. Wie dann Sixt Sommer des Endes hierin erscheinet. Der berühmte und grundgelehrte Herr Professor Koeler / zu Altdorff, hat mich ohnlängst erinnert, gedachten Sommer / wieder bekant zu machen. Die wenigste suchen ihn bey dem Carpzov oder Lünig. Und doch ist er denen so mit denen Reichs-Tags-vornemlich aber denen Ertz- und Erb-Marschalls-Sachen, zu thun haben, fast unumgänglich nöthig. Ansonsten wird die Nachricht von denen Erb-Schencken in Hessen, bevorab deren Stamm-Taffel, sowohl denen Hochfürstl. Hessischen Regierungs, insonderheitlich aber denen Lehens-Cantzleyen, wohin auch die benachbarte Lehen-Höffe guten theils mit einschlagen, hoffentlich nicht unangenehm fallen. Schlüßlich melde nur noch, daß ich das Siegill des Kaiser Ludwigs, aus dem Hausse Baiern, deshalben anfügen lassen, weilen es nicht leicht in der Grösse gefunden wird.

Gehab dich wohl. Geschrieben zu Giessen den 29. Martius 1732.

I.

Abhandlung von denen Erb-Schencken in Hessen / Schencken zu Schweinsberg.

Erstes Hauptstück.

Von dem Ursprung / Herkommen und Nahmen derer Schencken zu Schweinsberg.

§. 1.

DAs Geschlecht derer Schencken zu Schweinsberg ist ohnstrittig eines derer áltist- vornehmst- und reichisten in Hessen / (a) und verdient dahero nicht unbillig eine besondere Untersuchung. Wolte jemand gedencken und sagen: was gehen mich die Schencken an! es ist nicht der Mühe wehrt / daß man von eintzeln Geschlechtern eine Beschreibung verfertige ꝛc! Dem geben wir zur Antwort / daß wir seinen Hohn und eingebildete Klugheit / noch geringer achten / als wenig er unser Vorhaben schätzet. Und wann jemand derer unvernünfftigen Tadler sich träumen lässet / wir hätten unsere Zeit auf

(a) Sintemahlen leichtlich zu erweisen stünde / daß die Schencken / wo man eines jeden besondere Einkünffte zusammen ziehet / überhaupt über 35000. fl. jährlich einzunehmen haben.

etwas wichtigers / oder gar auf einen legem wenden ſollen; Dem verhalten wir nicht / daß wir ihm die exceptionem incompetentis iudicis anforderiſt vorſchützen / ſo dann zu wiſſen fügen / welcher maſſen der Autor zum Behuff derer jungen ihm anvertrauten / Schencken zu Schweinsberg dieſes aufſetzen müſſen / um ihnen einen Begriff von ihrer Familie und deren Gerechtſame / beyzubringen.

§. II.

Es haben aber dieſe Schencken ihren Nahmen von dem Schencken-Amt / ſo ſie in Heſſen führen / überkommen / und werden dahero in denen Lateiniſchen Urkunden öffters pincernae genennet. Von dieſem Schencken-Amt wird unten (§. 26. ſeqq.) eines und anders beygebracht werden. Weil ſie nun den Nahmen von dem Schencken-Amt führen / ſo lieget zu Tage / daß / vor denen Zeiten Henrici Infantis, ſie dieſen Nahmen nicht geführet. Und ob zwar anſcheinen möchte / daß die Erb-Aemter in Heſſen / vor Erhebung des Heſſen-Landes zu gegenwärtiger Landgraffſchafft / welches in dem Jahr 1292. durch Kaiſer Adolphen geſchehen / nicht anzutreffen; ſo befindet jedoch ſich dieſer Schluß falſch. Maſſen nur beſagter Landgraff in dem Jahr 1279. ſie allbereits / in einer Urkunde / welche in meinen analectis Fuld. befindlich iſt / pincernas nennet / und viele Hochachtung vor ſie bezeiget.

Mithin iſt glaublich / daß dieſes Geſchlecht unter Henrich dem I. das Kind genant / nachdem er zur Regierung Heſſens gelanget / zu dem Erb-Schencken-Amt erhoben / anbey auch des Namens derer Schencken theilhafftig worden.

Woge-

Wogegen nichts verfänget / daß gleichwohl das chronicon rythmicum Haſſiacum anführe / welchergeſtalten / die Schencken zu Schweinsberg in den Todtſchlag Meiſter Conrads / der Heiligen Eliſabethen Beicht-Vatters / verwickelt geweſen ſeyn ſollen. Dann wer weiß nicht / daß dieſer Geſchichtſchreiber gar lange nach dieſer Zeit gelebet / und denen Schencken einen Nahmen beygeleget / den ſie zu der Zeit / als er dieſe Geſchicht in Reimen gebracht / nicht geführet haben? die excerpta chron. Rideſel. ad an. 1233. erwehnen in eben dem Verſtand derer Schencken T. 3. anal. Haſſ. p. 4.

§. III.

Mich düncket indeſſen / es ſcheine dir dieſe Benennung viel zu jung zu ſeyn. Wilſtu eine ältere haben? ſo gehe in die Bibel und ſpatzire zu dem Schencken an des Pharaonis Hoff; ſo kommeſt du weit gnung in das Alterthum. Vielleicht bildeſtu dir mit dem Peckenſtein ein: es müſſe dieſes Geſchlecht von denen Schencken in Thüringen / denen von Vargila / ſeinen Nahmen und Urſprung herleiten. Weilen ich aber hievon keine Gewißheit finde / auch Herr Struv in ſeiner Diſſertatione von denen Schencken von Vargila / aus denen vielen bey Handen gehabten Urkunden dieſes nicht beobachtet; hiernächſt das Wapen unſerer Schencken / und derer von Vargila / gäntzlich unterſchieden / wie ab der Sylloge Diplomatum des Herrn Aſſeſſoris von Gudenus erſichtlich iſt; ſo finde ich keinen Grund / wie und warum man die Heſſiſche Schencken von denen Thüringiſchen herleiten könne und möge?

§. IV.

Was ſpricht aber die gemeine Sage? Solte wohl dieſe mehr begründet ſeyn? Sie antwortet / und will daß die Schencken Ungariſchen Herkommens ſeyen. Maſſen derſelbigen Stamm-Vatter mit der Heiligen Eliſabeth aus Ungarn gekommen ſeyn ſoll. Fragſtu: ob dieſes ſich alſo verhalte; ſo wiſſe / daß / wo man darüber klügeln wolle / es alſo klingen könte. Es kan ſeyn / daß ſie / auf Befehl des damahligen Landgraffen in Thüringen / nach Ungarn / zu Abholung der Landgräfflichen Braut / abgefertiget worden. Es mag auch ſeyn / daß die Heilige Eliſabeth ſie aus Ungarn mitgebracht habe. Gleichwie aber ich hierüber keine Beweißthümer finde; ſo glaube ich es auch nicht.

Und wenn du gleich einwendeſt: ſie die Schencken / müſten doch / wie alle / ihre Ankunfft haben! So wiſſe / daß ich davor halte / ſie ſeyen vor denen Zeiten ihres erlangten Erb-Schencken-Amts / bloſe Ritter- und Burgmänner in ihrer Burg Schweinsberg geweſen. Sothane Muthmaſſung gründe ich auf eine Urkunde von dem Jahr 1249. (a) In ſelbiger finde ich

(a) Dieſes iſt die erſte ſichere Nachricht von unſeren Schencken. Dann was Winckelmann p. 208. mit ſeinem Peckenſtein ſchwatzet / das ſind ſüſſe Träume. Johann Friederich Gauhe in ſeinem Adels-Lexico p. 1415. mercket an / daß anno 1119. ein Schweinsberger / Johann Schenck zu Göttingen auf dem Thurnier / ingleichem Conrad anno 1235. zu Würtzburg geweſen. So gedencket auch Münſter in cosmograph. lib. 3. f. 1077. was maſſen Hanß Schenck anno 1296. und Conrad 1284. zu Regenſpurg thurniret hätten. Nachdem aber Rürners Thurnier-Buch unter die Lügen-Bücher gehöret / und der Münſter

ich daß der damahlige Ertz-Biſchoff Chriſtian der II. zu Mayntz/ einen Ritter aus Schweinsberg/ Nahmens *Crato* oder Crafften de Schweinsberg zu einem Burgmann in der Ameneburg beſtellet habe.

Er heiſſet nicht Schenck/ ſondern nur bloß von ſeinem Schloſſ/ Schweinsberg. Wem iſt aber unbekandt? daß die Adeliche ſich mehrentheils von ihren Gütern und Dörffern ſchreiben und nennen/ wie in dem Tract. de miniſterialibus von mir gezeiget worden. Sie haben/ nach Art ſelbiger Zeiten/ Ihre Burg Schweinsberg beſchützet/ und ſind Burgmänner darin geweſen. Wem die Unſicherheit damahliger Zeiten bekandt iſt; der kan leicht faſſen/ wie höchſtnöthig und nützlich eine Burg geweſen? und zugleich ermeſſen/ daß die von Adel/ welche dergleichen Schlöſſer ingehabt/ ſehr angeſehen geweſen/ geſtalten es eben alſo anzuſehen/ als hätten ſie eine Veſtung gehabt. Dahero wurden ſothanen Burg-Inhabern von anderen ſehr gute Worte gegeben; Man ſuchte ſich die Oeffnung und retirade zu bedingen. Wie wir dieſes von etlichen Ertz-Biſchöffen von Mayntz und anderen finden/ welche ſich von denen Schencken die Oeffnung in Schweinsberg zu erwerben geſuchet.

§. V.

Nachdem alſo die Schencken Ritter und Burg-

ſter ihm gefolget. Als gebe ich auf dergleichen Zeugnüſſe gar nichts. Daß aber Rürner ein Windmacher und Betrüger ſeye/ ein ſolches haben Schubart de ludis equeſtribus capite II. §. 17. 18. wie auch der ſeel. Gundling de Henrico aucupe, und Herr Chriſtian Gottlieb Riccius von dem Landſäßigen Adel/ Blat 513. nebſt andern ſattſam bewieſen.

männer zu Schweinsberg / vor erlangtem Erb-Am
gewesen / (§. 4.) auch sich zu selbiger Zeit ein grosse
Ansehen gemacht; so ist vermuthlich dieses die Ursache
daß / da Schweinsberg der damahlig-Mayntzischen
Burg / das ist Vestung oder Schloss / Ameneburg
gegenüber gelegen gewesen / der Herr Landgraff Hen
rich / oder dessen Frau Mutter / die Sophie / welch
beyde an Maynz einen starcken Feind gehabt / ihnen das
Schencken-Amt in Hessen aufgetragen habe.

Dann in denen mittleren Zeiten / da die Befehdun
gen sehr im Schwang giengen / konten die Burgmän
ner / nebst ihren Gan-Erben / denen grossen Herrn seh
vielen Schaden zufügen. Wer dieses nicht begreiffen
kan? der gehe nur in die Fuldische Geschichte / und sehe
was die von Buchenau / und die Riedesel mit Fulda
vorgenommen. Was die von Riedesel angehet / das
stehet beym Schannat in probat. hist. Fuld. p. 312.
von denen von Buchenau p. 314. von denen von
Thüngen p. 323. von denen von Schlitz p. 329. zu
lesen. Er schlage ferner nach / das Leben des Götzen
von Berlingen / so der Herr Pistorius vor kurtzem
an Tag gebracht.

§. VI.

Weil die Schencken Burgmänner in Schweins-
berg waren (§. 4.); so haben sie von diesem Schloss oder
Burg anfänglich ihren Nahmen geführet / und die zu
Schweinsberg geheissen.

Diese Burg nennet Winckelmann p. 207. das
uhralte Stamm-Hauß und grosse Schloss-Gebäu des
vornehmen Geschlechts derer von Schencken. Von dem
Ursprung des Schlosses Schweinsberg ist die gemeine
Rede / was massen / als der Stamm-Vatter derer

Schen-

Schencken / Nahmens Walther / mit der Heiligen Eliſabeth / aus Preßburg in Heſſen gekommen / und ihme Hoch-Fürſtlr. Seits die gnädigſte Erlaubnüs geworden / eine Burg ſich errichten zu dörffen / er vor andern dieſen Platz / ſowohl wegen ſeiner Höhe auf einem Felſen / als auch wegen der ſehr angenehmen Gegend und Außſicht / ſich auserſehen. Weilen aber auf beſagter Höhe / in dem Geſträuch / ſich viele wilde Schweine aufgehalten; ſo habe das von ihm erbauete Schloſſ / oder die ſo genandte Ober-Burg den Nahmen Schweinsberg überkommen / und von mehr bemeldtem Schloſſ wäre der Nahme auf die Schencken gediehen. Ich finde auch dieſe Erzehlung bey dem Zeiler in topographia Haſſ. p. 129.

§. VII.

Ob dieſe Sage / mit dem Walther / ſich in der That alſo verhalte; wirſtu theils aus dem vorigen urtheilen / (§. 4.) theils aber / was die Benennung dieſes Schloſſes betrifft / bey dir ſelbſt erachten / daß es alſo geſchehen ſeyn könne. Ich habe keinen Beweiß / und läſſet ſich auch / mit Beſtand / nicht leicht die Urſach geben / warum dieſer oder jener Ort ſo / und nicht anderſt / heiſſe? Ubrigens iſt wegen des Nahmens Schweinsberg / den die Schencken noch biß dieſe Stunde führen / zu erinnern / daß ſie ſich Schencken zu Schweinsberg nennen / und nicht von Schenck / auch nicht von Schweinsberg. Zwar findet man auch in alten Urkunden / daß ſie Schencken von Schweinsberg genennet werden; es iſt aber doch dieſe Benennung / gegen der andern / ſehr ſelten / und findet man faſt durchgehends / Schenck zu Schweinsberg. Bey denen Nieder-Ländern iſt das Wort / zu mehr / als

das Wort von / gestalten sie durch das erstere die Gerichtbarkeit über den Ort / von dem sie sich schreiben / andeuten. Durch letzteres aber verstehen sie ein Adeliches Gut / von dem sich einer zwar schreibet; jedoch über selbiges keine iurisdiction hat. Wiewohl diese Anmerckung in Deutschland nicht Platz greiffet. Inmassen sich wohl die mehreste Adeliche von nennen / deren doch gar viele die Gerichte über ihren Nahmens-Ort haben.

§. VIII.

Welchergestalt diese Schencken bey Herrn Landgraff Henrichen dem I. in grossen Gnaden gestanden; solches ergeben die Urkunden von dem Jahr 1279. darin Guntram / Ritter / sodann Eberhard und Guntram / Gebrüdere / Schencken zu Schweinsberg / bemercket werden; ein gleiches versichern von denen folgenden Herrn Landgraven andere alte Briefe von denen Jahren 1421. 1459. und 1481.

§. IX.

Nächst diesem haben die Herrn Ertz-Bischöffe zu Maintz denen Schencken sehr flattiret / und sich um ihre Freundschafft beworben. Gestaltsam der Ertz-Bischoff Johann zu Maintz / und der damahlige Dechand und Dom-Capitul solches in einer anno 1401. aufgefertigten Urkunde sattsam an Tag geleget. Dergleichen ein anderweites laudum, zwischen dem Ertz-Bischoff Dieterich zu Maintz / und seinem Stifft an einem / sodann denen gemeinen Schencken am andern Theil / vom Jahr 1442. zur Gnüge belehret.

So hatte auch Guntram / der Jüngere / zu Schweinsberg / an. 1297. die Ehre bey dem Vergleich Ertz-Bischoffs Gerhards des II. mit dem Graffen zu

Ziegen-

A

Ex

Digitized by Google

Ziegenhain / auf der Amenеburg / zu seyn / Ioannis T. 1. rerum Moguntiacarum p. 629. An. 1312. erkieſete Ertz-Biſchoff Peter den Wernher zu Schweinsberg zu einem Austrägen l. c. p. 639. An. 1445. muſte Gottfried Schenck zu Schweinsberg Ertz-Biſchoff Dietrichen mit einer ſichern Anzahl zu Pferd gegen den Pfaltz-Graff Friederich beyſtehen. l. c. p. 766.

§. X.

Ueber das hat Kaiſer Ludwig / aus dem Hauſſe Bayern / nicht wenige Gnade denen Schencken zugetragen / ſintemahlen dieſer / als er mit denen Oeſterreichiſchen Hertzogen in ſchwere Kriege verwickelt ware / ſowohl die Herren in der Wetterau / wie Herr Bernhard in antiquit. Wetterauiae p. 264. zeiget / als auch vermutlich den benachbarten Adel / und insbeſondere die Schencken / auf ſeine Seite zu bringen ſich bemühet.

Wenigſtens hat allerhöchſt-beſagter Kaiſer dem Ruprecht Schencken in dem Jahr 1332. die beſondere Gnade wegen des Juden-Schutzes wiederfahren laſſen / auch Schweinsberg zu einer Stadt gemacht / und dieſem Ort Stadt-Recht / wie Franckfurt hat / ertheilet / ſiehe Winckelmann p. 209. Beyde Gnaden-Brieffe ſeyn in analect. Haſſ. T. 1. p. 91. 92. zu leſen / das Sigill aber von gedachten Urkunden / gehet in genauem Abtruck hierbey. Ein geneigter Leſer beliebe ſolches mit demjenigen zuſammen zu halten / welches vor des berühmten Herrn Profeſſ. Kölers Diſputation: voluntarium imperii conſortium inter Fridericum Auſtriacum & Ludouicum Bauarum, befindlich iſt.

Kaiſer Maximilian der I. hat / beſage Winckelmanns Beſchreibung von Heſſen p. 209. ſein koſt-

bares Kaiserliches Schwerd und andere Kleinodien denen Schencken zu Schweinsberg / denen von Bibra / und denen von Döringberg um eine nahmhaffte Summe Geldes verpfändet. Dahero / vermöge alter Urkunden vom Jahr 1565. / Wilhelm von Döringberg vor sich / und seine Vettern / Wilhelm von Haun / wegen Herman / Rudolphs Reinhards und Friederichs Schencken / so dann die Füchse von Lemnitz / zu Schmalkalden zusammen gekommen / und wie sie an dem Kaiserlichen Hoffe ihre Sache / wegen dieser grossen Forderung / sowohl des Haupt-Gelds / als der grossen aufgeschwollenen Zinssen halben / anstellen wolten / Beredung gepflogen.

§. XI.

Es hat dieses Geschlecht derer Schencken die Ehre / daß aus ihme viele grosse Männer entsprossen / ja 3. davon zu der Fürstl. Würde eines Abts zu Fulda gelanget seyn / davon §. 12. sq. gehandelt wird.

Unter andern ist Johann Schenck an dem Hessischen Hoff sehr angesehen gewesen. Er war Rath und Marschall an demselbigen. An. 1479. commandirete er die Hessische Völcker zu Pferd und zu Fuß / gegen den Bischoff zu Hildesheim / besage derer analectorum Hass. T. 1. p. 23. dergleichen er auch bereits in dem Jahr 1473. gegen Westphalen verrichtet / anal. Hass. T. 3. p. 63.

Als die beyde Landgraffen / Herr Wilhelm der Mittlere / und Herr Wilhelm der Jüngere / auf dem grossen Reichs-Tag zu Worms / an. 1495. von dem Kaiser Maximilian I. die Lehen empfiengen; so ritte vorbesagter Johann Schenck / als Hessischer Marschall voraus / mit einem Renn-Fähnlein / und sehr schöner

ſchöner Rüſtung gezieret / und berennete den Kaiſerlichen Thron. Siehe auch Ioannis T. 1. rer. Mogunt. p. 815,

Beſage des Reichs-Abſchieds / im Jahr 1500. zu Augſpurg gehalten / erſcheinet §. 49. unter der Anzahl derer / ſo das Reichs-Regiment beſitzen ſollen / Johann Schenck zu Schweinsberg.

Auf der Reichs-Verſammlung zu Nürnberg im Jahr 1501. war als Chur-Cöllniſcher Bottſchaffter zugegen / Johann Schenck zu Schweinsberg / wie Datt de *pace publica* p. 229. a belehret.

Anno 1509. war Hermann Schenck zu Schweinsberg Rath bey Landgraff Wilhelm dem II., Ioannis T. 1. rer. Mogunt. p. 820. In dem Jahr 1533. ordnete der Hertzog Henrich von Mecklenburg auf den Convent derer Schwäbiſchen Bunds-Genoſſen ab / Sebaſtian Schencken zu Schweinsberg / um die Sache Hertzogs Chriſtoph von Würtemberg zu treiben / welches belobter Datt bezeuget.

Auff dem Reichs-Tag zu Augsburg an. 1530. bey Uberreichung der Augſpurgiſchen Confeſſion, waren Rudolph Schenck zu Schweinsberg und Ruprecht Schenck zu Schweinsberg beyderſeits in der Suite Herrn Landgraff Philippens. Siehe Saligs Hiſtorie der Augſpurgiſchen *Confeſſion* p. 371. §. 28.

Desgleichen hatte Rudolph Schenck / Gontrums Sohn / die Ehre Stadthalter zu Caſſel zu ſeyn / und lebete daſelbſt / vornehmlich Zeit währender Cuſtodien Herrn Landgraff Philippens des Großmüthigen / in groſſem Anſehen / thäte auch ſeinem Geſchlecht groſe Dienſte / und erwarb die Grünberger / Gieſer und andere Gefälle und Güter.

Anno

Anno 1371. war Nicolaus Schenck zu Schweinsberg Chur-Pfältziſcher Geſandter auf der Reichs-Verſammlung zu Mühlhauſſen / Ioannis l. c. p. 877.

Werner Schenck zu Schweinsberg war im Jahr 135... Amtmann zur Ameneburg. Im Jahr 1406. ernennete der Ertz-Biſchoff Johannes zu Maintz Johann Schencken zu Schweinsberg zum Amtmann zu Ameneburg. Ertz-Biſchoff Conrad beſtellete dazu 1425. Ludwigen / 1434. Henne / und 1488. Eberharden.

§. XII.

Es verdienen aber vor allen andern die 3. Schencken in Betracht gezogen zu werden / welche ſich / durch ihre ausnehmende Verdienſte / auf den Fürſtl. Stuhl zu Fulda geſchwungen haben.

Der erſte unter dieſen Fuldiſchen Fürſten / aus dem Schenckiſchen Hauß / und zwar aus der Schweinsberger Linie / entſproſſen / heiſſet Philipp-Georg. Sein Vatter ware Georg Schenck. So bald dieſer Philipp-Georg Abt geworden / hat er ſich nicht mehr Georg genennet. Dieſer Abt iſt ein Herr von unvergleichlichem Verſtand und groſſer Beredſamkeit geweſen. Er war darbey ſehr gelehrt. Wie dann die beyde Univerſitäten / Maintz und Cölln / ihm dieſes Zeugnüß öffentlich beygeleget haben. Dabenebenſt hatte er die Rechts-Gelährtheit ſehr wohl in. (a) Er war Dechand zu Fulda. Nachdem aber der Abt / Johannes der III. ſein Lebens-Ende vermerckete; ſo ſchlug

er

(a) In dem Jahr 1528. wird er als Probſt zu St. Johannisberg / bey dem Herrn Schannat in codice probat. hiſt. Fuldenſ. p. 397. angeführet.

er dem Capitul dieſen Schencken / welcher ſein vertrauter Rath ware / zu ſeinem Nachfolger vor. Geſtalten er auch binnen 3. Tägen / nach bemerckten Abts Todt / zum Fürſten und Abten zu Fulda einhelliglich erwehlet worden. Wehrender ſeiner Regierung hat er mit ſeinen Unterthanen / die er in allewege von der reformation abzubringen geſuchet / zu ſchaffen gehabt. Ob er wohl ſonſten die Evangeliſche Wahrheit erkandt haben mag / auch durch die ausgegebene XI. articul vieles Aufſehen erwecket; wie ab deme / ſo Brower in antiquit. Fuld. p. 343. bemercket / erſichtlich iſt; ſo hat er der reformation ſich jedoch / wenigſtens äuſſerlich / immer wiederſetzet. Wannenhero der Churfürſt / Johann Friederich / von Sachſen / als er von dem Ingolſtädtiſchen Zug zurück gekehret / mit einer Armee von 4000. Pferdten / und 22000. Mann zu Fuß / ihn ſehr heimgeſucht.

Seinem untergebenen Clero iſt er ſcharff geweſen / und ihr Leben und Wandel in die Ordnung zu bringen ſich äuſſerſt befliſſen. Wie alles dieſes Herr Schannat in hiſtoria Fuld. p. 128. bemercket

Nachdem er das Stifft in die 10. Jahre mit vieler Klugheit verwaltet; ſo ſtarbe er in dem Jahr 1550. Georgius Wicelius hat dieſes diſtichon auf ihn verfertiget:

Condita primatis latitant hic oſſa Philippi
Seruandae patriae deditus ille fuit.

§. XIII.

Der andere aus dem Schenckiſchen Geſchlecht / ſo das Glück erlanget / Fuldiſcher Fürſt zu ſeyn / heiſſet Georg. Sein eigentlicher Nahme iſt Georg Rabe / oder Walrab. Er war aus der Schweinsberger Linie /

Linie / und ein Bruders Sohn des Abts Philippen / vorbenahmt. Dieſer Georg war Dechand und Probſt auf dem Andreasberg. Nach dem Todt des Abts Wolffgangen / eines von Milchling / wurde dieſer Georg Rabe Schenck zu ſeinem Nachfolger erwehlt. Er hatte aber dieſe Fürſten-Würde kaum drey Monathe genoſſen; ſo wurde er contract, und ginge darüber anno 1568. den Weg alles Fleiſches. Mitfolglich konte er die von ihm gefaſte groſſe Hoffnung nicht erfüllen. Wie dieſes alles beſtärcken der Jeſuit Browwer in antiquit. Fuld. p. 364. und Herr Schannat in hiſt. Fuld. p. 264.

§. XIV.

Jetzo komme ich auf den dritten Abt / welcher ein Schenck aus dem Hermanſteiniſchen Stamm / und ein Sohn Friederichs Schencken geweſen. Er heiſſet Johann Bernhard.

In dem Jahr 1623. wurde er als Dechand zu einem Fürſten zu Fulda erwehlet. Vorher war er Probſt zu Blanckenau. Der / zu dieſem Wahl-Geſchäfft / abgeordnete Kaiſerliche Geſandte / Johann Jacob von Senfftenau / war unſerem Johann Bernhardten am mehriſten / zu dieſer Würde / behülfflich. Weilen dieſer neu-erwehlte Fürſt gleich / bey dem Anfang ſeiner Regierung / den Zuſtand ſeiner Geiſtlichen ſehr ſchlecht funde; ſo ſuchte er ſolche möglichſt in die Gleiſe zu bringen / welches auch dem Pabſt / Urban dem VIII. wohl gefiele. Allermaſſen aber ihm dieſes noch nicht hinreichig zu ſeyn ſchiene; ſo gebrauchte er ſich des Päbſtlichen nuncii, Petri Aloyſii Caraffa / welcher in dem Jahr 1626. ſelbſt nach Fulda kame / und dem Abt unter die Arme griffe.

Dieſer

Dieſer Abt hat die Franciſcaner / oder fratres minores recollectos, auf den Marienberg geſetzet / allwo ſie ſich noch / bis dieſe Stunde / befinden.

Denen Jeſuiten hat er einen Gnaden-Brieff ertheilet / ſodann das / noch heut zu Tag / in Fulda befindliche Nonnen-Cloſter angeleget / und ſolches anno 1631. eingeweyhet.

Hiernächſt hat er / auf Befehl Kaiſerl. Majeſtät / die Verweſung des Stiffts Hersfeld übernommen.

Unter ihm iſt auch das Geſchlecht derer von Haun ausgeſtorben / von denen Burg-Haun auf die Schencken durch Heyrath verfället worden. (§. 45. a)

Als der König Guſtav Adolph von Schweden in Deutſchland käme / und Fulda von dieſem und denen Heſſen eingenommen wurde; ſo retirirte ſich der Abt Johann Bernhard theils nach Wien / und Murbach / theils anders wohin. Endlich entſchloſſe er ſich der Kaiſerl. Armee zu folgen. Weil er ſich nun dardurch bey hohen und niederen Soldaten eine beſondere Hochachtung erwarbe / und dahero / bevor das in dem Jahr 1632. gehaltene Treffen bey Lützen angehen ſolte / nicht nur alle von ihm den Seegen / ſondern auch ins beſondere das grobe Geſchütz zu ſeegnen verlangeten: ſo geſchahe es / daß als er um die Kaiſerl. Croaten / wehrenden Treffens / ritte / und dieſe unverſehens die Flucht ergriffen / er durch einen unglücklichen Schuß / ſein Leben einbüſſen muſte. Sein Leichnam wurde nach Regenſpurg und von dar / nach einiger Zeit nach Fulda gebracht.

§. XV.

Diejenige Schencken / ſo theils in Fulda / theils anderweit Capitularen / und geiſtlichen Standes geweſen /

ſen / will ich hier nicht erwehnen. Alſo war Anno 1547. Baumeiſter des Stiffts Fulda Johann Schenck zu Schweinsberg / Schannat hiſtor. Fuld. p. 53. Philipp Schenck zu Schweinsberg war Dechand zu Fulda / l. c. p. 39. Johann Schenck zu Schweinsberg ſtarb als Dechand daſelbſt Anno 1555. l. c. p. 40. Philipp Georg Schenck zu Schweinsberg ſtarb als Dechand zu Fulda Anno 1567. l. c. Johann Bernhard / ſo hernach Abt geworden / war Dechand daſelbſt Anno 1618. l. c. p. 40.

§. XVI.

Bey Endigung dieſes Hauptſtücks / will ich diejenigen Schencken / wie ſie mir / nach den Jahren / in denen Urkunden vorkommen ſeyn / hier anziehen.

Crato von Schweinsberg lebet Anno 1249.

Guntram / Eberhard / und Guntram kommen Anno 1279. vor / welche Gebrüdere waren.

Anno 1312. Werner.

Anno 1318. Gontram / Hermann / Menges und Hantzel / Gebrüdere Schencken zu Schweinsberg. Siehe den III. Theil des Herrn Profeſſ. Senckenbergs Selectorum p. 318.

Anno 1320. Gundramus, Mengotus, Hermannus & Hanzelus, fratres carnales, liberi quondam Eberhardi, pincernae de Schweinsberg.

Ruprecht Anno 1332.

Anno 1333. Wernherus pincerna de Schweinsberg.

Wolff Anno 1346. Siehe die Hanauiſche Deduction wegen des Unterſcheids derer Herrn von Hanau und von Carben / Blat 458 / allwo dieſer Wolff im Jahr 1358. vorkommet.

Ludewig Schenck zu Schweinsberg A. 1351. apud Senckenberg. l. c. p. 584.

Anno

Anno 1364. Hermann.

Anno 1364. Henrich Schenck zu Schweinsberg.

Anno 1376. Guntram.

Anno 1375. Ruprecht Schenck von Schweinsberg.

Anno 1378. Gottſchalck Schenck.

Anno 1379. Johann.

Anno 1381. Hermann Schenck / Ritter / Johann ſein Bruder / Johann / Volpert / Eberhard und Friederich.

Johann / Heidenrich / Ludwig / Henne der älter / Henckel / Gebrüdere / Henne und Wolff / Gebrüdere / Günter / Johann / Heidenrich / Gebrüdere / Eberhard genant Stamm und Henrich / Gebrüdere / Anno 1400.

Anno 1401. Johann Schenck / Ritter / Wolff / Conrad und Henne / Gebrüdere / Volprecht / Eberhard und Heidenrich / Ludwig und Conrad der jünger.

Anno 1419. lebeten Hermann / Ritter / Anton und ſein Sohn / Guntram / Johannes / ein Sohn Volprechts / Eberhard / (a) Wolff / Jobſt und Rudolff.

Anno 1421. Volprachte und Eberharde der jünger / Gebrüdere / Eberhard der ältere / Ludwig / Eberhards ſeel. Sohn / Philipp / Wolffs ſeel. Sohn / und Henne / Curds ſeel. Sohn.

(a) Dieſer Eberhard hatte beſage Falckenſteiniſcher Theilung vom Jahr 1419. an dieſe Herrſchafft / vor ſich und ſeine Mit-Erben zu fordern 500. fl. ſiehe die ab Seiten derer Herrn Grafen von Stolberg contra Chur-Maynz puncto der Königſteiniſchen Lande / übergebene Supplic in denen Beylagen p. 63.

Anno 1440. Johann Schenck.

Anno 1442. Johann / Ritter / Heidenrich und Ludwig / Henn der ältere und Henckel / Gebrüdere / Henn und Wolff / Gebrüdere / Stamm und Heinrich / Gontram / Johann und Heidenrich / item Heidenrich der älter / Henckel Gottfried und Hennen Gebrüdere / Henne und Wolff Brüdere / Heinrich und Stamm / Brüdere.

Anno 1459. Henckel / Henne / Stamm und Eberhard / Gebrüdere und Gevettern.

Anno 1461. Guntram.

Anno 1462. Henckel und Johann / Gebrüdere / Stamm und Eberhard / Gevettern / Johann und Volpert Gebrüdere.

Anno 1466. Henckel und Henne / Brüdere / Stam / Wolff / Johann der älter / Tönges / Johann / Hermann und Johann Brüdere / Volprecht / Johannes Sohn / Conrad und Eberhard / Heinrichs ſeel. Sohn.

Anno 1471. Henckel und Henne / Gebrüdere.

Anno 1477. Johann Hermann.

Anno 1483. Johann / Marſchall / Eberhard / beyde Schencken und Baumeiſtere.

Im Jahr 1486. Johann Schenck der alte / und Thoinges Schencke / Gevettern.

Anno 1488. Johann.

Im Jahr 1489. Conrad Schenck.

Anno 1489. Johann.

Anno 1490. Henne / Volperts Sohn / Johann der älter / Philipp deſſen Sohn / Johann / Gontrum ſein Sohn / Hermann / Peter und Anton Gebrüdere / Guntrams Söhne / Johann / Thönges Söhne / Conradt / Eberhard / Volpert und Friederich.

Anno

Anno 1493. Conrad Schencke.

Anno 1494. Henn / Ritter / Johann der älter / Johann / jetzo Marschall / Conrad / Amtmann zu Lich / Johann / Tönges Sohn / Guntram / Eberhard / Friederich und Volprecht.

Anno 1502. Conrad Schencke. Dessen Sohn Wolff kommet in eben diesem Jahr vor / und der andere Sohn Georg.

Anno 1509. Nicolaus Schenck.

Anno 1514. Erschiene auf dem Land-Tag zu Treysa Johann Schenck.

Anno 1514. Ware auf dem Land-Tag zu Cassel Johann Schenck.

Anno 1524. Johann Schenck / Volperts Sohn.

Anno 1544. Düll / Wolffs seel. Sohn / Philipps Georg seel. Sohn / Philipp / Ebert seel. Sohn.

Anno 1549. Otto / Ambtmann zu Saleck.

Anno 1550. Haben die Casselische Statthalter und Räthe / in dem Nahmen ihres gnädigen Fürsten und Herrn zu Hessen / und Herrn Landgraff Wilhelms / Herrmann Schencken zu Schweinsberg / zu einem Voge zu Wetzlar bestellet / und die Stadt / in einem vorhandenen Schreiben / ihn davor zu erkennen angewiesen.

Anno 1553. Caspar / Georgen Sohn.

Anno 1555. Friederich Schenck.

Anno 1556. Eberhard / Georg seel. Sohn.

Anno 1559. Reinhard / Rudolphs seel. Sohn.

Anno 1560. Hanß / Rudolff seel. Sohn.

Anno 1565. Caspar-Magnus und Haupert.

Anno 1570. Caspar und Reinhard.

Anno 1594. erſcheinet Caſpar-Magnus / Erb-Schenck / auf dem Land-Tag zu Treyſa.

Anno 1610. war eben dieſer zu Marburg auf dem Land-Tage.

Anno 1612. Hanß-Bernhard / Friederichs Sohn / Capitular zu Fulda / und Probſt zu Blanckenau / wird von dem Grafen zu Solms-Braunfels belehnet / nebſt Reinharden und Johann-Hermann / ſodann Volpert-Danieln / Philipp-Conrads Sohn / und endlich Caſpar Magnus.

Anno 1615. war auf dem Land-Tag zu Caſſel / Johann-Hermann.

Anno 1615. war eben daſelbſt Johann / Erb-Schenck.

Anno 1615. wurde zu Caſſel zu einem Quartiermeiſter vorgeſchlagen Bernhard-Henrich Schenck.

Anno 1619. erſchiene auf dem Land-Tag zu Marburg / Johann-Georg / Erb-Schenck.

Anno 1623. Johann-Hermann und Caſpar Magnus / Gebrüdere.

Anno 1644. Johann-Hermann / Erb-Schenck / Volpert-Daniel / Caſpar-Rudolph / Crafft-Reinhard und Johannes.

Anno 1649. Johann-Hermann / Erb-Schenck / Ludwig und Wilhelm-Burchard / beyde Volpert-Daniels Söhne.

Die übrige Schencken wie ſolche der zeitige Schenckiſche Sammt-Amtsverweſer zu Schweinsberg / Herr Georg-Wilhelm Uſener aus denen Lehen-Brieffen angemercket hat / will ich annoch hier anfügen.

I.

Die Lehen-Brieffe über das Erb-Schencken-Amt belehren uns von nachgesetzten Schencken:

Anno 1481. werden belehnet Herrn Volperts seel. Sohn / Johann der ältere / Philippsen sein Sohn / Johann Hermann und Tonges Gebrüdere / Gontrams seel. Söhne / Conrad / Volpert / Ebert und Friederich.

Anno 1490. Hermann / Volperts seel. Sohn / Johann der ältere / Philipsen seel. Sohn / Johann / Guntrams sein Sohn / Hermann / Ritter / und Tonges Gebrüdere / Gontrams seel. Söhne / Johann Tonges Sohn / Conrad / Volpert / Ebert und Friederich.

Anno 1500. Johann der ältere / Philipsen sein Sohn / Herman / Ritter / Thonges / Gebrüdern / Johann / Tonges Sohn / Wolff / Philipps und Georg Gebrüdere / Conrad seel. Söhne / Johann / Volperts seel. Sohn / Ebert und Ebert sein Sohn und Friederich.

Anno 1520. Thonges / und sein Sohn / Hermann / Ritter / Philipps und Guntrum sein Sohn / Wolff und Georg / Gebrüdere / und ihre Söhne.

Anno 1572. Caspar Schenck / als ältester / Reinhard / Rudolffs seel. Sohn / Friederich und Haupert / Hauperts seel. Söhne / Caspar-Magnus / Hermanns seel. Sohn / Rab Georg / Bernhard / Henrich / Philips seel. Söhne / Dieterich Diehl / Adolpf / Eberhard und Herman-Melchior Otto seel. Söhne / Johann Georg und Ebert / Ebert seel. Söhne.

Anno 1651. Johann-Hermann / Caspar Magnus

ſeel. Sohn als ältiſter des Geſchlechts / Ludwig der älter und Johann Eberhard / Eberhard des jüngern ſeel. Söhne / Ludwig der jünger / und Wilhelm-Burckhard / Volpert-Daniels ſeel. Söhne / Caſpar-Rudolph / Crafft-Reinhard und Johannes / Reinhard ſeel. Söhne / Georg Rudolphs / Johann Carls ſeel. Sohn.

Anno 1666. Johann / Eberhard des jüngern ſeel. Sohn / als ältiſter.

Anno 1679. Ludwig / Volpert-Daniel ſeel. Sohn / Crafft-Reinhard / Reinhards ſeel. Sohn / Wilhelm-Burckhard / vorgedacht Volpert-Daniels ſeel. Sohn / Georg-Rudolph / Carls ſeel. Sohn / Rudolph-Wilhelm / Ludwig ſeel. Sohn / Georg-Reinhard / Johann Rudolph / Caſpar-Rudolph ſeel. Söhne.

II.

In anderen Urkunden leſe ich:

Anno 1459. Henckel und Henne / Stamm und Eberde / Gebrüdere.

Anno 1490. Eberhard und Friederich / Gevetteren.

Anno 1541. Eberhard und Philips / Gebrüdere / Eberhards ſeel. Söhne.

Anno 1550. Rudolph / Statthalter zu Caſſel / vor ſich und in Vollmacht ſeines Bruders und Vettern wegen.

Anno 1568. Guntrum / Philips ſeel. Sohn / Herman Rudolph / Guntrums ſeel. Sohn / Otto / Wolffs / ſeel. Sohn / Caſpar und Ebert / Georg ſeel. Söhne / und ihres Bruders Philips nachgelaſſene Söhne / Georg Raabe / und Henrich / Bernhard und Reinhard / Rudolfs ſeel. Söhn / Friederich und Haupert / Haupert ſeel. Söhne.

Anno

Anno 1643. Johann-Hermann / Erb-Schenck / Caſpar Magnus ſeel. Sohn / Volpert-Daniel / Philipp-Conrads ſeel. Sohn / Caſpar Rudolph / Crafft-Reinhard und Johannes / Reinhards ſeel. Söhne / Ludwig / Johann-Eberhard / Eberhards Söhne / Georg-Rudolph / Johann-Carls Sohn.

III.

Die Lehen-Brieffe über das Burg-Lehen zu Staufenberg benennen dieſe Schencken:

Anno 1471. Henckel und Henne / Gebrüdere.
Anno 1500. Friederich.
Anno 1538. Ebert der jünger / Eberts Sohn / mit dieſes ſeines Vatters Bewilligung.

IV.

Die Lehen-Brieffe über den Zehnden Steinbach und Albach ergeben nachſtehende Schencken:

Anno 1627. Johann-Georg / Ludwig und Johann Eberhard / Eberhard als ältern Bruders Söhne.
Anno 1643. 1662. 1679. Georg-Rudolf / Johann-Carls unmündiger Sohn / ſodann Ludwig und Johann Eberhard / Eberhards ſeel. Söhne.
Anno 1707. Carl-Ludwig / Johann-Georg / Friederich-Chriſtoph-Wilhelm / Georg-Rudolps ſeel. Söhne / Johann-Georg-Wilhelm / Rudolpf Reinhards ſeel. unmündiger Sohn / als Johann-Eberhards Enckel / Ludwig-Adolpf / Georg-Eberhard / Johann-Caſpar / Rudolpf Wilhelm ſeel. Söhne / als Rudolphs ſeel. Enckele.

V.

Ein Lehen-Brieff über Hermanstein besaget

Anno 1627. von Reinharden / Johann-Hermann / Caspar-Magnus / Volpert-Danieln.

VI.

Die Lehen-Brieffe über das Dorff Nübel / so nicht mehr bey der Familie ist / reden:

Anno 1443. von Stamm und Henrich.

Anno 1458. Stamm und Ebert.

Anno 1414. Eberhard.

VII.

Die Lehen-Brieffe über das Niam-Geld aus der Burg Schwalbach gefallen:

Anno 1490. Volpert.

1496. 1500. 1516. } Johann / Volpert seel. Sohn.

VIII.

Die Lehen-Brieffe über das Eigen erwehnen folgender Schencken:

Anno 1422. Volpert Schenck und seine Gan-Erben.

Anno 1525. Johann Schenck / Volperts seel. Sohn.

IX.

Die Lehen-Brieffe über den Fron-Hoff zu Fronhaussen melden diese Schencken:

Anno 1479. Volpracht / Herrn Johannes / Ritters / Sohn.

Anno

Anno 1532. Jurgen.

Anno 1537. Jurgen.

Anno 1548. Philips / zu Behuff sin und seiner Brüder Hermann / Jurgen / Caspar / Ebert und Hanß / Jurgen Schencken Söhne.

Anno 1603. Johann-Georg / zu Behuff sin und seines Bruders Eberharden und andern Söhne / mit-interessenten / Vettern.

X.

Die Gräflich-Nassauische Lehen-Briefe, se benennen:

Anno 1413. Volprecht Schenck zu Schweinsberg vor sich und seine mit Gan-Erben Schencken zu Schweinsberg.

Anno 1616. Hanß-Hermann / ältister und Lehen-träger / Johann-Georg / Bernhard / Henrich / Eberhard / Reinhard / Hanß-Bernhard / Volpert-Daniel / Hanß-Caspar / Caspar-Magnus Iun.

Anno 1660. Ludwig / ältister / Georg-Rudolpf / Johann Ebert / Eberts Sohn / Caspar-Rudolpf / Crafft-Reinhard / Reinhards Söhnen / Ludwig der jüngere / und Wilhelm-Burchard / Volpert-Daniels Söhne.

Anno 1671. Johann Eberhard / Eberts seel. Sohn / ältister / Crafft-Reinhard / Reinhard seel. Sohn Ludwig und Wilhelm-Burckhard / Volpert-Daniels Söhne / Georg-Rudolpf / Johann-Carl seel. Sohn / Rudolpf-Wilhelm / Ludwigs seel. Sohn / Johann Rudolpf / Caspar Rudolpf unmündiger Sohn.

Anno 1691. Georg-Rudolpf ältister / Wilhelm-Burckhard / Rudolph-Wilhelm / Rudolpf-Reinhard / Wolff-Christoph / und Friederich-Ludwig Gebrüdere

Brüdere / Johann-Otto-Reinhard / Crafft-Wilhelm / Johann-Hermann / Chriſtopf / Ludwig Gebrüdere / Johann-Rudolpf.

XI.

Die Gräflich-Solmſiſche Lehen-Brieffe über 35. Achtel Korn gedencken dieſer Schencken:

Anno 1614. Johann-Georg / Bernhard / Henrich und Eberhard / Brüdere und Vettern / Hanß-Caſpar / Georg Rudolpfs unmündiger Sohn.

Anno 1623. Johann Georg und Eberhard / Gebrüdere / Hanß Caſpar.

Anno 1632. Johann-Carl und Johann-Reinhard / Johann-Georgs ſeel. Söhne / Ludwig und Johann Eberhard / Eberhards ſeel. Söhnen / Hanß Caſpar Georg Rudolps ſeel. Sohn.

XII.

Die Solmiſche Lehen-Brieffe über den Hoff zu Wohnbach ſtatt obigen Korns.

Anno 1638. Reinhard / Erb-Schenck / Johann-Hermann / Volpert-Daniel / Johann-Carl / Ludwig und Johann-Ebert.

Anno 1640. Johann Carl / Ludwig / Johann Eberhard / Hanß-Caſpar / Vettern und reſpectiue Brüdere.

Anno 1649. Johann-Hermann / Ludwig / Johann-Ebert / Ludwig und Wilhelm-Burckhard (dieſe 2.) Volprechts-Daniels ſeel. Söhne / Caſpar-Rudolpf / Crafft-Reinhard und Johannes / Reinhard ſeel. unmündige Söhne / Georg-Rudolpf / Johann-Carl ſeel. unmündiger Sohn.

Anno 1678. Georg-Rudolpf / Johann-Eberhard / Ru-

Rudolpf / Wilhelm / Ludwig / Crafft-Reinhard / Wilhelm-Burckhard Johann-Rudolpf.

Anno 1682. Rudolpf-Wilhelm / Johann-Eberhard / Georg-Rudolpf / Ludwig / Crafft-Reinhard / Wilhelm-Burckhard / Johann Rudolpf.

Anno 1726. Johann Rudolpf / Stamms-Aeltister / Carl-Ludwig / Johann-Georg / Ludwig-Adolpf / Johann-Caspar / Henrich-Christoph / Johann-Georg-Wilhelm / Johann-Carl / Carl-Crafft-Wilhelm / Crafft-Wilhelm / Carl-Ludwig / Johann-Hermann / Georg Ludwig-Wilhelm.

XIII.

Die Lehen-Brieffe über ein Gut zu Lich und Mannged:

Anno 1614. Johann Georg / Bernhard Henrich / und Ebert / Gebrüdere und Vettere und succeſſiuè Hanß-Caſparn / Georg / Rudolpfs ſeel. Sohn.

Anno 1640. Johann-Carl / Ludwig und Johann Ebert / und ſucceſſiuè Hanß-Caſpar.

XIV.

In denen Lehen-Brieffen über das Burg-Lehen zu Laubach ſeyn zu leſen:

Anno 1413. Eberhard.

Anno 1446. Stamm und Henrich / Gebrüdere.

Anno 1479. Ebert.

1490. Stamm und ſeines Bruders Henrichs Kinder.

XV.

Die Solmiſche Lehen-Brieffe über Königſtein: ceſſat.

Anno 1482. Stamm und Henrich / Gebrüdere.

1498. Stamm und Eberhard / Gevettern.

XVI.

XVI.

In alten Obligationibus:

1556. Philips Schenck / Amtmann zu Waſungen.
1442. Henrich Schenck.
1544. Philips Schenck / Ebert ſeel. Sohn.
1533. Eberhard Schenck.
1522. Eberhard / Catharina von Schwalbach / vxor.
1419. Eberhard.
1561. Guntram / Amtmann zu Medebach.
1544. Catharina Schenckin / Wittib / Ebert des jüngern / und Philips Schenck / Ebert des eltern ſeel. Sohn.
1461. Henckel / Henne / Friederich und Volpert Gebrüdere und Vettern.

XVII.

In der Erb-Einigung mit denen Vögten zu Fronhauſſen:

1473. Henne / Volperts ſeel. Sohn / Volpracht / Eberhard und Friederich von einem Stamme / Wolff / Conrad / Johann / der alde / Thönges / Johann / itzo Marſchalck / und Hermann / vom andern Stamme / Gebrüdere / Veter und Oheime.
1462. Henckel und Henne / Gebrüdere / Stamm und Eberhard / Gevettern / Henne und Volpert / Gebrüdere.
1527. Rudolphus Hermannus & Hupertus, dicti die Schenck zu Schweinsberg.
1460. Henckel / Gontram.
1546. Guntram / Amtmann zu Hallenberg.

XVIII.

Ein Maynziſcher Abſchied meldet dieſe Schencken.

Anno

Anno 1590. Caſpar-Magnus / Hauprecht / Georg / Rudolpf / Conrad / Hanß / Philips / Hauprecht und Hanß-Bernhard / Johann Rudolph / Reinhard / Reinhard ſeel. Söhne / Bernhard / Henrich / Philips ſeel. Sohn / Johann Georg / Eberhard / Eberhard Schenck ſeel. Söhne / Hermann-Melchior / Otto ſeel. Sohn.

XIX.

Andere Urkunden erwehnen:

1588. Philips-Curt / Friederichs Sohn / Johann-Georg / Eberhards Sohn / Georg-Rudolpf / Caſpar ſeel. Sohn / Bernhard Henrich / Philips Sohn / Hermann Melchior / Otto Sohn.

1609. Eberhard / Eberhards Sohn / Hanß Caſpar / Georg Rudolps Sohn / Caſpar Magnus / Caſpar Magnus Sohn.

1638. Volpert-Daniel / Philips-Conrad Sohn / Fürſtl. Fuldaiſcher Rath und Ober-Schultheiß zu Fulda.

1641. Ludwig / Johann Ebert.

XX.

In denen Heſſiſchen Lehen-Brieffen über 6. Marck Geldes und 1. Malter Korn zu Marburg:

1459. Henne Schenck der ältere / Eberhards ſeel. Sohn.

1627. Johann Georg / Ludwig / Johann Eberhard / Eberhards ſeel. Sohn.

1651. Ludwig der ältere / Johann Eberhard Gebrüdere / Eberhard des jüngern Söhne / Georg Rudolph / Johann Carls Sohn.

1664. Johann Eberhard / Erb-Schenck zu Heſſen / als der älteſte / Eberhards ſeel. Sohn. Anno

Anno 1672. Rudolph-Wilhelm / Ludwigs ſeel. Sohn / Georg Rudolph / Johann Carls ſeel. Sohn.

1685. Georg-Rudolph / als der älteſte / Johann-Carls Sohn / Rudolph-Wilhelm / Ludwigs ſeel. Sohn / Rudolph-Reinhard / Johann Eberhards ſeel. Sohn.

1707. Carl-Ludwig / als der älteſte / ſamt ſeinen Brüdern / Johann-Georg und Friederich-Wilhelm-Chriſtoph / Georg-Rudolphs ſeel. Söhne / Ludwig-Adolph / Johann-Caſpar / Rudolph-Wilhelms ſeel. Söhne / Johann-Georg-Wilhelm / Rudolph-Reinhards ſeel. Sohn.

XXI.

In denen Heſſiſchen Lehen-Brieffen über den Zehnden zu Kirchhain:

Anno 1625. 1627. Johann-Georg / Eberts / des ältern / Sohn / Reinhard / Reinhards Sohn / Ludwig und Johann-Eberhard / Eberts des jungen Söhne / Johann-Hermann / Caſpar-Magnus / Caſpar Magnus Söhne / Hanß-Caſpar / Rudolphs / und Volpert Daniel / Curt Söhne.

1664. Johann-Eberhard / Erb-Schenck / Eberhard des jüngern Sohn / Caſpar-Rudolph und Crafft-Reinhard / Reinhards ſeel. Söhne / Ludwig und Wilhelm-Burckhard / Volpert-Daniels Söhne / Georg-Rudolph / Johann Carls ſeel. Sohn / Rudolph-Wilhelm / Ludwigs ſeel. Sohn.

1685. Ludwig / Erb-Schenck / und Wilhelm Burckhard / Volpert-Daniels Söhne / Georg-Rudolph / Johann-Carls Sohn / Rudolph-Wilhelm / Ludwigs Sohn / Rudolph-Reinhard / Johann Eberhards Sohn / Johann-Otto-Reinhard / Crafft-Reinhard / Johann-Hermann / Chriſtoph-Rudolph / Ludwig

Ludwig / Crafft-Reinhards ſeel. Söhne / Johann-Rudolff / Caſpar Rudolps Sohn.

Anno 1696. Georg-Rudolpf / Stamms ältiſter / Johann-Carls ſeel. Sohn / Johann-Otto-Reinhard / Johann-Hermann / Chriſtoph-Rudolph / Ludwig / Crafft-Reinhards ſeel. Söhne / Wolff-Chriſtopff / Friederich-Ludwig / Ludwigs ſeel. Söhne / Johann-Rudolpf / Wolff-Carl / Johann-Daniel / Henrich-Chriſtopf und Georg-Eitel / Wilhelm Burckhards ſeel. Söhne / Johann Rudolpf / Caſpar-Rudolpfs ſeel. Sohn / Ernſt Friederich / Carl-Crafft-Wilhelm und Crafft-Wilhelm / Crafft-Wilhelms ſeel. unmündige Söhne / Ludwig-Adolph / Georg-Eberhard / Johann-Caſpar / Rudolpf-Ernſt und Friederich-Wilhelm / Rudolph-Wilhelms unmünd. Söhne / Johann-Georg-Wilhelm / Rudolph-Reinhards unmündiger Sohn.

1707. Johann-Otto-Reinhard / Stamms älteſter / ſamt ſeinen Brüdern / Johann-Hermann / Chriſtoph-Rudolf und Ludwig / Crafft-Reinhard ſeel. Söhnen / Wolff-Chriſtoph / Friederich-Ludwig / Ludwig ſeel. Sohn / Henrich Chriſtoph Wilhelm-Burckhards ſeel. Sohn / Johann Rudolpf / Caſpar-Rudolphs ſeel. Sohn / Carl-Ludwig / Johann-Georg / und Friederich-Wilhelm-Chriſtopf / Georg-Rudolpfs ſeel. Söhne / Carl-Crafft-Wilhelm und Crafft-Wilhelm / Crafft-Wilhelms ſeel. unmündige Söhne / Ludwig-Adolpf / Johann-Caſpar / Rudolpf-Wilhelms ſeel. Söhne / Johann-Georg-Wilhelm / Rudolph Reinhards ſeel. unmünd. Sohn.

1717 Wolff-Chriſtoph / Stamms älteſter / Ludwigs ſeel. Sohn / Johann-Rudolph / Caſpar-Rudolphs Sohn / Ludwig / Crafft-Reinhards ſeel.

Sohn /

Sohn / Henrich Chriſtoph / Wilhelm-Burckhards ſeel. Sohn / Carl-Ludwig / Johann-Georg / Friederich-Wilhelm-Chriſtopf / Georg-Rudolphs ſeel. Söhne / Carl-Crafft-Wilhelm / Crafft-Wilhelm / Crafft-Wilhelms ſeel. Söhne / Ludwig-Adolph / Johann-Caſpar / Rudolph-Wilhelms ſeel. Söhne / Johann-Georg-Wilhelm / Rudolph-Reinhards ſeel. Sohn / Wolff-Chriſtoph / Johann-Carl / Friederich-Wilhelm / Friederich-Ludwigs ſeel. Söhne / Carl-Ludwig / Johann-Hermann / Johann-Hermanns ſeel. unmünd. Söhne / Georg-Ludwig-Wilhelm / Johann Otto Reinhards Schencken ſeel. unmündiger Sohn.

Zweytes Hauptſtück.

Von Theilung derer Schencken in zwey Linien / und deren Würckung.

§. XVII.

DAs Schenckiſche Geſchlecht theilet ſich in die Schweinsbergiſche und Hermanſteiniſche Linie. (a) Und ob zwar beyde Linien einerley Nahmen führen / und darin die Hermanſteiniſche von denen Schweinsbergiſchen ſich nicht unterſcheidet / ſondern eine wie die andere / ſich blos Schencken zu Schweins-

---

(a) Es iſt zwar in dem Jahr 1473. wie ab deme / ſo §. 16. ſub nr. XVII. beygebracht worden / das Schenckiſche Geſchlecht in 2. Stämme abgetheilet und getrennet geweſen / jedoch iſt zu dieſer Zeit die Theil- und Benennung in und von dem Hermanſtein- und Schweinsbergiſchen Stamm annoch unbekandt geweſen.

Schweinsberg ſchreibet; ſo macht doch dieſe Trennung ein- und andern Unſtand / weshalben / der Unterſcheid zwiſchen beyden Linien zu beobachten iſt.

§. XVIII.

Es kommet aber die Benennung beyder Linien nicht von dem Wohn-Platz her / daß etwa die Schencken / ſo zu Schweinsberg wohnen / von der Schweinsberger Linie ſeyn müſten / geſtalten auch einige Schencken / Hermanſteiniſcher Linie / ihre Güter und Wohnung zu Schweinsberg haben / ſondern ſie beruhet auf dem Schloſſ Hermanſtein / ohngeachtet nur 3. Brüder / von allen andern Schencken Hermanſteiniſcher Linie / daſſelbige beſitzen / und die anderen nichts davon haben. (§. 42.) Ich will mit wenigen Worten von dieſem Schloſſ handeln / und zeigen / wie die Schencken darzu gelanget ſeyn; ſo wird die Urſach der Benennung dieſes Stamms zu Tage fallen. (a)

§. XIX.

Nachdeme der Herr Landgraff / Hermann / nahe bey Wetzlar das Schloſſ Hermanſtein erbauet hatte / anal. Haſſ. T. 3. p. 4. auch ſelbiges Heſſiſcher Seits gegen die Graffen von Naſſau und Solms gebrauchet wurde; So geſchahe es / daß der Herr Laindgraff / Hemrich / im Jahr 1466. erſagtes Schloſſ und Amt Hermanſtein / mit aller Zugehör / Gerichten / Leuten / Ackern / Wieſen / Wäldern / Feldern / Waſſern / Weiden / Zöllen / Renthen und Brüchen / an Ludwigen von Mudersbach / und Leiſen deſſen Ehe-

(a) Leſe immittelſt die Lehen-Brieffe über den Hermanſtein / welche der Unterſuchung von denen Heſſiſchen Sammt-Lehen in denen Beylagen ſub No. 3. und No. 4. angefüget worden.

Frau / inmaſſen / dieſer wegen ſeines Vatters allbereits 200. fl. darauf zu fordern hatte / noch vor 700. Oberländiſche Rheiniſche Gulden verſetzte / und es dieſem auf 32. Jahre Pfands-weiſe eingabe. Als nun Johann Schenck / Rath und Marſchall (a) erſagten Leiſſen von Muderſpach / Wittiben / im Jahr 1481. ihr Pfand-Geld / der 900. fl. / bezalte; ſo cedirte dieſe Wittib ihm den Hermanſtein. Worauff höchſtgedachter Herr Landgraff / Henrich / berührtem Johann Schencken Anno 1481. das Schloſſ und Amt Hermanſtein (wie die Worts des Lehen-Brieffs lauten) gar zu einem Lehen reichete / mit dem Anhang / daß er ſolches gegen Erlegung 2000. fl. / Ihm dem Herrn Landgraffen / wieder abtretten / auch die Hermanſteiniſche Unterſaſſen höchſt-beneld-dieſem die Folge leiſten / wie auch die Offenung an dem Schloſſe vorbehalten ſeyn ſolten. Nach dieſem hat der Herr Landgraff / Wilhelm / mit Einwilligung ſeines Vormunds / des Herrn Ertz-Biſchoff Hermanns / zu Cölln / in Betracht offt beſagter Schenck / in dem Hermanſtein vieles verbauen müſſen / in dem Jahr 1486. eine Summe von 4000. Gulden geſetzet / welche ihm bey der Wiederlöſung / von denen Herrn Landgraffen ausgezahlet werden ſolte. Allermaſſen / auch des Herrn Landgraffs / Wilhelms / Herr Vatter / dem Graffen / Otto von Solms / den halben Theil / von dem Hermanſtein verpfändet haben ſolte / der Graff aber niemahlen zu dem Beſitz gelanget ſeyn mochte. So ver-

(a) Von dieſem heiſſet die Lehenbare Schenck-Hermanſteiniſche Wieſe zu Vellingshauſſen / Ober-Amts Gieſen / bis dieſe Stunde / die Marſchalls-Wieſe.

verſpricht / jedoch mehr belobter Herr Landgraff / Wilhelm / ihn / den Schencken / bey dem gantzen Hermanſtein zu handhaben; Indem aber der Graf von Solms es hierbey nicht bewenden lieſſe; ſo wurde die Sache / durch Ausſpruch des Herrn Pfaltz-Graff Philippens bey Rhein / in dem Jahr 1489. / dergeſtalt geſchlichtet / daß der Graff / Otto von Solms / den halben Theil an dem Hermanſtein / von dem Hoch-Fürſtl. Haus Heſſen zu Lehen empfangen: ſo fort aber / den Marſchall / Johann Schencken beaffter-leyhen / anbey / weil der Schenck den Hermanſtein titulo oneroſo beſäſſe / dieſem einen Hoff zu Aßlar Lehens-Weis dargegen eingeben ſolte.

Die Affter-Leihe des Hauſſes Solms / hat der Herr Landgraff / Wilhelm in dem Jahr 1489. bekräfftiget / und hat mehrgedachter Graff Otto in angeregtem Jahr den Johann Schencken mit der Helffte des Schloſſes Hermanſtein und der Zubehörung belehnet. Nach dieſem Vorgang iſt / ab Seiten Heſſens / dick berührter Johann Schenck mit der andern Helffte des Schloſſes Hermanſtein / nemlich Gerichten / Dörffern / Leuten / Ackern / Wieſen / Wäldern / Feldern / Waſſern / Weiden / Zöllen / Renthen / Buſen / Bruchen und eigenen Leuthen / nichts ausgeſchieden / in dem Jahr 1489. ordentlich belehnet worden.

§. XX.

Wie nun angezogenes maſſen der Hermanſtein an die Schencken gediehen (§. 19.); ſo haben ſie ſolches bis dieſe Stunde annoch / und tragen die eine Helffte von dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Heſſen / die andere Helffte aber / welche die Herrn Graffen

von Solms-Braunfelß-Greifenſtein / von höchſt-beſagtem Hauß Heſſen zu Lehen nehmen müſſen / empfangen die Schencken von nur hoch-beſagtem Gräfflichen Hauß Braunfelß / und ſind in der Abſicht / wegen dieſer Helffte / Solms-Greiffenſteiniſche Vaſallen.

§. XXI.

Aus dieſem erhellet zur Gnüge / welchergeſtalt die Schencken zu denen Hermanſteiniſchen Gütern gekommen ſeyn. Dabey hat der primus acquirens, Johann Schenck / Marſchall und Fürſtlr. Rath / das Glück gehabt / daß ermeldtes Lehen / bis jetzo / bey ſeiner deſcendenz geblieben. Wie dieſes alles die angefügte Stamm-Taffel des mehrern berichtet. Daß aber des Johann Schencken Sohn / der Gontrum / dieſe Linie fortgepflantzet habe; ſolches zeiget das Pfältziſche laudum vor andern. Von der nur benandten Johann-Schenckiſchen Nachkommenſchafft / und deren Beſitz des Hermanſteins / iſt der Unterſcheid / oder vielmehr die Benennung beyden Linien bis jetzo geblieben / ſo daß bemeldte Johann-Schenckiſche Nachkommenſchafft / zum Unterſcheid derer übrigen Schencken / die Hermanſteiniſche Linie ehedem genennet worden / und noch alſo heiſſet.

§. XXII.

Es würcket aber dieſe Trennung des Geſchlechts / in Betracht derer Schenckiſchen Sammt-Gerechtſamen keinen Unterſcheid / ſondern es iſt ein Schenck ſo viel dazu berechtiget als der andere. Dahero darff / zum Exempel / in ſamt-Jagden ein Schenck jagen / wie der andere /

andere / ingleichem hat sonsten in Pfarr-Sachen einer seine Stimme / wie der andere. (a)

§. XXIII.

Nur hierinnen äussert sich zwischen diesen 2. Linien ein Unterschied / daß nemlich die beyde Baumeistere nicht aus einer Linie genommen werden können / sondern die zwey älteste / aus denen beyden Linien / haben die Ehre / daß sie Baumeistere werden. Der älteste von Jahren dieser beyden Baumeistere träget jederzeit / Nahmens der gantzen Familie / das Erb-Schencken-Amt zu Lehen / und hat die Ehre / daß er unter allen Schencken / gantz allein / der Erb-Schenck heisset. Alldieweilen er nun den Nahmen eines Erb-Schencken führet; so wird er nicht Baumeister genennet / ohngeachtet er solches in der That ist / sondern derjenige / welcher aus der andern Linie der älteste von Jahren / nach dem Erb-Schencken / ist / der wird Bau-

(a) Ohngeachtet die beyde Baumeistere sich dieses Recht vindiciret haben / gestalten dann Seine Hochfürstl. Durchl. zu Hessen / als wegen der Pfarre Ober-Weimar unter denen Baumeistern und übrigen Gan-Erben Streit entstunde / jener ihre praesentation nicht confiriniret / sondern derer Gan-Erben praesentation, als die maiora vota ausmachten / vor genehm hielten / desgleichen haben die Gan-Erben bey letztmahliger Besetzung der Schul zu Schweinsberg obtiniret. Weil nun dergleichen Mißhelligkeiten in der Familie vor höchst nachtheilig angesehen worden / so haben sämtliche Gan-Erben / sich dahin verglichen / daß zwar die Baumeistere das ius praesentandi Nahmens derer Gan-Erben ausüben solten / jedoch dergestalt / daß sie den ältesten und tüchtig-anscheinenden Schenckischen Informatorem, ohne Bedencken und Weigerung / praesentiren müssen.

meiſter geheiſſen. Z. E. bißhero war der Würtzburgiſche Geheimbde Rath und Ober-Amtmann zu Lauda / Herr Johann Rudolph Schenck (§. 40.) derjenige / ſo das Erb-Schencken-Amt truge / weil er unter allen Schencken der älteſte war. Und da dieſer aus der Hermanſteiniſchen Linie entſproſſen; ſo iſt der älteſte von der Schweinsbergiſchen Linie / nemlich / (§. 36.) Herr Carl Ludwig / jüngerer Baumeiſter geweſen. Nachdem aber bemerckter Herr Johann Rudolph am 12. Octob. 1731. verſtorben; So iſt eben bemeldter Herr Carl-Ludwig älterer Baumeiſter und Erb-Schenck / als der nunmehrig älteſte unter allen Schencken / und Herr Carl-Crafft-Wilhelm (§. 41. nr. 2.) als der älteſte von der Hermanſteiniſchen Linie / jüngerer Baumeiſter geworden.

§. XXIV.

Doch tragen die Linien das Erb-Schencken-Amt nicht Wechſels-Weiſe; ſondern es gehet ſelbiges lediglich nach dem Alter. Alſo ſeyn dermahlen 3. Erb-Schencken nacheinander aus der Hermanſteiniſchen Linie geweſen / nemlich Johann-Otto-Reinhard / der General-Lieutenant und Gouverneur zu Marburg / Wolff-Chriſtoph / und nunmehro eben bemeldter abgelebte Johann Rudolph. Die Urſache lieget zu Tage. Weil dieſe jedesmahl älter waren / als der zeitige vorbenandte Baumeiſter / Herr Carl Ludwig; ſo giengen ſie dieſem jedesmahl in dem Erb-Schencken-Amt vor.

Das dritte Hauptstück.

Von der Verfassung des Schenckischen Geschlechts ihrem Burg-Frieden / Samt-Gerechtsamen und Samt-Lehen.

§. XXV.

DAmit man unterdessen verstehe / warum die beyden ältesten derer 2. Linien das Baumeister-Amt führen? So ist zu wissen / daß die Schencken eine Gan-Erbschafft / (a) von unvordencklichen Jahren unter sich errichtet haben / und währet solche noch immerfort. Weilen ihnen aber die alten Burg-Frieden / davon einer vom Jahr 1400. in analect. Hall. T. 1. p. 79. und bey dem Herrn Lünig in *collectione noua* von der mittelbaren Ritterschafft Tomo 2. coll. 795. sq. zu lesen ist / theils nicht hinreichig geschienen / theils auch auf gegenwärtige Zeiten unschicksam waren; so haben in dem Jahr 1699. die sämtliche Schencken / nahmentlich Johann Georg Rudolph / Erb-Schenck in Hessen und Fürstl. Hessischer Samt-Hoff-Gerichts-

(a) Bey allen Gan-Erbschafften werden die Directores der Gan-Erbschafft Baumeistere genennet. Massen das Haupt-Wesen / einer Gan-Erbschafft auf das Schloss ankame / folglich muste dieses in gutem Bau erhalten werden. Dahero muß einem Mitglied derer Gan-Erben die Aufsicht darüber gegeben werden. Und dieser bekame deßhalben den Nahmen eines Baumeisters. Wo nächst dem Schloss ein Dorff oder Flecken gelegen war; so wurde selbiges der Thal geheissen / diese Benennung ist noch bis diese Stunde zu Schweinsberg üblich.

Rath/ Johann-Otto-Reinhard als beyde älteste und Baumeistere/ Wolff-Christoph/ Friederich-Ludwig/ Gebrüdere/ Johann-Rudolph/ Wolff-Carl/ Johann-Daniel/ Heinrich-Christoph/ Georg-Eitel/ Gebrüdere/ Johann-Hermann/ Christoph-Rudolph/ Ludwig Gebrüdere/ Johann-Rudolph/ Johann von Werda/ genandt Noding/ in Vormundschaffts Nahmen/ Rudolph-Wilhelms seel. Söhne: Ludwig-Adolphs/ Georg-Eberhards/ Johann-Caspars, Rudolph-Ernsts/ und Friederich-Wilhelms/ Elisabetha Schenckin/ in Vormundschaffts Nahmen/ Rudolph-Reinhards seel. Sohns: Johann-Georg-Wilhelms/ vorgemeldter Mit-Baumeister/ Johann-Otto-Reinhard/ und B. V. von Winter/ in Vormundschaffts Nahmen/ Crafft-Wilhelms hinterlassener Söhne. Carl-Crafft-Wilhelms und Crafft-Wilhelms/ sich zusammen gethan/ und einen neuen Burg-Frieden und Erb-Einigunge unter sich errichtet/ Krafft dessen das Haus und Schloss Schweinsberg/ und was dazu gehörig/ zu ewigen Tagen/ bey dem Manns-Stamm verbleiben/ auch 2) keiner sein Antheil an Fremde veräussern/ sondern 3) solches denen nächsten *agnaten* anbiethen soll/ und da diese nicht wollen/ (nehmlich kauffen oder in den Kauff stimmen) denen folgenden nächsten Angewandten der Linien gleichfalls zu *offeriren* gehalten seyn müssen/ dabey 4) wo einer ohne Manns-Erben verstürbe/ dessen Töchtern die succession nicht/ sondern dem nächsten Angewandten/ der Tochter aber ein billig mässige Aussteuer eines zu vergleichender Ehe-Gelds-Geschmucks- und Kleidung/ zu Theil werden. Allenfalls haben die Baumeistere

meiſtens und die Gewillkührte Austräge das quantum zu determiniren. Immittelſt 5) bleibet der Wittib ihre an dem Guth habende Leib-Zucht / 6) die zu dem Bau geſchlagene Renthen (ſo nemlich von der iurisdiction, theils zu Schweinsberg/theils in dem Eigen und Raitzberg benebſt einigen Zehnden und Grund-Zinſſen fallen/) zu Beſtreitung derer Samt-Bedienten Beſoldung und Samt-Familien-Sachen / bleiben jederzeit beyſammen und inalienabel, dörffen auch zu keines priuat Nutzen angewendet werden. Bey Abhörung dieſer Samt-Bau-Berechnung / ſo zu Schweinsberg geſchiehet / wird eine Zuſammenkunfft der Familie gehalten / und vor das Samt-Beſte gerathſchlaget / dieſe Samt-conferenz war ſonſt den 11ten Februarii, weilen aber dieſe Zeit vor die auswärtige Gan-Erben zum Reiſſen nicht bequem fiele / ſo hat man vor einigen Jahren den 11ten May hierzu dergeſtalt erkieſet / daß er der terminus fixus ſeyn ſolle / und kein Gan-Erbe weiter hierzu ins beſondere eingeladen wird. Daferne er aber auf einen Feſt-Feyer-Tag oder ſonſt unbequem fället / ſo thun die Baumeiſtere denen Gan-Erben den Tag der Zuſammenkunfft kund.

Ferner 7) ſoll der älteſte des gantzen Geſchlechts das Erb-Amt / nebſt der Baumeiſterey / zu tragen die Ehre haben / und der älteſte von der andern Linie / woferu er darzu tüchtig / zu einem Mit-Baumeiſter (a) beſtellet werden / welche beyde die Iurisdictionalia beſorgen / und das Directorium in Familien-Sachen füh-

(a) Dieſe Baumeiſtere haben ſonſten die Gan-Erbſchafft nicht geſchworen. Es hat aber der zeitige Herr Baumeiſter (§. 36.) auf dieſes Amt die Pflichten abnehmen laſſen.

/ 8) sollen die unter denen Gan-Erben sich ereignende Zwistigkeiten durch die Baumeistere / auch allenfalls die 4. aus Gelehrt- oder Adelichen zu kiesende Austräge geschlichtet werden. Endlich 9) muß ein jeder Schenck / wann er das 21te Jahr erreichet hat / diesen Burg-Frieden beschwören / und den so genandten gewöhnlichen Bey-Brieff von sich stellen ꝛc. (b)

§. XXVI.

Wann / und wie / das Erb-Scheucken-Amt denen Schencken zu Theil geworden / davon schweigen alle Schenckisch-vorhandene Urkunden / wie allbereits (§. 2. und 3.) oben erwehnet. Es findet sich auch unter denen Schenckischen Urkunden von diesem Erb-Amt keine ältere Nachricht / als vom Jahr 1459. ein Lehen-Brieff / welcher also lautet:

„ Wir Ludwig von GOttes Gnaden Landgrave „ zu Hessen / Grave zu Zygenhayn und zu Nidde. „ Bekennen als der eldeste Fürst zu Hessen / vor Uns „ und unsern lieben Bruder und Erben uffentlich in die„ sem Brieffe / vor allen Luten. Als ꝛc. ꝛc. (hier folgt „ die Landgrävl. Verschreibung wegen der Oeffnung „ des Schlosses Schweinsberg) Wir han auch dem „ obgenant Hermann Henckeln Henne / Stammen / „ Eberde / Wulffe / und Curde Schencken zu rech-

ten

(b) Es ist zu verwundern / daß dieses alte Geschlecht nicht darauf bedacht gewesen / zu gröster Ehr und Erhaltung des Geschlechts die zwey hierzu nöthige Mittel / nehmlich das Recht der Erst-Geburt / welches zwar guten theils in dem Herkommen begründet / sodann / zu Abwendung derer Mißheurathen / die Beweisung derer 8. Ahnen / auch dem Beyspiel vieler Gan-Erbschafften / in den Burg-Frieden mit einfliessen zu lassen.

tem Mann-Lehen geluwen und lyhen Jn zu rechtem „
Mann-Lehine in diesem selbem Brieffe unser Erb- „
Schencke-Amt / mit seiner Zubehörunge / inmaſ- „
sen ir Aldern (c) selige das von unsern Aldern (d) „
seligen zu Lehen gehabt und herbracht han / ꝛc. ꝛc. „
Darum sollen die egenante Schencken / und Jr Le- „
hins-Erben / solich unser Erb-Schencke-Ampt „
inmassen vorgerührt / hinfort / von uns / unsern lie- „
ben Bruder / und unsern Erben / zu rechtem Mann- „
Lehine haben / tragen / verstehen / verdienen und „
emphaen / als Mann-Lehins Recht und Gewohnheit „
ist / unser / unsers Bruders / und unser Erben / ge- „
truwe Mann darum sin / unser beste thun / und un- „
sern Schaden getruwlich warnen / als getruwen „
Mann iren Herrn schuldig und pflichtig sin zu thunde / „
wann / wo / und wie dicke / des Noit sin und sich „
geboren würdet / doch herinne ußgescheiden uns / un- „
serm lieben Bruder / und unser Mann-Recht / ane „
alle Geverde. Und des zu orkunde han wir Lantgra- „
ve Ludwig / obgenandt / unser Jngeß / als der elde- „
ste Fürst zu Hessen an diesen Brieff thun hengken / „
der geben ist !uff Sontag laetare anno Domini mil- „
lesimo quadringentesimo quinquagesimo nono.

Daß

(c) (d) Hierab erhellet / wasmassen die Schencken das Erb-Amt von langen Jahren gehabt / und also wahrscheinlich / daß sie selbiges bey Anbeginn der Landgrafschafft gewonnen. (§. 3.) Das Erb-Marschall-Amt haben die von Eisenbach im Jahr 1367. verwaltet. Jn dem Jahr 1418. hat solches Landgrav Ludewig denen von Rörenfort gereichet / und im Jahr 1442. / ohngeachtet der Rörenfortische Stamm noch nicht erloschen / bekam es Hermann Rietesel. Siehe Herrn Kuchenbeckers Analecta Hass. T. IX. p. 215.

Daß aber die Schencken zu denen Zeiten des Landgraffen / Henrich des I. / zu diesem Erb-Amt gelanget; ist glaublich (§. 3.)

§. XXVII.

Auf was Art von denen beyden Hoch-Fürstl. Hessischen Häusern / die Schencken / wegen dieses Erb-Schencken-Amts/belehnet werden ; ein solches ergiebet nachstehender Lehen-Brieff breiteren Inhalts :

„ Von GOttes Gnaden Wir Ernst Ludwig „ Landgraff zu Hessen / Fürst zu Herßfeld / Graff zu „ Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / „ Schaumburg / Isenburg und Büdingen ꝛc. Thun „ kund hiermit vor uns / und zu Mit-Behuff unsers „ freundlich Vielgeliebten und Hochgeehrtesten Vetters „ Herrn Friederichs der Schweden / Gothen und „ Wenden Königs ꝛc. ꝛc. Landgraffen zu Hessen / Fürsten zu Herßfeld / Graffen zu Catzenelnbogen / Dietz / „ Ziegenhain / Nidda und Schaumburg / auch unserer beyderseits männlicher Leibs-Lehens-Erben offentlich bekennende ; Als hiebevor von unserm in GOttruhenden löblichen Vor-Eltern / Fürsten zu Hessen / die Schencken zu Schweinsberg / unter andern / das Erb-Schencken-Amt zu rechtem Mannlehen getragen und empfänglich herbracht / daß „ Wir / als der ältiste regierende Fürst in unserm Fürstl. „ Samt-Hausse Hessen / nachdem das Recht die „ Erb-Aemter zu verleihen an Uns rechtmäßig „ gelanget ist / den Vesten unserm lieben getreuen Johann Rudolph Schenck zu Schweinsberg / „ Caspar Rudolphs seel. Sohn / als zeitigen Stamm-Aeltisten / desselben Geschlechts / vor sich / und zu „ Mit-Behuff aller andern / seiner Vettern / als nemlich

lich Carl-Ludwigs und Johann-Georgs / Ge-
org Rudolpf seel. Söhne / sodann Ludwig-A-
dolphs / Rudolph-Wilhelms seel. Sohns / des-
gleichen Johann Georg Wilhelms / Rudolph-
Reinhards seel. Sohn / ferner Carl-Wilhelm und
Crafft Wilhelms / Crafft Wilhelms seel. Söhnen /
weniger nicht Carl-Ludwigs und Johann-Her-
manns / Johann Hermanns seel. Söhnen / weiters
Georg-Ludwig-Wilhelms / Johann-Otto-
Reinhard seel. Sohns / wie auch Wilhelm-Bern-
hard-Ludwigs / Christian-Caspars und Wolff-
Carls / Henrich-Christophs seel. Söhnen / und letz-
lich Wolff-Christoph-Carl und Caspar-Wil-
helm-Julius / Johann-Carls seel. Söhnen / allen
Schencken zu Schweinsberg / Gevettern und Brü-
dern / solch vorberürth unser Erb-Schenck-Amt / mit
allen seinen Ehren / Zugehörungen und Gerechtig-
keiten / zu rechtem Mann-Lehen gnädigst wieder ge-
lichen haben / und leihen Ihnen das hiermit und in
Krafft dieses Briefs / darum nun gedachter Jo-
hann-Rudolph Schenck und seine mitbenante
Vettern / alle Schencken zu Schweinsberg / dassel-
bige Erb-Schencken Amt von Uns und hochgedach-
tem unserm freundlich vielgeliebten und Hochgeehrten
Herrn Vettern / Herrn Friederichen König der
Schweden / Gothen und Wenden ꝛc. ꝛc. als Land-
Graff zu Hessen und unsern beyderseits Erben und
Nachkommen / Fürsten zu Hessen / und im Mangel
der Fürsten zu Hessen / alsdann von unsern freund-
lich lieben Vettern / Chur- und Fürsten zu Sachsen /
vermög der Erb-Verbrüderung zu rechtem Mann-
Lehen haben / tragen / versehen / verdienen und em-

pfahen /

„pfahen / Uns treu / hold / gehorsam / und gewärtig „seyn / unsern Schaden warnen / bestes werben / und „alles anders thun sollen / was getreuen Erb-Schen„cken und Lehen-Männer gegen ihren Herrn / von „Rechts und Gewohnheit wegen / zu thun eignet und „gebühret / wann / wo und wie dick das Noth seyn „und sich gebühren wird; Inmassen er Uns hierüber „gelobt und geschworen / und dessen ihren revers Brieff „übergeben hat; treulich und ohne Gefährde. Zu Ur„kund haben wir Uns eigenhändig unterschrieben und „unser Secret Insiegel hieran hencken lassen. Geben „in unser Residentz Darmstatt den 17ten Martii 1731.

§. XXVIII.

Die Schencken haben wegen dieses Erb-Amts von dem Hochfürstl. Hauß Hessen eigentlich nichts zu geniessen / wie dann auch der zeitige Erb-Schenck deßhalben von der Familie keinen ferneren Genuß hat. (a) Die Verrichtungen eines Erb-Schencken bey Hof äussern sich nur bey ausserordentlicher Trauer- oder Freuden-Fällen / daß er z. E. bey der Leichen-Begängnüß Herrn Landgraff Georgen / des II. / den Regiments-Stab getragen.

§. XIX.

Der Rang / welchen der Erb-Schenck bey Hoff hat / ist besage der Hochfürstl. Hessischen Rang-Ordnung / bey Herrn Lünig in theatro ceremoniali T. 2. pag. 1503. befindlich / nicht ausgedrucket. Zwar ist eines Erb-Marschalls Rang daselbst also zu lesen / daß selbiger mit denen Adelichen Geheimen Räthen roulire.

Ob

(a) Es haben auch die beyden Baumeistere wegen dieses Amts keine vtilia, als nur die geringe Ergötzlichkeiten / so von Reichung derer Erb-Leihen ꝛc. ꝛc. fallen.

Ob aber ein zeitiger Erb-Schenck eben des Rangs sich zu erfreuen habe; solches ist mir unbekandt.

§. XXX.

Die Lehen / welche der Erb-Schenck Nahmens der gantzen Familie träget / seyn folgende: 1) Das Erb-Schencken-Amt / so von dem ältesten Fürsten des Saunt-Haussses Hessen / wie jetzo von Seiner Hochfürstl. Durchleucht zu Darmstatt Innhalt des §. 27. und daselbst befindlichen Lehen-Briesses / empfangen werden muß.

2) Der Zehnde zu Kirchhayn von Hessen-Cassel.

So dann von dem Fürstl. Hauß Darmstatt 3) einen vierten Theil des Gerichts Nieder-Ohmen. (a)

4) Ein Burg-Lehen zu Homberg an der Ohm.

5) Ein Burg-Lehen zu Stauffenberg. Ferner träget ein zeitiger Erb-Schenck von dem Gräfflichen Hauß Nassau-Saarbrücken:

6) Den Theil an dem Kirdorffer Eusser-Gericht / besage des Lehen-Brieffs in denen Beylagen von denen Hessischen Saumt-Lehen N. 3.

7) Den Raitzberg / bey Marburg. Dieser bestehet in 2. Gerichten (§. 31. Nr. 4. 5.) der Raitzberg wird von einem sicheren Berg also genennet.

8) Die Leibeigene um Grümberg und in dem Vogelsberg / die Peterlinge genandt. (b)

Ferner

(a) Die Worte des Hessen-Darmstädischen Lehen-Briefes klingen also: Leihen ihnen gegenwärtiglich . . . . . einen vierten Theil an dem Gericht Nieder-Ohmen mit Gebotten / Verbotten / Diensten / Bussen / Lagern / Atzung / Schatzungen und aller Zugehör ꝛc. ꝛc.

(b) Von diesen Leibeigenen stehet eine gelehrte Abhandlung in dem IXten Stück derer analectorum Hassiacorum, welche der berühmte Herr Kopp verfertiget hat.

Ferner empfanget er von einer zeitigen Abtissin zu Essen in Westphalen:

9) Das Burg-Hauß und Dorff Fronhausen / ohnfern Marburg.

10) Das Gericht Eigen bestehend in denen Dörffern Rod / Argenstein und Wenckbach.

11) Die Hälfft an der Vogtey Wenckbach und 12. Malter Gult-Waitzen / von denen abgelebten Vögten von Fronhausen herrührende.

12) Den Fron-Hoff zu Fronhausen.

13) Wird er belehnet von dem Gräfflichen Hauß Solms mit einem Gut zu Wohnbach in der Wetterau.

14) Träget die Schweinsberger Linie von Hessen-Cassel zu Lehen 6. Marck Geldes und ein Malter Korn zu Wenckbach und Marburg fallend.

§. XXXI.

Uber das hat das Schenckische Geschlecht / insgesamt die iurisdiction, welche Nahmens der gantzen Familie verwaltet wird; 1) Zu Schweinsberg / als dem Stamm-Hauß / so Erbe ist. 2) In dem Gericht / das Eigen genandt / nahmentlich zu Rod / Argenstein und Wenckbach.

3) Zu Fronhausen / beyde von der Abtey Essen herrührende.

4) In dem Gericht Ober-Weymar / und 5) In dem Gericht Weitershausen beyde der Raitzberg genandt / allerseits in den Hochfürstlich Hessen-Casselischen Landen gelegen / das Gericht Weitershausen bestehet I) in Weitershausen II) Nesselbrunn und III) Dilschhausen. Jenes aber / nemlich das Ober-Weymarsche Gericht begreiffet folgende Dörffer / I) Kehna /

II)

II) Allna / III) Weiershauſen / IV) Elnhauſen / V) Hermershauſen / VI) Hadmannshauſen / VII) Cyriax-Weymar / VIII) Gieſelberg / IX) Ronhauſen / X) Wolffshauſen / XI) Niederwalgern / und XII) Oberweimar.

6) In dem von Naſſau-Saarbrücken gehenden Lehen / dem Euffer-Gericht / ſo mit dem Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtatt / in Anſehung der bürgerlichen Gerichtbarkeit gemeinſchafftlich iſt.

Das ſo genante Euſer-Gericht beſtehet in nachfolgenden Dorffſchafften: I) Lehrbach / II) Erbenhauſen / III) Bernsburg / IV) Arnßhain / V) Wahlen / VI) Ober-Gleen.

7) Was die Iurisdiction zum Hermanſtein betrifft; ſo ſtehet zwar der gantze Hermanſteiniſche Stamm / und nach deſſen Abgang / die übrige Schencken damit in der Belehnung; es haben aber die Beſitzer ſothanen Hermanſteins / nemlich die 2. Gebrüdere Wilhelm Bernhard Ludwig / und Chriſtian Caſpar dermahlen ſolche allein zu verwalten (§. 43.) Letzlich 8) wird die gantze Familie mit einem 4ten Theil des Gerichts Nieder-Ohmen beliehen / welches Ruge-Gericht Nieder-Ohm in dem Dorff gleiches Namens / Atzenhain / Bernsfell und Wettſaſſen beſtehet.

§. XXXII.

An vorberührten Orthen und Gerichten ſeyn alle Schencken zu jagen befuget / auſſer zu dem Hermanſtein / allwo nur die Beſitzere (§. 43.) des Guts die Jagden treiben.

§. XXXIII.

Nächſt dem haben die Sämtliche Gan-Erben guten Theils ſehr einträgliche Pfarreyen zu vergeben /

gestalten sie dann das ius patronatus in nachstehenden Hessen-Casselischen / Orthen hergebracht haben.

1) Auf die Pfarrey Schweinsberg / (a) 2. Cappel nebst denen Filialen / Wolffs- (b) und Rohnhausen / 3) Fronhausen / benebst denen Filialen / Rod / Argenstein und Wenckbach / 4) Ober-Weymar / samt denen Filialen Kehna / Allna / Weitershaussen / Hermershaussen / Hadmanshaussen / Cyriax-Weymar / Gieselberg und Nieder-Weymar / welches letztere aber sonsten nicht zum Raitzberg gehöret. 5) Weitershaussen / nebst denen Filialen Nesselbrunn und halb Dilschhausen. 6) Elnhaussen / 7) Michelbach nebst dem Filial / nemlich die Helffte von Dilschhausen.

In dem Hoch-Fürstlich-Hessen-Darmstattischen haben die Gan-Erben folgende Pfarreyen:

8) Ulff / worbey das Filial Stornfels. Vorstehende Pfarreyen haben die Sämtliche Schencken zu praesentiren. Dahingegen hat die gesamte Schenck-Hermansteinische Linie / ohne Zuthun des Schweinsbergischen Stammes / zu vergeben:

9) Die reiche Pfarrey Dautphe. Worzu nachstehende eingepfarrte Dorffschafften gehören: Silbern / Hoinertshausen / Hertzhaussen / Morntzhaussen / Amlos / Feidertsdorff und Ahlendorff. Ferner haben die gegenwär-

(a) Von dieser Pfarren stehen ein und andere Nachrichten in dem T. 1. anal. Hass. Vor denen Zeiten der Reformation hat ein zeitiger Pfarrer zu Schweinsberg / in der Kirche zu Mardorff / Chur-Maintzischen Amts Ameneburg vor einem Altar Mess zu lesen / und davon einige Besoldung zu ziehen gehabt.

(b) In diesem Dorff muß ein zeitiger Pfarrer dem heiligen Alban eine Gedächtnus-Predigt halten.

genwärtige Besitzere des Hermansteins (§. 43.) / vor sich / und ohne Zuthun derer übrigen Schencken / so Hermansteinisch / als Schweinsbergischen Linie zu besetzen:

10) Die Pfarrey Hermanstein / sodann

11) Ober-Breydenbach / bey Romrod / zu welcher als Filialen gehören / Strebendorff und Sterndorff. Uber das 12) Ehringshausen / samt dem Filial / Rülbenroth / welche beyde letztere Pfarreyen das abgelebte Adeliche Geschlecht / derer Eringshaussen / ehedem als Lehen von dem Hoch-Fürstl. Hauß Hessen Darmstatt getragen / und durch deren jetzigen Besitzere (§. 40. 44.) Frau Gros Mutter / Anna Elisabetha / die Letztere des Stamms von Ehringshaussen auf deren Ehe-Vogt / Wilhelm Burckhard Schencken / iure feudi noui, & ex gratia höchst-besagtem Lehens-Herrns / gekommen seyn. Siehe unten den §. 44.

13) Haben gedachte 2. Gebrüdere zu Hermanstein (§. 43.) das ius patronatus zu Melbach (§. 45.) in der Wetterau / so von dem Stifft Fulda Lehen-rührig ist.

§. XXXIV.

Wie / und auf was Art / die Vergebung derer Schenckischen-Sammt-Pfarreyen beschehe? dasselbe habe ich oben §. 22. (a) / Exempels-Weisse beygebracht. Weilen nun ich solches zu wiederhohlen ohnnöthig erachte / auch nichts ferneres beyzufügen weiß. Als will ich mich lediglich darauf beziehen / und bey dieser Gelegenheit ein praesentations-Schreiben auf die Pfarrey Hermanstein / wie solches vor den Zeiten der an dasigen Ort eingeführten reformation ergangen ist / mittheilen. Es lautet also:

Venerabili viro Domino N. Archidiacono eccleſie Treuerenſis tituli Sancti Lubentii in Dyetkyrchen, ſeu illius officiali Commiſſario aut locum tenenti illius ſeu illis ad quem vel ad quos ad parochialem eccleſiam infra ſcriptum ius inſtituendi ſeu inueſtiendi pertinet Rudolphus, Hermannus & Hubertus dicti dye Schencken zu Schweinsberg fratres pro nobis noſtrisque fratribus, quicquid poterimus reuerentie & honoris. Vacante ad preſens eccleſia parochiali *Sancti Paulini in Hermanſtein* prope Wezflar dicte Treuerenſis dioceſis per obitum quondam Dni Caſparis Drukeulle iſtius dum viueret nouiſſimi poſſeſſoris. Cuius ius praeſentandi ad nos vt veros & hereditarios patronos laicos (quotiens illam vacare contigerit) pleno iure ſpectare & pertinere dinoſcitur Honorabilem Dominum Valentinum de Lotich ex Hadamar oriundum dicte Treuerenſis dioeceſis presbyterum dominationi & magnificentie veſtre duximus preſentandum prout preſentamus etiam per preſentes veſtras dominationes & amplitudines etiam exhortantes. Quatenus iam dictum Valentinum Lotich ex Hadamar ſic a nobis preſentatum ad dictam parochialem eccleſiam inueſtire & inſtituere dignemini adhibitis ſolemnitatibus ad id requiſitis ac conſuetis ſibique de omnibus & ſingulis redditibus cenſibus prouentibus iuribus obuentionibus emolumentis ad parochiam predictam ſpectantibus integre reſponderi faciatis. Et quatenus omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium premiſſorum Ego Rodolphus Schenck ſenior inter fratres predictos pro me ac fratribus meis predictis Sigillum meum preſentibus duxi ſubimpendendum. Datum in caſtro Schwensberg moguntinenſis dioeceſis An-

no

Carl L
jetzig
Schen

Digitized by Google

no a natiuitate Domini milleſimo quingenteſimo viceſimo ſeptimo feria ſexta poſt Dominicam Reminiſcere.

§. XXXV.

Nach erwehnten Sammt-Gerichtbarkeiten/ Jagden und Pfarreyen / iſt nun auch von denen Sammt-Einkünfften etwas zu melden. Es werden aber die Gefälle aus dem Eigen- und Raitzberg (vulgo die Lähner Gefälle) wie auch dem Euſſer-Gericht unter alle Gan-Erben getheilet / und was die Lähner Gefälle betrifft; ſo hat eine jede Linie ihr gewiſſes Antheil / welches unter deren Glieder angewieſen iſt.

Von denen Euſſer-Gerichts Einkünfften / (a) wird die gantze maſſa jährlich in 2. gleiche Theile ausgeworffen / ſo daß die Schweinsberger Linie die eine / und die Hermanſteiniſche die andere Helffte bekommet. Dieſe Halbſchied wird ſodann unter die Gan Erben der Linie/ von welcher ſie ſeyn / in gleiche Theile geſchnitten/ und jeweniger Theil-Habere / oder Perſonen / die Linie hat/ je gröſer wird die portion. Jedoch hat der ehemalige Erb-Schenck / Herr Johann Rudolph (§. 23. und 40) ſeinen Antheil derer Lähner-Gefälle / das iſt aus dem Eigen und Raitzberg / an die beyde Herrn Capitaines, Carl-Crafft-Wilhelm / und Crafft-Wilhelm/ Gebrüdere / verlaſſen / ingleichem haben die zeitige Beſitzere des Hermanſteins keinen Antheil derer Euſſer-Gerichts-Einkünfften / inmaſſen ſolche durch einen Erb-Wechſel an nur beſagten Herrn Erb-Schencken / Johann-Rudolph / gediehen ſeyn (f. 43.)

(a) Dieſe beſtehen in Buſen / Zinſen / Holtz und Maſt-Geldern / Waid-Häummeln / Zehenden ꝛc. ꝛc.

Das vierdte Hauptstück.

Von derer Schencken besonderen Gütern.

§. XXXVI.

Ben ebenst denen Sammt-Lehens- und Stamm-Gütern besitzen die Schencken auch besondere und privat-Güter / so theils erheurathet / theils andere Weise erworben seyn.

Also besitzet der zeitige älteste von der Schweinsberger Linie / Herr Carl-Ludwig / ältester Baumeister und Erb-Schenck in Hessen / Ober-Vorsteher derer Adelichen Stiffter Kauffungen und Wetter / sodann Hoch-Fürstl. Hessen Casselisch-Adelicher Steuer-Ober-Einnehmer / ausser dem ansehnlichen Gut zu Schweinsberg / denen Gefällen um Grümberg / Ulff und in der Wetterau / (a) auch in Francken / das Gut Neustättgen und das Dorff Wilmers / zu der unmittelbaren dasigen Reichs-Ritterschafft / Orts Röhn und Werra gehörig / welche beyde letztere bemerckter Herr Ober-Vorsteher kaufflich an sich gebracht. Die Gemahlin ist eine Voitin von Saltzburg / mit welcher er 4. Töchter erzeuget hat. Gedachten Herrn Ober-Vor-

(a) Zu diesen Gefällen / welche er mit seinem Hrn. Bruder (§. 37.) gemeinschafftlich ziehet / gehöret das Lehen / davon §. 30. nr. 14. Erwehnung geschehen / ingleichen der Zehnde zu Albach und Steinbach / bey Giesen / sodann den Antheil Erb-Zehendens zu Allendorff an der Lumda / und letzlich noch sonstige Zehnden und Gefälle / auch Waldung in dem Mayntzischen zu Erffurtshausen.

Vorſtehers Frau Mutter war eine Milchlingin von Schönſtadt. Dieſer hat Zeit-während ſeines langgeführten Baumeiſter-Amts durch ſeine gute oeconomie den Bau in vortrefflichen Stand geſetzet.

§. XXXVII.

Herr Johann-Georg Schenck / (a) iſt nur angezogenen Herrn Carl Ludwigs Bruder / beſitzet zwar nichts in Schweinsberg an Gütern / ſondern nicht fern davon ein Gut / die Schmitte genant / und nebſt denen §. 36. berührten Gefällen / welche er und ſein Herr Bruder / jeder zur Helffte / gemeinſchafftlich ziehen / das Gut Neuenſtein bey Herßfeld / und dann ein Dorff in Francken / Höllerich genandt / ſo er erheurathet hat. Hierſelbſt wohnet dieſer / und iſt Sr. Kaiſerlichen Majeſtät würcklicher Rath- und erbettener Ritter-Rath / der Fränckiſchen Reichs-Ritterſchafft / Orts Röhn und Werra. Die Gemahlin iſt eine von Wallenſtein / er hat keinen Sohn / ſondern Töchter am Leben.

(a) Dieſer iſt derjenige Schenck / deſſen wegen ſeiner obgeſchwebten Rechts-Händeln / mit denen von Thüngen / mit dem von Lehrbach / und dem Herrn Biſchoffen zu Würtzburg / Erwehnung geſchiehet / in den Reichs-Hoff-Raths-concluſis Tomo I. p. 119. Er hat Anno 1717. gegen die Thüngen gewonnen. P. 595. l. c. wird derwegen des Reuſſenbergs mit Fulda geſchloſſene Kauf A. 1722. aufgehoben. Lieſe ferner T. 2. p. 692. 909. 916. T. 3. ſuppl. p. 1. 2. T. 5. p. 173. Burgemeiſter in codice diplom. equeſtri p. 536. T. 2. Kreſſ. de variis iurisdictionis criminalis generibus p. 51. & 55. Gercken in otio Vienna-Ratisbonenſi cap. 8. §. 8. p. 88. Moſer von der reuiſion bey dem Reichs-Hoff-Rath p. 488.

§. XXXVIII.

Der in dem Monath Iunio des 1731. Jahrs / abgelebte Obriſt- und Commandant in der Stadt und Veſtung Gieſſen / Herr **Ludwig Adolph Schenck** / hat auf ſeinen hinterbliebenen unmündigen Sohn / **Ludwig Ernſt** gebracht / 1) ein Gut zu Schweinsberg / welches verſetzt geweſen / 2) das Dorff Keſterich / (a) ſo Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtättiſches Kunckel-Lehen iſt / und 3) das Erb-eigene Gut Weltershauſſen / bey Homberg an der Ohm / nebſt andern ſtattlichen Zehnden und Gefällen / wie auch ein Gut zu Bönſtatt in der Wetterau. Gedachtes Keſterich und Weltershauſen ſeyn Weiteriſche Güter / geſtalten des ſeel. Obriſten Gros-Mutter die letzte des Stammes und Nahmens derer von Weiters geweſen. Das mehriſte von dieſen Gütern / hat mehr angeregter Herr Obriſt theils erkauffet / theils von der darauff gehafften Schulden-Laſt befreyet: Wie dann Keſterich und Weltershauſen / beydes zur Helfft / dem Senfften von Pilſach zugehörig geweſen. Dieſer Güter Inhabere werden die **Keſtericher Schencken** insgemein genennet. Die Vormundſchafft führen Herr Chriſtian Conrad Sebaſtian von Schwalbach / auf Münchholtzhauſſen / und der Aduocatus piarum cauſarum Herr Johann Adam Sell / beyde zu Gieſen.

Die

(a) Unter denen Dienſten ſo die Keſtericher ihrem Gerichts-Herrn leiſten müſſen; ſeyn auch dieſe / daß / ſo offt er ſeine Frau oder Kinder zur Hochzeit oder zur Gevatterſchafft auswärtig gebeten werden / erwehntes Dorff an den Ort der Hochzeit- oder Kind-Tauffe / ſelbige fahren muß / die Knoblauche zu Harbach haben die Gerechtſame / daß ſie dieſes Dorff ſpatziren fähret.

Die Gemahlin war eine von Bobenhaussen/ genant Wernolff/ von der/ nebst dem Sohn/ noch 5. Töchter am Leben seyn.

§. XXXIX.

Herr Johann Georg-Wilhelm Schenck besitzet/ nebst dem Gut zu Schweinsberg/ sehr einträgliche Radenhaussische Gefälle/ um Kirchhain. Er ist ein Herr welcher sich die auf recht Erhaltung derer Schenckischen Gerechtsamen enfrichst und rühmlichst angelegen seyn lässet. Er hat dabenebst die Helfft des Böhnstädter Samt-Lehens/ womit das Hoch-Gräfliche Haus Isenburg alle Schencken/ Schweinsberger Linie/ belehnet/ mit nur erwehnten (§. 38.) Kestricher Schencken zu geniesen. Er hat/ wie obbemeldt (§. 38.) seinen Antheil Zehenden zu Allendorff an der Lumda; wie auch Zehenden/ Gefälle und Waldungen/ zu Erffurtshaussen in dem Mayntzischen. Da die (§. 38.) erwehnte Schencken auch Theil an nehmen. Seine abgelebte Gemahlin war eine Milchlingin von Schönstatt. Er hat 2. Söhne.

§. XL.

Nun auf die Hermansteinische Linie zu kommen; so hat der eben abgelebte Erb-Schenck (§. 23.) Herr Johann Rudolph/ Hoch-Fürstl. Würtzburgischer Geheimter Rath und Ober-Amtmann zu Lauda/ benebst dem Antheil derer Eusser-Gerichts Einkünfften (§. 35.) noch andere Gefälle in Hessen. Seine Gemahlin ist eine von Bicken. Er hat einen Sohn Nahmens Franciscus.

§. XLI.

Des seel. Crafft-Reinhards Nachkommenschafft/ worzu die Herrn Georg Ludwig-Wilhelm/ sodann die

Gebrüdere / Carl-Crafft-Wilhelm / und Crafft Wilhelm / ingleichem die beyde Gebrüdere / Carl-Ludwig / und Johann Hermann gehören / heiſſen gemeiniglich die Uffleider Schencken / maſſen ihr ſeel. Groß-Herr-Vatter zu Nieder-Uffleiden gewohnet.

I.

Herr Georg-Ludwig-Wilhelm dermahlig Heſſen-Caſſeliſcher Fänderich / hat ſein Gut zu Schweinsberg und nebſt oberwehnten Sammt-Gefällen / einen Theil an dem Zehenden zu Bayern. Seine Frau Mutter war eine Milchlingin von Schönſtadt.

II.

Herr Carl-Crafft-Wilhelm / Baumeiſter / Capitaine, eines Ober-Rheiniſchen Craiß-Regiments zu Fuß / und Hoff-Cavalier zu Weilburg / beſitzet / nebſt ſeinem Herrn Bruder / Crafft-Wilhelmen / Chur-Pfältziſchen Dragoner Hauptmann / in Gemeinſchafft ein anſehnliches Gut zu Schweinsberg / welches gedachte 2. Brüdere von dem verſtorbenen Erb-Schencken Johann Rudolph / erkauffet haben.

Nebſt dem obangezogenen Theil derer Sammt-Einkünfften haben ſie das Burg-Hauß zu Gieſen / (a) ſamt denen darzu gehörigen Einkünfften / wie auch ſonſtige Gefälle in dem Mayntziſchen / ſodann ihren Theil an dem Zehenden zu Allendorff / und das gröſte Theil an dem Zehenden zu Bayern. Uber das hat beſagter Herr Crafft-Wilhelm ein Gut zu Nieder-Uffleiden. Die Frau Mutter war eine von Balwein.

III.

(a) Der Lehen-Brief befindet ſich unter denen Beylagen der Unterſuchung von Heßiſchen Sammt-Lehen N. 5. p. 111.

III.

Die 2. Herrn Gebrüdere / Carl-Ludwig Heßischer Dragoner-Lieutenant, und Johann Hermann / auch Lieutenant, haben ohne das Antheil derer Sammt-Gefälle / ein Gut zu mehrberührten Nieder-Uffleiden / nebſt andern Gefällen. Ihr Herr Vatter Johann Hermann war Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtadtiſcher Obriſt zu Fuß. Die Frau Mutter war eine von Dernbach.

§. XLII.

Die Reihe trifft nach der Stamm-Taffel nunmehro die Buchenauer Schencken. Der vor einigen Jahren Verſtorbene / Herr Johann-Carl hat das / von ſeinem ſeel. Vatter / Friederich-Ludwig / ererbte Antheil Guts / zu Schweinsberg / ſodann das von dem ſeel. General-Lieutenant Wolff-Chriſtoph Schencken / auf ihn gekommene ſtattliche Gut Buchenau / zu der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft des Landes Francken / Orts Röhn und Werra / gehörig / auf ſeine beyde hinterbliebene unmündige Kinder / nahmentlich Wolff-Chriſtoph-Carl und Caſpar Wilhelm Julius verfället. In welche Weiſe gedachtes Buchenau / ſo Fuldiſch Lehen iſt / an den belobten General-Lieutenant Schenck gediehen; ſolches wird der folgende §. 45. des mehrern belehren. (a)

Die Vormundſchafft führen / über beſagte unmündige / deren Frau Mutter Juliana Amalia / gebohrne von Geyſo und Herr Caſpar Wilhelm von und zu der Thann /

(a) Sie haben nebſt Buchenau / ein Gut zu Schweinsberg / beſeſſen / ſo aber deren Vormünder an Herrn Johann Georg Wilhelm Schenck verkauffet haben. Sie ziehen ihren Antheil von den Euſer- und Läner-Sammt-Einkünfften.

Thann / auf Hufflar / Hoch-Fürstl. Fuldischer Hoff-Rath und Ober-Amtmann zu Neuhoff.

§. XLIII.

Die Letztere in der Stamm-Taffel / Hermansteinischer Linie / seyn des / in dem vorigen 1730ten Jahr / abgelebten Herrn Henrich Christoph Schencken / Hessischen Cammer-Junckers und Sammt-Ober-Vorstehers über die Adeliche Stiffter in Hessen zu Kauffungen und Wetter / nachgelassene 2. Herrn Söhne / Wilhelm-Bernhard-Ludwig / Sachsen-Gothaischer Dragoner-Hauptmann / und Christian Fähnderich zu Fuß. Deren Frau Mutter war Catharina Susanna von Lüder. Sie haben 2. Schwestern.

Diese Gebrüdere besitzen nebst dem Antheil Läner-Gefälle / das Dorff und Gut Hermanstein / samt dazugehörigen Gerichten / Waldungen / Jagden / Zöllen und übrigen Gerechtsamen gantz allein.

Wogegen nichts verfänget / daß gleichwohl die in denen §§. 40. 41. und 42. benahmte Schencken / Hermansteinische Schencken heissen. Anerwogen diese weiter nichts / als von dem Nahmen der Hermansteinischen Linie / Theil nehmen (§. 18.). Dann nachdem geschehen / daß nur angezogenen Herrn Henrich Christophs Herr Vatter / Wilhelm Burchard / des / im §. 40. erwehnten / Herrn Johann-Rudolphs Vormünderen / den / diesem zuständigen sechsten Theil an dem Hermanstein / durch einen Erb-Wechsel / gegen Rückgabe seines eigenthümlichen Walds zu Schweinsberg und derer Gefälle aus dem Esser-Gericht / nebst einer nahmhafften Summa Geldes / Anno 1683. an sich gebracht. So hat selbiger dadurch

sich

sich und seine Nachkommen zu dem alleinigen Besitzern von Hermanstein gemacht.

§. XLIV.

Gleichwie bemerckter Herr Wilhelm-Burchard Schenck die letztere des Namens und Stams derer von Eringshaussen Annen Elisabethen (a) sich ehelich beygeleget / als bereits in dem §. 33. nr. 11. angedeutet worden; und dann mehr besagter Herr Wilhelm-Burchard / bey Sr. damahlig regierenden Hoch-Fürstl. Durchleucht / Herrn Landgraff Ludwigen zu Hessen / es dahin zu bringen vermocht / daß Höchstbelobt dieser seine Söhne gegen Rückgabe seiner beyden Höffe zu Heuchelheim bey Giessen und Ginsenheim am Rhein / mit denen heimgefallenen Eringshäusischen Lehen / und zwar besage des Anno 1696. ertheilten Lehen-Brieffs mit folgenden theils verkommenen / theils noch vorhandenen Stücken belehnet: als nemlich eine Wiesse / die Bien / in der Homberger Au / 8 $\frac{1}{2}$ Pfund Geldes / die Leihung an der Kirche zu Obern-Breidenbach bey Romrod / und zu Eringshausen / die Fischerey daselbst / 2. Höffe allda / der Zehnde zu Schelmenhausen / der Zehnde zu Dutzerod / zu Geringen / zu Neuenhain / zu Rustenberg / zu Hachebach / zu Schwalmen / Minrode / zu Sahse / zu Iba / zu Eringshausen / zu Ingelbrachterode / zu Sorge und Fruleps / zu Badenroth /

(a) Eine Schwester des Johann Caspars des letzteren des Stamms von Eringshausen / welcher als er auf die Leichen-Begängniß des Anno 1661. verblichenen Gottseeligen Herrn Landgraf Georgens nach Darmstatt reisen müssen / daselbst seinen Geist aufgegeben.

roth den $\frac{1}{3}$ / das Güthgen zu Rülbenroth / das daſige Hauß / das Dorff Rülbenroth ſamt der Obrigkeit / Dienſten / Gefällen / Mühlen / Jagden / die Freyung von Dienſten und Beſchwerden des Guts zu Vadenroth ꝛc. ꝛc. dergleichen auch das Hoch-Gräfl. Haus Solms mit denen von ihm zu Lehen rührenden Eringshauſiſchen Zehnden gethan / und ſolche bemeldten Wilhelm Burckarden angedeihen laſſen. So iſt es auf dieſe Weiſe geſchehen / daß dickberührter Herr Wilhelm-Burchard erwehnte Eringshauſiſche Lehen / nemlich das Dorff und Gut Rülbenroth / nebſt denen dazu behörigen Rechten / Gerichten und Zehnden / ſamt andern ſtattlichen Eringshäuſiſchen Gefällen / zu erwerben das Glück gehabt. Der Lehen-Brieff ſtehet in der Unterſuchung von Heſſiſchen Samt-Lehen N. 16.

§. XLV.

Nachdem auch offt belobter Herr Wilhelm-Burchard / nebſt ſeinem Herrn Bruder / Ludwig Schencken / das Haun- oder Hüniſche vortreffliche Dorff und Gut Burghun / (a) welches auf nur angeregte Hauniſche und an Volpert-Daniel Schencken vermählte

(a) Anno 1628. gieng das Geſchlecht derer von Haun oder Hun / mit Ludwig von Haun / aus / wie Herr Schannat in dem Fuldiſchen Lehen-Hoff p. 114. bemercket / und weil die Haunen ihr Burg dem Hauß Heſſen A. 1449. zu Lehen aufgetragen hatten; So erklärte der Abt Johann Bernhard / zu Fulda (§. 14.) dieſes Lehen vor heim gefallen / und / nach einigem Streit / lies es beſagter Abt an ſeinen Vetter / Volpert-Daniel Schencken / Fuldiſchen Rath um da eher gelangen; weil dieſer des Ludwig von Haun Tochter / Mechtild Sabina zur Ehe hatte.

mählte Erb-Tochter verfället worden / Gemeinschafftl. beſeſſen / ihm aber dieſes Burghun von ſeinen Gütern zu weit entlegen war. Als hat er vor einträglicher gehalten / wann er ſeinen Theil an bemerckten Burghun / dem Herrn Abten / Placido, zu Fulda gegen andere Einkünffte vertauſchete / welches auch Anno 1680. dergeſtalt zu Werck gerichtet worden / daß dieſer Herr Wilhelm-Burchard / die dem Stifft Fulda in der Wetterau zuſtändig geweſene gar erträgliche Zehnden / gegen ſein Antheil Burghun / genommen / und ſolche von hoch-beſagtem Stifft zu Lehen empfangen / mithin auf ſeine Nachkommenſchafft Männ- und Weiblichen Geſchlechts gebracht. Dieſes alles beſaget der Erb-Wechſels-Brieff des mehrern. Der Inhalt gedachten Erb-Wechſels-Brieffs de dato Fulda den 13ten November Anno 1680. iſt dieſer: empfänget von dem Stifft Fulda / und von der daſigen Probſtey Petersberg / Herr Wilhelm Burchard Schenck / nebſt 2000. fl. an baaren Geld / folgende Güter / Zehnden und Gefälle / in der Wetterau / den Hoff zu Berſtatt / $\frac{2}{3}$ Theil am Zehenden zu Feldheim / $\frac{9}{24}$ Theil des Utpher Zehndens / $\frac{1}{3}$ Theil des Zehndens zu Treyß / den Erb-Pfacht und Gefälle von dem Hoff Oſſenheim / die Schloſſ-Bauſtatt zu Bomersheim / ſamt darzu gehörigen Wieſen / Erb-Zinſſen / Feder-Vieh und Gerechtigkeiten / die Petersbergiſche Zehnden zu Bingenheim / zu Leydhecken / zu Heyenheim / zu Geiſenheim / zu Weckesheim / zu Beyenheim und zu Melbach / den Zehnden zu Wiſſelsheim / 2. Hube Landes zu Melbach / vier Achtel Gült-

Waitzen

Waitzen zu Gottenau / die Zinß aus der Schack-Wiesen ſamt deren Gerechtigkeiten ꝛc. Hingegen überläſſet gedachter Schenck dem Stifft Fulda ſeinen Antheil an der Gan-Erbſchafft zu Burghaun / an Schloſſ / Häuſern / Höffen / Unterthanen / Dienſtleuten / Ackern / Wieſen / Huth / Weyden / Schäfferey en / Weyhern / Fiſchwaſſern / Waldungen / Gehöltzen / Jagden / Gebott- und Verbotten / Hohen- und Nieder-Obrigkeiten / nebſt denen von Ihm und ſeiner Frau dazu erkaufften Gütern ꝛc. ꝛc. Der Lehen-Brief iſt in der **Unterſuchung von Heßiſchen Sammt-Lehen** N. 14. befindlich

§. XLVI.

Dem Beyſpiel des Herrn Wilhelm Burchards Schencken (§. 44.) iſt deſſen Bruders-Sohn / der nachmalige Erb-Schenck Hochfürſtl. Heßiſche General-Lieutenant- und Gouverneur des Ober-Fürſtenthums und Veſtung Marburg / Herr **Wolff Chriſtoph** Schenck (§. 23.) gefolget / und hat in dem Jahr 1692. ſeinen Theil Burghun / gegen das Gut Buchenau (§. 42.) an den Herrn Fürſten zu Fulda ebenfalls vertauſchet / ſolches in Anno 1694. von Hochbeſagt demſelben zu Lehen / auch ſeinen Vatters-Bruder / Wilhelm-Burcharden / in die Mit-Belehnſchafft genommen / und / weil er ohne Kinder geſtorben / ſolches auf ſeines nunmehro auch abgelebten Bruders-Sohn / Johann Carl (§. 42.) und deſſen Nachkommen verfället.

Das

Das fünffte Hauptſtück.

Von derer Schencken Wapen. (*)

§. XLVII.

Das Schenckiſche Wapen iſt theils richtig theils unrichtig. Richtig iſt es hierinn / daß der Schild quer getheilet / und in das obere blaue Quartier ein gehender Löw / in das untere Feld aber rothe Rauten müſſen geſetzet werden. Unrichtig iſt es wegen Stellung und Farb des Löwens / auch der Anzahl derer in das unterſte Quartier zuſtellender Rauten. Anerwogen ſo viel Siegill / Grabſteine / Kupferſtiche und andere Alterthümer man in Betracht ziehet / ſo viel Aenderung nimmet man wegen der Anzahl dieſer Rauten wahr. Ja es iſt zu verwundern / daß / wann ſämmtliche Schencken eine Vollmacht unterſchreiben / man das Schenckiſche Wapen ſo offt verändert findet / als Pettſchaffte da ſtehen / welches die gegenwärtige und kommende Zeit irr machet und in Zweiffel ſetzet.

§. XLVIII.

Auf denen Müntzen des Fuldiſchen Abts Philippen / eines gebohrnen Schencken (§. 12.) welche bey Herrn Schannat p. 70. hiſtor. Fuld. in Kupffer zu ſehen ſeyn / iſt die Anzahl derer Rauten in der einen Müntz

(*) Wir wollen von den Rechten des Adels der Wapen ſich zu verdienen uns auf den Herrn Riccius von dem Landſäſſigen Adel / Blat 369. ſodann auf Herr Profeſſ. Rincks Diſputation de eo, quod iuſtum eſt circa galeam beziehen / auch jetzo nicht unterſuchen: ob denen von Adel 2 Helme zu führen und aus was Urſachen gebühre?

vom Jahr 1542. ungleich / in Betracht in dem oberen Quartier zur Lincken / oben 2. und darunter 2. halbe ſilberne Rauten in grünem Feld / in dem dritten Quartier aber / erſagter Müntz / oben 3. und unten eine halbe ſilberne Rauten in grünem Feld ſtehen. Die andere Anno 1549. geſchlagene Müntz l. c. weiſet in ſilbernem Feld in der oberſten Reihe 3. halbe / in der mittelſten 3. gantze / und in der unterſten / 2. ſchwartze Rauten.

Thun wir einen Blick auf das / bey erwehnten Herrn Schannat l. c. p. 259. befindliche epitaphium, bemelten Abts Philippen / ſo ergiebet uns ſolches 4. blaue Rauten in einer Reihe. Ein anderer Kupferſtich im angeregtem epitaphio, zeiget 4. blaue Rauten in einer Reihe / und darunter eine halbe Raute von eben der Farbe.

Gehen wir mit mehr angezogenen Herrn Schannat l. c. p. 264. auf des Abt Georgen (§. 13.) Grabmahl; ſo treffen wir in der oberen Reihe 3. und unten eine gantze Raute / ohne Bemerckung der Farbe / an.

Wenden wir uns endlich zu des Abt / Johann-Bernhards (§. 14.) Grabmahl; ſo finden wir l. c. p. 282. in dem unteren ſilbernen Feld in der oberen Reihe 3. rothe und in der unteren eine halbe rothe Rauten. Wiewohl eben in dieſem Grabſtein / wo das Fuldiſche mit dem Schenckiſchen Wapen zuſammen geſetzet iſt / in der unteren Feldung des 2ten Quartiers im blauen Feld in der oberen Reihe 4. und in der unteren eben ſo viele ſilberne Rauten erſcheinen. In dem dritten Quartier ſeyn 3. Reihen von ſilbernen Rauten im blauen Feld.

Nehmen wir offt angeführten Herrn Schannats Fuldiſchen Lehen-Hoff zur Hand / ſo ſehen wir p. 152.

152. den unteren Theil des Schenckiſchen Wapens mit ſo viel Rauten / als ob es ein Fenſter oder Gitter andeuten ſolte. Anerwogen allda $15\frac{1}{2}$ ſilberne Rauten im rothen Feld erſcheinen. Wie dann auch das Heſſiſche Wapen-Buch / ſo Wilhelm Weſſel / Fürſtl. Buchdrucker und Formſchneider zu Caſſel / Anno 1623. ausgegeben / die Rauten quaeſtionis vor Schrancken hält / in Betracht alldorten nr. 78. unter dem Schenckiſchen Wapen dieſes zu leſen:

Wapen der Edlen Schencken von Schweinsburgk / Erb-Schencken.

Vargila nobilitas Schweinsburgi ſigna leonis
Clathra ſupra galeas ferrque referrque duas.

Die Schencken zu Schweinsbergk voran /
Zwen Helm auf ihrem Wapen han /
Ein Löw im Feld auf Schrancken geht /
Flüg'l und ein Wolffs-Kopff oben ſteht.

Er hat das Rauten-Feld / ohne Bemerckung derer Tincturen / in dem Haupt-Schild mit 3. ſchräg-rechten / und ſo vielen ſchräg-lincken Linien durchgeſchnitten / daß er 2. gantze und 10. halbe oder abgeſchnittene Rauten / wovon die 2. unterſte kaum geſehen werden / gezeichnet.

Ziehen wir die uns eben zu Geſicht fallende zwey Sigill / von dem Jahr 1473. zu Rath / ſo erblicken wir in der oberen Reihe dieſes unterſten Feldes / oben drey und unten eine halbe Raute an.

Ein anderes bey Handen liegendes Sigill zeiget in der oberen Reihe / mitten 2. gantze / vorn und hinten 2. halbe / in der unteren Reihe aber wieder 2. gantze Rauten.

In dem Anno 1566. zu Franckfurt gedruckten Thurnier-Buch wird das Schenckiſche Wapen alſo beſchrieben: Schenck zu Schweinsberg gelber Löw im blauen Feld/ fünf rothe Rauten im weiſen Feld.

Das Nürnbergiſche Wapen-Buch parte I. p. 134. und die Abzeichnung/ welche der Fuldiſche Ober-Stallmeiſter/ Herr von Hatſtein/ p. 89. gegeben/ kommen gäntzlich überein. Der Schild iſt nach ihrer Beſchreibung quer-getheilt/ oben ein guldener Löw/ mit gedoppelten Schwantz/ in blauen Feld/ unten iſt das Schild mit roth und Silber/ Rautenweis gezeichnet.

§. XLIX.

Bey ſolchen vielen Abweichungen derer Sigillen und Alterthümer iſt nichts mehr übrig/ als daß man darauf ſein Augenmerck richte/ welche Farbe und Stellung des Löwen/ auch welche Anzahl derer Rauten am gewöhnlichſten und öffteſten vorkomme?

Von denen Rauten anzufangen; ſo erhellet/ daß man in der oberen Reihe 3. gantze und in der unteren ſehr offt eine halbe antrifft;

Zum Exempel: das Bettſchafft/ ſo der Fuldiſche Abt Philipp (§. 12.)/ gebrauchet/ zeiget oben 3/ und unten eine halbe Raute. Dieſes beſaget ebenfalls die groſſe Anzahl Schenckiſcher Urkunden/ welche zu Hermanſtein und Schweinsberg anzutreffen ſeyn; es belehren auch dieſes die übergebliebene Grabmale in denen Kirchen zu Schweinsberg/ Hermanſtein und Wetzlar. Anderer alten Gebäude vor jetzo nicht zu gedencken. Jedoch iſt in den alten Sigillen die unterſte halbe Raute ſo abgeſchnitten/ daß der untere Theil daran fehlet. Wie dieſes vor anderen ab dem gemeinen Schenckiſchen

ſchen groſſen alten Sigill / deſſen ſich die Schencken zu Zeiten des Erb-Schencken / Johann Hermanns / ſo in Hermanſtein gewohnet / A. 1615. noch bedienet / erſichtlich.

§. L.

Was hiernächſt die Farbe und Stellung des Löwen betrifft; ſo muß er golden mit vorgeſchlagener rother Zunge / einfachem Schwantz / im blauen Feld / von der lincken zur rechten gehend / gemacht werden.

Dahero der Löw von dem Herrn Schannat / ſowohl in dem Lehen-Hoff p. 152. / als der hiſtor. Fuld. p. 282. p. 264. p. 259. nicht ſilbern / vielweniger aber in denen Müntzen des Abt Philippen (§. 13.) ſchwartz ſollen angegeben werden / wie p. 70. hiſtor. Fuld. geſchehen.

§. LI.

Gegenwärtiges Wapen hat 2. Helme. Der zur Rechten hat einen Wolffs-Kopff / in natürlicher Farbe / mit einer ſilbernen und rothen Strauſſen-Feder / auf dem andern Helm ſtehet ein ſchwartzer geſchloſſener Flug / worauf das Haupt-Wapen / in einem kleinen Schildgen wieder erſcheinet. Sothanen Flug haben die Schencken / nach Abgang ihrer Gan-Erben derer Vogten von Fronhauſſen / angenommen.

Nach dieſem Vorgang kan ein jeder nachſtehende Beſchreibungen derer Schenckiſchen Helm-Zierden von ſelbſten beurtheilen / wann nemlich Herr Schannat in ſeinem Fuldiſchen Lehen-Hoff p. 152. den Wolffs-Kopff roth / den Feder-Puſch zur Rechten ſilbern und den zur Lincken ſchwartz tingiret / anbenebſt den geſchloſſenen Flug ſilbern vorſtellet. Bey dem Grab-Stein Herrn Abt Johann-Bernhards (§. 14.)

p. 282. hiſtor. Fuld. iſt der Wolffs-Kopff und der geſchloſſene Flug ſilbern. Eben ſolche Farb haben beyde Helm-Zierden an dem Grabſtein des Abts Georgen (§. 13.) p. 264. hiſtor. Fuld.

Wann ferner der Herr von Hatſtein / ſammt dem Nürnbergiſchen Wapen-Buch / den Wolffs-Kopff in natürlicher Farbe mit einer ſilbernen und einer rothen Strauſſen-Feder / ſo ihm aus denen Ohren hervorkommen / abbilden / hiernächſt den Helm zur Lincken / als einen goldenen geſchloſſenen Flug vorſtellen; So iſt leicht ab dem vorſtehenden von der Richtigkeit dieſer Blaſonirung zu urtheilen.

§. LII.

Die Helm-Decken haben dieſe Farben: die Decke zur Rechten iſt roth und ſilber / die zur Lincken iſt Gold und blau. In dem Nürnbergiſchen Wapen-Buch und bey dem Herrn von Hatſtein ſeyn die Decken blau und Gold.

§. LIII.

Bey Endigung dieſes Hauptſtückes will ich noch von dem Bau-Sigill etwas erwehnen. Dieſes beſtehet aus dem vorbeſchriebenen Schenckiſchen Wapen / mit der Umſchrifft: Sigillum des Baws Schweinsbergk. Gedachtes Gan-Erbſchafftliches Familien-Sigill hat der älteſte Baumeiſter / nemlich der Erb-Schenck / und falls dieſer nicht in Schweinsberg wohnet / alsdann der jüngere Baumeiſter / und wofern beyde Baumeiſtere nicht zu Schweinsberg wohnhafftig / anbey zu weit entfernet wären / ein anderer daſelbſt wohnender Gan-Erbe in der Gewahrſam. Doch finde ich / daß der zu Hermanſtein wohnhafftig-geweſene Erb-

Schenck

Schenck und älterer Baumeiſter / Johann Hermann Schenck / erwehntes Bau-Sigill bey ſich / zu gedachtem Hermanſtein / gehabt.

Dieſes Bau-Sigill wird nur zu denen Sachen / ſo die gantze Familie betreffen / gebraucht. Alſo bedienet man ſich deſſen zu Vollmachten / in Proceß-Angelegenheiten und in Memorialien an die Herrn Landgraffen. Die Bey- oder Aufdruckung dieſes Sigills würcket ſo viel / als wann ſämmtliche Gan-Erben es unterſchrieben hätten. Ja das Hoch-preißliche Cammer-Gericht zu Wetzlar / die Fürſtliche Regierungen zu Gieſen und Marburg / laſſen auf ſothanes der Vollmacht aufgedruckten Sigill / die erforderliche Eydſchwüre ſämmtlicher Gan-Erben / in dieſer Seele / durch einen procuratorem abſchwören.

§. LIV.

Von mehr angeregtem Bau-Sigill / welches die 2. Schenckiſch-gewöhnliche Helme hat / iſt das Schenckiſche Amt-Sigill zu Schweinsberg und Hermanſtein unterſchieden. Es enthält ebenfalls das Schenckiſche Wapen / jedoch ohne die Helme: wiewohl das alte Bau-Sigill gleichfalls ohne Helme war. Man gebrauchet es aber nur zu denen vor beſagtem Amt verhandelten Sachen. Z. E. zu Bekräfftigung der Kauff- und Tauſch-Brieffe / zu Beſiegelung derer Ehe-Pacten / Obligationen / und ſonſtigen Amts-atteſtatis.

Das sechste Hauptstück.

Von der Religion derer Schencken.

§. LV.

Alle heutig lebende oberzehlte Schencken seyn der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethan. Ausser der eben verstorbene Erb Schenck / Johann Rudolph (§. 40.) / welcher in seiner Jugend zu der Catholischen Religion sich gewendet. Jetzo ist dessen hinterbliebener Sohn der alleinige von dieser Religion.

Dessen Herr Sohn / Franciscus ist in besagter Catholischen Religion erzogen worden / mithin wird er dieser auch unter allen Schencken allein beygethan seyn.

Sonsten hat der Herr Landgraff Moritz im Jahr 1624. sich äusserst angelegen seyn lassen / die Schencken zur Reformirten Religion zu bringen / des Endes er dann auch einen Reformirten Pfarrer nach Schweinsberg gesetzet.

Es ist aber weder jemand von denen Schencken / noch denen Burgern zu Schweinsberg / diesem Priester in die Kirche gekommen / sondern sie haben ihren Gottesdienst auf dem dasigen Schloss mit berührten Burgern gepflogen. Dahero der neu-eingesetzte Priester von selbsten Schweinsberg verlassen hat.

Das ſiebende Hauptſtück.

Von denen beſonderen Dienſten derer Eigener / ſodann der Braut-Haffer und Hühner.

§. LVI.

DJe Schenckiſche Eigener / oder Leuthe in dem Eigen (§. 31. nr. 2.) / nemlich die Hinterſaſſen in denen 3. Dörffern zu Rod / Wenckbach und Argenſtein / ſeyn gehalten zu ungemeſſenen fahrend- gehend- tragenden und Jagd-Dienſten und Jagd-Atzungen. Welche erſtere ſie nach Schweinsberg / Hermanſtein / Gieſſen / Marburg ꝛc. leiſten müſſen / ſo offt ſie von einem Gan-Erben dazu geheiſſen werden.

Alſo müſſen dieſe ſo genandte Läner / oder Eigener / derer bemerckten 3. Dorffſchafften / vermöge Cantzley-Beſcheids zu Marburg / von dem Jahr 1662 / die Bau-Dienſte zu Schweinsberg / auch auſſerhalb der Burg leiſten. Ingleichen weiſſet ſie ein anderer Beſcheid / belobter Regierung zu Marburg / vom Jahr 1664. zu Fahrung derer Brau-Bütten von Saltz-Böden / und zu denen Holtzfuhren zu Erbauung eines Brauhauſſes zu Fronhauſſen an / wie auch zu Mach- und Fahrung des Brenn-Holtzes vor einen zu Marburg wohnend- oder ſtudirenden Schencken / ſo dann zu Tragung derer Brieffe nach Treyſa / Ebsdorff und ſonſtige Orte. Anno 1672. iſt ihnen durch einen Beſcheid auferleget worden / die ungemeſſene Dienſte / nicht nur denen ſämtlichen Schencken / ſondern einem jeden inſ beſondere zu leiſten / wie auch Anno 1674. /

daß sie die Kutschen zu Schweinsberg nach Marburg fahren müssen: Anno 1690. / daß sie die Kutschenfahrten vor den Syndicum, die Heu- Stroh- Faß- Butter- und Zinn-Fuhren nach Marburg: Ferner / daß sie den Gült-Waitzen und Medum / die Jagd-Garne fahren / sodann Hühner tragen: Anno 1691. / daß sie Maltz fahren: Anno 1705. daß sie die Bier- und Weinfahrten nach Hermanstein verrichten: Anno 1724. daß sie den zu Marburg / vor die Schencken verfertigten Hausrath nach Schweinsberg fahren: Anno 1726. daß sie die zu Schweinsberg verkauffte Schenckische Früchte / von dar an die Käuffer gen Marburg bringen. A. 1730. daß sie die Brieffe nach Giessen und Hermanstein tragen: A. 1731. daß sie die Fenster und Fenster-Rahmen von Schweinsberg nach Marburg / und von hier wieder dorthin tragen oder fahren müssen.

§. LVII.

Die Euser-Gerichts-Bauren müssen das Claffter-Holtz aus besagtem Gericht fallend / zu Dienst machen / und nach Schweinsberg führen / wie auch die Bauhöltzer-Fahrten und Jagd-Dienste dahin leisten. Die Bürger zu Schweinsberg müssen denen dasig-wohnenden Gan-Erben das Heu zum theil mähen / machen und heimfahren. Die Gemeinde Hermanstein / so bey 60. Gemeinds-Leuthe ist / muß denen Jnhaberen des Hermansteins jährliche Dienste leisten / und zwar jeder / so Geschirr hält / muß 10. Tage mit dem Geschirr und 10. Tage mit der Hand dienen. Dargegen die einläufftige 20. Tage Hand-Dienste leisten müssen.

§. LVIII.

§. LVIII.

Was die Braut-Haffer und Braut-Hühner angehet; so muß ein jeglicher Bauer und Gemeindsmann der 6. Dorffschafften des Euser-Gerichts (§. 31. nr. 6.) ein Huhn und eine Meste Haffers / im Raitzberg aber nur jeder ein Huhn / demjenigen Schencken / welcher heurathet oder derjenigen Schenckischen Fräulein / wenn sie sich verehliget (mögen wohnen wo sie wollen /) und die im Gericht Nieder-Ohmen denen auf Schweinsberg wohnenden 1. Huhn und 1. Mesten Haffer reichen und einlieffern. Doch hat der Unterthan / dessen Frau bey der Erhebung in dem Kindbett lieget / die Freyheit / daß er kein Huhn geben darff.

Ubrigens ist noch zu mercken / daß in dem Eigen / ausser dem gewöhnlichen Zehenden / noch eine Art Pfacht oder Zehnden / so der **Meddum** genennet wird / gebräuchlich seye. Die Ursach der Benahmung habe ich in dem Tract. de ministerialibus angezeiget. Dieser Meddum stehet auf denen Aeckern / und bedeutet / daß der Acker / nebst dem Zehnden / die 3te oder 4te Garbe geben müsse.

II.

Von Denen Sammt-Lehen / und der geſammten Hand in Heſſen.

Das erſte Hauptſtück.

Von der geſammten Hand in- und auſſer Sachſen.

§. I.

DJe geſammte Hand iſt in Sachſen gebräuchlich; ein ſolches ſtellet niemand in Abrede. Alle Lehens-Lehrer beſagen dieſes. Wenn die ſyſtemata und compendia des Lehen-Rechts dieſes zu erhärten nicht hinlänglich ſcheinen; derſelbe ſchlage des lac. Alemanni diſcurſum feudalem de iure ſimultaneae inueſtiturae ſeu coniunctae manus Saxonicae nach. Er leſe des Herrn Cantzlar von Ludwigs differentias iuris communis & Saxonici in ſimultanea inueſtitura der geſammten Hand: So wird er dieſes finden. Gehet man aber weiter und fraget: was die geſammte Hand eigentlich ſeye? ſo findet man entweder keinen deutlichen Begriff davon / oder man ſiehet nicht / wie ſie von der Lombardiſchen geſammten Hand eigentlich zu unterſcheiden ſeye?

§. II.

Sie ſagen zwar: auſſerhalb Sachſen iſt auch eine geſammte

ſammte Hand / welche die ſimultanea inueſtitura Longobardica zu nennen iſt. Aber an ſtatt einer Erklärung geben ſie 6. Gattungen an die Hand / worinn ſich dieſe Lombardiſche geſammte Hand äuſſere und beſtehe. Siehe Horns in iurisprudentiam feudal. cap. XII. §. XXV. und des Herrn B. G. Struvens iurisprud. feudalem, cap. XIV. §. II.

§. III.

Immittelſt könte man ſich / ſtatt einer richtigen Erklärung / mit dieſen 6. Gattungen eines weilen befriedigen / wo es nur ſeine gute Richtigkeit damit hätte. Denn wo dieſe 6. Arten der Lombardiſchen geſammten Hand genau erwogen werden; ſo halten ſelbige den Stich im geringſten nicht. Geſtaltſam ſelbige entweder zu der ſimultanea inueſtitura ſich nicht reimen / vielweniger dazu gehören / oder doch ſich anderſt eintheilen und erklären laſſen.

§. IV.

Es iſt dahero nöthig / daß eine richtige Erklärung der inueſtitur anvorderiſt geſetzet werde. Dieſe aber iſt ein Geſchäfft / da der Lehens-Herr ſeinem Vaſallen / ſtatt des Soldes ein gewiſſes Gut / oder etwas gleichgiltiges / übergiebt. (Auf die Eintheilung der inueſtitur, in propriam und abuſiuam, habe ich gar kein Augenmerck / weil ſie keinen Grund hat. Siehe Hert de feudis oblatis parte II. §. XXXVI.)

Mithin iſt die inueſtitur eine Ubergebung. Nun aber pfleget dieſe Ubergabe entweder nur an eine Perſon zu geſchehen: oder es kan auch der Lehens-Herr dieſe Ubergabe an verſchiedene Vaſallen zugleich thun; erſteren falls ereignet ſich eine bloſe Ubergabe / und daraus entſtehet ein ſonder-Lehen. Dahingegen im letzteren

teren Fall eine Mit-Herrſchafft oder gemeinſames Recht entſpringet. Damit nun ein jeder Vaſall dieſes Recht beybehalte; ſo muß ein jeder Mitbelehnter zum Zeichen / daß er an dem Lehen Theil habe / der geſammten Hand Folge leiſten. Sonſt würde der Lehen-Herr die Unterlaſſung der ſimultaneae inueſtiturae vor eine Abſagung ſeines Rechts anzuſehen haben.

In dem letzteren fall aber leget ſich ſofort eine ſimultanea inueſtitura dar. Doch muß ſobald in obacht genommen werden: Ob der Lehens-Herr die übrige coinueſtitos zugleich in den würcklichen Genuß des Lehens geſetzet: Oder ob er nur einen derſelben den würcklichen Genuß des Lehens gereichet / die übrige Mitbelehnte aber auf den ledigen Anfall gewieſen habe? Von dieſer Gattung haben wir ein Exempel an dem Chur-Fürſt Moritzen / welchem der Käyſer Carl / der V. / die Chur Sachſen dergeſtalt zu Lehen reichete / daß / wann er / oder ſeine Nachkommenſchafft / nicht mehr vorhanden ſeyn würde / alsdann ſein Herr Bruder / Auguſtus / Lehens-Folger ſeyn ſolte.

Geſchiehet jenes; ſo leget ſich eine ſimultanea inueſtitura pura vor Augen. Ereignet ſich dieſes; ſo haben wir auch eine ſimultaneam inueſtituram, jedoch / in Abſicht auf die Mitbelehnte / welche auſſer dem Genuß des Lehens ſtehen / nur eine conditionalem, die nemlich auf den ledigen Anfall gerichtet iſt.

Dieſe beſtehet ſo wohl / als die pura, in einer wahren Ubergabe / und verleihet dem Mitbelehnten ein ius in re. Nur darin weichet ſie von jener ab / daß der Genuß ſo lang / bis des / in dem Genuß-Sitzenden / coinueſtiti Nachkommenſchafft abgelebet iſt / aufgeſchoben wird.

§. V.

§. V.

Beyderley Gattungen der ſimultaneae inueſtiturae, puraе und conditionalis, treffen wir ſowohl in denen Lombardiſchen / als in denen Sächſiſchen Lehen-Rechten / an. Von dem erſteren wird niemand zweifflen. Von dem letzteren aber dörffte jemand Anſtand finden. Zumahlen die mehriſte Sächſiſche Rechts-Gelahrten davor halten / was maſſen die Sächſiſche geſammte Hand keine conditionalis, ſondern eine pura inueſtitura ſeye / wie ab deme / ſo **Struv** in ſyntagmate iuris feudalis cap. VIII. aph. VI. und **Carpzov** Reſponſo LXXVIII. belehren / zu Tage fället. Jedennoch aber und dieweil derer Mitbelehnten Lehens-Folge ab euentu futuro incerto abhanget / auch der in dem Genuß-ſitzende Lehens-Stamm ſo lange poſteriren kan / daß die Mitbelehnte / und ihre Nachkommenſchafft darüber erlöſchen dörfften / ehe dieſe einmahl zu dem Lehens-Genuß kommet / verfolglich die quaeſtio an? immer in Abſicht auf die Mitbelehnte / vorwaltet; ſo halte ich davor / daß die Sächſiſche geſammte Hand auch eine euentualis inueſtitura, mit Fug / zu nennen ſeye / nach Maaßgab deſſen / was ab dem L. 9. §. 1. ff. de nouat. dem L. 79. pr. ff. de condit. & demonſtr. zu ſchlieſſen iſt / und Io. Chriſtoph **Schmitt** de diuerſis ſimultaneae inueſtiturae ſpeciebus §. VII. beygebracht hat.

§. VI.

Ob nun zwar die Sächſiſche geſammte Hand / gleich der Lombardiſchen / eine ſimultanea inueſtitura conditionalis iſt (§. 5.); So gehet doch erſtere von der letzteren darin ab / daß der Lehens-Herr nicht befugt iſt / ohne des Vaſallen Wiſſen / dieſem einen / oder mehrere / Mitbelehnten beyzugeben. Sodann / welches

das hauptſächlichſte iſt / daß ohne die geſammte Hand kein Vetter dem andern in dem Lehen folgen kan.

§. VII.

Es vererbet dieſem nach niemand ein Lehen / als der Vatter auf den Sohn (a). Die Seiten-Verwandte haben ſich deßhalben keines ſucceſſions-Rechts zu erfreuen. Sie müſſen dieſes aus der Belehnung haben. Haben ſie dieſe verabſäumet; ſo bleiben ſie von der ſucceſſion ausgeſchloſſen. Dann der geſammten Hand muß Folge geleiſtet werden. Dieſer Satz bleibet feſt / wann es gleich in einem alten und Stamm-Lehen wäre. Beſage Herrn vol. 2. opuſc. tomo 3. p. 485. Cothmanni reſp. XX. n. 5. vol. III. doch gehet die Sächſiſche geſammte Hand von der Lombardiſchen geſammten Hand hierin ab / daß nemlich ſowohl in denen alten / als denen neuen Lehen / die Mitbelehnung geſuchet / und Krafft deren des ſucceſſions-Recht beybehalten werden muß. Siehe des Herrn Schöpffen deciſionem Tubingenſem CCCXXXVII. den Mevius parte IV. dec. CCCCIV. Struv. in ſyntagmate iuris feudalis capite IX. aphor. XVII.

Hiernächſt würcket die Sächſiſche geſamte Hand / daß / auf den ledigen Anfall / alle Mitbelehnte zugleich / und / ohne Abſicht auf den näheren Grad / ſolcher maſſen folgen / daß die / welche dem Abgelebten am nächſten verwandt ſeyn / keinen Vorzug haben / viel-

weniger /

(a) Welches jedoch nicht alſo zu verſtehen; als ob die Söhne / nach des Vatters Tod / einer ferneren Belehnung / in Sachſen nicht mehr benöthiget wären; geſtalten die geſammte Hand bey ihnen nicht fort währet / dafern ſie ſolche von neuem nicht ſuchen. Hartman Piſtoris parte II. quaeſt. 13. nr. 68. Carpzov libro II. reſponſo XII.

weniger / mit Ausſchlieſſung derer weitläufftigen Verwandten / des Lehens theilhafftig werden / ſondern es folgen alle Geſammt-Hänⁿder zugleich. Es wäre dann / daß in dem Lehen-Brieff die Worte: nach rechter Sipp-Zahl / ſtünden / welchen falls die nähere Anverwandten die weitläufftigere ausſchlüſſen. Siehe Schöpff l. c. nr. 12. Horn l. c. cap. XVI. §. XIV. von Wernher vol. III. parte IV. obſeruatione CXLV. p. 348. und / in ſupplemento nouo, volumine VII. p. 520.

§. IX.

Die Urſach / warum ehedem die Sachſen / und die übrige Deutſche Völcker / die geſammte Hand eingeführet haben? lieget zu Tage. Groſe Herrn brauchten Soldaten. Hierzu wurde niemand / als die ſo genante miniſteriales, oder nach der heutigen Mund-Art / die von Adel / genommen. Dieſe dieneten nicht umſonſt. Sie muſten einen Sold haben. Geld konte man ihnen anfänglich / in den alten Zeiten / nicht wohl / oder doch ſo viel / als hinlänglich ware / nicht reichen. Dahero bekamen ſie Güter. Hatte der Soldat einen / oder mehr Söhne; ſo ſagte der Lehens-Herr dem Sohn / gegen Leiſtung derer Dienſte / das Lehen nicht ab. Er muſte doch ohne das Soldaten haben. So nahm er den Sohn lieber / als einen Fremden. Maſſen die Vätter ihre Söhne allbereits in denen jungen Jahren in den Krieg mit ſich nahmen / zum Dienſt anführeten / ſie zum Waffen-Trägern gebrauchten / zugleich aber / dadurch dem Lehen-Herrn ſie bekandt machen und zum ferneren Dienſt / nach ihrem / derer Vätter Tod / beſtens empfehlen konten. Dieſes verhielte ſich mit denen Vettern nicht leichtlich alſo. Es hätte

wohl auch einer dieſes ſeinem Vettern thun mögen. Aber es iſt doch nicht ſo offt geſchehen/ rarum non praeſumitur. Mithin hatten die Vettern des Stammes/ auf ihres abgelebten Vetters Lehen-Gut/ kein Recht zur Folge.

§. X.

Nachdem aber/ mit der Zeit/ die Lehen-Güter mehr und mehr denen Erb-Gütern/ in Betracht der ſucceſſion, ähnlich wurden; ſo ſucheten die Vaſallen auch ihren Vettern zu rathen/ und ſahen die Lehens-Herrn dahin zu vermögen/ daß/ wann ihnen ein neues Lehen gegeben worden/ entweder ihre Brüder und Verwandte von gedachtem Lehen-Herrn/ zugleich als Vaſallen angenommen würden/ (a) und ihm ſchwören muſten/ oder doch wenigſtens alle künfftig von ihm/ dem acquirenti, abſtammende Nachkommenſchafft/ als Vaſallen angeſehen/ und auf den Fall/ der Lehens-Folge theilhafftig würde. Wolten ſie getreue Vaſallen ſeyn; ſo muſten ſie ſich nicht entbrechen/ bey Veränderung des Lehen-Herrn/ dem neuen Herrn ſich darzuſtellen/ ſich zu empfehlen/ und in ihrer Treu und Willigkeit zu verſichern/ welches dann/ weil in Deutſchland nichts gemeiner war/ als die Eydſchwüre/ eydlich geſchahe. Die unruhige Zeiten Deutſchlands erforderten darbey/ daß der Lehen-Herr derer von Adel ſich in alle wege verſicherte. Dann je mehr er dererſelben in der Mitbelehnſchafft hatte/ je ſtärcker war er/ und hatte die Verſicherung/ daß auch die Mitbelehnte keine Meuterey und Befehdungen/ gegen ihn anſtellen dörfften/

(a) Zur Erläuterung dieſes Satzes dienen die Beylagen N. 6. 7. und 8.

dörfften / ſondern ihm vielmehr in dem Nothfall beyſpringen müſten. Geſchahe es / daß der das Lehen-Gut in dem Genuß-habende Vaſall Todes verfuhre; ſo erforderte es gleichfalls die Nothdurfft / daß der in dem Lehens-Genuß folgen-wollende / ſich bey dem Lehen-Herrn diſſfalls meldete / ihn / zur Bezeugung der ſchuldigſten Danckbarkeit / ſeiner treuen Dienſte verſicherte.

§. XI.

Da nun durch die Mitbelehnte / dem Herrn / und dieſen ſelbſten / gerathen war (§. 10.) / auch letztere / bey ereigneten Fällen / ſich melden / recommendiren / und die Pflichten ablegen / oder nach heutiger Mund-Art zur Fahne ſchwören muſten / ſo war dem Herrn daran gelegen / daß er nicht an ſeinen lieben Getreuen geſchwächet würde (§. 10.) / und Abbruch lidte / ſondern die Mitbelehnte ſich meldeten (§. 10.). Dieſen hingegen war auch damit gedienet / daß ſie / durch das melden / die Verſicherung / zur dereinſtigen Lehens-Folge / hielten / oder ihre künfftige ſucceſſions-Hoffnung erneuerten / und zugleich befeſtigeten. (a)

§. XII.

Auf ſolche Weiſe iſt die beſtändige Gewohnheit entſprungen / daß die Mitbelehnte ſo wohl / als der Beſitzer des Lehens / ſich bey ereignenden Fällen melden / folglich der geſamten Hand Folge leiſten muſten. Wer dieſes nun nicht beobachtete / der gabe dem Herrn nicht undeutlich zu verſtehen / welchergeſtalt

(a) Der Herr Profeſſor Senckenberg zu Göttingen ſcheinet in dem prodromo iuris feudalis p. 127. §. 13. 14. anderer Meynung zu ſeyn / indem er ohnnöthig hält / daß der / ſo ein Gemeiner iſt / der geſammten Hand Folge leiſte.

er ſein Vaſall nicht mehr ſeyn / mithin auch in Zukunfft ihm keine Treu oder Hülffe mehr leiſten wolte. Darauf nichts anders / ab Seiten des Herrn / erfolgen konte / als daß er ihn hinführo vor ſeinen Vaſallen nicht achten / noch weniger aber ihm das Lehen-Gut dereinſt angedeihen laſſen würde.

§. XIII.

Bey ſo fürwaltenden Umſtänden muſten die Mitbelehnte auf der Hut ſeyn / damit ſie / durch ihr nicht melden / dem Lehen-Herrn / die Treue ſtillſchweigend nicht aufkündigten. Wodurch es dann nicht anders geſchehen können / als daß die Mitbelehnte der geſammten Hand / nothwendig Folge leiſten / oder ſich der Lehens-Folge verluſtig machen müſſen.

§. XIV.

Ab dem Vorgang (§. 13.) iſt ſchlüſſig / daß die geſammte Hand / bey allen Lehen / in gantz Deutſchland / gebräuchlich geweſen. Man erſiehet auch zugleich / warum ſolche in Sachſen noch im Schwang gehe? Und iſt dahero theils nicht wohl begreifflich / theils nicht wohl möglich (§. 9.) / daß man die Sächſiſche geſammte Hand / von den aufgetragenen Lehen / herleiten / und / daß die Anverwandte / an dem zu Lehen aufgetragenen Stamm- oder Erb-Gut / durch die Mitbelehnſchafft / ſich ihres Erb-Rechts jederzeit verſichern wollen / mit dem Herrn Ludwig behaupten mag. Zudem iſt es nach dieſer hypotheſi nicht wohl thunlich geweſen / daß dergleichen Erb-Gut / ohne der Vettern Willen zu Lehen aufgetragen / und dieſen dadurch / an ihrem ungekränckten Recht / noch eine Laſt / oder gäntzlicher Verluſt / hätte zu Halß gezogen werden können. Leſe / von der ehemahligen

Ver-

Veräuſſerung dergleichen Erb-Güter / des Herrn Geheimden Rath Böhmers diſp. de ſtatu donationum inter virum & vxorem antiquo & hodierno §. XXXIII. ingleichem deſſen diſp. de fundamento pactorum familiae ad fideicommiſſa inclinantium, cap. II. §. V. und des Herrn Cantzlars von Ludwig differentias iuris communis & Saxonici in ſimultanea inueſtitura, diff. I. capite II.

§. XV.

Weil die geſammte Hand in gantz Deutſchland nöthig und gebräuchlich geweſen (§. 13.); ſo entſpringen 2. Fragen: Ob ſolche annoch in gantz Deutſchland gebräuchlich ſeyn: und was die Urſach ſeyn dörffte / warum die Sachſen ſelbige beybehalten haben?

Von der letzteren Frage anzufangen; ſo haben viele berühmte Männer ſich um die Urſachen der geſammten Hand bemühet. Ich will denjenigen Grund / ſo ich bereits (§. 14.) angeführet habe / weiter nicht anziehen. Anerwogen ſothaner / ohne weitläufftiges errinnern / ſeine abhelffliche Maſſe leichtlich überkommet. Von mehrerer Wahrſcheinlichkeit dörffte dieſelbige Urſach anſcheinen / welche von dem Vertrag des Kaiſers / Henrichs des VI. hergeleitet wird. Der Herr Geheimde Rath Gundling hat in dem III. Stück derer Gundlingianorum dieſen Vertrag gnugſam erläutert. Ich finde aber die Zweiffel / ſo Hr. Johann Chriſtoph Schmidt l. c. p. 51. gegen dieſe hypotheſin erreget / dermaſſen gegründet / daß ich von obberegtem pacto Henriciano die Sächſiſche geſammte Hand herzuführen billig Anſtand nehme. Geſtaltſam / Inhalts des Alemanniſchen Lehen-Rechts / ſo

doch / nach denen Zeiten mehr berührten Kaiſer Henrichs des VI. erſt zuſammen geſchrieben worden / die Lehens-Folge / derer Seiten-Verwanten / auſſerhalb Sachſen / noch nicht gebräuchlich geweſen. Ja der Cardinal Hoſtienſis / welcher im XIII. Jahrhundert gelebet / bemercket / aus ſeiner Erfahrung / daß die ſucceſſio collateralium in Alemannien (ohne die geſammte Hand) nicht bekant geweſen.

§. XVI.

Da die Urſache; warum die Sachſen die geſammte Hand beybehalten: in dem Vertrag Henrichs des VI. (§. 15.) nicht anzutreffen iſt. Als muß man auf eine andere bedacht ſeyn. Ich finde aber / daß die Sachſen / zu allen Zeiten / ſich von dem übrigen Reich getrennet / und eine beſondere Republic ausmachen wollen. Wie dieſes / aus dem Schaten / und ſonſten leicht zu erhärten ſtehet. Wodurch es dann geſchehen / daß ſie ihre alte Rechte und Gewohnheiten / vornemlich aber deren auf Recht-Erhaltung ſich eifrigſt angelegen ſeyn laſſen. Wem iſt unbekand / daß ſie / bis dieſe Stunde / ihr beſonders Sachſen-Recht hergebracht / veſt dabey gehalten haben / und noch halten? Wie vielweniger werden ſie ſich / von einer allgemeinen Deutſchen Gewohnheit / dergleichen die geſammte Hand iſt / (§. 14.) haben vertringen laſſen? Mithin haben ſie nach ihrer Art / das alte Recht beyzubehalten / auch die geſammte Hand nicht in Abgang kommen laſſen.

§. XVII.

Nun komme ich auf die Frage: Ob die geſammte Hand / auſſerhalb Sachſen annoch zur Lehens-Folge gebräuchlich / mitfolglich in denen übrigen Provintzen Deutſchlands heutiges Tages nöthig

nöthig seye? Der gelehrte Schilter in commentario ad ius feudale Alemannicum, capite LXV. §. II., und in der disputatione, de inuestitura principum imperii simultanea, capite I. und II., so dann Caspar Horn in iurisprudentia feudali capite XII. §. XXVII. halten davor / daß diese Frage ohnweigerlich zu bejahen seye / und folglich derjenige / welcher sich auf die Nothwendigkeit der gesammten Hand fusset / den Grund seines Satzes nicht zu erweisen habe / sondern es müsse der Gegentheil / daß davon abgegangen / und das Lombardische Lehen-Recht angenommen seye / nothwendig darthun.

§. XVIII.

Es haben diese belobte Männer (§. 17.) / durch diese Lehre sich vielen Wiederspruch zugezogen. Massen der seelige Herr Geheimbde Rath Gundling in dem vor angezogenen III. Stück derer Gundlingianorum §. XV. seqq. deren Gründe weitläufftig zu wiederlegen gesuchet. Wie dann auch der Herr Cantzlar von Ludwig / de inuestitura simultanea, sich darzuthun beflissen / daß in Schlesien / Lausitz / Mecklenburg / Braunschweig / Halberstatt / Thüringen / Coburg und Henneberg die gesammte Hand nicht Platz greiffe. So bezeuget auch Mevius Consilio XLV. nr. 177. sqq., daß man in Pommern davon nichts wisse. Ferner belehret der Herr D. Schöpff / was massen in Francken und Schwaben die gesammte Hand theils unbekant theils zur collateral-succession unnöthig seye / mit dem Anhang / daß in Francken die collaterales primi acquirentis der Lehens-Folge sich zu erfreuen hätten. Siehe decisionem Tubingensem CCCXXXVII. nr. 19. dec.

LXXXXV. wie auch des vortrefflichen Cammer-Gerichts Beysitzers / des Herrn von Ludolffs varias observationes forenses, obseru. LXXXIV. §. I. p. 203. 204., allwo er hochvernünfftig wahrnimmet / wie diese angebliche Fränckische Gewohnheit müsse verstanden werden.

§. XIX.

Ob nun zwar diese von ihrer Meynung / daß nemlich die gesammte Hand / ausser Sachsen / weder nöthig / noch gebräuchlich seye / keinen Grund beygebracht; So halte ich doch dafür / daß man die Ursache der abgeschafften gesammten Hand suchen müsse.

Wer aber weiß nicht? daß / nach eingeführet- und angenommenen gemein- und dazu gehörigen Lombardischen Lehen-Rechten / die alte Deutsche Gesetze und Gewohnheiten ungemeine Drangsale gelidten und vertrieben worden. Siehe des Herrn Geheimden Rath Böhmers ius eccleſiaſt. proteſt. lib. I. tit. II. §. 57. es ergiebet hiervon auch ein klares Zeugniß die Vorrede über die reformation der Stadt Butzbach / von dem Jahr 1578.; und die Vorrede über die Solmische Lands-Ordnung. In Betracht man damahlen das corpus iuris, als was neues / und / als ein Zeughaus aller Weißheit und Wissenschafften ansahe. Dahero schiene alles / nach dem Deutschen Herkommen schmeckende / denen civiliſten alber. Niemand bekümmerte sich mehr darum / weil es etwas gemeines war. Es war nicht gelehrt / wo man damit angestochen kame. Selbst das Sachsen-Recht ist durch die Doctores iuris communis von seiner alten Gestalt ziemlicher massen verändert worden. Wen wird es demnach wundern? wann man in dem Reich die gesammte Hand /

Hand / als etwas verhaſſetes und beſchwerliches / zumahlen denen Gemeinen / inſonderheitlich denen Lombardiſchen Lehen-Rechten zuwider lauffendes Weſen / nicht geachtet / die Mitbelehnte nicht mehr dazu angehalten / und doch ihnen die Lehens-Folge ungekräncket gelaſſen.

Hierdurch iſt es geſchehen / daß man in dem Reich / das iſt auſſer Sachſen / die geſammte Hand vor unnöthig geachtet / auch ihr dahero einige Krafft zur ſucceſſion nicht mehr beygeleget.

Das zweyte Hauptſtück.

Von der geſammten Hand in Heſſen.

§. XX.

DJe geſammte Hand ſetzet ein Sammt-Lehen zum Voraus (§. 10.) / ſonſten wäre es keine geſammte Hand. Darum iſt nöthig / daß / ehe und bevor ich von der Heßiſchen geſammten Hand rede / anvorderiſt erwieſen werde / daß in Heſſen Sammt-Lehen (a) (ſiehe die Beylage N. 1.) anzutreffen ſeyn / maſſen / ohne Sammt-Lehen / keine geſammte Hand ſtatt findet.

Es iſt aber ein Sammt-Lehen / wenn verſchiedene Perſonen mit einem Lehen belehnet werden. Dieſer Sammt-Lehen ſeyn wieder zwey Gattungen. Dann entweder ſeyn alle Mitbelehnte pro indiuiſo in dem Genuß des Sammt-Lehens: Oder es hat nur einer / oder auch etliche / den Genuß des Lehens / und die übrige

(a) Worab erſichtlich iſt / daß die Erklärung / welche in des Herrn Lünigs corpore iuris feudalis, tomo III. col. 644. befindlich iſt / nicht accurat oder hinlänglich ſeye.

Mitbelehnte haben die Anwartschafft auf dem Genuß des Lehens / bis sie die Reihe trifft. (a)

§. XXI.

Diese verschiedene Arten derer Samt-Lehen muß ich erweisen. Den Beweiß will ich durch Exempel vollführen. Und zwar soll erstlich dargethan werden / daß es Samt-Lehen gebe / in deren Genuß alle Mitbelehnte pro indiuiso stehen (§. 4.). Bey dem Geschlecht derer Schencken zu Schweinsberg findet man verschiedene Beyspiele hievon. Also werden diese von einer zeitigen Aebtißin zu Essen / mit dem Eigen / belehnet. Ingleichem beleihet sie das Gräfliche Hauß Nassau mit dem Eusser-Gericht (Beylage N. 11.). Ebener massen verhält es sich mit dem Zehnden zu Kirchhain / welches ein von dem Hoch-Fürstl. Hauß Hessen-Cassel herrührendes Lehen ist / siehe meine Abhandlung von denen Schencken zu Schweinsberg

(a) Was massen weyland die Herrn Landgrafen zu Hessen sich der gesammten Hand in ihren Reichs-Lehen bedienet haben; davon zeiget nachstehender Auszug einer in dem Ziegenhainischen Sammt-Archiv befindlicher Urkunde: Der Herr Landgraf Wilhelm der jüngere nimmet den Herrn Landgraf Wilhelmen / den mittleren / wegen derer Catzenelenbog- und Eppsteinischen Landen dergestalt in die Mit-Belehnung / daß gedachte Lehen sie beyderseits von dem Röm. König empfahen wollen / jedoch aber weder er / Herr Landgraf Wilhelm der mittlere / noch seine Erben von sothanen Sammt-Lehen etwas in den Besitz überkommen / so lange von ihme / Herrn Landgraf Wilhelm dem jüngeren / Erben vorhanden seyn würden / noch auch an dem Titul / Schild / Helm und Wapen theil nehmen solten.

berg §. 27. den Genuß hievon haben alle Schencken insgesamt.

§. XXII.

Von der anderen Gattung derer Sammt-Lehen / darin nur einer das Sammt-Lehen in dem Genuß hat / ist ein Beyspiel an dem Hermanstein (Beylage N. 3.) / welches der abgelebte Ober-Vorsteher Henrich Christoph Schenck zu Schweinsberg allein besessen / und die übrige Gevettere Schencken zu Mitbelehnten gehabt hat.

Von gleicher Art ist das Erb-Schencken-Amt / welches der jedesmahlige Aeltiste / des Geschlechts derer Schencken / allein bekleidet / und die sämtliche Schencken zu Mitbelehnten hat. Dahin gehören auch die Dernbachische und Schrautenbachische Samt-Lehen / wovon die beygehende Lehen-Brieffe das weitere besagen (Beylagen N. 6. bis 9.).

§. XXIII.

Von eben der Gattung eines Sammt-Lehens / welches nur etliche / pro indiuiso, in der Benutzung haben / ist der Schenckische Antheil Zehendens zu Steinbach (Beylage N. 2.): Hieher gehören auch die von Breydenbach / genant Breidenstein / davon der in dem Hessen-Casselischen wohnende zwar mitbelehnet wird / aber nichts von denen Sammt-Lehen in dem Genuß hat.

Ebenmäßig ist es bey denen Dernbachischen Samt-Lehen / nemlich der Ramstorffer Mühle und dem Hoff zu Kirchvers / welche Hessen-Casselisches Sammt-Lehen seyn. Nichts dominder haben die beede Gebrüdere / August und Friederich-Wilhelm solches in dem Genuß / und der Mitbelehnte Ernst-Ludwig von Dernbach / zu

Rod-

Rodheim / hat nichts davon in dem Beſitz. Auf gleiche maſſe iſt es bey der Familie derer von Rotzmann zu Dotzelroth bey Alßfeld.

§. XXIV.

Da nun ein Samt-Lehen ohne die geſammte Hand nicht beſtehen kan (§. 20.); ſo müſſen die Mitbelehnte / bey denen ſich ereignenden Fällen/der geſammten Hand Folge leiſten (§. 7.). Das iſt/ ſie müſſen bey der neuen Belehnung / entweder in Perſon erſcheinen / oder Vollmacht beybringen. Die ſich ereignende Fälle/ da die Lehens-Erneuerung geſuchet werden muß / entſpringen entweder von des Lehen-Herrn / oder des Vaſallen Tod (§. 10.). In jedem Fall müſſen die Geſammt-Hänber oder diejenige Vaſallen/ welche zu dem Sammt-Lehen gehören / ſich um die Lehen melden.

§. XXV.

Nachdem aber in denen Sammt-Lehen / entweder das Seniorat (ſiehe die Beylagen N. 1. 13. 15.) eingeführet iſt/ oder nicht / ſo wird auch die Obliegenheit derer Mitbelehnten / bey dem Lehens-Erneuerungs-Geſuch/ verändert. Geſtalten in denen Sammt-Lehen / in welchem das Seniorat hergebracht iſt / dem zeitigen Stamms-Aelteſten gebühret / vor die Lehens-Erneuerung Sorge zu tragen / ſich bey dem Lehen-Hoff darum/ binnen Jahres-Friſt / zu melden / den Lehen-Tax zu entrichten / bevor aber ſeine Mitbelehnten/ daß ſie / entweder in Perſon die Lehen mit empfangen/ oder ihm hinlänglichen Gewalt/ den er bey dem Lehen-Hoff verlegen kan und muß / ertheilen. Falls aber der Senior ſo wenig / als einer derer Mitbelehnten / in Perſon zu erſcheinen vermögten; Alsdann richten der Stamms-Aelteſte und die ſämtliche Mitbelehnte

die

die Vollmacht auf einen dritten Mann/ welcher / nach vieler Lehen-Höffe Brauch / einer von Adel ſeyn muß.

§. XXVI.

Wo hingegen bey einem Sammt-Lehen das Seniorat nicht Herkommens wäre; ſo muß entweder der Lehen-Träger / (a) das iſt der Beſitzer des Lehens / oder/deutlicher zu reden/ derjenige von denen Geſammte Händer / welcher das Sammt-Lehen in dem Genuß hat / wegen der Lehens-Erneuerung bedacht ſeyn. Es gebühret ihm ſeine Mitbelehnte zu der neuen Lehens-Empfängnuß einzuladen / daß ſie entweder mit ihm/ in Perſon/ erſcheinen/ oder Vollmacht einſenden. Er bezahlet die Lehen-Tax und empfänget dargegen den Sammt-Lehen-Brieff zu ſeiner Gewahrſam.

§. XXVII.

Hierbey werffen die Lehens-Lehrer die Frage auf: ob in dem Fall / wann entweder Brüder oder auch Gevettern/ mit einem Sammt-Lehen/ welches ſie *pro indiviſo* beſitzen / belehnet wären / und einer davon / ohne Lehens-Erben/ (b) mit Tod abgienge / mithin denen übrigen ſeine *rata* zuwüchſe/

(a) Siehe die Beylage N. 3.

(b) Dann / wo er Lehens-Erben hinterläſſet / ſo müſſen dieſe die Belehnung ohnſtrittig ſuchen. Ob aber die übrige / euentualiter, Mitbelehnte (§. 4.) mitbeſagt-ihres abgelebten Mit-Vaſallens Erben die Belehnung abermahlen ſuchen müſſen; ein ſolches hat Horn in iurisprudentia feudali cap. XVII. §. IV. nach Anleitung derer Lombardiſchen Lehen-Rechten verneinet / nach denen Deutſchen Rechten aber §. V. bejahet.

wüchse/ diese die Lehens-Erneuerung zu suchen angestrenget werden könten: Worauf sie mit nein antworten/ siehe Schrader parte VI. cap. I. nr. 18. Berlich parte II. concluſ. LIII. nr. 36. Georg Adam Struv in syntagmate iuris feudalis cap. X. aph. III. nr. 2. Burch. Gotthelff Struv/ in iurisprudentia feudali cap. XV. §. 7. p. 442.

Der Grund ihrer Verneinung bestehet darin. Sie sagen: die übrige am Leben seyende Vasallen wären albereits insgesamt mit dem Sammt-Lehen belehnet worden/ gestaltsam sie nicht mit diesem/ oder jenem/ Antheil des Lehens/ sondern dem gantzen Lehen investiret worden. Sie seyen des Endes so fort Vasallen/ in Absicht auf das gantze Gesammt-Lehen/ worden/ mitfolglich könne das Ableben ihres Mit-Vasallen sie zu keinen neuen Successoribus, noch weniger aber zu neuen Vasallen machen. Worab sich dann ergebe/ daß die überbliebene Mit-Vasallen/ zu der Lehens-Erneuerung/ um do weniger anzuhalten seyen/ als durch das Ableben ihres Mit-Vasallen/ sich kein Fall ereigne/ wodurch dem Lehen-Herrn ein neuer Besitzer und noch nicht belehnter Vasall dargestellet würde.

Seyen sie aber zu keiner Lehens-Erneuerung verbunden; so wären sie auch dem Lehen-Herrn keine Lehen-Waar zu bezahlen schuldig. Weilen der Lehen-Tax nur vor die Belehnung entrichtet würde. Das ist derer angeführten Rechts-Gelahrten Meynung.

Jedoch ist/ in sothanen Fällen/ auf das alte Herkommen bey denen Lehen-Höffen anvorderist ein Augenmerck zu richten. Bey dem Fuldischen Lehen-Hoff sollen die Mitbelehnten/ welche ein Sammt-Lehen/ pro indiuiso, besitzen/ in allen Fällen/ und so offt einer

derer

derer Mitbelehnten stirbet / die Lehen von neuem empfangen / ungeachtet sie vorher bereits damit seyn belehnet worden / besage Schannats Fuldischen Lehen-Hoffs cap. III. §. VII.

§. XXVIII.

Dahingegen verhält es sich mit denen / ausser dem Genuß seyenden Mitbelehnten / oder euentualiter investitis, (§. 4.) gantz anderst / dann wann diese einen in dem Genuß-stehenden / und ohne Lehens-Erben abgegangenen Mitbelehnten / das ist pure inuestito, (§. 4.) succediren / so können sie sich nicht entbrechen / eine neue Belehnung zu suchen. Inmassen / da der Besitzer des Lehens verändert worden / nothwendig dem Lehen-Herrn hievon Kundschafft zukommen muß / welches durch die neue Belehnung geschiehet. (§. 10. 11.) siehe das ius feudale alemannicum cap. LXVIII. §. I. II.

§. XXIX.

Weilen nun ein in dem Lehen-folgender euentualiter inuestitus (§. 4.) die Lehen von neuem zu empfangen pflichtig ist (§. 28.); so muß er auch / nach dem Herkommen des Lehen-Hoffes / die Lehen-Waare abführen.

§. XXX.

Demnach der gesammten Hand Folge geleistet werden muß (§. 24.); so fliesset hieraus der unwiedertreibliche Schluß / daß / im Fall die Mitbelehnte / zu gehöriger Zeit / vor die Mitbelehn- und davon abhängiger Einsetzung ihres Nahmens / in den Lehen-Brieff / sorgen / sie sich des Sammt-Lehens / auf den ledigen Anfall verlustig machen (§. 13.); Diese Folgleistung ist so nöthig / daß auch so gar die Unmündige solche beobachten müssen (Beylage N. 2.)

§. XXXI.

§. XXXI.

Dergleichen Exempel finden sich verschiedene in Hessen. Also ist in dem Hessischen Geschlecht derer von Dernbach ein Sammt-Lehen. Nun aber seyn Dernbache/ welche unstrittige nahe Gevettern seyn/ und doch/ weil sie in dem Lehen-Brieff nicht befindlich/ mithin die Mitbelehnung versäumet haben/ zur Lehens-Folge/ bey dem vor kurtzen Jahren/ sich ereignet-gehabten ledigen Anfall nicht gekommen.

§. XXXII.

Durch die Folge der gesammten Hand (§. 30.) gedeihen die Mitbelehnte in die Mitbelehnung/ und erhalten diese zugleich hierdurch. Wer zu der Mitbelehnung gelanget/ derselbige wird dem Lehen-Brieff eingesetzet/ (§. 30.) derjenige/ so nicht in dem Lehen-Brieff stehet/ gehöret nicht zu dem Sammt-Lehen/ folglich kan er als ein Mitbelehnter/ die Succession, auf den ledigen Anfall/ (a) nicht begehren.

§. XXXIII.

Diesen Satz (§. 32.) will ich durch einige Beyspiele erläutern/ um zu zeigen/ daß nicht alle Lehen in einer

(a) Ich nehme hier erstlich die Gewohnheit anderer Lehen-Höffe aus/welche die Mitbelehnschafft oder der Einsetzung des Nahmens in den Lehen-Brieff/ so genau nicht beobachten/ sondern zufrieden seyn/ wann der succediren-wollende/ von dem primo acquirente feudi, sich herzuleiten weiß. Ich nehme ferner diesen Fall/bey denen Hessischen Samt-Lehen/ aus/ da/ wie in dem Hermansteinischen Lehen-Brieff/ nicht des gantzen Schenckischen Stammes Nahmen/ sondern nur die Nahmen derer Schencken Hermansteinischer Linie angezogen/ der Schweinsberger Linie ihre aber nur mit dem General-Wort: alle des Nahmens und Stammes derer Schencken ꝛc. angedeutet werden.

einer Heßiſchen Familie Samt-Lehen ſeyn/ mithin auch die Angewanten/ eines Geſchlechts und Nahmens/ einander in ihren Lehen/ ſo ſchlechter Dings/ weil ſie des Stamms und Nahmens ſeyn/ nicht ſuccediren mögen/ ſondern daß es auf die geſamte Hand ankomme.

§. XXXIV.

Alſo ſuccediren die Schencken zu Schweinsberg einander nur in denen Sammt-Lehen/ vermöge der geſammten Hand. Wo dieſe nicht iſt/ da folget auch keiner dem andern. Es hat aber dieſes Geſchlecht/ oder vielmehr deſſen Glieder/ verſchiedene Lehen/ ſo nicht Samt-Lehen ſeyn. Die Schencken zu Schweinsberg/ auf Hermanſtein/ beſitzen das Dorff Rülbenroth/ ſamt Zugehör/ als Heſſen-Darmſtättiſch Lehen. Ungeachtet nun die Schencken zu Schweinsberg/ auf Buchenau/ ihre nächſte Angewanten ſeyn/ und dieſe einander ſonſten ſuccediren. So haben jedoch gedachte Buchenauer Schencken ſich keine Hoffnung/ nach Abgang derer 3. Schencken zu Hermanſtein auf erwehntes Rülbenröther Lehen zu machen/ ſondern es fället/ nach deutlichem beſagen des Lehen-Brieffes/ dem Lehen-Herrn zu. Anerwogen kein einiger Schenck wegen ermelten Rülbenroths/ in der Mitbelehnſchafft ſtehet/ (Beylage N. 14.)

§. XXXV.

Wo demnach keine Mitbelehnſchafft iſt/ (§. 34.); da ſuccediren die/ ſo gleichen Nahmens und Stammes ſeyn/ einander nicht. Wo aber dieſe iſt; alda findet man eine ſucceſſionem. Ich will dieſes mit einem andern Beyſpiel beweiſen. Vorerwehnte Schencken auf Hermanſtein (§. 34.) tragen die Zehnden in der Wetterau von dem Stifft Fulda zu Lehen/ und

haben ihre nächſte Vettern / nur gedachte Buchenauiſche Schencken (§. 34.) in der Mitbelehnſchafft / einfolgbar ſuccediren dieſe / auf den ledigen Anfall / denen Schencken auf Hermanſtein. Ob zwar dieſe mehrere nahe Angewandten unter denen Schencken haben; ſo hat doch deren keiner ſich Hoffnung auf die berührte Wetterauiſche Zehenden zu machen / weilen ſie nicht in der Mitbelehnſchafft ſtehen. Worab erſichtlich / daß wo keine Mitbelehnſchafft auch keine ſucceſſion ſeye.

§. XXXVI.

Ich will noch ein anderes Beyſpiel von der Schweinsberger Linie derer Schencken herhohlen. Ludwig Ernſt Schencken gehöret das Dorff und Ritter-Gut Keſterich / als Heſſen Darmſtattiſches Lehen. Er hat aber keinen von denen Schencken / ungeachtet ſie ſeine Gevettern ſeyn / zu einem Mitbelehnten / verfolglich kan und wird auch deren keiner ihm / nach ſeinem Ableben / folgen.

§. XXXVII.

Nun iſt noch eine Frage abzuhandeln: Wie nemlich die *eventualiter* Mitbelehnte / (§. 4.) auf den ledigen Anfall / *ſuccediren*? Nach dem Sächſiſchen Recht folgen alle dieſelbe / ohne Abſicht der Sipp-Zahl / und gelanget der weitläufftigſte Vetter ſowohl darzu / als der nächſte Anverwante (§. 8.) Linck reſponſ. Aldorff. VI. nr. 21. Lyncker deciſ. CCXXI. und cl. LIX.

In Heſſen folgen hingegen die Mitbelehnte / nach dem Recht der Sipp-Zahl / ſo daß der nähere Angewante

wante den weitläufftigeren ausschlüsset. Wannenhero der Hochfürstl. Hessen-Darmstädische Lehen-Hoff/ und dasiges Ober-appellations-Gericht/ in Sachen derer Göler von Ravenspurg/ vor die nächste Gölerische succediren-wollende/ nach dem Recht der Sipp-Zahl/ gesprochen/ und die weitläufftigere Mitbelehnten ausgeschlossen. Wie dann/ in denen gemeinen Lehen-Rechten/ die Mitbelehnten/ nach dem näheren Grad/ oder der Sipp-Zahl/ folgen/ Inhalts dessen/ was Herr Prof. **Schöpff** zu Tübingen/ decisione CXXIV. **Mevius** parte IV. decisione CCCCIV. nr. 1. **Lyncker** decis. clo LIX. **Cothmann** resp. XXXV. nr. 51. und vol. IV. respons. XIX. n. 52. **Carpzov** parte III. const. XXIX. def. for. XIII. **Adrian Beyer** in disp. de coniuncta manu th. XIV. lit. p. **Vultejus** vol. IV. consilio XXII. nr. 12. **Fichard** vol. II. consilio VI. nr. 1. **Klock** tomo II. consilio VI. nr. 2. lehren.

Als vor einigen Jahren der Besitzer eines Dernbachischen Sammt-Lehens des Schlosses Dernbachs/ und dessen Zugehör/ ohne descendenten/ verstarb; so seyn nicht alle Dernbache succediret/ sondern nur die gradu proximiores, und haben diese die remotiores ausgeschlossen/ ja der unten angefügte Lehen-Brieff/ über den Hermanstein (N. 2.) führet dieses mit klaren Worten in dem Mund.

Beylagen.

Num. I.

Ein Fürſtlich-Heßiſches Samt-Mann-Lehen / wie es in gegenwärtigem Lehen-Brieff austrücklich genennet wird.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Carl Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Herßfeld / Graff zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda und Schauenburg ꝛc. Bekennen vor uns und unſere Erben und Nachkommen / Fürſten zu Heſſen offentlich an dieſem Brieff vor männiglich / daß wir dem Veſten unſern lieben Getreuen / Carl-Ludwigen / als dem áltiſten / ſamt ſeinen Brüdern / Johann Georgen / und Friederich Wilhelmen Chriſtoph / Geórge-Rudolpffs ſeel. Söhnen / desgleichen / Ludwig Adolff und Johann Caſpar / Rudolff Wilhelms ſeel. Söhnen / und Geórge Moritzen Milchlingen zu Schönſtatt / und Otten Adam von Radenhauſen / an ſtatt und in Vormundſchafft Johann Geórge Wilhelms / Rudolff Reinhards ſeel. Sohns / allen Schencken zu Schweinsberg / Gevettern zu rechten Samt-Mann-Lehen (a) und Burg-Lehen gegenwártiglich in und mit Krafft dieſes Brieffs / ſechs Marck Geldes / (b) Marburger Währung jährlichs aus unſerm Renth-Hoff zu Marburg uff S. Martins Tag fállig /

(a) Vide quae de oppoſitione & denominatione der Mann- und Burg-Lehen diſputaui in analectis Fuldenſ. p. 25.

(b) Similia inuenies apud Schannat in client. Fuld. Quid interim ſit marca docui in analect. Fuld. p. 64.

lig / inmaſen der obgenanten Gevettern der Schencken zu Schweinsberg Vor-Eltern ſeel. von weyland unſern Gottſeeligen Herren Vor-Eltern den Fürſten zu Heſſen / und noch am letzten von uns ſelbſt zu Lehen gehabt und herbracht / nunmehro aber durch Abſterben Georg Rudolff Schenckens geweſen Erb-Schenckens ſeel. wieder zu Fall gerathen; Wir haben auch gedachten Gebrüdern und Gevettern Schencken / wie ihren Vor-Eltern, aus ſondern Gnaden zu rechten **Sambt-Mann-Lehen** geliehen / und leihen ihnen zu **Sambt-Mann-Lehen** in dieſem Brieff / ſolch **Malter Korns** / das bißhero aus unſerm Hoff zu Wenckbach jährlich in unſern Rent-Hoff zu Marburg gefallen hat; Darum ſo ſollen nun hinführo die obgenante Vettern Schencken zu Schweinsberg und deren Lehens-Erben die obgedachte **ſechs Marck Geldes** und **das Malter Korn** von uns und unſern Mann Leibs Lehens Erben / und in Mangel deroſelben von unſers freundlichen lieben Brudern Herren Landgraf Philips des älteren Lbd. und deren Leibs-Lehens-Erben / in Mangel aber derſelben von unſerm freundlichen lieben Vettern / Herren Wilhelm und Herren Carln / Landgraffen zu Heſſen und dero Lbd. Lbd. Leibs-Lehens-Erben allen Landgraffen zu Heſſen / dieſer Fürſtl. Caſſeliſchen Linie / und fürters in Mangel deroſelben von unſerm auch freundlich lieben Vettern / Herren **Ernſt Ludwigen** / Landgraffen zu Heſſen Darmbſtatt / und deſſen Leibs-Lehens-Erben / auch in Mangel deren von deſſen Lbd. Gebrüdern Herren Philipſen dem jüngeren / Herren Henrich und Herren Friederich dem jüngeren / und deren Leibs-Lehens-Erben / auch in deren Mangel von Herren Friederich dem älteren / allen Land-

graffen zu Heſſen Fürſtl. Darmbſtättiſcher Linie / jederzeit von dem älteſten und deſſelben Mann-Leibs-Lehens Erben / alles nach dem Rechten der von der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät von beyden Fürſtl. Linien / erlangter und beſtättigter Erſtgeburth/ und Erb-Statuten / nach gäntzlichem Abgang aber des Fürſtl. Heßiſchen mannlichen Stambs / alsdann von denen Chur- und Fürſten zu Sachſen vermöge der Erb-Verbrüderung zu rechtem Mann- und Burg-Lehen / wie vor unterſchieden iſt / haben / tragen / verſtehen / verdienen und empfangen / als Mann-Lehen und Burg-Lehens Recht und Gewohnheit iſt / unſer und unſer Erben getreue Mann (a) darumb ſeyn / unſer Beſtes thun / und unſern Schaden getreulich warnen / als getreue Manne ihrem Herren ſchuldig und pflichtig ſeyn zu thun / wann / wo / und wie dicke das noth ſeyn / und ſich gebühren wird / doch hierin ausgeſchieden / unſer und unſer Erben und unſer Mann recht / alles ohne Gefährde. Des zu Urkünd haben wir unſer Fürſtlich Secret-Inſiegel an dieſen Brieff hangen / und denſelben geben laſſen / in unſer Reſidentz und Veſtung Caſſel den 9. Monats-Tag Aprilis, Anno 1707.

Num. II.

Ein Fürſtlich-Heßiſcher Sammt-Lehen-Brieff über den Schenckiſchen Zehnden zu Steinbach und Albach.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Ernſt Ludwig / Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Herßfeld / Graff

zu

(a) Quis non videt vocem Mann idem ac vaſallum notare quod probaui in analect. Fuld. p. 22.

zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / Schaumburg / Iſenburg / und Büdingen ꝛc. Thun kund hiermit / vor uns und unſere Erben offentlich mit dieſem Brieff bekennende / als weyland der Durchleuchtige Fürſt / Herr Ludwig der älter / Landgraff zu Heſſen ꝛc. unſer freundlicher lieber Vetter / Chriſtlöblicher Gedächtnus / Herman Melchior Schencken zu Schweinsberg / Ottens ſeel. Sohn / ein halb Viertel und ein achten Theil am Zehenden zu Steinbach / verliehen / und ſolche Lehen-Stück durch ſein Hermann Melchiors Abſterben (a) dem auch weyland Durchleuchtigen Fürſten Herrn Ludwigen dem jüngern / Landgraffen zu Heſſen / Graffen zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain und Nidda ꝛc. unſerm in GOtt ruhenden gnädigen Uhr Groß Herrn Vattern Chriſt-löblichen Andenckens / apert worden / Se. Uhr Groß Vätterl. Gnaden aber auf unterthäniges Anſuchen / weyland Johann Georgens / für ſich und im Nahmen ſeines verſtorbenen Bruders / Eberhard Schencken ſeel. nachgelaſſener beeder Söhne / Ludwigs und Johann Eberhards / ſie mit ſolchen apert geweſenen Lehen-Stücken von neuem zu rechtem Mann-Lehen zu belehnen gnädig gewilligt / indeſſen aber Se. Uhr Groß Vätterl. Gnaden Todts verfahren / und der weyland auch Durchleuchtige Fürſt Herr Georg / Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Herßfeld / Graff zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nid-

(a) In denen Heſſen-Darmſtädiſchen Lehen-Brieffen iſt als was beſonderes wahrzunehmen / daß jedesmahlen die vorigen Belehnungen kürtzlich darin erzehlet werden.

da/ Schaumburg/ Isenburg und Büdingen ꝛc. unser nunmehr in GOtt ruhender Hochseeliger Groß Herr Vatter darauf den 10ten Septembr. im Jahr 1628. zu Vollziehung Sr. Uhr Groß Vätterl. Gnad. niemahl entschlossenen Vorhabens die obgedachte Johann Georgen/ Ludwigen/ und Johann Eberharden/ diese beyde/ als Eberhards Schencken seel. Söhne/ Schencken zu Schweinsberg/ sodann folgends am 3ten May Anno 1643. als ermelter Johann Georg/ wie auch desselben Sohn/ Johann Carl/ Tods verfahren/ dessen hinterlassenen Sohn/ Georg Rudolphen/ durch dessen Vormündern/ Johann Eberharden von Radenhaussen/ item obgedachten Ludwig und Johann Eberharden/ wie auch auf hochseelig Absterben Hochgedachtes Herrn Landgraff Georgens zu Hessen ꝛc. am 6ten Septembr. 1662. der gleichfalls Durchleuchtige Fürst und Herr Ludwig/ des Nahmens der Sechste Landgraff zu Hessen/ Fürst zu Hersfeld/ Graff zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ Schaumburg/ Isenburg/ und Budingen ꝛc. unsers Hochgeehrten Herrn Vatters Gnaden/ sodann unser Frau Mutter Gnaden in Vormundschaffts Nahmen unsertwegen am 29ten Martii 1679. obbesagten Georg Rudolphen/ ingleichen Ludwigen und Johann Eberharden/ alle Schencken zu Schweinsberg/ mit obgedachten Lehenstücken belehnet haben/ und aber immittelst Georg Rudolph im verwichenen 1705ten Jahr verstorben/ daß wir nunmehr auf unterthänigstes Ansuchen dessen hinterlassenen Söhnen/ Carl-Ludwigen/ Johann Georgen/ und Friederich Christoph Wilhelmen/ so dann Johann Eberhardens von seinem verstorbenen

Sohn

Sohn Rudolph Reinharden entsprossenen und hinterlassenen Enckeln / Johann Georg Wilhelm Schencken von Schweinsberg / oder jetzo dessen zwey Vormündere / (*) Georg Moritz Milchlingen von und zu Schönstatt / und Otto von Ravenhaussen / wie auch des mit Todt abgegangenen Rudolph Wilhelms zurück gebliebenen drey Söhnen / Ludwig Adolphs / Georg Eberhards und Johann Caspars aller Schencken von Schweinsberg / bestelte Vormundschafft / solche geliehen haben / leihen ihnen auch hiermit berührt halb Viertel und ein acht Theil am Zehenden zu Steinbach / und ein Viertel am Zehenden zu Nieder Albach mit ihren Zugehörungen / in allermassen gedachtes Hermann Melchiors Eltern das hiebevor von unsern Vorfahren / Fürsten zu Hessen / löblicher Gedächtnus / und von Hochermeltem unserm freundl. lieben Vettern / Landgraff Ludwigen dem ältern / mehrberührter Hermann Melchior Schenck seeliger / nach besag darüber meldender Verschreibung / auch letzlich von mehr Hochseelig gedachtes unsers Hochgeehrten Herrn Vatters und unserer Frau Mutter Gn. Gn. Sie obbemelte Schencken zu Lehen gehabt / und hergebracht haben; Darum sollen nun bemeldte Carl Ludwig / Johann Georg / und Friederich Christoph Wilhelm / sodann die obernante Vormündere derer jetzo noch unmündigen Johann Georg Wilhelms / Ludwig Adolphs / Georg Eberhards / und Johann Caspars / aller respectivè Gebrüdern

(*) Weilen der gesammten Hand Folge geleistet werden muß; so seyn auch die unmündigen / und in deren Nahmen die Vormündere / die Mitbelehnung zu suchen verbunden.

und Vettern/ Schencken zu Schweinsberg / und ihre künfftige Leibs-Lehens-Erben / solches / wie obverlaut / forter von uns und nach unserm Tod (welcher in den Händen GOttes stehet) von unserm ältisten Sohn / (b) und dessen Mann-Leibs-Lehens-Erben / oder in Mangel derenselben von unserm zweyten Sohn und dessen Mann-Leibs-Lehens-Erben / oder in Mangel derselben von unserm dritten Sohn und dessen Mann-Leibs-Lehens-Erben / oder da deren keine oder sonst von uns posterirende Fürstl. Mann-Leibs-Lehens-Erben vorhanden wären / alsdann von unserm freundl. lieben Bruder Herrn Philippen / Landgraffen zu Hessen ꝛc. und Sr. Lbd. ältisten Sohn und Mann-Leibs-Lehens Erben / oder in Mangel derenselben von unsern übrigen geliebten Gebrüdern/ jederzeit dem ältisten und des ältisten Linie Mann-Leibs-Lehens-Erben / und auf gäntzlichen Abgang des von weyland unsers in GOtt ruhenden gnädigen geliebten Herrn Uhr-Groß-Vattern Herrn Landgraff Ludwigens Hoch-löblichen Christ-milden Andenckens herrührenden Mannlichen Stamms / von dem ältisten unserer freundlichen lieben Vettern Darmstättischer Linie Herrn Friederichs / Landgraffen zu Hessen ꝛc. Christ-milden Andenckens hinterlassenen Mannlichen Leibs-Lehens-Erben / Fürsten zu Hessen ꝛc. alles nach dem Recht der ersten Geburth und besag/ und Innhalt deren zwischen Hochseel. ermelten unsern gnädigen Herrn Uhr-Groß-Vattern / Herrn Landgraff Ludwigen/ und Sr. Uhr-Groß-Vätterl. Gn. geliebten Gebrüdern / Herrn Philippen/ und

(b) Diese clausul ist in allen Hessen-Darmstädischen Lehen-Brieffen befindlich. Ich habe aber selbige in denen nachstehenden / Kürtze halben / weggelassen.

und Herrn Friederichen Landgraffen zu Heſſen/ Chriſtmilden Andenckens aufgerichteter Brüderlicher Vergleichung und Erb-Statuten und von Römiſchen Kayſern darauf erfolgten confirmationen/ und auf den Fall dieſe Fürſtl. Heſſen-Darmſtättiſche Linie ohne Hinterlaſſung Mannlicher Erben gäntzlich und allerdings erlöſchen/ und mit Tod abgehen/ und keiner übrig bleiben noch vorhanden ſeyn ſolte/ alsdann von unſern freundlichen lieben Vettern/ denen Fürſten zu Heſſen/ Caſſeliſcher Linie/ jederzeit dem ältiſten/ und des ältiſten Mann-Leibs-Lehens-Erben/ und auf gäntzlichen Abgang des Mannlichen Stamms der Fürſten zu Heſſen/ ꝛc. von denen Chur- und Fürſten zu Sachſen/ vermög deren zwiſchen denen Chur- und Fürſtl. Häuſern Sachſen und Heſſen von undencklichen Jahren hergebrachten/ und in Zeiten erneuerten und von Römiſchen Käyſern confirmirten/ und beſtättigten Erb-Verbrüderung/ zu rechtem Mann-Lehen haben/ tragen/ verſtehen/ verdienen/ und empfahen/ als Mann-Lehens-Recht und Gewohnheit iſt/ uns und unſerer Erben getreue Mann darum ſeyn/ unſern Schaden getreulich warnen/ als getreue Mann ihrem Herrn ſchuldig und pflichtig ſeyn zu thun/ wann/ wo/ und wie dick das noth ſeyn und ſich gebühren wird; doch hierin ausgeſcheiden unſer/ unſerer Erben und unſer Mann-Recht/ ohne Gefährde/ wann auch oberwehnte jetzo unmündige Schencken zu Schweinsberg zu ihren vollbürtigen Jahren (a) gekommen/ ſo ſollen ſie bey dieſem Fürſtl. Lehen-

Hoff

(a) Diſputari hic poſſet de termino maiorennitatis apud Germanos: vide analect. Fuld. p. 27. & Gundling. in digeſtis.

Hoff zu erſcheinen und die Lehen-Pflichte auch ſelbſten zu leiſten ſchuldig ſeyn. In Uhrkund haben wir uns eigenhändig unterſchrieben/ und Unſer Fürſtl. Secret hieran hangen und geben laſſen zu Darmſtatt am 16ten Aprilis 1707.

Num. III.

Fürſtl. Heßiſcher Samt-Lehen-Brieff über den halben Hermanſtein.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Ernſt Ludwig Landgraff zu Heſſen ꝛc. (tit. plen.) Bekennen offentlich in dieſem Brieff vor Uns und Unſere Erben/ als der Durchleuchtigſte Fürſt Herr Georg Landgraff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. Unſer Hochgeehrter Herr Groß-Vatter nunmehro Hochſeel. Andenckens/ am 3ten May des 1643ten Jahrs/ weyl. Johann Hermannen/ Erb-Schencken/ Volpert Danieln/ ingleichem Caſpar Rudolphen/ Crafft Reinharden und Johannesſen/ welche drey Reinhards ſeel. Söhne ſeynd/ allen Schencken zu Schweinsberg/ ſodann folgends am 8ten Ianuarii 1659. als ſolche Lehen wiederum zu Fall gekommen/ Caſpar Rudolphen und Crafft Reinharden allen beyden Reinhards ſeel. Söhnen/ ſodann Ludwigen und Wilhelm Burckhardten/ Volpert Daniels ſeel. Söhnen/ allen Schencken zu Schweinsberg/ wie auch forderſt am 15ten Novembr. 1662. auf Abſterben Hochermelten Herrn Landgraffen Georgens zu Heſſen/ der gleichfals Durchleuchtigſte Fürſt Herr Ludwig der Sechſte Landgraff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. Unſers Hochgeehrten Herrn Vatters Gnaden/ gedachten/ Caſpar Rudolphen/

und

und Crafft Reinharden Gebrüdern / ſodann Ludwigen / und Wilhelm Burckharden / ingleichem nach Hochgedachten unſers Herrn Vatters Gn. und Herrn Bruders weyl. Herrn Landgraffen Ludwigs des Siebenden Libd. beyderſeits Chriſt-mildeſten Andenckens / Abſterben / unſerer Fr. Mutter Gn. in Vormundſchaffts Nahmen von unſertwegen am 29ten Martii 1679. denen jetzt genandten Crafft Reinharden / Reinhards ſeel. Söhnen / wie auch Ludwigen und Wilhelm Burckhardten / Volpert Daniels ſeel. Söhnen / ſodann Johann Rudolphen / Caſpar Rudolphs ſeel. Sohn / Schencken zu Schweinsberg hernach beſchriebene Lehen geliehen / und aber immittelſt Wilhelm Burckhard (a) Schenck zu Schweinsberg ſeel. verſtorbenen / daß demnach wir deſſen hinterlaſſenen fünff Söhnen / Johann Rudolphen / Wolff Carln / Johann Danieln / Heinrich Chriſtophen / und Georg Eiteln / allen Gebrüdern Schencken zu Schweinsberg / wie auch Wolff Chriſtoffen und Friederich Ludwigen weyl. Ludwigs Schenckens zu Schweinsberg beyden Söhnen / wie ingleichem des verſtorbenen weyl. Crafft Reinhards vier Söhnen / Johann Otten Reinhardten / Johann Hermann / Chriſtoph Rudolphen und Ludwigen und erſterwehnten Crafft Reinhards von deſſen verſtorbenen Sohn Crafft Wilhelmen hinterlaſſenen dreyen Enckeln / als Ernſt Friederichen / Carls Crafft Wilhelmen und Crafft Wilhelmen allen reſpectivè Brüdern und Brüders Kindern / Schencken zu Schweinsberg zu rechtem Mann-

Lehen

(a) Dieſer war der Beſitzer des Hermanſteins.

Lehen geliehen haben / und leyhen ihnen vor ſich ihre Leibs-Lehens-Erben / und ob die nicht mehr da wären / vor andere ihre Lehens-Erben des Stamms und Nahmens derer Schencken zu Schweinsberg / die zu der Zeit die nächſten ſeyn werden / zu rechtem Mann-Lehen / den halben Theil des „Schloſſes Hermanſtein / mit aller ſeiner Zugehö„rung / Gerichten / Dörffern / Leuthen / Aecker / Wie„ſen / Wäldern / Feldern / Waſſern / Wayden / Zöllen / „Renthen / Zinſen / Buſen / Brüchen und eigen Leu„then / nichts ausgeſcheiden / was zu ſolchem halben Theil / des Schloſſes Hermanſtein gehöret / inmaſſen der Hoch-Wohlgebohrne unſer liebe Neve und Getreuer / Graff Wilhelm zu Solms / Herr zu Münzenberg / den andern halben Theil deſſelben Schloſſes zu Mann-Lehen empfangen / und dann forderſt mit ſeiner Zugehörung / wie vor geſchrieben ſtehet / nun hinfort von uns und nach unſerm Tod (welcher in den Handen GOttes ſtehet /) von unſerm älteſten Sohn ꝛc. ꝛc. zu rechtem Mann-Lehen haben / tragen / verſtehen / verdienen und empfahen / unſer Beſtes thun / und unſern Schaden allezeit getreulich warnen / als getreuen Mann ihren Herrn ſchuldig und pflichtig ſeynd / und ſich gebühren wird / und als Mann-Lehens-Recht und Gewohnheit iſt: Wir haben auch uns und unſern Erben in dieſer Leyhung vorbehalten die Oeffnung in dem vorgenandten Schloß Hermanſtein / der wir uns auch zu allen und jeglichen Nöthen und Geſchäfften / und wieder aller männiglich / ausgeſcheiden / allein den vorgemeldten Graffen Wilhelmen von Solms / auch die erſtgedachten Schencken zu Schweinsberg und aller ihrer Erben / die je zu

Zeiten

Zeiten daſſelbige Schloſſ inhaben / beſitzen und gebrauchen werden / gebrauchen ſollen oder mögen / doch ohne deſſelbigen Graffen / und ihrer der jetzt genandten Schencken und ihrer Erben / Schaden. Und desgleichen behalten wir uns und unſern Erben auch hierinnen bevor / daß des genandten Schloſſes und ſeiner Zugehörungen / Unterſaſſen / uns unſerer Erben Fürſtenthum Landen und Leuthen / wo und wie offt das noth geſchicht / nachjagen / nacheilen / und des unſere entſchütten ſollen / gleich ihren eigenen Leib und Gütern / dargegen wir und unſern Erben ſie auch wiederum als unſer Eigenthum entſchütten und ſie zugleich und recht verthädigen wollen und ſollen / ohne alles Gefährde. Deſſen zu Urkund haben Wir uns mit eygener Hand unterſchrieben / und unſer Fürſtl. Secret-Inſiegel hier an dieſen Brieff hangen / und ihn geben laſſen zu Gieſſen am 24ten Ianuarii Anno 1696.

Num. IV.

Gräflich-Solmſiſcher Sammt-Lehen-Brieff über den halben Hermanſtein.

Ex originali.

WIr Henrich Graff zu Solms / Herr zu Münzenberg / Wildenfelß und Sonnenwaldt ꝛc. als ältiſter; vor uns und dem Hochgebohrnen unſern freundlichen lieben Vettern Wilhelm Moritzen / weyl. Graff Wilhelms zu Solms hinterlaſſenen Sohn / Graffen zu Solms / Braunfelſiſcher Linien / thun kund und offenbahr in dieſem Brieff / daß die Ehrenveſte Wilhelm-Burckhard / Ludwig und Krafft-Reinhardt Schencken zu Schweinsberg / ſo dann

Rudolph

Rudolph Eberhardt von Buseck in Vormundschafft Caspar Rudolphs seel. Sohns Johann Rudolph Schencken zu Schweinsberg / Gebrüdern und Gevettern / uns unterthänig gebetten; Sie mit ihrem Antheil an der helfft des Schlosses Hermanstein und der Zugehörde desselben Schlosses halb / was dar ist / und wie uns solches von dem Fürstenthum zu Hessen zu Lehen zu tragen gebühret / zu belehnen / auch laut eines Entscheids / zwischen dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Wilhelmen weyl. Landgraffen zu Hessen ꝛc. löblicher Gedächtnüs und dem Wohlgebohrnen unserm lieben Anherrn / Otto Graffen zu Solms seel. und andern aufgerichtet; Als bekennen wir Hemrich daß wir vor uns und Hochwohlgedachter unsern freundlichen lieben Vettern obvermelte Schencken zu Schweinsberg mit ihrem Antheil an die Helfft des Schlosses Hermanstein und der Zugehörde desselben Schlosses halb / was dar ist / belehnt haben / und belehnen sie hiermit und in Krafft dieses Brieffs / wie angezeigt und nach besage gedachten „Entscheids / und sollen darum obgedachte Schen„cken zu Schweinsberg unsere getreue Mann seyn / „solche Lehen verdienen und empfahen von uns und un„sern Erben die Braunfels inhaben / unsern Schaden „allzeit treulich warnen / unser Bestes werben und „thun als getreue Huldemann ihren Herren um das „ihre billig thun so dick das noth und der Lehen Rechte ist / inmassen vorgedachter Wilhelm-Burckhardt jetziger Zeit Lehenträger / vor sich und in Vollmacht seines Brudern und seiner Vettern abgedacht in Treuen gelobt und einen leiblichen Eydt geschworen hat zu thun / und auch ein jeglicher / deme solches nach ihme in

Recht

Recht gebühren wird / thun soll / so dick / das sich das begeben wird ohne alle Gefahrde; Und dessen zu Urkund haben wir Henrich Graff zu Solms obgenant vor uns und Hochwohlgedachten unsern freundlichen lieben Vettern / unser Secret-Siegel unter diesen Brieff thun hencken. So geschehen Braunfels den 20. Octobr. 1670.

Num. V.

Schenckischer Sammt-Lehen-Brieff über das Haus und Gefälle in und um Giessen.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Ernst Ludwig / Landgraff zu Hessen ꝛc. ꝛc. Bekennen hiermit vor uns unsere Erben und Nachkommen offentlich / daß wir auf tödlichen Abgang / weyland Johann Otto Reinhard Schenckens zu Schweinsberg / Crafft Reinhards seel. Sohns / desselben hinterlassenen Vettern und Brüdern / dem Vesten unserm lieben Getreuen / Johann Rudolphen / weyland Caspar Rudolphs seel. Sohn / so dann Ludwigen / des weyland Crafft Reinhards seel. Sohn / Ingleichem Carl-Crafft-Wilhelm und Crafft-Wilhelm / beyde weyland Crafft Wilhelms seel. Söhne / wie auch Güthe weyland Johann Otto Reinhards hinterlassene Wittib / gebohrne Milchlingin / als bestellte Vormünderin wegen ihres Sohns Georg Ludwig Wilhelms / sodann Carl Ludwigen und Johann Hermann beede weyland Johann Hermanns seel. Söhne / alle Gevettern und respectivè Brüdere Schencken zu Schweinsberg / und ihren Mann-Leibs-Lehens Erben

zu Mann- und Burg-Lehen geliehen haben/ alle die Lehen-Güther/ ſo etwan die von Eckerhauſſen und ihre Vorfahren von weyland dem Durchleuchtigen Fürſten/ Herrn Philippen/ Landgraffen zu Heſſen/ Grafen zu Catzenelnbogen ꝛc. Unſerm geliebten Herrn Uhr Uhr Uhr Alt-Vattern und Vor-Eltern Hochſeel. Gedächtnüs zu Lehen getragen/ und gedachter Schencken Ur-Ur-Alt-Vatter Rudolph Schenck zu Schweinsberg/ geweſener Stadthalter zu Caſſel/ von Henrichen und Crafft Gottfrieden von Eckerhauſſen/ mit ſeiner Ur-Ur-Ur-Alt-Vätterl. Gnaden/ Chriſt-milden Gedächtnüs/ gnädigen ratification und Bewilligung/ vor und umb 1020. Gulden/ (a) inhalts eines aufgerichteten ſchrifftlichen Scheins erkaufft/ und der Durchleuchtige Fürſt Herr Ludwig der ältere/ Landgraff zu Heſſen/ Graff zu Catzenelnbogen ꝛc./ unſer freundlich lieber Vetter/ Reinhard Schencken zu Schweinsberg/ ſein/ Rudolphs/ Sohn/ und vor ermelter Schencken reſpectivè Alt-Vatter und Ur-Alt-Vatter ſeel./ ſolche ratification beſtättiget/ mit der Beſcheidenheit/ daß er alle Lehenſtücke/ was deren veräuſert/ verpfändet und verthan wären/ an ſich löſen und bringen möge/ wie ſich das gebühret/ und ihme berührte Güther/ vermöge darüber ſagenden Lehen-Brieffs/ zu Lehen angeſetzet; wir leihen auch ihnen/ Johann Rudolphen/ Ludwigen/ Carl Crafft Wilhelmen/ und Crafft Wilhelmen/ ingleichen obgedachten Georg Ludwig Wilhelms

Vor-

(a) Inmaſſen gegenwärtige Lehen zum theil titulo onerofo acquiriret ſeyn; ſo ſoll bey Rückfall des Lehens die Auslage refundiret werden. Dergleichen unten in der Beylage N. 16. auch wahrzunehmen iſt.

Vormünderin / wie auch Carl Ludwigen und Johann Hermann / allen Schencken zu Schweinsberg / dieselbe Lehen-Güter hiermit / nehmlich zu Giessen gelegen / in dem Atzenloch 22. Morgen Wiesen / und $2\frac{1}{2}$ Morgen Lands auch vor Giessen gelegen / Item 7. Morgen Wiesen / gelegen bey der Statt-Wiesen / den Wald / gelegen bey Trohe / genant der stolze Morgen / $\frac{1}{4}$ des Wald-Zehenden zu Wißke und 3. Pf. Heller aus unser Fischerey in der Laine / darzu haben wir auch denen genanten Schencken zu rechten Mann-Lehen u. Burg-Lehen geliehen / die Güter / die Conradt von Elckerhausen / und der obgenanten Gevettern von Elckerhausen Vor-Eltern gehabt han / sie seyen verpfändet oder unverpfändet / zum ersten die Behausung / und den Hoff zu Giessen / darinn der genant Conradt gewohnt hat / item sechs Gulden Gelds auf den Rahthauß daselbsten / item die Wiesen gelegen im Atzenloch / item das Wäldgen / gelegen bey Trohe / das da heist der stolze Morgen / item die Röder zu Giessen zu Wiske und zu der Badenburgk / item den Zehenden zu Ober-Rechtenbach / item ein Theil Zehenden zu Langgöns / item $\frac{1}{4}$ des Zehenden zu Settlern / item ein Acker hinder der Burgk zu Giessen / inmassen der mehr genanten Gevettern von Elckerhausen Vor-Eltern die genante Lehen von unserm Herrn Ur / Ur / Ur-Alt-Vatter / und Ur-Alt-Vattern / Herrn Alt-Vattern und Herrn Vatter seel. Löblicher Gedächtnüs / also in ihren wehren gehabt / getragen und

herbracht haben/ und sollen darum nun forter vielbemeldte Schencken zu Schweinsberg/ und ihre „Mann-Leibs-Lehens-Erben/ uns ꝛc. ꝛc. ꝛc. Getreue „Mann darum seyn/ unser bestes werben/ Schaden „warnen/ und alles anders thun/ das getreuen Lehn„Mann ihren Lehn-Herrn zu thun schuldig seynd. Würde sich auch über kurtz/ oder lang/ befinden/ daß der vorberührten von Elckerhausen Vor-Eltern mehr Lehen dann obberührt von dem Fürstenthum zu Hessen gehabt hätten/ dieselbe Lehen wollen wir gedachten Schencken und ihren Leibs-Lehens-Erben/ hiermit auch geliehen (b) haben/ die sie dann auch von uns zu Lehen empfahen/ haben/ tragen/ verstehen und verdienen sollen/ wie vor geschrieben stehet/ und haben wir hochgedachtes unsers Herrn Vettern/ Landgraff-Ludwigs des ältern Lbd. ingleichem unsers in GOtt ruhenden Herrn Ur-Groß-Vattern/ Herrn Groß-Vattern/ und Herrn Vattern Gnad. Gnad. Gnad./ also auch wir ihnen die Gnad erzeigt/ ob sie/ oder ihre nachkommende Lehens-Erben/ ohne Mann-Leibs-Lehens-Erben/ mit Tod abgehen würden/ so sollen und wollen alsdann wir/ oder unsere Erben/ denen mehr bemeldten Schencken zu Schweinsberg/ und derselbigen Mann-Leibs-Lehens-Erben/ Schencken zu Schweinsberg/ welche den Hermanstein (c) je zu Zeiten in haben/ solche

(b) Hier geschiehet eine Belehnung mit bonis nondum apparentibus & adhuc acquirendis.

(c) Es seyn zwar alle obbenahmte investirte Schencken von der Hermansteinischen Linie. Alldieweil aber diese den Hermanstein nicht besitzen; Immittelst des acquirentis Bruder

ſolche Elckershauſiſche Güter leyhen / innmaſſen gedachter Schencken Ur- auch Alt-Vatter und Vatter ſeel. die von unſerm geliebten Herrn Ur-Ur-Ur-Groß-Vattern / auch Hochgedachten unſers Herrn Vettern Lbd. gottſeeliger Gedächtnüs empfangen / und an ſich bracht / und im Fall / ſo ſie obbenante Schencken zu Schweinsberg / oder ihre Mann-Leibs-Lehens-Erben / alle / ohne Mann-Leibs-Lehens-Erben / abgehen / und Töchter / oder ſonſt Erben verlaſſen werden; ſo ſoll der / oder diejenige / welche wir / oder unſere Erben / ſolche Elckerhauſiſche Lehen von neuem leyhen werden / wie obſteht / denſelbigen Töchtern / oder ihren Erben / obgemeldte 1020. Gulden / ausgelegtes Geld / und was ſie noch vor die verpfändete Lehen-Stücker weiter ausgeben werden / oder ihr Ur- auch Alt-Vatter und Vatter ſeel. ausgegeben haben möchten / ehe und zuvor ſie zu ſolchem Lehen / und derſelben Empfängnüs / würcklich gelaſſen werden / erlegen / oder heraus geben / hierinnen unſer und unſer Erben Mann- und eines jeden Recht ausgeſchloſſen / ohne Gefährde. Deſſen zu Urkund / haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben / und unſer Fürſtlich Secret-Inſiegel wiſſentlich an dieſen Brieff hencken laſſen / der geben iſt / in unſerer Reſidentz Darmſtatt am 29ten Octobr. 1718.

Bruder derer hier überhaupt als Beſitzere des Hermanſteins bemerckter Schencken Stamm-Vatter iſt; ſo ſeyn dieſe / obſchon nicht nahmentlich / wie in dem Heßiſchen Lehen-Brieff über den Hermanſtein die Schencken Schweinsberger Linie / N. 3. mitbelehnet.

Num. VI.

Ein Fürstlich-Hessischer Samt-Lehen-Brieff über Dernbach.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Ernst Ludwig / Landgraff zu Hessen / Fürst zu Hersfeld / Graff zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / Schaumburg / Isenburg / und Büdingen ꝛc. Bekennen vor uns und unsere Erben offentlich mit diesem Brieff / gegen allermänniglich / daß wir nach Absterben / derer Vesten unserer weyland lieben Getreuen / Johann Daniels / Caspar Friederichs / und George Albrechts von Dernbach / sodann George Wilhelms / Friederich Henrichs / Johann Ludwigs / und Ott-Eberharden / weyland Johann Henrichs von Dernbach hinterlassener Söhnen / wie auch George Friederich Moritzens und Walrath / George Wilhelms Söhnen von Dernbach / nunmehro denen Vesten unsern lieben Getreuen / George Henrichen / weyland Johann Daniel von Dernbachs Sohn / Ludwig Conraden / Augusten und Friederich Wilhelmen / weyland Caspar Friederichs von Dernbachs Söhnen / sodann Philipps Friederichen / weyland Georgen Albrechts von Dernbach Sohn / Gebrüdern und Vettern / allen von Dernbach / zu rechten Mann-Lehen gelauhen haben / und leyhen ihnen zu rechtem Mann-Lehen gegenwärtiglich / in- und mit Krafft dieses Brieffs / ihr Theil an dem Schloss Dernbach mit seinen Zugehörungen / sechs Pfund Gelds / zu den Giesen / und einen Gulden

Gelds

Gelds an dem Driſch und an den Buchshörner gelegen / in allermaſſen daſelbig weyland Albrecht von Dernbach ſeeliger / von den Fürſten zu Heſſen und weyland unſerm geliebten Herrn Uhr / Uhr / Uhr-Alt-Vattern / Herrn Landgraff Philippſen zu Heſſen / ꝛc. auch unſerm Vettern Herrn Landgraff Ludwigen den ältern / beeden Chriſtſeeligen Andenckens / Hanß Albrecht von Dernbach ſeiner ſelbſt und ſeines Vettern Hanß Albrechts ſeel. wegen / von Sr. Chriſtſeeligen Lbd. unter dato den 17. Nov. Anno 1595. zu Lehen gehabt / ſodann von unſerm in GOtt ruhenden Herr Uhr-Groß-Vattern Landgraff Ludwigen zu Heſſen / Hanß Philipps / und Hanß Georgen / auch von unſerm Hochſeeligen Herrn Groß-Vattern / und von unſers Herrn Vatters Gnaden Hanß Albrecht / Johann Daniel / Johann Henrich / Caſpar Friederich / und George Albrecht von Dernbach ſelbſten / ſodann von unſerer Frau Mutter Gnaden in Vormundſchaffts Nahmen / unſertwegen am 2ten Junii 1679. Johann Daniel / Caſpar Friederich / George Albrecht / wie auch Georg Wilhelm / Friederich Henrich / Johann Ludwig / und Otto Eberhard / alle Gebrüdern und Vettern von Dernbach / daſſelbe empfangen und herbracht haben / darzu haben wir jetzgedachten George Henrichen / Ludwig Conraden / Auguſten / Friederich Wilhelm und Philipps Friederichen von Dernbach gelauhen / dieſe nachgeſchriebene Lehen / damit unſern Voreltern denen von Dernbach ihr Lehen gebeſſert haben / nehmlich etzliche Gewäld und Aecker gelegen in dem Feld und Feld-Marcken zu Wimelshauſen und Römershauſen / alsdann die Männer darum mit denenſelben von Dernbach hiebevor bey unſern Vor-

Eltern gekriegen / und ihnen auch am Gericht zu Marburg noch Schulden und Antworten erronnen haben / als das unſerer Voreltern ſeeligen Brieff inhalten. Fürters haben wir ſie / Georg Henrichen / Ludwig Conraden / Auguſten / Friederich Wilhelmen / und Philipps Friederichen von Dernbach mit zwey kleinen Waſſern zu Bottenhorn / inmaſſen die ehegenante von Dernbach / und ihre Eltern / ſolch vorgeſchriebene Lehen / von unſern Fürſtl. Vor-Eltern / gehabt / und herbracht haben / mehr / ſo haben wir ſie etzgedachte von Dernbach auch belehnet / mit ſolchen eigen Leuten / (a) ſo einer unſerer Vorfahren ſeeliger / einem ihrer Vorfahren und deſſelben Brüdern / mit Gericht / angewonnen hat / ſo daß die gemeldte Leuthe / ihre Erben und Nachkommen / mit ihren buſernenden Müttern / nachzufolgen / als ſich nach Gewohnheit und Herkommen eignet und gebühret / und daß / wann ſie auf dem Land baueten in unſern Veſten und Städten wohnten / obgenanten von Dernbach und ihren Nachkommen gehorſam ſeyn und gewarten ſollen / als ihre Eltern / und ſie von dem obgerührten Gerichts-Gewinner ihren Eltern gethan haben / ohne alle Gefährde. Auch haben wir ſie weiters belehnet / mit allen den Leuthen welche ihre Eltern und Vettern die von Dernbach innen und in ihren Gebrauch gehabt und noch haben / wo die ſitzen / hierin ausgeſchieden die Leuthe / die in der Vogtey zu Iſenhauſen (c) begütet

(a) Die Leihung mit Leibeigenen iſt eben offt nicht in Heſſen hahr zu nehmen.

(b) Das Kind folget der ärgeren Hand. Siehe meinen Tract. de miniſterialibus.

(c) Leſe / was ich von dem Gericht / und denen Leibeignen zu Eiſenhauſen beygebracht habe / in denen analect. Haſſ.

gütet und geerbet ſeyn / die dann von uns nicht zu Lehen rühren / auch ſo ſollen gedachter der von Dernbach Leuthe / ſich unſers Fürſtenthums gebrauchen / darein unverſchoppet wohnen / und ſitzen bleiben uff den Güthern / die ſie jetzo innen haben / und dann die ſie nun fürter / mit unſerm und unſerer Amtleuthen zu Blanckenſtein Wiſſen und Willen / gewinnen und innhaben werden / als unſern angehörigen Leuthen thun / ohne Gefährde. Wir haben auch der obgenanten von Dernbach Leuthe in unſere Verthädigung und Schirm genommen / ſo daß wir ſie bey ihren Rechten / alten Herkommen und Gewalt ſchützen / ſchirmen und ſchüren ſollen und wollen / gleich unſern eigenen Landen und Leuthen / ohne Gefährde; Hierum ſo ſollen alle ſolche Dernbachiſche angehörige Leuthe / uns uff unſerm Schloſſ Blanckenſtein aus denen zweyen Beeden / nemlich Herbſt-Beede und May-Beede / aus jeglicher den dritten Pfenning / und jeglicher Mann Jahrs ein Schirm-Huhn (d) geben / und denen von Dernbach ihre Leibs-Hüner / und uns anders Gerichts Gehorſam und Gerechtigkeit thun / als unſern Leuthe / alles ohne Gefährde / und darum ſollen die genante Johann Daniels / Caſpar Friederichs und George Albrechts von Dernbach nachgelaſſene Söhne / nahmentlich George Henrich / Ludwig Conradt / Auguſtus / Friederich Wilhelm / und Philipps Friederich / alle von Dernbach / welche wir anjetzo belehnen / und ihre eheliche Leibs-Lehens-Erben / ſolch vorgeſchrieben Lehen / nun fürter von uns und nach unſerm Tod / welcher in den Händen GOttes

(d) Conf. Clar. Deinlini diſſ. von Hüner-Zinſen.

„ſtehet / von unſerm ältiſten Sohn / ꝛc. ꝛc. ꝛc. zu rech-
„ten Mann- und Burg-Lehen haben / tragen / ver-
„ſtehen / verdienen und empfahen / als Mann-Lehens
„und Burg-Lehens Recht und Gewohnheit iſt / unſere
„und unſerer Erben / getreue Mann darum ſeyn / un-
„ſer Beſtes thun / und unſern Schaden allezeit auch
„getreulich warnen / wann / wo / und wie dick das
„noth ſeyn und ſich gebuhren wirdet / doch hierin alles
ausgeſcheiden / unſer und unſerer Mann-Recht ohne
alles Gefährde / und ſonderlich alsdann die ehegenan-
ten Männern zu Wommelshauſen und Römers-
hauſen in ihrer Schuld am Gericht zu Marburg vor
ſich geſetzet han / ihren Eltern / und ſie haben ſolche
Aecker und Güter in Nutz und Wehren gehabt und
hergebracht / was ſich des alſo gründlich und wahrlich
erfindet / darbey ſollen die von Dernbach / die ehege-
nanten unſere Männer ſitzen und bleiben laſſen / und
daran nicht behindern / und was da boben denſelben
von Dernbach und ihrer Eltern Güthere in Wehren
und Beſäß eher dem Recht-Spruch / die zu dem
Schloſſ Dernbach gehören / alſo herbracht han / dar-
bey ſollen ſie die Männern auch bleiben laſſen / in-
maſſen ſolches unſerer Vor-Eltern Brieffe inhaben /
und wann dieſelben Männer Bauholtz bedörffen
würden / aus dem ehegenandten Gewald / des ſollen
ſie mit denen von Dernbach Willen thun / und ſollen
auch die von Dernbach ihnen darmit gütlich ſeyn / und
nicht überſetzen noch übernehmen / und Brenholtz
von Eſpen / Bürcken / und Hanbuchen mögen die
genante Männer darin hauen und holen / ohne Ein-
trag deren von Dernbach / es ſollen auch die genante
Männer der vorgenandten von Dernbach in ihrem

Burg-

Burg-Frieden Zäunnen und Höffen zu Dernbach gehören nicht fahren / oder ſchaden / ſondern das halten als Herkommen und gebührlich iſt / und ob die genanten von Dernbach und unſern Männern ehegenant / nun hinführo einen Gebrechen von ſolchen vorberührten Sachen und Güthern wegen haben und kriegen würden / ſo ſollen ſie das vor uns oder auf unſere Verordnung vor unſern etwa habenden Statthalter an der Loine / Burgmann / Rentmeiſter / Burgermeiſter / Schöffen und Rath zu (c) Gieſſen zu gründlichen und rechtlichen Austrag / kommen / und was ihnen dann von beeden Seiten darinn zu Recht von uns oder denſelben geweiſet würde / darvon ſollen ſie Gnügen haben / und darwider nicht thun / oder niemand von ihrentwegen / als daß alle unſerer Vorfahren ſeelige Brieffe innhalten und ausweiſen / alles ſonder Gefährde und Argeliſt / wie dann deswegen gebührliche Pflicht geleiſtet / und ein leiblicher Eyd zu GOtt hierüber geſchworen worden. Deſſen zu Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben / und unſer Fürſtl. Secret-Inſiegel hieran hencken und geben laſſen zu Darmſtatt am 11. Januarii 1707.

Num.

(c) Hierab ſeyn die ehemalige Gerichts-Perſonen zu Gieſſen erſichtlich. Bey ſothanen rechtlichen Strittigkeiten ſeyn die Schöffen auch zugegen geweſen. Weilen man aber nicht alle Rathsherrn dazu nahme / ſo wurden jene / ſo bey denen Rechts-Sachen mit waren / Schöffen / die übrigen aber der Rath genennet: bevorab da die Schöffen mehrentheils Adeliche waren.

Num. VII.

Ein Fürſtlich-Heßiſcher Sammt-Lehen-Brieff über einige Schabiſche/ modo Schrautenbachiſche Lehen.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Georg Landgraff zu Heſſen ꝛc. Bekennen mit dieſem Brieffe/ als weyland der Hochgebohrne Fürſt/ Herr Ludwig/ Landgraff zu Heſſen ꝛc. Unſer gnädiger Herr Vatter ꝛc. dem Veſten unſerm geweſenen Rath Obriſt-Lieutenanten und Commendanten dieſer unſer Veſtung Gieſſen und lieben Getreuen/ Johann Wolffen von Weitolshauſſen genant Schrautenbach/ Rittern/ (a) nunmehr ſeeligen/ aus Gnaden um ſeiner von Jugend auf gethanen getrewen/ redlichen und nützlichen Dienſte willen/ nachfolgende Stück/ ſo ſeiner Vatterlichen Gn. durch tödtlichen Abgang weyland Caſpar Friederich Schaben verledigt und heimgefallen ſeynd zu rechtem Mann und Burg-Lehen geliehen/ und dann wir die gnädige Verwilligung gethan/ da gedachter Johann Wolff von Weitolshauſſen genant Schrautenbach keine männliche Leibs-Lehens-Erben verlaſſen würde/ daß wir oder unſere Erben alsdann (b) ſeinem Bruder Johann Balthaſar von Weitolshauſſen genant Schrautenbach oder nach ſeinem Todt ſeine Mann-Leibs-Lehens-Erben/ damit genädiglich belehnen wolten/ daß uff tödlichen Hintritt ermeltes Johann Wolffs von Weitolshauſſen/ genant Schrauten-

(a) Dieſes Wort war in den älteren Zeiten gar gemein. In denen neueren Zeiten aber wird es ſelten denen Nahmen beygefüget.

(b) Ein ſimultaneam inueſtituram!

tenbach / ohn Mann-Leibs-Lehens Erben / wir ſolche Stück deſſen (c) Vettern / Ludwig Balthaſarn von Weitolshauſſen / genant Schrautenbach / vor ſich und ſeinen Bruder Georg Friederichen von Weitolshauſſen / genant Schrautenbach / zu rechten Mann-Lehen geliehen haben / leihen ihnen ſelbe auch hiemit und in Krafft dieſes Briefſs / benantlichen den Hoff zu Küttershauſſen gelegen / welchen ſeine Schabens Vor-Eltern (d) ufgetragen haben / Item drey Malter Waitzen / die da fallen zu Garrshauſſen bey Frawenberg / und ein achten Theil Zehendens zu Albach / Item fünfftehalb Pfund (e) ungefährlich die uff St. Michaelis-Tag gefallen / aus den Lehen zu Einshauſſen / und zu Lollar / Item Hauß (f) und Hoffſtatt mit ihren Zugehörungen / uff dem Berge zu Staufenberg / Item ein Garten und Hoffraide / gelegen vor dem Altenſtätter Thor mit ihrer Zugehörungen / ein Malter Waitzen / ein Meſten Ohlich / (g) Marpurger Mas und zween und dreyßig helbling aus der Vogtey zu Mayntzlar / und die Möhlenſtatt zu Mayntzlar / mit aller Zugehörung ꝛc. ꝛc. worbey ausdrücklich reſervirt und bedingt worden / daß wann ermelter Georg Friederich zu ſeinem rechtmäßigen Alter gelangen und ſeine vierzehen Jahr erreichen würd / daß er alsdann ſelbſt in Perſon / oder durch einen gnugſam Gevollmächtigten / bey unſerm Fürſtlichen Lehen-Hoff erſcheinen /

(c) Als der ex iure ſimultaneae inueſtiturae nunmehro ſuccediret.
(d) Species feudi oblati Haſſiaci.
(e) Hier wird das Wort / Pfund / ohne Beyſetzung Heller / gebrauchet.
(f) Feudum aedium.
(g) Feudum diuerſorum fructuum.

nen/ und gleichfalß die würckliche Lehen-Pflicht über diesen Lehen-Brieff ablegen soll ꝛc. ꝛc. Gegeben zu Giessen den 27ten Tag May Anno Christi 1638.

Num. VIII.

Ein Fürstlich-Hessischer Sammt-Lehen-Brieff über einige Rodenhausische modo Schrautenbachische Lehen.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Georg Landgraff zu Hessen ꝛc. Vor uns und unsere Erben/ Fürsten zu Hessen/ thun kund offentlich mit diesem Brieff bekennende/ als weyland der Hochgebohrne Fürst/ Herr Ludwig Landgraff zu Hessen ꝛc. Weyland den Vesten unsern lieben Getreuen Johann Wolffen von Weitolshaussen/ genant Schrautenbach/ Rittern/ mit den hierinn beschriebenen Lehen-Stücken anfänglichen belehnet/ und darbey dem Vesten unserm gewesenen Rath/ Ambtmann zu Lichtenberg und lieben Getrewen Johann Balthasarn von Weitolshaussen genant Schrautenbach die Gnad und Bewilligung gethan/ da berührter sein Bruder/ Johann Wolff/ oder seine Mann-Leibs-Lehens-Erben/ (a) und deren Mann-Leibs-Lehens-Folgere (b) mit Todt abgiengen/ daß alsdann von uns oder unsern Erben/ er Johann Balthasar/ oder seine Lehens-Folgere mit obberührten Lehen-Stücken beliehen werden sollen/ daß wir nach tödtlichem Hintritt weyland besagtes Johann Wolffens von Weitolshaussen genant Schrautenbach/ Rit-

ters/

(a) Das ist Söhne.
(b) Dessen Enckele und dieser ihre descendentz.

ters / ohn Mann-Leibs-Lehens-Erben / dessen hinterlassenen Vettern Ludwig Balthasarn von Weitolshaussen / genant Schrautenbach vor sich und seinen Bruder Georg Friederichen von Weitolshaussen / genant Schrautenbach zu rechten Mann- und Burg-Lehen geliehen haben und leihen ihnen zu rechten Mann- und Burg-Lehen gegenwärtiglich in Krafft dieses Briefs solche Burg-Lehen / welche hiebevor auf Ableben Johann Conrads von Rodenhaussen (a) apert, und von Hochgedachtem unserm in GOtt ruhenden genedigen geliebten Herrn Vattern weyland Herrn Ludwigen / Landgraffen zu Hessen / Christ-milden Andenckens / ermeldten Johann Wolffen von Weitolshaussen genant Schrautenbachen zu einem newen (b) Lehen berührter massen angesetzt und geliehen worden / thun das auch hiermit und in Krafft dieses Briefs / nemlich ein Burg-Lehen zu Giessen / und zu Mann-Lehen (c) den achten Theil des Zehendens zu Leydgestern / Item drey achten Theil des Zehnden zu Steinbach / und ihrem kleinen Rechten (d) des Zehenden zu Steinbach / Item fünffzehen Thurnus Gelds / eine Gans / ein Michaels Hun / aus einem Guht daselbst geheissen Rumpenhaymer Guht / Item zween Mor-

(a) Es seyn zwar bis diese Stunde viele Rodenhaussen vorhanden. Weilen aber deren Vorfahren nicht in der Mitbelehnung gestanden; So haben sie auch diesem Johann-Conrad nicht folgen können.

(b) En feudum nouum!

(c) Hier wird Mann- und Burg-Lehen einander entgegen gesetzet / welches in dem Badenburgischen Lehen in einerley Stück roare.

(d) Das kleine Recht bedeutet den Blut-Zehenden.

Morgen Wiesen und Lands / gelegen zu Giessen hinter dem Spitahl / und dann des obgedachten verstorbenen Johann Conrads von Rodenhaussen Theil des Gerichts zu Kirchberg ꝛc. ꝛc. Gegeben zu Giessen den 28ten May Anno Domini 1638.

Num. IX.

Ein Fürstl. Hessischer Samnt-Lehen-Brieff über einige heimgefallene Rauische Lehen.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Georg, Landgraff zu Hessen ꝛc. ꝛc. Bekennen und thun kund offentlich / vor uns / unsere Erben und Nachkommen / Fürsten zu Hessen / als weyland dem Hochgebohrnen Fürsten / Herrn Ludwigen Landgraffen zu Hessen ꝛc. ꝛc. unserm gnädigen Herrn Vattern / Christ-milden Andenckens nach Absterben Jost Rawen von Holtzhaussen zu Nordecken etliche Lehen-Stück eröffnet und heimgefallen (a) sind / und seine Vätterliche Gnaden aus Gnaden und von Jugend auf gethaner treuer redlicher und nützlicher Diensten willen / dem Vesten unserm gewesenen Rath / Obristen Lieutenanten und Commendanten dieser Festung Giessen / lieben Getrewen / Johann Wolffen von Weitolshaussen genant Schrautenbach / Ritter nunmehr seeligen und seinen Mann-Leibs-Lehens-Erben dieselbe Lehen-Stück und Güther von newen angesetzt und geliehen / und dann darbeneben / und gleich hochgedachtes unsers gnädigen Herrn Vatters Gn. / wir dem Vesten unserm Rath /

(a) Es blühet die Rauische Familie annoch. Weilen aber dieses Jostens Gevettern nicht in der Mitbelehnung gestanden; so haben sie ihm auch nicht folgen können.

Rath / Ambtmann zu Lichtenberg und lieben Getreuen (b) Johann Balthaſarn von Weitolshauſſen genant Schrautenbach / nunmehr ſeeligen / die gnedige Verwilligung gethan / wann gedachter ſein Bruder / Johann Wolff / oder ſeine Mann-Leibs-Lehens-Erben / und deren Lehens-Folgere mit Todt abgiengen / und keiner mehr im Leben ſeyn wird / daß alsdann von uns oder unſer Erben / er / Johann Balthaſar / oder ſeine Mann-Lehens-Erben / mit berührten Lehen-Stücken beliehen werden ſollen / daß nunmehr nach Abſterben ſein / Johann Wolffens von Weitolshauſſen genant Schrautenbach Ritters ſeligen / wir deſſen hinterlaſſenen Vettern / Ludwig Balthaſarn von Weitolshauſſen genant Schrautenbach vor ſich / und ſeinen Brudern / Georg Friederichen / und ihren Mann-Leibs-Lehens-Erben / nachfolgende Güther zu ihrem rechten geliehen haben / und thun ſolches hiermit gegenwärtiglichen Krafft diß Brieffs / nemlich die Güther und Gülte / (c) zu Anrodt / darzu acht Gulden Gelds und drey Tornus (d) zu Burg-Lehen zu Gieſſen und Wißke / vor welch acht Gulden Gefält-Frucht von etzlichen Ländereyen vor Gieſen und Wißke gelegen / Item alle Güther zu Alten Strutt / darauf Thomas-Zinß ſeynd / darzu haben wir auch ihnen und ihren Mann-Leibs-Lehens-Erben / in Krafft dieſes

(b) Dieſer kommet in die Mitbelehnung. Anſonſten er / oder ſeine Nachkommen berührten Wolff nicht ſuccediren mögen.

(c) Iſt eine Probe / daß auch Gülten zu Lehen gereichet werden.

(d) Worab eine ſpecies feudi pecuniae erhellet.

Brieffs zu ihren Rechten (e) und rechtem Mann-Lehen geliehen unſern Hoff zu Lollar / der jährlichen drey Malter Korn giebt / und unſer Geländ zu Reinhardshauſſen / das jährlichen ungefehr ſieben Malter (f) Frucht gibt ꝛc. Item ein halb Guth zu Küttershauſſen / Item den Zehenden zu Wiske halb / ſodann den Heu- und Frucht-Zehenden zwiſchen Liſperg und Ortenberg auf der Auwe / ein Hube Lands daſelbſt / enlf Gühter / gelegen zu Crummelbach / und jeglich Guth fünff Weißpfenning und ein Huhn (g) jährlichen pfleget zu geben / darzu auch zwey Morgen Wieſſen-Placken / gelegen auch zwiſchen Liſperg und Ortenberg / item Turnus Geld von zweyen Güthern zu Bobenhauſſen / Item eine freye Hoffraith (h) gelegen im Dorff Stockheim / ein Guht gelegen zu Eaelſaſſen / bey Nidda / genant das Vilbel Gut / mit Ackern / Wieſſen / Holtz / Feld / Waſſern / Waiden und allen andern ihren Ein- und Zugehörungen / ſo zu den gemelten Gütern und Hoffraide gehören / nichts davon ausgenommen oder abgeſondert ꝛc. ꝛc. Und wann bemelter Georg Friederich (i) von Weitolshauſſen genant Schrautenbach zu ſeinen vollmündigen Jahren kommt / ſoll er ſolche Lehen ſelbſt zu empfahen / und die würckliche Lehen-

(e) Dieſe Formul: zu ſeinem Rechten leihen / kommet nicht in allen Lehen-Briefen vor.

(f) Ein Lehen / ſo in Frucht-Gefällen beſtehet.

(g) Alſo kan auch ein Gefäll von Feder-Viehe zu Lehen gereicht werden.

(h) Ab dieſem allen fället zu Tage / welchergeſtalt die Lehen in vielerley vtilibus beſtehen können.

(i) Demnach müſſen die Minderjährige nach erlangter Großjährigkeit / welche in vielen Heßiſchen Lehen-Briefen auf 14. Jahre geſetzet iſt / die Lehen von neuem empfangen.

hen-Pflicht in Person oder durch einen Gevollmächtigten zu leisten schuldig seyn ꝛc. ꝛc. Gegeben zu Giessen / den 28ten Tag Monats May Anno 1638.

Num. X.

Ein Fürstlich-Heßischer Samt-Lehens-Brieff über einige heimgefallene Bellersheimische Lehen.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir **Ludwig** / Landgraff zu Hessen ꝛc. Bekennen mit diesem Brieff vor uns und unsere Erben / daß wir auf Hochseeliges Absterben des weyland Durchleuchtigen Fürsten / Herrn **Georgens** / Landgraffens zu Hessen ꝛc. Unsers Hochgeehrten Herrn Vattern / denen Vesten unsern lieben Getrewen **Ludwig Balthasarn** / und **Georg Friederichen** von Weitolshausen genant Schrautenbach / Gebrüder / beeden weyl. des gewesenen Ambtmanns zu Lichtenberg / Johann Balthasars von Weitolshausen genant Schrautenbach hinterlassenen Söhnen vor sich und ihren Vettern **Magnus Reinharden** von Weitolshausen genant Schrautenbach / weyl. Caspar Reinhards von Weitolshausen genant Schrautenbach nachgelassenen Sohns / und ihren Mann-Lehens-Erben / diese nachbeschriebene **Mann-** und **Burgk-Lehen** / so etwan unserm Herrn Uhr-Uhr-Groß-Vatter Gottseeligen / durch tödtlichen Abgang / weyland **Conradt Groppens** von **Bellersheimb** (a) nachgelassener Söhnen erledigt und

(a) Es ist zwar das Geschlecht derer von Bellersheim annoch im Leben. Nachdem aber der jetzt-lebenden Vorfahren nicht in der Mitbelehnschafft gestanden / so seyn dieselbige auch nicht succediret.

heimgefallen / und etwan durch Balthasarn Schrautenbach seel. um seiner getrewen Diensten willen / aus Gnaden geliehen worden / zu rechten Mann- und Burgk-Lehen geliehen haben / und leihen ihnen die gegenwärtiglich in Macht und Krafft dieses Brieffs / nemlich eine Fischerey zu Giessen / und Conrad Groppens Theil des Zehenden zu Garbenteich / als den Johann von Linden seel. vormahls und er darnach gehabt haben Groppen Theil des Zehenden zu Inheiden / mit Ackern und Wiesen daselbst gelegen / mit solchen Rechten / als Peter von Bellersheimb / und gedachter Conrad der von unsern Vor-Eltern / und letzlich ihre Vätter und Vettern seel. von weyland unserm in GOtt ruhenden Vettern / Landgraff Ludwig dem ältern zu Hessen / zu Lehen gehabt und herbracht haben / darzu vier Gülden Gelds jährlicher Gülte / uff unsers HErrn Himmelfahrts- und uff St. Michaelis-Tag / in unserm Dorff Berstatt zu gefallen / aus unsern Erb-Gülten und Zinssen daselbst / alles inmassen / Groppen Eltern / und er die zu Lehen gehabt und herbracht / darzu den Zehenden zu Rückenhaussen / mit aller seiner Zugehörung das Lispergisch Lehen gewesen ist ꝛc. ꝛt.

Und soll gedachter Magnus Reinhard schuldig seyn / so bald er sein vollbürtig Alter erreicht / bey unsern Fürstlichen Lehen-Hoff zu erscheinen / und die schuldige Lehen-Pflichte selbsten abzulegen ꝛc. ꝛc. So geschehen zu Darmstatt am zwantzigsten Tag Novemb. Anno 1662.

Num. XI.

Auszug eines Sammt-Lehen-Brieffes derer von Rodenhauſſen zu Daubringen.

Ex originali.

- - - dem Veſten unſerm lieben Getreuen Johann Friederich Adolff Ludwig von Rodenhauſen - - als Stamm-Alteſten vor ſich und deſſen Vettern Carl Wilhelm Adelbert / Henrich Philipp Friederich / Philipp Georg Ernſt / Albrecht Wilhelm und Friederich Wilhelm / alle von Rodenhauſen zu Daubringen, - - zu rechtem Mann-Lehen geliehen / und leihen in Krafft dieſes Brieffs ihnen und ihren Manns-Lehens-Erben ꝛc. dergeſtalt / daß der vorbenante Johann Friederich Adolph Ludwig von Rodenhauſen / als Stamm-älteſter und deſſen auch vorbenante Vettern von Rodenhauſſen ꝛc. 1729.

Num. XII.

Auszug eines Sammt-Lehen-Brieffs von weyland Herrn Landgraff Georgen zu Heſſen denen von Raitzmaul / vulgo von Rotzmann / ertheilet.

VOn GOttes Gnaden Wir Georg Landgraff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. thun kund ꝛc. daß wir unſere liebe Getreue Wilhelm-Friederichen und Caſpar-Helwigen Raitzmann / Stamms ſeel. Söhne / ſodann Johann-Adolphen / Georg-Wilhelmen und Crafft-Ludwigen / Hannibals ſeel. Söhne / und Joſt Adolphen Raitzmaul / Brüdere und Vettere belehnet haben ꝛc. nemlich mit dem halben Zehenden zu Yffa / dem halben Zehenden zu Ydorff / item mit dem halben Theil des Zehenden zu Hermanshein / item

mit $\frac{1}{3}$ des Zehendens zu Rückelshausen/ item mit dem $\frac{1}{2}$ Zehenden zu Pfarmirshausen/ und mit dem Zehenden zu Werschroden / item mit $\frac{1}{3}$ des Zehenden zu Seibelsdorff / und mit dem Zehenden zu Hattendorff / alles mit ihren Zugehörungen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Darmstad Anno 1657.

Num. XIII.

Ein Grävlich-Nassauischer Sammt-Lehen-Brieff (a) denen Schencken ertheilet.

Ex originali.

WIr Carl August Graff zu Nassau/Saarbrücken / Weilburg und Saarwerden / Herr zu Lahr / Wißbaden und Itzstein ꝛc. ꝛc. Der Röm. Kayserl. Maj. General-Feld-Marschall-Lieutenant / des Löbl. Ober-Reinschen Creyses sämbtl. Trouppen commandirender General en chef, und Obristen über ein Regiment zu Fuß. ꝛc. ꝛc. Thun kund und bekennen hiermit / daß wir auf Ableben weyl. unsers freundl. geliebten Vettern Herrn Friederich Ludwigs / Graffen zu Nassau-Ottweyler Lbd. / Christ-seel. Gedächtnüß / als nunmehriger Aeltester und Lehen-Geber unsers gesambten Fürst- und Gräfl. Hauses Nassau-Saarbrücken / für uns selbst / und im Nahmen unserer freundl. geliebten Vettern / Herrn Carl und Herrn Wilhelm-Henrichs / Printzen zu Nassau Lbd. Lbd. dem Wohl-Edlen und Vesten unserm lieben getreuen Jo-

(a) Ob zwar dieses ein Nassauischer Sammt-Lehen-Brieff ; so habe doch selbigen / um die Gleichheit mit denen Hessischen Sammt-Lehen-Brieffen daraus zu ersehen / hier angefüget.

Johann Rudolff / Schencken zu Schweinsberg / als nach Abgang des letzten Lehen-Trägers / Wolff Christoph Schencken zu Schweinsberg / jetziger Zeit älteſten für ſich ſelbſt / und im Nahmen ſeiner Vettern / derer auch Wohl-Edlen und Veſten Carl-Ludwigs und Johann Göergen des Georg Rudolffs Schencken ſeel. Söhnen / Ludwig-Adolffs des Rudolff Wilhelm Schencken ſeel. Sohns / Henrich-Chriſtophen / des Wilhelm Burckards Schencken ſeel. Sohns / Johann-Carls / des Friederich Ludwigs Schencken ſeel. Sohn / Johann-Georg Wilhelms / des Rudolff Reinhards Schencken ſeel. Sohn / Carl Crafft Wilhelms / und Crafft Wilhelms / des Crafft Wilhelm Schencken ſeel. Söhnen / Carl Ludwigs / und Johann Hermanns / des Johann Hermann Schencken ſeel. Söhnen / Georg Ludwig Wilhelms / des Johann Otto Reinhards Schencken ſeel. Sohns / reſpective Brüdern und Vettern aller Schencken zu Schweinsberg / die jetzo zu Gan-Erben empfangen und zugelaſſen ſind / und die hiernächſt zu Gan Erben zugelaſſen werden / (b) zu Lehen geliehen haben / mit Nahmen den Reitzberg / item das Kirdorffer Gericht / und eigenen Leuthen / die ſie getheilt haben / von denen von Merlau / die man nennet die Petterlinge / die da wohnen umb Grünenberg und Laubach / und in Schotten / in denen Gerichten / oder ſonſten wohnend ſind / und leihen ihnen in Krafft dieſes Brieffs / und

(b) Dieſes leget eine gantz ununterbrochene geſammte Hand an Tag / ſo daß nicht nur die gegenwärtige / ſondern auch die künfftig anzunehmende Gan-Erben der Mitbelehnung theilhafftig ſeyn ſollen.

ſollen die vorgeſchriebene alle Schencken zu Schweinsberg / und ihre Mit-Gan-Erben zu Schweinsberg/ als vorbeſchrieben iſt / und ihre Lehen von uns / und unſern Erben / tragen / vermannen / verdienen und empfahen / ſo dick das Noth gebühret / uns und unſern Erben alleſambtl. mit Gelübten/ Ayden/ Treuen / und Hulden / verbunden ſeyn / unſern Schaden zu warnen/ unſer beſtes zu werben / und alles das zu thun/ was man ihrem Herrn / von ſolchen Lehen wegen ſchuldig ſind zu thun / in allermaſſen/ als Krafft übergebener Vollmacht / der obgenante / Johann Rudolff Schenck zu Schweinsberg / Nahmens obernanter ſeiner Vettern aller Schencken zu Schweinsberg / uns jetzund und durch ſeinen ſubſtituirten Gevollmächtigten/ darüber gelobt und geſchworen / auch der Erb-Einigung zwiſchen beyden Graffſchafften Naſſau und Saarbrücken auffgerichtet / zu geleben / und nicht wieder zu ſeyn / wir haben auch in dieſer Leyhung ausgenommen/ unſer / unſerer Mannen und eines jeglichen Recht/ deſſen zu Urkund haben wir unſer Gräfl. Inſiegel an dieſen Brieff hängen laſſen / der geben iſt zu Weilburg den 7ten Februarii 1730.

Num. XIV.

Ein Fürſtlich-Fuldiſcher Sammt-Lehen-Brieff über die Schenckiſche Zehenden in der Wetterau.

Ex originali.

WIr Adolphus von GOttes Gnaden des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Abt des Stiffts Fulda ꝛc. ꝛc. Bekennen hiermit vor uns/ unſere Nachkommen und Stifft / daß wir auf Abſterben weyl. Hen-

rich

rich Chriſtophs Schencken von Schweinsberg zu Hermanſtein ſeel. denen reſpectivè Veſten und Hochgelahrten Johann Eitel von Buſeck genant Brand / und Johann Georg Eſtorn reſpectivè Fürſtl. Heſſen Darmſtättiſchen Maiorn auch Rath und Profeſſorn zu Gieſſen / als verordneten Vormündern obgedachtes Henrich Chriſtophs von Schenck ſeel. hinterlaſſener Söhnen / benantlich **Wilhelm Bernhard Ludwig / Chriſtian-Caſpar** / und **Wolff-Carl** und deren Erben / ſo dann auf deren Abſterben ihres Vettern / Johann Carls Schencken zu Schweinsberg ſeel. hinterlaſſenen Söhnen / nahmentlich **Wolff Chriſtoph-Carl** und **Caſpar Wilhelm Julius** und deren Erben nachbenelbte unſere und unſers Stiffts Lehen / inmaſſen die vermittels eines zwiſchen unſerm Stifft und weyl. Wilhelm Burchharden von Schenck ſeel. ihrem reſpectivè Groß-Vattern und Vettern getroffenen Erb-Wechſels an ſie gekommen gnädigſt geliehen und bekant haben / leyhen ihnen die alſo hiermit und in Krafft dieſes Brieffs nach Fuldiſchen Lehen Herkommen / Gewohnheit und Rechten / ſo viel wir ihnen in Recht daran zu leyhen haben / hingegen ſollen ſie unſere und unſers Stiffts treue Lehen-Mann ſeyn / unſern Schaden warnen / und beſtes getreulich werben. Und ſeynd dies die Lehen / davon obgeſchrieben ſtehet / nemlich alle unſere in der Wetterau gelegene Zehend / Güther- und Gefälle / in ſpecie den Hoff zu **Berſtatt** / $\frac{2}{3}$ am Zehenden zu **Feldheim** / $\frac{9}{24}$ Theil des **Utpher** Zehendens / $\frac{1}{3}$ Theil des Zehendens zu **Treyß** / den Erb-Pfacht und Gefälle vom Hoff **Oſſenheim** / die Schloſſ-Bauſtatt zu **Bommersheim** / ſambt denen

darzu gehörigen Acker und Wiesen/ Erb-Zinssen/ Feder-Viehe/ dem herkommenen Gericht daselbsten/ und andern Gerechtigkeiten/ Jmgleichem die also genante Petersberger Zehnden zu Bingenheim/ Leydhecken/ Hayenheim/ Geyssenheim/ Weckesheim/ Beihenheim und Melbach/ den Zehnden zu Wisselsheim/ zwey Huben Lands zu Melbach/ vier Achtel Guld-Waitzen zu Göttenau und Echzel/ die Zinß aus der Schach-Wiesen/ mit allem Recht und Gerechtigkeiten/ nichts davon ausgenommen; Des zu Urkund haben wir unser Secret-Jnsiegel hieran gehangen. Gegeben in unser Residentz-Stadt Fulda/ Montags den 30ten Julii im 1731ten Jahr.

Num. XV.

Ein Grävlich-Solmsischer Sammt-Lehen-Brieff denen Schencken ertheilet.

Ex originali.

WJr Hermann Adolff Moritz/ Graff zu Solms und Tecklenburg/ ꝛc. als jetztmahliger älteister des Gräfflichen Hausses Solms ꝛc. Thun kund und bekennen mit diesem Brieff/ daß vor uns erschienen ist Johannes Groß/ Mandatarius und Vollmächtigter derer sämbtlichen Schencken zu Schweinsberg/ nahmentlich der Vesten unser lieben Getreuen/ Wolff Christophs/ als des Stamms jetzigen älteisten/ Ludwig Schencken seel. Sohn/ Johann Rudolffs/ Caspar Rudolffs seel. Sohn/ Carl Ludwigs/ Johann Georgen und Friederich Wilhelm Christophs/ Georg Rudolff Schencken seel. Söhne/ Ludwig Adolffens und Johann Caspars/ Rudolff Wilhelms seel. Söhnen/ Ludwigs/ Crafft Rein-

Reinhards ſeel. Sohns / Henrich Chriſtophs / Wilhelm Burckhards ſeel. Sohns / Johann Georg Wilhelms / Rudolff Reinhards ſeel. Sohns / Wolff Chriſtophs / Johann Carls und Friederich Wilhelms / Friederich Ludwigs ſeel. Söhnen / Philips Burckharden von Winter / in Vormundſchafft- Nahmen Carl Crafft Wilhelms und Crafft Wilhelms / Crafft Wilhelms ſeel. Söhnen / Carl Ludwigs und Johann Hermans / Johann Hermans ſeel. Söhnen / und Guiden Schenckin / gebohrner von und zu Schönſtatt / in Vormundſchafft ihres Ehe-Vogts / Johann Otto Reinhards / geweſenen letzten Erb-Schenckens ſeel. hinterlaſſenen Sohns / Georg Ludwig Wilhelms / alleſambt Schencken zu Schweinsberg / Gevettern / und aller ihrer der Schencken Mann-Leibs-Lehens-Erben / und unterthänig gebetten / ſie alleſambt mit unſerm Hoff zu Wohnbach / ſo etwan der Bellersheimer Hoff genant / zuſamt ſechs Huben und vier Morgen Landes / und zweyen Gärtlein / um einen halben Morgen / unter welchem Gelände Zahl wegen Wieſen und deſſelben Landes vier Huben ungefährlichen Zehend-frey ſeyn / laut eines verſiegelten / Regiſters darüber ſagend / ihren Eltern hiebevor zugeſtelt und übergeben / nach Lehens Gewohnheit zu belehnen / alſo daß gedachte Schencken ſolchen Hoff mit ſamt dem Gelände und beyden Gärtlein / wie vorſtehet / vor ſich und ihre der Schencken Mann-Leibs-Lehens-Erben / jederzeit von dem áltiſten Graffen zu Solms / an ſtatt und Vergleichung des Hoffs Mühle Sachſſen / Inhalt der alten convention und Wechſel-Brieffe darüber aufgerichtet / zu rechtem Solmiſchen Mann-Lehen empfangen /

vermannen / haben und tragen / und hinfürter ihre Mann-Lehens-Erben / so offt und dick es zu Fall komt / und nöthig seyn wird / auch thun sollen / und sich des Hoffs und Gelands / als eines rechten Mann-Lehens gebrauchen und geniessen / ohne unser und unserer Vettern der Graffen zu Solms / auch unser aller Erben Verhinderung. Darum so haben uns obgedachte Schencken zu Schweinsberg / durch ihren Eingangs benanten Mandatarium und Gevollmächtigten Johannes Grossen / treue Handgelübde gethan / und mit erhobenen Fingern zu GOtt und seinem heiligen Wort / einen leiblichen Ayd geschworen / uns und unsern Vettern / Graffen zu Solms / auch allen unsern Erben / getreu / hold und gehorsam zu seyn / unsern Schaden allezeit zu warnen / frommen und bestes zu werben / wie getreue Mann ihrem rechten Herrn / um das ihre zu thun schuldig seynd / dis Lehen so offt und dick noth / vermannen / verdienen und empfahen / immassen ihre Vor-Eltern und Eltern seel. auch zu thun schuldig gewesen / und wie ehrliche Leuthe gethan haben / alles getreulich und ohne Gefehrde. Wir scheiden auch in solcher Lehe aus unsere Manne und eines jeglichen Rechte: Dessen zu Uhrkund haben wir Hermann Adolff Moritz / Graff zu Solms und Tecklenburg ꝛc. nebst unserer eigenhändigen Unterschrifft unser angebohrnes Gräffliches Insigul hieran thun hangen: Geben zu Lich am 17ten Februarii Anno 1717.

Num. XVI.

Zugabe eines Schenckischen Lehen-Briefs über Külbenroth / welches nicht Sammt-Lehen ist.

Ex originali.

VOn GOttes Gnaden Wir Ernst Ludwig / Landgraff zu Hessen ꝛc. ꝛc. Thun kund hiermit vor uns / unsere Erben und Nachkommen öffentlich mit diesem Brieff bekennende / als dem Durchleuchtigen Fürsten / weyl. Herrn Ludwigen des Nahmens des Sechsten Landgraffen zu Hessen ꝛc. ꝛc. Hochgeehrten Herrn Vatters Gnaden / Christ-mildesten Andenckens / vor wenigen Jahren / auf tödtlichen Hintritt Sr. Gnd. Adelichen Vasallen / weyland Johann Caspar von Ehringshausen / des letzten solches Nahmens und Stammes diejenige Lehen / welche von Sr. Gnd. und unsern Fürstl. Hause / er und seine Vor-Eltern empfänglich hergebracht / als apertanheim gefallen / auch dieselbe dannenhero / auf Sr. Hochseel. Gnaden gnädigste Verordnung / von den Ihrigen apprehendirt geworden / hingegen ermeldten von Eringshausen seel. hinterlassene Mutter und Schwester / als seine Eigenthums-Erben / etliche aus solchen Lehen-Stücken / als allodial- und Eigenthum / wie auch sonst einige meliorationes praetendirt / deswegen aber / die Nothdurfft der Gebühr nicht docirt / noch beygebracht / unterschiedene in denen Lehen-Briefen benahmte Lehen-Stücke aber Sr. Gnd. noch ermangelt / deren Ersetzung sie billig an sie begehrt / und sich demnach / von Seiten ermehnter Ehringshausischen Eigenthums-Erben / mit zuthun derselben

gelehr-

gelehrten Beyſtandes / zu Verhütung erſcheinender Weitläufftigkeit / erkläret worden Sr. Gnd. ihren Hoff zu Ginßheim (a) am Rhein / welchen des Obriſten Bünau ſeel. Erben Pfandsweis innen gehabt / von ſolcher Pfandſchafft zu erledigen / und Sr. Gnad. denſelben frey wiederum einzulieffern / ſodann den Schenckiſchen Hoff zu Heuchelheim / ſo von Sr. Gnaden / und unſerm Fürſtl. Hauß / einige Schencken von Schweinsberg / nebenſt denen von Döringberg bißhero zu Lehen gehabt / derentwegen auch in caſum mortis & aperturae denen Intereſſenten von Seiten hirunten bemeldten Wilhelm Burckhard Schenckens und deſſelben Erben / gehörige ſatisfaction gethan / immittelſt aber von denen von Döringberg Conſens eingebracht und Sr. Gnd. dieſes Hoffs halber / jederzeit euiction geleiſtet werden ſollen / zuzuſtellen und einzulieffern / wie nicht weniger / von allen obgedachten und andern ihren praetenſionen / abzuſtehen / und in ſpecie auch diejenige obangeregte Stücke / worüber bißhero der Streit und Irrungen: ob ſie Lehen / oder eigen ſeyen? für gewaltet / vor Lehen zu erkennen / und paſſiren zu laſſen / wofern Ihro Gnad. dahingegen ſowohl mit denenſelben / als mit den übrigen Ehringshauſiſchen geweſenen Lehen-Stücken ihren reſp. Tochtermann und Ehe-Vogt / Wilhelm Burckhard Schenck zu Schweinsberg / und deſſelben Mann-Leibs-Lehens-Erben / belehnen / ſodann verordnen und verſprechen wolten / daß nach gäntzlichem Abgang / ſeines Mannes-Stammes / des letztlebenden / von ihme Wilhelm Burckhard Schencken

poſte-

(a) En feudi ſpeciem, quod ex parte oneroſo titulo quod ad maximam vero partem lucrativo acquiritur.

poſterirenden Schenckiſchen Töchtern / gegen Zurückgebung der Lehen / hinwiederum drey tauſend Gulden / (b) jeglicher Franckfurter Wehrung / jeden Gulden zu 30. Alb. oder 60. Kr. und den Alb. zu 8. Pf. oder 2. Kr. gerechnet / erſtattet und bezahlt werden ſolten: Und dann ihre Gnaden / daſſelbe gnädigſt acceptirt und darin gewilliget auch nechſtdeme Sr. Gnaden / auf die Ermanglende Lehen-Stücke Verzicht gethan oberwehntem ihrem reſp. Tochter-Mann und Ehe-Vogt / dem Veſten Wilhelm Burckhard Schencken zu Schweinsberg / vorbeſagter maſſen zu rechtem neuem (c) Mann-Lehen und Burck-Lehen / und wiederum nachgehends unſerer Frau Mutter Gnd. / in Vormundſchaffts Nahmen / von unſertwegen am 29ten Martii 1679. eben alſo geliehen haben; Seithero aber erſterwehnter Wilhelm Burckhard Schenck zu Schweinsberg / nach dem Willen GOttes / verſtorben / und bey uns um Erneuerung ſolcher Belehnung unterthänigſt nachgeſuchet worden; daß wir ſothaner Bitte ſtatt gethan / und des jetztbemeldten Wilhelm Burckhards Schencken zu Schweinsberg hinterlaſſenen fünff Söhnen / denen Veſten / unſern lieben Getreuen Johann Rudolffen / Wolff Carln / Johann Daniel n Heinrich Chriſtophen und Georg Eiteln / allen Gebrüdern / Schencken zu Schweinsberg vorbeſchriebener maſſen / wiederum zu rechten Mann-Lehen und Burg-Lehen geliehen haben / und leihen ihnen und ihren Mann-Leibs-Lehens-Erben

zu

(b) Hic habemus feudum, quod, in caſu aperturae, titulo oneroſo domino directo obuenit.

(c) Exemplum hoc praebet feudi noui.

zu rechtem Mann-Lehen/ und Burg-Lehen/ gegenwärtiglich/ in und mit Crafft dieſes Brieffs/ nachgeſchriebene Güter/ nemlich eine Wieſe/ in der Homberger Au/ genant die Bien und neunthalb Pfund Geldes Homberger Wehrung. Fürter haben wir ihm gelauhen die Leyhung an der Kirchen zu obern Breydenbach bey Romrod/ und die Leyhung an der Kirchen zu Ehringshauſen/ alſo daß gemeldte Schencken zu Schweinsberg/ und ihre Mann-Leibs-Lehens-Erben ſolche Kirch-Lehen leyhen mögen/ wann ſich das gebühret/ als geiſtlicher Lehen-Recht iſt/ (d) darzu haben wir ihnen geliehen eine Fiſcherey daſelbſt zu Ehringshauſen/ item die zwey Höffe (e) daſelbſten/ welche dieſer Zeit Otto Reinhardt Rauens Wittwe und Georg Sharchs/ wie auch Georg Seins Kindere innen haben/ und hierbey in einer abſonderlichen von beſagten Schencken/ und deren Gevollmächtigten ſubſcribirten Verzeichnüß/ beſchrieben ſeynd/ item den Zehenden zu Schelmenhauſen/ item den Zehenden zu Dutzenrodt/ den Zehenden zu Geringen/ (f) den Zehnden halb zu Nauenhain/ den Zehnden zu Rüſtenberg/ den Zehnden zu Hachenbach/ den Zehnden zu Schwalmen/ den Zehnden zu Minrode/ den Zehnden zu Saſſe/ den Zehnden zu Iba/ den Zehnden gantz zu Eringshauſen/ mit ſeiner Zugehörung/ und den Zehnden zu Ingelbracht-

(d) Siehe meine obſervation hievon T. 6. analect. und Hall.

(e) Wir haben hier Exempel von verſchieden Dingen und Gerechtſamen/ ſo zu Lehen gereichet werden.

(f) Hier haben wir die Benennung verſchiedener Dörffer/ welche nicht mehr vorhanden ſeyn/ als Geringen/ Neuenhain/ Rüſtenberg/ Hachenbach/ Minrode.

brachtrode / gelegen bey Niederberffe auch mit ſeiner Zugehörunge / darzu den Felde und Rothen Zehnden zu Sorge und Frühlaps / ingleichem das Hohler Fiſch-Waſſer / ſodann den Zehnden zu Vadenroda zum dritten Theil / inmaſſen derſelbe Zehnde hiebevor abgeſteint / und ſolcher dreyen Zehnden halben / erſtlich den neunzehenden Aprilis, und dann den achten Octobris, im Jahr Chriſti 1567. / als ſich derohalben Irrungen zugetragen / zwiſchen weyl. dem Durchleuchtigen Fürſten / Herrn Philipſen Landgraffen zu Heſſen ꝛc. Unſern Geliebten Uhr-Uhr-Uhr-Groß Herrn Vatter Hoch-Löblicher Gedächtnüß / ſodann Otten und Caſparn von Ehringshauſen ſeel. ſchrifftlich / aus ſonderen Gnaden / gewilliget und auch nachgegeben worden / daß ſie / die Ehrinshauſen / die kleine Wüſtung / daß Matzmeß genant / ſo viel deſſen durch die / zur Sorgen / deßmahls erbauet / und den Lönbacher Grund / darzu auch die Hahnen aus den Garten zu Vadenroda / zu Mann-Lehen tragen ſollen / doch daß aller derſelben Ende weiter nicht gerodet werde / da aber dero Enden etwas weiter gerodet (g) werden ſolte / daſſelbige mit Vorwiſſung und Bewilligung unſers als Lehen-Herrns / oder unſerer Erben und Nachkommen / geſchehe / auch unſer und unſerer Erben es ſeyn und bleiben ſolle: Ferner haben wir gedachtes Wilhelm Burckhards obbenanten 5. Söhnen / Johann Rudolffen / Wolff-Carln / Johann Danieln / Henrich Chriſtoffeln und Georg Eiteln allen Schencken zu Schweinsberg /

(g) Dieſes erläutert die Frage: ob ein Vaſall / der mit einem Zehenden belehnet iſt / den Rod-Zehenden ſelbigen Orts ſich zueignen könte?

auch zu rechtem Mann-Lehen geliehen/ unser Güthgen zu Rülffenrod / in unserm Lehenbahren Hoff gelegen/ es sey an Aecker/ Wiesen/ Holtz/ Feld ersucht und unersucht / (h) nichts ausgeschieden / als solches Guth nach Homberg / (i) auf unser Schloss/ gehört/ und vorhero die von Ehringshausen seel. das von unsern Vor-Eltern und Herrn Uhr-Uhr-Uhr Alt-Vattern/ auch Vettern seel. Löbl. Gedächtnüs / zu Lehen gehabt und hergebracht haben: Förters haben wir auch obbenanten s. Gebrüdern Schencken zu Schweinsberg nicht allein bemeldten Hoff selbsten/ sodann ein Adeliches Hauß / (k) sondern auch das Dorff Rülffenroda/ sambt der Obrigkeit/ Diensten/ Gefällen / auch der Mühlen und andern Gebäuen/ auch Jagden / so weit die von Ehringshausen auch um Burggemünden hergebracht haben/ benandtlich nach kleinem Wildprecht zu hetzen und mit Garnen zu jagen/ mit aller Zugehörung/ und Besserung an Holtz / Feld/ Wässern / Aecker / Wiesen / Weyden und allen andern / überall nichts ausgenommen / zu rechten Mann-Lehen geliehen. Und obwohl Hochgedachtes unsers Herrn Vatters Gnaden in den ersteren Lehen-Brieffe vom 18ten Iunii 1668. bey beschehener concession der Jagden umb Rülbenrod / Ehringshausen und Burggemünden nach kleinem Weydwerck / so weit nemlich die von Ehringshausen / dieselbe hergebracht haben / alles schiessen austrücklich ausgenommen und ausbehalten:

Nach-

(h) Frequens in feudalibus formula.

(i) Auf diesem Schloss haben ehedem die Tempel-Herrn einen Sitz gehabt.

(k) An feudum aedificii.

Nachdem aber Ihre Hochſeel. Gnaden nachgehends gedachtem Wilhelm Burckharden Schencken / und deſſelben Manns-Leibs-Lehens-Erben auf ſein ferneres unterthänigſtes Nachſuchen die Gnade gethan / und ihme auch das Schieſſen / gleichwohl nur mit hierunten bemeldten Bedingungen verwilliget / und zugelaſſen haben; ſo thun auch wir daſſelbe hiermit und Krafft dieſes verwilligen / concediren beſagten fünff Gebrüdern das Schieſſen nach kleinem Wilpret / jedoch mit dieſen ausdrücklichen conditionen: 1. l) daß ſich des Jagens und Schieſſens nicht weiter angemaſſet werde / als ſo weit das Geſchlecht derer von Ehringshauſen / daſſelbe an denen in dieſem Lehens-Brieffe vermeldeten Orten kundbahrlich herbracht hat; 2. Daß dieſelbe nicht mehr als einen Schützen zu halten Macht haben / auch 3. ſolcher Schütz mit der Büchſen nicht weiter gehen ſolle / als es gedachten Schencken jetztbeſagter maſſen erlaubet iſt / 4. und darzu keine Kugel-Büchſe / ſondern nur eine Schrot-Büchſe tragen / und 5. dafern der Schütz dannoch / oder auch erwehnte Schencken ſelbſten / oder deren Manns-Leibs-Lehens-Erben / wieder beſſere Zuverſicht / ſich entweder auſſerhalb vorbenandten erlaubten Bezircks / oder aber mit einer Kugel-Büchſen betretten lieſſen / oder auch die Büchſe mit einer Kugel geladen wäre / daß ſie alsdann derenthalben nicht allein ernſtlich geſtraffet werden / ſondern ſich auch der concedirten Schieſſens-Gerechtigkeit ipſo facto, und alsbald gäntzlich und allerdings ver-

(l) Conceditur hic ius venandi ſub modo.

luſtig gemacht haben/ ſodann dieſelbe von uns/ unſern Erben und Nachkommen wieder eingezogen werden/ und denen gedachten Schencken benommen ſeyn ſolle.

Darum ſollen nun hinfürter **Johann Rudolff/ Wolff Carl/ Johann Daniel/ Henrich Chriſtoffel** und **Georg Eitel**/ alle Schencken zu Schweinsberg/ und deren Mann-Leibs-Lehens-Erben/ obangezeigte Lehen und Güter von uns und nach unſerm Todt/ welcher in den Händen GOttes ſtehet/ von unſerm älteſten Sohn und deſſelben Mann-Leibs-Lehens-Erben ꝛc. ꝛc. ꝛc. zu rechten Mann-Lehen haben/ tragen/ verſtehen/ verdienen und empfahen/ unſere und unſerer Erben getreue „**Manne** darum ſeyn/ unſer beſtes thun/ und un„ſern Schaden getreulich warnen/ als getreue „**Mann** ihrem Herren ſchuldig und pflichtig ſeyn zu „thun/ wann/ wo und wie dicke das Noth ſeyn und „ſich gebühren wird/ und als ſolcher **Lehen Recht** „und **Gewohnheit** iſt; Doch hierinnen unſer und unſerer Erben Mann-Recht ausgeſcheiden/ ohne Gefährde. Wir haben auch mehrgedachten Schencken von Schweinsberg und deren Mann-Leibs-Lehens-Erben/ ein Guth zu Vadenroda gefreyet und freyen ihnen ſolches gegenwärtiglich/ in Krafft dieſes Brieffs/ inmaſſen unſere Vor-Eltern/ Herr Uhr Alt-Vater/ und Herr Vatter ſeel. löblicher Gedächtnüß/ des verſtorbenen Johann Caſpar von Ehringshauſſen Vor-Eltern das auch gefreyet haben/ alſo/ daß berührte fünff Gebrüdere/ Schencken zu Schweinsberg und deren Leibs-Lehens-Erben/ ſolches

ches Guth nun hinfurth von uns und unsern Erben / Dienst-Gebott-Verbott oder Gifft und Beschwerungen frey innehaben und behalten / doch daß sie und deren Leibs-Lehens-Erben / von solchem Guthe uns zu unsern Behuff / und wie dick das Noth seyn wird / mit einem Heer-Wagen folgen und zu Dienste kommen sollen / ohne Gefährde. Wofern dann offtgedachte Schencken zu Schweinsberg / und derer selben Eheliche Mann-Leibs-Lehens-Erben / nach dem Willen des Allmächtigen nicht mehr im Leben seyn würden; So sollen alsdann des Letztlebenden von ihnen posterirenden / Schenckens / Töchtern / gegen Zurückgebung der Lehen / drey tausend Gulden jetziger Franckfurter Wehrung von unsern Erben und Nachkommen bezahlet werden / und ehe und zuvor solches geschehen / sie aus dem Lehen zu weichen nicht schuldig seyn; Alles treulich und ohne Gefährde; Giessen den 24ten Ianuarii 1696.

III.

Von denen Verpfachtungen auf Lebenslang / Willkühr und lange Zeit.

§. I.

DJe contracten machen die Menschen. Sie reguliren solche nach ihrem Gutdüncken / und ein jeder contrahiret / wie er es nach seiner Willens-Meynung vor gut und nützlich ansiehet. Wer diese Anmerckung verwindschläget; derselbige ist nicht geschickt die Natur derer contracten einzusehen. Dahero hat der seelige Hr.

lar Herr in ſeinen Anmerckungen über den Pufendorff lib. V. cap. 2. §. 5. dieſes als einen beſondern Kunſt-Griff recommendiret. Der berühmte Herr geheimde Rath Gundling hat dieſe Wahrheit ebenmäßig beherziget wiſſen wollen. Er ſchreibet zu dem Ende in ſeinem iure naturae cap. XXIII. §. LI: Hinc potius iuris ſtudioſis inculcamus, vt, quid in actibus rerum eueniat, qui *finis*, quae intentio contrahentium, probe circumſpiciant, ac contractus cuiusque geneſin & generationem ante oculos perpetuo habeant. Noch deutlicher redet er cap. XXIII. §. 33. Animi intentio vero vnicuiusque conuentioni eſſentiam, formam & naturam conciliat. Gleiche Gedancken führet Oſius Aurelius in diſpunctore ad Merillium, diſpunct. 24. col. 755. T. 3. theſ. iur. ciuil. Ottonis.

§. II.

Der Grund dieſes Satzes iſt nicht ferne zu ſuchen. Inmaſſen/ ſo in der Sitten- als Rechts-Lehre/ die Menſchen ſich die Begriffe machen/ auch dieſe mit eigenen Nahmen begaben und ausdrucken. Ein jeder hat ſeinen vorgeſetzten Endzweck/ hiernach richtet er ſeine Begriffe ab/ und ſuchet ſie auch alſo in das Werck zu ſtellen. Dieſes giebet dem Handel ſeine Natur/ Weſen und Geſtalt. Von dieſer gehen die Menſchen nicht ab/ weil es theils ihr Nutzen/ theils die Billigung ihrer Mit-Bürger ſo haben wollen. Siehe des belobten Herrn Gundlings ſingularia de transactionum ſtabilitate & inſtabilitate capita, §. IV. p. 3.

§. III.

Gleichwie nun die Verpfachtung (locatio conductio)

ductio) ein contract iſt; alſo kan man keinen rechten Begriff von deren Eigenſchafften ſich formiren / ehe und bevor man auf den Endzweck dabey ſein Augenmerck richtet. Es geſchiehet nemlich offt / daß ich eines andern Sache oder Dienſte benöthiget bin / und dieſer Geld haben und verdienen muß. Wann er mir demnach gegen die Bezahlung ſeine Sache / oder Dienſte überläſſet; ſo entſtehet die locatio conductio. Es ſtellet ſich ein Handel vor Augen / bey dem man eine Einwilligung / eine Sache oder Dienſte / ſo zu vermiethen und Geld (a) davor zu erlangen / wahrnimmet. Dahero wird fingergreiffig / daß die locatio conductio ein contractus conſenſualis bonae fidei ſeye / inhalts deſſen man jemanden vor den Gebrauch ſeiner Sache / oder Dienſte / ein gewiſſes Pfacht-Geld / oder Lohn giebet.

§. IV.

Nachdem man aber ſeine Sache öffters auf eine lange / öffters aber auch nur auf eine gewiſſe Zeit entrathen kan: ſo geſchiehet es auch / daß man entweder auf eine kurtze Zeit / oder auf lange Jahre jemanden ſeine Sache verpfachtet; L. 10. C. loc. cond. In beyden Fällen iſt die Pfacht-Zeit entweder beſtimmet / oder ſie iſt nicht ausgedrucket. Die nicht Beſtimmung de-

(a) Es iſt mit der Streit unter denen ICtis nicht unbekannt: ob der merces in dieſem contract in baarem Geld beſtehen müſſe? Ich halte es mit dem Gregorio Lopez Madera cap. XV. animaduerſionum iuris col. 481. T. 3. theſauri iur. ciuil. Euer. Ottonis, allwo er einen Unterſcheid zwiſchen der locatione faciendi und fruendi machet / deren jene baares Geld / dieſe aber nicht erfordert.

rer Pfacht-Jahre geſchichet theils/ daß man gar keine Zeit benahmet/ theils ſo/ daß man die Zeit in gewiſſe Maſſe andeutet. Die letztere Gattung ſothanen Beſtands äuſſert ſich dermaſſen/ wann man nemlich einem Bauren und deſſen Erben ein Guth verheuret/ mit dem Beding/ daß er ſolches wieder abtretten ſolte/ ſobald man es verlangen würde. Siehe den L. 4. D. loc. cond. Hieher gehöret auch die Verpfachtung auf eine unbeſtimmte Zeit/ welche ſich darin ereignet/ wenn einem Bauren ein Guth auf Lebenslang verliehen wird.

§. V.

Wo aber dergleichen Bedingungen in einem Pfachtcontract nicht zu erſehen; ſo iſt die Verpfachtung blos und lediglich auff eine unbeſtimmte Zeit zu nennen.

§. VI.

Damit der §. 4. deſto deutlicher werde; ſo will ich denſelbigen zergliedern/ und ein Stück nach dem andern kürtzlich erläutern. Ich habe geſaget/ daß die Verleihung auf kurtze Jahre geſchehe. Hieran zweiffelt niemand/ als der ohne alle Erfahrung in dieſem Handel iſt. Mancher miethet eine Stube auf einen Tag/ ein anderer auf eine Woche/ der dritte auf einen Monat/ der vierte auf ein halbes Jahr/ der fünffte auf ein gantzes Jahr/ und ſo weiter. Alſo werden die Güther auf 3/ 6/ 9/ und 12. Jahre verpfachtet/ ꝛc. Und dieſes wären Exempel einer Verpfachtung auf eine kurtze und deutlich abgeredete Zeit. Dahin gehöret die locatio derer Kirchen-Sachen auf 3. Jahre/ ſiehe den Gonzalez ad lib. 3. X. tit. 13. cap. 9. n. 2.

§. VII.

§. VII.

Hieraus iſt aber nicht unbedachtſam zu ſchlieſſen/ daß/ wo in dieſem contract keine Zeit ausgedrucket wahrzunehmen iſt/ ſofort eine Verpfachtung auf eine lange und unbeſtimmte Zeit vorhanden ſeyn müſſe. Anerwogen es an einem Ort herkommens ſeyn kan/ daß/ohngeachtet man von keiner Zeit Erwehnung thut/ nichts deſto minder auf den Gebrauch derer Bürger müſſe hierunter geſehen werden.

Alſo waren alle Verpfacht- und Vermiethungen der Republic Rom auf 5. Jahre gerichtet/ beſage des Dionyſius Halic. libro VIII. antiq. Rom. p. 541. 543. καὶ κατὰ πεντετηρίαν μισθώσεις αὔξειν τὰς τῶν δημοσίων πρόσοδους, & quinquennali locatione augere populi reditus. Denen Einrichtungen des Staats folgeten hierunter die Bürger fleißig nach/ wie ſowohl die alten ICti, nahmentlich in L. 4. §. 8. L. 25. §. vlt. D. ſoluto matrim. L. 13. §. vlt. L. 24. §. 2. 4. L. 32. D. loc. cond. L. 16. ff. de liberat. leg. L. 89. D. de V. O. L. 3. §. 1. D. de admin. rer. ad ciuit. pert. als der Plinius lib. VIII. epiſt. 36. ſodann unter denen neueren der Bernabas Briſſonius lib. VI. de form. p. 515. und der Frider. Brummer de locat. conduct. cap. II. §. 4. des mehreren beſagen.

Und wie die Hauß-miethen gemeiniglich den erſten Tag Julius ihren Anfang nahmen; alſo giengen die Güther-Pfachtungen auff den erſten Tag Martius an/ welches bey uns den Petri-Tag/ und demnach faſt in gleicher Zeit mit denen Heſſen geſchiehet. Wiewohl die Römer auch ihre Güther jewei-

len um beſagten Julius verliehen haben. Ich will des gelehrten Thomas Reineſius Worte aus dem ſchönen ſyntagmate inſcriptionum hierher ſetzen: Die inſcriptio ſtehet claſſe VII. nr. 34. p. 507. und klinget alſo:

C. POMPEIVS DIOGENEES EX KALENDIS IVLIIS COENACVLVM LOCAT.

Hierüber machet der wohlgedachte Reineſius folgende Anmerckungen: Kalendae Quintiles ſeu Iuliae, dies conductionum apud Romanos: patet e Cic. lib. 2. epiſt. 2. lib. 13. ep. 2. Mart. lib. 12. epigr. 33. iisque ſoluebatur penſio locatoribus, & inquilini ſolebant migrare: vid. Ant. Auguſtinus IV. emend. 14. Cuiac. ad Afric. XII. 8. Pancirolus lib. 1. theſ. var. lect. c. vlt. Mornac. ad L. 60. D. loc. & Nic. Abram ad Cic. Piſon. N. 61. ſolennes tamen locationibus etiam Kalendas Martias fuiſſe quidam annotarunt; de quo dubito. Potuerunt quouis menſe & die locari praedia &c. Sed plurimum Kal. dictis conſueuerunt. Siehe auch Petrus Burmann ad Petronium cap. 38. Brummer l. c. §. 6. Sueton. in Tiber. cap. 35.

§. VIII.

Es kan aber auch eine Verpfachtung auf eine beſtimmte Zeit und lange Jahre geſchehen / als auf 20. und 30. Jahre. Dieſes hat bey denen Römern der Siculus Flaccus de condit. agror. wahrgenommen / es bezeugen es auch einiger maſſen L. 24. §. 5. L. 32. L. 60. ff. loc. cond. Nou. 120. cap. 3. L. 2. C. de praeſcr. 30. vel. 40. ann.

§. IX.

§. IX.

Jeweilen geſchiehet es / daß die Obrigkeit die Jahre ſothaner Pfachtungen vorſchreibet / und die Zeit beſtimmet / wie viel Jahre eine lange Pfacht dauren ſolle? Geſtalten der Kayſer **Juſtinianus** in der Nou. 120. cap. 3. ausdrücklich gebiethet / daß die Leihungen derer Kirchen-Güther nicht über 30. Jahre ſollen erſtrecket werden. Ja der Pabſt Alexander IV. in dem cap. vlt. ne praelati vices &c. hat die Kirchen-Güther nur auf 7. Jahre wollen verliehen wiſſen / welches der Pabſt **Paulus** in extrau. commun. gar nur auf 3. Jahre eingeſchrencket hat. Wiewohl die Canoniſten / als Wieſtner und **Gonzalez** behaupten / daß dieſe Einſchränckung bey der Catholiſchen Kirche nicht uberall üblich ſeye / mithin ſothane geiſtliche Gebotte / beſagter Päbſte / nicht beobachtet würden. Siehe **Brummer** l. c. §. 8. und den Herrn geheimden Rath **Böhmer** lib. 3. iur. eccleſ. Proteſt. tit. 18. §. 1.

§. X.

Nach dieſem Vorgang will ich / nach Anleitung des §. 4. von denen Verpfachtungen etwas melden / welche auf lange Zeit gerichtet / und zwar / theils auf eine gantz / theils aber auf eine in gewiſſer maſſe nur unbeſtimmte Friſt ausgegeben werden. Ehe ich aber weiter gehe; ſo muß ich melden / daß die locatio ad longum tempus oder perpetua von denen Rechts-Gelehrten diejenige genennet werde / welche auf die Willkühr des Verpfachters geſtellet / auch auf 10. und mehrere Jahre erſtrecket wird. Siehe den bekann-

ten

ten Solms-Greifensteinischen Rath und Amtmann Thomas Maulius de locat. conduct. tit. I. nr. 4. Besser aber reimet es sich / wenn man also saget: Die locatio ad longum tempus ist von der locatione in perpetuum unterschieden. Diese heisset: Wenn einem ein Guth dergestalt verliehen wird / daß so lange er den Pfacht davon entrichtet / weder ihm noch seinen Erben / dasselbige genommen werden mag. Bocer. de loc. cond. nr. 15. Jene ist ab deme / so ich §. 8. angebracht / zu erkennen.

§. XI.

Um diese Erklärung der Verpfachtung auf lange Zeit (obwohlen sie in der Vermiethung auf kurtze Jahre auch in etwas Platz greiffet / §. 4.) besser zu verstehen; so geschiehet die Verpfachtung ohne Bemeldung einer Zeit / wann der Pfachter das Guth wieder abtretten soll. Und dieses ist eine Leihe auf eine gantz unbestimmte Zeit. Dargegen findet man / daß Leihen ausgegeben worden / da dem Pfachter ein Guth überlassen wird; so lang es dem Verlasser gefällig ist / L. 4. ff. loc. cond., Joh. Voet in comment. ad ff. h. t. §. 9. welcher die Gattung hierher zehlet / wann Vormündere ihrer Pfleglinge Güther / so lang / bis diese großjährig geworden / verpfachten. Inmassen diese Großjährigkeit auch was Ungewisses mit sich führe / da sie offt nicht nach denen Jahren abgewartet / sondern durch veniam aetatis oder Verheurathung abgekürtzet / in beeden letzteren Fällen von denen Pfleglingen die Pfacht alsdann aufgehoben werde / Abraham von Wesel ad nouell. constit. Vltraiect. art. XIII. nr. 17.

Chri-

Chriſtinäus ad leges Mechlin. tit. XIX. art. 27. in f. not.

Es iſt auch eine Gattung dieſer Verpfachtung / wann einem Beſtänder das Guth ſo lange überlaſſen wird / als er den verſprochenen Pfacht richtig abführen wird / Carrocius P. 2. de locato, qu. 6. Unterweilen trägt ſichs auch zu / daß dem Pfachter ein Guth auf Zeit Lebens eingethan wird. In beyden Fällen iſt eine Leihe auf eine gewiſſe Maſſe unbeſtimmte Zeit.

§. XII.

Nachdem wir die Eintheilungen derer Verpfachtungen wahrgenommen; ſo erheiſchet die Nothdurfft zu ſehen: Ob die Verpfachtungen auf lange Jahre eben ſo geartet / wie diejenige / ſo auf gewöhnliche Zeit ausgeliehen werden? Nun aber iſt ausfündigen Rechtens / in maſſen der L. 39. L. 60. ff. loc. cond. es ausdrücklich in dem Munde führet / was maſſen die locatio überhaupt das dominium keines weges dem Pfachter gebe / L. 2. C. de praeſcr. 30. vel 40. ann. L. 9. ff. de R. V. L. 10. §. 1. L. 18. pr. D. de acquir. poſſeſſ. Joh. Jac. Wiſſenbach diſp. 37. §. 11. Einfolglich iſt der conductor neque dominus neque poſſeſſor, ſed nudus detentor, & locator per conductorem poſſidet, Georg Franzkius ad ff. h. t. nr. 88. adeo vt imaginem domini ſui, a quo ius detentionis habet, ſemper repraeſentet, & circumferat, Ernſt Cothmann P. 1. reſp. 29. nr. 18.

§. XIII.

Alldieweilen dann die locatio das dominium auf den

den Pfachter nicht bringen kan; und aber die Pfachtung auf lange Jahre eine Gattung der locationis iſt (§. 4. und 11.) hiernächſt ausgemacht/ daß alles/ was von dem genere geſaget worden/ auch ſeiner ſpecie zukommet; ſo fället zu klarem Tag/ daß die locatio in longum tempus nichts beſonders deßfalls habe/ ſondern ſo wenig ein ius in re und dominium vtile dem Pfachtmann gebe/ als wenig die locatio conductio dieſes überhaupt mit ſich bringet/ (§. 12.) Joh. Voet in comment. ad ff. h. t. §. 1. bekräfftiget dieſen Satz alſo: etenim, quum inter omnes conſtet, ex modici temporis elocatione, circa res immobiles celebrata, nullum conductori acquiri ius in re; - - - - - magis eſt, vt nec in temporis longioris adiectione vllum conductori quaeratur ius in re, ne ex accidenti aliquo temporis, quod nec obligationem quidem inducere, aut perimere poteſt, negotium claſſi iurium ad rem ſubductum, in numerum iurium in re transferatur.

§. XIV.

Gleichwie ferner die locatio in longum tempus, oder auf eine in gewiſſe maſſe unbeſtimmte Zeit/ eine Gattung der Verpfachtung iſt (§. 4. und 11.). Entzwiſchen die locatio kein ius in re nach ſich ziehet (§. 12. 13.) alſo kan ſothane Gattung kein dominium dem Pfachter zueignen.

§. XV.

Bey ſogeſtalten Umſtänden lauffet es theils wider die natürliche Schlüſſe/ theils wider die analogiam iuris, wann man behaupten wolte/ die locatio in longum tempus wircke ein ius in re, mitfolglich ein dominium.

minium. Deme allen ohngeachtet findet man gar viele Rechts-Lehrer / welche den Wahn gefaſſet / daß die locatio in longum tempus ein ius in re nach ſich ziehe.

Die Anzahl derer Rechts-Lehrer / welche die nur angeregte Meynung / daß das dominium dadurch erworben werde / verfechten / iſt ſehr groß. Ich habe dermahlen den **Thomas Maul** / **Tiraquell** / **Alvarus Valaſcus** / **Boer** / **Covarruvias** / **Garſias** / **Molina** / **Bachov** / **Mozz** / **Brunnemann** und andere / vor mir.

Wannenhero es dann leicht geſchehen mögen / daß ſothane Meynung / in praxi, Platz ergriffen. Siehe **Carpzov** lib. 5. reſp. 17. nr. 11. und in ſeiner iurispr. eccleſ. lib. 2. tit. 19. def. 304. nr. 12.

§. XVI.

Was aber die guten Leute auf den Irrweg verleitet hat / iſt dieſes: Weilen ſie nicht begreiffen können / oder wollen / daß die locatio in perpetuum tempus von der emphyteuſi unterſchieden ſeye. Nachdem ſie nun beyde vor eines gehalten; Und dann in emphyteuſi das dominium auf den emphyteuticarium gebracht wird / inhalts der diſſ., ſo ich dem III. tom. derer analect. Haſſiac. einverleibet. So haben ſie dahero nicht anderſt davor halten mögen / als daß in locatione ad perpetuum tempus das Eigenthum dem Pfachtmann angedeihe. Wenigſtens wiſſen **Hermann Vultejus** lib. 1. iurispr. Romanae cap. 36. **Hugo Donellus** lib. 9. comment. iur. ciuil. cap. 13. in fine, & lib. 13. cap. 6. in f. dieſes nicht zu unterſcheiden / mithin auch der geſchickte **Oſwald Hilliger** in

in Donello enucleato l. c. lit. m. p. 1074. von dieſem abgehen müſſen.

Allermaſſen aber / wann die Gründe des Bocer / Pinellus / Weſenbec / Hahn / Brummer / Franzkius / Struv / Eckhold / Strauch / Rittershuſius / Böhmer / und Hert / erwäget / und die Beweißthümer / welche Andreas Wege de locatione & conductione cap. XII. nr. 110. vornehmlich aber der unvergleichliche Emanuel Gonzalez Tellez in lib. 3. X. tit. 13. cap. 9. nr. 1. beygebracht / darzu nimmet; ſo muß die gegentheilige Meynung als Bodenloß zerfallen. Wie dann der L. 31. h. t. ſich gar nicht hieher reimet / auch nach vieler bewehrten Rechts-Lehrer Wahn in dubio eher pro locatione, als emphyteuſi zu ſprechen / verfolglich ein Unterſcheid / unter der emphyteuſi, und locatione ad longum tempus zu machen ſeye. Siehe Mevius P. 3. deciſ. 288. und 289. wie auch P. 7. deciſ. 271. Ferd. Chriſt. Harpprecht Conſil. Tubing. 68. nr. 3. und 66. Cothmann vol. 1. reſp. 42. Joh. von Sande deciſ. Friſic. lib. 3. tit. 6. d. 10. Goſwin von Esbach ad Carpz. P. 2. Conſt. 40. def. 2. nr. 6. Wolff-Adam Schöpff deciſ. Tubing. 46. nr. 14. Hert reſp. 73. nr. 3. und reſp. 476. nr. 2. dec. 229. nr. 1. und deciſ. 322.

IV.

IV.

Von des Geiſtlichen Rechts Meynung über dieſe Gattungen der Verpfachtung/ inſonderheit von der locatione ad firmam.

§. 1.

Es iſt allbereits §. 9. der vorhergängigen Unterſuchung/ Erwehnung geſchehen/ was der Pabſt von der Zeit/ wie lang die Pfachtungen dauren ſollen? geordnet. Nachdem aber dieſer in verſchiedenen Stellen ſeines Rechts/ bevorab cap. 2. X. de locat. & cond. der dationis ad firmam Meldung thut; Als entſtehet die Frage: Was dare ad firmam vor eine Gattung der locationis bedeute? Der gelehrte **Emanuel Gonzalez Tellez** in commentar. perpetuis ad X. über beſagtes cap. 2. führet zwar unterſchiedene Meynungen hiervon an/ doch widerleget er keine davon/ pflichtet aber auch keiner bey. Der groſſe Canoniſt/ ſo zu Touloſe ehe dem gelebet/ **Innocentius Ciron**/ in notis ad cap. 2. X. de loc. & cond. ſtehet in den Gedancken/ das Wort firma wäre Sächſiſch/ und bedeute einen jeglichen Pfacht (mercedem), ſo an Geld/ als auch an Früchten. Dieſe Erklärung billiget der Herr geheimde Rath **Böhmer** in iure eccleſiaſtico proteſtantium lib. 3. tit. 18. §. 4. Inmaſſen dann feo annoch bey denen Engelländern einen mercedem bedeute/ und aus *feo* leicht *feorma*, aus dieſem aber *firma* entſtanden. Mithin wäre die datio ad firmam nichts anders/ als eine conceſſio reddituum ex praediis ſub certa mercede, id eſt praeſtationibus vel frumentariis vel

pecuniariis. Und gehörete demnach datio ad firmam zu der locatione ſimplice.

Jacobus Cujacius glaubet es heiſſe ſo viel/ als locare ſub certa, id eſt firma penſione.

Alexander Chaſſanaeus vermeynet es bedeute ein pactum adiectum, inhalts deſſen der Verpfachter dem Beſtänder die Pfacht-Jahre ſteiff und veſt aushalten müſſe. Welcher Meynung auch beygethan zu ſeyn ſcheinet der vortreffliche Janus a Coſta in ſummariis & commentariis ad X. Gregorii IX. P. P. cap. 7. tit. 38. p. 562. Inde igitur, ſchreibet er/ firmae nomen, quod praeſtita fide de non expellendo conductore firmaretur contractus. Firma igitur nihil aliud eſt, quam conductio firmata, vt, in legibus Baioariorum, firmata emtio.

Carl du Freſne in Gloſſario h. v. col. 498. ſq. lehret/ in dem alten Engliſchen hätte firma ein Gaſtmahl bedeutet. col. 50. aber ſchreibet er/ daß firma ein praedium oder villam alteri ad certum tempus elocatam ſub praeſtatione annua, vel annonaria, vel rerum ad victum neceſſariarum, vel denique pecuniaria. Hinc datio ad firmam, pro contractu, quo ſub annuo reditu, fundi ad aliquot annos poſſidendi dantur.

§. II.

Meines wenigen davorhaltens/ iſt das Wort firma freylich aus dem Engliſchen oder Alt-Sächſiſchen herzuleiten/ zumahlen/ da das cap. 2. X. de loc. & cond. und das cap. 6. X. ne cler. vel monach. als in welchen capitibus von der datione ad firmam die Rede iſt/ reſpectiue an den Abt zu Londen und daſigen Biſchoff gerichtet ſeyn. Nun aber heiſſet firma darin/

wie

wie noch heut zu Tage/ einen Pfacht- oder Mayer-Hoff. In dem Phraſe Book by William Robertſon wird es dermaſſen erkläret: A farm; praedium, fundus, villa ruſtica. A farm *near the city*; praedium ſuburbanum. A farm *coming to one by inheritance*? heredium. *To* farm *the cuſtomes*; conducere vectigalia. *To take to* farm; elocare. *A farmer*; villicus, colonus. *Farmers of the cuſtome*; redemtores vectigalium. *A farmer of the Kings reuennes*, qui reditus regios conduxit.

Von dieſem farm iſt demnach das Frantzöſiſche ſubſtantiuum ferme herzuleiten/ indeme dieſes faſt gleiche Ausſprache mit dem Engliſchen/ und gantz gleiche Bedeutung hat. Dieſe Muthmaſung beſtärcken die Italiäniſche und Spaniſche Sprachen/ in welchen gegenwärtiges ſubſtantiuum ferme gar nicht zu finden/ wohl aber das adiectiuum firmo und firme anzutreffen iſt/ welches mit dem Frantzöſiſchen adiectiuo firme und mit dem Lateiniſchen firmus einerley Bedeutung träget. Als aber verſchiedene Gelehrten auf den Unterſchied des Frantzöſiſchen ſubſtantiui ferme und das gleichlautende adiectiuum ferme keine acht gehabt/ vielmehr das ſubſtantiuum mit dem adiectiuo, der etymologie nach/ vermiſchet/ und wie dieſes aus dem lateiniſchen Wort firmus herſtammet/ jenes auch daher geleitet; So iſt es dadurch geſchehen/ daß die ungeſchickte etymologiſten das Frantzöſiſche ſubſtantiuum ferme nicht von dem Alt-Deutſchen oder Engliſchen/ ſondern aus dem Lateiniſchen firmus, ungereimet hergeleitet haben.

§. III.

Dieſemnach heiſſet dare ad firmam nichts anders/ als dare in conductionem, oder locare conducere, ſiehe Sommers Gloſſar. ad X. ſcriptor. Angl. h. v. Thomas Reineſius in var. lect. lib. 3. cap. 1. p. 312. Brummeriana p. 385. Mithin iſt es falſch/ wann verſchiedene Rechtslehrer in dem Wahn ſtehen/ firma bedeute eine locationem ad longius tempus, oder gar eine emphytheuſin. Dahero Schilter exerc. 31. ad ff. §. 5. (b) nicht gar accurat redet/ wann er davor hält: firmandi autem vox dupliciter accipitur, vel *proprie* ad dies vitae, vel in genere ad quodcunque tempus definitum, quomodo non differt a locatione conductione.

V.

Sixt Sömmer/ Hoch-Gräfl. Pappenheimiſchen Lieutnants/ oder Unter-Marſchalls/

Von des Heil. Reichs Erb-Marſchall-Amts Verrichtung.

I. Hauptſtück.

§. I.

ANfangs iſt zu wiſſen/ ſo ein Röm. Kayſer/ oder König/ mit Todt abgangen/ oder/ ſo die Chur-Fürſten von wegen eines Röm. Kayſ. Schwachheit oder Alters/ dem Reich zu gute/ einen Röm. König zu erwählen Vorhabens/ oder/ ſo wegen eines Röm. Käyſers/ oder Königs/ Mißhandlung Ihr Churfürſtl.

Durchl.

Durchl. dero einen abſetzen/ und einen andern an derſelben ſtatt zu erkieſen entſchloſſen ſind/ und derhalben einen Wahl-Tag fürnehmen. Dergleichen/ ſo ein erwählter Röm. Kayſer/ oder König/ J. Krönung/ oder einen Käyſ. Hoff/ oder Reichs-Tag/ oder ſonſt einen Käyſ./ oder Kön./ Röhmer oder Feldzug in des H. Röm. Reichs gemeinen obliegenden Sachen fürnehmen und ausſchreiben würden; So hat allzeit der Churfürſt zu Sachſen den Elteſten/ unterweilen auch dem gantzen Namen und Stammen zu Pappenheim geſchrieben und befohlen/ daß ſie auf ſolchen Zug-Tag oder Mahlſtatt/ ſo ernennt und angeſetzt/ wollen ſtattliche Verordnung thun/ damit das Amt verwaltet/ und demſelben nichts entzogen werde.

§. II.

Hierauf ſo der Elteſte/ dem die Verwaltung des Erb-Marſchall-Amts/ in Krafft Altvätterlicher Theilung/ auch aufgerichten Vertrag/ und Burg-Friedens/ gebürt/ von Alters/ oder ſonſt Leibs-Schwachheit wegen/ nicht verhindert/ hat er ſich an den Käyſ./ oder Königl. Hoff oder an die ernennte Mahlſtatt verfüget/ und ſeinen Unter-Marſchall zu der Einführung/ auch Zubereitung der Säal/ Seſſion, und Station abgefertiget.

§. III.

Wo er aber ſeines Leibes Unvermöglichkeit halber/ dem Ambt nicht auswarten mögen/ hat er an ſeiner ſtatt einen ſeiner Vetter/ des Namens und Stammes der Erb-Marſchall des Reichs zu Pappenheimb/ zu Verwaltung des Amts verordnet ꝛc. Nun hat aber des Reichs Erb-Marſchall-Ambt wohl unterſchied-

ſchiedliche Verwaltung/ als mit Einführung der Reichs-Stände; Zurichtung des Käyſerl. oder Königl. Stuls. Auch der Chur-Fürſten/ Fürſten und gemeiner Stände *Seſſion*, *Station*; Item/ derſelben Austheilung/ Item mit Anſagung und Beruffung zu des Reichs Rath/ Item/ die Umfrag; und andere dergleichen ſonderbahre Verrichtung zu thun.

§. IV.

Derhalben ſo viel ich **Sixt Sommer**/ Herr Wolff Marſchalls zu Pappenheimb ſel. Lieutenant oder Unter-Marſchall/ und geweſener Stadtſchreiber zu Pappenheimb/ derſelben Gebräuch/ und wie es vor Alters in derſelben jedwedern Verwaltung auch zu meiner Zeit gehalten worden/ und ich von Weyland dem Edlen Sebaſtian Ulderichen und Joachim/ allen dreyen meinen lieben H. H. zu Pappenheimb ꝛc. Erb-Marſchalln ſeel. und dann von Hanſſen Heerdegen/ Friedrichen Bern und Chriſtophen Kersdörffer/ welche lange Jahr das Unter-Marſchall-Amt vor mir verwaltet/ Bericht empfangen/ hab ichs in nachfolgende Verzeichnüs bracht.

§. V.

Gleichwol iſt nicht möglichen einen gewiſſen Gebrauch durchaus anzuzeigen/ denn ſich im Reich mit ſammt der Religion faſt alle löbliche Ceremonien und Gebräuch verändert/ auch noch täglich alle Reichs-Täge/ verändern/ alſo daß ein Erb-Marſchall muß ſich nach Gelegenheit der Perſon und Zeit in die Verwaltung ſchicken/ aber ſo ein Wahl-Tag eines

Röm.

Röm. Königs der nachmahls zu einem Käyser zu erheben/ angesetzt/ soll der Erb-Marschall den Ort da die Churf. zu Rath gehen wohl bewahren/ daß niemand mög aufflösen/ oder der Stimmen und Wahl Kundschafft einnehmen.

II. Hauptstück.

Wache.

§. VI.

ITem/ er soll auch mit Hülff Burgermeister und Rath der Stadt die Thore versperret halten/ und die Wache bey Tag und Nacht also bestellen/ auff daß mittler Zeit/ biß die Wahl vollbracht/ alle Geheim und Stimmen nicht geöffnet/ und kein Schreiben auß- oder eingelassen werde.

III. Hauptstück.

Ein Marschall soll sich in Erwehlung der Käyser oder Königen von der meisten Wahl und Stimm nicht sondern.

§. VII.

ALl dieweil dann sich mehrmaln (als in Erwehlung Käysers Conradi II. Conradi III. Friderici II. Ottonis IV. Conradi IV. Alberti I. und Caroli IV.) zugetragen/ daß die Churf. der Wahl nicht einig. Auch zu Zeiten ein Churfürst zu Sachsen/ wie auch am jüngsten in Erwehlung Königs Ferdinandi, jetziger Röm. Königl. Majest./ beschehen/ wieder die Wahl protestiret; So soll doch nichts desto weniger der Erb-Mar-

schall der mehren Wahl der Churfürsten anhangen/ und den erwehlten König/ durch die mehren Stimmen für einen Röm. König erkennen/ und keines weges sich von der mehren Wahl der Churfürsten absondern.

IV. Hauptstück.

Vom Schwerdt vortragen.

§. VIII.

ZUm andern/ so dann der erwehlte König die Krönung zu Aach fürnimmet/ oder sonst einen Käyserl. Hoff/ oder Reichs-Tag/ Römer oder Feldzug ausschreibet/ wann alsdann der Churf. von Sachsen in eigener Person entgegen wär/ trägt er das Schwerdt selbst der Käys. oder Königl. Maj. vor.

§. IX.

Wo er aber eigner Person nicht verhanden/ obgleich alsdann ein anderer Hertzog von Sachsen/ oder sonst ein Fürst/ Graf oder Herr/ als eines Churf. von Sachsen Bottschafft gegenwertig/ so gehöret doch dem Erb-Marschall das Schwerdt und die Ambts Vorwaltung zu/ und soll sich keines weges davon dringen lassen.

§. X.

Allein so eines Churfürsten von Sachsen ältester Sohn/ an statt seines Vattern/ erschiene/ alsdann mag der Erb-Marschall sein Fürstl. Gn./ als den rechten Chur-Erben/ die er mit dem Schwerdt zu dienen/ einmahl oder zwey unterthäniglichen zu lassen.

§. XI.

Dann im Abwesen des Churfürsten zu Sachsen hat ein Erb-Marschall zu Pappenheimb an allen Enden

und

und Orten/ in und auſſerhalb des Heil. Reichs/ allda ihme ein Röm. Käyſ. oder König mit dem Schwerdt dienen laſſen/ die Erb-Gerechtigkeit/ das Schwerdt Jhr. Maj. vorzutragen.

§. XII.

So ihme aber ein Röm. Käyſer oder König in oder auſſerhalb des Reichs in Jhr. Majeſt. Erb-Königreichen/ Fürſtenthumen/ und Landen/ nicht als ein Röm. Kayſ. oder König/ ſondern allein nach alten Herkommen und Gebrauch/ derſelben Königreiche und Fürſtenthumb ihme mit einem Schwerdt würde dienen laſſen/ alsdann gebühret ihme die Verwaltung nicht/ ſondern derſelben Erb- oder Hoff-Marſchallen.

§. XIII.

Zum dritten ſoll ein jeder Erb-Marſchall allezeit/ ſo ein Röm. Kayſ. oder König in Städten einreiten würde/ von Jhr. Maj. ſelbſt erforſchen/ ob Jhr. Maj. Jhnen wollen dienen laſſen. So ihme alsdann das Schwerdt überantwortet würde/ ſoll er daſſelbe mit entblöſten Häupt in ſeiner rechten Hand vornen an der Bruſt erhebt/ damit die Spitze über ſeine rechte Achſel hinaus gehe/ führen.

§. XIV.

Auch weder des Pabſts/ noch eines Cardinals/ oder einiges andern Potentaten inſignia, Creutz/ oder dergleichen/ nicht neben ihme führen laſſen/ ob gleich der Pabſt/ Cardinal/ oder Potentat neben der Röm. Kayſ. oder Königl. Maj. reiten/ gehen oder ſtehen.

§. XV.

Dann das Schwerdt ſoll ihm allewege bleu ſeyn/ ausgenommen/ ſo die andern Kayſerliche inſignia, als

der Apffel und Scepter mit gebraucht werden/ allda würde der Apffel auf der gerechten/ und das Scepter auf der lincken Seiten/ und das Schwerdt in der mitten getragen.

§. XVI.

So ihm auch bey der Kayſ. oder Königl. Hoffhaltung/ in der Kirchen oder ſonſt in des Reichs Seſſion, Station, Proceſſion und Rathe/ Ihr. Maj. ihnen dienen laſſen/ ſoll der Erb-Marſchall das Schwerdt allezeit mit bloſſen Haupt und beyden Händen vornen an der Bruſt mit der Spitze über ſeine gerechte Achſel hinaus halten. Und allein ſo im Amt der H. Meß die Hoſtia, und der Kelch des Leibs und Bluts Chriſti unſers HErrn und Seeligmachers wird aufgehebt/ ſoll er der Erb-Marſchall das Schwerdt mit der Spitze unter ſich auf das Erdreich ſtellen/ ſein gerechte Hand auf das Creutz legen/ und die lincke gen Himmel aufheben.

§. XVII.

Wo ihme denn die Seſſion, Station oder anders zu verrichten fürfället/ ſoll er das Schwerdt ſeinem Sohn/ oder einem ſeiner Vetter zu Pappenheim/ oder ſeinem Unter-Marſchall zu halten/ befehlen/ und nicht damit hin und wieder umbgehen/ auch im hingeben und wieder empfahen/ allewegen mit ſeinem Munde daſſelbe credentzen.

§. XVIII.

Er ſoll auch allezeit aufmercken haben/ daß ſein Angeſicht gegen der Kayſ. oder Königl. Maj. damit geſtellet und gerichtet ſey.

§. XIX.

§. XIX.

Wann dann die Kayſ. oder Königl. Maj. wieder in den Saal oder Cammer kommen/ ſoll er das Schwerdt dem Cämmerling/ der ihms zugeſtellet/ wieder überantworten.

§. XX.

Zum vierdten iſt zu wiſſen/ dieweil dem älteſten/ wie oben gemeldet/ die Verwaltung des Amts gebühret/ und dem ers an ſeiner ſtatt befehligt/ derhalben/ ob gleich ein älterer Marſchall des Namens und Stammes zu Pappenheim am Kayſerl. Hoff/ ſo ſoll er doch des Schwerdts/ nach des Ambts/ ſich nicht unterfahen/ wider den Willen deſſen/ der vom älteſten darzu verordnet iſt.

§. XXI.

Wo aber der älteſt/ oder ſein verordneter Verwalter/ nicht an Kayſ. oder Königl. Hoffe/ alsdann hat ein jedweder des Namen und Stammen zu Pappenheim/ deſſen Vor-Eltern/ oder er ſelber/ ſich vom Schloß Pappenheim/ und Erb-Marſchalln-Ambt/ nicht hat theilen laſſen/ ſondern noch daran gemein und getheil hat/ ſich des Schwerdts und Ambts gut Fug und Recht zu unterfangen. Doch ſo ihrer mehr/ dann einer entgegen/ ſoll allwegen der älter dem jüngern vorgehen.

§. XXII.

Zum fünfften wann ein Churfürſt von Sachſen/ auſſerhalb der Chur-Sachſen und derſelben incorporirten Fürſtenthumb/ſonſt im Reich mit dem Schwerdt ihme dienen läſt/ gebühret ſolches auch einem Erb-Marſchall zu Pappenheim/ welcher zur ſelben Zeit an

eines

eines Churfürſten zu Sachſen Hoff/ oder ſonſt gegenwärtig iſt/ vorzutragen/ jedoch abermahls/ ſo ihrer mehr denn einer gegenwärtig/ ſollen die jüngere den ältern weichen. Aber in Sachſen gehöret daſſelbe dem Erb-oder Hoff-Marſchall zu verwalten.

V. Hauptſtück.

Wann ein Marſchall ſelbſt perſönlich und gegenwärtig ſeyn muß.

§. XXIII.

Zum ſechſten: So auch im Reich ein Kayſerl. oder Königl. Regiment aufgericht/ oder ſonſt in des H. Reichs Sachen und Handlungen Ausſchuß fürgenommen/ ſo alsdann auf demſelben Kayſ. oder Königl. Maj./ oder ein Churfürſt von Sachſen/ eigener Perſon erſchienen/ ſoll der älteſte zu Pappenheim/ oder ſein verordneter Verwalter/ auch ſich eigener Perſon daſelbſt ſich hin verfügen/ und was dem Erb-Marſchall-Ambt gebühret/ verwalten; Wo aber Kayſ. oder Königl. Maj./ oder der Churfürſt von Sachſen/ perſöhnlich nicht gegenwärtig/ mag es allein ſein Unter-Marſchall verwalten; Und dieweil ſolches eine zeitlang von dem älteſten des Unkoſtens halben unterlaſſen/ hat es dem Erb-Marſchall-Ambt nicht wenig Eingriff verurſachet/ auch Verachtung gebracht.

VI. Hauptſtück.

Von der Einführung.

§. XXIV.

CRſtlich/ ſo bald eines Kayſ. oder Königl. Hoffs- oder Reichs-Tags Mahlſtatt ernennet/ ſoll der Erb-

Erb-Marſchall oder ſein Unter-Marſchall mit einer Credentz-Schrifft oder Gewalts-Brieff vom Erb-Marſchall (wie oben auch angezeiget/) zeitlich vor dem beſtimmten Termin auf die Mahlſtatt ſich verfügen/ und anfänglich bey Burgemeiſter und Rath derſelben Stadt ſich anzeigen und bitten/ ihme Perſohnen zuzuordnen/ alle Behauſungen und Hoff-Städte/ wie die mit Stuben/ Kammern/ Bett/ Gewand/ Küchen/ Kellern/ Gewölben und Stallungen verſehen/ zu beſchreiben; Zum andern die Säal und Stuben/ darinn des Reichs Seſſion und Räthe ſollen gehalten werden/ beſichtigen/ zum dritten/ erkundigen/ ob keine ſonderliche Kranckheiten/ Sterben oder Kriegs-Läufften ſich ereignen/ auch umb was Geld/ Brod/ Fleiſch/ Fiſch/ Wein zu haben und dergleichen nothwendige Victualien zu bekommen/ und ſo er einigen Mangel und Beſchwerniß an Platz/ und Seſſion auch Sterbens-Läufften/ Kriegs-Empörung ꝛc. würde erfahren/ denſelben unterſchiedlich mit allen Umbſtänden die Kayſerl. oder Königl. Majeſt. und auch dem Churfürſten zu Sachſen ſchrifftlichen zu berichten und nichts verhalten. Ob gleich ſolches Burgermeiſter und Rath der Stadt nicht gefällig/ dann dardurch kommt ein Erb-Marſchall in eine reputation, zu dem was nachmaln mangelt/ iſt er bey Kayſerl. und Königl. Majeſt. und gemeinen Reichs-Ständen entſchuldiget.

VII. Hauptſtück.

Kayſerl. Fürſt- und Stände Quartier.

§. XXV.

Alldieweil dann vom Kayſer Otten III. Einſetzung

der Churfürſten und Königs Erb-Aembter / biß auf Kayſer Carln den Fünfften und König Ferdinandum, jetzige Röm. Kayſ. und Königl. Majeſtätten/ unſern allergnädigſten Herrn/ allezeit ein Erb-Marſchall eines Röm. Kayſers oder Königes Hoff nachgezogen/ und das Erb-Marſchall-Amt verwaltet (wie in der Chronick des Namens und Stammes nach langs erzehlet wird) und von Ihren Maj. ſelbſt Befehl empfangen/ auf was Anzahl Pferde Ihr. Majeſt. / und derſelben Hoff-Geſinde / auch der frembden ausländiſchen Potentaten / oder derſelben Bottſchafften/ er einfuriren ſoll/ hat er der Erb-Marſchall/ Ihr. Maj. Hoffurirern/ oder Quartiermeiſtern/ jederzeit ein Quartier auf Ihr. Majeſt./ und derſelben Hoff-Geſind/ eingeben. Folgends die Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs auch die frembden Potentaten/ oder derſelben Bottſchafften / nach Gelegenheit des Platzes / allein ſelbſt einfuriret.

§. XXVI.

Demnach aber jetzige Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſt. in das Regiment / und allewege mit einer groſſen Anzahl Hoff-Geſinde / Kriegs-Leuten zu Roß und Fuß / auch frembder Potentaten Bottſchafften/ auf fürgenommene Kayſ. Hoff- und Reichs-Tage kommen/ haben ſich Ihr. Majeſt. Fourirer gewaltiglichen eingedrungen / und dem Erb-Marſchall nicht allein Ihr. Majeſt. / derſelben Hoff-Geſinde/ und frembder Potentaten/ Einfurirung entzogen/ ſondern auch ihres Gefallens für die Churfürſten / Fürſten und gemeine Stände die Loſament dem Erb-Marſchall einzuantworten unterfangen.

§. XXVII.

§. XXVII.

Daraus etlichmahl erfolget/ daß die Churfürſten und Fürſten nicht erſcheinen wollen/ wie ich dann von Regenſpurg aus/ Anno 1451. derohalben Kayſerl. Majeſt. geſchrieben/ und darauf Ihr. Majeſt. mich gen Hagenau beruffen/ aber unterwegen mir Pfaltzgraff Friedrich und Monſ. Falcaner, Ihr. Majeſt. Hoff-Marſchalls Ambts-Verwalter begegnet/ welchen Ihr. Majeſt. Befehlig geben/ mit mir als Unter-Marſchall der Einfurirung (inmaſſen geſchehen) ſich zu vergleichen. Alſo daß nunmahln der Erb-Marſchall oder ſein Unter-Marſchall mit der Einfurirung Ihr. Majeſt. Fourirer Ankunfft und Vergleichung muß erwarten.

VIII. Hauptſtück.

Von Zurichtung der Käyſerl. und Königl. Maj. Sitz/ Tiſch/ Stuls/ auch der Churfürſten und anderer des Heil. Reichs Ständen Seſſion und Station.

§. XXVIII.

Item ſo ein Kayſer/ oder Königlicher Hoff/ gehalten wird/ ſoll der Tiſch zugerichtet werden nach Ausweiſung der güldenen Bullen/ nemlich/ daß Ihrer Maj. Tiſch unter andern Taffeln oder Tiſchen des Saals ſechs Schue höher erhaben/ einer Röm. Kayſerin oder Königin Tiſch drey Schue niederer beſetzt/ und folgends der Churfürſten Tiſch/ noch drey Schue niederer/ und in einer Höhe. Drey auf die gerechten/ und drey auf die gelincken Seiten/ und

und der ſiebende in der mitten gegen Ihr. Majeſtät über.

§. XXIX.

Aber ſonſt in gemeinen Reichs-Verſammlungen und Räthen / ſoll der Käyſerliche oder Königl. Sitz oder Stuhl erhöhet ſeyn / ſechs / der Churfürſten / drey / und der andern Fürſten und gemeiner Stände zwo Staffel höher / und alſo nicht nach Anzahl der Schue / ſondern der Staffel. Dann ſich auf dem Reichs-Tag zu Freyburg zwiſchen denen Churfürſten und Fürſten eine groſſe Irrung zugetragen / und durch Kayſer Maximilian weyland Hrn. Wilhelmen Marſchalln befohlen worden / der Fürſten und gemeiner Stände Banck nicht über ſechs Zoll niederer denn der Churfürſten zu richten.

§. XXX.

Derhalben auch ein Kayſerl. oder Königlicher Lehen-Stul / ſeithero auch nach Anzahl Staffel und nicht nach Anzahl der Schue geordnet worden.

§. XXXI.

Aber daß erſtlich der gemeine Boden / oder Bühne des Lehen-Stuls nach Gelegenheit der Behauſung daran er ſich mit dem Rücken lehnet / gericht würde / damit Ihr. Kayſerl. oder Königl. Maj. ſambt den Churfürſten in Ihrer Kayſ. Königl. und Churfürſtl. ornaten mögen zu Fuß auf ſolchen Lehen-Stul gehen. Jedoch vom Erdreich aufs wenigſt die gemeine Bühne vier Schue erhöhet / und alſo geordnet ſeyn / daß Lehen empfahender Fürſt gerings herumb mit den Blut-Fahnen rennen und mit ſeinem Pferd biß auf die eben der Bühne des Lehen-Stuls mag reiten / und ſoll in

mitten

mitten der eben der Bühne umb zwölff Staffel erhöhet seyn; Auf welcher die Churfürsten/ Graffen und Herrn ihre Session und Station haben/ und am Orte des Stuls der Churfürsten-Banck umb drey Staffel/ und in der mitten der Kayserl. oder Königl. Majest. Sitz/ über der Churfürsten-Banck auch drey Staffel erhöhet sey/ und also verwahret/ daß man sich keines Einfallens zu besorgen.

IX. Hauptstück.

Von Einreitung und Station auf allen Kayserlichen Hoff- oder Reichs-Tägen.

§. XXXII.

IN den Einreitungen und Einzügen eines Römischen Kaysers oder Königs auf die Kayserl. oder Königl. Hoff- oder Reichs-Täge/ hat von Alters allwegen des Churfürsten von Sachsen Hoff-Gesinde oder Bottschafften mit dem Unter-Marschall den Vorzug gehabt/ unangesehen/ daß die Fürsten/ in dere Zirck und Provintz die Mahlstatt gelegen/ je zu Zeiten gemeynet/ ihnen gebühre der Vorzug. Wie dann Anno 1530. im Einreiten gen Augspurg zwischen Bayern und Sachsen des Vorzugs erregen sich Streit erhalten.

§. XXXIII.

Auf Sachsen folgen der andern Fürstl. Hoff-Gesinde/ wie die Kayſ. oder Königl. Majest. einen Erb-Marschallen zu ordnen/ Befehl geben; Auf dieselben der Kayser oder Königl. Majest. Hoff-Gesinde/ hernach die Graffen und Herrn.

§. XXXIV.

So dann der Churf. von Sachſen ſelbſt dienet mit dem Schwerdt / ſoll der Erb-Marſchall zu Pappenheim vor allen Fürſten neben dem Kayſerl. oder Königl. Hoff-Marſchall / und in Abweſen deſſelben / allein mit ſeinen Marſchall-Stab reiten. Auf ihn alle geiſtliche und weltliche Fürſten.

§. XXXV.

Nachmaln die Churfürſten und ihre Bottſchafften. Auf dieſelben der Ertz- oder Erb-Marſchall mit dem Schwerdt / darnach Röm. Kayſ. oder Königl. Maj. und wen Ihr. Maj. zu Zeiten neben ſich ordnen.

§. XXXVI.

Nach Ihr. Maj. der Fürſten Bottſchafften. So aber Kayſ. und Königl. inſignia Ihr. Maj. vorgetragen werden in Proceſſion und ein König von Böhmen eigner Perſon entgegen / ſo gehet er zu nechſt vor der Kayſerl. oder Königl. Majeſt. und ſo man alſo in die Kirchen zeucht oder in Proceſſion, ſoll der Unter-Marſchall vorher gehen und das Volck abwegs ſchaffen / damit Platz gegeben. Auf ihme ſollen folgen aller Churfürſten und Fürſten Edelleuthe. Nachmahln die Graffen und Herrn. Auf dieſelben die Fürſten. Folgends die Churfürſten / oder ihre Bottſchafften / nach denen der Erb-Marſchall zu nechſt vor Ihro Majeſt. und nach Ihr. Majeſt. der geiſtlichen Fürſten Bottſchafften. Auch die Praelaten und letzlich aller Churfürſten / Fürſten und Stände Hoff-Geſinde und Diener.

X. Hauptſtück.

Von Anſagung zu der Kayſ. oder Kön. Maj. Hoff-Dienſt und Reichs-Rath.

§. XXXVII.

ERſtlich ſo ein Römiſcher Kayſer oder König einem Erb-Marſchall/ oder ſeinen Unter-Marſchall/ eigener Perſon befehlen zum Hoff-Dienſt propoſition oder in des Reichs-Rath/ da Ihr. Majeſt. etwas den gemeinen Ständen vorzubringen/ anzuſagen/ ſo mag der Hr. Erb-Marſchall oder ſein Unter-Marſchall jeden Stand anſagen/ dem nechſten dem beſten/ wie ihme zum gelegneſten.

§. XXXVIII.

So auch die Kayſ. oder Königl. Majeſt. nicht alle Stände/ ſondern allein etliche Churfürſten oder Stände fordern/ ſoll er ſolches auch thun und bedarff das dem Churfürſten zu Sachſen oder ſeiner Bottſchafft nicht erſtlich anzeigen.

§. XXXIX.

Wo aber der Churf. zu Mayntz/ oder ſein Cantzler/ dem Erb-Marſchall/ oder ſeinen Unter Marſchall für ſich ſelbſt würde befehlen/ die Stände zuſammen zu beruffen/ ſoll er ſolches nicht thun/ ſondern das dem Churf. zu Sachſen/ ſo er eigener Perſon vorhanden/ zuvor anzeigen/ und darauf des Churfürſten zu Sachſen Befehl geleben.

§. XL.

Dann obwohl der Biſchoff von Mayntz/ weyland Marggraff Albrecht/ derhalben mit Uldrichen Marſchall zu Wurmbs einen groſſen Aufflauff gehabt/ und

ihme geträuet / einen andern zu verordnen / so iſt doch durch den Churfürſten zu Sachſen ihme Ullrichen Marſchall verbotten worden / auf ſein des Churfürſten von Maynz Befehl die Stände zu beruffen / es ſey dann / daß ſie ſich miteinander zuvor deſſen entſchloſſen / oder ſo allein zum Abſchreiben die Stände ſollen Verordnung thun / und ſo auf gemeiner Stände Beſchluß ein Rathſchlag in Maynziſcher Cantzeley geſtellet / denſelben anzuhören.

§. XLI.

Würde aber des Biſchoffs von Maynz ſein Cantzler aus Befehl der Kayſ. oder Königl. Majeſt. dem Marſchall anſagen die Stände zuſammen zu beruffen / ſo alſo dann der Churf. von Sachſen perſöhnlich entgegen / ſoll ſeiner Churf. Durchl. ſolches erſtlich angezeiget werden; Wäre aber Se. Churf. Durchl. perſöhnl. nicht entgegen / ſo iſt der Marſchall nicht ſchuldig ſeiner Churfürſtl. Durchl. Bottſchafften Beſcheids darauff gewärtig zu ſeyn / ſondern ſoll anſagen nach laut des Kayſerl. oder Königl. Befehls. Ob gleich ſolches den Sächſiſchen Räthen nicht gefällig / wie ſich dann derhalben auf denen Reichs-Tägen zu Regenſpurg / Speier und Nürnberg viel Irrima zugetragen.

§. XLII.

Und iſt der gemeine Gebrauch / daß der Erb-Marſchall ſelbſt denen Chur- und Fürſten / ſo in eigener Perſohn entgegen / angeſagt / aber in Abweſen Ihr. Churfürſtl. Durchl. allein ſein Unter-Marſchall zu Zeiten derſelben Bottſchafften / wie auch den andern Fürſten und Ständen anſagen laſſen.

XI. Hauptstück.

Von *Session* in des Heil. Reichs Rath.

§. XLIII.

WAnn ein Röm. Kayser oder König oder derselben Commissarien/ alle Stände des Reichs erfordern lassen/ so hat vor Jahren der Erb-Marschall ein jedwedern Stand bey den Armen in seinen Sitz geführet/ dieweil aber von wegen der Session zwischen nachgemelten Fürsten und Ständen des Reichs grosse Irrung sich zugetragen/ also daß zu Augspurg bey Kayser Friedrichs Zeiten weyland Hertzog Georg von Bayern/ Siegemunden zu Pappenheim Erb-Marschall/ darum/ daß er Hertzog Albrechten von Sachsen über sein Fürstl. Gn. gesetzt/ ob der Pfaltz hinab gefordert/ und ihm den Kampff angebotten/ welchen Herr Sigmund seel. erschienen/ jedoch als sie gleich auf einander gezücket/ Maximilianus noch in Königl. Würde/ dazwischen gesprungen/ und sie von einander gebracht. Welches eine Ursach vieler Irrung/ so sich seithero zwischen der Pfaltz und den Namen und Stammen der Erb-Marschall ereignet.

§. XLIV.

Derwegen in vielen Jahren der Erb-Marschall keine ordentliche Session nicht gemacht/ sondern jederzeit durchaus gehalten/ wie ihme Röm. Kayſ. oder Königl. Majest. derhalben ein sonderlichen specificirten Befehl gegeben.

§. XLV.

Wo ihme aber kein sonderlicher Befehl geben/ so

dann Jhr. Majest. persöhnlich entgegen / nehmen Jhr. Majest. den verordneten Stuhl selbst ein / schicken aber Jhr. Majest. allein Commissarien / so soll derselbigen Commissarien einer in Jhr. Maj. statt / der dem Erb-Marschall ernennt wird / gesetzet werden / und die andern mit-Commissarien / mitten in der Session, auf eine Fürbanck.

§. XLVI.

So dann die Mahlstatt in des Churfürsten von Maintz Provintz / soll der Marschall ihn setzen auf die gerechte Hand / zu nechst an Kayſ. oder Königl. Majest. und auf die lincke den Churfürsten von Cölln / wäre aber die Mahlstatt in Churf. Cölln. Provintz / alsdann sein Churfürstl. Durchl. auf die gerechten erstlich / und folgends Maintz auf die gelincken Seiten / hernach Jhr. Majest. unter Augen in mitten der Session den Churfürsten von Trier.

§. XLVII.

Nachmahln weiter auf die gerechten Hand neben Maintz setzen den Pfaltz-Graffen von Rhein / Churf. / es wäre dann ein gekrönter gesalbter König von Böhmen an einem Kayſ. oder Königl. Hoffe / der soll zu nächst an Maintz gesetzt werden: (aber im Reichs-Chur- und Fürsten Rath hat er keine Session) und erst hernach der Pfaltz-Graff.

§. XLVIII.

Folgends wiederum hierüber / auf die gelincken Seiten den Churf. zu Sachsen und letzlich den Churfürsten von Brandenburg.

§. XLIX.

Nachmaln so ein Hertzog von Lothringen in eigener

Persohn

Persohn entgegen / soll er in mitten der Session hinter den Ertz-Bischoffen von Trier gesetzet werden / als ein König von Sicilien.

§. L.

Aber anderer König und Potentaten Bottschafften soll er nicht setzen / oder heissen sich setzen / ihme sey dann solches von Ihr. Majest. befohlen. So werden der Churfürsten Bottschafften gesetzt / als wären Ihr. Churfürstl. Durchl. persöhnl. entgegen. Jedoch nicht mehr dann eine Persohn / welche dem Marschall soll ernennt werden.

§. LI.

Darauf soll der Erb-Marschall gegen die andern Ertz-Bischoffen / Ertz-Hertzogen / Fürsten / Praelaten / Graffen und Herrn sagen: Meine gnädigste und gnädige H. H. wollen sich setzen / und es dabey bleiben lassen.

§. LII.

Und so sie also gesessen / soll er ihme / dieweil die Proposition beschicht / aufzeichnen / wie sie auf beyden Bäncken besessen / damit er in der Umbfrag / so die Stände nach angehörter Proposition in einem Ring zusammen tretten / sich nicht irr und eine Ungeschicklichkeit begehe.

§. LIII.

Hierbey ist auch zu mercken / daß die Fürsten / so eigner Persohn entgegen / alle nach einander sitzen auf beyden Bäncken / unangesehen / daß Bottschafften vorhanden / dero Hrn. Hrn. den Vorsitz haben / ausgenommen Oesterreich und der Ertz-Bischoff von Saltzburg / Magdeburg / Bisantz / Brem / und

Hochmeiſter in Preuſſen Geſandten / ſitzen vor den Fürſten / von wegen der Praeeminentz der Ertz-Biſtümb und Ertz-Hertzogthümb.

§. LIV.

Jedoch ſoll aus jedwedern Fürſten wegen nicht mehr dann eine Perſohn ſich niederſetzen / dergleichen allein zwo Graffen oder Freyherrn / oder ihre Verordneten / nach den Gefürſten Praelaten / allein ein Praelat von aller Praelaten oder Praelatin wegen.

XII. Hauptſtück.

Von Irrung der Seſſion.

§. LV.

ANfänglich haben ſich vor Jahren geirret Engelland und Hiſpanien / die hat Kayſer Friederich verglichen / ein Tag umb den andern obzuſitzen.

§. LVI.

Item ſo irren ſich Magdeburg / Oeſterreich und Saltzburg / derwegen Kayſer Maximilian befohlen / ſo ſie alle drey / oder dero zween / in eigener Perſohn verhanden / ſoll einem und dem andern angeſagt werden / wo aber einer allein perſöhnlich entgegen / dem ſoll allezeit angeſagt werden / und den Vorſitz haben / alſo ſoll auch den Bottſchafften ein Tag um den andern angeſagt werden.

§. LVII.

Hernach aber haben ſich Oeſterreich und Saltzburg ſelbſt miteinander verglichen / daß jedweder ein Tag umb den andern vorſitzt / und derowegen wird allezeit beyden angeſagt.

§. LVIII.

§. LVIII.

Nachmahln haben ſich geirrt die Biſchöffe von Worms und Würtzburg/ ſind durch jetzige Kayſerl. Majeſt. verglichen/ daß einer einen Tag umb den andern vorſitzt.

§. LIX.

Folgends irren ſich Pfaltz/ Sachſen und Bayern. Jedoch iſt vor Jahren allwegen der älteſte/ aus jedwedern Chur-Hauß/ nemlich ein Pfaltz-Graff oder Hertzog von Bayern/ darnach der älteſte von Sachſen/ und zum dritten der älteſte von Hauß zu Brandenburg geſeſſen/ jetzo aber wollen alle Fürſten von jedwedern Chur-Hauß aneinander ſitzen.

§. LX.

Ferner irren ſich Braunſchweig und Brandenburg/ wie ſich dann auf den Reichs-Tag zu Regenſpurg Anno 1541. zwiſchen Hertzogen Henrich von Braunſchweig und Marggraff Georgen von Brandenburg ein groſſer Irrnen begeben.

§. LXI.

Weiter irren ſich die Hertzogen von Mecklenburg/ Jülich/ Cleve und Bergen und Pommern/ auch die Landgraffen von Heſſen und Marggraffen von Baden.

§. LXII.

So haben ſich vor Jahren auch die jungen Fürſten/ ſo nicht im Regiment geweſen/ nicht auf der Fürſten Banck in die Seſſion geſetzet/ auch kein Graff oder Freyherr/ denn allein die zween/ denen die Stimme befohlen worden. Sondern ihnen hat der Erb-Marſchall fürnemlich mitten in der Stuben zu ſitzen verordnet.

XIII. Hauptstück.

Von der Umbfrag in den Reichs Räthen.

§. LXIII.

OB wol in der güldenen Bull versehen/ daß in Erwehlung eines Röm. Königs/ unter den Churfürsten der Bischoff von Mayntz/ als Ertz-Cantzler/ soll die Umbfrag haben; so hat doch allezeit auf Kayserl. und Königl. Hoff-Tägen/ (ehe die Reichs-Täge aufkommen) der Churfürst von Sachsen und in seinen Abwesen der Erb-Marschall die Umbfrag gethan/ und jedweder Stand/ so beruffen gewesen/ in Gegenwart der Kayserl. und Königl. Majest. seine Stimm und Rath gegeben.

§. LXIV.

Demnach aber die Römische Kayser/ oder Könige/ hernach angefangen in des Reichs obliegenden Sachen/ alle Churfürsten/ Fürsten/ Praelaten/ Graffen/ Freyherrn/ auf die Frey- und Reichs-Städte zu beschreiben/ und also Reichs-Täge gehalten/ haben die Churfürsten sich von den andern Fürsten und gemeinen Ständen abgesondert/ also daß jetzo die Churfürsten allein zusammen/ nach der Kayserl. oder Königl. Proposition tretten/ auch sonst abgesondert in einer Stuben Rath gehalten/ und ist also der Erb-Marschall der Zwietracht halben/ so sich zwischen Mayntz und Sachsen der Umbfrag halben gehalten/ aus dem Churfürstl. Rath/ und derselben Umbfrage/ abgesondert worden.

§. LXV.

§. LXV.

Folgends haben sich auch die Fürsten / Praelaten/ Graffen und Herrn von den Frey- und Reichs-Städten abgesondert/ also daß sie auch ihren Rath und Bedencken beschliessen in einer sondern Stuben.

§. LXVI.

In welcher Fürsten Rath vor Jahren der Erb-Marschall die Session gemacht/ die jetzo nicht mehr beschicht/ sondern heisset sie allein gemein mit diesen oder dergleichen Worten: Meine gnädigste und gnädige Herrn wollen sich setzen/ die Session einnehmen. So das beschicht / fängt er an auf der geistlichen Banck/ erstlich Saltzburg oder Oesterreich welcher der Vorsitz zu fragen/ folgends fraget er die ander Frag hierüber auf der weltlichen Banck/ abermahls den der Vorsitz/ und also fort und fort von einer Banck zu der andern/ so lang Fürsten in eigner Persohn sitzen/ und so auf einer Banck mehr Fürsten/ sollen dieselber nacheinander gefragt werden/ und erst wieder von derselben Banck die Bottschafften eine umb die ander auf beyden Bäncken/ biß an die Graffen und Herrn und den der von wegen aller Praelaten und Praelati die Stimm hat.

XIV. Hauptstück.

Marschall vor Zeiten auch proponiret.

§. LXVII.

ES hat auch vor Jahren der Erb-Marschall nicht allein solche Umfrag gethan / sondern auch müssen proponiren/ und die mehrern Stimmen sammlen/ einnehmen und erzehlen / was der Beschluß der mehrern

rern Stimm. Aber jetzt iſt es dahin kommen/ daß entweder Oeſterreich oder Saltzburg/ welcher vorſitzt proponiret/ und die mehrern Stimmen ſammlet und beſchleuſt.

§. LXVIII.

Wiewol ſich etlichmahl zugetragen/ daß mir Sirten Sommer/ als Unter-Marſchall/ Römiſche Kayſerl. oder Königl. Majeſt. etzliche Articul denen Churfürſten/ Fürſten und gemeinen Ständen fürzutragen befohlen/ des hab ich alsdann in Churfürſten-Rath/ dergleichen in Fürſten-Rath/ und dann auch in der Frey- und Reichs-Städte-Rath/ ſelbſt mündlich gethan.

§. LXIX.

So bin ich auch mehrmaln zu Regenſpurg/ Nürnberg und Speier angeſprochen worden/ durch die Fürſten/ umb den Inhalt/ der mehrern Stimm wann ſie an Oeſterreichiſcher oder Saltzburgiſcher Erzehlung und Beſchluß nicht erſättiget geweſen; Derhalben ich wieder angefangen umbzufragen/ jetzo thun es die Directores Oeſterreich und Saltzburg.

§. LXX.

Zu Zeiten hat mich auch wohl ein Oeſterreichiſcher oder Saltzburgiſcher Rath ſelbſt gefraget umb die mehrern Stimmen/ dann etwan die Geſandten ſo heimlich und gemehling reden/ daß mans nicht hinfür in die Seſſion hören kan/ derhalben ich auch offtermahls zurück tretten müſſen/ darum gebühret auch dem Erb-Marſchall auf die Stimm und Vota ein Aufmercken zu haben.

§. LXXI.

Und werden alſo allweg drey Räthe gehalten/ der Chur-

Churfürsten besondere; wiederumb der Fürsten/ Praelaten/ Graffen und Herrn besondere/ und dann auch der Frey und Reichs-Städte besondere. Dergestalt wann sich die Chur-Fürsten und die Kayserl. und Königl. Proposition eines Articuls entschlossen/ so zeigen sie ihre Meynung dem Fürsten Rath an; So sich denn ihr der Churfürsten und Fürsten Bedencken miteinander vergleichen/ so hat man die Gesandten der Frey- und Reichs-Städte erfordert/ ihnen solches Bedencken fürgehalten/ darauf der Frey- und Reichs-Städte ihre Bedencken den Churfürsten und Fürstl. Verordneten auch eröffnet/ und so dasselte ihr Bedencken erheblich/ wieder an Churfürsten und Fürsten gelangen lassen/ wo nicht/ es bey der Churfürsten und Fürsten Bedencken blieben.

§. LXXII.

Letzlich hat es dahin wollen zu Regenspurg Anno 1541. gelangen/ daß man ihr der Frey- un. Reichs-Städt Gesandten Bedencken gar nicht wolln anhören/ derhalben sie ihr Bedencken der Kayserl. Majest. selbst überantwortet/ und im Reichs-Rath beehret eine Session, welches also noch im Streit blieben hangen.

§. LXXIII.

So auch junge Fürsten/ die kein Regiment haben/ dergleichen Gefürste Prälaten/ auch Graffen oder Frey-Herrn/ so auch von eines Fürsten wegen mehr denn eine Persohn/ sich hat in die Session gesetzt/ so sollen sie doch vom Erb-Marschall nicht gefragt werden.

Zwey-

Zweyte Abhandlung.

Von des H. Reichs-Erb-Marschalln Jurisdiction, Freyheit, Nützungen und Gefällen.

I. Hauptstück.

Taxt-Ordnung.

§. LXXIV.

ZUm ersten hat vor Jahren auf allen Kayserl. oder Königl. Hof- und Reichs-Tägen mit sambt Burgemeister und Rath der Stadt / darinnen Hoff- oder Reichs-Täge gehalten worden / sich der Erb-Marschall der Mahlzei / Futters ꝛc. wie die bezahlet und gehalten sollen werden / verglichen / auch die andere Victualien und Proviant taxiret und geschätzet / und so die Bürger straffbar erfunden / die Straff halb den Erb-Marschall / und halb der Stadt-Voigt / oder Richter: So aber frembde / so nicht Bürger darin gefrevelt / hat die Straff allein ihme dem Erb-Marschall zugeführet.

§. LXXV.

Aber bey jetziger Kayſ. oder Königl. Majeſt. haben ch Jhr. Majeſt. Hoff-Geſinde der Ordnung beſchweret / und ſich Jhr. Majeſt. Hoff-Marſchall in die Taxirung and Straff eingedrungen / ſo haben die Churfürſten und Fürſten letztlich auch darinnen wollen Ordnung fürnehmen.

II. Haupt-

II. Hauptstück.

Rumor- und streitige Sachen.

§. LXXVI.

ZUm andern ist in allen Rumor-Sachen und streitigen Handlungen/ die sich zwischen Röm. Kayserl. oder Königl. Majest. Hoff-Gesind/ und dann gemeiner der Churfürsten/ Fürsten und Stände des Reichs/ und derselben Diener/ wo sich in Röm. und des Reichs Feldzügen/ dergleichen auf den Kayserl. oder Königl. Hoff- und Reichs-Tägen begeben/ der Erb-Marschall/ sambt Ihr. Majest. Hoff-Marschall/ allezeit Richter gewesen/ und die straffbaren miteinander etwan zugleich gestrafft/ etwa jedweder seine Zugehörigen.

§. LXXVII.

Aber auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg Anno 1532. gehalten/ hat sich zwischen Caspar Rhöniglein/ als Hoff-Marschalln Ambts-Verwaltern/ und dann Georg Wolff und andern Erb-Marschall zu Pappenheim/ eine grosse Irrung zugetragen/ derwegen aber Anno 1541. ist von Kayſ. Majest. wegen/ alle streitige Sachen zu entscheiden/ der von Lyer/ von der Reichs-Stände wegen der Erb-Marschall/ oder wen er von seinetwegen dahin verordnet/ als Unter-Marschall/ und von gemeiner Stadt Regenspurg der Amtmann verordnet worden/ und dann M. von Reinach zu einem gemeinen Rumor-Meister: Doch muß er der Reichs-Stände Verbrechere/ Wolffen/ als Erb-Marschalln/ die Bürger dem Stadt-Amtmann ausantworten/ und allein das Kayſ. Hoff-Gesinde für sich selbst straffen.

§. LXXVIII.

§. LXXVIII.

Was aber sich Rumor- und andere streitig Sachen allein zwischen gemeine Stände des Reichs zugetragen/ darinnen ist der Erb-Marschall allewegen Richter gewesen/ und ihm allein die Straffe gebühret.

III. Hauptstück.

Jüden Vergleitung.

§. LXXIX.

ZUm andern/ hat auch der Erb-Marschall im Röm. und andern des Heil. Reichs-Zügen/ auf den Kayſ. und Königl. Hoff- oder Reichs-Tägen/ die Gerechtigkeiten/ alle Jüden zu vergleiten/ also wo er einen Jüden am Hoff oder auf den Reichs-Tägen betritt/ der von ihme nicht Geleit genommen/ mag er ihn gefänglich einziehen und straffen/ und ist ein jedweder Jüde für das Geleit dem Erb-Marschall schuldig einen Gülden im Gold/ und dem Unter-Marschall einen Ort eines Gülden. Wiewol nun Georg und Wolffen/ Erb-Marschalln/ zu Regenspurg/ Anno 1532. von Bürgermeister und Rath daselbst/ viel Eintrag beschehen/ auch die Jüden gefangen worden/ so hab ich doch Anno 1541. so viel mit ihnen gehandelt/ daß sie Ihres Vorhabens abgestanden/ und Wolffen Marschall die Jüden vergleiten zu lassen bewilliget.

IV. Hauptstück.

Die Ambt- und Lehen-Pferde.

§. LXXX.

ZUm dritten/ so ein erwehlter Röm. Kayser oder König/ seinen ersten Kayserl. oder Königl. Hoff hält/

und

und die Churfürſten ihr Ambt/ laut der güldenen Bull/ verwalten/ ſo folget und bleibet dem Erb-Marſchall des Churfürſten Pferd/ und des Erb-Marſchalls Sattel-Knechte die Roß-Decke.

§. LXXXI.

Und dann auch ihme Marſchall das ſilberne Maaß und Streichholtz.

§. LXXXII.

Alſo auch/ wenn die Churfürſten Lehen und Regalien von einem Römiſchen Kayſer oder König in der Cammer/ oder auf dem Lehen-Stuhl/ empfahen/ ſo folget dem Erb-Marſchall das Pferd/ ſeinem Sattel-Knecht die Decke.

§. LXXXIII.

Wo aber ein Churf. allein durch ſeine Bottſchafften empfähet/ hat er gemeiniglich für das Pferd ſechzig Gulden in Gold geben.

§. LXXXIV.

Wann aber ſonſt geiſtliche oder weltliche Fürſten/ auch gefürſte Prälaten und Graffen ihre Lehen und Regalia empfahen/ ſo folget abermahls dem Erb-Marſchall das Pferd/ die Decke dem Sattel-Knechte/ und darzu ſechtzig Gülden in Müntze. Wann ſie aber allein durch ihre Räthe empfahen/ geben ſie gemeiniglich für das Pferd viertzig Gülden/ und iſt allein der Abt von Fulda/ als einer Römiſchen Königin Erb-Cantzler der 60. fl. gefreyet/ alſo daß er allein gibt dem Erb-Marſchall das Pferd.

§. LXXXV.

Und obwol in der güldenen Bull geſchrieben/ daß der Kayſerl. Hoffmeiſter ſoll die 63. Marck und ein

vierdinig Silbers von denen Churfürſten/ ſo Lehen empfahen/ einnehmen/ und unter des Reichs Erb-Aembter austheilen; So haben ſich doch ſo viel Irrung zugetragen/ daß alle Erb-Aembter vor vielen Jahren überein kommen/ und dem Erb-Marſchall zu Pappenheim das Geld/ an ſtatt des Silbers einzunehmen/ nemlichen jedwedern Ambt ſechtzig Gülden in Gold und folgends auszutheilen aufgetragen. Jedoch was in die Cantzley gehöret/ nimmt der Erb-Marſchall/ und dann dem Kayſ. oder Königl. Hoffmeiſter/ dergleichen dem Erb-Schencken von Lymburg/ dem Erb-Küchenmeiſter von Soldemitz/ dem Graffen von Zorn/ als Cämmerern zugehörig.

§. LXXXVI.

Doch anderer Geſtalt nicht/ dann ſo ſie in Verleihung entgegen und auf den Dienſt warten. Derhalben ſoll ſie der Unter-Marſchall allwegen/ ſo geliehen wird/ zum Dienſt beruffen/ ſo geben ſie ihme zu eigener Verehrung von einem Ambt Geld 2. Gülden.

§. LXXXVII.

Wann ſie nicht verhanden/ ſo bleibt ihr Ambt-Geld dem Kayſerl. oder Königl. Hoff-Dienern/ laut der güldenen Bull. Und iſt hierüber zu mercken/ daß zu Hagenau Anno 1540. der Biſchoff von Würtzburg ſeine Lehen empfangen/ dieweil aber ich Sixt Sommer (als Herr Wolff zu Pappenheim/ Erb-Marſchall zu Regenſpurg in der Einführung geweſen) ſein Unter-Marſchall geweſen bin/ ſo habe ich ihme doch das Pferd und Lehen-Geld erhalten/ ungeachtet daß Monſ. Falconet, Kayſerl. Hoff-Marſchall/ Ambts-Verwalter/ deſſen ſich zum höchſten beſchweret/

ret / auch Herr Wolffen und mich vor der Kayserl. Majest. beklaget.

V. Hauptstück.

Der Kayserl. Himmel.

§. LXXXVIII.

Zum vierdten / so auch ein Römischer Kayser oder König in den Frey- und Reichs-Städten unter dem Himmel eintritt / so folget der Himmel auch dem Erb-Marschall / es wolten sich dann Bürgermeister und Rath mit ihme darum vergleichen / welches zu ihrer beyder Willkühr stehet.

VI. Hauptstück.

Allewegen ein Marschall am Kayserl. Hoff.

§. LXXXIX.

Zum fünfften / ist der Erb-Marschall zu Pappenheim allezeit einer von der Einsetzung der Churfürsten und Erb-Aembter an / biß auf jetzige Kayserl. Majest. am Hoff gewesen /. und wie andere Hoff-Diener unterhalten worden.

VII. Hauptstück.

Auf Reichs-Tägen soll ein Marschall vom Hauß Sachsen unterhalten werden.

§. XC.

Dergleichen wann ein Churfürst von Sachsen am Kayserl. Hoff oder auf den Reichs-Tägen / so hat

der Erb-Marschall von Seiner Churfürstl. Durchl. Futter und Mahl/ auf sich und seine Diener gehabt.

VIII. Hauptstück.

Spiel-Platz.

§. XCI.

SO hat ihme Erb-Marschall auch vor Jahren in Kayserl. oder Königl. Römischer / oder andern Feldzügen/ auch auf den Krönungen/ Hoff- und Reichs-Tägen der Spiel-Platz zugehöret/ also/ daß niemand hat dürffen spielen / dann allein unter des Erb-Marschall Panier / davon er auch seine Gefäll gehabt; Aber weyland Kayser Sigismundus hat solchen Spiel-Platz aufgehoben / und dem Erb-Marschall-Ambt dafür jährlichen zweyhundert Gülden im Golde auf dem Amman-Ambt der Stadt Nördlingen verschrieben/ sammt derhalben Jüden-Steuer zu Nürnberg. Und nachdem folgends die Jüden zu Nürnberg vertrieben und sie die Erb-Marschalln / nach Rath Hertzog Friederichs zu Sachsen / Churfürstens / Bürgermeister und Rath am Kayserlichen Cammer-Gericht deßhalben rechtlich beklaget / sind sie / die von Nürnberg/ am Kayserl. Cammer-Gericht ledig erkandt worden/ und die Erb-Marschalln/ umb Erstattung solches Abgangs an die Kayserl. Majest. und die Churfürsten gewiesen worden. Und obwol durch den gantzen Nahmen und Stammen / bey der Kayserl. Majest. und dem Churfürsten zu Sachsen mehrmahlen umb Erstattung angehalten worden; so hat man doch nichts erhalten mögen.

VI. Ur-

VI.

Urkundlicher Beweiß derer Herrn Landgraffen Gerechtſame, über das Kloſter Heina, vor denen Zeiten der Reformation,

Aus zweyen in dem Fürſtl. Sammt-Archiv zu Ziegenhain befindlichen Original-Documenten/ deren das andere ein ſehr merckwürdiges Sigill hat.

I.

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis Ego HERIMANNVS Dei gratia Thuringie Lantgrauius & Saxonie comes palatinus fidelibus preſentibus & futuris in perpetuum. Religioſi Dei cultores ſancte videlicet eccleſie columpne honorabiles principum potentia ſeu clementia Deo auctore digne fulciuntur. Igitur quia ad protegendum pios arcendum quoque impios propicia diuinitate conſiſtit principatus fidelibus tam futuris quam preſentibus notum eſſe voluimus quod nos Ego videlicet & contectalis mea nec non filii mei HERIMANNVS LUDEWIGVS HEINRICVS puerili quidem adhuc indole florentes ſed pietatis & ingenii iam maturitate excellentes WILHELMVM venerabilem *Aulisburgenſis* cenobii abbatem cum ſancto fratrum ſuorum collegio pro ſpeciali ſua deuotione & ſocroſancta religione

artiori amplectendum dilectione Translationes quoque monaſterii ipſorum de loco minime congruo ad locum omnium idoneum omnimodis approbamus ac toto fauore proſequentes promouere deſideramus. Igitur iam dictum abbatem cum eodem monaſterio ſub noſtre defenſionis & protectionis ſcuto deuoto omnino nos ſuſcepiſſe animo cunctis declaramus ſalvo tamen ipſis ſpiritualis regiminis quo & reguntur principaliter & fulciuntur ſpecialiter reuerendo privilegio. Cunctis igitur noſtra officia habentibus ſeu vices noſtras noſtraue iudicia gerentibus ipſos in Dei nomine adtentius commendamus vt iniurias eorum ac ſi noſtras nobiſcum doleant depredationes & direptiones ab ipſis arceant & in fide eos protegant. Si quis igitur huius noſtri contemtor priuilegii iniurie & violentie infelix in eos miſerit manum de aliquo caſtrorum noſtrorum in aliud non habeat effugium, ſed mox vt comprehenſus fuerit tanto reatu condignam recipiat ſententiam. Et quia ingibus eius mancipantes obſequiis cui ſeruire regnare eſt libertatem apoſtolicorum pontificum autoritate ſeu principum liberalitate ordini ipſorum conceſſam nos quoque ipſis conſeruare ac defenſare tota ſatagimus diligentia. Spontaneo igitur annuimus animo vt ſi quis noſtre pertinentia aduocatie ipſorum adiaceant abbatie congruo reſtauro licenter cambiant & quiete ac libere poſſideant hanc noſtre beniuolentie ac advocationis conceſſionem vt ad perpetuum rata & inconuulſa conſiſtat firmitate cuius autoritate & largitate omnis conſiſtit principatus ac ſigilli noſtri appenſione hanc ydoneorum teſtium conſignationem

aſtipu-

aſtipulatione quorum etiam hic aſſcripta ſunt nomina HARDERADVS ſenior comes de *Merenberg* HARDERADVS iunior ALBERTVS comes de *Scovvinberg* WIDEKINDVS de nouo caſtro LVDEWICVS comes de *Wildekingin* GODESCALCVS de *Pleſſe* HENRICVS comes *Richinbag* & filii eius WIKERVS & HEINRICVS. WERNERVS WIDEKINDVS HERIMANNVS comites de *Battinberg*. De familia quoque noſtra Wernerus ſacerdos de Marburg Albertus capellarius Heinricus notarius Heinricus *marſcalcus* de *Sundirshuſin* Rudolfus pincerna de Vargela Guntherus *dapifer* de *Slatheim* Bertoldus *marſcalcus* de Tiefishart Albertus Swidir Guntramus de *Gruninberg* Ludewicus frater eius Rupertus Brundel Wideroldus Adolfus rufus Cunradus frater eius Heckardus filius Adolfi Sifridus de *Rodinhuſin* Cunradus *Wiſegugil* Bruno villicus noſter in Marburg. Acta ſunt hec anno incarnationis dominice milleſimo ducenteſimo ſexto decimo indictione ſecunda anno *pontificatus* dni. INNOCENTII pape ſeptimo decimo preſidente in cathedra moguntine eccleſie SIERIDO venerabili archiepiſcopo datum Marburg IIII. Kalend. Iun. regnante dno nro IHV Xto qui viuit & regnat in ſecla ſeclorum Amen.

II.

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis HENRICVS & CVNRADVS Dei gratia prouintiales Thuringie & palatini Comites Saxonie Omnibus ad quos preſens pagina peruenerit pacem & quietem in

domino. Nemini dubium quod rigor equitatis accipit conſtantiam quam minorum bone actiones ex maiorum preſentia trahunt diſciplinam. Noverint igitur vniuerſi quod Comes Godefridus de Richenbach fidelis noſter bono preuentus ſpiritu nobis ſupplicauit humiliter vt omnia bona que eccleſia de Aulesburg Ciſtercienſis ordinis ab ipſo vel de ſuis accepit anteceſſoribus noſtre autoritatis iudicio confirmaremus ſiue illa per donum aut per pretium ſeu transierint per cambium ſiue alias per aliquem alterius-modi titulum: Ne hoc quod ipſe firmiter obſeruare concepit & permanere deſiderat aliquis auſu temerario contradicat Nos igitur congaudentes huiusmodi propoſitis & eccleſiarum ſemper vt dignum eſt parati ſubſidiis ſicut ex petitione prefati Comitis accepimus vniuerſa bona que dicta eccleſia ab ipſo vel a ſuis accepit vel acceptura eſt autoritatis noſtre teſtimonio confirmamus. Volentes omnino vt tam ipſe Comes quem ad hoc ſingularis arbitrii votum conſtringit quam ceteri quos communis equitatis rigor compellit hanc noſtre confirmationis gratiam firmiter debeant obſeruare. Nec ſolum in his que preſcripta ſunt ſed & in ceteris omnibus que dicta eccleſia nunc habet vel habitura eſt liceat eodem protectionis noſtre priuilegio gaudere.

Ne autem de habitis vel etiam habendis queſtio poſſit emergere ipſa ſunt quecunque eccleſia preſcriptione temporis ſeu per priuilegia vel teſtibus idoneis poterit oſtendere.

Vt

Vt igitur huius nostre confirmationis & protectionis decretum inconuulsum valeat persistere presentem cartam sigillorum nostrorum consignauimus autoritate.

Actum in *Grunenberg* & in *Marburg* anno gratie MCCXXXIIII. Huius rei testes sunt Marchio de *Brandenberg* Poppo Comes de *Hennenberg* Adolfus Comes de *VValdekken* Burchardus Comes de *Brandenberg* Widekindus Comes de *Bilstein* Henricus Comes de *Stadelberg* (Stolberg) Godescalcus de *Treuorde* Widoldus de *Ringholshusin* Guntramus de *Grunenberg* & alii quam plures.

An gegenwärtiger Urkunde hangen 2. Sigille. Das eine zeiget den Landgraffen/ in einem Harnisch/ zu Pferde/ eine grosse Fahne in der Hand haltend/ nebst einem Schilde/ worauf ein zum Raub geschickter Löw erscheinet. Um das Sigill stehet diese Schrifft; † HENRICVS DI GRA. LANTGR. TH... † COMES SAXON.

Das andere Sigill aber ist noch mehrerer Aufmercksamkeit würdig/ gestalten selbiges auf beyden Seiten bezeichnet ist. Auf der einen ist der Landgraff zu Pferde ersichtlich/ mit einer grossen Fahne/ und einem zwerch an dem Arm liegenden Schild/ darauf ein gehender Löw wahrzunehmen. Die Umschrifft dieser Seite ist folgende: †SIGILL. CVNRAD. TRINGIE LANTGRAVII.....COMITIS PALATINI.

Auf der andern Seite dieſes Sigills ſitzet der Landgraff Conrad auf einem Throne / nach Art derer Kayſerlichen Majeſtäts-Sigiln / in der rechten eine Fahne / worin ein aufgerichteter Löwe erſcheinet / haltend / mit der lincken Hand aber ruhet er auf dem neben ihm ſtehenden Schild / welcher dreyeckig iſt / und ebenfalls einen zum Raub geſchickten Löwen darſtellet. Die Umſchrifft / welche auf dieſer Seite des Sigills wahrzunehmen iſt / lautet alſo: † SIGILL. CVNRADI TVRINGIE LANTGRAVII ET SAXONIE COMITIS PALATINI.

Vorſtehende 2. Urkunden legen die Oberherrſchafft derer Hrn. Landgraffen in Heſſen über das darin gelegene vornehmſte Kloſter / Heina / ſattſam an den Tag / und würde es vergeblich ſeyn dißfalls weitere Beweißthümer anhero zu bringen. Jedoch kan ich keinen Umgang nehmen durch einen Fingerzeig nur zu bemercken / was maſſen höchſtgedachte Fürſten über den Johanniter-Orden gleichmäßige Landes-Obrigkeit hergebracht / und dieſer ſich als Landſaſſe aufgeführet habe. Der Raum geſtattet mir nicht die hierüber ſprechende Urkunde einzurücken. Es mag demnach ein Auszug hierzu genug ſeyn: „In dem Jahr „1392. hat Hr. Landgraff Hermann den Comtur „St. Johannis / mit ſeinen Brüdern / dahin angewieſen / daß ſie fürohin nicht mehr zu Weſenfeld / „ſondern zu Franckenberg wohnen ſolten / mit dem „Anhang / daß berührter Commenthur / und ſeine Brüder / Sr. Fürſtl. Gnaden / und deren „Erben / unterthänig ſeye / gleich andern / in Heſ-

ſen

„ſen wohnenden/ geiſtlichen Leuten. Dafern obge-
„dachtem Orden auch etwas durch ein Vermächtniß
„verſchaffet würde; ſo ſoll er ſolches dem Rath zu
„bemeldetem Franckenberg anzeigen/ auch für ſich
„nicht behalten/ ſondern ſothanes denen daſigen Bür-
„gern um einen billigen Preiß käufflich überlaſſen.
„Dafern auch Irrungen zwiſchen ihm/ und der Ab-
„tiſſin zu St. Georgen entſtehen; die ſoll der Land-
„graff allein richten. Worab ebenwohl das Recht
derer Herrn Landgraffen über den Deutſchen Orden/
wie weniger nicht das jus amortizationis, davon ich
in der Vorrede über den Alteſerra gehandelt habe/
zu klarem Tage fället.

VII.

Von denen Dienſtmannen der abgelebten Graffen zu Ziegenhain.

DAß vormahls die deutſchen Graffen ihre miniſteriales, oder Dienſtmänner gehabt/ daſſelbige ſetzet niemand leicht in einigen Zweiffel. Daß aber dieſelbige ihre Erb-Beambten auch gehabt/ und ſie denen Frantzöſiſchen Graffen hierunter nichts nachgegeben; ein ſolches dörffte einigen annoch unwahrſcheinlich vorkommen. Gleichwie aber der gelehrte Alteſerra von dieſen es ſattſam dargethan hat; alſo will ich von jenen einen Beweißthum/ aus Heſſen/ dermahlen beybringen. Die Urkunden klingen alſo:

1. BER-

I.

BERTHOLDVS Dei gratia comes de *Cygenhagen* vniuerſis preſentem paginam inſpecturis -- tenore preſentium cunctorum noticie declaramus, quod cum Gerhardus de Duuental, *miniſterialis* noſter & *dapifer* in Ruſchenberg & Mechtildis vxor ſua -- bona ſua - & omne patrimonium ſuum quod hereditaria ſucceſſione iuſto titulo poſſederunt pari conſenſu eccleſie - in *Hegene* voluntarie & vnanimiter contulerunt de quibus hec nominatim duximus exprimenda ---- Vt igitur que coram nobis cum noſtro conſenſu - *a)* geſta ſunt robur habeant & munimentum literam hanc deſcribi & eam ſigilli noſtri appenſione fecimus roborari. Actum in eccleſia *Hauckeburne* (Hachborn) anno MºCC,LIVº. 7 idus Maii.

Das Sigill iſt/ wie ſonſten der einfache Adler ausſiehet/ gebildet/ nur daß der Kopff einer Ziegen gleich.

II.

Nos BERTOLDVS comes de *Cygenhagen* cunctis Chriſti fidelibus tenore huius notule declaramus quod fideli & *miniſteriali* noſtro Domino *b)* Brunoni

---

a) Alſo konte ein Dienſtmann/ ohne ſeines Herrn genehmhaltung nichts verſchencken.

b) Warum die miniſterialis jeweilen domini genennet werden/ davon habe ich in dem tractat de miniſterialibus das Nöthige beobachtet.

ni de Gerwigeshagen. & domine Mechtildi vxori eius. & omnibus pueris ipſorum cuncta bona que dominus Conradus & dominus Sybodo fratres libere poſſederant a nobis in villa Momberg & in omni iudicio eiusdem villo *iure feodali* contulimus *absque iure comitie & aduocatie* c) perpetuo libere poſſidenda. Medietatem quoque decime in Gerwigeshagen eisdem contulimus eodem iure & eadem libertate. Preterea bona in Alcmerſtorp & allodium in Aldenthorp eis nos absque omni iure & libere contuliſſe ſimiliter profitemur. Igitur ne dubietatis aut contrarietatis occaſio ſuper hiis poſſit oriri & vt noſtra donatio d) rata permaneat & inconuulſa preſentem cartulam ſigillo noſtro iuſſimus communiri. Acta *Cygenhagen* anno verbi incarnati MoCCLII. VIII. Kal. Iun. teſtes aderant dominus Guntramus *pincerna* e). Bruno *dapifer*. Henricus *Marſcalcus*. Wigandus Vra Heinricus de Aldenberg Eckehardus de RoleKyrcka Gerlachus & filius Giſo & Bruno fratres Chonradus de Lumelſueld Chonradus de Treiſe & alii quam plures. feliciter Amen.

---

c) Das iſt / mit Vorbehalt der Landes-Hoheit. Welches zum Beweiß der Landſaſſerey dienen könte.

d) Iſt ein Exempel eines feudi dati.

e) Welchergeſtalt die Graffen ihre Erb-Beambten gehabt / ſolches erhellet hieraus; es belehret es auch der von mir ausgegebene Alteſerra p. 355. ſeqq.

Bericht an den Buchbinder.

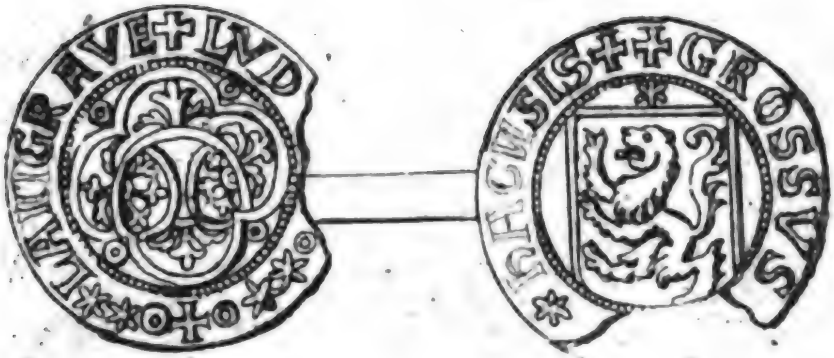
Das Sigill des Kayſer Ludewigs gehöret zur Pag. 9.

Die Schenckiſche Stamm-Taffel wird zur Pagina 530. gebunden.

Digitized by Google

SIGILLVM · CALSATVT + SIGILLVM : GASTRENSIVM

Anno 1324.


GROSSVS + + HOLSATIS
WILHELMVS + COMES

Johann Georg Estor/
ürstlichen Sächsischen Hof-Raths
und Professoris Juris Ordinarii
in der Universität Jena.

Auserlesene Kleine Schrifften,

Zweytes Stück.

Ausonius.

Ignoscas aliis multa, nihil tibi.

Andere und verbesserte Ausgabe.

Giessen/
Verlegts Joh. Philipp Krieger.
1738.

Digitized by Google

Vorrede.

NAchdem wieder alles Vermuthen diese kleine Schrifften so viele Liebhaber gefunden, daß man der starcken Auflage ungeachtet, wie mit dem ersten Stück bereits geschehen, also auch mit diesem und folgenden zur neuen Auflage schreiten müssen; so hat der Verfasser nicht ermangelt, dieses Stück nochmals durchzugehen, und es genau zu übersehen, auch hier und da zu verbessern. Welches hiermit melden, und des Lesers Gewogenheit sich empfehlen wollen

Jena den 2ten May
1738.

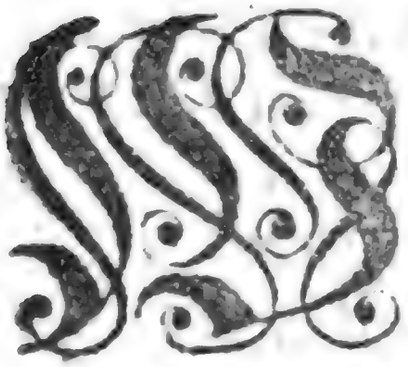
der Verfasser.

I.

Von den Heßischen Kunckel-Lehen.

Erstes Hauptstück.

§. 1.



As massen die Heßische Lehen überhaupt und durchgängig dergestalt beschaffen seyn / daß in denselbigen nur die Manns-Personen folgen; ein solches ist nicht allein Land-kündig / sondern es lehret auch dieses die tägliche Erfahrung so klar / daß es ohnnöthig seyn würde / dißfalls einigen Beweiß zu führen. Wem aber noch etwa ein Zweiffel hierunter aufsteigen wolte; der beliebe das 129te Blat des ersten Stücks dieser kleinen Schrifften / und den alldasigen Lehen-Brief einzusehen / auch alsdann sein etwa gefassetes Mißtrauen schwinden zu lassen. Damit aber auch die Gräfliche Ziegenhainische Lehen niemanden einigen Anstand geben; So will ich zum Uberfluß einen kleinen Lehen-Brief in den Anlagen Num. 9. mittheilen. Diesem nach ergiebet sich die Regul von selbsten/daß die Lehen in Hessen ordentlich auf die Männer/ nicht aber die Weiber/ fallen. Gestalten dann/ als in dem Jahr 1557. der von Trachsdorff nachgebliebene Töchtere auf ihrer Eltern Lehenbares Gut/ Ziegenberg/ einen Anspruch machten/Hochfürstl. Heßischer Seits/ diese mit ihrem Suchen/ aus der Ursach ab- und zur Ruhe verwiesen worden/ weilen die Heßische Lehen über-

überhaupt Mann-Lehen wären / und ſie / die Trachsdorffiſche Töchtere / behörig darzuthun nicht vermöchten / daß das heimgefallene und von ihnen in Anſpruch genommene Lehen ein Weiber-Lehen ſeye.

§. II.

Gleichwie aber keine Regel iſt / welche nicht ihre Ausnahme leiden ſollte; Alſo finden wir auch dieſes bey denen Heßiſchen Lehen. Dann obzwar ſolche überhaupt Mann-Lehen ſeyn [§. 1.]; ſo treffen wir jedoch auch verſchiedene Beyſpiele von Runckel-Lehen in denen Hochfürſtlichen Heßiſchen Landen an. Woraus zu klarem Tage fället / daß es ſehr unſchicklam gethan ſeyn würde / wo jemand auf den Wahn gerathen wollte / als ob die Lehen Deutſchlandes / und einer jeden Provintz deſſelbigen / lediglich und ohne weitere Abſicht / in allen Stücken / nach dem Lombardiſchen Lehens-Maaß-Stab ausgemeſſen werden müſten. Vielmehr iſt die Lehre des **Thummermuths** p. 132. hochbegründet / da er behauptet / wie ungereimet es ſeye / die Lehens Folge aus dem Wahn derer Italiäniſchen Lehens-Rechten / und deſſen Lehrern / herzunehmen. Inmaſſen dann der ſcharffſinnige **Schilter** dieſes ebenmäßig / und mit dem Anhang / beobachtet wiſſen will / daß ſo gar in Italien ſelbſt die daſige gemeine Lehen-Rechte nicht überall platz-greiffig wären. Anermogen auch dieſes **Herr Thomaſius / Ludwig** / und insbeſondere **Kreß** in ſeiner ohnlängſt gehaltenen Diſputatione de aequitate, cap. IV. §. VII. p. 91. eingeſehen haben.

§. III.

Da nun gewiß iſt / daß die Lehen einer jeden Provintz / nach denen darin hergebrachten Lehens-Gewohnheiten / und nicht / nach denen gemeinen Longobardiſchen Le-

hens-Rechten/geachtet werden müſſen [§. 2.]. Einfolglich auch/ mit Beſtand/ nicht geſagt werden mag/ daß/ weilen die Regel in Heſſen fürwaltete/ wie nemlich faſt durchgehends Mann-Lehen darin zu befinden wären keine andere Lehen darin/ als ſolche/ welche nur die Manns-Perſonen zu Folge lieſſen/ geſuchet werden dörfften. Derohalben unſerem Vorhaben nicht das mindeſte in dem Weg ſtehet/ auch Weiber-Lehen in Heſſen zu ſuchen/ und deren Möglichkeit vor begründet zu halten.

§. IV.

Es iſt aber um ſo weniger nöthig von der Möglichkeit der Heßiſchen Weiber-Lehen mehrere Worte zu machen/ als deren Würcklichkeit gantz veſt/ ſicher und ohngezweiffelt ſtehet. Zum wenigſten erhärten dieſelbige nicht eines/ ſondern viele Exempel. Geſtalt/ „ als weyland Herr Landgraf Henrich zu Thüringen und Pfaltzgraf zu Sachſen/ in dem Jahr 1227. „ die Grafen Wittekind und Hermann zu Battenberg/ „ [a] als Burgmänner des Schloſſes Marburg auf- „ und annahme/ auch dieſe höchſt-gedacht demſelbigen „ Kellerberg zu Lehen auftrugen; So ereigete mehr „ berührter Herr Landgraf dieſen Battenbergiſchen „ Grafen die Gnade/ daß in ſothanem Lehen die Töchtere und Söhne folgen ſolten/ jedoch mit dem Anhang/ daß ſie jederzeit vor des Herrn Landgrafen Gericht recht nehmen ſollten.„ [b] Wie dieſes die in dem Ziegenhainiſchen Sammt-Archiv befindliche Urkunde des weiteren beſaget. §. V.

[a] Dieſe Grafen führeten in ihrem Wapen einen quer getheilten Schild/ und zwar oben einen Löwen/ und unten einen acht-eckigen Stern.

[b] Woraus erſichtlich/ wie damalen die Graten in Heſſen Landſäßig geweſen.

§. V.

Gleichergestalt belehnet Herr Landgraf Henrich den Johann von Wittelshaussen / in dem Jahr 1358. „ mit 5. Huben Landes / jede zu 30. Morgen gerechnet / „ vor ihn / und seine Erben / mit Nahmen Söhne / und „ wofern er deren keine nach sich lassen sollte / seine Töch- „ tere. Auch im Fall er gar ohne Leibes-Erben verster- „ ben würde / daß sodann sein Bruder [a] Conrad / „ und dessen Erben das Lehen überkommen sollten. „ Alles nach mehrerem Inhalt des / zu Ziegenhain be- findlichen / Lehen-Brieffes.

Also wird Gerth von Buseck Anno 1458. mit der Helfft des Lehens Badenburg vor sich / Söhne und Töchtere / zu rechtem Mann- und Burg-Lehen belie- hen. Gleicher massen giebet der Herr Landgraf Lud- wig im Jahr 1414. den N. N. einem vierten Theil des Zehendens zu A.

Anno 1501. belehnete der Herr Landgraf Wilhelm den Grafen Gottfried von Eppstein mit N. / in der Weise / daß im Fall keine Männliche Nachkommen- schafft er verlassen würde / alsdann denen Töchtern / statt des Lehens / 600. fl. gereichet werden sollten.

In dem Jahr 1501. wurde Gilbert Weise von Faurbach mit einem rechten Mann-Lehen also versehen / daß auf den ledigen Anfall die Töchtere dessen theilhaff- tig werden sollten.

Anno 1565. reichet der Herr Landgraf Philipp dem Georgen von Weiters einen Hof zu P. / daß er / seine Söhne und Töchtere / denselben zu Mann-Lehen ha- ben und tragen könnten.

[a] Dieses zeiget / wie der Bruder / wegen der Gesammten Hand / in die Mit-Belehnung genommen werden müssen.

Der Herr Landgraf Georg gabe in dem Jahr 1625. denen Gebrüdern von Weiters zu rechtem Mann-Lehen den halben Zehenden zu Uedorff/ bey Alßfeld/und/ in Ermangelung derer Manns-Leibs-Lehens-Erben/ ihren Töchtern.

Der Herr Landgraf Moritz belehnet Anno 1593. Johann Joiſten von Weiters/ nebſt Söhnen und Töchtern/ zu Erb-Lehen/ mit einer Wieſen und Weydich zu Breydenbach auf der Fulda.

Vor dem Jahr 1539. trugen die von Hattenbach den halben Zehenden zu Uedorff von Heſſen zu Sohn- und Tochter-Lehen.

Anno 1525. hatte Caſpar von Weiters 4. Höffe/ in dem Amt Ulrichſtein gelegen/ als Heßiſch Sohn- und Tochter-Lehen.

Von dem Herrn Landgraf Ludwig erhielten die Löwenſteine von N./und zwar: die Gevettere/Fritz/Hanns Caſpar/ Stamm und Otto/ den halben Theil des Schloſſes und Dorffes N./zu rechtem Mann-Lehen/ und ob ſie keine Söhne hinterlaſſen würden/ alsdann ſolte ihren Töchtern das Lehen angedeihen.

§. VI.

Nicht minder iſt aus dem 150. Blat der Beylagen des Hochfürſtlich Heßiſchen memorialis entgegen die Vierer und Gan-Erben des Buſecker-Thals/ des mehreren zu erſehen/ welchergeſtalten von dem Herrn Landgraf Henrich in dem Jahr 1467. Philipp von Trohe die Burg zu groſen Buſeck in Lehens-weiſe mit dieſen Worten erhalten: „Wers auch/ daß der „obgenante von Trohe nicht Söhne hätte oder lieſe/ „nach ſeinem Tod/ ſo ſoll die ehgemelte Burck uff ſein

Töchter

Töchter / oder der ließ / erben und gefallen ꝛc. pag. „ 149. wird von Herrn Landgraf Henrichen Gert von Buſeck mit der Burgk zu Alten-Buſeck und der Badeburg alſo belehnet: Sollich vorgenannt Lehen - - „ von uns ꝛc. zu rechtem Mann-Lehen haben - - - doch „ mit dem Unterſcheid / ob Gerhard nit Söene hätte „ - - ſollen ſein Döchter die Lehen in obgerürter maſ- „ ſe - - - haben und tragen. Anno 1465. „

Ebener maſſen erhielte in dem Jahr 1371. Ehiwyn nebſt Hermannen von Trohe die Burg gelegen zu groſſen Buſeck. Die Worte des Lehen-Brieffes / den der Herr Landgraf Henrich ſtellen laſſen / lautet alſo: „ Wär es / daß der Manne und Söhne zu kurtz würde / und daß der gebreche / ſo wollen wir ihren elteſten „ Döchtern / die von denſelben Stämmen wären / darmit belehnen ꝛc. „ Eben dieſes iſt in denen folgenden Lehen-Brieffen von denen Jahren 1387. 1458. 1466. und 1467. enthalten. Hieher kan einiger maſſen auch die Grafſchafft Witgenſtein gezehlet werden / als welche ein Furſtlich-Heſſen-Darmſtädiſches Kunckel-Lehen iſt. Die Worte des Lehen-Brieffes vom Jahr 1680. / bey dem Herrn Lünig tomo II. corporis iuris feudalis col. 1740 beſtärcken dieſes alſo: „ Und ihre (der Grafen von Witgenſtein:) Leibes-Manns- „ Lehens-Erben / oder wo ſie nicht Leibes-Mann-Le- „ hens-Erben hinter ſich laſſen würden / alsdann ihre Töchter / oder andere ihre nächſte Erben ꝛc. ꝛc. „

§. VII.

Nachdem ich durch die angebrachten Exempel verſchiedener Weiber-Lehen / welche hier und da in Heſſen wahrzunehmen geweſen / deren Würcklichkeit ſattſam

dargethan habe / ſo will ich nun noch etliche Beyſpiele einiger Kunckel-Lehen aus dem Vogelsberg herhohlen. Die Worte des Lehen-Brieffes ſeyn dieſe: „ „ Wir Wilhelm/ Landgrav zu Heſſen - - - ſo haben „ wir ſolchs und ſie lange willig Dinſt - - angeſehen / „ und - - - Jm und ſynen Lybs-Erben / Soen und „ Doichtern vnſer Wuſtenung. V. mit aller irer Zu- „ und Jngehorunge/ Waſſer/ Weyde/ Acker/ Wieſen „ vnd aller Nutzunge / Gebruchunge vnd Freyheyd „ wie das Herkommen - - nichts vsgeſcheyden/ one „ alleyn Hochgewelde / Wylbret vnnd Wiltpande / „ die wir vnns furbehalten/ zu rechtem Mann-Lehen „ geluwen - - - alſo daß er vnnd ſyn Lybs-Erben / „ Soen und Doichter / ſollichs haben ſal ꝛc. „ Hirhey iſt auch geſtattet die Ehe-Frau auf dieſes Lehen zu bewithumen. 1550.

§. VIII.

Zu denen Vogelsbergiſchen Weiber-Lehen gehöret das Schenckiſche Dorff Keſtrich / vermöge derer Beylagen No. 3. und No. 4. wie auch die 4. Schenckiſche Höffe daſelbſt/ von denen von Weiters herrührende [§. 5.]. Von denen Rotzmanniſchen und Schrautenbachiſchen wie auch den Schenckiſchen Kunckel-Lehen ſprechen die Anlagen No. 1. und 2. ſodann No. 5. ingleichen No. 6. / welche ich des Endes hinzu gefüget habe / damit die Liebhabere derer Deutſchen Rechte die Abfaſſung und den Jnhalt eines ſolchen Heßiſchen Weiber-Lehen-Brieffs erſehen mögen.

Zweytes Hauptſtück.

Von der Beſchaffenheit derer Heßiſchen Kunckel-Lehen.

§. IX.

Nachdem ich die Würcklichkeit derer Heßiſchen Kunckel-Lehen dargeleget / und ſowohl durch verſchiedene Beyſpiele / als auch einige beträchtliche Beylagen ſo viel gezeiget habe / daß es nemlich Weiber-Lehen in Heſſen gebe; So erfordert nunmehro die Nothdurfft von der Art / und Eigenſchafft dieſer Lehen mit wenigem zu handeln.

§. X.

Ob man nun zwar den Nahmen Kunckel-Weiber- oder Schleyer-Lehen in denen Heßiſchen Lehen-Briefen nicht leicht wahrnimmet / wohl aber den Nahmen **Sohn- und Tochter-Lehen** / oder die Wörter: **zu rechtem Lehen** / [a] wie in denen Beylagen num. 2. und 3. / erblicket; hiernächſt dieſe auch gar **Mann-Lehen** / wiewohl mit gleichbaldiger Erklär- und Einſchränckung / als in der Beylage num. 6. beſchiehet / heiſſen. So findet man doch dieſe allgemeine Lehens-Wörter dermaſſen erkläret / daß dieſe das nachſtehende ſo bald deutlich erläutert. Ja in denen Beylagen

[a] Die Formul zu rechtem Lehen ꝛc. mag der Natur derer Weiber-Lehen nicht wiedrig ſeyn. Inmaſſen ein rechtes Lehen alſo zum Unterſcheid der Burg-Lehen vornemlich genennet worden. Dahero auch viele ohnſtrittige Kunckel-Lehen unter vorſtehenden Worten gereichet worden / wie dieſes ich in denen analectis Fuldenſibus p. 34. angemercket habe.

lagen num. 4. und 5. führen sie den Nahmen Erb-Lehen.

§. XI.

Was das Wort Runckel bedeute/ und wie es eine Weibs-Person anzeige; dasselbige habe ich meinen analectis Fuldensibus p. 9. lit. a. allschon beobachtet. Jedoch/ nach Schilters Meynung/ in dem glossario teutonico p. 177. würde Runckel-Lehen so viel/ als ein Geschlechts-Lehen heissen. Die Wörter: Weiber- und Schleyer-Lehen ꝛc. haben keiner Erläuterung nöthig/ weil sie ein jeder verstehet.

§. XII.

Mehrere Schwürigkeit thut sich bey dem Wort Erb-Lehen hervor/ wo man zumahlen die gemeine Lehen-Rechts-Lehrer zu Rathe ziehet/ was sie aus dem Erb-Lehen machen sollen. Der Struv meynet es bedeute dieses Wort weiter nichts/ als daß die Söhne dergleichen Lehen theilhafftig werden. Ich habe meine Gedancken in denen analectis Fuldensibus p. 24. allbereits eröffnet/ und mag solche anhero nicht wiederholen. So viel ist gewiß/ daß in denen berührten Anlagen num. 4. und 5. das Wort Erb-Lehen nur ein Weiber-Lehen andeute/ und es nicht einmahl eine successionem in allodiis vsitatam nach sich führe/ bevorab mehr angezogene Beylagen deutlich belehren/ was maßen die Manns-Personen die Weiber so lange ausschlüssen/ biß jener keine mehr vorhanden seyn. Welchen Falls erst die Töchtere in dem Lehen folgen. Es wäre dann/ daß der Lehen-Brieff die Weibs-Personen ausdrücklich/ und nach Recht der Sipp-Zahl zur Folge/ wie in der Beylage N. 8. geschiehet/ ruffete.

§. XIII.

§. XIII.

Hiernächst ergeben die Anlagen breitern Inhalts/ welchergestalt diese Heßische Kunckel-Lehen von der Eigenschafft seyn/ daß die Weibs-Personen darin so lange zurück stehen müssen/ als Manns-Erben vorhanden seyn/ siehe die Anlagen num. 4. und 5. Aus welchen zugleich erhellet/ wie die Weibs-Personen/ so in gleichem Grad stehen/ zugleich in dem Lehen folgen/ und die älteste Schwester die jüngere nicht ausschlüsse. Wiewohl dieses seine Ausnahme zu leiden scheinet/ wo man den Lehen-Brieff des Herrn Landgraf Henrichs/ so er über die Burg zu Grosen-Buseck/ Anno 1731. ertheilet/ einsiehet. Gestalt daselbst die Lehen denen ältesten Töchtern/ auf den Fall/ zugesaget werden. Der Lehen-Brief stehet in des Herrn Lünigs corpore iuris feudalis, tomo II. col. 1673. Dahingegen ist der von weiland dem Herrn Landgraf Ludwigen/ in dem Jahr 1568. den Schutzbar/ genannt Milchling ertheilte Lehen-Brieff mit dem ersteren Satz einstimmig. Die Worte bey berührtem Herrn Lünig col. 1718. lauten also: **Were es auch/ daß die obgenannte Milchling keine Söhne gewünnen - - - so solte die ehegemelte Burck (Buseck) ufihre Töchter/ als sie die liessen/ erben und gefallen. Liessen sie aber keine Söhne und Töchter - - - alsdann solte die Burck vorgenannt/ aufnehiste Erben gefallen** ꝛc. In gleiche Weise klinget der Heßische Lehen-Brief/ so denen Grafen von Witgenstein gereichet worden. [§. 6.]

§. XIV.

Diesem nach ist ein Heßisches Weiber-Lehen ein solches/ darin nach Abgang derer Männlichen Vasallen dieser

dieser ihre Weibs-Erben/ so in dem nächsten Grad stehen/ folgen; wo nicht der Lehen-Brieff deutlich erfordert/ daß die Nähe des Grads der Verwandschafft/ oder das sogenannte Recht der Sippzahl beobachtet werden soll/ als in der Beylage N. 8. befindlich. Massen in diesem Fall/ die Weibs-Personen/ wann sie dem verstorbenen Lehens-Inhaber/ mit näherer Verwandschafft zugethan seyn/ als die vorhandene Gevettern/ vor diesen zu dem Besitz des Lehens gelangen.

§. XV.

Ich könnte hier auch von denen Herßfeldischen Lehen etwas gelegenheitlich anbringen/ und derer Weibs-Personen Folge in diesen Lehen untersuchen/ zumahlen eine grose Menge derer Lehens-Lehrer/ welche ich in denen analectis Fuldensibus pag. 13. lit. d. p. 14. 15. 16. 17. 18. und 19. weitläufftig erzehlet/und nahmhafft gemacht habe/ guten theils in denen Gedancken stehet/ daß die Herßfeldische Lehen denen Fuldischen gleich geartet wären/ mithin bey denenselbigen Herkommens sey/ daß die Weiber solcher/ bey ereignenden Fällen/ theilhafftig werden müsten. Nachdem ich aber zu anderer Zeit dieser Materie eine besondere Abhandlung zu widmen gesonnen; als will ich von den besagten Herßfeldischen Lehen dermahlen stillschweigen.

Vielmehr muß ich die Abweichungen derer Heßischen Lehens-Gerechtsamen von denen Lombardischen Lehens-Rechten mit wenigem vor Augen legen/ damit ein jeder die unnütze Fragen/ Schlacken und unreine Schuppen derer Lombardischen Lehens-Rechts-Lehrer einsehe/ und die ungeschickte/ auch höchst-ungereimte Anwendung dieser Rechte auf die ächte und lautere Deutsche Gewohnheiten Finger-greiffig wahrnehme.

Drittes

Drittes Hauptstück.

Von denen Abweichungen des Lombardischen gemeinen Lehen-Rechts von denen Heßischen Lehens-Gewohnheiten.

§. XVI.

NAch dem Lombardischen Lehen-Recht ist das ein Weiber-Lehen / welches einer Frauen anfänglich zu Lehen gereichet worden. 1. feud. 8. §. fin., 2. feud. 11., 2. feud. 50., 2. feud. 30. Rudinger libro II. controuers. iur. feud. cap. 8. mithin ist dergleichen vor kein eigentliches Lehen zu achten. Derowegen mag der Unterscheid der Teutschen unter einem Mann- und Weiber-Lehen gar nicht geduldet werden. Allein dieses streitet mit der Natur der Heßischen Lehen.

§. XVII.

Die Lombardische Lehens-Lehrer behaupten guten theils / daß kein gemischtes Weiber-Lehen / welches nemlich auf Mann- und Weibs-Personen zugleich fället / in der That gegründet wäre / massen es sich nicht reime / daß es ein Lehen zugleich Manns- und Weibs-Lehen seyn könne. 2. feud. 85. und 104. §. 2. Dahingegen dieses nach den Heßischen Gewohnheiten falsch ist.

§. XVIII.

Das Lombardische Lehen-Recht hanget darin nicht zusammen / wann es lehret / daß so lang Manns-Personen vorhanden wären / das weibliche Geschlecht ausgeschlossen bleibe. 2. feud. 17. nicht mein / daß vermöge 2. feud. 30. in einem neuen Weiber-Lehen keine Manns-Personen zu der Lehens-Folge kämen.

Dieses

Dieſes letztere wiederlegen die Heßiſche Lehen-Gebräuche.

§. XIX.

Daß in einem gekaufften Lehen / inhalts 2. feud. 48. keine Weiber folgen ſolches iſt nicht ſchlechterdings wahr / inmaſſen auch jemand ein Kunckel-Lehen kauffen kan.

§. XX.

Nach den gemeinen Lehen-Rechten haben in den Erb-Lehen die Weibs-Perſonen ſich keiner Lehens-Folge zu erfreuen / **Klock** relat. camer. 138. nr. 87. **Hartm. Piſtoris** lib. 2. quaeſt. 1. nr. 97. **Carpzov** P. 2. Conſt. 46. def. 1. Dieſes verhält ſich / nach denen Beylagen ſub. 4. und 5. / gantz anderſt.

§. XXI.

Was einige vor eine beſondere Gattung der Lehen / welche zwar durch die Weiber fortgepflantzet / aber dieſe jedoch nicht / ſondern ihre Manns-Erben darin zum Beſitz gelangen; daſſelbige iſt nichts anderes / als das eigentliche Kunckel-Lehen. Maſſen eine veſte Wahrheit iſt / daß wo keine Frau Lehens-fähig iſt / auch deren männliche Erben des Lehens nicht theilhafftig werden können. 1. feud. 1. §. 3. 2. feud. 11. **Henrich Boeer** de iure ſuccedendi in feudum. Welche Zweifel von verſchiedenen zwar angeführet / aber nicht aufgelöſet werden. Leſe den **Hartm. Piſtoris** lib. 2. quaeſtione 34. nr. 5. und den **Vultejus** de feudis lib. 1. cap. 9. nr. 30. und 31. Dahero mag ſothane Meynung obberührter Lehens-Lehrer nirgends / noch weniger aber bey denen Heßiſchen Lehen anſchlagen.

Beyla-

Beylagen.

Num. 1

Ein alter Lehen-Brieff / über ein Heſſiſches Kunckel-Lehen / den von Rotzmann Anno 1508. ertheilet.

WIr Wilhelm vonn GOts Gnaden / Landgrave zu Heſſen / Graue zu Katzenelnbogen / zu Dietz / zu Ziegenhain vnnd zu Nidde ꝛc. Bekennen vor vnns vnnd vnſer Erbenn / offentlich inn dieſem Brieue / gein allermenniglichen / daß wir vnnſerm Liebenn Getreuwen Caſpernn Raitsmul / Hennen ſeligen Soenn belehnet haun / vnnd belehenn ine gegenwärtiglichen / mit Crafft dieß Brieffs / mit diſenn nachgeſchriebenn Lehenen und Gütternn / nemlich mit dem halben Zehenden zu Affe / den halbenn Zehenden zu Vdorff / item mit dem halben Theil des Zehenden zu Hermanshain / item mit einem dritten Teil des Zehendenn zu Rückelßhuſſenn / item mit dem halben Zehenden zue Pfarrnshuſſen und mit dem Zehenden Merſtade / item mit einem dritten Teil des Zehenden zu Sybelſtorfft / und mit dem Zehenden zu Hattendorff / alles mit irenn Zugehörungen / innmaſſen der obgedacht Henn Raitsmul / ſein Vatter ſelig / dieſelbigenn Lehenn vonn vnns / vnnd vnnſernn Vetternn ſeligen / löblicher Gedechtnus / zu Lehenn gehapt / getragen / vnnd herbracht hat / vnnd darumb ſo ſollenn der genant Caſper vnnd ſein Erbenn / Soenn und Toichter ſoliche vorgenanten Lehin und Gütter mit Irenn Zugehörungenn / innmaſſen vorgerürt

gewürt / nufürther vonn vnns / vnnd vnnserun Erben / „zu rechtem Lehen habenn / tragen verstehen / ver„dienen und entpfahenn / als solicher Lehen Recht „unnd Gewohnheit ist / vnnser Bestes thun vnnd „vnnsern Schadenn getreuwlich warnen / als ge„truw Man irenn Hernn schultig vnnd vflichtigk sein „zu thun / wann / wo / wie dick das Noit sein und „sich gebüren werdet / vnnd sonderlich so sollen er und sein Lehins-Erbenn denn Zehinden zue Rückelshussen von vnns vnnd vnserun Erbenn zu rechtem Mann-Lehen haben und tragen / doch hierin alles ußgescheidenn vnnser / vnnser Mann-Lehin und sonderlich der Schaufusse Gerechtigkeit. Onn alle Geuerde; und des zu vrkunde haben wir obgenanter Landgraue Wilhelm / vnnser Ingesiegel ann diesen Brieff thun hencken / der gebenn ist in unnser Stadt Marpurgk am dritten Tage Marcii anno Domini milleſimo quingenteſimo octauo.

Johan Engellander Dr.
Cannzler zu Hessenn.

Num. 2.

Ein Heßisches Runckel-Lehen / den von Rotzmann ertheilet / in dem Jahr 1657.

VOn GOttes Gnaden / Wir Georg / Landgraff zu Hessen ꝛc. ꝛc. Thun kund vor uns und unsere Erben / offentlich an diesen Brieff / bekennende / daß wir unsere liebe / getreue / Wilhelm Friedrich / und Caspar Helwigen Raitzmann / Stamms seel. Söhne / so dann Johann Adolpfen / Georg Wilhelmen

helmen und Crafft Ludwigen / Hannibals ſeel. Söhne / und Joſt Adolffen / Raitzmaul / Brüder und Vettere / belehnt haben / und belehnen ſie gegenwärtiglich in und mit Krafft dieſes Brieffs / mit dieſen nachgeſchriebenen Lehn und Güthern; nemlich mit dem halben Zehnden zu Yffa / dem halben Zehenden zu Vdorff / item mit dem halben Theil des Zehenden zu Hermanshein / item mit einem dritten Theil des Zehenden zu Rückelshauſſen / item mit dem halben Zehenden zu Pfarnißhauſſen / und mit dem Zehenden Wershroden / item mit einem dritten Theil des Zehenden zu Seibelsdorff / und mit dem Zehenden zu Hattendorff / alles mit ihren Zugehörungen / inmaſſen ihr Uhr-Uhr-Uhr und Alt-auch Vatter ſeelige dieſelbe Lehen von weyland unſern Vor-Eltern und Vettern Landgraf Ludwigen dem Eltern / und letztlich hochgedachten unſern gnädigen Herrn Vattern zu Lehen gehabt / getragen und herbracht han / darum ſo ſollen nun hinfürter obgedachte Wilhelm Friedrich und Caſpar Helwig / Stamms ſeel. Söhne / ſo dann Johann Adolff / Georg Wilhelm / und Crafft Ludwig / Hannibals ſeeligen Söhne / auch Joſt Adolff / Vetter und Gebrüder / alle Raitzmaul / und ihre Erben / Söhne und Töchter / von uns / und nach unſerm Tod (welcher in den Händen GOttes ſtehet) von unſerm älteſten Sohn ꝛc. ꝛc. ꝛc. ſolche vorgenante Lehen und Güter / zu rechtem Lehen haben / tragen / verſtehen / verdienen und empfahen / als ſolcher Lehen Recht und Gewohnheit iſt / unſer Beſtes thun / und unſern Schaden treulich „warnen / als getreue Mann ihrem Herrn ſchuldig

„ und pflichtig seynd zu thun / wann / wo und wie dick
„ das Noth seyn und sich gebühren wird / und sonder-
lich so sollen sie obernante Raitzmaul und ihre Lehens-
Erben den Zehenden zu Rückelshaussen von uns und
unsern Erben zu rechten Manne-Lehen haben und tra-
gen / doch hierin ausgescheiden unser / unser Mann-
Lehen / und sonderlich der Schawfussen Gerechtig-
keiten. Und wann ermelte Johann Adolff / Georg
Wilhelm / und Crafft Ludwig Raitzmaul / Hanni-
bals seel. Söhne zu ihren vogtbaren Jahren kommen;
so sollen sie schuldig seyn von uns oder unsern Erben
diese Lehen selbst zu empfangen ohn alle Gefehrde.
Darmstad den 16. Febr. 1657.

Num. 3.

Ein alter Lehen-Brieff über ein Heßisches Weiber-Lehen / den von Weiters Anno 1528. über das Dorff Kestrich ertheilet.

WIr vonn GOts Gnaden Vhilipps Landgrave zu Hessen / Grave zu Katzenelnbogen ꝛc. Bekennen hieran diesem unserm Brieffe / für vns vnser Erben und erbnemen offentlich / daß wir in Ansehung der vielfältigen trwen Dienst / so vnser lieber getrewer Caspar von Weither und sein Sohn Joist / vnserm Hern und Vatter seel. löblicher Gedechtnüs / vnd auch volgennts vns / ein lange Zeit her bewiesen / vnd erzeigt haben / vnd hinfüro wol thun kunnen / sollen vnd mögen / vnd damit er auch seine Tochter gewesen Ordens Person / deslo besser ausstüren möge / das Dorff Kesterich /

ſterich / im Ampt Ulrichſtein / ime vnd ſeinen Mann Leibs Lehens Erben / und wo die nicht wären den Tochteren. Inmaſſen er dann auch algereide zwen Hoefe des Orts gleichergeſtalt von uns zu Lehen hat gnädiglich geliehen haben. Thun und liehen ime und ſeinen Erben / wie bemelt / ſollich Dorff / mit aller Ein- und Zugehörung / es ſey Obrigkeith Herligkeit / Gericht Bueſſen / Gulten / Renthen / Zinſſen / Holtz / Waſſer / Weide / Felth / alles erſucht und unerſucht / nichts davon ausgeſcheiden / hiemit in Krafft und Macht dis Briefs. Alſo daß er und ſeine Erben ſolichs hinführo wie obgemelt / bey uns / oder aber ſo wir on Mann Leibs Erben abginngen / das zu dem Willen des Allmächtigen geſtelt ſey / von unſern lieben Ohemen den Hertzogen zu Sachſen / Landgraffen in Dhoringen und Marggraven zu Meiſſen ſamptl. zu rechtem Lehen haben / tragen / verſtehen / daſſelbe ſo offt und dick von nöten / verdienen und empfahen / uns und unſern Erben und Nachkommen darum getruw holt und gewärtig ſein / unſern Schaden warnnen und beſtes fürdern / und ſonſt alles davor thun ſolle das getrewn Lehemann von Rechtpilliheit / und Gewonnheit wegen / iren Herren zu thun ſchuldigk und plichtig ſeinn. Inmaſſen er für ſich und ſeine Erben uns ſolches gelobt zu GOtt einen leiplichen Eyd geſchworen / und des ſeinen reuers-Brieff übergeben hat. Doch uns unſern Erben und hanne / auch eines jeden Lehen-Recht hierin ausgeſcheiden onn Geverde / des zu Urkunth haben wir vnns ſelbſt mit eigenn Handen vnndenzeichnet und unſer Secret-Inſiegel hieran thun hencken / Geben zu Caſſel am Donnerſtage nach dem Sonntag Inuocauit.

Anno Domini Milleſimo quingenteſimo vigeſimo octauo.

Num. 4.

Ein Lehen-Brieff / über das Dorff Reſtrich / woraus erſichtlich / wie ſolches auf die weibliche Nachkommenſchafft / nach Ausgang derer von Weiters gediehen.

VOn GOttes Gnaden wir Ernſt Ludwig / Landgraff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. / thun kund und bekennen hiermit offentlich / als der weyland auch Durchleuchtige Fürſt / Herr Georg / Landgraff zu Heſſen ꝛc. / unſers Hochgeehrten Groß Herrn Vatters / Chriſtlöbln. Andenckens / Gndn. / auf Abſterben Johann Philipſen und Rudolphs Arnoldens von Weiters / im Jahr eintauſend ſechshundert neun und dreyſig / den fünfften Monaths-Tag Junii, die beede Geſchwiſter / Marien Eliſabeth und Annen Margrethen von Weiters / mit etlichen nachbemelten Lehenſtücken / dergeſtalt gnädiglich belehnet hat / wie der von Worten zu Worten hernach geſetzte Lehen-Brieff / mit mehrerm ausweiſſet:

Von GOttes Gnaden wir Georg / Landgraff zu Heſſen ꝛc. / thun kund und bekennen hiermit offentlich / vor uns und unſere Erben / Fürſten zu Heſſen / als wir im Jahr 1627. Johann Philipſſen und Rudolph Arnolden von Weiters / und ihre Mann-Leibs-Lehens-Erbe / nwo aber die nicht wären / ihre Töchter / mit hirunten bemelten Lehen belehnet gehabt / und nunmehro bey uns / uff Abſterben ermelter beyder

beyder Gebrüdere / Johann Philipß und Rudolph Arnold von Weiters / die beyde Geſchwiſtere / Maria Eliſabeth und Anna Margreth von Weiters / ſich / mit demüthigem Suchen / um die Belehnung angemeldet / auch zu dem Ende / den letztern Lehen-Brief in originali vorgezeigt / welcher von Worten zu Worten lautet wie hernach folget:

Von GOttes Gnaden wir Georg / Landgraff zu Heſſen ꝛc. / thun kund hieran offentlich / vor unß und unſere Erben / und Nachkommen / Fürſten zu Heſſen / bekennende / daß uf tödtliches Verfahren / weyl. des Hochgebohrnen Fürſten / Herrn Ludwigen / Landgrafen zu Heſſen ꝛc. unſers Gnädigen Herrn Vattern / wir unſerm lieben getreuen Johann Philipſſen und Rudolph Arnolden / Gebrüdern von Weiters / weyland Johann Joſten von Weiters / ſeel. Söhnen / zu Lehen getragen haben / und leihen ihnen und ihren Mann-Leibs-Lehens-Erben / und wo die nicht wären / ihren Töchtern das Dorff Reſterich / in dem Amt Ulrichſtein gelegen / mit aller Zu- und Zugehörung / es ſey Obrigkeit / Herrlichkeit / Gericht / Buſen / Gülden / Renthen / Zinſſen / Holtz / Waſſer / Weyde / Feld / alles erſucht und ohnerſucht / nichts davon ausgeſchieden / in allermaſſen / ihr Vatter / Alt-Vatter / und Uhr-Alt-Vatter / ſolches von unſerm Herrn Uhr- Groß-Vattern ſeel. / auch dem Hochgebohrnen Fürſten / Herrn Ludwigen / dem Aeltern / Landgraffen zu Heſſen ꝛc. / unſerm ſeel. lieben Vettern / und letzlich hochgedachtem unſerm gnädigen Herrn Vattern / Lobſeeliger Gedächtnüß / gedachter Johann Joſt von Weiters

ſeel. / auch berührte beede Gebrüdere / zu Lehen gehabt und herbracht / alſo daß gedachter **Johann Philipß** und **Rudolph Arnold von Weiters** / und ihre Leibs-Lehens-Erben / ſolches hinführo / wie obgemeldet / von uns und nach unſerm Todt / von unſerm áltiſten » Sohn ꝛc. ꝛc. / zu rechtem Lehen haben / tragen / ver- » ſtehen / daſſelbe ſo offt und dick vonnöthen / verdienen » und empfahen / uns und unſern Erben / und Nach- » kommen / darum getreu / hold / gehorſam und gewär- » tig ſeyn / unſern Schaden warnen / und Beſtes för- » dern / und ſonſt alles darum thun ſollen / das getreue » Lehen-Mann / von Rechtbilligkeit und Gewohnheit » ihrem Herrn zu thun ſchuldig und pflichtig ſeye / in- maſſen gedachter **Johann Philippß** und **Rudolff Arnold** von **Weiters** / uns ſolches gelobt / zu GOtt einen leibl. Eyd geſchworen / und deſſen ihren reuers-Brieff übergeben haben / doch unſer / unſer Erben und **Mann** / auch eines jeden Lehen-Recht / hierin aus- geſcheiden / ohne Gefährde; Des zu Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben / und unſer Fürſtl. Secret-Inſiegel hieran hencken / und geben laſ- ſen / zu **Darmſtatt** den 6ten Sept. anno ſechzehenhun- dert zwantzig und ſieben.

Daß wir demnach auf ſolches demüthiges Nachſu- chen / ermelte beede Geſchwiſtere mit obinſerirten Le- hen / in der Geſtalt / wie die vorige inueſtiturn mit ſich bringen / gnädiglich belehnet haben / thun das auch hiermit / und in Krafft dieſes / alſo und dergeſtalt / daß ſie ſolch Lehen nicht allein nach dem Rechten und In- halt obinſerirten Lehen-Brieffs / von uns / und unſern Fürſtl. Nachkommen / als Lehen-Herrn haben / ſondern

auch

auch alles dasjenige das darin als von Lehen-Leuthen erfordert wird / treulich thun und leisten sollen / inmassen sie dessen einen leiblichen Eyd in ihre Seele haben schwören lassen; Zu Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterschrieben / und unser Fürstl. Insiegel hieran hencken lassen; Geschehen zu Marburg am fünfften Monaths-Tag Iunii anno Christi eintausend sechshundert dreyßig und neun.

Und dann nicht allein bey obhochermeltes unsers Herrn Groß-Vattern Gnd. / nachermeiter Marien Elisabethen von Weiters Absterben / deroselben nachgelassene Sohn und Tochter / Johann und Anna Christina von Lautern / wie auch obgedachte Anna Margretha von Weiters / um die Belehnung und deren Renouatur, sich gebührlich angemeldet / und dieselbe nachfolgender massen erhalten / sondern auch / auf Hochseel. Ableiben / der weyl. Durchleuchtigen Fürsten Herrn Ludwigs des Nahmens der VIte u. Herrn Ludwigs des VIIten beeder Landgraffen zu Hessen ꝛc. Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vatters Gnaden / und in der Fürstl. Regierung gefolgten damahligen ältesten Herrn Bruders Lbd. sodann / auf Absterben oberwehntes Johann und Annä Christinä von Lautern / wie auch gedachter Annä Margrethä von Weiters / Johann Burckhard von Caben zu Burggräffenroth / als weyland Johann von Lautern / hinterlassener beeder unmündiger Töchter / Juliänä Sybillä und Annä von Lautern / verordneter Vormund / wie auch besagter Annä Margrethä von Weiters seel. Eheleiblicher Sohn / Rudolf Wilhelm Schenck zu Schweinsberg / um Belehnung nachgesucht und

darauf in Vormundſchafftl. Nahmen / von unſerer Hochſeel. Frau Mutter Gnaden / unſertwegen / am 19ten Martii an. 1680 / obbemelter **Rudolff Wilhelm Schenck** zu Schweinsberg / ſo dann weyl. Mariä Eliſabethä von Weiters nachgelaſſene **Enckelein / Juliana Sybilla** und **Anna von Lautern** / mit ſolcher Belehnung / zwar gnädigſt wieder verſehen / nachgehends aber als auf Gnädigſte Lehenherrl. Verwilligung die gedachte Juliana Sybilla und Anna von Lautern / und deren reſpectiue Vormünder / ſolche Lehen-Güter zu ihrem Antheil und Rechten / circa annum 1683. an den damahligen Chur-Sächſiſchen Rath und Hoffmeiſter / **Adam Ernſt Senfften von Pilſach** überlaſſen / auch dieſer am 17ten Ian. 1684. damit belehnet worden / und ſich dann ſeithero gefüget / daß auf unterthänigſtes Anſuchen / erſt gemelter **Senfft von Pilſach** / nach dem von uns am 29ten Febr. 1712. erlangten Lehenherrlichen Conſens, ſolche Lehen-Güther / zu ſeinem Antheil und Rechten / an unſern Obriſt-Lieutenant, Adelichen Vaſallen und lieben getreuen / **Ludwig Adolph von Schencken** hinwiederum verkauffet hat / jedoch daß er von Schenck / und ſeine Lehens-Erben / ſolch **Erb-Lehen** / nicht allein / nach Inhalt der vorigen Lehen-Brieffe / von uns / und forters von unſern Erben / und Nachkommen / hinwieder zu Lehen erkennen / empfahen und verdienen / ſondern auch daß durch ſolche unſere Bewilligung und erfolgende Belehnung unſern Erben und Nachkommen / des Kauffſchillings halber / keine Beſchwerung zuwachſen / noch auch an der Lehnſchafft / Rechten Gewohnheiten einig gefährlich praeiudiz zugezogen werden /

werden / noch ſich über kurtz oder lang jemand darauf beziehen ſolle. Daß wir nunmehro mehr ernandten **Ludwig Adolff von Schenck** / vor ſich / und zu Mithehuff obgedachtes **Rudolff Wilhelm Schenckens** zu Schweinsberg / oder deſſen Lehens-Erben / mit ſolcher Belehnung / gnädigſt verſehen / alles in der Maaß und Geſtalt / auch der Fürſten zu Heſſen Succeſſions-Ordnung gemäß / wie obinſerirte Lehen-Brieffe ausweiſſen / darüber dann ermelter **Ludwig Adolff von Schenck** / durch ſeinen Gevollmächtigten Anwalden / Krafft der darzu ſpecialiter eingeſchickter Vollmacht / einen leiblichen Eyd geſchworen / und deßwegen / einen reuers-Brieff übergeben hat; unſern Schaden allezeit treulich zu warnen / Frommen und Beſtes zu fordern / und ſonſten alles und jedes zu thun / auch ſtet / veſt- und unverbrüchlich zu halten / was obinſerirter Lehen-Brieffe vermögen / und frommen getreuen Lehen-Leuthen zu thun gebühret / und wohl anſtehet / doch hierin unſer unſerer Erben Mann und eines jecklichen Recht ausgeſchieden / treulich und ohne Gefährde. Deſſen zur wahren Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben und unſer Fürſtl. geheimbdes Inſiegel hieran heucken laſſen. So geben und geſchehen in unſerer Reſidentz Darmſtatt am 24ten April 1717.

Num. 5.

Ein Lehen-Brieff über den Zehenden zu Udorff / welcher nach Abgang des Manns-Stammes auf die Töchter gefallen.

VOn GOttes Gnaden wir Ernſt Ludwig, Land-

graff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. Thun kund und bekennen hiermit offentlich / als der weyland auch Durchleuchtige Fürſt / Herr Georg / Landgraff zu Heſſen / unſer Hochgeehrter Herr Gros-Vatter / Chriſt-löblichen Andenckens / auf Abſterben der beyden Gebrüdere / **Johann Philipps** / und **Rudolph Arnoldens von Weiters** / im Jahr 1639. den 5ten Monaths-Tag Junii, die beyde Geſchwiſtere / **Marien Eliſabethen** / und **Annen Margrethen von Weiters** / mit etlichen nachbemelten Lehenſtücken dergeſtalt gnädigſt belehnet hat / wie der von Worten zu Worten / hernach geſetzte Lehen-Brieff mit mehrerm ausweiſet:

Von GOttes Gnaden wir **Georg** / Landgraff zu Heſſen ꝛc. / thun kund und bekennen hiermit offentlich / vor uns / und unſere Erben / Fürſten zu Heſſen ꝛc. / Als wir im Jahr 1627. **Johann Philipſſen** / und **Rudolph Arnolden von Weiters** / und ihre Mann-Leibs Lehens-Erben / wo aber die nicht wären / ihre Töchter / mit hirunten bemelten Lehen belehnt gehabt / und dann nunmehro bey uns auf Abſterben ermelter beyder Gebrüdere / **Johann Philipſſen** und **Rudolph Arnolds von Weiters** / an beyde Geſchwiſtere / **Maria Eliſabetha** und **Anna Margretha von Weiters** / ſich / mit demüthigem Erſuchen / um die Belehnung / angemeldet / auch / zu dem Ende / den letzten Lehen-Brieff in originali vorgezeiget / welcher dann von Worten zu Worten lautet / wie hernach folget:

Von GOttes Gnaden wir **Georg** / Landgraff zu Heſſen ꝛc. / bekennen hieran offentlich / gegen allermänniglich / vor uns / unſere Erben / und Nachkommen

men Fürsten zu Hessen / daß uff tödtlichen Hintritt / weyl. des Hochgebohrnen Fürsten / Herrn Ludwigen / Landgraffen zu Hessen ꝛc. / unsers gnädigen Herrn Vattern / wir unsern lieben getreuen / **Johann Philips** und **Rudolph Arnolden** von **Weiters** / Gebrüdern / zu rechten **Mann-Lehen** / geliehen haben / und leihen ihnen / und ihren **Mann-Leibs-Lehens-Erben** / und in Mangel derselben / auch ihren **Töchtern** den **halben Zehenden** zu **Udorff** / vor Alßfeld gelegen / mit aller seiner Zugehörung / und Gerechtigkeit / inmassen dann zuvor die von **Hattenbach** / Jost von Weiters seel. / von unserm Herrn Uhr-Gros-Vattern seel. / forders dem Hochgebohrnen Fürsten Herrn **Ludwigen** / dem Aeltern / Landgraffen zu Hessen / unsern freundlich lieben Vettern / und letzlich von Hochgedachtem unserm gnädigen Herrn Vatter / Hochseel. / zu Lehen gehabt und herbracht haben / darum so sollen nun gemelte / **Johann Philips** und **Rudolph Arnold** von **Weiters** / und ihre Mann-Leibs-Lehens-Erben / und in Mangel derselben ihre Töchter / solchen halben Zehnden mit seiner Zugehörung / von uns und nach unserm Todt / von unserm ältesten Sohn ꝛc. ꝛc. / zu rechtem **Mann-Lehen** haben / tragen / verstehen / verdienen und empfahen / so offt das Noth seyn / und sich gebühren wird / unser und unsere Erben **Mann** dorum seyn / Schaden „ warnen / und alles anders thun / so getreuen **Lehen-Mann** ihren Herrn in Recht zu thun schuldig seyn ; „ Inmassen dann uns obgenante **Johann Philips** und **Rudolph Arnold** von **Weiters** / hierüber gewöhnliche Lehens-Pflichten gethan / doch hierinnen ausgeschei-

den

ſcheiden unſer / unſer Erben und Mann-Recht / ohn Gefährde; Jn Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben / und unſer Fürſtl. Secret-Jnſiegel hieran hencken und geben laſſen / zu Darmſtatt am 6ten Sept. anno 1627. Daß wir demnach / uf ſolches demüthiges Nachſuchen / ermelte beede Geſchwiſtere / mit obinſerirten Lehen / in der Geſtalt / wie die vorige Jnveſtituren mit ſich bringen / gnädiglich belehnet haben / thun das auch hiermit und in Krafft dieſes / alſo und dergeſtalt / daß ſie ſolch Lehen nicht allein nach dem Recht und Jnhalt obinſerirten Lehen-Briefs / von uns / und unſern Fürſtl. Nachkommen / als Lehen-Herrn haben / ſondern auch alles dasjenige / das darinn / als von Lehen-Leuthen erfordert wird / treulich thun und leiſten ſollen / inmaſſen ſie deſſen einen leiblichen Eydt in ihre Seele haben ſchwören laſſen; Jn Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben / und unſer Fürſtl. Jnſiegel hieran hencken laſſen. So geſchehen zu Marburg am 5ten Monats-Tag Junii 1639. Und dann nicht allein / beyo hochermelten unſers Gros-Herrn Vatters Gnaden / nach erſt-erwehnter Marien Eliſabethen von Weiters Abſterben / deroſelben nachgelaſſenen Sohn und Tochter / Johann und Anna Chriſtina von Lautern / die auch obgedachte Anna Margretha von Weiters / um die Belehnung und deren renovatur ſich gebührlich angemeldet / und dieſelbe nachfolgender maſſen erhalten / ſondern auch auf Hochſeel. Abſterben derer weyl. Durchleuchtigen Fürſten / Herrn Ludwigs / des Nahmens des Sechſten / und Herrn Ludwigs / des Siebenden / beeder Landgraffen zu Heſſen ꝛc.

unſers

unſers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vatters Gnaden / auch unſers in der Fürſtl. Regierung / damahls gefolgten älteſten Herrn Bruders Lbd.; ſodann auf Abſterben oberwehnten Johann und Annä Chriſtinä von Lautern / wie auch gedachter Annä Margrethä von Weiters / Johann Burckhard von Carben / zu Burggrafenrodt / als weyland Johann von Lautern / hinterlaſſener beeder unmündiger Töchter / Julianä Sybillä / und Anna von Lautern verordneter Vormund / wie auch beſagter Annä Margrethä von Weiters ſeel. Eheleiblichen Sohn / Rudolph Wilhelm Schenck zu Schweinsberg / um Belehnung nachgeſucht / und darauf / in Vormundſchafftl. Nahmen von unſerer Hochſeel. Frau Mutter Gnaden / unſertwegen / am 19ten Martii anno 1680. obbemeldter Rudolph Wilhelm Schenck zu Schweinsberg / ſodann weyland Mariä Eliſabethä von Weiters nachgelaſſene Enckelin Juliana Sybilla und Anna von Lautern / mit ſolcher Belehnung zwar gnädigſt wieder verſehen / nachgehends aber / als / auf erlangten Lehen-herrlichen Conſens, die erſt ernante Juliana Sybilla / und Anna von Lautern und deren reſpectiuè Vormündere / ſolche Lehen-Güther / zu ihrem Antheil und Rechten circa annum 1683. an den damahligen Chur-Sächſiſchen Rath und Hoffmeiſter / Adam Ernſt Senfften von Pilſach überlaſſen / auch dieſer am 17ten Ian. 1684. damit belehnet worden / und ſich dann ſeithero gefüget / daß auf unterthänigſtes Anſuchen erſt gemelter Senfft von Pilſach / nach dem von uns am 29ten Febr. 1712. erlangten Lehenherrlichen Conſens, ſolche

che Lehen-Güter zu ſeinem Antheil / und Rechten / an unſern Obriſt-Lieutenant, Adel. Vaſallen / und lieben getreuen / **Ludwig Adolph** von Schenck / hinwiederum verkauffet hat / jedoch dergeſtalt / daß er / von Schenck / und ſeine **Lehens-Erben** / ſolche **Erb-Lehen** / nicht allein / nach Inhalt der vorigen Lehen-Brieffen / von uns und forters von unſern Erben / und Nachkommen / hienwiederum zu Lehen erkennen / empfahen und verdienen / ſondern auch daß durch ſolche unſere Bewilligung und erfolgende Belehnung uns unſern Erben und Nachkommen / des Kauffſchillings halber / keine Beſchwerung zuwachſen / noch auch an der Lehenſchaffts Rechten und Gewohnheiten / einiges gefährliche praeiudiz nicht zugezogen werden / noch ſich über kurtz oder lang jemand darauf beziehen ſolle / daß wir ſolchem nach nunmehro mehr ernennten **Ludwig Adolph** von **Schenck** / vor ſich / und zu Mitbehuff obgedachtes Rudolph Wilhelm Schenckens von Schweinsberg / oder deſſen Lehens-Erben / mit ſolcher Belehnung gnädigſt verſehen haben / alles in der Maß und Geſtalt / auch der Fürſten zu Heſſen Succeſſions-Ordnung gemäs / wie obinſerirte Lehen-Briefe ausweiſſen. Darüber dann ermeldter **Ludwig Adolph** von Schenck durch ſeinen gevollmächtigten Anwaldt / Krafft der darzu ſpecialiter eingeſchickten Vollmachten / einen leiblichen Eyd geſchworen und deßwegen einen reuers-Brieff übergeben hat / unſern Schaden allezeit treulich zu warnen / Frommen und Beſtes zu fördern / auch ſonſten alles und jedes zu thun / auch ſtet / feſt und unverbrüchlich zu halten / was obinſerirte Lehen-Briefe vermögen /

und

und frommen getreuen Lehen-Leuthen zu thun gebühret und wohl anstehet / doch hierin unser / unser Erben Mann und eines jegl. Recht ausgeschieden / treulich und ohne Gefährde.

Des zu Urkund haben wir uns mit eigenen Händen unterschrieben / und unser Fürstl. geheimes Insiegel hieran hencken lassen. Geben und geschehen in unserer Residentz zu Darmstatt am 24ten April. 1717.

Num. 6.

Ein Heßisches Kunckel-Lehen über Badenburg den Schrautenbachen ertheilet.

VOn GOttes Gnaden wir Georg Landgraff zu Hessen ꝛc. Thun kund und bekennen / vor uns / unsere Erben und Nachkommen / hiermit offentlich / als vermög alter Briefe und Schein / von weyland unsern Herrn Vorfahren / Fürsten zu Hessen / Lobseeliger Gedächtnüs / die von Weitolshaussen under andern Lehen / auch mit der Badenburg / und derselben Ein- und Zugehörungen / auch Rechten und Gerechtigkeiten belehnet gewesen / und solch Lehen mit Vorwissen und Bewilligung unserer auch Hochlöblichen Vorfahren / Fürsten zu Hessen / von Dieterichen von Weitolshaussen / genant Badenburg [a] seel. uf weyl. Gehrden von Busegk / genant Küssern / [b] folgen-

---

[a] Eine besondere Linie derer von Weitolshaussen / welche ausgestorben.

[b] Diese Buseckische Linie ist gleichmäßig abgelebet.

folgendes aber von den Rüſſern auf die von Weitolshauſſen / genant Schrautenbach / welche auch jetziger Zeit berührte gantze Burgk-Badenburg / mit allen und jeden ihren pertinentien / auch Rechten und Gerechtigkeiten / noch innen haben / kommen iſt / daß wir demnach auf Abſterben weyland unſers geweſenen Rath und Ambtmanns zu Lichtenberg / Johann Balthaſars von Weitolshauſſen genant Schrautenbach / ſodann Caſpar Reinhards von Weitolshauſſen genant Schrautenbach ihren hinterlaſſenen Söhnen / [c] den veſten unſern lieben getrwen / Ludwigk Balthaſarn von Weitolshauſſen / genant Schrautenbach / vor ſich und ſeinen Bruder / Georg Friederichen von Weitolshauſſen / genant Schrautenbachen / wie auch Johann Wolffen von Weitolshauſſen / genant Schrautenbach / vor ſich u. ſeine Brüder / Henrich Balthaſarn / Johann Conrad / Johann Reinhard / Rudolph Henrich u. Magnus Reinharden / alle von Weitolshauſſen / genant Schrautenbach / ſolche Burgk-Badenburg mit ihren Ein- und Zugehörungen / wiederum zu rechten Mann- und Burg-Lehen [d] geliehen haben / und leihen ihnen dieſelbe hiermit / in Krafft dieſes Brieffs / dergeſtalt / daß ſie / und ihre Lehens-Erben / nemlich Söhne / und ob die Söhne nicht wehren / alsdann die Töchter / [e] daſſelbig Lehen

[c] Hier haben wir ein Samt-Lehen / nebſt denen Nahmen derer Mitbelehnten.

[d] Sonſten werden die Mann- und Burg-Lehen einander entgegen geſetzet / wie ich in denen analectis Fuldenſibus p. gezeiget habe. Hier finden wir ein Lehen / welches Burg- und Mann-Lehen zugleich iſt.

[e] Iſt ein Beyſpiel eines Heßiſchen feudi feminei ſucceſſini.

Daraus

Lehen / in allermassen es die von Weitolshaussen und Rüsser obgemelt von unsern Vorfahren / Fürsten zu Hessen / Lobseeliger Gedächtnüs / gehabt / und nachgehends die von Weitolshaussen / genant Schrautenbach / biß daheren besessen / genutzt und herbracht haben / nun hinfürter von uns ꝛc. ꝛc.

Und wann obbemeltes Ludwig Balthasars Bruder Georg Friederich / sodann auch mehr gedachts Johann Wolffs Brüdere / so jetzo noch unvollkommenen Alters seind / zu ihrem rechtmäßigen Alter gelangen / und ihre vierzehen Jahren [f] erreichen werden / alsdann sollen sie selbst in Person / oder durch einen genugsam Gevollmächtigten / bey unserm Fürstlichen Lehen-Hoff erscheinen / und gleichfals die würckliche Lehens-Pflicht leisten. Geben zu Giessen den 13ten Augusti anno 1638.

Num. 7.

Ein gewesenes Buseckisches Kunckel-Lehen und dermaliges Dernbachisches neues Weiber-Lehen. 1653.

VOn GOttes Gnaden wir Wilhelm Landgraff zu Hessen ꝛc. Thun kund hieran vor uns / unsere Erben und Nachkommen / Fürsten zu Hessen / offentlich bekennende / Als der Hochgebohrne Fürst Herr Georg / Landgraf zu Hessen ꝛc. unser freundlicher

Daraus zugleich erhellet / wie das Wort Mann-Lehen kein feudum masculinum bedeute / welches in angeregten analectis Fuld. ich des mehrern dargethan habe.

[f] Hier wird die Lehens-Mündigkeit auf 14. Jahre gesetzet.

lieber Vetter / Herr Vatter und Gevatter / dem Vesten / seiner Ld. Rath und Haupt- und Amptmann zu Giessen / und lieben getreuen Ulrich Eberhard von Busegk / und dessen Mann-Leibs-Lehens-Erben / um geleisteter trewer Dienste willen / mit einem durch Absterben Georg Eberhard von Riedesel zu Bellersheim / erb-apert wordenen / und heimgefallenen Lehen-Hoff / genand der Greben-Hoff zu Kirchversa / sodann ferner mit einer nechst bey Alten Busegk gelegenen Mühl / die Ramßdorffer Mühl genand / welche sonsten vorher / sein Ulrich Eberhard von Busegk eigen [a] gewesen / und er forters ihrer Ld. zum Eigenthumb ufgetragen / derogestalt von neuen in Gnaden belehnet / daß er / der von Busegk / und seine Mann-Leibs-Lehens-Erben / und in deren Mangel / seine Töchter / [b] und deren Leibs-Erben / solchen Greben-Hoff und Mühle / sampt denen in einem darüber / unter dato den 7. Aprilis Anno 1641. / gegebenen Ufrags-Briff benambten In- und Zubehörungen / Rechten / und Gerechtigkeiten / und zumalen mit der darin gemelteter Entheb- und Befreyung dessen sonst uf besagten Greben-Hoff gehaffteten Lasts / der Haltung eines Frey-Pferds / [c] fortan zu Lehen haben / und tragen sollen / alles besage und Inhalts darüber von ihrer Ld. ihme unter obigem dato Anno 1641. ertheilten Lehen-Brifs. Und dan nicht allein wei-

---

[a] Hier haben wir ein in neueren Zeiten beschehenes feudum oblatum.

[b] Worab erhellet / daß in gegenwärtigen feudo oblato die Töchtere folgen.

[c] Vermuthlich muste der Hoff zu Krieges-Zeiten ein artillerie-Pferd stellen.

weiland die Hochgebohrne Fürſtin Frawe Amelia Eliſabeth Landgräffin zu Heſſen / gebohrne Gräffin zu Hanaw Müntzenberg ꝛc. Unſere Hochgeehrte Frawe Mutter / Chriſt-milden Andenckens / in Krafft getragener Vormundſchafft / vorerwehntem von Buſegk uf ſein unterthäniges Nachſuchen / bey deme zwiſchen Hochgedachts unſers Herrn Vetters Landgraff Georgens zu Heſſen Ld. und uns den 14. Aprilis 1648. getroffenen Haupt-Vergleich / und als Krafft deſſen / unter andern auch dieſe Lehnſchafft wieder an uns kommen / daß es bey ſolcher inueſtitur und darin befindlicher Befreyung ſein Verbleibens haben ſolte / biß zu unſerer folgenden Genehmhaltung / ſchrifftliche gnädige Zuſage gethan / ſondern wihr auch förters daſelbe ſowohl alſo in Gnaden ratificirt / als auch noch darneben ihme / dem von Buſegk / uf ſein ferner gehorſambs Bitte / ſolch Lehen in eben der qualitet an ſeinen Tochter-Mann Caſpar Friederich von **Dernbach** / Rütmeiſter / alſo zu transportiren / auch demſelben darüber die Belehnung wiederfahren zu laſſen eingewilliget / daß wihr demnach deme zu folgen / itzt berürten Caſpar Friederich von **Dernbach** / und deſſen Mann-Lehens-Erben / und in deren Mangell / deſſelben **Töchtern** / und deren Leibs-Erben / mit obberürtem Greben-Hoff und Raumbßdorffer Mühle / ſambt allen ihren obvermelteten Ein- und Zugehörungen / Rechten und Gerechtigkeiten / zu **rechtem newen Lehn** [d] gnädig belehnet haben / Thun daſſelbige auch hiermit / und in Krafft dieſes / in allermaſſen vor ihme mehr gedachter ſein Schwieger-Vatter Ulrich Eberhard von Buſegk /

[d] Exemplum feudi feminei noui.

dieſelbe bißher zu Lehen innen gehabt / und mit denen dabey in Uſtrags-Brieff verſchriebenen Freyheiten genutzet und gebrauchet hatt / darum nun hinführo er / der von Dernbach / und ſeine Mann-Leibs und Lehens-Erben / und in deren Ermangel deſſelben Töchtere / und deren Leibs-Erben / ſolche Lehen und Gütere von uns / und unſern Mann-Leibs-Lehens-Erben ꝛc. ꝛc. zu rechtem newen Lehen haben / tragen und empfahen / unſer Beſtes darum thun und Schaden warnen / das Lehen vermannen / verdienen / und ſonſt alles anders / thun und laſſen ſollen / was ſolcher Lehen halber von Rechts und Gewonheit wegen ſich zu thun und zu laſſen gebüeret / wie dann er Caſpar Friederich von Dernbach / daſſelbe uns in treuen gelobet / und forters einen Aydt zu GOtt und ſeinem heiligen Wort geſchworen / auch hierüber ſeinen Revers-Briff übergeben hatt ꝛc. Caſſel den 1ten Martii 1653.

Num. 8.

Ein Heßiſches Kunckel-Lehen / ſo nach rechter Sippzahl 1731. über eine Bann-Mühle / ſo zugleich ein Zinß-Lehen / ertheilet.

VOn GOttes Gnaden wir Ernſt Ludwig Landgraff zu Heſſen ꝛc. Bekennen offentlich und in Krafft dieſes Briefs; Als weyland unſer geweſener Vaſall / Reinhard Gottfried Bernhard / [a] vor ſich ſelbſten und im Nahmen ſeiner Schweſtern Catharinen

[a] Habemus hic feudi poſſeſſores ignobiles, & ab his in nobiles translati. Ex quo patet, feudum poſſeſſores ſuos nobiles non reddere.

nen Bernhardin und Barbaren Catharinen / weyland Iohannes Bingelii Pfarrers zu Grüningen Wittib / die unſerm Fürſtl. Hauſſe eigenthümlich zugehörige / und von ſolchem zu Lehen reſoluirende / in der Stadt Allendorff an der Lumbda gelegene Mühle / nach Lehens-Gewohnheit in Anno 1679. zwar zu rechten Erb-Lehen empfangen gehabt / ſolche Mühle aber nachgehends auff den von uns gehorſamſt ausgebethenen / und nach eingezogener Erkundigung am 19ten Iunii 1693. ertheilten Lehen-herrlichen conſens, an den veſten / unſern Adelichen Vaſallen / und lieben getreuen / Adolphen von Nordecken zur Rabenau / kauflich überlaſſen / geſtalten dann nicht nur am 14ten Decembris eiuſdem anni, ſondern auch nach ſeinem Abſterben / deſſen zwey leibliche Schweſtern nahmentlich / Catharina Dorothea / weyland Johann Balthaſar von Nordecken zur Rabenau hinterlaſſene Wittib / und Maria Ruffina am 10ten Ian. 1715. / weniger nicht / als dieſe mit Todt abgegangen / ermelter Catharinen Dorotheen hinterlaſſene zwey Söhne und drey Töchtere / nahmentlich Adolph Reinhard / Georg Balthaſar / Catharina Eliſabetha / Anna Maria / und Anna Agnes / alle gebohrne von Nordecken zur Rabenau am 25ten April 1721. mit ſothaner Mühl nach rechter Sippzahl zu rechtem neuen Erb-Lehen [b] belehnet worden / daß wir nunmehro auf weiteres erfolgtes Ableben erſt benamten Georg Balthaſars von Nordecken zur Rabenau hinwieder deſſen übrigen Geſchwiſtern / als Adolph Reinharden / Catharinen Eliſabethen / Annen Marien / und Annen Agneß ſolche

[b] Exemplum feudi hereditarii noui,

geliehen haben / leihen ihnen und ihren Erben auch zu rechten neuen Erb-Lehen gegenwärtiglich / und mit Krafft dieſes Briefs / obbemelte unſere eigenthümliche in Allendorff an der Lumbda gelegene Mühle / cum appertinentiis, alſo und dergeſtalt / daß ſie und ihre Erben dieſelbe auf Maaß und Weiſſe / wie nicht nur erſt vorberührte Bernhardiſche Erben / ſondern auch erſt oberwehnte ihrer Vor-Eltern und reſpectiue Bruder von uns zur Lehen gehabt und getragen / innen haben / ſich derſelben nach ihren beſten Nutzen gebrauchen und genieſſen / uns und unſern Erben aber davon alle Jahr / jährlich vier Malter [c] gutes reines / trockenes Marck-ſchönes Korns / Marburgiſchen Maaß / zwo Marck Geldes / ein Huhn / auch achtzehen Tornes Geldes / alles Marburger Wehrts / in unſere Rentherey zu Allendorff / zu St. Martini im Winter / bey Zinſſes Buß und ſo guter gewiſſer Zinß-Recht und Gewohnheit iſt / zu Zinß geben und ausrichten ſollen. Doch wofern ſolche Mühle über die jetzige zwey Gänge hinkünfftig mit mehreren Gängen verbeſſert würde / wollen wir mit dem Zinß auch nachfolgen / und den ingleichen nach Gelegenheit zu erhöhen / uns hierinnen vorbehalten haben. Sie und ihre Erben ſollen auch ferner die genante Mühle gegen die von Allendorff / und anders männiglich wie bißhero von dem vorigen Innhabern geſchehen / verſtehen / darzu im redlichem gänglichem Bau und Weſen erhalten / nicht verwüſten noch vergänglich werden laſſen / auch den Mahl-Gäſten um zimlich gebührlichen Molter / wie von Alters herkommen / Recht und Gewohnheit iſt / mahlen / recht

[c] Ein feudum cenſuale!

recht und gleich thun lassen / und wo sie und ihre Erben solches nicht thäten / sollen sie sich solcher Leyhe selbsten entsetzet haben; Hierauf heissen wir auch unsern Renthmeister und Schultheissen zu Allendorff / und andere in solcher Mühle zu mahlen gebühret / darinnen und anderst nirgens zu mahlen / zu heissen und zu gebiethen / obgenante vier belehnte Geschwistere Adolph Reinhard / Catharina Elisabetha / Anna Maria und Anna Agneß gebohrne von Nordecken zur Rabenau / und deren Erben / sollen auch / so offt sich der Fall mit uns / und unsern Erben / ihnen oder ihren Erben / samt und sonders / zutragen würde / solche Mühle jederzeit wiederum empfahen / nichts ohne unser Wissen und Willen veräussern oder verstücklen / ingleichen nicht allein vor sich / sondern auch diejenige Müller / so sie jederzeit in bemelter unser Mühle haben werden / den Abschied und Vergleichung / welchen unsers in GOtt ruhenden Herrn Vatters Landgraf Ludwigs zu Hessen ꝛc. Rath Theophilus Lonicerus samt denen ihme zugeordnet gewesene Mühl-Verständigen zwischen der Stadt Allendorff und dem vorigen Einhaber Velten Gumbrichten in dem 1675sten Jahr am 4ten Iulii auffgerichtet / durchaus geleben und fleissig nachkommen ohne Gefährde. Des zu Urkund haben wir uns eigenhändig unterschrieben / und unser Fürstl. Secret-Innsiegel hierauf drucken lassen. So geschehen in unserer Residentz Darmstadt am 18ten Augusti 1731.

Num. 9.

WIr Johann und Godefrit Greven zu Ziegenhain und zu Nidde bekennen uffentlich mit diesem

ſem Brieffe vor uns und unſir Erben das wir ane geſehin han getruwen Dinſt den uns unſir liebir Getruwer gethan hant Ebirhart Schencke der junge und nach in zu kunfftigen Zyten tun mag und ſal/ und han yme und ſinen Liebes-Lehnes-Erben zu rechtem Manlehin geluwen und lyhen in Crafft dieſſes Brieffes unſir Dorff/ genant N. tzuſchen Schotten und Nidde gelegen mit Acker/ Wieſſen/ Holtzmargcke/ Waſſer und Weyde und aller Zugehorde nichts uſſgeſcheiden/ und ſallen und wullen wir und unſir Erben den vorgenant Ebirharte und ſin Liebes-Lehens-Erben dahy getruwlich ſchirmen und hanthaben/ darum ſo ſollen ſy unſer Beſtes werben und vorkeren und das getruwelich verdienen als ſolichs Man-Lehen Gewonheid und Recht iſt one alle Geverde des zu Urkunde ſo han wir unſir Inſiegel an dieſen Brieff thun hengken. Gegeben uff den Freytag neſt nach deme heiligen Pfingeſtage anno Dni Milleſimo quadrageſimo xiiiio ꝛc.

II.

Urkundliche Nachricht von dem Zuſtand einiger Heßiſchen Leibeigenen/ * von dem Jahr 1455.

Zu wiſſen das uff hude dato dis Brieffs by einander geweſt ſint zu Schweynſperg dy Schencken gemeyn-

* Zur Erläuterung gegenwärtiger Abhandlung dienet das ſpecimen iuris Germanici de hominibus propriis Germaniae, welches im fünften Stück dieſer kleinen Schriften befindlich iſt; Ingleichen des Herrn Cantzley-Directoris Koppen zu Marburg gelehrte Nachricht von den armen Mannen genannt die Peterlinge/ welche dem neunten Stück/ der analectorum Haſſiacorum des Herrn Archivarii Buchenbeckers zu Caſſel einverleibet iſt.

meynlich / und dy Roden und ſint überkommen / einer Ordenunge ſatzt und gebotis alſe mit den eigen Luden zu Wengbach und zum Rode alſo wer es ob eynch Mann der von Todis wegen abeginge Wyp und Kinde liſſe dy mit Foit-Lude were / da ſulde dy Erben des abegangene Manis dy ſinis gelaſſen Foit-Guts Erben weren / ſulche Frauwen und Kinde in dem Gute nicht ſitzen ader bliben laſſen / ſundir ſy bynne dem irſten Jahre des entſetzen / und ob ſolichs ymants virhilde adir verdruchte und nit enthede dy ſulden das virbuſſen mit der hoeſten Buſſe und ſolde der Inſetz doch unmächtig ſin / wirs auch das eynich Undirſaſſe in dem Eigen mit dem andern zutunde und zu ſchicken hette / adir gewonne dy ſulden des zu uſtrage kommen vor uns adir unſern Gerichten wer des nit tede / und andere Uſfluchte ſuchte Herrn adir Gerichte der ſulde das auch virbuſſen mit der höchſten Buſſe. Me iſt beret das keyn eigen Mann ader Undirſeſſe ſich nirgen wenden adir keren ſal mit Libe adir Gude undir keynen andirn Hern wer das virbreche ſulte virfallin ſin mit Libe und Gude. Auch ſal ſich keyn Foitmann vir andern adir Wip nemen is ſy dann eyn Foitfrauwe / wer das virbreche ſulte auch verfallen ſin mit Libe und Gude Geſchie auch eynch Ufflaufft adir Zweytracht mit Meſſern ader gewoffenten Handen ader wie das zuqweme das ſal men verbüſſen mit der hoeſten Buſſe / würde auch ymants in unſem Gerichte gekomert und den Komer überführe und nicht achtete der ſalde verfallen ſin mit der hoeſten Buſſe ubirlieſſe ader übergebe / auch einer den andern uff dem ſinen und underſtunde ine zu unwilligen mit Worten oder Wercken wer das thede

ſolte virfallen ſin mit der hoeſten Buſſe / auch ſoll nyemants dem andern noch ſinen Lehene oder Guder dy ſy von andern Luden hetten / ſteen betragen aber hindern is were dann mit Wyſt und Willen / wer das verbreche / ſulte verfallen ſin / mit der hoeſte Buſſe; Schelt-worte und ander Bruche laſſen wir ſteen uff ir Buſſe alſe dy vor Gerichte geruget werden aber ſoſt virluden / auch ſollen und wollen wir das Gerichte zu Wengbach und zum Rod uffrichtlich halden und handhaben nach unſerm beſten Vermogen yderman zu ſime Rechten ane Geverde. Und uff das die alſo gehalten werden ſal / ſo han ich Henckel und ich Gontram Schencken und ich Crafft Rode unſer Ingeſiegele hierangedrucht des Donnerſtages nach Sanct Dorotheen Tag Anno Dni. mo. ccccLv.

Zufällige Gedancken über obiges Document.

§. I.

Es haben die Gan-Erben wegen der Leibeigenen Erbfälle eine Ordnung gepflogen / und ausgemachet / daß der Schenckiſchen und Rodiſchen Leibeigenen Güter an niemand Erb-Rechts-Weiſſe verfallen können / der nicht ein ganerbſchafftlicher Leibeigene ſeye. Und ob es zwar öffters zu geſchehen pfleget / daß ein ganerbſchafftlicher Leibeigener ſich an einen freyen oder einen Fürſtlichen wie auch andere leibeigene Perſon verheyrathen könne / auch ſothane von dieſen fremden und andern Herrn / mit Leibeigenſchafft zugethanen Perſonen / erzielete Kinder ihre Eltern erben mögten; So ſollen jedoch dergleichen Kinder zu ihrer Väter Güter / noch auch die zurückgebliebene Wittiben /

zu einem Einsitz darinnen / keinesweges gelassen werden. Aus keiner andern Absicht / als daß die Gan-Erben durch die Verheyrathungen ihrer Leibeigenen / an anderweitige Leibeigene / sich keiner Irrung und Streitigkeit zu gewärtigen haben dörfften. Ein geneigter Leser wolle hiebey meine Abhandlung von denen Heßischen Gerichten collect. III. anal. Hass. p. 90. nachschlagen.

Ich habe jetzo nicht Zeit die Successiõn derer Leibeigenen zu untersuchen. So viel ergiebet sich indessen aus dem / so der Dortmundische Burgemeister / Herr Potgiesser in seinen commentariis iuris Germanici de statu seruorum veteri perinde atque nouo, und ich in dem Tractat de ministerialibus von denen verbottenen Heyrathen derer Leibeigenen beygebracht haben / daß was hier die Schencken nicht von denen Heyrathen untersaget / sie doch eben so viel durch diese Satzung fügen wollen. Immittelst könte dieses in das caput de iure succedendi in bona seruorum als eine / wenigstens in diesem Hauptstück unterbliebene Anmerckung / hinkünfftig mit wenigem einflüssen.

§. II.

Gleichwie es aber leichtlich geschehen könte / daß / wann Leibeigene in fremde Leibeigenschafften durch Heyrathen eingeflochten würden / die fremde Herrschafften ihre Leibeigene entweder abfordern / oder vor ihre Gerichte laden könten; So wollen auch die Schencken dieser Unordnung vorbeugen. Haben dahero ihre Leibeigene dahin angewiesen / daß sie vor keinen fremden Gerichten niemahlen Recht suchen oder nehmen sollten. Siehe die anal. Hass. l. c.

§. III.

§. III.

Damit auch die Schenckische Leibeigene unter keinem Vorwand anderst wohin sich häußlich niederlassen; so wird ihnen auch dieses sehr nachdrücklich verbotten. Worab erhellet/ daß kein Heßischer oder anderer Leibeigener ohne des Herren Willen und Erlaubnis unter andere Herrschafft an einem andern Ort zu wohnen/ sich begeben dörffen.

§. IV.

Denen Leibeigenen ist auch nicht gestattet worden/ nach ihrem Belieben sich zu verehlichen/ sondern sie haben sich hierunter nach des Herrn Willen lediglich richten müssen. Wie ich dieses sattsam in voranbe-regtem Tractat de ministerialibus dargethan habe. Damit also auch hierunter diese Leibeigene ihrer Herrn Gerechtsame nicht krämcketen; so haben auch dißfalß die Gan-Erben das nöthige verfüget. Wer den Herrn Potgieser und mehr berührt-meinen Tractat gelesen; der wird diese wenige Anmerckungen hin und wieder als eine Erläuterung derer Heßischen Leibeigenschaffts-Rechten in Ungutem nicht vermercken.

III.

Von den verschiedenen Gattungen der Verpachtung/ auf eine lange Zeit/ auf Willkühr/ und auf Lebenslang/ insonderheit nach dem Heßischen Recht.

§. I.

IN der Untersuchung von dem Walt-Recht/ welche T. III. anal. Hass. pag. 146--205. stehet/

habe

habe ich meine Gedancken von denen Baur-Lehen-Güter/und deren Eigenschafft sattsam an den Tag geleget. Und will ich sothanes in soweit hier wiederhohlet haben.

Nachdeme nun derer alten Hessen Absichten bey denen Verpachtungen unterschiedlich gewesen; Und dann diese zuforderst in Uberlegung gezogen werden müssen. Als will ich dieses ohne weiteren Umgang zu Werck richten. *

§. II.

Damit aber dieses um do besser von statten gehe/ ich auch meinem Leser keine chimeres, vorgefassete Meynungen und dergleichen Hirn-hypotheses vortrage; So will ich einige alte Pacht-Brieffe voraus setzen/ um die Absichten unserer Vorfahren desto genauer vor Augen zu haben/ und daraus die rechtliche Folgerungen zu nehmen. Sonsten giebet es ein ius chimaericum. Lieber! was ist ungereimters? als wann man von denen alten bürgerlichen Rechten Deutschlandes/ welche facti seyn/ vor sich eine machine machen wolte/ deren Zusammenfügung niemanden/ als dem Gehirn eines solchen Deutsch-Rechts-Schmidts begreifflich fiele. Was entstehet daraus? wo man ein Gehäuß neu-und abentheurlicher Lehren des iuris Germanici vor sich aufführet/ und gewisse Träume/ als hypotheses, ohne Prüfung/ ohne Zusammenhaltung mit denen Urkunden und Geschichten/ ohne Exempel/ ohne Lesung dessen/ was die Deutschen in dergleichen Begebenheiten vor Meynungen und Sätze gehabt/ ohne

* Ich will vorjetzo nicht untersuchen/ in wie weit die Precarey anhero zuziehen ist/ sondern ich melde nur/ daß der grundgelehrte Pater Ludwig Thomaßin de vetere & noua ecclesiae disciplina hievon gründlich gehandelt habe.

ohne Betrachtung des Zuſtandes derer Bauren / auserſiehet / und ſich dabey gantz alamodiſch düncket / dieſes ſeye der rechte Schlüſſel in die verſchloſſene Kammern des iuris Germanici zu tretten. Folgende Worte des vortrefflichen Cammer-Gerichts-Beyſitzers / des Herrn von Ludolffs, in der continuatione obſeruationum forenſium 148. pag. 550. n. 1. iuris colonarii vera indoles non niſi ex patriis Germaniae moribus dignoſci poteſt. Quapropter ii demum rectius de hoc iure differunt; qui ex antiquitate hiſtorica explicare id ſatagunt; gehören vornehmlich hieher.

§. III.

Dieſemnach würde es ſehr füreilig ſeyn / wann ich ſofort die Schilteriſche Meynung zum Grund legete / und mit demſelben voraus ſetzete / die Verpachtung auf lebenslang wäre eine Gattung des teutſchen Nießbrauchs / vermöge deſſen der Pachtmann zwar den Nießbrauch hätte / jedoch nicht unentgeltlich / ſondern gegen einen nahmhafften jährlichen Pfacht. Siehe Schilters exerc. 31. ad π. §. 5.

Ebener maſſen würde es eine Übereilung ſeyn / wo ich dieſem / ohne Betrachtung der alten Leihe- und Pfacht-Brieffe / lediglich nachſchreiben würde / die locatio in perpetuum wäre eine emphyteuſis oder Erb-Pacht. Sintemahl in dieſem Handel nicht nur der vſusfructus, ſondern auch gar ein ius alienandi, mithin eine ſpecies dominii ſubordinati, welches man insgemein vtile nennet / auf den Pachter gedeihe. Schilter l. c. §. 6.

§. IV.

Wir wollen nun zu denen Pfacht-Brieffen ſchreiten / um daraus das nöthige zu beobachten. Die ältere ſothanen

thaner Contracten seyn de simplici & plano. Welches ich denen Deutschen um do weniger verüble / als die Klugen und der Rechts-Gelehrtheit so sehr ergebene Römer öffters auch gantz schlecht hinweg in dergleichen Fällen verfahren. Gestalt in nachstehenden Worten ein würcklicher Pacht-Brief enthalten ist.

TI. CLAVDIO. PRIMIGENIO
COLVMBARIA. N. IIII.
EMANCIPAVIT
T. FLAVIVS CORINTHVS.

Er stehet bey dem **Thoma Reinesio** classe VII. nr. 21. p. 490. und ist um die Zeiten des Kaysers Vespasianus errichtet worden. Ermeldter **Reinesius** hat folgende Gedancken darüber geführet: contractus, quo rem inhaerentem fundo villaeue, eoque immobilem, columbaria, columbarum stationes conductori locator adfirmat, instrumentum est; in quo mirari licet summam veterum simplicitatem & ἀπερίεργον, qua sine vlla iuris solennitate, non adhibito teste, nedum iurisperito alteri rem suam vtendam concessit quidam Corinthus.

§. V.

Von den Verpachtungen auf lange Zeit / reden meines davor haltens nachstehende Pacht-Brieffe:

Ich Amelna Fisborn Mutter zue Wirberg zue dieser Zit / vnd Margaretha Wittershussen Supprioressa vnd der gantz Convent bekennen / daz wir gelühen han Hen Craffthans Son zu Ottingshussen eyn Gut genant daz Oberdorff - - - vnd sal al Jar davon geben 2. Gulden. Vnd hait also die Lyung vff Sant Cecilien Tag iren Anfang. Anno Domini M. CCCCCXV.

Ich

„Ich Kontz Manch Keller zu Wyrburgk zu disser „Zyt bekennen/daz ich geluwen hann eyn Gut gelegen „zu Bolnbach / das Steynhen/ vor gehait had/ Clos„sen-Bach. - - Sal derselbe vorgenant Cloß jerlich ge„ben in dy Kellerie 4. und eyn halb Malder Kese / eyn „Achtel Habern / eyn Hoben-Sneder / eyn Hun / „eyn Fassennacht-Han. Auch sal derselbige Cloß al„le Jar geben - - - vnd hat also die Lúung. Datum „Anno Domini 1493.

„Ich Bruder Johan Clympach zu Werberg zu dis„ser Zyt bekennen / daz ich geluwen han eyn Gut vnd „Hob gelegen zu Harbach / Weyber-Henne - - / daz „dan Vorheyne ingehabet hait wygeliche hin ꝛc. Vnd „sal der obgenant Weyber-Henne davon geben 6. „Malder Fruchte / - - alle Jare/ 4. Hubbin-Snyder „2. Han vnd eyn Fastnacht-Hun. Vnd Henne vor„genant had also die Lyunge. Anno Domini M. „CCCCLXXXV.

„Ich Bruder Johann Clympach ꝛc. bekennen daz „ich geluen han Milchers Hen eyn Gut gelegin zu Len„heym / wilch Gut Heyntze gantz vor yn had gehaid. „Vnd Henne vorgenant sall alle Jar gebin von dem „vorgenanten Gude dry Tornes. Vnd had also die „Lyunge. Dat. Anno 1481.

Anderer Pacht-Brieffe / welche auf diese Art abgefasset/ und in gröster Menge in denen copial-Büchern des Closters Wirberg vorhanden seyn / dermahlen zu geschweigen.

§. VI.

Ob nun zwar in denen vorstehenden Pacht-Brieffen nicht ausgedrucket ist / daß denen Pachtern ein

Erb-

Erb-Recht auf die Güter gegeben worden; so erhellet doch das Gegentheil aus der Zusammenhaltung anderer Pacht-Brieffe / welche das Closter Wirberg sonsten ausgegeben. Massen derer Erben und Kinder darin gedacht / und denselbigen die Erb-Folge gestattet wird. Ich will zum Beyspiel ein- und andern dieser Brieffe / Auszugs-weisse anführen:

„Wir nachgeschrieben Bruder Caspar Storch „ Vorstender / Barbara von der Rabenauwe Priorissa / „ Margaretha Wittershussen Suppriorissa mit sampt „ dem gantzen Convent deß Closters vnser lieben Frau- „ wen zu Wirbergk Sant Augustinus Orden Men- „ tzer Bistumps bekennen -- daß wir -- geluhen ha- „ ben vnd lihen dem bescheiden Schelthen vnd synen „ Erben nach Lantsiedelen Recht vnsern Hoff ꝛc. So „ der offt gemelt Schelthen von Dodes wegen abgehet „ --- also sollen sin Kinder die dan noch im Leben den „ Hoff von nuhem - empfaen. --- wan aber die Kin- „ der nit sint / so sollen die andern Erben auch --- den „ Hoff -- behalten. A. 1413.„

§. VII.

Es belehret dieses noch ferner das berührte Wirbergische copial-Buch unter dem Wort Beltershayn / allwo zu lesen / welchergestalt ein Landsiddel sein Gut nicht länger haben und seine Gerechtigkeit darauf verkauffen wollen / er solches / mit Bewilligung des Closters gethan / das Gut auch an besagtes Closter aufgelassen / welches dann den Käuffer damit belehnet hat.

Woraus sich zugleich ergiebet / wie die Deutsche auch in den Bauren-Gütern sich nach denen Lehen- und deren Rechten geachtet haben. Welches ich in der Abhand-

lung von dem Wald-Recht Tomo III. Derer Analectorum Haſſiacorum p. 183. allbereits angemercket habe.

Ferner iſt in dem berührten Copial-Buch p. 62. unter dem Wort Richolskirchen zu befinden/ daß die obige (§. 5.) erzehlte Verpachtungen keine Erbleihen ſeyn können.

§. VIII.

Hiernächſt legen die Urkunden eine andere Gattung von Verpachtungen dar. Ich meyne die Verpachtungen auf lebenslang/ das iſt/ wann jemanden ein Gut dergeſtalt Beſtands-Weiſe eingegeben wird/ daß er zwar keinen Eigenthum daran erlangen/ jedoch es ſo lange inhaben und behalten ſolle/ als der Pächter lebet. Der Auszug eines ſolchen Beſtand-Briefs belehret dieſes am deutlichſten:

„Ich Otto von Eringshauſen ꝛc. bekennen „ daß wir verlauen haben dem beſcheiden Metzen „ Henrichs Enderſſen zu Gundershauſſen das Gut/ „ ſo ſein Vater Metzen Henn ingehapt/ ſolches gud „ ſein lebenlanck zu gebrauchen ꝛc ꝛc. A. 1475.

Gleichergeſtalt hat weiland Henrich Chriſtoph Schenck zu Schweinsberg ſeinen Hof zu Ober-Uſſleiden in dem Jahr 1712. an Peter Rübſaamen unter gleicher Bedingung/ worinn dieſer ſelbigen auch verjetzo noch beſitzet/ auf Lebenslang verpachtet: „ Beleihe Ihn/ Rübſamen und deſſen Ehefrau auf Lebens„ lang/ mit dem Anhang/ daß ſeine Kinder keinesweges befuget ſeyn ſollen/ die Nähe zu dieſem Hof/ und „ die Leihe darauf/ vor andern zu haben/ inmaſſen mir

und

und meinen Erben allezeit freystehet / diesen Hof „ zu verpachten / wem / und wie man will! „

Auf gleiche Art haben dessen Erben seinen Hof zu Vadenrod verpachtet. Anderer Exempel vorjetzo zu geschweigen / die man Kürtze halben allhier übergehet.

§. IX.

Von denen Verpachtungen auf Willkühr kan man das sicherste aus denen darüber sprechenden Pacht-Briefen schlüssen. Ich nenne aber die Verpachtung auf Willkühr diejenige / krafft deren dem Beständer ein Gut auf unbestimmte Zeit also verpachtet wird / daß dieser das Gut jedesmal abtretten müsse / wenn es dem Verpachter anständig und gefällig solches wieder zu sich zu nehmen. Dieses besaget nachstehender Pacht-Brief:

Ich Henrich Christoph Schenck zu Schweins- „ berg * * bekenne * * daß ich geliehen und gelassen „ habe zu Landsiedelen-Recht meinen gantzen Hof zu „ Oberndorff * * * der Wickmanns-Hof genannt „ * * selbigen * * * nach Landsiedels-Recht zu „ gebrauchen * * * **nicht wieder unter die Kin-** „ **der oder Erben zu vertheilen** / sondern eines „ (der Kinder) solches beysammen zu behalten * * * „ wie treuen Landsiedelen gebühret zu vertretten ꝛc. „ Hierbey habe ich nun mit derer Lehen-Trägere „ (Beständere) Bewilligung vor mich und meine „ Erben ausdrücklich vorbehalten / welche Zeit / über „ wenige oder viele Jahre obbemeldeten Hof selbsten „ zu besitzen und zu gebrauchen / oder in andere Wege „ zu mir zu nehmen / ich begehren würde / alsdann sol- „ len und wollen die Hof-Leute und ihre Erben gut- „

„willig und ohnweigerlich ausweichen / und mir oder „meinen Erben meinen Hof ohnverwüstet einrau„men und folgen lassen ꝛc. ꝛc. A. 1718.

Im Fall der Beständer das Glück hat dergleichen Güter geraume Zeit bey sich und seiner Nachkommenschafft zu behalten / darneben er auf sothanes Gut Gebäude aufführet / oder die alte ausbessert; so wird diese Besserung geschätzet / und dem Beständer vergütet / nach Inhalt folgenden Pacht-Briefes: ꝛc. „Hier„bey nun habe ich mir mit des Lehen-Trägers Be„willigung / vor mich und meine Erben ausdrücklich „vorbehalten / welche Zeit / über wenige oder viele „Jahre obbemeldeten Pfeilen-Hof selbst zu besitzen „und zu gebrauchen oder anderwärtig damit gebäh„ren wolte / soll und will er / Lehen-Träger / gegen „Empfahung 110. fl. ꝛc. eingewilligte Besserung / gut„willig und ohnweigerlich ausweichen / und mir / oder „meinen Erben gedachten meinen (Pfeilen-) Hof / mit „allem Zugehör / an Hauß und übrigen Bäuen ꝛc. „unverwüstet einräumen und folgen lassen ꝛc. A. „1721.

Dergleichen Bestand-Brief ist über das Schenckische Burg-Gut zu Eringshausen von dem Jahr 1729. so dann ein anderer vom Jahr 1722. ingleichem ein anderer vom Jahr 1720. wie auch einer von 1711. ausgegeben und niedergeschrieben worden.

§. X.

Inzwischen wäre es etwas ohnnöthiges / wann ich bey Untersuchung der Eigenschafft dieser Pachten viele Lufft-Streiche anbringen / und eitele Gedancken zu dem Marckte tragen wolte. Es muß vielmehr auf das

Herkom-

Herkommen dieſer Güter einiges Augenmerck gerichtet werden; alsdann wird ſich die Natur ſothaner Pachten von ſelbſten / und ſoviel darlegen / daß der Beſtänder nichts von dem Eigenthum vor Alters erlanget habe. Vielmehr iſt jederzeit dahier eine ſchlechte Pachtung (ſimplex colonia) vorhanden geweſen / dieſe aber iſt nach des berühmten **Georg Adam Struvs** Meinung nichts anders / als die gewöhnliche locatio conductio, welches deſſen Diſputation de iure colonario, ſiue coloniæ non perpetuæ, ſed ſimplicis, des mehrern beſaget.

§. XI.

Dieſen Satz will ich / ſo viel die Verpachtung auf Lebenslang betrifft / aus denen durch alle Inſtantzien durchgetriebenen Rechts-Streit und dißfalls gewechſelte weitläufftige Acten klar machen. Es hatte nemlich weiland Wilhelm Burchard Schenck einen wüſten Hof zu Ober-Uſſleiden / welchen er Johannes Menchen daſelbſt auf 7. Jahre alſo verpachtete / daß der Beſtänder dieſen Hof bebauen / dargegen gedachte Zeit ſelbigen umſonſt beſitzen / nach Verflieſſung ſothaner 7. Jahre aber den Hof / gegen Zahlung eines nahmhafften Pachts / auf Lebenslangs beſitzen ſolte. Gleichwie aber der Beſtänder / als er den Hof lange Jahre in dem Genuß gehabt / ſich / wo nicht das gäntzliche Eigenthum / jedoch eine emphyteuſin darauf anmaſſete / mithin nicht allein eintzele Stücke davon / ſondern auch letzlich das gantze Gut ſeines Gefallens verkauffete: Alſo haben die Schencken dieſem Beginnen ſich äuſſerſt widerſetzet / und nach einem koſtſpiltigen Rechts-Streit ſo viel erhalten /

daß dem Beständer weiter nichts/ als eine locatio simplex zukomme/ dieser hingegen der Leihe verlustig erkläret/ und den Schencken gestattet worden/ den Hof ihres Gefallens zu verpachten.

§. XII.

Hieraus ist ersichtlich/ was gestalten durch die Leihe-Briefe auf Lebenslang den Bauren der mindeste Eigenthum nicht/ nur aber die so genannte Ober-Besserung derer Gebäuen/ zugestanden werde.

§. XIII.

Ob aber in denen Leihungen auf Willkühr/ so nach Landsiedelen-Rechten geschehen/ dem Beständer ein Eigenthum und Erb-Recht zu Theil werde? dasselbige scheinet/ dem ersten Ansehen nach/ eben so klar nicht zu seyn. Sintemal jemand davor halten möchte/ das Wort Landsiedeln gebe dem Beständer ein Erb-Recht/ einfolglich könte der Verpachter dergleichen Güter/ weder nach seinem Belieben den Lehen-Trägern nicht wegnehmen/ noch solche anderen verleihen. In fernerem Betracht/ daß 1) in denen Pacht-Briefen der Beständer ein Lehnmann und Lehen-Träger genennet/ 2) in denen Leihe-Briefen dem Pachtmann ausdrücklich etwas zu veräussern untersaget wird/ welches ein blosser Pachter bekandtlich nicht thun darff/ 3) das Gut dessen Kindern gelassen auch den Töchtern wohl gar zur Brautgabe gereichet/ und über Menschen Gedencken bey des Lehenmannes Nachkommenschafft öffters gelassen wird. Zu geschweigen/ daß 4) der jährliche Pacht viel zu gering und mit denen blossen Pachtungen in keine Gleichheit zu stellen ist/ und was dergleichen Gründe mehr seyn/

welche

welche der Herr von Ludolff in continuatione observationum forensium pag. 312. und 313. angeführet hat. Nachdem aber 1) das Wort Landsidelen auch öffters in Hessen vor eine blosse locationem conductionem bekantlich genommen wird. Hiernächst 2) der Pacht-Brief/ so von der Willkuhr die Güter nach Belieben zurücknehmen zu können/ redet/ nothwendig dergleichen Erklärung erfordert/ damit die Worte nicht vergebens gesetzet scheinen / und die Willens-Meinung beyder contrahirender Theilen ihren vorgesetzten Endzweck erreiche / auch 3) nach demselbigen so wohl das Wort Lehenmann ꝛc. als 4) das Verbott nichts zu veräussern / erkläret werden muß / gestalten 5) dieses ausdrücklich andeutet / daß / nach der sonst bekannten Art und Gewohnheit der Bauer-Lehen-Güter / hier keine Erblichkeit oder Eigenthum Platz finden solle. Ferner 6) die Reichung zur Brautgabe / wo sie mit Vorbewust des Lehen-Herrn geschiehet / dem Pachtmann so wenig ein Recht giebet / als wenig er dergleichen ohne Vorwissen desselbigen erlangen mag / da 7) weder das precarium noch das clandestinum etwas zu Recht beständiges zu würcken vermögen. Uber das 8) wo die Herrn sothaner Güter diese höher zu treiben und den Pacht zu ersteigern Gelegenheit finden / solches nicht unterlassen. Darneben 9) sehr gezwungen herauskommen würde / wann man vorspiegeln wolte / daß gleichwohl es leicht seye / dem dummen Bauren-Volck allerhand Bedingund Einschränckungen in die Leihe-Briefe einzuschieben / welche dieses nicht verstehet/mithin auch die Bedingung/ welche das Gut auf

Lebenlang / oder auf Willkühr / in denen Pacht-Briefen ſtellet / als erſchlichen anzuſehen / und vor nicht gültig zu achten ſeye. Bevorab (10) eine ſolche Argliſt des Verpachters nicht eher geglaubet werden kan / biß ſie nothdürfftig erwieſen.

§. XIV.

Sonſten dörffte wohl der allerſtärckeſte Bewegungs-Grund vor die Lebenslang- und Willkührs-Pacht-Leute daher entſtehen / daß ſie / ins beſondere aber die auf Willkühr Pachtende / wie auch gleich denen übrigen Erb- Pacht- und Landſiedel-Leuten / ſowohl bey Abgang des Herrn / als auch bey Veränderung des Lehenmannes / einen neuen Leih-Brief / und eine gewiſſe Lehn-Waare entrichten müſſen.

§. XV.

Wem aber bekandt iſt / daß die Teutſchen ihre Handlungen / in Abſicht auf die Güter / meiſtentheils nach dem gemeinen Teutſchen Lehen-Recht gerichtet / wie in der vorangezogenen *Diſputation* von dem Wald-Recht ich nothdürfftig dargethan habe; derſelbige wird dieſen Zweiffel leicht ſchwinden laſſen. In weiterem Betracht / daß gar viele Exempel vorhanden ſeyn / da bey Verpachtungen eines Stücks Wieſen auf 1. oder 3. Jahre / jederzeit ein Weinkauff oder Lehen-Waare hat gezahlet und der Pacht-Brief darüber errichtet werden müſſen. Wie nun aus der beſtändigen und vielen Gewohnheit dergleichen Lehen-Waare die Heſſen bey ohnzweiffentlichen temporal-Leihen im Gebrauch gehabt haben; alſo iſt es kein Wunder / wann bey denen Leihen auf Lebenslang und Willkühr / dieſes auch wahrgenommen wird.

Dem-

Demnach halte ich dafür / daß diejenige Leihen auf Lebenslang und Willkühr / wovon die Briefe oben angebracht worden / vor bloſſe Colonien oder Gattungen einer locationis conductionis ſimplicis zu halten ſeyn.

§. XVI.

Was aber endlich die Pachtungen auf lange Zeiten betrifft; ſo habe ich zwar aus denen alten Pacht-Briefen / ſo dann aus denen Cloſter-Wirbergiſchen Copial-Büchern erſehen / was maſſen in den vorigen alten Zeiten dieſe vor keine Erb- ſondern temporal-Leihen geachtet worden. Nachdem aber heut zu Tage niemand / der eine temporal-Leihe / abſonderlich Güter halber / errichtet / ſich dieſer Gattung Beleihung bedienet; ſo glaube ich / daß die Pachtungen / ſo heutiges Tages auf unbeſtimmte Zeit und lange Jahre gerichtet werden / oder welche die Bauren / in dieſer Art durch ihre Vorfahren auf und an ſich gebracht haben / und beſitzen / nunmehro vor eine erbliche Leihe anzuſehen wären. Zu mehrerer Verſtändniß dieſes Satzes will ich die von dem Herrn von **Ludolff** l. c. p. 326. angebrachte Erklärung der erblichen Leihen anhero wiederholen. Ius colonarium perpetuum eſt ius in re, vtendi & fruendi, id eſt habendi, libere, ad heredes etiam transmittendi, vel litteris colonariis, vel immemoriali temporis poſſeſſione quæſitum, cum onere canonis annui præſtandi, ita vt is, cui præſtatur, nihil amplius iuris in re, quam ad canonem exigendum, retineat. vid. Cothmann vol. 2. conſil. 79. n. 145. ſodann auch diejenige Worte mir zueignen / welche hochgedachter

Herr p. 340. von dieſer Materie führet und damit ſeine Abhandlung beſchlüſſet.

Hæc omnia ego non deciſionis, ſed meditationis gratia in chartam conieci, & lectorem, ne exiſtimet, me ad caſum vllum ſpecialem reſpexiſſe, rogatum volo. Qui meliora protulerit, & rationibus firmauerit, eum libenter ſum aditurus.

IV.

Kurtze / doch eigentliche Genealogiſche Abſtammung der Herren Grafen zu Erbach.

§. I.

GLeichergeſtalt die Herrn Grafen zu Erbach von dem Eginhart ihren Urſprung herleiten; daſſelbige iſt eine alte Sage. Wie dann **Thomas Hubertus Leodius** in dem Leben Pfaltzgraf Friderichs des II. p. 10. dieſes allbereits / als etwas Altes angiebet. Nachgehends haben der Chur-Pfältziſche Rath / **Marquard Freher** [a] / und **Philipp Jacob Spener** in ſeinem opere heraldico

[a] Ich will die Worte des Frehers aus der pag. 159. ſeiner originum Palatinarum hieher ſetzen: Poſſeſſione Michlenſtad adhuc fruuntur comites de Erbach, qui ſe ab illo (Eginharto) originem ducere arbitrantur; & ſepulcrum illius nuper aperiri in Selingenſtad fecerunt, veramque hanc hiſtoriam, tabella plumbea teſtante, paucis voculis deprehenderunt.

raldico libro II. capite XXII. p. 437. partis ſpecialis, dieſes als etwas gewiſſes angegeben. Welcher Meinung der ſelige Herr geheime Rath von Zech / in dem Europäiſchen Herold I. Theil p. 725. ebenmäßig beygetretten iſt. Der Chur-Pfältziſche Geſchicht-Schreiber / Carl Ludwig Tolner / in denen Anmerckungen über den codicem diplomaticum Palatinum p. 7. litt. *b.* in f. ſchreibet hievon alſo: Ab ejusdem Einhardi posteris comites ab Erbach & Michlinstat familiam suam deducere solent. Der ſelige geheime Rath Gundling in dem II. Theil ſeiner otiorum p. 103. bedienet ſich folgender Worte: Die Grafen von Erbach haben ſich bemühet zu erweiſen / daß ſie aus dem Blut der Emma und Eginhart entſproſſen wären ꝛc. und ſcheinet demnach auch dieſer Meinung nicht abgeneigt zu ſeyn. Den Prior zu Seeligenſtadt / P. Johann Weinckens in dem Eginharto, eccleſiæ Seelingſtadenſis fundatore, illuſtrato & contra quosdam autores vindicato, übergehe ich anjetzo mit Stillſchweigen.

§. II.

Meine wenige Gedancken hievon zu eröffnen; ſo bitte ich mir dieſes / als einen Heiſche-Satz zuförderſt aus / daß von dem Eginhart und deſſen Gemahlin Emma die Herrn Grafen von Erbach abſtammen.

§. III.

Nach dieſem Vorgang entſtehet die Frage: Wer der Eginhart geweſen?

Er heiſſet bald Einhart / bald Eginhart / bald Hei-

Heinard / welches einerley ist. Er bedienete die Stelle eines Notarii bey dem Kayser Carl/ dem Grossen / welches nach der heutigen Redens-Art so viel als Staats-Secretar ist / und hatte die Ehre/ dessen letzten Willen an den Pabst Leo / in dem Jahr 906. zu überbringen. Die mehreste Schreiber stehen zwar in dem Wahn / ob hätte er / nebst dem Staats-Secretariat / auch die Stelle eines Ertz-Caplans verwaltet. Es ist aber dieses Angeben ohne Grund. In dem Jahr 915. schenckte ihm Kayser Ludwig der Fromme Michaelstadt / in dem Odenwald / besage einer Urkunde bey dem Miräus in codice donationum piarum ist er anno 919. Abt des Closters Ganda/ in Brabant gewesen. Imgleichen hat er / vermöge seines XII. Briefes / die Blandinische Abtey / bey Gent / versehen / wie auch die Abbatias Fontanellensem & Ticinensem von allerhöchst besagtem Kayser erhalten. A. 815. schenckte er das ihm gehörige Michaelstadt dem Kloster Lauresheim. Hiernächst finde ich / daß er um das Jahr 917. auch Abt zu Seeligenstadt gewesen / angesehen er sothanes Kloster / Inhalts des 46. und 50. seiner Briefe / gestifftet. Ich will aus denen actis sanctorum Antuerpiensibus, tomo I. ad diem II. mensis Iunii, nicht anziehen / was mit Bringung derer Gebeine / des heiligen Marcellinus und des heiligen Petrus / nach Francken / und ins besondere nach dem Kloster Seeligenstadt / unser Eginhart vorgenommen. Der selige geheime Rath von Eckhart in denen commentariis de rebus Franciæ orientalis, tomo II. p. 319. suchet darzuthun / gegen

genwärtiger Abt Eginhart habe in dem Jahr 930. diese Zeitlichkeit geseegnet.

§. IV.

Ohngeachtet er nun ein ungezweiffelter Abt über verschiedene Klöster gewesen; so war er doch mit einer Ehe-Frau / Nahmens Jmma / vermählet. Gestalt um diese Zeit nichts ohngewöhnliches ist / daß die Aebte verheyrathet und Layen seyn. Wem dieses unglaublich vorkommet / der lese den von mir ausgegebenen **Altesserra** de ducibus & comitibus Galliæ prouincialibus, in des ersten Buches XIII. Capitul / und des **du Cange** Glossarium mediæ & infimæ latinitatis, unter dem Wort: Abba-Comes; so wird er mir / ohne weiters Einstreuen / beystimmen.

§. V.

Nur kommet es darauf an: wo diese Jmma herstamme?

So viel ist gewiß / daß sie des Kayserß Carls des Grossen Tochter nicht gewesen / mitfolglich die Liebes-Geschichte / welche von ihr und dem Eginhart erzehlet werden / erdichtet seyn. Siehe den **Marquard Freher** in commentatiuncula de Eginharto, den **Baronius** ad A. 826. tomo IX. annalium, und den von **Eckhart** in dem II. Theil derer commentariorum Franciæ orientalis. Worgegen nichts verfänget / daß gleichwohl in denen Laurisheimischen Jahr-Büchern dieses befindlich ist. Allermassen gedachte Jahr-Bücher die Liebes-Geschichte des Angilberts und der Berta / mit dem Eginhart und Jmma / aus Jrrthum vermischet haben. Dann warum solte der Eginhart in dem Leben Carl des

Grossen

Grossen seiner Frauen vergessen haben solte? so stehet auch nicht zu begreifen / warum Kayser Ludewig der Fromme / als er dem belobten Eginhart / und seiner Ehegemahlin / der Imma / Michelstadt verehrte / diese nicht seine Schwester genennet habe?

§. VI.

Das ist indessen ausgemacht / daß sie / nach dem Zeugniß des Lupus / ein vornehmes Frauenzimmer gewesen / und daß der Eginhart gegen den Kayser Lotharius die Titulatur: neptitatem vestram, gebrauchet. Es glaubet aber der berührte Herr von Eckhart / die Verwandschafft müsse durch die Hildegard / eine Gemahlin des Kaysers / Carl des Grossen / mithin einer Groß-Frau-Mutter des Kaysers Lotharius / entstanden seyn. Solchemnach wäre leicht zu begreiffen / wie die Imma theils von einem vornehmen Geschlecht / theils der Eginhart ein Nepot des Kaysers Lotharius gewesen seye. Und müste folgende Tabelle gemachet werden:

Nebi

Imma

Gerold / Hertzog in Bayern.	N. N.	Hildegard / Gemahlin des Kaysers / Carl des Grossen.
	Imma / Gemahlin des Kayserlichen Staats-Secretar / Eginharts.	Ludwig der Fromme / Kayser.
		Lotharius / welchen der Eginhart einen Nepoten nennet.

§. VII.

§. VII.

Die Imma gienge im Jahr 936. den Weg alles Fleiſches / wie Cointe des mehrern dargethan hat. Sie hat mit dem Eginhart einen Sohn Vulſinus gezeuget / wie aus dem XXX. Eginhartiſchen Briefe erhellet.

§. VIII.

Wenn man nun gleich aus ohnverwerfflichen Urkunden beygebracht hätte / daß die Herrn Grafen von Erbach von offt bemercktem Kayſerlichen Staats-Secretar und Abt Eginhart herſtammeten; ſo fiele jedoch aus Mangel derer Nachrichten / ohnmöglich eine vollkommene Stamm-Tafel von Eginharten biß auf die heutige Herrn Grafen zu führen. Anerwogen man ſich lediglich darinn begnügen muß / wo nur eine gewiſſe und Urkundenmäßige Genealogie von jüngeren Zeiten errichtet werden kan. Immittelſt hat Herr **Daniel Schneider** in der **Hiſtorie und Stamm-Tafel des Hochgräflichen Hauſes Erbach** / 1736. in fol., im zweyten Satz p. 13. und folgenden / von der Imma die Abſtammung herzuleiten geſuchet.

V.

Wie / und woher die Bezahlung der Annaten in Teutſchland entſtanden? ſamt einiger Nachricht von dem Anſchlag deren Teutſchen Stiffter in der Apoſtoliſchen Annaten-Tax-Rolle.

Erſte

Erstes Hauptstück.

§. I.

DAß dem Stul zu Rom von den Teutschen Stifftern die sogenannten Annaten / oder seruitia communia, müssen bezahlet werden; ein solches lehret die tägliche Erfahrung / und bestärcken es die concordata nationis Germanicæ. Wir haben keinen Mangel an Männern / welche von den Annaten gantze Abhandlungen an den Tag gegeben haben / als **Ferdinandus Cordubensis / Thomas Campegius / Johannes Azorius / Natalis Alexander / Carolus Molinäus / Marcus Antonius de Dominis / Johannes Launojus / Johann Peter von Ludewig** / und andere.

§. II.

Nachdem aber bey allem deme noch zweiffelhafftig ist / wie erstlich die Annaten entstanden seyn? und woher sie in Teutschland eingeführet worden? Nachgehends auch unbekandt ist / warum die Teutsche Prälaten sich eine so grosse Beschwerde aufbürden lassen? und wie sie sich dem Ansinnen des Pabsts unterworffen / mithin zu Abführung so erklecklicher Geld-Summen verstehen mögen? Ferner hierbey nöthig scheinet den Ertrag / oder die Annaten-Rölle einzusehen / um die Schuldigkeit eines jeden Teutschen Stiffts daraus zu erlernen.

Und dann berührte drey Puncten so genau noch nicht abgehandelt seyn; so habe ich mich entschlossen meine Gedancken darüber mitzutheilen.

§. III.

§. III.

Nun finden ſich zwar verſchiedene Meinungen von dem Urſprung und der Gelegenheit der Annaten. Geſtalt der Baptiſta [a] Platina in dem Leben des Pabſts Bonifacius des IX. p. 247. behauptet / was maſſen dieſer die Annaten am erſten aufgebracht und eingeführet hätte. Welche Meinung auch in dem XI. Theil / und deſſen zweyten Band / derer Conciliorum des Labbe und Coſſart pag. 2077. lit. c. ſich findet / und von dem Galleſius de annatis, in pr. ſo dann dem Herrn geheimen Rath Böhmer in der zweyten Ausgabe des erſten Bandes ſeines Iuris eccleſiaſtici proteſtantium iſt verfochten worden. Einige wollen aus dem Johannes Andreä ſchlüſſen / welchergeſtalt Pabſt Clemens der V. welcher in dem vierzehenden Jahrhundert gelebet / und anno 1314. verſtorben / die Annaten aufgebracht hätte; wenigſtens hat er ſolche in Engelland / beſage des Walſinghams p. 497. einführen wollen.

Dieſes iſt richtig / daß der Marſilius Patavinus in defenſore pacis p. 347. cap. 22. dem Pabſt Johannes dem XXI. oder nach anderer Rechnung dem XXII. [b] dieſes als etwas neuerliches und un-

[a] Der Mr. Bayle in ſeinem Dictionaire nennet ihn gantz unrecht Bartholomäus / wie dieſes der geſchickte Autor der freymüthigen Gedancken ꝛc. 1732. in 8 p. 156. breiteren Innhalts beſaget.

[b] Daß der Pabſt Johannes der XXII die Annaten eingeführet habe / ſolches ſcheinet dem Theodor Amydenus um ſo wahrſcheinlicher / als man ohnehin wuſte / daß

gebührliches vorwirffet: quod eadem poteſtate *reditus & proventus* beneficiorum omnium & ubique, quo primum *anno vacantia*, ſibi reſeruat. Es hat aber nur belobter Marſilius um das Jahr 1324./ mithin bey Lebzeiten erwehnten Pabſtes geſchrieben/ und dahero dieſes am beſten wiſſen können. Nicht minder lehret der in der Kirchen-Hiſtorie ungemein erfahrne Claudius Fleury/ ermeldter Pabſt habe der gantzen Kirche die Annaten auferleget/ welche der Pabſt Bonifacius der IX. und die nachfolgende Päbſte in Avignon zu verewigen gewuſt. Siehe den Raynaldus in dem Jahr 1399. n. 12. wie dann der Cardinal Petrus de Alliaco [c] zu ſeiner Zeit dieſes als etwas/ ſo der Pabſt durch die Verjährung an ſich gebracht hätte/ in der Abhandlung de regimine eccleſiaſtico, bey Hermann von der Hardt de concilio Conſtantienſi, col. 491. angegeben.

§. IV.

Nachdem alſo der Pabſt Johannes der XXII. die Annaten veſt geſtellet (§. 3.); ſo kommet es darauf an: Unter was vor einem Schein des Rechten er dieſes begonnen? und warum ſeiter denen Zeiten des Pabſt Gregorius des VII. oder Calixtus des II. das iſt/ in dem XII. oder XIII. Jahrhundert/ man von dem Recht derer Annaten nichts leſe?

Bevor

---

daß er die Römiſche Cantzley und den Hof-Staat am erſten in Ordnung gebracht.

[c] Dieſer Mann ſtritte gegen den Pabſt/ und war vor das gemeine Beſte ſehr befliſſen. Leſe des Mr. l'Enfant hiſtoire du Concile de Conſtance.

Bevor ich dieſes unterſuche / ſo muß der Urſprung der Annaten dargeleget werden. Der Herr Cantzlar von Ludewig leitet ſie von dem iure regalium her. Der Fleury will davor halten / daß die Annaten dadurch aufgekommen / weil die Päbſte den Biſchöffen offtmahls nachgeſehen / und die in ihren Kirchen-Sprengeln erledigte Stiffter / auf einige Zeit / beſetzet gelaſſen hätten / um die hievon fallende Einkünffte / zu Bezahlung der Schulden / anwenden zu dörffen. Durch dieſe Gelegenheit hätten die Annaten ſich eingeſchlichen. [a] Die mehreſte glauben / daß die Annaten / aus dem bey der Aufführung und Ordinirung gewöhnlichen honorario, welches der neue Prälat / vor die Reichung des Stiffts / bezahlet hätte / entſtanden wären. Der Paulus Sarpius hat dieſes vor andern behauptet / und klar vor Augen zu legen geſuchet. Gleiche Gedancken führen Böhmer / Thomaßin / de Marca / Natalis Alexander und Johannes Strauch / welcher p. 515. & 517. opuſculorum darthut / wie die Annaten zu Beſtreitung derer Koſten / ſo gegen die Ungläubige / ins beſondere in dem gelobten Land / verwendet werden müſſen. Sonſten ſeyn die Annaten in der That von denen Regalien unterſchieden geweſen / ohngeachtet der Pfeffinger in dem dritten Band des Vitriarii illuſtrati p. 82. ſothane mit denen Annaten vermengen wollen.

[a] Ich will hier des Gothofredus Meinung / da er ſie aus der Novella 123. c. 16. herzuleiten bemühet iſt / nicht weitläufftig anführen.

§. V.

Meine wenige Gedancken von den Annaten seyn diese: Es ist eine ausgemachte Sache / daß die Teutschen Kayserе die mehresten Stiffter Teutschlands angeleget / und deshalben die Prälaten denselbigen anfänglich vorgesetzet haben. Ferner ist es klar / daß / aus diesem Grund / gedachte Herrn die Stiffter / nach ihrem Belieben / besetzet / auch selbige jeweilen an die Layen gegeben haben. Die Kayserе hatten dahero das Investitur- oder Einsetzungs-Recht. (**Adamus Bremensis** Lib. I. c. 39. p. 12. Von Henrich / dem Vogler / zeuget Gerardus in vita S. Vdalrici c. 7. p. 423 apud Mabillon. Sec. V. Von Otto dem I. redet **Ditmar** p. 339. und p. 336. Lese auch den **Mabillon** T. IV. annalium ordinis S. Benedicti, libro LI. n. 121. p. 141.) Und hiengen die Prälaten hierunter von des Kaysers Gewalt dermassen ab / daß auch ohne dieses Erlaubniß keiner sein Bistum niederlegen dorffte / **Regino Prumiensis** p. 68. Ob nun zwar die alten Kayserе / und ins besondere Ludwig der Fromme / den Stifftern das Recht / einen Prälaten sich zu erwehlen / und diesen von der Kayserlichen Majestät bestättigen zu lassen / zu geben anfiengen; (**Jacob Sirmond** T. II. conciliorum Galliæ p. 650. und ins besondere von dem Stifft Magdeburg der **Chronographus Saxo** ad A. 982. p. 193.) So haben doch diese eine grosse Gewalt über die Stiffts-Güter behalten / daß sie die Bischöffe und Aebte so gar abzusetzen / und dieses oder jenes Gut / ihres Beliebens / dem Stifft wegzunehmen vermochten (Chapeauville T. I. auctorum,

rum, qui geſta pontificum Leodienſium ſcripſerunt, p. 263.) Anbenebſt die hinterbliebene bewegliche Güter eines abgelebten Prälaten ſich zueignen konten. Ich will dieſes nicht weitläufftig erhärten. Es mag vorjetzo das Zeugniß des **Adamus Bremenſis** lib. IV. hiſtoriæ eccleſiaſticæ c. 36. p. 52. welches von Kayſer Henrich des IV. Zeiten ſpricht / gnug ſeyn. Legte der Kayſer Lotharius der II. obgleich das Inveſtitur Recht allbereits den Kayſern entriſſen war / nichts deſto weniger den Stifftern ziemlich harte Anlagen auf. (**Chronicon Laurisheimenſe** p. 88.) Von dem Kayſer Otto dem Groſſen beſtättigen dieſes **Luitprand** lib. 4. c. 18. 19. p. 139. **Hermannus Contractus** p. 382.

Ob nun zwar in den alten Zeiten die Einkünffte der geiſtlichen Güter in dem gantzen Kirchen-Sprengel dem Prälaten zu Theil wurden / und dieſer ſolche unter ſeine Geiſtliche ausſpendete: Indeſſen die Einkünffte der Biſtümer in vier Theile geſchnitten und ausgeſetzet zu werden pflegeten / beſage des vierten Tomi derer Conciliorum des **Labbe** p. 1195. und des **Joſeph Binghams** / originum eccleſiaſticorum libro V. c. 6. p. 290. ſqq. auch dieſe Theilung noch zu den Zeiten des Kayſers / Otto des II. in Teutſchland wahrzunehmen geweſen / wie der Auctor vitæ S. Adalberti Pragenſis §. XI. p. 853. des mehrern belehret; So iſt doch dieſes nachgehends in Abgang gerathen / weilen die Prälaten ſo wohl den Kayſern / als den Päbſten ſtarcken Geld-Beytrag leiſten muſten.

§. VI.

Es erforderte der Geistlichen Obliegenheit nicht allein die Kriegs-Lasten bestreiten zu helffen/ und Soldaten zu stellen; (Auctor vitæ S. Wolffgangi Ratisbonensis episcopi §. IX. p. 815. seculo V. Benedictino Mabillonii) sondern es kam auch nicht leicht einer zu einem Bistum / welcher nicht eine erkleckliche Summa Geldes an die Kayserе zahlete. Wenigstens schlüsse ich dieses daher/ daß/ da Henrich der Heilige sich dergleichen entrichten lassen/ die übrige Kayserе sich kein Bedencken darüber vermuthlich werden gemacht haben. Daß aber Kayser Henrich der Heilige / bey Ertheilung oder Investirung eines Bistums / Geld sich geben lassen/ ein solches erhärtet der **Anselmus Leodiensis** in gestis pontificum Traiectensium & Leodiensium c. 68. p. 248. Von Conrad dem II. Henrich dem III. u. IV. wäre dergleichen auch leicht beyzubringen.

§. VII.

Daß hiernächst der Pabst von den Teutschen Stifftern allbereits zu den Zeiten des Königs Ludwigs des Teutschen / Gelder erhoben; solches ergeben die **Annales Bertiniani** ad A. 865. und die Concilia Galliæ des **Sirmonds** T. III. p. 341. Unter dem König Ludwigen/ dem Kind / hielten die deutschen Bischöffe dieses vor ein ohngezweiffeltes Recht der Päbste/ wie aus dem Brief des Ertz-Bischoffs Theotmar / von Saltzburg / bey dem **Hund** T. I. p. 46. metropoleos Salisburgensis, zu klarem Tage fället. Nun mag zwar dieses von Anfang eine freywillige Gabe gewesen seyn; jedoch aber hernach es geheissen haben mag: id quod semel placuit, amplius displicere non potest, cap. 21. de R. I. in Vto.

§. VIII.

§. VIII.

Ob auch ſchon der Pabſt / durch Abſtreitung des Inveſtitur-Rechts / den Kayſern / in Anſehung der Stiffter / die Hände gäntzlich binden / mithin dieſen alle Einkünffte von denen Stifftern abſchneiden / und ſo gar das ius regaliarum in dem Concilio Lateranenſi generali, unter dem Pabſt Innocentio II. canone V. p. 594. dem Kayſer Conrad dem III. und deſſen Nachfolgern an dem Reich / nicht geſtattet wiſſen wollen; [a] So haben jedoch die Kayſere ſich hieran nicht gekehret. Nachdem aber der Pabſt Innocentius der III. die deutſchen Stiffter / mit Geld-Erpreſſungen / gar zu ſtarck erſchöpffete / wie der Conrad von Aurſperg p. 307. klagend bezeuget; Und dann derer Päbſte Macht immer gröſſer und höher geſtiegen / auch das beſchwerliche Interregnum dazu gekommen; Als iſt vermuthlich / daß ſich die Biſtümer / nach und nach / ihrer Schuldigkeit / gegen die Kayſere / entzogen / die Päbſte aber ſich dieſes zu Nutze gemacht / die Einkünffte und Anlagen je mehr und mehr erſteigern / und das / was ſonſten denen Kayſeren gebührete / ſich bezahlen laſſen. Da nun immittelſt

[a] Aus dieſem läſſet ſich der Streit entſcheiden: ob die Kayſere durch den Verluſt des Inveſtitur-Rechts etwas einträgliches verlohren hätten / der Pater Maimburg de la decadence de l'Empire p. 413. und der Ellies du Pin XII. ſiecle p. 120. wollen dafür halten / die Kayſere hätten durch das Inveſtitur-Recht nichts verlohren. Da hingegen der Autor der Hiſtoire de Suger, Abe de S. Denis T. 2. lib. 4. c. 11. p. 217. den Verluſt ungemein groß machet. Des Herrn Leyſers Gedancken hievon leſe in meditat. ad ff. ſpec. 434. n. 40. p. 1228.

teſt der Kayſer Ludwig / aus dem Hauſe Bayern / der Kayſere Gerechtſame / gegen des Pabſts Danck / wieder herzuſtellen befliſſen war / und er es mit einem unerſchrockenen und gewaltſamen Pabſt / Johannes dem XXII. / zu thun hatte ; So hielte dieſer das beſte Mittel zu ſeyn / dem Päbſtlichen Stuhl die aus Deutſchland fallende Einkünffte veſt zu ſetzen / wann er die bißherige Gaben und Gifften in eine nahmhaffte Summa verwandelte / und ſolche unter dem Nahmen der erſten Früchten oder Annaten fürohin dem Römiſchen Stuhl bezahlen lieſſe.

§. IX.

Die Biſchöffe konten und wolten dieſem Beginnen ſich um ſoweniger widerſetzen / als ſie erſtlich nicht in Abrede zu ſtellen vermochten / daß ſie den Päbſten / von unfürdencklichen Jahren her / Geld zu erlegen ſchuldig waren (§. 7.). Nachgehends hielten ſie den Pabſt vor den obriſten Herrn / König und Vatter der Chriſtlichen Republic. (Azorius Inſtitutionum moralium T. II. col. 1041. ſqq. Cyprian vom Urſprung des Pabſtthums pag. 27. Siehe gleichfalls / zur Erläuterung dieſes Satzes / des Bonnani numiſmata pontificum Romanorum T. I. p. 254.) Geſtalt dann die dreyfache Crone / aus der Urſache / das Regnum mundi genennet wird. (Angelus Rocha in Bibliotheca Vaticana, commentario illuſtrata, p. 5.) Uber das der Pabſt / wegen derer Pallien / den Ertz-Biſchöffen viele Hindernüſſe in den Weg zu legen / und ihnen Verdruß erwecken in dem Stand war. Ferner alle Biſchöffe dem Pabſt dergeſtalt / mit ſchweren Eydes-Pflichten / verbunden waren / daß ſie den

Nutzen

Nutzen und Vortheil des Stuhls zu Rom in alle Wege prüffen und befördern musten. Inmassen dieses aus der Eydes Formul/ welche/ nach Maaßgebung der alten Formuln/ Pabst Pius der IV. vorgeschrieben hat/ deutlich abzunehmen/ und bey dem Jesuit Harduin T. XII. Conciliorum col. 201., wie auch in dem Pontificiali Romano Clementis VIII. iussu edito, p. 80. zu lesen ist. Letztlich auch die grossen deutschen Prälaten es lieber mit dem Pabst/ als mit dem Kayser hielten/ weilen jener von Deutschland entfernet/ und ihnen/ wo sie nur Geld gaben/ gern durch die Finger sahe/ der Kayser aber ihnen nahe war/ und/ von Amts wegen/ öffters/ nach ihrem Sinn/ ihnen nicht geheelen konte. Wozu noch dieses kame/ daß sie glaubeten/ der Pabst seye über den Kayser/ einfolglich sie es auch mit jenem halten müsten. Siehe den Ludwig Thomaßin de disciplina ecclesiae T. II, libro III. cap. LXV. p. 766. sqq. zumahl die Clerisey in dem Wahn stunde/ daß der Pabst eine unumschränckte Herrschafft über alle geistliche Stifftungen hätte/ nach Ausweiß dessen/ was der Gonzalez ad Reg. 8. f. primo &c. n. 31. lehret.

§. X.

Den Nachfolgern gedachten Pabsts/ Johannes des XXII./ erschienen auch so angenehme Zeiten. Gelegenheiten und Mittel/ daß sie sich bey den Annaten recht vest setzen konten. Carl der IV. war ein getreuester und ergebenster Anbeter des Pabstes/ und liesse alles geschehen/ um nur das Reich auf sein Haus zu bringen/ ertheilete auch/ aus der Absicht/ den grossen Prälaten Deutschlands das bekannte Im-

munitäts-Priuilegium. Sein Nachfolger Wentzel war zufrieden / wann nur ihn der Pabst ungeplaget liesse. Unter dem Kayser Sigismund verdammete zwar das Concilium zu Costnitz die Annaten / aber der Pabst steiffete sich auf die Verjährung / und der vortreffliche Cardinal de Alliaco vermochte nicht dieses in Abrede zu stellen. (§. 3.) Zudem so hatte der Kayser Sigismund so viele Fehler / daß / wann er diese Einkünften dem Pabst abstreiten wollen / er leicht zum stillschweigen vom Pabst gebracht werden können. Nicht zu gedencken / daß er den Geistlichen das vorangeregte Immunitäts-Privilegium seines Herrn Vatters wieder bekräfftigte / und also die Kayserliche Gerechtsame weg- und solche dem Pabst unvermerckt gabe. Daß es aber den grossen Prälaten Deutschlands / wenigstens nicht allen / ein rechter Ernst gewesen / den Annaten sich zu widersetzen; ein solches hat der Erfolg sattsam an den Tag geleget.

§. XI.

Wann biß anhero der Pabst die Annaten nur aus dem Herkommen leiten müssen; so weiß nun der listige Staats-Secretar des Kaysers Friederichs des III. / Aeneas Sylvius / durch einen offentlichen Tractat / ich meyne die Concordata nationis Germanicae, solche dem Römischen Stul zu bevestigen. Ich will weder von der Giltigkeit dieser Concordaten / noch von den untergelauffenen Streichen hier etwas erwehnen / sondern auf das XIII. Stück derer Gundlingianorum mich lediglich beziehen.

§. XII.

Auf solche Weise hatte nun der Pabst wegen der Annaten

Annaten einen offentlichen Tractat und Verſprechen des Kayſers vor ſich anzuführen. Was er ſonſten auf das Herkommen gründen muſte / das konte er nun von der Cleriſey / vermöge eines Vergleiches / fordern. Ob nun wohl die Deutſchen Prälaten mit ſothanen Concordaten / nach der Zeit / durchaus nicht zufrieden zu ſeyn ſchienen / ſondern nicht geringe Beſchwerden deßfalls zu führen gemüßiget wurden; in mehrerm Betracht / daß die deutſche Nation dem Kayſer / in dem Jahr 1505. / vorzuſtellen genöthiget ward / was maſſen der Pabſt / bey eines Menſchen Leben / aus dem einigen Ertz-Biſchoffthum Maynz / ſiebenmahl fünff und zwantzig tauſend / oder 175000. Gulden zu ziehen gewuſt / (Goldaſts Reichs-Satzungen p. 216.); So haben jedoch die Päbſte dieſes ſich gar nicht irren laſſen / ſondern die Annaten-Gelder vor / wie nach / ohne das mindeſte Nachſehen / ſich auszahlen laſſen. Bevorab ſie die vielen groſſen geiſtlichen Deutſchlands meiſterlich allemahl zu trennen gewuſt / und die ihnen / den Päbſten / anhängende / mit leeren Verſprechungen / abzuhalten / andere aber durch eine zornige Mine und Bedrohungen zur Ruhe zu bringen gewuſt. Einfolglich / wann es zur Haupt-Sache gekommen / die viele Köpffe unter einen Huth den gegen Pabſt nicht recht ernſtlich zu bringen geweſen ſondern jedesmahl die Annaten-Bezahlung bey den bloſen Klagen verblieben / niemals aber zur rechten Verweigerung gediehen iſt.

§. XIII.

Nach dieſem Vorgang ergiebet ſich die Antwort / auf die in dem §. 2. aufgeworffene Fragen / von ſelb-

ſten

ſten. Es leget ſich nemlich / ſo viel die erſte Frage betrifft / dieſes zu Tage / daß die Annaten von denen Geldern / ſo an die Deutſchen Kayſer und die Römiſchen Päbſte / die angehenden Prälaten abzutragen pflegeten (§. 6. und 7.) ihren Anbeginn und Gelegenheit genommen / und wie den Kayſern / von dem Päbſtlichen Hof / die Annehmung ſothaner Einkünfften vor eine Simonie gedeutet / auch / unter dieſem Vorwand / aus den Händen entriſſen worden / von dem Kayſer Ludwig / aus dem Hauſe Bayern aber / vermuthlich / wieder eingeführet / und / gegen die Päbſtliche Eingriffe / gerettet werden wollen / gedachte Annaten von dem Todt-Feind der Kayſerlichen Gerechtſamen / ich meyne den Pabſt / Johannes den XXII. / (§. 4.) mit aller Gewalt in Teutſchland / nur unter einem neuen und bißhero unbekannten Nahmen eingeführet / und veſt geſtellet worden.

§. XIV.

Hierneben belehren die (§. 9.) vorangezogene triffftige Gründe zur Gnüge / warum die groſſe Cleriſey des deutſchen Reichs dem Römiſchen Joch ſich / in Entrichtung dieſer beſchwerlichen Geld-Auslagen / ſo willig bezeiget? Sintemal ſie auch dieſen Vortheil hierbey verſpuret / daß ſie nemlich / da ſie vorhero zween Herrn nahmhaffte Poſten abtragen müſſen / nunmehro / durch angezeigtes Päbſtliche Beginnen und neuen Fund / der Kayſerlichen Anforderungen und Geld-Lieferungen entübriget würde / und es demnach mit einem allerheiligſten / gar gütigen auch liebreichen / und von allem Geitz entfernten Vatter / gantz

gantz allein zu thun hätte/unter der gewiſſen Hoffnung/ daß ſie mit dieſem ſich viel leichter/ als mit dem Kayſer/ fertig zu werden getrauete. Wozu noch kame/ daß ſie als Geiſtlichen/ ſchuldig wären/ dem Pabſt unter die Arme zu greiffen. Inmaſſen dieſer die Annaten unter keinem andern Vorwand eingeführet hätte/ als nur einen beſſeren Gehalt zu überkommen/ ſodann nicht allein den armen Cardinälen damit beſſer an Hand zu gehen/ auch die Päbſtliche Hof-Bedienten von ermeldten Einkünften zu beſolden/ ꝛc. ꝛc. des Endes dann die Annaten als ein Charitativ anzuſehen waren. Beleſtrinus de Charitatiuo ſubſidio, quæſtione XVI.

§. XV.

Ehe ich mich nun zu einer Erklärung derer Annaten wende; ſo muß ich das Wort zuforderſt in einigen Betracht ziehen. Ich gebe ihm einen lateiniſchen Urſprung/ und leite es von den Wörtern/ anno natae, her; welches hiernächſt in ein Wort/ mit Hinweglaſſung des o in der Mitten/ gezogen worden. Daß demnach Annaten ſo viel bedeutet/ als ſeine praeſtationem anno natam. Penſio anno (primo) nata. Es waren die erſte Früchte/ welche dem Pabſt/ als Erſtlinge/ gelieffert wurden. Wie dann in den alten Büchern die Annaten nur ſchlecht weg primitiae S. Petri heiſſen; (Theodor Amydenius de ſtilo datariae, cap. XVIII. §. III. num. 7. p. 306.) Andere halten dafür/ annate wäre ein Italiäniſches Wort/ wie in dem Vocabulario degli Academici della Cruſca des mehrern zu erſehen ſtehet. Der Herr von Ludewig erkläret das Wort Annaten alſo: Annatas bono-

honorarium dico, ex reditibus primi, a ſacris antiſtitibus exſoluendum largitori beneficiorum eccleſiæ. Nach dem Anton Maſſa Galleſius iſt es dimidia pars fructuum vnius anni, cujuscunque beneficii, quae ſoluitur in prouiſione, & in ipſa bullarum expeditione Officialibus Cancellariae. Der vormalige Gießiſche Procancellarius Strauch / ſaget p. 513. opuſculorum: Sunt cenſus Canonicus, vi cuius is, qui recens in demortui locum ſucceſſit epiſcopus, aut quiuis alius praelatus, pontifici romano fructus integros unius anni ex eo ſacerdotio perſoluere tenetur. Natalis Alexander und Herr Pertſch wollen dieſes hauptſächlich beobachtet wiſſen / daß obgleich die Annaten eine ſpecies cenſus wären; man ſich jedoch nicht bereden dörffe / daß die Zahlung der Annaten von dem erledigten / ſondern von dem neu-beſetzten Stifft geſchehe.

§. XVI.

Ich habe / mit gutem Bedacht / verſchiedene Erklärungen der Annaten einem geneigten Leſer vor die Augen legen wollen / um den Unterſchied der Begriffen / welche ſich die Gelehrten davon gemachet haben / deſto geſchwinder einzuſehen. Das mehreſte iſt / daß einige die Helffte der Einkünffte des erſten Jahrs / andere aber alle Früchten des beſagten Jahrs hierzu geſchlagen wiſſen wollen. Um dieſe Zwietracht zu heben / und aus der Sache zu kommen / hat der Cardinal Tuſch tomo I. practic. concluſ. 328. dieſe Anmerckung gemacht: Papa licite recipit vnam annatam integram, ex beneficiis, quae dantur conſi-

ſtoria-

ſtorialiter, & haec annata appellatur *ſeruitium commune.* Quia negotium in conſiſtorio examinatur, & fit prouiſio. Et ſic tam papa, quam cardinales inſeruiunt, & laborant, & propterea medietas iſtius annatae eſt papae, alia medietas eſt cardinalium, licet hodie papa ſuam medietatem officialibus diuerſis vendiderit. De aliis autem beneficiis non conſiſtorialibus, ſoluitur media annata tantum, quando beneficia excedunt 24. ducatos. Et haec medietas patiter eſt vendita. Prout haec omnia habentur in bulla Paulli IV. n. 43.

§. XVII.

Eben dieſes beſtärcket der in dieſer Sache wohl erfahrne **Theodor Amydenius** l. c. n. 56. p. 311. mit der Erläuterung / daß diejenige beneficia non conſiſtorialia genennet würden / ſo wegen ihres geringen Ertrags in die Apoſtoliſche Cammer-Tax nicht eingetragen / und darin auf keinen gewiſſen Anſchlag / wie ſonſt die reicheren Stifftern geſchicht / geſetzet worden wären. Er meldet auch p. 308. n. 17. wie die Bedienten des Pabſts ſich in die Annaten zu theilen pflegeten: Videlicet ſollicitatores litterarum apoſtolicarum, vulgo iannizeri nuncupati, & iſti participant ad rationem duorum cum dimidio, pro centenario: Die Archiv-Schreiber bekämen 6. pro centum, die Cämmerer und Schild-Träger 10. pro centum: die Soldateſca des H. Petri / 15. pro centum: die portionarii ripales 15. pro centum: auſſer den vorgedachten Päbſtlichen Cantzley-Bedienten nahmen die Cammer-Geiſtlichen anderthalb pro centum.

§. XVIII.

§. XVIII.

Um dieſes deutlicher zu verſtehen/ füge ich noch hinzu/ daß / wofern die Annaten von einem beneficio conſiſtoriali, (§. 17.) welches nemlich in der Tax-Rolle ſtehet/ und über 24. Ducaten beträget/ bezahlet werden; ſo wird folgende Eintheilung des Geldes gemachet: Wir ſetzen/ es gehen 300. Ducaten/ an Annaten/ ein. Von dieſen bekommet das Cardinals-collegium einen dritten Theil / die Cameraliſten ziehen einen dritten Theil/ und den noch übrigen dritten Theil nehmen die Päbſtliche Cantzley-Officianten. (§. 17.) Amydenius l. c. pag. 308. n. 18. Und iſt demnach eine von dem beneficio conſiſtoriali (§. 17.) fallende Annate/ ein Seruitium commune, maſſen der Pabſt/ die Cardinäle/ und die Päbſtliche Datarey damit bemühet werden/ und dem neu-angehenden Prälaten insgeſamt Dienſte hierunter leiſten müſſen.

§. XIX.

In Deutſchland ſeyn viele beneficia conſiſtorialia (§. 17.) dahero heiſſet/ es iſt in denen concordatis nationis germanicæ: item circa prouiſionem apoſtolicæ ſedi ordinandam, modus annatarum hoc modo currat:

De eccleſiis cathedralibus omnibus & monaſteriis virorum duntaxat, vacantibus & vacaturis; „ſoluentur pro fructibus primi anni, a die vacatio„nis, ſummae pecuniarum in libris camerae apo„ſtolicae taxatae, quae communia ſeruitia nuncu„pantur. - - - Taxae autem praedictae pro media parte, infra annum, a die habitae poſſeſſionis paciſicae,

cae, totius vel maioris partis soluantur, & pro media parte infra sequentem annum.

§. XX.

Was aber die geringeren Stiffter und Clöster angehet / welche nemlich über 24. Päbstliche Cammer-Gold-Gulden betragen; davon heisset es: in den nur angezogenen Concordaten / soluantur annatae, seu *medii fructus*, juxta taxam solitam, a tempore possessionis infra annum. Mit dem Anhang / daß von denen Beneficien / quae valorem viginti quatuor florenorum (auri) de camera non excedunt, nichts / statt der Annaten / an den Päbstlichen Hof entrichtet werden solle.

§. XXI.

Gnug hiervon / ich will indessen von den Annaten meine Erklärung hier einrücken / und bemercken / daß / wo man von dem Ursprung derselbigen und von dem Anbeginn redet / also müsse gesaget werden: „Die Annaten seyn die Einkünffte eines Jahres / „welche derjenigen / so in des letzt-verstorbenen Prälaten Stelle eintritt / dem Römischen Stul entrichten muß„; wo wir dieselbige aber nach der heutigen Art beschreiben wollen; alsdann ergiebet sich / daß die Annaten / in Deutschland / ein nahmhaffter und in der Apostolis. Tax-Rolle angeschriebener Geld-Posten seyn / welchen der jedesmalige neue angehende Prälat dem Pabst / nach Maaßgebung der Concordaten (§. 19.) ohnfehlbar auszuzahlen verbunden und gehalten ist.

Zweytes Hauptstück.

Von der Päbstlichen Annaten-Tax-Rolle.

§. XXII.

DJe Annaten werden Jnhalts der Tax-Rolle abgeführet (§. 2. und §. 21.) dahero muß man sich vor andern bey den Stifftern hierum bekümmern/damit keinem etwa zu viel geschehe. Nun findet sich zwar vieles von der Apostolischen Tax. Wie dann nur der einige **Amydenius** l. c. viele Blätter mit deren Specificirung angefüllet / und von der pag. 291. biß 305. solche erzehlet. Allein von den Annaten-Taxen ist er gantz still. Da doch er von dem erfahrnen Annaten-Tax-Einnehmer / Gaspar Rinaldus / mit dem er viele Freundschafft gepflogen / und gute Nachricht von ihm erhalten / leichtlich die beste und genaueste Annaten-Matricul überkommen können. Jch wolte auch daß der **Hieronymus Gigas** / in seinem Tractat de pensionibus ecclesiasticis, welcher in dem XV. Theil des so genannten Tractatus Tractatuum, oder wie der eigentliche Titul lautet: Tractatus illustrium in utraque, tum Pontificii, tum Cæsarei juris facultate Jurisconsultorum, Venetiis 1584. befindlich ist / eine Annaten-Rolle der deutschen Stiffter mitgetheilet hätte. Man suchet aber diese in besagten XV. Bandes ersten Theil gantz vergebens. Wohl aber lieset man

fol.

fol. 377. *b.* bis fol. 380. eine Annaten-Matricul der Stiffter und Klöster des Königreichs Franckreich.

§. XXIII.

Der Frieder. Hortleder in den Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs unter Carln dem V. hat in des ersten Buchs 1. Capitul p. 23. zwar eine Annaten-Rolle mitgetheilet; es ergiebet aber der Augenschein/ daß sie sehr mangelhafft und unvollkommen sey. Ich habe mich dahero gemüßiget befunden den L. Banck zu Rath zu nehmen. Inmassen dieser unter folgendem Titul die Päbstliche Tax-Rolle an das Licht gegeben: Taxa S. cancellariæ apostolicæ, in lucem emissa & notis illustrata à L. Banck, Norcopiensi Gotho, Ph. & Jur. D. ac Profess. Frisio, Franequetæ 1651.

§. XXIV.

So bald ich diesen durchzublättern anfienge/ und aus der Vorrede ersahe/ welcher gestalt Er von dem Pater/ D. Sibon/ zu Rom eine geschriebene Tax-Rolle erhalten/ und diese mit einem zu Cölln/ in dem Jahr 1523. wie auch einem andern zu Wittenberg/ Anno 1538. ausgegebenen Abdruck der Apostolischen Tax-Rolle zusammengehalten; Habe ich anfänglich den Wahn gefasset/ es würde die von Ihm auf diese weise/ ertheilte Annaten-Ma-

tricul ſehr accurat / und ohne einigen Fehler ſeyn / einfolglich wohl darauf gefuſſet werden können. Als ich aber des D. Georg Cöleſtinus / Probſtens zu Cölln an der Spree / hiſtoriam comitiorum anno 1530. Auguſtæ celebratorum, hernach auffſchluge / und in dem dritten Theil fol. 113. ſqq. die Annaten-Tax einſahe / auch dieſe mit vorberührten Banckiſchen Buch genau zuſammen hielte / darneben gewahr wurde / wie beyde in allen Stücken genau übereinkämen / und / bis auf etliche Druck-Fehler / völlig einerley wären; So hat dieſes / gegen die Banckiſche Annaten-Rolle / bey mir einiges Mißtrauen um ſo mehr erreget / als einige Gelehrte die Cöleſtiniſche Tax-Rolle vor nicht gar zu accurat gehalten wiſſen wollen / Er / der Cöleſtinus / ſelbſt auch ſie nicht vor die richtigſte ausgiebet.

§. XXV.

Indeſſen iſt doch uns keine weitere und beſſere bißanhero bekannt worden. Darum müſſen wir die vorbeſagte ſo lang vor gut gnug halten / bis jemand eine neuere und accuratere an das Licht bringen wird. Mehrbelobter Cöleſtinus ſchreibet von der von ihm eingerückten Matricul alſo: Annata.

Taxationes eccleſiarum & monaſteriorum per vniuerſum orbem. Quamvis non ſatis emendatum exemplar haberi potuit, ex quo annatarum extorſio, ad præſcriptum tantum tempus promiſſa, examuſſim deſcriberetur, vt tamen intelligi poſſit, quam immen-

immenſa auri ſumma ex iis quotidie extorqueatur, hæc qualiacunque ſunt, edimus, quæ tu, quisquis es, meliori nactus exemplari, arbitrio tuo emendare poteris.

§. XXVI.

Schlüßlich füge ich einen Auszug aus des Cöleſtins und Bancks / wie auch des Hortledere Matricul hier an / damit man ſofort einſehen könne / wie viel dem Pabſt die vornehmſte deutſche Stiffter / an Annaten / bey jedem Fall / zu entrichten haben. Jedoch mag ich vorhero nicht ohnerinnert laſſen / was der Durus de Paſcalo vor eine Rechnung dißfalls geführet / und wie hoch er den Ertrag des Pabſts / aus dieſen Einkünfften geſtellet. Er ſetzet in Deutſchland 52. Biſtümer an der Zahl. Hiernächſt zehlet er 63. Abteyen. Sodann rechnet er 170. Prälaturen. Dieſe Stiffter zuſammen ertragen ſeines Davorhaltens / 2034518. Gulden an Annaten.

Taxationes & Annatæ

Eccleſiarum & Monaſteriorum per Germaniam.

	fl.
Aichſtadienſis, vide Eyſtetenſis.	
Argentinenſis Eccleſia	2500
Nemirolenſis, Ord. S. Benedicti.	301
in Schwarzach, Ord. S. Benedicti,	333
in Senethera, Ord. S. Auguſtini	200
S. Gallen, Ord. S. Benedicti	200
Gengebach, Ord. S. Benedicti	200
Aſcenſis, in provincia Moguntinenſi	800
Auguſtenſis, in provincia Moguntinenſi	800
Baſilienſis.	1000
Mornacien, alias Morbaten, Ord. S. Benedicti.	600
Brixinenſis.	3000
* Bremenſis, Metropolit:	6000
* Herſvelden Ord. S. Bened. vide infra ſub Moguntinenſi.	
* in Ronſſe valle ſeu Ronſſe vallen, Ord. S. Benedicti.	100
Bambergenſis.	3000
Michaelis, montis monachorum, prope Bambergam.	200
* Brandenburgenſis.	500
Chyemenſis in inſula.	101
Conſtantienſis.	2000

Colo-

* Die Stiffter / welche mit einem Stern bezeichnet ſeyn / erkennen des Pabſts Hoheit nicht mehr.

	fl.
Colonienſis, Metropolis	10000
Sibergen: Ord. S. Bened.	260
Martini Colon. Ord. S. Benedicti.	150
Stabulen Malmodarienſis,	140
Nicolai Umbilen. Ord. S. Bened.	150
Tincien: Ord. S. Bened.	115
Brulbilien.	200
Curienſis.	500
* *Caminenſis.*	2000
Eyſtetenſis.	800
Fontis ſalutis, Ord. Ciſterc.	333
Eſinæ.	300
Samini, prope Firmin. Ord. S. Bened.	333
Friſingenſis.	4000
Fuldenſis.	300
Gurcenſis.	1066
Herbipolenſis.	2300
Erdbacenſis Ord. Ciſtercienſis	800
in Renis Ord. S. Benedicti.	100
Stephani Herbipol. Ord. S. Bened.	110
Neuenſtad, alias novæ Civitatis, Ord. S Bened.	
Nicolai in Camberch, alias in Cambert. Ord. S. Bened.	120
in Suſter Ord S. Bened.	140
in Amberach Ord. S. Bened.	200
Burchardi, extra muros Herbipolenſes.	300
* *Halberſtadenſis.*	100
* Egidii in Brunſvic.	113
Hildeſianenſis.	1000
* Havelbergenſis.	600

	fl.	ß.
Leodienſis.	7200	
Gemblocen: Ord. S. Bened.	502	24
Ewaleodoren. & Hactenen. Ord. S. Bened.	100	
Blidernacenſis Ord. S. Bened.	100	
Villari. Ord. S. Ciſterc.	200	
Jacobi Leodienſis Ord. S. Bened.	540	
Uberti in Artemia Ord. S. Bened.	1000	
Laurentii, extra muros Leodienſ.	1000	
de Paro ducis, in Brabantia Ord. Præmonſtr.	300	
Fliderbiten: Ord. S. Bened.	100	
Grandisbrati Ord. Ciſtercienſis.	100	
Tradonis.	1568	9
Bertini Malonien.		
Joannis Baptiſtæ.		
Lavantina.	60	
Leutmaricenſis.		
Lubianenſis.		
Lubecenſis.	3000	
Metenſis.	6000	
Vincentii Metenſ. Ord. S. Bened.	400	
Clementis extra muros Metenſes Ord. S. Bened.	231	1
Petri Montis Auguſtini.	200	
Arnolphi Metenſis Ord. S. Bened.	166	
Martini prope Metenſ.	500	
Simphoriani extra muros Metenſes cum dimidio Naboris Ordinis S Benedicti:	350	
	100	

Pirimij

	fl.
Pirimii de honebato, alias Arribacen. seu Hornebacen. Ord. S. Bened.	166
Gorzien. Ord. S. Bened.	1000
* Mindenſis.	1005
Moguntinenſis Metropolitana.	10000
Blidenſtad ſeu Bliſtendad Ord. S. Ben.	33
Herefelden Ord. S. Bened.	119
Albani extra muros Moguntin. Ord. S. Bened.	150
Vallis S. Georgii.	
* Primas Magdeburgenſis Archiepiſc.	2500
Montis Sereni Ord. S. Aug.	33
Morbacenſis.	600
* Miſnenſis.	120
* Merſeburgenſis.	120
Magiſtri Ord. Crucifigerorum.	400
Monaſterienſis.	3000
Naumburgenſis.	200
Olmicenſis.	200
Lutenſis in Moravia Ord. Præmonſtr.	460
Oſnabrugenſis.	600
Oſilienſis in Germania.	1300
Pragenſis.	2800
Templenſis Ord. Præmonſtrat.	260
Optamienſ. Ord. S. Benedicti.	500
Montifiton. alias Stragonienſis.	100
Cladrubrenſis Ord. S. Bened.	33
Miloceuſis Ord. Præmonſtrat.	233
Depoſitario. ſeu depoſitan. Ord. S. Benedicti.	83
Paderbornenſis.	100

	fl.
Corbenſis, Ord. S. Bened.	300
Patavienſis, alias Patapen.	5000
Ratisbonenſis.	130
* Regenſis, ſeu Rigienſis, Metropolis in Germania.	
Apollinii Ord. S. Bened. 160. marcas (a) argent.	800
* Ratzeburgenſis.	233
* Revalienſis.	300
Saltzburgenſis.	10000
Lamberti Ord. S. Bened.	1000
Spirenſis.	600
Abbas Hirſchaugienſis, Ord. S. Bened.	100
Wiſſeburgenſis.	750
* Sverinenſis.	668
Tergeſtina in Iſtria.	300
Tullenſis.	2500
Apri, extra muros Tullenſes, Ord. S. Benedicti.	120
Flabonis Ord. S. Præmonſtrat.	600
Mirevalliſii Ord. ejusd.	200
de Vallibus in Ornesio Ord. Ciſterc.	150
Mediani Ord. S. Bened.	120
Remigii de Limarnilla Ord. S. Aug.	112
Calmoſticenſis Ord. S. Auguſt.	117
Manſveti, extra muros Tullenſes Ord. S. Bened.	200
Stigmagen. Ord. Præmonſtr.	66
Petri Senonenſis Ord. S. Bened.	100

* Tra-

(a) Die Marck Silbers gilt nach dem Päbſtlichen Anſchlag 5. Gulden.

	fl.	ß.
* *Trajectenſis* in Germania.	460	
Pauli Trajectenſis Ord. S. Bened.	400	
Laurentii in Hersbach Ord. S. Ben.	100	
Egimonden. Ord. S. Bened.	251	
Silcen. Ord. Præmonſtr.	200	
de Inſula Ord. Præmonſtr.		
Trevirenſis.	7000	
Vallisbrundi, alias Eternancenſ. ſeu Apteraçenſ. Ord. S. Bened.	300	
Matthiæ, prope muros Trevirenſes, Ord. S. Bened.	150	
Martini, prope muros Trevir. Ord. S. Bened.	300	
Maximini, extra muros Trev. Ord. S. Bened.	400	
Tridentina.	2000	
Laurentii, prope muros Trid.	50	
* *Verdenſis.*	400	
Verdunenſis.	4400	
Pauli extra muros Verd.	200	
Vicori verdin. Ord. S. Bened. 66. lib.	13	19
Michaelis de S. Michaele, Ord. S. Bened.	666	
Belli loci in Argona.	500	
Vratislavienſis.	4000	
Vinde bonenſis in Auſtria.		
Wormacienſis.	1000	

Annaten-Tax/

Wie solche Friederich Hortleder aus einem alten Büchlein mitgetheilet hat.

	fl.
Im Hertzogthum Pommern.	
Camyn	2000
In der Marck Brandenburg.	
Brandenburg	1000
Havelberg	600
Im Hertzogthum Mecklenburg.	
Schwerin	
Im Hertzogthum Holstein.	
Lübeck	300
In der Schlesien.	
Breßlau	4000
Zwischen dem Fluß der Elbe und der Weser/ biß an den Thüringer-Wald.	
Bremen	6000
Abtey Reusseval	100
Hildesheim	100
Florentin	60
Ratzenburg	323
Abtey in Braunschweig St. Egidii	113
Magdeburg	2500
Lichtenberg/ ein Closter/	33
Merseburg	120
Meyssen	120
Naumburg/ oder Zeitz/	200

In Westphalen.	fl.
Verden	400
Mynden	1000
Ossenbruck	600
Paderborn	100
Jenseit der Embs zwischen der See und dem Rhein.	
Münster	1000
Lüttich	7200
Abtey Somlott	202
Waleodören und Hactenor	100
Abtey Bliderna	100
Abtey Villari	200
Abtey St. Jacobs	540
Abtey St. Ubertus	1000
Abtey St. Laurentz	1000
Abtey Paro in Braband	300
Abtey Fliderbiten	100
Am Rheinstrom und der Mussel.	
Cölln	10000
Abtey Sybergk	270
Abtey St. Martin	200
Abtey Stabulon	149
Abtey St. Niclas	150
Abtey Tintien	115
Abtey Brulbilien	200
Trier	7000
Abtey Vallisbrondi	300
Abtey St. Matthias	150
Abtey St. Martin	300
Abtey St. Maximin	400
Maynz	10000

	fl.
Abtey Blidenstatt	133
Abtey Hersfelsefeld	170
Abtey St. Alban	150
Wormbs	1000
Speyer	600
Abtey Hitzogen	100
Abtey Weyssenburg	750
Straßburg	2500
Abtey Lör	310
Abtey Schwarzach	333
Abtey Senethera	200
Abtey St. Silsen	200
Abtey Gengenbach	200
Costentz	2000
Wallis	170
In dem Gebürg vor dem Welschland.	
Trient	1000
Abtey St. Laurentz	50
Brixen	3000
Tryest	4600
Burck	1066
Saltzburg	10000
Abtey zu St. Lambert	1000
Am Lech und der Thonau.	
Augspurg	800
Freysingen	4000
Regenspurg	1030
Abtey zu St. Görgen	100
Abtey zu St. Jacob	40
Abtey zu St. Emeran	200
Passau	100

Abtey

	fl.
Abtey Mellicien	333
Wien samt dem Closter Theodor genannt	5000
Abtey zu St. Anthoni	2000
Abtey zu St. Peter	200
Abtey zu St. Andres	200
Abtey zum Guttenthal	300
Im Land zu Francken.	
Eystet	800
Abtey Heylsbrunn	333
Bamberg	3000
Abtey Mönchberg	200
Würtzburg	2030
Abtey Ebrach	800
Abtey Fulda	300
Abtey zum Schotten	300
Abtey zu St. Steffan	110
Abtey zu der Neuenstadt	100
Abtey Camberg	120
Abtey Sucier	140
Abtey Auberach	300
Abtey zu St. Burckhart.	300

VI.

DELLE MASNADE,

Ed' altri Servi ſecundo l'uſo de' Longobardi.

RAGIONAMENTO

DI GIVSTO FONTANINI,

STESO IN VNA LETTERA

All' Illuſtriſſimo Signor

GIROLAMO DE PVPPI.(*)

IN VENEZIA, M. DC. XCVIII.

Per Girolamo Albrizzi.

Con Licenza de Superiori.

ILLUSTRISSIMO SIGNORE.

IL deſiderio, che V. S. Illuſtriſſima ha moſtrato più volte meco di avere una qualche eſatta notizia delle *Maſnade* cotanto rinomate nelle Scritture antiche del Friuli, doveva eſſer motivo baſtevole a farmi prender là penna per iſcriverle la mia opinione, quando non m'aveſſe arreſtato la tema di non averla a ſoddisfar pienamente. Ma dacchè ha voluto Ella darmene anco eccitamento co'ſuoi comandi, io mi confeſſo in ogni forma obbligato

(*) Dieſes rare und grundgelehrte Stück habe ich der Gewogenheit des weit-berühmten Herrn Profeſſ. Kölers/ zu Göttingen/ zu dancken/ welcher es/ zu meinem Behuff/ aus Italien kommen laſſen. Ich hatte es ehedem in der Gundlingiſchen Bibliothec geleſen/ habe es aber ſonſt nirgend wieder auftreiben können/ bevorab der Herr Geheime Rath Gundling mir deſſen Mittheilung verweigerte.

VI.

Gedancken
Von denen
Masnaden oder Leibeigenen/ und andern Knechten/ nach denen Gebräuchen der Longobarden,
In einem Schreiben
An den Hochwohlgebohrnen Herrn
Hieronymus von Puppi,
vorgetragen
Von
Justus Fontanini.

Venedig 1698.
Durch Hieronymus Albrizzi,
Mit Erlaubnuß der Obern.

Hochwohlgebohrner Herr!

DAs Verlangen / so Ew. Hochwohlgebohrne zu unterschiedenen mahlen gegen mir bezeuget haben / einige genaue Nachricht von denen in denen alten Schrifften von Friaul so sehr berühmten Masnaden zu haben / sollte billig ein hinlänglicher Bewegungs-Grund bey mir gewesen seyn / die Feder zu ergreiffen / und Ihnen meine Meynung zuzuschreiben / wenn mich nicht die Furcht / daß ich Ihnen kein völliges Genügen leisten möchte / abgehalten

gato a ſervirla anche a prezzo de' miei roſſori cagionati dal conoſcermi pur troppo sfornito di quel talento, che vi vorrebbe per iſpiegare una materia ſtrana, oſcura, e ſinora da niuno toccata, o perchè foſſe ne' tempi in la notiſſima, e perciò traſandata dagli Scrittori, o perchè ſieno poſcia diſperſe le memorie, e ſottratte dalla riflеſſione degli Storici.

Gia Ella s'accorge, che la preſente mia prontezza in ubbidir la naſce dal vantaggio, che ho di poter adempire queſt' uficio meglio che prima non avrei fatto, mercè della copioſa, e ſceltiſſima Bibblioteca dell' Eminentiſſimo Signor Cardinal Giuſeppe Renato Imperiali mio Padron benigniſſimo, che allo ſplendor de' natali e del grado aggiugne anco la protezion delle Lettere, dove ho io il commodo di eſaminare quelle coſe che mi ragunai ne' riguardevoli Archivii di coteſta Città di Cividale, le quali ogni qual volta, che prendo per le mani, non poſſo non inſtupir frame ſteſſo, come non oſtanti gli Incendi, le Guerre Civili, e gli aſſa limenti de' Nemici ſi ſieno preſervate quelle tante, e ſi rare memorie, che ſi hanno coſti, non dirò da Secoli, ma da più di mille anni ancora, che di tale antichità è quel venerabil Codice di Vangeli che ſtà nell' Archivio Capitolare, eſſendo ſcritto intorno al ſeicento di noſtra ſalute, e di quel Carattere, che dà per ſaggio di qvel tempo il Padre Giovanni Mabillon nell' Opera inſigne *de Re Diplomatica* alla Tavola 7. pag. 357. Vn ſimile ne ho veduto nella Bibblioteca Vaticana tra i Libti del Duca d' Vrbino, e un' altro preſſo Monſignor Giovanni Ciampini, Prelato già occu-

hätte. Allein / nachdem Sie mich durch Ihre Befehle gleichfalls dazu anzufrischen beliebet ; so erkenne ich mich auf alle Art verbunden / Ihnen zu dienen / solte es auch mit meiner Erröthung geschehen / welche mir die Uberzeugung verursachet / daß ich nicht die Fähigkeit besitze / die erfordert wird / um eine unbekannte / dunckele / und bißhero von niemanden berührte Materie zu erklären ; entweder / weil sie zu ihrer Zeit jedermann bekannt gewesen / und also von denen Scribenten vorbey gelassen / oder / weil hernach die Nachrichten verlohren gegangen / und der Anmerckung der Geschicht-Schreiber entzogen worden. Sie mercken schon / daß meine gegenwärtige Bereitwilligkeit ihnen zu gehorsamen von dem Vortheil herrühret / welchen ich habe / daß ich anitzo diese Schuldigkeit besser / als wie vorhero würde geschehen seyn / verrichten kan / vermittelst der grossen und auserlesenen Bibliotheck Sr. Eminentz des Herrn Cardinals Joseph Renatus Imperiali, meines gnädigsten Gönners / welcher mit der Hoheit seiner Geburt / und seines Standes / die Beschützung der Studien verknüpffet / allwo ich die Bequemlichkeit habe / diejenigen Sachen zu untersuchen / welche ich mir in denen ansehnlichen Archiven der dasigen Stadt Cividale gesammlet / bey welchen / so offt ich sie in die Hände nehme / ich mich in mir selber verwundere / daß unerachtet derer Feuers-Brünste / derer Bürgerlichen Kriege / derer Einfälle der Feinde / diese viele und rare Denckmahle erhalten worden / welche man daselbst nicht von einigen Jahrhunderten / sondern von mehr als von tausend Jahren aufgehoben. Denn von solchem

occupatiſſimo nell' amor delle Lettere, e in queſti giorni mancato di vita. La Carta pecora del noſtro è multo piu ſottile, e di piu ha ripieni i margini di nomi di Longobardi, di Patriarchi, Veſcovi, Duchi, Rè, ed Imperadori, tra' quali riſplende anche qvello di Carlomagno. E queſti ſono i Dittici de' vivi, e de' morti, che dal Diacono ſi leggevano a mezzo il Sagrificio della Meſſa, come contenenti i nomi de' Benefattori, per li quali ſi offerivano le preci al Signore.

Ma per dar comincia mento alla materia, che abbiam per le mani, ſarà bene di ridurci a mente l' auviſo del Filoſofo (a) Epitetto, cioè che il principio dell' erudizione procede dal riandar l' origine delle voci; onde ancora noi per venire in chiarezza di ciò che abbiam preſo a inveſtigare, cercherem prima l' etimologia della parola *Maſnada*.

L' eruditiſſimo Signor Ducange, che col ſuo Gloſſario ha illuſtrati gli Scrittori della mezzana, ed infima latinità, ne diſcorre aſſai ſcarſamente, per non aver forſe avuta la piena, e totale contezza della Maſnade, coſa che non ſarebbe auvenuta, quando le Carte Friulane aveſſero a vuta la ſorte di eſſere ſtate da lui vedute, donde ſicuramente avrebbe tratte aſſaiſſime notizie per accreſcere i ſuoi lavori. Vuol egli che *Maſnada* venga dalla voce *Manſionata*, che è il medeſimo, che famiglia, ed eſtende queſto vocabolo anco alle truppe militari, che ſi ragunano inſieme agguitadi Famiglie, come ſono ſpecial mente i Ladroni, che perciò chiamanſi Maſnadieri. In una Bolla di Gregorio IX. data nel 1231. alla Citta d' Ana-

(a) *Apud Arrianum L. 1. Cap. 17.*

Alter iſt der anſehnliche Codex des Vangeli, welcher ſich in dem Capitular-Archiv befindet / als der ungefehr 600. Jahr nach Chriſti Geburt geſchrieben / und diejenigen Buchſtaben hat / wie ſolche von denen Zeiten von dem Pater Johann Mabillon in ſeinem vortrefflichen Werck: De Re Diplomarica Tabell. 7. p. 357. zur Probe angeführet worden. Ein gleiches habe ich in der Vaticaniſchen Bibliotheck unter denen Büchern des Hertzogs von Urbino geſehen / und ein anders bey Sr. Hochwürden dem Herrn Giovanni Ciampini, einem Prälaten / der ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit war / und vor kurtzer Zeit geſtorben iſt. Das Pergament von dem unſrigen iſt viel dünner / und überdem iſt der Rand beſchrieben mit denen Nahmen der Longobarden / Patriarchen / Biſchöffe / Hertzoge / Könige und Kayſer / und unter ſolchen leuchtet auch der von Carolo M. hervor. Und dieſes ſind die Regiſter der Lebendigen und der Verſtorbenen / welche von dem Diacono mitten bey dem Opffer der Meſſe geleſen wurden / als welche die Nahmen der Guthäter / vor welche man GOtt anruffe / enthielten.

Allein / um den Anfang mit unſerer vorhabenden Materie zu machen / wird es wohl gethan ſeyn / uns die Erinnerung des Philoſophen Epicteti (a) vorzuſtellen / nemlich daß der Anfang der Gelehrſamkeit von der Ableitung des Urſprungs der Wörter herrühret; Weßwegen wir gleichfalls / um dasjenige / welches wir uns zu unterſuchen vorgenom-

(a) ap. Arrian. Lib. 1. cap. 17.

d' Anagni preſſo l' Vghelli Tom. 1. colum. 354. *Facere Maſnadam* è il medeſimo che far eſſercito.

Gli Accademici della Cruſca ſela pigliano per compagnia di Gente armata, o diſarmata, e per famiglia, a che ſoſcrive Egidio Menagio, ed Ottavio Ferrari, benchè qveſti la derivi da *manus*, che preſſo i Latini val tanto che moltitudine, e coſe raccolte in uno.

Ma comunque ſi penſino queſti grand' Huomini, a me pare, che niun di loro abbia ſpoſta l' origine, ed il ſignificato di quella voce a noſtro propoſito. Imperciocchè *Maſnada* quantunque volte s' incontra nelle Scritture della noſtra Provincia, ſempre ſi piglia per una fatta di Servi propria de' Vaſſalli della Chieſa d' Aqvileja, e de' più riguardevoli ſolamente, i quali ne venivano inveſtiti da' Patriarchi, come di Feudo nobile. Se ne trovano le memorie dopo l' undiceſimo Secolo, perchè dallora nuovamente cominciò à popolarſi il Friuli della Nobiltà più inſigne ingrandita di Feudi, e di Caſtella dalla magnanimità del Patriarca Popone. Per iſcoprir dunqve l' origine delle Maſnade, ſi dovrebbe ricorrere alle Leggi, ſecondo le quali profeſſavano di vivere i noſtri maggiori, le quali furono ditte ſorte, Romana, Longobarda, è Bavara, come ſi ha dalle Carte di coteſto Archivio Capitolare, che nel dettato ſon ſimilia quelle, che Franciſco Maria Fiorentini ha pubblicate in fin della Storia della Conteſſa Matilda. Che i noſtri abbiano tenuta la Legge Salica non auvi fondamento che il provi, nè memoria che lo confermi, forſe perchè Carlomagno fatto Signore di coteſti Paeſi non o' introduſſe nuove Leggi, benſi per moſtrarſi benigno âpopolivinti e per meritarſi maggiormente l'affer-

to

men / ins Licht zu ſetzen / zuerſt die Abſtammung des Worts: *Maſnada* erforſchen. Der gelehrte Herr du Cange, welcher durch ſein Gloſſarium die Scribenten der mittlern und letztern Latinität erläutert hat / ſpricht ſehr ſparſam davon / weil er vielleicht keine völlige und hinlängliche Nachricht von denen Maſnaden gehabt / welches ihm nicht würde wiederfahren ſeyn / wenn er Gelegenheit gehabt hätte / die Friulaniſchen Papiere zu ſehen / als woraus er ohnfehlbar überflüßigen Unterricht / ſeine Arbeit damit zu vermehren / würde gezogen haben. Er will / daß *Maſnada* von dem Worte *Manſionata* herkommen ſoll / welches eben ſo viel heiſſet / als Familie / und begreiffet unter dieſem Worte auch die Krieges-Völcker / welche ſich nach Art einer Familie verſammlen / wie insbeſondere die Räuber ſind / welche man deßwegen Maſnadieri heiſſet. In einer Bulle Gregorii IX. welche im Jahr 1231. in der Stadt Anagni gegeben worden / und bey dem Ughelli *Tom. I. column.* 354. zu leſen / bedeutet *facere Maſnadam* eben ſo viel / als ein Kriegs-Heer werben. Die Mit-Glieder der Academia della Cruſca verſtehen darunter einen Hauffen bewaffneter oder unbewaffneter Leute / wie auch eine Familie / welcher Meynung Aegidius Menagius / und Octavius *Ferrari* iſt / wiewohl dieſer es von Manus herleitet / welches bey denen Lateinern ſo viel als eine Menge / und zuſammen gebrachte Sachen bedeutet; Allein / was vor Gedancken auch dieſe groſſen Männer hegen / ſo dünckt mich doch / daß keiner unter ihnen den Urſprung und die Bedeutung dieſes Worts / die ſich zu unſerm Vorhaben ſchicken /

to,(b) confermò tutti i Diritti Longobardi e al titolo di Rè de' Franchi aggiunſe quello de' Longobardi. Vero è che il Sanſovino nel libro delle Famiglie d' Italia cita uno Strumento di Rambaldo di Collalto, ove Matilde ſua Moglie profeſſa di tenere la Legge Salica non gia per eſſer ella Friulana d' origine, benſi come Figliuola del Marcheſe di Borgogna.

Ma non trovandoſi in qveſte Leggi memoria alcuna delle Maſnade, nè in tutte quelle che Federico Lindenbrogio ha compilate entro il ſuo Codice vuolſi cercare altro fonte, ov' abbia appicco la materia di cui ſi tratta. Nelle noſtre Charte frequentiſſimamente ſi trova fatta menzione de' Manſi, come di coſa, che componeva il Dominio, e le Giurisdizioni de' Feudatarii, eſſendo eſſi un tale ad unamento di Poderi, che poteſſe eſſer lavorato da una Famiglia di Coloni, on de venivano preſi anco per Colonia; e *Curia*, e *Curtes* eziandio s' appellavano e da' Franchi *Mas* ſecondo il Ducange, come pure da' noſtri Antichi, ed oggigiorno tuttavia in Friuli contiquano col medeſimo nome. Certo è, che in queſti Manſi abitavano i Servi anche negli altri Paeſi, conforme ſi ha da Flodoardo Lib. 2. cap. X. e da Niccolo Lemaiſtre lib. 3. cap. I. *de Bonis Eccleſiarum*, il qval recando in mezzo varie diviſioni de' Manſi, dice, che quelli ov' abitavano i Servi, chiama vanſi *Manſi veſtiti* a differenza degl' ignudi, che non avevano tal ſupellettile. Quindrio deduco, che queſta Gente di condizion ſervile, che naſceva, e ſi propagava ne' Manſi, foſſa ella detta *Mas-nata*, ciò è nata ne' Manſi; e la voce *Mas* può eſſer paſſata dalla Francia in Friuli ſin dallora, che Carlomagno in Trevigi e in

(b) Innocent. Cirenius L. 5. c. 7. obſervat. Jur. Canon.

getroffen haben. Sintemahl / ſo offt man das Wort Maſnada in denen Schrifften unſer Provintz findet / ſo bedeutet es immer eine beſondere Art von Knechten bey denen Vaſallen der Kirche zu Aquileja, und zwar nur bey denen Vornehmſten / welche von denen Patriarchen damit als wie mit einem feudo nobili beliehen wurden. Man findet davon ſeit dem XIten Sec. Nachricht / denn von denen Zeiten ward Friaul wieder mit dem vornehmſten Adel / welcher durch die Lehn Güter und Schlöſſer / ſo ſie von der Freygebigkeit des Patriarchen Popo erhielten / groß gemacht wurde / angefüllet. Um nun den Urſprung der Maſnaden zu entdecken / ſo müſte man auf die Geſetze zurück gehen / nach welchen unſere Vorfahren ihrem Geſtändniß nach gelebet haben. Dieſe waren von dreyfacher Art: Römiſch / Longobardiſch / und Bayeriſch / wie man aus denen Urkunden des daſigen Capitular-Archivs erſiehet / welche in angeführten Stellen mit denen / ſo Franciſcus Maria Fiorentini zum Beſchluß der Hiſtorie der Gräfin Mathildis ans Licht geſtellet / übereinkommen. Daß bey unſern Vorfahren auch das Saliſche Geſetz im Gebrauch geweſen / hievon iſt kein hinlänglicher Grund / der ſolches beweiſe / noch Nachrichten / die es bekräfftigen / vorhanden / vielleicht / weil Carl der Groſſe / wie er dieſe Länder bezwung / keine neue Geſetze daſelbſt einführete / vielmehr um ſich gegen die überwundenen Völcker gnädig zu erzeigen / und ſich bey ihnen deſto beliebter zu machen / (b) bekräfftigte er alle Longobardiſche Rechte

(b) Innocent. Cironius L. 5. c. 7. obſervat. Jur. Canon.

Civital del Friuli vi poſſe (c) Gente Franceſe per aſſicurarſi dello ſtato, mentre il noſtro Duca Rodgando ſe gli era moſtrato ribelle aſpirando al Regno d' Italia, che accadde nel 776. Qveſti Manſi medeſimi dagli Scrittori dell' età barbara ſon detti *Maſſe* perquanto ſi vede in Anaſtaſio Bibbliotecario nella Vita di Zaccheria, e nel Libro Diurno pubblicato dal Padre Giovanni Garnerio, e *Maſſari* oggidi nelle noſtre parti ſon detti gli Abitatori, che comunemente ſi chiamano Coloni, o ſian Villici, nome ſicuramente tramandato da' Longobardi, mentre ſi ha nelle lor Leggi Lib. 1. Tit. 11. parag. 5. *Si quis alienum ſervum ruſticanum, qui ſub Maſſario eſt occiderit, componat ſol.* 16. Ed ivi nel parag. 8. *Si quis infantem parvulum de Servo Maſſario caſu faciente occiderit arbitretur a Judice, &c.* Tale io mi figuro eſſer l' origine delle Maſnade, o Maſnate, (che nell' un modo e nell' altro ſi trovano ſcritte) le quali erano Razze di Servi tenute da' Padroni ne' loro Poderi ſotto la Cuſtodia de' Coloni; di che ſi fa menzione nell' accennato Diurno Cap. 6. Tit. 5. ove ſon nominati i Servi cuſtoditi da' Coloni *Maſſarum, ſive Fundorum.* Eqveſti Servi ſon quelli, che nel Teſtamento di Sant' Everardo noſtro Duca dettato da lui preſſo a Trevigi nell' 867. e poſto in luce da Auberto Mireo nel Codice delle Donazioni pie Cap. 21. e da Luca Dacherio nel Tom. 12. dello Spicilegio facc. 490. vengon detti *Servi de Prædio*; e *Servi Fundorum* in una (d) Carta del Patriarca Rodoaldo del 972. ov' egli

(c) Monachus Engoliſmen. in Vita Karoli Magni ap. Andr. Du Cheſne T. 2. pag. 72. Anal. Francor.

(d) Ex Archivo Civitatenſis Eccleſiæ.

und fügte dem Titul König der Francken den von König der Longobarden hinzu. Es iſt zwar wahr/ daß Sanſovinus in ſeinem Buch von denen Familien in Italien eine Urkunde von Rumbaldo di Collalto anführet/ worinnen deſſen Gemahlin Mathildis bekennet/ daß ſie nach dem Saliſchen Geſetze lebe/ nicht weil ſie urſprünglich aus Friaul, ſondern vielmehr eine Tochter des Marggrafen von Burgund war; Allein weil in dieſen Geſetzen keine Erwehnung der Masnaden geſchiehet/ noch in allen denen/ welche Friedrich Lindenbrog ſeinem Codici einverleibet hat; wollen wir eine andere Quelle ſuchen/ woraus die Materie/ wovon wir handeln/ herzuleiten. In unſern Urkunden wird der Manſorum ſehr häuffig gedacht/ als einer Sache/ worinn das Eigenthum und die Jurisdiction der Lehns-Leute beſtunde/ indem ſolches eine dergleichen Vereinigung von Ländereyen war/ welches von einer Familie von Colonis bearbeitet werden konnte/ weßwegen auch ſolches vor Colonia gebraucht wurde. Man nannte ſie auch *Curia* und *Curtes*, und bey denen Francken *Mas*, wie du Cange bezeuget/ wie auch bey unſern Vorfahren/ und noch heutiges Tages behalten ſie dieſen Nahmen in Friaul. So viel iſt gewiß/ daß auch in andern Ländern die Knechte in dieſen Manſis wohneten/ zu folge daß nur was man bey dem Flodoardo *lib. 2. cap. X.* und bey Nicole le Maiſtre *lib. 3. Cap. I. de bonis Eccleſiarum* findet/ welcher letztere/ da er viele Eintheilungen von Manſis anführet/ ſaget/ daß diejenigen wo die Knechte wohneten/ Manſi veſtiti oder Bekleidete genannt würden/ zum Unterſcheid derer bloſſen oder nackenden/

egli appigiona ad Ambrogio Veſcovo di Bergomo certi Beni tra l' Adda e l' Olio tenuti da Luizone Veſcovo di Cremona. Col qual monumento (per dirlo di paſſaggio) ſi corregge l' Vghelli, che nell' Tom. 4. dell' Italia Sagra col. 598. fa, che a Garibaldo Veſcovo di Bergomo ſucceda Ambrogio nell' 883. e non viva oltre all' 885. L' errore è quaſi di cent' anni. Si deve però Ambrogio riporre nel ſuo luogo tra Odorico, e Gitelberto, mentre del primo non v' ha memoria dopo il 968. e del ſecondo avanti al 981. Si ſcopre altresì con la medeſima Carta la fraude di Franceſco Bivario, che con ſuppoſitizii racconti ha ſedutto l' Vghelli col. 801. a ſcrivere, che Luizone o ſia Luitprando ritiratoſi nell' ultima vecchiezza in Toledo, e dopo avervi alqvanto vivuto, ivi ſe ne moriſſe nel 973. mentre noi qvì abbiamo di certo, che a mezzo l' anno precedente viveva in Cremona. Anche (e Niccolo Antonio per altre ragioni ſi ride e di queſta, ed dell' altre favole, che vengono ſcritte di Luitprando.

Ora diſvelata l' origine della Maſnade rivoltiamci a moſtrar la natura di eſſe giuſta la notizia ſuggeritaci dalle vecchie memorie. E quì non è già mio penſiero di trattar de' Servi ricordati nel Diritto Civile de' qvali favellano copioſamente molti eruditi; ma d' un altro genere ſopravvenuto dopo il diſcadimento dell' Impero, che tenne però molte coſe di qve' che furono preſſo a Romani, mentre le Maſnade non meno, che i Servi antichi erano Gente del tutto ſoggetta al dominio del Padrone in guiſa tale, che

(c) In Bibliot. Hiſpanic. vet. Tom. 1. ibid. 6. cap. 6.

ten / die dergleichen Haußrath oder Einrichtung nicht hatten. Hieraus ſchlieſſe ich / daß diejenige Art Leute von Knechten / welche auf denen Manſis gebohren und fortgepflantzet wurden / ſeyen *Masnata*, das iſt / auf denen Manſis oder Höfen gebohren / genannt worden. Und das Wort *Mas* kan / von der Zeit an / aus Franckreich in Friaul gekommen ſeyn / daß Carl der Groſſe / in das Trevilaniſche und Friauliſche / Fränckiſches Volck ſetzete (c) um ſich des Landes zu verſichern / weil unſer Hertzog Rodgandus ſich unruhig wider ihn bezeiget / und nach der Herrſchafft Italien getrachtet hatte / welches geſchehen im Jahr 776. Eben dieſe Manſi werden von denen Scribenten der Barbariſchen Zeiten *Maſſæ* genannt / wie man ſolches bey dem Anaſtaſio Bibliothecario, in dem Leben Zachariæ, und in dem Libro Diurno, welches von dem Pater Johannes Garnerius heraus gegeben worden / erſehen kan. Und *Maſſari* werden heutiges Tages in unſern Gegenden die Einwohner genannt / welche man insgemein Colonos oder Villicos, Mayere / nennet / welcher Nahme ohne Zweiffel von denen Longobarden herſtammet / indem man in ihren Geſetzen Lib. I. Tit. II. §. 5. folgende Stelle lieſet: *Si quis alienum ſervum ruſticanum, qui ſub Maſſario eſt, occiderit, componat ſol.* 16. und daſelbſt im 8ten §. *Si quis infantem parvulum de ſerve Maſſario caſu faciente occiderit, arbitretur à judice &c.* So ſtelle ich mir den Urſprung derer Masnaden oder Masnaten (dann man findet es auf beyde Art geſchrieben) vor /

(c) Monachus Engolismen. in vita Karoli M. ap. Andr. du Chesne Tom. III. p. 72. Annal. Francor.

che non solamente le persone loro, le sustanze, e le operazioni istesse erano obbligate a un' infelice servaggio, ma l' arbitrio medesimo restava sottoposto alla volontà del Padrone, ostendevasi qvesta cattività anco ne' Discendenti. Oltre a ciò si vietavano loro tutti qvegli Atti, che Dio, e la Natura hanno conceduti agli Huomini: non potevano comparire in Giudicio a qualsi vogiia partito nè per chiedere nè per difendersi, sì in cose criminali come in Civili. Erano disadatti a far Testamenti, comperare, vendere, donat, far lasci, testimonianze, o qvalunqve contratto. In somma non potevano far cosa veruna da sè stessi, essendo per dir così le volantà, e le potenze loro trasfuse tutte ne', lor Signori. Quindi si fa chiaro, che gli Huomini di Mansata, de' quali parla lo Speculatore Tit. *de Feudis* lib. 4. Parte 3. parag. *quoniam super homagiis* num. 38. non avevano alcuna si miglianza con le nostre Masnade, benchè paja, che l' avessero nel nome; imperciocchè erano Huomini liberi, nè avevano altr' ombra di Servitù, che l' obbligazione di far della Mansata, tuttociò che acqvistavano dopocchè il Padrone avea loro dato il Manso, e le possessioni, e potevano a lor talento abbandonar la Mansata, e andarsene altrove. Stando perciò nelle nostre Masnade non mancano ragioni, che fanno credere, essere state introdotte da Longobardi, i costumi de' quali siccome il Friuli fù il primo à ricevere tra le Provincie d' Italia, così fù l' ultimo a deporli, mentre perseverò l' uso delle medesime sine oltre alla metà del secolo quattordicesimo. Certa cosa è, che un modo di manomettere prescritto da Rotari Rè de' Longobardi è nella stessa

forma,

vor / daß es eine Art von Knechten war / welche von denen Herrn auf ihren Gütern unter der Aufſicht ihrer Mayer / oder Colonorum, gehalten wurden / wovon in dem angeführten Diurno Cap. 6. Tit. 5. Erwehnung geſchieht / woſelbſt ſie Knechte / welche unter denen Colonen auf denen Maſſis oder Höfen ſtunden / genannt werden. Und dieſes ſind diejenigen Knechte / welche in dem Teſtament des Heil. Everhards unſers Hertzogs / ſo er bey Trevigi, im Jahr 867. aufgeſetzt / und von Ruberto Miræo in dem *Codice Donationum piarum Cap.* 21. wie auch von Luca Dacherio in dem *Tom. XII.* des *Spicilegii p.* 490. ans Licht geſtellet iſt / *Servi de Prædio* genannt werden / imgleichen *Servi fundorum* in einer (d) Urkunde des Patriarchen Rodoaldi vom Jahr 972. in welcher er gewiſſe zwiſchen der Adda und Olio belegene / und von Lutrone, Biſchoffen von Cremona, innen gehabte Güter an Ambroſium, Biſchoffen von Bergamo, verpachtet. Aus welcher Urkunde / um ſolches beyläuffig zu ſagen / Ughelli zu verbeſſern / welcher im Tom. IV. Italiæ Sacræ p. 598. vorgiebt / daß Ambroſius dem Biſchoff zu Bergamo, Garibaldo, im Jahr 883. gefolget / und nicht länger als biß Anno 885. gelebet habe. Es iſt ein Irrthum faſt von 100. Jahren. Unterdeſſen muß man doch Ambroſium an ſeinen Platz / zwiſchen Odoricum und Giſelbertum ſetzen / denn des erſtern geſchieht nach Ao. 968. und des andern vor 981. keine Meldung. Aus eben dieſem Papier erhellet auch der Betrug des Franciſco Bivario, welcher

(d) Ex Archivo Civitatenſis Eccleſiæ.

forma, che venia praticata da' Feudatarii d' Aqvileja nel liberar le Maſnade, e Carlomagno impadronitoſi delle noſtre parti rafferma la medeſima legge, la qvale ſi vede nel lib. 2. Tit. 35. parag. 5. in qveſti termini. *Si quis ſervum ſuum, aut Ancillam circa Altare a modo liberum, vel liberam dimiſerit, ſic ei maneat libertas, ſicut ille qvi fulfreal in quarta manu traditus, & amund factus eſt.* *Fulfreal*, e *Amund* è il medeſimo che libero, e di ſua poteſtà. II. Decreto di Carlomagno nel Tom. 1. de' Capitolari dell' edizione de Stefano Baluzio lib. 5. num. 32 è tale: *manumiſſiones in Eccleſia ſunt celebranda.* Marculfo nel Tom. 2. de' medeſimi Capitolari lib. 2. rapporta varie formole di Manomeſſioni, e l' Autore incerto dell' Appendice al ſuddetto Marculfo ne adduce una che ſi affà di molto con le noſtre. Ivi num. 56. è liberato un Servo ſecondo la Coſtituzione di Coſtantino che vuole ciò farſi entro le Chieſe, acciocchè i Servi reſtino ſotto la protezione di eſſe, ed' indi vadano dove loro aggradiſce, come ſe foſſero nati da Padri ingenui; e che abbiano facoltà di far Teſtamento.

Nè però e da maravigliarſene che ſi uſaſſe qveſta Solennità in liberarli, ſe ſi riguarda la loro ſciagurata, e miſera condizione. Si vendevano, come i Bruti, e il lor prezzo, come nota il (f) Lemaiſtre, ſtimavaſi dall' altezza, e grandezza del corpo, la qvale ſi computava con la miſura delle mania ſegno, che il Servo del ſommo prezzo era lungo dieci, e dodici mani. Si cambiavano con altri migliori dandoſene

(f) Lib. 3. cap. 4. de Bon. Eccl.

)er mit unterſchobenen Nachrichten den Ughelli
. 801. verleitet hat / zu ſchreiben / daß Luizo oder
.uitprandus, nachdem er ſich in ſeinem hohen Alter
ach Toledo zur Ruhe begeben / und daſelbſt noch
inige Zeit gelebet / im Jahr 973. geſtorben / ſinte-
nahl wir hieraus gewiß erkennen / daß er um die
Mitte des vorhergehenden Jahrs in Cremona ge-
ebet. Ja (e) Nicolaus Antonius verlachet anderer
Urſachen halber ſo wohl dieſe als andere Fabeln /
welche von Luitprando geſchrieben werden.

Da wir nun den Urſprung derer Masnaden ent-
decket / ſo wollen wir anjetzo ihre wahre Beſchaffen-
heit / zu folge derer Nachrichten / welche uns die al-
ten Urkunden an die Hand geben / unterſuchen. Nun
iſt es allhier mein Vorhaben nicht / von denen Knech-
ten / welche in dem Jure Civili vorkommen / zu han-
deln / wovon viele Gelehrte weitläufftig geſchrieben /
ſondern von einer andern Art / welche nach dem
Verfall der Römiſchen Monarchie entſtanden / bey
der aber doch vieles / ſo bey denen Römern gebräuch-
lich / anzutreffen war. Indem die Masnaden eben
ſo wohl / wie die alten Knechte / Leute waren / welche
dem Eigenthum des Herrn völlig unterworffen
waren / ſolcher geſtalt / daß nicht allein ihre Perſo-
nen / ihre Haabſeeligkeit / ihre Verrichtungen unter
einer elenden Sclaverey ſtunden / ſondern ihr Will-
kühr ſelbſt war dem Belieben des Herrn unterge-
ben / und äuſſerte ſich dieſe Gefangenſchafft annoch
bey ihren Nachkommen. Über das verbote man
ihnen alle diejenigen Handlungen / welche Ort

(e) In Biblioth. Hiſpan. Vet. Tom. I. ibid. 6. Cap. 6.

doſene due per uno, e qvando dal Padrone ſi permetteva a talun di poterſi redimere con un cambio del medeſimo prezzo, dall' altezza diffiniva egli che Servo do veva dare quello, che ſi voleva redimere. Coſi preſſo il Goldaſto Tom. 2. Rer. Alamannicar. pag. 26. Char. 3. una certa Cotavvina permette che Accone ſuo Servo ſi riſcatti dandone uno, che ſia lungo undici mani. Nelle vendizioni, il Padrone aſſicurava in iſcritto il Comperatore, che il ſervo non era nè fuggitivo, nè mentecatto, nè malaticcio. (g) Gerarda da Cividale nel 1081. vende a Bertaldo Diacono due Servi dicendo: *vendo tibi duos Servos juris mei, nomina eorum nuncupantur Johannes, & Pichino, & natio eorum de Regno Italiæ, de quibus ajo mente & corpore non fugitivi, neque cadivi, ſed ſanos eos eſſe dico.* Qvaſi le medeſime parole ſi han nella formola 22. lib. 2. di Marculfo: *vendidi Servum juris mei, aut ancillam nomine Illam, non furem, non fugitivum, neque cadivum, ſed mente & omni corpore ſanum.* Si legge altrettanto nelle Formole (h) antiche di Girolamo Bignonio, ove lo Spelmanno, e il Lindenbrogio *cadivum* interpretano per epilettico, Antonio Oiſello, ſoggetto al mal caduco, le Chieſtè barbare M. SS. del Labbe indemoniato, e il Bignonio per malvagio, ſpoſizione, che a mio parere ſi avvicina più al vero, perchè qveſto è difetto freqvente, ladove gli altri ſono più radi. Le cautele medeſime vſavanoſi Romani per avviſo di Acrone Gramatico ſopra la terza ſatira del libro 2. d' Orazio e nel lib. 20. de' Digeſti Tit. 1. Leg. 1. e ſegg. comanda Vlpiano, che

(g) Ex Archivo Civit. Eccl. Saec. 60. n. 32.
(h) Apud Baluz. T. 2. Capitular. p. 497. n. 2.

ind die Natur denen Menſchen erlaubet haben; ſie onnten auf keinerley Art im Gericht erſcheinen / ſo venig um eine Klage anzuſtellen / als ſich zu ver- heidigen / und dieſes ſo wohl in peinlichen / als ürgerlichen Sachen. Sie waren unfähig Teſta- nente zu machen / zu kauffen / zu verkauffen / zu chencken / zu vermachen / zu zeugen oder einigen an- ern Contract aufzurichten. Kurtz / ſie konnten keine inzige Sache vor ſich thun / weil ſo zu ſagen ihr Willen und ihre Kräffte gantz in ihre Herrn ver- ezet waren. Hieraus erhellet / daß die Leute der Manſata, wovon der Speculator Tit. *de feudis* lib. . Parte 3. §. *quoniam ſuper homagiis* num. 38. mel- et / nicht die geringſte Gleichheit mit unſern Mas- aden hatten / ob es gleich ſcheinet / daß ſolche dem Nahmen nach vorhanden. Denn es waren freye eute / und war kein Schatten von Knechtſchafft ey ihnen anzutreffen / als nur die Verbindlichkeit lles / was ſie von der Zeit an / da ihnen der Herr en Manſum und die Güter eingegeben / erworben atten / zur Manſata zu machen / und konnten ſie / ach ihren Belieben / die Manſata verlaſſen / auch ch anderwerts hinbegeben. Allein bey unſern lasnaden zu bleiben; ſo fehlet es nicht an Grün- en / welche wahrſcheinlich machen / daß ſolche von enen Longobarden eingeführet worden. Und leichwie Friaul die erſte unter denen Italiäniſchen Provintzien geweſen / welche deren Gewohnheiten ngenommen / ſo iſt ſie auch die letzte geweſen / wel- e ſolche wieder fahren laſſen: ſintemahl deren ebrauch noch biß über die Mitte des 14ten Seculi eblieben. So viel iſt auſſer Streit / daß eine gewiſſe

che chi vende i Servi assicuri i Comperatori, che vivii, e che mali hanno, e se son fuggitui.

Da' nostri si metteva fra le condizioni principali, che il Servo non fosse fuggitivo, perchè in caso tale niun potea venderlo, o comperarlo; e nell' Editto del Rè Teoderico cap. 141. si esprime, che *quicumque fugere solitum vendiderit ignoranti, si emptorem quoque fugerit, & pretium venditor reddat, & damna farciat, que per eumdem contigerint fugitivum*, E nel cap. 84. del medesimo editto si comanda, che chi riceita il Servo debba restituirlo al Padrone, e in caso, che prima della restituzione muoja, o rifugga, qvello, che gli avea dato ricovero, debba renderne un' altra al Padrone, o pagarglielo, come decreta anco Rotari lib. 1. delle Leggi Longobarde Tit. 25. parag. 20. (i) Non erano sicuri nè meno in Chiesa; e se il Vescovo, o'l Saterdote bentosto non gli avesse restituiti dovean darne de' proprii. Non (k) si poteva insegnar loro la strada, o somministrar da mangiare, e se alcano l'avesse fatto, era tenuto eglia cercarli dopo fuggiti, e non trovandoli, pagarli al Padrone con le cose, che seco aveano portate. Il gastigo del Servo fuggitivo si crede, che fosse il troncamento d' un orecchia, e se ne ha il riscontro presso (l) Aimoino, ove a un Servo fuggitivo fù data simil condannagione, pena assai mite appetto agli scempi, che di lor faceano i Romani, onde i Tiranni appresero a tormentare i Martiri Sanctissimi della nostra Fede, come osserva il Filologo

(i) Ib. parag. 21.
(k) Ib. par. 25.
(l) Lib. 3. cap. 43. Annal. Franc.

Art frey zu laſſen / welche von dem Longobardiſchen König Rotari verordnet worden / völlig mit derjenigen / welche die Lehns-Leute von Aquileja, bey Freylaſſung derer Masnaden, in Acht nahmen / übereinkommt. Und nachdem Carl der Groſſe unſere Länder eingenommen; bekrafftiget er daſſelbige Geſetz / welches ſich mit folgenden Worten / im zweyten Buch Tit. 35. S. 5. befindet: *Si quis ſervum ſuum, aut ancillam, circa Altare amodò liberum vel liberam dimiſerit, ſic ei maneat libertas, ſicut illi qui fulfreal in quarta manu traditus & amund factus eſt.* Fulfreal und Amund heiſſet eben ſo viel / als frey / ſein eigener Herr. Die Verordnung Carl des Groſſen im I. Tomo der Capitular. Edit. Steph. Baluz. Lib. 5. n. 32. iſt dieſe: *Manumiſſiones in Eccleſia ſunt celebrandæ.* Marculphus im II. Tom. eben dieſer Capitularien Lib. 2. führet unterſchiedene Formulen von Freylaſſungen an / und der unbekannte Verfaſſer des Anhangs zu beſagtem Marculpho bringet eine davon bey / welche ſehr mit denen unſrigen übereinkommt. Es wird daſelbſt num. 56. ein Knecht / nach der Verordnung Conſtantini frey gelaſſen / welcher will / daß dieſes in denen Kirchen geſchehen ſolle / damit die Knechte unter ihrem Schutz ſtehen / und von da gehen / wohin es ihnen beliebet / als wenn ſie von freyen Eltern gebohren wären; und daß ſie die Macht hätten Teſtamente zu machen.

Auch darff man ſich nicht verwundern / daß man dieſe Solennität / wenn ſie frey gelaſſen worden / gebraucht habe / maſſen ihr unglückſeeliger und elender Zuſtand es ſo mit ſich gebracht. Man verkauffe

logo insigne (m) Lorenzo Pignoria nel Trattato de' Servi. (n) Pipino Rè d' Italia pubblica un editto, che serva per lo Friuli (che s' intende per Austria, come diremo) e per le altre parti d' Italia, affinchè si cerchino i Servi fuggitivi, e si astringano gli Sculdasie i Decani, cioè i Guidici maggiori, e minori; e i Saltarii, cioè i Custodi de' Podeti, a giurar di non occultarli; e vadano à prestare tal giuramento alla presenza del Rè.

Qvantunqve però qvesti Servi si vendessero, non potevano alienarsi i Coloni, che gli custodivano, se non segviva il medesimo anco del Manso, e del Fondo, nel qvale abitavano; ma se alcun donava alla Chiesa il Fondo, donava altresì i Coloni, e lo nota il Lemaistre nel luogo dianzi citato. Così parimente qvei ch' eran detti Casati non si potevano vendere, odonare senza che seguisse il medesimo delle Case, entro le qvali abitavano, di che si vede l' esempio presso il Goldasto nel luogo addotto di sopra, ove Cotavvina dona al Monistero di S. Paolo alcuni Beni, tre Casati, e tre Servi, e nel 1170. Voltrico Marchese di Toscana, e Diamot sua Moglie donando sull' Altare della Beata Vergine a Olderico Patriarca d' Aqvileja il Castello d' Attems, donano a un tratto i Servi, i Ministeriali, e tutti i Coloni de' Villaggi sottoposti al detto Castello, di cui poscia vennero investiti Arbone, ed Enrico di Montfort, da quali discesero le Famiglie d' Attems dal Tridentc, e quella de Brandis derivata da un Brandilisio de

(m) Pag. 9. edit. Patav. an. 1656.
(n) Ubi supra parag. 73.

sie / wie das Vieh / und ihr Preiß / wie (f) le Maistre anmercket / ward nach der Länge und Gröſſe des Leibes gerechnet / welche man nach denen Händen abmaß / so daß der allertheuerste Knecht zehen biß 12. Hände lang war. Man vertauschete sie gegen andere / die besser waren / so daß man zwey vor einen gab / und wann ein Herr einem erlaubete sich / gegen Stellung eines andern von gleichem Preise / loßzukauffen; so bestimmete er / nach der Gröſſe / was vor einen Knecht derjenige / so sich loßkauffen wolte / vor sich geben sollte. Auf diese Art erlaubet bey dem Goldast. Tom. II. Rer. Alemann. p. 26. Char. 3. eine gewisse Cotavvina, daß ihr Knecht Accone sich durch Stellung eines der 11. Hände lang sey / loßkauffen möge. Bey dem Verkauff versicherte der Herr den Käuffer schrifftlich / daß der Knecht weder verlauffen / noch närrisch / noch kränklich wäre. (g) Gerardus von Cividale verkauffte im Jahr 1081. an Bertaldum Diaconum zwey Knechte mit diesen Worten: *Vendo tibi duos servos juris mei, nomina eorum nuncupantur Johannes & Pschino, & natio eorum de Regno Italia, de quibus ajo, mente & corpore non fugitivi, neque cadivi, sed sanos eos esse dico.* Fast dieselben Worte lieset man in des Marculphi 22ster Formul Lib. 2. *Vendidi servum juris mei, aut ancillam nomine Illam, non furem, non fugitivum, neque cadivum, sed mente & omni corpore sanum.* Ein gleiches lieset man auch in denen alten Formuln (h) des Hieronymi Bignon, wo Spelmann

(f) Lib. 3. Cap. 4. de Bon. Eccles.
(g) Ex Archiv. Civit. Eccl. Sacc. 60. n. 32.
(h) Apud Baluz. T. 2. Capit. p. 497. n. 2.

de Attems detto *Nobilis Miles*, cioè Cavalier decorato del Balteo militare.

Ma pervenire oramai alle Manomeſſioni, tacciutene molte, come non confacevoli al caſo noſtro, mi fermerò ſolamente in quelle, che abbiamo ragione di poter credere, eſſere ſtate uſate in coteſte parti. E prima ſi dee notare, che la Chieſa cominciò univerſalmente a frequentarle nell' undiceſimo Secolo, ſecondo (o) Lodovico Tamaſſini eccellente Scrittore d' Eccleſiaſtica Diſciplina, onde avvenne che ſi eccitaſſero a fare il medeſimo anco i Laici, per queſto celebrati come liberatori dell' uman genere. Si riſtrigne medeſimo Autore a due Formole, l' una detta Denatiale, che facevaſi col gittare un (p) Danajo alla preſenza del Rè, e queſta fù propria della Legge Salica. La ſeconda facevaſi in Chieſa attorno l' Altare, dove primieramente dal Padrone ſi conduceva il Servo, e ſi dava al Veſcovo, al Sacerdote, ovvero all' Arcidiacono, che perſolo per la mano, il laſciava preſſo l' Altare: indi il Padrone chiamati in teſtimonii il Veſcovo ſuddetto, il Diacono, o Arcidiacono, e gli altri ch' erano preſenti dandoal Servo la Carta di libertà pronunciava, lui eſſer libero. Quando poi ſolamente con la voce lo dichiarava pertale, l' Arcidia Diacono, o il Diacono ſcriveva la Carta, e davala al manomeſſo, (il che ſi ha nel L. 1. de' Capitolari) la qvale impoſto ſilenzio, legge vaſi ad alta voce o dall' Ambone, o dal Corno dell' Altare giuſta l' oſſervazione del Cironio in V. *Lib. Decretal. Honor. l.* 111. *Tit.* 18. acciocchè con

(o) Vetus & nova Eccl. Diſcipl. P. 2. l. 1. cap. 74. n. 4.
(p) Ibid. cap. 73. n. 2.

mann und Lindenbrog *Cadivum* durch das Wort epileptisch / Antonius Oiſellus aber durch einen der die fallende Sucht hat / die inveſtigationes barbaræ MSS. des Labbei durch beſeſſen / und Bignon durch boßhafft erklären. Welche letzte Auslegung / meinem Bedünckẽ nach / der Wahrheit am nächſten kommt / indem dieſes ein gewöhnlicher Fehler iſt / jene aber ſeltener ſind. Eben dergleichen Vorſicht gebrauchten auch die Römer / wie der Grammaticus Acro über die Sat. 3. Lib. 2. Horatii meldet / und im 10ſten Buch der ff. Tit. I. L. 1. ſeqq. will der Ulpian, daß derjenige / ſo Knechte verkaufft / denen Käuffern Nachricht gebe / was vor Fehler und Ubel ſie an ſich haben / und ob ſie verlauffen ſind? Bey denen unſrigen ward es unter die Haupt-Bedingungen gerechnet / daß der Knecht nicht verlauffen wäre / denn / in ſolchem Fall / konnte ihn niemand verkauffen oder kauffen. Und in dem Edict des Königs Theodorici Cap. 141. heiſſet es: *Ut quicunque fugere ſolitum vendiderit ignoranti, ſi emtorem quoque fugerit, & pretium venditor reddat & damna ſarciat, quæ per eundem contigerint fugitivum.* Ebenmäßig iſt in dem 84ten Capitel eben dieſes Edicts verordnet / daß wer einen ſolchen Knecht aufnimmet / ihn dem Herrn wieder zuſtellen ſolle / und in dem Fall daß er / ehe er wieder überlieffert worden / ſterben oder wieder davon lauffen ſollte / ſo muß derjenige / ſo ihm Auffenthalt gegeben / dem Herrn davor einen andern geben / oder ihm denſelben bezahlen. Welches auch Rotaris verordnet Lib. I. LL. Longob. Tit. 25. §. 20. (i) Sie waren auch eben

(i) Ib. parag. 21.

con Manomessioni surrettizie, e mentite non fosse to spogliati i Padroni de' loro Servi. E questa L bertà data nelle Chiesa fu sempre riputata la piena e Romana per avviso del Tomassini, per esser el stata istituita da Costantino, e da lui alla Chiesa dat la podestà di celebrarla, senza la quale i Servi no potevano ascriversi al Clero prima, che i Salii i Franchi, ed altre Genti Boreali inondassero l Provincie Romane; e comecchè tutte queste Gent avessero le proprie lor Leggi di manomettere, si atte nero con tuttociò a quella, che innanzi era in uso affinchè al Chericato fosse necessaria quella sola li bertà, che si donava entro la Chiesa.

Non è però, che anche prima del tempo accenna to del Tomassini, la Chiesa non manomettesse, per chè al *Tit. 6. n.* 1. delle Leggi Ripuarie si ha chiaramente, ch' ella in ciò fare hà seguite le Leggi Romane, delle quali sempre servissi, onde il detto del Tomassini deesi intendere della frequenza. Ciò però, ch' e' dice (q) che per *Homines Ecclesiæ* s' intendessero i Servi della Chiesa, non si deve prendere assolutamente, perchè anco le persone libere, ma suddite della Chiesa si chiamavano *Homines Ecclesiæ* e lo ricavo da un Diploma che presso me si conserva, dato da Lodovico II. Imperadore nell'. 865. a Lupo Abate di Sesto, in cui si chiamano *Homines Ecclesiæ tam ingenui quam Servi supra terram ipsius commanentes.*

I. Manomessi in tal guisa rimanevano sutto la protezione della Chiesa col partecipare di molti privile-

gii

(q) Ib. Cap. 74. n. 2. c. 3.

so wenig in der Kirchen sicher. Denn wenn der Bischoff oder Priester sie nicht bald wieder geliefert hatte; so musten sie einen von ihren eigenen herzeigen / oder zu Essen geben / und wenn dieses einer gethan hatte; so war er verbunden / die Flüchtigen aufzusuchen; wenn er sie nicht fand / muste er sie dem Herrn nebst denen Sachen / welche sie mit sich genommen hatten / bezahlen. Die Straffe eines entlauffenen Knechts bestund / wie man glaubt / darinn / daß ihm ein Ohr abgeschnitten wurde / und findet man ein Exempel davon bey dem Aimono (l), wo an einem weggelauffenen Knecht dergleichen Urtheil vollzogen worden. Eine gelinde Straffe / in Vergleichung der Exempel / welche die Römer an ihnen verübeten. Von diesen haben die Tyrannen / die heiligen Märtyrer unsers Glaubens zu quälen / gelernet / wie der berühmte Philologus (m) Laurentius *Pignorius* in dem Tractat de Servis (n) gezeiget hat. Pipinus König von Italien hat einen Befehl heraus gegeben / welcher Friaul (welches unter Austria verstanden wird / wie wir unten stehen werden) und die andern Theile Italiens betrifft / damit man die entlauffenen Knechte aufsuche / und daß man die Sculdasios und Decanos, das ist / die Ober- und Unter-Richter und die Saltarios. d. i. die Verwalter auf denen Gütern anhalte / zu schweren / daß sie solche nicht verhehlen / und daß sie

(k) Ib. §. 25.
(l) Lib. 3. Cap. 43. Annal. Franc.
(m) pag. 9. edit. Patav. an. 1656.
(n) Ubi supra parag. 71.

gii, e se non (r) lasciavano discendenti, ella ereditava, e se per colpa propria tornavano allo stato di Servi, lo erano della Chiesa. A proposito dell' eredità di costoro è curioso ciò che scrive il Cironio Lib. 2. Cap. 10. delle Osservazioni altrove citate, che qvando moriva un Servo, il suo Signor temporale esercitava il Jus chiamato manus mortuæ, per lo qvale dalla Casa del Morto riscuoteva un peguo vero, o fittizio, e non trovandosene alcuno di questi si staccava una mano dal Morto, ed offerivasi al Padrone, Legge meritamente abolita da Alberone Vescovo di Liegi, e menzionata nel lib. 3. delle Leggi Longobarde Tit. X. parag. 3. e nel lib. V. de' Capitolari. parag. 47. appo il Lindenbrogio.

Egli è dunqve certo, che dal l'undicesimo Secolo in giù si fecero frequentissime le Manomessioni, e specialmente nelle nostre parti, dove era maggiore la folla de' Servi. La cagione si può attribuire al rilassamento delle Penitenze Canoniche, le quali da quel tempo permettendosi di scontare con la numerazione d' una qual che somma di Danajo per redimere i Cattivi, come dimostra il dottissimo (s) Giovanni Morino, ed esortandosi i Potenti a dar la libertà a' lor Servi per lo medesimo fine, come ha da (t) Reginone Abate, quei, che ne avevano in propria podestà, in vece di cooperare alla libertà degli altri, manomettevano i loro proprii, e però esprimevasi nella Formola, *pro remedio Animæ meæ*, che dimostra esser ciò fatto per Canonica Penitenza perscritta

(r) Legum Alemannicar. Tit. 17.
(s) Comment. Pœnitent. l. X. Cap. 17.
(t) De Eccl. Discipl. l. 2. Can. 445.

e ſich einfinden / und dieſen Eyd in Gegenwart des
Kö:nigs ablegen ſollen.

Ob man nun gleich dieſe Knechte verkauffte; ſo
onnten doch die Mäyer / oder Coloni, welche die
lufficht über ſie hatten / nicht veräuſſert werden / es
äre dann / daß es zugleich mit dem Manſo oder
em Gut / worauf ſie wohneten / geſchähe. Aber
enn jemand das Gut der Kirche ſchenckte / ſo gabe
r auch zugleich die Mayer / und mercket ſolches le
Maiſtre in obangeführter Stelle an. Eben ſo we-
ig konnten auch diejenigen / welche man Caſatos
ennete / verkauffet oder verſchencket werden / wenn
icht ein gleiches mit denen Häuſern / in welchen ſie
ohneten / geſchähe. Wovon man ein Exempel
ey dem Goldaſt an obgemeldtem Orte findet / wo
Cotavvina dem Kloſter St. Pauli einige Güter / drey
Caſatos, und drey Knechte ſchencket. Und wie
nno 1170. Volricus, Marggraff von Toſcana, und
Diamot ſeine Gemahlin auf dem Altar der Heil.
ungfrau an Oldericum, Patriarchen von Aquileja,
as Schloß Attems ſchencken; ſo verehren ſie ihm
ich zugleich die Knechte / Miniſteriales und alle
olonos derer Dörffer / die unter dieſes Schloß ge-
öreten. Mit welchen hernach Arbo und Henrich
on Montfort belehnet wurden / von welchen die
amilien von Attems dal Tridente und die von
randis herſtammen / welche letztere von einem
andiliſio von Attems, welcher *Nobilis Miles*, d. i.
n Ritter der mit dem Ritter-Gürtel beehret worden /
nannt wird / herkommen.

Um aber nun auf die Freylaſſungen zu kommen;
will ich viele davon / welche ſich zu unſern Vor-

haben

ſcritta dalla Chieſo, benchè nel progreſſo del tempo ciò dinotaſſe ancora inſtinto di pietà, mentre cominciarono freqventarſi queſt' opere per far acqviſto di merito preſſo Dio. Qvando poi il facevano per l' Anime de' paſſati, aggiugnevano *pro ſalute Anteceſſorum meorum*, &c. Che il ſiſſor fine foſſe il deſiderio dell eterna ſalute, e la redenzion de' peccati avviſollo dalle Formole di Marculfo e dell' Incerto anco Emanuello Gonzalez in lib. 1. Decretal. Gregor. IX. Not. ad Tit. 18. Cap. 1. n. 9. Noi abbiamo aſſaiſſimi eſempli ſino oltre alla metà del ſecolo decimo qvarto tuttocchè il (u) Lemaiſtre non trovi in Francia nè in Fiandra veſtigio di Servitù dopo il 1315. in Iſpagna paſſato il 1300. e in Italia, e in Germania poco dopo il 1200. E perchè io ho meco una Manomeſſione fatta nel 1369. degna da eſſer veduta ſecondo il parere d' Huomini eruditi per eſſer delle più tarde, e forſe del l' ultime, che ſi ritrovino, ſtimo bene di porla qvì, come per ſaggio, tanto più, che contieno certe particolarità merite voli di oſſervazione, e da eſſa ſi vede l' abbaglio del (x) Genebrardo, che ha penſato eſſer ceſſati i Servi in Italia poco dopo Federico II. e prima di Bartolo che viſſe nel 1320. qvaſi ch' ei lo diceſſe ſopra il Digeſto Lib. 49. Tit. 15. L. 14. num. 16. ove ſcrive, che al ſuo tempo non ſi oſſervavano più *jura captivitatis*, nè ſi vendevano, o ſi tenevano *Servi Captivi*. Ma qvì Bartolo non parla de' Servi originatii, ma de fatti in Guerra, ond' è maraviglia, che l' eruditiſſimo (y) Pignoria abbia

(u) Lib. 3. cap. XI.
(x) Lib. 4. Chronolog. ad an. 1215.
(y) Pag. 189. edit. cit.

haben nicht schicken / mit Stillschweigen übergehen / und mich nur bey denen / wovon man Ursach zu glauben hat / daß sie in diesen Gegenden gebräuchlich gewesen / aufhalten. Gleich anfänglich muß man mercken / daß die Kirche durchgehends im XI. Sec. anfing sich derselben häuffig zu bedienen / wie (o) der vortreffliche Verfasser des Buchs von der Kirchen-Zucht Ludovicus Thomassin angemerckt. Woher es denn kam / daß die Layen oder Weltlichen angereitzet wurden ein gleiches zu thun / indem sie dadurch / als Befreyer des menschlichen Geschlechts / gerühmet wurden. Eben dieser Autor beruft sich auf zwey Arten. Die eine / welche Denatiale hieß / bestunde darinn / daß man (p) ein Stück-Geld in Gegenwart des Königs hinwarff / und diese hatte eigentlich ihren Grund in dem Salischen Gesetz. Die andere geschahe in der Kirche / bey dem Altar / wo der Herr den Knecht zuvor hinführete / und ihn dem Bischoff / Priester / oder Archidiacono übergab / welcher ihn bey der Hand fassete / und ihn bey dem Altar ließ. Hierauf / nachdem der Herr ermeldeten Bischoff / Diaconum, oder Archidiaconum, und die andern / welche gegenwärtig waren / zu Zeugen angeruffen / gab er dem Knecht den Freyheits-Brieff / und sprach ihn frey: Wenn er ihn aber nur mündlich davor erklärete; so schrieb der Archi-Diaconus oder Diaconus den Brieff / gab solcher dem Freygelassenen (wie man dieses in L. I. Capitular. findet) und ward er darauf / nachdem man

(o) Vetus & nova Eccl. Discipl. P. 2. l. 1. cap. 74. n. 4.
(p) Ibid. cap. 73. n. 2.

abbia creduto alle parole del Genebtardo senza veder in fonte il passo di Bartolo. Pierpaolo Vergerio il Vecchio nella Vita M. S. di Vbertino da Carrara, di cui ne adduce un frammento il medesimo Pignoria, dice chiaramente, che ne' tempi d' Vbertino, che morì nel 1345. era ancora in Italia il costume di propagare i Servi: *nam usque ad ea tempora propag.indorum Servorum mos in Italia manserat, qui nunc* (cioè verso il 1420) *prorsus obsolevit.* Io trassi l' accennata Manomessione dal Protocollo di Niccolo di Bernardo Notajo Imperiale, che si conserva nell' Archivio di cotesta Città, ripieno non men che il Capitolare di molte, erignar devoli Scritture antiche. Inessa Antonio della Famiglia de' Signori Galli, la quale a' giorni nostri ha dato alla Religione di Malta il Cavalier Fra Giulio, libera una Serva di Masnada in questa guisa.

(1) *Anno* 1369. *Indictione* 7. (2) *Die Dominico ultimo Mensis Decembris.* (3) *In Civitate Austria. Premariaco in* (4) *Ecclesia Sancti Silvestri, ante Altare dicti Sancti Silvestri. Præsentibus* (5) *Presbytero Nicolao filio q. Jacobi de Civitate, Presbytero Warnerio Vicario in* (6) *Muymaco, Presbytero Johanne de* (7) *Rubignaco* (8) *Præbendario in Ecclesia Sancti Spiritus de Civitate, Presbytero Nicolao Vicario in Premariaco, Presbytero Marcutio q. Nicolai de Civitate Præbendario in Ecclesia Sancti Thoma de Civitate, Pollo q. Fradeni*

man ein Stillschweigen geboten / mit lauter Stimme von der Cantzel (*Ambone* vid. du Fresne h. v.) oder von der Ecke / oder Horn des Altars abgelesen / und zwar / wie *Bironius Lib. V. Decretal. Honor. L. III. Tit.* 18. wohl angemercket / damit die Herren durch erschlichene und erdichtete Freylassungen nicht um ihre Knechte gebracht würden. Und diese Freyheit / die in der Kirche ertheilet worden / würde immer / wie Thomassin anführet / die vollkommene und Römische genannt / weil sie von Constantino eingeführet / und von demselben der Kirche die Freyheit ertheilet worden / solche zu verrichten. Ohne diese konnten die Knechte nicht unter die Geistlichen aufgenommen werden / bevor die Salier / Francken und andere Nordische Völcker die Römische Provintzen überschwemmeten. Und obgleich alle diese Völcker ihre eigene Gesetze von dem Freylassen hatten; so hielten sie sich dem ungeachtet doch an dieses / welches vorher im Gebrauch war / damit diese eintzige Freyheit / welche man in der Kirche ertheilete / zum Geistlichen Stande nothwendig wäre. Doch ist es ohne Grund / daß die Kirche vor der / von Thomassin angeführten Zeit / nicht sollte auch frey gelassen haben / sintemahl es *Tit. 6. n.* 1. in denen Ripuarischen Gesetzen klar zu lesen / daß sie hierinn denen Römischen Gesetzen gefolget ist / deren sie sich immer bedienete. Dieserwegen muß dasjenige so Thomassin gesaget / von dem was häuffig geschehen ist / verstanden werden. Was er aber anführet / (q) daß durch *Homines Ecclesiæ* die Knechte der

(q) Ib. Cap. 74. n. 2. 3.

doni de Premariaco, Daniele q. Radiuſſii de Premariaco, Lazaruto q. Mererti de Premariaco, & aliis pluribus teſtibus vocatis, & rogatis. Nobilis Vir Dominus Antonius Gallus filius q. Domini Galli de Civitate Auſtria (9) *pro remedio Animæ ſuæ, Patris ſui, ac ſuorum Anteceſſorum, non per dolum, metum, circumventionem aliquam, vel errorem, nomine puræ, meræ ac irrevocabilis donationis, quæ dicitur inter vivos, de certa ſcientia per ſe ſuoſque Hæredes dedit, tradidit, dimiſit, & donavit Sanctæ Mariæ* (10) *Aqvilegienſis Eccleſiæ* (11) *Dominam Sophiam filiam Tiſanti de Premariaco ejus Ancillam propriam ſive Mulierem de Maſnata cum omnibus filiis, & filiabus natis, & naſcituris ab ea, & tota ejus poſteritate, ac cum toto ipſius Peculio, bonis, & rebus mobilibus, & immobilibus præſentibus, & futuris ab omni jure patronatus, & revocatione in ſervitutem, & omni poteſtate, manu, dominio, conditione, onere, jugo, &* (12) *nebula, & debito Servitutis, & qvocumqve jure, & actione, uſu, requiſitione, honore, commodo, & utilitate, quibus vel eorum aliqvo, vel alio qvorumqve ipſa Domina Sophia*

Kirche verſtanden würden / muß man nicht ſo ſchlechterdings annehmen / weil auch freye Perſonen / die aber der Kirchen unterworffen waren / *Homines Eccleſiæ* genannt wurden / und habe ich ſolches aus einer Urkunde / die ich beſitze / und von Kayſer Ludwig dem Andern im Jahr 865. an Lupum, Abt von Seſto, ausgefertiget worden / erlernet / in welcher die *Homines Eccleſiæ tam ingenui, quam Servi ſupra terram ipſius commanentes*, angeführet werden.

Die auf ſolche Art Freygelaſſene blieben unter dem Schutz der Kirchen / und wurden vieler Freyheiten mit theilhafftig / und wenn ſie keine Nachkommen hinterlieſſen (r) / erbete ſie die Kirche / und wenn ſie durch ihre eigene Schuld wieder in den Knechts-Stand geriethen / gehöreten ſie der Kirche zu. Bey Gelegenheit der Erbſchafft dieſer Leute iſt es merckwürdig / was Cironius Lib. 2. Cap. X. ſeiner anderwerts angeführten Obſervationum ſchreibet / daß / wenn ein Knecht ſtarb / ſein damahliger Herr das ſo genannte Recht der todten Hand / Jus manus mortuæ, ausübete / kraffe deſſen er aus dem Hauſe des Verſtorbenen ein würckliches oder erdichtetes Pfand einlöſete / wenn man aber dergleichen gar nicht fand / ſo hieb man dem Todten eine Hand ab / und übergab ſolche dem Herrn. Ein Geſetz / welches billig von Alberone, Biſchoff von Liegi, abgeſchaffet / und deſſen in dem III. Buch der Longobardiſchen Geſetze Tit. X. §. 3. und in dem Vten Buch der Capitularium §. 47. bey dem *Lindenbrog* Erwehnung geſchieht.

(r) Legum Allemann. Tit. 17.

phiæ, & ejus Posteritas utriusque Sexus nunc, vel imposterum eidem Domino Antonio Gallo, vel suis heredibus tenerentur, sivè teneri viderentur, aut possent aliqua ratione, occasione, vel causa de jure, vel de facto. Quam quidem Dominam Sophiam nomine suo, & omnium utriusque sexus, qui processerint ab eadem cum toto suo peculio, ut est dictum, idem Dominus Antonius Gallus pro se, & nomine Manumissionis assignavit, in manum Presbyteri Nicolai Vicarii in Premariaco testis prædicti (13) *recipientis nomine, & vice Aquilegiensis Ecclesiæ comittens sibi & constituens eum certum Nuncium, ut ipsam Dominam Sophiam ad Altare Sancti Silvestri prædictæ Ecclesiæ Premariaci loco Altaris, & in signum tenutæ, & possessionis ipsius Aquilegiensis Ecclesiæ pro ea, & omnibus utriusque sexus, qui ab ea descenderint, debeat consignare ita, quod à modo dicta Domina Sophia, & proles quæ ab ea descenderit, cum peculio, & omnibus bonis suis præsentibus, & futuris quocumque nomine censeantur, sit & esse debeat in perpetuum Aquilegiensis Ecclesiæ nominatæ, quodque* (14) *ire, stare, ac redire valeat*

quo-

Es iſt alſo ausgemacht / daß ſeit dem XI. Sec. die Freylaſſungen häuffig geſchahen / und vornemlich in unſern Gegenden / wo der gröſſeſte Haufen von Knechten war. Die Urſach kan man der Erlaſſung der Canoniſchen Buſſen zuſchreiben / weil es von der Zeit an erlaubet wurde / ſolche gegen die Erlegung einer Summe Geldes / zu Erlöſung der Gefangenen / zu vertauſchen / wie der gelehrte (s) Johannes Morinus zeiget / und weil die Vornehmen eben dieſer Urſachen wegen ſich einander ermahneten / wie aus dem Abt Regino (t) erhellet / ihren Knechten die Freyheit zu geben, ſo lieſſen diejenigen / welche ſelbſt deren in ihrer Gewalt hatten / an ſtatt zu der Freyheit derer andern etwas beyzutragen / ihre eigene frey / und dieſerwegen ſetzte man in der Formul: *Pro remedio animæ meæ*, welches anzeiget / daß ſolches aus einer Canoniſchen Buſſe / welche die Kirche auferleget hatte / herrühre. Wiewohl ſolches in denen folgenden Zeiten auch einen Trieb der Gottſeeligkeit anzeigete / wie man anfieng dergleichen Wercke häuffiger zu verrichten / um ſich bey GOtt ein Verdienſt zu erwerben. Wenn ſie es ferner vor die Seelen der Verſtorbenen thaten / ſo fügten ſie hinzu: *Pro ſalute Anteceſſorum meorum &c.* Daß das Verlangen nach der ewigen Seeligkeit / und die Erlöſung von denen Sünden ihre Abſicht dabey geweſen; ſolches hat Emanuel Gonzalez in Lib. I. Decretal. Gregor. IX. Not. ad Tit. 18. Cap. 1. n. 9. bereits aus denen Formuln Marculphi und des ungewiſſen Verfaſſers angemerckt. Wir haben überflüßige

(s) Comment. Pœnitent. L X. Cap. 17.
(t) De Eccl. Diſcipl. l. 2. can. 445.

tare vel infeudare, vel aliqualiter alienare â dicta Aquilegiensi Ecclesia, & (18) tenuta, & possessione ipsius, neque eum, vel eos aggravare, angariare, nec aliquod servitium, vel onus trahere, imponere, aut constringere plusquam posset ipsum Dominum Antonium Gallum, vel alium quemcumque hominem Aquilegiensis Ecclesiæ, donationis, conditionis ejusdem. Promittens memoratus Dominus Antonius pro se &c. cum obligatione omnium suorum bonorum mobilium, & immobilium præsentium, & futurorum mihi Notario infrà scripto, & corporaliter jurans ad Sancta Dei Evangelia nomine dictæ Aquilegiensis Ecclesiæ, & prædictæ Dominæ Sophiæ, & suorum hæredum, & omnium quorum interesserit solemniter stipulantibus præscriptam datam donationem, & omnia, & singula in hoc Instrumento contenta perpetuò firma, &c. numquam per se, vel per aliam interpositam personam contradicere, facere vel venire, aut de ipsa Domina Sophia, aut ejus Posteris, aut bonis præsentibus, & futuris movere litem, vel controversiam ullam ratione aliqua dolo, ingenio, (19) ingratitudine, sive causa de jure, vel de fa-

&c.

von Carrara, wovon eben dieſer Pignorius ein Stück anführet / ſaget deutlich / daß zu denen Zeiten Uberüni, welcher im Jahr 1345. geſtorben / annoch in Italien die Gewohnheit die Knechte fortzupflantzen geweſen: *nam usque ad ea tempora propagandorum servorum mos in Italia manserat, qui nunc* (das iſt um das Jahr Ao. 1410.) *prorsus obsolevit.* Ich habe die vorbemeldete Freylaſſung aus dem Protocoll Nicolai von Bernardo, eines Kayſerlichen Notarii gezogen / und wird ſolche in dem Archiv der daſigen Stadt aufbehalten / welches eben ſo wohl / als dasjenige von dem Capittel mit vielen und merckwürdigen alten Schrifften angefüllet iſt. In ſolcher läſſet Antonius einer von dem Geſchlecht der Herren Galli, von welcher zu unſer Zeit der Ritter Fra Giulio in den Maltheſer-Orden getretten / eine Magd oder Knechtin von einer Masnade auf dieſe Art frey:

NB. Hierher gehöret das Document, ſo man nicht überſetzen mögen.

Dieſes iſt unſere Formul / und wollen wir uns bey einigen Stellen derſelben / welche meines Erachtens eine Erläuterung gebrauchen / ehe wir weiter gehen / ein wenig aufhalten und einige Anmerckungen darüber beybringen.

1. *Anno &c.* Die erſten Worte dieſes Inſtruments geben uns zu erkennen / daß man in denen Zeiten / wie ſolches aufgerichtet worden / in unſerm Lande das Jahr nicht vom erſten Jenner anfieng / wie heutiges Tages; ſondern vom erſten Weynachts-Tag. Dieſes erhellet daraus / daß der letzte

&to, non obſtanti, ſi dicta Domina Sophia vel Hæredes deſcenſuri, ab ea in tenuta vel domo ipſius Antonii perſiſteret, vel ei ſerviret. Immo ipſam Dominam Sophiam, & omnes filios, & filias, qui ab ea deſcenderint jure proprio cum peculio, & bonis ſuis ipſi Aqvilegienſi Eccleſiæ ab omni homine, Collegio, univerſitate, Eccleſia, & perſona in ratione in perpetuum legiptimè defendere, manutenere, & (20) varentare, (21) autorizare, & in ſolidum (22) disbrigare, citràqve damnum, &c. (23) ſub pœna centum Marcharum Denariorum novorum pro ſingulis hujus Inſtrumenti Capitulis ſtipulata, & præmiſſa, cujus pœnæ medietas Domino Patriarchæ, vel Capitulo, aut Proviſori Aqvilegienſis Eccleſiæ, qui pro tempore fuerit; alia verò medietas eidem Dominæ Sophiæ, vel Hæredibus maſculis, & fœminis, qui ab ea proceſſerint, de quibus, vel de quo quæſtio aliqua tempore aliquo moveretur totiès perſolvatur, quotiès committetur in ipſam, & ea ſoluta, vel non, præſens Inſtrumentum plenam obtineat firmitatem. Et ſic prædictus Presbyter Nicolaus Vicarius in Premariaco Nuncius dictus, & deputatus,

&

des December-Monats auf einen Sonntag gesetzet ist / welches nach denen Chronologischen Ausrechnungen bey dem Jahr 1369. nicht statt finden kan. In erwehntem Jahre war eben der sechste Cyclus Solaris oder Sonnen-Lauff / und der Sonntags-Buchstabe G. weßwegen der Tag / worauf der 31ste December, fällt nothwendig ein Montag und kein Sonntag war. Aber in dem vorhergehenden Jahr / welches auf den 5ten Cyclum und den Buchstab A. trifft / fällt dieser Tag eben auf einen Sonntag. Da man also in dem Instrument das Jahr 1369. angeführet siehet / muß man nothwendig sagen / daß / ob es gleich nach dem gemeinen Styl das 1368. Jahr und der 31. Decembr. der letzte Tag desselben Jahrs war / die Unsrigen dennoch bereits das 1369ste angefangen hatten / und daß der Tag der 7te des Jahrs war wenn man solches von den vorigen Weynachten anrechnete. Dergleichen Gewohnheit war auch in Teutschland gebräuchlich / wie du Cange in seinem Glossario angemercket hat / und von diesen Zeiten bezeuget insbesondere die Glosse in denen Extravagantibus Communibus *de Censibus* in fin. daß man sich derselben auch in der Römischen Cantzeley bediente. Dieses ist eine Anmerckung / welche ich dem Herrn Abt Philippo de Torre zu dancken habe / der ausser der Geschicklichkeit in denen Sachen / die zu seinem Amt als Auditor bey Sr. Eminentz dem Herrn Cardinal / meinem gnädigen Herrn / gehören / auch sonsten in vielen andern gelehrten Wissenschafften geübet ist.

2. *Die Dominica.* Ich habe keine Stelle angetroffen /

& auctoritate sibi tradita & concessa per præfatum Dominum Antonium Gallum, sicut superiùs continetur, nominatam Dominam Sophiam pro se, & omnibus utriusque sexus, qui descenderint ab eadem, & eorum peculio, & omnibus bonis suis præsentibus & futuris statim coram dictis testibus, & me Notario infra scripto ad Altare Sancti Silvestri Ecclesiæ Premariaci loco Altaris Sanctæ Mariæ Aquilegiensis Ecclesiæ assignavit, & in signum tenutæ, & corporalis possessionis ipsius Aquilegiensis Ecclesiæ ipsam (24) *circa dictum Altare posuit, prout in talibus fieri consuevit.*

Tale è la nostra Formola, in alcuni passi della quale, dove crederò esser bisogno di luce, noi ci fermeremo con qualchè considerazione prima di passarpiù oltre.

1.) *Anno*, &c. Le prime parole di questo Strumento ci vengono ad iscoprire, che ne' tempi, ne' quali è rogato, nel nostro Paese non si dava cominciamento all' Anno dal primo di Gennajo, come oggidì; ma dal giurno della Natività del Signore. Ciò si rende manifesto dal vedersi riposto l' ultimo del mese di Decembre in giorno di Domenica, che non può accomodarsi all' Anno 1369. secondo i Computi Cronologici. Nell' anno suddetto correva il Cido Solare 6 e la lettera Domenicale G. onde il giorno de' 31. di Dicembre era certamente Lunedì, non Domenica. Ma nell' anno precedente 1368. che porta

il

troffen / woraus man sehen könne / auf welchen Tagen die Freylassungen geschehen. Wilhelm von Loon p. 156. de Manumissionibus, versichert / daß die Alten es nur auf denen Werckeltagen verrichteten / die Christlichen Kayser aber hätten erlaubet / es auch auf denen Feyertagen zu verrichten. Es kan seyn / daß diejenigen so in der Kirche geschahen / weil bey solchen mehr Umstände oder Solennitäten als bey denen andern erfordert wurden / auf denen Sonn- oder Feyertagen vor sich giengen / wie wir bey unserm Exempel sehen. Dieses aber will ich nur angeführet haben / biß daß man mehrere Gewißheit bekommet.

3. *In civitate Austria.* Es dürffte vielleicht schwer halten / eine Stadt zu finden / welche so viel Nahmen gehabt hat / als Cividal del Friuli. Die alten Geschicht-Schreiber und Geographi nannten sie alle einmüthig *Forum Julii* biß zu Ende des VIII. Sec. So heisset sie auch der Anonymus von Ravenna, (z) welcher um das Jahr 700. lebete / und kürtzlich zu Paris im Druck heraus kommen: Allein gleichwie unter der Herrschafft Carl des Grossen viele Veränderungen in dem Politischen Zustande der Stadt vorgiengen; so muste sie auch deren einige in Absicht auf ihren Nahmen über sich ergehen lassen / indem man sie / von der Zeit an / zu nennen anfieng *Civitatem Forojulianam*, *Oppidum Fori Julii*, und *Castrum Forojulienſe*, wie man solches in unterschiedenen Stellen Pauli Diaconi lieset. Und dieses rührete vielleicht daher / weil sie an statt Aqui-

(z) Lib. 4. n. 30. 31.

il Ciclo 5. e la lettera A. si consà per appunto il medesimo giorno con la Domenica. Vedendosi dunque nello Strumento segnato l'anno 1369. bisogna necessariamente dire, che quantunque secondo lo stil vulgare corresse l'anno 1368. e' l giorno 31. di Dicembre fosse l' ultimo dell' anno medesimo, i nostri però avessero di già cominciato il 1369. e que l giorno fosse il 7. dell' anno preso dalla Natività antecedente. Tal costumanza fù anche praticata in Germania, come ha notato il Ducange nel Glossario, e di que' tempi appunto attesta la Chiosa nell Estravagante comune *de Censibus* nel fine, che si usasse pure nella Curia Romana. Questa è una osservazione, che io riconosco dal Signor Abate Filippo del Torre il quale oltre alla perizia delle materie appartenenti al suo impiego di Vditore appresso l' Eminentissimo Signor Cardinio Padrone, è anche fornito di tutta la varia letteratura.

2. *Die Dominico.* Io non ho incontrato alcun luogo, da cui si vegga in che giorni si facessero le Manumessioni. Guglielmo di Loon alla facc. 156. de Manumissionibus, assicura che gli Antichi le facevano solamente ne' di feriali; ma che gl' Imperadori. Cristiani permisero, che si facessero ancor ne' festivi. Può essere, che quelle, che si facevano in Chiesa ricercando più solennità delle altre, seguissero ne' di festivi, come veggiamo la nostra. Ciò però sia detto fino a tanto che apparisca fondamento maggiore.

3. *In Civitate Austria.* Sarà malagevole per avventura trovare alcuna Città, che abbia avuti tanti nomi, che Cividal del Friuli. Gli Storici, e i Geografi antichi tutti concordemente lò dissero *Forum Iu-*

lii

Aquileja zur Metropoli der Provintz gemacht worden / wie solches obbemelderer Diaconus gleichfalls bezeuget / so bekam die gantze Gegend / welche vorher Carni hieß / von dieser ihrer Haupt-Stadt den Nahmen *Forum Julii*. Um also alle Zweydeutigkeit zu vermeiden / muste man einen Unterscheid einführen. Doch findet man / daß der Poëta Saxo in Annal. Caroli M. Lib. 2. v. 314. sie noch bey ihrem alten Nahmen nennet / da er von der Belagerung / mit welcher sie die Hunnen Ao. 788. bedroheten / also schreibet:

Quaque Foro nomen dederas, clarissime Juli,
Urbis ad ejusdem confinia venerat hostis.

Der heilige Patriarch Paolinus nennet sie auf dem Concilio, welches er in dieser Stadt hielte / *Tom. 7. Concilior. edition. Labbeana Col. 991. Forojulium Municipium, Metropolim Aquilegiensem.* Und Carl der Grosse selbst nennet es *Forum Julii* in einer Urkunde / welche er für eben diesen Paolinum Ao. 801. ausfertigen lassen / in welcher er ihm das Spital / welches von dem Abt Feroco, ausserhalb der Mauren von Verona erbauet worden / die Kirche St. Lorenzo di Boga, die heutiges Tages Buja heisset / und das andere Spital / welches unser Hertzog Rodoaldus in dieser Stadt errichtet / unterwirfft: *Xenodochium, quod Dux Rodoald aedificavit in Foro Julii vocabulo Sancti Johannis.* Noch heutiges Tages nennet man es insgemein *S. Giovanni in Xenodochio* (*) Rodoaldus war Hertzog von

Anno

(*) Johannes Ludov. Schonleb. in Annal. Carniolic. P. 358. & 364.

lii fino alla fine dell' ottavo Secolo. Così lo chiamò anche (z) l' Anonimo di Ravenna che visse del settecento, ed è poc' anzi uscito dalle Stampe di Parigi. Ma siccome sotto l' Impero di Carlomagno furono molti cambiamenti nel Polatico della Città, così ancora nel nome patì qualchè variazione cominciandosi dallora a dire *Civitas Forojuliana*, *Oppidum Fori Julii*, *e Castrum Forojulienſe*, come si legge in più luoghi di Paolo Diacono, e questo forse accadde perchè dall' esser ella succeduta ad Aqvileja nel luogo di Metropoli della Provincia, come anco attesta il sopraccennato Diacono, tutta la Regione, che prima chiamavasi de' Carni, da lei suo Capo prese il nome di *Forum Julii*, onde per levar l' eqvivoco fù necessario introdurvi la distinzione. Si vede però, che il Poeta Sassonico negli Annali di Carlomagno lib. 2. v. 314. chiamolla col nome antico favellando dell' assedio che le minaccia vano gli Vnni nel 788.

Qvaque Foro nomen dederas clariſſime Juli,
Vrbis ad ejusdem confinia venerat Hoſtis.

Forojulium Municipium Metropolim Aquilegienſem la disse nel Concilio che celebro *Tom. 7. Concilior. edition. Labbeana. col. 991.* in detta Città il Santo Patriarca Paolino; e Carlomagno medesima mente la chiamò *Forum Julii* in un Diploma che diede allo stesso Paolino nell' 801. col qual gli soggetta lo Spedale fabbricato da Feroce Abate fuor delle mura di Verona, la Chiesa di San Lorenzo di Boga, ora detta Buja, e l'altro Spedale, che il nostro Duca Rodoaldo eresse in coresta Città: *Xenodochium, quod Dux Rodualdo edificavit*

(z) Lib. 4. n. 30. c. 31.

Anno 673. biß 694. woraus man das Alter dieſes Orts erkennet.

Weil ich doch dieſer Urkunde Erwehnung gethan / welche ich hier bey mir habe / und welche Ao. 1195. in Aquileja nach dem Original geſchrieben iſt; will ich nicht vorbey laſſen anzumercken / daß dadurch / da ſie es zu Regenesburg in Palatio Publico gegeben / die Anzahl der Palläſte der Fränckiſchen Könige vermehret wird / wovon Mabillon lib. 4. *de Re Diplomatica* eine Verzeichniß verfertiget / ohne das geringſte von Regenesburg oder Regenſpurg zu melden. Und dennoch konnte dieſer fleißige und vorſichtige Verfaſſer Nachricht davon haben aus dem Monacho d' Angoulesme (a), welcher ad An. 791. n. X. ſaget: *Celebravit Dominus Rex Carolus Natale, & Paſcha in Regenesburg.* Wenn Carolus alſo daſelbſt die Weynachten und Oſtern zugebracht hat / ſo muſte er auch einen Pallaſt haben / wie ſolches klar angezeiget der Monachus Sancti Galli Lib. 2. n. 16. (b) *Tempore vero Letaniarum de Palatio diſcalceatis pedibus usque ad Eccleſiam Paſtoralem, vel ad Sanctum Hemeramnum, ſiquidem eſſet Regenesburg, Crucem ſequi ſolitus erat.* Und ferner: *Oratoria nova ad Franckenoford, & Regenesburg admirabili opere conſtruxit.* Dieſe Stelle des Monachi Sancti Galli iſt von Mabillon nicht bemercket worden / ob er gleich die letzten Zeilen p. 283. wo er von Franckfurt ſpricht / anführet. Es iſt noch eine andere Urkunde von Carolo M. an S. Paolinum aus-

(a) Apud Duchesnium Tom. 2. Annal. Francor. p. 77.
(b) Ibid. p. 128.

fecerit in Foro Julii vocabulo Sancti Johannis. Oggidì pure si chiama vulgarmente *S. Giovanni in Xenodochio.* (*) Rodoaldo fu Duca dal 673. al 694. dache si scopre l'antichità di quel luogo.

Giacahè m'è venuto di nominar quel Diploma, che ho presso me, e che in Aquileja fù tratto dall' Originale nel 1195. non vò lasciar d'avvertire, che con la sua data *in Regenesburg Palatio Publico* si accresce il numero de' Palagi de' Rè di Francia, de' quali ha tessuto il Catalogo il Mabillon nel lib. 4. *De Re Diplomatica* senza fare alcuna menzione di Regenesburg, o sia Ratisbona. E pure questo accurato Scrittore potea trarne la notizia dal (a) Monaco d' Angoulesme, il quale *ad an.* 791. *n. X.* dice, che *celebravit Dominus Rex Carolus Natale, & Pascha in Regenesburg.* Se visitette il Natale, e la Pasqua, dunque aveva Palagio, come il fa veder chiaramente il (b) Monaco di San Gallo lib. 2. n. 16. *Tempore vero Letaniarum de Palatio discalceatis pedibus usque ad Ecclesiam Pastoralem vel ad Sanctum Hemeramnum, siquidem esset Regenesburg, Crucem sequi solitus erat.* E poi. *Oratoria nova ad Franckenefordt, & Regenesburg admirabili opere construxit.* Questo passo del Monaco di San Gallo non è stato osservato dal Mabillon, benchè citi le ulrime righe alla facc. 283. parlando di Francfort. Evvi un altro Diploma di Carlomagno dato a S. Paolino *in Regenesburg Palatio publico* nel 792. anno, in cui fù danna-

(*) Johannes Ludov. Schonleb. in Annal. Carnioliæ pag. 358. & 364.

(a) Apud Duchesnium T. 2. Annal. Francor. pag. 77.

(b) Ibid. pag. 128.

gefertiget / *in Regenesburg Palatio Publico*, im Jahr 792. da die Ketzerey Felicis Urgellitani auf dem Concilio zu Regenspurg verdammet wurde.

Also behielte Cividale nach denen Zeiten Caroli M. den Nahmen *Civitas Forojuliana*, wie sie denn auch der angeführte Monachus Sti Galli, welcher nach Vossii (c) Meinung unter Carolo Crasso gelebet / also nennet / indem er bezeuget / daß die Gelehrten sie *Forum Julienſe*, das ist *Forum Julii* hiessen. Und die Kayſere / Ludovicus und Lotharius, sagen in einer Urkunde / welche ich aus dem dasigen Archiv des Capittels genommen / worinnen sie im Jahr 830. dem Patriarchen Maxentio das alte Kloster Sanctæ Mariæ in Valle, welches noch heutiges Tages denselben Nahmen führet / unterwerffen / daß solches gelegen : *intra muros Civitatis Forojulienſis*. Auch der Patriarch Johannes nennet in einem Instrument von Ao. 1015. den Probst und die Thum-Herrn von St. Stephan : habitantes *in Civitate Fori Julii*, welche nachhero Ao. 1338. mit dem dasigen Capittel vereiniget wurden. Aber eine andere Benennung macht / daß ich wieder ein wenig zurück gehe. Gleichwie die Frantzosen Galliam Orientalem, Austriam und Metz, weil es darinnen lag. Civitatem Austriæ nannten / wie man bey du Cange siehet / so hieß Cividale, Civitas Austriæ, und Friaul, Austria, weil es der Morgenländische Theil von dem Longobardischen Königreich / in Absicht auf Pavia, als der Residentz / war. Man siehet hievon die Exempel in dem Codice Lindenbrogii, wo Lib. 2. Tit. 21. §. 24. Leg. Longob. der Kö-

(c) de Hiſtor. Latin. Lib. 2. cap. 38.

dannata l' Eresia di Felice Vrgellitano nel Concilio di Ratisbona.

Così dunque dopo Carlomagno Cividale continuò a dirsi *Civitas Foro juliana*, come anche dal citato Monaco di San Gallo, che visse a' tempi di Carlo Crasso secondo il (c) Vossio, asserinando egli, che i Saputi la chiamavano *Forum Julienſe*; cioè *Forum Julii*, e Lodovico e Lotario Imperadori in un Diploma, che io trassi da cotesto Archivio Capitolare, sottopponendo al Patriarca Massenzio nell' 830. l' antico Monistero di Santa Maria in Valle, che anch' oggi ha il medesimo nome, dicono, che è situato *intra muros Civitatis Forojulienſis*. Anco Giavanni Patriarca in uno Strumento del 1015. chiama il Prepositо, e i Canonici di Sancto Stefano abitanti *in Civitate Fori Julii*, i quali poscia nel 1338. furono uniti a cotesto Capitolo.

Ma un' altra dinominazione mi fa tornare alquanto addietro. Siccome i Francesi chiamarono Austria la Gallia Orientale, e Metz per essere in quella Città d' Austria, come si vede presso il Ducange, così Cividale si disse Città d' Austria, e il Friuli Austria per esser la Parte Orientale del Regno de' Longobardi rispetto a Pavia, dove tenner la Sede. Se ne veggon gli esempli nel Codice del Lindenbrogio, ove al lib. 2. Tit. 21. paragr. 24. delle Leggi Longobarde, il Rè Luitprando comanda, che i Debitori, e Mallevadori del Friuli e dell' Istria trascurando di riscuotere i pegni in trenta giorni, gli perdano affatto: *& si per dies triginta pignora*

(c) De Histor. Latin. Lib. 2. cap. 38.

nig Luitprandus befiehlet / daß die Schuldiener und Bürgen in Friaul und Istrien / welche in 30. Tagen ihre Pfänder wieder einzulösen versäumen / sie gäntzlich verlieren sollen: *Et si per dies triginta pignora ipsa, aut debitor aut fidejussor recolligere neglexerit, sive in Austria, aut in Istria fuerit, amittat ipsa pignora & non habeat facundiam requirendi.* Eben dieser König erlaubet Tit. 55. §. 14. daß die aus Toscana und Friaul innerhalb 24. Tagen jemand annehmen können / der an ihrer Stelle im Gericht erscheine / und dieses deßwegen / weil sie weit von Pavia entfernet seyen / wo er residirte: *Qui de longinque sunt, quomodo de Tuscia, & de Austria per noctes 24. quarat alium Sacramentalem, quem in loco ipsius ponat.* Diese Stellen müssen ohne Zweiffel von Friaul verstanden werden / weil kein ander Theil von Italien jemahls *Austria* genannt worden. In einem alten Lob-Gesang des H. Ermagoræ, der bey Ferrari in Catal. Sanct. Italiæ p. 420. wiewohl ein wenig Fehlerhafft / zu finden ist / bittet man diesen Heiligen / daß er

Sublimet Aquilegiam
Urbem, fovendo Austriam.

Und in denen Actis eben dieses Heiligen / wird Aquileja Austriæ Provinciæ Urbs genannt / welches der Abt von Tillemont (q) irrig von dem heutigen Oesterreich verstanden hat / als wenn die Acta das Aquileja in Oesterreich in Teutschland setzeten / welches doch solchen Nahmen lange Zeit nach denen Longobarden / nemlich um das Jahr 975. bekom-

(q) Histoire des Empereurs To. I. Persecution de l'Eglise par Neron Note 3.

gnora ipsa, aut debitor, aut fidejussor recolligere neglexerit, si in Austria, aut in Istria fuerit, amittat ipsa pignora, & non habeat facundiam requirendi. Il medesimo Rè Tit. 55. parag. 14. permette, che que' della Toscan, e del Friuli possano nel termine di giorni ventriquattro provvedersi di chi in lor vece comparisca in Giudicio, e ciò per esser lontani da Pavia, dove ei risiedeva: *Qui de longinquo sunt quomodo de Tuscia, & de Austria per noctes 24. quærat alium Sacramentalem, quem in loco ipsius ponat.* Questi passi senza dubbio si vogliono intendere del Friuli, perchè niun altra parte d' Italia è stata mai detta *Austria.*

In un' Inno antico a Sant Ermagora, che anco è presso il Ferrari nel Catalogo de' Santi d'Italia facc. 420. benchè al quanto scorretto, si prega quel Santo, acciocchè

Sublimet Aquilegiam
Urbem, fovendo Austriam

E negli Atti del medesimo Santo, Aquileja è detta Austriæ Provinciæ Urbs, che l' Abate (d) di Tillemont erroneamente ha preso per la moderna Austria, quasi che gli Atti mettessoro Aquileja nell' Austria della Germania, la quale ebbe tal nome molto tempo dopo i Longobardi, cioè verso il 975. secondo (e) Volfango Lazio, per esser Marca Orientale.

(d) Histoire des Empereurs To. 1. Persecution, de l' Eglise par Neron. Note 3.

(e) Rer. Viennen. l. 3. p. 86.

men / weil es / wie Wolffgang. Lazius (e) will / die Marca Orientalis war. Es hat also Tillemont fälschlich davor gehalten / daß man / an statt *Austria* *Histria* setzen müsse. Ein Irthum / welcher denen übrigen gleich ist / die er in dieser seiner Anmerckung begangen / welche hier der Ort nicht ist zu untersuchen.

Wie nun Cividale durch die Residentz der Herzogen und Patriarchen / welche Aquileja, als einen unbewohnten und verheereten Ort gäntzlich verlassen / an Ansehen und Pracht zugenommen / ward sie *Civitas Austria* und *Austria Civitas*, das ist: Civitas Orientalis genannt / da das Wort Austria nach der Grammatic zu reden ein Adjectivum und kein Substantivum ist; gleichwie oben *Austria Provincia* eben so viel / als *Orientalis Provincia* ist. Diesen Nahmen behielte Cividale, biß zu denen Zeiten unserer Vor-Eltern / da sie wieder *Civitas Fori Julii* genannt wurde / welchen Nahmen sie doch aber bißweilen zu denen Zeiten führte / wie sie *Austria* hieß / als wie in meinen Pappieren von Ao. 1195. (f) worinnen eine Urkunde / so Heinrich der VI. dem Patriarchen Pellegrino einem Nachfolger von Gothofredo ertheilet / *in Civitate Fori Julii, quæ dicitur Austria.* Aus dieser Schrifft kan man den Ughelli verbessern / welcher Tom. 5. p. 71. will / daß eben dieser Pellegrinus Ao. 1199. erwehlet worden / da es doch schon 4. Jahr vorher geschehen war. Eben diese Stadt wird auch an sehr vielen Orten schlechthin *Civitas*, ohne den Zusatz von *Austria* oder *Fori Julii*,

(e) Rerum Viennens. p. 86.

(f) Ex Archivo Eccl. Civit. Sacc. 56. n. 62.

tale. Ha perciò malamente creduto il Tillemont doversi riporre in vece di *Austria*, *Histria*: granchio simile agli altri, che ha presi in quella sua Annotazione, la quale quì non è luogo da esaminare.

Cresciuto di stima, e di splendor Cividale per la residenza de' Duchi, e de' Patriarchi, che aveano affatto lasciata Aquileja, come inospita, e diroccata, fù detto esso *Civitas Austria*, e *Austria Civitas*, cioè Città Orientale, essendo la voce Austria nome aggettivo (per favellar co' Gramatici) non sustantivo; come pure di sopra *Austria Provincia* è il medesimo, che *Orientalis Provincia*. Con tal nome continuò Cividale sino al tempo de' nostri Avi, quando tornò a dirsi *Civitas Fori Julii*, il qual nome però tal volta ebbe ancora ne' tempi, ne' quali fù detto *Austria*, come in una (f) Carta del 1195. ove si rapporta un Diploma dato da Enrico VI. al Patriarca Pellegrino successore di Gotifredo, *in Civitate Fori Julii, quæ dicitur Austria*. Con questa Scrittura si corregge l'Vghelli, che nel Tom. 5. col. 71. fà, che il medesimo Pellegrino sia eletto nel 1199. e già lo era quattr' anni prima. La stessa Città in moltissimi luoghi è detta *Civitas* semplicemente senza l' aggiunto *Austria* o *Fori Julii*, come per eccellenza, essendo allora il Capo di tutto il Paese; di che lasciando altre memorie, ne additerò due sole. La prima è in una Inscrizione di Verona portata dall'Vghelli Tom. 5. col. 712. e l' altra in una lettera del Beato Patriarca Bertrando al Decano d' Aquileja presso itinomati Continuatori del Bollando nel Tom. 1. di Giugno

(f) Ex Archivo Eccl. Civit. Sacc. 56. n. 62.

Julii, gleichsam Vorzugs-Weise vor andern genennet / weil sie damahls die Haupt-Stadt des gantzen Landes war / wovon ich die übrigen Denckmahle übergehen / und deren nur zwey anzeigen will.

Das erstere bestehet in einer Uberschrifft zu Verona, welche Ughelli anführet Tom. 5. p. 712. und das andere in einem Brieffe des seeligen Patriarchen Bertrandi an den Decanum von Aquileja, bey denen berühmten Continuatoribus des Bollandi Tom. I. Junii p. 783. Hierauf / weil die Friaulische Sprache gewohnet ist / die Wörter zu verkürtzen / machte man aus *Civitate*, *Civitas* und *Cividat*, welches das sanffte Wesen der Italiänischen Sprache in *Cividale* verwandelte / wie der Herr Abt del Torre in der Relatione MS. seines Vaterlandes angemercket hat.

Allein hiemit hören die Nahmen dieser Stadt noch nicht auf. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts / in welchen die Gelehrten sich sehr mit denen Veränderungen der Nahmen aufhielten / so legte ihr Quintius Æmilianus ein sehr artiger Poet von Udina, welcher von Kayser Friderico III. die Lorbeer-Krone erhielte / wie er in Cividale die angenehmen Wissenschafften oder Humaniora lehrete / den Nahmen *Julium* bey / und bey dem Sabellico (g) lieset man einen von seinen Brieffen / der *ex Julio* geschrieben ist / worinnen ihm Nicolaus Canussius in dem ungedruckten Buch / *de Restitutione Patriæ*, Johann. Candidus in denen Commentariis von Aquileja, und nachhero auch der Abt Palladio gefolget sind. Wiewohl dieser Letztere es in anderer

(g) Tom. 4. col. 380.

Giugno fol. 78:. Indi perchè il Linguaggio Friulano usa d' accorciare le voci, da *Civitate* si formò *Civitat*, e *Civitaat*, che la dolcezza dell' Italiana favella mutò in *Civitaale*, come ha notato il Signor Abate del Torre nella Relazione M. S. della sua Patria.

Ma quì non finiscono i nomi di cotesta Città. Nel principio del Secolo passato, nel quale i Letterati attendevano a mutare i nomi, Quinzio Emiliano leggiadrissimo Poeta Vdinese, che meritò la Corona di Lauro dall' Imperador Federico III. mentre in Cividale, dettava le Lettere umane, gli diede il nome di *Julium*, e presso il (g) Sabellico si legge una sua Pistola scritta *ex Julio*, in che fù seguitato da Niccolò Canussio nel libro M. S. *de Restitutione Patriæ*, da Giovanni Candido ne' Comentari d'Aquileja, e poi anco dall' Abate Palladio, benchè con altra intenzione, il quale ne vien perciò ragionevolmente ripreso dall' Eminentissimo S g. Cardinal Noris nella Dissertaz. del quinto Concilio Cap. 9. parag. 4. E in vero dovevano pur sapere costoro, che *Giulio* fù diverso da *Forogiulio*, e se il Palladio non voleva impararlo da altri, lo doveva apprendere almeno da Enrico suo zio, le cui Storie egli diede alle Stampe, e pretese di continuarle, mentre questi nel Lib. 4. *Rerum Forojulienf.* insegna qual fosse la differenza trale due medesime Città. Fù Giulio non molto fovra Tolmezzo nel luogo oggi chiamato *Zulio*, assai lontano dalla Carniolia, dove con miracolo strano la ha trasportato il Padre Placido

(g) Tom. 4. col. 389.

Absicht gethan / welcher deswegen billig von Sr. Eminentz / dem Herrn Cardinal Noris in der Dissert. des 5ten Concilii Cap. 9. §. 4. getadelt worden. Und gewiß / diejenigen sollten billig wissen / daß *Giulio* von Foro Giulio unterschieden gewesen / und wenn Palladio es sich nicht von andern weisen lassen wollen; hätte er es zum wenigsten von Henrico seinem Oheim lernen sollen / dessen Historie er drucken lassen / und vorgab / daß er solche fortsetzen wollte / indem dieser Lib. 4. *Rerum Foro Julieni.* zeiget / was vor ein Unterscheid zwischen eben diesen Städten gewesen. Giulio lag nicht weit über Tolmezzo, in der Gegend / welche anjetzo *Zulio* heisset / und weit genug von Crain entfernet / wohin es der Pater Placidus Porcheron in denen Noten über den Anonymum von Ravenna Lib. 4. n. 31. auf eine unerhörte Art versetzet hat / indem er auch unsere gantze Provintz über die Alpen verweiset / als welche er mit obbemeldetem Crain verwechselt. Ptolomæus Lib. 8. setzet Giulio oder Julium zwischen Italien und dem Norico, und nennet es ἰούλιον κάρνικον. Antonius in seinem Itinerario *Julium Carnicum*; Paulus Diaconus *de Gest. Longob.* Lib. 6. c. 51. *Castrum Julienſe*, und von Plinio Lib. 3. Cap. 19. werden dessen Bürger *Julienſes Carnorum* genannt. Der Kayser Constantinus Porphyrogennetes, weil er als ein Grieche / die Nahmen vieler Italiänischen Städte verdorben hat / verdienet eher entschuldiget zu werden / wenn er Cap. 27. de Administrando Imperio sie *Julianum* nennet / indem er sie wenigstens doch nicht mit andern Städten verwechselte. 4.) *In Eccleſia Sancti Silveſtri ante Altare.* Unser Brieff

war

cido Porcheron nelle Annotazioni all' Antonimo di Ravenna Lib. 4. n. 31. facendo anche passar di là dall' Alpi tutta la nostra Provincia da lui confusa con la Carniolia suddetta. Tolommeo nel Lib. 8. colloca Giulio tra l' Italia, e'l Norico, e lo chiama ἰούλιον κάρνικον, Antonio nell' Itinerario *Julium Carnicum*; Paolo Diacono *de Gest. Longobard.* Lib. 6. cap. 51. *Castrum Juliense*; e da Plinio Lib. 3. cap. 19. son detti i suoi Cittadini *Julienses Carnorum*. L' Imperador Costantino Porfirogenito avvegnacchè per esser Greco abbia guasti i nomi di molte Città Italiane, e degno di maggiore scusa mentre nel Cap. 27. *de administrando Imperio* la disse *Julianum*, che almeno egli non la confuse con altre Città.

4. *In Ecclesia Sancti Silvestri ante Altare*. La nostra formola fù scritta in Cividale, ma la manomessione seguì nella Chiesa di Premariaco in quel modo, che si legge in (h) Reginone Abate intorno à simili funzioni: *Etiam hi, quos quis pro remedio Animæ suæ emancipare vult, secundum Legem mundanam in Ecclesia absolvi debent; & ejusdem Ecclesiæ patrocinio commendari.* E in Ivon Carno tenso nel Decreto P. VI. Can. 131. *Ante Cornu Altaris absolvo Servum meum &c. pergat quò ei Canonica auctoritas permittit. Nulli hæredum meorum, aut prohæredum, nec cuiquam personæ alii quicquam debeat servi-*

(h) De Eccl. Discipl. Lib. 1. Cap. 404.

war in Cividale geschrieben / aber die Freylassung geschahe in der Kirche zu Premariaco, auf die Art / wie man es von dergleichen Verrichtungen bey dem Abt Regino (h) lieset: *Etiam hi, quos quis pro remedio Animæ suæ emancipare vult secundum Legem mundanam in Ecclesia absolvi debent, & ejusdem Ecclesiæ patrocinio commendari.* Und bey dem Jvon. Carnot. heisset es im Decreto P. VI. Can. 131. *Ante Cornu Altaris absolvo servum meum &c. pergas quo ei Canonica auctoritas permittit. Nulli hæredum meorum, aut proheredum, nec cuiquam personæ alii quicquam debeat servitutis, vel libertatis obsequium, nisi soli Deo.*

5. *Presbytero &c.* In denen Ripuarischen Gesetzen (i) welche leicht in Friaul können gekommen seyn / weil sie bey dem uns benachbarten Norico gebräuchlich gewesen / ist verordnet / daß diejenigen / welche ihren Knechten die Freyheit ertheilen wollen / entweder zum Heyl ihrer Seelen / oder vor Geld / es nach dem Römischen Gesetze in der Kirche / in Gegenwart der Priester / der Diaconorum, oder der gantzen Geistlichkeit und des Volcks verrichten / und daß von der Zeit an die Freygelassenen mit allen ihren Nachkommen unter dem Schutz der Kirchen bleiben.

6.) *In Muymaco.* Paulus Diaconus Hist. Longob. Lib. 5. Cap. 22. erwehnet eines Schlosses *Nemas*, woselbst Warnefrid, welcher mit denen Esclaven aus Cärnthen / um das Hertzogthum einzunehmen / gekommen war / von denen Friaulern erschlagen wor-

(h) De Eccl. Discipl. lib. 1. can. 404.
(i) §. 54.

servitutis, vel libertatis obsequium, nisi soli Deo.

5. *Presbytero*, &c. Nelle Leggi (i) de' Ripuarii, che possono esser passate in Friuli, per essere state in uso presso al Norico a noi vicino, si prescrive, che que', che vogliono dar la libertà a' Servi per rimedio dell' Anima loro, o per lo prezzo, secondo la Legge Romana il facciano in Chiesa, alla presenza de' Sacerdoti, de' Diaconi, o di tutto il Clero, e della Plebe, e che d'indi in poi restino sotto la protezione della Chiesa con tutti i lor Posteri.

6. *In Muimaco.* Paolo Diacono nella Storia de' Longobardi lib. 5. Cap. 22. fa menzione di *Nemas* Castello dove rimase estinto da' Friulani Varnefrido, che cogli Schiavi era venuto dalla Carintia per occuparsi il Ducato. Alcuni si sono sforzati di dar ad intendere, che questo luogo fosse dove oggi è il Villaggio detto *Moimaso*; ma e' s'ingannano, perchè il suo vero nome è *Muimaco*, come si ha da questa scrittura. Nemas fù appiè dell' Alpi, e Moimaso è nel piano, dove non s'ha memoria, che mai sia stato Castello veruno. Qvesto Nemas fù dove oggi è *Nimis*, e quivi fù un Castello già posseduto da una famiglia dital nome. Il Cluverio (k) conghiettura, che *Nemas*, detto in alcuni esemplari anche *Nemaso*, fosse verso la Fella, e'l Tagliamento nel luogo, che dicesi Moggio (*Mazo*) ha egli invece di *Mozo*, come lo dicono i Paesani; ma

(i) §. 54.
(k) Lib. 1. Ital. Antiquæ cap. 20.

worden. Einige haben ſich bemühet / darzuthun / daß dieſer Ort daſelbſt gelegen geweſen / wo heutiges Tages das Dorff / Moimaſo genannt / lieget; Allein ſie irren ſich / denn ſein wahrer Nahme iſt *Muimaco*, wie man aus dieſer Schrifft ſiehet. Nemas lag unten an denen Alpen / und Moimaſo liegt in einer Ebene / wo man nicht die geringſte Nachricht hat / daß jemahls daſelbſt ein Schloß geweſen. Dieſes Nemas war / wo anjetzo *Nimis* iſt / und daſelbſt war ein Schloß / welches vor dieſem eine Familie gleiches Nahmens beſeſſen. Cluverius (k) muthmaſſet / daß *Nemas*, welches in einigen Abſchrifften auch Nemaſo heiſſet / gegen la Fella und Tagliamento belegen geweſen / in der Gegend / welche Moggio heiſſet. (Er hat *Mazo* an ſtatt Mozo, wie die Bauren es ausſprechen;) Allein Cluver. hatte nicht bemercket / daß Paulus Diaconus es nicht weit von Cividale, *non longe à Foro Julii*, und daß er es Lib. 3. Cap. 38. zwiſchen Cormone und Oſopo ſetzet: *Communi erant ſe Longobardi in reliquis caſtris, hoc eſt Cormone, Nemaſo, Oſopo, Artenia.* Warum ſoll man denn Nemas ſo weit entfernet ſuchen? wenn wir es in Nimis viele Meilen näher bey Cividale antreffen können / als Moggio nicht iſt / welches in denen alten Charten niemahls einen andern Nahmen hatte als *Moſacium*, wo der Graff dieſes Orts Chezelinus im XIIten Sec. die Abtey St. Gallen vor die Benedictiner Mönche ſtifftete.

7.) *De Rubignaco.* Dieſes kleine Dorff / welches vor Cividale lieget / hat ſeinen Nahmen von dem Gott

(k) Lib. I. Ital. antiq. cap. 36.

ma il Cluverio non aveva osservato, che Paolo Diacono il colloca non lungi da Cividale, *non longe a Foro Julii*, e che nel lib. 3. Cap. 38. lo mette tra Cormone ed Osopo: *communierant se Longobardi in reliquis Castris, hoc est Cormone, Nemaso, Osopo, Artenia.* A che dunque cercar Nemas cotanto lontano, se l' abbiamo in Nimis molte miglia meno lontano da Cividale, che non è Moggio, il qual nelle Carte antiche non ebbe mai altro nome, che *Mosacium*, dove il Conte Chezelino di quel luogo nell, duodecimo secolo fondò l' Abazia di San Gallo a' Monaci Benedettini.

7. *De Rubignaco.* Questo picciol Villaggio fuor delle Porte di Cividale ha preso il nome dal Dio Rubigo, che quivi si adorava, e oggigiorno vi si conserva un Marmo nella Casa de' Signori Conti Manini nel qual si legge

DEO RUBIGO
SACRUM.

Questa è la prima Inscrizione, che abbia letta indirizzata a quel Dio, perocchè nè il Grutero, ne altri Antiquarii, ch' io sappia, ne portano alcuna. Le Feste, che in onor suo celebravano gli Antichi ai 25. di Aprile appella vansi *Rubigalia*, e se ne vede la memoria nel Calendario rustico presso il Grutero pag. CXXXIII. Furono istituite da (1) Nume nell' undecimo anno del suo Regno, e si credeva, che quel Dio scacciasse la rubigine, che è quel vizio, che nasce ne' frumenti, perchè la rugiada

(1) Plin. lib. 18. cap. 29.

Gott Rubigo, welchen man daselbst anbetete / und noch heutiges Tages wird ein Marmor in dem Hause des Herrn Grafen Manini verwahret / worauf man lieset:

DEO RUBIGO SACRUM.

Dieses ist die erste Aufschrifft / die an diesen Gott gerichtet ist / die ich gelesen habe / indem weder Gruterus, noch die andern Sammler der Alterthümer / so viel mir wissend / eine davon anführen. Die Fest-Täge / welche die Alten ihm zu Ehren den 25ten April feyerten / hiessen *Rubigalia*, und sieht man noch das Angedencken davon in dem Calendario Rustico bey dem Grutero pag. CXXXII. Sie wurden von Numa im 11ten Jahr seiner Regierung eingesetzet (l) / und man hielte davor / daß dieser Gott den Meelthau vertriebe / welches der Mangel ist / der sich am Getreyde finden lässet / wenn der Thau oder Regen sich zwischen denen Aehren fest setzet / und hernachmahls / wenn er von der Sonne erwärmet wird / verfaulet. Dieserwegen opfferte man dem Gott Rubigo, wenn das Getreyde dem Meelthau unterworffen ist / und bestund solches in einem Schaf und weissen Hunde / damit die gelblichten Aehren reiff würden. Mit welchem Opffer man auch den Hund am Himmel versöhnete / welcher gleichfalls ein Feind des Getreydes war / wie Vossius (m) es anmercket. Bey uns Christen sind in die Stelle dieser Abergläubischen Solennitäten die Processionen eingeführet / welche am Tage des

(l) Plin. lib. 18. cap. 29.

(m) Idololatr. Gentil. Lib. 2. cap. 36.

rugiada, o la pioggia si ferma tra le spighe, onde risca data dal Sole s' imputridisce. Per questo si sagrificava a Rubigo quando le biade sono soggette alla rubigine, e ciò si faceva con una pecora, e con un Cane di pelo biondo, affinchè le Spighe biondeggianti si maturassero, col qual Sacrificio si placava pure il Canceleste nemico anch' ei delle Biade, come nota il (m) Vossio. Presso noi Cristiani succedettero a queste superstiziose solennità le Processioni, che si fanno, nel dì di San Marco per le Campagne.

8. *Prebendario.* Non si troverà per avventura, che nelle Chiese semplici, come in queste di Santo Spirito, e di San Tommaso, che pur anco in Cividale si veggono, vi fossero i Prebendarii. Le Collegiali solamente o Monastiche, o Canonicali avevano le Prebende, ch'erano le distribuzioni manuali, che si partivano tra di loro i Canonici, ei Monaci, come osserva il Tomassini nel lib. 1. della terza parte Cap. 67. n. 12. Può essere, che i Preti, che servivano a' Ministerii Sagri in questre due Chiese ricevessero dall' entrate di elle una porzione, che chiamavano Prebenda secondo il Significato più antico, tratto dagli stipendii, che si davano a' Soldati, onde Prebendarii fossero detti.

9. *Pro remedio Anima mea.* Que' che liberavano i Servi per istinto di pietà, e per fare opera meritoria, inserivano sempre la particella *pro Remedio Anima mea*, come si vede in moltissimi luoghi. In una Manomessione addotta dal Baluzio nella

(m) Idololatr. Gentil. lib. 2. cap. 36.

Heiligen Marci durch die Felder angeſtellet werden.

8. *Præbendario.* Man wird vielleicht nicht finden / daß in denen ſchlechten Kirchen / als wie die vom H. Geiſt / vom H. il. Thomas / die man annoch in Cividale antrifft / Præbendarii geweſen. Die Collegial- oder Mönch- oder Thum-Kirchen hatten nur Præbenden / welches die ſo genannte diſtributiones waren / welche die Thum-Herrn und Mönche unter ſich theileten / wie *Thomaſſin* (*) Lib. I. Part. III. Cap. 67. n. 12. anmercket. Nun kan es ſeyn / daß die Prieſter / welche den Gottesdienſt in dieſen beyden Kirchen mit verſahen / von ihnen einen Theil der Einkünffte bekamen / welches ſie eine Præbende nenneten / nach der älteſten Bedeutung / welche von dem Sold / ſo man denen Soldaten gab / hergenommen / weßwegen ſie præbendarii genannt wurden.

9. *Pro remedio Animæ meæ.* Diejenige / welche die Knechte aus einem Trieb der Gottſeeligkeit / oder um ein verdienſtlich Werck zu thun / frey lieſſen / pflegten immer die Wörter: *pro Remedio Animæ meæ*, zu gebrauchen / wie man an ſehr vielen Orten findet. Z. E. In einer Freylaſſung auf der Verſammlung zu Regino, welche Baluzius p. 628. anführet: *pro remedio animæ meæ, & pro remedio Animæ patris mei, & Matris meæ.* In dem Anhang von Marculpho n. 13. *pro animæ meæ remedio, & pro meis*

(*) Die Stelle iſt unrecht angeführet / maſſen der Thomaſſin in dem III. Theil / II. Buch / 15. cap. p. 371. ſqq. und in dem 12. und folgenden Capituln beſagten 3. Theils und 2ten Buchs davon handelt.

nella Giunta a Reginone pag. 628. *pro remedio Animæ meæ, & pro remedio Animæ Patris mei, & Matris meæ;* nell' Appendice di Marculfo. n. 13. *pro Animæ meæ remedio, & pro meis peccatis minuendis, ut in futurum Dominus veniam mihi præstare dignetur.* Nelle Formole del Bignonio. n. 1. *pro Animæ meæ redemptione, ut ab impiorum consortio erui merear;* e in quelle di Jacobo Sirmondo n. 12. *pro remedio Animæ meæ, vel æterna retributione.*

10. *Aqvilegiensis.* Isaacco Vossio nelle Osservazioni sopra Pomponio Mela facc. 162. penta, che Aqvileja anticamente col suo proprio nome fosse detta *Aquilegia* dall' abondanza delle *acqve.* Lo seguita il Menagio nelle Origini alla voce *Aqvileja.* Prima di loro lo ha detto Pier Comestore. Ma questo è un sogno, perchè di tante Inscrizioni, che si sono trovate, niuna ve n'ha, in cui si legga *Aquilegia.* I. Greci, Erodiano, Tolommeo, Strabone, Stefano Bisantino, e Dionigi Africano presso il Cluverio (n) la dicono ἀκυλαία, non mai ἀκυλήγια. Mai Poeti levano ogni ombra di dubbio. Silo Italico nel lib. 8. della Guerra di Cartagine.

Nec non cum Venetis Aqvileja superfuit Armis.

Mar-

(n) Lib. 1. cap. 20. Ital. antiq.

peccatis minuendis, ut in futurum Dominus veniam mihi præstare dignetur. In Bignonii Formula n. 1. *pro animæ meæ redemtione, ut ab impiorum consortio eruis merear*, und in denen von Jacobo Sirmondo n. 12. *pro remedio Animæ meæ, vel æterna retributione.*

10. *Aquilegienſis.* Iſaac Voſſius in ſeinen Anmerckungen über Pomponium Melam p. 162. meinet / daß Aquileja vor Alters mit ſeinem eigentlichen Nahmen *Aquilegia* geheiſſen / wegen der Menge von Waſſer. Menage folget ihm in ſeinen Originibus über das Wort Aquileja. Vor ihnen hat es ſchon Petrus Comeſtor geſaget; Allein dieſes iſt eine leere Einbildung / weil unter ſo vielen Aufſchrifften / die man gefunden / keine vorhanden / worinnen man *Aquilegia* lieſet. Die Griechen Herodianus, Ptolomæus, Strabo, Stephanus Byzantinus und Dionyſius Africanus bey dem Cluver. (n) nennen ſie Ακυλαια, und niemahls Ακυλήγια. Wiewohl die Poeten heben völlig allen Zweiffel. Silius Ital. Lib. 8. de Bello Carthag.

Nec non cum Venetis Aquileja ſuperfuit armis

Martialis Lib. 4. Epigram. 25.

Et in Ledæo felix Aquileja Timavo.

Auſonius de clar. Urb. n. 7.

Nona inter claras Aquileja cieberis Urbes.

Sanct. Venantius Fortunatus Lib. 4. Vitæ Sancti Martini:

Aut Aquilejenſem ſi forte acceſſeris urbem.

Und Lib. 8. Carm. 4.

Et fortunatum fert Aquileja ſuum.

(n) Lib. I. cap. 20. Ital. antiq.

Marziale nel lib. 4. Epigr. 25.

Et tu Ledæo felix Aquileja Timavo.

Ausonio *de Claris Urb. n.* 7.

Nona inter claras Aquileja cieberis Urbes.

San Venanzio Fortunato nel lib. 4. della Vita di San Martino.

Aut Aquilejensem si fortè accesseris Urbem.

E nel lib. 8. *Carm.* 4.

Et Fortunatum fert Aquileja suum.

Se il vero nome d' Aquileja fosse stato *Aquilegia*, i Versi sarebbono errati, e Venanzio, che era di cotesti nostri Paesi, l' aurebbe certamente saputo; onde si vede, che nel sesto secolo, in cui egli visse, non era ancor nato questo nome *Aquilegia*. Il vero è che si udì primieramente nel secolo ottavo, ed a ragione tal voce vien detta barbara dal Cluverio. I Codici, che nomina il Vossio non possono esser più antichi del medesimo tempo. Gli Atti antichissimi de' Santi Felice, e Fortunato, che io trassi da cotesto Archivio Capitolare, ove si conservano con altri Scritti nell' ottavo Secolo, e di quel Carattere, che adduce il Mabillon alla Tavola 9. pag. 361. n. 4. e. 5. hanno *Aquilegiam Civitatem*, e que' di S. Grisogono, che son pur ivi, or Aquileja, ed or *Aquilegia*, dache si ravvisa, che allora cominciò quest' uso. L' Inno soprammentovato di Sant' Ermagora è fatto presso a que' tempi, es' io non erro sara difficile rinvenire esempli anteriori a questi; imperciocchè

Wenn der wahre Nahme von Aquileja, *Aquilegia*, geweſen wäre/ ſo hätten dieſe Verſe einen Fehler/ und Venantius, der aus dieſen unſern Landen war/ hätte es unfehlbar gewuſt. So viel iſt gewiß/ daß man ſolches erſtlich im VIIIten Sec. hörete/ und dieſerwegen wird ſothanes Wort mit Recht von Cluvero vor Barbariſch ausgegeben. Die Codices, welche Voſſius nennet/ können auch nicht weiter/ als auf dieſe Zeiten hinauf gehen. Die ſehr alten Acta des Heiligen Felicis und Fortunati, welche ich aus daſigem Archiv des Capittels genommen/ und woſelbſt ſie mit denen andern Papieren des VIIIten Sec. aufgehoben werden/ und welche auch die Buchſtaben haben/ welche Mabillon Tab. 9. p. 361. n. 4. 5. anführet/ ſprechen; *Aquilegiam Civitatem*, und die vom Heiligen Griſogono, welche auch daſelbſt anzutreffen/ ſagen bald Aquileja, bald *Aquilegia*. Woraus man erkennet/ daß damahls der Gebrauch davon angefangen. Der oben bemeldete Lob-Geſang des Heil. Ermagoræ iſt auch faſt um dieſe Zeit gemacht/ und/ wo ich nicht irre/ wird es ſchwer halten/ ältere Exempel/ als dieſe/ zu finden. Sintemahl die Silber-Müntzer/ welche Lorenzo Pignoria nello Spicilegio alle Storie d' Albertino Muſſato Lib. 4. Rubr. 3. anführet/ nur vom XIten Sec. ſind/ wie wir unten ſagen werden.

11. *Dominam Sophiam.* Daß dieſer der Titul Frau oder Domina beygeleget wird/ macht mich glauben/ daß ſie/ unerachtet ſie urſprünglich eine Knechtin oder Sclavin war/ ſie dennoch wohl geſittet/ und bereits aus dem unterſten Stande herausgezogen geweſen. Woraus um ſo vielmehr die Herr-

occhè le Medaglie d' argento, che cita Lorenzo Pignoria nello Spicilegio alle Storie d' Albertino Mussato lib. 4. Rubr. 3, sono dall' undicesimo secolo in giù solamente, come diremo più sotto.

11. *Dominam Sophiam.* L' esser detta costei col titolo di Signora, fa credere, ch' ella benchè serva d' origine, fosse nulladimeno civile, e già sollevata dalla condizione infima, da che spicca maggiormente il dominio, e l' autorità del liberatore esercitata anche sopra Persone oneste; Nè ciò rechi maraviglia, perocchè ho io una Manomessione, ove il Conte Rizzardo di Prata dà la libertà ad un Giurisconsulto chia mandolo *Sapientem Virum Dominum Marinum Jurisperitum.*

12. *Nebula.* Questa voce congiunta con *onere, jugo, & debito servitutis* mi fa pensare, ch' ella dinoti l' obbligazione di portare una qualchè Veste propria di Gente servile. Nel frammento di Petronio Arbitro si prendre per un Abito di lana secondo il Ducange, o di lino secondo altri, detto così *quod nec panni crebritatem, nec telæ densitatem, sed nebulæ raritatem æmulatur*, come nota Giovanni Woverenio sopra Petronio. Anche il (o) Barthio afferma, che *nebula per translationem sunt res quæque tenuissimæ.* Ma chi sà che la Veste servile non si chiamasse *Nebula* per esser di color fosco, siccome fù in uso presso a Romani. Marziale lo accenna nel lib. 14. n. 129.

Roma magis fuscis vestitur, Gallia rufis,
Et placet hic Pueris, militibusque color.

Dove

(o) Advers. lib. 19. c. 17.

schafft und das Ansehen des Befreyers / welche er auch über angesehene Leute ausgeübet / hervor leuchtet. Und darff man sich hierüber nicht verwundern / weil ich eine Freylassung habe / in welcher der Graff Rizzardo di Prata einem Rechts-Gelehrten die Freyheit ertheilet / und ihn: *Sapientem Virum Dominum Marinum Jurisperitum* nennet.

12. *Nebula.* Dieses Wort / weil es mit *Onere, jugo & debito servitutis* verknüpffet ist / giebt mir Anlaß zu glauben / daß es eine Verbindlichkeit / eine gewisse / vor die in der Knechtschafft stehende Leute gehörige Art von Kleidung zu tragen / angezeiget. In dem Fragmento Petronii Arbitri bedeutet es ein Kleid von Wolle / wie du Cange meinet / oder wie andere / von Leinen / welches also genannt worden / *quod nec panni celebritatem, nec telæ densitatem, sed nebulæ raritatem æmulatur*, wie Johann. Wovverius über den Petronium anmercket. Auch Barthius (o) bekräfftiget / *quod nebulæ per translationem sunt res quæque tenuissimæ.* Allein wer weiß / ob nicht der Knechte ihr Kleid deßwegen Nebula geheissen / weil es vor dunckel-brauner Farbe gewesen / wie solches bey denen Römern gebräuchlich war. Martialis zeiget solches an Lib. 14. n. 129.

Roma magis fuscis vestitur, Gallia rufis,
Et placet hic pueris, militibusque color.

Allwo durch pueris die Knechte verstanden werden. Plinius Lib. 16. Cap. 18. bezeuget / daß die Kleider derer Knechte mit dem Safft gewisser Beeren oder Blumen / so er Vaccinia heisset / (Heydelbeern oder

(o) Adverſ. lib. 19. c. 17.

Dove per *Puerus* intendono i Servi. Plinio nel lib. 16. Cap. 18. fa fede, che le vesti de' Servi si tignevano col sugo de' Vaccinii chiamati negri da Virgilio nell' Egloga 2. V. 18.

Alba Ligustra cadunt, Vaccinia nigra leguntur.

E nell' Egl. 10. V. 50.

- - - - *quid tum si fuscus Amintas?*

Et nigræ Violæ sunt, & Vaccinia nigra.

Giacchè il discorso ci hà condotti, è da notare, che i Servi de' Romani portavano certe Calze dette da Plauto nella Casina Att. 5. Sc. 8. e da Catone *de Re Rustica* Cap. 59. *Sculponeæ*; e *Sculponeati* pe' Frammenti di Varrone presso Nonnio verb. *rurant* si dicono quei, che con esse vestivano legambe. E nel nostro Paese si chiamano Scuffoni, *Scuffons*, le Calze della Gente vile, che avanti presso noi pure dovevano esser portate da' Servi, nome sicuramente derivato da *Sculponea*; di cui non ha fatta menzione il Ferrari ne' Libri *de Re Vestiaria*.

13. *Recipientes nomine, & vice Aquilegiensis Ecclesiæ.* Perchè il Liberto si metteva sotto la protezione della Chiesa, era necessario, che il Vescovo lo riceveſſe, come vien prescritto al Tit. 58. delle Leggi Ripuarie. *in manum Episcopi Servum cum Tabulis tradat.* Non essendo però nell' Atto della nostra Manomessione presente il Patriarca, cioè Lodovico della Torre, il Vicario della Chiesa di Premaggiore lo riceve in suo nome.

Brombeern) gefärbet / welche von Virgilio schwartz genannt werden. Eclog. 2. V. 18.

Alba Ligustra cadunt, Vaccinia nigra leguntur.

Und Eclog. 10. V. 50.

- - Quid tum si fuscus Amintas?
Et nigra Viola sunt, & Vaccinia nigra.

Weil uns doch die Rede auf diese Materie gebracht; so ist zu mercken / daß die Römischen Knechte gewisse Strümpffe oder Beinkleider trugen / welche von Plauto Casin. Act. 5. Sc. 8. und von Catone de *Re rustica* Cap. 59. *Sculponea* genannt werden. In denen Fragmentis Varronis ap. Nonnium verb. *rurant*, werden insonderheit diejenigen / welche die Beine damit bekleideten / *Sculponeati* geheissen. Und in unserm Lande nennet man die Bein-Kleider der gemeinen Leute Scuffoni, *Scuffons*, welche bey uns ohne Zweiffel auch vor diesem von denen Knechten werden getragen worden seyn / und ist der Nahme ohne Zweiffel von *Sculponea* gemacht / dessen Ferrarius in seinen Büchern *de Re Vestiaria* keine Erwehnung gethan hat.

13. *Recipientis nomine, & vice Aquilegiensis Ecclesiæ.* Weil der Freygelassene sich unter den Schutz der Kirchen begab / so war es nothwendig / daß der Bischoff ihn aufnahm / wie es Tit. 58. Leg. Ripuar. also geordnet ist. *In manum Episcopi servum cum Tabulis tradat.* Weil aber bey der Handlung unserer Freylassung der Patriarch nicht gegenwärtig war / nemlich Ludovicus della Torre; So nimmt ihn der Vicarius von der Kirchen zu Premariaco auf in dessen Nahmen.

14. *Ire, stare &c. contrahere, pacisci &c.* Hier-

aus

14. *Ire, stare*, &c. *contrahere, pacisci*, &c. Di quì si vedono l'accezioni, che pativano le Masnade, mentre l'Ingenuità nella quale è restituita la nostra Serva, si contrassegna con l'esprimersi le operazioni proprie de' Liberi, alle quali ella viene abilitata dal suo Padrone.

15. *Legiptimos.* Così trovasi scritto invece di *legitimos* e ciò per tutto ove accada l'uso di quest'aggiunto entro le Scritture barbare. Il Ducange non lo mette nel Glossario. Jo ho voluto accennarlo per avvertire che di qui è nata presso gli eleganti Toscani la parola *legittimo* con la lettera raddoppiata, come han tutti gli esempli addotti dagli Accademici della Crusca il che fa vedere, che la Lingua Italiana ha avuto il nascimento dalla corruzione della Latina, come prova eruditamente Angelo dalla Noce nelle Annotazioni alla Cronaca di Leone Ostiense facc. 166.

16. *Homo dictæ Aquilegiensis Ecclesiæ.* Già avvisammo di sopra, che *Homines Ecclesiæ* non erano detti solamente i Servi, come ha creduto il Tomassim, il che si comprova col passo quì notato, col quale vengono significati gli Huomini liberi, ma Sudditi, e Vassalli della Chiesa d'Aquileja, allo stato de' quali si pareggia la libertà donata a questa Serva.

17. *Nec Dominus Patriarcha, nec Capitulum* &c. Non bastando al padrone della Serva, metterla nella più ampia libertà, aggiugne, ch' egli intende, che nè ella, nè i suoi Posteri possano mai per qual si voglia motivo, ne pure dallo stesso Patriarca Principe suo, esser ridotti a qualunque ombra di servil

con-

aus ſiehet man / wovon die Masnaden ausgeſchloſſen waren / indem die Freyheit / in welche unſere Knechtin verſetzet wird / dadurch bezeichnet wird / daß die Verrichtungen / die nur denen freyen Leuten zukamen / ausgedrückt werden / und ſie von ihrem Herrn dazu tüchtig gemacht wird.

15. *Legiptimos.* So findet man es geſchrieben / an ſtatt *legitimos*, und zwar in allen Barbariſchen Schrifften / worinnen dieſes Beywort vorkommt. Du Cange führet es in ſeinem Gloſſario nicht an. Ich habe es anmercken wollen / um zu zeigen / daß davon bey denen zierlichen Toſcanern das Wort *legittimo*, mit einem doppelten *t* entſtanden / wie ſolches in allen von denen Academicis della Cruſca angeführten Exempeln alſo gefunden wird. Woraus man ſiehet / daß die Italiäniſche Sprache ihren Urſprung aus der Verderbung der Lateiniſchen gehabt / wie ſolches Angelo dalla Noce nelle Annotazioni alla Cronaca di Leone Oſtienſe p. 166. gelehrt erwieſen hat.

16. *Homo dictæ Aquilegienſis Eccleſiæ.* Wir haben ſchon oben angemerckt / daß nicht bloß die Knechte *Homines Eccleſiæ* genannt worden / wie Thomaſſin geglaubet / welches denn auch durch die hier angeführte Stelle bekräfftiget wird / wodurch die freyen Leute angezeiget werden / die aber Unterthanen und Lehns-Leute der Kirche zu Aquileja waren / deren ihrem Stande die dieſer Knechtin ertheilete Freyheit gleich gemacht wird.

17. *Nec Dominus Patriarcha, nec Capitulum &c.* Da es dem Herrn dieſer Knechtin nicht genug war / ſie in die gröſſeſte Freyheit zu ſetzen; ſo füget er

hinzu /

condizione, nè esser aggravati più di quello potesse esserlo il medesimo Liberatore. Il qual modo di liberare non credo, che sia così facile ad incontrarsi altrove. Mette poi in primo luogo il Patriarca, indi il Capitolo, Capitano, &c. perchè vacando la Sede per la morte del Patriarca il Capitolo d' Aquileja governava la Provincia, ed allevolte per sicurtezza del Paese soleva crearvi un Capitano, che fosse Personaggio grande, ed esperto ne' maneggi di Guerra, e di Pace, mentre in man sua stavano tutte le forze del Paese, in vece del quale si faceva talora un Vicedomino, o Laico, od Ecclesiastico.

18. *Tenuta*, cioè possedimento. Piet dalle Vigne lib. 5. Epist. 92. *Tenuta, seu possessione ipsorum bonorum*. Il Vossio *de Vitiis Sermonis* pag. 622. piglia questa voce per la terra posseduta, ma non significa altro, che l' atto del possedere.

19. *Ingratitudine*. Sant' Agobardo Arcivescovo di Lione nel *lib. de Dispensatione n.* 14. esaggera con molto ardore contro a quelli, che richiamavano in Servitù que' Servi, che essi, o loro Padri avevano messi in libertà, e il facevano ancora di quelli, che da' Liberatori erano stati raccomandati al Patrocinio della Chiesa. Il Baluzio nelle Annotazioni, con le quali ha illustrate le Opere di quel Santo, mostra che non fosse lecito richiamare il Servo liberato allo stato di prima, se non in caso d' Ingratitudine, e che que', ch' erano manomessi in Chiesa non potessero richiamarsi nè meno a titol d' Ingrati, il che sotto gravi Censure decretò il primo Concilio Arausicano al Can. 7. e ciò fù ridetto nel secondo Concilio Agdatense, il cui Can. 34. c' insegna, che il Manomesso

hinzu / daß er will / daß weder sie / noch ihre Nachkommen / es sey um was Ursachen es wolle / niemahls / auch nicht von dem Patriarchen selbst / seinem Fürsten / können in einen Stand / der den geringsten Schein einer Knechtschafft hat / gebracht / noch mehr / als wie er der Befreyer selbst / belästiget werden. Welche Art frey zu lassen vermuthlich nicht leicht anderwerts wird gefunden werden. Er setzet ferner zuerst den Patriarchen / ferner das Capitul / den Capitaneum &c. Sintemahl / wenn der Sitz durch den Todt des Patriarchen ledig ist / das Capitul von Aquileja die Provintz regierete / und zuweilen pflegte man zur Sicherheit des Landes einen Hauptmann zu machen / welches eine ansehnliche Person war / die in denen Krieges- und Friedens-Geschäfften erfahren seyn muste / indem die gantze Macht des Landes in seinen Händen war. An dessen Stelle man zu Zeiten auch einen Vice-Dominum entweder einen Layen oder Geistlichen machte.

18. *Tenuta.* Das ist: der Besitz. Petrus de Vineis Lib. 5. ep. 92. *Tenuta, seu possessione ipsorum bonorum.* Vossius *de Vitiis Sermonis* p. 612. nimmt dieses Wort vor das besessene Gut; Allein es bedeutet nichts anders / als die Verrichtung des Besitzens.

19. *Ingratitudine.* S. Agobardus, Ertz-Bischoff zu Lion, *Lib. de Dispensatione n.* 14. redet mit vielem Eyfer wider diejenigen / welche die Knechte / so sie oder ihre Väter in Freyheit gesetzet / wieder in die Knechtschafft brachten / welches auch so gar mit denen geschahe / so von denen Befreyern dem Schutz der Kirchen waren anbefohlen worden. Baluzius in

denen

messo entro la Chiesa non possa richiamarsi in servitù dal suo Padrone eziandio che fosse Ingrato; *impium enim est, ut quod in Ecclesia Dei considerazione a vinculo servitutis absolvitur, irritum habeatur*, come parla il Can. 7. del quinto Concilio Aurelianense. E questa è la cagione, per cui nella nostra Formola si esclude anco l'Ingratitudine, acciocchè la libertà sia più franca, e sicura. Jo trovo però, che anco nelle Manomessioni, che da' nostri si facevano fuor della Chiesa con la Carta, s' inscriva questa eccezione introdotta forse dalla pietà de' Liberatori per render più grato a Dio l' atto, ch' esercitavano. Così in quella del Conte di Prata, la quale nominai di sopra, e ch' è fatta in man del Notajo, promette il medesimo, *eum*, &c. *numquam in servitutem revocare, etiamsi contingeret eum Ingratum existere, & Ingratitudinis contra eum aliquo vitio laborare.*

20. *Varentare*, che dicesi anche *Warentare*, e *guarentizare*, è il medesimo, che difendere, e proteggere. *Guarentare*, & *defendere* ha una Carta del Patriarca Gotifredo del 1186. communicata mi dal Signor Apostolo Zeno Studiosissimo di tutte le buone Lettere. Veggasi il Menagio alla voce *Guarentire*.

21. *Autorizare* dinota l' atto d' approvazione, e di consenso, che suol prestare il Padrone della cosa alienata.

22. *Disbrigare*. Liberar da molestia, ovvero lite.

23. *Sub pena centum Marcharum Denariorum nevorum*. Non pago il Padrone di Sofia d' aver assicu-

denen Anmerckungen / womit er die Wercke dieſes Heiligen erläutert hat / zeiget / daß es nicht erlaubet war / den freygelaſſenen Knecht in ſeinen vorigen Stand der Dienſtbarkeit zu ſetzen / auſſer wenn er undanckbar war / und daß diejenigen / welche in der Kirche freygelaſſen worden / nicht einſt wegen Undanckbarkeit zurück gefordert werden konnten. Welches das erſte Arauſicaniſche Concilium can. 7. unter ſchweren Kirchen-Straffen verordnet / und dieſes ward auch in dem zweytem Arelatenſiſchen Concilio wiederhohlet / deſſen Can. 34. uns lehret / daß ein in der Kirche Freygelaſſener von ſeinem Herrn nicht könne in die Knechtſchafft zurück gefordert werden / wenn er auch gleich undanckbar wäre; *impium enim eſt, ut quod in Eccleſia Dei conſideratione à vinculo ſervitutis abſolvitur, irritum habeatur*, wie der Can. 7. Concil. V. Aurelianenſ. ſaget. Und dieſes iſt die Urſache / weßwegen in unſerm Brieffe auch die Undanckbarkeit ausgeſchloſſen wird / damit die Freyheit deſto unumſchränckter und ſicherer ſey. Ich finde aber doch / daß auch in denen Freylaſſungen / welche die unſrigen auſſerhalb der Kirchen durch einen Brieff verrichteten / man dieſe Ausnahme mit hineinſetzete / welche vermuthlich durch die Frömmigkeit der Befreyer eingeführet worden / um GOtt die Handlung / ſo ſie vollführten / deſto gefälliger zu machen. So verſpricht der Graff di Prata in ſeiner Freylaſſung / deren ich oben gedachte / und welche in die Hände eines Notarii geſchehen / *eum &c. nunquam in ſervitutem revocare, etiamſi contingeret eum ingratum exiſtere, & ingratitudinis contra eum aliquo vitio laborare.*

ſicurato il valore della ſua libertà contante cautele, con l'obbligazione di tutti i ſuoi Beni, e col Giuramento, ſi offeriſce de più a dare una multa di cento Marche ogni qual volta ad alcuna parte di queſta Manomeſſione contravveniſſe. Il Ducange fa molte chioſe alla voce *Marca*, ma niuna di loro ſi addatta alluſo del Friuli; nè men quella di che ſi fa menzione nel Codice Diplomatico di Gotifredo (p) Leibnizio, che valea tredici Soldi, e quattro Danari. Queſta diverſità adiviene, perchè la Marca fù da per tutto una Moneta ideale compoſta di più, o meno Danari ſecondo la coſtumanza di ciaſchedun Paeſe, mentre erano *Denariorum tot genera quot populorum*, come nota Arrigo Spelmanno nel ſuo Gloſſario. Per venir in cognizione del valor delle noſtre Marche è bene in prima favellar delle Monete, che nel Friuli ſi uſavano. Queſte erano di quattro ſorte, Froſachenſi, Friſſerii, Danari, e Soldi. I primi erano Moneta arbitraria al par delle Marche, e ne' vecchi ſtrumenti vengono contraſſegnati per forma d' eſemplo in queſta guiſa: *quadraginta Freſachenſes Denariorum noverum Aquilejenſis Monetæ*, cioè a dire un tal numero di Danari. I Friſſerii altreſi erano Moneta ideale, e ſi parla di eſſi nella Vita del B. Patriarca Bertrando ſcritta dal ſuo Capellano, e pubblicata nel To. 2. di Giugno da' dottiſſimi Continuatori (q) del Bollando, ove un tal Guido in caſo, che guariſca dacerta infermità fa voto di appendere alla Sepoltura del Santo

Ima-

(p) fol. 8.
(q) fol. 795.

20. *Varentare.* Welches auch *Warentare*, und *Guarentizare* heisset / ist so viel als beschützen / vertheidigen. *Guarentare & defendere* stehet in einem Brieffe des Patriarchen Gotfredi von Ao. 1186. welcher mir von dem Herrn Apostolo Zeno, der ein grosser Liebhaber von allen guten Wissenschafften ist / mitgetheilet worden. Siehe Menage unter dem Wort: Guarentire.

21. *Autorizare.* Bedeutet die Verrichtung der Gutheissung und Einwilligung / welche der Herr einer veräusserten Sache ertheilet.

22. *Disbrigare.* Von Verdrießlichkeit oder Proceß befreyen.

23. *Sub pœna centum Marcharum Denariorum novorum.* Der Herr von der Sophia ist nicht zu frieden / daß er die Gültigkeit ihrer Freyheit mit so vieler Vorsichtigkeit und Cautelen, mit der Verpfändung aller seiner Güter / und mit einem Eyde bekräfftiget hat / er bietet sich überdem noch an / jedesmahl / so offt er wider einen Theil dieser Freylassung handeln werde / eine Straffe von hundert Marck zu erlegen. Du Cange bringet viele Auslegungen von dem Wort *Marca* bey / aber keine darunter schicket sich zu dem Gebrauch in Friaul: Eben so wenig auch diejenige / deren in dem Codice Diplomatico Gottfried. Leibnitii (p) Erwehnung geschiehet / daß es 13. Solidos und 4. Denarios ausmache. Dieser Unterscheid rühret daher / weil eine Marck durchgehends eine eingebildete und keine würckliche Müntze ist / welche aus mehr oder we-

(p) fol. 8.

Imaginem ceream ad formam Hominis trium librarum, & valoris quadraginta Frixeriorum; non *Frixoriorum*, come ha letto il P. Corrado Gianningo un de' medeſimi Continuatori a me aſſai noto pet l'erudizione, e per la genti lezza, facendo per fallo del Copiſta di una Moneta una Padella, e dando mano all' errore con queſta Annotazione. *Quod genus Monetæ fuerint Frixoria, ignorare ſe hodie fatentur Forojulienſes interrogati. Suſpicantur autem Nummum fuiſſe Frixorii, ſeu Sartaginis formam referentem, vel impreſſam ſibi habentem.*

I Danari, che erano la terza ſpezie delle noſtre Monete valevano più, e meno, onde ſi deve prendere per Anacroniſmo ciò che dice il Gianningo, (r) che la Moneta del Beato Bertrando valeva quattro Danari, perchè eſſa era un Danajo, e il Soardo da lui ſeguitato l'apprezza quattro Danari Veneti di que' che oggi corrono. Vn di eſſi Danari valeva quattordici Monete Veroneſi chiamate Piccoli; e un Soldo, ch' era la quarta ſpezie ne valea dodici, il che ſi ricava dalla Cronaca M. S. che và ſotto nome di Pier Paſſerino da Vdine: *anno 1277. Indictione V. die ſeptima intrante Martio mutata eſt Moneta, quæ habebat Patri-*

(r) fol. 782.

nigern Denariis, nach der Gewohnheit eines jedweden Landes/ bestunde. Denn Denariorum tot erant genera, quot populorum, wie Henr. Spelmann in seinem Glossario anmerckt. Um die Geltung unserer Marcken zu erkennen; wird es nicht undienlich seyn/ erstlich etwas von denen Müntzen/ so in Friaul gebräuchlich gewesen/ zu sagen. Diese waren von viererley Gattung/ Fresachensi, Frisserii, Danari, e Soldi. Die erste war eine willkührliche Müntze/ wie die Marcken/ und werden in denen alten Urkunden auf folgende Art bezeichnet z. E. *Quadraginta Fresachenses Denariorum novorum Aquilejensis Monetæ*, das ist/ eine solche Anzahl von Denariis. Die Frisserii war gleichfalls eine eingebildete Müntze/ und wird deren in dem Leben des seel. Patriarchen Bertrandi, welches von seinem Capellan beschrieben worden/ gedacht/ und ist solches von denen gelehrten Fortsetzern Bollandi Tom. II. Junii (q) heraus gegeben worden/ allwo ein gewisser Guido in dem Fall/ daß er von einer sicheren Kranckheit wieder aufkommen sollte/ ein Gelübde thut/ an dem Grabe des Heiligen zu hängen: *Imaginem ceream ad formam Hominis trium librarum, & valoris quadraginta Frixeriorum*; nicht *Frixoriosum*, wie der P. Corrado Gianningo gelesen hat/ welcher einer von eben diesen Fortsetzern ist/ der mir so wohl wegen seiner Gelehrsamkeit als Höfflichkeit sehr wohl bekannt ist. Er macht also/ wegen des Versehens des Abschreibers/ aus einer Müntze eine Pfanne/ und giebt dadurch in folgen-

(q) fol. 795.

Patriarchæ Imaginem interius, & Turrim exterius (cioè l' Arme della Caſa Torriana, della quale era il Patriarca Raimondo) *quæ valuerat quattuordecim Veronenſes, in Monetam valentem, ſeu poſitam ſexdecim Veronenſes habentem interiùs Imaginem Sanctæ Mariæ cum Filio, & exteriùs Aquilam. Item eodem anno die ſeptima intrante Aprili fuit proclamatum ex parte Patriarchæ, quod ex tunc daretur tantùm pro quattuordecim Veronenſibus & illa nova quæ cenſebatur differens à priori in duabus Crucibus parvulis interiùs & exteriùs.* Io ho detto, che quella Cronaca và ſotto nome di Pier Paſſerino, imperiochè non è ſua, come credette il Voſſio nel Lib. 3. Cap. 1. *de Hiſt. Lat.* e il Ducange nel Nomenclatore poſto avanti al Gloſſario; ma il ſuo vero Autore è un Giuliano Canonico di Cividale, come ſi ha da lui ſteſſo ove dice, che gli toccò la Prebenda del Canonico Jacopo Figliuol d' Ottonello d' Vngreſpach promoſſo al Veſcovado di Concordia: *anno* 1293. *die Sancti Thomæ Apoſtoli poſt Miſſam in Capitulo Civitatenſis Eccleſiæ data fuit mihi Juliano Prebenda ipſius Domini Jacobi* &c. L' Originale ſi conſerva in coteſto Archivio Capitolare

der Anmerckung zum Irrthum Anlaß: *Quod genus monetæ fuerint Frixoria, ignorare se hodie fatentur Forejulienſes interrogati. Suſpicantur autem, Nummum fuiſſe Frixorii ſeu Sartaginis formam referentem, vel impreſſam ſibi habentem.*

Die Denarii, welche die dritte Art von unſern Müntzen ſind / galten bald mehr / bald weniger. Weßwegen man es vor einen Fehler wider die Zeit-Rechnung halten muß / was Gianningo (r) ſaget / daß die Müntze des Heiligen Bertrandi 4. Denarios galte / denn ſie war ſelbſt ein Denarius, und Soardo, dem er hierinn gefolget / ſchätzet ſie auf 4. von denen heutiges Tages gangbaren Venetianiſchen Danari. Einer von ſolchen Denariis galt 14. von denen Veroneſiſchen Müntzen / die Piccoli hieſſen: Und ein Soldo, welches die 4te Gattung war / galt deren 12. welches man wiederum aus der alten geſchriebenen Chronick / die insgemein Petro Paſſerino von Udina zugeſchrieben wird / erkennet: *Anno 1277. Indictione V. die ſeptima intrante Martio mutata eſt Moneta, quæ habebat Patriarchæ Imaginem interius, & Turrim exterius* (das iſt das Wapen des Torriſchen Hauſes / aus welchem der Patriarch Raimundus entſproſſen war) *quæ valuerat quatuordecim Veronenſes, in Monetam valentem, ſeu poſitam ſexdecim Veronenſes, habentem interius imaginem ſanctæ Mariæ cum Filio, & exterius Aquilam. Item eodem anno die ſeptima intrante Aprilis fuit proclamatum ex parte Patriarchæ, quod ex tunc darentur tantum pro quatuordecim Veronenſibus, &*

(r) fol. 782.

tolare in Carta pecora, avanti a cui è un' Efemeride quasi simile a quella, che ha messa in luce Melchiorre Goldasto nel To. 1. delle cose Alemanniche facc. 91. Del Passerino, che morì in Roma circa il 1530. e fu sepolto in Ara cœli, và attorno una Storietta delle Famiglie Nobili della Città d' Vdine in lingua vulgare; e per essere stata trovata forse trascritta di man sua la Cronaca di Giuliano, fù a lui attribuita da Antonio Ballone erudito Notajo Vdinese, del qual riconosce il Mondo le Opere intiere di San Leon Magno, che hà pubblicate Paschasio Quesnel da un M. S. antichissimo, che fù del Cardinal Domenico Grimani, cui l' avea dato il Bellone, e portollo in Parigi Andrea Vralt Ambasciador d' Arrigo IV. alla Repubblica di Venezia.

Tornando a' Danari Aquilejesi, non vò lasciar di rapportare un documento, dal qual si vede che anco nel 1399. un Danajo importava quattordici Piccoli, e che un Soldo ne valea dodici. Quest' è una Lettera, con la quale Zanobi di Giaceto Tesoriero del Patriarca Antonio Gaetano manda a Giovanni da Rabatta Capitano de' Conti di Gorizia le Regalia della nuova Moneta, che loro si doveva, come ad Avvocati, e Difensori della Chiesa d' Aquileja.

Nobili

illa nova, quæ censebatur differens a priori in duabus Crucibus parvulis interius & exterius.

Ich habe gesaget / daß diese Chronick insgemein Petro Passerino zugeschrieben wird. Sintemahl sie nicht von ihm herkommt / wie Vossius Lib. 3. Cap. I. *de Hist. Lat.* und du Cange in dem Nomenclatore, welchen er seinem Glossario vorgesetzet / meynen; Sondern der wahre Verfasser davon ist Julianus, Thum-Herr zu Cividale, wie man hievon sein eigenes Zeugniß hat / wenn er saget / daß er die Præbende des Thum-Herrn Jacobi, eines Sohns Ottonelli von Ungerspach, welcher zu Concordia Bischoff geworden / bekommen: *Anno 1293. die Sancti Thomæ Apostoli post Missam in Capitulo Civitatensis Ecclesiæ data fuit mihi Juliano Præbenda, ipsius Domini Jacobi &c.* Das Original wird in dem dasigen Archiv des Capittels verwahret / wovor Ephimerides seyn / fast wie diejenige / welche Melchior Goldast Tom. I. Rer. Germ. p. 91. heraus gegeben hat. Von Passerino, welcher in Rom um das Jahr 1530. gestorben / und in Ara Cœli begraben worden / wird eine kleine Historie im Italiänischen von denen adelichen Familien der Stadt Udina herum getragen. Und weil man vielleicht obenwehnte Chronick Juliani mit seiner Hand abgeschrieben gefunden / so wurde sie ihm von dem gelehrten Udinischen Notario Antonio Bellone zugeschrieben / welchem Bellone die gelehrte Welt die gesammten Wercke des Heil. Leonis Magni zu dancken hat / die Paschasius Quesnel aus einem sehr alten Manuscript heraus gegeben / das dem Cardinal Domenico Grimani

Nobili Viro Domino Johanni de Rabatta Honòrabili Capitaneo Goritiæ Majori, & Amico Chariſſimo.

Zanobius Monetarius & Giaceto de Florentia Vtini habitans cum recommendatione.

NObilis Amice, & Major plurimum honorande. Noveritis Reverendiſſimum Dominum meum, Dominum Antonium Patriarcham Aquilegienſem modo noviter mutaſſe Monetam, & ipſius Monetæ Regalia debenda Magnificis D. D. Comitibus Goritiæ D. D. veſtris, idem D. Patriarcha vobis mittit præſentium perlatorem de dicta Moneta nova modo noviter mutata, & fabricata; videlicet Denarios novos ex dicta Moneta aſcendentes ad ſummam centum librarum Solidorum, quæ debentur præfatis D. D. Comitibus pro eorum Regalia, quando mutatur Moneta. Quare nos precibus inſtantiſſimis, quibus poſſum rogo, quatenus velitis in Goritia, & in aliis locis præfatorum D. D. Comitum exiſtentibus ad has partes dictam Monetam modò noviter mutatam facere proclamare, videlicet quod unusquisque habitator, & Subditus dictorum locorum præfatorum D. D. Comitum

gehörete / dem es Bellone gegeben hatte / und brachte es Andreas Ural, Gesandter von Henrico IV. an die Republic Venedig, nach Paris. Um wieder auf die Aquilejischen Danari zu kommen / so kan ich nicht umhin / eine Urkunde anzuführen / woraus man siehet / daß auch Anno 1399. ein Denarius 14. Piccoli ausmachte / und daß ein Soldo deren 12. galt. Es ist ein Brieff / bey welchem Zanobius Giaceto, Schatzmeister des Patriarchen Antonii Gaëtani, an Johannem von Rabatta, Hauptmann derer Grafen von Göritz / die Abfälle oder Accidentien der neuen Müntze schicket / welche ihnen als Advocaten und Schutz-Herrn der Kirche von Aquileja gebühreten.

Aus diesem Brieff siehet man / daß Anno 1399. auf was Art er geschrieben / die Müntze des Patriarchen in Udina gewesen / und zwar in dem Hause eben dieses Schatz- oder Müntz-Meisters / wie Scipio Amminato in dem I. Theil delle Famiglie Nobili Fiorentine p. 8. anmercket. Wo er den Stamm-Baum von der Familie des vorerwehnten Zenobi macht. Wer von diesen unsern Denariis, wovon ich geredet habe / und auch von denen andern / die in denen vorigen Zeiten in Italien gebräuchlich gewesen / zu handeln unternähme / wie du Cange (s) von denen Müntzen in Franckreich gethan / der würde die Historie und Erkenntniß der Geld-Straffen sehr befördern / welche deßwegen ungewiß sind / weil der Werth derer Müntzen zweiffelhafft ist. Sintemahl Vincenzio Borghini der

(s) Verbo: Moneta.

mitum recipere dictam Monetam debeat, videlicet ſingulum Denarium pro quattuordecim Parvulis, & Solidum pro duodecim Parvulis, ſub aliqua certa pœna exigenda quolibet contrafaciente, ſecundum quod vobis videbitur. Datum Vtini 14. Aprilis Indictione 7.

Si vede da queſta Piſtola, che nel 1399. in cui ella è Scritta, la Zecca Patriarcale era in Vdine, e in caſa del medeſimo Teſoriero, ſecondochè Scipione Ammirato avvertiſce nella Prima Parte delle Famiglie Nobili Fiorentine pag. 8. ove fa l' Albero di quella del ſopraccennato Zanobi. Di queſti noſtri Danari, de' quali ho parlato, chi prendeſſe a trattare, e degli altri ançora, che ne' tempi addietro ſi adoperarono in Italia, come ha fatto il Ducange (s) delle Monete di Francia, gioverebbe non poco alla Storia, e alla notizia delle multe, che ſono incerte per eſſere oſcuro il valor delle Monete, mentre Vincenzio Borghini è l' unico, che ne abbia ſcritto, e ſolo di quelle di Firenze. De' noſtri Danari d' Aquileja io ne ho molti, cominciando da Volfero, che fù fatto Patriarca nel 1204. ſino a Lodovico di Teck del 1415. Sono tutti d' argento, e non arrivano al valore di un Groſſo Romano, onde ſi potrebbono apprezzare tre Bajoahi, cioè ſei Soldi Veneziani per ciaſcuno, che farebbono dodiçi Piccoli Veroneſi unde' quali era la metà d' uno di coteſti ſoldi. Nel Diritto quaſi tutti hanno l' effigie del Patriarca veſtito d' Abito pontefiſale, e aſſiſo, il

che

(s) Verbo: Moneta.

der einzige ist / welcher davon geschrieben hat / und zwar nur von denen Müntzen zu Florentz. Von unsern Aquilejischen Denariis habe ich viele von Wolfero an / welcher Ao. 1204. Patriarch geworden / biß auf Ludevvig von Teck Anno 1415. Sie sind alle von Silber / und tragen keinen Römischen Groschen aus / weßwegen man sie auf drey Bajocchi rechnen könnte / das ist / sechs Venetianische Soldi auf jedweden / welches zwölff Veronesische Piccoli ausmachen würde / als wovon einer die Helffte eines der dasigen Soldi ist. Auf der rechten Seite haben sie fast alle das Bildniß des Patriarchen / der mit einem Hohenpriesterlichen Kleide angethan ist / und sitzet / welches Claudius Molinet (t) auf denen Päbstlichen vor Bonifacio VIII. nicht gefunden hat. Auf der andern Seite stehet insgemein das Wapen des Patriarchen / unter dem es gepräget worden / da hingegen Molinet nicht findet / daß ein Pabst vor Eugenio IV. sein Geschlechts-Schildgen / wie es in der Wapen-Kunst heisset / auf die Müntzen prägen lassen. Man wird ohne Zweiffel noch einige vor Wolfero finden / weil Popo der erste gewesen / der auf Erlaubniß des Kayserß Conradi II. Geld schlagen lassen. Dasjenige aber hat keinen Grund / was Ughelli To. 4. col. 1098. sagt / es sey um das Jahr 1212. nicht gebräuchlich gewesen / daß man auf denen Müntzen der Geistlichen Prälaten ihr Geschlechts-Wapen gesetzet; und noch vielweniger kan die Meinung des P. Daniel Papebroch, der sonsten in allen Alterthümern sehr bewandert

(t) in Præfat. ad Numism. Pontif.

che non ha trovato Claudio (t) Molinet in què de' Pontefici prima di Bonifacio VIII. Nel roveſcio hanno la più parte l' Arme del Patriarca, ſotto il quale furono coniati, ladove il Molinet non trova, che alcun Papa prima d' Eugenio IV. abbia poſta ſulla Moneta la Patmula gentilizia, per ſervirmi del termine Araldico. Se ne troveranno ſenza dubbio anche avanti a Volfero, perchè Popone fù il primo, che batteſſe Moneta per concedimento di Corrado 2. Imperadore. Però non ſuſſiſte ciò che dici l' Vghelli To. 4. col. 1098. che circa il 1212. non foſſe coſtume, che nelle Monete de' Prelati Eccleſiaſtici ſi poneſſero le loro gentilizie Divile; e meno regge l' opinione del P. Daniello Papebrochio verſatiſſimo per altro in tutta l' Antichità, il quale nel To. 1. d' Aprile fol. 787. e nella ſeconda Parte delle Riſpoſte al P. Sebaſtiano da San Paolo fol. 474. n. 37. credo, che i Patriarchi, Veſcovi, ed altri Eccleſiaſtici non metteſſero le Inſegne loro nelle Monete prima del Secolo decimo quinto; ed io ne poſſo far prova di centinaja d' anni prima, comunque però ſi ſia di quelle, che egli tiſiuta, come adulterine. L' Abate Gabriello Bucellini nella Germania ſagra Par. 1. pag. 24. atteſta eſſervi Monete di Arlongo Veſcovo di Trieſte con l' Arme del ſuo Caſato. Viſſe egli nel 1236. Jo ne ho di Corrado della Famiglia Bojani, che fù in quel Veſcovado nel 1232. Da un lato è l' Immagine del Veſcovo e'l ſuo nome, e dall' altro la Città di Trieſte. Ora vengo alla Marche. Vna di eſſe montava a lire nove,

(t) In Præfat. ad Numiſm. Pontif.

dert iſt/ ſtatt finden/ welcher Tom. I. April fol. 787. und in dem andern Theil delle Riſpoſte al P. Sebaſtiano da ſan Paolo fol. 474. n. 37. davor hält / daß die Patriarchen / Biſchöffe und andere Geiſtliche / ihre Wapen vor dem XVten Sec. nicht auf die Müntzen ſetzen laſſen. Denn ich kan ſolches von hundert Jahren früher beweiſen / es mag auch mit denen / welche er als unächt verwirfft / beſchaffen ſeyn/ wie es will. Der Abt Gabriel Bucellinus in Germania ſacra Part. I. pag. 24. bezeuget/ daß Müntzen von Arlongo, Biſchoffen von Trieſte, vorhanden ſeyen mit dem Wapen ſeines Geſchlechts. Er lebte Ao. 1263. Ich habe deren eine von Conrad aus der Familie der Bojani, der dieſes Bißthum Ao. 1232. beſaß. Auf der einen Seite iſt das Bild des Biſchoffs und ſein Nahme / und auf der andern die Stadt Trieſte.

Nun komme ich auf die Marck. Eine davon beſtund aus neun Lire, ſechs Danariis, und acht Piccoli, wie ſolches auch Janning (u) angemercket hat. Dieſes aber muß man verſtehen / nach dem Preiß und heutigen Gebrauch der Venetianiſchen Müntze / ſo daß eine Marck beſtand aus 36. Aquilejiſchen Danari, wenn man ihren Werth ungefehr zu einer von denen heutigen Venetianiſchen Lire rechnet.

24. *Ipſam circa Altare poſuit, prout in talibus fieri conſuevit.* Wenn die Cerimonien geendiget ſind/ ſo führet der Prieſter die Knechtin um den Altar herum nach denen Gewohnheiten / die bey dergleichen Gelegenheiten üblich ſind. Von dieſem Herumgehen der Knechte um den Altar / geſchiehet auch

(u) Ecd. To. Jun. fol. 784.

nove, Danari ſei, e Piccoli otto, come anco ha notato il (u) Gianningo. Queſto però ſi deve intendere giuſto il prezzo, e l'uſo odierno della Moneta Veneta; ſicchè una Marca era formata di trenta ſei Danari Aquilejeſi in circa mettendo la lor valuta rincontro di quella delle lire Venete moderne.

24. *Ipſam circa Altare poſuit prout in talibus fieri conſuevit.* Terminate la Cerimonie, il Sacerdote conduce la ſerva attorno l' Altare conforme le conſuetudini ſolite praticarſi in ſimili funzioni. Di queſto attorniarſi l' Altare da' Servi, ſi fa menzione, come accennai nel lib. 2. delle Leggi Longobardo Tit. 35. parag. 8. e nel parag. 9. ove il Re Aiſtulfo, (che nacque in coteſta Città) conferma l' Editto di Rotari, che quello, che è ſtato dato al Sacerdote per eſſer condotto attorno l' Altare, reſti affatto libero. Anche i Romani menavano in giro i loro Servi volendo dar a divedere, che in avvenire potevano andarſene dove volevano, come liberi, ſopra che ſcherzò Perſio Sat. V. ver. 75. dicendo, che una vertigine faceva un Cittadino Romano.

- - - heù ſteriles veri quibus una Quiritem
Vertigo facit!

E nel v. 78.

Verterit hunc Dominus, momento turbinis exit.

Ma non vorrei, che il deſiderio di chioſare queſta noſtra Manomeſſione, aveſſe fatto eſtendermi troppo, onde in vece diſcemarle la noja, gliel' aveſſi ſoverchiamente accreſciuta. Così è dunque de' Servi delle Maſnade: erano eſſi poſſe duti ſolamente da'

(u) Bod. To. Jun. fol. 784.

auch Erwehnung / wie ich angezeiget / im zweyten Buch der Longobardiſchen Geſetze Tit. 35. §. 8. und 9. wo der König Aiſtulphus (welcher in dieſer Stadt gebohren war) das Edict Rotaris bekräfftiget / daß derjenige / welcher dem Prieſter übergeben worden / daß er ihn um den Altar führete / völlig frey ſey. Auch die Römer führeten (oder trieben) ihre Knechte im Circkel herum / um damit zu verſtehen zu geben / daß ſie hinfüro / als freye Leute / hingehen könnten / wo ſie wollten. Worüber Perſius Sat. V. verſ. 75. ſcherzet / wenn er ſaget / daß eine Herumdrehung einen zum Römiſchen Bürger mache:

- - *heu ſteriles veri, quibus una Quiritem*
Vertigo facit!

Und v. 78.

Verteret hunc Dominus, momento turbinis exit.

Aber ich wollte nicht gerne / daß das Verlangen / dieſe unſere Freylaſſung mit Auslegungen zu verſehen / verurſachet hätte / daß ich zu weitläufftig geweſen wäre / und ich alſo / anſtatt den Uberdruß zu vermindern / ſolchen mehr als zu viel vermehret hätte. So iſt es demnach mit denen Knechten derer Masnaden beſchaffen. Sie wurden nur von denen anſehnlichſten Vaſallen beſeſſen / und iſt es merckwürdig / daß man bey Verheyrathungen der vornehmen Familien zur Vermehrung des Braut-Schatzes eine Knechtin von denen Masnaden, als eine eigene und beſondere Verſicherung oder arrham des Adels / mitgab. Wenn man ferner eine Manns- und Frauens-Perſon mitgab / ward ſolches vor eine ausnehmende Ehre gehalten. Von der erſten Gewohnheit redet Niccolerti nel Patriarcato M. S. di Raimondo, allwo

da' Vassalli più iguar devoli, ed è notabile che ne' Maritaggi delle Famiglie illustri soleva darsi in aumento di Dote una Serva di Masnada quasi a ra propria, e singolare della Nobiltà. Quando poi si dava un Maschio, ed una Femmina, ascrivevasi ad onore dè più segnalati. Del primo costume ragiona il Niccoletti nel Patriarcato M. S. di Raimondo, ove Stefano Sbruglio ammogliatosi con Sofia de' Signori di Villalta riceve per ornamento della Dote una Serva di Masnada; e del secondo abbiamo un' esemplo in Gabrio della Famiglia de' Signori del Torre, oggi ornata del Signor Abate Filippo, col qual Gabrio, Niccolò della Casa di Ragogna accoppiando in matrimonio la Figliuola Agnese gli diede ecollre alla Dote, un Servo ed una Serva di Masnada nel 1345. stipulandosi il contratto da Pier Notajo di Cividale.

Ho sin quì ragionato della Manumessione, che si faceva in Chiesa, come della più riputata, ora passerò alle altre, che pure si doveano usare ne' nostri Paesi, come proprie de' Longobardi. Non paolo di quella, che facevano con la Saetta susurrandovi alcune parole, perchè questa fù daloro praticata a prima che uscissero dai Paesi Aquilonari, come attesta il nostro Paolo Diacono, che è l' unico, che ne abbia fatta menzione nel lib. 1. Cap. 13. de' Fatti de' Longobardi.

Quattro furono le Manomessioni, che essi costumarono in Italia, la prima delle quali si faceva dandosi dal Padrone il Servo ad un Libero, il quale gli donava la libertà, e por lo dava ad un altro, che faceva il medesimo. Indi passava alle mani del quarto, che qui datolo in un luogo dov' erano quattro vie,

gli

wo Stefano Sbruglio, wie er ſich mit Sophia verheyrathet / von denen Herren von Villalta zum Anſehen des Brautſchatzes eine Knechtin von denen Maſnaden empfängt: Von dem andern haben wir ein Exempel an Gabrio von der Familie der Herren von Torre, welche heutiges Tages durch den Herrn Abt Philippum gezieret wird. Als nun Nicolaus aus dem Hauſe von Ragogna mit Dieſem Gabrio ſeine Tochter Agnes verheurathete / gab er ihm / auſſer den Brautſchatz / einen Knecht und eine Magd derer Maſnaden / im Jahr 1345. da der Contract in Petri Notarii von Cividale Gegenwart geſchloſſen wurde.

Ich habe biß hieher geſprochen von der Freylaſſung / welche in der Kirche geſchahe / als von der angeſehenſten. Nun will ich auch auf die andern kommen / welche auch in unſern Landen gebräuchlich ſeyn müſſen / als welche eigentlich von denen Longobarden herühren. Ich ſage anjetzo nichts von derjenigen / welche ſie mit einem Pfeil verrichteten / und einige Worte dazu murmelten / weil ſolches bey ihnen gebräuchlich war / ehe ſie aus denen Nord-Ländern zogen / wie ſolches unſer Paulus Diaconus bezeuget / welches der einzige iſt / ſo davon Erwehnung gethan hat Lib. I. cap. 13. *de Geſtis Longob.* Die Freylaſſungen / welche in Italien bey ihnen gebräuchlich waren / waren viererley. Die erſte darunter geſchahe / wann der Herr einem freyen Menſchen den Knecht gab / welcher ihm die Freyheit ſchenckete / und ihn hernach einem andern gab / welcher desgleichen that. Von da kam er in die Hände des vierten / welcher / nachdem er ihn an einen Ort /

gli concedeva la libertà, in preſenza di teſtimonii: *de quatnor viis ubi volueris ambulare liberam habeas poteſtatem*, e tale libertà ſi riputava piena, e quei, chè l' avevano così ricevuta ſi chiamavano Amundii, cioè liberi, e morendo ſenza credi, loro ſuccedeva la Corte Regia, nongià il Padrone. Qualchè ſimiglianza con queſto modo di manomettere ebbe quello che dettò Guglielmo I. Rè d' Inghilterra, e che ſi vedetra le Leggi antiche di quel Regno date al pubblico da Guglielmo Lambardo. Ivi pag. 172. ſi comanda, che chi vuol liberare il Servo lo dia al Viceconte con la man deſtra alla preſenza di molti: che eſſo divulghi, eſſer lui libero, e gli moſtri le ſtrade libere, e le porte, e gli porga le Armi.

Il ſecondo modo, che ſi diceva per impans cioè *in votum Regis*, ſi faceva col dare il Servo in man del Principe, che lo dichiarava libero, e queſta libertà non era diverſa dalla ſopraccennata.

Interzo luogo vien la Carta, con la quale ſenza altra Cerimonia corporale i Servi ſi liberavano, ed all' credità di coſtoro ſottentrava il Padrone quando non laſciavano Poſteri, e ſi chiamavano Cartularii, e Tabularii.

Della quarta foggia, che era nella Chieſa, ho diſcorſo abbaſtanza di ſopra. Di queſte quattro maniere parla il Rè Rotari nel lib. 2. Tit. 34. delle Leggi della ſua Nazione, ove parag. 2. comanda eſpreſſamente, che tutti i Servi liberati in quaſivoglia modo ſieno tenuti a vivere con le Leggi de' loro Padroni, cioè ſe queſti profeſſavano la Longobarda, Bavara, o Romana, eſſi parimente doveſſero fare il medeſimo, da che ſi vede, che ſempre reſtava loro un certo carattere di Servitù.

Ma

wo vier Wege waren / geführet / ihm in einiger Zeugen Gegenwart die Freyheit ertheilete: *De quatuor viis, ubi volueris ambulare, liberam habeas potestatem*, und dergleichen Freyheit ward vor vollkommen gehalten / und diejenigen / die sie auf diese Art bekommen hatten / hiessen Amundii, das ist: Freye / und wann sie ohne Erben sturben; erbte sie der Königliche Hof (Curia Regia) und nicht der Herr. Einige Gleichheit mit dieser Art frey zu lassen hatte diejenige / welche Wilhelmus I. König von Engelland / verordnet / und die man in denen alten Gesetzen dieses Königreichs / welche Wilhelmus Lambardus herausgegeben / findet. Daselbst wird pag. 172. befohlen / daß / wer einen Knecht frey lassen will / solchen in vieler Gegenwart mit der rechten Hand dem Vice-Comiti übergebe: Damit solcher öffentlich erkläre / daß er frey sey / und ihm die freyen Strassen und Thore weise / auch ihm die Waffen reiche.

Die andere Art / welche man nennete per impans, das ist / in votum Regis, bestund darinn / daß man den Knecht dem Fürsten überliefferte / welcher ihn frey erklärete / und diese Freyheit war von der oberwehnten nicht unterschieden.

Drittens kommt der Brieff / wodurch ohne weitere cörperliche Ceremonie die Knechte frey gemacht wurden / und wann sie keine Nachkommen hinterliessen / erbete sie der Herr / und diese hiessen Cartularii und Tabularii.

Von der vierten Art / welche in der Kirchen geschahe / habe ich oben zur Gnüge gehandelt. Von diesen 4. Arten spricht der König Rotaris Lib. II.

Ma nel Friuli ſi uſò ancora un altro modo di liberare i Servi, ed era quando eſſi veſtiti di nero ſopra Cavalli coperti di panno del medeſimo colore con iſpettacolo grave, e ſuperbo precedevano il funerale del Padron morto, compiuto il quale erano meſſi in libertà. Ne favella Marcantonio Niccoletti nel Patriarcato di Raimondo an. 1282. Vn tal coſtume fù in uſo anche appreſſo i Romani, come ſi ha nel lib. 7. del *Cod. de Lat. Libert. Tit. 6. qui Domini funus pileati antecedunt, vel in ipſo lectulo ſtantes cadaver ventilare videntur, ſi hoc ex voluntate fiat vel Teſtatoris, vel hæredis, fiant illico Cives Romani:* Ne fa menzione anche Dionigi Alicarnaſſeo nel lib. 4. delle Antichità di Roma.

Carlomagno nel Diploma, che diede a S. Paolino primacchè folle Patriarca, nomina quattro ſorte d' Huomini ſervili, i quali dona a lui nel Villaggio di Lavariano, cioè gli Accoli, i Mancipii, i Servi, e gli Aldioni. Gli Accoli, o Accolabii, erano Coloni, e lavoratori della terra. I Mancipii che quì ſon preſi, come differenti da' Servi, penſo, che foſſero Huomini preſi a' Nemici nelle Guerre, tanto più, che Feſto aſſicura, che *Mancipium* (così corregge il (x) Voſſio in vece di *manceps*) *dicitur quod manu capiatur* s'aggiugne a ciò che la Gente, e le Terre ivi donate dall' Imperadore erano ſtate di Valdando, che fu della fazione del Duca Rodgando (che queſto nome ſi deve riporre nel Diploma do v' è *Forticauſo*) contro a Carlo, onde potette egli aver Gente acquiſtata in Guerra. Gli

(x) In Etymol.

Tit. 34. Leg. Longob., allwo er §. 2. ausdrücklich befiehlet / daß alle Knechte / sie mögen frey gemacht seyn auf was Weise sie wollen / sollen gehalten seyn / nach denen Gesetzen ihrer Herren zu leben / das ist / wann solche sich zu dem Longobardischen / Bayerischen / oder Römischen bekannten / solten diese desgleichen thun / woraus man siehet / daß ihnen noch immer ein gewiß Kennzeichen der Knechtschafft übrig bliebe.

Aber in Friaul war noch eine andere Art / die Knechte frey zu machen / gebräuchlich / und solche bestund darinn / wann sie in schwartzen Kleidern / auf Pferden / die mit Tuch von gleicher Farbe behänget waren / in einem ernsthafften und ansehnlichen Aufzug vor der Leiche ihres verstorbenen Herrn hergiengen / nach dessen Vollendung sie in Freyheit gesetzet waren. Hievon spricht Marcantonio Niccoletti nel Patriarcato di Raimondo an. 1282. Eine solche Gewohnheit war auch bey denen Römern gebräuchlich / wie *Lib. 7. Cod. de Lat. libert. Tit. 6.* zu sehen / *qui domini funus pileati antecedunt, vel in ipso lectulo stantes cadaver ventilare videntur, si hoc ex voluntate fiat vel testatoris, vel hæredis, fiant illicò Cives Romani.* Es erwehnet auch davon *Dionys Halicarn. Lib. 4. Antiquit. Roman.*

Carl der Grosse in der Urkunde / welche er S. Paolino, ehe er noch Patriarch war / ertheilet / nennet 4. Arten von Knechtischen Leuten / welche er ihm in dem Dorff Lavariano schenckt / nemlich die Accolas, Mancipia, Servos, und Aldiones. Die Accolæ oder Accolabii waren Bauern oder Ackerleute. Die Mancipia, welche hier von denen Servis un-

Gli Aldioni erano figliuoli degli Aldii, generazione di Servi diverſa dagli altri, e di condizione inferiore, e più ignobile, mentre non ſi liberavano affatto, ma ſolamente loro ſi taddolciva il Servaggio. Perrochè ſiccome i Romani manomettevano i Servi con l' obligazione, che li ſerviſſero, così anche i Longobardi rilaſſavano i loro con dure condizioni, che più toſto era un cambiar la ſervitù, che donare la libertà. La manomeſſione degli Aldii non ſi faceva avanti gli Altari, o ne' Quadrivii, nè ſi chiamava Dio in Teſtimonio, come nelle altre. (y) Carlomagno volle, che coſtoro in Italia viveſſero, come in Francia i Fiſcalini, e i Liti, cioè Servi del Terreno, i quali che ſoffero diverſi da' Servi ordinarii ſi ricava dalle Leggi Ripuarie Tit. 62. parag. 1. ove ſi permette, che il Servo ſi faccia Lito, cioè che ſi poſſa alleggerilo del giogo della Servitù.

Quandi io non ſo come Vincenzio (z) Borghini ſcrittore di buon giudicio ſi ſia perſuaſo, che gli Aldioni foſſero quei, che ne' tempi de' Franchi ſi diſſero Vaſalli, mentre queſti erano i medeſimi, che i Valvaſſori, i quali ricevevano Feudi da' Marcheſi, e da' Duchi, e Signor eggiavano la Plebe. Eſſi come perſone riguardevoli ſon nommati nel Sinodo Provinciale, che il Patriarca Raimondo celebro in Aquileja nel 1282. degniſſimo da comparire nel Corpo d' Concilii, e ſtà riposto nell' Archivio di coteſto Capitolo. Divennero dalla Chieſa, mentr' eſſa lor diede de' Feudi, acciocchè difendeſſero i ſuoi Beni, ed impiegaſſero in ſuo prò l' opera militare; E

tanto

(y) Lib. 3. LL. Longobardor. Tit. 20.
(z) Par. I. de diſcor. face. 368.

terſchieden werden / halte ich / waren ſolche Leute / die man im Kriege von denen Feinden gefangen bekommen / und dieſes um ſo viel mehr / weil Feſtus verſichert / *quod Mancipium* (ſo verbeſſert es Voſſius (x) an ſtatt Manceps) *dicitur quod manu capiatur*. Hierzu kommt noch / daß die hier von dem Kayſer geſchenckte Leute und Länder Valdando zugehöret hatten / welcher es mit der Parthey des Hertzogs Rodgandi (dann ſo muß dieſer Nahme in der Urkunde an ſtatt *Forticauſo* geſchrieben werden) wider Carolum gehalten / folglich konte er leicht Leute im Kriege gefangen bekommen haben. Die Aldiones waren Söhne derer Aldiorum, ein Geſchlecht von Knechten / das von denen andern unterſchieden / und von geringern und ſchlechtern Stande war / indem man ſie niemahls völlig frey ließ / ſondern nur die Knechtſchafft erleichterte. Dieſerwegen / gleichwie die Römer ihre Knechte frey lieſſen mit der Verbindlichkeit / daß ſie ihnen gewiſſe Dienſte leiſten muſten; ſo erlieſſen auch die Longobarden die Ihrigen unter harten Bedingungen / daß es vielmehr eine Verwechſelung der Dienſtbarkeit / als eine Schenckung der Freyheit war. Die Freylaſſung der Aldiorum geſchahe nicht vor denen Altären / noch auf denen 4. Wegen / noch war GOtt zum Zeugen angeruffen / wie bey denen Ubrigen (y) Carl der Groſſe wolte / daß dieſe in Italien eben ſo leben ſollten / wie die Fiſcalini und Liti, das iſt / die zu dem Gut gehörigen Knechte in Franckreich / dann daß ſolche

(x) In Etymol.

(y) Lib. 3. LL. Longob. T. 24.

tanto è lontano, che si verifichi l' opinion del Borghini, che anzi nel tempo de' Franchi, furono, ma diversissimi tra di loro, e gli Aldioni, & i Vassalli, i quali presi per li medesimi, che *Vavassores*, o *Valvassores*, sono detti *Nobiles, atque Incolæ Oppidi alicujus* dal Sirmondo in fin delle Note al 2. Libro di Goffredo Vindocinense. Ed Oberto nel lib. 2. *de Feudis* Tit. XX. afferma che siccome ricevevano essi i Feudi da' Capitani, così ne conferivano ad altri, che dicevansi *Valvassini*. A tutto ciò si aggiugne l' autorità di Guglielino Camdeno, che nelle Storie d' Inghilterra, ove parla delle dignità di quel Regno, vuol che il nome *Valvassores* importasse dignità presso i Franchi in Italia, e che avessero eglino il principal luogo dopo i Baroni, che in que' tempi erano i primi Ministri de i Rè. Questi medesimi Valvassori abitavano ancora ne' (*) Mansi, detti *Indominicati* per esser Domicilio de' Padroni, e de' soli Nobili che indi presero i nomi chiamandosi Nobili del dal Luogo, e ciò primacchè la Nobiltà fosse divisa in Conti, Baroni, e Marchesi, cosa che tuttavia continua nel nostro Paese.

Quel Diploma di Paolino, che ricordai di sopra, ha bisogno d' esamina nelle data, onde stimo bene farvi qualchè brieve considerazione. Lo diede Carlo *in Lorea Civitate*, che oggi si dice Loreo alle rive dell' Adige. Il Baronio nel To. 9. ad an. 802. il Bollando a' 5. di Gennajo, e il Palladio Giovanne nelle Storie del Friuli Par. 1. Lib. 2. portano la data nell' anno 8. del Regno di Carlo, che fanno essere il 773. Ma Carlo

(*) Lemaist. lib. 3. cap. 3.

von denen ordentlichen Knechten unterſchieden waren; ſiehet man aus denen Legibus Ripuar. Tit. 62. §. 1. wo es erlaubet wird / daß ein Knecht ſich zum Lito mache / d. i. daß er ſich das Joch der Dienſtbarkeit erleichtern könne. Dieſerwegen weiß ich nicht / wie ſich Vincentius Borghini, (z) ein Scribent von gutem Urtheil / einbilden können / daß die Aldiones diejenigen geweſen / ſo man zu denen Zeiten der Francken Vaſallen genannt. Sintemal dieſe mit denen Valvaſſoribus einerley waren / welche von denen Marggrafen und Hertzogen Lehn-Güter erhielten / und das Volck beherrſcheten. Dieſe / als anſehnliche Perſonen / werden in dem Synodo Provinciali, welches der Patriarch Raimundus Anno 1282. in Aquileja hielte / und der verdienet dem Corpori der Conciliorum mit einverleibet zu werden / und in dem Archiv des daſigen Capittels aufbehalten wird / mit angeführet. Sie wurden dadurch der Kirche gehörig / daß ſolche ihnen Lehn-Güter gab / damit ſie ihre Güter beſchützeten / und zu ihrem Beſten ihre Kriegs-Dienſte anwendeten. Und die Meinung Borghini hat ſo wenig zu ihrer Beſtärckung aufzuweiſen / daß auch ſo gar zu denen Zeiten der Francken die Aldiones und Vaſallen gantz von einander unterſchieden waren / welche letztere / da ſie mit denen *Vavaſſoribus* oder *Valvaſſoribus* einerley ſind / von Sirmondo in fin. Not. ad Lib. 2. Godofred. Vindocinens. *Nobiles atque incolæ Oppidi alicujus* genannt werden. Und Obertus *Lib. 2. de feudis* Tit. XX. bekräfftiget / daß / gleichwie ſie die Lehen von denen Capi-

(z) Par. I. de diſcor. p. 368.

Carlo le Cointe nel To. 6. degli Annali Ecclesiastici di Francia ad an. 776. n. 8. vuole, che si debba intendere il 776. e tutt' quattro pigliano l' epoca dagli anni del Regno di Francia, cosa difficilea crederſi per essere il Diploma scritto in Italia, ove l' anno ottavo del Regno di Carlo correva nel 781. nel qual tempo veramente fu egli in Italia, come dimostra il Cointe nel Tomo citato ad an. 781. n. 1. Ha perciò errato il Candido nel Lib. 4. de' Comentarii d' Aquileja e doppiamente: prima *in* far che quel Diploma sia dato a Paolo Diacono, il quale non era già allora esiliato nell' Isola Diomedea, come ha pensato il Palladio poco informato delle cose antiche, perchè ciò avvenne solamente nel 784. conforme il calcolo del Cointe; ma era cattivo in Francia, e il Privilegio è dato a un, che dimorava in Friuli, dove stavano i Beni di Valdando; oltre ache questi è detto Mastro di Gramatica, e Paolo prima del Monacato non ebbe mai altro soprannome, che di Diacono. *Paulus Notarius & Diaconus* s' intitola egli nella sottoscrizione d'un Privilegio del Re Desiderio, addotta da Angelo dalla Noce nelle Note alla Cronata di Leo-

Capitaneis empfiengen / ſo ertheileten ſie ſolche an andere / welche Valvaſini hieſſen. Zu allem dieſem kommt noch hinzu das Anſehen Wilhelmi Camdeni, welcher in der Hiſtorie von Engelland / wo er von denen Ehren-Stellen und Würden dieſes Königreichs handelt / behauptet / daß der Nahme *Valvaſſores* bey denen Francken in Italien eine Würde in ſich faſſe / und daß ſie die erſte Stelle nach denen Baronen hätten / welche zu denen Zeiten die vornehmſte Bedienten des Königs waren. Eben dieſe Valvaſſores wohneten auch auf denen Manſis, (*) welche *Indominicati* hieſſen / weil ſie die Wohnung derer Herrn / und nur bloß der Edelleute waren / welche daher ihren Nahmen annahmen / und ſich Edele von dem und dem Ort nenneten / und dieſes geſchahe / ehe der Adel eingetheilet war in Grafen / Baronen und Marggrafen; eine Sache die annoch in unſern Landen gebräuchlich iſt.

Die Paoliniſche Urkunde / deren ich oben gedachte / erfordert einige Unterſuchung bey der Zeit da ſie ausgefertiget worden / weswegen ich es vor gut halte / einige kurtze Anmerckungen darüber beyzubringen. Es fertigte ſolche Carolus aus *in Lorea Civitate*, welche heutiges Tages heiſſet: Loreo alle rive dell' Adige. Baronius Tom. IX. ad A. 802. Bollandus, 5. Januar. und Palladio Giovanne nelle Storie del Friuli Par. I. lib. 2. ſetzen das Datum in das 8te Jahr des Reichs Caroli, welches bey ihnen das 773. iſt. Allein Charles le Cointe Tom. 6. Annal. Eccleſiaſt. Franc. ad A. 776. n. 8. behauptet / daß man das 776. darunter verſtehen müſſe / und alle

(*) Le Maiſt. lib. 3. cap. 3.

Leone Ostiense Lib. 1. Cap. 15. n. 602. e (a) *Paulus Levita* fù detto da Ilderico suo Discepolo nelle lettere iniziali dell' Epitafio, che gli fece.

Il secondo errore del Candido è stato in apporvi il decimo anno del Regno di Carlo, che se si prende dal Regno di Francia corrisponde al 778. nel qual anno egli non fù in Italia; e se dal Regno d' Italia, verrebbe ad essere il 783. quando fù impiegato nella Guerra di Sassonia, e però non potette venire a dare il Diploma in Loreo.

Di quì appariſce, che Paolino non era ancor Patriarca nel 781. perchè nel Privilegio è detto solamente Mastro di Gramatica. Vna Corona M. S. de' Patriarchi assaiantica, la quale si conserva in cotesto Archivio Ecclesiastico, gli attribuisce quindic' anni di Patriarcato, onde se morì nell' 802. secondo gli Annali di Fulda, fù egli assonto nel 787. da che si vede l' error dell' Vghelli, che lo mette nel 774. del Sigonio Lib. 4. *de Regno Italiæ*, e del Cointe che il fanno nel 776.

Per ripigliare il nostro ragionamento mi resta a dire, che i Vassalli d'Aquileja solevano spesse volte porre in libertà le Famiglie intiere delle Masnade rinonciandole con atto ma-

gna-

(a) Jo. Baptista Marus in Not. ad Petr. Dias, cap. 8.

alle 4. nehmen die Zeit-Rechnung von denen Jahren der Regierung in Franckreich / welches man kaum glauben solte / wenn die Urkunde in Italien verfertiget ist / wo das 8te. Jahr der Regierung Caroli in das 781. Jahr trifft / zu welcher Zeit er gantz gewiß in Italien gewesen / wie Cointe Tom. cit. ad A. 781. n. 1. beweiset. Es hat also Candido Lib. 4. Commentar. Aquilej. geirret / und zwar zweyfach. Erstlich darinn / daß er meinet / daß diese Urkunde Paulo Diacono gegeben worden / welcher damahls noch nicht auf die Insul Diomedia ins Elend verwiesen worden / wie Palladius, der wenig in denen alten Sachen unterrichtet ist / davor gehalten / weil solches erstlich Anno 784. nach der Ausrechnung des Cointe geschehen / sondern er war in Franckreich gefangen / und der Freyheits-Brieff ist an jemand ertheilet / der in Friaul wohnete / wo die Güter Valdandi lagen. Uber das / so wird dieser genannt: *Magister Grammaticæ*, und Paulus hatte / ehe er Mönch wurd / niemahls einen andern Zunahmen als Diaconus. *Paulus Notarius & Diaconus* nennet er sich in der Unterschrifft eines Privilegii von dem Könige Desiderio, welches von Angelo dalla Noce nelle note alla Cronaca di Leone Ostiense Lib. I. Cap. 15. n. 602. angeführet wird. Und (a) *Paulus Levita* ward er von seinem Schüler Ilderico in denen Anfangs-Buchstaben der Grabschrifft / welche er ihm machte / genannt.

Der zweyte Irrthum Candidi bestehet darinn / daß er das zehende Jahr der Regierung Caroli hinzugesetzet. Denn nimmt man solches von der Regierung

(a) Jo. Baptista Marus in Not. ad Petr. Diac. cap. 8.

gnanimo alla protezione del Patriarca. Così troverà, che Lionardo, e Nicolò figliuoli di Leopoldo de Puppio nel 1293. manomisero molti Servi di Masnada, come accenna il Niccoletti nel Patriarcato di Raimondo, cosa, che accadde trentacinque anni dopochè il medesimo Leopoldo abbandonato il Castello di Poppi in Toscana, si fermò prima in Aquileja, e poscia in Cividale ove fù Autor del Legnaggio de Puppi, ond' Ella discende.

Non posso astenermi sicchè non faccia qualchè parola sopra venuta di questo Leopoldo, forse con pregiudicio della brevità, ma la congiontura, che mi si offerisce di mettere in chiaro alcune offervazioni mi renderà degno discusa.

Egli nacque da Guglielmo de' Conti, il quale secondo il Landino nel Comento al Canto XVI. dell' Inferno di Dante fù Figliuolo di Guido, e della famosa Gualdrada de' Ravignani (che erano un Ramo degli Adimari) celebrata da Dante, e da altri Scrittori di quell' età. La cagione che fece a Leopoldo lasciar la Toscana, e l' anno, in cui ciò accadde si ricava da Ricordano Malespini, che al Cap. 158. della Storia antica di Firenze narra, come infieriti i Guelfi, e i Gibellini nel 1258. gli Vberti si ammutinatono

contra

gierung in Franckreich / ſo trifft es auf das Jahr 778. da er nicht in Italien geweſen ; Nimmt man es aber von der in Italien / ſo würde es das 783ſte Jahr ſeyn / da Carolus in dem Krieg mit denen Sachſen verwickelt geweſen / und alſo nicht nach Loreo kommen konte einen Gnaden-Brieff zu ertheilen.

Hieraus erhellet / daß Paolinus noch nicht Patriarch war An. 781. weil er in dem Privilegio nur *Magiſter Grammatica* genannt wird. Eine ziemlich alte geſchriebene Chronick von denen Patriarchen / welche in dem daſigen geiſtlichen Archiv aufbehalten wird / ſetzet ihm 15. Jahr / darin er das Patriarchat geführet / zu / und ſtarb er alſo Anno 802. Nach denen Annalibus Fuldenſibus ward er dazu An. 787. gemacht. Woraus man den Irrthum Ughelli, der ihn in das Jahr 774. und Sigonii Lib. 4. *de Regno Italiæ*, und Cointe, der ihn in das Jahr 776. ſetzet / ſiehet. Um mich zu unſer vorgehabten Materie wieder zu wenden / muß ich noch ſagen / daß die Vaſallen von Aquileja ſehr offt gantze Familien von Maſnaden in Freyheit geſetzet / da ſie mit Großmuth ſolche dem Schutz des Patriarchen übergaben. So findet man / daß Leonhard und Nicolaus Söhne Leopoldi von Puppio Anno 1293. viele Knechte der Maſnaden frey gelaſſen / wie Niccoletti nel Patriarcato di Raimondo meldet / und geſchahe dieſes 35. Jahr nachher / daß eben dieſer Leopold / nachdem er von dem Schloß Poppi in Tuſcien weggezogen / ſich erſtlich zu Aquileja, und hernach in Cividale niedergelaſſen hatte / wo er der Stiffter der Linie von Puppi, welche von ihm herkommt / geworden.

Ich kan nicht unterlaſſen / ein paar Worte von der Ankunfft dieſes Leopoldi zu ſagen. Zwar leydet die

contra i Guelfi, ma il Popolo avvedutosi diè di piglio all' Armi, e molti ne uccise, onde allora molte Case Gibelline uscirono di Firenze, tra le quali furono parte de' Conti Guidi, Soldanieri, Lamberti, Scolari, Abati, Amedei, Tedaldini ed altri. Questi Fiorentini, che nomina Ricordano è certo, che ricoverarono in Friuli, chi in Prata allora capace di tal Gente, e chi in Aquileja. Io ne ho veduti citati molti di loro in uno Strumento fatto in Prata in quel torno, e in Aquileja ho letto un Epitafio d' uno di Casa Lamberti. I Soldanieri già è noto, che vi vennero allora.

Leopoldo, di cui non iscrissero altro gli Storici di Firenze non curandosi d' un Citta di nos fuggito e lontano, eresse nella Basilica d' Aquileja l' Altare di Santa Croce oggidì ancora Juspatronato della Casa di Lei, e andato poscia a Cividale tramandò à' Posteri il soprannome Latino *de Puppio*, e *de Puppi*, corrispondente al Italiano *di Poppi* Castello principale del Casentino, ovei suo i Progenitori si trattavano contale magnificenza, che andò in Proverbio, dicendosi per vivere alla drande *stare come i Conti di Poppi*, onde Pieraccio Tedaldi Poeta contemporaneo di

Dante

Kürtze vielleicht darunter; allein die Gelegenheit/ welche ich habe/ einige Anmerckungen ins Licht zu setzen/ wird machen/ daß man es mir zu gute halten wird. Sein Vatter war der Graff Wilhelm/ welcher Landino zu folge nel Comento al Canto XVI. dell' Inferno di Dante, ein Sohn Guido und der berühmten Gualdrada de' Ravignani (welche eine Neben-Linie derer Advinari waren) so/ durch Dante und andere Scribenten dieser Zeit/ sehr bekannt worden. Die Ursache/ weßwegen Leopoldus Tuscien verlassen/ und das Jahr/ wann es geschehen/ erlernet man von Ricordano Malespini, welcher im 158. Cap. della Storia antica di Firenze erzehlet: Daß wie die Guelfen und Gibellinen so erbittert auf einander gewesen/ sich Ao. 1258. die Uberti wider die Guelfen empöret; Allein daß/ wie das Volck solches gesehen/ es die Waffen ergriffen/ und viele davon erschlagen habe. Weßwegen damals viele Gibellinische Familien aus Florentz gezogen/ unter denen ein Theil derer Grafen Guidi, Soldanieri, Lamberti, Scolari, Abati, Amedei, Tedaldini und anderer waren. Von diesen Florentinern/ welche Ricordano nennet/ ist es gewiß/ daß sie in Friaul geflüchtet/ einige nach Prata, welches damahls dergleichen Leute aufnehmen konnte/ und andere nach Aquileja. Ich habe viele davon angeführet gesehen/ in einem Instrument, das um diese Zeit in Prata verfertiget worden/ und in Aquileja habe ich eine Abschrifft gelesen von einem aus dem Hause Lamberti. Von denen Soldanieri ist es schon bekannt/ daß sie um diese Zeit dahin gekommen.

Leopold, von dem die Geschicht-Schreiber von Florentz nichts weiter aufgezeichnet/ weil sie sich um

Dante tra certe Rime antiche, le quali ho tratte da un M. S. della Biblioteca Vaticana così comincia un Sonetto a Bartolo della Rena, e Berto da Filicaja.

Bartolo, e Berto, come Carlo in Francia,
E come il Conte in Poppi, i' ſtò in Faenza.

Il Conte Simone fratello di Leopoldo fabbricò anch' egli in Poppi la Capella di Santa Croce nel 1264. come narra l' Autor del Dialogo dell' Alverna, e forſe queſta Famiglia era così divota alla Santa Croce, perchè aveva il Dominio di Monte di Croce, come ſcrive il Maleſpini.

Venne dunqve il Conte Leopoldo in Friuli nel 1258. ſotto il Patriarcato di Gregorio di Montelongo, il quale e gli altri Patriarchi ancora accolſero ſempre la Nobiltà foreſtiera, e la inveſtirono di Feudi onorevoli per averla dal canto loro nelle ſpeſſe Guerre, che gli travagliavano. L' Arme de' Conti Guidi conſervata ſi ſempre nella Famiglia di V. S. Illuſtriſſ. è una memoria riguardevole, quantunque' abbia qualchè varietà, la quale però non è ſenza miſtero.

Scive il Borghini nella Par. 2. de' ſuoi Diſcorſi facc. 41. che al tempo de' Guelfi, e Gibellini le diviſioni degli Animi operarono alcu-

einen entflohenen und entferneten Bürger nicht bekümmert haben/ erbauete in der Basilica zu Aquileja den Altar des Heiligen Creutzes/ worüber noch heutiges Tages seine Familie das Jus Patronatus hat/ und wie er sich hernach nach Cividale begab/ pflantzte er auf seine Nachkommen den Lateinischen Zunahmen de Puppio und de Puppi fort/ welcher mit dem Italiänischen di Poppi übereinkommt/ und das vornemste Schloß in Casentino war/ allwo seine Vorfahren mit so vieler Pracht gelebet/ daß es zum Sprichwort worden/ wenn man sagen wollen/ daß einer kostbar gelebet: Leben wie die Grafen von Poppi (stare come i Conti di Poppi). Weßwegen Pieraccio Tedaldi ein zu Dante Zeiten lebender Poet in gewissen alten Reimen/ welche ich aus einem MS. der Vaticanischen Bibliothec genommen/ also ein Sonnet an Bartolo della Rena, und Berto da Filicaja anfänget:

Bartolo, e Berto, come Carlo in Francia
E come il Conte in Poppi, i' stò in Faenza.

D. i. Bartolo und Berto, wie Carl in Franckreich/ und der Graff in Poppi, so lebe ich in Faenza.

Der Graff Simon ein Bruder von Leopold erbauete auch Ao. 1264. in Poppi die Capelle des Heiligen Creutzes/ wie der Verfasser del Dialogo dell' Alverna erzehlet. Und vielleicht war diese Familie dem Heiligen Creutze so sehr ergeben/ weil sie die Herrschafft über den Monte di Croce (Creutz-Berg) hatten/ wie Malespini schreibet.

Es kam also der Graff Leopold nach Friaul im Jahr 1258. unter dem Patriarchat Gregorii de Monte Longo, welcher/ wie die andere Patriarchen/ immer den fremden Adel aufnahmen/ und beliehen ihn mit an-

alcuna coſa anco nella diviſione dell' Armi, mentre guerregiando ſpartite le medeſime Famiglie l' una contro all' altra, dovettero mutar bandiere per diſtinguerſi traſe ſteſſe, onde nacquero le variazioni delle diviſe tra Fratelli, e originati da un Sangue, come avvenne ai Conti di Poppi, che diſuniti in Guelfi, e Gibellini poſero alcuna differenza nell' Arme per eſſer riconoſciuti dalla parte, che ſeguitavano. Tutti però queſti Conti la tenhero diviſa per traverſo, o ſquartata a ſghembo (come dicono i Toſcani) alcuni d' argento e roſſa: altri v' aggiunſero il *Lione* diviſando i colori al contrario del Campo nel medeſimo Borghini facc. 83. Quindi ſi ved e, che anco il Ramo del Friuli v' aggiunſe all' argento, e al roſſo, l' oro, e il nero, ritenendo due metalli, e due colori, ma ſenza punto variare il compartimento antico dello Scudo.

Prima di chiudere il diſcorſo, non vò tacer d' un altro genere di Servi, ma più riputato degli altri, anzi fuori dell' ordinaria riga ſervile. Queſti erano gli Armanni, che di condizion vile ſon ſtati creduti da alcuno, opinione ragionevolmente abbattuta dal Ducange; imperciocchè eſſierano immediatamente ſoggetti ai Conti, e agli

Scul-

ſehnlichen Lehen / damit ſie ſolchen in denen vielen Kriegen / womit ſie angefochten wurden / auf ihrer Seite haben möchten. Das Wapen der Grafen Guidi, welches immer in Ew. Hochwohlgeb. Familie geblieben / iſt ein merckwürdiges Angedencken / wiewohl einige Veränderung dabey anzutreffen iſt / welche nicht ohne verborgene Urſache iſt.

Es ſchreibet Borghini Part. II. de' ſuoi Diſcorſi facc. 41. daß zu der Zeit der Guelfen und Gibellinen die Zwieſpält unter denen Gemüthern auch einigen Einfluß in die Eintheilung der Wapen gehabt / denn weil öffters die Familien unter ſich zertheilet geweſen / und unter ſich ſelbſt geſtritten; ſo muſten ſie auch ihre Fahnen und Feld-Zeichen verändern / um ſich von einander zu unterſcheiden / und daher entſtunden die Veränderungen der Wapen zwiſchen Brüder / und die ſo von einem Geblüt herſtammeten / wie ſolches auch denen Grafen Poppi wiederfuhr / welche / da ſie in Guelfen und Gibellinen zertheilet waren / auch einen Unterſcheid in denen Wapen machten / damit ſie von demjenigen Theil dem ſie anhiengen / erkannt würden.

Unterdeſſen ſo hatten doch alle dieſe Grafen das Schild nach der Queer durchſchnitten / oder wie die Toſcaner ſagen / ſchieff quadriret (quartata a ſghembo) einige Silber und roth: andere fügten noch den Löwen hinzu / da ſie die Farben mit dem Felde verwechſelten / Borghini facc. 83. Daraus ſiehet man / daß auch die Linie in Friaul dem Silber und roth / annoch Gold und ſchwartz hinzugethan / und alſo zwey Metalle und zwo Farben behalten / ohne deßwegen die alte Eintheilung des Schildes zu verändern.

Ehe ich dieſe Abhandelung ſchlieſſe / will ich eine

Sculdasii, cioè ai Giudici, come si ha nelle Leggi de' Longobardi lib. 3. Tit. 12. parag. 5. ove Guido Rè d' Italia vieta, che i e gli Sculdasii riscuotano cosa alcuna per forza dagli Armanni, da lui detti persone pubbliche. In un Diploma dell' Imperadore Corrado presso il Sigonio *de Regno Ital.* lib. 8. son posti come diversi dai Servi. Il loro uficio eradi militare, e custodir le Castella sotto i Conti, ed altri Regii Ministri. Erano in somma persone di Guerra, ed obligate a prender l' Armi per servigio del Padrone, e lo spiega il nome didotto da *Her*, e *Man*, cioè. Huomo d'esercito, e Marculfo nel lib. 1. Form. 8. chiama le Armannie famiglie militari, e egli Armanni son chiamati liberi da Carlo Crasso (b) e da Ottone. Il Bignonio nelle Note a Marculfo si persuade, che fossero Coloni, ma s' inganna, ed io son col Ducange, perchè da Carlo Crasso nel luogo accennato si nominano anche i Coloni, ma come diversi dagli Armanni.

In Friuli verbbe de' Nobili, che mantennero il *Jus Armanniæ*, col quale avevano facoltà d' investir simil Gente per esser da loro serviti nelle Guerre. In Artegna fù

(b) T. 5. Ital. Sacr. col. 628. & 655.

andere Art von Knechten nicht vorbey gehen / welche höher als die andere geachtet wurde / und auch nicht mit in die Reihe der ordentlichen Knechte gehörete. Dieſes waren die Armanni, welche jemand vor gantz gemeine und verächtliche Leute gehalten; ſolche Meynung aber iſt billig von du Cange wiederleget worden / weil ſie unmittelbahr denen Grafen und Sculdaſiis, d. i. Schultheiſſen oder Richtern / unterworffen waren / wie es in denen Leg. Longob. Lib. 3. Tit. 12. §. 5. heiſſet / allwo der König von Italien Guido verbietet / daß die Grafen und Sculdaſii von denen Armannis nichts mit Gewalt eintreiben ſollen / welche er *perſonas publicas* nennet. In einer Urkunde Kayſers Conradi bey Sigonio *de Regno Italiæ Lib.* 8. ſind ſie / als die von denen Knechten unterſchieden wären / angeführet. Ihre Pflicht war / im Kriege zu dienen / und die Schlöſſer unter denen Grafen und andern Königlichen Bedienten zu beſchützen. Kurtz ſie waren Kriegs-Leute / und verbunden / die Waffen zum Dienſt ihres Herrn zu ergreiffen / und zeiget ſolches auch der Nahme an / der von *Her* und *Man* herkommt / das iſt / ein Mann des Heers. Und Marculphus Lib. I. Form. 8. nennet die Armannias *familias militares*. Dieſe Armanni werden von Carolo Craſſo, (b) und von Ottone Freye genannt. Bignon in notis ad Marculphum meinet / daß es Coloni, Acker-Leute / geweſen; allein ich halte es mit du Cange, weil in dem angeführten Orte von Carolo Craſſo auch die Coloni benannt werden / aber als unterſchieden von denen Armannis. In

(b) To. 5. Ital. Sacr. col. 628. & 655.

un Armannia de' Signori di quel Luogo, e in Rubignaco un altra de' Signori de' Portis. Maggior fallo del Bignonio ha commesso Virginio Forza da Vdine, per altro soggetto erudito, mentre nel suo Trattato de Jure novæ Urbis condendæ Cap. 6. n. 27. ha scritto che le Armannie erano Pascoli pubblici, e per conseguenza gli Armanni Pascolatori d' Armenti.

Ma tra tante stampe di Servi, onde avrò ingombrata la mente di V. S. Illustriss. non vorrei, ch' ella avesse smarrita quella servitù distinta, che io le professo, la qual siccome per la sua gentiliffima padronanza si rende più qualificata, che non furono quelle, che le ho descritte, così avanza tutte le altre nel debito, e nell' ossequio, onde a me risulta doppia, e fortunata cagione di gloriarmi di essere quello che mi confermo.

Roma il giorno 15. di Luglio
1698.

DI V. S. ILLUSTRISSIMA

Divotiss. ed. Obligatiss. Servit.
GIUSTO FONTANINI.

Friaul gab es Edelleute / welche das *Jus Armanniæ* hatten / krafft deſſen ſie die Macht hatten dergleichen Leute zu beliehnen / damit ſie ihnen im Kriege dieneten. Zu Artegna war eine Armannia derer Herren dieſes Orts / und in Rubignaco eine andere derer Herren de' Portis. Noch einen gröſſern Fehler als Bignon hat der ſonſt gelehrte Virginio Forza da Udina begangen / indem er in ſeinem Tractat de Jure novæ urbis condendæ Cap 6. n. 27. geſetzet hat / daß die Armannien gemeine Weyden geweſen / und folglich die Armanni Vieh-Hirten.

Aber unter denen vielen Arten von Knechten / womit ich Ew. Hochwohlgeb. den Kopff werde angefüllet haben / wolte ich nicht gerne / daß ſie diejenige beſondere Dienſtbarkeit / deren ich mich gegen Sie ſchuldig erkenne / verfehlet hätten / welche gleichwie ſie durch Ihre angenehme Herrſchafft anſehnlicher wird / als diejenigen ſo ich Ihnen beſchrieben habe; alſo übertrifft ſie alle übrigen in der Schuldigkeit und Gehorſam / wodurch ich eine doppelte und glückliche Gelegenheit überkomme mich zu rühmen / daß ich ſey derjenige der ſich nennet

Ew. Hochwohlgeb.

Rom den 15. Jul.
1698.

Ergebenſt-verbundenſter
Diener
GIUSTO FONTANINI.

Ende des zweyten Theils.

Digitized by Google

Johann Georg Estors/
Fürstl. Sächsischen Hoff-Raths und Professoris

Auserlesene Kleine Schrifften,

Drittes Stück.

Desiderius Heraldus:

Hoc autem quidquid est, quod nunc tibi do, si tu nihili facies, non aliter de eo senties, atque ego ipse sentio.

Der andere und verbesserte Druck.

Giessen/
verlegts Joh. Philipp Krieger.
1739.

Digitized by Google

I.

Allerhand Anmerckungen von der Höhe derer Gebäude zu Rom / und der Menge daſiger Einwohner / zur Erläuterung der ſeruitutis altius tollendi & non tollendi.

DANIEL EREMITA aulicae vitae ac ciuilis libro I. capite I.

Romam ego tam frequentibus omnium praedicationibus audieram; Romam LIPSII ſcriptis inſpexeram magnificentius; quam in ipſa; Romam ego ad tot praeclare geſta, tot egregia exempla metiebar, quorum magnitudini nefas putaban credere, vt ipſa conditium faceret: nunc quid aliud quam vrbem, quam domos, quid niſi vulgus video? Quae video, tumulus magis Romae, quam Roma eſt, & quae ruderibus magnae illius molis domus ſuperſtructae, monumento ſunt, ne ſimul cum vrbe, vrbis fama intereat.

§. I.

Daß ein jeder die Freyheit habe / ſeines Gefallens / in die Höhe zu bauen; ſolches erhärtet der Juriſt Paullus in dem L. 1. ff. de ſeruitutibus praediorum vrbanorum, aus dieſem Grund: quia coelum, quod ſupra id ſolum intercedit, liberum eſſe debet. Gleicher Meinung iſt auch der Venulejus in dem L. 22. §. 4. ff. quod vi aut clam. Quia, ſchreibet er / ſepulcri ſit non ſolum is locus, qui recipiat humationem, ſed omne etiam ſupra id coelum. Welches die beyden Kaiſer / Diocletianus und Maximianus / in dem L. 8. C. de ſeruitutibus & aqua; deutlich beſtättigen / und dieſes in dem gleich folgenden L. 9. klärlich wiederhohlen.

§. II.

Weil man demnach bey den Römern/ ſo zu ſagen/ biß an den Himmel zu bauen befuget war/ [§. 1.]: So erfordert die Nothwendigkeit/ daß wir zugleich in Betrachtung ziehen: ob nicht dieſe Freyheit eingeſchränckt worden. Sobald wir einen Blick in das Römiſche Geſetz-Buch und die Römiſche Alterthümer thun; finden wir von ſothaner Einſchränckung an der ſeruitute ne altius tollat quis aedes ſuas, in dem §. 1. inſtitutionum de ſeruitutibus, deutliche Merckmahle.

§. III.

Damit wir aber theils die ſeruitutem altius non tollendi beſſer begreiffen / theils auch den / dem erſten Anblick nach / ſich hervorthuenden Widerſpruch / in dieſer Sache [§. 2. und 3.]/ heben; wird nöthig ſeyn/ in das Römiſche Alterthum zu gehen / und / von denen älteſten Zeiten her/ die Art zu bauen/ zu beobachten. Nun ſahe es zu Rom in dem Anfang gar ſchlecht/ in Abſicht auf die Gebäude / aus. Der Geſchichtſchreiber **Florus** meldet / quod Romulus imaginem orbis magis, quam vrbem feciſſet. Es zielet der **Propertius** IIII. v. 9. 10. ebenmäßig dahin:

Quo gradibus domus iſta Remi ſe ſuſtulit, olim
Vnus erat fratrum, maxima regna, focus.

Des Endes dann der **Ovidius** die erſte Römiſche Gebäude denen Hirten-Häuſſern vergleichet:

Dum caſa Martigenam capiebat parua Quiritem,

dergleichen Benennung nur bemeldeter **Florus** ihnen auch beyleget I. Buch XIII. Cap. Des **Livius** Beſchreibung / von des Romulus Reſidentz/ lautet nicht anderſt. Ja des Jupiters Tempel war ſo niedrig / daß

daß der Gott kaum gerad darinn ſtehen konnte. Wie dieſes der grundgelehrte Nicolaus Bergierius de publicis & militaribus imperii Romani viis, V. Buch/ II. Abſchnitt deutlich erwieſen hat. Die Gebäude hatten meiſtentheils nur ein Stockwerck. Hiervon iſt das Zeugniß des Dionyſius Halicarnaſſenſis vorhanden. Man kan auch zu Erläuterung dieſer Materie das XXII. Cap. des Andreas Cirino/ de vrbe Roma, in dem 2ten Theil des noui theſauri antiquitatum romanarum des Albert Henrichs von Sallengre col. 248. nachſehen.

§. IV.

Solcher ſchlechten und niedrigen Häuſſer war man zu Rom vollkommen gewohnet. Man wuſte von nichts beſſers. Der **Propertius** ſchreibet:

Non fuit opprobrio facta ſine arte caſa.

Der **Arbiter** gehet noch deutlicher heraus/ und leget die von Leimen und Stroh verfertigte Häuſſer des älteſten Roms/ in folgenden vor Augen:

At paries circa palea ſatiatus inani,
Fortuitoque luto: clauus numerabat agreſtis,
Et viridi iunco gracilis pendebat harundo.
Praeterea, quae fumoſo ſuſpenſa tigillo
Conſeruabat opes humilis caſa —,

oder mit dem **Ovidius** gantz kurtz zu reden:

Quae fuerit noſtri, ſi quaeris, Regia nati?
Aſpice de canna ſtraminibusque domum.

§. V.

Dieſemnach ſeyn die Häuſſer zu Rom/ von denen Zeiten des Romulus/ biß nach dem zweyten Puniſchen Krieg/ ſehr niedrig und ſchlecht geweſen. Abſonderlich hat Auguſtus dahin geſehen/ wie die

Stadt Rom besser- und schönere Gebäude überkommen mögte. Der Sueronius bemercket dieses also: adeo vt iure sit gloriatus, marmoream se relinquere, quam latericiam accepisset.

§. VI.

Es waren aber die Römer durchaus nicht damit zufrieden ihre Häusser auf das prächtigste in- und auswendig auszuschmücken / vermöge dessen / was der geschickte Stanislaus Kobierzycky de luxu romanorum libro II. cap. VII. und der vortreffliche Johannes Meursius de luxu romanorum cap. XII., mit vieler Gelehrsamkeit / beygebracht haben; sondern sie suchten auch ihren Häussern ein besonderes Ansehen und grosen Pracht durch die Höhe des Gebäudes zu geben.

§. VII.

Wozu noch dieses kam / daß die Menge der Einwohner zu Rom von Tag zu Tag ungemein anwuchse. Niemand war allda angesehen / welcher nicht eine grose Menge Knechte unterhielte. Dahero schreibet der Juvenalis.

Protinus ad censum, de moribus vltima fiet
Quaestio, quot pascit seruos —.

Der Athenäus erzehlet / was gestalten mancher Römer zehen biß zwantzig tausend / und mehrere Knechte gehabt habe. Die Stelle des berührten Athenäus hat auch vorbemeldeter Andreas Cirino l. c. cap. XXX. col. 335 wohl zu nutzen gewust. Der C. Cäcilius Claudius Isidorus unterhielte vier tausend hundert und sechzehen Knechte. Wer ausgienge / und keine Menge von Knechten hinter sich hatte / derselbe machte eine schlechte Figur. Der Ammianus Marcellinus

ziehet

ziehet deßhalben ſeine Landsleute / in folgenden Worten / durch: familiarum agmina, tanquam praedatorios globos, poſt terga trahentes. Jacobus Pedanius Coſta Hauſſe / waren 400. Knechte. Die Pudentilla / des Apuleius Ehe-Frau / ſchenckte nur ihren Söhnen 400. dererſelbigen. Der Caſſius hatte allein 500. Knechte an Bau- und Handwercks-Leuten.

§. VIII.

Dieſemnach machten die Knechte zu Rom eine ungeheure Anzahl aus. Der Juſtus Lipſius de magnitudine romana libro III cap. III. p. 127. ſchätzet die Anzahl derſelbigen gar gering / jedoch kommen ihrer über zwo Millionen heraus. Darneben achtet er die Bürger / und deren Familien / gleichfalls auf zwo Millionen. Zu dieſen waren die Kaiſerliche Hoff-Bediente / die Prieſter und Aufwärter der Götzen-Tempel noch nicht mit gezehlet [§. 9.]. Die Garniſon erſtreckte ſich wohl auf hundert tauſend Mann. Die Menge der Fremden zu Rom war unzehlbar. Die hieher gehörige Beweißthümer übergehe ich; Weil ſolche gedachter Lipſius / und nach ihm der Herr Otto de tutela viarum publicarum p. 477. allbereits angebracht haben. Jedoch will der Iſaac Voßius l. c. col. 1514. dieſen Anſchlag vor gar zu gering anſehen / und rechnet daher viermahl hundert tauſend Burger / achtzigmahl hundert tauſend Knechte. Uberhaupt aber glaubet er es habe Rom vierzehen Millionen Einwohner gehabt. Die Anzahl der Huren erſtreckte ſich auch ſehr hoch.

§. IX.

Weil nun der Pracht und die Menge der Leute zu Rom groſe Häuſſer und vielen Platz erforderten /

[§. 6. und 7.]; ſo wurden dieſe ſehr hoch und ſo aufgeführet / daß ein **Plinius** ſagen muß: quod ſi quis altitudinem tectorum addat, dignam profecto aeſtimationem concipiat, fateaturque nullius vrbis magnitudinem in toto orbe potuiſſe ei comparari, der **Salluſtius** cap. 12. in Catilin. bekennet: domus atque villas cognoueris in vrbium modos exaedificatas. Des **Cetronius** Hauß war höher / als der Tempel des Herculeſ und der Fortuna. Des **Poſides** Wohnung übertraff das Capitolium an Höhe. **Juvenalis** ſchreibet dahero:

Aedificator erat Cetronius, & modo curuo
Litore Caietae, ſumma nunc Tiberis arce,
Nunc Praeneſtinis in montibus, alta parabat
Culmina villarum, Graecis, longeque petitis
Marmoribus, vincens Fortunae, atque
Herculis aedem:
Vt ſpado vincebat capitolia noſtra Poſides.

der **Claudianus** ſinget:

Qui nihil in terris complectitur altius aether,

ein **Rutilius** bekennet:

Exaudi genitrix hominum, genitrixque deorum,
Non procul a caelo per tua templa ſumus,

ein **Petronius** ſpottet:

—— —— ſedesque ad ſydera mittunt.

endlich klaget ein **Seneca**: aedes ipſae, quas in tantum exſtruxere, vt domus ad vſum, & munimentum paratae, ſint nunc periculo, non praeſidio. tanta altitudo aedificiorum eſt, —— ——. Der jüngere **Seneca** füget noch an: quo maiori mole faſtigia coenationum ſubuexerint, hoc plus erit, quod illis coelum abſcondat, und de benef. lib. 7. cap. 10.

aedifi-

aedificia priuata laxitatem vrbium vincentia. Der Salvianus ſchreibet gleichermaſſen. Superbas ac praeeminentes excelſis vrbibus, domos, Es entſchuldiget aber der Vitruvius die Römer diſſfalls alſo: ergo quum recipere non poſſet area plana tantam multitudinem, ad habitandum in vrbe, ad auxilium altitudinis aedificiorum, res ipſa coegit deuenire.

§. X.

Die Höhe wird noch begreifflicher / wo man die Weite der Gebäude zugleich mit in Betracht anziehet. Die nur angeführte Stelle des Seneca [§. 9.] und der Tacitus annal. L. 3. cap. 53. villarum infinita ſpatia, zeugen gnugſam von dem groſen Umfang der Häuſſer. Des Cicero Hauſſe muß nicht enge und niedrig geweſen ſeyn / indem er / nach des Plinius Zeugnis / dem Craſſus ſolches vor HS. XXXV. oder 87500. Thaler abgekaufet. Der Meurſius l. c. erwehnet / wie der Q. Cincinnatus ſich über die Enge ſeines Hauſſes beſchweret habe / ohngeachtet es vier Morgen (iugera) breit geweſen. Ein mehrers iſt bey denen vorbelobten Kobierzycky und Lipſius zu erlernen. Die hieher gehörige Schrift-Stelle des Ariſtides hat der Auguſtinus Babelonius in dem Suetonio in vſum Delphini p. 219. angezogen. Kurtz um / ich will des Bergierius Ausrechnung hieher ſetzen / daraus wird ſich die Menge derer Einwohner von ſelbſten ergeben: viae communes 424., vici 210., inſularum 41. millia 912., quae iterum habebant aedes priuatas innumeras, aedificia ſacra 424. ſcilicet templa 135. aedes 118. fana, ſacella, delubra 171., aediculae 210., baſilicae 21. curiae 10, fora 19. thermae 30, balnea 909. domus

2117. horrea 327. Wer von den Römischen Häussern mehrere Nachricht verlanget / derselbe kan solche bey dem **Julius Nimrolus**, dissertationeIIII. de domibus & romanarum aedium structura per varias aetates &c. und zwar in dem erstẽ Theil des thesauri noui antiquitatum romanarum des **Sallengre** col. 71. biß 100. erhalte.

§. XI.

Gleichwie aber der Kaiser Augustus / als ein weiser Herr / den hierunter gezeigten Übermuth / und die mit unterlauffende Gefahr / beherzigte; Also gedachte er auf Wege / diesem Übel vorzubeugen. Er stellete seinen Bürgern vor / wie der grose Philosoph / der Rutilius / welcher A. V. C. 649. gelebet / das Übermaaß der Höhe / an denen Gebäuden allbereits gemißbilliget hätte. Die Stelle des Suetonius / in dem **Leben des Augustus** / LXXXVIIII. p. m. 218. lautet hievon also; etiam libros totos & senatui recitauit, & populo notos per edictum saepe fecit: vt orationes Q. Metelli, de prole augenda, & Rutilii, de modo aedificiorum. Nur berührter **Suetonius** erwehnet nicht: ob es zum Stand gekommen? Allein der **Strabo** / in dem V. Buch am 368. Blat / bezeuget / daß Augustus die Höhe derer Gebäude auf 70. Füsse gesetzet habe; πρὸς δὲ συμπτώσεις τὰ ὕψη τῶν καινῶν οἰκοδομημάτων καθεῖλε καὶ κωλύσας ἐξαιρεῖν ποδῶν ο. Der **Meursius** l. c. bemercket ferner aus dem **Tacitus** / was massen der Nero die Höhe der Häusser dergestalt geordnet habe / daß keines über berührte 70. Schuhe hoch solte gebauet werden. Nach der Meynung auch der **Lipsius** und der **Isaac Vossius** de magnitudine Romae veteris cap. 6. col. 515. T. 4. thesauri antiquitatum

tum Romanatum Io. Ge. Graeuii, beygepflichtet haben.

§. XII.

Alldieweilen viele Römer einen so grosen und verschwenderischen Bau-Geist äusserten [§. 9.], gleichwohl an die Kaiserliche Verordnungen sich nicht kehreten, wie der mehrberührte Kobierzycky l. c., VIIII. Cap., sattsam erwiesen; So wurden die Kaiser gemüßiget, nachdrückliche Verbotte deßhalber ergehen zu lassen. Der Trajanus hat, besage des Aurelius Victor, geboten; ne domorum altitudo sexaginta superaret pedes, ob ruinas faciles, & sumtus, si quando talia contingerent, exitiosos. Aber auch dieses war eine ungemeine Höhe, welche, zumahl bey denen Italienischen Dächern, sehr in die Augen fiele. Dann 60. Schuhe machen 6. Stockwercke, jedes zu 10. Füssen gerechnet, aus. Wo findet man leichtlich ein gemeines Hauß von dieser Höhe? Nicht zu gedencken derjenigen Gefahr, welche man von den so vielen auf die Berge und Hügel in Rom gebaueten Häussern befürchten muste. Dahero sunge der Silius:

Aurea Tarpeia ponet Capitolia rupe,
Et iunget nostro templorum culmina coelo.

Wozu noch die Furcht vor den Erdbeben kame. Deme noch beyzufügen, was der vortreffliche Peter Faber ad L. 61. D. de R. I. anmercket: ne disparitas vicinorum aedificiorum oculis intuentium ingrata sit; tum ne vegrandi altitudine liberior aër, solisque ac diei fulgor arceatur. Nichts desto minder hat der Kaiser Zeno der Begierde hoch zu bauen, in so fern nachgesehen, und, in dem L. 12. §. 4. C. de aedif. priuat., gestattet, daß man ein abgebrandtes Gebäude von neuem auf 100. Schuhe hoch, aufführen möge.

§. XIII.

Nachdem die Römische Gesetzgeber auf diese Art vor die Nachbarn gesorget/ und es in den Weg eingeleitet hatten/ daß keiner zu des andern Gefahr und Nachtheil übermäßige hohe Gebäude aufführen dörffte; Indessen ein jeder seinem Nachbaren das Bau-Gesetz/ so zu seiner besonderen Sicherheit und Vortheil/ ausgegangen war/ nachlassen/ und ihm gestatten konnte/ sein Hauß über die gewöhnliche Höhe zu bauen; Als ist daher die so bekannte seruitus altius tollendi entsprungen. Es wird nicht undienlich fallen/ dasjenige/ so **Donellus** libro XI. commentariorum de iure ciuili, cap. 5. p. 570., **Corassius** ad L. 1. ff. de seruit. und lib. 3. miscellaneorum iuris, cap. 14. **Matthäus Wesenbec** in paratitlis ff. §. 3. **Vulteius** in libro vno disceptationum scholasticarum, cap. 5. sodann **Henrich Bocer** in parte altera disputationum de vniuerso iure, classe 5. disput. 7. n. 45. 46. hievon verhandelt haben/ aufzuschlagen. Daß dieses also ergangen seye; solches bestärcket der L. 11. D. de seruit. praed. vrban., ingleichen fället es aus dem L. 12. §. 1 C. de aedif. priuat, zu Tage. Inmassen daselbst stehet: si pactum, vel stipulatio, aedificanti suffragatur. Wer diesemnach durch die seruitutem hergebracht hatte/ die Höhe des Gebäudes seines Gefallens einzurichten; derselbige konte/ vermöge dieser Gerechtigkeit/ auch wieder Willen seines Nachbarn/ so hoch bauen/ als er wolte/ L. 4. §. 8. und 9. D. si seru. vind., L. 1. C. de seruit.

§. XIV.

Nun meynet zwar der Herr **Heineccius** in seinen antiqu-

antiquitatibus iuris., h. t., und vor ihm der **Wiſſenbach** in commentationibus cathedrariis ad libros VII. codicis, lib. 3. tit. 34. L. altius 8. p. 196. wie auch **Johannes Coraſius** libro III. miſcellaneorum iuris ciuilis capite 24. p. m. 258. es könte dieſes Angeben um ſo weniger in der Wahrheit gegründet ſeyn; je gewiſſer es wäre / daß die Bürger die offentliche Geſetze ihres Gefallens nicht verändern dörffen L. 38. D. de pactis. Allermaſſen aber dieſes Geſetz eine unvollkommene Verbindlichkeit / um deßwillen mit ſich führete / abſonderlich da es der Nachbarn halber lediglich gegeben war; Und dann ein jeder demjenigen / ſo zu ſeinem Beſten eingeführet iſt / abſagen kan; Vorjetzo der trifftigen Gründen zu geſchweigen / welche in dem ſogenannten commentario nouo in Weſenbecium, edito Francofurti 1668., 4to, pag. 247. gegen Eingangs erwehntes Einſtreuen bündig angebracht worden. So waltet kein Zweiffel für / daß die Römer ihrem Nachbarn geſtatten mögen / über die gewöhnliche Höhe zu bauen / **Here** de ſeruitute facto conſtituta, ſectione I. §. 9. Wo hingegen ein Nachbar von dem andern ſich ausbedungen hatte / daß er nicht ſo hoch / als es die Geſetzmäßige Bau-Art mit ſich brachte / bauen dörffte / vielmehr nach Maasgebung dieſer / und Vorſchrift der Kaiſerlichen Verordnungen er der gewöhnlichen Bau-Höhe ſich nicht bedienen konnte / alsdann hatte ein Hauß die ſeruitutem altius non tollendi.

§. XV.

Immittelſt ſeyn die Juriſten dieſer Materie halber von ſehr unterſchiedenen Gedancken. Der ſcharffſinnige **Gerard Noodt** in commentario ad ff. tit. de ſeruit.

uit. praed. vrban. T. 2. operum, p. 171. hält davor/ die seruitus altius non tollendi wäre zu dem Ende ausgefunden worden/ damit der/ nach der Gesetzmäßigen Höhe/ bauende Nachbar/ dem andern sein Hauß nicht verdunckele. Und hält dahero dieser Rechts-Lehrer die seruitutem altius non tollendi; und die seruitutem ne luminibus officiatur; vor einerley. Eben dergleichen Gedancken führen **Joh. Jacob Wissenbach** in disputationibus iuris ciuilis p. m. 140. §. 16. **Jacob Cujacius** lib. 17. obs. 35. **Hugo Donellus** lib. XI. cap. 5. commentariorum de iure ciuili. **Bronchorst** cent. 2. assert. 5. und **Böhmer** in D. h. t. Gleichermassen hält der **Johannes Althusius** in dicaeologicae libri I. cap. 22. p. 89. die Dienstbarkeit höher zu bauen und officiendi luminibus, vor einerley. Zu dem Grund solcher Lehre muß gedachtem **Noodt** der **Gajus** lib. 2. Instit. tit. 1. und der §. 1. und vlt. Inst. de seruit. praed. dienen. Jedoch leugnet er nicht ab/ daß die seruitus luminum, oder ne luminibus officiatur, noch mehrere Gattungen/ als gedachte seruitutem altius non tollendi unter sich begreiffe. Lese den **Hotomann** lib. 2. amicab. 4. und den **Anton Faber** lib. 19. coniect. 15.

§. XVI.

Dieser Lehre hat der berühmte **Cornelius van Eck**/ in seinen thesibus iuris controuersi den §. 186. p. 31. sich entgegen gesetzet/ und durch den L. 1. 4. 17. 22. D. de S. P. R. das gerade Gegentheil behauptet. Der geschickte **Westenberg** in principiis Dig. h. t. §. 19. und 22. beschreibet die seruitutem altius tollendi mit diesen Worten: est ius, quo vicinus cogitur pati aedes meas altius tolli, L. 2. ff. h. t., §. 2. Inst. de act.

Serui-

Seruitus altius non tollendi est ius, quo vicinus contra naturalem libertatem (solte heissen iuxta mensuram ab imperatoribus praescriptam), aedes suas altius tollere, in commodum vicinarum aedium prohibetur. L. 2. ff. h. t. 3 §. 1. Inst. h. t.

§. XVII.

Der Vinnius in dem commentario über die Inst. tit. de act. §. 5. vertheidiget die von uns §. 13. festgestellete Meynung. Es suchet aber der Johann Voët in commentario ad ff. h. t. §. 5., wiewohl mit schlechten Gründen / Ihn zu wiederlegen / und stehet in dem Wahn / die seruitus altius tollendi seye eine licentia, qua per vicinum mihi conceditur ius & facultas altius tollendi in suo ad mei praedii vtilitatem &c. Veluti si fingas expedire praedio meo, vt paries in vicino loco fiat, qui non est, vel vt iam exstructus vicini paries altior sit, quam est. Hiernächst machet er noch eine andere Gattung der seruitutis altius tollendi, und saget: wann der Nachbar zu meinem Vortheil auf dem Seinigen dieses oder jenes höher aufbauen muß. Es pflichtet aber so wenig der belobte Westenberg l. c. §. 19., als der Huber dieser Lehre bey. Indem auf solche Weise die seruitus in faciendo bestünde. Welches dem Römischen Recht / bevorab dem L. 15. §. 1. de seru. schnurgerade entgegen lauffet. Lese des Frey-Herrn von Cocceius ius controuersum lib. 8. tit. 2. quaestione 2. p. 527. und den Goswin von Esbach in notis & additionibus ad Carpzouium P. 1. constit. 41. def. 13. p. 290. 291. allwo dieser seiner Carpzov / welcher mit dem ei meldten Voët einerley Meinung heget / tapffer wiederleget. Der Pagenstecher in den

notis

notis ad Lauterbachium manip. 3. p. 70. bringet eine beſondere Art der ſeruitutis altius tollendi auf die Bahn/ welche darin beſtehen ſoll / daß nemlich der Nachbar dem andern geſtatten müſſe/ auf ſeine Koſten ſein Haus höher zu bauen. Allein es fehlet hier an dem Beweiß.

§. XVIII.

Wo man den Bachov über dieſe Sache höret; ſo iſt die ſeruitus altius tollendi, & altius non tollendi ihm einerley. Jedoch hat angezogener Vinnius dieſem ſeinen Unfug ſattſam gezeiget. Deſſen ohngeachtet hat der ſonſt tieff-einſehende Gottlieb Gerhard Titius/ in den obſeruationibus ad comp. Lauterb. obſ. 251. p. 167. die Bachoviſche Lehre wieder aufgewärmet. Es führet aber der bemeldete Reinhard Bachov in commentariis in inſtit. p. m. 321. folgende Worte: dum dico ſeruitutem altius non tollendi, deſigno ius, quod alius in meis aedibus habet: dum altius tollendi, deſignatur priuatio illius iuris - - - - - Et ita altius tollere improprie referetur inter ſeruitutes, quatenus ad vicinum fit relatio, qui propter ſeruitutem conſtitutam contra altius tollere non poteſt, qua ſeruitute conſtituta in aedibus vicini, ego demum plene & perfecte ius altius tollendi videor conſecutus. Jedoch hat der Ludovicus Charondas libro I. παλαιῶν capite V. col. 695. in *theſauro Ottonis*, tomo I., dieſes nichtige einſtreuen allbereits zernichtet. Der bekannte Huber in praelectionibus ad Inſt. h. t. §. 11. träget ſeine Gedancken in kurtzen Worten alſo vor: verius eſt ſeruitutem altius tollendi praeſupponere ſtatutum vel morem ciuitatis, quo vltra certam altitudinem, vicino inuito, nulli aedificare liceat, proinde ſi quis formam conſue-

consuetam supergredi cupiat, id ei a vicino impetrandum, seruitute acquisita: Wie weit dieses mit unserm §. 13. übereinkomme; dasselbige ergiebet die Zusammenhaltung. Der **Cunrad Rittershusius** in comment. ad Inst. h. t. p. 189. erkläret die seruitutem altius tollendi dermassen / daß im Fall jemand ein Hauß besässe / welches die Gesetzmäßige Höhe derer 60. 70. oder 100. Schuhe nicht hätte / sich aber von seinem Nachbar herauszubringen vermöchte / daß er ihm / bis auf sothane Gesetzmäßige Höhe / zu bauen erlaubete; So hätte sein Hauß gedachte Dienstbarkeit erlanget. Der Frey-Herr von **Lyncker** in denen analectis ad instit. Locameri, p. 92. saget: iure altius tollendi, id agitur directo, vt velim altius tollere. In seruitute altius non tollendi, id directo ago, vt vicinus meus non debeat altius tollere. Es wäre aber nöthig gewesen / daß er den Grund seines Satzes beyzufügen nicht vergessen hätte.

§. XIX.

In den commentationibus cathedrariis des **Johann Jacob Wissenbachs** über die sieben erstere Bücher des *codicis Iustiniani* lib. 3. tit. 34. *L. altius* 2. finde ich diesen Begriff: das ius altius tollendi überkomme man alsdann / wann dem Nachbarn das ius altius non tollendi überlassen werde / und dieser solches dem andern gestattete / auch das ius altius tollendi auszuüben zu dörffen / nachsähe. Derowegen seye das ius altius tollendi gewonnen / und könne deßwegen die actio confessoria angestellet werden. Ferner dörffe nicht einjeder den alten Zustand und die vorige Form seines Gebäudes / wo er zumahl dem Nachbarn vorbauen wol-

te / abändern; Es wäre dann / daß ihm der Nachbar höher zu bauen erlaubete. Immittelſt könte durch die in dem Römiſchen Recht vorkommende Wörter: per veterem formam & ſtatum, die Geſetzmäßige Höhe [§. 13.] nicht verſtanden werden. Vielmehr zeigeten ſie den Zuſtand der Häuſſer an / wie ſie nemlich vor- und bißher auf dem Platz geſtanden; geſtalten das Wort ſtatus in dem L. 11. D. de S. U. P. und in dem L. 1. C. de aedif. priu. alſo erkläret werde.

Dahin gehet faſt auch die Lehre des **Coraſius** l. c. p. 256. mit dem Anhang: non igitur de legibus municipii cum doctoribus quicquam ſomniabimus; ſed dicemus, legem ipſam ſcriptam coartaſſe libertatem illam naturalem aedificandi, vt ſcilicet velit, vnicuique liberum eſſe aedificare, ſi tamen formam antiquorum aedificiorum eius loci cuſtodiat. Nam aedificare volens, vſitatae altitudinis modum excedere prohibetur, niſi illam facultatem quaeſierit a vicino, tuncque ius habebit altius tollendi: quod non libertas, ſed vera & propria erit ſeruitus. Vorhero aber ſetzet er / daß die natürliche Freyheit beliebig hoch zu bauen alſo müſte verſtanden werden / wann nemlich ſothanes hohes bauen dem Nachbarn nicht zu einem Schaden gereichete. Letzteren Falls kan er ſich der natürlichen Freyheit / ſo hoch zu bauen / als er will / nicht bedienen. Welches jedoch der vortreffliche Cammer-Gerichts-Beyſitzer / **Nicolaus Ciſner** in interpr. L. 15. de op. noui nunciat. p. 56. und der **Walther** lib. 1. miſcell. 4. nicht billigen wollen.

Des ehemaligen Profeſſoris Juris zu Turin / **Ludwigs Vitalis** Gedancken / in ſeinen variis lectionibus,

nibus, T. 2. theſauri iuris ciuilis Euer. Ottonis col. 669. zielen dahin ab: es könne auch / ohne vorhero bedungene Dienſtbarkeit / einem andern jeweilen nicht erlaubt ſeyn höher zu bauen. Wo man aber ſich eine Dienſtbarkeit vorbehalten hätte / daß man höher bauen dörffe; alsdann wäre die Dienſtbarkeit höher zu bauen da. Dann in dem Fall / wo einem Hauß die Dienſtbarkeit / daß es nicht höher gebauet werde / auferleget ſey / und man hernach unter ſich einig würde / höher zu bauen: So wäre hier keine Dienſtbarkeit vorhanden / ſondern das Hauß bekäme ſeine vorige Freyheit. Dann ſein Hauß dienete auf dieſe Art ſeines Nachbars Hauß gar nicht / obgleich der Nachbar ſein Hauß höher bauen könne / als der ander zu thun befuget ſeye. Wie dann auch das keine Dienſtbarkeit / höher zu bauen wäre / welche jemand zwingen wolte / höher zu bauen: Inmaſſen die Eigenſchafft der Dienſtbarkeiten nicht ſeye / daß derjenige / welcher ſelbige leiden muß / etwas dabey thun dörffe. Siehe des Seel. Herrn **Gundlings Gedancken von der** *ſeruitute faciendi*; **in dem 38. Stück der neuen Bibliothec** p. 643.

§. XX.

Bey ſo verſchiedenen Gedancken der Rechts-Lehrer über die Dienſtbarkeit höher / oder nicht höher zu bauen [§. 14. ſqq.] finde ich noch keinen hinlänglichen Grund von der / in dem §. 13. angebrachten Meynung abzugehen / abſonderlich da der groſe Juriſt **Barnabas Briſſonius** libro I. ſelectarum antiquitatum ex iure ciuili, cap. I. welches de modo & altitudine antiquorum aedificiorum, parietumque craſſitudine, kürtzlich handelt / erhärtet / daß zu Rom eine gewiſſe Höhe

zu bauen vest gestellet gewesen. Wie dann der **Georg David Locamer** in quaestionibus Iustinianeis, quaestione 169. und 170. hieraus ebenfalls die seruitutem altius tollendi hergeleitet wissen will. Weilen indessen noch verschiedene Zweiffel dabey sich hervorthun; so will ich diese zu heben suchen. Sprichstu: Ein jeder darff natürlicher Weise so hoch bauen / als er will / L. 9. ff. h. t. [§. 1.]. Einfolglich ist das keine Dienstbarkeit / was mir von Natur frey stehet. Hiernächst scheinet es / daß da der Nachbar / vermöge dieser Dienstbarkeit / nicht schuldig ist / etwas auf dem Seinigen zu leiden / oder nicht zu thun / daß demnach weder der Nachbar etwas an seiner Gerechtsame verliere / indem er das bauen nicht hindern kan / noch weniger aber wäre er / der Nachbar / vermögend des andern Befugnis zu befördern / allermassē dieser sothanes allbereits durch das öffentliche Recht habe.

§. XXI.

Dieser Einwurff überkommet sofort seine abhelffliche Masse; wenn in Betrachtung gezogen wird / daß ein jeder so hoch bauen dörffe / als er nur wolle / dafern nur ein besonderes Gesetz hierunter keine Maaß und Ziel giebet. Nachdem nun in dem Römischen Staat dergleichen Gesetz / zu dem Behuff derer Nachbarn / vorhanden war: [§. 10. 11.]; Als muß diese Dienstbarkeit nothwendig zur Hand genommen werden / im Fall jemand der Bau-Freyheit sich zu bedienen gesonnen ist. Gestattet nun der Nachbar / daß einer höher bauen dörffe; alsdann ist jener gehalten etwas zu leiden. Eben hierin bestehet diese Dienstbarkeit. Solches ist breiteren Inhalts zu lesen bey dem **Johannes Faber** in commen-

commentar. ad Instit. lib. 4. tit. 6. §. 2. und dem Eguinarius Baro über nur berührten §. 2. Instit. Dem fast gleich kommet / was der Duarenus über den L. 1. und 2. h. t., sodann der Charondas l. verosim. cap. 5., und der geschickte Oßwald Hilliger über den Donellus / angemercket haben.

§. XXII.

Diese Zweiffels-Auflösung ist indessen dem vorangezogenen Cisner nicht anreichig geschienen. Er kan sich nicht bereden / daß zu Rom / den Nachbarn zu Gefallen / eine besondere Satzung / wegen der Höhe derer Häusser / solte ausgegangen seyn. Wofern aber dieses geschehen; so wäre es um des Wohlstands und der Gleichheit derer Gebäude willen also verordnet worden. Diesemnach könnte ein Nachbar dem andern / gegen den Inhalt des Gesetzes / höher zu bauen keinesweges erlauben. Gesetzt aber auch / daß dergleichen Bau-Satzung nur zum Behuff derer Nachbarn eingeführet worden seye; so könnte doch die Erlaubnis des Nachbarn keine Dienstbarkeit nach sich ziehen / sondern es wäre dieses eine Erneuerung der vorigen Freyheit.

§. XXIII.

Jedoch wie mag ermeldten Cisner unverborgen seyn / daß die Römer die den Staat selbst angehende Gesetze öffters durchlöchert / und eine wiedrige Gewohnheit eingeführet haben. Die offtmalige Verordnungen der Römischen Kaiser / [§. 10. 11.] lassen niemanden hieran zweiffeln. Zu was Ende hatte man diese auch in andern Städten / und so gar auf dem Land / eingeführet? Siehe den Aerodius rerum apud diversos populos iudicatarum libro II. tit. 4. Panciroli-

variarum lectionum libro II. cap. 228., **Rävardus** libro III. coniectur. c. 12. Warum hat man die Uberstreter hart gestraffet? Wenigstens lehret dieses der **Valerius Maximus** libro VIII. cap. 1. M. Aemilium, Porcinam schreibet er/ a L. Cassio accusatum crimine nimis sublime exstructae villae in Alienſi agro, graui multa, populi iudicio, affectum fuisse. Daß aber das Recht höher zu bauen keine Dienstbarkeit/ sondern eine blose Freyheit zu nennen ware; solches lauffet auf einen blosen Wortstreit hinaus. Gnug/ daß die Rechte selbst es mit dem Nahmen einer Dienstbarkeit belegt.

§. XXIV.

Hiernächst muß ich noch dessen Erwehnung thun/ was der zeitige Ordinarius zu Wittenberg/ Herr **Aug. Leyser** in dem specimine 462. nr. 13. 14. und 15. seiner beliebten meditationum ad π. volumine VII. von dieser Sache aufgezeichnet hat. Er kan sich nicht bereden/ daß die Dienstbarkeit höher zu bauen aus den Kaiserlichen Verbotten/ die wir oben zum Grund gegenwärtiger Abhandlung geleget haben/ füglich hergeleitet werden könne. Sein gantzer Anstand ist dieser/ weil solche Kaiserliche Satzungen dem corpori iuris Iustinianei nicht einverleibet worden; und müste derohalben der L. 1. §. 17. de op. noui nunciatione als etwas vergebliches angesehen werden. Allein was mag doch deutlicher seyn unsere Meynung zu bestärcken/ als der eben angezogene L. 1. §. 17. Was sollen die edicta principum, quae ad modum aedificiorum facta sunt, wie der **Ulpianus**/ an berührten Ort redet/ vor andere Satzungen seyn/ als eben die oben angeführte Bau-Ordnungen? der Schluß ist deut-

deutlich. Der **Ulpianus** beruffet ſich auf Kaiſerliche Bau-Ordnungen. Nun ſeyn die von uns bemeldete Satzungen von denen Kaiſern gegeben worden. Ferner finden wir in denen Römiſchen Alterthümern von anderen Kaiſern / die dergleichen ausgehen und verkündigen laſſen / nichts. Als muß nothwendig der **Ulpianus** dieſe im Sinn gehabt haben. Ich getrauete mir dahero dieſes Geſetz nicht vor unnütz und ungiltig anzugeben. Wann ich einen Vers aus dem **Horatius** / jedoch ohne dieſen zu nennen / anführete / und deſſen unter dem general-Nahmen / wie er nemlich von einem Poeten geſchrieben worden / erwehnete; ſo würde niemand deßhalber den Vers vor ungiltig achten. Ich hoffe nicht / daß dieſer gelehrte Mann / vor den ich alle ſchuldige Hochachtung trage / meine wohlmeynende Erinnerung mir verüblen werde. Wie ich dann nicht bergen kan / welchergeſtalt durch ſeine Gedancken meine Sätze fernere Beſtärckung erhalten / wir auch am Ende gäntzlich übereinkommen / und nur in denen Beweiß-Gründen unterſchieden zu ſeyn ſcheinen. Dann nach ſeinem Davorhalten muß aus dem L. 11. D. de ſeruitutibus praediorum vrbanorum die Dienſtbarkeit höher zu bauen geleitet werden. In dem gedachten L. behauptet der **Ulpianus** / wie daß ein Nachbar des andern Nutzen beobachten / und nach der forma und ſtatu antiquorum aedificiorum, oder wie es in dem L. 1. C. de aedif. priuatis heiſſet / nach dem modo vſitato, ſich richten ſolle. Muß man ſich nun in dem bauen nach der Höhe und Geſtalt der Nachbars-Häuſſer achten; ſo darff man auch nach ſeinem Belieben nicht höher bauen. Wann jedoch aber ei-

ner ſein Hauß gerne höher auffühten wolte; ſo müſte er den Nachbarn dahin vermögen / daß er ihm dieſes verſtattete. Alsdann hätte er die Dienſtbarkeit höher bauen zu dörffen erlanget. Denn die ſeruitus altius tollendi iſt eine Gerechtſame ſeine Gebäude mit Ungemach des Nachbarn dergeſtalt zu bauen / daß ich gegen die hergebrachte Höhe und Geſtalt meines Hauſſes / nunmehro dieſes ſo hoch auffühten darff / als ich will. Hierin hat der vortreffliche Mann vollkommen Recht. Wann ich aber weiter gehe / und frage: Was hat doch der obberührte l. 11. und die darin benahmte priſtina forma, modus & ſtatus antiquorum aedificiorum vor einen Grund der Verbindlichkeit? Warum hat man gewollt / daß der Nachbar darauf ſehen / und ſeiner natürlichen Freyheit ſich nicht bedienen ſollte? So finde ich abermahlen keinen andern / als die Kaiſerliche Satzungen / welche uns der obbelobte l. 1. §. 17. D. de noui operis nunciatione an Handen gibt. Dieſer aber beziehet ſich lediglich und klärlich auf die von uns Eingangs zum Grund gelegte Auguſtiſche / Neroniſche und Trajaniſche Bau-Ordnungen.

§. XXV.

Die gröſte Schwürigkeiten ereignen ſich über den §. 2. Inſtit. de actionibus, wo der Juſtinianus ſaget: actionem confeſſoriam competere de ſeruitute aedes ſuas altius tollendi: negatoriam vero de ſeruitute altius non tollendi. Der Hermann **Vulteius** in libro vno diſceptationum ſcholaſticarum, hat kaum in 18. Blättern ſich aus allem loszuwickeln vermocht. Der **Hugo Donellus** ad tit. Inſt. de act. hat von p. 82. bis 91. die Sache auszufinden geſuchet. Der ſpitzige

Contius

Contius muß ausruffen: difficultas difficultatum & obscuritatum obscuritas! Der Accursius schläget mit dem Schwerd hinein / und beschuldiget den Justinianus eines Irrthums. Einige künsteln an dem Text. Andere wollen von keiner seruitute altius tollendi wissen. Andere meynen der Justinianus wolle nur von der actione affirmatiua und negatiua handeln / Bernhard Walther lib. 1. miscell. cap. 4. Noch andere wollen durch einen Unterschied / daß nemlich in verschiedenen Absichten die actio pro iure altius tollendi entweder confessoria oder negatoria seyn könte. Wieder andere behaupten / man müsse die actiones confessorias proprie oder improprie nehmen. Proprie wären die / quae non tantum figura verborum, sed etiam re ipsa sint confessoriae vel negatoriae. Improprie: quae formula quidem, aut figura verborum sint confessoriae vel negatoriae; at vi ipsa, illae quidem negatoriae, hae vero confessoriae. Siehe den Vultejus / Cisner und Corasius l. l. c.c. Wiewohl der Anton Faber diesen Unterschied lib. 20. coniect. 13. hefftig wiederleget. Andere machen einen Unterscheid unter der seruitute ex naturali competente libertate, und unter der Dienstbarkeit / welche ex pacto seu cessione seruitutis entstanden. Lese den Hotomann / Balduin / Borcholt / Wesenbec / Giphanius / Pacius ꝛc. und noch mehrere Rechtes-Gelehrten / welche der Vultejus und der aufgeweckte Christoph Riccius in denen vindiciis iuris cap. 14. col. 790. T. 2. thesauri iuris ciuilis Euer. Ottonis anziehet.

§. XXVI.

Ich will die Gedancken des nur belobten Riccius hier

hieher ſetzen: ius altius tollendi libertatis alias naturalis eſt: alias ſeruitutis. Leges enim noſtrae id dominis acceptum ferunt iſta reſtrictione, dum ne quid fiat contra formam & ſtatum veterum aedificiorum. Ex quibus absque fuco & ceruſſa videre eſt, nulla aedificiorum forma definita, licere cuiuis, iure gentium, in coelum vſque, vt loquuntur, libere & iure rei ſuae tollere. Conſtituta autem, quam diximus, forma, cancellos eius egredi non licet: niſi vicini indultu. Nam huius gratiae, quod noſſe oportet, lex dicta erat, qui ſi volet ſeruitutem iſtam aedibus ſuis imponere, non prohibetur. Priori, formae necdum praeſcriptae, caſu, vel, vt hoc addamus, per aedificium inlaeſae: ſi quis intendat contra prohibentem *ius ſibi* eſſe altius aedificandi, is aedes ſuas liberas eſſe adfirmat. Ergo negatoriam vibrat, non confeſſoriam, ex *L. 2. D. ſi ſerv. vind.* Sed iſta hic locus neſcit. Forma vero lege ciuitatis iam praefixa, ſi vicinus iſtos mihi carceres aperiat, ſuamque domum hac oneret ſeruitute, vt altius tollere liceat: poſtea prohibeſcat; confeſſoria ago, vt patiatur me altius tollere, quia ſemel id placuerat. Quod ſi iſta ſeruitus a vicino mihi conceſſa non ſit, atque inſuper habita lege data altius tollere incipiam; vicinus aget mihi non eſſe tale ius, ſeque ſeruitute eiusmodi obſtrictum non eſſe: id eſt aget negatoria. Ein geſchickter/ gründlich- und denen Rechten gemäſſer Gedancke! ſonſten kan auch der Ludwig Charondas l. c col. 696. nachgeleſen werden.

§. XXVII.

Meines wenigen Davorhaltens kommet die Sache fürtzlich hierauf an: Das Recht höher zu bauen hat ein jeder/

jeder / ſofern es nicht durch ein beſonderes Geſetz eingeſchräncket worden. Und wann einen ſolchen falls jemand an dem Höherbauen hindern will; alsdann ſtellet man die negatoriam an. Wie auch in dem Fall/ wo einer über die Geſetzmäßige Höhe nicht bauet/ *L. 2. D. ſi ſeru. vind.* Wofern aber in dem Staat eine gewiſſe Höhe zu bauen eingeführet iſt; ſo muß derjenige/ welcher höher bauen will / dem Nachbarn gute Worte geben / und die Dienſtbarkeit zu erhalten ſuchen. Sobald er dieſe hat / und er will ihm doch Händel verurſachen / alsdann nimmt er die confeſſoriam zur Hand. Leſe des Herrn **Otto** notas criticas & commentarium ad Inſtit. p. 522.

DANIEL EREMITA vitae aulicae & ciuilis libro I. capite IV. p. 19.

Ecce hic veſtigia Romanae magnitudinis; ex Roma quam quaerebam; hic demum illa vetus & tantum hactenus laudata maieſtas relurgit.

II.

Von den Chur-Pfältziſchen Lehen / zu Fuldiſchen Recht.

§. I.

Gleichwie in den Neder-Rheiniſchen Landen die Cleviſchen und Zütphiſchen Lehen dergeſtalt berühmt waren/ daß auch die benachbarte ſich darnach jeweilen achteten/ und/ nach deren Recht und Gewohnheit/ Lehen ausgaben/ wie der vortreffliche **von Sande**/ in ſeinem commentario in Gelriae & Zutphaniae conſuetudines feudales, beygebracht hat/ auch des Endes der ehemalige Profeſſor Juris zu Franckfurt an

der

der Oder und nachmahlige Staats-Rath zu Berlin/ **Johann Friederich Rhetius**/ in dem Jahr 1682. eine besondere Abhandlung denenselbigen gewiedmet hat; Also mag man nicht ohne Grund behaupten/ daß die Fuldische Lehen in Ober-Teutschland nicht minder sehr bekannt gewesen. Anerwogen der **Fuldische Lehen-Hof** des Herrn **Schamats** sattsam belehret/ was massen die Fuldische Lehen durch viele Provinzien sich ausgebreitet haben/ und dahero dasiger Lehen-Hof sehr zahlreich an Vasallen worden. Wodurch es dann leichtlich geschehen/ daß auch benachbarte Lehen-Höffe/ dem heiligen Bonifacius zu Ehren/ und zum Vortheil ihrer Vasallen/ sich der Fuldischen Lehens-Gewohnheiten bedienet/ mithin einigen Vasallen ihre Lehen/ nach Fuldischem Recht und Gewohnheit/ zu reichen kein Bedencken getragen haben/ bevorab ermeldter Bonifacius als der Apostel und Pabst-Teutschlands vor andern Heiligen in ausnehmender Hochachtung stunde.

§. 11.

Bey so fürwaltenden Umständen [§. 1.] ist es kein Wunder/ wenn man lieset/ wie das Durchlauchtigste Chur-Hauß Pfaltz geruhen wollen/ verschiedene Lehen/ nach Fuldischen Rechten/ zu reichen. Der seelige Herr Geheime Rath von **Cocceji**/ welcher als ehemaliger Professor des Lehen-Rechts auf der Universität Heidelberg bekanntlich gestanden/ und dahero seinen hypomnematibus iuris feudalis einige Anmerckungen von den Pfältzischen Lehen/ insbesondere titulo 3. §. 38. 39. p. 40. 41., einverleibet/ hat hievon keine Erwehnung gethan. Ich bin also schuldig einem geneigten Leser dieses mein Angeben zu erweisen. Wie

ich

ich dann auch williglſt zu dem mir aufliegenden Beweiß mich anſchicken / und ſelbigen aus den Lehen-Briefen / welche von Hochbeſagtem Chur-Hauß den beyden Hoch-Gräflichen Häuſern / Hanau und Erbach / biß anhero ertheilet worden / verführen will.

§. 111.

Der an weiland den Herrn Grafen zu Hanau abgegebene Lehen-Brieff lautet alſo: „ Von GOttes „ Gnaden Wir **Carl Philipp** / **Pfaltzgraf** bey „ **Rhein** ꝛc. ꝛc. bekennen / und thun kund offenbar / mit „ dieſem Brief / daß Wir - - - - - dem Wohlgeboh„ nen / unſerm lieben getreuen / Johann Reinharden / „ Grafen zu Hanau ꝛc. ꝛc. dieſe nachgeſchriebene Lehen„ Güter / mit ihren Rechten und Zugehörden: nemlich „ das Dorff Schaffheim / mit allen ſeinen Rechten / „ und den Kirchen-Satz zu Schaffheim: item den Hof „ zu Schlierbach / und den Hof zu Semde / bey Um„ ſtad / zu **Fuldiſchem Mann-Lehen** / nach **Ful„ diſchen Lehen-Recht** / verlauhen haben / was „ wir Jhme dann von Rechtswegen daran leihen ſol„ len / alles mit Ausnehmung Chur-Fürſtlicher Pfaltz / „ dero **Fuldiſchen Mann** / und eins jeglichen Rech„ ten / als die auch von dem Chur-Fürſtenthum / der „ Pfaltzgrafſchafft bey Rhein / als von der Herrſchafft „ Otzberg wegen / zu rechtem Mann-Lehen rühren und „ gehen / und Er / und ſeine **Fuldiſche** Mann-Lehens„ Erben ſollen auch fürbas allezeit / und ſo dick das „ Noth geſchehen wird / ſolches Lehen von uns unſer „ Lebtag gantz aus / als dem rechten Lehen-Herrn - - - „ empfangen / haben und tragen / und uns davon mit „ guten Treuen / Gelübden und Ayden dienen / ꝛc. „

wahr-

„ wahrten gehorſam und verbunden/ uns allezeit treu
„ und hold ſeyn/ vor unſern Schaden warnen/ unſern
„ Frommen und Beſtes werben/ und thun alles/ das
„ Edel Mann Ihrem Herrn ſolcher Lehen wege ſchul-
„ dig und pflichtig ſeynd/ und billig thun ſollen/ ohn al-
„ les Gefährden. ꝛc. Dat. Heidelberg am 18. Jul. 1718.

§. IV.

Hieher zehle ich auch fürzlich einen alten Chur-Pfälziſchen Lehen-Brief/ welcher vor weyland Herrn Graf Philipſen zu Hanau über Umſtad/ in dem Jahr 1481. dieſes Inhalts gefertiget worden:

„ Wir Philips von GOttes Gnaden Pfaltzgrave
„ by Ryne/ Hertzog Inn Bevern/ des heiligen Rö-
„ miſchen Rychs Ertztruchſes und Kurfürſt/ bekennen
„ und thun kund offenbar mit dieſem Brieff/ daß wir
„ dem Edeln/ unſerm lieben getruwen/ Philipſen
„ Grauen zu Hanauwe ꝛc. ꝛc. dieſe nachgeſchrieben Le-
„ hen-Güter/ mit Namen Omſtat/ die Burg gantz/
„ und die Statt Omſtat halb/ mit allen ihren Rechten
„ und Zugehorungen ꝛc. zu Mann-Lehen/ als zu Ful-
„ diſchem Lehen/ nach Fuldiſcher Lehen Recht/
„ verluhen haben/ waz wir Jme dan von Recht daran
„ lyhen ſolln/ uns unſern Fuldiſchen Mannen/ und
„ eynem iglichen an ſinem Rechten unſchedelich/ als die
„ auch von uns und unſer Pfaltz zu rechtem Mann-Le-
„ hen nach Fuldiſcher Lehen Recht ruren und geende/
„ und Er und ſin Mann-Lehens-Erben ſollent die vor-
„ genanten Burg Omſtat ꝛc. ꝛc./ zu rechtem Mann-
„ Lehen/ als zu Fuldiſchem Lehen/ nach Fuldiſcher Le-
„ hen Recht entpfahen/ haben und tragen. ꝛc. ꝛc. Da-
„ tum Heydelberg uf Fritag nach dem Sontag Leta-
„ re A. 1481. „

Bey

Beyde Urkunden [§. 3. und 4.] ſtehen in der Beſchreibung derer **Hanau-Müntzenbergiſchen Landen** p. 178. 179. Weil aber ſothanes Werck ſo ſelten / als ein Manuſcript iſt / auch bemeldete Lehen-Brieffe meines Wiſſens / ſonſten nirgends befindlich ſeyn; ſo wird deren Mittheilung einem geneigten Leſer nicht unangenehm fallen. Und dieſemnach hätte ich den Beweiß auf der einen Seite geführet.

§. V.

Nunmehro will ich dergleichen ſo viel das Hochgräfliche Hauß Erbach betrift / [§. 2.] ebenmäßig verrichten / und folgende ungedruckte Urkunde vor mich reden laſſen:

Wir **Otto** von GOts Gnaden **Pfaltzgrave bey Rine** ꝛc. und des Hochgebohrnen Fürſten / Herrn **Ludewigs**, Pfaltzgrafen ꝛc. / unſers lieben Vettern / der noch unter ſeinen Jahren iſt / Fürmunder / bekennen und thun kund offenbare mit dieſem Brieve, daz wir als ein Fürmunder - - - dem Edeln unſerm lieben getreuwen **Schenck Philippſen / Herrn von Erbach** / Schenck Conrad ꝛc. des alten ſeligen Sone / diſſe nachgeſchrieben Kirchen-Setze / Dörfer / Gerichte / Zehenden und Gütere zu **Mann-Lehen und Foldiſchen Lehen** / mit Ußnemung des obgenenten unſers lieben Vetters Hertzug Ludwigs ſiner Manne / und yns iglichen Rechten / daran verlyhen han / als die auch von dem obgenenten unſen lieben Vettern Hertzug Ludwigen und ſiner Pfaltz zu rechten Mann-Lehē und **Foldiſchen Lehen** rüren und geent / und ſollent auch fürbas allezeit / und als dicke das noth geſchien werdet / er und ſin Mann-Lehens-Erben die

Mann-

„ Mann-Lehen und Er/ und ſin **Foldiſches Lehens-**
„ **Erben** die **Foldiſche** von uns - - - - entpfaen / ha-
„ ben und tragen - - - - und thun alles / das ein Edel-
„ mann ſinem Herrn von Recht und Gewohnheit ſchul-
„ dig iſt zu thunde ꝛc. Als auch der obgenent Schenck
„ Philipps die obgerürten Mann-Lehen und **Foldi-**
„ **ſchen Lehen** von uns - - - - entpfaen ꝛc. und ſind das
„ die Mann-Lehen: zum erſten das **Schenck-Amt**/
„ mit aller ſiner Zugehorde/ nichts usgenommen/ und
„ die Kirchen-Setze **halb**/ die zu der Herrſchafft zu Er-
„ bach gehörent / Item **ein Viertel** an der Herrſchafft
„ von Erbach mit allen ſinen Zugehörten/ Wald/ Waſ-
„ ſer/ Waydte/ Wildpert/ Fiſchereyen/ Zenten/ Vog-
„ theyen und Gerichten ꝛc. ꝛc. Urkunden dieß Briefs
„ verſiegelt mit unſirm Fürmundſchafft-anhangenden
„ Inſigil. datum **Weinheim** quarta feria poſt feſtum
„ paſche, anno domini milleſimo quadringenteſimo
„ triceſimo octauo. „

§. VI.

Ich könnte die Pfältziſche Lehen zu Fuldiſchen Recht noch mit anderen Documenten von denen Jahren 1512. und 1722. beſtärcken. Weilen ich aber eben eines anderen hier wohl einſchlagenden Beweiſes/ bey dem **Lünig** / in des corporis intis feudalis zweyten Theil col. 1301. 1302. anſichtig werde; ſo will ich angeregte Lehen-Briefe zu einem andern Behuff dermahlen verſparen. (*)

§. 7.

(*) Siehe die folgende dritte Anmerckung von den freyen Dienſt-Leuten; ſodann die vierte Abhandlung von denen theil- und untheilbaren Lehen §. 7. an welchen Stellen

§. VII.

Ob man nun zwar auf noch andere Ursachen fallen [§. 1.] und gedencken möchte / daß die angezogene Lehen-Stücke etwa von dem Stifft Fulda herrührten / und diese Formul etwa deshalber beybehalten worden. Dennoch aber und dieweil / so viel Erbach betrifft / die älteren Lehen-Brieffe keinen Buchstaben von einem Fuldischen Lehen in sich fassen / gestalt ein solcher / welchen weyland Pfaltzgraf Ruprecht dem Schenck Eberharden / dem älteren / Herrn zu Erbach / in dem Jahr 1398. zugestellet hat / nur diese Worte in dem Munde führet: **Zu rechten Mann-Lehn --- als solicher Lehn und Burg-Lehn Recht unde Gewohnhit ist.** Als muß man sich mit der [§. 1.] bemerckten Ursache in so weit vergnügen / und ohne Umschweiff zu der Erläuterung und Herausbringung des wahren Sinnes dieser Formul sich gerade wenden.

§. VIII.

Gleichwie ich aber in meinen analectis Fuldensibus das Augenmerck auf sothane Formul mitgerichtet habe (*) / nicht minder mein Hochgeschätzter Collega, der Herr Professor **Kaiser** in seinen disputationibus de feudis Fuldensibus solche ebenfalls erkläret hat. Also würde es eine ohnnöthige Wiederhohlung seyn / wann

Stellen zwey Documenten / welche / zu mehreren Beweiß und Erläuterung dieses / dienen / zuerst an das Licht gebracht worden.

(*) Der Herr Hof-Rath Fleischer zu Franckfurt an der Oder hat in seinen Institutionibus Iuris, capite V. §. 9. bis 18. einen kurtzen Auszug davon gegeben.

ich das Papier mit der Erläuterung mehr angeführter Formul hier anfüllen wollte.

§. IX.

Ich will den in den Pfältzischen Lehen-Sachen wohlerfahrnen seeligen Herrn von Cocceji reden lassen: celebris inde formula est - - nach Fuldischen Rechten; qua feminae ita vocantur; vt in linea recta masculi iis praeferantur, in transuersa pares sint &c. Diese Worte stehen in dem §. 28. seiner hypomnematum iuris Feudalis titulo X. und beziehen sich auf dessen disputation de Feudis Fuldensibus §. 10. Ferner mercket er an/was massen diese Formul auch das ius repraesentationis nach sich führe/ und seine Würckung dahin thue. In dem §. 29. gedachter hypomnematum fähret er also fort: est & formula, zum Fuldischen Mann-Lehen/ qua adhuc succedunt feminae, sed post omnes masculos, beziehet sich anbey auf den §. 29. 30. 31. gemeldter disputation.

§. X.

Vorstehende Erklärung offt benannter Formul muß in gegenwärtigen Fall um so mehr Platz finden/ je gewisser es ist/ daß der Chur-Pfältzische Hof/ seiner eigenen Geständnis nach/ hauptsächlich auf die Worte des Lehn-Brieffes in Beurtheilung seiner Vasallen strittigen Lehens-Sachen Achtung giebet. Inmassen der jetzige Durchläuchtigste Churfürst dem Herrn Fürsten von Lichtenstein/ in dem Jahr 1717. dieser halben folgende Antwort gegeben: die jeweilen in Lehens-Sachen entstandene controuersiae aus denen pactis inuestiturarum, besonderen Herkommen und Observanz unsers Lehen-Hofs --- beygelegt

leget worden ꝛc. Siehe Lünigs vorangezogenes corpus iuris feudalis in dem zweyten Theil col. 1320.

§. XI.

Schlüßlich melde ich annoch/ daß die gewöhnliche Tax und Stäbler-Gebühr/ welche die Herrn Grafen zu Erbach wegen eines Sterbfalls/ bey einer neuen Belehnung/ jedesmahl an die Chur-Pfältziſche Lehen-Cammer entrichten müſſen/ in 56. Cantzley-Gulden/ jeden zu 4. Kopfſtücken gerechnet/ beſtehe.

III.

Von den freyen Dienſt-Männern des Herrn-Stands.

In einem Antwort-Schreiben an den Tit. Hoch-Gräflichen Burggräflichen Kirchbergiſchen Secretar und Archivar, Herrn Avemann/ zu Hachenburg.

P. P.

EUre Hoch-Edle haben ohnlängſt eine Erläuterung/ wegen der Ihnen offt vorgekommenen freyen Dienſt-Leute/ oder freyen Dienſt-Männer/ freundlich von mir begehret.

Ob nun wohl verſchiedene neueren Publiciſten in dem Wahn ſtehen/ wasgeſtalten diejenige vor freye Dienſt-Leute zu achten wären/ welche aus dem Ritter-Stand gebohren/ und in groſer Herren Dienſte zwar getretten/ ſich aber jedoch die Freyheit ausdrücklich ausbedungen und vorbehalten hätten. Hier-

nächſt andere davorhalten möchten / daß durch die freyen Dienſt-Männer die zu verſtehen ſeyen / welche manumittiret / und auſſer Dienſte geſetzet worden / mithin ihren Abſchied erhalten hätten. Uberdas auch vielleicht jemand auf die Gedancken gerathen dörffte / ob wären dieſe für freye Dienſt-Leute anzuſehen / welche zwar in Dienſten geſtanden / jedoch ein feudum francum beſäſſen / verfolglich ihrem Herrn keine Dienſte geleiſtet hätten / ſondern denen heutig-ſogenannten Titular-Räthen oder Bedienten gleich geweſen wären.

Jedennoch aber und dieweilen vor allen wohl zu unterſcheiden iſt: Ob die Rede vom Ritter-Stand oder dem Herrn-Stand ſeye? Und dann / was die Perſonen Ritter-Stands betrifft / diejenigen / welche keine vaſalli ligii waren / öffters freye Dienſt-Männer genennet worden. Dahingegen / wo einer vom Herrn-Stand ein freyer Dienſt-Mann heiſſet / dieſes darum geſchehen ſeyn mag / indem auch Perſonen / aus dem Herrn-Stand / Erb-Aemter und andere ſo Kriegs- als Civil-Bedienungen bey Chur- und Fürſten verwaltet haben / und noch heutiges Tages Lehen tragen und verſehen; gleichwohl aber ihres Standes ſich dardurch nicht begeben / noch weniger in eine harte gemeine Dienſtmannſchafft eintretten / ſondern vielmehr ihren hohen Adel und Freyheit ſich vorbehalten / auch dieſes durch Führung des Nahmens eines freyen Dienſt-Manns an Tag legen / und ihren Stand dadurch zu erkennen geben / anbenebſt von denen gemeinen Dienſt-Leuten / aus dem Ritter-Stand / ſich damit unterſcheiden wollen.

Daß

Daß immittelſt deutſche Reichs-Frey-Herrn ſich in die Dienſtmannſchafft begeben; ſolches erhärtet das Exempel der Adelheid von Müntzenberg / welches in meinen commentariis de miniſterialibus zu leſen iſt. Daß gleichfalls die Oeſterreichiſche Dynaſten verſchiedene Dienerſchafften angetretten / deßwegen aber den Nahmen derer Dienſt-Herrn überkommen / und geführet haben; das iſt von mir in den Anmerckungen über des Herrn Hof-Raths Glafey commentationem hiſtoricam, de vera quondam miniſterialium indole, ſattſam dargethan worden. Und damit Eure Hoch-Edle hieran kein fernéres Bedencken nehmen; ſo will ich meinen Satz mit dem Beyſpiel derer Herrn Grafen von Erbach beſtärcken. (*) Dieſe ſeyn ohnzweiffentliche Erb-Schencken des Chur-Hauſes Pfaltz.

(*) Man konte auch die Herrn Grafen von Caſtell hieher zehlen / welche das Erb-Schencken-Amt bey dem Stifft Würtzburg verſehen. Gleichermaſſen führen dieſes Erb-Amt bey dem Stifft Kempten die Churfürſten zu Sachſen / und in dieſer Nahmen die edlen Renner / und bey dem Stifft Baſel die Margrafen zu Baaden-Durlach. Die Grafen von Pappenheim tragen ihr Erb-Marſchall-Amt von Sachſen. Die Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich ſeyn Marſchalle des Stiffts Regensburg. Eben dieſes Amt verwalteten die Grafen zu Henneberg bey dem Stifft Würtzburg. Kaiſer Carl der IV. war / als Hertzog zu Lützenburg Marſchall des Stiffts Trier. Die Grafen von Veldentz waren Truchſeſſen des Stiffts Mayntz. Die Grafen von Stolberg ſeyn Cämmerer bey dieſem Stiffte

Sie tragen dieſes Erb-Amt von unüberdencklichen Jahren. Nun aber iſt unlaugbar / daß diejenigen / welche vor dieſem die Erb-Aemter an denen Höfen getragen haben / Dienſt-Männer geweſen. Dieſen Satz habe ich in dem tractat de miniſterialibus unwiederleglich veſtgeſtellet. Wer wolte aber mit Beſtand der Wahrheit ſich nur einbilden / daß Hochgedachte Herrn oder Grafen (welches dazumahl gleiche Würde und Stand waren) zu Erbach dadurch ihren Adel-Stand und Freyheit vermindert / oder gar verlohren hätten? Vielmehr ſeyn ſie nichts deſto minder Herrn-Stands jederzeit verblieben / und haben / mit Beybehaltung ihres herrlichen Adel-Standes und Freyheit / dieſes Erb-Amt / als Herrn geführet / wie ſie es dann / beſage nachſtehenden Lehen-Briefes / noch heut zu Tage von Chur-Pfaltz zu Lehen tragen:

» Von GOttes Gnaden Wir **Carl Philipp** Pfaltz-
» graf bey Rhein ꝛc. ꝛc. Bekennen und thun kund of-
» fenbahr mit dieſem Brieff / daß wir nach tödlichem
» Hintritt / weyl. des Wohlgebohrnen Philipp Ludwi-
» gen Grafen zu Erbach / Herrn zu Breyberg. ꝛc. - - - -
» Dem auch Wohlgebohrnen unſern lieben getreuen
» Philipp Carln / Graffen zu Erbach und Herrn zu
» Breyberg ꝛc. Weyl. Graff Georg Albrechten zu Erbach /

Stifft. Anno 1570. wurde Graf Michael zu Wertheim Cämmerer des Stiffts Würtzburg / anderer Exempel vor jetzo zugeſchweigen / von welchen mein hochgeſchätzter Collega der Herr Profeſſor **Buder** in der gelehrten Abhandlung de feudis officialium hereditariorum procerum & provinciarum germaniae regni nachzuſehen iſt.

bach/ Herrn zu Breyberg ꝛc. hinterlassenen Sohn für
sich selbsten/ seinen Vettern Friderich Carln/ und
Brüdern Georg Wilhelm und Georg Augusten/ al-
ler Graffen zu Erbach/ Herrn zu Breyberg ꝛc. des
Chur-Fürstenthums der Pfaltz **Erb-Schencken**/
auf unterthänigstes Ansuchen diese nachbenante
Schloß/ Stadt/ Dörffer/ Zinß/ Gült/ Zehenden/
Kirchensatz und anders/ so Graff Eberhard/ auch
Schenck Veltin seel. hievor von der Pfaltz jeder zu
seinem Theil/ besonderlich zu **Mann-Lehen** und
Fuldisch Lehen gehabt und getragen/ und nach töd-
lichem Abgang Schenck Veltins bemelten Graffen
Eberharden seel./ als der Zeit Herren zu Erbach/ ver-
mög hievorig ausgegangener Lehen-Brieff sammet-
hafft verliehen seynd/ mit Außnehmung Chur Fürstl.
Pfaltz dero Mann und eines jeglichen Rechten daran
verlauben/ als die auch von dem Chur-Fürstenthum
der Pfaltzgrafschafft bey Rhein zu rechten **Mann-**
und Fuldischen Lehen rühren und gehen. Und soll
auch fürbaß und allezeit/ als dick das Noth geschieht/
der obbestimmte Graff Philipps Carl zu Erbach/ be-
melt sein Vatter und Brudere und ihrer aller Manns-
Lehens Erben/ solch **Mann- und Fuldisch Lehen**/
von uns unser lebtag gantz aus/ und nach unserm
Todt unsern Erben die Pfaltz-Graffen bey Rhein des
Heil. Röm. Reichs Chur-Fürsten seynd/ **zu rechten**
Mann und Fuldischen Lehen empfangen haben
und tragen/ uns davon mit guten treuen Gelübten
und Aiden dienen/ gewarten/ gehorsam und verbun-
den seyn/ uns allezeit getreu und hold seyn/ und
vor unsern Schaden warnen/ frommen und Be-

„ſtes getreulich werben / und alles das thun / das
„Lehen-Mann ihren Herrn von ſolcher **Manns-**
„**und Fuldiſchen Lehen** wegen von Recht und Ge-
„wohnheit ſchuldig ſeynd und billig thun ſollen / ohne
„alle Gefährde. Als auch ermelter Graff Philipp Carl
„zu Erbach dieſe **Manns- und Fuldiſche Lehen** jetzt
„von uns empfangen und mehr gemelter Maſſen darü-
„ber gelobt und geſchworen hat. Und ſeind das die
„Mann-Lehen zum erſten / Item das **Erb-Schen-**
„**cken-Amt** eines Pfaltz-Graffens / mit aller ſeiner
„Zugehörung / nichts ausgenommen; Item die **gan-**
„**tze Graffſchafft** Erbach / und alles ſo darzu gehö-
„ret / es ſeyen Mannſchafft / Kirchenſätz / Zehend /
„Wild-Bahn / Fiſchereyen / Wald / Waſſer / Weyd /
„Centhen / Halß-Gericht / Vogteyen / Gerichte /
„nichts davon ausgenommen ꝛc. ꝛc.

„Uhrkundlich diß Briefs verſiegelt mit unſern an-
„hangenden Secret. Datum **Mannheim** den 28ten
„Monaths-Tag Januarii 1722.„

Nach dieſem Vorgang will ich letzlich Eurer Hoch-Edlen noch einen Einwurff beantworten / welchen Sie mir aus dem obangezogenen Document von der Adelheid von Müntzenberg entgegen ſetzen / und dadurch behaupten möchten / daß die Deutſche Reichs-Herrn / als die von Müntzenberg waren / gleichwohlen durch Antrettung der Dienſtmannſchafft ihren Herrn-Stand verringert hätten. Geſtalt bemeldete Adelheid / als ſie Reinharden / Herrn zu Hanau heyrathen wolte / durch den Kaiſer Rudolph von der anklebenden Dienſtmannſchafft ſich befreyen / und wieder in ihren vorigen Herrn-Stand ſetzen lieſſe.

Alldie-

Alldieweilen aber alle Geschichtschreiber fast durchgängig darin übereinstimmen / daß berührtes Unternehmen erwehnter Adelheid mehr eine überflüßige / als nöthige Vorsorge und Cautel gewesen; inmassen Sie dadurch die Nachkommenschafft versichern wollen / daß ihr Herrn-Stand richtig / auch daran durchaus nichts auszusetzen gewesen / vielmehr den unbegründeten Wahn des Pöbels / welches über lange Jahre die gemeine Dienstmannschafft mit einer Herrn-Stands Dienerschafft vermengen / folglich dergleichen Vorwurff / und daraus entspringende Mackel / Ihr und ihrer Nachkommenschafft machen dörffte / hierdurch in der ersten Blüte ersticken und zernichten wollen. Als hat Sie dergleichen nur zur Vorsichtigkeit vorgenommen; und bleibet demnach dabey / daß niemand / als die aus dem Herrn- und Hohen-Adel-Stand gebohrne / und in die Dienste grosser Herrn sich begebende Personen / freye Dienst-Männer (*) gewesen / auch also genennet worden, ꝛc. ꝛc.

Eurer Hoch-Edlen ꝛc.

(*) Ich kan hierbey eine Muthmassung anzubringen nicht umhin / wie ich nemlich die in dem alten Sächs. und Schwäbischen Recht vorkommende Mittel-Freye vor eine Gattung gegenwärtiger freyen Dienst-Leute achte.

IV.

Von den Rechten der theilbaren und untheilbaren Lehen / wie auch von der Verwandelung der in besondere Stücke vertheilten Lehen in ein Lehen.

§. I.

DJe Deutsche Lehen theilen sich bekanntlich in grose Reichs- und in gemeine Lehen. Beyde Gattungen seyn entweder theilbar oder untheilbar. Und diesen nach seyn sie entweder zertheilet / oder gantz und unzertheilet / das ist / die Vasallen haben sie entweder voneinander getrennet / und ihren Theil vor sich allein / tragen auch denselbigen besonders zu Lehen / und empfangen über ihr Stück einen Lehen-Brieff / ohne Absicht auf die von dem gantzen Lehen abgeschnittene Stücke; oder das Lehen ist gantz und in Ansehen des Lehen-Herrn auch des darüber sprechenden Lehen-Briefs unzertheilet / und doch haben es verschiedene Theilhaber dergestalt getrennet / daß jeder ein Stück vor sich davon in dem Besitz hat. Inmassen ein Lehen-Gut / in Betracht des Lehen-Herrns / ein gantzes und unzertheiltes Lehen seyn kan / ohngeachtet verschiedene Vasallen solches besitzen / und es in gewisse Theile unter sich zerschnitten haben. Was den Unterschied der theilbaren und untheilbaren grosen Reichs-Lehen betrifft; so hat der seelige Tantzer Herr de specialibus R. G. I. nebuspublicis earumque variis nominibus & figuris, sectione II., und zwar was die untheilbare Lehen anlanget / §. VI. bis XV., von denen theilbaren aber §. XV. und XVI. sattsam gehandelt.

§. 2.

§. II.

Ob nun zwar diese Eintheilung [§. 1.] der Lehen von geringem Nutzen/ und dahero auch von keiner Erheblichkeit zu seyn scheinet; so hat sie doch in verschiedenen Fällen ihren guten Gebrauch/ und ist ohnumgänglich nöthig [§. 2.]. In mehrerem Betracht/ daß sie in die Lehre von der gesammten Hand/ der Succession/ hauptsächlich aber wegen der Lehens-Fällen/ und der bey diesen abzuführenden Lehen-Taxen vieles/ zu Entscheidung derer hierunter entstehenden Streitigkeiten/ beyträget. Wannenhero ich es den/so alten als neuen Lehen-Rechts-Lehrern sehr verüble/ welche/ wann sie von vielen andern Eintheilungen der Lehen handeln/ sie diese [§. 1.] mit stillschweigen meistentheils übergehen/ und bey der Materie von der Succession nur etwas weniges davon melden.

§. III.

Ob die gemeine Vasallen ihre Lehen/ so bald sie nemlich erblich worden/ unter ihre Söhne zertheilet haben? Dasselbige will ich dermahlen nicht untersuchen: Gnug daß nachhero/ und biß auf den heutigen Tag/ man gnugsame Proben hiervon findet. Wiewohl ich dafür halte/ (*) daß dergleichen Trennung ohne

(*) Ohngeachtet mir nicht verborgen ist/ daß Henrich von Rosenthal in Synopsi totius Iuris Feudalis capite 9. Ludolph Schrader in Tr. Feudali cap. 8. num. 32. das Gegentheil behauptet/ und der Herr H. R. Fleischer capite XIII. Institutionum Iuris Feudalis p. 518. dieses lehret.

ohne Vorwissen und Genehmhaltung (*) des Lehens-Herrn zu Recht nicht beständig seye / mit dem Beyfügen / wie in der Pfaltz die Uberbleibsele des alten Deutschen Rechts in diesem Stück annoch beybehalten worden. Sintemal die Chur-Pfältzische Landes-Ordnung im XVten Titul/Blat 76. ausdrücklich besaget/daß kein Lehen-Gut / ohne Erlaubnis / getrennet werden möge. Jedoch hegen die gemeine Lehrer die Meynung daß die Kinder des Vasallen das Lehen/ ihres Gefallens theilen könten/ bevorab die Gemeinschafft eine Urheberin vieles Zancks sey/und was dergleichen ungereimte / auf die Lehen sehr unschicksame/ dem iuri ciuili abgeborgete und mit Haaren herbey gezerrete Schein-Gründe mehr seyn/davon der Rittershusius in partitionibus iuris feudalis, der Carpzov Parte III. const. 29. def. 15, der Hartmann Pistoris libro II. quaest. 19. num. 95. und andere nachzulesen seyn.

§. 4.

(*) Es möchte zwar das Ansehen gewinnen/ als ob mir die in der Note des §. 4. angeführte Stelle des Poeten Günthers zuwieder wäre. Allein dieser giebet die Theilung der geringern oder gemeinen Lehen nur/ ceteris paribus, zu/ saget auch nicht/ daß der Lehen herrliche Consens ohnnöthig seye. Der Lehen-Herr besoldete mit dem Lehen den Vater/ als seinen Mann/ der ihm im Feld dienen solte. Weil nun das Lehen erblich war; so wolte jener weiter nichts / als daß ihm einer von des Vasallen Söhnen vor einen einfachen Sold / wie das Lehen war/ einfache Dienste leistete. Es war also gnug/ wann einer der Söhnen Dienste leistete. Solte dieser sterben; so muste er Sold haben/ mithin das Lehen allein behalten.

§. IV.

Was aber die groſſe Reichs-Lehen betrifft; ſo will das Longobardiſche Lehen-Recht mit gutem Grund deren Theilung durchaus nicht geſtatten/ 1. F. 14. 2. F. 55. c. 1. Mit welchem die Deutſchen Lehen-Rechten und Gewohnheiten völlig übereinſtimmen. Davon wir noch andere Proben / als die **Güldene Bulle** haben. (*) Indeſſen mißbillige ich doch des **Goldasts/ Rumelins/ Rhetius/** und anderer Schlüſſe wann ſie aus dieſer überhaupt die Deutſche Gewohnheit vor die Unzertrennlichkeit der Reichs-Lehen herleiten in ſoweit nicht. Dahingegen die Schein-Gründe derer / welche die Theilungs-Befügnis zu vertheidigen ſich unterwunden / und bey dem **Johann Wilhelm Jtter** de feudis imperii cap. 13. §. 10 p. 674. aufgeführet ſtehen/ gar barmherzig lauten. Dieſes kan freylich niemand in Abrede ſtellen/ daß die Merovingiſche und Carolingiſche Könige ihre Lande öffters unter ihre

(*) Dieſe Beweißgründe ſeyn wohl und ſcharffſinnig ausgeführet von dem Herrn Aſſeſſor **von Ludolff** introductione ad ius primogenituraе, parte generali aph. 9. ſqq. und dem ſeeligen Herrn G. R. **Gundlingen** de Feudis vexilli §. 40. p. 96. wie auch Herrn H. R. **Kemmerichen** introductione ad ius publicum, libro VIII. capite XIV. § XIV. p. 1328. ſodann dem Herrn H. R. **Struven** in ſyntagmate iuris publici, capite XXVII. §. I. ſqq. pag. 1121. Ich füge noch eine Stelle aus des bekannten **Günthers** Ligurino, libro VIII. circa finem hinzu:

Marchia, ſeu comitis poſſeſſio, ſiue ducatus,
Integra permaneant. Feudalia cetera multis
Participanda patent, domino dum quiſque fidele
Spondeat obſequium ——.

ihre Söhne vertheilet haben. Es begehret auch niemand zu läugnen/ daß die Deutſche Dynaſten ihre Erb-Herrſchafften ihren Kindern Stückweiſe überlaſſen können. Ob aber der Schluß einen Grund und ſeine richtige Folge habe/ wann ich ſage: die Fränckiſche Könige haben das Reich getheilet; Derowegen haben es auch die groſen Dynaſten mit ihren Erb-Herrſchafften alſo nachgemachet! das ſiehet ein jeder leichtlich/ daß es nicht folge. Noch weniger läſſet ſich ſolches auf die Reichs-Lehen deuten und reimen. Unterdeſſen haben die Deutſchen Fürſten/ Grafen und Herrn ihre erblich gewordene Lande nachhero unglücklich und ſchädlich zu theilen angefangen. Aus was Urſachen ſie dergleichen Neuerungen begonnen/ und warum die Kaiſer/als oberſte Lehen-Herrn/darzu ſtill geſchwiegen? (*) das will ich hier nicht abhandeln/ ſo viel aber gegen die ungeſchickte Leges-Schwärmer anmercken/daß belobter **Itter** gantz wohl und gründlich l. c. §. 11. p. 679. geurtheilet/ wenn er lehret: primogenitorae ius in dubio hodienum receptum cenſeri in feudis imperii. (**) §. 5.

(*) Weil die Länder-Theilungen die Macht der Theilhaber ungemein verringerten; ſo lieſſen die Kaiſer dergleichen Theilungen zu ihrem Vortheil gerne geſchehen. **Gundling** de Feudis vexilli p. 102. Dergleichen untheilbare Reichs-Lehen erzehlet der ſeelige **Joh. Friderich Pfeffinger** volumine IV. Vitriarii illuſtrati, libro III. titul. XX. p. 177. ſqq.

(**) Ich könnte die Muthmaſſung/ daß die Erb- und Lehen-Güter untheilbar ehedem geweſen/ mit den Engelländiſchen Gewohnheiten füglich beſtärcken. In Betracht dieſe die alte Deutſche Gewohnheiten in ohnverrücktem Weſen/

§. V.

Ich wende mich immittelſt näher zu meinem Ziel. Dieſes aber iſt / daß ich zeige / wie ein von dem Chur-Haus Pfaltz / an die damahlige Schencken und Herrn zu Erbach gediehenes Lehen / unter die Stämme und Aeſte dieſes Erbachiſchen Hauſſes / alſo zertheilet worden / daß ein jeder Stamm ſeinen Antheil beſonders zu Lehen getragen / und jeder einen unterſchiedenen Lehen-Brief darüber erhalten habe. Es wäre mir ein leichtes dieſen Satz mit denen beſonderen Lehen-Briefen zu beveſtigen. Ich will aber / zu Erſparung des Raums / nur einen hieher ſetzen / zumahlen ein anderer Lehen-Brief / ſo in dem §. 5. der oben num. II. befindlichen **Unterſuchung von den Chur-Pfältziſchen Lehen / zu Fuldiſchem Recht**, befindlich iſt / eben dieſes erhärtet. Der angeregte Lehen-Brief iſt dieſer:

Wir

Weſen / guten Theils beybehalten haben. Nun aber iſt bekannt / wie daſelbſt der älteſte Sohn nur die Güter überkomme. Mr. Eduard Chamberlayne dans l' etat preſent de l' Angleterre, chap. XXI. p. m. 351. zeuget hievon alſo: Le fils ainé ſuccede en toutes les terres, & les enfans puiſnés partagent les autres biens & les meubles. Ein gleiches bemercket der Mr. Guy Miege dans l' etat preſent de la Grande-Bretagne, III. part. chap. I. p. m. 423. C'eſt la coutume d' Angleterre de laiſſer le titre & les biens immeubles à l' aîné de la famille, pour en ſoutenir l' honneur. il herite tous les biens en terres, & les cadets heritent les biens meubles. Siehe die Note (b) §. 3. daß aber der älteſte Sohn zu den Lehen gekommen; iſt darum geſchehen / weil ihn der Vater am erſten / als Schild-Träger und Knaben mit nehmen / und vor den übrigen Söhnen zum Dienſte geſchickt machen können.

„ Wir Ruprecht von GOts Genaden Pfaltzgra-
„ ve by Ryne/ des hyligen Romischen Richs obriſter
„ Trochſeſſe/ unde Hertzog in Beyern/ bekennen uf-
„ fentlich mit diſſem Brieve/ daz wir dem Edeln un-
„ ſirm lieben getruwen Schencke Ebirharten dem
„ eltirn/ Herrn zu Erbach diſſe nachgeſchrebin Veſte/
„ Schloß/ Dorfe unde Gerichte unde Güter zu rechtin
„ Mann-Lehn unde auch die andire Lehn unde daz
„ Burg-Lehn/ als daz allis hynach geſchrebin ſtet/ ver-
„ luhen han/ als er uns über daz alles mit Truwen ge-
„ lobt unde geſchworin hait/ unde ſall uns unde unſir
„ Erbin ꝛc. Drum gewarten ꝛc. Zum erſtin han wir
„ Jme verluhen uns und unſir Pfaltz Erbe-Schencke-
„ Amt ꝛc. ꝛc. Jt. Schoneburg die Veſte/ halb/ unde ſi-
„ nen Theil an den Dorfern ---. Heidelberg 1398.

§. VI.

Vorjetzo will ich nicht unterſuchen: ob/ nach dem tödtlichen Hintritt weiland Herrn Valentins/ Schenckens zu Erbach/ ſein Herr Vetter/ Eberhart/ bey der Lehens-Folge der geſammten Hand benöthiget geweſen? oder ob er ihm/ ohne derſelbigen Behuff/ als ein Stamms-Anverwandter gefolget ſey? Gnug war Ihm/ daß/ wo die geſammte Hand nicht gebräuchlich iſt/ die Alt-Väterlichen und Stamm-Lehen/ auf die Seiten-Verwande des letzteren Beſitzers verfallen/ wie der berühmte Johann Schilter in commentario ad ius feudale Alemannicum ad caput LXV. §. 1. kürtzlich doch/ nach ſeiner Art/ gründlich lehret. Indeſſen erhielte bemerckter Eberhart nicht nur die Belehnung/ ſondern auch/ obwohl vorhero Erbach ein getheiltes Lehen war [§. 5.]/ und

verſchiedene / das iſt / beſondere Lehen-Brieffe darüber ausgefertiget worden / dieſes nun in ein Lehen verwandelt / und darüber nur ein Lehen-Brieff errichtet ward. Der hierbey gehende Lehen-Brief belehret dieſes alles breitern Jnhalts / und lautet alſo:

§. VII.

„Wir **Ludwig** von GOttes Gnaden **Pfaltzgrave bey Rhein**/ Hertzog in Bayern / des Heiligen „ Römiſchen Reichs Ertz-Druchſes und Churfürſt ꝛc. „ Bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Briefe: als die **Edlen** unſer lieben getreuen / **Schenck** „ **Eberhart** und weyland **Schenck Veltin** ſeliger / „ beyd Gevettern/ Herrn zu Erbach von uns die nach „ benanten Schloß/ Statt/ Dörfer/ Zins/ Gülten/ Zehendt / Kirchen-Sätz und anders jeder zu ſeinem „ **Antheil beſonderlich** / zu Mann-Lehen und **Fuldiſchen Lehen** / gehabt und getragen. So haben „ wir vtzt nach gedachts Schenck Veltins tödlichen Abgang / dieſelbigen Lehen-Stück ſeynem Vettern/ „ **Schenck Eberharten** / **uff ſein unterthäniges** „ **bittliches Anſuchen ſamenthafft** / nach ge„ melter maſſen / mit Ausnehmung unſer/ unſer Manne und eines iglichen Rechten / daran verlauhen/ als „ die auch von uns und unſerm Churfürſtenthumb der „ Pfaltzgrafſchafft bey Rhein zu rechtem **Mann- und** „ **Fuldiſchen Lehen** rüren und gehen. Und ſollen auch „ fürbas allezeit/ und als dick des Not geſchehen wirdet/ „ er und ſein Mann-Lehens-Erben ſellich **Mann- und** „ **Fuldiſch Lehen** von uns unſern Leptagen gantz aus/ „ und nach unſerm Dott/ unſern Erben die Pfaltzgra- „

„ven bey Rhein / des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-
„Druchſes und Churfürſten ſeint / zu rechtem **Mann-**
„und **Fuldiſchen** Lehen empfahen / haben / und tragen /
„und uns und unſern vorgeſchriebenen Erben davon /
„mit gutten treuen Glübden und Eyden / dienen / ge-
„warten / gehorſam und verbunden ſeyn / uns allzeit
„getreu und holt zu ſein und für unſern Schaden zu
„warnen / unſern Frommen und Beſtes getreulich zu
„werben / und alles das zu thun / das Lehn-Mann
„Iren Herrn von ſolcher **Mann-** und **Fuldiſchen** Le-
„hen wegen von Recht und Gewohnheit ſchuldig ſeint /
„und billig thun ſollen / an alle Geverde / als auch der
„vorgenant Schenck Eberhart dieſelbigen **Mann** und
„**Fuldiſchen** Lehen --- von uns empfangen und ge-
„melter Maſſen darüber gelobt und leiblich zu GOtt
„geſchworen hat.

„Und ſeint diß die Mann-Lehen zum erſten It. das
„**Erb-Schencken-Amt** eins Pfaltzgraven mit aller
„ſyner Zugehörung / nichts ausgenommen. Item
„**die gantze Herrſchafft Erbach** und alles das dar-
„zu gehört / es ſeyen Mannſchafften / Kirchenſätz / Ze-
„hendt / Wiltpende / Viſchereyen / Welden / Waſſer /
„Weyde / Zendten / Halß-Gerichten / Vogteyen und
„Gerichten / nichts daran ausgenommen ꝛc.

„Urkundt diß Briefs verſiegelt mit unſerm anhan-
„genden Secret. Datum Heydelberg auf Montag
„nach dem Sonntag Letare Anno Domini Milleſimo
„quingenteſimo Triceſimo ſecundo. „

§. VIII.

Wann nun ſchon die Herrn Grafen / nach dieſem Erfolg / ſich in verſchiedene Linien / und auch das Lehen

unter

unter ſelbige getheilet hätten; ſo iſt doch dieſes Lehen/ in Abſicht auf den Lehen-Hof/ ein untheilbares Lehen geblieben. Dahero die Frage ſich von ſelbſten erlediget: ob/ nach Erlöſchung einer Linie/ und dadurch beſchehenen Zufalls einiger Lehen-Stücke/ ſo die ausgeſtorbene Linie beſeſſen hat/ die überbliebene und erbende Linie/ wegen Erlangung dieſes Lehen-Stückes/ eine neue Belehnung ſuchen/ und folglich die ſonſt gewöhnliche Lehen-Taxe bezahlen müſſe? dabey jedoch vorauszuſezen/ daß der leztere dieſer ausgegangenen Linie nicht etwa des gantzen Stammes ältiſter und Lehen-Träger geweſen ſeye.

§. IX.

Dafern aber es ſich zutrüge/ daß ein gewiſſes ungetheiltes Lehen zerriſſen würde/ und unter verſchiedene Perſonen der Familie dergeſtalten käme/ daß dieſe/ als theilbare und zertheilete Lehen/ es von dem Lehen-Herrn genommen/ auch ein jeder über ſeinen Theil/ eine beſondere Belehnung/ auch deßhalben verſchiedene Lehen-Briefe bekommen hätten/ und dafür beſondere Lehen-Taxen bezahlen müſſen. So begreiffet jedermann/ daß dieſes ſo lange ein getheiltes Lehen ſeye und bleibe/ bis es der Lehen-Herr/ aus beſonderer Gnade/ wieder in eines zuſammen füget. Und wann auch gleich es ſich ereignete/ daß dergleichen getheiltes Lehen wieder auf einen Vaſallen geriethe/ auch dieſer die Untheilbarkeit und Zuſammenfügung dieſes Lehens von dem Lehen-Herrn begehrete/ ſo bleibet doch dieſes in dem Belieben des Lehen-Herrn ob er es etwa aus Gnaden vor ein ungetheiltes Lehen wieder halten wolle? und hat ſolchenfalls der Vaſall mit

der bekannten Rechts-Regul L. 203. ff. de reg. iur. ſich zu tröſten:

Quisque ſua damnum culpa quod ſentiit, aequum eſt
Imputet id ſibi, non illud ſibi ſarciat alter.

In mehrer Erwegung hier auf das Verſehen ſeiner Vorfahren es lediglich ankommet:

Non raro annumeratur inexperientia culpae.

Ja wenn er auf der nicht-Vereinigung ſothanen zertheilt geweſenen und in Anſehen ſein / des Lehen-Herrns / noch zertheilt ſeyenden Lehens beſtehet / ſo mag der Vaſall ſich keinesweges entſchütten dieſes Lehens halber / ſo viele Lehen-Briefe / als hergebracht iſt / anzunehmen / und ſo viele Lehen-Taxen / als ſeine Vorfahren ſchuldig geweſen / dafür zu entrichten. Wie dann dergleichen Fall mir gar wohl bekannt iſt / da ein ſich weigernder Vaſall mit Recht hierzu angewieſen worden.

HIERON. ELENVS.

Omnibus in rebus ſpectandum aequumque bonumque,
Praecipue vero in dicendo iure ſequendum eſt.

V.

Ob derjenige / welcher ſeiner leiblichen Mutter-Bruders nachgelaſſene Wittib geſchwängert hat / dieſe heyrathen könne?

§. I.

Alldieweilen ich die gegenwärtige Frage in nachſtehenden Bedencken deutlich unterſuchet und nothdürfftig erörtert habe; So nehme keinen Anſtand dieſes einem geehrten Leſer hiermit vor die Augen zu legen:

§. II

§. 11.

Rechtliches Bedencken.

Als uns Decano, Doctoribus und Profeſſoribus der Juriſten-Facultät bey der Fürſtl. Heßiſchen Univerſität allhier zu Gieſſen/ gegenwärtiges und hierbey verwahrlich wieder zurückgehendes Inquiſitions-Protocoll in inceſtuoſer Schwängerungs Sache der Wittiben/ Annen Eulalien Schöneweibin ſodann Peter Kobolds/ zugefertiget/ und wir über die angehängte Frage: Ob nicht die diſpenſatio in gradu ſecundo lineae inaequalis, in dem matrimonio cum vidua auunculi, ſtatt habe? unſere in Gött- und Weltlichen Rechten begründete Meynung zu ertheilen erſuchet worden. So haben wir ſothanes Inquiſitions-Protocoll mit allem Fleiß verleſen/ die uns vorgelegte Frage collegialiter wohl erwogen/ und darauf befunden:

Hat Peter Kobold mit ſeiner leiblichen Mutter rechten Bruders nachgebliebenen Wittiben/ Annen Eulalien Schöneweibin ſich in ein Eheverlöbnis eingelaſſen/ auch gedachte ſeine Baaſſe/ die Schöneweibin geſchwängert/ ſeyn vermittelſt beyde des Vorhabens/ die Ehe zu vollziehen. Entſtehet demnach die Frage:

Frage:

„Ob ein Proteſtantiſcher Reichs-Stand ſo„ thane Ehe zulaſſen/ und die Diſpenſation„ hierüber ertheilen könne?„

Zweiffels-Gründe.

Obwohl 1) in thesi richtig ist / daß eines theils das matrimonium in gradu secundo affinitatis, lineae inaequalis, inclusiue, iuxta computationem canonicam, andern theils zwischen den Personen / unter welchen der respectus parentelae fürwaltet / ad quartum vsque gradum, inclusiue, überhaupt verbotten sey / cap. 8. X. de consang. & affin. SCHRADER de *causis fori eccles.* §. 48. p. 81., CARPZ. *Iurispr. consist.* lib. 2. def. 95.,

bevorab da 2) nicht zu leugnen stehet / daß der Allerhöchste in seinem theuren Wort / die Ehe mit des Vatters Bruders Wittiben ausdrücklich untersaget habe / Leuit. cap. 18. v. 14. verbis: turpitudinem patrui tui non reuelabis, nec accedas ad vxorem eius, quae tibi affinitate iungitur, welches Verbott noch viel deutlicher nach der versione vulgata, und des CORNELII a LAPIDE Meynung / in Leuit. 20. v. 20.: qui coïerit cum vxore patrui, vel auunculi sui, & reuelauerit ignominiam cognationis suae, portabunt ambo peccatum suum, sich veroffenbahret /

und dann 3) der Mutter-Bruders-Wittiben / wie in substrato, in eben demselbigen Grad stehet / auch die der nur angezogenen Biblischen Stelle / nemlich Leuit. 18. v. 14. angefügte Ursache: **Dann sie ist deine Baase** ꝛc. von der Mutter-Bruders-Wittiben ebenmäßig und nothwendig gesagt werden muß. Nam vbi eadem est ratio legis, ibi eadem eius est dispositio, zu geschweigen der vielen ungereimten Folgen / welche sich äussern

äuſſern würden / wo man das Göttliche Verbott nur auf die von dem Mann GOttes / Moſe / Levit. 18. und 20. benahmte Perſonen ziehen wolte / prout rationes ſubduxerunt & exemplis probauerunt, D. Pro-Cancellar. Giſſenſis KITZELIVS de *matrim.* c. 3. th. 7. tit. 9., BVDDEVS in *inſtitut. theolog. moralis* P. 2. cap. 3. ſect. 6. §. 12. in not., add. BRVNNEMANN de *iure eccleſ.* lib. 2. cap. 16. §. 26. p. 526. ibique STRYK. p. 595., L. B. de WERNHER *in princ. iur. eccleſiaſt. proteſtant.* cap. 13. §. 42. p. 252. BEYER. in Diſſert. de *diſpenſat. circa matrim. in grad. conſang. & affinitat. prohibit.* §. 56., THOMASIVS in *iurisprud. diuina* L. 3. c. 3. §. 114. 175., TITIVS in der **Probe des geiſtlichen Rechts** L. 4. c. 3. §. 44. p. 633., IO. VOET in *comment. ad π.* vol. 2. p. 32. tit. d. R. N. §. 31., confer quoque reſponſ. apud Dn. de BERGER in *ſupplem. ad electa proceſſ. matrimon.* p. 35., BOEHMER in *iure eccleſ. proteſt.* lib. 4. tit. 14. §. 55. p. 198. Vnde CARPZ. in *praxi crim.* quaeſt. 73. n. 22. mera ait, ſophiſtica calumnia eorum eſt, qui tantum perſonas, non autem gradus a Moſe prohibitos eſſe adſeuerant. vide horum DDrum argumenta enumerata a PFEFFINGERO in *vitriar. illuſtr.* lib. 3. tit. 17. p. 1328. ſqq.,

ſolchemnach 4) nicht allein der groſſe Kirchen-Lehrer AVGVSTINVS, quaeſt. 59. in Levit. die Ehe mit der Mutter-Bruders-Wittib / vor höchſtverbotten angiebet / und / wie dieſes dem Moſaiſchen Sinn durchaus gemäß ſeye / behauptet /

ſondern auch 5) gar viele groſſe und ſcharffſichtige Theologen / als MARTIN CHEMNITIVS in *exam. senio-*

concilii Trident. P. 2. de matrimon. can. 3., IO. GERHARDVS in loco de coniug. §. 258. ſqq. DANNHAVER P. 2. *theol. ſymboleuth.* dial. 3. quaeſt. 4., HAVEMANN. lib. *gamolog. ſynopt.* tit. 5. poſ. 8. reg. 2. n. 6. BEDENBACH *canſ. matrim.* p. 50. DDr. apud DEDEKENN. vol. 3. conſ. lib. 3. ſect 2 p. 367., reſponſum facult. theol. Ien. apud BRÜCKNERVM in *deciſion. iur. matrimon.* cap. 10. p. 375. ſq., aliud p. 166. n. 3., & ſimile cap. 3. p. 174. n. 8. confer quoque AMESIVM de *conſcient.* cap. 35. §. 17., GISB. VOET. *polit. eccleſ.* lib. 3. tract. ſect. 2. cap. 4. quaeſt. 2., & facultat. theolog. Leidenſem inter *reſponſ. ICtor. Holland.* P. 3. vol. 2. conſil. 223. p. 594. ſqq.,

nicht minder 6) gar ſtattliche Rechts-Lehrer / als BOEHMER l.c. §. 55. p. 199., CARPZ. lib. 4. conſt. 23. def. 9., BECHSTAD. collat. iur. connub. p. 414. L. 207., MEV. P. 8. Dec. 152. TITIVS in der **Probe des geiſtlichen Rechts** L. 4. c. 3. §. 49. p. 636., IO. VOET. in *comment. ad* ff. vol. 2. p. 31. tit. de ritu nupt. §. 31. adde Doctiſſimi HENR. BROVWERI eruditum opus de *iure connubiorum* lib. 2. cap. 15. in eben dieſer Meynung ſtehen /

wozu noch kommt / daß 7) der reſpectus parentelae in praeſenti hauptſächlich mit einſchläget / perſonae vero, inter quas reſpectus eſt parentum & liberorum, nuptias contrahere non poſſunt, §. 3. 5. 6. 7. I. de nupt., L. 17. ff. de R. N., zumahl ſehr viele Rechts-Lehrer bey dem SCHNADERBACH, in Diſp. in reſpectu parentelae cap. 2. zu befinden / welche dieſes in dem iure naturae begründet zu ſeyn ſtatuiren / immuta-

mutaretur enim hic respectus *reuerentialis* & *honestatis*, si in thorum eius qui ipsi reuerentiam debet, transiret, vtpote cui ex lege matrimonii, inferior & quodammodo subiecta foret, quod ratio honestatis non permittit. In primis vero hunc respectum atque rationem in lege diuina pro fundamento collocatum fuisse planum est, BOEHMER l. c. p. 199., BROVWER. l. c. lib. 2. cap. 15. n. 4.,

dannenhero auch 8) die patrui, auunculi &c. *Θεοὶ* genennet werden / Nou. 118. cap. 3., ob venerationem quasi diuinam, quae ipsis debetur a fratrum & sororum liberis, SIMPLICIVS in *comment. ad Epicteti enchir.* c. 5., GVIL. FORNER. lib. 1. select. cap. 14. GVNDLINGIANA P. 27. obseruat. 3. §. 10.,

einfolglich 9) es das Ansehen gewinnet / daß den quaestionirten Personen so Gött- als menschliche Gesetze schnur-gerade entgegen seyen;

und dann 10) es ohngezweiffelten Rechtens ist / quod matrimonii, iure diuino prohibiti, licentiam facere nequeat princeps, HIER. BRüCKNER in *dess. matrimon.* cap. 5. nr. 2. p. 248. ibique allegati & p. 368. nr. 3., PERTSCH in *element. iur. canon.* P. 1. §. 733. IO. VOET. l. c. §. 17., BARO de WERNHER l. c. §. 50., BOEHMER l. c. §. 44. p. 188. B. Procancell. KITZEL in *synopsi matrim.* c. 2. th. 2. lit. *a.* & *f.*,

über das auch 11) der princeps dasjenige / welches von dem Pabst gesaget wird / quod nimirum in casibus lege diuina prohibitis dispensare queat, CONCIL. TRIDENT. sess. 24. de matrim. can. 3., vbi anathe-

ma dicitur, qui negat, posse ecclesiam in nonnullis illorum graduum, quos MOISES, Leu. 18. damnat, dispensare, SANCHEZ de *matrimon.* lib. 8. disp. 6. n. 8. & 9., ALPH ALVAREZ de *iure ac potest. pontif. Rom.* c. 1. n. 36., mit Fug auf sich nicht leicht appliciren mag / per ea, quae tradit MORNAEVS de *eccles.* cap. 9.,

viel eher aber 12) dahin sehen soll / daß in den gradibus, lege positiua tantum prohibitis: Er nicht facilis ad dispensandum sich erfinden lasse / quia alias finis, qui prohibitionibus istis intenditur, obtineri nequit, sed boni ordinis & honestarum legum dissolutio inde sequitur, CARPZ. *iurispr.* consist. lib. 2. tit. 7. def. 124. n. 3. BRüCKNER l. c. cap. X. nr. 1. 2. 3. Sine dubio autem, nec iuste, nec prudenter acturus esset princeps, qui, nulla vrgente necessitate, nullaque prouocante publica vtilitate, legem pro lubitu auderet relaxare, BOEHMER in diss. de *sublimi principum ac Stat. Euangelicorum dispensandi iure*, sect. 2. cap. 1. §. 3. p. 58. 59. Erratque ZIGLERVS, qui statuit, posse principem, quandoque etiam sine causa, dispensare, de *iur. maiestat.* lib. 1. cap. 7. §. 3 & talia statuentes merito inter assentatores referuntur a LEYSERO de *assentationibus ICtorum* Cap. 4. sect. 2. §. 33.,

übrigens 13) den quaestionirten Personen auch ex hoc capite um deßwillen nicht deferiret werden möchte / wenn man gleich behaupten wolte / was massen die in lege diuina verbottene Graden nur denen Juden untersaget gewesen seyen / und auf andere Staaten / zumahl die Christen / nicht gezogen werden dörfften / an-

anerwogen 14) in berührten Mosaischen Gesetzen nicht nur eine moralitas naturalis, ob respectum parentelae, sondern auch GOtt der HErr/ Leu. cap. 18. v. 24. und cap. 20. v. 23. ausdrücklich saget/ wie in diesen Stücken die Heyden sich verunreiniget/ welche Er um deßwillen ausstosse/ weil sie das Land verunreiniget hätten/ mithin diese Göttliche Verbotte in dem Recht der Natur begründet scheinen/ und wer dawider gehandelt/ dem HErrn ein Greuel seye Leu. 20. v. 23. add. FR. BEN. CARPZOV de poena excisionis iure positiuo vniuersali in incestas nuptias statuta,

hiernächst 15) die ersten Christen sothane Göttliche Verbotte auf das genaueste beobachtet hätten/ BOEHMER in *iure eccles. prot.* lib. 4. tit. 14. §. 52. sqq. p. 194. adde SELDEN. de *Synedriis* lib. 1. cap. 8. Quum enim maior adhuc sanctitas in N. T., quam in vetere, requiratur, profecto frena hic libidini recte vtique iniiciuntur, rectequeetiam fit, nec dispensatio hic locum inuenit, Cancell. PFAFF in *inst it. iur. eccles.* p. 314, GVNDLINGIANA P. 27. obl. 3.

daher es 16) das Ansehen zu gewinnen scheinet/ ob seye den quaerentibus die vorseyende Heyrath gänzlich zu untersagen/ insonderheit da dieses eine Gewissens-Sache ist/ darin man dasjenige/ so einen Zweiffel erregen kan/ unterlassen muß? cap. 3. X. de sponsal.

Entscheidungs-Gründe.

Dennoch aber und dieweil 1) die computatio graduum, und das davon abhängige Verbott insonderheit

derheit aber die drey Gattungen der Schwägerschafft/ ein bloſes inuentum humanum ſeyn / und das Göttliche Wort von ſothaner computatione und tribus affinitatis generibus durchaus nichts lehret / mithin die Ausdehnung und Einſchränckung ſothaner Graden von menſchlichen Geſetzen lediglich abhänget/ B. LVTHERVS T. 2. Ien. Germ. p. 165, BRÜCKNER in deciſ. matrim. cap. 6. n. 6. p. 307. adde BOEHMERI *I. E. Proteſtantium* lib. 4. tit. 14. Ideo Innocentius II., P., omnem in ſecundo & tertio genere adfinitatis ſuſtulit prohibitionem, ita vt etiam ius ciuile, L. 15. ff. de *nupt.* corrigeret, in cap. 8. X. *conſang. & affinit.*,

in welcher Abſicht dann a) belobter BOEHMER in *I. E. Prot.* lib. 4. tit. 14. §. 34, und SPENER in den **Theologiſchen Bedencken** vol. vlt. P. 2. ſect 8. cap. 4. p. 170. ſqq. behaupten / daß de iure diuino kein Verbott wegen des ſecundi affinitatis generis vorhanden ſeye.

drittens aber die Heyrath mit des verſtorbenen Manns Schweſter-Sohn / dem Buchſtaben nach/ in heiliger Göttlicher Schrifft nirgends verbotten / folglich vor erlaubet zu halten iſt.

bevorab 4) in ſubſtrato a paritate rationis & gradus, wie in rat. dubit. tertia vorgebracht worden/ ſich durchaus nicht ſchlüſſen läſſet/ ſintemahl ſonſten offenbare Widerſprechungen ſich hervorthun würden. Quandoquidem v. g. Abraham ſororem conſanguineam duxit, Gen. XX. 12, Amram cum amita in matrimonio vixit, Exod. VI. 20, Iacobus duas ſorores in matrimonio habuit, Gen. XXIX. 23. 28, & Nachor

filiam

filiam germani ſui, Milcam, Gen. XI. v. 29. Vbi porro Deus ſub poena praecepit matrimonium cum defuncti, ſine prole, fratris vidua, Deut. XXV. 5. Matth. XXII. 24.,

in näherer Betrachtung 5) die Leuit. XVIII. 14. angeführte Urſache/ quod ſit propinqua carnis tuae, mit dem groſen GOttes-Gelahrten/ MARTIN CHEMNITIVS in loco de coniugio p. 207. alſo zu verſtehen/ caro carnis eſt, quae aut ex mea carne propagata eſt, vel ex eius carne ego procreatus ſum, vel quod mecum ex eadem carne propagatum eſt, mithin nur allein auf des Vatters Bruders Weib zu reſtringiren iſt/

auch 6) die in dem Anfange des 18. Capit. Leuit. ſtehende generalis ratio: ne quis accedat ad carnem carnis ſuae, nur allein von der allernächſten Bluts-Freundin redet/ und/ Inhalts des 19ten Vers und ſqq. auf alle daſelbſt verbottene Graden ſich reimet/

welche Erklärung dann 7) daraus trefflich unterſtützet wird/ daß die meiſten Talmudiſten den Leuit. 18. 14. bemeldeten Verbott auf des Vatters Bruders Wittib lediglich gezogen wiſſen wollen/ und dahero glauben/ was maſſen die Ehe cum vidua eius, qui patri frater vterinus eſt, von dem Allerhöchſten nicht unterſaget wäre/ MEIER in *vxore chriſtiana* diſſ. cap 9., SELDEN de *vxore Ebraica* lib. 1. cap. 2., BVXTORFF de *ſponſalibus* nr. 21. & 27, HOTTINGER *Iur. Ebr.*, leg. 200. p. 294, AVG. LEYSER in *meditat. ad*. ſpec. 292. vol. 5. p. 37.,

wozu 8) der Samaritanus noch kommet/ welcher die offt berührte Stelle Leu. 18. v. 14. alſo erkläret: amita

tua

tua eſt, hoc eſt, quaſi amita, und SANTES PAGNINVS es ausgeleget wiſſen will: vxor fratris patris tui eſt,

darneben 9) mit Beſtand / nicht eingewendet werden mag / daß gleichwohl der reſpectus, welcher bey des patrui Wittib fürwaltet / hier ebenfalls einſchlagen müſſe / quoniam in matrimonio, cum auunculi vidua aut patruo celebrato, manet vxor in ſtatu ſubiectionis, in quo antea fuit; aſt vbi amita, aut matertera, ducitur, ſtatus ſubiectionis adeſt, quum tamen his perſonis reuerentia debeatur. Sic a paritate gradus ad identitatem rationis non procedit conſequentia. Hinc perſiſtendum in perſonis a Moſe deſignatis, & libertas matrimonii ineundi ſine reſtrictione indulgenda eſt, quo vſque Deus eam expreſſe non reſtrinxit, PERTSCH in elem. iur. canon. P. 1. §. 733. p. 460.,

derohalben 10) die ſtärckeſte Secte der Talmudiſten / welche SELDEN. l. c. cap. 6. in f. benahmet / an den dürren Buchſtaben offt angezogener Moſaiſcher Ehe-Verbotten ſich jederzeit gehalten / und die darin nahmentlich nicht unterſagte Ehen vor zuläßig geachtet haben.

Zumahl da 11) die eigentliche Urſache / welche den groſen GOtt bewogen / ſothane Ehe-Verbotten zu promulgiren / den Menſchen unbekannt und verborgen bleiben wird / HVGO GROTIVS de *iure belli ac pac.* lib. 2. cap. 5. §. 12, ſo ſehr auch der ſeelige GUNDLING dieſelbige zu erforſchen ſich in Gundlingianis P. 27. obſ. 3. bemühet hat / folglich

12) ſolche Urſachen des Verbotts lediglich auf

die

die speciem prohibitam, und nicht auf andere / ob confictam quandam paritatem rationis & gradus, müssen gezogen werden /

inmassen 13) wann GOtt Leu. 18. v. 14. seines Vatters Bruders Weib zur Ehe zu nehmen / untersaget. So ist die ratio prohibitionis nicht diese / quod sit vna caro cum mariti defuncti fratris filio, anderer Gestalt dergleichen auch de vidua fratris gesagt werden müste / sondern die vera ratio ist / ne oriretur confusio stemmatis, & lites excitarentur ratione primogenituræ, inter liberos.

wie sich dann 14) deshalber kein Verbott / daß man nicht dörffe seiner Mutter Bruders-Weib heyrathen / findet / da doch selbige in gleichen Grad mit des Vatters-Bruders-Weib stehet / alldieweil dergleichen Confusion aus dieser Ehe nicht zu befahren / sintemahlen die Juden in denen successionibus keine andere fraternität erkandten / als nur die / so von dem Vatter herstammete / SELDEN de *succeſſ. ad leg. Ebr.* cap. 14. HEIDEGGER in *hiſt. ſac. patriarchar.* Tom. 1. exerc. 1. §. 16, MEYER de grad. prohib. c. 7. §. 3. ſqq., Conf. responsum iur. apud PVTONEVM in *enunc. iur.* parte 4. p. 419.

gestalten 15) der respectus parentelae bey den affinibus zwar in absteigender Linie / nicht aber auf gleiche Masse / bey der linea collaterali, aus denen Göttlichen Rechten zu erweisen stehet / STRYK ad *Brunnem. ius eccleſ.* L. 2. cap. 16. §. 2. p. 617, STRVV. in *ſynt. iur. ciu.* tit. de ritu nupt. th. 38., und sothaner respectus nur ex ratione ciuitatum & ecclesiarum, als ein inuentum humanum, herzuleiten / quod tales perso-

perſonae vicem parentum & liberorum ſuſtineant, MEV. P. 3. dec. 399, SCHNADERBACH l.c. cap. 3. §. 17. p. 44, adeoque differentia, inter patrui viduam, Leuit. 18. v. 14, & auunculi viduam, in eo conſiſtat, quod patrui mei vxor per coniugium, ex aliena eandem cum patre meo familiam, auunculi vero mei vxor per coniugium familiam diuerſam a patris mei familia intrauerit, iſtiusque nomen ſortita ſit. Deus ergo a fratris filio patrui viduae, quae item, cum patre eius familiae, nomen ſemel aſſumſerat, honorem maternum exhiberi, nec permittere voluit, vt inter eas perſonas matrimonium intercederet. *Sororis autem filio* coniugium cum *vidua* auunculi non interdixit, quia illi, vtpote extra familiam conſtitutae honorem eiuſmodi maternum exhibere non tenebatur, Sunt verba BRVCKNERI in *dec. ſ. matrim.* cap. 6 n. 17. p. 312., vorjetzo

16) nicht zu gedencken / quod prohibitiones omnes, tanquam odioſae, ſtrictiſſime ſint interpretandae, nec ad ſimiles cauſſas extendendae veniant, BARBOSA locupl. lib. 14. cap. 124. n. 4, LEYSER l. c. p. 37. & odia reſtringi, fauores ampliari conueniat, cap. *odia* 15. X. de *reg. iur.* in ſexto,

auch welches 17) das hauptſächlichſte Bewegmus iſt / da in gegenwärtigem Fall nicht mehr res integra, und der concubitus geſchehen iſt / in favorem matrimonii, wohl diſpenſiret werden kan. Eſt enim fauor matrimoniorum tantus, vt ſi quis inceſtum commiſerit, ſed poſtea vitiatam in vxorem ducere velit, tunc in fauorem matrimonii poena poſſit miti-

mitigari, RICHTER decil. 11. nr. 26, CARPZ. P. 4. C. 23. def. 12. licet enim Proteſtantes illud ZILLETI *conſ. matrim.* 62. n. 1. ſqq. ſuum non faciant, qui ſi omnes, ait, contra matrimonium ſcribentes impugnarent illud, & vnus ſolus eſſet pro matrimonio, potius ſit ſequenda opinio ſolius illius pro matrimonio, quam omnium aliorum, contra matrimonium. Attamen dicti Euangelici ſtatuunt fauorabilem eſſe conditionem coniugiorum,

bey welcher Bewandnus 18) dann ſo wenig die oben in rat. dub. ſecunda angeführte verſio vulgata, welche dem Grund-Text deutlich wiederſpricht/und zuwider iſt/ als wenig des AVGVSTINI und anderer/ in rat. dubit. quarta & quinta angezogener Rechts-Lehrer Anſehen uns in dem Wege ſtehet/ indem

19)/ wo nicht mehrere/ doch eben ſo viele Gottes- und Rechts-Gelehrten die Diſpenſation in eben dem jetzo ſtreittigen caſu vor zuläßig achten/ nahmentlich B. LVTHER. tomo 2. lenenſi fol. 152. und tom. 2. Altenb. fol. 211. &, qui huius aſſerta contra theologos Saxones ſtrenue vindicat, AVG. LEYSER de *aſſentation. ICtorum* cap. 4. ſect. 2. §. 33. p. 112. in not. Cancell. PFAFF. in *inſtitut. iur. eccleſiaſt.* p. 314. Adde complura collegia theologica & iuridica, eorumque reſponſa, apud NIMEIERVM de *coniugiis prohibitis* diſp. 5. §. 32. ſqq. & in ſupplem. p. 14. ſqq. BRüCKNER. in *deciſ. matr.* integro cap. 3. in addit. reſponſa apud Dn. de BERGER in *ſupplem. proceſſ. matrimon.* p. 67. ſqq. & qui cumulum exemplorum de coniugiis, per diſpenſationis gratiam initis, congeſſit, PFEFFINGER in *Vitriar. illuſtr.*

vol. 3. lib. 3. tit. 17. p. 1320-1323. Confer. in terminis, LEYSER in *medit.* ad π. ſpec. 292. p. 36-38. & de *aſſentation. lCtor.* p. 112.,

zu welchem allem 20) noch kommet / daß nach vieler Meynung dieſe Geſetze pro ceremonialibus zu halten. Nam leges iſtae, quae in citatis Leuitici capitibus habentur, non ſunt leges diuinae vniuerſales, ſed eiuſmodi ſaltem leges forenſes, quae exceptis illis, quae iuris naturae ſunt, ſolis Iudaeis atque Cananaeis datae fuerunt, nec arbitramur eas in N. T. Matth. XV. 4. & 1. Cor. V. 1. repetitas, & confirmatas fuiſſe; quum ille quidem locus ad Vet. T. adhuc pertineat, & de adulterio, quod contra legem naturae quoque vergit, agat; hic vero inceſtum, lege naturae quoque prohibitum, proſcribat; rectiſſime tamen ab eccleſia Chriſtiana adoptatae, Cancellar. PFAFF. l. c. p. 313.,

ſolchemnach 21) einige Gottes-Gelahrten / als der bekannte IOHANN WILHELM BEYER in Diſp. de *differentia diſpenſationis & tolerantiae in cauſis eccleſiaſticis, praeſertim matrimonialibus* th. 31. p. 31. th. 39. p. 35. th. 42. th. 45. und PFAFF l. c. p. 314., dergleichen vollzogene Ehen gedultet wiſſen wollen /

daher dieſe auch 22) den hohen Landes-Obrigkeiten in gewiſſer Maſſe in iure diuino Moſaico poſitivo zu diſpenſiren nicht verwehren / in illis nempe gradibus, in quibus ipſe Deus diſpenſauit, quales ſunt gradus ex affinitate orientes, qui iuris diuini poſitiui ſunt, & ex beneplacito Diuino pendent, SCHILTER in inſtit. iur. publ. lib. 1. tit. 9. §. 4. p. 107. idem

BEYER

BEYER in *comp. theolog. poſit.* p. m. 1121. & 1122, SCHRADER de *cauſſ. fori eccleſ.* p. 88, STRYK ad *Brunnem.* p. 673. ſq., BRüCKNER l.c. cap. 5. p. 195. & multis ſqq.,

dahier aber 23) dergleichen diſpenſation gegen die Göttliche Rechte nicht nöthig ſcheinet / maſſen ex deductis klar iſt / daß die Ehe cum auunculi vidua in heiliger Schrifft nirgends verbotten ſeye /

übrigens auch 24) die rationes dubit. in den rationibus decidendi ihre vollkommene Erledigung überkommen haben.

Entſcheidung der Frage.

So halten Wir / wiewohl mit Vorbehalt anderer mehr begründeten Meynung / dafür / daß der Peter Kobold mit ſeiner leiblichen Mutter rechten Bruders nachgelaſſenen Wittiben / Annen Eulalien Schönen weibin ſich zu verehelichen / und darin diſpenſation zu ſuchen wohl befuget / ſolche Ihm auch / nach Gött- und Weltlichen Rechten / bey fürwaltenden der Sachen beſonderen Schwängerungs-Umſtänden / mit Beſtand ertheilet werden könne. Urkundlich ꝛc. ꝛc. Gieſſen den 21ten April 1732.

Femineae hactenus eſt leuitati ſubueniendum.

---

vol. 3. lib. 3. tit. 17. p. 1320-1323. Confer. in terminis, LEYSER in *medit.* ad π. ſpec. 292. p. 36-38. & de *aſſentation. lCtor.* p. 112.,

zu welchem allem 20) noch kommet / daß nach vieler Meynung dieſe Geſetze pro ceremonialibus zu halten. Nam leges iſtae, quae in citatis Leuitici capitibus habentur, non ſunt leges diuinae vniuerſales, ſed eiuſmodi ſaltem leges forenſes, quae exceptis illis, quae iuris naturae ſunt, ſolis Iudaeis atque Cananaeis datae fuerunt, nec arbitramur eas in N. T. Matth. XV. 4. & 1. Cor. V. 1. repetitas, & confirmatas fuiſſe; quum ille quidem locus ad Vet. T. adhuc pertineat, & de adulterio, quod contra legem naturae quoque vergit, agat; hic vero inceſtum, lege naturae quoque prohibitum, proſcribat; rectiſſime tamen ab eccleſia Chriſtiana adoptatae, Cancellar. PFAFF. l. c. p. 313.,

ſolchemnach 21) einige Gottes-Gelahrten / als der bekannte IOHANN WILHELM BEYER in Diſp. de *differentia diſpenſationis & tolerantiae in cauſis eccleſiaſticis, praeſertim matrimonialibus* th. 31. p. 31. th. 39. p. 35. th. 42. th. 45. und PFAFF l. c. p. 314., dergleichen vollzogene Ehen gedultet wiſſen wollen /

daher dieſe auch 22) den hohen Landes-Obrigkeiten in gewiſſer Maſſe in iure diuino Moſaico poſitivo zu diſpenſiren nicht verwehren / in illis nempe gradibus, in quibus ipſe Deus diſpenſauit, quales ſunt gradus ex affinitate orientes, qui iuris diuini poſitiui ſunt, & ex beneplacito Diuino pendent, SCHILTER in inſtit. iur. publ. lib. 1. tit. 9. §. 4. p. 107. idem

BEYER

BEYER in *comp. theolog. posit.* p. m. 1121. & 1122. SCHRADER de *causs. for. eccles.* p. 88, STRYK ad *Brunnem.* p. 673. sq., BRüCKNER l. c. cap. 5. p. 195. & multis sqq.,

dahier aber 23) dergleichen dispensation gegen die Göttliche Rechte nicht nöthig scheinet / massen ex deductis klar ist / daß die Ehe cum auunculi vidua in heiliger Schrifft nirgends verbotten seye /

übrigens auch 24) die rationes dubit. in den rationibus decidendi ihre vollkommene Erledigung überkommen haben.

Entscheidung der Frage.

So halten Wir / wiewohl mit Vorbehalt anderer mehr begründeten Meynung / dafür / daß der Peter Kobold mit seiner leiblichen Mutter rechten Bruders nachgelassenen Wittiben / Annen Eulalien Schönen weibin sich zu verehelichen / und darin dispensation zu suchen wohl befuget / solche Ihm auch / nach Gött- und Weltlichen Rechten / bey fürwaltenden der Sachen besonderen Schwängerungs-Umständen / mit Bestand ertheilet werden könne. Urkundlich ꝛc. ꝛc. Giessen den 21ten April 1732.

Femineae hactenus est leuitati subueniendum.

VI.

Von dem Recht der Ständen des Heiligen Römischen Reichs über die Handwercken/und der daraus entspringenden Befugnis/ die Handwercks-Meister / nach Befinden/ auf eine gewisse und geschlossene Anzahl zu setzen und einzuschräncken.

§. I.

Es ist nichts bekannters / auch nichts gewissers/ als die Gerechtsame derer Deutschen Ständen über die Handwercken / Zünfften / und was davon abhängig ist. Inmassen sie ihre hohen Befugnisse fast täglich in diesem Stück / ohne die geringste Einrede und Hindernis / ausüben. So gäng und gebe aber dieses Recht ist; so selten und ohnberührt findet es sich bey denen Lehrern / welche theils die Staats-Rechte überhaupt / theils die Regalien und Landes-Herrliche Rechte insbesondere / bißanhero beschrieben und erläutert haben. Da doch ausgemacht ist / daß auch gemeine und überall bekannte Gerechtsamen nicht müssen mit Stillschweigen vorbeygegangen werden. Gestalt täglich vorkommende Gerechtsamen deßwegen nicht können ohnberührt gelassen werden / weil sie gemein / und ausser jedermanns Zweiffel gestellet seyn. Ein anderes ist / bekannte Sachen mit ohnnöthigen Erläuterungen vorzubringen. Ein anderes aber ist / solche gäntzlich vorbey zu lassen. Dieses ist nöthig. Jenes aber nicht. Dann es werden unterweilen auch ohngezweiffelte und ohnstrittige

Rechte

Rechte in Zweiffel geſetzet / und ſtreitig gemacht. Ein Beyſpiel hievon giebet nachſtehender Rechts-Streit / welcher ſo gar an eines derer höchſten Reichs-Gerichte gediehen iſt. Dahero ich verhoffe / den Liebhabern der Rechts-Gelehrſamkeit keinen unangenehmen Dienſt zu leiſten / wo ich folgendes rechtliches Bedencken hier einrücke.

§. 11.

Rechtliches Gutachten.

Als Uns Decano, Doctoribus und Profeſſoribus der Juriſten-Facultät bey der Fürſtl. Heßiſchen Univerſität allhier zu Gieſſen / eine facti ſpecies nebſt Beylagen zugefertiget / und über die angehängte Frage / unſer Rechtliches Gutachten zu eröffnen verlanget worden: So haben Wir alles mit behörigem Fleiß verleſen und Collegialiter wohl erwogen / berichten darauf vor Recht.

Hat die Metzger-Zunfft in der Reichs-Stadt Aquileia gewiſſe Innungs-Articul / laut Beylage nr. 1., unter ſich aufgerichtet / und dem Löblichen Magiſtrat daſelbſten ſolche per memoriale ad confirmandum überreicht / darauf auch die Beſtättigung ſothaner Articul autoritate publica, erhalten. Iſt indeſſen geſchehen / daß eines ſichern Metzgers Wittib in ermeldter Reichs-Statt ſich an ihren Metzger-Knecht verheurathet hat / deren Sohn erſter Ehe aber / Patratius Nutz / ſich auf die Wanderſchafft begeben / und nach ſeiner Zurückkunfft / das Bürger- und Zunfft-Recht erlanget / darauf den von ſeinem Stieff-Vatter bis-

hero genossenen und hiernächst wieder abzutretten-ver-sprochenen Scharn-Platz oder Metzger-Laden praetendiret / auch dieserhalber vom Löblichen Magistrat einen Bescheid erhalten hat / bey welcher occasion hauptsächlich der erste Innungs-Articul:

„ Daß 24. Scharnen bleiben / auch keine Metz-
„ ger auf- und angenommen werden sollen / biß
„ einer stirbt / es sey dann / daß eine von denen
„ 24. Scharnen ausstirbt / daß eine leer ist ꝛc.

Sodann der neunte:

„ Wann einem zünfftigen Kind der Vatter
„ stirbt / und die Mutter nimmt einen andern
„ Mann / die Mutter aber stirbt auch / so soll
„ die Scharn denen Kindern erster Ehe blei-
„ ben ꝛc.

in Streit gezogen worden. Entstehet dahero die Frage:

Wie weit des Pancratz Nutzischen Stieff-Vatters angeführte *rationes*, den gemeinen Rechten nach / gegründet seyen: oder ob vielmehr der Magistrat denselben aus dem Scharn-Platz aus- und den Stieff-Sohn einzusetzen: anbey ob die Metzger sich fest an ihr *priuilegium* zu halten / und keine Vermehrung der Scharn-Plätze anzunehmen befugt seyen:

Zweifels-Gründe.

Ob nun wohl 1) nicht ohne ist / daß de iure ciuili & naturali einem jedweden frey stehe ein commercium oder eine Handthierung / nach eigenen Gefallen / sich

ſich zu erwehlen / ſolche auch aller Orten ohngehindert zu treiben / arguth. §. 2. Inſt. de I. N. G. & ciu. L. 5. ff. de I. & I., COTHMAN. vol. 3. conſil. 93. n. 6., MEVIVS P. 1. dec. 56. n. 6., P 5. dec. 168. P. 6. d. 116. P. 9. dec. 100. n. 4., B. HERTIVS Reſp. 136. n. 1. O. WOLFFG. TEXTOR in prooemio diſſ. de *iuribus opificum*, G. AD. STRVVIVS in *deciſion. iuris opificiarii* dec. 6. p. 10. edit. FRID. GOTTL. STRVVII.

verſchiedene Rechts-Lehrer auch 2) dieſes ſoweit extendiren / quod nec pacto vel propria conuentione ſe quis ab eiuſmodi actu meræ facultatis excludere poſſit, BERLICH. dec. 150 n. 30.

und dieſes 3) um ſo mehr / als der Mangel der Handwercks-Leuthe unter die gröſte Staats-Ubel von den Politicis gerechnet wird / B. Cancell. HERT. in *elem. prud. ciuil.* p. 444. §. 3.

derowegen 4) wann gleich / deſſen ohngeachtet / zu Vermeydung allerhand daraus entſtandener confuſionen / faſt in allen Stätten des Römiſchen Reichs / in dem XI. oder XII. Jahrhundert / gewiſſe Collegia und Zünfften errichtet worden / Dn. Ord. KEMMERICH in *acceſſ Inſt.* L. 1. ſect. 4. tit. 48. §. 5. p. 175, HEINECCIVS de *Collegiis opif.* §. 9-12, de LVDEWIG Diſſ. de *opifice exule è pagis* c. 3. §. 215, es jedennoch das Anſehen gewinnet / daß bey denſelben ſo gar einen geſchloſſenen numerum vel perſonarum vel tabernarum, tanquam odioſum, einzuführen nicht erlaubet ſeye. Opificibus enim condendorum ſtatutorum & receptionis arbitrium, pro lubitu permittendum non eſſe docet I. B. de LYNCKER vol. 1. Reſp.

34. n. 15. ſeqq. Quin potius praemiis remuneranda pericula eorum, qui mercimoniis rem publicam ſublevant, ideoque tales non immerito Reipublicae cauſſa abeſſe dicuntur, a CALLISTRATO L. 5. §. 3. ff. de *iure immun.*

zumahl da 5) biß daher / und von undencklichen Jahren / ein numerus illimitatus in Obſervantz geweſen. Quia vetuſtas vim legis conſtitutae & conventae obtinet, WESENB. in parat. ff. tit. de ſeruit. n. 5. p. 510. & ad communem omnium vtilitatem pertinet, ex libertate commerciorum nihil immutari, SVRD. Conſil. 323. n. 41. ſqq. Quibus accedit, quod opifices & mercatores columnae ſint ciuitatum, B. Cancell. HERT. in *elemen. prudent. ciuil.* P. 2. ſect. XI. §. 3. p. 444. ibique H. GROTIVS lib. 5. *annal. Belg.* p. 113. IVST. CHR. DITHMAR in der Einleitung in die Oeconomiſche Policey- und Cameral-Wiſſenſchafften 4te Abth. 16. Cap. §. 1. p. 198. 199. RICHTER P. 2. deciſ. 80. n. 5. maximeque interſit, vt omnibus idoneis, quacunque arte polleant, aditus ac profeſſionis ſuae, quam didicerunt, exercitium pateat, commodaque ciuium ad paucorum ſaltim arbitrium non coarctentur, HILLER de *abuſ. opif.* cap. 3. §. 7. p. 179. adde omnino Wilhelm Freyherrn von Schrödern Fürſtl. Schatz- und Renth-Cammer cap. 103. p. 345. ſqq. HVG. GROTIVM de *iure B. & P.* libro III. cap. XI. §. 12.

und zwar ſolches um ſo viel weniger / da 6) ohne dem ſich ſattſam veroffenbahret / daß eine ſothane limitation und reſtriction nicht allein der letzteren / wegen des Zunfft-Weſens / gemachten allgemeinen Reichs-

Ver-

Verordnung de anno 1731. / ingleichen den ältern Reichs-Geſetzen / als dem Receſſ. imp. de anno 1512. §. und nachdem ꝛc. / Rec. imp. de anno 1524. §. item dieweil auch ꝛc. / Receſſ. imp. de anno 1592. §. nachdem die *monopolien* ꝛc. / Rec. Imp. de anno 1530. §. und nachdem etwann viel ꝛc. / R. I. de anno 1548. tit. die *monopolia* ꝛc. CARPZ. dec. 4. n. 3. 4, gantz zuwider ſey /

ſondern auch 7) ein verbottenes monopolium involuire. Sunt autem monopolia omni iure prohibita & odioſa, nec in republica admittenda, adeo vt nec principis conceſſione a vitioſitate ſua liberentur, L. vn. C. *de monop.*, MEV. p. 3. dec. 70. SCACC. de *commerc.* p. 3. qu. 7. §. 1. lim. 10-12. Ideo monopolium inter peſtes reipublicae refertur a Politicis. Sic enim, B. Cancell. HERT. in *elem. prud. ciuil.* p. 444. inter eos ait, regnent tres illae peſtes commerciorum, monopolium, polypolium & propolium. adde FORSTNERVM ad *Taciti annal.* lib. XVI. p. 330. SCHROEDER in der Fürſtl. Schaʒ- und Rents Cammer cap. 103. §. 8. p. 357.

daher 8) nach Maasgebung nur angezogenen L. vn. C. *de monop.* viele Rechts-Lehrer der Meynung ſind / optime facere principes, ſi omnia in vniuerſum pacta, ad monopolium inducendum facientia, ſimpliciter prohibeant, exemplo Zenonis Imperatoris. Quum eorundem plerumque occultae & latentes ſpecies non animaduertantur prius, quam damno iam dato, CASP. ZIEGLER de *iur. Maieſt.* lib. 1. c. 47. th. 1.

ſintemahl 9) ſothane reſtrictio eine Theurung noth-

nothwendig nach ſich ziehet. conf. **Wilhelm Frey-Herrn von Schrödern Fürſtliche Schatz- und Rent-Cammer** p. 346. cap. 103.,

mithin 10) der Schade / welcher durch dergleichen Einſchränckungen einer gantzen Gemeinde zuwächſet / weit mercklicher wird / als der Vortheil huius vel illius priuilegiati, wegen willkührlichen Verſteigerung der Waaren zu verdienen ſcheinet. Conf. **Laus in dem Entwurff einer wohl eingerichteten Policey** p. 48. §. 5, **Dithmar** l. c. p. 209. §. 14. namque venditores tales priuilegiati plerumque iniquum pretium rebus ſuis promercalibus ponunt, vt vix πλεονεξία euitari, ac rerum, ad annonam pertinentium, copia, citra aliorum damnum, haberi poſſit, ZIEGLER d. l. th. 5. Conf. R. l. de anno 1512. §. **und nachdem** ꝛc. in verbis:

„Die allerley Waaren und Kauffmanns-Gü-
„ther in ihre Hande allein zu bringen ſich unter-
„ſtehen / Fürkauff damit zu treiben / ſetzen und
„machen / ihnen zum Vortheil ſolcher Güther /
„dem Werth nach eigenem Gefallen ꝛc.

auch 11) bey ſothaner Handels-Einſchränckung eine republique manchen tüchtigen Meiſter entrathen muß / da es doch darauf ankommet / wie einer vor dem andern ſich / mit ſeiner erlernten profeſſion, zu diſtinguiren wiſſe /

geſtalt 12) derjenige / welcher ſein Handwerck rechtſchaffen gelernet hat / und nur frey exerciren kan / nicht leicht an der Nahrung / wie auch der Tüchtigkeit / die gemeine praeſtanda zu entrichten / zurück geſetzt wird / nach dem gemeinen Sprichwort: Ein Hand-

werck

werck hat einen güldenen Boden ꝛc. Raro quippe mediis destituuntur opifices, qui arti suae fideliter incumbunt, FABRIC. in *observ. metallic.* cap. 1. ZAHN in *pol. munic.* lib. 3. c. 8. n. 6,

über das alles 13) der Pancratz-Nutzische Stieff-Vatter vermeynen will / daß ihme wenigstens / da er nun einmahl in die Burgerschafft und Metzger-Zunfft auf- und angenommen worden / auch ein Scharn-Platz gebühre und nothwendig gestattet werden müste. Nam in collegium receptus statim iuribus & priuilegiis istius fruitur, BRVNNEM. ad L. vn. C. de *priuil. corp. vrb. Rom.* n. 2.

Entscheidungs-Gründe.

Dennoch aber und dieweil 1) die Landes-Obrigkeit vor das Wohl und die Aufnahme ihres Staats zuforderst bedacht seyn muß / Dithmar l. c. sect. 5. cap. 16. §. 1. p. 285. Conf. Messire JACQVES BEN. BOSSVET *Politique tirée des propres paroles de l' Ecriture S. pour Mgr. le Dauphin* p. 113.,

einfolglich 2) wann sie wahrnimmet / daß das gemeine Beste durch Einschränckung eines Handwercks befördert wird / selbige befugt ist / dieses forderlamst aus dem Weg zu räumen / und dadurch die Prüfung der gemeinen Wohlfart möglichst zu besorgen /

in rechtlichen Betrachtung 3) die commercia, und actus meae facultatis, jeweilen propter vtilitatem publicam auf gewisse Orthe oder Personen restringirt werden können / arg. L. 34. D. de contrah. emt. ZIEGLER de iur. maiestat L. 1. c. 41. §. 40. HORN classe II. resp. I. p. 83. in f. per tradita BERLICHII dec. 150. n. 31. & L. 2. concl. 3. nr. 9., HEIG. quaest.

15.

15. lib. 1. n. 28. & seqq., BESOLD. de *aerario publ.* cap. 3. Sect 6, DEC. in *Tr. Crim.* Lib. 7. cap. 21. n. 5. *conf.* L. B. de LYNCKER *resolutione* 475.,

welches 4) die Rechts-Lehrer dahin erstrecken/ vt si duo tresue artifices, seu opifices, vni sufficiant ciuitati, plures autem, sibimetipsis damno sint, ne omnes esuriant, & multitudine ciuitati noceatur; poterit Princeps, seu Magistratus, duobus aut tribus totum commercium committere, CASP. ZIEGLER de *iur. Mai.* lib. 1. cap. 47. th. 3., MÜLLER in *not. ad Strum. S. I. Ciu.* exerc. 23. th. 67. tit. 1. BEIER de *iure prohibendi* cap. 7. th. 1. annot. 371. Conf. etiam B. G. AD. STRVVII *accis. iur. opific.* dec. 1. pag. 1.

solchemnach 5) dem Magistratui in der Reichs-Stadt Aquileia ebenfalls unverwehrt gewesen/ die von der Metzger-Zunfft daselbst aufgerichtete/ und sub nr. 1. beygelegte Articul zu confirmiren/ wie auch zu priuilegiren. Quia non licet statibus prouincialibus, quo pertinent opificum collegia, absque domini territorialis consensu, ordinationes sibi formare, CARPZOV P. 4. C. 6. def. 9. MEV. ad *ius Lubec.* tit. 13. art. 3. n. 37. B. HERT. resp. 136. n. 2. IO. WOLFFG. TEXTOR in *append. dissertat. inaugural.* p. 42., quae subiecta est secundae parti *disput.* eius *academicarum.* Idque eo magis, quo certius est, quod, tametsi commercia sint libera, tamen curae, directioni & moderamini Magistratuum subiaceant, qui ista per leges ita formare possunt, quomodo incolis sunt vtilia, MEV. P. 2. dec. 306 n. 2. & 3, & dec. 70., CARPZ. L. 1. Resp. 42. tit. 5. Vti etiam

colle-

collegium opificum, sine consensu domini territorialis, pro licito & publice probato non habetur, ita leges ab eodem exspectare, iisque obtemperare debet. Conf. de LVDEWIG diss. de *opifice exule e pagis* diff. 7. not. b., HEINECCIVS diss. de *Colleg. opific.* cap. 2. §. 16, Dn. KEMMERICH in *accessor. instit.* L. 1. Sect. 4. tit. 48. §. 71. p. 692. adde *reform. polit. Aug.* de A. 1530. tit. 39. §. 2. ibi:

„einer jeden Obrigkeit / die regalia hat / unbe„nommen / die Handwercks-Ordnung ein„zurichten / nach jedes Landes Gewohnheit ꝛc. /

FRITSCH. de *Collegiis opificum* p. 2, BEIER de *Colleg. opific.* cap. 14. §. 45.

bevorab 6) die Anzahl der Meister allzustarck anwachsen wollen und wegen des verspürten schlechten Abgangs des Fleisches / viele allschon verderben müssen; mithin 7) nicht allein iusta, necessaria & rationabilis caussa sich würcklich zu Tag geleget. Quum iuxta monitum politicorum cauendum sit, ne artificum numerus vltra vires ciuitatis, vel prouinciae, augeatur, sed prospiciatur potius, vt pauciores certarum mercium negotium ad se trahere, & hoc ipso rem publicam laborantem iuuare non prohibeantur, MARQVARD de *iure mercat.* lib. IV. cap. 7. n. 2, HVG. GROT. de *I. B. & P.* lib. 2. cap. 12. n. 16, KNIPSCHILD de *iur. & priuil. ciu. imper.* lib. 2. cap. 16. n. 99, STRAVCH de *iur. colleg. opif.* §. 126. Hinc certum est, monopolium, suadente commodo publico, certis personis, in praeiudicium aliorum, concedi posse, CARPZOV. P. 1. dec. 4. n. 9. (q., GOSWIN ab ESBACH *ad Carpzov.* L. 2. C. 4. def. 12.

12. n. 6. p. 587., ibique citati MENOCHIVS & MOLIN.

ſondern auch 8) ſothanes priuilegium, weilen die ratio & odium der ſonſt verbottenen eigenmächtigen priuat-monopolien / und Bedrückungen des gemeinen Weſens / auf ſelbiges ſich nicht appliciren läſſet / eigentlich kein monopolium zu nennen iſt / L. B. de LYNCKER dec. 86. 829. & 1299, ZIEGLER de *iur. Maieſt.* lib. 1. cap. 47. n. 3. BEIER de *Colleg. opificum* cap. 3,

anerwogen 9) die monopolia, benöthigten Falls / ſo wenig verbotten ſeyn / je gewiſſer es iſt / daß ſie ſie auch der Vernunfft nicht zuwiderlauffen / B. GVNDLING in *iure natur.* cap. 24. §. 11. p. 315. Quare princeps, urgente neceſſitate, vel utilitate publica ſuadente, hoc ſibi arrogare poteſt, vt monopolium introducat, vel ſaltim commercia reſtringat, KOEPPEN *deciſ.* 59. n. 28. CARPZ. lib. 1. *reſp.* 42. n. 11. & P. 1. *dec.* 4. n. 13. ſqq., FRITSCH. de *monopol.* cap. 10, KLOCK de *aerario.* L. 2. cap. 16. n. 10., GOSWIN ab ESBACH ad *Carpzov.* P. 2. c. 4. def. 12. n. 4. p. 157., CARPZOV P. 2. deciſ. 105. n. 13. 14. Dn. de BERGER in *oeconom. iuris* L. 3. tit. 5. §. 4. p. 642,

welchem allen 10) die obangezogene Reichs-Verordnung nicht in dem Wege ſtehet / da vielmehr in derſelbigen nur die priuatim deßfalls eingeführte prauae & irrationabiles conſuetudines gemißbilliget / und abgeſchafft / übrigens aber / einer jeden Landes-Obrigkeit / einfolglich auch der Reichs-Statt Aquileia, die Ihr ohnehin competirende confirmation, Aenderung und Verbeſſerung der Innungs-Brieffen / nach / wie vor / in deren §. 1. in verbis: „wie

„ wie dann jedem Reichs-Stand ohne dem / nach
„ Gelegenheit der Zeit / der Läufften und Umſtän-
„ den / Krafft beſitzender regalien / alle Lands-Herr-
„ liche Gewalt / und in Anſehung derſelben / die
„ Aender- und Verbeſſerung derer Immungs-Brie-
„ fen in ihrem Gebieth ꝛc.

expreſſe beybehalten worden /

benebſt dem ferner 11) ſich um ſo weniger hieher reimet / was in den obſtehenden rationibus dubitandi angebracht werden mögen / je deutlicher ſich veroffenbaret daß dieſelbige durch die biß hieher unumſtößlich geſetzte rationes decidendi ihre vollkommene Erledigung überkommen haben /

zudem 12) auch dasjenige / was der S. Cantzlar Tabor in notis ad *Colleg. iur. Argentoratenſe* tit. de *Colleg. & corpor.* §. 11. und der S. Cantzlar Hert reſp. 136. n. 2. von den Stätten / daß dieſe dergleichen Verordnungen / mit Einſchränckung der Handwercker / nicht machen könten / allhier nicht anſchlagen mag / in reiffer Erwegung der Statt Aquileia eine Reichs-Statt iſt /

endlich 13) der mehrberührte Stieff-Vatter ſeinem Stieff-Sohn den biß daher genutzten Schwarn-Platz / da dieſer nun / nach ſeiner Zurückkunfft / von der Wanderſchafft / deſſen ſelbſt benöthiget iſt / jener aber / als er zum Bürger- und Zunfft-Recht admittiret worden / ſolchen / auf begebenden Fall / abzutretten / und von ſich zu geben ausdrücklich zugeſagt hat / weder länger vorzuenthalten ſich ermächtigen kan / bona enim fides exigit, vt quae ſemel placuerunt, fiant. L. 21. ff. *Locat.*, L. 1. pr. ff. de *pact.*, cap. 69. de R. I. in 6to & multa,

multa, quae ab initio ſunt voluntatis, poſtea effectum habeant neceſſitatis, H. GROT. lib. 1. de *I. B. & P.* Cap. 3. §. 8. n. 13., noch auch einen neuen Scharn-Platz zu praetendiren befugt iſt / quum ſupernumerarius non fruatur beneficio & priuilegio collegii; L. B. de LYNCKER dec. 390., STRAVCH de *iure Colleg. opif.* §. 126 /

vielmehr 14) / gleich andern mehrern Metzger-Meiſtern zu Aquileia, mit Hauß-Metzeln und Vieh-Händeln hinführo / biß etwa ein Scharn-Platz vacant wird / ſich nähren kan.

Entſcheidung.

So halten wir / jedoch mit Vorbehalt anderer mehr verſtändigen Meynung / davor / daß / geſtalten Sachen nach / und da des Nutziſchen Stieff-Vatters obangeführte rationes von ſelbſten wegfallen / derſelbe ſeinem Stieff-Sohn / den biß daher / Zeit dieſes Minderjährigkeit / und Abweſenheit / benutzten Scharn-Platz / verſprochener maſſen abzutretten ſchuldig / die Metzger-Zunfft auch in ſo lang / biß etwa vtilitas publica einige Aenderung hiernächſt erfordern dörffte / bey dem auf die priuilegirte 24. Scharn-Plätze erlangtem iure quaeſito zu manuteniren ſeye. Urkundlich ꝛc. Gieſſen den 31ten Octobr. 1732.

Qui ſcit & aſſentit non fraudari ille videtur.

VII.

VII.

ORATIO SECVLARIS,

hucusque inedita,

Omnes Theologiae Professores, quotquot per centum annos à prima fundationis anno 1527. ad 1627. Sacras literas in Academia Marburgensi publice docuerunt, exhibens.

Memoriter in ipsa panegyris Secularis celebratione habita a

IOHANNE STEVBERO,

SS. Theol. D. & Professore.

NOn heri aut nudius tertius anni secularis panegyris introducta est, sed eius institutio fertur antiquissima: cum enim Valerius Publicola, qui Reges eiecit, tres filios morbo laborantes ex voto recepisset incolumes, voti reus hanc instituit primus; quam intermissam Augustus caesar magnifico apparatu reduxit, & haud multo post Claudius quasi ab Augusto anticipatam, quo intetuallo sexaginta tres haud amplius interfuere anni, celebrauit: Mox Domitianus illam, ea temporis, ex quo ab Augusto instituta erat, habita ratione instaurauit, vnde factum, vt praecones, qui populum solenni more ad ludos seculares hac voce inuitarunt: Conuenite ad ludos spectandos, quos neque spectauit quisquam, neque spectaturus est: omnibus deridiculo fuerint, cum supereſſent adhuc, qui priores spectauerant: & histriones producti olim, tunc producerentur. Et demum post curricula

34. n. 15. ſeqq. Quin potius praemiis remuneranda pericula eorum, qui mercimoniis rem publicam ſublevant, ideoque tales non immerito Reipublicae cauſſa abeſſe dicuntur, a CALLISTRATO L. 5. §. 3. ff. de *iure immun.*

zumahl da 5) biß daher / und von undencklichen Jahren / ein numerus illimitatus in Obſervantz geweſen. Quia vetuſtas vim legis conſtitutae & conventae obtinet, WESENB. in parat. ff. tit. de ſeruit. n. 5. p. 510. & ad communem omnium vtilitatem pertinet, ex libertate commerciorum nihil immutari, SVRD. Conſil. 323. n. 41. ſqq. Quibus accedit, quod opifices & mercatores columnae ſint ciuitatum, B. Cancell. HERT. in *element. prudent. ciuil.* P. 2. ſect. XI. §. 3. p. 444. ibique H. GROTIVS lib. 5. *annal. Belg.* p. 113. IVST. CHR. DITHMAR in der **Einleitung in die Oeconomiſche Policey- und Cameral-Wiſſenſchafften** 4te Abth. 16. Cap. §. 1. p. 198. 199. RICHTER P. 2. deciſ. 80. n. 5. maximeque interſit, vt omnibus idoneis, quacunque arte polleant, aditus ac profeſſionis ſuae, quam didicerunt, exercitium pateat, commodaque ciuium ad paucorum ſaltim arbitrium non coarctentur, HILLER de *abuſ. epiſ.* cap. 3. §. 7. p. 179. adde omnino **Wilhelm Freyherrn von Schrödern Fürſtl. Schatz- und Renth-Cammer** cap. 103. p. 345. ſqq. HVG. GROTIVM de *iure B. & P.* libro III. cap. XI. §. 12.

und zwar ſolches um ſo viel weniger / da 6) ohne dem ſich ſattſam veroffenbahret / daß eine ſothane limitation und reſtriction nicht allein der letzteren / wegen des Zunfft-Weſens / gemachten allgemeinen Reichs-

Ver-

Verordnung de anno 1731. / ingleichen den ältern Reichs-Geſetzen / als dem Receſſ. imp. de anno 1512. §. und nachdem ꝛc. / Rec. imp. de anno 1524. §. item dieweil auch ꝛc. / Receſſ. imp. de anno 1592. §. nachdem die *monopolien* ꝛc. / Rec. Imp. de anno 1530. §. und nachdem etwann viel ꝛc. / R. I. de anno 1548. tit. die *monopolia* ꝛc. CARPZ. dec. 4. n. 3. 4, gantz zuwider ſey /

ſondern auch 7) ein verbottenes monopolium involuire. Sunt autem monopolia omni iure prohibita & odioſa, nec in republica admittenda, adeo vt nec principis conceſſione a vitioſitate ſua liberentur, L. vn. C. *de monop.*, MEV. p. 3. dec. 70. SCACC. de *commerc.* p. 3. qu. 7. §. 1. lim. 10-12. Ideo monopolium inter peſtes reipublicae refertur a Politicis. Sic enim, B. Cancell. HERT. in *elem. prud. ciuil.* p. 444. inter eos ait, regnent tres illae peſtes commerciorum, monopolium, polypolium & propolium. adde FORSTNERVM ad *Taciti annal.* lib. XVI. p. 330. SCHROEDER in der Fürſtl. Schatz- und Rent-Cammer cap. 103. §. 8. p. 357.

daher 8) nach Maasgebung nur angezogenen L. vn. C. *de monop.* viele Rechts-Lehrer der Meynung ſind / optime facere principes, ſi omnia in vniuerſum pacta, ad monopolium inducendum facientia, ſimpliciter prohibeant, exemplo Zenonis Imperatoris. Quum eorundem plerumque occultae & latentes ſpecies non animaduertantur prius, quam damno iam dato, CASP. ZIEGLER de *iur. Maieſt.* lib. 1. c. 47. th. 1.

ſintemahl 9) ſothane reſtrictio eine Theurung noth-

nothwendig nach ſich ziehet. conf. **Wilhelm Frey-Herrn von Schrödern Fürſtliche Schatz- und Rent-Cammer** p. 346. cap. 103.,

mithin 10) der Schade / welcher durch dergleichen Einſchränckungen einer gantzen Gemeinde zuwächſet / weit mercklicher wird / als der Vortheil huius vel illius priuilegiati, wegen willkührlichen Verſteigerung der Waaren zu verdienen ſcheinet. Conf. **Law in dem Entwurff einer wohl eingerichteten Policey** p. 48. §. 5, **Diehmar** l. c. p. 209. §. 14. namque venditores tales priuilegiati plerumque iniquum pretium rebus ſuis promercalibus ponunt, vt vix πλεονεξία euitari, ac rerum, ad annonam pertinentium, copia, citra aliorum damnum, haberi poſſit, ZIEGLER d. l. th. 5. Conf. R. I. de anno 1512. §. **und nachdem** ꝛc. in verbis:

„Die allerley Waaren und Kauffmanns-Gü-
„ther in ihre Hande allein zu bringen ſich unter-
„ſtehen / Fürkauff damit zu treiben / ſetzen und
„machen / ihnen zum Vortheil ſolcher Güther /
„dem Werth nach eigenem Gefallen ꝛc.

auch 11) bey ſothaner Handels-Einſchränckung eine republique manchen tüchtigen Meiſter entrathen muß / da es doch darauf ankommet / wie einer vor dem andern ſich / mit ſeiner erlernten profeſſion, zu diſtinguiren wiſſe /

geſtalt 12) derjenige / welcher ſein Handwerck rechtſchaffen gelernet hat / und nur frey exerciren kan / nicht leicht an der Nahrung / wie auch der Tüchtigkeit / die gemeine praeſtanda zu entrichten / zurück geſetzt wird / nach dem gemeinen Sprichwort: **Ein Hand-**

werck

werck hat einen güldenen Boden ꝛc. Raro quippe mediis destituuntur opifices, qui arti suae fideliter incumbunt, FABRIC. in *observ. metallic.* cap. 1. ZAHN *in pol. munic.* lib. 3. c. 8. n. 6,

über das alles 13) der Pancratz-Nutzische Stieff-Vatter vermeynen will / daß ihme wenigstens / da er nun einmahl in die Burgerschafft und Metzger-Zunfft auf- und angenommen worden / auch ein Scharn-Platz gebühre und nothwendig gestattet werden müsse. Nam in collegium receptus statim iuribus & priuilegiis istius fruitur, BRVNNEM. ad L. vn. C. de *priuil. corp. vrb. Rom.* n. 2.

Entscheidungs-Gründe.

Dennoch aber und dieweil 1) die Landes-Obrigkeit vor das Wohl und die Aufnahme ihres Staats zuforderst bedacht seyn muß / Dithmar l. c. sect. 5. cap. 16. §. 1. p. 285. Conf. Messire JACQVES BEN. BOSSVET *Politique tirée des propres paroles de l' Ecriture S. pour Mgr. le Dauphin* p. 113.,

einfolglich 2) wann sie wahrnimmet / daß das gemeine Beste durch Einschränckung eines Handwercks befördert wird / selbige befugt ist / dieses forderlamst aus dem Weg zu räumen / und dadurch die Prüfung der gemeinen Wohlfart möglichst zu besorgen /

in rechtlichen Betrachtung 3) die commercia, und actus meræ facultatis, jeweilen propter vtilitatem publicam auf gewisse Orthe oder Personen restringirt werden können / arg. L. 34. D. de contrah. emt. ZIEGLER de iur. maiestat. L. 1. c. 41. §. 40. HORN classe II. resp. I. p. 83. in f. per tradita BERLICHII dec. 150. n. 31. & L. 2. concl. 3. nr. 9., HEIG. quaest.

15.

15. lib. 1. n. 28. & seqq., BESOLD. de *aerario publ.* cap. 3. Sect 6, DEC. in *Tr. Crim.* Lib. 7. cap. 21. n. 5. *conf.* L. B. de LYNCKER *resolutione* 475.,

welches 4) die Rechts Lehrer dahin erstrecken/ vt si duo tresue artifices, seu opifices, vni sufficiant ciuitati, plures autem, sibimetipsis damno sint, ne omnes esuriant, & multitudine ciuitati noceatur; poterit Princeps, seu Magistratus, duobus aut tribus totum commercium committere, CASP. ZIEGLER de *iur. Mai.* lib. 1. cap. 47. th. 3., MÜLLER in *not. ad Strun. S. I. Ciu.* exerc. 23. th. 67. tit. 1. BEIER de *iure prohibendi* cap. 7. th. 1. annot. 371. Conf. etiam B. G. AD. STRVVII *access. iur. opific.* dec. 1. pag. 1.

solchemnach 5) dem Magistratui in der Reichs-Stadt Aquileia ebenfalls unverwehrt gewesen/ die von der Metzger Zunfft daselbst aufgerichtete/ und sub nr. 1. beygelegte Articul zu confirmiren/ wie auch zu priuilegiren. Quia non licet statibus prouincialibus, quo pertinent opificum collegia, absque domini territorialis consensu, ordinationes sibi formare, CARPZOV P. 4. C. 6. def. 9. MEV. ad *ius Lubec.* tit. 13. art. 3. n. 37. B. HERT. resp. 136. n. 2. IO. WOLFFG. TEXTOR in *append. dissertat. inaugural.* p. 42., quae subiecta est secundae parti *disput.* eius *academicarum.* Idque eo magis, quo certius est, quod, tametsi commercia sint libera, tamen curae, directioni & moderamini Magistratuum subiaceant, qui ista per leges ita formare possunt, quomodo incolis sunt vtilia, MEV. P. 2. dec. 306 n. 2. & 3, & dec. 70., CARPZ. L. 1. Resp. 42. tit. 5. Vti etiam

colle-

collegium opificum, ſine conſenſu domini territorialis, pro licito & publice probato non habetur, ita leges ab eodem exſpectare, iisque obtemperare debet. Conf. de LVDEWIG diſſ. de *opifice exule e pagis* diff. 7. not. b., HEINECCIVS diſſ. de *Colleg. opific.* cap. 2. §. 16, Dn. KEMMERICH in *acceſſ. inſtit.* L. 1. Sect. 4. tit. 48. §. 71. p. 692. adde *reform. polit. Aug.* de A. 1530. tit. 39. §. 2. ibi:

„einer jeden Obrigkeit / die regalia hat / unbe„nommen / die Handwercks-Ordnung ein„zurichten / nach jedes Landes Gewohnheit ꝛc. /

FRITSCH. de *Collegiis opificum* p. 2, BEIER de *Colleg. opific.* cap. 14. §. 45.

hevorab 6) die Anzahl der Meiſter allzuſtarck anwachſen wollen und wegen des verſpürten ſchlechten Abgangs des Fleiſches / viele allſchon verderben müſſen; mithin 7) nicht allein iuſta, neceſſaria & rationabilis cauſſa ſich würcklich zu Tag geleget. Quum iuxta monitum politicorum cauendum ſit, ne artificum numerus vltra vires ciuitatis, vel prouinciae, augeatur, ſed proſpiciatur potius, vt pauciores certarum mercium negotium ad ſe trahere, & hoc ipſo rem publicam laborantem iuuare non prohibeantur, MARQVARD de *iure mercat.* lib. IV. cap. 7. n. 2, HVG. GROT. de *I. B. & P.* lib. 2. cap. 12. n. 16, KNIPSCHILD de *iur. & priuil. ciu. imper.* lib. 2. cap. 16. n. 99, STRAVCH de *iur. colleg. opif.* §. 126. Hinc certum eſt, monopolium, ſuadente commodo publico, certis perſonis, in praeiudicium aliorum, concedi poſſe, CARPZOV. P. 1. dec. 4. n. 9. ſq., GOSWIN ab ESBACH *ad Carpzov.* L. 2. C. 4. def. 12.

12. n. 6. p. 587., ibique citati MENOCHIVS & MOLIN.

ſondern auch 8) ſothanes priuilegium, weilen die ratio & odium der ſonſt verbottenen eigenmächtigen priuat-monopolien / und Bedrückungen des gemeinen Weſens / auf ſelbiges ſich nicht appliciren läſſet / eigentlich kein monopolium zu nennen iſt / L. B. de LYNCKER dec. 86. 829. & 1299, ZIEGLER de *iur. Maieſt.* lib. 1. cap. 47. n. 3. BEIER de *Colleg. opificum* cap. 3,

anerwogen 9) die monopolia, benöthigten Falls / ſo wenig verbotten ſeyn / je gewiſſer es iſt / daß ſie ſie auch der Vernunfft nicht zuwiderlauffen / B. GVNDLING in *iure natur.* cap. 24. §. 11. p. 315. Quare princeps, urgente neceſſitate, vel utilitate publica ſuadente, hoc ſibi arrogare poteſt, vt monopolium introducat, vel ſaltim commercia reſtringat, KOEPPEN *deciſ.* 59. n. 28. CARPZ. lib. 1. *reſp.* 42. n. 11. & P. 1. *dec.* 4. n. 13. ſqq., FRITSCH. de *monopol.* cap. 10, KLOCK de *aerario.* L. 2. cap. 16. n. 10., GOSWIN ab ESBACH ad *Carpzov.* P. 2. c. 4. def. 12. n. 4. p. 157., CARPZOV P. 2. deciſ. 105. n. 13. 14. Dn. de BERGER in *oeconom. iuris* L. 3. tit. 5. §. 4. p. 642,

welchem allen 10) die obangezogene Reichs-Verordnung nicht in dem Wege ſtehet / da vielmehr in derſelbigen nur die priuatim deßfalls eingeführte prauae & irrationabiles conſuetudines gemißbilliget / und abgeſchafft / übrigens aber / einer jeden Landes-Obrigkeit / einfolglich auch der Reichs-Statt Aquileia, die Ihr ohnehin competirende confirmation, Aenderung und Verbeſſerung der Innungs-Brieffen / nach / wie vor / in deren §. 1. in verbis: „wie

„ wie dann jedem Reichs-Stand ohne dem / nach
„ Gelegenheit der Zeit / der Läufften und Umstän-
„ den / Krafft besitzender regalien / alle Lands-Herr-
„ liche Gewalt / und in Ansehung derselben / die
„ Aender- und Verbesserung derer Immungs-Brie-
„ fen in ihrem Gebieth ꝛc.

expresse beybehalten worden /

benebst dem ferner 11) sich um so weniger hieher reimet / was in den obstehenden rationibus dubitandi angebracht werden mögen / je deutlicher sich veroffenbaret daß dieselbige durch die biß hieher unumstößlich gesetzte rationes decidendi ihre vollkommene Erledigung überkommen haben /

zudem 12) auch dasjenige / was der S. Cantzlar Tabor in notis ad *Colleg. iur. Argentoratense* tit. de *Colleg. & corpor.* §. 11. und der S. Cantzlar Hert resp. 136. n. 2. von den Stätten / daß diese dergleichen Verordnungen / mit Einschränckung der Handwercker / nicht machen könten / allhier nicht anschlagen mag / in reiffer Erwegung der Statt Aquileia eine Reichs-Statt ist /

endlich 13) der mehrberührte Stieff-Vatter seinem Stieff-Sohn den biß daher genutzten Scharn-Platz / da dieser nun / nach seiner Zurückkunfft / von der Wanderschafft / dessen selbst benöthiget ist / jener aber / als er zum Bürger- und Zunfft-Recht admittiret worden / solchen / auf begebenden Fall / abzutretten / und von sich zu geben ausdrücklich zugesagt hat / weder länger vorzuenthalten sich ermächtigen kan / bona enim fides exigit, vt quae semel placuerunt, fiant. L. 21. ff. *Locat.*, L. 1. pr. ff. de *pact.*, cap. 69. de R. I. in 6to & multa,

multa, quae ab initio ſunt voluntatis, poſtea effectum habeant neceſſitatis, H. GROT. lib. 1. de *I. B. & P.* Cap. 3. §. 8. n. 13., noch auch einen neuen Scharn-Platz zu praetendiren befugt iſt / quum ſupernumerarius non fruatur beneficio & priuilegio collegii; L. B. de LYNCKER dec. 390., STRAVCH de *iure Colleg. opif.* §. 126 /

vielmehr 14) / gleich andern mehrern Metzger-Meiſtern zu Aquileia, mit Hauß-Metzeln und Vieh-Händeln hinführo / biß etwa ein Scharn-Platz vacant wird / ſich nähren kan.

Entſcheidung.

So halten wir / jedoch mit Vorbehalt anderer mehr verſtändigen Meynung / davor / daß / geſtalten Sachen nach / und da des Nutziſchen Stieff-Vatters obangeführte rationes von ſelbſten wegfallen / derſelbe ſeinem Stieff-Sohn / den biß daher / Zeit dieſes Minderjährigkeit / und Abweſenheit / benutzten Scharn-Platz / verſprochener maſſen abzutretten ſchuldig / die Metzger-Zunfft auch in ſo lang / biß etwa utilitas publica einige Aenderung hiernächſt erfordern dörffte / bey dem auf die priuilegirte 24. Scharn-Plätze erlangtem iure quaeſito zu manuteniren ſeye. Urkundlich ꝛc. Gieſſen den 31ten Octobr. 1732.

Qui ſcit & aſſentit non fraudari ille videtur.

VII.

ORATIO SECVLARIS,

hucusque inedita,

Omnes Theologiae Professores, quotquot per centum annos à prima fundationis anno 1527. ad 1627. Sacras literas in Academia Marburgensi publice docuerunt, exhibens.

Memoriter in ipsa panegyris Secularis celebratione habita a

IOHANNE STEVBERO,

SS. Theol. D. & Professore.

NOn heri aut nudius tertius anni secularis panegyris introducta est, sed eius institutio fertur antiquissima: cum enim Valerius Publicola, qui Reges eiecit, tres filios morbo laborantes ex voto recepisset incolumes, voti reus hanc instituit primus; quam intermissam Augustus caesar magnifico apparatu reduxit, & haud multo post Claudius quasi ab Augusto anticipatam, quo intetuallo sexaginta tres haud amplius interfuere anni, celebrauit: Mox Domitianus illam, ea temporis, ex quo ab Augusto instituta erat, habita ratione instaurauit, vnde factum, vt praecones, qui populum solenni more ad ludos seculares hac voce inuitarunt: Conuenite ad ludos spectandos, quos neque spectauit quisquam, neque spectaturus est: omnibus deridiculo fuerint, cum supereſſent adhuc, qui priores spectauerant: & histriones producti olim, tunc producerentur. Et demum post curricula

temporum Philippus Imperator Milleſimo vrbis anno ex omni ſeculorum memoria apparatiſſimos ſeculares ludos fecit, in quibus praeter elephantos triginta, leones, tigres, alces, hyaenas & cephos, etiam gladiatorum paria mille, hippopotamum & Khinocerotem ferasque immaniſſimas venationi dedit. Ad horum exemplum etiam Chriſtiani ſecularia ſacra peregerunt, non paganam eorum ſuperſtitionem & vanam pompam imitati, ſed beneficia diuinitus praeſtita ruminati, poſteris omnia vt auſpicato eueniant, precati, iisque & ſibi mala impendentia deprecati, inter quos cum primis fuerunt academiarum nutritores & patroni, qui, centum ab academiarum ſuarum fundatione annis elapſis primum diem & aliquot ſequentes anni milleſimi primi ſacros habuerunt, quod, ne longius abeamus, nos noſtrique Patres ab academia Roſtochienſi an. 1577. Francofurtenſi ad Oderam an. 1606. & Wittebergenſi an. 1602. factum vidimus, legimus, iisque congratulati ſumus. Quum igitur & noſtra incluta academia proxime elapſo die centenarium ſuum primum compleuerit, iure ei ſacra exolvimus, eumque Doctorum & Magiſtrorum promocionibus exornamus, & orationibus decoramus, quem in finem & ego cathedram hanc conſcendere iuſſus ſum. Et quamuis oratio mea inculta nihil decoris feſto huic allatura ſit, collegii tamen noſtri decreto, quo hae dicendi partes mihi impoſitae ſunt, refragari nefas duxi; exequar itaque id, quod in me recepi, exhibituri vobis omnes Theologiae Profeſſores, quotquot per centum annos, à primo fundationis anno 1527. vſque ad annum currentem 1627. Sacras literas

in

in athenaeo hoc nostro publice docuerunt, modo hoc apud vos, A. O. O. H. obtinuero, vt benignas mihi aures praebeatis, meisque occupationibus, quae, quo minus oratio haec mea polita prodierit, effecere, quidquid in ea incommodum & puritatis latii deuium asscribatis.

Inter Professores Theologos huius academiae primicerius fuit M. *Adamus Crato*, dictus *Vegetius*, Fuldensis, vita grauis, eruditione excellens, Zelo feruidus, in religione sincerus, qui concionator primum Fuldae, verum inde ob fidei purae confessionem pulsus auspicato Marburgum appulit, concionator aulicus *Illustrissimi Principis* PHILIPPI, post Superintendens generalis, & in ipso academicae fundationis anno, qui erat annus partus virginei septimus & vigesimus post millesimum quingentesimum Theologiae Professor designatus, inspectionis vero Episcopalis negotiis, quibus vltra triginta annos distentus fuit, distractus manum suam nobis non reliquit, praeter quam in negotio Thameriano, Ecclesiasticis visitationibus & concionibus adhucdum sancte reseruatis, quae ipsum praesentiam Christi, iuxta humanam etiam naturam, in ecclesia intrepide asseruisse, euincunt. Quanto zelo *Theobaldi Thameri*, Apostatae improbi, conciones, in aede Teutonica aduersus iustitiam fidei habitas, refellerit, Marburgi in templo ciuico, cum primis vero Cassellis, ita vt coram Principis consiliariis presso ore obmutuerit, nec vel verbo obsistere ausus fuerit effato Apostolico: homo non legis operibus iustus fit, nisi fide, in Iesu collocanda: sed dilationem petierit, tandemque circa vesperam

hoc reſponſi adinuenerit: particulam Niſi antecedentis reſtrictionem ſub conditione ſubſequenti, non excluſionem prae ſe ferre, per hoc tum temporis prolatum exemplum: ich will zu dir kommen/es ſey dann daß ich durch mein Predigt verhindert werde; item ex Ioh. cap. 6. v. 44. § 3. Quantopere etiam Thamerum ad priſtinam eamque ſanam mentem reuocare adniſus fuerit, haud facile credidiſſem, niſi id ex ipſius Thamerianae Apologiae contra M. *Hartmannum Beierum* editae L. D. parte vltima edoctus. Quo ipſo, dum ad ſalutem hominum miniſterium Deo perſoluit, angelicae functionis, magis autem Chriſti munus obiit; at iure Chriſtiano. Propterea enim Chriſtianus es, ait Chryſoſtomus, & ideo hoc nomen accepiſti, vt Chriſtum imiteris, eiusque legibus operibus pareas. Quid autem ille fecit non Ieroſolymis reſidens vocavit ad ſe aegrotos, ſed obambulabat ciuitates & vicos geminans, curans morbos tum animi tum corporis. Attamen poterat in eodem loco ſedens, omnes ad ſe trahere, non tamen hoc fecit, nobis exemplum praebens, vt quaeramus eos, qui pereunt. Rurſus hoc parabola de paſtore ſignificauit, non enim remanſit, cum nonaginta nouem ouibus, expectans, donec, quae aberrauerat, veniret ad ipſum, ſed abiit ipſe & inuenit eam, humeris geſtauit & reduxit. Annon vides, medicos quoque hoc ipſum facere, non cogunt aegrotos lecto decumbentes ad ipſorum aedes deferri, ſed ipſi occurrunt ad eos. Hoc & tu fac, dilecte, ſciens hanc praeſentem vitam breuem eſſe, quodque, niſi lucra parauerimus, nullam illic ſimus habituri ſalutem. Cogita, quam ob rem Propheta

& A-

& Apostolus & Iusti, & quam ob rem Angeli frequenter missi sint, & qua de causa ipse primogenitus filius ac verbum Dei aduenit, an non vt homines seruaret, annon vt eos reduceret errantes. Tandem, postquam Adamus hic Fulda praeclarum certamen certauerat, cursum absoluerat & fidem seruauerat, euocatus est à benignissimo Deo ex hac vita Marburgi An. C. 1558.

Secundicerius fuit *Franciscus Lambertus*, Auenionensis Gallus, Theologus praestantissimus, qui anno Christi 1526. Hombergae Hessorum, cum Monachis Hassiacis coram *Illustrissimo & Laudatissimo Principe Hassiae* PHILIPPO *seniore*, Heroe incly o & celsitudinis ipsius consiliariis sermones contulit, eosque, cumprimis *Nicolaum Herbornensem Minoritam*, hominem loquacissimum, solenni disputatione conuicit, an. 1527. Theologiae Professor renunciatus est, colloquio inter Lutherum & Zwinglium an. 1529. habito interfuit, libros septem in Apocalypsin an. 1528. commentarium in Lucam, in Marcum, in Esaiam, in XII. Prophetas minores & in Cantica Canticorum, item tractatum de libero hominis arbitrio & de coelibatu euulgauit, peste extinctus Marburgi an. 1530. vir Nestoreis profecto dignus annis vel ob solam animi solertiam, quae est subtilitas quaedam medium inueniendi parua deliberatione praeuia, & operam qua haud fuit parcus. Ludouicus Lauaterus in descriptione Colloquii Marburgensis: Franciscum hunc Lambertum in Colloquio Marburgensi meliora edoctum à Lutheri sententia de S. coena desciuisse, suauiter mentitur, idque ex confessione eius posthuma, Ar-

gentinae edita, nobis persuadere satagit. Quasi Franciscus noster lucifuga fuisset, non ausus suam de Eucharistia mentem aperte tradere, quem adeo religionis suae non puduit, vt eam certis articulis comprehensam regi Gallorum reuidendam miserit. Attendite, quae ipse in Luc. c. 22. commentatus est: obserua, ait ibi, hoc est corpus meum, quod traditum est pro vobis in mortem; de poculo vero, hoc est poculum noui testamenti in meo sanguine: vt ipsum in Sacramento cum pane & vino esse scias, quidquid hactenus Sophistae garrierint. Nihil enim impedit eum, ne etiam in eodem loco cum eodem corpore sit. In pane ergo & vino Christus datur, & id quidem in testamentum aeternum, id est, cuius fructus aeternus est, & nouum, quod nullum ei simile sit.

Eodem anno 1527. Professor Theologiae constitutus est *Erhardus Snepfius* Heilbrunnensis Sueuus, Magister Erfordiensis & Theologiae Baccalaureus, in hanc lucem editus anno Christi 1490. qui in patria schola prima iecit fundamenta, debinc in Academiam Erfordiensem profectus an. 1509. cum ante sexennium Lutherus gradu Magisterii ibidem insignitus fuisset, vbi D. *Ionae* priuatas in Statii Thebaida & *Eobani Hessi* in poëmata quaedam sua commentationes auide excepit, notus etiam *Ioachimo Camerario*. Erfordia Edelbergam abiit & studio iuris se addixit, in eo ita progressus, vt magno cum honore insulam doctoralem adipisci potuisset, at crebris matris, quae ipsum à natiuitate Deo vouerat, precibus ad Theologiam compulsus est, in qua scholasticorum tricae ipsi non exigu-

exiguam remoram iniecerunt, quibus susque deque habitis Lutheri libros auide perlegit, & ex iis verae Theologiae solida fundamenta hausit, quae paulo post apud *Theodoricum à Gemmingen* pro concionibus per biennium proposuit & dilucide exposuit. Postquam nobili huic viro valedixisset, Wimpinam delatus est, vbi itidem per biennium Sacris praefuit, eo tempore, quo funestum rusticanae seditionis incendium in Germania exarsit, Wimpina ad PHILIPPVM *Comitem Nassouicum* accitus est, vt Sacra peragetet, cui fidelem praestitit operam, donec à PHILIPPO *Hassiae Landgrauio* in Academiam hanc an. 1527. quo erecta fuit, vocaretur. Tantae apud celsitudinem ipsius auctoritatis erat, vt consiliis eius in Comitiis vteretur, in conuentu videlicet Spirensi an. 1529. & Augustano an. 1530. Marburgi sexennio absoluto à Duce Würtenbergensi Stutgardiam vocatus est, vbi doctrinam Euangelicam pristino suo nitori restituit, quam ob causam Generalis omnium Ecclesiarum in Ducatu Würtenbergensi inspectio ei demandata fuit, quam & per integrum decennium sedulo curauit, donec Professor Academiae Ienensis eligeretur. A Duce in omnibus Imperii conuentibus in consilium adhibitus, & quamuis toti nationi charus fuerit, doctrina tamen interimistica ipsum exulatum abire iussit, quo factum est, vt in oram Thuringiae Salanam an. 1549. deuenerit, in qua aetatem consumpsit senex, homo historiarum veterum & recentium peritissimus, ita vt nullius posset mentio fieri, quam non explorate cognitam habebat, in linguis exercitatissimus, potissimum in Hebraea & Chaldaica, qua

in Academia Ienensi multos salutariter instituit, nec minus in Graeca, qua ita instructus fuit, vt crebra Graeca Galeni lectione delectaretur, principibusque gratus, inde omnibus comitiis ab an. 1529. ad an. 46. habitis interfuit. Nouerat non tantum τὰ δίοντα, sed etiam Stubero poterat ἐρμηνεύσαι ταῦτα, vt quoties verba faceret, omnium animos & oculos in se conuerteret, & audientes quasi attonitos redderet. Nec erat ipsius oratio verbis ampla re inanis, sed nervis nitebatur, nec vllo animi vitio ferebatur extra metas sed tota erat tincta pietate & prudentia; omnia, quae proferebat, erant aperta, fida, simplicia, nullo insidiarum fuco, nullis μαννὰ νοήμασι colorata, conuenienter rotundo platonis ori, de quo ita Augustin. in Epist. Plato suorum temporum vir eruditissimus, qui sic omnia locutus est, quaecunque dixit, vt magna, & quocunque modo paruo dixit, modo loquendi magnificauit. Vnde dici potest. Tullii linguam omnes mirantur, pectus non aeque, Aristotelis pectus omnes, linguam non aeque, Platonis pectus & linguam aeque. Facundia haec sua graui heluationibus, quibus Ienae eo tempore maximopere indulgebatur, vehementer obstitit, vsque eo dum multorum animos expugnaret, & ad meliorem frugem reduceret. Nec incepto destitit conuitiis etiam exagitatus, adeo honesti propositi tenax erat. Neque dubium, quin viuus multa mala precibus suis auerterit. Eo enim vix dum sepulto, velut agmine facto, irruerunt tristissima dissidia, quae animus meminisse horret luctuque refugit, ita vt non temere conquereretur D. Stigelius.

Occu-

Occubuit Sancti constantia morte Lutheri,
Deficiens obiit tecum concordia Snepfi.
Tandem omnis periit, moriente Melanchthone candor.

Nec viuus duntaxat; sed & mortuus alios in coelesti veritate confirmare sategit, hinc post illa quorundam Euangeliorum vna cum obseruationibus in Academia Ienensi adornauit, quae hoc anno Lipsiae à M. Iohan. Deucero edita sunt. Confessionem de S. coena chalcographiae subiecit, & in syntagmate contra Oecolampadium adornato collaborauit; tandem viam vniuersae carnis ingressus Ienae anno aetatis suae climacterico magno Sexagesimo tertio, qui erat à C. N. 1558. calend. Nouembris paulo ante secundam pomeridianam.

D. Eberhardo Snepfio in professione Theologica successit *Gerardus Nouiomagus* Geldrus, Historicus primum, postmodum ab anno 1539. Theologus Professor vsque ad annum 1542. quo Marburgi 10. die Ian. in fata concessit. Ab anno enim 1540. quo conventui Hagenaënsi ex mandato Principis interfuit, adversa valetudine laborauit, vt anno 41. *Andream Hyperium* per *Iohannem Ficinum* Cancellarium à Principe sibi substitutum & successorem exorare adactus fuerit, Vir ingenio, doctrina & experientia instructus, qui sublucana opera tractatum de inferiore Germania, historias Batauicas, nec non appendicem de vetustissima nobilitate elaborauit. De quo nihil sinistri, nisi forte an de Religione, eo quod Andreae Hyperii Praeceptor, fautor & in locum suum vt substitueretur autor fuerit, suspicari licet, at vero cum

alia documenta mihi non ſuppetant, ex charitatis canone meliora mihi de ipſo polliceor. Hoc tamen tumulo eius ſuperadditum carmen legitur,

Hic Nouiomagi requieſcunt membra Gerardi,
Iuxta hunc Andreas conditur Hyperius.
Vt pia doctrinae concordia iunxerat ambos;
Sic idem amborum contegit oſſa decus.
Quos ſociat tumulus, ſociabunt coelica regna,
Vt capiant fidei praemia iuſta ſuae.

Anno ſequenti 1535. in numerum Theologorum aſcitus eſt *Iohannes Draconites* Carolſtadius Francus, qui prima aetatis tempora in ſtudiis litterarum Erfordiae conſumpſerat, vbi & ſummos honores in iis conſecutus eſt, & vixit in familiaritate *Iuſti Menii*, *Euricii Cordi*, *Eobani Heſſi* & *Ioachimi Camerarii*, ibidem etiam publice ſumma cum laude iuuentutem docuit, inde in Academiam Wittebergenſem commigrans Doctor Theologiae creatus eſt an. 1524 Quod vero anno 1535. huc accerſitus fuit, colligere eſt ex tractatu eius ſuper. c. 53. Eſai. in quo ita de ſe ſcribit: Ich hab zwey Jahr zu Wittenberg alle Wort der Hebräiſchen Bibel durchgriebelt/ und geforſchet/ wie Chriſtus in allen Verheiſſungen/ Figuren und Geſichten beſchrieben were. Zu Eiſenach hab ich fünff Jahr das alte Teſtament in vier Sprachen von Wort zu Wort verglichen/ und die collation geſchrieben: Zu Marburg hab ich drey zehen Jah die Weiſſagung GOttes von Chriſto der Chriſtenheit des Sonntags Nachmittag ausgelegt/ das Euangelium Chriſti Vormittag/ auch dieſelbe Auslegung beſchrieben und in Druck verfertiget. Tredecim ergo annis hic ſubſtitit

ab

ab an. 35. ad 47. ſub cuius fine ad ciuitates maris Balthici abiit, ex quibus eo anno adhuc currente Marburgum miſit explicationem Pſ. 45. ibi excudendam & Marburgenſibus inſcripſit. Marburgo in Saxoniam deductus in praecipuis ciuitatibus littoris Balthici & viciniae illius eccleſiis operam nauauit, vbi & ciuitati & Scholae Roſtochienſi, vnde ALBERTVS *Dux Boruſſiae* eum euocauit, & in Sambienſi ditione eccleſiis praeſidere voluit, vbi liberalis doctrinae gratia ad *Eraſmum Roterodamum* aliquando excurrit, & propter Hebraeae & Chaldaicae linguae ſtudium *Paulum Fagium* ſectatus eſt. Animo agitauit opus Bibliorum quintuplex, quod vt perficeret, Sambienſi praeſidentia relicta Wittebergam reuerſus eſt, cui operi etiam edendo neceſſarios ſumptus decreuerat elector Auguſtus. Sed inter eos conatus Deus ipſum euocauit è vita Wittebergae 18. die Aprilis an. 1566. Talentum, quod ei concreditum, non in terram defodit, verum quoniam quatuor linguas interpretandi & in iis publice perorandi callens fuit, vnice hoc egit, vt Scriptura S. deterſo ſitu nitorem ſuum reciperet, ex quo eius indefeſſo labore typis exſcripta extant commentaria in Obadiam & Haggaeum, Pſalterium ex Hebraeo verſum cum notis. Explicatio Pſalmi 45. & capitis 53. Eſaiae. Diſputatio de Catechiſmo an. 44. Marburgi in lucem edita, ex qua de puritate Religionis, quam fecit, nobis conſtare poterit. Scriptura, inquit, grammatice loquitur, ergo verba de baptiſmo & coena domini, vt ſonant, intelligo, doceoque. Item ex explicatione Pſ. 45. Marburgi edita. Gott hat dem Menſchen Chriſto den H. Geiſt / den Tröſter / darum ohn Maß

Maß gegeben / daß er in seinem Predig-Ambt Gerechtigkeit liebe / und gottloß Leben hasse / ohnüberwindlich seye / und die höllische Pforten mit Füssen treten könne. Ex explicat. Ps. 45. pa. 2. Diese Wort / (er wird sehr erhaben werden) seind auf seine Majestät zu deuten / in welche er nach seiner Auferstehung gesetzt ist von GOtt / auf daß er der gantzen Christenheit HErr und Priester seye / nach dem 110. Ps. welches erscheinet aus S. Paulo / da er spricht zum Philipp. am 2. Cap. Weil er Christus sich selbst erniedriget hat und gehorsam ist worden biß zum Tod am Creutz / so hat ihn GOtt auch erhöhet und einen Namen gegeben ꝛc. Et paula post, pa. 4. Wes ist dan die Schuld solches Unglaubens? Gewißlich nicht GOttes / welcher durch seinen lieben Sohn aller Welt Gnade anbeut und spricht: Joh. 3. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er uns seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben; sondern des Teufels / so der Unglaubigen Sinn verblendet: GOtt hat nicht Lust zum Tod des Sünders / sondern will / daß er sich bekehre und lebe. Darum verachte bey Verlust des ewigen Lebens niemand das Evangelium.

Andreas Gerardus Hyperius Flandriae natus an. 1511. 16. Maii aban. 1535. Lutetiae Parisiorum in Collegio Caluiaco operam literis nauauit, eo cum profectu, vt anno tertio alios priuatim in dialecticis & Rhetoricis erudierit, tempore feriarum alias Academias inuisit, totam pene Galliam magnamque Italiae partem, qua Alpes & Bononiam interiacet, perlustra-

luſtrauit. Ex Gallia reuerſus ſuperioris Germaniae Academias, Coloniam, Marburgum, Erfordiam, Lipſiam, Wittebergam viſit, ex qua peregrinatione competitores eius occaſionem eum haereticae prauitatis incuſandi arripuerunt, eoque id effecerunt, vt Cancellarius Caeſareus, *Iohannes Garondaletus* Archiep. Panormitanus amplis ex Abbatia quadam prouentibus, quos ei iam dudum Pontifex Romanus per diploma attribuerat, indignum eum iudicaret. Quo factum vt in Angliam traiiceret, & ſumtibus *Caroli Montioii* Baronis Academiam Cantabrigienſem & Oxonienſem, Londinum aliosque Angliae ciuitates inuiſeret. Sub illud tempus, quo multi de religione ſuſpecti, nonnulli etiam, eo quod approbare nollent regem ſupremum Anglicanae Eccleſiae poſt Chriſtum caput eſſe, exuſti & obtruncati fuerunt, edicta adverſus aduenas promulgata veritus an. 1540. die 12. Maii ex Anglia Antwerpiam, & Antwerpia in patriam remeauit, in qua non diu moratus fuit, ſed fama *Bucери* inductus Argentoratum petere animum induxit, in eoque itinere huc ſe contulit à DD. Profeſſoribus literas commendatitias petitum, cum quo Noviomagus tanquam ſibi antea noto egit, vt hic permaneret, eique certam ſpem profeſſionis & liberalis ſtipendii fecit, procurauitque per Archicancellarium *Iohannem Ficinum*, vt ſibi valetudinario ſubſtitueretur, cum pleno ſtipendio, vbi locus vacans fuerit, in numerum Theologorum cooptandus; quam conditionem ſuſcepit, profeſſionis munus ingreſſus anno 1541. & an. ſequente, quo Nouiomagus actus humanis exemptus eſt, autoritate Profeſſorum in locum Nouio-

Nouiomagi ſuffectus. Primus hic Marburgi Theologiae Doctor promotus eſt an. 1553. qui fuit annus ab Academiae erectione 27. cum enim nullus D. Theologiae in Haſſia eſſet, à D. Schnabelio, quem ob pietatem inſignem & donum concionandi praeclarum in tanto pretio Alsfeldiani habuerunt, vt ipſi, cum aliae ciuitates ſyluas & paſcua ab Illuſtriſſimo Principe voce ſupplice obtinerent, hunc ſibi concionatorum ſolum expeterent, curauit Illuſtriſſimus Princeps eum Alsfeldia Marburgum accerſiri, vt Andream Hypericum doctorali tiara bearet. Magna fuit viro huic linguarum cognitio, maior artium libetalium, ſacrarum literarum & hiſtoriarum maxima, quanta ipſi fuerit, eloquentia, nec ipſe Theobaldus Thamerus ſubricere potuit. Auch/ ait, hab ich auf ein Zeit M. Andreae Hyperio, welcher mit zu Marburg Theologiam profiriret/ die Schrifft/ ſo ich den Fürſtl. Räthen überantwortet/ und droben verteutſchet habe/ und bate ihn beyneben/ er ſolt mir darauf wieder ſchrifftlich antworten/ aber er ſchlug mir ſolches ab/ wolt mündlich und priuatim mit mir handeln/ ſo iſt er geſchwind mit der Zungen und ich hefftig/ daß wir nichts ausrichten konten. Doch ſchrieb er/ gleichwohl ohn mein Vorwiſſen/ etliche Bogen wieder mich/ die er heimlich ſeinen Jüngern zuſtieſſe/ welches Buch/ weis GOtt/ kont mir nicht zu ſehen werden/ biß daß ich beurlaubt wardt ꝛc. Conſcripſit Scholiola in Epiſt. ad Rom. Comment. in 1. Epiſt. ad Corinth. in Epiſtolam ad Philemonem. Topicam Theologiam. Libros duos formandis concionibus. Libros IV. de Theologo. Libros duos de quotidiana lectione & medita-

meditatione Sactarum literarum. Catechesin. Annotationes in Ethicam Aristotelis. Compendium Physices. Rhetoricam, Dialecticam, Nonnulla alia Arithmetica, Geometrica, Cosmographica, Optica, Astronomica, Physica, de ratione studii: libros de non deserendis sacrarum litetarum studiis. Obseruationes locorum in Dominicalia Euangelia. De Studiosorum vita & moribus. De publica paupetum beneficientia. De scholis ecclesiasticis. De probatione sui ipsius. De prouidentia Dei. Exegemata in omnes Pauli Epistolas. Methodum Theologiae. cuius cum libros sex instituisset, morte praeuentus, nondum tres absoluerat. Conscribere item coeperat feriarum Scholasticarum libros duodecim, & de ordinanda Ecclesia libros sex, quorum plerique lucem non aspexerunt, eo quod eos limare & absoluere ipsi non licuerit. Vere igitur de eo dixit, quisquis fuerit: Quod Melanchthon Saxoniae, hoc Hassiae erat Hyperius. Quamuis vero in articulo de Sacra coena, de persona Christi & praedestinatione à nostratibus dissenserit, modestiae tamen studuit, & sedulo cauit, ne vllam daret contentionum causam; vnde Synodi Marburgensis assessores an. 1571. catechesin eius, quae pueris per Paedagogiarcham & Collegas eius proponebatur, Paedagogio eliminandam & Catechesin Lutheri ei restituendam decreuerunt, quod &, re ad quatuor illustrissimos Principes fratres delata, factum est. Vita decessit an. 1564. calendis Februarii.

M. *Theobaldus Thamerus*, Argentinensis, Francofurti ad Oderam, vbi officio minus oneroso functus

est,

est, Marburgum an. 1543. euocatus est, tum ad Professionem tum ad officium Ecclesiasticum in aede Teutonica ad D. Elisabetham, in quo magno cum populi applausu conciones habuit, ita vt saepe aliquot millia hominum ipsum inibi concionantem audiuerint. Primis annis sine ore nostram confessionem amplexus est, vt patet ex eius libello Marburgi an. 1543. edito, cuius inscriptio haec est: Paraclesis h. e. adhortatio ad Sacratissimum Theologiae studium in Academia Marburgensi celeberrima iam pridem habita. In hoc inter caetera ita habet: quae patrum nostrorum memoria horribilibus tenebris obruta iacebant, & plusquam anilibus nugis inuoluta, infinitisque mendaciis constuprata, ea diuino numine ac Dei immortalis potestate ita illustrata sunt, & naeniis expurgata praeceptorum nostrorum opera, vt omnia plana, perspicua, explicata & ante oculos in promptuque posita videantur. Vt quasi manibus nunc ea tentare liceat, quae antea nulla cogitatione poteramus satis assequi, id quod is facile deprehendet, qui Thomam, Scotum & alios huius farinae Scriptores diligenter euoluerit. Et paulo post: extant commentarii in Epist. Pauli ad Galatas Martini Lutheri, huius aetatis principis Theologorum, qui tibi aperiunt totum negotium Euangelii, idque tanta perspicuitate, tanta vi orationis declarant ac demonstrant, vt hic liber ad perfectam verae religionis cognitionem vnus videatur sufficiens: adeo illustria in eo omnia & explicata traduntur. Extat etiam Philippi Melanchthonis, communis nostri praeceptoris, libellus aureus, & opus plane diuinum, de praecipuis

puis locis Scripturae, in quo omnia fere, quae dispersa quondam & dissipata erant in Theologia, in ordinem rediguntur, & suis certis includuntur terminis, vt nunc ars videatur effecta, quae antea cognitio quaedam erat de Deo: sic Vir ille rem hanc artificiose digestam generatim composuit, sic dissolutam diuulsamque conglutinauit, sic denique ratione quadam constrinxit, vt Deus ipse videatur operis huius esse autor, non mortalis aliquis homo. Iterum. Superiori aetate cum non Theologia, sed metaeologia, non verbum consolationem afferens, sed horrorem incutiens proponeretur; cum non salutifera, sed exitiosa, non facilis sed difficilis euangelii intelligentia esset. Quot myriades vndique erant sacerdotum, quot sacrificuli tanquam examina apum volitabant per totum terrarum orbem? quot vnam & eandem parochiam procubantur? Nunc autem cum Deus ille opifex aedificatorque mundi per Esdras quosdam nobis veram verbi sui cognitionem reddidit, Goliates Eccios, Fabros per Dauides deuicit, Enoch & Elias excitauit, Paulos iterum emisit, qui murum Hierusalem reaedificarent, lumen afferrent, & quasi Augiae stabulum, vt dicitur, repurgarent. Oscitamur, stertimus, negligimus, aspernamur, fugimus, imo etiam abhorremus, vt vix millesimum quemque reperias ex toto grege & omni numero Studiosorum, qui huic saluberrimae doctrinae adhaerescat, & in ea cogitet constanter, donec viuat, permanere. Insignia Magisterii Wittebergae consecutus est an. 1539. die 11. Febr. quarto inter quatuordecim collocatus loco, quae post Apostasiam alto supercilio despexit, more Ana-

baptistico contemptui habuit, & omnium ludibrio parte vlt. apologiae suae ex posuit. De hoc Thamero ita Cornelius Loos callidus scriptor Pontificius in illustrium Germaniae scriptorum Catalogo: Vir, inquit, erat corpore pusillo, macilento, rugosa facie & gracili voce ore & tota corporis dispositione Philippo Melanchthoni non absimilis. Et paulo ante. Cum bellorum turbines, ex Lutheranae haereseos nebulis oborti, totam pene Germaniam concuterent, illius praeposterae professionis caligine inuolutus, à recto catholicae fidei tramite deflexit. Fit à Concionibus Landgrauio Ingolstadium obsidenti; mox resipiscens ad Ecclesiae castra reuersus conuersionis causam scripto edito exposuit, hinc ad vrbem conscendit: cuius ille professionis suae euenta similiter scripto opusculo diuulgauit. Hinc Ecclesiasten agens Francofurti, à Georgio Duce Brunsuicensi Mindensium praesule, vt eandem apud suos functionem subeat, vocatur. &c. disputator vehemens & acutissimus. Haec Cornelius, quae ne glaucoma ob lectoris oculos obiiciant, enarrabo. Thamerus inuidiâ à Collegis suis alienior factus, nec sua sorte contentus, paulatim à religionis sinceritate demutabatur, ac primum quidem pro concione in templo ad D. Elisabetham, hominem non sola fide iustificari proclamabat, collegas suos, qui ei in templo ciuico contradicebant, traducebat, eosque iurgiis impetebat, quam rem cum Scandalo plenam facile aduerterent illustrissimi Herois Philippi, tum temporis captiui consiliarii, silentium Thamero & collegis eius imposuerunt. Is paululum in concionibus quieuit, disputationem de iustificatione conscripsit,

ſcripſit, eamque valuis templi & collegii Dominica ante ferias Simonis & Iudae an. 1547. affigi curauit, quod cum Collegae eius reſciuerunt, eo laborarunt, vt diſputatione iſta inhibita, omnia exemplaria confiſcata fuerint. Vt vero diſſidium ſopiretur, Thamerus cum Collegis ſuis M. Adamo Fulda & D. Iohanne Draconite Caſſellas vocatus eſt, vbi comparuerunt. Thamerus Auguſtanae confeſſioni conformia docere iuſſus eſt, quam acceptare tergiuerſatus eſt, quia ſoli fidei noſtri coram Deo iuſtificationem adſcribant. Aliud itaque conſilium Celſiſſimus Princeps Guilielmus & Conſiliarii inierunt, decernentes; vt Wittebergam abeat, & ibidem cum Philippo Melanchthone de articulo iuſtificationis conferat, quam conditionem accepit, eo etiam profecturus, niſi Celſiſſimus Princeps Philippus literis Donawerdae datis certas ob cauſas prohibuiſſet, Marburgum itaque remiſſi ſunt, facta prius ſtipulatione, ne ſe oppugnarent, verum tractatione illius articuli pro tempore ſuperſederent. Marburgum reuerſi antiquum obtinuerunt, qua de re rurſus Caſſellas vocantur M. Fulda & Thamerus, Draconites enim interea ſedem mutauerat, Caſſellis Marburgum conſiliarios comitantur, vbi quisque ſuam confeſſionem ſcripto comprehenſam ex iuſſu obtulerunt dominica Iubilate 1548. Thamerus in ſua confeſſione explicabat, quae fidei origo, quae eius cauſae, quibus motus Lutherus deſcenderit in eam ſententiam de iuſtificatione, & denique quod fides per charitatem efficax iuſtificet. Scriptis vtrimque perlectis Thamerus iuſſus eſt ſubſcribere literis reuerſalibus ita ſonantibus: Ich Theobald. Thamer bekenn mit

dieſer meiner eigen Handſchrifft / daß ich hinfürter dieſes Artickels der iuſtification halber alſo predigen und in Schulen lehren will / wie hernach folget: nemblich daß der Glaub an JEſum Chriſtum ohne die Wercke des Geſetzes uns ſeelig und gerecht mache. Zum andern / daß der Glaub / der durch die Lieb nicht thätig iſt / und keine gute Werck bringt / ein todter Glaub ſey / ja kein Glaub ſondern allein ein Schein und bloſer Nahm des Glaubens; Und hierüber will ich diß Artickels halber nichts predigen oder einführen / daß zur weiter diſputation, arbitratu bonorum virorum, Urſach gaben möchte. Hiſce literis, multum prius tergiuerſatus, ſubſcripſit, addens tamen haec: biß auf unſers gnädigen Fürſten und Herrn Erledigung. Poſthaec autoritas eius & exiſtimatio imminuta eſt, & cum antea conciones eius maximo hominum concurſu inuiſerentur, iam rari auditorii ipſum diſtaeduit, immemor nde ſubſcriptionis ſuae in collegas ſuos de nouo debacchatus eſt, de quo propria ipſius verba adſcribemus: Als es nun ward auf Oſtern im 49. Jahr / und mein Zeit kommen / daß ich Paßion halten ſolt mit unſerm HErrn JEſu Chriſto / wurd mir gebotten und befohlen / von wem / das weiß ich / GOt lob / wohl / daß ich ſchrecklich wider das Lutherthumb predigen muſt / und ihnen drey Stück / ſo ſich bald begeben würden / offentlich auf der Cantzel / da etlich tauſend Menſchen jung und alt um Oſter-Tag in der Kirchen waren verkündigen. Zum erſten / daß ein concilium umb ihren willen gehalten / und allda offentlich ihr Lehr verbannet und anathematiſiret / dann ſie were des Antichriſti Leib / und ein Grund-Supp

aller

aller Ketzerey / so jemahls in der Christlichen Kirchen entstanden weren / darnach würden die jetzigen praedicanten / die kein Warnung annehmen wollen alle abgesetzt / und greulich auch nach ihrem Todt gehandelt werden / welches / sagt ich / wird über zwey Jahr geschehen. Zum dritten gab ich ihnen ein Zeichen / daran sie solcher Ding gewiß werden könten / nehmlich an mir selber / daß ich von ihnen würde abgesetzt und erniedert werden / sintemahl das Urtheyl am Hauß des HErrn anfähet. Ob acrem hanc inuectiuam post pentecosten à consiliariis Marburgo Ziegenhainam, vbi status Hassiae conuenerant deliberatum, quid Archiepiscopo Moguntino, nomine Imperatoris de recipiendo interim sollicitanti, respondendum sit, & Zigenhaina Cassellas euocatur, vbi 14 die Augusti an. 1549. functione sua exutus est, qui literas anteactae vitae adeptus & quinquaginta ex aerario Principali florenis donatus Audenardam, vbi Princeps captiuus detinebatur, contendit, vt rem illustrissimae ipsius Celsitudini enarraret, restitutionem impetraret, & collegis suis saniorem mentem imperati curaret, & ni hoc celsitudo eius effectui daret, nunquam ipsum liberatum iri, saepius ingeminauit, cum vero ei aditus ad Principem non concederetur, ex concilio Ebethardi Billicae Moguntiam proficiscitur, per Archiepiscopum, Hassiae Metropolitanum Theologos Hassiacos apud Imp, accusaturus, spe vero sua frustratus Coloniam se conferre sategit, vt ibi functionem Scholasticam susciperet, placuit vero Electori Moguntino, vt Francofurti ad Moenum concionatorem in Aed. D. Bartholomaeo Sacra ageret, cuius mandato obsecutus,

primam ibi concionem an. 50. habuit, paſtoresque euangelicos ad diſputationes prouocauit, ſibique ſuggeſtum & Lutheranis è regione aliud erigi petiit, vt cum ipſis coram populo latine vel ſi mauelint graece conferret. Quanto cum fructu lector iudicet. Talia in concionibus protulit, quibus ipſe apud Papiſtas in contemptum adductus eſt, inter quae erant, quae enthuſiaſmo fores aperiebant, ſi quidem Myſticum Scripturae ſenſum literali multum praetulit, Ariſtotelem aeque in ſuo genere à Deo ſuam artem ad Eccleſiae aedificationem ac Paulum & Petrum accepiſſe & eiuſmodi alia ſtatuit. Quod vt clarius pateat, partem colloquii cum D. Erhardo Snepfio habiti recitabo verbis Victorini Strigelii, cui ipſe auditor interfuit: Summa commenti Thameriani haec fuit: in ore duorum aut trium teſtium ratum erit omne verbum. Sunt autem, inquit, tres teſtes de Deo. Primus eſt creatura. Alter eſt noſtra conſcientia ſeu lex naturae. Tertius teſtis eſt Scriptura Prophetica & Apoſtolica. Sed longe certiores ſunt duo priores teſtes, quam tertius, quia creatura ſemper manet eadem & ſui ſimilis, nec temere mutatur. Idem enim nunc eſt ordo corporum mundi, qui fuit ab initio, idem numerus ſtellarum, eaedem leges motuum. Deinde conſcientia ſemper eodem modo iudicat iuxta legem naturae approbans recta & damnans contraria. Quare hi duo teſtes dicunt immotum, &, qui vocatur Scriptura Sacra, eſt incertus, obſcurus, flexiloquus, quem alius huc rapit, alius illuc. Non enim congruunt verſiones bibliorum. Multa aliter leguntur in textu hebraico, aliter in chaldaica, aliter in Lutheri germanica

manica interpretatione. Ergo ſumma eſt incertitudo Scripturae, & per conſequens anteferendi ſunt duo teſtes, videlicet creatura & conſcientia ipſi Scripturae. Nihil affingo cuiquam viuo aut mortuo, quia totum colloquium, cuius feci mentionem, exceptum tum fuit à Notariis. Eo etiam impudentiae tum progrediebatur Thamerus, vt diceret non per Scripturam aut colligi eccleſiam, aut monſtrari hominibus iter ad aeternam ſalutem, ſed per creaturam & conſcientiam. Huc detorquebat Sophiſtice dictum Chriſti Marc. 16. praedicate euangelium omni creaturae, id eſt, vt ipſe interpretabatur, per omnem creaturam. Inter alia ita pro concione allocutus eſt Lutherum: primo doces omnes homines eſſe natura impios & filios irae, ſecundo damnas liberum arbitrium; tertio vires humanas, quarto ſapientiam, quinto iuſtitiam, ſexto omnem voluntariam religionem, ſeptimo ſummatim damnas omnia dona corporalia & ſpiritualia, quaſi nihil valeant ad promerendam gratiam & remiſſionem peccatorum. Poſtremo ſolam gratiam ſui meritumChriſti externum praedicas; in his tanquam cardinibus verſatur tua doctrina; etſi quis ex te quaerat, vnde probas ea, quae diſſinis eſſe Chriſti euangelium? citas vnum teſtimonium, nempe Scripturam & literam in papyro pictam, quae eſt muta per ſe, & in peregrina lingua reſpondes, quam Tu non intelligis, niſi ab hominibus & quidem inimicis veritatis, h. e. à Iudaeis aut carnalibus grammaticis diſcas. Non enim licet nobis aliter interpretari verba Scripturae, quam ab iſtis magiſtris eſt traditum. Hunc inquam humanum, imo iudaicum & peruerſum ſenſum praeferre non

non modo conſcientiis, quae ſunt ipſe Deus reuelatus, & omnibus creaturis, verum etiam reginam ſtatuis omnium Sanctorum & Angelorum. Ita enim paulo ante rationem & cauſam oſtendis tui euangelii, haec inquiens regina debet dominari. Huic omnes obedire & ſubiacere debent. Non eius Magiſtri, iudices ſeu arbitri, ſed ſimplices teſtes, diſcipuli & confeſſores eſſe debent, ſiue ſit Papa, ſiue Lutherus, ſiue Auguſtinus, ſiue Paulus, ſiue Angelus è coelo, neque alia doctrina in eccleſia tradi & audire debet, quam hoc purum verbum Dei, id eſt, Sancta Scriptura vel Doctores & Auditores cum ſua doctrina anathema ſunto: en hic ille teſtis & fundamentum tuae doctrinae, quod nititur in ſenſu carnali, quem didiciſti partim à Iudaeis, partim ab hominibus mundanis. Sed nihil dicam, quod etiam haec ipſa teſtis, quam citas Scripturam, in pluribus locis apertiſſime aduerſatur tibi, & acrius iſtud tuum monſtroſum dogma confutat quam confirmat. Hoc autem nunc dicam, quod ipſa litera teſtatur, ſe ſolum non poſſe teſtari, & expreſſis verbis te mendacii arguit, nam Deut. 17. & 2. Cor. 13. & Hebr. 10. ſcribitur: in ore duorum aut trium teſtium, qui ſunt conſcientia, creaturae & Scriptura, conſiſtere verbum veritatis, non in vno ſolo, qui iuxta vulgare dictum nullus eſt, nec vel ab hominibus recipitur, multo minus in negotio Dei, praeſertim ſi in peregrina lingua loquatur, & ſibi non conſtet, longeque plura contra, quam pro te enunciet. Maior enim pars Scripturae contra iſta, quae Tu adſtruis, dogmata fortiſſime militat. Vtri igitur credamus, tibine, qui vnum ſolum teſtem eumque incer-

incertum, & tuae doctrinae saepe numero repugnantem adducis, an nobis, qui nihil recipimus aut approbamus, quam quod à tribus testibus certissime sit confirmatum, à conscientia, à creaturis, a sacris literis &c. Hisce heterodoxis in concione prolatis, tum pro concione, tum publico scripto germanico se opposuit Hartman Beyer Pastor Francofurtanus, qui eius in honoribus magisterii competitor Wittebergae fuerat. Francofurto Friburgum abiit in Brisgoiam, vbi diem suum obiit 23. Maii an. 1569.

Thamerum excipit M. Bartholomaeus Meier Alsfeldensis, qui an. 1550. Grammatices & Poëtices, item post Physices Professor. Anno vero 1554. Theologiae Professor principalibus literis renunciatus est. Hic quamdiu vitam Marburgi degit, à Religionis orthodoxia non abiit, nec primis annis, quibus Cassellis Superintendens audiebat. An. namque 1570. in Synodo Marburgensi Catechismum Iohannis Garnerii in loco de Sacra coena vna cum aliis improbauit & nigro theta notauit. Anno vero 1587. circiter libellum de persona & maiestate Christi, item de coena Domini Smalcaldiae inscio illustrissimo Principe Guilielmo emisit, qui cum per D. Iohannem Winkelmannum id resciuisset, omnia exemplaria confiscari & supprimi curauit, praeterea, quae ipse auctor praecepta clanculum sparsit.

Eodem anno 1554. ordini Theologorum annumeratur M. Iohannes Lonicerus Orteranus, hactenus solius linguae graecae Professor, qui annos quatuor vna cum vxore quam Argentinae duxerat, egit ciuem illustris Reip. Argentinensis non inutilem, nec igna-

quo disputante nemo erat, cuius oculi animusque admiratione non obstupescerent, summus in Dialectica & Rhetorica artifex, tres linguas, latinam, graecam & hebraeam non minus callebat quam vernaculam, dissensum tamen suum à nostra Religione libere profitebatur, & Caluini partes sequebatur. Antequam alio progrediar, Epitaphium quo Petrus Paganus tumulum eius ornauit, adiiciam:

Quid luges mea fata mi viator?
An nescis per acerba me meorum
Veras funera transiisse ad arces
Omnis laetitiae: Deique coram
Iam cum coniuge, fratre, filioque
Et cum matre pia sacraque casta
Fungi delitiis? dolebis ergo
Mundi fata siniſtra. Nos valemus.

D Wigando Orthio, agnato suo in professione Theologica & Ephoria successor ab Academia subrogatus est M. Henricus Orthius Callernius anni 1566. die 13. Iunii, qui antehac anni 1645. mense Iunio Philosophiae naturalis, & postquam integrum quadriennium administrator aedium collegii pomaerii, quem Stipendiatorum Ephorum vocant, fuerat, an. 1553. Professor Theologiae designatus est, anno sequenti 1554. Giſſam ad functionem Ecclesiasticam abiit, post in inferiorem Hassiam, ex inferiori Hassia an. 1566. Marburgi ad Professionem reuersus, Catechesin Wittebergensem publice Stipendiariis aliisque Studiosis explicauit, in qua tamen dictum Act. 3. quam oportet coelum suscipere &c. ita exponitur, vt exaltationi Christi ad dexteram Dei repugnet, qua de re

re monitus à Theologis in Synodo Marburgenſi an. 71. faſſus eſt ignorantiam, eamque impoſterum proponere ſupersedit, ſatur vitae ex immundo hoc mundo migrauit die 32. Iun. 1575.

D. Iohannes Waltmanshauſen vir Nobilis, pius & eruditus anni 1563. menſe Iulio publicus Theolog. Profeſſor electus eſt, qui inſalutata Academia diſceſſit & ad ſuos rediit.

M. Henricus Victor Fridbergenſis an. 1561. ſub finem Decembris dialectices Profeſſionem inchoauit an. 1564. menſe Aprili in Theologorum ſubſellia euectus eſt, Caluino fauit, ſine vllius tamen inſectatione, vitali lumine priuatus Marburgi die 7. Ian. 1576. à morte ipſi tale poſitum eſt epitaphium Marburgi in ſummo orbis templo. Henricus Victor Friedbergenſis SS. Theologiae Doctor & Profeſſor in Schola primarius & eccleſiae huius miniſter fidelis in Chriſto obdormiuit an. 1576. die 7. Ian.

Hic cubat Henricus Victor, placideque quieſcit,
Scripturae Sanctae Doctor pius atque modeſtus,
Diuini verbi conſtans & praeco fidelis.
Terra fouet corpus, fama inclyta non morietur
Spiritus in coelo fruitur ſed ſede beata,
Percipiens verae iam gaudia plena ſalutis.

Non poſſum, quin hic, quod an. 1564. contigit, paucis addam. Cum in hac Academia tres Profeſſores Theologiae Candidati, Iohan. Lonicerus Senior, Academiae p. t. Rector, Wigandus Orthius Facultatis Philoſophiae Decanus, & M. Henricus Victor, Facultatis artium Decanus, cuius modo mentionem fecimus, qui omnes legitimum examen & cenſuram

cum

cum approbatione Cancellarii Academici iam ante ſuſtinuerant, publice & ſolenniter ritibus & ceremoniis fuerint Doctoralibus inſignibus inaugurandi, Theologis vero examinatoribus mortuis nemo in hac Academia ſuperfuerit Theologiae Doctor, qui rite creatoris munere fungi potuerit, ex Academia Tubingenſi Theodoricum Snepfium Theologiae Doctorem & Profeſſorem euocarunt, qui die 15. Maii eos, nec prius alio nouo examine inſtituto SS. Theologiae Doctores Academica ſolennitate in frequentiſſimo literatorum conuentu renunciauit.

In locum D. Iohannis Waltmanshauſen ſucceſſit an. 1571. die 17. Iunii M. Daniel Arcularius Caſſellanus, qui, vt maiori cum authoritate tum Profeſſionis munere, tum Ephoria perfungi poſſet, iuſſu illuſtriſſimorum Principum Heſſorum Gradum Doctoris petiit & obtinuit. Commentarium in Ieſaiam & in Acta Apoſtol. Item arcam foederis poſthumam, diſputationes in Auguſtanam Confeſſionem de miſſa & coenae Dominicae profanatione edidit. Mortuus die 10. April. an. 1596.

M. Nicolaus Rhodingus, natus Dreiſae Heſſorum prope Zigenhainam an. 1519. Menſe Auguſto an. 1530. Marburgum miſſus & traditus in diſciplinam Caſparo Rodolfi. An. 1533. à Paedagogio exemptus, primam in Philoſophia Lauream conſecutus M. Petro Plateario Zwicauienſi promotore. An. 1534. in Septembri in patriam vocatus, vt ludo literario praeeſſet, cui vocationi paruit, atque operam ſuam aliquamdiu patriae praeſtitit, ſed ſequentis anni 1538. menſe Septembri iterato Marburgum ſe contulit, gra-

viori-

vioribus studiis operam daturus, & m. Nou. optimarum artium Magister proclamatus Helio Eobano Hesso poëta charissimo promotore, qui ipsius Erasmi testimonio Homerum ingenio & facilitate non solum aequauit, sed superauit, id quod Terentio acceptum tulit, quem quotannis quinquies ob sermonis puritatem sibi parandam perlegit. An. aetatis 19. Scholae ciuicae, quae à loco coemiteriana vocatur, in hoc oppido praefectus est, cui ad annum 1541. praefuit, ita vt simul Theologos Gerhardum Nouiomagum & Andream Hyperium audiret, quo Louanium inde Dolam Burgundiae profectus est, vbi in Paedagogio dialecticam & graecam Grammaticam Nicolai Clenardi docuit, sed ob Religionem Pontificiam cui Professores Paedagogici subscribere cogebantur, non amplius duobus mensibus ibi substitit, quam ob causam Lutetiam Parisiorum abiit, & ea relicta se in patriam recepit, in qua diu non delituit, verum M. Iohanni Buchio adiunctus fuit, vt cum eo operam suam coniungeret in informandis Celsissimi Principis Philippi quatuor filiis D. Guilielmo, D. Ludouico, D. Philippo & D. Georgio Hassiae Landgrauiis. An. 1549. m. Iunio ad Professionem Rhetorices obeundam Marburgum appulit. Anni 1554. m. Octobri Melsungam inferioris Hassiae oppidum ad Pastoratum capessendum abiit, vbi vnum annum commoratus Marburgum rediit, in locum Iohannis Rhodophantae Pastor substitutus an. 1555. m. Octobri, in quo officio vitam & doctrinam suam publice & priuatim omnibus probauit, ob id ad grauissimas de Religione susceptas consultationes domi & foris est adhibitus: & vt

de

de illis taceam, quae in patria ſuſceptae ſunt deliberationes multae, quibus ille interfuit, ad duos celebres conuentus Principum & ordinum Auguſtanae Confeſſionis ab Illuſtriſſimo Principe Philippo Seniore,

—— —— quo iuſtior alter
Nec pietate fuit, nec bello maior & armis.

vna cum Hyperio adductus eſt, quorum alter Francofurti ad Moenum eſt habitus an. 1557. quo de materia & forma colloquii cum aduerſariis pontificiis mox habendi Wormatiae de Eccleſiarum ſtabilienda conſenſione non tantum in doctrina, ſed etiam in ceremoniis, nam de Adiaphoris tum feruebat contentio, de libellis, quibus Theologi ſe impetierant magna cum Eccleſiae offenſione, de inſtauranda in Eccleſiis diſciplina: alter Naumburgi in Saxonia an. 1561. celebratus, in quo Electores & Principes Euangelici deſcribi curarunt exemplar Auguſtanae Confeſſionis, quae an. 1530. Imp. Carolo exhibita fuerat, & illud deſcriptum offerebant Ferdinando Imp. ſancte affirmantes, ſe ab illa confeſſione hactenus nequaquam receſſiſſe, nec receſſuros, vt obuiam irent traductioni, quaſi in Religione parum conſtantes eſſent, quoniam Philippus in recudendis exemplaribus Auguſtanae Confeſſionis non modo quaedam, quorum aliqua non quidem maximi erant momenti, mutauerat, ſed etiam in Artic. 10. verba: Et improbamus ſecus docentes, quibus Zwinglii & Caluini doctrina de S. coena excluſa erat, eliminauerat, quod Philippo non licuit abſque conſenſu Electorum & Principum aliorumque ordinum Imperii, qui Auguſtanam Confeſſionem amplectebantur; poſt exhibitionem enim illius non ampli-

amplius erat confeſſio priuatum ſcriptum Philippi, ſed Electorum, Principum & Ordinum Imperii. Cum Illuſtriſſimis Haſſiae Principibus ſcientia huius Rhodingi Theologica & experientia ſatis perſpecta fuerit, de eorum conſenſu an. 1575. Calendis Iulii Theologiam in Academia profiteri iuſſus eſt, ſurrogatus in locum D. Henrici Victoris, doctrinae de perſona hactenus iniquior, anno 1577, quo conuentus Dreiſae ob librum concordiae extraordinarie inſtitutus fuit, aequior factus eſt, & vna cum D. Aegidio Hunnio, D. Daniele Arculario, M Helfrico Herdenio librum concordiae in omnibus approbauit hac ſubſcriptione: Ego Nicolaus Rhodingus omnipraeſentiam recipio, hoc eſt, quod Chriſtus Deus & homo, ſecundum vtramque naturam propter inſeparabilem perſonae vnitatem, quae nullis locorum interuallis diſſoluitur, totus vbique praeſens ſit, non iuxta localem modum aut rationem huius ſeculi. In loco 8. de perſona Chriſti me nonnulla hactenus terſiſſe fateor, ſicut Caſſellis anno ſuperiori in conuentu aliorum profeſſus ſum. Iam vero omnia ita explicantur, &, quae obiici, & dubium mouere poſſunt ita ſoluuntur, vt cum Collegis meis hunc quoque ſicut omnes alios ſubſcriptione mea approbem. Falſo ergo D. Georg. Sohnius in oratione de obitu huius Rhodingi ſcribit: ipſum nunquam in noſtram ſententiam de perſona Chriſti deſcendiſſe, idque ex Synodi Marburgenſis 78. habitae ſubſcriptione, ex literis ad Pantaleonem candidum Superintendentem Bipontinum an. 70. m. Febr. item ex literis an. 80. menſe eo quo vitam finiit ad D. Rudolphum Gualtherum, quin imo in Hetero-

doxorum ſententiam de ſacra Euchariſtia conſenſiſſe ex literis ad Burkardum Leemannum Eccleſiae Turicinae Miniſtrum exaratis probare annititur. At vero legatur & relegatur ſubſcriptio Synodi Marburgenſis & literae ad Leemannum datae, ſi, quod menti Sohnianae conuenit ex iis exſculpſeris, victas manus dabo. Epiſtola ad D. Gualterum data eſt priuata, ſubſcriptio, quam nos produximus, publica, vtri vero maior fides habenda? Sohnius ſocienorum ſuorum ingenium referre videtur, quibus ſuppoſititiam manum proferre, aeque noſtratium conſenſum iactare voluptae eſt, tam facile ergo ipſis hac in re fidem denegamus, quam facile ipſi manum alienam fingere conſueuerunt. Fuerit ſane Rhodingus multiformi vertumno mutabilior, vel etiam hypocrita, quid cauſae noſtrae decedit? Si nos obtinuerimus, in Haſſia publice viguiſſe noſtram doctrinam, ſufficit, quid priuatim vnus atque alter ſenſerit non admodum laboramus. Ipſe Rhodingus viderit, quo pacto viuorum & mortuorum iudici illuſionis huius, ſi qua fuit, rationem reddere poſſit, viam vniuerſae carnis iamdudum an. 1580. die 23. Sept. ingreſſus, vir alias doctrina, experientia & linguarum cognitione inſtructus, apprime etiam poëſeos Studioſus; vti teſtantur Epigrammata, Epithalamia, Epicedia, Propemptica, Gratulatoria, monitoria, & id genus alia carmina fere innumera, quae in lucem edidit, inter quae etiam illa quae an. 49. vno libello comprehenſa chalcographiae ſubierit, quae in catalogo librorum prohibitorum à Concilii patribus publicato poſtea damnata ſunt.

M. Ge-

M. Georg. Sohnius Rosbacensis an. 1575. sub finem Aprilis, facto prius periculo in explicando Symbolo, Professor Theologiae & hebraeae linguae declaratus est, verum ob contentionem, qua cum Reu. & celebertimo Theologo D. Aegidio Hunnio de persona Christi, praedestinatione & Eucharistia acertime decertauit, Marburgo abire iussus Heidelbergam, vbi anno 1584. die 18. Iulii sub initium professionis orationem de studio indagandae veritatis habuit, contendit; ibidem an. 89. die 22. April. vita defunctus, cuius Disputationes de plerisque fidei articulis Marburgi & Heidelbergae habitae, oratio in obitum Nicolai Rhodingi, de studio indagandae veritatis, libri duo de verbo Dei, delineatio methodi Theologiae, methodus Theologiae plene conformata, idea locorum communium, Exegesis Augustanae Confessionis, interpretatio Scholastica & Theologica super selectos aliquot Psalmos Dauidis typis exscripta sunt. Iam ad Theologum de Ecclesia Christi optime meritum delabor, in cuius laudibus recensendis si vel maxime horam insumerem, oratio mea necdum meritis eius responderet, Hunnium puto, Clarissimum Ecclesiae lumen. At cum patientia vestra abuti nolim, laudes eius & reliquorum, qui supersunt, vitam & literariam operam leuiter attingam, vtpote quorum fama adhuc recens, Winckelmanni elogia nupertime à me hoc ipso in loco enarrata, Mentzeri vero mox producenda.

D. Aegidius Hunnius Suevus, anni 1576 die 5. Augusti Professionem Theologicam hic inchoauit, quam etiam magno cum omnium applausu continua-

non modo conſcientiis, quae ſunt ipſe Deus reuelatus, & omnibus creaturis, verum etiam reginam ſtatuis omnium Sanctorum & Angelorum. Ita enim paulo ante rationem & cauſam oſtendis tui euangelii, haec inquiens regina debet dominari. Huic omnes obedire & ſubiacere debent. Non eius Magiſtri, iudices ſeu arbitri, ſed ſimplices teſtes, diſcipuli & confeſſores eſſe debent, ſiue ſit Papa, ſiue Lutherus, ſine Auguſtinus, ſiue Paulus, ſiue Angelus è coelo, neque alia doctrina in eccleſia tradi & audire debet, quam hoc purum verbum Dei, id eſt, Sancta Scriptura vel Doctores & Auditores cum ſua doctrina anathema ſunto: en hic ille teſtis & fundamentum tuae doctrinae, quod nititur in ſenſu carnali, quem didiciſti partim à Iudaeis, partim ab hominibus mundanis. Sed nihil dicam, quod etiam haec ipſa teſtis, quam citas Scripturam, in pluribus locis apertiſſime aduerſatur tibi, & acrius iſtud tuum monſtroſum dogma confutat quam confirmat. Hoc autem nunc dicam, quod ipſa litera teſtatur, ſe ſolum non poſſe teſtari, & expreſſis verbis te mendacii arguit, nam Deut. 17. & 2. Cor. 13. & Hebr. 10. ſcribitur: in ore duorum aut trium teſtium, qui ſunt conſcientia, creaturae & Scriptura, conſiſtere verbum veritatis, non in vno ſolo, qui iuxta vulgare dictum nullus eſt, nec vel ab hominibus recipitur, multo minus in negotio Dei, praeſertim ſi in peregrina lingua loquatur, & ſibi non conſtet, longeque plura contra, quam pro te enunciet. Maior enim pars Scripturae contra iſta, quae Tu adſtruis, dogmata fortiſſime militat. Viri igitur credamus, tibine, qui vnum ſolum teſtem eumque

incer-

incertum, & tuae doctrinae saepe numero repugnantem adducis, an nobis, qui nihil recipimus aut approbamus, quam quod à tribus testibus certissime sit confirmatum, à conscientia, à creaturis, a sacris literis &c. Hisce heterodoxis in concione prolatis, tum pro concione, tum publico scripto germanico se opposuit Hartman Beyer Pastor Francofurtanus, qui eius in honoribus magisterii competitor Wittebergae fuerat. Francofurto Friburgum abiit in Brisgoiam, vbi diem suum obiit 23. Maii an. 1569.

Thameruin excipit M. Bartholomaeus Meier Alsfeldensis, qui an. 1550. Grammatices & Poëtices, item post Physices Professor. Anno vero 1554. Theologiae Professor principalibus literis renunciatus est. Hic quamdiu vitam Marburgi degit, à Religionis orthodoxia non abiit, nec primis annis, quibus Cassellis Superintendens audiebat. An. namque 1570. in Synodo Marburgensi Catechismum Iohannis Garnerii in loco de Sacra coena vna cum aliis improbauit & nigro theta notauit. Anno vero 1587. circiter libellum de persona & maiestate Christi, item de coena Domini Smalcaldiae inscio illustrissimo Principe Guilielmo emisit, qui cum per D. Iohannem Winkelmannum id resciuisset, omnia exemplaria confiscari & supprimi curauit, praeterea, quae ipse auctor praecepta clanculum sparsit.

Eodem anno 1554. ordini Theologorum annumeratur M. Iohannes Lonicerus Orteranus, hactenus solius linguae graecae Professor, qui annos quatuor vna cum vxore quam Argentinae duxerat, egit ciuem illustris Reip. Argentinensis non inutilem, nec igna-

vum, ſed fidelem ac frugi, idque vel inde conſtat, quod in ſeditione Ruſticana anno Chriſti 1525. quando panicus quidem terror, improuiſus & repentinus tumultus, motus acconcurſus in ciuitate oriretur, & magiſtratus ciues ad arma conuocaret, ipſe memor praecepti Apoſtolici, vt nimirum omnis anima poteſtati ſit ſubiecta, armatus in aciem intrepidusque prodiit, quo quemadmodum contra portenta mendaciorum diabolicorum dimicabat, ita etiam contra homicidia & ſeditioſos Satanae furores magno fortique animo enſe & haſta pugnaret, fidemque ſuam vt in toga & pace ita etiam in bello pro defendenda patria ſuſcepto & caſu neceſſitatis ſic exigente teſtatam ac notam faceret. In linguis nulli eo tempore ceſſit, edidit exegeſin Pſalterii, in qua ſuper Pſ. 110. praeſentiam Chriſti, qua homo eſt, expreſſe adſtruit. Item Ethicam, Grammaticam Graecam & Compendium Phyſicum. Integer vitae ſcelerisque purus & penitus noſtra religioni addictus, de Nigrinus in praefat. anticaluiniſmi, Lonicerus hat D. Hyperio und Orthio auf die Garn ſehen müſſen. Obiit Marburgi 20. Iunii anni 1569

M. Iohannes Garnerius Gallus, an. 1560. Calendis Iuliis ad Theologiae Profeſſionem admiſſus adornavit Catecheſin, quae an. 1570. in Synodo Marburgenſi quoad articulum de S. Euchariſtia reiecta eſt. Fato naturaeque conceſſit Caſſellis an. 1574 die 6 Ianuarii.

M. Wigando Orthio Wetterano, an. 1562. lectio Hebraica & Theologica commiſſa eſt, qui iactis in patria fundamentis hic Marburgi ab Andrea Hyperio libera-

liberalibus artibus informatus est, Dialectices vero, Rhetorices & Historiarum perfectam propemodum cognitionem indeptus in patriam rediit, vt clarissimum Dn. Iustum Vulteium Ethica & Physica docentem audiret, in quibus cum fundamenta mediocriter iecisset, & disputationibus, quae pro captu illorum adolescentum Wetterae habebantur, ingenium acuisset, de consilio suorum Praeceptorum Argentoratum migrauit, vbi in S. linguam & Theologiae scientiam vberiorem imbibisset, reuocatus est à parentibus, reversus adolescentes in artibus politioris literaturae linguisque priuata opera instituit, tantamque diligentiam adhibuit, ut eius fama etiam ad Illustr. Principem Guilielmum deferretur, cuius celsitudo ipsum filio suo Christophoro Praeceptorem delegit, sed cum iam de certo vitae genere cogitaret, & nihil magis in votis haberet, quam vt toti Reip. literariae prodesset, petiit per literas, vt sibi publice docendi munus aliquod in Academia concederetur; oblata itaque ei fuit professio, ita vt alternis explanationibus sacram Theologiam & sanctam linguam proponeret, verum in maturioris aetatis limine peste, de qua eo tempore ne vllus quidem rumor, inopinate correptus Gosfeldiae in aedibus patris sui Balthasaris obiit an. 1566. die 28. April. anno aetatis 28. cum paulo ante die 27. Ian. vxor, post frater M. Iohan. Orthius & Socrus, mox etiam mater eiusdem ea lue occubuissent, cui iusta exequi alia persoluit Iustus Vulteius Paedagogiarcha, pater Amplissimi & Consultissimi Dni D. Hermanni Vulteii Procancellarii & Collegae nostri honoratissimi, affinis mei aetatem suspiciendi. Solers erat disputator,

quo

quo disputante nemo erat, cuius oculi animusque admiratione non obstupescerent, summus in Dialectica & Rhetorica artifex, tres linguas, latinam, graecam & hebraeam non minus callebat quam vernaculam, dissensum tamen suum à nostra Religione libere profitebatur, & Caluini partes sequebatur. Antequam alio progrediar, Epitaphium quo Petrus Paganus tumulum eius ornauit, adiiciam:

Quid luges mea fata mi viator?
An nescis per acerba me meorum
Veras funera transiisse ad arces
Omnis laetitiae: Deique coram
Iam cum coniuge, fratre, filioque
Et cum matre pia sacraque casta
Fungi delitiis? dolebis ergo
Mundi fata siniſtra. Nos valemus.

D. Wigando Orthio, agnato suo in professione Theologica & Ephoria successor ab Academia subrogatus est M. Henricus Orthius Callernius anni 1566. die 13. Iunii, qui antehac anni 1645. mense Iunio Philosophiae naturalis, & postquam integrum quadriennium administrator aedium collegii pomaerii, quem Stipendiatorum Ephorum vocant, fuerat, an. 1553. Professor Theologiae designatus est, anno sequenti 1554. Giſſam ad functionem Ecclesiasticam abiit, post in inferiorem Hassiam, ex inferiori Hassia an. 1566. Marburgi ad Professionem reuersus, Catechesin Wittebergensem publice Stipendiariis aliisque Studiosis explicauit, in qua tamen dictum Act. 3. quam oportet coelum susciperе &c. ita exponitur, vt exaltationi Christi ad dexteram Dei repugnet, qua de

re monitus à Theologis in Synodo Marburgenſi an. 71. faſſus eſt ignorantiam, eamque impoſterum proponere ſuperſedit, ſatur vitae ex immundo hoc mundo migrauit die 32. Iun. 1575.

D. Iohannes Waltmanshauſen vir Nobilis, pius & eruditus anni 1563. menſe Iulio publicus Theolog. Profeſſor electus eſt, qui inſalutata Academia diſceſſit & ad ſuos rediit.

M. Henricus Vietor Fridbergenſis an. 1561. ſub finem Decembris dialectices Profeſſionem inchoauit an. 1564. menſe Aprili in Theologorum ſubſellia euectus eſt, Caluino fauit, ſine vllius tamen inſectatione, vitali lumine priuatus Marburgi die 7. Ian. 1576. à morte ipſi tale poſitum eſt epitaphium Marburgi in ſummo orbis templo. Henricus Vietor Friedbergenſis SS. Theologiae Doctor & Profeſſor in Schola primarius & eccleſiae huius miniſter fidelis in Chriſto obdormiuit an. 1576. die 7. Ian.

Hic cubat Henricus Vietor, placideque quieſcit,
Scripturae Sanctae Doctor pius atque modeſtus,
Diuini verbi conſtans & praeco fidelis.
Terra fouet corpus, fama inclyta non morietur
Spiritus in coelo fruitur ſed ſede beata,
Percipiens verae iam gaudia plena ſalutis.

Non poſſum, quin hic, quod an. 1564. contigit, paucis addam. Cum in hac Academia tres Profeſſores Theologiae Candidati, Iohan. Lonicerus Senior, Academiae p. t. Rector, Wigandus Orthius Facultatis Philoſophiae Decanus, & M. Henricus Vietor, Facultatis artium Decanus, cuius modo mentionem fecimus, qui omnes legitimum examen & cenſuram

cum

cum approbatione Cancellarii Academici iam ante fustinuerant, publice & solenniter ritibus & ceremoniis fuerint Doctoralibus insignibus inaugurandi, Theologis vero examinatoribus mortuis nemo in hac Academia superfuerit Theologiae Doctor, qui rite creatoris munere fungi potuerit, ex Academia Tubingensi Theodoricum Snepfium Theologiae Doctorem & Professorem euocarunt, qui die 15. Maii eos, nec prius alio nouo examine instituto SS. Theologiae Doctores Academica solennitate in frequentissimo literatorum conuentu renunciauit.

In locum D. Iohannis Waltmanshausen successit an. 1571. die 17. Iunii M. Daniel Arculatius Cassellanus, qui, vt maiori cum authoritate tum Professionis munere, tum Ephoria perfungi posset, iussu illustrissimorum Principum Hessorum Gradum Doctoris petiit & obtinuit. Commentarium in Iesaiam & in Acta Apostol. Item arcam foederis posthumam, disputationes in Augustanam Confessionem de missa & coenae Dominicae profanatione edidit. Mortuus die 10. April. an. 1596.

M. Nicolaus Rhodingus, natus Dreisae Hessorum prope Zigenhainam an. 1519. Mense Augusto an. 1530. Marburgum missus & traditus in disciplinam Caspari Rodolfi. An. 1533. à Paedagogio exemptus, primam in Philosophia Lauream consecutus M. Petro Plateario Zwicauiensi promotore. An. 1534. in Septembri in patriam vocatus, vt ludo literario praeesset, cui vocationi paruit, atque operam suam aliquamdiu patriae praestitit, sed sequentis anni 1538. mense Septembri iterato Marburgum se contulit, gravioti-

vioribus ſtudiis operam daturus, & m. Nou. optimarum artium Magiſter proclamatus Helio Eobano Heſſo poëta chariſſimo promotore, qui ipſius Eraſmi teſtimonio Homerum ingenio & facilitate nonſolum aequauit, ſed ſuperauit, id quod Terentio acceptum tulit, quem quotannis quinquies ob ſermonis puritatem ſibi parandam perlegit. An. aetatis 19. Scholae ciuicae, quae à loco coemiteriana vocatur, in hoc oppido praefectus eſt, cui ad annum 1541. praefuit, ita vt ſimul Theologos Gerhardum Nouiomagum & Andream Hyperium audiret, quo Louanium inde Dolam Burgundiae profectus eſt, vbi in Paedagogio dialecticam & graecam Grammaticam Nicolai Clenardi docuit, ſed ob Religionem Pontificiam cui Profeſſores Paedagogici ſubſcribere cogebantur, non amplius duobus menſibus ibi ſubſtitit, quam ob cauſam Lutetiam Pariſiorum abiit, & ea relicta ſe in patriam recepit, in qua diu non delituit, verum M. Iohanni Buchio adiunctus fuit, vt cum eo operam ſuam coniungeret in informandis Celſiſſimi Principis Philippi quatuor filiis D. Guilielmo, D. Ludouico, D. Philippo & D. Georgio Haſſiae Landgrauiis. An. 1549. m. Iunio ad Profeſſionem Rhetorices obeundam Marburgum appulit. Anni 1554. m. Octobri Melſungam inferioris Haſſiae oppidum ad Paſtoratum capeſſendum abiit, vbi vnum annum commoratus Marburgum rediit, in locum Iohannis Rhodophantae Paſtor ſubſtitutus an. 1555. m. Octobri, in quo officio vitam & doctrinam ſuam publice & priuatim omnibus probauit, ob id ad grauiſſimas de Religione ſuſceptas conſultationes domi & foris eſt adhibitus: & vt

de

de illis taceam, quae in patria ſuſceptae ſunt deliberationes multae, quibus ille interfuit, ad duos celebres conuentus Principum & ordinum Auguſtanae Confeſſionis ab Illuſtriſſimo Principe Philippo Seniore,

—— —— quo iuſtior alter
Nec pietate fuit, nec bello maior & armis.

vna cum Hyperio adductus eſt, quorum alter Francofurti ad Moenum eſt habitus an. 1557. quo de materia & forma colloquii cum aduerſariis pontificiis mox habendi Wormatiae de Eccleſiarum ſtabilienda conſenſione non tantum in doctrina, ſed etiam in ceremoniis, nam de Adiaphoris tum feruebat contentio, de libellis, quibus Theologi ſe impetierant magna cum Eccleſiae offenſione, de inſtauranda in Eccleſiis diſciplina: alter Naumburgi in Saxonia an. 1561. celebratus, in quo Electores & Principes Euangelici deſcribi curarunt exemplar Auguſtanae Confeſſionis, quae an. 1530. Imp. Carolo exhibita fuerat, & illud deſcriptum offerebant Ferdinando Imp. ſancte affirmantes, ſe ab illa confeſſione hactenus nequaquam receſſiſſe, nec receſſuros, vt obuiam irent traductioni, quaſi in Religione parum conſtantes eſſent, quoniam Philippus in recudendis exemplaribus Auguſtanae Confeſſionis non modo quaedam, quorum aliqua non quidem maximi erant momenti, mutauerat, ſed etiam in Artic. 10. verba: Et improbamus ſecus docentes, quibus Zwinglii & Caluini doctrina de S. coena excluſa erat, eliminauerat, quod Philippo non licuit absque conſenſu Electorum & Principum aliorumque ordinum Imperii, qui Auguſtanam Confeſſionem amplectebantur; poſt exhibitionem enim illius non ampli-

amplius erat confeſſio priuatum ſcriptum Philippi, ſed Electorum, Principum & Ordinum Imperii. Cum Illuſtriſſimis Haſſiae Principibus ſcientia huius Rhodingi Theologica & experientia ſatis perſpecta fuerit, de eorum conſenſu an. 1575. Calendis Iulii Theologiam in Academia profiteri iuſſus eſt, ſurrogatus in locum D. Henrici Victoris, doctrinae de perſona hactenus iniquior, anno 1577, quo conuentus Dreiſae ob librum concordiae extraordinarie inſtitutus fuit, aequior factus eſt, & vna cum D. Aegidio Hunnio, D. Daniele Arculario, M Helfrico Herdenio librum concordiae in omnibus approbauit hac ſubſcriptione: Ego Nicolaus Rhodingus omnipraeſentiam recipio, hoc eſt, quod Chriſtus Deus & homo, ſecundum vtramque naturam propter inſeparabilem perſonae vnitatem, quae nullis locorum interuallis diſſoluitur, totus vbique praeſens ſit, non iuxta localem modum aut rationem huius ſeculi. In loco 8. de perſona Chriſti me nonnulla hactenus terſiſſe fateor, ſicut Caſſellis anno ſuperiori in conuentu aliorum profeſſus ſum. Iam vero omnia ita explicantur, &, quae obiici, & dubium mouere poſſunt ita ſoluuntur, vt cum Collegis meis hunc quoque ſicut omnes alios ſubſcriptione mea approbem. Falſo ergo D. Georg. Sohnius in oratione de obitu huius Rhodingi ſcribit: ipſum nunquam in noſtram ſententiam de perſona Chriſti deſcendiſſe, idque ex Synodi Marburgenſis 78. habitae ſubſcriptione, ex literis ad Pantaleonem candidum Superintendentem Bipontinum an. 70. m. Febr. item ex literis an. 80. menſe eo quo vitam finiit ad D. Rudolphum Gualtherum, quin imo in Hetero-

doxorum sententiam de sacra Eucharistia consensisse ex literis ad Burkardum Leemannum Ecclesiae Turicinae Ministrum exaratis probare annititur. At vero legatur & relegatur subscriptio Synodi Marburgensis & literae ad Leemannum datae, si, quod menti Sohnianae conuenit ex iis exsculpseris, victas manus dabo. Epistola ad D. Gualterum data est priuata, subscriptio, quam nos produximus, publica, vtri vero maior fides habenda? Sohnius socienorum suorum ingenium refetre videtur, quibus suppositititiam manum proferre, aeque nostratium consensum iactare voluptae est, tam facile ergo ipsis hac in re fidem denegamus, quam facile ipsi manum alienam fingere consueuerunt. Fuerit sane Rhodingus multiformi vertumno mutabilior, vel etiam hypocrita, quid causae nostrae decedit? Si nos obtinuerimus, in Hassia publice viguisse nostram doctrinam, sufficit, quid priuatim vnus atque alter senserit non admodum laboramus. Ipse Rhodingus viderit, quo pacto viuorum & mortuorum iudici illusionis huius, si qua fuit, rationem reddere possit, viam vniuersae carnis iamdudum an. 1580. die 23. Sept. ingressus, vir alias doctrina, experientia & linguarum cognitione instructus, apprime etiam poëseos Studiosus; vti testantur Epigrammata, Epithalamia, Epicedia, Propemptica, Gratulatoria, monitoria, & id genus alia carmina fere innumera, quae in lucem edidit, inter quae etiam illa quae an. 49. vno libello comprehensa chalcographiae subierit, quae in catalogo librorum prohibitorum à Concilii patribus publicato postea damnata sunt.

M. Ge-

M. Georg. Sohnius Rosbacensis an. 1575. sub finem Aprilis, facto prius periculo in explicando Symbolo, Professor Theologiae & hebraeae linguae declaratus est; verum ob contentionem, qua cum Reu. & celebertimo Theologo D. Aegidio Hunnio de persona Christi, praedestinatione & Eucharistia acertime decertauit, Marburgo abire iussus Heidelbergam, vbi anno 1584. die 18. Iulii sub initium professionis orationem de studio indagandae veritatis habuit, contendit; ibidem an. 89. die 22. April. vita defunctus, cuius Disputationes de plerisque fidei articulis Marburgi & Heidelbergae habitae, oratio in obitum Nicolai Rhodingi, de studio indagandae veritatis, libri duo de verbo Dei; delineatio methodi Theologiae, methodus Theologiae plene conformata, idea locorum communium, Exegesis Augustanae Confessionis, interpretatio Scholastica & Theologica super selectos aliquot Psalmos Dauidis typis exscripta sunt. Iam ad Theologum de Ecclesia Christi optime meritum delabor, in cuius laudibus recensendis si vel maxime horam insumerem, oratio mea necdum meritis eius responderet, Hunnium puto, Clarissimum Ecclesiae lumen. At cum patientia vestra abuti nolim, laudes eius & reliquorum, qui supersunt, vitam & literariam operam leuiter attingam, vtpote quorum fama adhuc recens, Winckelmanni elogia nuperrime à me hoc ipso in loco enarrata, Mentzeri vero mox producenda.

D. Aegidius Hunnius Suevus, anni 1576 die 5. Augusti Professionem Theologicam hic inchoauit, quam etiam magno cum omnium applausu continua-

vit ad an. 1592. menſem Aprilem, quo Wittebergam migrauit, vir talis & tantus, qui multo maior eſt, quam vt à me ſatis pro dignitate poſſit tractari, quod dum profero, incidit mihi in mentem Alexandri poſtulatum, quo ſibi nonniſi à praeſtantiſſimo artifice Lyſippo ſtatuam fingi voluit, & ſubvereri occipio, ne viri huius excellentia & merita conatum meum reſpuant, quapropter vnum duntaxat eloquar. D. Hunnius Lumen Eccleſiae clariſſimum, columen patriae firmiſſimum, humanam conditionem effugere neſciuit, verum ad inſtar omnium hominum vitam cum morte commutauit an. 1603. menſe Aprili die 4.

Cum D. Aegidius Hunnius à Wittebergenſi Academia Profeſſor expoſceretur, Illuſtriſſimus Princeps Ludouicus Senior in eius dimiſſionem conſentire noluit, niſi certo Celſitudini ipſius conſtaret de Winckelmanno ſucceſſore, quam conditionem expleuit Celſiſſimus Heros Guilielmus Landgrauius & D. Ioh. Winckelmannum concionatorem ſuum aulicum an. 1592. menſe Maio Marburgum vt Theologiam in Academia profiteretur miſit, qui an. 1551. Hombergae Heſſorum à piis parentibus prognatus, in Schola patria & Alſfeldiana liberis initiatus, in Paedagogio vlterius progreſſus, an. 1570. prima laurea à M. Petro Nigidio Seniore coronatus, an. 1572. Magiſterii honeſtamento à Cl. ICto D. Bernardo Copio adauctus, an. 1573. Scholae patriae praepoſitus, mox Stipendiariis Maior, quem vocant, praefectus, an. 1580. iter Baſileenſe ingreſſus, vt multiplici rerum cognitione inſtructior, vſu prudentior & conſuetu-

dine

dine humanior rediret, an. 1581. titulo Doctoris Basileae à D. Vdalrico Coccio exornatus, eodem anno Cassellas ad officium concionatoris aulici vocatus, & an. 1592. tertia post festum Trinitatis septimana Professionem Theologicam in hoc athenaeo auspicatus est, eique praefuit ad a. 1605. quo Professione à se abdicata Gissae sedem fixit, ibidem Professoris & ab an. 1612. Superintendentis officio functus, posteaquam vero Illustrissimus & Celsissimus Princeps ac Dominus Ludouicus Iunior p. record. vrbem hanc cum Superioris Hassiae Principatu ex sententia Imperatoria sibi adiudicatam occupauit, Celsitudinem ipsius Winckelmannus huc ex mandato secutus, religionis restaurationi praefuit, remotis Pastoribus heterodoxis, Dominica Palmarum primam concionem & in officium professorium paulo post restitutus publicas praelectiones & disputationes habuit. Verum cum ob senium Gissae vitam finire firmiter statuerit, Illustrissimus Princeps consensit, vt Gissae officio Pastoris & Superintendentis vacaret, & per occasionem huc profectus disputationibus praesideret; & lectionibus publicis studiosam iuuentutem erudiret, quod & pro virium facultate sedulo fecit, vsque dum an. 1627. die 13. April. animam suam Deo reddidisset, Vir Nestoreis dignus annis ob pietatem in Deum, ob candorem erga suos Collegas, ob ingenii acumen, quod in conversatione experti sunt Christophorus Pezelius, Bremensis, Antonius Sadeël, Casparus Pincierus medicus, M. Eisenbergius, & alii tum Theologi tum Politici, cum quibus ita contulit Cassellis, vt ipsi etiam fassi sint, ipsum suo loco satisfeciſſe ob rerum E. le-

ſiaſticarum & Academicarum experientiam, quam ex Eccleſiarum inſpectione & Rectoratu Academico, quam Marburgi bis, Giſſae vero ter adminiſtrauit, ob indefeſſum laborem, quo Commentarios in duodecim Prophetas minores, in Lucam, in Marcum, in Epiſtolam ad Galatas, in Epiſtolam Iacobi & vtramque Petri, conciones connubiales, funebres, in Euangelia dominicalia, aliaque Scripturae dicta, Diſputationes de praecipuis Chriſtianae Religionis articulis, ſcriptum polemicum contra Theodoricum Cycneum, & modeſtam reſponſionem ad reconciliationem rei Sacramentariae elaborauit, & ob concionandi donum gratum & auditorum animos penetrans: cum enim in peccata inueheretur (inuehebatur autem ſaepius) licet maxima ſeueritate vteretur, vt dixiſſes cum verius quam Periclem, βροντὴν καὶ ἀλραπὴν δεινότητα κέραυνον ἐν γλώσσῃ ἔχειν. Auditores tamen eum deamare non deſiſtebant, quin & ipſe grauitatis erat memor, nec munus arguendi peccata in maledicendi licentiam conuertebat: quod ſi animos pauidos erigebat, ab ore eius melle dulcior fluebat oratio, inde eloquentia eius praeſtabat facundiae Ciceronis vel Demoſthenis, eo quod ad hunc vnum ſcopum tendebat, vt grata Deo diceret.

Profeſſionem Theologicam & Ephoriam ex obitu D. Danielis Arcularii vacantem accepit M. Balthaſar Mentzerus natus Allendorffii ad Salinas Haſſiacas, die 27 Febr. an. 1563. an. vero 1580. ad Scholam Hirzfeldenſem miſſus, anno vero 1581. menſe Aprili Marburgum, quo Baccalaureatus & an. 1584. die 17. Decembris Magiſterii inſignia reportauit, an. 1585.

Prae-

Praeceptor priuatus & Inſpector, qui maior vocari conſueuit, Stipendiariorum conſtitutus, quo in officio ſuam induſtriam ita omnibus probauit, vt Profeſſores Philoſophiae eum quandoque ſibi in lectionibus publicis ſubſtituerint. An. 1588. Kirtorfiam ad miniſterium Eccleſiae, an 96. Marburgum reuocatus, an. 1600. Doctor Theologiae creatus Promotore D. Iohanne Winckelmanno. Eandem ſortem an. 1605. in religionis reformatione & an. 1620. in religionis reſtauratione cum Winckelmanno expertus eſt, & quamuis doloribus podagricis diuexatus fuerit, indefinenter tamen in vtilitatem ſcholarum laborauit, publicas lectiones habuit, & diſputationibus praeſedit, donec ann. 1627. die 6. Ian. animam exhalaret, vir de Eccleſia meritus & Antagoniſtis ſuis Sadeeli, Martinio, Schoenfeldio, Eilsheimio, vtrique Crocio, Steinio, Appelio, Piſtorio, Paderbornenſi Ieſuitae & aliis, cum quibus decertauit, probe notus.

D. Iohannes Moltherus, Battenbergenſis Haſſus, vna cum D. Winckelmanno & Menzero an. 1594. Theologiam & Hebraeam linguam profeſſus eſt ad an. 1599. quo Fridbergam ad munus eccleſiaſticum ſuſcipiendum abiit, reuocatus in religionis reformatione an. 1606. Marburgum, vbi paucos ante annos mortuus eſt, qui edidit libellum obſtinationis Iudaicae.

In locum D. Moltheri ſucceſſit M. Iohannes Scholl. Battenbergenſis Haſſus, an. 1600. die 4. Ian. poſt reformationem vero Marburgenſem an. 16 6. Eccleſiae Fridbergenſi ſuam addixit operam, ibi vita defunctus an. 1608. Vere hic vir fuit in tantum bonus, vt

de eo recte vtar versu Aeschyli, qui, cum in theatro Amphiarao recitaretur, tacito populi nutu ad Aristidem est accommodatus.

οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος, ἀλλ' εἶναι θέλω.

Hic orationis meae filum abrumpam, silentio inuoluturus D. Georgium Schoenfeldium, D. Casparum Sturmium, D. Raphaelem Eglinum, D. Iohannem Crocium, & D. Georgium Crucigerum, qui ab an. 1605. quo Illustrissimus & Celsissimus Princeps noster beatiss. recordationis ab Academiae huius administratione exclusus fuit, religionem ab Augustana Confessione dissentientem professi sunt, & eos ipsorum loco, qui in Academia Gissensi an. 1607. ob praedictam exclusionem erecta interea temporis coelestem doctrinam pure tradiderunt, puta D. Henricum Eckardum, Wetteranum, D. Christophorum Helvicum, Sprendlingensem, D. Casparem Finckium, Gissensem, D. Iohannem Giseenium, Olnabrugensem, & D. Iustum Feurbornium Heruordianum, productuzus. Sed nec hos sermone prosequi tempus patitur, quapropter vela Orationis meae contraham, vnicum hoc subiungendo, quod Doctorum horum labor in Domino peractus non fuerit frustraneus, quandoquidem multos viros Ecclesiae Christianae admodum proficuos & inter hos in Academia Marburgensi triginta & vnum, in Giss. si vero sedecim Theologiae Doctores crearunt. Det Deus T. O. M. vt nos quamdiu superstites fuerimus, & successores nostri magnorum Ecclesiae, Reip. & studiosae iuuentutis emolumento centenarium secundum transigant, cumque trans-

actum

actum hi laetius, quam nos vndique bellicis tumultibus impetiti, celebrent.

Tu quisquis es, qui è nostra facultate in anni secularis secundi festiuitate verba facturus es, nostris manibus bene precare, nostrique iucundam recordationem renoua & posteris commenda.

O omnipotens, aeterne, & viue Deus, te ex intimis cordis nostri penetralibus rogamus, vt Ecclesiae variis procellarum fluctibus diu agitatae tuta alcedonia praebere, eique sinceris verbi praeconibus prospicere, Illustrissimum & Celsissimum Principem, Principem nostrum vna cum Illustrissima & Celsissima Coniuge, Illustrissimis, Fratribus, Celsissimis Cognatis, totaque Familia Hassiaca sub vmbra alarum tuarum tutari, aetatis longitudine beare, in vera fide conseruare, orationis postulata concedere, Academiae nostrae incrementa largiri, & pacem è patriae limitibus profugam reducere, nostra peccata nobis condonare & omnia mala, ceruicibus nostris imminentia clementissime auertere velis.

DIXI.

VIII.

Von dem Ursprung der Herrn Fürsten und Grafen von Löwenstein und Wertheim / zur Erläuterung einer wichtigen Prätension.

Virgilius:

—— Si quid veri mens augurat, opto.

§. I.

WAs ich vor eine Prätension/oder Rechts-Streit/ meyne; dasselbige verstehet ein jeder der Deutschen Sachen kundiger Leser / ohne mein Erinnern. Nun ist es gar meine Sache nicht / in fremde Händel mich zu mischen / noch weniger einen füreiligen Ausspruch darin zu thun. Nachdem aber ein hoher Patron mir auferleget / Ihme die hievon habende Nachrichten zu geschwinder und gleich brauchbarer Einsicht einzusenden / anbey mein ohnvorgreiffliches Dafürhalten sogleich beyzulegen. Als bin ich gemüßiget worden / meine habende wenige Nachrichten zuförderst zusammen zu bringen / zugleich aber in dieser Sache weiter nachzuforschen. Dabey ich jedoch bedauren muß / daß mir noch zur Zeit des **Mathias von Kemnaten Beschreibung der Geschichte Friderici Victorioſi**, abgehen / bevorab solche bißher noch nicht in dem Druck erschienen: wie ingleichen die Anmerckungen des **Thomas Hubertus Leodius** über die Geschichte des Churfürsten Friederichs des

Sieg-

Sieghafften mir ermangeln / massen er deren folgender Gestalt Erwehnung thut in seinem chronico breui ciuitatis Heidelbergae. Anno clɔ cccc LXII. p. 302. Fridericus I. Palatinus elector victis captisque apud Seckenheim tribus principibus sibi inique aduersantibus, triumphans eos Heydelbergam duxit, & pro merito tractauit. Vide *Trithemium* in eius *gestis*, & quae ibi plura annotauimus ad pag. 26.: Sodann fehlet mir des **Michael Bojemus/ Pfaltzgrav Friederich des Sieghafften Leben/ Reimenweisse beschrieben**/ welches ebenfalls nur eine Handschrifft ist. Nicht minder eines unbekannten Autoris **Leben und Thaten Friederich des Ersten / Pfaltzgrafen und Churfürsten**/ mir annoch abgehet/ welches ebenmäßig eine Handschrifft ist / und davon der berühmte Herr Professor **Joannis** in der **Vorrede** über des **Daniel Pareus** historiam Bauarico-Palatinam p. 35. 36., nicht minder der **Marquard Freher** in denen Anmerckungen über das Leben dieses Churfürsten/ welches er aus dem **Trithemius** zusammen getragen hat/ des mehreren nachgesehen werden können.

§. II.

Ob nun zwar dieser Churfürst Friederich / ein Sohn des Pfaltzgrafen Ludewigs/ des Bärtigen/ und ein Enckel des Kaisers Ruprechts/ in den Geschichten bekannt genug ist / auch vieles von ihm zu lesen ist. So seyn doch die Geschichtschreiber darin nicht einig; ob die Clara von Tettingen seine Gemahlin gewesen / oder nicht? Nicht minder ob sie Adelichen

oder gemeinen herkommens ſey? Zum Beweiß dieſer hiſtoriſchen Streit-Fragen können viele Geſchichtſchreiber dienen / deren Meynung / zur geſchwinden Nachricht ich hier mittheilen will. Und dieweilen zum erſten der berühmte Paull Hachenberg / ſo an dem Hof des Churfürſten Carl-Ludwigs gelebet / welcher ihm ſeinen Chur-Printzen / den nachmahligen Churfürſten Carl / anvertrauet hatte / das Leben mehr hochangezogenen Churfurſten Friederichs des I. unter folgendem Titul beſchrieben: PAVLLI HACHENBERGII hiſtoria de rebus geſtis ac vita Friderici Palatini electoris, vulgo dicti Victorioſi, variis ex Scriptoribus collecta, & in octo libros digeſta. Wie ſolches der Herr Archivarius Kuchenbecker an das Licht geſtellet. Die Worte lauten alſo:

§. III.

PAVLVS HACHENBERG lib. VI. ad an. 1462. in *annalibus Friderici I., Palatini*, in principio.

Poſt bellorum magnorum curas, quum fortuna ſe ſubmitteret Palatino, victique hoſtes imperio eius ſuccumberent, interceſſit vnus amor, magnumque illum & triumphantem animum inuaſit. Nimirum hic Deus ingentes plerumque & excelſos animos exercet, qui quanto fortiores, tanto procliuiores in amorem prolabuntur, tanquam hoc vno demonſtrandum eſſet, quod humanae fragilitati ſubiacerent. Pulchra tamen labes, modo labes vocanda eſt, quum nulla hinc populis calamitas imponatur, & illorum plerumque animi manſuetudine & clementia emolleſcant, quos amor blandiſſima illa face accendit. Sed Friderico obſtabat iuramentum, quod nepoti Philippo dixerat,

ne vitam relinqueret caelibem, aut pari ſummatique connubio ſeſe alligaret. Quaeſitum igitur remedium eſt, quo & rigorem ſacramenti mitigaret, & animo ſuo obſequeretur, viſumque datae fidei obtemperatum, ſi ſublato inuidendo matrimonii nomine, mulierem ſtirpis humilioris in lectum aſſumeret. Erat in aula virgo, aetate florens & forma inſignis, Clara a Tettingen dicta, quae deſiderium aeſtuantis accendit, eam in ſocietatem thori recipit & ſecum iungit. An cum illa in manum conuenerit coram Sacerdote, & quandò id factum ſit, incompertum habeo. Triplex certe apud auctores opinio eſt: vna, quod matrimonium clandeſtine contraxerit, (TRITHEM. *chron. Ducum Bauariae* p. 118.) altera, quod inſtante demum morte TETTINGAM vxorem appellauerit (SALMVTH. *reſp. inv. de matrim. Princip.* m. 80.) tertia, quod Praeſulibus Wormatienſi & Spirenſi praeſentibus illam ſollenni ſibi modo deſponſauerit (Scriptor *Stemmat. Comitum Leonſt.* p. 5.) Sunt, qui illam ſtirpe equeſtri oriundam ferant, genusque ex Sueuica Tettingenſium familia deduxiſſe (Scriptor *Stemmat. Leonſt.* cit. l. d.) quanquam hoc adulationi ſcriptorum datur, qui, vt origines Leonſteniorum Comitum auguſtiores facerent, conſecrarunt maternum genus, & ad equeſtrem ſtirpem prouexerunt. Intelligo, in epiſtola quadam Friderici illam vocari cantatricem; quae fortaſſe voce ſuauiſſima, vti cantus ſaepe efficaciſſimum amoris lenocinium eſt, heroem curis fluctuantem & maeſtum recreauit & ſimul incendit. Nec ſum ignarus, quibuſdam auctoribus narratum, illam plebeia e gente natam, origines ſuas ad pagum

Tettin-

Tettingam retuliſſe, vnde & nomen puellae remanſerit. Sed ſiue illa nobilis, ſiue plebeia fuit mulier, parum intereſſe puto, quum & magnis Principibus frequens, quaerere in extrema plebe, quod diligant. Mentes illae generoſae & arduae ſi in amorem labuntur, ſaepe dominarum ſplendorem, ſuperbiamque fugerunt, amplexusque ſuos in ancillarum humilitatem miſerunt, nec puduit illos tranſilire ad plebem, quibus egeſtas, aut domeſticae leges propetare ad liberorum fulgorem inuidebant. Et hercule, nihil Achillis laudibus detractum eſt; quod Briſerdem ancillam deperiret, poſitisque armis, oſcula ſeruae ignobilis ſumeret.

Sed Fridericus ex CLARA TETTINGA duos filios, Fridericum atque Ludouicum procreauit: quorum ille ſacris initiatus, vitam praematuro exitu finiuit; hic ſtirpis Leonſteniae auctor, ampliſſimam progeniem edidit, quae noſtro tempore in familiam Werthemiam, Rupefortenſem, Montacutenſem, & Virnenburgiam ſe diffudit. Hi habiti & appellati Comites ſunt, quod ignobilitas materni generis titulum principalem denegaret. Vt tamen ex dignitate genitoris vitam agerent, iis magnus ager trans Rhenum datus eſt, & Scharfeneckum, Weinsberga, Neuenſtadium, Meckmühlum, Vtzberga atque Vmſtadium tradita, in quae deinde teſtamento quoque publico immiſſi ſunt. Sed Philippus Palatinus, quum Fridericus obiiſſet diem, ea loca recepit & per ſpeciem mutationis Comitatum Leonſtenium ſubſtituit, ratus id quod erat, patruum nimis laute liberis ſuis proſpexiſſe. Magnam haec familia ſibi gloriam armis compa-

tauit,

rauit, & celebre per Germaniam nomen obtinuit, quod minus mirandum exiſtimo, quum imagines maximi genitoris intuerentur, animosque rebus geſtis tanti Principis inflammarent. Viſi tamen nimium paterni generis fuiſſe memores, quum aliquanto vaſtas cogitationes ad Electoratum Palatinum adiicerent, tanquam Friderici teſtamento ſcriptum eſſet, vt ſi aliquando Philippi nepotis deficeret progenies maſcula, omnis tum hereditas ad ſobolem ſuam, Comites Leonſtenios, deuolueretur. Qua tamen praetenſione paucos ad inuidiam & proteſtationem irritarunt, quum eorum vis non timeretur; irridentibus etiam ambitioſum votum Palatinis, quaſi homines noui maternum genus obliti eſſent.

§. IV.

Der berühmte Geſchichtſchreiber und Abt/ Johannes Trithemius führet zum andern hievon in ſeinem chronico ducum Bauariae & comitum Palatinorum: ad Philippum, Palatinum comitem, principem electorem, operum hiſtoricorum, parte prima, pag. 118., edente MARQVARDO FREHERO, Francofurti clɔ lɔ C I., fol., folgende Gedancken:

Fredericus comes Palatinus Rheni & dux Bauariae, tertius Ludouici cum barba filius, frater Ludouici ſupradicti principis, *non habuit vxorem, nec heredes legitimos reliquit.* Filios tamen duos genuit ex quadam Clara *, quorum primus Fredericus in eccleſia Spirenſi canonicus fuit, ſecundus Ludouicus comes in Lewenſtein factus, adhuc hodie viuit. Sunt qui dicant, eum cum praefata muliere matrimonium in facie eccleſiae clandeſtine contraxiſſe. Et quia geſta

&

& bella huius Frederici nota ſunt omnibus, ſilentio transibo.

Auf den Rand ſetzet ermeldter Ausgeber / der Freher / dieſes: Fridericus bellicoſus, vid. AENEAS SYLVIVS (*) in *Europa* cap. XXXX. & *epiſtola* CCCI. Und weilen der angezogene Trithemius den Nahmen der von ihm bemeldeten Clara nicht ausgedrucket; ſo mercket er durch den * ſolchen an / und ſetzet Dessin hinzu.

§. V.

Nur benannter Abt Trithemius ſchreibet in dem chronico monaſterii Sponheimenſis, ad annum clɔ CCCCXXXVII. pag. 358. *operum*, ſecundae partis, eiuſdem editionis: ferner alſo:

Secundus filius Ludouici barbati fuit Fridericus ille dux potentiſſimus, qui poſt obitum fratris fuit tutor Philippi clariſſimi, qui *non duxit vxorem*, de quo etiam poſtea dicemus.

Nach-

(*) Allein der Aeneas Sylvius erwehnet weiter nichts/als folgendes/ in angezogenem Werck de ſtatu Europae ſub Friderico III. capite XXXIII. bey dem Marquard Freher/ tomo II. ſcriptorum rerum Germanicarum p. 132. editionis Argentoratenſis clɔ Iɔ CCXVII. curante Cl. STRVVIO: Mortuo Ludouico Palatino, qui relictam Ludouici regis Cypri vxorem duxerat, filium ex ea natum infantem adhuc Fridericus frater eius, conſentientibus terrae optimatinus arrogauit, gubernationem prouinciae tanquam dominus accepit. Electorem Imperii ſe dixit, caelibatum perpetuum promiſit, ne arrogato filio, vxorem ducens, praeiudicium faceret. Rogatus Nicolaus Pontifex quintus id genus adoptionis confirmauit: recuſauit Fridericus Imperator, ſaepe multumque requiſitus.

Nachdem mir eben/ durch die Gütigkeit des gelahrten Herrn Licentiaten/ Johann George Starcken/ zu Franckfurt/ die res geſtae Friderici Palatini, welche der berühmte Marquard Freher aus dem mehr angezogenen Abt Trithemius zuſammen geleſen/ zu Handen gekommen. So füge dieſes Worte ſowohl/ als jenes Anmerckungen hieran:

IO. TRITHEMIVS *de rebus geſtis Friderici Palatini Electoris, eius nominis primi, victorioſi vulgo dicti*, Heidelbergae 1602. 4. editore M. FREHERO. Et in eiuſdem Script. rerum Germanicarum Tomo 2, ſubtitulo: Hiſtoria belli Bauarici, ad an. 1437. prioris edit. p. 5. poſterioris p. 328.

Cuius (Ludouici pii) frater, ſecundo genitus Ludouici Barbati, FRIDERICVS *non duxit vxorem*, ne principatus iteraretur diuiſio: genuit tamen ex *nobili* quadam *foemina* filium, nomine Ludouicum, qui hodie Comes eſt in Lebenſtein, cuius matrem (*vt ferunt*) priusquam moreretur, in facie Eccleſiae duxit vxorem.

Idem ad an. 1449. prioris ed. p. 6 poſterioris p. 329.

Moriturus autem Ludouicus ipſe princeps Chriſtianiſſimus, filium ſuum memoratum vnigenitum Philippum, vxorem quoque Margaretham, & omnem principatum ſuum, FRIDERICO fratri ſuo commendauit, *qui non habuit vxorem*, &c.

Idem ad an. 1452. prioris ed. p. 7. poſterioris p. 329.

Cauſam belli (contra comites de Lützelſtein) quantum poſſumus, breuiter dicemus. Ludouico Pio Comiti Palatino Rheni patre Philippi viam vniuerſae carnis ingreſſo, FRIDERICVS frater, *qui erat*

ſine vxore, conſenſu procerum curiae Palatinatus, auctoritate quoque & confirmatione ſedis Apoſtolicae, tutor infantis Philippi conſtitutus eſt: &c.

Idem ad a. 1474. pag. prioris edit. 59. poſterioris 353. Hoc anno Philippus Comes Palatinus Rheni, Bavariaeque Dux, Ludouici Pii Principis Electoris quondam filius, vxorem duxit Margaretham Ludouici Ducis cognomento Diuitis filiam, ſororem Georgii diuitis: & in oppido Amberg nuptias in dominica Quinquageſimae ſolenni pompa celebravit, anno aetatis ſuae viceſimo ſexto. Ad regimen tamen paterni principatus, quamdiu vixit FRIDERICVS, patruus, non peruenit. Superuixit autem poſt eius coniugium tutor ipſe Fridericus annis tribus.

Idem ad an. 1477. pag. edit. prior. 60. poſter. 354. Anno duodecima die menſis Decembris obiit Fridericus Comes Palatinus Rheni &c.

§. VI.

Hierüber hat der MARQVARDVS FREHERVS in *notis & additionibus*, (vbi paginae in priore additione non ſunt notatae, ſed tantum in ſingulis notis paginae principalis tractatus notantur.) poſter. edit. p. 357. folgendes niedergeſchrieben:

p. 1. pr. } *Trithemio ſcriptore*) Hic familiam Pa-
p. 327 poſt. } latinam, cui multum debuit, quantum potuit, calamo ſuo exornare ſtuduit. Extat eius *Chronicon ſucceſſionis Ducum Bauariae & Comitum Palatinorum*, ad Philippum Palatinum Principem Electorem, iuſſu illius ſcriptum: quod cum aliis eius operibus hiſtoricis nuper recuſum eſt. Scripſit etiam

De

De origine, Regibus ac Ducibus Bauarorum, ſimul & Comitum Palatinorum & Spanheimenſium, libros IIII. ad Iohannem Comitem Palatinum, & in Spanheim, apud Symeren reſidentem. Si fidus eſt catalogus operum eius Polygraphiae praefixus: nam in Epiſtola ad Rogerium Sicambrum (quae inter familiares eſt num. 51.) ſcripta anno M D VII. qua omnes eius lucubrationes enumerantur, nulla huius operis mentio. Friderici porro Palatini Electoris laudatiſſimi Principis, praeter quae de eo in breui illa Genealogia ſtrictim notat, res geſtas in Chronico Spanheimenſi per annorum ſeriem cum cura conſignauit: poſtea tamen etiam copioſius & accuratius, in repetita elaboratione Annalium Hirſaugienſium, quos anno M D XIIII. in Abbatia ſua Herbipolitana de nouo recoxit, & in tantum amplificauit, vt duobus praegrandibus voluminibus deſcripti, quadruplum primae editionis, quam ſolam hactenus vulgatam habemus, conficiant. Inde nos iſta excerpſimus, cum beneficio Illuſtriſſimi principis Ducis Iohannis Palatini Rheni, eos libros precariò teneremus: ne forte Lector putet, peculiarem fuiſſe à TRITHEMIO libellum Friderico tributum. Habuit tamen etiam proprios rerum ſuarum ſcriptores Princeps noſter, vernaculo ſermone vſos. Inter quos duo eximii fuerunt, vnus MATTHIAS de KEMNATEN, Theologus, Principis Capellanus, & (vt TRITHEMIVS pag. 33. meminit) Mathematicus: alter MICHAEL BOHEMVS Weinſpergenſis Poeta: quorum ille prola, hic rhytmis Teutonicis, vterque ab origine Palatinae ſtirpis exorſus, Friderici huius geſta diffuſè & copioſè

celebrarunt, qui in archiuis Palatinis adhuc conſeruantur. Eorundem geſtorum diuerſae etiam Epitomae, incertis auctoribus, circumferuntur. Quae omnia partim à clementiſſimo noſtro Principe Electore Friderico IIII. benignè ſuppeditata, partim ab amicis vltro oggeſta cum diligenter inſpexiſſem; deprehendi iis ipſis adiutum Trithemium, qui proximè ab illorum ſcriptorum aeuo abfuit, iſta ſua concinnaſſe.

Pag. 367 idem FREHER. Et ne hos Principis filios ſilentio praetereamus, elogium eorum tale in eodem codice reperimus:

Iam Palatine Comes, fortis Leo, maxime Princeps;
Indoles ecce volat paſſim diuina per orbem
Natorum iuuenum, Friderici cum Ludouico.
Corporis effigies reſplendet Apollinis inſtar:
Ingenium procax, ſtudii praeclara cupido,
Ingenui mores, induſtria nobilis, illos
Condignos laude facit & ſuper aethera tollit:
Praeferti reliquis iubet & fama reuereri.
Hi mox, vt fas eſt, auſcultant iuſſa magiſtri,
Semper eos habiles ſpectati ſufficientes,
Vberibus multum doctrinis erudierunt:
Quae ſunt venturae virtutis idonea ſigna,
O laetare parens, cuius & ſtirpe creantur
Filioli tales, quorum molitur vterque
Virtutes patrias amplecti. Iam Leo plaude.
Vos teneri iuuenes diui curate parentis
(Namque decet) iuſſa cum fronte capeſſere laeta,
Sicut coepiſtis ſtudioſi pergite: rurſus

Pergite

Pergite ſolliciti creſcentes tempore floris.
Nouit enim ſenium, iuuenilis quod capit aetas.

Horum TRITHEMIVS ita meminit in Genealogia Palatina: Fridericus Comes Palatinus non habuit vxorem, nec heredes legitimos reliquit: filios tamen duos genuit ex quadam Clara (Dettin cognomen fuit) quorum primus Fridericus in Eccleſia Spirenſi Canonicus fuit, ſecundus Ludouicus Comes in Leuuenſtein factus, adhuc hodie viuit. Sunt qui dicant, eum cum praefata muliere matrimonium (forte ad morganaticam) in facie Eccleſiae clandeſtine contraxiſſe. Quod & tetigit ſupra pag. 5. Eius Friderici Canonici Epitaphium iuxta paternum viſitur tale: Anno Domini MCCCCLXXIIII. ipſo die Galli obiit venerabilis & nobilis dominus Fridericus, Illuſtriſſimi Principis & Domini, Domini Friderici Comitis Palatini Rheni, Ducis Bauariae, S. Rom. Imperii Archidapiferi ac Principis Electoris filius legitimus, Eccleſiarumque Wormatienſis & Spirenſis Canonicus: cuius anima requieſcat in pace.

Idem FREHERVS pag. poſter. ed. 370.

Pag. 61. pr. edit. } Pag. 354. poſterior. } *Sub marmore coelato.*) Quod monumentum etiamnum extat, & dignum ſane viſu. Ipſe Princeps in habitu electorali, imperiale pomum dextra tenens, Leonem ſuppedaneum habens, ſupernè in ſaxo eleuato & quatuor columellis ſuſtentato conſpicitur: in ſaxo autem inferiore quod terrae incumbit, ſceleton hominis oſſeum fabertrime ſcalptum, mortalitatis etiam maximorum Principum nos admonens. Inſcriptio Heroe digna

digna per ſaxi ſuperioris circuitum legitur talis: FRIDERICVS. BAVARIAE. DVX. COMES. RHENI. PALATINVS. SACRI. ROMANI. IMPERII. ELECTOR. SALVS. PATRIAE. PRAEDONVM. FVLMEN TREIS. ILLVSTRES HOSTES. VICIT. PRINCIPATVM. AVXIT. ET. PIE. VIVIS. EXCESSIT. ANNO. CHRISTI. MCCCCLXXVI. PRIDIE. IDVS. DECEMBRIS. FVIT. EIVS. VITAE. SOCIA. VIRTVS. GLORIA. MORTIS. COMES.

§. VII.

Daß mehrerwehnter Churfürſt Friederich keine Gemahlin gehabt habe; ſolches behauptet viertens auch der ehemalige Licentiatus medicinae, Profeſſor hiſtoriarum & poeſeos auf der Univerſität Jena / Elias Reuſner / in ſeinem genealogiſchen Werck / oder wie er es nennet: Βασιλικὸν opere genealogico catholico de praecipuis familiis imperatorum, regum, principum, aliorumque procerum orbis Chriſtiani, Francofurti clɔ lɔ LXXXXII. parte ſecunda pag. 216.

(Fridericus Victorioſus, tutor & electoralis Palatinatus adminiſtrator) obiit anno Chriſti clɔ CCCCLXXVI. pridie Id. Decembr. quinquagenario maior anno vnico. Sepultus Heidelbergae in coenobio fratrum minorum, relicto F. naturali.

LVDOVICO comite in Leweſteyn, patre Ludovici & Friderici.

§. VIII.

Vorbemeldter Reuſner meldet an einer andern Stelle / nemlich in dem Βασιλικὸν operis genealogici auctario, partis ſecundae paralipomenis pag. 178.;

auf

auf einer genealogischen Tabelle derer alten Pfaltzgrafen und Churfürsten:

Ludouicus II. elector.

Ludouicus III. elector.	Fridericus victoriosus tutor & administrator electoratus Palatini, obiit Anno Christi clo CCCCLXXVI. 12. Decembr. ἄγαμος.
Philippus, elector.	

Sothanem Reusnerischen Angeben ist nicht allein fünftens noch vor kurtzem gefolget der seelige **Johann Hübner in der Einleitung zu dem zweyten Theil seiner genealogischen Tabellen p. 30.** „Der jetzt „erwehnte Churfürst Fridericus Victoriosus hat mit „Clara von Tettingen einen **natürlichen** Sohn ge„zeuget / Nahmens Ludouicum, dem gab er die „Grafschafft Löwenstein.„

sondern auch sechstens der **Chur-Pfältzische Geschichtschreiber Carl Ludwig Tolner** in der **historia Palatina**, davon ich unten §. 17. einen **unbekannten Umstand beybringen werde.**

§. IX.

Wir wollen nun siebendens sehen / was der überall bekannte Publicist / **Johannes Limnäus** in dem ersten Theil seines Anno 1640. zu Strasburg herausgegebenen iuris publici, und dessen fünfften Buchs vierten Hauptstück pag. 105., vor eine Meynung heget. Er spricht: Ludouicus barbatus - - - - filios tulit 1) Ludouicum mitem -- 2) Fridericum Victoriosum, natum anno clo CCCCXXV. Kal. Aug. tutorem & electoralis Palatinatus administratorem; - - -.

Reliquit *filium naturalem*, Ludouicum, comitem in Leuenſtein, patrem Ludouici & Friderici.

§. X.

Johannes Nauclerus vol. III. *chron. generalis*, 49. pag. 471. iſt achtens wegen dieſer Sache zweiffelhafftig/ indem er in folgende Worte ausbricht: de coelibatu non eſt clarum, quum poſtea vxorem duxiſſe feratur. Der ehemalige Heidelbergiſche Profeſſor und nachherige erſte Syndicus zu Franckfurt/ **Johann Wolffgang Textor** meldet neuntens titulo XIII. numero CLXIV. pag. 764. ſeines iuris publici ſtatuum imperii: Loewenſteinii comites & Wertheimenſes, qui hodie ſunt, Palatinam agnoſcunt originem, atque a Friderico Victorioſo, comite Palatino, per matrimonium Clarae a Tettingen ad *morganaticam*, vt vocant, contractum, deſcendunt.

Nicolaus Myler von Ehrenbach in gamologia perſonarum illuſtrium, capite VI. §. XII. p. 167. zehlet zehendens dieſe Ehe auch unter die/ ſo ad morganaticam gehören. Ita Fridericus Palatinus elector cognomine victorioſus in anno clo CCCCLXII. vxorem duxit ad morganaticam donationem, quandam virginem nobilem de Tettingen. Ne autem diuiſio Palatinatus reiteretur, agnato & filio ſuo adoptiuo Philippo, omnes ditiones reliquerat: ex ſuo autem thoro natis filiis aſſignauit ſolum quaſdam dynaſtias, quibus nec vti licebat titulo principis.

§. XI.

Der gleichmäßige zu Heidelberg vormahls geſtandene ſeelige **Henrich von Cocceji**/ in der Diſputation de lege morganatica, welche die 93te ſeiner zuſammenge-

mengedruckten Diſputationen iſt / und in deren erſten Band ſtehet/ behauptet dieſes eilftens Sectione V. §. 5. p. 1154. vel ſi alia grauis cauſſa, vt in incluto illo Friderico victorioſo Palatino Qui quum tutor eſſet Philippi, electoris, pro tutore elector, ex pupilli conſenſu, factus, nec potuit aequales nuptias facere, citra praeiudicium, & iniuriam vel pupilli ſui, vel futurae prolis ſuae.

In dem §. IX. fähret er alſo fort: Huius coniugii (ad morganaticam) illuſtria paſſim exſtant exempla. Nam memoratus Fridericus victorioſus, elector Palatinus, noluit filios, quos ex *iuſta & nobili* coniuge, Clara a Tettingen procreauerat (vnde orti ſunt hodierni comites Loewenſteinii) ſibi ſuccedere, ſed certas iis terras bonaque aſſignauit, quibus deinde ſubſtitutus eſt comitatus Loewenſteinius. Aut. ſtemm. com. Loewenſt. in vita Frid. I.

Wie ihm dann zwölftens der ſeelige **Johann Friderich Pfeffinger** in denen nouis notis ad Vitriarii inſtitutiones iuris publici, libro III. titulo XVII. p. 1306. volumine III. hierunter völligen Beyfall giebet / und des Churfürſten Friederichs Heyrath vor eine morganatiſche Ehe ausgiebet.

§. XII.

Als ich dieſes niedergeſchrieben hatte; ſo fället mir dreyzehendens die **Ludewigiſche Erläuterung der güldenen Bull** in die Hand. Daſelbſt lieſet man in dem zweyten Theil p. 1368. „alſo hat auch der Churfürſt „ Fridericus victorioſus in der Pfaltz / als derſelbe eine „ gemeine von Adel Claram von Tettingen A. 1462. „ geheyrathet / gar nicht verlanget / daß ſolche der Ehe „ halben mit einem Churfürſten zu einer Churfürſtin „

„ worden / sondern so vor / als nachhero im gemeinen
„ Adel-Stand verblieben / und keine Fürsten Kinder /
„ sondern nur Graven zeugen solle. Wovon kundba-
„ rer massen die Graven von Löwenstein noch jetzo ihre
„ Abkunfft haben. Davon mir besondere geschriebe-
„ ne Nachrichten zur Hand sind. „

Und pag. 1380. fähret er fort:

„ In dem Churfürstlichen Hauß Pfaltz hat Frideri-
„ cus Victoriosus eine Dame von gutem Adel Claram
„ von Tettingen geheyrathet - -. Weil er aber leicht-
„ lich begriffen / daß solchen der ungleichen Ehe halben /
„ keine Landes-Folge / oder Fürstliche Pfältzische Wür-
„ de zugestanden werden würde: Hat er sich beyder
„ Stücke von selbsten begeben ꝛc. Und obgleich die
„ Kinder sich bey allen Gelegenheiten Pfaltz-Graven
„ nennen wollen: ist ihnen doch solches / als Kindern
„ ungleicher Ehe jederzeit verwehret worden ꝛc.

Hiermit stimmt vorgehendens auch der seelige Geheime Rath **Gundling** einmahl überein. Da doch sonst beyde Männer immer widrige Meynungen geheget haben.

§. XIII.

Was massen der vormahlige Hoch-Gräfliche Wertheimische Rath / **Reinhard** eine besondere Abhandlung von hochgedachtem Hauß verfertiget / und diese unter folgendem Nahmen: stemma Leostenianum &c. Francofurti cIↃ IↃ CXXIV. 4. cum fig. aeneis, ausgehen lassen / worinnen er auf die in dem Jahr cIↃ CCCC-LXII. den Dienstag nach Galli datiret und geschriebene Ehe-Pacten sich steiffet; daselbige ist bekannt. Nachdem nun fünfzehendens Daniel Portzius in seiner historia Bauarico Palatina p. m. 230., oder p. 240.

nach

nach der alten Ausgabe/ ihn copiret hat; ſo will ich die Pareuſiſche Worte hieher ſetzen: Ante obitum coelibatus pertaeſus, ſpe prolis, animum ad *legitimas* nuptias adiecit: ne vero aequales quaereret, conuentio de ſucceſſione arrogati filii Philippi, & principatuum vnione non diſſoluenda, minime permittere videbatur. Re igitur prius cum Philippo, arrogato filio certisque ordinibus deliberata, matrimonio ſibi copulauit, *nobiliſſimam* feminam, CLARAM a TETTINGEN, praeſentibus Philippo Palatino, Wormatienſi & Spirenſi, epiſcopis, aliisque compluribus nobilibus anno clɔ CCCCLXII. Cum vero ex hac coniuge duos progenuiſſet *legitimos* filios, Fridericum & Ludouicum; eos ob certas cauſſas ad conditionem paullo inferiorem redegit, & comites imperii, annuente caeſare, eſſe voluit: deque ſuo patrimonio - - iis aſſignauit ſequentes dynaſtias: Scharfeneckum - - Meckmülum, Vzbergam, Vmſtadium, cum omnibus ſuis pertinentiis.

Senior ex iis Fridericus, ſacris a patre Friderico Victorioſo dicatus, immatura morte viuis exemtus eſt, Heidelbergae in templo Franciſcanorum hoc epitaphio exornatus;

ANNO. DOMINI. clɔ CCCCLXXIIII. IPSO. DIE. GALLI. OBIIT. VENERABILIS. ET. NOBILIS. DOMINVS. FRIDERICVS. ILLVSTRISSIMI. PRINCIPIS. ET. DOMINI. DOMINI. FRIDERICI. COMITIS. PALATINI. RHENI. DVCIS. BAVARIAE. SACRI.

CRI. ROMANI. IMPERII. ARCHI-DAPIFERI. ET. PRINCIPIS. ELECTORIS. FILIVS. LEGITIMVS. ECCLESIARVMQVE. WORMATIENSIS. ET. SPIRENSIS. CANONICVS. CVIVS. ANIMA. REQVIESCAT. IN. PACE.

Ludouicus igitur, vnicus Friderici victorioſi, electoris Palatini, ſuperſtes filius & heres, Principatum paternum Philippo, electoratus heredi, ſecundum pacta conuenta, reliquit: ipſe vero cum ſupra dictis dynaſtiis comitis dignitatem a caeſare, Maximiliano I. ſuſcepit, ne principatuum pernicioſa diuiſio inducerętur. Philippus vero elector Palatinus, mortuo patruo, Friderico victorioſo ſupra dictas dynaſtias, plerasque omnes, praeter Scharfeneckum, ad ſe recepit, ſubſtituto comitatu Loewenſteinico, permutationis more. Contentus quidem hac ſua fortuna fuit illuſtris comes Ludouicus, qui veram magnitudinem non regionum ſpatiis & latifundiis, ſed ſolida virtute metiebatur, adeoque magnum ſibi inter heroas nomen comparauit.

§. XIV.

Gleicher Meynung iſt ſechszehendens George Lohmeier in der Hiſtoriſchen und genealogiſchen Erläuterung derer Europäiſchen Reiche und Fürſtenthümer. Maſſen er ſich alſo herauslaſſet: Friederich der ſieghaffte --- verheurathet ſich / mit Bewilligung derer Stände an eine Adeliche Dame

Dame Clara von Tettingen 1462./ von welcher die Grafen von Löwenſtein und Wertheim entſproſſen.

Welcher auch ſiebenzehendens beyzutretten ſcheinet der ſeelige Joh. Joachim Müller in dem Reichs-Tags-theatro Kaiſer Friederichs V., in dem 2ten Capitul der III. Vorſtellung p. 560.: Dieſe Gemahlin iſt geweſen / eine adeliche Dame von Tettingen / aus welcher Ehe die Grafen von Löwenſtein und Wertheim entſproſſen ſind.

§. XV.

Nicht weniger hat achtzehendens der verſtorbene geheime Rath von Zech in dem Europäiſchen Herold/ des erſten Theils / vierten Abſatz / ſiebenden Punct / p. 731. eben dergleichen Gedancken / „Es „hat daſſelbe (das Haus Löwenſtein und Wertheim) „ſeinen Urſprung vom Churfürſten Friederichen dem „Sieghafften/Pfaltzgrafen bey Rhein/welcher aus ſei„ner mit der adelichen Dame/ Claren von Tettingen/ „gepflogenen zwar ungleichen doch legitimen / und in „Beyſeyn Biſchoffs Philipps zu Wormis ſeines „Vettern/ Pfaltzgrafens bey Rhein/ Biſchoffs Geor„gens zu Speyr / und vieler Ritter/ Edlen und ſeiner „Räthe / am Dienſtag nach Galli 1462. vollzogenen „morganatiſchen Ehe / Herrn Ludwigen/ Fr v Herrn „zu Scharfenſtein / erzeuget / den er Standsgebühr „nach mit Gütern/ als denen Herrſchafften und Aem„tern / Meckmühl / Neuſtadt am Kocher / Schar„feneck / Umſtad / Utzberg und Weinsberg / ſamt „aller deren Zugehörungen verſehen / und von Kaiſer „Friederich III. in den Grafen-Stand erheben laſſen ꝛc. „

Dieſer

Dieser Erzehlung tritt neunzehendens das allgemeine historische Lexicon in dem zweyten Theil p. 377. a., und in dem dritten Theil p. 201. b. gäntzlich bey.

§. XVI.

Eben kommet mir zwantzigstens das rare genealogische Werck des Henniges zu handen. In diesem so rubricirten theatro genealogico, omnes omnium aetatum & monarchiarum familias complectente, Magdeburgi clɔ Iɔ LXXXXVIII. und zwar parte secunda, secundi & tertii regni, in quarta monarchia, parte prima pag. 212. f. 7. wird der Churfürst Friederich / als der Stamm-Vater des Hauses Löwenstein-Wertheim angemercket. Die Mutter aber mit stillschweigen übergangen. Ich will die Worte des Henniges um so mehr hieher setzen / je seltener dieses Werck ist:

Comites Leonsteinii & Wertheimii ex imperii Septemuiro.

Fridericus, victoriosus (alias der böse Fritz) cognomento, natus clɔ CCCCXXV. Kal. Aug. hora VIII. p. m. Comes Palatinus Rheni & Septemuir imperii pro impubere Philippo nepote ex fratre, Theodericum Eisenburgium, archiepiscopum Moguntinum in causa iusta contra Pium II. P. defendit. Quum enim archiepiscopus aduersaretur expilationibus pontificis, quibus onerabat Germaniam, nec consentire vellet in sententiam pontificis, volentis, vt iuraret se non conuocaturum electores imperii, nisi Romano pontifice consulto & assentiente, quo astute auctoritatem electoralem languefaceret, & ad pontifices ipsos transferret, papa fulmen excommunicationis contra

Eisen-

Eiſenburgium archipraeſulem edit, & Adolphum, comitem Naſſouienſem in eius locum eligi iubet. Fridericus itaque defenſionem Theoderici, archiepiſcopi ſuſcipit contra pontificem, & principes, incitatos ab eo contra Eiſenburgium, ac pugna facta prima die Iulii A. C. clɔ CCCCLXI. victor euaſit, ac Carolum, Marchionem Badenſem, Vlricum, Comitem Wirtenbergenſem, Georgium, epiſcopum Metenſem capit, de quibus hi rythmi exſtant:

Da fienge ein ſtarcker Pfältzer
Einen Bader / einen Jäger und Seltzer.

Cum Ioanne, epiſcopo Spirenſi & Adolpho Naſſavienſi, Archipraeſule, a P. electo, aliisque L. nobilibus & comitibus, quibus omnibus nullus panis in prima coena eſt appoſitus, quod non eſſent imitati legem Cyri qua iuſſit parci agricolis & ſegetibns. Tandem accepto λύτρῳ 40000. flor. a Metenſi, a Wirtenbergico 100000., & totidem a Badenſi eos dimiſit. Obiit XII. decembris A. C. clɔ CCCCLXXVI., aetatis LI., ſepultus Heidelbergae in coenobio fratrum minorum. Sepulcro vel ſarcophago eius inſcripta ſunt haec verba:

FRIDERICVS DVX BAVARIAE, reliqua, SALVS PATRIAE, PRAEDONVM FVLMEN, TRES ILLVSTRES HOSTES VICIT, PRINCIPATVM AVXIT, ET PIE E VIVIS EXCESSIT.

WIMPHELINGIVS de ipſo ait:

Fuit eius vitae ſocia virtus, gloria mortis comes. Heros magnanimus, imperterritus & inexpugnabilis.

Frider. Victor.

Fridericus de Bauaria, dominus in Scharffeneck, canonicus Spirenſis & Wormatienſis. Obiit CIↃ CCCC LXXIIII. ipſo die Galli (al. 20. Febr.)

Ludouicus de Bauaria & dominus in Scharffeneck, natus A. C. CIↃ CCCC LXII. 28. Septembr. Obiit A. C. CIↃ IↃ XXIIII. 28. Martii Vxor Sophia Becklin.

Ludouicus, comes a Loewenſtein, natus A. C. CIↃ CCCC LXXXIIII. qui etſi primogenitus eſſet, tamen ſub iure fratri Fridericoceſſit. Obiit CIↃ IↃ XXXVI. VXOR Eliſabetha com. de Montfort.

Wolffgangus obiit A. C. CIↃ IↃ XII.

Fridericus, comes Loewenſteinius, natus A. C. CIↃ IↃ II. 19. Aug. Obiit CIↃ IↃ XXXXI. 3. Febr. vxor Helena de Koenseck.

§. XVII.

Johann Friederich Reiger/ welcher bey dem Churfürſten Carl Ludwigen zu Pfaltz in Dienſten geſtanden/ und von der ausgeleſchten Chur-Pfaltz-Simmeriſchen Stams-Linie/ ein Werckgen ausgegeben hat/ thut ein und zwantzigſtens darin von der Heyrath des Churfürſten Friederichs des Sieghafften Erwehnung/ mit Vermelden: „Von dieſem Churfürſt Friderich

rich dem ersten / - - - - seynd die noch lebende Gra„ ven von Löwenstein-Wertheim entsprossen. Dann da„ er nicht Fürst-mäßige Güter vor sich besasse / verord„ nete er / daß seine ehelich gezeugte Söhne allein den„ Titul der Graven von Löwenstein / samt selbiger„ Gravschafft (*) Scharfeneck / führen solten. Welche„ seine Fürstliche Leibes-Erben / die hernach gefolgte„ in der Chur und Pfaltz-Graven / in solchem Ansehen /„ auch so gering gehalten / daß sie bey Abgang dieser„ ersten Churfürstlich Ludewigischen Linie hindan gesetzt„ worden / und mithin sich des Erb-Rechts nicht an„ massen dörffen.„

Hierüber hat zwey und zwantzigstens der gelehrte Hr. Professor **Joannis** folgende Anmerckung gemacht: Es ist zwar so / wie der Autor hie sagt / daß dieser Churfürst Friederich der Stamm-Vater derer jetzo florirenden Fürst- und Grävlichen Löwensteinischen Familie seye. Es ist auch allerdings so / daß er seine beyden Söhne / Friederich und Ludwig / die er mit **Clara von Tettingen** / oder wie sie andere nennen / Dettin / erzielet / ehelich erzeugt; wie Reiger hierselbst (worüber sich noch zu verwundern) zugestehet; da andere Scribenten / und unter solchen **Sachenberg** in seinen geschriebenen annalibus von dieses Churfürsten Friederichs Leben und Thaten / es in Zweiffel ziehen; andere wie **Walz** in seiner **Würtenbergischen Stamm- und Namens-Quell** am 161. Blat gar leugnen. Diß verhält sich aber nicht so / daß er ihnen die Gravschafft Löwenstein zu ihrem Erbtheil verordnet / und gewollt /

(*) Soll heissen: samt selbiger Gravschafft Besitz und Herrschafft Scharfeneck.

daß sie sich von derselben Graven zu Löwenstein schreiben solten. Vielmehr ist es an dem / daß er ihnen / über noch einige andere Stücke / die Herrschafften Scharfeneck / Weinsberg / Neustad an dem Kocher / Meckmühl / Utzberg und Umstad / mit allen ihren Zugehörungen / zum Erbe ausgesetzet / und mit Einwilligung seines adoptirten Sohns / des nachmahligen Churfürsten / Philippsen / zugeleget; auch als der ältere von solchen Friederich / Anno 1474. dies Zeitliche gesegnet / in seinem eben dieses Jahr solenniter errichteten Testament solche / samt und sonders / dem noch lebenden Sohn / Ludwig benahmst / zugetheilet / und demselben Pleicard Landschaden / damahligen Groß-Hofmeistern / Simon von Basthoven / Fauten zu Heidelberg / Dietern von Handschuchsheim / und den Protonotarium Alexander Bellendorffer / zu Vormündern gesetzet: von welchen Herrschafften aber ihm nachgehends Churfürst Philipp blos allein Scharfeneck gelassen; die andern hingegen sämtlich zu sich gezogen / und ihm statt derselben / die Gravschafft Löwenstein übergeben und eingeraumt: wie der ehemalige Löwenstein-Wertheimische Hof-Rath Reinhart (als welcher der Auto des stemmatis Leonsteniani ist / nicht aber Hubertus Thomas Leodius / wie man seither fast durchgehends dafür gehalten) in erstbedeuteter Genealogie am 5. Blat deutlich anzeiget. Daher dann weiters von selbst folget / daß Churfürst Friederich gedacht seinen Söhnen den Titul Graven zu Löwenstein / zu führen nicht beylegen wollen. Sonst verdienet hievon gelesen zu werden - - - -. Tolner im 2. Capit. seiner Pfälzischen Historie

am

am 57.(*) schreibt nicht allein/ - - - sondern nennt obenwehnten Grav Ludwig gar einen filium naturalem. Worüber er von dem damaligen Statthalter in Bayern / Grav Carl Maximilian von Löwenstein (der nachgehends in den Fürsten-Stand erhoben worden) so es übel empfunden / zu Franckfurt vorgefordert und befragt worden: wie er zu dieser Meynung kommen/ und was vor Autoribus er hierin gefolgt? Der dann sich Zeit ausgebethen / zu Haus nachzuschlagen/ weiln er sich dessen sogleich nicht erinnern könnte: und endlich / nachdem man Ihn quasi mit dem Nachsuchen geängstiget / sich auf den Reusner - - bezogen. Wobey ein gewisser Stad-Syndicus hochgedachten Graven den Rath gegeben / bey dem es mit einem dutzend Thaler in die Wege zu richten / daß solcher Bogen / mit Aenderung dieses Fehlers / ungedruckt würde. Dem zufolge ich nicht umhin gehen wollen/ diß nachrichtlich anzufügen / wie es mir von einem gewissen vornehmen Ministre/ der es aus besagten Stad-Syndici Munde selbst hatte / in einem Schreiben vom 9. Febr. 1711. / so ich noch bey Handen habe / eröffnet worden.

§. XVIII.

Sonsten stehet drey und zwantzigstens ermeldter Herr **Joannis** in den Gedancken was gestalt die Ehe-Pacten diesen Irrungen die beste Erläuterung geben könnten / welche Zweiffels frey / wo nicht in dem Wertheimischen / jedoch Chur-Pfältzischen Archiv sich finden dörfften. Man wolte zwar zu Wertheim

(*) Soll heissen 67.

diche nicht haben. Allein er hätte aus einem sicheren Haarrifflichen Aufsatz das Gegentheil vermuthet. Wozu er noch diese Erzehlung füget / daß als ein sicherer Grav von Löwenstein Anno 1711. sich gegen einen Kaiserlichen Ministre vernehmen lassen: welcher massen die Löwenstein-Wertheimische Familie von dem Chur-Pfältzischen Haus abstamme. So hätte hochgedachter Ministre dargegen eine Antwort versetzet / welche dem Graven sehr nahe gegangen / und ihn hefftig verdrossen hätte.

§. XIX.

Der bekannte **Nicolaus Rittershusius** in seinen genealogiis imperatorum, regum, ducum, comitum &c. Tubingae clɔ lɔ cIↃXIIII. giebet vier und zwantzigstens den Pfaltz-Grafen Friderichen den Sechsten und die Clara von Tettingen in folgenden Worten zu Stamm-Eltern der Herrn Grafen von Löwenstein an: FRIDERICVS victoriosus, elector Palatinus, natus clɔ cccc xxv. CLARA a TETTINGEN, *ducta* Heidelbergae clɔ cccc lxii. die xii. decembris. Dieses hat besagter **Rittershusius** in der Stamm-Tafel des Hoch-Gräflichen Hauses Löwenstein. Bey der Chur-Pfältzischen Tafel / unter dem offtbenahmten **Friderichen** saget er weiter nichts / als: FR DERICVS victoriosus elector. CLARA a TETTINGEN, stirps comitum a Loeuenstein-Wertheim.

§. XX.

Zum fünff und zwantzigsten meldet **Jacob Wilhelm von Imhof** in der beliebten notitia S. Romani imperii procerum tam ecclesiasticorum, quam secularium, welche in dem Jahr clɔ lɔ lxxxviii.

zum

ium viertenmahl zu Stutgard ausgegeben worden/ in des vierten Buchs erſten Hauptſtuck §. VIII. p. 171. Dieſes:

Friderico mors fratris natu maioris praematura viam ad Electoratum aperuit, quem initio tanquam tutor filii eius vnici Philippi, cogn. Ingenui, administrauit, deinde vero cum ille ad iustam aetatem venisset, per pactum, quo eum adoptauit, & caelibatum perpetuum promisit, nomine proprio tenuit, quoad vixit, bellisque felicibus, quae gesta ab ipso sunt, amplificauit: Luzelſteinenſem enim Comitatum & ſtratam montanam Palatinorum ditioni adiecit; ſibi vero Victorioſi cognomen peperit. Pertaesus tandem caelibatus, cum ob conuentionem aequale contrahere matrimonium nequiret, *virginem nobilem ad Morganaticam duxit*, CLARAM à TETTINGEN, ex quo toro Comites Loewenſteinenſes, de quibus ſuo loco dicturi ſumus, prognati ſunt. Poſt illius mortem, quam an. 1476. ad finem vergente obiit, &c.

Sodann ſchreibet Er Lib. VIII cap. 6. §. 1. pag. 568. ſeq. Quo illuſtrior eſt Comitum de Loewenſtein ortus, eo quoque notior, neque quemquam, niſi plane in Germanica Hiſtoria hoſpitem, ignorare arbitror, eos à Friderico Victorioſo, Comite Palatino, Ludouici III. Electoris filio, ſanguinem ducere; qui cum fratre ſuo natu maiore atque Electore Ludouico IV fatis functo, filii ipſius vnici Philippi tutelam geſſiſſet, & Electoratum adminiſtraſſet, ne finito annorum curriculo in Aurea Bulla praeſcripto, & Philip-

po ad iuſtam & moli regiminis parem aetatem perueniente, à gubernaculis diſcedere cogeretur, atque adeo ad humiliorem conditionem redigeretur, id conſilii cepit, vt a. 1452. Philippum ſolemni ritu in filium arrogaret, & vnicum vtriusque Principatus haeredem nuncuparet; ſibi vero Electoratum, quoad in viuis eſſet, deligeret, promiſſo tamen & pacto perpetuo coelibatu. Sed cum huius poſtea ipſum pertaeduiſſet, animum ad Coniugium adiecit, & quia, vt aequalem vitae thorique ſociam ſibi quaereret, conventione memorata prohibebatur, re cum nepote, agnatisque communicata, duxit a. 1462. in *matrimonium* CLARAM à TETTINGEN, nobili genere natam, eamque legitimae vxoris loco habuit; neque infoecundum Coniugium hoc fuit, ſed filii duo ex eo prouenere, quos genitor ad conditionem paulo inferiorem redegit, & Comites Imperii, annuente Imp. Friderico, eſſe voluit, Aſſignauit iis de ſuo patrimonio aſſenſum dante filio arrogato praeter alia multa bona dynaſtias Scharfeneck, Mechmühl, Vtzberg, Neuſtad ad Kocherum, Weinsberg & Vmbſtad cum omnibus ſuis pertinentiis, cumque maior natu ex illis Fridericus Canonicus Wormatienſis & Spirenſis patris fata praeuertiſſet, alterum Ludouicum in poſſeſſionem illarum Teſtamento ſolemni immiſit. Poſtquam vero a. 1476. e ſeculo exiiſſet, Philippus Elector omnes illas Dynaſtias (ſola Scharfeneccia excepta) ad ſe recepit, & permutationis nomine Comitatum Loewenſteinenſem ſubſtituit, quem ab vltimo eius Comite Ludouico Fridericus Victorioſus an. 1441. XIV. millibus aureis Rhenanis emerat, quemadmodum

dum Autor Stemmatis Leosteiniani a. 1624. Francofurti editi, vberius id recenset. (*)

§. XXI.

Es wird sechs und zwantzigstens nicht unangenehm fallen des berühmten Speners Gedancken in dieser Sache zu vernehmen. In der *Sylloge genealogico-historica* edit. secunda. Franc. 1677. in Familia Palatino-Bauarica, pag 193. seqq. führet er folgende Gedancken:

Medius filiorum Ludouici fuit Fridericus cognomento Victoriosus, seu der böse Fritz natus 425. Ludouico maiori fratre mortuo electoralem administrationem nactus est, tutor Philippi; Verum cum hunc 1454. adoptasset, proprio nomine elector esse caepit, caelibatu tamen perpetuo promisso, ne nepoti praeiudicium faceret. Repugnauit Fridericus III. Imper. pro virili, quod in A. B. fraudem id fieret: consensu tamen matris, & procerum, quibus accessit Nicolaus Pontifex, Fridericus Palatinus dignitatem ad mortem vsque tulit, & à collegis agnitus est elector. Bella multa gessit & felicia. &c. &c. Demum caelibatus pertaesus, nepotis & agnatorum consensu, procerumque conscientia, cum aequales nuptias contrahere non posset ob conuentionem, praesentibus Philippo Episc. Wormatiensi, Georgio Epi-

(*) In der neuen Ausgabe des Imhoffs / so der berühmte Herr Professor Köler zu Göttingen zum Vorschein tretten lassen / ist weniges dißfalls geändert / als §. 11. nomine proprio *contradicente imperatore Friderico* III. retinuit. an statt quam anno 1476. &c. stehet in der neuen Ausgabe 1477. ad finem vergente, nempe die III. Decembris obiit.

ſcopo Spirenſi & aliis 1462. nobilem duxit CLARAM à TETTINGEN. Ex qua nati duo filii, quibus aſſignauit nepote conſentiente dynaſtias Weinſperg, Neuenſtatt, Meckmul, Scharfeneck, Vmbſtatt, Vzberg. Sed poſtea ſubſtitutus a nepote pro illis comitatus Loewenſtein, quem Fridericus 1441. à Ludovico vltimo Comite Laewenſteinio, poſtquam ille filium Wolfgangum, & fratrem Henricum Eccleſiaſticum amiſiſſet, (*) emerat 14000. aur. Rhenan. Demum obiit Fridericus 1476. 12. Decembr. ſepultus Heidelbergae habitu minorum:

In dem Appendice de Leonſteinliis (**) pag. 289. fährt er alſo fort:

Edidit eam genealogiam Ioannes Ammonius Typographus Francofurt. 1624. De origine vid. ſuperius in Friderico Victorioſo p. 195. Hic enim ex Clara de Tettingen, nobili ſtirpe nata coniuge ſua, ſuſcepit duos filios, quorum prior Fridericus 1474. mortuus, & hoc epitaphio Heidelbergae ornatus eſt: *Anno Dn. 1474. ipſo die Galli obiit venerabilis & nobilis Dominus Fridericus,* (***) *princ. Illuſtr. & Dn. Dn. Friderici C. Pal. Rhen. Duc. Bau. S. R. I. Archidap. & principis Elect. filius legitimus, Eccleſiarumque Wormatienſis & Spirenſis Canon. Cuius an. req. in pace.* Alter filius Ludouicus, fratre mortuo à petra in poſſeſſionem miſſus

(*) Conf. de comitibus veteribus Laevvenſteiniis Walſ. Wirtenberg. Stamm- und Namens-Quelle. L. 2. c. 10. p. 165.

(**) Conf. Trithem. de *reb. geſtis Frid. Victor.* & ad eum NN. MARQ. FREHERI.

(***) Vnde male ap. REUSN. vocatur filius naturalis.

miſſus eſt dominiorum Scharfeneck, Weinſperg, Neuenſtatt, Meckmuhl, Vzberg, & Vmbſtatt: & à Maximiliano Caeſare Comitis dignitate ornatus, inſerta clauſula, ne pernicioſa principatuum diuiſio inducatur. Patre vero eius Friderico mortuo Philippus Elector omnes dynaſtias (excepta Scharfeneccia) ad ſe recepit, & permutationis nomine comitatum Loewenſtein ſubſtituit; quem cum antea peculiares comites, qui Wirtenbergicorum agnati, tenuerant, Fridericus Victorioſus 14000. aureis Rhenanis emerat. In ditiones autem illas ſibi ademtas, Leonſteiniis, ius aliquod ſibi reſtare, viſum poſtea eſt. Ludouicus vero bello Bauarico ſecutus partes Ruperti Palatini agnati (tanquam curator eius Coniugis) ab Vlrico D. Wirtenbergico comitatu Loewenſtein exuitur, eumque vix poſt bellum recipit, bona tamen parte mutilatum, & vt beneficium ducum agnoſceret.

§. XXII.

Der nur angezogene D. Philipp Jacob Spener in ſeiner *Hiſtoria inſignium illuſtrium ſeu Operis Heraldici, parte ſpeciali*, Lib. 1. cap. 56. §. 1. ſchreibet ferner:

Ex Friderici Victorioſi, Comitis Palatini Electoris, coniugio legitimo quidem, ſed inaequali ſata eſt Illuſtriſſima gens Comitum Loewenſteinio-Wertheimiorum, quorum ſcutum nunc luſtrare conuenit. Extat illud, quo ſaeculi huius prioribus annis vſi &c. Dein Philippus, Elector Palatinus, loco Scharffeneccіae & aliorum, quae Fridericus filiis ſuis aſſignauerat, permutationis nomine hunc Comitatum ſubſtituit, atque illum conceſſit. Dein, proſcripto ob cauſam Ba-

varicam, Palatino Electore, quem Ludouicum, Com. Loewensteinius cliens & patruelis, atque vxoris Ruperti Palatini curator, sequebatur, Vlricus, Wirtenbergiae Dux, praeter alia Palatinae ditionis, hunc etiam Comitatum occupauit. Excusasse Comitem dicitur Imperator, cuius diploma A. 1510. scriptum allegant: Dein etiam Comitatus, sed aliqua mutilatus portione, restitutus est eidem Ludouico; sed vt certa ratione ob eum Wirtenbergicis Ducibus Comites sint obnoxii. De quo tamen iure in Camera Imperiali hoc seculo adhuc duranit disceptatio.

§. 4. Torius medio imponitur parmula Bauaricis rhombis argenteis & caerulaeis repleta. Haec originis fruit memoriae. De qua illud sciendum, quod Fridericus, cognomento Victoriosus, Comes Palatinus, initio tutorio nomine Electoratum administrauit pro nepote Philippo, sed postquam A. 1454. istum adoptasset, proprio nomine gessit, coelibatu perpetuo promisso, ne praeiudicium nepoti faceret. Demum tamen Fridericus coelibatus pertaesus, nepotis & agnatorum consensu, procerumque conscientia, cum aequales nuptias ob conuentionem contrahere non posset, praesentibus Philippo, Episcopo Wormatiensi, Georgio, Episcopo Spirensi, & aliis A. 1462. nobilem virginem duxit Claram à Tettingen. Ex qua duo filii nati, quibus, Philippo Electore consentiente assignauit Dynastias Weinsperg, Neuenstatt, Meckmül, Scharffeneck, Vmbstatt, Vzberg. Vnde iniurii in illustrissimam familiam sunt, qui naturales tantum Friderico liberos fuisse perhibent. Cum quibus recentius errare miratus Walzum, Würtenb.

Stamm-

Stamm- und Namens-Quell p. 161. Hi vero refutantur Heidelbergae ipso epitaphio Friderici, qui ex filiis alter, & Canonicus Wormatiensis atque Spirensis fuit, & legitimus Friderici Electoris filius diserte nuncupatur. Huic ergo origini testandae, quod ex Baioaro-Palatina gente ortum trahunt, licet materno genere impares, rhombos hos gentilitios, nemine contradicente, vsurpant.

§. XXIII.

Die Fürstliche Würtembergische Stamm- und Namens-Quell. M. Johann Georg Walzen/ Stuttgardiani, Pfarrers zu Rudersberg/ Stuttgart/ 1657. in dem 2. Buch am 10. Cap. darin die gar alten Grafen von Löwenstein/ als Würtembergische und Calwische Stamm-Genossen kurtz begriffen werden. pag. 65. bringet sieben und zwantzigstens nachstehendes hiervon bey.

Ludwig und **Heinrich**/ Grafen zu **Löwenstein**/ welche vor die letzten des uhralten Löwensteinischen Stammens gehalten werden. Heinrich solte Anno C. 1395. Bischoff zu Bamberg gewesen seyn; Graf Ludwig aber sich mit Fr. Elisabetha/ Hugonis, Grafen von Montfort Tochter/ vermählet/ mit deren er einen Sohn/ Namens Wolffgang/ gezeuget/ welcher bald gestorben/ und dieweilen er keine leibliche Erben mehr hatte/ als hatte er seine Grafschafft Löwenstein Anno Christi 1441. Friederich den Pfaltzgrafen bey Rhein umb 14000. Rheinischer Gulden verkaufft/ Laz. l. 7. p. 314. welche nachmalen Anno Christi 1476. an Churfürst Friderichs des Sieghafften Pfaltzgrafens natürlichen Sohn/ Namens Ludwig/ Herrn zu

Scharf-

Scharffeneck / ꝛc. kommen / von welchem die noch lebende Grafen zu Löwenstein ihren Ursprung führen. Fr. Iren. in Exeg. Germ. l. 3. c. 103. Mart. Zeiler in Beschreibung Schwaben-Lands p. 324. Cruſ. An. Su. Part. 3. l. 7. c. 12. p. 447.

§. XXIV.

Zum Beschluß will ich noch gedencken / welchergestalt die Geschichtschreiber / wegen des Sterb-Jahrs des offtgedachten Churfursten Friederichs des Sieghafften / nicht miteinander übereinstimmen.

Die oben angeführete Stelle aus dem **Trithemius** setzet das Sterbe-Jahr auf clɔ CCCC LXXVII, welches auch in dem zweyten Theil seiner Hirschauischen Chronic p. 497. geschiehet. Gleicher Meynung ist eingangs erwehnter **Lachenberg** / nebst dem **Chytraus** / und **Herzogen** in der **Elsasischen Chronic** p. 128.

Wann ich hergegen das chronicon Elwangensis monasterii excerptum per D. Matthaeum Mareschalcum de Bappenheim, I. V. D. & ecclesiae cathedralis Augensis canonicum, in dem ersten Theil der **Marquard Frehers** scriptorum rerum Germanicarum p. 690., editionis de anno clɔ lɔ CC XVII., nachsiehe; so heisset es unter dem Jahr clɔ CCCC LXXVI. circa festum Luciae obiit invictissimus illustrisque princeps Fredericus Bauariae dux, Rhenique Palatinus. Nicht minder behauptet der oben §. V. angeführte **Elias Reusner**, sodann der Löwensteinische Hoff-Rath **Reinhart** in dem stemmate Leonsteniano, der **Tolner**, **Buckisch**, nebst **Spenern** und andern / daß

daß er besage des ihm errichteten Leichen-Steins/ in angeregtem clɔ CCCC LXXVIten Jahre dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe. Siehe die addenda des vortrefflichen Herrn Professor Joannis über den Pareus p. 619.

§. XXV.

Wobey letzlich nicht aus der Acht zu lassen/ was massen in Schwaben ein adelich.s Geschlecht der von Oettingen gefunden wird. Wenigstens erhellet dieses aus dem sogenannten Nürnbergischen Wapen-Buch/ welches bekanntlich der Sibmacher mit Holtz-Schnitten am ersten ausgefertiget hat. Es seyn aber hernach die Wapen so in Kupffer gestochen/ von Paul Fürsten zusammen getragen und anfänglich in Quarto ausgegeben/ hernach in dem Jahr 1708. in Folio aufgeleget worden. In dessen zweyten Theil stehet p. 89. unter denen Schwäbischen ein Wapen der von Oettingen.

Scinditur incertus studia in contraria doctus.
Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt.

IX.

STEMMA LEOSTENIANVM SIVE GENEALOGIA ILLVSTRIVM ET GENEROSORVM DOMINORVM AC HEROVM, COMITVM IN LOWENSTEIN, WERTHEIM, RVPEFORTI, MONTACVTO, &c. DEDVCTVM PER CONTINVAM SERIEM ILLVSTRISSIMAE FAMILIAE A FRIDERICO VICTORIOSO ELECTORE PALATINO GENTIS AVTHORE, AD NOSTRA VSQVE TEMPORA.

QVA NON SOLVM EORVM NATALES, CONIVGIA, EMORTVALES HISTORICA VERITATE LECTORI INNOTESCVNT, SED ET RES GESTAE, SECVNDA, ADVERSA, EVENTVS BREVI SED LVCVLENTA EXEGESI EXPLICANTVR.

Cum Iconibus, & addita ſub finem tabella Synoptica.

FRANCOFVRTI,
Sumptibus Ioannis Ammonii.
M.DC.XXIV,

(*)

(*) Ob man wohl durchgehends dafürgehalten/ was geſtalten

Amico Lectori Salutem.

DVm vara ſequitur vibiam, (quod eſt in veteri verbo,) praeſentem Illuſtrium & Generoſorum Comitum à LOEWENSTEIN per Genealogiae ordinem

ſtalten gegenwärtiges ſtemma Leonſtenianum durch den bekannten **Hubert Thomas Leodius** ſeye ausgefertiget worden/ vergleichen auch p. 193. der **Verzeichnis** über den **Langlet du Freſnoy** geſchehen iſt/ mithin es in vielen Bibliothecken / zum Exempel der Plothoiſchen numero 8697. der Uffenbachiſchen tomo II. p. 530. numero 36. und anderer zu geſchweigen/ dem gedachten **Leodius** beygefüget worden. So hat doch der vortreffliche Herr Profeſſor **Joannis**/ ſowohl in den Anmerckungen über den **Pareus**/ als in denen Verbeſſerungen des **Reigers** erinnert/ wie die Gelehrten dieſſalls irreten. Anerwogen der ehemahlige löwenſteiniſche Hof-Rath **Reinhart** der wahrhafftige Urheber des vorbeſagten ſtemmatis Leonſteniani ſeye. Welche Entdeckung theils von der Bekanntſchafft/ ſo er mit dem Enckel deſſen gleiches Nahmens nur angezogenen Hof-Rath **Reinharts** gepflogen hat/ theils aus der ausnehmenden Wiſſenſchafft/ welche er in den Pfältziſchen Geſchichten beſitzet/ hergefloſſen ſeyn mag.

Hiernächſt derjenige Fehler nicht zu vergeſſen/ welchen viele darin begehen/ daß ſie gar den Verleger **Amſton** vor den Urheber dieſes ſtemmatis Leonſteniani ausgeben.

Übrigens iſt zu verwundern/ daß der Urheber mehr berührten ſtemmatis ſo fahrläßig geweſen/ und der Eltern der Clara von Tettingen / noch weniger deren Nahmen keine Erwehnung thun mögen/ welche doch in der Eheſtifftung befindlich ſeyn werden / anerwogen darin der Zeugen Vor- und Zunahmen gar deutlich/ Inhalts deſſen / was er ſelbſt daraus anziehet/ ausgedrucket ſeyn.

nem deductam ſeriem hiſce Annalium libris velut attexere viſum eſt, ſuadentibus multis doctis bonisque viris. Quas rationes illi habuerint ſuaſionis ſuae, quia iam in eo ſumus age lector communicemus. *Primum* cognatio qua Illuſtriſſimam Domum Palatinam Generoſiſſimorum Comitum Locwenſteinenſium proſapia à multis retro annis (prope dixiſſem ſeculis) attingit, etiam hiſtoriam quaſi cognatam fieri, ac ſubordinari non indignari videtur. Viuit enim in illis aliquo modo, atque etiamnum Martem ſpirat Martis ille pullus, atque exactiſſima militiae lima (quod SCALIGER Pater de alio Friderico itidem primo, Barbaroſſam loquor, alicubi canit) FRIDERICVS *Victorioſus Palatinus Elector, dux ſine pari, Felix ſine exemplo, Clarus ſine inuidia.* Tanto Principi Comites illi Nobiliſſimi ſui generis originem debent, acceptamque ferunt. Sed noſtra tam tenuis auena de illo viro ſilebit, ſi ſapiat, cuius praeconia Hiſtoriarum tubae per omnem Europam dudum clanxerunt. Altera cauſa, quae hanc hiſtoriolam illi coniungit eſt in nouitate. Vtraque primum ſub oculos mortalium prodit, vtraque multis deſideriis expetita, neutra tamen ante publice viſa lectaque. Addam vnum etiam: vtraque pallidis inuidiae telis, vtraque iudiciorum morſibus, linguarum aculeis expoſita. Sed ô quam non bonorum! Nobis certe propoſita fuit Hiſtoriarum Cynoſura & Gnomon, VERITAS, (& ecce tertiam rationem) quam nec latere vlterius, nec homines in longiore errore verſari voluimus, Temporis illi candidiſſimae Filiae pro noſtro modulo patrocinantes. Vale Lector Optime & ſi opus ſit, nos

talia

talia è tenebris in lucem eruentes, qui tuus eſt Candor, defende.

Nach dieſer Vorrede erſcheinet das Bildnüs des Fritzen in Kupfer / mit der Uberſchrifft: Fridericus Primus, cognomento Victorioſus, Comes Palatinus Rheni, S.R. Imperii Elector, Dux Bauariae, Pater & Progenitor Illuſtris ſtirpis Loewenſtenianae.

Darunter ſtehen dieſe Verſe:

Talis erat facies Friderici Principis, vltro
Cui ſupplex fortuna fuit, famulasque retendit
Saepe manus, cui crebra dedit VICTORIA Nomen;
Martia progenies, hoſtis pauor, anchora plebis,
Quemque Palatinus lacrymans deſiderat orbis.

Jetzt kommt der Tractat ſelbſt / ſo nicht paaniret iſt.

STEMMA COMITVM A LOWENSTEIN EX DOMO PALATINA

FRIDERICVS Victorioſus, (vulgo dictus der böſe Fritz) Comes Palatinus Rheni, Bauariae Dux, Septemuiratus Adminiſtrator, Philippi ex Fratre Nepotis Futor legitimus, Theodoricum Iſenburgicum, Archiepiſcopum Moguntinum, in cauſa iuſta contra Pium II. Pontificem, & qui eius iuſſa ſequebantur fortiſſime defendit. Cum enim Archiepiſcopus expilationibus Pontificis, quibus Germaniam premebat, aduerſaretur, nec in eiuſdem verba iurare veller, quibus ne vnquam Electores inconſulto Pontifice Romano conuocaret, iubebatur, ſed Collegii toto orbe terrarum Auguſtiſſimi maieſtatem & authoritatem aduerſus has extranei Principis technas ingenti & heroico animo

cueretur, Papa fulmen excommunicationis in eum vibrauit, & Adolphum Naſſouium ei in Archiepiſcopatu ſubſtituit. FRIDERICVS itaque defenſionem Theodorici in cauſa publica, Imperii dignitatem & Maieſtatem concernente ſuſcepit, & contra Pontificem & alios aduerſus Iſenburgicum incitatos Principes defendit, ac commiſſo acri proelio menſe Iulio Anno Chriſti M. CD. LXII. Victor *Carolum Marchionem Badenſem*, *Vlricum Comitem Wirtembergicum*, *Georgium Epiſcopum Metenſem cum quadraginta Comitibus & nobilibus*, cepit, de quibus hi rithmi extant:

Da fieng ein ſtarcker Pfältzer
Ein Bade / ein Jäger und Sältzer.

Quae Princeps hic toto regiminis tempore fortiter & praeclare egerit, ac vitam pene totam, ſingulari libello Trithemius exacte enarrauit, plenaque ſunt omnium pene Hiſtoricorum monumenta de eius virtute, felicitate, & prudentia. Obiit tandem XII. Decembris anno M. CD. LXXVI. aetatis LI. ſepultus Heidelbergae in coenobio fratrum minorum. Sarcophago haec inſcripta ſunt. FRIDERICVS DVX BAVARIAE; SALVS PATRIAE. PRAEDONVM FVLMEN TRES ILLVSTRES HOSTES VICIT. PRINCIPATVM ADAVXIT. PIE E VIVIS EXCESSIT. Wimphelingus hoc eum elogio ornat: *Fuit eius vitae ſocia Virtus*, *Gloria mortis comes*, *Heros magnanimus*, *imperterritus & inexpugnabilis*, Haec ille. Per totam vitam augendae dominationis ſummam curam habuit, captus in prima pene aetate Imperii conſuetudine, penſicatisque ſuis & inimicorum

Digitized by Google

rum viribus hoc egit vnice, ne iuxta tenotem Legis Regni; quam Auream Bullam vocant, ſuſceptam Electoratus adminiſtrationem cum publica Gentis ſuae illuſtriſſimae pernicie, etiam ſuo, qui multos offenderat, ac proinde metueret, ſi ad tenuiorem fortunam redigeretur, periculo, finito legibus praeſcripto annorum Curriculo deponere cogeretur. Inuentum tamen eſt remedium, quo ſimul Prouinciae & ſibi conſuleretur. Anno enim M. CD. LII. Philippum Electoratus haeredem ſolenniter in filium arrogauit, & vnicum vtriusque principatus haeredem dixit, ſeipſum exinde Electorem ſcripſit. Reclamauit Caeſar Fridericus III. legi publicae fraudem ſic fieri, non ferendam hanc calliditatem exemplo perniciosam, & ad ſubvertendum ius regni excogitatam. Verum FRIDERICVS matris, Margaretae, Sabaudae, omniumque Palatinatus Ordinum conſenſu, Nicolai Pontificis inſuper authoritate ſubnixus, quemadmodum de hoc actu ſolemni publica inſtrumenta & diplomata atteſtantur, & nomen & rem obtinuit, quam diu vixit. Satis augusta & tenuis olim Palatinorum res hoc modo coaluit maxime, damnoſa regnis & Principatus diuiſione, tanquam ſcopulo, ad quem multi reges & Principes naufragium fecerunt, euitata. Id quod diligens & prudens iuxta ſcriptor ARNISAEVS (*) in

(*) Die Stelle/ worauf der Autor ſich beziehet/ lautet in gedachten Henning Arniſäus de republica ſeu ſelectionis politicae libris duobus, Argentorati 1636. 4. capite II. ſectione VII. quae de diuiſione regnorum agit, p. 403. numero 38. folgender maſſen: Vt familia palatina nulli principum in Germania hodie vel amplitudine, vel vir-

tute

lib. *Select. politic.* 2. cap. 2. n. 38. recte & ordine obſeruauit. Non tamen inter has curas publicas omnem ſuae poſteritatis cogitationem abiecit, ſed lege hac principatum ſuum arrogato filio Electoratus haeredi addixit, vt ſi quando eius poſteritas maſcula (id quod ſequenti ſeculo, anno nimirum M. DLIX. e viuis erepto Ottone Henrico Electore fata ita voluerunt defeceret, vel vt ſunt verba conuentionis etiam Pontificis Romani authoritate munitae, ſi fortaſſis Dominum Philippum abſque legitimo filio decedere contingeret, huiusmodi ſucceſſio ad futuros ipſius FRIDERICI haeredes tranſeat, certis etiam circa hoc cautelis adiectis, ne ſucceſſio iſta ex conuentione reſtricta per totam familiam vaga eſſet, vel in alios quam Philippum & ab eo legitime genitos vnquam transferatur. Coelibatus ergo tandem pertaeſus, ſpe prolis animum ad *legitimas nuptias* adiecit: ne tamen aequales quaereret, Conuentio de ſucceſſione arrogati filii, & principa-

tute, vel cultura cedat. Ad quem felicitatis apicem procul dubio non aſpiraſſet, ſi FRIDERICVS bellicoſus aut IO. CASIMIRVS vnitas prouincias dirimere, & pupillis ſuis, Philippo & Friderico, ius primogenitorae praeripere, aut parem ſaltem ſuis liberis ſucceſſionem acquirere voluiſſent. Ceterum ſicut filii Ruperti imperatoris Fridericus Ambergae & Stephanus comitatus Veldentii &c. dominio contenti, Ludouico Barbato fratri electoralem dignitatem, cum eo pertinentibus prouinciis ceſſerunt: ita FRIDERICO bellicoſo ſatis fuit condidiſſe ſuis haeredibus Comitatum, Lenenſteinenſem (Laevvenſteinenſem) quod iam tum aurea bulla Caroli IV vetaret electorales prouincias diuidere, & nominatim Palatinatum Sigiſmundus imperator in bulla de electoratu Palatino, publicata a Marquardo Frehero.

cipatuum vnione non diſſoluenda minime permittere videbatur. Duxit ergo, re prius cum Philippo arrogato filio, certisque gentilibus, Ordinibusque mature deliberata Nobiliſſimam foeminam CLARAM A TETTINGEN, eamque accepit *vxorem*, praesentibus Philippo Palatino Wormatiensi & Georgio Spirensi Episcopis, Nobilibus vero Theodorico Sickingensi, Iacobo Helmestadio, Henrico Cancellario, aliisque compluribus, quemadmodum ipsius FRIDERICI *matrimoniales literae* scriptae Heidelbergae die Martis post festum Galli anno M. CD. LXII attestantur. Vt proinde falsi, & in Gentem Leoſtenianam Illustrissimam iniurioſi sint, qui falsas affectatas vanasque vnius vel alterius narrationes hodie recoquere, & in iis iudicia sua cum alienae existimationis iactura temere exercere volunt, inter quos vir doctiſſimus & de Republ. litteraria optime meritus quidam deprehenditur, qui haud dubie sic monitus pro suo candore errorem hunc emendabit, & spongia arrepta, quae MARQVARDI FREHERI, viri alias praeclari, sed in hac causa ob herum suspecti, divinationem an dissimulationem incertum, improuide secutus, scripsit non dubitabit expungere. Cum vero ex *legitima* hac *coniuge* duos, de quibus mox, progenuisset legitimos filios, eos ob causam, quam diximus, & inter alios etiam ARNISAEVS supra citato loco expressit, ad conditionem paulo inferiorem redegit & Comites Imperii, annuente Caesare, esse voluit. Assignauit iis de suo Patrimonio, assensum dante filio arrogato praeter alia multa bona sequentes Dynastias: Scharffeneccum nimirum, Weinsbergam, Neuenstadium ad

fluuium Kocherum, Meckmühlum, Vtzbergam, Vmbſtadium cum omnibus ſuis pertinentiis. Et cum ſenior ex filiis, viuo patre, vitam cum morte commutaſſet; alterum in poſſeſſionem harum Dynaſtiarum induxit, Teſtamento ſolemni conſtitutis Tutoribus, iisque ad curam pupilli, ne vnquam quidquam contra hanc ordinationem eius in perniciem vel ipſi machinarentur, vel permitterent, aliis iuramento obligatis: Pleiccardo nimirum Landſchadio, aulae Electoralis Magiſtro, Simone à Baſthouen Praefecto Heidelbergenſi, Diethero ab Hendſchugsheim, viris nobiliſſimis, & Alexandro Bellendorffero Protonotario. Ita anno M. CCCC. LXXIV. rebus ſuis pro ſalute vnici filii LVDOVICI ex animi ſententia compoſitis biennio poſt e viuis exceſſit. Fuerunt autem filii eius.

I. FRIDERICVS Sacris a Patre dicatus & Canonicus Spirenſis ac Wormatienſis factus. Verum anno M. CD. LXXIV. die Galli Confeſſoris immatura morte viuis exemptus Heidelbergae à Patre ſuperſtite hoc Epitaphio exornatus fuit: Fridericus de Bauaria, filius legitimus Friderici Electoris Palatini.

II. LVDOVICVS natus anno M. CCCC. LXII. vnicus Friderici Victorioſi ſuperſtes filius & haeres, Principatum Paternum Philippo Electoratus haeredi ſecundum pacta conuenta reliquit, ipſe cum ſupradictis Dynaſtiis Comitis dignitatem a Caeſare Maximiliano, e

Hiezwiſchen komt dieſes Ludouici Bildnus.

nixam ſuam voluntatem, inſerta etiam cauſa, ne principatuum perniciosa diuiſio inducatur reſcripto declara-

declarante ſuſcepit. Quo pacto vero Philippus Elector mortuo Patruo Friderico ſupradictas dynaſtias, plerasque omnes praeter Scharffeneccum ad ſe receperit, ſubſtituto Comitatu Leoſtenico, permutationis more, hic nihil attinet dicere. Contentus quidem hac ſua fortuna fuit Comes Ludouicus, qui verum magnitudinem non regionum ſpaciis & latifundiis, ſed ſolida virtute metiebatur, qua magnum ſibi inter heroas eius ſeculi nomen comparauit, poſteritati ſuae integram actionem haud dubie relinquens, quam ipſe injuria temporum praeceditus inſtituere minime potis fuit. In bello Bauarico Ruperti Agnati partes (tanquam curator ipſius Coniugis) ſecutus, ab Vlrico Duce Wirtenbergico, ſub obtentu proſcriptionis Imperialis, Comitatu Leoſtenico inique exutus, quem vix tandem, bona eius parte mulctatus, fruſtra Comitem Ludouicum Imperatore Maximiliano excuſante, & factum ducis improbante: cuius Diploma hoc nomine demonſtratur hodie, anno M. D. X. conſecutus eſt. Pro more iſtius ſeculi Sanctam Terram adiit. Variis bellis ſupremus dux Equitatus pro Palatino militauit. A Maximiliano primum, deinde in Comitiis Norimbergenſibus Anno M. D. XXII. a Carolo V. & Imperii proceribus ad Turcicam expeditionem lectus Conſiliarius bellicus. Quanti vero eum Status Imperii fecerint difficilibus temporibus ſaepe, etiam in ipſa Caroli V. Electione apparuit, cum nomine Collegii Electoralis ad eius in Moguntinenſi Archiepiſcopatu ſubſiſtentes, & euentum Comitiorum expectantes Commiſſarios regios legationem obierit, iisque Electionem renunciauerit. Mortuus eſt anno

M. D. XXIV. die XXVIII. Martii. Vxorem habuit Eliſabetham filiam Hugonis Comitis in Monteforti, & Comitiſſae Werdenbergenſis. Nuptiae celebratae fuerunt in Arce Electorali Heidelbergae anno M. CCCC. LXXXVIII. praeſente Electore Philippo. Qua ex partu anno M. D. III. mortua, duxit Sophiam, Conradi Comitis Tubingenſis relictam viduam, ex qua nullos: ſed ex priore Montfortia ſequentes liberos ſuſcepit.

I. Margaretam natam anno 1489. menſe Maio, eodem anno mortuam atque Leoſtenii ſepultam.

II. Eliſabetham, quae anno 1490. nata, anno 1530. Oſwaldo Comiti Dierſteinienſi, Domino in Pfeffingen nupſit.

III. Wolfgangum, qui natus anno 1491. die Divo Marco ſacra, triduoque poſt mortuus Eſchelbronnae in templo ſepulturam inuenit.

IV. Ludouicum qui natus anno 1492. Mortuus ſequenti die itidem Eſchelbronnae ſepultus eſt.

V. Wolffgangum natum anno 1493. Huic deſponſata fuit anno 1503. Eliſabetha, Crafftii Hohenloii Comitis & Helenae Duciſſae Wittembergicae filia vix quadrimula, reiectis nuptiis in eum annum quo nubilis & matura viro futura erat, acceſſit poenalis ſtipulatio: ſi quis auſus fuerit contra venire. Periit autem ſponſus infelix anno 1512. 15. Ianuarii in ipſo nuptiali apparatu, arcis Leoſteniae incendio miſere conſumptus.

VI. Margaretam, quae nata anno 1496. veſtalis mortua eſt Coloniae in coenobio S. Caeciliae.

VII. Catharinam natam menſe Aprili anno 1497.

Lich-

Lichtenſternae Vitam monaſticam profeſſam, ibidemque mortuam.

VIII. Ludouicum. Natus eſt hic anno 1498. vxorem duxit an. 1524. Annam Baroniſſam Limpurgenſem, Domini Gotfridi filiam, ex qua nullos liberos ſuſcepit. Iuniori fratri Friderico totum Comitatum, & quae ex ſucceſſione Paterna habuit, ceſſit, ipſe ad priuatam vitam Sultzbachium ſeceſſit. Obiit an. 1536.

IX. Claram natam anno 1499. menſe Martio, vitam & hac inter ſacratas Deo Virgines Lichtenſternae exegit, vbi mortua eſt, & ſepulchrum eius oſtenditur.

X. Iohannam. Haec nata eſt anno 1500. menſe Auguſto, vixit inter virgines ſacris addictas Lichtenſternae, ibidemque finem vitae inuenit.

XI. FRIDERICVM natum anno 1502. 19. Auguſti. Obiit vero anno 1541. die 3. Februarii, relicta vxore Helena filia Iohannis Baronis de Koenigs Eckh, & Dorotheae Truchſeſſiae Baroniſſae de Waldburg. Liberorum haec eum Patrem fecit quinque, quorum nomina ſub hoc ſigno vide. ☞

XII. Filiam, quae cum Matre graniſſimis partus doloribus extincta eſt.

☞ Primus Friderici Comitis filius fuit Wolffgangus. Hic Vaingae anno 1527. ſexto die Martii primo lucem hanc adſpexit. In bello proteſtantium Duci ſe Wittembergico adiunxit, inde Caroli V. Imperatoris auſpicia in Belgicis & Gallicis expeditionibus aliquoties ſecutus, gloria militari claruit. Ab Archipraeſule Salisburgenſi dux militum conſtitutus eſt. Obiit Waldenburgi anno 1571. tertio die Decembris. Vxor eius fuit Roſilia filia Arbogaſti Baronis de Ho-

henhofen, & Comitiſſae illius Hohenloicae, quae Patruo ipſius Wolffgango Leonſtenio promiſſa fuerat, nuptias fortuito incendii caſu turbante. Filii ex hoc matrimonio nati ſunt duo, & Filia vnica. Vide hoc ſignum *.

II. ☙ Alter Friderici Comitis filius fuit FRIDERICVS, natus 22. Auguſti anno 1528. Comes omni eruditionis genere cultiſſimus, ob prudentiam rerumque Imperialium ſingularem peritiam promeruit, vt à Caeſare Ferdinando Iudex Camerae imperialis conſtitueretur. Obiit Oepingae anno 1569. die quinto Iunii. Vxor eius fuit Amelia, filia Erneſti Marchionis Badenſis, quae vidua tandem anno 1594. Pforzhemii mortua eſt, nullis ex hoc ſterili matrimonio liberis relictis.

I. * Henricus, qui an. 1553. Iulii die 29. Landouiae in lucem editus, ſtatim, vt per aetatem potuit, militiae ſe totum mancipauit, Ioannis Caſimiri Principis Palatini Caſtra in Belgium & Galliam ſecutus. Sueciae Regi etiam contra Danum militauit. Anno Landouiae anno 1581. mortuus eſt.

II. * Wolfgangus, natus anno 1555. 19. Auguſti, Duci Wittembergico perchatus, vir miti & placido ingenio, vxorem anno 1585. die 18. Octobris duxit Anaſtaſiam Catharinam, filiam Volradi Comitis Waldecenſis, Landouiae penſum vitae terreſtris abſoluit 29. Nouembr. anno 1569. relictis duobus impuberibus filiis, nobiliſſimo fratrum pari. (Vide hoc ſignum **).

III. * Eliſabetha nata Scharffeneccii, menſe Ianuario anno 1557. ibidem paulo poſt mortua.

I. ** Priore Georgio Ludouico, nato 29. Ianuarii anno Chriſti 1587. Aliquot is & frater Ioannes Caſimirus, cum quo coniunctiſſime vixit, Germaniae, Galliae, Italiae, Angliae Academias perluſtrauit, & praeter exoticarum linguarum perfectam cognitionem etiam praeclaram in omni litteratura eruditionem, reportauit vterque. In bello quod Venetis cum domo Auſtriaca fuit anno 1617. Reipublicae operam ſuam addixit, & obſeſſo itinere terreſtri, audax ſimul & admirabile Conſilium cepit, propria impenſa quatuor millia in Germania militum collegit, iisque nauibus impoſitis, necquicquam eum paſſim infeſta claſſe perſequentibus Hiſpanis felici auſu iis eluſis per tot inimica maria perrupit, & Venetis militem ſaluum adduxit. Quo generoſo facto ſe in omni orbe clarum, inprimis autem Reipublicae Venetae percharum reddidit, cui propterea magnus à Duce & Patriciis habitus honos, etiam ob virtutem, tanquam bene merito Congiaria publice conſtituta fuerunt. Domum reuerſus anno 1621. Eliſabetham Iulianam, Georgii Comitis Erpacenſis filiam ſibi matrimonio copulauit, eodemque anno, cum Palatinus Elector eum in ſuas partes pertraxiſſet, praefecturam ſex millium militum ſuſcepit. Errore hoc maximo ſe periculo inuoluit, exuſta arce Scharffeneceo, & bonis quae in illis Rheni partibus poſſidebat, à Caeſareano milite occupatis. Verum tempeſtiua poenitentia confugit ad Imperatoris clementiam, qua Reges humanae conditionis modum ſupergredi ſolent, nec dubium eſt, quin veniam erroris fatalis & ſimul bona amiſſa impetraturus ſit à Clementiſſimo Principe, cui quanta in hoſtem animi fir-

mitu-

mitudine & magnitudine, tanta beneficentia aduerſus ſupplices vti ſolemne eſt.

II. ** Altero Iohanne Caſimiro. Natus hic anno 1588. die 29. Auguſti. Indiuiduus Comes fratris varias regiones peragrauit, domum praeclara eruditione etiam linguarum diuerſarum cognitione inſtructus rediit. In bello Venero fratrem ſecutus locum eius tenuit in ſuprema militum praefectura, cum iam ante in bello Iuliacenſi & Brunſuicenſi ordines cum ſumma laude duxiſſet. Ex ſurgentibus inde turbis Bohemicis, gloriae ſtimulus & calcar quo ſublimes eiuſmodi animae concitantur, Generoſum, & cum periculo potius ſumma, quam tuto humilia ſequi volentem virum minime permiſerunt quieſcere. Ordinibus igitur Regni Legionem militum adduxit, quin etiam quingentis Equitibus praefuit, pleriſque praeliis toto illo biennio ingenti militari gloria interfuit. Exacto Palatino eiuſque fortuna mutata hic tamen non mutauit, fidus in exilio ei Achates. Tandem cum Chriſtianus dux Brunſuicenſis ſuppetias pro Palatino ex inferiore Saxonia adduceret, in conflictu ad Hoechſtum omnium iudicio & Ducis prudentis & ſtrenui militis laudem conſecutus eſt, dum ſe inter poſtremos ex acie, quam reſtituere conabatur recepit, in transitu Moeni cum equo armatus ſuffocatus periit. Heros meliore fato digniſſimus, qui ab omnibus etiam hoſtibus ſuis ob virtutem & fortitudinem eximiam deſideratur. Corpus minime agnitum prope Moguntiam à nautis extractum ſpoliatum & iterum Rheno immiſſum, tandem in nouo Ordinum Hollandiae propugnaculo, quod Rheno iuxta Bonnam tanquam iugum impoſi-

impoſitum Ptaffenmutz vulgo vocatur, ſepulturam reperit militarem. Praeter annulum ſignatorium, glaudium ſanguinolentum & alia, inuentum etiam & ſingulari fato patrueli Illuſtri & Generoſo Comiti, D. Iohanni Theodorico Comiti Leonſteinio, Wertheimenſi & Rupefortenſi, qui in aduerſa acie ſtetit, oblatum Moguntiae fuit amuletum aureum ex quatuor dimidiatis ac inter ſe complicatis lunis formatum, per quarum medium circulus ſolaris tranſit, in cuius vna parte haec verba ſculpta: VAINCRE OV MOVRIR. In altera parte: INVENIT AVT FACIT. atque ita fortiſſimus hic Comes $\frac{10}{20}$ Iunii anno 1622. periit, & quod Mars optimum quemque ſibi varia ſorte pignoret, Martis Pullis pro documento eſſe poterit.

III. Tertius Friderici Comitis filius fuit LVDOVICVS Comes Leonſtenii, Werthemenſis & Rupefortenſis. Natalem diem habuit 13. Februarii Anno 1530. Inſigne ornamentum & ſingulare decus illuſtriſſimae Familiae, quam & numeroſa generoſaque prole, & multarum dynaſtiarum acceſſione auxit. Nam ex felici matrimonio cum ANNA filia magni illius Comitis LVDOVICI Stolbergenſis & Walpurgis Comitiſſae Widanae contracto ſibi poſterisque ſuis Comitatus tres, VVertheimenſem, Rupefor-

Hiezwiſchen ſtehet dieſes Ludouici Bildnus.

tenſem, & Montacutenſem, praeterea Dynaſtias quatuor, Breubergenſem, Herbemontanam & Chaſpirenſem acquiſiuit, & contra varias inuidorum & aemulorum inſidioſas machinationes, etiam aduerſus potentiorum vim & arma illata prudenter aeque

ac

ac fortiter defendit, Comes, in quo eruditio & prudentia cum magnanimitate & fortitudine certarunt. Ex Gallia rediens iuuenis admodum auſpiciis Caeſaris in bello ciuili, quod Albertus Brandeburgicus fouebat; mille equitum praefectura inſignis militauit. Pace dein publica felicitate & prudentia Ferdinandi Regis in Imperio firmata, in qua actione Legatus ad Regem Galliae Henricum cum ingenti exercitu ceruicibus Germaniae imminentem, incendia, caedes & extremam vaſtitatem minitantem, tunc operam Comes hic praeſtitit inſignem, inter primarios familiares & aulicos Caeſaris receptus rara felicitate in perpetua trium Imperatorum gratia per annos 54. floruit, conſilii Imperialis aulici Praeſes, Caroli Archiducis in Styria, Carinthia & Carnia Pro-dux, plurimas Imperii & Imperatorum Legationes in externis regnis & prouinciis ea cum laude obiit, vt à Caeſare Maximiliano II. encomia ea promeruerit, quae facile oſtendunt (audiat haec vel ipſa inuidia) quod parem in familia aulica Auguſti non habuerit. Nouercantis tamen fortunae malignos adſpectus in vita haud raro etiam expertus eſt, praeſertim eo tempore, quando Ludouicus Dux Wirtenbergicus ab inimicis & inuidis perſuaſus abſque iuſta cauſa eum per vim paterno comitatu exuit. Iulius deinde Epiſcop. Herbipolenſis in iuſtis armis in comitatu Werthemio per multos annos vexauit. Sed Vir Generoſus & prudens ſciebat aduerſari fortunam ei, qui ad praeclaras actiones accingitur. Vicit nihilominus hoſtes ſuos virtute & magnanimitate, & omnes tales fortunae inſultus prudentia fregit. Tandem cum annum octuageſimum ſuperaſſet, 13. die Februarii anno

anno 1611. vt fortiſſimus Heros pene ſtans VVerthemii, vbi etiam filii Patri optime merito pro ſua pietate inſigne & illuſtre monimentum loco ſtatuae, quae ei publico decreto debebatur, erexerunt. Liberi eius hi ſunt. Vid hoc ſignum §

Emerentia naſcitur anno 1531. deſponſata erat Domino Cunrado Dynaſtae ac Baroni Winnenbergico, moritur Landouiae an. 1565. 16. Martii.

Albertus eques Hieroſolymitanus natus 17. Ianuarii anno 1536. Graeciam, Syriam, Aegyptum & Arabiam perluſtrauit armis pene à pueritia deditus, Ducis fortiſſimi laudem reportauit perennem, ſuprema equitum praefectura inſignis Regi Hiſpaniarum Philippo in Gallia & Belgio militauit etiam Regi Galliarum aduerſus Condaeum conductus à prouincia Sueuica & Carolo Lotharingo. Ἄγαμος, anno 1587. menſe Iulio mortuus eſt, tumulatus in coenobio Schoenthal.

§. *I.* Chriſtophorus Ludouicus, Comes Leonſtenius & Virneburgius tertio Maii anno 1568. natus, in magnam familiae ſpem ab illuſtri Patre educatus. Vxor ei Eliſabetha filia Ioachimi Comitis Manderſcheidii & Magdalenae Comitiſſae Naſſouicae nuptum collocata eſt anno 1592. ex quo matrimonio Comitatus antiquiſſimus Imperii in Virnenburg Genti Leonſteiniae ad alia dominia, quibus ea coruſcat, acceſſit. Mortuus Werthemii, 17. Februar. anno 1618. ibidemque cum vxore, quae eum anno 1622. ſecuta eſt humatus. Liberi ex hoc matrimonio nati ſunt. Vide hoc ſignum ℔

§. *II.* Ludouicus natus 30. Maii anno 1569 in bello Alſa-

Alſatico anno 1592. Brandeburgico Principi: deinde anno 1598. in Vngaria Caeſari militauit.

§ *III.* VValpurgis nata 5. Ianuarii anno 1571. denata menſe Martio anno 1575.

§ *IV.* Ioannes Philippus, an. 1572. obiit an. 1574.

§ *V.* VValpurgis nata anno 1575. ſecundo die Octobris Breubergae.

§ *VI.* Fridericus anno 1577. vndecimo die Maii natus, cum ob virtutem eximiam, pietatem ſingularem, eruditionem minime vulgarem multis pro comitatu VVerthemio laboribus exantlatis, perluſtrata Gallia, Anglia, Belgio, (vbi ſub clariſſimo & fortiſſimo duce Philippo Comite Hohenloico cognato ſuo egregia fortitudinis bellicae ſpecimina edidit) domum ab Illuſtri Patre ingenti ſpe & fiducia de eius indole concepta reuocaretur, & tanquam fulcrum ſenectutis ſuae ob graues ei à potentioribus & fauore multorum inuidorum ſubnixis hoſtibus motas lites moleſtiſſimo regimini adhiberetur (heu) lenta tabe correptus tandem morbo diuturno fractus dolore incredibili omnium bonorum in ipſo aetatis flore abreptus fuit die 13. Februarii 1610. quo circa 10 & 11. horam in vera Dei inuocatione inter gemitus ſuorum placide obdormiuit & animam Creatori ſuo reddidit.

§ *VII.* VVolffgangus Erneſtus Comes Leoſtenius & VVerthaemius: anno hic 1578. 5. die Auguſti in Vngaria Caeſaris auſpiciis contra Turcam, iuſſu patris, iuuenis admodum, anno 1598. militauit, in poſteriori bello Germanico etiam ordines duxit.

§ *VIII.* Leo natus & mortuus anno 1580.

§ *IX.* Ioannes Theodoricus Comes Leonſteinius, VVert-

Wertheimius, & Rupefortius. Eques auratus, in quo vt facies; ita etiam generoſa indoles, & heroica virtus patris Ludouici redituiua relucet: Natus is menſe Decembri, anno Chriſti 1584. & ad omne decus natus eſt. Pater eum vix ſeptennem vberioris ingenii culturae gratia ad Academias domo abligauit, Galliam, Belgium, Angliam & alias exteras regiones percurrere voluit, in quibus praeter Latinae, Gallicae, Italicae, & Hiſpanicae linguarum peritiam, rara animum eruditione vbertim imbuit. In Vngaria primam militiae tyrocinia fecit, pugnae poſterioris belli vltimae ſtatariae, in qua aliquot Turcorum, & Tartarorum millia inter Hiduegum & Caſtrum, quod vocant Ferreum, ceciderunt, interfuit, inter primos fortiſſime pugnans vitae periculum adiit, vulnera adverſo corpore, virtutis ſigna victor reportauit cum gloria.

Hier kömt ſein Bildnus.

Inde in Belgio auſpiciis Regis Hiſpaniae voluntarius militauit, induciis duodecennalibus factis, iuſſu patris (quem immatura filii Friderici mors de poſteritate ſua ſolicitum reddiderat) anno 1610. ex illuſtriſſima Marcana familia conſortem vitae elegit Joſinam Philippi Comitis à Marca & Catharinae Comitiſſae Manderſcheidiae filiam. Cum vero Caeſar gliſcente inteſtino ac fatali Germaniae bello in Electoris Palatini ditiones ad Rhenum è Burgundia ingentem exercitum Duce Marchione Spinola mittere vellet, nota in illis regionibus Comitis Rupefortii virtus latere non potuit. Dux Brabantiae Albertus Auſtriacus ei euocato praeter legionem peditum, ſupremam praefecturam 500. cata-

phractorum equitum vltro obtulit; hanc etiam in se recepit, & ea dexteritate gessit, vt inter primarios exercitus ductores Generali Duci sagacissimo cuiusque virtutis & indolis aestimatori inprimis charus, ipsi Regionis, quae ab Heidelberga Darmstadium via regia ducit in Caesaris obsequium adducendae prouincia demandata fuerit, quam alacri animo suscepit, & summa celeritate vi expugnata validissima Starckenburgica arce, Weinhemio, Heppenhemio, Bensheimio munitis oppidis, omnique circumiacenti agro occupatis incolas etiam istius regionis in fidem Caesaris iuramento adactis, fusis insuper fugatisque qui resistere ausi, intra triduum totum id quod ei commissum, cum totius exercitus adplausu expeditum reddidit Fama huius Herois percelebris est non per Belgium tantum Burgundicasque prouincias, in quibus aliquot annis sedem fixam domiciliumque habuit, sed vicina quoque regna peragrauit, ita vt eius virtus historicis scribendi materiam iam pridem suppeditauerit, quemadmodum videre est apud Thuanum lib. 138. & Iul. Caes. Balingerum lib. 12. historiarum sui temporis. Rex sane Galliarum Ludouicus, qui hodie rerum potitur, literis ad eum cum egregio & raro encomio perbenigne scriptis, honestissimas in militia conditiones ei obtulit, quas ne reciperet, alii respectus obstitere. Liberi eius. Vide hoc signum *

X. ♀ Catharina Elisabetha nascitur Remlingae anno Christi 586. mense Decembri.

I. ♂ Elisabetha Catharina nata Leosteini 8. Febr. anno 593.

II. ♂ Elisabetha & Anna Veronica gemellae lucem hanc

hanc primum Sultzbachi menſe Sept. anno 1594. adſpexerunt: triennio poſt Leoſtenii vtraque dyſenteria extincta fuit.

III. ♀ Magdalena Marta naſcitur 28. Nouemb. anno 1596. cum ſororibus anno ſequenti eodem genere Lethi periit.

IV. ♂ Friderieus Ludouicus Comes Leoſteinius Werthemius & Virneburgius natus anno 1598. 25. Martii, matrimonio ſibi anno 1622. coniunxit Annam Hedwigem Stolbergiacam Comitiſſam Dn. Ludouici Georgii Com. Stolbergenſis, & AnnaeMatiae Ringrauiae filiam, ex qua menſe Iulio anno 1623. ſuſcepit gemellas, quarum vna eodem menſe mortua.

V. ♂ Erneſtus Comes Leoſteinius & Virneburgius, natus die 25. Mart. anno 1599. ordines in bello poſtetiori Germanico duxit iuuenis acer & bellicoſus. In ipſo aetatis flore, dum ſaltu ſe exerceret cum aequalibus fracto crure Lutetiae Pariſiorum 16. Apr. an. 1622. infoelici caſu obiit, & ibidem ſepulturam obtinuit.

VI. ♂ Ioannes Hermannus Comes Leoſteinius natus Virneburgi anno 1601. 16. Iul. aegritudine in Bohemica militia lethali contracta, cum domum propetaret, & morbo ingraueſcente Ambergae ſubſiſtere cogeretur, ibi 30. April. anno 1620. placide obdormiuit, eodem loco iuſſu Matris ſepultus fuit. Generoſus iuuenis, ob egregias animi & corporis dotes longiori vita dignus.

I. * Philippus Erneſtus natus Rupeforti menſe Nouembr. anno C. 1611.

II. * Ernestus Theodoricus Rupeforti mense Novembr anno 1612. natus, ibidem mortuus.

III. * Fridericus Ludouicus Werthaemii mense Maio anno 1614. natus, moritur sequenti anno Rupeforti.

IV. * Ferdinandus Carolus Comes Leonstenius natus Rupeforti mense Iunii anno 1615.

V. * Ioanna Walpurga C. Leonsteinia nata iteidem Rupeforti anno 1615.

VI. * Dorothea Catharina nata Rupeforti anno 1618.

FINIS.

Hinter vorstehendem Werckgen ist noch ein kurtzer Inhalt oder Tabell von denen Haupt-Personen / und deren Gemahlinnen / so das Geschlecht fortgepflantzet haben / angefüget. Ich habe es aber der Nothdurfft nicht erachtet / solche abzeichnen / und hieher setzen zu lassen.

Schlüßlich befindet sich auf angeregter Tabell ein merklicher Fehler / inmassen die offt angeführte Stamm-Mutter derer Herrn Grafen von Löwenstein Anna genennet worden / da sie doch ohne allen Zweiffel Clara geheissen.

X.

Ob der Niedere Adel in den alten Zeiten Lehen ausgeben können? (*)

Lucilius;

Neminis ingenio quemquam confidere oportet.

(*) Siehe die sechste Abhandlung in dem zehenden Stück der kleinen Schriften / Blat 339. von den adelichen Lehen-Leuten des Niedern Adels.

§. I.

Wer die gemeinen Lehen-Rechts-Lehrer über die Frage: **Ob die gemeine Vaſallen / oder die Perſonen des gemeinen Adel-Standes / ihres gleichen Lehen reichen / und ſie mit einigen Lehen-ſtücken begaben könten?** zu Rath ziehet; derſelbige erhält bey der Antwort ein geſchwindes Ja. Inmaſſen dieſer Satz vor eine ausgemachte Wahrheit gehalten wird. Folglich dörffte jemand / nicht ohne Fug / Anſtand nehmen / nur einige Zweiffel-Gedancken ſich hierüber aufſteigen zu laſſen. Anerwogen er ſich gar leicht den Verdacht einer Lehen-Rechts-Ketzerey zu Halß ziehen möchte. Ein nicht ungeſchickter **Johann Gryphiander** unterwindet ſich nur einer rechtmäßigen Lach / über die Frage: **ob auch die Bauren Lehen geben können?** zu thun; So fället alles auf ihn zu. Ja er muß ſich gewärtigen / daß ein ſcharff-ſehen-wollender **Gottlieb Gerhard Titius** / in dem ſechſten Hauptſtück ſeines **deutſchen Lehen-Rechts** §. XX.-XXV. p. 121. ihm dieſerhalber Hohn ſpricht / und ein **Johann Friederich Rhetius** in der commentatione in ius feudale commune libro I. titulo I. p. 124. ihn deßhalber ſtraffet.

§. II.

Dieſem zu Folge wird nur-angeregte Frage (§. I.) vor eine ohngezweiffelte Wahrheit gehalten. Ein jeder erſiehet es aus denen nachſtehenden Worten der Lehen-Rechts-Lehrer hinc nec ſexus, nec conditio, nec dignitas, obſtat, maſculi & feminae, clerici & laici, illuſtres, NOBILES & plebeii - - feudum poſſunt concedere. Dergleichen Gedancken heget der Herr

Hof-Rath Fleischer in den institutionibus iuris feudalis, capite VII. §. LIII. p. 268.: possunt etiam, seyn dessen Worte / vasalli non solum superiores, sed etiam aequales esse suis dominis, vt si reges a regibus, principes a principibus, comites a comitibus, NOBILES a NOBILIBVS bona quaedam sub fidelitatis lege recognoscant. In des Gottfrieds Antoni disputatione feudali secunda p. 40. §. 2. littera (c) heisset es: siue quis sit nobilis & honore coruscus siue ignobilis & plebeius: immo sit rusticus. Uber diese vermeintliche Wahrheit werden Zeugen geführet / und in dem Directorio stehen: 1) Friederich Schenck / 2) Ulrich Bas / 3) Curtz der jüngere / und 4) Henrich von Rosenshal. Worauf der Rotulus mit etlichen legibus beschlossen wird. Der seelige Herr Henrich von Cocceji in den hypomnematibus iuris feudalis, titulo IV. §. I. ist eben also gesinnet: dare olim feuda poterant soli magnates hodie qui & domini sunt, & liberam rerum administrationem habent, etiam rustici. Von gleichem Schlag ist des Hermann Vulteji Lehre de feudis eorundemque iure, libro I. capite III. numero 23. und 24.: duces, marchiones, comites, nobiles, atque eo tandem itum est, (nam antiquitus non erat ita) vt quilibet homines priuati, etiam ignobiles & rustici, res suas aliis in feudum dare possint.

§. III.

Wann man nun diese Lehre / nach dem Wesen derer Lehen prüfet / und auf den Grund ansiehet; so ergiebet sich weiter / daß sich / wiewohl dem Schein nach / auch in der That deutliche Proben finden lassen. Zum wenigsten lassen uns sowohl die unten in der

Bey-

Beyfuge befindliche/ als auch die nachstehende bisanhero ungedruckte Lehen-Briefe hierob keinen ferneren Zweiffel schöpffen. Gestalten solche von ohnstrittig gemeinen Adelichen/ deren Nahmen ich dermahlen an Tag zu geben Bedencken trage / ausgestellet worden:

Ich **Volpracht Hase** Ritter bekenn offentlich an disem Briefe das ich zu Lehn han von dene N. N. die Gut hiena geschrieben stent den **Hob** zu W. der da liget vor deme Kirchobe und han den von Jne entphangen alse Recht ist und bin Jre **Mann** darumb alse myn Aldern uff mich brocht hant und geben Jne darumb dissen Brieff besiegelt mit myme eygen Jngesigel Datum Anno Dni Mo. CCCo. Lxx. crastina Jacobi Apostoli.

Datum per Copiam.

§. IV.

Der andere Lehen-Brieff / welcher ebenfalls von einem Ritter aus dem Geschlecht / deren einer den vorigen Brieff (§ 3.) ertheilet hat / herrühret / bestärcket dieses noch breiteren Jnhalts:

Ich Henne N N. Vulprechts Seligen Soene bekennen myt dessem Brieffe vor mich unde myne Gantz-Erben all N N. daz ich dem erbaren Hennen (*) **Martorff** Rittern allen sinen **Geschwisteren** Jren Erbin Soenen unde **Doechteren** rechtlunderlichen belehnet han unde belehern Jn Macht dosses Brieffe myt dem **Zehenden** zu W. gelegenn unde genant

(*) Daß dieser Henne Martorff aus Ritterlichem Stamm gewesen; dasselbige ergiebt so wohl des Herrn Schannats Fuldischer Lehen-Hoff / als die Erfahrung.

nannt N. N. myt allenn ſinen Rechtenn und Zuhorungen nichtes usgenommenn doch usgeſcheydenn uns Recht und Man-Recht auch eyns eglichen Recht und wie das von myn myner Vettirn obgenant weginn ire Recht were In und ſy getruwelichen darby behaltenn und vertedingen nach allenn Vermogen ſunder alle Geverde Zu Orkunde und Bekentnuß han ich myn eygen Ingeſiegel an deſſen Briff thun hengkenn. Datum Anno Dni. Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tercio In die Sancti Leonhardi.

§. V.

In den Acten / ſo bey der Fürſtlichen Regierung zu Caſſel zwiſchen den Wolfen von Guttenberg an einem / ſodann dem von Calenberg am andern Theil wegen des halben Zehendens vor Welteſingen verhandelt worden / iſt Fol. 101. eine Urkunde vom Jahr 1605. befindlich / daraus erhellet / was maſſen das Geſchlecht der von Schulteten ſothane Helfte ermeldten Zehendens von den Wolfen von Guttenberg zu Lehen getragen / nicht minder Hermann von Calenberg im Jahr 1595. ſich anerbothen erſagte Helffte von berührten Wolfen in Lehen zu nehmen. Bey Auffſchlagung des voluminis ſeptimi mediationum ad ℳ. AVGVSTINI LEYSERI, ſpecimine 447. p. 90. iſt zu erſehen / was maſſen die von Breſau Vaſallen von denen von Wartenburg ſeyen / und jene von dieſen ein Gut zu Lehen tragen.

§. VI.

§. VI.

Ob nun zwar die eben angezogene Lehens-Urkunden / wie auch dasjenige / so der Graf Franz Adam von Brandis in des Tirolischen Adlers immer-grünenden Ehren-Cräntzels andern Theil / p. 93. und p. 97. / sodann der Sagittarius in historia Gothana p. 83. und p. 119. angemercket haben / klar gnug zu beweissen anscheinen / daß der Niedere Adel an seines gleichen Lehen ertheilet habe; So wird jedoch sich gleichbalden zu Tage legen / wie in gegenwärtigen Fall das Wort Lehen in einem gantz uneigentlichen Verstand / und nur Nachahmungs-Weise / genommen werde / folglich eine Zweydeutigkeit hierunter verborgen liege. Das cap. *notandum* 1. feudorum 1. giebet hier den Entscheid. Notandum est autem, quod illud beneficium, quod a regis capitaneis - - aliis impenditur, proprie iure feudi censetur. Illud vero, quod a minoribus in alios transfertur, *non iure feudi* iudicatur.

§. VII.

Dann wem die Natur und Eigenschafft derer Lehen bekannt ist; derselbige vermag nicht in Abrede zu stellen / daß die Lehen von Anbeginn nichts anders / als ein Sold gewesen / welcher denen Soldaten ist zum Unterhalt ausgeworffen worden. Gestalt derjenige / so Krieg führen will / Soldaten bekanntlich haben muß. Diese dienen nicht umsonst /

sondern sie wollen bezahlet seyn. Nun gebrach es den Alten Deutschen und Francken am Geld. Daher gaben sie ihren Kriegs-Bedienten / statt dessen / Güter.

§. VIII.

Wer demnach Soldaten halten / und diesen Sold / oder Lehen / das ist / nach heutiger Redens-Art / Lehnung reichen will; der muß ihrer benöthiget seyn / und sie gebrauchen können. Sonsten wäre es was alberes. Nun aber hatte anfänglich in Deutschland niemand das Recht Krieg zu führen / als der deutsche König / und nachgehends dessen Stände. Wer hieran einen Anstand findet; der beliebe den dritten Band des seeligen **Pfeffingers** über den **Vitriarius** von der superioritate territoriali p. 1102. p. 1106. p. 1108. p. 1109. p. 1112. aufzuschlagen. Ja man findet dieses schon in denen Carolingischen Zeiten l. c. p. 1097. / und kan auch aus dem capitulari vom Jahr 1. CCCXI. klärlich ersehen werden / nicht minder erhellet dieses aus des verstorbenen Würtzburgischen geheimen Raths **Johann Georg von Eckhart** commentariis de rebus Franciae orientalis, tomo II. libro XXVIII. §. LXXXVIII. p. 111. Unter die Anzahl der Stände gehörete der niedere Adel durchaus nicht / wie ab deme / so ich in denen commentariis de ministerialibus beygebracht habe / sattsam erhellet. Also hatte der gemeine Adel kein Recht Krieg zu führen. Hatte er dieses nicht / wozu solte er Soldaten halten? Waren ihm die Soldaten nichts nütze / zu was Ende solte

er Sold ausgeben / oder Lehen reichen? Nemo praesumitur frustra agere. Omnis actio propter finem. Sprichstu / er konte ja wohl Lehen ausgeben / um andere sich desto mehr und vester zu verbinden / auch deren Treue sich zu versichern. Allein dieses ist eben der gemeine Irrthum / als ob man nur wegen der Treue die Lehen ausgegeben hätte. Da doch fides und fidelitas nichts anders als seruitia heissen. Zudem waren die Ganerbschafften das Mittel / wodurch man anderer Treue und Beystands sich versicherte / keinesweges aber hatten die Adeliche nöthig / deßwegen Lehen abzugeben. Massen ihre Haabseeligkeit fast durchgängig meistens in Lehen bestunde. Nun aber giebet nicht leicht ein Soldat von seinem Sold an einen andern wieder etwas ab / daß er sich einen Soldaten dadurch anschaffe.

§. IX.

Gestalten Sachen und Umständen nach / ist es falsch / daß die kleine Vasallen Lehen auszugeben die Befugnis gehabt hätten. Von dieser Wahrheit haben auch oben (§. 2.) angeführte Lehrer / nemlich der **Vultejus** und **Cocceji** / etwas erblicket. Nicht minder ist dem **Nicolaus von Neapoli** / dem **Duarenus** / dem **Fachinäus** / und insbesondere dem **Conrad Rittershusius** in partitionibus iuris feudalis, capite V., libro I. quaestione 20., unbegreifflich vorgekommen / daß die minores valuasores Lehen geben könten. Haben aber jedoch bey dem allen / dafürgehalten / daß man auf die Landes-Gewohnheit hierunter sehen müste.

Ins

Immittelſt hat mehrberegter Vultejus durch bemeldete Lehrer ſich nicht irr machen / ſondern alſo weiter vernehmen laſſen: contra quam ſententiam (Duareni) quotidiana etiam eſt conſuetudo, atque obſeruantia. Wohin ebenfalls die Lehre des ſeeligen Cammer-Gerichts Beyſitzers / Hulderichs von Eyben in dem electis iuris feudalis capite VIII. §. IX. p. 589. §. X. p. 590. §. XI. §. XII. p. 591. abgwecket.

§. X.

Allermaſſen aber denenjenigen / welche ſich in denen Alterthümern unſeres Vaterlandes umgeſehen haben / nicht unverborgen ſeyn mag; maasgeſtalten / da in Deutſchland alles von Vaſallen / mithin auch von Lehen gewimmelt / und dieſe je mehr und mehr angewachſen / auch deshalben auf eine unzehlbare Menge ſich erſtrecket haben / den Deutſchen kein Geſchäfft ſo bekannt / gäng und gebe ſeyn können / als die Lehengebung. In Betracht nun der Vaſall von nichts beſſer / dann vom Lehen wiſſen / und davon unterrichtet ſeyn mochte / auch von ihm die Materie der Verpfachtung / nach Maasgebung derer Inſtitutionen / nicht erfordert werden konnte; ſo iſt kein Wunder / daß die Vaſallen / ſtatt der Verpachtung / eine Lehn-Gebung nachgeahmet / und nicht allein ihre Bauren / ſondern auch ihres gleichen / wann ſie zumahlen wegen ihres ziemlichen Vermögens / und angewachſenen Reichthums / ſich gefühlet / mit etwas belehnen können. Sie haben es vor einen beſonderen Ruhm geachtet / auch gegen ihres gleichen ſich gutthätig zu erzeigen / und ihren Lehen-Herrn / den Reichs-Stän-

den /

den / es hierunter gleich zu thun. Doch mag es auch wohl seyn / daß ein Vasall dem andern ein Lehen nicht sowohl aus Gutmüthigkeit / als vielmehr aus Schuldigkeit zugetheilet habe. Dann wann der Vasall in Nöthen gestecket / ein anderer aber ihm / vermittelst eines Darlehens / daraus geholffen / indessen jener nicht im Stande sich befunden / die Zahlung zu entrichten; jedoch mit stattlichen Gütern versehen gewesen. Als lässet sich leichtlich begreiffen / wie auch die Vasallen / zu Belehnungen an ihres gleichen / seyn veranlasset worden.

§. XI.

Solte dir etwa dieses beydes / daß einer entweder aus Mildthätigkeit oder gar einer Nothwendigkeit ein Gut so hingegeben haben möchte / unwahrscheinlich oder wohl unglaublich vorkommen; In fernerer Erwegung / daß / wann dieses geschehen seyn dörffte / man dergleichen nicht / nach Art der Lehen / auf eine unbestimmte Zeit / sondern vielmehr nur auf gewisse Jahre / einem andern abgegeben haben würde. So müste freylich anderst philosophiret werden.

Allein der du also gedenckest / urtheilest vielmehr nach denen jetzigen kostbaren Läufften / nicht aber nach den verstrichenen Zeiten / wovon doch hier die Rede ist. Was achtete man damalen ein Gut! Ich habe Briefschafften gefunden / daß ein Gut / welches jetzo seinen Ertrag auf etliche tausend Gulden jährlich setzet / vor vierhundert Jahren um 200. schlechte Gulden seye erkauffet worden.

Die von Hirtzenhain haben ein Gut / so dermahlen tausend

tauſend Thaler jährlich einbringet / um 150. Gulden verpfändet. In dem Jahr 1495. hat Gottfried von Treysbach dem Veſten Caſpar von Weyters den Antheil derer Windhäuſiſchen Erb-Güter vor 200. Gulden käufflich überlaſſen. Ja was iſt nöthig / daß ich den geringen Wehrt der Güter mit Heßiſchen Beyſpielen zu erhärten ſuche? Da der grundgelehrte und hochberühmte Herr Hof-Rath **von Meiern** / zu Hannover / in denen **Gedancken von der Rechtmäßigkeit des ſechſten Zinß-Thalers in Deutſchland** p. 17. 18. 19. 20. biß 24. den Mangel des Geldes und den gar zu geringen Wehrt der Sachen durch gantz Deutſchland Sonnen-klar vor Augen geleget hat. Alſo galte um das Jahr 1524. in Leipzig das Pfund Fleiſch 4. Pfennige. Ein Scheffel Korn 3. 4. und höchſtens 5. Groſchen. Eine Kanne Wein 6. Pfennige. Ein paar Schuhe 6. Groſchen. Daher iſt es geſchehen / daß eben daſelbſt vor 20. Collegiaten / bey Stifftung der Univerſität / nur 500. Gulden ſind ausgeworffen worden. Welche Summe ihnen jedoch ſo zugeſchnitten ward / daß einer von denen 8. Collegiaten des kleinen Fürſten-Collegii gar jährlich mit 12. Gulden ſich begnügen muſte / und doch haben ſie / nach des von **Oſſens** Zeugniß / ihr nothdürfftiges Auskommen davon gehabt. Anderer Exempel / welche ich aus des **Weckens Beſchreibung der Stad Dresden** beybringen könte / vorjetzo zu geſchweigen. Damit aber ein unglaubiger Zweifel-macher von dieſer Wahrheit deſto ſtärckere Fühlung und Rührung empfinde; ſo will ich ein merckwürdiges Schreiben / welches ein Durchläuchtigſter Landgraf / nach ſeinem hocherläuchteten

teten tief-einsehenden Verstand/ in dieser Sache/ aufsetzen lassen / zum unverwerflichen Zeugen darstellen. Zumahlen es an einem Ort / an welchem es niemand suchet / gedruckt stehet. Es befindet sich nemlich in des bekannten D. Henrich Zipffels Civil- und Criminal-Händeln / in der letztern Abhandlung de auro & argento p. 8. 9. 10. und 11.

§. XII.

Hochgebohrner Fürst lieber Bruder und Gevatter. Wir haben Eu. Lbden Schreiben de dato Rheinfels den 6ten huius empfangen/ und darauf Eu. Lbd. abermahls vorgewendete Beschwerung vernommen / daß nun Euer Lbd. einen grosen Mangel / den Sie leiden sollen / anziehen / ist an dem / daß unser geliebter Herr Vatter / Gottseel. Eu. Lbd. nach Gelegenheit und Herkommen dieses Landes / um so viel diß Fürstenthum ertragen / und damit sichs gegen seine Nachbarn erhalten könne / und darnächst auch dem Reiche die schuldige Gebühr ausrichten und leisten möchte / sowohl und dermassen bedacht / daß Eu. Lbd. billig Gott zu dancken. Dann Eu. Lbd. GOtt lob! ein weit mehreres bekommen / als vor Zeiten unserm Groß Herrn Vatter / Landgraff Wilhelm / der doch nur einen eintzigen älteren Bruder gehabt/ zu Theil worden ist/ denn derselbe damahlen mehr nicht / als Spangenberg und Schweh gehabt / zu dem / so haben Eu. Lbd. GOtt lob! weit ein mehr Einkommen / als Hertzog Ernst zu Braunschweig / und alle seine Gebrüder / die dennoch auch Fürsten des Reichs gewesen / und auch noch seyn / auch über uns den Landgraffen im Reichs-Rath stehen / anderer mehr Herrn/ als Graff Poppen

zu

zu Hennenberg / Hertzog Christophen zu Meckelnburg und andere zu geschweigen / daß aber E. Lbd. jetzo so einen grosen Mangel anziehen / ist an dem daß die Jahre nicht alle gleich / auch bey diesem unerhörten Mißwachs / so nun 5. oder 6. Jahr nacheinander gewähret / solches nicht zu verwundern / sintemahl wir Eu. Lbd. bey unserm Glauben zuschreiben können / daß wir diß Jahr etlich 1000. fl. über unser Jährl. Einkommen zubüssen müssen / hätten wir nun solches in vorigen Jahren nicht verspahret / hätten wir dieses Jahr uns ohne Schulden nicht hin bringen können / solches verursachet aber eben den Mißwachs dieses vornehmlich / daß wir die Gebrüder / unsers Herrn Vatters Gottseel. treue Warnungen und Testament nicht gnug in Acht nehmen / darinnen uns seine Gnaden ad parsimoniam und zu enger Hauß- und Hofhaltung getreulich ermahnet. Sondern unangesehen / daß wir nunmehro in 5. Theile zerstückelt / sich doch ein jeder einen grosen ansehnlichen Hoff von Edel und Unedel zu haben / sonderlichen nehmen auch unser eines theils / die grosen Schar-Hensen in der goldnen Ketten am Hoff / samt Weib und Kindern / denen muß man nichts versagen / sondern ihnen Küch und Keller Tag und Nacht offen stehen / geben darzu groß Diensigeld / und meinen / uns damit eine grose Autorität zu machen / daß sie doch mit ungewischtem Maul davon gehen / uns dessen nicht allein keinen Danck wissen / sondern unser noch in die Zähne darzu spotten / zudem so lassen wir es darbey nicht / sondern wollen unser Frauenzimmer / desgleichen die Edelknaben / auch die Junckern selbst in Sammt und seidene Kleider / Item unsere Pferde

mit Federn und Sammten Zeuge ausbessern / anders nichts / als wenn wir welsche Ziebet-Katzen welches sich gar übel in diese Landschafft pfefferte / dann unser Herr Vatter Gottseel. hatte das gantze Land allein / schämete sich nicht sein Frauenzimmer in Artat und Bustatt / mit Bureten schön Atlaß verbrehmet / desgleichen seiner Gnaden Jungen in gut Lindisch Tuch / auch mit solchen Atlaß verbrehmet / wenn S. Gnaden gleich auf Reichs-Tage zogen / zu kleiden / und wir / die wir S. Gnaden Land in so viel Theile zerstickelt haben / fahren so hoch daher / welches wahrlich in die Länge schwer fallen wird / sonderlich / wenn dermahleinst / ein rauer Wind kommen wird / daß wir in Krieg und dergleichen gerathen würden / dafür uns doch GOtt der HErr gnädiglich behüten wolle / denn wahrlich der Welsche und Teutsche Pracht / dienen nicht zusammen / sintemahl ob sich wohl die Welschen mit Kleidungen stattlich halten / so fressen sie doch desto übler und sparsamer / lassen sich mit einen Gerichte Eyer und Salat begnügen / da die Teutschen das Maul und Bauch voll haben wollen / darum unmöglich / beyde Teutsche und Welsch Gepränge mit einander zutragen; Es vertreiben auch beyde Fürsten / Graffen / Edelleuthe / so solches anstellen / und kommen darüber in Leiden und Noth / richten darnach / wenn sie verdorben seyn / Jammer und Noth an / wie Euer Lbd. in Franckreich und denen Niederlanden vor Augen sehen / darbey lassen wir es nicht / sondern behängen uns auch noch neben den vielen von Adel und Frauenzimmer am Hoff mit geschwornen Doctoren und Cantzlern / nicht schier so viel / wo nicht mehr Doctores, Secretarien und Schreibern /

und dazu in höherer Besoldung hat / als unser Herr Vatter Gott seel. selbst / denn obwohl S. Gnaden desselben Custodien fast des gantzen Reichs und sonderlich des Schmalkaldischen Bündnüß Sachen / darzu auch die beschwerlichen Rechtfertigungen mit Nassau / auf sich liegen gehabt / hielt S. Gnaden doch dazumahl nicht mehr Doctores, als Doct. Waltern / dem gab S. Gnaden 50. fl. und dem Cantzlar 80. fl. / hielten darneben einen Secretarium, als Simon Büger / jetzund aber hat unser jeder die Anzahl Doctoren / wo nicht mehr / doch nicht den 4ten Theil Landes / auch nicht den 100ten Theil der Sachen / so dieselbe haben müssen ausrichten; Zudem hat unser jeder so einen hauffen Jäger / Köche und Hauß Gesinde / daß schier zu einem jeden Bera ein eigener Jäger / zu jeden Topff / ein eigener Koch / und zu jedem Faß ein eigener Schencke ist / welches alles wahrlich die Länge nicht gut thun / sondern die hohe Nothdurfft erfordern wird / wollen wir anders nicht verderben und in Schulden gerathen / sondern der Landschafft dasjenige halten / was wir Ihr zugesagt / nemlich die alten Schulden abzutilgen / darzu sie auch schier alle ihr Vermögen uns vorgestrecket / daß wir uns anders in die Sache schicken. Hier wollen wir geschweigen der grossen Gebäu / darinnen sonderlich wir uns hart vertiefft. Dergleichen das Spielen und das Ausreiffen auf Lantze und zu frembden Fürsten / welche beyde Stück den Beutel weidlich fegen und räumen / denn ob man wohl an etlichen Orthen aus quartiret wird / so gehet einem doch auf allerley Weise noch eines so viel darauff / als wenn eines daheim wäre. Sintemahl wir es alle (ausser Land-

graff

Graf George) dermassen angestellet / wenn wir gleich ausziehen / wir doch daheim in unserer Haußhaltung so viel Gesinde hinterlassen / daß man kaum mercket / daß wir ausgezogen sind / darum unsere der Gebrüder / so viel unser ist / hohe Nothdurfft / daß wir diese Dinge wohl bedencken / und unser Hauß und Hoffhaltung anders anstellen / alles unmögliche und unnothwendige Gesinde von grossen biß auf den kleinsten / was man immer entrathen kan / abschaffen / und biß dahin richten / daß wir etwas für uns bringen / damit wann wir etwann zu Ehren ausziehen oder sonst zur Nothdurfft was thun sollen / wir nicht das Geld mit Beschwerniß aufbringen.

Was denn ferner betrifft / ob wir die Gebrüder allerseits unsere Gemahlinne mit nacher Naumburg auf den daselbst fürstehenden Erb-Verbrüderungs-Tag mitnehmen möchten / achten wir dafür / daß wir es den alten Reichs-Brauch nach halten / und diejenige daheim Haußhalten lassen / sintemahl solches nicht allein zu Erspahrung grosser Unkosten gereichet / sondern auch zu Vorkommung heutiger Nachrede dienlich / daß nicht die Leuthe sprechen / wir können nicht eine Meile Wegs ziehen / wir müssen die Tasche an der Seiten hangen haben ꝛc. Dat. Cassel den 14. Martii 1575.

Wilhelm.

An Landgraf Philippen den Jüngern zu Hessen.

§. XIII.

Nachdem die Adeliche unterweilen Nachahmungsweisse Lehen vergeben haben (§. 10.) Und / wie sie dergleichen an die Bauren gereichet / es seine vollkommene Richtigkeit hat / auch des mehrern / sowohl in der

dritten Sammlung der analectorum Haſſiacorum Herrn Johann Philipp Kuchenbeckers / als in dem zweyten Stück dieſer kleinen Schrifften p. 248. §. 7. von mir iſt dargethan worden. Alſo waltet kein Zweifel für / daß ſie auch an die von Adel / aus ebenmäßiger Nachahmung / ertheilet haben. Die Adeliche waren ehedem / wie noch jetzo / nicht alle gleich begütert. Einige muſten ſo gar von ihres gleichen bey Heeres-Zügen / als Waffen- Schild- und Wehr-Träger ſich gebrauchen laſſen / deßwegen gab man ihnen aber doch keine Lehen. Dann zu ſothanen Dienſt-Leiſtungen verſtunden ſie ſich nur in der Jugend. Niemand wird vermuthen / daß / um etlicher Jahre Dienſte willen / man einem Knaben auf beſtändig ein Gut reichen werde.

§. XIV.

Es bleibt alſo veſt / daß das Wort Lehen / wann es von den Gattungen / welche die Adeliche an ihres gleichen / oder an ihre Bauren abgegeben haben / gebrauchet wird / anderſt zu verſtehen ſey / als es von denen Gütern und Gefällen / welche die Stände des Heiligen Reichs dem Niederen Adel verabfolget haben / geleſen wird (§. 6.) Dann ein ſolches / von einem Reichs-Stand gehendes Lehen / war ein gewiſſer Gehalt / welchen der Vaſall / ſtatt des Soldes / vor ſich und ſeine Nachkommenſchafft / dergeſtalt erhielte / daß gedachter Gehalt / oder Lehen-Gut dem Vaſallen gegē Leiſtung der ausbedungenen Kriegs- Burg- oder Hof-Dienſten / gäntzlich und mit allem Eigenthum ſo lang zugeſchlagen und anheim gegeben ſeyn ſolte / als lange von des Vaſallen Manns- oder nach befinden Weiblichen Nachkommen / am Leben ſeyn würden / mit dem

aus-

ausdrücklichen Anhang/ daß nach gäntzlichem Abgang der Nachkommen dem Lehen-Herrn/ das Lehen als eine anvertraute Beylage/ oder fideicommiss/ (*) ohne die geringste Verminderung/ wieder zufallen/ auch dieser bedürffenden Falls/ vor sothanen Sold einen andern Mann sich in das Feld stellen könte. (**)

§. XV.

Dahingegen das von einem Adelichen an einen andern abgegebene Lehen nichts anders ist/ als eine Art einer besondern Deutschen Verpachtung/ wodurch ein Gut ꝛc. in Nachahmung der wahren Lehen/ auf einen und dessen Nachkommenschafft/ theils mit/ theils ohne Pacht gedichen ist. Oder es kan auch dergleichen Lehen/ als ein wahrhafftiges Darlehen/ angesehen werden/ da jemand einem Adelichen etwas Geld vorgeschossen/ und dargegen sich mit einem Gut ꝛc. (§. 10.) bis zur Ablage belehnen lassen. Wodurch leichtlich es geschehen mögen/ daß aus Länge der Zeit die Ablage in die Vergessenheit gefallen.

§. XVI.

Wann ich von einem Darlehen (mutuo) rede; so wird niemand glauben/ ob spreche ich von einem Römischen mutuo, keinesweges. Die Deutschen haben

(*) Ein geneigter Leser wolle dieses als ein Gleichnus deuten/ nicht aber dahin verdrehen/ ob wolte ich das Lehen in ein depositum oder fideicommissum gantz neuerlicher Dingen verwandeln.

(**) Nach dieser Erklärung eines Lehens ist der Unterscheid inter dominium directum & vtile ohnnöthig. Von der Treue/ davon ich nichts erwehnet habe/ ist gleichfalls etwas zu melden überflüßig; dann lieber! wer verlanget untreue Bediente? siehe den §. VII.

eine gantz andere Art des Darlehens/ als die Römer gehabt/ wie sowohl der Herr **Portgieser**/ als oben belobter Herr Hof-Rath von **Meiern** klärlich gezeiget haben. Also geschahe das mutuum durch einen Wiederkauff/ oder durch eine Verpfändung/ oder daß der Schuldner das capital zu Lehen genommen/ und/ wann es ein Reichs-Stand gewesen/ an statt der Zinsen/ welche man zu Geld angeschlagen/ die Lehens-Dienſten geleistet hat. Oder es konte auch auf die in dem (§. 15.) berührte Art geschehen.

§. XVII.

Allein bey allem dem scheinet mein geehrter Leser noch Unruhe zu bezeigen/ und mit folgenden Zweifeln mir entgegen zu kommen.

I.

Erstlich finde man/ daß Fürsten anderen Fürsten/ Grafen den Grafen/ Reichs-Herrn den Herrn/ Lehen/ wo nicht auf-jedoch einer von dem andern getragen hätten. Warum solte dann dieses nicht auch bey denen Adelichen eben also Platz finden können? zumahlen da in denen betrübten Fehde-Zeiten/ davon der Hochgräflich-Erbachische Herr Hof-Rath **Pistorius** mit dem **Leben des Götzen von Berlichingen** (*) eine gar schöne Probe vor Augen geleget/ auch die Adelichen um Hülffe und Gesellen sich beworben haben/

mithin

(*) Ein geneigter Leser kan sich auch dießfalls aus dem/ so der gelehrte Herr Cantzley-Director Kopp zu Marburg p. 367. bis 371. seines schönen Tractats de insigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos, und der fleißige Herr Johann Gottlob Horn in den Lebens- und Helden-Geschichten Friederichs des streitbaren/ p. 430. angemercket haben/ erbauen.

mithin diese zu erhaltenLehen ausgeben müssen. Oder es könne ja bey so kummerlichen Läufften leicht sich der Fall ereignet haben / daß ein schwacher von Adel / der keine Gantz-Erbschafft wohl erreichen können / den Schutz und Beystand eines mächtig- und zahlreichen adelichen Geschlechts gesuchet / und / um diesen zu erhalten / wo nicht alle seine Güter / doch ein Stück davon / jenem zu Lehen auf und ferner / in die Weise getragen habe.

II.

Vor das zweyte scheine es nicht ungereimet zu seyn / daß ein Adelicher einen andern zu seinem Diener angenommen / und statt der Besoldung / ihm ein Lehen gegeben habe.

III.

Wäre drittens auch gar füglich zu begreiffen / wie ein Vasall / der von unterschiedenen Herren mit Lehen versehen gewesen / einem andern von Adel etwas abgeben / und dargegen diesen auch Dienste vor sich thun lassen können.

IV.

Viertens / welches der hauptsächliche Grund seye / stünde nicht abzuläugnen / daß ein Vasall einen andern beafftерleihen dörffen.

§. XVIII.

Nachdem aber / was den ersten Zweifel (§. 17.) betrifft / nicht die Frage ist: ob Fürsten / Grafen und Herrn Lehen von einander getragen haben? Inmassen dieses unser Herr Zweifelmacher nicht abredig ist / auch bedürffenden Falls aus des Herrn Cantzlers von Ludewigs Abhandlung de primo foro subfeudorum, cap. II. ingleichen aus des abgelebten Herrn Pfeffin-

gers Erläuterung des Vitriarius libro III. titulo XV. p. 1127. bis p. 1132. sattsame Beweiß-Gründe hiervon ihm vorzulegen stehen. Sondern die Sache lediglich darauf ankommet: ob erstlich dem gemeinen Adel die Befugnisse der Fürsten / Grafen und Herrn ebenfalls zukommen / und jener hieran gleichen Theil nehmen mag: Sodann zweytens: Ob es würcklich / wie in dem §. 17. vorgespiegelt worden / also ergangen: Und dann ausfindigen Rechtens ist / daß der Fürsten-Grafen- und Herren-Stand von dem gemeinen Adel durchaus unterschieden gewesen / (*) gestalten dieses sowohl in meinen commentariis de ministerialibus, als auch oben belob-

ter

(*) Diese nennete man bereits in dem Fränckischen Reich / proceres, principes, optimates. Der grose Clodovich bemercket sie in einer Urkunde vom Jahr 693. also / und rechnet dahin: episcopos, comites, id est, duces, grafiones. Der verstorbene geheime Rath von Eckhart in den commentariis Franciae orientalis libro XVII. tomo I. p. 302. §. V. erklärt solches vortrefflich. Diese hatten honores regales, oder / wie man es hernach benahmete / Fahnen-Lehen. Dergleichen Fahnen-Lehen vermochte ein Fränckischer König / ohne Einwilligung dieser optimatum, oder Ständen / nicht zu vergeben / wie besagter von Eckhart l.c. tomo II. libro XXXI. §. CCLV. p. 628. lehret. Sie waren eigentlich die Adeliche. Massen das Wort nobilis in den ältesten Fränckischen Zeiten einen aus den principibus oder optimatibus andeutete. Die Proben davon können im belobten Buch p. 164, 249. 252, 697. nachgesehen werden. Jeweilen wurde diesen nobilibus der Nahme / maiores natu, nobiles vasalli beygeleget. Siehe mehr angeregten von Eckhart l. c. tomo II. p. 198. sq. p. 695. wiewohl dieser zugleich bey Erklärung dieses Worts einen Fehl-Tritt thut.

ter Herr Cantzley-Director **Kopp** in ſeinem ausbündigen Werck/ de inſigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos, nicht minder der Urheber der Hanauiſchen deduction: **ob die verſtorbene von Carben mit den alten Herrn von Hanau in Vergleichung zu ſetzen?** ohnwiedertreiblich dargethan haben/ mithin berührter Adel die Fürſt-Gräflich- und Hrn. Ständiſche Gerechtſame ſo ſchlechter Dinges/mit Beſtand/ſich nicht zueignē/viel weniger nachahmē kan.

Als erlediget ſich dieſer Zweifel von ſelbſten/ und fället Boden-los dahin.

§. XIX.

Ob aber durch Auftragung ſeines Guts ſich ein Adelicher dem andern zum Lehen-Mann gemachet und dargeſtellet habe; ſolches wird ſich aus demjenigen/ was ich gleichbalden in der folgenden **eilfften Abhandlung** anführen werde/ ergeben.

So viel kan ich dahier nicht ohnerinnert laſſen/ daß die gemeine Lehre: als ob die Lehen des gemeinen Adels guten Theils aufgetragen wären? unrichtig ſeye. Geſtalt anfänglich nicht zu läugnen ſtehet/ was maſſen kein Cavalier weder eigen noch Lehen/ ohne Bewilligung des Landes-Herrn/ an andere veräuſſern können. Das Document bey dem Herrn **Lünig** in des **Deutſchen Reichs-Archivs** ſpicilegii eccleſiaſtici **drittem Theil** p. 453. n. 5. und diejenige Beweißthümer/ welche mehr angeregter Herr **Kopp** p. 447. 448. vor Augen geleget hat/ erhärten dieſen Satz dermaſſen/daß er ſeine völlige Richtigkeit überkommet.

Wem etwa noch ein Zweifel hierüber aufſteigen ſollte; derſelbige beliebe in Betrachtung zu nehmē/was geſtalten bereits zu denen Carolingiſchen Zeiten der gemeine

meine Adel von einem Deutſchen König zu Leiſtung derer Kriegs Dienſte dergeſtalt iſt verbunden geweſen/ daß er auf den Weigerungs-Fall/ darzu iſt gezwungen worden/ wie ab deme/ ſo der geheime Rath von Eckhart tomo II. commentariorum Franciae orientalis p. 111. und insbeſondere p. 223. meldet/ zu Tage lieget. Es dorffte keiner ohne die Königliche Erlaubnis in den geiſtlichen Stand deshalben tretten l. c. p. 105. war nun ihre Perſon alſo eingeſchräncket; ſo iſt es mit ihrer Haabſeeligkeit nicht anders zu vermuthen! In dieſer Abſicht heiſſet bemeldetem von Eckhart das Wort Vaſall ſo viel/ als einen Verbundenen. Dann er ſchreibet tomo I. p. 721. libro XXIV. §. XV. vox vaſſi deſcendit a germanico faſſen/ comprehendere, obligare: vnde vaſſus idem eſt, ac obligatus, ac obſtrictus, deuinctus, non ſui, ſed alterius iuris, quem poſterior aetas hominem ligium & vaſallum, atque etiam ſimpliciter *hominem* vocauit, ſiue clientem beneficiarium.

Wie ſolte nun/ nach dieſem Vorgang ein Landes-Herr geſchehen haben laſſen/ daß jemand ſeiner Adelichen einem andern ein Gut zu Lehen aufgetragen habe? vielmehr würde er ſich dieſe Auftragung haben angedeihen laſſen.

Nachgehends aber um ſo weniger/ ſo von der unmittelbaren Ritterſchafft dieſes zu vermuthen ſtehet/ je gewiſſer es iſt/ daß die mehriſten Adeliche Stamm-Häuſer nicht allodial/ ſondern faſt durchgängig Lehenbar geweſen/ wie der nur belobte Herr Cantzley-Director Kopp p. 434. 435. 436. gezeiget hat/ und dasjenige/ was nur angezogener von Eckhart l. c. p. 111. bemercket/ leicht erhärtet. Von

Von dem gemeinen und ordentlichen machet man die Regul. Dieſe aber leidet ihre Ausnahme / wie oben in dem §. 15. zu erſehen. Bleibet demnach der Satz / daß die Adeliche Güter Lehenbar zu vermuthen / veſt ſtehen.

§. XX.

Dann wo man auch gleich eingeſtehet / daß Exempel von aufgetragenen Ritterſchafftlichen Lehen vorhanden wären / ſo bleibet doch die Regul abermahlen / daß die gemeine Lehen nicht aufgetragene / ſondern gegebene Lehen ſeyen. Dabey zugleich nicht aus der Acht zu laſſen / daß dergleichen aufgetragene Lehen meiſtens in die Anzahl derer gegebenen / nach genauer deren Betrachtung / wieder zurück fallen.

§. XXI.

Es hat dieſe Wahrheit niemand deutlicher und vollkommener erwieſen / als offt bemeldeter Herr Cantzley-Director **Kopp** l. c. p. 429. 430. damit einem geehrten Leſer dieſes ſo fort in die Augen falle; ſo will deſſen Worte ich / zur geſchwinden Nachſicht / hieher ſetzen:

Iam quidem negare nolo ſaget er / atque id ipſum chartis, ſupra productis, conſtat, ordinem equeſtrem multa interdum praedia comitibus atque dynaſtis ex allodiis ſuis in feudum obtuliſſe. Num vero oblatio haec e liberalitate prouenerit, adeoque talia feuda oblatis, de quibus hic agimus, adnumerari queant? tum ex titulo, quo ad dominos tranſierunt, tum etiam ex fine, ob quem ſunt oblata, facile apparebit. Ad titulum quod attinet, prioribus obſeruationibus ſatis iam eſt euictum, quod comites atque dynaſtae milites ex ordine equeſtri ſibi conduxerint vel praediis,

vel

vel pecunia in rem immobilem poſtea impendenda. Quod ſi ergo vaſallus talem pecuniam potius in ſuos vſus conuertere, ob eamque propria bona offerre, quam alia comparare maluerat, bona etiam iſthaec oblata nomen feudorum oblatorum non merentur, ſiquidem e liberalitate quadam vaſalli non oblata, ſed potius pecunia domini comparata ſunt, huic vero perinde eſſe poterat, vndecunque bona haec prouenerint, modo vaſallus ea in compenſationem & ſecuritatem ſolutae pecuniae obtulerit. Alios titulos factarum huiuſmodi oblationum nobis oſtendunt chartae ſub Num. 31 ſeqq. iamiam prolatae. Vel enim vaſallus aere alieno obrutus domino directo vtile ſuum dominium vendebat, teſtibus Num. 31. & 32. Vel etiam in alios conſentiente domino transferebat, & domino vicissim in compenſationem amiſſi dominii directi alia bona in feudum offerebat, vid. Num. 33. 34. & 35. quae tamen hoc caſu iterum feudis illis oblatis neutiquam adnumerari poſſunt, quoniam domino, non titulo quodam lucratiuo, ſed oneroſo potius ſunt oblata, & quidem tanto pretio, vt vaſallus grati erga dominum animi memoriam his interdum expreſſerit verbis: Dardurch ich von ſyn Gnaden ein guten Gnogen han und ſyn Gnaden des fleißlichen dancken / vid. Num. 31. Nec aliud etiam finis, ob quem ordo equeſtris talia feuda comitibus atque dynaſtis obtulerat, euincet. Feuda enim illa oblata offerebantur vel ob deuotionem, vel vt vaſallus in turbidis illis diffidationum temporibus ſecuritatem, atque tutelam a domino ſuo nanciſceretur: Haec vero offerebant nobiles, vt comitibus atque dynaſtis ſeruitia praeſtarent militaria, & caſtra

castra ipsorum defenderent. Quis autem quaeso! vasallos tam liberales facile praesumeret, vt nullum plane lucrum sperantes, ad praestanda saltem seruitia militaria bona sua dissipassent, & tantum subiectionis vinculum, tantum fidelitatis nexum, tanto comparassent pretio. Quod si itaque cum HERTIO de *feud. oblat.* Part. 1. per. tot omnia illa feuda oblata dicimus, quae vasallus ex titulo lucratiuo, siue oneroso, negari quidem nequit, multa nobilium hodiernorum feuda quae a comitibus, imo & porentioribus principibus tenent, esse feuda oblata. At ita cum eodem HERTIO cit. *tract.* Part. 2. §. 40. pag. 557. & 558. in volum. I. *Opusc.* tom. 2 tantus feudis hisce favor, ob cessantem vasalli liberalitatem, adscribi nequit, qui alias feudis oblatis plerumque tribuitur. Sin autem feudorum oblatorum nomine ea tantum insignimus, quae ex mera vasallorum liberalitate prouenerunt, quo sensu nobilitatis immediatae propugnatores feuda ipsorum regulariter oblata somniant, certissimum redditur chartis, supra adductis, feudo nobilium pleraque esse data, paucissima oblata. Quoniam tales oblationes regulariter titulo quodam oneroso praecedente sunt factae, vtut hoc in ipsis reuersalibus, quas vocant, literis non semper fuerit expressum, cuius asserti nostri testimonium praebent chartae, quae sequuntur sub Num. 37. & 38.

Hieraus siehet man Sonnen-klar / daß dasjenige / so der Besold in dem thesauro practico, unter dem Wort: Reichs-Stand ꝛc/ der Stryck in examine iuris feudalis capite II. quaestione XVI. und der Titius in dem ersten Hauptstück des Deutschen Lehen-

Rechts

Rechts §. 39. p. 36. lehren / in seiner Richtigkeit sich nicht befinde.

§. XXII.

Ob nun wohl / was den andern Einwurff belanget (§. 17.) / es nicht in Abrede zu stellen / daß die Adeliche / zu ihrem Behuff und Diensten / auch Adeliche / ihres Standes / zu Dienern angenommen haben / dieses auch / zu allem Uberfluß / aus dem **Leben des Götzen von Berlichingen** sattsam erhellet / inmassen es p. 7. daselbst heisset: **bin ich folgends alsbald - - zu Herrn Conrad von Berlichingen / Ritter / - - kommen / bey dem ich 1. Jahr lang verharret / und für einen Buben gebraucht worden** ꝛc. p. 12. **dabey ich dann allenthalben als ein Bub und Junge muste mitreiten und gebraucht werden** ꝛc. p. 15. er ferner erzehlet / wie er noch ein Bube (Page) gewesen / worin seine Obliegenheit bestanden: p. 13. nemlich er habe die Latern getragen ꝛc. p. 19. die Pferde satteln und aufzäumen / auch dem Herrn das Pferd zum Auffsitzen herbey führen und halten / hiernächst den Helm und den Spieß vor denselben bey sich haben müssen / und als er vor einen Buben zu dem Marcgrafen zu Anspach gekommen / er bey Tafel aufgewartet / in dem Krieg vorbenahmte Dienste geleistet / auch die Fahne geführet habe ꝛc.

§. XXIII.

Dennoch aber und dieweil sothaner Dienst (§. 22.) nur auf die Buben-Jahre gienge / und so lang währete / bis einer den Harnisch bekam l. c. p. 44. (*) welches ohnge-

(*) P. 46. lautet es also: Das war das erste Wantzer und Har-

ohngefehr und guten theils / bis auf das zwanzigste Jahr / daurete / einfolglich keine Lehen dieſerhalben gereichet wurden. Hiernächſt die alte Brieffſchafften / beſagen / wie die Ritter ihre Diener / ſo lange ſie Knaben waren / mit Koſt und Kleidung verſehen / die anderen Bedienten aber ebenfalls mit Koſt / Kleidung / (*) und Lohn / oder Frucht- und anderer Beſoldung abgefunden haben. Jene hieſſen gebrödete Dienere. Man findet aber nirgends / daß ſie Lehen bekommen. Zwar haben die alten Schencken zum Hermanſtein den dafigen Pfarrer zu ihrem Gerichts-Schreiber zugleich beſtellet / und ihm / ſtatt der Beſoldung ein Gut zu Bellingehauſen / jedoch dergeſtalt / angewieſen / daß ſie dieſes vererbleihet / und dem Pfarrer den jährlichen Pacht heimgeſchlagen haben. Allein das iſt kein Lehen. Fället demnach dieſer Zweifel (§. 17.) von ſelbſten weg.

§. XXIV.

Der dritte und vierte Zweifel (§. 17.) lauffet auf eines hinaus: ob nemlich ein Vaſall den andern beafterleihen / und durch einen andern ſeine Kriegs- oder Hof-Dienſte verrichten laſſen möge? Und weil dieſer Einwurff von einiger Stärcke zu ſeyn ſcheinet; Als will ich ſelbigen in nachfolgender Abhandlung in genauere Unterſuchung ziehen.

XI. Un-

Harniſch / das ich anthet / ſonſt war ich für ein Jungen ziemlich verſucht und gebraucht worden in Kriegen / und anders / doch in Knaben-weiß ꝛc.

(*) Dahero findet man noch in den alten Beſtallungs-Briefen / was maſſen nicht allein die geringen Beamten / ſondern auch die vornehmſte Hof-Bedienten / entweder die Materialien / oder das Geld / zur Kleidung erhalten haben.

XI.

Unrichtige Begriffe der Lehen-Rechts-Lehrer von den Affter-Lehen.

Horatius:

Quod verum atque decens curo & rogo, & omnis in hoc ſum.

§. XXV.

DJe eigentliche Beſchaffenheit der Lehen lieget in dem §. 14. klar vor Augen. Sie waren der Sold / welchen die groſe Herrn des Deutſchen Reichs ihren Kriegs- und Hof-Bedienten (*) gaben. Vor dieſen Sold muſten ſie mit ihrem Leib dienen / perſonae induſtria erat electa. Daher flüſſet / daß der Bediente weder den Sold veräuſſern / noch auch durch einen andern Dienſte thun laſſen könne (§. 8.)

§. XXVI.

Dieſe zwo richtige Folgerungen wollen wir etwas genauer betrachten. Was die Dienſte betrifft; erfordert das Lombardiſche Lehen-Recht / 2 feud. 23. c. fin. 12 feud. 26. c. ſi quis. 2 feud. 36. 55., und behaupten die Lehens-Rechts-Lehrer / daß der Vaſall in eigener Perſon mit ſeinem Leib zu dienen gehalten ſey.

§. XXVII.

(*) Daß die Hof-Bedienungen auch Lehen geweſen; ſolches erhellet aus dem erſten Theil dieſer kleinen Schrifften p. 41. §. 26. Es ergiebet es auch des Herrn Schannats Fuldiſcher Lehen-Hoff p. 23. §. XIII.

§. XXVII.

Nicht minder ſtimmen alle Rechts-Lehrer darin überein / daß der Vaſall das Lehen / zu recht beſtändig / nicht veräuſſern könne. Wer nicht veräuſſern darff / der kan weder ſein Lehen verpfänden / noch verkauffen / noch verſchencken. Dann der Herr hat die Perſon und deren Nachkommenſchafft (§. 14.) vor das Lehen zu dienen erwehlet.

§. XXVIII.

Ob nun gleich dieſes in der Vernunfft / und der Sachen ſelbſt / alſo begründet iſt; ſo ſaget doch das gemeine Lehen-Recht / daß deſſen allen ohngeachtet der Vaſall nichts deſto minder ſeinen Sold / oder Lehen / an einen andern wieder abgeben könte. Dann ſo heiſſet es 2 feudorum tit. 34. §. 2. ſimiliter nec vaſallus feudum ſine voluntate domini alienabit: in feudum tamen recte dabit, ſi ſecunda perſona ſit talis, quae feudo ſeruire poſſit. Dergleichen Beaffter-Leihung wird auch 2. feud. 9 / und in anderen Texten / noch weiter beſtätiget. Dieſes heiſſet man ein ſub- oder retrofeudum, oder ein Affter-Lehen. Das Wort affter bedeutet ſo viel als **nach** oder **hinter**. Siehe **Diederichs von Stade Erläuter- und Erklärung der Deutſchen Wörter in der Bibel**. p. 73. und den *Archaeologum Teutonum* apud *Leibnitium* in collectaneis etymologicis p. 4. **Wachter** in gloſſario p. 73. In der Schwediſchen und Däniſchen Sprache heiſſet **effter** noch dieſe Stunde ſo viel / als das Deutſche **nach**. Daß aber das **affter** und **effter** einerley ſey; iſt den bekannt / welche wiſſen daß das *a* ehedem und noch heut zu Tage in dem Engelländiſchen wie ein e ausgeſpro-

chen werde. Wie in der zweyten Sammlung der analectorum Haſſiacorum des Herrn Kuchenbeckers ich bereits gezeiget habe.

§. XXIX.

Hieraus haben die gemeinen Lehrer eine beſondere Form der Afterbelehnung geſchmiedet/und drey Erforderniſſe dabey zu Wärtern geſetzet. Erſtlich/ daß die Afterbelehnung aufrichtig geſchehe. Zweytens/ daß der Afterlehen-Mann eben ſo geſchickt zu den Dienſten/ als der Lehen-Mann ſey. Wiewohl der Titius noch weiter geht/und dieſes in gewiſſe Maſſe unnöthig hält p. 290. cap. 15. §. 30. ſeines Deutſchen Lehen-Rechts. Drittens/ daß die Afterbelehnung mit eben den Gedingen/ wie die Belehnung/ oder/ in Anſehen des Lehen-Herrn/ mit geringeren/ nicht aber mit ſchwereren/ geſchehe/ der Hermann Vultejus de feudis hat ſich viele Mühe gegeben/ dieſe Erforderniſſe deutlich zu machen. Der Chur-Brandenburgiſche Rath Andreas Kohl in dem zweyten capitul de ſubfeudis von pag. 25. bis 64. hat ſorgfältig hievon geſchrieben. Jedoch nach dieſer langen und beſchwerlichen Ausführung tritt ein ſcharffſinniger Curtius auf/und verlachet den ganzen Prahl/ giebet ihn auch noch gar vor eine verbahre Grille aus. Ja ein vortrefflicher Hartmann Piſtoris/muß in dieſer Sache auf eine elende diſtinction, welche dem vorgedachten guten Kohl/ als er ſich mit dieſer Materie ad nauſeam geängſtiget/ aus einem Schweiß-Loch gefallen/ endlich ſich fuſſen. Und wann er ſchon deren Schwäche erkennet; ſo ſaget er jedoch/ ſie müſſe ſo lange aut qnua ſeyn bis ſich eine beſſere hervor thäte. Dieſe Frau diſtinction aber führet den Nahmen: alie-

natio

natio domino nociua & non nociua. Vermöge der letzteren könne und möge der Herr beaffter-leihen.

§. XXX.

Mit einem Wort/ die Lehens-Lehrer sahen alle/ daß dem Vasallen die Veräusserung des Lehens/ folglich auch die Beaffter-Leihung/ als eine Gattung derselbigen/ untersaget sey. Die Lombarder selbst haben diesen Schluß gemacht/ 2 feudorum tit. 3. §. 1. Sed etiam res, cuius alienatio prohibetur, nec per beneficium dari conceditur. Damit sie nun einen Schlupf-Winckel erfinden/ wodurch sie ihre Affter-Lehen geschickt und listig wegschleppten; so behaupteten sie: eine Veräusserung/ die dem Herrn keinen Schaden bringe/ sey dem Vasallen wohl erlaubet. Allein ich begreiffe nicht/ warum der Vasall nicht verkauffen/ oder doch/ Krafft der Beaffter-Leihung/ verschencken können soll. Verkauffen und verschencken ist eines eine Veräusserung/wie das andere/ dahero heisset es auch/ 2 feudorum tit. 9. §. 1. donare autem, aut iudicare pro anima, vel in dotem pro filia dare, nullius curiae poterat consuetudine. Nun geschiehet durch die Beaffter-Leihung eine Verschenckung/an den Affter-Vasallen. Ja sprichstu diese Verschenckung geschiehet nicht zum Nachtheil des Lehen-Herrn! Er bekommet/ fährestu fort/ einen Vasallen so gut/ als ich bin! Dieser erlanget auch kein weiteres Recht auf das Lehen/als nur so lang ich/ der Beaffter-Leihende/ oder meine Nachkommen/ leben. Pacta dant legem contractui. Diese müssen so eingerichtet werden/ daß dem Herrn die Diensten/ und das Lehen/ jederzeit in Sicherheit bleiben.

§. XXXI.

Hierauf antworte ich fragend: Ob dann nicht alles dieses bey einem Verkauff des Lehens Platz finden könne? ich verkaufe dir mein Lehen / unter dem Beding / daß du dem Herrn Dienste leistest / und wann ich / oder meine Nachkommen / erlöschen werden / daß du alsdann dem Lehen-Herrn das Gut / als nunmehro heimgefallen / abgebest. Hat nicht auf diese Art der Beaffter-Leihungs Verkäuffer einem Vasallen / und seinem Lehen / wie bey der Beaffter-Lehnung / genugsame Sicherheit verschaffet? Ja! dieses gehet nicht an. Warum? der Vasall darff das Lehen nicht verkauffen. Jedoch ist ihm erlaubet um Geld einen zu beaffter-leihen / 1. feudorum 1. cap. notandum. Ein jeder mercket / auf was einem sandigen Grund dein Affter-Lehen-Bau stehe.

Und woferu du etwa ferner sagen möchtest: es hätten doch gleichwohl vor Alters die Vasallen ihre Lehen nach Gefallen veräussert. Nachdem aber dieses die Kaiser Lotharius und Friederich der erste in besonderen Reichs-Satzungen untersaget; so wäre von den erlaubt gewesenen Veräusserungen nur die Beaffter-Leihung ausgenommen worden. Seyen demnach alle andere untersaget / diese aber geblieben.

§. XXXII.

Allein wie ist es möglich zu behaupten / daß vor höchst-bemeldeten Kaisern alle Veräusserungen der Lehen solten erlaubet gewesen seyn. Anerwogen dieses mit dem Wesen derer Lehen gäntzlich streitet. Hiernächst / mit Bestand auch nicht vorgegeben werden mag / was massen die Lehen lauter feuda indominicata

nicata geweſen ſeyen. Dann ob zwar die Lehen erblich worden; ſo haben ſie jedoch das Weſen der Lehen dadurch nicht verlohren. Wer wolte aber behaupten / daß alle Lehen den Vaſallen / als Eigenthum / wären geſchencket worden. Ein feudum indominicatum war etwas ſeltenes. Der Kaiſer ſchenckte nur denen / welche gar groſe Verdienſte hatten / das bisher o gehabte Lehen / daß es nun erb- und eigenthümlich ſeyn ſolte. Das waren Sunen-Lehen / oder man nennte ſie auch Saliſche Güter. Saal hieſſe der Hoff. Dieſes war der Kaiſer. Lese von dieſem Wort Eccards Noten über die leges ſalicas p. 44. und Wachters gloſſarium p. 271.

§. XXXIII.

Da nun die Lehens-Veräuſſerungen niemalen erlaubet geweſen (§. 32.). So iſt alles dasjenige / worauf nur höchſt-berührte Kaiſer in ihren Verbotten geziehlet haben / ein bloſer Mißbrauch und eine unerlaubte Freyheit der Vaſallen geweſen. In der Abſicht haben ſie dieſem Unweſen durchaus abgeholffen / und alle Veräuſſerungen verbotten wiſſen wollen. Geſtalt dieſes unter den Lehen-Herrn und Vaſallen nur Irrungen und Unrichtigkeiten würckete. Daher hat der Herr Schannat gar wohl in dem 12. Blat des Fuldiſchen Lehen-Hoffs angemercket: quandoquidem ab his inter milites varie ac in incertum diſtributa, tandem deſierunt eſſe Fuldenſia, tum, quum ea recuperandi ſpes nulla amplius affulgeret.

§. XXXIV.

Gleichwie hingegen die Lehens Veräuſſerung / mit Bewilligung des Lehen-Herrn / geſchehen kan / auch

von diesem es lediglich abhanget: ob er seinen Willen dazu geben wolle / oder nicht? Und dann die Beaffter-Leihung eine Gattung der Veräusserung ist (§. 30.) So kan auch eine Veraffter-Leihung / ohne des Herrn zustimmen / nicht geschehen. Dieses ist die wahre Meynung des Lombardischen Lehen-Rechts; dann sothanes gestattet die Beaffter-Leihung nicht anders / als daß sie sine fraude, das ist / mit Bewilligung des Herrn geschehe / 2. feudorum tit. 3. §. 1. wird dieses bestättiget: per feudum tamen cuilibet dari potest: nisi fiat in *fraudem* nostrae consuetudinis (welche ist / daß der Lehen-Herr seine Einwilligung gebe:) vel legis nouae bonae memoriae Lotharii (vel Friderici) imperatoris. Was will der lex Lotharii anders / als daß / ohne des Herrn Bewilligung / an dem Lehen nichts veräussert werde.

Ferner liehet 2 feudorum tit. 9. si vero vel totum vel partem volebat per feudum aliquem inuestire; hoc licebat ei *sine fraude* facere. Das ist / der Lehen-Herr habe hierin leicht seinen Willen / massen er / statt eines / nun zween Vasallen überkame.

§. XXXV.

Sothane Auslegung dieser Texte (§. 34.) erfordert sowohl die Eigenschafft der Lehen / als der vernünfftige Zusammenhang der gantzen Sache. Zum wenigsten bestärcket es die Erfahrung von den Deutschen Lehen. Indem diese / ohne Lehen-Herrliche Einwilligung / eben so wenig veräussert werden mögen. Den Beweiß dieses Satzes habe ich in der sechsten Sammlung der Analectorum Hassiacorum des Herrn Kuchenbeckers von dem 436. bis auf das

442.

[illegible]. Blat nothdürfftig vollstreret. Zu geschwinder Nachsicht will noch einen ferneren und zwar ungedruckten Beweißthum hieher setzen:

Wir **Wilhelm** von Gots Gnaden Lantgrave zu **Hessen** ꝛc. thun kund vnd bekennen hiera[illegible] offentlich vor vnns vnd vnnser Erben. Nachdem vnnser lieben getreuwen Conradt Crafft Johann und Gorae von **Elckershusen** Gebruder Iren Walt genannt der **Stelzmorgen** bey **Trahe** vnnsern lieben getrewen Burgermeyster Rathe vnnd gemeynde vnnser Stadt **Gyessen** vor eyn Somme gelts erblich verkaufft. Vnnd vnnß als den Lehen-Herrn von dem Er solichen Walt zu Lehen tragen vmb **Bewilligung** desselbigen **Kauffs** vnnderthenigklich angesucht. So haben wir in dem Ire Bitt angesehen / vnnd Ine zu Gnaden solichen Kauff verwilliget vnnd zugelassen/willigen vnnd lassen den zu vor vnns vnnser Erben in Crafft dies brieves/ alsd das die von Giessen den angezeigten Walt nu hynfurter Inhalt der Kauffbrieffe deßhalb vfgericht/ innhaben vnnd sich des gebrauchen sollen an Verhinderung vnnser / vnnser Erben vnnd mennigklichs/ doch hirin vnverschrieben vnnser Weltgen vnd gerechtigkeit/ so wir vsserhalb der Lehenschafft an sulichem Walde haben / on alles Geverde. Des zu vrkhunde haben wir vnnser Secret an diesen Brieve thun hencken. Geben zu Marpurg Donerstag nach dem Sontag reminiscere Annd Dni. M. D. II.

§. XXXVI.

Als in dem Jahr 1531. George Krengel ein Lehen/ welches von der Abtey Hersfeld rührete / und in dem jährlichen Zinß an dem Fisch-Wasser auf der Fulda zu Krechsbach bestunde/an Joisten von Weiters verkauf-

sen wolte; so gabe der damahlige Abt Crafft zu Hersfeld die Einwilligung nicht einmahl auf den gäntzlichen Verkauff / sondern behielte sich vor / solches Lehen / nach einem Zeit-Verfluß von 15. Jahren / vor sich wieder einzulösen.

Ferner als Anno 1493. der von Windhausen / in dem Vogelsberg / seinem Eydam / Caspar von Wytherse / 300. Gulden auf die Lehen zur Mitgifft seiner Tochter anwiese; so muste Philippens / Grafens zu Solms / als Lehen-Herrns / Einwilligung hierzu erfordert werden / welche auch nicht anderst ertheilet wurde / als daß gedachter von Wythers nebst bemeldetem seinem Schwieger-Vatter sich zum Solmsischen Lehen-Manne darstellete / mit dem Versprechen / solches Lehen mit zu vermannen.

Hiernächst durffte keiner in den alten Zeiten seine Ehefrau / ohne Lehen-Herrlichen Willen bewitthumen. Siehe das zweyte Stück dieser kleinen Schrifften p. 207. §. 7. und Herrn Schannats Fuldischen Lehen-Hoff.

Woraus sich von selbsten ergiebet / wie bey so gestalten Sachen wegen der Affter-Beleihung ein Vasall keine offene Hände gehabt haben müsse.

§. XXXVII.

Gleichwie nun die Deutschen kein Lehen / ohne Vorwissen und Erlaubniß des Lehen-Herrn / veräussern dorfften (§. 33.). Und sie dann / wie gleichbalden dargethan wird / die Beauffter-Lehung vor eine Veräusserung hielten. Also konnten sie jene ohne diese durchaus nicht geschehen lassen. Dahero dorffte der Vasall / ohne Vorwissen des Herrn keinen Unter-Vasallen annehmen. Dieses erhellet aus dem Exempel des

Lehen-

Lehen-Guts Hermanſteins / welchen die Grafen zu Solms-Greiffenſtein / mit Bewilligung und Vorwiſſen des Herrn Landgravens zu Heſſen / an die Schencken zur Helfft beaffter-leihen / inhalts deſſen / was in dem erſten Stück dieſer kleinen Schrifften p. 34. und p. 108. 109. des mehreren zu leſen iſt.

§. XXXVIII.

Kein Fuldiſcher Vaſall / durffte ohne Vorwiſſen eines zeitigen Herrn Abten / ein Affter-Lehen ſtiften. Denn ſo lautet es p. 228. numero 76. des **Fuldiſchen Lehen-Hoffs: und hiruff haben wir dem gedachten Grafen Wilhelmen von Hennenberg ꝛc. - - verliehen / die er auch als für ſich und ſein Erben empfangen / - - - auch ſolch Lehen hinfür den von Kohlhuſen und iren Erben / von ſein / ſeiner Herrſchafft wegen auch ewiglichen zu Affter-Lehen verleyhen - - - auch im dieſelben als Affter-Lehen furter zu verlehen verwilligen und nachgegeben.**

Hiernächſt rühmet Heinreich Graf zu Schwartzburg / wie ihm der Abt Hermann zu Fulda die **Gunſt und Willen gethan / daß er das Schloß Almenhuſen / ſo er von Fulda zu Lehen truge / furder dem geſtrengen Hans von Slatheim zu Mann-Lehen geben dörffen.** Woraus mehr angezogener Herr **Schannat** den begründeten Schluß gezogen; hinc in ſubinfeudationibus *antiquo* iure ſuo vſi ſunt abbates Fuldenſes, quando, ne ſibi forſitan inuiſus aliquis, aut ſeruitiis impar obtruderetur vaſallus, expreſſe cautum voluerunt, vt absque ſuo conſenſu ac voluntate, nullus alterum ſubinfeudaret, aut alteruter eorum quid-

quam de feudo alienaret, quin & mortuo subinfeudante, subvasallos illos, quibus subfeuda taliter dari consenserant, ipsi denuo investiverunt.

§. XXXIX.

Daß eben dergleichen an dem Bischöfflichen Strassburgischen Lehen-Hoff Rechtens gewesen seye; solches lässet sich aus der Urkunde / welche **Johann Schilter** in dem commentario ad ius feudale Alemannicum p. 211. an das Licht gebracht hat, deutlich abnehmen. Ist nun dieses an denen geistlichen Lehen-Höffen / wo jedoch bekanntlich die Vasallen weit gelinder / als an den übrigen gehalten worden / und die Herrn Geistliche mit ihren Vasallen es so genau nicht genommen / sondern alles nach der Sanfftmuth / Gnade und Billigkeit abgemessen / auch die Lehre des *Boileau* Satyr. XI.

Dans le monde il n'est rien de beau que l' *Equité*
Sans elle la Valeur, la Force, la Bonté,
Et toutes les Vertus, dont s'eblouit la terre.
Ne sont que faux brillans, & que morceaux de verre.

in gröstem Schwang gehen solte. Wie vielmehr stehet es nunmehro von den übrigen Deutschen Lehen-Höffen zu vermuthen. Von dem Oesterreichischen belehret es das Lünigische corpus iuris feudalis tomo II. col. 332.

§. XL.

Welcher wird sich aber bereden / daß die Lombardischen geringen Vasallen mehr Freyheit / als die Deutschen in diesem Stuck sollten genossen haben! In Fall aber Exempel angeführet werden wollten / daß auch ein Cavalier den andern / ohne vorhergehende Einwilligung

gung und ohne Vorbewuſt ſeines Lehen-Herrn/ beaffterleihet hätte. So würde alsdann dasjenige/ was wir oben §. 5. wahrgenommen haben / hierauf eingewendet werden müſſen. Dann kein Cavalier kan eigentlich dem andern ein Lehen reichen. Und wann ſchon dergleichen / mit Einſtimmung des Herrn / geſchicht. So iſt der Affter-Vaſall nicht ſowohl ein Lehen-Mann des erſten Vaſallen / als vielmehr / in Abſicht auf den Ober-Lehen-Herrn. Oder deutlicher zu reden. Ein ſolcher angeblicher Affter-Vaſall iſt nur als ein bloſer Verweſer und Stell-Vertretter des Vaſallen anzuſehen. Er iſt/ als ein prouaſallus eines unmündigen / kranken / oder abweſenden Vaſallens / zu achten / der vor ſeine Mühe als ein bloſer vſufructuarius die Einkünffte des Lehens zieht.

§. XLI.

Weil demnach ein gemeiner Vaſall den andern/ ohne Vorbewuſt ſeines Lehen-Herrns/ nicht beaffterleihen kan/ auch die Texte des Lombardiſchen/ Sächſiſchen/ und Schwäbiſchen Rechts alſo verſtanden werden müſſen (§. 34. und 37.). Und dann doch ſehr viele groſe Reichs-Affter-Lehen vorhanden ſeyn (§. 17.) Als entſpringet von ſelbſten die Frage: Ob etwa bey Veraffter Leihung der groſen Reichs- oder Fahnen-Lehen/ der Kaiſerliche / das iſt / Lehen-herrliche Wille erfordert werde? Dieweilen aber die Frage in die Auftragung der Lehen einſchläget / und dahinaus lauffet: Ob ein Stand des Reichs ſeine Reichs-Lehen einem andern / mit oder ohne Kaiſerliche Einſtimmung / zu Lehen auftragen könne? ſo hänget ſie auch lediglich von deren Entſcheidung ab. Nun pflegt insgemein gelehret

ret zu werden/wie dergleichen Lehen-Auftragung/wann nicht des Kaisers Einwilligung darzu käme / ohnstatthafftig seye / **Thomasius** de feudis oblatis §. 40. Nachdem aber der mehr angeregte **Titius** l. c. in dem 7. Hauptstück §. 18. 19. sqq. p. 141. die Frage bejahet / weil sothane Auftragung dem Reiche gar nicht schädlich seye / mitfolglich zulässig seye. Und wie ein schwacher Stand in eines mächtigeren Schutz sich zu begeben befuget / und hierzu keiner Kayserlichen Einwilligung benöthiget wäre. Also stünde ihm frey hierdurch Schutz und Beystand zu suchen.

§. XLII.

Diesemnach kan ein vernünfftiger Leser die Entscheidung/ ohne groses Nachsinnen sobald finden. Diese Gedancken seyn der Verfassung des Deutschen Staats gantz gemäß. Deutschland war ein kriegerischer Staat / wie dieses bekannt/ auch in meinen analectis Fuldensibus erwiesen ist. Dabenebst hatten die Ständen das Recht der Bündnisse und des Krieges (§. 18.). Konnte demnach der eine von dem andern leicht überfallen werden. Dahero muste man sich um gute Bundes-Genossen umsehen. Nun konte dieses nicht besser und kräfftiger geschehen / als wann einer dem andern zu seinem Lehen-Herrn annahme. So hatte er sich in der Gefahr der Hülffe desto gewisser zu getrösten. Gestalten Sachen nach/ ist die Beaffter-Leihung der Ständen untereinander/ als ein sicheres Mittel ein beständiges Bündnis zu schlüssen anzusehen / dahingegen konnten die geringen Vasallen keine Bündnisse schlüssen (§. 8.) Einfolglich seyn sie die Beaffter-Leihung / als ein solches Mittel zu gebrauchen / ausser Stand geblieben.

Dies

Dieſes mag vorjetzo gnug/ und zur Probe ſeyn/ daß das gemeine Lehn-Recht noch vieler Erläuterung und Ausbeſſerung bedürffe. Der **Lucilius** findet noch gute Gelegenheit zu ſingen:

Aſperior ſcabres & quaedam ſordida faex eſt.

Beylagen.

I.

BEy dem **Lünig** in dem zwölfften Band des **Reichs-Archivs** / oder partis ſpecialis continuatione III. dritten Abſatz p. 80. und 84. ſtehen folgende zween merckwürdige Affter-Lehen-Brieffe:

Ich **Erphe Schmitzel** / ein **Edelknecht von Dürmſtein** / erkenne mich in dieſem Brieff / und thue kund allen Leuthen/ daß ich ſolliche Lehen han geliehen **Jacob Lerckeln von Dürmſtein**/ einem **Edlen Knecht** meinem lieben Magen/und ſeinen Lehenbaren Erben / zu einem **rechten Lehen**/ die ich zu Lehen han/ von dem ehrwürdigen/meinem lieben gnädigen Herrn/ von Wormbs und ſeinem Stifft / mit Nahmen **acht Ohm Weingelds** / uf der beeden zu Laumersheim/ und **4 Morgen Ackers** in Dürmſteiner Gemarcken gelegen: item **25 Schilling Heller** / die ich uff Morgen han in Dürmſteiner Gemarcken/ von jedem Morgen 5. Heller gewöhnliches Zinß: Auſſer denen vorgenannten Lehen bin ich **Erphe Schmitzel** / williglichen / ungezwungen und ungedrungen gangen / und han ſie von dem ehegeſchriebenen **Jacob Lerckeln** / und ſeinen Lehen-bahren Erben/ zu einem **rechten Lehen** geliehen: die er auch von mir zu eim **rechten Lehen**

ret zu werden/wie dergleichen Lehen-Auftragung/wann nicht des Kaisers Einwilligung darzu käme / ohnstatthafftig seye / Thomasius de feudis oblatis §. 40. Nachdem aber der mehr angeregte Titius l. c. in dem 7. Hauptstück §. 18. 19. sqq. p. 141. die Frage bejahet / weil sothane Auftragung dem Reiche gar nicht schädlich seye / mitfolglich zuläßig seye. Und wie ein schwacher Stand in eines mächtigeren Schutz sich zu begeben befuget / und hierzu keiner Kayserlichen Einwilligung benöthiget wäre. Also stünde ihm frey hierdurch Schutz und Beystand zu suchen.

§. XLII.

Diesemnach kan ein vernünfftiger Leser die Entscheidung/ ohne groses Nachsinnen sobald finden. Diese Gedancken seyn der Verfassung des Deutschen Staats gantz gemäß. Deutschland war ein kriegerischer Staat / wie dieses bekannt/ auch in meinen analectis Fuldensibus erwiesen ist. Dabenebst hatten die Ständen das Recht der Bündnisse und des Krieges (§. 18.). Konnte demnach der eine von dem andern leicht überfallen werden. Dahero muste man sich um gute Bundes-Genossen umsehen. Nun konte dieses nicht besser und kräfftiger geschehen / als wann einer dem andern zu seinem Lehen-Herrn annahme. So hatte er sich in der Gefahr der Hülffe desto gewisser zu getrösten. Gestalten Sachen nach/ ist die Beaffter-Leihung der Ständen untereinander/ als ein sicheres Mittel ein beständiges Bündnis zu schlüssen anzusehen / dahingegen konnten die geringen Vasallen keine Bündnisse schlüssen (§. 8.) Einfolglich seyn sie die Beaffter-Leihung / als ein solches Mittel zu gebrauchen / auser Stand geblieben. Dies

Dieſes mag vorjetzo gnug/ und zur Probe ſeyn/ daß das gemeine Lehn-Recht noch vieler Erläuterung und Ausbeſſerung bedürffe. Der **Lucilius** findet noch gute Gelegenheit zu ſingen:

Aſperior ſcabres & quaedam ſordida faex eſt.

Beylagen.

I.

BEy dem **Lünig** in dem zwölfften Band des **Reichs-Archivs** / oder partis ſpecialis continuatione III. dritten Abſatz p. 80. und 84. ſtehen folgende zween merckwürdige Affter-Lehen-Brieffe:

Ich **Erphe Schmitzel** / ein **Edelknecht von Dürmſtein** / erkenne mich in dieſem Brieff / und thue kund allen Leuthen/ daß ich ſolche Lehen han geliehen **Jacob Lerckeln von Dürmſtein**/ einem **Edlen Knecht** meinem lieben Magen/und ſeinen Lehenbaren Erben / zu einem **rechten Lehen**/ die ich zu Lehen han/ von dem ehrwürdigen/meinem lieben gnädigen Herrn/ von Wormbs und ſeinem Stifft / mit Nahmen **acht Ohm Weingelds** / uf der beeden zu Laumersheim/ und **4 Morgen Ackers** in Dürmſteiner Gemarcken gelegen: item **25 Schilling Heller** / die ich uff Morgen han in Dürmſteiner Gemarcken/ von jedem Morgen 5. Heller gewöhnliches Zinß: Auſſer denen vorgenannten Lehen bin ich **Erphe Schmitzel** / **williglichen** / ungezwungen und ungedrungen gangen / und han ſie von dem ehegeſchriebenen **Jacob Lerckeln** / und ſeinen Lehen-bahren Erben/ zu **einem rechten Lehen** geliehen: die er auch von mir zu eim **rechten Lehen**

hen

hen empfangen hat / als ein Mann / als ein Mann von ſeim Herrn billigen und durch recht empfahen ſoll.

Und ſprechen ich Erphe Schmitzel vorgenant / uff denſelben Eyd / den ich meinem gnädigen Herrn von Wormbs / und ſeinem Stifft gethan hab / daß ich ſie ihme / und ſeinen Lehen-bahren Erben / durch rechte Freundſchafft / und durch rechte Liebe / ohne Gold und ohne Silber und allerley Mied willigklichen geliehen han / ausgeſcheiden alle Argliſt und Gefährde. Hierbey iſt geweſt / und zu Gezeugen darüber geheiſchen Mengas Erckenbrecht / Peter Bube / Anßhelm Jeſelmann und Menges Lichtenſtein / Jacob Frambalck / Heilman Schmitzel / Edelleuth von Dürmſtein und andere erbare Leuth viel.

Deß zu Urkund han ich Erph Schmitzel mein Inſiegel an dieſen Brieff gehangen und han auch gebetten Peter Buben / ꝛc. daß ſie ihre Inſiegel bey das meine an dieſen Brieff han gehangen / daß wir die vorgenante Peter Bube / Anshelm Jeſelmann und Jacob Frambalck uns erkennen / daß wir durch beden Willen Erph Schmitzels unſer Inſiegel bey das ſeine an dieſen Brief han gehangen. Datum Anno 1373. feria quarta, proxima ante diem Palmarum.

II.

Ich Conrad genant Volzen ſeligen Sohn / ein Edelknecht von Dürmſtein ꝛc. erkenne mich mit dieſem Brief / und thun kund allen Leuthen / daß ſolche Lehn han geliehen Jacob Lerckeln von Dürmſtein / einem Edelknechte / meinem lieben Mage / und ſeinen Lehen-baren Erben / zu einem rechten Lehen /

hen / die ich zu Lehen han / von dem ehrwürdigen / meinem lieben gnädigen Herrn von Wormbs / und von ſeinem Stiffte / mit Nahmen 1 1/2 Gemansmatt Wieſen / gelegen uf der alten Bach zu Dürmſtein / geforcht dem vorgenanten Jacob Lerckeln. Item 7 viertel Ackers an der Maugaſſen / und einen Zehenden / den ich da han zu Dürmſtein uff 30 Morgen Ackers und Wingarten münder 1/2 Morgen.

Auſſer den vorgenanten Lehen bin ich Conrad genant Voltzen ſeligen Sohn vorgenant / williglich / ohngezwungen / und ohngedrungen gangen / und han ſie dem ehgeſchriebenen **Jacob Lerckeln und ſeinen Lehnbaren Erben zu einem rechten Lehn** gliehen / die er auch von mir zu einem rechten Lehn empfangen hat / als ein **Mann** von ſeinem Herrn billich und durch recht empfangen ſoll.

Und ſprechen ich Conrad genand Voltzen Sohn von Dürmſtein vorgenant uff denſelben Eyd / den ich meinem gnädigem Herrn von Wormbs und ſeinem Stifft gethan hab / daß ich ſie ihme und ſeinen Lehenbaren Erben durch rechte Freundſchafft und rechte Liebe / ohne Gold und ohne Silber / und ohne allerley Mied / williglichen geliehen han. Ausgeſcheiden alle Argelift und Gefährdt. Hierbey iſt geweſt Henne genant Hertelen / ein **Edelknecht** von Alsheim / und Conrad genant **Bock** / ein **Edelknecht** von Erpherſtein ꝛc.

Datum Anno Domini 1398. feria ſexta, proxima poſt Georgii Martyris.

Digitized by Google

Johann Georg Estors,

Auserlesene

Kleine

Schrifften.

Viertes Stück.

Zweyte Ausgabe.

Io. Lock.

Homines sententiis & gustu tantum a se inuicem discrepant, vt difficile sit, librum inuenire, qui placiturus & displicituras sit omnibus.

Giessen
verlegts Joh. Philipp Krieger.
1743.

Digitized by Google

Johann Georg Estors,

Auserlesene

Kleine

Schrifften.

Viertes Stück.

Zweyte Ausgabe.

Io. Lock.

Homines sententiis & gustu tantum a se inuicem discrepant, vt difficile sit, librum inuenire, qui placiturus & displiciturus sit omnibus.

Giessen
verlegts Joh. Philipp Krieger.
1743.

Digitized by Google

I.

Q. F. F. Q. S.

SELECTA DE PROVOCATIONIBVS EX ANTIQVITATE GRAECA ET ROMANA PETITA.

CAP. I.

DE PROVOCATIONE GRAECORVM.

QUemadmodum Romani leges complures, ſi non omnes, teſte PLINIO Lib. VIII. ep. XXIV., a Graecis petiuerunt; ita & illi qui Romanam iurisprudentiam illuſtrare cupiunt, recte mihi agere videntur, ſi Graecorum inſtituta, ad exemplum ANTONII THYSII (*a*), conferant cum Romanis. Iam vero Athenis ἐφέσεων (*b*) nomine aut ἐκκλήτου veniens prouocatio fuit nota. Ibi,

(*a*) vide eius *collationem atticarum & romanarum legum* T. v. *theſ. antiquitatum graecarum* IAC. GRONOVII *col.* 1374. adde ZACH. HVBERI diſſ. I. 3. 6. p. 365.

(*b*) Multa non diſputabo cum IOACH. STEPHANO in lib. *de jurisdictione Graecorum col.* 2729. *T VI. theſ. antiq. Graec.* IAC. GRONOVII, quaenam differentia fuerit ἐφέσεως & ἐκκλήτου? Per epheſin videtur intelligere translationem cauſſarum a foro ad forum. MOSCHOPVLVS & IVLIVS POLLVX in *onomaſtico*, cuius editionem debemus V. C. S. H. LEDERLINO & T. HEMSTERHVSIO, ἔφεσις, ait, ἐστὶ μετάβασις ἀπὸ τῶν διαιτητῶν ἐις τὺς δικαστὰς, i. e. *translatio cauſſae ab arbitris ad iudices ordinarios.* Inde GROTIVS in *florum*

obseruante IO. MEVRSIO (*c*), ex SOLONIS instituto, a magistratuum iudiciis ad populi tribunal prouocatio fuit data; id quod disertis verbis probat PLVTARCHVS, in *Solone*: καὶ γὰρ, ὅσα ταῖς ἀρχαῖς ἔδοκε κρίνειν, ὁμοίως καὶ περὶ ἐκείνων, εἰς τὸ δικαστήριον ἐφέσεις ἔδωκε τοῖς βουλομένοις; h. e. *quarumcunque autem rerum cognitionem magistratibus delegauerat, de iis quoque prouocationem ad tribunal populi dedit volentibus.* Tradit CAR. SIGONIVS (*d*) magistratus omnes a Solone, cum prouocatione, quam ἔφεσιν vocatunt, fuisse creatos Athenis: prouocationem vero a magistratibus ad iudicia fuisse permissam. Idem de Spartanorum republica constat, fide (*e*) eiusdem PLVTARCHI, historici grauissimi.

CAP.

---

rum sparsione p. 218. ἔφεσις, inquit, dabatur aduersus id, quod magistratus, dicti ἄρχοντες aut arbitri, sorte dati, pronunciauerunt. ἔκκλητοι HESYCHIO sunt δίκαι, αἱ ἐπὶ ξένης λεγόμεναι, καὶ οὐκ ἐν τῇ πόλει. Interpres βασιλικῶν ita: ἐκκλητός ἐστιν αἰτίασις καὶ μέμψις ἀποφάσεως.

(*c*) In libello, quem *areopagum* vocauit, c. 3. in *Solone* autem, quem idem vir doctiss. vulgauit, nihil hac de re inuenire licuit.

(*d*) Lib. IV. *de republ. Atheniensium* c. 1. col. 1590. b.

(*e*) Παρῆσαν ἥ τε μήτηρ ἡ τοῦ Ἀγιδος, καὶ ἡ μάμμη βοῶσαι καὶ δεόμεναι τὸν βασιλέα τῶν Σπαρτιατῶν λόγου καὶ κρίσεως τυχεῖν ἐν τοῖς πολίταις, *aderant Agidis & mater & auia, clamantes & precantes, vt Rex Lacedaemoniorum ad populum audiretur*, adde NICOLCRAGIVM *de republ. Lacedaemon.* l. 3. c. 8. quem librum Cuiacio alii adscribendum, iactitarunt. Quibus demum, ad probandum adpellationis vsum apud Graecos, addendum

CAP. II.

DE PROVOCATIONIS ROMANAE ORIGINE ET PROGRESSV.

§. I.

SEd, missis Graecis, ad Quirites pedem promouemus, ipsorum adpellationes visuri. Et refert post LIVIVM 8. 33. VAL. MAXIMVS 8. 1, (*f*) Tullum Hostilium, in Iudicio illo Horatiano prouocationem ad populum admisisse; neque silentio praetereuehenda Val. Publicolae (*g*) legislatio, qua condemnatis a Coss. ad populum prouocare fas esse voluit. E

dum, quod PLATO *de legibus* p. 619. philosophatur: ἐὰν δ' ἄρα μὴ ἐν τούτοις τις ἱκανὴν κρίσιν λαμβάνῃ, πρὸς ἄλλο δικαστήριον ἰτω. Τὸ δὲ τρίτον, ἂν τὰ δύο δικαστήρια μὴ δύνηται διαλλάξαι, τέλος ἐπιτιθέτω τῇ δίκῃ, *quod si in his non sufficientem accipiat sententiam, ad aliud iudicium abeat, tertium vero, si per duo superiora reconciliati non fuerint, finem imponat.* Arbitri vero sententia Athenis adpellatione haud quaquam poterat rescindi, ceu erudite commonstrat DESIDERIVS HERALD. *in animadvers. in Salmas. observ. ad ius atticum & roman. l.* 5. *c.* 14. *n.* 10.

(*f*) Adfirmat quidem, SCIP. GENTILIS *de principatu romano* §. 3. nullam a Regibus prouocationem permissam fuisse, cuius vestigiis institit postea CHRISTOPH. ADAM. RVBERTVS, in erudiss. *animaduers. ad enchiridion Pomponii* p. 161. probare contendens, Hostilium prouocationi locum non dedisse, sed hunc creasse duumuiros a quibus adpellatio facta fuerit.

(*g*) Veterum testimonia hac de lege collegit BVRC. GOTTH. STRVV. in *historia Iuris* p. 16. Lege patiter Horatia cautum erat, ne quis magistratus crearetur sine

prouo-

quibus demum exemplis, ni me omnia fallunt, prouocationum vsus apud Romanos manifestus *abunde fit*. Licet, obseruante CAR. BRETO, viro *per*quam erudito, vetustis illis temporibus ad*pellat*ionum vsus fuerit frequentior in rebus ar*duis crimin*ibusque, quam in causis ciuilibus. Et *si cubi a praetore*, tribunoue adpellatum legas ad alium *(h)* praetorem vel tribunum, id magis intercessio*nis*, vt ASCONIVS loquitur, & prohibitionis *causa fuit* factum, ne scilicet a collega vis & iniuria *inferretur* ciui, atque sententia iniquè lata, ab *exsequutione* impediretur, quam vt haec nouo & *contrario* iudicio tolleretur ac emendaretur.

§. II.

Quamvis interea ex VALER. MAXIMO apparet, ad*pellat*iones ad consules praetoriam Iurisdictionem abrogasse; Augusto tamen regnante adpellationum in causis

---

prouocatione, hinc & ab dictatore prouocatum. adde SCHVBART. *de fat. Iurisprud. rom.* ex 2. M. Antonius, homo popularis, rogationem fecisse de prouocatione legitur, ad euertenda Caesaris acta. Constituerat enim propugnacula ciuium Romanorum, leges Porcias & Sempronias, noua munire accessione, sanciendo, vt de vi & maiestate damnati, si velint, ad populum prouocent, CICERO *Philippica* I. capite IX. Ita nemo facile reperiri poterat, qui horum criminum reum, vel accusando vel condemnando, multitudini, a reo conductae, se obiicere auderet. Ex quo manifestum fit istas Caesaris leges plane tolli, & impediri quaestiones aduersus seditiosos ciues, vide IO. GVIL. HOFMANNI *singularia capita ex historia triumuiratus* p. 19.

(h) GVIL. RANCHINVS lib. 1. *Var. lect. c.* 9. Ceterum tribuni plebis cum in publicis tum priuatis Iudiciis adpellati sunt. CIC. *pro Quinctio c.* 7.

cauſis ciuilibus crebrior ſe exſerit vſus, ſiquidem DIONE CASSIO (*i*) perhibente, ille conſtituit, vt a magiſtratibus minoribus Romae prouocare liceret ad praetorem, grauioribus ad ipſum relatis, in cauſſis videlicet ciuilibus; in prouinciis contra adpellari conſulares liceret. Magis auctoritati Senatus velificati ſunt Claudius Nero, & Hadrianus. Is enim teſte TRANQVILLO iuſſit omnes adpellationes a populo ad ſenatum fieri; hic vero ſecundum L. 1. §. 2. ff. *a quib. appell. non licet*, peculiari oratione conſtituit, ne a ſenatu in poſterum valeret prouocatio (*k*) ad principem, quam alias ſibi ſemper huc uſque reſeruauerant Imperatores. Vt plurimum namque appellabatur praefectus vrbi, (*l*) & ab hoc prouocabant ad ipſius principis maieſtatem (*m*), quod Conſtantini (*n*) ma-

(*i*) lib. 51. p. 457. καὶ τὸν ΚΑΙΣΑΡΑ τήν τε ἐξουσίαν τὴν τῶν δημάρχων διὰ βίου ἔχειν - - - ἐκκλητόν τε δικάζειν, καὶ ψῆφον τινὰ ἐν πᾶσι τοῖς δικαστηρίοις, ὥσπερ ἀθηνᾶς φέρεσθαι. h. e. *vt caeſar per omnem vitam tribunitiam haberet poteſtatem - - - ac vt ad eum* adpellationes *fierent, ac ipſe omnibus Iudiciis ſuffragium, quaſi Mineruae ferret.*

(*k*) Cauſſem indicant HENR. DODWELL in *praelect. ad Spartiani Hadrianum* c. 8. V. C. IO. CHRISTIAN. SCHROETER. *de Iure nouo Hadrianeo* in prima parte π. comprehenſo §. 37. p. 40. & *illuſtr.* NIC. HIER. GVNDLING *de transmiſſione actorum in legibus Imperii permiſſa p.* 3. miror interea RENATVM BOTTEREAV in *Hadriano legislatore* hanc rem ſilentio praeteriiſſe.

(*l*) Teſtibus TACITO l. 14. *annalium* c. 28. & VOPISCO in *Floriano* cap. 5. l. 17. C. *de appell.* L. 13. C. Theod. *de appell.* STRVVIO l. c. p. 231. CVIACIO in *Comment.* ad C. h. l. p. 902.

(*m*) *Con-*

gni aeuo videmus frequentatum. Vt inde pateat constitutionem Hadriani successu temporis exoleuisse.

§. III.

Potius certum est, constituisse Constantinum magnum, vt, quam habuit antea potestatem senatus, nunc exerceret praefectus praetorio, vetuitque, ne ab huius sententia quisquam prouocaret. Quum enim hi essent proximi Principi; (*o*) facile patet, cur auctoritas eorum in ciuilibus, aeque ac in criminalibus, tantopere creuerit, in primis vbi graues & senatoriae dignitatis (*p*) viri, iurium quoque peritissimi, (*q*) ad hanc

---

(*m*) Confer omnino EMMANVEL. GONZALEZ TELLEZ in *Comm. ad X. de appell.* col. 816. n. 10. CVIACIVM l. 8. *obs.* c. 38. illud ceterum Iuri Ciuili perpetuum erat, vt iudicem proxime superiorem adirent, POLLETVS in hist. fori rom.

(*n*) L. 13. *C. Theod. de appell.* huius aetate & a Senatoribus iterum ad principem fuisse prouocatum, ostendit vir summus IAC. GOTHOFREDVS ad d. l. Adde FRANCISCI BALDVINI *Constantinum magnum* p. 117. cuius iteratam editionem debemus τῷ πάνυ, GVNDLINGIO. Sed mirere BALDVINVM in communi haetere opinione, acsi appellationum prohibitio a praefecto praetorio iam ante Constantinum fuerit frequentata, vid. porro CVIACIVM *in Com. ad C.* h. t. p. m. 902. seqq.

(*o*) Conf. IAC. GVTHERIVM *de offic. domus augustae* l. 2. c. 1-5. RVPERT. *ad enchirid. Pompon.* p. 203. SCHVLTING. NOODTIVM ad D. p. 34. GVNDL. in π. h. l. PETR. FABRVM *in semestrium L.* 1. *c.* 2. adde BRISSONIVM *de formul.* p. 295.

(*p*) PHIL. A TVRRE *in monumentis veteris Antii*, p. 69.

(*q*) EVERHARD. OTTO, celeb. apud Vltraiect. ICt. *in Papiniano* p. 116. seq. GVNDL. in π. h. t. p. 109.

hanc dignitatem ornandam euehebantur. Sed quaeritur an recte Constantino tribuatur origo summae dignationis praefectorum praetorio, ne sc. ab eorum sententia liceret prouocare? Si quidem CAPITOLINVM de Marco audimus, atque CLAVDII SALMASII explicationem p. 85. probamus, Marco Imperatori potius, quam Constantino hanc dignitatem praefecti adtribuendam esse; cui accedit & hoc, quod iam eius mentio, ab Hermogeniano & Charisio facta in ϖ. recurrat. Ast quum ICti iam memorati, post Gordianorum tempora vixerint, ac *σύγχρονοι* Constantini exstiterint, recte rationes subduxisse videtur. IAC. GOTHOFREDVS ad L. 16. *C. Theod. de appellat.* p. 239. quod Constantino hanc praefectorum praetorio eminentiam vindicatum iuerit.

§. IIII.

Quum igitur neque a sententia praefecti praetorio, neque a principis deciso appellare liceret, nunc patescere credo originem retractationum, siue supplicationis, quarum meminit Nou. CXIX. c.V. iuxta ac L. 17. ϖ. de *minor.* Nam haec erroris proprii veniae continebat petitionem, vel aduersarii circumuentionis allegationem; postulabatur a praefecto praetorio per libellum didascalicum, fiducia & securitas vel licentia supplicandi, obseruante GVNDLING. *de transmissione actor.* p. 4. restituebaturque Iudicium, vt cum FRANCISCO FLORENTE, viro summo, loquar, atque hoc casu non appellabatur, sed restituebatur iudicium, reuisio & retractatio iudicii concedebatur, instauratio fiebat Iudicii, *παλινδικία* & redintegratio causae procedebat.

debat. Ab hac tamen probe secernenda erit restitutio rei, quae ex edicto praetoris conceditur, ipso iure. (r)

§. V.

Imperatorum interea nullus magis inuenitur sollicitus de reprimendis iudicantium iniquitatibus, & corrigenda iudicum imperitia, prae Constantino magno, vt recte notauit ICtus perdoctus FRANCISCVS BALDVINVS (s). Namque nulla alia prope de re plures edidit leges, prouisurus omni cura, ne rei nimirum infelices haberent, quod in foro desiderarent, immo cuncti litigatores conquerendi ansam vix inuenirent. Vbi ergo aliqua vel minima causa esset appellandi, appellantem audiri, iussit, commonefaciens simul iudices, ne sibi iniuriam inferri crederent, si ab iis condemnatus litigator appellet alios.

CAP. III.

DE NATVRA PROVOCATIONVM EX MENTE IVRIS ROMANI.

§. VI.

Quae ICti veteres, quorum fragmenta in digestis supersunt, de prouocationis auxilio statuerunt, non attinet hic multis repetere. Namque otium mihi fecit TRIBONIANVS. Sat erit scire, appellationem ipsis esse prouocationem legitime factam, ob grauamen illatum, a sententia minoris Iudicis ad maiorem, h. e. a Iudice dato is appellabatur, qui eum dederat, *L.* 1. *& L.*

(r) Adi sis ALEXANDRI CHASSANAEI *paratit. in decret.* p. 163. edit. HOFFMANNI.

(s) In *Constantino magno* p. 217. IACOBVS GOTHOFREDVS, *ad C. Theodosianum* vol. IV. p. 222.

& L. vlt. D. quis & a quo appell., vel vt interpres APOLLONII deſcribit : μετάβασις ἀπὸ δικαστηρίου εἰς δικαστήριον (*t*) IACOBVS GOTHOFREDVS, ὁ πάνυ, *ad C. Theod.* tom. IV. p. 219. ita eam definit, ope legum, quod ſit prouocatio a Iudicis inferioris ſententia ſolenniter lata, & quidem definitiua, iurgium terminante, quaſi errore, vel gratia cognitoris oppreſſa fuerit iuſtitia. Confer & *vetus Gloſſarium* apud BARNABAM BRISSONIVM de *verborum ſignificatione* col. 100. Ceterum *appellare* notat aliquem in iudicio conuenire L. 29. ϖ. *de iudic.* Alias eſt blanda oratione alicuius pudicitiam attentare, L. 15. ϖ. *de iniur.* Potiſſimum appellationis in eo deprehendes effectum, vt ſententiam prioris inſtantiae plane reſcindat. Hinc APVLEIO L. 1. *Florid.* c. 9. iudicis ſententia eſt quaſi tabella, quae ſemel lecta, nec augeri littera vna, nec poteſt minui. Intereſt enim reipublicae, vt ſit finis litium, HERT. *in elementis prudentiae ciuilis* p. 168. & 277. L. 13. C. *de Iudic.* arg. L. 2. ϖ. *de re iudicata.* Ideo res iudicata, modo ſo-

(*t*) ICtorum de appellationibus commentationes egregie illuſtrant doctrinam noſtram. Si tempus ferret, & inſtitutum permitteret, vtile foret, quae fuerint hac de re VLPIANI dogmata, ex eius quatuor libris de appellat. ope indicis IAC. LABITTI p. 179. addito ANTONIO AVGVSTINO *de nominibus ICtor.* p. 163. in σύσημα redigere, non neglectis illis: quae AEMIL. MACER *in lib. duobus de appellat.* l. 1. p. 297. quae MARTIANVS pariter *in libris duobus de appell.* l. 1. p. 236. & ANT. AVGVSTINVS l. c. p. 140. quae IVL. PAVLVS in *libro ſingulari de appell.* l. c. p. 223. AVGVSTINVS l. c. p. 165. memoriae prodiderunt.

ſolemnia ſint obſeruata, vim veri habet, ſtatusque reipublicae ex mente TVLLII rebus iudicatis continetur (*u*). Attamen quum iudices homines ſint, & adfectibus facile in transuerſum agi, & per ignorantiam falli poſſint, indulgenda eſt appellatio maioris iudicis, ne, loquor cum CICERONE, tenuiores propter imbecillitatem circumueniantur, neque locupletibus ad ſua, vel tuenda, vel recuperanda, obſit inuidia. Ergo appellatio priorem ſententiam exſtinguebat, L. 3. C. *de appell.*, aut ſaltem ſuſpendebat, ne, pendente lite, aliquid innouetur, L. 7. ϖ. *nihil innou. appell. interp.* aut ſententia exſecutioni mandetur, d. l. vn. ϖ. h. t. §. 2. 3. 4. Quod circa totum negotium, cum omni acceſſorio, ad ſuperiorem iudicem deuoluebatur, L. 32. §. 3. C. *de appell.* L. 32. C. *de transact.* (*x*) Vt nunc liqueat appellationis effectus, tam deuolutiuus, quam ſuſpenſiuus; pateatque ſimul, quare iuris audiat medium & ſuffugium neceſſariae defenſionis?

§. VII.

(*u*) GROTIVS in *flor. ſparſione.* p. 178. Hinc idem iudex de eadem re, bis iudicare nequit, ceu docet idem, ex lege Attica, & TERENTII *Phormione* SYMMACHOque. Confer omnino DESIDER. HERALDVM de *auctoritate rerum iudicatarum* c. 1. T. 2. theſ. OTTONIS col. 1076. ſqq. & INNOCENT. CIRONIVM in *obſeruationibus iuris Canonici* p. 72. vbi exponit, quid notet *perfecta ſententia.*

(*x*) Prior namque iudex eſſe deſinit. Hinc nec amplius aliquem audire poteſt, ac ſententia inhibetur & excluditur. GOTHOFREDVS *in C. Theod.* vol. 4. p. 219. adde IAC. LECTIVM ad AEMIL MACRVM *de pub. Iud.* col 115. theſ. OTTONIS T. 1.

§. VII.

Fuit autem appellatio circumſcripta ſuis ſolemnibus. Nam interponebatur verbo conſueto: *appello* vel prouoco L. 2. *D. de appellat.* Sic quum Q. FABIVS nimiam L. Lapiſii Curſoris ſeueritatem in ſe experiretur, *tribunos plebis*, ait, *appello & prouoco*, teſte LIVIO L. VIII. c. 55. Apud SENECAM L. III. *contr.* 9. ſeruus exclamans auditur his verbis: *Lex Cornelia te appello.* Pariter Pomponius Secundus dicere ſolebat: *ad populum prouoco*, prout tradit PLINIVS L. VII. epiſt 17. Erat vero, ſi ſententia fuiſſet lata, altera vel tertia die appellandum. L. I. §. 5. 6. *quando appell.* Quod vir ſummus BARNABAS BRISSONIVS L. V. de *formulis* p. 438. editionis, quam clariſſimus FRANCISCVS CAROLVS CONRADI curavit, ita exponit: vt in propria cauſa biduum, in alia triduum ſeruaretur. L. 1. §. 11. & 13. L. 2. *quando appell.* Dein ſufficiebat, notante eodem, ipſo die inter acta voce appellare. Quo omiſſo intra biduum, triduumue, libelli appellatorii erant conficiendi, ita quidem vt pateret, quis appellaret, aduerſus quem, & a qua ſententia, L. 1. §. vlt. ϖ. *de appell.* poſtea illi dabantur iudici, a quo appellabatur. His praemiſſis, ſi iudex litteras dimiſſorias vel apoſtolos daret, ita eos concipiebat: *appellauit Lucius Titius a ſententia mea, quae inter illos dicta eſt* L. 1. D. *de libell. dimiſſ.* BRISSONIVS p. 439. l. c.

§. VIII.

Praeter alia, ad appellationis naturam cognoſcendam ſpectantia (*y*), monebo, quod biduum (*z*) interpo-

(*y*) Non eſt, vt repetam hic appellationem fieri vel verbis

quibus demum exemplis, ni me omnia fallunt, prouocationum vsus apud Romanos manifestus abunde fit. Licet, obseruante CAR. BRETO, viro perquam erudito, vetustis illis temporibus adpellationum vsus fuerit frequentior in rebus arduis criminibusque, quam in caussis ciuilibus. Et sicubi a praetore, tribunoue adpellatum legas ad alium (*h*) praetorem vel tribunum, id magis intercessionis, vt ASCONIVS loquitur, & prohibitionis causa fuit factum, ne scilicet a collega vis & iniuria inferretur ciui, atque sententia inique lata, ab exsequutione impediretur, quam vt haec nouo & contrario iudicio tolleretur ac emendaretur.

§. II.

Quamvis interea ex VALER. MAXIMO apparet, adpellationes ad consules praetoriam Iurisdictionem abrogasse; Augusto tamen regnante adpellationum in causis

---

prouocatione, hinc & ab dictatore prouocatum. adde SCHVBART. *de fat. Iurisprud. rom.* ex 2. M. Antonius, homo popularis, rogationem fecisse de prouocatione legitur, ad euertenda Caesaris acta. Constituerat enim propugnacula ciuium Romanorum, leges Porcias & Sempronias, noua munire accessione, sanciendo, vt de vi & maiestate damnati, si velint, ad populum prouocent, CICERO *Philippica* I. capite IX. Ita nemo facile reperiri poterat, qui horum criminum reum, vel accusando vel condemnando, multitudini, a reo conductae, se obiicere auderet. Ex quo manifestum fit istas Caesaris leges plane tolli, & impediri quaestiones aduersus seditiosos ciues, vide IO. GVIL. HOFMANNI *singularia capita ex historia triumuiratus* p. 19.

(*h*) GVIL. RANCHINVS lib. 1, *Var. lect. c.* 9. Ceterum tribuni plebis cum in publicis tum priuatis Iudiciis adpellati sunt. CIC. *pro Quinctio c.* 7.

cauſis ciuilibus crebrior ſe exſerit vſus, ſiquidem DIONE CASSIO (*i*) perhibente, ille conſtituit, vt a magiſtratibus minoribus Romae prouocare liceret ad praetorem, gravioribus ad ipſum relatis, in cauſſis videlicet ciuilibus; in provinciis contra adpellari conſulares liceret. Magis auctoritati Senatus velificati ſunt Claudius Nero, & Hadrianus. Is enim teſte TRANQVILLO iuſſit omnes adpellationes a populo ad ſenatum fieri; hic vero ſecundum L. 1. §. 2. ff. *a quib. appell. non licet*, peculiari oratione conſtituit, ne a ſenatu in poſterum valeret provocatio (*k*) ad principem, quam alias ſibi ſemper huc uſque reſeruauerant Imperatores. Vt plurimum namque appellabatur praefectus vrbi, (*l*) & ab hoc prouocabant ad ipſius principis maieſtatem (*m*), quod Conſtantini (*n*) magni

(*i*) lib. 51. p. 457. καὶ τὸν ΚΑΙΣΑΡΑ τήν τε ἐξουσίαν τὴν τῶν δημάρχων διὰ βίου ἔχειν - - - ἐκκλητόν τε δικάζειν, καὶ ψῆφον τινὰ αὐτῷ, ἐν πᾶσι τοῖς δικαστηρίοις, ὥσπερ ἀθηνᾶς φέρεσθαι, h. e. *vt caeſar per omnem vitam tribunitiam haberet poteſtatem - - - ac vt ad eum* adpellationes *fierent, ac ipſe omnibus Iudiciis ſuffragium, quaſi Mineruae ferret.*

(*k*) Cauſſem indicant HENR. DODWELL in *praelect. ad Spartiani Hadrianum* c. 8. V. C. IO. CHRISTIAN. SCHROETER. *de Iure nouo Hadrianeo* in prima parte π. comprehenſo §. 37. p. 40. & *illuſtr.* NIC. HIER. GVNDLING *de transmiſſione actorum in legibus Imperii permiſſa p.* 3. miror interea RENATVM BOTTEREAV in *Hadriano legislatore* hanc rem ſilentio praeteriiſſe.

(*l*) Teſtibus TACITO l. 14. *annalium* c. 28. & VOPISCO in *Floriano* cap. 5. l. 17. C. *de appell.* L. 13. C. Theod. *de appell.* STRVVIO l. c. p. 231. CVIACIO in *Comment.* ad C. h. l. p. 902.

(*m*) *Con-*

gni aeuo videmus frequentatum. Vt inde pateat constitutionem Hadriani successu temporis exoleuisse.

§. III.

Potius certum est, constituisse Constantinum magnum, vt, quam habuit antea potestatem senatus, nunc exerceret praefectus praetorio, vetuitque, ne ab huius sententia quisquam prouocaret. Quum enim hi essent proximi Principi; (o) facile patet, cur auctoritas eorum in ciuilibus, aeque ac in criminalibus, tantopere creuerit, in primis vbi graues & senatoriae dignitatis (p) viri, iurium quoque peritissimi, (q) ad hanc

---

(m) Confer omnino EMMANVEL. GONZALEZ TELLEZ in *Comm. ad X. de appell.* col. 816. n. 10. CVIACIVM l. 8. *obs.* c. 38. illud ceterum Iuri Ciuili perpetuum erat, vt iudicem proxime superiorem adirent, POLLETVS in hist. fori rom.

(n) L. 13. *C. Theod. de appell.* huius aetate & a Senatoribus iterum ad principem fuisse prouocatum, ostendit vir summus IAC. GOTHOFREDVS ad d. l. Adde FRANCISCI BALDVINI *Constantinum magnum* p. 117. cuius iteratam editionem debemus τῷ πάνυ, GVNDLINGIO. Sed mirere BALDVINVM in communi haetere opinione, acsi appellationum prohibitio a praefecto praetorio iam ante Constantinum fuerit frequentata. vid. porro CVIACIVM *in Com. ad C.* h. t. p. m. 902. seqq.

(o) Conf. IAC. GVTHERIVM *de offic. domus augustae* l. 2. c. 1-5. RVPERT. *ad enthirid. Pompon.* p. 203. SCHVLTING. NOODTIVM ad D. p. 34. GVNDL. in π. h. l. PETR. FABRVM *in semestrium L.* 1. *c.* 2. adde BRISSONIVM *de formul.* p. 295.

(p) PHIL. A TVRRE *in monumentis veteris Antil.* p. 69.

(q) EVERHARD. OTTO, celeb. apud Vltraiect. ICt. *in Papiniano* p. 116. seq. GVNDL. in π. h. t. p. 109.

hanc dignitatem ornandam euehebantur. Sed quaeritur an recte Constantino tribuatur origo summae dignationis praefectorum praetorio, ne sc. ab eorum sententia liceret prouocare? Si quidem CAPITOLINVM de Marco audimus, atque CLAVDII SALMASII explicationem p. 85. probamus, Marco Imperatori potius, quam Constantino hanc dignitatem praefecti adtribuendam esse; cui accedit & hoc, quod iam eius mentio, ab Hermogeniano & Charisio facta in ϖ. recurrat. Ast quum ICti iam memorati, post Gordianorum tempora vixerint, ac *σύγχρονοι* Constantini exstiterint, recte rationes subduxisse videtur. IAC. GOTHOFREDVS ad L. 16. *C. Theod. de appellat.* p. 239. quod Constantino hanc praefectorum praetorio eminentiam vindicatum iuerit.

§. IIII.

Quum igitur neque a sententia praefecti praetorio, neque a principis deciso appellare liceret, nunc patescere credo originem retractationum, siue supplicationis, quarum meminit Nou. CXIX. c.V. iuxta ac L. 17. ϖ. de *minor.* Nam haec erroris proprii veniae continebat petitionem, vel aduersarii circumuentionis allegationem; postulabatur a praefecto praetorio per libellum didascalicum, fiducia & securitas vel licentia supplicandi, obseruante GVNDLING. *de transmissione actor.* p. 4. restituebaturque Iudicium, vt cum FRANCISCO FLORENTE, viro summo, loquar, atque hoc casu non appellabatur, sed restituebatur iudicium, reuisio & retractatio iudicii concedebatur, instauratio fiebat Iudicii, *παλινδικία* & redintegratio causae procedebat.

debat. Ab hac tamen probe ſecernenda erit reſtitutio rei, quae ex edicto praetoris conceditur, ipſo iure. (r)

§. V.

Imperatorum interea nullus magis inuenitur ſollicitus de reprimendis iudicantium iniquitatibus, & corrigenda iudicum imperitia, prae Conſtantino magno, vt recte notauit ICtus perdoctus FRANCISCVS BALDVINVS (s). Namque nulla alia prope de re plures edidit leges, prouiſurus omni cura, ne rei nimirum infelices haberent, quod in foro deſiderarent, immo cuncti litigatores conquerendi anſam vix inuenirent. Vbi ergo aliqua vel minima cauſſa eſſet appellandi, appellantem audiri, iuſſit, commonefaciens ſimul iudices, ne ſibi iniuriam inferri crederent, ſi ab iis condemnatus litigator appellet alios.

CAP. III.

DE NATVRA PROVOCATIONVM EX MENTE IVRIS ROMANI.

§. VI.

Quae ICti veteres, quorum fragmenta in digeſtis ſuperſunt, de prouocationis auxilio ſtatuerunt, non attinet hic multis repetere. Namque otium mihi fecit TRIBONIANVS. Sat erit ſcire, appellationem ipſis eſſe prouocationem legitime factam, ob grauamen illatum, a ſententia minoris Iudicis ad maiorem, h. e. a Iudice dato is appellabatur, qui eum dederat, *L.* 1. *& L.*

(r) Adi ſis ALEXANDRI CHASSANAEI *paratit. in decret.* p. 163. edit. HOFFMANNI.

(s) In *Conſtantino magno* p. 217. IACOBVS GOTHOFREDVS, *ad C. Theodoſianum* vol. IV. p. 222.

& L. vlt. D. quis & a quo appell., vel vt interpres APOLLONII describit : μετάβασις ἀπὸ δικαστηρίου εἰς δικαστήριον (*t*) IACOBVS GOTHOFREDVS, ὁ πάνυ, *ad C. Theod.* tom. IV. p. 219. ita eam definit, ope legum, quod sit prouocatio a Iudicis inferioris sententia solenniter lata, & quidem definitiua, iurgium terminante, quasi errore, vel gratia cognitoris oppressa fuerit iustitia. Confer & *vetus Glossarium* apud BARNABAM BRISSONIVM de *verborum significatione* col. 100. Ceterum *appellare* notat aliquem in iudicio conuenire L. 29. ϖ. *de iudic.* Alias est blanda oratione alicuius pudicitiam attentare, L. 15. ϖ. *de iniur.* Potissimum appellationis in eo deprehendes effectum, vt sententiam prioris instantiae plane rescindat. Hinc APVLEIO L. 1. *Florid.* c. 9. iudicis sententia est quasi tabella, quae semel lecta, nec augeri littera vna, nec potest minui. Interest enim reipublicae, vt sit finis litium, HERT. *in elementis prudentiae ciuilis* p. 168. & 277. L. 13. C. *de Iudic.* arg. L. 2. ϖ. *de re iudicata.* Ideo res iudicata, modo so-

(*t*) ICtorum de appellationibus commentariones egregie illustrant doctrinam nostram. Si tempus ferret, & instituturn permitteret, vtile foret, quae fuerint hac de re VLPIANI dogmata, ex eius quatuor libris de appellat. ope indicis IAC. LABITTI p. 179. addito ANTONIO AVGVSTINO *de nominibus ICtor.* p. 163. in σύσημα redigere, non neglectis illis: quae AEMIL. MACER *in lib. duobus de appellat.* l. 1. p. 297. quae MARTIANVS pariter *in libris duobus de appell.* l. 1. p. 236. & ANT. AVGVSTINVS l. c. p. 140. quae IVL. PAVLVS in *libro singulari de appell.* l. c. p. 223. AVGVSTINVS l. c. p. 165. memoriae prodiderunt.

ſolemnia ſint obſeruata, vim veri habet, ſtatusque reipublicae ex mente TVLLII rebus iudicatis continetur (*u*). Attamen quum iudices homines ſint, & adfectibus facile in transuerſum agi, & per ignorantiam falli poſſint, indulgenda eſt appellatio maioris iudicis, ne, loquor cum CICERONE, tenuiores propter imbecillitatem circumueniantur, neque locupletibus ad ſua, vel tuenda, vel recuperanda, obſit inuidia. Ergo appellatio priorem ſententiam exſtinguebat, L. 3. C. *de appell.*, aut ſaltem ſuſpendebat, ne, pendente lite, aliquid innouetur, L. 7. ϖ. *nihil innou. appell. interp.* aut ſententia exſecutioni mandetur, d. l. vn. ϖ. h. t. §. 2. 3. 4. Quod circa totum negotium, cum omni acceſſorio, ad ſuperiorem iudicem deuoluebatur, L. 32. §. 3. C. *de appell.* L. 32. C. *de transact.* (*x*) Vt nunc liqueat appellationis effectus, tam deuolutiuus, quam ſuſpenſiuus; pateatque ſimul, quare iuris audiat medium & ſuffugium neceſſariae defenſionis?

§. VII.

(*u*) GROTIVS in *flor. ſparſione.* p. 178. Hinc idem iudex de eadem re, bis iudicare nequit, ceu docet idem, ex lege Attica, & TERENTII *Phormione* SYMMACHOque. Confer omnino DESIDER. HERALDVM de *auctoritate rerum iudicatarum* c. 1. T. 2. theſ. OTTONIS col. 1076. ſqq. & INNOCENT. CIRONIVM in *obſeruationibus iuris Canonici* p. 72. vbi exponit, quid notet *perfecta ſententia.*

(*x*) Prior namque iudex eſſe deſinit. Hinc nec amplius aliquem audire poteſt, ac ſententia inhibetur & excluditur, GOTHOFREDVS *in C. Theod.* vol. 4. p. 219. adde IAC. LECTIVM ad AEMIL MACRVM *de pub. Iud.* col 115. theſ. OTTONIS T. 1.

§. VII.

Fuit autem appellatio circumscripta suis solemnibus. Nam interponebatur verbo consueto: *appello* vel prouoco L. 2. *D. de appellat.* Sic quum Q. FABIVS nimiam L. Lapisii Cursoris seueritatem in se experiretur, *tribunos plebis*, ait, *appello & prouoco*, teste LIVIO L. VIII. c. 55. Apud SENECAM L. III. *contr.* 9. seruus exclamans auditur his verbis: *Lex Cornelia te appello.* Pariter Pomponius Secundus dicere solebat: *ad populum prouoco*, prout tradit PLINIVS L. VII. epist 17. Erat vero, si sententia fuisset lata, altera vel tertia die appellandum. L. I. §. 5. 6. *quando appell.* Quod vir summus BARNABAS BRISSONIVS L. V. de *formulis* p. 438. editionis, quam clarissimus FRANCISCVS CAROLVS CONRADI curavit, ita exponit: vt in propria causa biduum, in alia triduum seruaretur. L. 1. §. 11. & 13. L. 2. *quando appell.* Dein sufficiebat, notante eodem, ipso die inter acta voce appellare. Quo omisso intra biduum, triduumue, libelli appellatorii erant conficiendi, ita quidem vt pateret, quis appellaret, aduersus quem, & a qua sententia, L. 1. §. vlt. ϖ. *de appell.* postea illi dabantur iudici, a quo appellabatur. His praemissis, si iudex litteras dimissorias vel apostolos daret, ita eos concipiebat: *appellauit Lucius Titius a sententia mea, quae inter illos dicta est* L. 1. D. *de libell. dimiss.* BRISSONIVS p. 439. l. c.

§. VIII.

Praeter alia, ad appellationis naturam cognoscendam spectantia (*y*), monebo, quod biduum (*z*) interpo-

(*y*) Non est, vt repetam hic appellationem fieri vel verbis

terponendae appellationis Iustinianus Imperator mu-
tauerit

bis vel facto, vid. cap. *dilecti* 52. X. *de appell.* de Turcis appellantibus, igne capiti imposito, Sultanum adeuntibus, dequePersis vestitu papyraceo vtentibus, testantur PAVL RICAVT *dans l' histoire de l' etat present de l' Empire Ottoman* L. 1. chap. II. & HERT *in elementis prud. ciuilis* p. 169. Ceterum e C. *Theod.* p. 220. v. 4. patet, eum, cuius caussa per iudicatum fuerat vulnerata, vel illico, voce, seu vt vulgo loquuntur, stante pede, appellasse: vnde *prouocare* dictum est, vel postea prouocasse libellis, κατ' ἐξοχήν sic vocatis. Tempora, intra quae negotia appellationum oportebat explicari, in caussis fiscalibus varia nominantur à GOTHOFREDO l. c. p. 221.

(z) GOTHOFREDVS ad *C. Theod.* V. 4. p. 231. fatale interponendae appellationis, alias duorum, alias trium mensium fuisse docet. Ceterum quod ad appellationum tempora spectat, multa supereſſe adhuc dubia, non diffitetur vir eruditissimus BRISSONIVS L. II. c. 19. *selectarum ex iure Ciu. antiq.* Ita praesertim, intuitu appellationis introducendae, difficultates non exiguae suboriuntur, adeo vt CVIACIVS paucos reperiri existimet, qui hanc rem perfecte nouerint. Certum interea est, post apostolos petitos, tempus fuisse determinatum ad inchoandum appellationem, & quidem, si a clarissimo viro fuit prouocatum, sex menses concedebantur; sin a praetore appellatum, duos praefiniebant menses, L. 2. C. *de appell.* Sublato autem iudicum discrimine, in appellationibus, ex non nullis prouinciis, ad principem factis, sex menses determinati sunt, ex aliis vero locis tres nominati leguntur menses, in L. vlt. C. d. t. A iudicibus pedaneis appellantes duos habebant menses, NOV. 82. c. 6. Horum terminorum vltima dies erat temporalis, hoc est fatalis. Quo die elapso intra quatuor menses beneficio vtebantur reparationis, idque reparationis

tauerit in decendium, NOV. XXIII. c. 1. Tempus offerendae appellationis, teste IVLIO PAVLLO l. 5. t. 36. *sententiarum*, fuere quinque dies, CVIACIVS L. XXIV. *obseru.* quod intuitu litterarum dimissoriarum postea Iustinianus in triginta dies prorogauit, L. vn. D. de *lib. dimiss.* L. 24. C. *de appell.* (*a*) Fatale introducendae autem appellationis est sex mensium, si extra prouinciam, trium in eadem, aut contigua, fuerit prouocatum, CVIACIVS in *paratitlis* C. p. 416. (*b*) Exercendae porro & peragendae appellationis fatale est annus, & si iustum adsit impedimentum, biennium, BRETVS l. c. p. 114. WISSENBACH *disp.* 38. ad ϖ. §. 12. atque tales ob casus, locus dabatur reparationi L. vlt. C. §. 4. de *temp. appell.* Alioquin deserta prouocatio censetur & rodingrandae causae deest facultas.

§. VIIII.

Has prouocationes obiicere, & interponere litigatores

---

tionis tempus postea mutatum constitutione THEODOSII & VALENTINIANI. Cui demum IVSTINIANVS L. vlt. C *de temp. appell.* hoc addit, vt singulis terminis & reparationibus decem dies essent fatales. Conf. GONZALEZ TELLEZ ad X. *de appell.* c. 5. n. 9. in primis vero τὸν ϖόνυ, CVIACIVM *de praescript.* c. 7. & 16.

(*a*) Nec obstat L. 6. §. vlt. C. *de appell.* vbi apostoli sine mora dari iubentur, vide CVIACIVM in *obs.* HVG. DONELLVM in *Comm. Iur. Ciu.* l. 28. c. 7.

(*b*) LYNCKER de *fatalibus* §. 67. Vocantur haec tempora in appellationibus seruanda, fatalia, eo quod si quis haec elabi sinat, appellatio dicatur deserta, & quasi mortua, & fato sua quodammodo exstincta, teste WAMESIO ad X. *de appell.* n. 2. & ESPENIO l. c. c. 2. §. 35.

res poterant omnibus magistratibus, clarissimis & spectabilibus, vt puta praefecto vrbi & proconsulibus, excepto praefecto praetorio, qui vice sacra iudicabat, licet demum VALENTINIANVS III. appellationes infra centum solidos a praefecto vrbi fieri prohibuerit. Appellabatur vel princeps vel maiores magistratus, vel praefectus vrbi, vel praefectus praetorio (*c*). Prouocatio semel adlata retractari amplius non poterat, nisi intra triduum, post oblationem libellorum appellatoriorum. Mulctas (*d*) pariter, temere, iniuste, aut superflue appellantibus constitutas nouimus. Et ne iudices, a quorum sententia prouocatum, sub specie iniuriae, sibi factae, haec iuris administicula impedire adlaborarent, appellationem admittere, atque libellos audire appellatorum cogebantur, mulctaque ipsis imposita, si aut metum iniicerent appellaturo, aut cuiusdam iniuriae genus appellanti inferrent. §. X.

(*c*) Si in vrbe prouocabatur, tunc praetor appellatus fuit L. 1. h. t. ab hoc ad praefectum vrbi. L. 17. C. *de appell* ab hoc ad principem L. 19. ibid. In prouinciis recurrebatur a legato vel duumuiris ad proconsulem L. 2. ff. h. t. vel praesidem L. 7. *C. de appell.* ab his ad Imperatorem L. 19. C. ibid. WISSENBACH. l. c. §. 10. debebat enim appellatio per gradus suos procedere, & semper ad iudicem superiorem immediatum. Hinc ius ciuile non permittit appellationem ad superiorem iudicem, etiam principem, eiusque senatum, omisso medio, van ESPEN *iuris eccles. vniuersi* p. III. t. 10. c. 2. §. 1. 2.

(*d*) PAVLLVS L. V. *sent.* tit. 25. ne liberum quis & solutum haberet sententiae reuocandae arbitrium, poena appellationibus constituta est. De ea poena fideiussoribus caueri solitum, testatur IDEM. Huius indemnitatis poenae auctorem statuunt Neronem, ac, fuisse quingentarum librarum argenti, loquitur BRISSONIVS lib. II. *antiquit.*

§. X.

His ita rite praemissis, opus est contemplari causas, quae prouocationem admittunt. Quumque hoc priuilegium in litigantium vtilitatem inuentum fuerit, succumbentibus appellandi libertas data in omnibus causis L. 6. D. h. t., L. 20. L. 14. l. 29. & 30. C. h. t., & ciuilibus & criminalibus & fiscalibus. Caueat interea litigator, ne vel ab interlocutione (*e*) vel ante latam sententiam, causa videlicet nondum examinata, vel ab exsequutione prouocationem obiiciat, ni mulctam praeiudicialem incurrere malit.

(*e*) L. 2. ϖ. de *appell. recip. vel non*, nisi interlocutio vim definitiuae habeat, d. l. Ideo PAVLLVS Apostolus recte appellabat *Actorum XXV.* v. 9. quia damnum irreparabile continebat. SCIPIO GENTILISZ L. V. *de iurisd.* c. 5. Cur vero ab interlocutoria prouocare non licuerit, docent HILLIGER in DONELLO *enucleato* L. XXVIII & GONZALEZ ad cap. 12. X. *de appell.* n. 8. nec appellabatur a pronunciato, de possessione loquente, *L. vn. C si de mom. poss. fuerit appell.* L. vlt. C. Th. *de appell.*, ibique GOTHOFREDVS. Nec tertium prouocantis appellatio admissa, postquam nempe tres in eadem lite aduersas sententias accepisset, *L vn. C. ne lic. in vna ead. causa tert.*, NOV. 82. Cuius rei causam reddit BRETVS l. c. nec emansores ac pertinaces hoc beneficio digni reputantur, L. 23. §. vlt. D. h. t. Nec rite prouocat, qui professus est, se non appellaturum, L. 1. §. 3. ϖ. *a quibus app. non* Nec prouocari potest, si res quae moram non patiuntur, in lite versantur, L. vlt. ϖ. *de appell. recip.* Nec si Imperator iudicem dedit, ne ab eo appelletur L. 1. §. 4. ϖ. *a quibus app non lic.* Adi WESTENBERGII *principia* π. p. 1191. WISSENBACH ad ϖ. *disp.* 38. §. 14. seqq.

§. XI.

Supereſt vt de ſententiis iudicum, qui de appellationibus cognoſcebant, pauciſſimis agam. Iam vero, ſi ille, qui fuerat appellatus, credebat rationes, ob quas erat facta, eſſe ſatis praegnantes, ſolidas & fundatas; prioris iudicis ſententiam reſcindebat, his verbis: *Iuſte ab eo provocatum eſt* L. 1. C. *de appell.* vel hac formula vtebatur: *recte prouocatum*, L. 20. D. *de quaeſt.* vel hac ratione pronuntiabat: *placuit recte appellaſſe*, L. 97. ϖ. *de legat.* 3. vel hoc modo: *appellatio iuſta pronunciata eſt*, L. 1. C. vn. ex plur. vel his verbis: *putabam, bene iudicatum*, L. 38. D. *de minorib.*

§. XII.

Sin temeraria videbatur appellatio, & friuolis ex rationibus (hoc enim verbo vtuntur ICti, vbi de grauaminibus, noſtro ſtilo loquuntur) interpoſita; ſententiam concipiebant ita: *Iniuſta appellatio pronunciatur* L. 2. ϖ. *quando appell. ſit.* vſu venit etiam haec formula: *Non iuſte appellatum pronunciatum* L. 11. §. 3. D. *ad L. Falcid.* Confer ſis L. 6. C. *de appell.* L. 39. ϖ. *de minor.* L. 20. ϖ. *de adminiſt. tutor.* L. 57. §. vlt. D. c. t. L. 4. ϖ. *de excuſat.*, & ſtupendae immenſaeque eruditionis opus BRISSONII, de *formulis.*

§. XIII.

Coronidis loco quaerere placet: num ab arbitris, nudo conſenſu ſumtis, poſſit appellari? affirmat quaeſtionem CVIACIVS in *paratit. Cod.*, & poſſe appellari cenſet. Negat hanc vir magnus, IANVS a COSTA in *ſummariis & Comm. decretal.* l. 1. tit. 33. & generatim definiendam eam eſſe, exiſtimat, ita vt a ſententia arbitri, quacunque ratione ſumti, appellari non poſſit. Quia arbitri ſententia non eſſet perfecta, & per omnia

nia ſententia, ſed καταχρηστικῶς ita diceretur: ac nemo ferret ſententiam, niſi qui iure publico, & auctoritate publica conſtitutus iudicat. Iam vero ab alia ſententia non prouocari, niſi quae ſit perfecte talis. Tu ſi plura & alia argumenta legere cupis, ipſum adito IANVM laudatum p. 265. Ego ſi quid video, ab arbitri ſententia appellari non poſſe exiſtimo.

CAP. IIII.

DE APPELLATIONIBVS EX MENTE IVRIS CANONICI.

§. XIIII.

Exercuiſſe olim Epiſcopos iuriſdictionem, idque iure optimo maximo, affirmauit IOSEPH BINGHAM (*f*) *in originibus ſeu antiquitatibus eccleſ.* L. II. c. 7. vol. 1. p. 123. ſeqq. Nullo autem iure, & ſine fundamento ipſis tribui eam, perhibet illuſtris BOEHMER, Fridericianae ornamentum, *in diſſertationibus iuris eccleſiaſtici antiqui* ad PLINIVM SECVNDUM p. 211. ſeqq. Huius loci non eſt hanc litem ſub examen reuocare, atque hanc cauſſam decidere. Saltem monebo, quae ad iura appellationis huc pertinere videntur. Ita vir

(*f*) Docet enim hic, quod Epiſcopi in primitiua eccleſia plerumque arbitri fuerint electi ab iis, qui inter ſeſe diſſidebant. Cuius conſuetudinis origo occaſione dicti PAVLLINI 1. Cor. VI. 4. & AVGVSTINI *ſermone*, 24. in Pſ. 118. eruitur, demonſtraturque, quomodo haec Epiſcoporum poteſtas legibus Imperatorum confirmata? non tamen in criminalibus fuerit conceſſa: nec in aliis cauſſis, niſi inter litigantes de eligendis iis arbitris ante conueniſſet: itemque quod Epiſcopi interdum presbyteros, vel etiam laicos ſuos, in his rebus, in locum ſuum ſubſtituerint.

clariſſimus ab ESPEN *in Scholiis ad omnes canones conciliorum* p. 2. §. 11. vbi de canonibus Antiochenis agitur, obſeruat, ignotam eo tempore fuiſſe appellationem à ſententia ſynodi, aut Epiſcopi, qua vis & effectus ſententiae ſuſpenditur. Nam Epiſcopi prioribus ſeculis non more iudicum, ad ductum legis & ſtili forenſis, tractabant cauſſas, ſed inſtar arbitrorum, paterno more, litigantes inter ſe componebant. Hinc rectiſſime incedit IANVS a COTA in *ſumm. & Comm. ad X.* p. 473. 474. docens: iudicium eccleſiae initio nihil aliud fuiſſe, quam arbitrium. Non enim aliter licuit ipſis iudices agere, id quod pandit Nov. VALENTINIANI de *Epiſcop. iudic.* & L. *ſi qui* C. *de Epiſc. aud.* videatur idem a COSTA p. 287. Ex quo factum, vt inauditae & illicitae fuerint appellationes ab epiſcopis L. 8. C. *de Epiſc. aud.* tanquam ab arbitris compromiſſoriis L. 1. C. de *recept. arbitris.*. Accedit, quod crediderint, deberi hanc reuerentiam ſententiae, ab Epiſcopo dictae, quae datur praefecto praetorio & celſioribus magiſtratibus.

§. XV.

Quum per hanc ſuauitatem lenitatemque lites bene multae ad Epiſcopos deuenirent, inter quos cauſſae cuiuſdam momenti nonnumquam erant; decreuit L. 41. C. *Theod. de epiſcopis & clericis*, vt ius acta conficiendi detur epiſcopis. Nam ſcriptura regulariter denegata erat iudicibus eccleſiaſticis, nec temere olim ſolemnia iudiciorum ciuilium vſurpauit eccleſia. Et valde notandum quod SOCRATES commemorat, Cyrillum Hieroſolymitanum iudicio epiſcopali, tempore Conſtantini, condemnatum, primum & ſolum, contra eccleſiaſticam conſuetudinem atque regulam, vſum fuiſſe libel-

libellis appellatoriis, ſicut in publicis & ſecularibus iudiciis. Legas, rogo, iurisperitiſſimum a COSTA p. 379. Interea ſtatuerunt patres Nicaeni, vt ab epiſcopis ad ſynodum prouocare liceret. Sed haec omnia appellationes non adeo promouerunt. Saeculo enim nono demum eos per Pſeudo-Iſidorum, multiplicatas eſſe mirum in modum oſtendit laudatiſſimus ESPEN *in iure eccleſiaſt. vn. P. III. L.* 10. *c.* 1. §. 6. Ficulneum ſane fundamentum, quo nititur appellandi libido, quia, vt dici ſolet, eccleſia, cuius caput eſt romanus Pontifex, nemini claudit gremium, eccleſia nec poteſt nec debet obliuiſci filii ſui, vel vt Zephirinus papa, ait: ab omnibus appellandum eſt, concurrendum quaſi ad matrem. Neſcio, an hoc iuris ſit benignitas, qua ſaepe iuris ciuilis rigor temperatur vti philoſophatur a COSTA p. 33. Graſſata eſt haec appellandi frequentia, creuitque poſt hoc tempus, praeſertim ad curiam romanam, vt verboſae ac durae hac de re Sancti BERNARDI de *conſideratione ad Eugenium* P. L. III. c. 2. aliorumque proſtent querimoniae, clamantium: appellationes ad curiam romanam interpoſitas, eſſe potius ſuffugia, quam refugia. (*a*) Tantum vero abeſt, vt iis obex fuerit poſitus, & malo medicina parata: vt potius appellandi pruritus creſceret, qui non modo a ſententiis iudicum, & actibus iudicii, ſed a quibuscunque etiam extra iudicialibus, vt vocant, & prouiſionalibus decretis, appellationes indulſit, & effecta ſuſpenſiua attribuit, eamque ſub nomine querelae ſubinde propalauit, prout legimus p. 191. apud a

(*a*) Non aegre feret lector, ſi diſſertationem *de appellationibus ad curiam Romanam*, Anno clo Io ccxxxxi. vulgatam, hic commendo.

COSTA. Agnouit abusum grauissimum Synodus Tridentina, ast numquam eum sustulit, & cum radice exstirpauit lolium. Nam ferme ab omni decreto appellatio viget. Quis enim non intelligit sub pallio & vmbone duarum regularum.

I. quod appellare permissum sit & ante litis contestationem, ab omni grauamine per sententiam non reparabili, etiam futuro cap. 5. 12. X. *de appell.*

II. *Si grauamen non possit reparari sine difficultate, aut si in totum tolli nequeat*, senestram pandi prouocationum abusui, & lites fieri aeternas? Hoc modo contingere solet, vt interdum quinque veniant sententiae exspectandae, donec obtineat quis exsequutionem. Quamuis constitutum sit, vt non appelletur amplius, quamprimum tres adsunt conformes sententiae. Donec enim tres adsunt impune appellatur.

§. XVI.

Ius ciuile praecipit appellare iudicem superiorem, non praetermisso medio, ita vt recta Imperator appellari nequiuerit, L. *Imperat.* ϖ. *de appell.* Consonat ius canonicum, nisi quod prouocationem ad pontificem per saltum fieri concedat, statuatque, vt omissis mediis omnibus ipse appellari queat, cap. 7. X. *de appell.* Quumque ius pontificis indulserit appellationem ab interloquutione, sequitur, vt iudex, a quo prouocatum, vlterius progredi queat, donec per iudicem, ad quem appellatum fuit, inhibitio sit facta. Nec per appellationem a definitiua omnino tollitur iudicis prioris iurisdictio, nec quod ad ea suspenditur, quae ad iuuandam appellationis prosequutionem tendunt. Sic v. g. judex compellere potest appellantem, vt interpositam prosequatur appellationem cap. 14. *X de appell.*

Nam

Nam appellatio non reuocat iurisdictionem iudicis, a quo fuit prouocatum, vt tradit vir clarissimus a COSTA l. c. p. 32.

§. XVII.

Porro discrimen effectus, quod parit prouocatio, deuolutiui & suspensiui nimirum, maxime adauget appellationes. Quamuis enim in caussis, quae ad clericorum correctionem faciunt, prouocare haut liceat, vti clare docet a COSTA p. 181. sqq; id tamen permittunt, quod ad effectum deuolutiuum, teste ESPENIO. Sic appellatio a sententia excommunicationis plane locum non habet, vt suspendantur rei iudicatae vires. Habes doctrinam apud a COSTA p. 172. Plura dabit vir eruditus & ingenuus ab ESPEN. L. VI. c. 3. l. c.

DE PROVOCATIONIBVS IVRIS GERMANICI.

§. XVIII.

Otium hac in re mihi fecit V. C. GEORGIVS LVDOVICVS BOEHMER, *de prouocationibus iuris Germanici*, Halae. cIↃ IↃCC XXXVIII. Adde V. C. HENRICI CHRISTIANI SENCKENBERGII, Anfangsgründe der Teutschen Rechts-Gelehrsamkeit libro VI. cap. VIIII. p. 217. sq. Ego saltem obseruo talem rei iudicatae auctoritatem qualem habemus in iure Romano & canonico, ignorasse Germanos.

II.

VITA

D. EVRICII CORDI

Simeshusii Hassi, Medici & Poëtae dum viueret Celeberrimi

expositа

a

WIGANDO KAHLER

S. Theologiae Licentiato eiusdem & Matheseos nec non Poeseos Professore Ordinario Rintelensi.

ERVDITAE HASSO SCHAVMBVRGICAE CIVITATI.

S. P.

QVae me rationes permouerint, ingenue lector vt EVRICII CORDI popularis olim mei vitam exponerem vberius, quam quidem factum adhuc fuit ab aliis, (*a*) ignorare te in limi-

(*a*) De vita EVRICII CORDI exposuere, quos ego quidem sciam CAMERARIVS in vita HESSI & MEIBOMIVS vitam praemisit opp. poetic. editioni CORDI Helmstad. 1614. in 8 typis exscriptae, qua & nos hic vsi sumus: nec non FEVSTELIVS schediasmate ad *Pippingium de vitis eruditor. German.* Lipsiae 1707. 8. pag. 218. peculiarem, ait, se seruare in scriptis suis vitae enarrationem CORDI; ex Haeredibus tamen impetrare non potui, neque cognoscere, an superet? quia haereditaria partitione MSTA nondum sunt distributa.

limine huius nolo praefationis. Praecipuas inter causas numeranda est, quam vita defunctis debemus, pietas, meritorum gloria post fata etiam celebratis, neque iis satis notis omnibus atque manifestis. Deinde vt exemplum meis praeberem ciuibus, si quidem imitatione dignum censuerint, aliorum etiam eruditorum popularium post fata ipsorum vt imagines consuetudinis atque vitae depingerent; fieri enim ita facili posset opera, vt breui tempore habituri simus *historiam Hassiae literariam* auro contra magnaeque pecuniae summa cariorem longe aestimandam: atque vt eo alacrius quiuis ad telam suam inducatur pertexendam, popularium arripiat quisque suorum, quae accuratius & plenius fata enucleare atque enumerare instituat. Nascetur inde occasio multa etiam historiae momenta Hassiacae & patriae rimandi penitus, quae alioqui desidiosi ac otiosi non essemus perscrutati, & quae voluptati sunt pariter ac publicae mirum quantum inseruiunt vtilitati. Atque id ipsum est, quod nostri altius velim perpendant Schaumburgiacae ciuitatis alumni; vix enim vna totius Germaniae, qua patet, academia habetur, cuius demortuorum Professorum vitas non videamus typis exscriptas publicis: at vero Patres ERNESTINAE nostrae cana dudum beata morte sublata capita quae sunt, inglorio huc vsque consopiti atque sepulti sunt silentio, quos inter tamen fuisse Viros meritorum fama eruditionisque gloria claros atque nobilitatos, si fuisset, qui situm abstergere & in apricum protrahere voluisset, tum demum omnibus fieret conspicuum atque manifestum. Quo nomine tamen non possunt non eximiae laudis honore digniſſimum iudicare

omnes illi, qui incremento bonarum literarum bene cupiunt, Virum Maxime Reuerendum Doctorem EBERHART. DAVID. HAVBERVM Ecclesiarum comitatus Schaumburgo Lippiaci ephorum sacrum, eruditissimum & vitae Sanctimonia nobilem: hic enim ex quo in has venit terras, facile permagnos notabat hos rei literariae defectus, atque iccirco alienigena indigenis nostris viam praeiuit ciuibus, editis, quod suarum erat partium, *primitiis Schaumburgicis*, (*b*) ephororum sacrorum huius comitatus vitas exacta descripsit industria.

Noui equidem, esse non contemnenda quae obiici soleant impedimenta: documenta deesse, dicis, plurimis, quibus si destituare in rebus historicis, nihil adferes, quod rei possit vsui esse eruditorum publicae. At vero & haec superari ardua posse existimem impedimenta. Non omnium simul tibi proponas vitas & mores, quos exponas, sed potius vnius tantum vita, cuius momenta eruas protinus suscipienda est: ita erit, vt facile superatis laborum taediis optatam ad metam pertingas, si vel maxime omni ex parte tua, quae perfeceris, perfecta non deprehendantur, neque illud tuae apud saniores & qui aequa mente rem ponderant

(*b*) *Primitiae Schauenburgicae quibus variae circa res Schauenburgicas obseruationes Historicae atque Literariae continentur aut alibi obuia emendantur. Fasciculus primus prodromum continet originum Schauenburgicarum, recensionem scriptorum res Schauenburgicas illustrantium, descriptionem Mausolei & Insignium comitum Schauenburgicorum Fasciculus 2. Vitas Superintendentium Schauenburgicorum atque Pastorum primariorum Hagensium cum historica Scholae, Gymnasii ac Academiae Stadt. Hagensis enarratione.* Gueſſerbyti 1728. 8.

derant, laudi derogabit, anſam potius obtuleris aliis repetita deinde cura emendatius & limatius tua publice exponendi quorum niſi tu feciſſes initium omni laudis & honoris celebratione dignum, nihil vel ad hunc diem eiusmodi ad incrementum rei factum eſſet libatariae. Nec te morabitur maior documentorum copia aliorum, qui Cerbero peruicacius theſauro ſuo in antro incumbunt; inani ſe laudis gloria lactantes, ſe documentorum ſeruare nucleum ſibi ſoli edendum, & vt publicae adhibeantur rei & vſui, vel iactantia vetat deridicula vulgare, vel, qua quidem id faciant ingenii dexteritate ſe ſatis inſtructos non eſſe patefaciunt. Quemadmodum vero is, qui prae aliis fortunae ludibrio potius quam arbitrio opibus eminet, nullam ideo virtutis ſibi arrogare praerogatiuam poteſt apud ſaniores; ita etiam, qui vel copioſa deſtitutus eſt librorum ſuppellectili magnoque eruditionis antiquae documentorumque apparatu opulento, meritis eruditionisque gloria nihilo ſecius ornatus eſſe poteſt; & quanto magis communi quis bono conſuluit optimeque ſuis conſulere voluit conatibus, tanto maius labori ſuo ab aequis ſciat rerum cenſoribus ſtatui pretium; tantoque minus ſe magni & fructuoſi quid praeſtitiſſe etiam velit aeſtimari, quanto maiora eius in rem literariam communemque vtilitatem extant meritorum ornamenta.

Denique & ea propter vitam CORDI publice exſcriptam typis ſtudiu exhibere, vt vel inde de ingenio CORDI quantum fuerit, lectores iudicare diſcerent, ſpe fretus, fore, vt vel hac via occaſio ſit obuentura populatibus meis operum poëticorum proxime etiam novam editionem euulgandi. Dehinc porro

grati poſcit animi officium, vt illorum hic publice praedicem comitatem atque humanitatem, qui ſuis me rogantem litteris multa docere, & hanc vitae expoſitionem CORDI valde iuuare voluerunt, quo pacto potiſſimum digna humaniorum literarum ſtudiis indole ſe praeditos eſſe comprobarunt; quorum in numero praecipue locandi ſunt: IACOBVS BVRCKHARDVS Ducis Brunſuicenſis a conſiliis & illuſtris Guelferbytanae Bibliothecae praefectus, IO. LVDOLPHVS BÜNEMANN, ante hac Mindenſis, hodie Hannoverani Gymnaſii Director & Polyhiſtor longe Clariſſimus, IO. DIECMANN Scholae Bremenſis Sub-Rector meritiſſimus. Quod ſupereſt, qua ſolertia atque aſſiduitate vſus in hac vitae ſim enarratione conficienda, vt pluribus eloquar, non attinet. Per quatuor luſtra id egi, vt materiem huic rei vndiquaque colligerem cautionis diligentia ac ſtudio, quantique laboris res ſit omnia haec ad viuum reſecare, & nihil dicere, niſi quod certiſſimis comprobatum ſit teſtimoniis, alios malim periculum facere, quam vt copioſius ea de re verba faciam. Nihil a veritate hiſtorica alienum me attuliſſe, arbitror, neque vel leuiſſimam rem, credo, ſuis deſtitutam teſtibus. Siquid vero me rectius docueris, ingenue lector, & grato id animo verbisque omnino tuae comitati ſuauitatique conſonis a me exceptum iri videbis, Vale.

PROOEMIVM.

SVum cuique decus poſteritas rependit, TACITI (c) verba ſunt, auguſtiſſimarum rerum Scriptoris, ob

(c) Annal. libr. IV. cap. XXXV. §. 3.

ob fidem & diligentiam ad posteritatem maxime commendabilis. Idem illud mihi animum subit, dum vitam EVRICII CORDI medici & poëtae sua quidem aetate & eruditionis fama, & nominis celebritate valde conspicui, condere adgredior, cuius adeo, dum viueret, liuor famam attrectabat, vt quum *iudicia malignitas aequa tardaret atque inuidia, verum de ipso tamen posteri sint dicturi.* (*d*) Non equidem summo generis splendore nobilitatus sed ingentem gloriam virtute, medicae artis scientia, &, quo mirifice valuit, poëseos acumine consecutus est, immortalemque nomini suo adquisiuit memoriam quoniam inter illos ex arbitrio summorum virorum ea tempestate viventium merito suo numeratur, qui instaurationem literarum ab humanitate sibi nomen adsciscentium insigniter etiam iuerunt promotum. Ab ineunte igitur aetate simulatque b. Patrui mei IOHANNIS KAHLERI (*e*) commendatione mihi innotuit, miram animo cupidinem incessisse versuum eius legendorum infitias ire nequeo, cum propter ingenii solertis indolem prorsus egregiam, tum etiam quod olim inter populares meos fuit, patriamque nactus est *Simes-*

(*d*) TACITVS Orat. XXIII. 6.

(*e*) Exscribam huc verba ex lessu, quo obitum eius Academiae meoque sum nomine merito prosecutus latino. Summe Reuerendus D. HEVMANN digna reputauit ea, quae Poeciles Tom. III. p. 373. repereret. EVRICIVS CORDI *Simeshusius* (populatis olim nostri D. KAHLERI & meus) *poëta festiuissimus & ingeniosissimus adeo ei in deliciis erat, vt non versus eius, non distichα, non epigrammata, non paginas, sed integros memoriter libros recitaret, ita vt in admirationem prouocaret illum, cui haec auribus vsurpare suis licuit.*

Simeshauſam, pagum quemdam, a mea vix dimidio lapide diſtantem *Wollmaria*. Gentilitatem hinc & aſſiduitatem meam, qua per quatuor propemodum luſtra de CORDI vitae documentis vndiquaque conquirendis fui ſolicitus luculentiora mihi praebituras eſſe exiſtimaui monumenta, quam celeberrimo quidem MEIBOMIO ſuppeditabant, multis, vt ipſemet profitetur CORDI libellis deſtituto, & quae de CORDI vita literis conſignare potuit gentilitia CORDI ad eum delata ſunt poſteritate, cui ipſi praeter familiae tabulas neque iis quidem ſatis integris, vix amplius quicquam ſuppetabat.

Non vnis igitur eruditorum virorum literis & ſuaſionibus permotus ad operum poeticorum EVRICII CORDI nouam editionem apparandam, & ad vitae potiſſimum rationes vberius enucleandas, animum adplicui. Qui meus labor, ſi non alia ſe ratione commendabit, pietatis tamen laudem mereri videtur in Virum de republica literaria optime meritum: vel potius ſi noſtra aetate latina poëmata feſtiuo genere puraque & terſa dictione conſcripta ab interitu vindicare labor inanis propemodum videtur atque ſuperuacaneus, vbi vernaculae poëſeos potiorem dari operam conſpicimus; operae tamen erit pretium ab iniuria obliuionis adſerere poëmata Viri inter vindices bonarum literarum in Haſſia facile principem locum obtinentis; & cuius ingenium, ſi venae elegantiam expendas, veterem aequabat pulchritudinem Martialis in epigrammatis; ſi vbertatem dictionis paſtoralem, Maronem; ſi denique acuminis facultatem, vtrumque parum abeſt, quin ſuperaſſe cenſeatur. Age dum igitnr ita diſpertiam hanc vitae enarrationem

nem EVRICII CORDI vt duodecim capitibus ea comprehendam, quae ſolicita potui induſtria poſt eius fata indagare.

I.

De

Vero nomie EVRICII CORDI.

NEmo non videt EVRICIVM CORDVM & praenomine & nomine gentilitio eſſe pſeudonymum ſiue adſcitum gerere nomen. Non quidem eo pacto, vt ignotus eſſe in orbe vellet eruditorum; maxime enim id operam dediſſe optimarum literarum in Germania aſſertores conſtat, quo, ſi non aliam improbi ſui laboris mercedem reportarent, poſteritatis tamen laude ipſorum celebraretur memoria, prout ipſemet CORDVS quando cognominis ſui exponit rationes exclamat:

Dii faciant illo poſt mea fata vocer. (*f*)

Non eandem etiam omnes habuiſſe mutationis nominis ſui cauſam ſumme reuerendo accredam HEVMANNO (*g*) quas inter & ea rationibus probe ſubductis locum habet: Circa renaſcentis literaturae elegantioris incunabula eruditos viros vel graece vel latine vel ſcita alia via expoſuiſſe nomina ſua, vt eo digniora viderentur, quæ poſteritatis laudem mereri poſſent, vel vt iſthac ratione poſteros ſtimularent ad veram eo ſollertius cauſam huius inſtituti euoluendam. Praenomen HENRICI Chriſtiano ritu ſacrae vnctio-

(*f*) Contra Thilonium pag. 171. Epigrammatum libr. II. pag. 222.

(*g*) Schediaſmate de Anonymis & Pſeudonymis cap. I.

ctionis lauacro impositum, (*h*) in RICIVS mutauit, cuius rei fundamentum non perinde manifestum est. Si tamen coniectionibus indulgete licet, existimem, nomen *Henrici* a plebe Hassica saepe numero *Ricks* siue *Reitz* contractum, mutasse eum in RICIVS pronuntiatione latinum; cui deinceps suasu CONRADI MVTIANI RVFFI, (*i*) Viri graece latineque doctissimi syllabam graecam εὖ *bene* praeposuit, ex quo EVRICIVM se postea nuncupauit. Gentilitium vero nomen patris VRBANI fuit (*k*) quod prorsus aboleuit substituto in eius locum CORDI des Spätten (*l*) cognomine, cuius facti rationes epigrammate ipse-

(*h*) MELCH. ADAMI in Vitis Medicorum pag. 10. sq.

(*i*) Contra Thiloninum pag. 170.

(*k*) M. ADAMI in Vitis medicorum l. c. Ipseque CORDVS aliquot epigrammatis libr. IV. pag. 292. ad GEORG. STVRCIVM & libr. XIII. pag. 513. ad *Siderandrum*. Epistolarum EOBANI HESSI amicorumque ipsius Marburgi vno volumine a DRACONITE editar. in fol. 1543. libr. I. pag. 29. ipsemet EVRICIVM se vocat VRBANVM ad IO. DRACONEM.

(*l*) MOTSCHMANN Continuat. V. Erphordiae literatae pag. 604. fine & cum aspiratione scribitur atque id quidem, si deriuationis rationem premimus graecae vid. FABRI *Thesaurus* in vocabulo CHORDVS & HEDERICI *manuale latin.* sub vocabulo CORDVS. Tribuitur α.) rebus *inanimatis*, hinc *Festus* dixit, *foenum cordum*, Herbst-Heu. β.) *animalibus Plinius* iccirco *agnos cordos* refert spätgefallene Lämmer γ.) de *hominibus* etiam leto natis & vltimo partu editis adhiberi QVINTILIANVS I. 4. auctor est, aliique id docent auctores, ad quam veterum consuetudinem hac sui nominis ratione noster etiam sine dubio respexit CORDVS s. VRBANVS. Vid. omnino SAM. PITISCI Lexicon *Antiquit. roman.* tit. CORDVS item GESNERI Lex. *Scriptorum R. R.* pag. 35. seq.

ipſemet peculiari accurate expoſuit: quemadmodum inquit, Cordum das Grummet, Nachheu vltima meſſe autumno in horrea colligitur; eumdem in modum & ego vltimo ſatu effoetae matris poſt ſeptem fratres & quinque ſorores editus conueniens CORDI (*m*) cognomen habebo.

Ita quidem EVRICIVM CORDVM cur ſe vocari voluerit, res certa eſſet atque expedita, vtinam vero HELII EOBANI HESSI poëtae eximii itidem Haſſi aequalis & amici noſtri CORDI integerrimi, veri nominis rationes perinde in aprico eſſent poſitae. Memini ante tria & quod excurrit luſtra S. Reuer. HEVMANNVM ex me datis quaeſiuiſſe literis, quum verum CORDI nomen ipſum rogaſſem; quodnam verum HELII EOBANI HESSI nomen fuerit? Cui quidem, quantum coniecturis adſequi valebam, reſpondi, HELII nomen ſibi adoptaſſe, eo quod ſol poëtarum numen fuerit creditus. (*n*) EOBANI vero rationes non aeque ſimul in expedito eſſe. Gentilitium nomen Poſterorum Göbbehenn (*o*) ſono & pronuntiatione non eſt abſimile; credo tamen EOBANVM dici; quia die 6. Ian. 1488. matutino tempore naſci coepit, ita vt mater aedem ſacram aditura partus dolores ſenſerit, (*p*) vel etiam a feſto die natali,

(*m*) Epigrammat. libr. II. pag. 212.

(*n*) Ipſe EOBANVS hanc adfert cauſam opp. poet. farragine I. libr. ſiluar. I. pag. 202. b. edit. Halenſ. 8.

(*o*) DIETERICI inſtitut. orat. pag. 33. Sagaciſſimus D. HEVMANNVS e volum. Epiſtol. a DRACONITE editarum pag. 8. refert *Schuani* nomen gentilitium fuiſſe. *Diſſert. exhibent. fragmenta aliquot hiſtoriae literar.* Gotting. 1738.

(*p*) CAMERARIVS in vita HESSI pag. 11.

tali, ἠὼς forsitan graeco vocabulo *aurorae* denotante, & βαίνω ascendo compositum voluit. HESSI vero nomen a patria sibi aduocasse, more inter eruditos tum recepto, confecta res est. Sed ne sic quidem in clara positum est luce, quodnam verum nomen fuerit EOBANO sacro & lustrali fontis lauacro inditum? HENRICI fuisse credo perinde atque CORDO nostro, id quod ex CORDI mihi elicuisse videor epigrammatis. (q) Ei enim quae HAINRICHI & EOBANI HESSI nomen in fronte habent, si argumenti vim consideres, conueniunt, eumdemque designare Virum, magnam consequitur veri similitudinem, vt CORDVS familiariter cum EOBANO locuturus HAINRICHVM vsurpauerit; Sin autem eruditum compellare Hassum voluerit, EOBANI se nomine eum insigniisse. Sed extricabit sine dubio Celeberrimus Giessensium Professor Dom. AYRMANNVS hanc rem profundius, vbi ad EOBANI vitam scribendam manum admouerit eruditam, qui postquam cognouit me CORDI vitam & nouam meditari operum poëticorum editionem, datis ad me literis humanitatis plenissimis EOBANI sibi vitam reseruauit copiosiorem expositurus.

II.
De
PATRIA CORDI.

QVae de vero nomine EVRICII CORDI aliqua indiguerunt indagatione, ea minime ita se habent, si Patriae CORDI cognoscendae desiderio flagre-

(q) CORDVS Epigrammat. libr. IV. p. 289. & libr. p. X. 439.

flagremus. In ea enim describenda tam copiosus fuit, tamque clara adhibuit verba, vt de nulla re propemodum hodieque certius nobis constet, quam de CORDI patria. Quemadmodum enim MEIBOMIVS statim in limine vitae enatrationis CORDI (r) patriam EOBANI HESSI Francobergam Hassiae vrbem, & antiquitate & fossilium metallorum vbertate nulli facile secundam esse falso adfirmauit, siquidem ipsemet EOBANVS Tragocomensem, id est Bockendorffio natum se dixit, (s) qui vicus dioeceseos Grisensis haud ita procul Gemunda propter Wohram (t) agti Haynensis est, cuius circumiacentem accolae tractum vocant die Bonnstruht; ita CORDVS patriam suam digito indice ad omnem posteritatem memorabili monstranit, fingens, si quis Francoberga Marburgum forsan iter facturus sit, hunc dimidia itineris parte absoluta consistere, dextrorsum vero oculorum lumina suorum conuertere iubet, (u) vt hinc inde sparsas sub monte casas & magalia pratorumque ingentem vbertatem contuerī possit

(r) Hanc praemisit editioni vltimae opp. poeticorum EVRICII CORDI Helmstadii 1614. octaua forma editae.

(s) Parum abest, tamen quin idem sensisse credam Celeb. BEVSCHLAGIVM sylloge var. opusc. tom. I. fascicul. II. pag. 289. in quo tamen se aliosque fefellit. Quid quod *Gemundae* CAMERARIO teste literarum fundamenta edoctus MEBESIO praeceptore, id quod sine controuersia Francobergae, patria v be, fieri multo potuisset commodius CAMERARIVS l. c. pag. 10.

(t) Non *Werrae*, vt MOTSCHMANNVS habet l. c. pag 612.

(u) Epigrammat. libr. V. epigr. vltimo.

poſſit. *Simeshuſas* (x) vocari ab incolis pagum, iuxta quem *Beſtaua* (y) (die Wetſchafft) limpidiſſimas vehens vndas decurrat. Triplici potiſſimum ratione patriam indicat, videlicet a *nomine*, *riuo* & *pratis* adiacentibus. Patriae nomen *Simeshuſas*, vocat, vel vti hodierna quidem agreſtium multitudo eſſe re ſolet Simſthauſen. Iuxta Beſtauam vero tres habentur *Simeshuſae*, omnes ad praeturam quae pertinent Wetteranam, & ſingulæ vixaliquot teli iactibus diſtant. CORDI patria ſuprema eſt Simeshuſa, (Oberſt-Simſthauſen) quæ verſus auſtrum ſequitur, *mediam Simeshuſam* nomine citant: hae modo recenſitae, duae ad dioeceſin numerantur *Chriſtenbergenſem*. Vltima ſiue infima *Simeshuſa* Unterſte-Simſthauſen, conſors eſt paroeciae *Niederasphenſis*. Supremam igitur *Simeshuſam* CORDI patriam eſſe, vel hac etiam luculentius nota pateſcit: e regione huius pagi propter viam regiam memini aliquando aggerem cliuoſum rotundae formae coactum fuiſſe, de quo, ſi quis ex indigenis quaereret, quid ſibi haec moles vellet congeſta terrae? Reſpondebant, medium ſignare (z) inter Marburgum atque Francobergam. *Beſtava* vero vel ob id videtur mentione dignus eſſe vlteriore, quod in eclogis aliisque in locis frequenter eius meminit. Oritur haud ita procul *Rotha*, qui pagus eſt Francoberg-

(x) Falſo igitur das gelehrte Leipziger und Baſeliſche allgemeine *Lexicon* vocant CORDI patriam Simmersbauſe/ vicum Haſſiae.

(y) Perperam *ad Bevam fluvium* pro *Beſtaua* legitur in *Beyſchlagii* ſylloge var. opuſc. tom. I faſcicul II. p. 286.

(z) Hinc epigrammate citato vltimo libr. V.

jam medium faciens. ſiſte, viator, iter.

bergam ſpectans ad ſaltum ingentem (Bugwald) fi-tus, limpidiſſimas ſuas dumtaxat vndas trahens, vs-que dum intra montem Wertzeberg & *Ernſthuſam* fluit, vbi riuum excipit *Ernſthuſanum*. Nunc circumie-ctam peragrat pratorum planitiem *Munchhuſamque* tangit; huius extra caſarum ſterquilinia vbi ſe euol-uit, ſpatioſum pratorum rigat aequor alueo ſuo *Wolmera* (die Wollmer) recepto, maioreque nunc vi ac mole vndas agens tandem *Simeshuſas* CORDI lambit penates. Tertia nota, qua poſteritati patriam ſuam deſignat CORDVS a pratorum multitudine de-ſumta eſt laribus ſuis contiguorum: haec enim per prata quadrupedem ſe repſiſſe & teneros egiſſe dies per duo luſtra profitetur (*a*) vsque dum tandem ad fontem Clariis diis ſacrum raptus fuerit: quibus & quae ſequuntur verbis admodum figuratis Wetteranam haud dubie intelligit Scholam eo tempore inſi-gniter egregieque illuſtrem.

III.

De

Parentibus CORDI.

Optimus quisque in maxima felicitatis parte, & ſingulari beneficio DEI ponit, ſibi contigiſſe parentes humili licet atque tenui obſcuroque loco natos, quorum tamen non ſit, quod ulla nos ratione pudere debeat, honeſtatis dum iis nemo famam red-dere poſſit dubiam. Effuſa hinc etiam EVRICIVM CORDVM perfundi legimus laetitia, quotiescum-que mentionem eum deprehendimus inſicere *paren-*

(*a*) Epigrammate vltimo citati libri

tum humilium quidem, ſed inanium labe, (*b*) quae ipſius verba ſunt, & quos exemplo probis omnibus commendabili impenſe dilexit, ſibique fortiſſimum fuiſſe calcar, oſtendit, ad altiora vt eniteretur. Neque enim qui vel micam probitatis habet ad contumeliam haec refert, ſed laudi potius tribuit, ſine vlla maiorum commendatione, familiae claritate, ſine opibus atque divitiis ad tantum honoris adſpirare faſtigium, ad quem amplitudinis locum ii quidem rariſſime ſolent peruenire, qui nobilitate generis, opulentiaque parentum gaviſi ſunt largiſſime. *Patre* igitur VRBANO vſus CORDVS gentilitio nomine appellato, indigena Simeshuſano, qui duodecim liberis a DEO tamquam caris tori pignoribus donatus, ſeptem nimirum filiis & quinque filiabus, quos inter EVRICIVS noſter vltimo erat partu editus. Hunc ſuum parentem pauperem vocat, ſine dubio ob copiam haeredum liberorum, ad *filios enim pueros ſuos* CORDVS epigrammate (*c*) quodam patriam deſcribens teſtatur, fundum paternum comprehendiſſe plura, quam centum iugera, atque hos omnes agros genitorem habuiſſe ſuum, quas nunc nouales diuiſas longa nepotum teneat propago. *Matrem* habuit piam reique familiaris ſtudioſiſſimam, quae in primis CORDVM Benjaminem ſuum eximia dilexit caritate. *Expiatorio fontium Heſſiaticorum* (*d*) deſcriptione multis referta blanditiis eidem parentaſſe videtur: anum vocat, quae veteres ſine crimine mores vixerit durosque dies in pia ſimplicitate; non molli deditam vitae, ſed

(*b*) ibidem.
(*c*) Epigrammatum libro XII. pag. 503.
(*d*) opp. poëtic. pag. 150.

ſed potius frugi fuiſſe & laboris pleniſſimam. Non ſuperbiam veſtimentis prae ſe tuliſſe, neque togis tinctam conſuetis, vili potius obſitam lino, lanea caput zona conſtrinxiſſe. Et quae plura ſunt, quibus ſimplicem matris pietatem piamque deſcripit ſimplicitatem. Quum vero mater ante patris fata diem obiret ſupremum, ſtatum rei familiaris vehementer mutatum experitur EVRICIVS, vt etiam omnes ſuas queratur cum ea deperiiſſe delicias. (*e*) Mater enim pie defuncta morte non amplius ad ſolitos penſum carpebat ſocos ouа frangens butyro huic ſuo filiolo natuminimo, neque dilectum vocabat ſuum, ſed poſt plurima vitae longae taedia aethereis nunc paſcebatur dapibus: parens autem CORDI iniuſtam in aedes ſuas introduxerat novercam; haec opes a matre ſedula multoque ſudore acquiſitas, vt natis ſupereſſent ſuis, dilapidauit, perdidit; hinc pro feruida ingenii indole aſperiore voce beſtiae in eam inuehitur, valeque dicto aedibus paternis Thuringam rurſus adire parat.

His igitur parentibus EVRICIVS CORDVS natus eſt, ſed quo anno (*f*) neque MEIBOMIVS neque CAMERARIVS in vita EOBANI, neque alius quisquam, qui quidem de CORDI vita expoſuit, memorat. Ipſemet igitur CORDVS nobis hic ſuppe-

(*e*) Eos, ait, eo tempore ſe amiſiſſe, quo plus ipſorum, quam parentes ſua indiguerint ope. *Botanolog.* praefat. ad Senatum Bremenſ. pag. 3.

(*f*) *Reali encomio ſeminarii Scholae Wetteranae* mox citando, pag. 2. annus 1480. indicatur. At vero, quia non additum eſt, ex quo fonte hauſerint auctores, & plura huius vitae enarrationis falſa eſſe docuerim, ſatius erit CORDI verbis maiorem adhibere fidem.

tias ferre videtur. *Botanologico* suo, quod 1534. Cal. Ian. Senatui inscripit Bremensi auide eius aduentum exspectanti, inque eo quadragesimum octauum se iam ingressum esse annum profitetur, (g) adeoque anno fere 1486. natus: HELIO igitur EOBANO HESSO populari & amico suo integerrimo annosior fuit CAMERARIO teste (h) biennio. Nunc superest, vt videamus, num de CORDI aedibus paternis hodieque certi quid, post ducentos & amplius annos a morte EVRICII in medium adferri possit? Supra vbi de CORDI patria actum est susius, quam vt hic iterum eius rei mentio videatur esse necessaria, *Simesbusas* patrium solum fuisse euictum est. Iudicio igitur vulgi, si in re dubia standum esset, magna contentione aedes etiamnum alicuius definiunt incolae IOHANNIS KAHLERI (alias Büchsen Johannes Hauß) dicti, ex quibus natum fuisse olim hunc insignem virum praedicant, qui patriae suae tantam conciliauerit famae celebritatem. Memini vero ex ANTONII CORVINI (i) theologi Marburgen-

(g) Pag. 10.

(h) Is enim 1488. die 6. Ian. erat natus.

(i) Hic est ille ANTONIVS CORVINVS, qui reformatorem egit in Ducatu Brunsuico Luneburgico, quoad principatum Calenbergensem, cuius & ipse Sacrorum antistes fuit primus. Vide Io. HENR. GEVERS Sendschreiben an M. Io. FRID. CORVINVM past. prim. Hornburg. Principatus Halberst. betreffend die Lebens-Beschreibung ANTONII CORVINI datam Barbissae d. 17. Iulii 1708. excus. Goslariae fol. Cui ipsi & nota fuit haec epistola ANT. CORVINI *de morte* EVRICII CORDI, quam neminem vidisse, qui vitam eius condere adgressi sunt, adfirmare ausim; claudit haec epi-

stol.,

genſis epiſtola quadam ad GEORG. CVRIONEM Phyſicum Brunſuicenſem & MART. CHAROLITIVM ciuitatis eiusdem concionatorem primarium, Marburgo 1537. menſe Martio data (hæc enim de CORDI morte potiſſimum agit, & inter potiora huius argumenti ſcripta refertur) me legere, *fuiſſe eum in abiectiſſima haud ita procul a Gueteris moletrina natum.* CORDI equidem patria ſupera *Simeshuſa* a Wetteris dimidio diſtat lapide, & molam hodieque aedibus illis, quas vulgus CORDI lares fuiſſe adfirmat, contigua viſitur. Satius igitur haec res vix conciliari poterit, (ſin aliter ex vero CORVINVS haec retulit) quam molam illam CORDI aedibus patriis, vti vulgus quidem exiſtimat, contiguam, olim CORDI adiunctam fuiſſe poſſeſſionibus paternis.

IV.

De Studiorum curriculo EVRICII CORDI & vita Academica.

QUod ſupra iam annotatum eſt duumviros EVRICIVM CORDVM & HEL. EOBANVM HESSVM inſtaurandis in Haſſia elegantioribus literis inſignem operam nauaſſe, vel inde fieri facile po-

 tuiſſe

ſtola, adiectis epicediis in EVRICII CORDI mortem & alios, *expoſitionem eius decalogi in breues dialogos redactam*, excuſ. Argent. apud Wolf. Caephaleum in 8. anno 1540. Hanc tamen expoſitionem dialogicam GEVERSIO ignotam fuiſſe, inde mihi certiſſimum eſſe videtur, quia epiſtolam CORVINI aliunde citat, nec eius inter cetera CORVINI ſcripta meminit,

tuisse discimus, quod a tenera aetate adeo linguarum & sanae Philosophiae studio ductos constat, vt coniunctim propemodum & vna tempestate in addiscendis graecis latinisque literis sedulo laborauerint. EOBANVM igitur legimus opera DITMARI in conuentu Ecclesiastico Haynensi primas tenentis, prima literarum elementa fuisse edoctum. Postea vero GEMVNDAM missus & IOHANNIS MOEBESII cognati sui institutione grammaticis imbutus est praeceptis, vt his docili ingenio facile acceptis, IACOBVM HORLAEVM Virum celeberrimum & inter assertores literarum in Hassia primo loco nominandum, Francobergae maximo plausu ludum aperientem, cum fructu adiret audiretque. (*k*) Interea temporis CORDVS Wetteranae scholae alumnus fuisse creditur (*l*) inter praecipuas, quae saeculo XV. & sequentis circa medium exstitit, ita vt reliquis omnibus palmam videretur facere dubiam. CORDVS

in-

(*k*) CAMERARIVS l. c. & ADAMI in Vita EOBANI pag. 49.

(*l*) Adfirmat id Celeb. AYRMANNVS Giessensium Professor dissert. *de literaturae elegantioris statu in Hassia veteri ac florentissimo*, quae prodiit ibidem 1733 pag. 33. nec non auctores *realis encomii seminarii Scholae Wetteranae* MICHAEL MARTHIVS, & GEORG. MATTH. PLITT, editi 3. plag 1724 8. pag 2. Sed duumviri hi in vita EVRICII CORDI nonnulla habent, quae veritati contradicunt & temporum descriptioni, v. g. CORDVM artibus informasse HESSVM atque PETRVM LOTICHIVM, quum tamen illo vsus sit condiscipulo atque aequali; hic vero moriente CORDO septimum annum vix egressus legatur in vita a IO. HAGIO, opp. poet. adiuncta pag. 408. natus enim est 1528.

in hoc literarum mercatu ita profecit, praecipuasque praeceptiones Grammaticas docili hauſit ingenio, vt ad altiora contendenti ſibi viam ſterneret, quo facto Francobergam ſe contulit vſurus inſtitutione IACOBI HORLAEI, qui iuuenum horum captus ingeniis non ſine voluptate maxima imbuebat elegantiorum literarum doctrina facultateque verſuum pangendorum; ſtatimque ominabatur, fore, vt aliquando inſignia ipſorum conatibus ad incrementum bonarum literarum commoda redundarent. Hic ſimul cum EOBANO EVRICIVS amicitiam contraxit, quae per omnem vitam manſit intemerata. Haec literarum ſtudia quanto fuerint emolumento etiam in artis ſalutaris natura profundius inueſtiganda, ipſemet *Botanologico* (*m*) teſtatur: *hoc*, inquit, de *me non vanus & citra iactantiam adfirmare auſim, humanioribus ſtudiis, quae tamen infra mediocritatem attigi, me ſaepiſſime fuiſſe adiutum, vt ea, quae in medicina faciliori captu deprehenderem, acriori etiam iudicio intellexerim, immo & hodie medicinae materiam exactius, quam vtilitigatores illi cognoſcam, atque accommodatius opportuniusque ea vti calleam.* In CORDI igitur vitae enarratione ea prae ceteris periodus ſuis maxime tenebris obuoluta eſt, quo anno Erfordiam migrarit? Prouectior equidem aetate EOBANO deprehenditur, neque tamen temere auſim adfirmare, prius eum HESSO ad Academiam iuiſſe Erfordienſem. Is enim decimo ſexto aetatis anno a C. N. 1504. Rectore Academiae WERNERO numero ciuium academicorum adſcriptus hodieque conſpicitur; (*n*) quum COR-

(*m*) pag. 16.
(*n*) MOTSCHMANNVS l. c. pag. 612.

CORDI nomen tabulae non exhibeant publicae. (o) EOBANVM etiam 1509 Magiſterii ſummis honoribus condecoratum exhibent monumenta publica; CORDVM vero ſeptennio demum poſt nimirum 1516 idem illud honoris ac eruditionis praemium eſſe conſecutum, atque eo quidem vitae ſpatio, quum & vxorem haberet, atque liberos etiam ex eadem ſuſcepiſſet, documenta, quae eriamnum in tabulario Academiae ſepoſita habentur atque recondita, perhibent. (p) CORDVM igitur exemplo ingenuorum ſapientiae cultorum Philoſophiae ſanae pro more eius aeui ſedulam nauaſſe operam, veto eſt admodum ſimile, eo quod EOBANVM ſingulis etiam diebus logicae acroaſi quinque horas oratione *de ſtudiorum inſtauratione* impendiſſe legimus. (q) Atque hic quidem vſus eſt praeceptoribus bonarum artium magiſtris LVDOVICO CHRISTIANO quem hoc nomine digniſſimum iudicat, (r) poſtea verbi diuini praecone in patria vrbe, Francobergae; nec non LVDOVICO PLACENTA Meloſingo, aetate iam prouecta & canitie venerabili CORDVM Marburgi viſitante. (s) Quum igitur EVRICIVS eximio prorſus ſtudio in optimas ferretur literas, amici ipſi erant auctores, vt ad Jurisprudentiae ſiue medicae artis ſcientiam animum adplicaret; rebus enim ſe ſuis conſulturum eſſe eo me-

(o) Idem ibid. pag. 605.
(p) Idem pag. 613. & 605.
(q) Idem ibid. pag. 612.
(r) Botanolog. pag. 42, ſeq. EOBANVS ad CORDVM libello altero epiſtolarum a CAMERARIO editarum 6. Lipſ. 1557. Norimb. ſcript X. Calend. Febr. 1531.
(s) Botanolog. pag. 42.

melius, quo certius sit, has victum praebituras esse largiorem, quam literarum vbi se elegantiorum culturae penitus addiceret. Hinc IVSTVS IONAS Iurium vt se traderet disciplinae, suadebat: OTHO vero atque LVDOVICVS PLACENTA *Melosingus* potissimum vt Medicinae se daret, monuerunt, aliis, propter facultatum inopiam consumtis sine dubio fortunis ex patria haereditate relictis, vt sacris initiaretur, consilium dantibus. (*t*) Ad Medicinam etiam singulari quodam ferebatur impulsu, vt tantos in ea faceret progressus, eamque nominis ex ea laudem adsequeretur, quantam vix per omne vitae spatium quisquam alius obtinuit.

Lipsiam se contulit EVRICIVS Erfordia relicta, ibidemque EOBANVM rursus amplexus est suum, Iuris scientiae studio qui se dicauerat, quorum tanta fuit tamque singularis consuetudo, vt nulla maior esse posset. Vsus etiam est ibidem CORDVS consuetudine Virorum magna celebritatis laude insignium, Lipsiensemque tum Academiam mire illustrantium, GEORG. HELTENO FORCHEMIO eiusdemque discipulis CAMERARIO HERM. BVSCHIO aliisque; & in ea quidem Academia priuatim poëtiu magno plaudentium admiratione professus est, initio facto a bucolicis, quae recens euulgauerat, atque haec circa annum Sacro Reformationis iubare illustrem 1517. fere facta esse perhibentur. (*u*)

Reuertit tamen hoc ipso vel sequenti anno Erfordiam, id quod ex Botanologico (*x*) haud dubie constare

(*t*) Epigrammat libr. I. pag. 193. Botanol. l. c. MOTSCHMANN l. c. pag 605. seq.

(*u*) ADAMI l. c. p. II.

(*x*) Pag. 9.

tum humilium quidem, sed inanium labe, (*b*) quae ipsius verba sunt, & quos exemplo probis omnibus commendabili impense dilexit, sibique fortissimum fuisse calcar, ostendit, ad altiora vt enitteretur. Neque enim qui vel micam probitatis habet ad contumeliam haec refert, sed laudi potius tribuit, sine vlla maiorum commendatione, familiae claritate, sine opibus atque diuitiis ad tantum honoris adspirare fastigium, ad quem amplitudinis locum ii quidem rarissime solent peruenire, qui nobilitate generis, opulentiaque parentum gauisi sunt largissime. *Patre* igitur VRBANO vsus CORDVS gentilitio nomine appellato, indigena Simesbusano, qui duodecim liberis a DEO tamquam caris tori pignoribus donatus, septem nimirum filiis & quinque filiabus, quos inter EVRICIVS noster vltimo erat partu editus. Hunc suum parentem pauperem vocat, sine dubio ob copiam haeredum liberorum, ad *filios enim pueros suos* CORDVS epigrammate (*c*) quodam patriam describens testatur, fundum paternum comprehendisse plura, quam centum iugera, atque hos omnes agros genitorem habuisse suum, quas nunc nouales diuisas longa nepotum teneat propago. *Matrem* habuit piam reique familiaris studiosissimam, quae in primis CORDVM Benjaminem suum eximia dilexit catitate. *Expiatorio fontium Hessiaticorum* (*d*) descriptione multis referta blandituis eidem parentasse videtur: anum vocat, quae veteres sine crimine mores vixerit durosque dies in pia simplicitate; non mulli deditam vitae, sed

(*b*) ibidem.

(*c*) Epigrammatum libro XII. pag. 503.

(*d*) opp. poëtic. pag. 150.

ſed potius frugi fuiſſe & laboris pleniſſimam. Non ſuperbiam veſtimentis prae ſe tuliſſe, neque togis tinctam conſuetis, vili potius obſitam lino, lanea caput zona conſtrinxiſſe. Et quae plura ſunt, quibus ſimplicem matris pietatem piamque deſcripit ſimplicitatem. Quum vero mater ante patris fata diem obiret ſupremum, ſtatum rei familiaris vehementer mutatum experitur EVRICIVS, vt etiam omnes ſuas queratur cum ea deperiſſe delicias. (*e*) Mater enim pie defuncta morte non amplius ad ſolitos penſum carpebat focos ouа frangens butyro huic ſuo filiolo natuminimo, neque dilectum vocabat ſuum, ſed poſt plurima vitae longae taedia aethereis nunc paſcebatur dapibus: parens autem CORDI iniuſtam in aedes ſuas introduxerat novercam; haec opes a matre ſedula multoque ſudore acquiſitas, vt natis ſupereſſent ſuis, dilapidauit, perdidit; hinc pro feruida ingenii indole aſperiore voce beſtiae in eam inuehitur, valeque dicto aedibus paternis Thuringam rurſus adire parat.

His igitur parentibus EVRICIVS CORDVS natus eſt, ſed quo anno (*f*) neque MEIBOMIVS neque CAMERARIVS in vita EOBANI, neque alius quisquam, qui quidem de CORDI vita expoſuit, memorat. Ipſemet igitur CORDVS nobis hic ſuppe-

(*e*) Eos, ait, eo tempore ſe amiſiſſe, quo plus ipſorum, quam parentes ſua indiguerint ope. *Botanolog.* praefat. ad Senatum Bremenſ. pag. 3.

(*f*) *Reali encomio ſeminarii Scholae Wetterauae* mox citando, pag. 2. annus 1480. indicatur. At vero, quia non additum eſt, ex quo fonte hauſerint auctores, & plura huius vitae enarrationis falſa eſſe docuerim, ſatius erit CORDI verbis maiorem adhibere fidem.

tias ferre videtur. *Botanologico* suo, quod 1534. Cal. Ian. Senatui inscripit Bremensi auide eius aduentum exspectanti, inque eo quadragesimum octauum se iam ingressum esse annum profitetur, (g) adeoque anno fere 1486. natus: HELIO igitur EOBANO HESSO populari & amico suo integerrimo annosior fuit CAMERARIO teste (h) biennio. Nunc superest, vt videamus, num de CORDI aedibus paternis hodieque certi quid, post ducentos & amplius annos a morte EVRICII in medium adferri possit? Supra vbi de CORDI patria actum est susius, quam vt hic iterum eius rei mentio videatur esse necessaria, *Simesbusas* patrium solum fuisse euictum est. Iudicio igitur vulgi, si in re dubia standum esset, magna contentione aedes etiamnum alicuius definiunt incolae IOHANNIS KAHLERI (alias Büchsen Johannes Hauß) dicti, ex quibus natum fuisse olim hunc insignem virum praedicant, qui patriae suae tantam conciliauerit famae celebritatem. Memini vero ex ANTONII CORVINI (i) theologi Marburgen-

(g) Pag. 10.

(h) Is enim 1488. die 6. Ian. erat natus.

(i) Hic est ille ANTONIVS CORVINVS, qui reformatorem egit in Ducatu Brunsuico Luneburgico, quoad principatum Calenbergensem, cuius & ipse Sacrorum antistes fuit primus. Vide Io. HENR. GEVERS Sendschreiben an M. Io. FRID. CORVINVM past. prim. Hornburg. Principatus Halberst. betreffend die Lebens-Beschreibung ANTONII CORVINI datam Barbissae d. 17. Iulii 1708. excus. Goslariae fol. Cui ipsi & nota fuit haec epistola ANT. CORVINI *de morte* EVRICII CORDI, quam neminem vidisse, qui vitam eius condere adgressi sunt, adfirmare ausim; claudit haec epistol.,

genſis epiſtola quadam ad GEORG. CVRIONEM Phyſicum Brunſuicenſem & MART. CHAROLITIVM ciuitatis eiusdem concionatorem primarium, Marburgo 1537. menſe Martio data (hæc enim de CORDI morte potiſſimum agit, & inter potiora huius argumenti ſcripta refertur) me legere, *fuiſſe eum in abiectiſſima haud ita procul a Gueteris moletrina natum.* CORDI equidem patria ſupera *Simeshuſa* a Wetteris dimidio diſtat lapide, & molam hodieque aedibus illis, quas vulgus CORDI lares fuiſſe adfirmat, contigua viſitur. Satius igitur haec res vix conciliari poterit, (ſin aliter ex vero CORVINVS haec retulit) quam molam illam CORDI aedibus patriis, vti vulgus quidem exiſtimat, contiguam, olim CORDI adiunctam fuiſſe poſſeſſionibus paternis.

IV.

De

Studiorum curriculo EVRICII CORDI & vita Academica.

QUod ſupra iam annotatum eſt duumviros EVRICIVM CORDVM & HEL. EOBANVM HESSVM inſtaurandis in Haſſia elegantioribus literis inſignem operam nauaſſe, vel inde fieri facile potuiſſe

Yy 5

ſtola, adiectis epicediis in EVRICII CORDI mortem & alios, *expoſitionem eius decalogi in breues dialogos redactam*, excuſ. Argent. apud Wolf. Caephaleum in 8. anno 1540. Hanc tamen expoſitionem dialogicam GEVERSIO ignotam fuiſſe, inde mihi certiſſimum eſſe videtur, quia epiſtolam CORVINI aliunde citat, nec eius inter ceteta CORVINI ſcripta meminit,

tuisse discimus, quod a tenera aetate adeo lingnarum & sanae Philosophiae studio ductos constat, vt coniunctim propemodum & vna tempestate in addiscendis graecis latinisque literis sedulo laborauerint. EOBANVM igitur legimus opera DITMARI in conuentu Ecclesiastico Haynensi primas tenentis, prima literarum elementa fuisse edoctum. Postea vero GEMVNDAM missus & IOHANNIS MOEBESII cognati sui institutione grammaticis imbutus est praeceptis, vt his docili ingenio facile acceptis, IACOBVM HORLAEVM Virum celeberrimum & inter assertores literarum in Hassia primo loco nominandum, Francobergae maximo plausu ludum aperienti, cum fructu adiret audiretque. (k) Interea temporis CORDVS Wetteranae scholae alumnus fuisse creditur (l) inter praecipuas, quae saeculo XV. & sequentis circa medium exstitit, ita vt reliquis omnibus palmam videretur facere dubiam. CORDVS

in-

(k) CAMERARIVS l. c. & ADAMI in Vita EOBANI pag. 49.

(l) Adfirmat id Celeb. AYRMANNVS Giessensium Professor dissert. *de literaturae elegantioris statu in Hassia veteri ac florentissimo*, quae prodiit ibidem 1733 pag. 33. nec non auctores *realis encomii seminarii Scholae Wetteranae* MICHAEL MARTHIVS, & GEORG. MATTH. PLITT, editi 3. plag 1724 8. pag 2. Sed duumviri hi in vita EVRICII CORDI nonnulla habent, quae veritati contradicunt & temporum descriptioni, v. g. CORDVM artibus informasse HESSVM atque PETRVM LOTICHIVM, quum tamen illo vsus sit condiscipulo atque aequali; hic vero moriente CORDO septimum annum vix egressus legatur in vita a IO. HAGIO, opp. poet. adiuncta pag. 408. natus enim est 1528.

in hoc literarum mercatu ita profecit, praecipuaeque praeceptiones Grammaticas docili hauſit ingenio, vt ad altiora contendenti ſibi viam ſterneret, quo facto Francobergam ſe contulit vſurus inſtitutione IACOBI HORLAEI, qui iuuenum horum captus ingeniis non ſine voluptate maxima imbuebat elegantiorum literarum doctrina facultateque verſuum pangendorum; ſtatimque ominabatur, fore, vt aliquando inſignia ipſorum conatibus ad incrementum bonarum literarum commoda redundarent. Hic ſimul cum EOBANO EVRICIVS amicitiam contraxit, quae per omnem vitam manſit intemerata. Haec literarum ſtudia quanto fuerint emolumento etiam in artis ſalutaris natura profundius inueſtiganda, ipſemet *Botanologico* (*m*) teſtatur: *hoc*, inquit, de *me non vanus & citra iactantiam adfirmare auſim, humanioribus ſtudiis, quae tamen infra mediocritatem attigi, me ſaepiſſime fuiſſe adiutum, vt ea, quae in medicina faciliori captu deprehenderem, acriori etiam iudicio intellexerim, immo & hodie medicinae materiam exactius, quam vitilitigatores illi cognoſcam, atque accommodatius opportuniusque ea vti calleam.* In CORDI igitur vitae enarratione ea prae ceteris periodus ſuis maxime tenebris obuoluta eſt, quo anno Erfordiam migrarit? Prouectior equidem aetate EOBANO deprehenditur, neque tamen temere auſim adfirmare, prius eum HESSO ad Academiam iuiſſe Erfordienſem. Is enim decimo ſexto aetatis anno a C. N. 1504. Rectore Academiae WERNERO numero ciuium academicorum adſcriptus hodieque conſpicitur; (*n*) quum COR-

(*m*) pag. 16.
(*n*) MOTSCHMANNVS l. c. pag. 612.

CORDI nomen tabulae non exhibeant publicae. (o) EOBANVM etiam 1509 Magiſterii ſummis honoribus condecoratum exhibent monumenta publica; CORDVM vero ſeptennio demum poſt nimirum 1516 idem illud honoris ac eruditionis praemium eſſe conſecutum, atque eo quidem vitae ſpatio, quum & vxorem haberet, atque liberos etiam ex eadem ſuſcepiſſet, documenta, quae eriamnum in tabulario Academiae ſepoſita habentur atque recondita, perhibent. (p) CORDVM igitur exemplo ingenuorum ſapientiae cultorum Philoſophiae ſanae pro more eius aeui ſeduiam nauaſſe operam, vero eſt admodum ſimile, eo quod EOBANVM ſingulis etiam diebus logicae acroaſi quinque horas oratione *de ſtudiorum inſtauratione* impendiſſe legimus. (q) Atque hic quidem vſus eſt praeceptoribus bonarum artium magiſtris LVDOVICO CHRISTIANO quem hoc nomine digniſſimum iudicat, (r) poſtea verbi diuini praecone in patria vrbe, Francobergae; nec non LVDOVICO PLACENTA Meloſingo, aetate iam prouecta & canitie venerabili CORDVM Marburgi viſitante. (s) Quum igitur EVRICIVS eximio prorſus ſtudio in optimas ferretur literas, amici ipſi erant auctores, vt ad Jurisprudentiae ſiue medicae artis ſcientiam animum adplicaret; rebus enim ſe ſuis conſulturum eſſe eo me-

(o) Idem ibid. pag. 605.
(p) Idem pag. 613. & 605.
(q) Idem ibid. pag. 612.
(r) Botanolog. pag. 42. ſeq. EOBANVS ad CORDVM libello altero epiſtolarum a CAMERARIO editarum 6. Lipſ. 1557. Norimb. ſcript X. Calend. Febr. 1531.
(s) Botanolog. pag. 42.

melius, quo certius sit, has victum praebituras esse largiorem, quam literarum vbi se elegantiorum culturae penitus addiceret. Hinc IVSTVS IONAS luxium vt se traderet disciplinae, suadebat: OTHO vero atque LVDOVICVS PLACENTA *Melosingus* potissimum vt Medicinae se daret, monuerunt, aliis propter facultatum inopiam consumtis sine dubio fortunis ex patria haereditate relictis, vt sacris initiaretur, consilium dantibus. (*t*) Ad Medicinam etiam singulari quodam ferebatur impulsu, vt tantos in ea faceret progressus, eamque nominis ex ea laudem adsequeretur, quantam vix per omne vitae spatium quisquam alius obtinuit.

Lipsiam se contulit EVRICIVS Erfordia relicta, ibidemque EOBANVM rursus amplexus est suum, Iuris scientiae studio qui se dicauerat, quorum tanta fuit tamque singularis consuetudo, vt nulla maior esse posset. Vsus etiam est ibidem CORDVS consuetudine Virorum magna celebritatis laude insignium, Lipsiensemque tum Academiam mire illustrantium, GEORG. HELTENO FORCHEMIO eiusdemque discipulis CAMERARIO HERM. BVSCHIO aliisque, & in ea quidem Academia priuatim poëtiu magna plaudentium admiratione professus est, initio facto a bucolicis, quae recens euulgaverat, atque haec circa annum Sacro Reformationis iubare illustrem 1517. fere facta esse perhibentur. (*u*)

Reuertit tamen hoc ipso vel sequenti anno Erfordiam, id quod ex Botanologico (*x*) haud dubie constare

(*t*) Epigrammat libr. I. pag. 193. Botanol. l. c. MOISCH. MANN l. c. pag 605. seq.

(*u*) ADAMI l. c. p. II.

(*x*) Pag. 9.

ſtare videtur, vbi EVRICIVS ante XVI annos Mariamum ludum aperuiſſe ipſemet 1533. aſſerit NIGRO quidem tota trieteride adiutore. Et haec CORDI noſtri de bonis literis optime merentis fama ad ERASMVM vsque peruaſerat, qui datis literis ad CORDVM ludimagiſtrum (y) „ Germaniae gratulabatur „ noſtrae, quam in dies magis atque magis melio„ ribus literis manſueſcere & ſilueſtre ingenium ex„ uere videret. Academiam igitur Erfordienſem „ multis nominibus celebrem induſtria ſua reddiru„ rum eſſe celebriorem exiſtimat ERASMVS, & ſi„ me audies plus operae, inquit, ſumes in propa„ gandis optimis diſciplinis, quam in refellendis ho„ runi hoſtibus. „ Quibus ſine dubio verbis litigioſum CORDI perſtringit calamum, quo aſperius in eos inuehebatur, quos impedimento eſſe ſibi bonisque putabat literis. Et quoniam ea tempeſtate Erfordia mediocri eruditorum colebatur frequentia, CORDVS etiam nactus eſt ibidem amicos veteris amicitiae coniunctos conſuetudine, & nouos ſibi conciliauit. In primis vero vſus familiaritate IO. LANGI Theologi, quarum Marburgi adhuc delicia-rum ex eſu malorum horti ſui Erfordienſis obliuiſci non potuit; a diſceſſu enim ſuo hortus huic ceſſit viro ſacri ordinis. Poſt omnes tamen nem nem inter amicos CORDVS diligentius coluit GEORG. STVRCIO Annebergenſi, & cuius amicitia etiam ſibi potiſſimum fuit praeſidio. Hic medicae quidem artis delectabatur ſtudiis, non tamen vt nummos emungeret, operam dedit, ſed vt faciendo medicinam de

aliis

(y) Anno 1510. Habetur in ERASMI epiſtolis libr. V. num. XXXII. pag. 249. edit. Baſil. 1529. fol.

aliis bene posset mereri: ex fodinis enim argentariis Vallis Ioachimicae opes collegerat prorsus ingentes atque opimas. Ad huius familiaritatem dum se adplicuit CORDVS & honestatis famae optime consuluit, & eius etiam munificentia subinde adiutus est, eo quod res domi erant augustae EVRICIO, licet maximo cum adplausu, adstipulante etiam vt audivimus ERASMO, ludum aperiret literarium. Circa annum 1521. cum STVRCIO in Italiam abiit, de quo itinere postea dicendi erit occasio. Ferrariae igitur institutione IO. MANARDI atque NICOL. LEONICENI ita medicae artis profecit salutari scientia, vt ipsemet numquam sine grati animi recordatione horum Virorum inferat mentionem. Atque hic etiam e scholis CAELII CALLAGNINI magni rhetoris & poëtae latineque doctissimi discendi occasionem sibi datam a fortuna dimittere noluit (z) viso tamen CVRIO LANCILOTO, homine Grammatico, sordido, didicit, esse inter eruditos etiam Italos, quos auersari hominem deceat Germanum, in primis vero vehementer castigat mores barbaros & ad humanitatem minime compositos (a) Rediens ex Italia Erfordiam CORDVS Medicinae Professionem administrasse creditur, cuius tamen rei certissimis quibus confirmemus fundamentis omnino destituimur. (b) Res etiam mire ibidem conturbatas deprehendit propter dissensiones ciuium, quas ne ipse quidem

(z) Botanolog. pag. 33. 57. 143. MOTSCHMANNVS l.c. p. 606. Epigr. libr. IV. pag. 281.

(a) ADAMI l. c. pag. 11. Epigrammat. libr. IV. pag. 283. & pag. 281.

(b) MOTSCHMANNVS l.c. pag. 607.

quidem poterat consopire magistratus, & grauem pestilentiam, qua vrbs conflictari coeperat tum denique ob motus religionis causa coortos desolata penitus Academia & Professoribus destituta iacebat.

V.

De

Peregrinationibus CORDI.

SUbit animum miratio, fuisse, qui CORDVM arcanum auri conficiendi artificium cognitum habuisse atque exploratum (*c*) opinantur, &, vti vulgo vocantur, adeptos inter numerant; vix enim alias fieri potuisse, vt tot instituisset peregrinationes, cui tam res domi fuerit augusta. Verum enim vero, cui vitae rationes CORDI perspectae sunt, ille minime EVRICIO artificium aliquod arcanum itinerum submini strasse sumtus adfirmabit, sed potius primum amicorum praecipue STVRCII largitate deinde etiam vxoris facultatibus haud sane vti apparet, exiguis, tum denique sostro ex Machaonica arte sibi nascente adiutum esse profitebitur, (*d*) ad extremum, quod iuuenes elegantiorum literarum studiis mercede cum iis pactus erudiuerit, quibus tum maior discendi erat cupiditas, quam hodieque, vbi tamen occasio opportunior subsidiorumque maior suppetit copia. Omnes igitur peregrinationes, quas hinc inde per Germaniam

(*c*) Reale encomium Seminarii Scholae Wetteranae pag. 5.

(*d*) Quid quod & CORDVM omnes ex patria haereditate facultates Scholis studiisque non aleae impendisse ipsomet profitente ad *filios* legamus *pueros* epigrammat libr. XII, pag. 504.

niam ſuſcepit, ex loco in alium migrans, noſtri non eſt inſtituti, vt hic enarremus, licet minime ſilentio praeteriri fas eſſe ducamus, quod ſaepenumero parentes ſuos humili ſorte natos in patria viſitans eximiae caritatis, quod poſteri imitentur, exemplum reliquerit. Quam iucundum etiam ſibi fuerit parentum fratrumque vti ſuorum conſuetudine, quum tamen obartes ingenuas, quas didicerat, ad altius euectus videretur faſtigium, vel exinde etiam luculenter pateſcit, quod circa annum 1515. die 18 Febr. vna cum vxore patriis in aedibus diuerſatus CVNIGVNDIS ipſi enixa eſt VALERIVM (*e*) filium natu maximum. Primum igitur exul Erfordiae CORDVS habitauit Fritzlariae, oppido ad Ederam ſito ditionis Moguntinae, Haſſiae vero finibus contiguo; aliquoties enim Erfordienſis Academia atrociter teterrima crudeliſſimaque peſte ſingulis propemodum annis duodecim adfligebatur (*f*) atqui id ipſum fiebat etiam 1517. ſine dubio ſtatim a reditu CORDI ex Academia Lipſienſi: vt igitur ſuae ſuorumque vitae conſuleret, aliquamdiu Fritzlariam conceſſit, ibidemque IOANNIS potiſſimum DITERICHI munificentia receptus cum tota prole per multos dies tecta cibosque ſuos habuit (*g*).

Excipit hanc Fritzlarienſem peregrinationem iter in Italiam cum GEORG. STVRCIO, vt ibidem

(*e*) Habent id omnes libri biographici, qui de VALERII vita expoſuerunt, nimirum Simeshuſae VALERIVM in aedibus aui paterni eſſe in lucem editum.

(*f*) MOTSCHMANNVS l. c. p. 494.

(*g*) Epigrammat. libr. V. p. 300. ſq.

ſummos in arte medica conſequeretur honores, inſtitutum, id quod circa annum 1521. factum eſſe documentis & ſcriptis, quae hodie ſuperant, diſcimus (*h*), eo ipſo tempore, quum fidei ſanctiſſimae noſtrae aſſertor LVTHERVS Wormatiae in conuentu Imperatori Principibusque Imperii ſe ſtaturus Erfordiam tranſiret; atque hoc vſus comitatu proficiſcentem cum ſuo STVRCIO proſequebatur (*i*). Biduum & amplius Wormatiae perſtitit, eiusque opera inſignem fidei confeſſionem egregio metro expreſſam Imperatori exhibitam eſſe legimus (*k*); Non ita multo poſt autem pergebat in Italiam vrbes permeans nobiliſſimas Mantuam (*l*), Florentiam, Venetias (*m*), Romam: ſed

(*h*) CAMERARIVS l. c. p. 43.

(*i*) MOTSCHMANNVS l. c. p. 606.

(*k*) Epiſtola CORVINI habet, & Brunſuici hanc metricam fidei confeſſionem EVRICIVM ſcripſiſſe adfirmat, Marburgi typis exſcripta deprehenditur 1527. in 4. & ita inſcribitur: *ad inuictiſſimum Imperatorem CAROLVM V. Caeſarem Auguſtum, reliquosque Germaniae Proceres, pro agnoſcenda vera religione Paraeneticon, per Euricium Cordum, Medicum. Adiecto auctario de inſtaurandis & conſeruandis literis & nouo Marburgenſi Gymnaſio, ad PHILIPPVM Heſſorum Principem, cum praefat. Phil. Melachthonis.* Ipſe CORDVS meminit huius confeſſionis epigr. libr. XII. epigr. vlt. habetur & aliud eius epigramma ad Imperat. Carol. V. Wormatiae ſcriptum Epigram. libr. IV. p 277.

(*l*) Elegantiſſimum eſt epigramma, quo ſalutauit Virgilii patriam libr. IV. p. 279.

(*m*) Hanc vrbem terſo etiam deſcripſit carmine epigr. libr.

sed Ferrariae, vti superius dictum, Medicinae operam dedit.

Peropportune igitur cecidit CORDO nostro, quod non multis post reditum ex Italia mensibus a Senatu conduceretur Brunsuicensi ad faciendam Medicinam. Amici quidem Erfordienses quos inter EOBANVS LANGVS D. PETREIVS EBERBACHIVS atque MARTINVS erant HVNVS (*n*) quantum fieri poterat, a proposito valde grauiterque auocare eum studebant (*o*); CORDVS vero susque deque habendo amicorum consilia sero sapere didicit, vix enim abierat annus, quum monachorum vniuersitas EVRICIVM puriori doctrinae ministerio LVTHERI instauratae sentiens addictum, tam inuidiosum reddebat, vt e re familiari inciperet laborare (*p*). Fuere, inquit, MEIBOMIVS initia eo in loco tolerabilia, verum quod sincerae religioni ministerio LVTHERI a fermento Pontificiorum vindicatae fautor existeret CORDVS, quam tamen cuculligeri fratres & sacrifi-

---

libr. IV. p. 294. STVRCIVS EVRICIO nostro videtur iusto diutius in ea vrbe commoratus esse, quod ex epigr. ad STVRCIVM patet libr. IV. p. 292. Habetur & EOBANI ad STVRCIVM Venetiis morantem epistola (opp. poet. edit. Hal. Suevorum 1540. pag. 211. b.) vbi, vt CORDVM reducat saluum & incolumem secum, etiam atq etiam rogat.

(*n*) Epigrammate ad Sodales Erfordianos libr. VII. p. 372.

(*o*) Epigrammat. libr. VI. p. 323.

(*p*) Epigrammat. libr VII. p. 362. 363. 369. 372.

culi pro concione magna animorum contentione longisque criminabantur iniuriis; EVRICIVSque noſter diſſimulandi ignorabat artificium, vel potius diſcere nolebat, fieri non poterat, quin magnam ſibi contraheret inuidiam (*q*), & inſanam incurreret vulgi obtrectationem: quae res CORDO tam fuit pernitioſa, vt negligi & e re familiari elapſo anno incipere et laborare. Turbidum fuit atque inquietum illud tempus, quo CORDVS Brunſuigae delituit, tam intra, quam extra moenia vrbis; notum enim eſt, quanto HENRICVS Brunſuicenſium Dux bello implicitus fuerit cum Epiſcopo Hildeſienſi; praeterea, ſuperſtitionis antiquae abrogatio tantos in vrbe ciebat motus, vt, qui ſanctiori puraeque Euangelicae veritati litabat, vix tutum ſe ſatis eſſe cerneret. Quae res tamen poſtremo in felicem fermenti Romanenſium deſiit proſcriptionem. Quicquid igitur calamitatis hic pertulit CORDVS Senatui in primis culpae dat Brunſuicenſi, quod blandis ad ſe verbis tracto (*r*) aureos promiſerit montes, eaque ſpe allectum nihil ſe prae-

(*q*) Exagitatum eſſe CORDVM a monachis, ſuamet ſibi accidit temeritate. Siquidem tam vehementer & petulanter contumelioſeque eos lacerauit maledictis & ſcommatis, vt id mirum nemini videri debeat, quum aliis ne quidem fictis id licuerit fabulis, vti ERASMO qui vel ea propter diris ſe expoſuit ſacri ordinis inſectationibus; neque PALINGENIO ſ PETR. ANGELO MANZOLLO (hoc enim verum eſſe nomen noſtra aetate opera S. R. D. HEVMANNI Poeciles Tom. II. p. 171. innotuit) *Zodiaci vitae ſigno Capricorni.*

(*r*) Epigrammat. libr. VII. p. 369.

praeter meram habere mendicitatem, queritur. Quartana hinc febre se correptum fuisse mauult, quam eo abiisse; adflictionem enim illam vix durare sex menses potuisse, quum nunc tres ibidem per annos degens sortemque expertus miseram, melius viueret, si apud idiotas rusticos barbarorum iuuenum aut esset otiosus pastor anserum (*s*). Dum igitur egestate pressus EVRICIVS alio pedem promouere meditatur, vbi vel meliore fortuna facere medicinam posset, Emdam contendit vrbem Frisiae ab oriente cognominatae, visurus an paeoniae hic artes maiori alerentur pretio. Verum enim vero neque hic inuenit opimum, quem putabat, fortunarum suarum portum EVRICIVS. Ad vxorem igitur literas dans magnas de frigore illic tolerando querelas ciebat, & culinam salso pisce multo scatere, potus autem liquidum butyrum vices praestare. Videtur CORDVS a viro quodam honorato EZARDO cui nomen erat, eo vocatus fuisse, vt eidem medicam praestaret opem, quam tamen frustra eumdem tentare pronuntiat, & quatuor (*t*) minimum in ea vrbe menses commoratus Brunsuigam reuertitur, cuius vrbis ciuibus mores CORDI magis nunc placere memorat, postquam nouae Academiae Marburgensis membrum vocatum se esse cernerent (*v*). Marburgi quum per triennium vixisset CORDVS dira infestatur locus pestilentia antecedente sudore Anglico. Paedagogium Wetteras concedit, Academiae vero recens constitutae patres Francobergiaca sedem vrbe

(*s*) ibidem p. 363.

(*t*) Epigrammat. libr. VII. p. 374.

(*v*) ibidem p. 380 epigrammate vltimo.

mutabant (x), CORDVS ibidem mire candidam plebem esse praedicat, cohortatur hinc studiosam iuuentutem vt sequi se nulli dubitarent, sed potius celeri properarent pede. FRANCISCVS igitur LAMBERTVS Ordinis sacri membrum quia Marburgo cedere nolebat, initio anni 1530. peste absumtus est. Vltimam tandem peregrinationem anno 1534. suscepit atque Bremam abiit, vbi vero sequenti anno (y) fatis suis concessit.

VI.

De

Honoribus publicis, quos gessit CORDVS.

FAcile patet, ea, quae superiori dicta sunt capite, hic repetenda esse & in memoriam reuocanda, vi-

(x) Huius Academiae migrationis mentionem facit epigrammat. libr. XI. p 462. Hassia hoc XVI. saeculo minimum ter separatis temporibus vehementer dira adfligitur peste, primum 1530. deinde 1542. quo anno Paedagogium Marburgense *Bidencappium*, Academia vero *Grünbergam* migrat & sequenti anno iterum redit ad lares, postremo 1596. quo tempore acerbissime omnium videtur saeuiisse, siquidem memini me iuuenilibus annis erismati lapideo templi Christomontani, qua meridiem spectat, quod patriae dioecesi commune est, incisum legisse: *anno* 1596. *peste obierunt ex hac ecclesia* 560. pastore *Wigando Moog* vid. MOTSCHMANN Erford. literat. collect 4. p 494. sq.

(y) Non eo, quo abiit, anno, vt habet *vera encomium* Se-

videlicet ſummam artis ſalutaris coronam, qua CORDVS in Italia a LEONICENO ornari voluit. Neque negari poteſt EVRICIO itidem in Academia dum viueret Erfordienſi Philoſophiae brabeum honores quos vocant magiſtri bonarum artium collatos fuiſſe, quandoquidem MOTSCHMANNVS (z) in tabulis Academiae publicis, quibus nomina magiſtrorum inſcripta reperiuntur, inter XIX Candidatos qui an. 1516. Doctoris Philoſophiae dignitatem adepti ſint, EVRICII CORDI nomen etiamnum legi perhibet. Cumprimis vero ad publicos honores CORDI quibus exornatus fuit, munus referendum eſt Profeſſoris Medicinae, quo, vti probari documentis nequit tabularum publicarum Erfordiae an functus ſit; Marburgi tamen eum Doctoris in arte ſalutari dignitatem Academici geſſiſſe, eo certius conſtat; Clementiſſimo enim iubente Principe PHILIPPO huc vocatus medicam artem ſumma induſtria & laudis ampliſſimae gloria ita perdocuit, vt per integros VII annos (a) de politiorum literarum incremento, & artis medicae ſcientia immortalem ſibi acquiſiuerit famam. Et quod non in imo honoris loco ponendum MEIBOMIO etiam legimus auctore, quamdiu Marburgi vixerit, CORDVM in gratia Principis ſui perſtitiſſe, neque deſiſſe de Academia bene mereri, quin immo impetraſſe inter alia certis iisque tenuioris fortunae adoleſcentibus annua ſtipendia. Rectoris Academici munere bis functum eſſe eum legimus, primum quidem

Seminarii ſcholae Wetteranae p. 2. 3. prout ex ANT. CORVINI literis inferior patebit citandis.

(z) l. c. p 605.

(a) Botanolog. p. 3.

per totum annum 1530, ea igitur tempestate vbi Academia experiebatur calamitatem, vt post sudorem Anglicum dira pestilentiae lues etiam hanc Musarum sedem redderet infestam, quae res, vti antea vidimus, Academiae Patres coëgit, vt aliquamdiu Francobergam (*b*) concederent, ibidemque hospitium quaererent, donec virulentissima haec deferbuisset contagio, id quod eodem etiam legimus anno factum esse, vt veteres repeterent lares suos Marburgenses Proceres Academiae pariter atque bonarum artium studiosi. Adscripsit nihilominus ciuitati Academicae hoc anno EVRICIVS 22 iuuenes, quos inter non vnus fuit cum generis nobilitate clarus, tum meritorum atque eruditionis aeternam adsecutus famam. Sibi etiam curam a Principe fatetur demandatam esse, qui aedificia Academica, subselliaque magni ad Lanum auditorii publica exstrueret, & cetera aedificia longe etiam redderet ampliora, vel ad praesentem quidem nunc vsum adcommodatiora (*c*); coniectura ducimur hinc ad concludendum, fuisse inter omnium primos EVRICIVM nostrum Professores nouae Academiae Marburgi constituendae vocatos, qui eo iam 1526. abierit, quam in rem Principis id ipsi iussu clementissimo negotium esse iniunctum, vt omnia ad Academiae splendorem & ad excipiendos musarum cultores plurimos appararet quam solertissime. Fasces quum iterum teneret Academicos CORDVS anno 1533. per. seme-

(*b*) Epigrammat. libr. XI. p. 463.

(*c*) Habent haec Annales Academiae Marburgensis docente me Viro Acutissimo, Dom. IO. TIL. dicto SCHENCK Prof Marburg. celeberrimo, quod gratus hic praedicare debui.

ſemeſtre ſpatium nimirum ab initio anni vsque ad Calend. Iul. locum magnae adornauit diligentiae cura vbi Senatus conuenire ſolet Academicus ad capienda conſilia; quem conſiſtorium vocare ſolent; hoc etiam triennii ſpatio inſigni incremento Academiae nouae amplitudinis gloriam fuiſſe adauctam indicio eſt, quod ſemeſtri hoc altero tanto majorem numerum XLII Ciuium albo inſcripſit Academiae publico (*d*). Illud tamen eſt, quod ad honores CORDI ſummos maxime attinere exiſtimo, dum inter primos fuit, qui rem medicam in Germania a barbarie liberare ſtrenue laborarunt, eaque propter politiſſimarum literarum elegantia delectatus a communi & medendi & ſalutarem artem docendi longe abiit conſuetudine. Equidem, quod Botanologicum aliique ingenii foetus prorſus egregii indicant: ſuperſtitioſis etiam medendi viis, quibus foede deprauati erant medicorum libri, valere iuſſis, id egit, vt veri nominis herbas ex graecorum reſtitueret monimentis; quae enim medicorum tum ore ferebantur herbarum nomina non eas deſignabant, quas veteres exhibent auctores intelliguntque. Simplicem medendi methodum adhibuit, & magis tutam, & medico cum ratione ad artem incumbente maximopere dignam; quae tamen res non potuit ipſi non Pharmacopoeorum (*e*) veteris-

(*d*) Annales Academiae Marburgenſis.

(*e*) Quos inter & Marburgenſis fuit *Thomas Meier* vti Botanolog. pag. 24. & Epigrammat. libr. XIII. pag 527. conſtat. Si cauſas diſcordiarum CORDVM inter & pharmacopolas rimamur, ea ſeſe nobis offert. aluiſſe EVRICIVM ſuum pharmacopolium, adeoque phar-

que farinae medicorum infenſiſſimum concitare odium ac ſimultatem, qui non medicum ipſum eſſe ſed poetam dicebant, vt hac via, ſi non honoribus, ſaltim facultatibus detraherent ipſius atque commodis. Ita enim ipſemet queritur Botanolog.(*f*). „Quidam, inquit, aemulus meus, quod cum ei vocatus ad aegrum collega commiſſus eſſem; erroneamque in medendo rationem a me non probari intelligeret, & ſuo tamen ſolius omnia conſilio geri primasque aeſtimationis partes obtinere cuperet, apud eum, qui me vocauit, vt inſcitiam ſuam tueretur, poëticum hominem eſſe me & medicas res ignorare inſimulauit.„ Communem igitur *inuidiae* tempeſtatem CORDVM cum aliis ſcientiarum & artium reformatoribus ſubiiſſe palam ſit, ita vt parum abeſſet, quin artem criticam, quam CORDVS in polienda exercuit medicina, pro pedantiſmi venditarent vitio, exemplo noſtrae aetati admodum familiari, vbi ad Galantiſmum ſ. *mollem negligentiam* proniores ſunt iuuenesque ſenesque, & bonarum literarum culturam facile turpiſſimae pedantiſmi labis accuſant. Supereſt, vt nunc CORDVM reipublicae Bremenſi ſe medicum addixiſſe videamus, vbi tamen ſunt, qui & profeſſionem ſimul in Lyceo ſuſcepiſſe Bremenſi, docentisque partes non ſine ingenti reipublicae

pharmacopolis nihil lucri ex medicamentorum formulis ſcriptis accesſiſſe, quod CORDVS ipſe medicinam praeparare & diſpenſare ſolebat, quam in rem etiam IO. RALLAE adfinis ſui vtebatur Brunſuigae opera in conficiendis medicamentis, erat enim is Pharmacopoeus. Botanolog. p. 154.

(*f*) p. 15.

publicae ſcholaeque deſiderio adgreſſum eſſe adfirmant (*g*) qua de re ſequens tractabit ſectio.

VII.

De

Profectione, qua Bremam concedit & morte EVRICII CORDI.

QVando igitur rationes indagandae ſunt, quae CORDVM permouerint ad munus delegatum Bremae acceptandum, ea res forſan profundius erui vix poteſt, niſi ipſum audiuerimus EVRICIVM CORDVM. Ex quo enim liberali ſatis ſtipendio a Principe Marburgum allectus, vt ibidem doceret Medicinam, deprehendiſſe ſe ait, ingratum populum agyrtis empiricisque impoſtoribus plus aurem praebuiſſe, quam iis, qui veram & rationalem profiterentur & facerent medicinam (*h*). Non potuiſſe igitur CORDVM quin opinione maturius de mutanda rurſus ſparta cogitationes ſuſciperet atque alio adſpiraret. Alio etiam poenitentia ductum iam dudum demi-

(*g*) GERHARDVS MEIERVS in oratione *de ſcholae patriae natalitiis, progreſſu & incremento* ad annum vſq. 1584. quae 1657. Bremae in 4. prodiit, haec de CORDO noſtro habet pag. 22. Recuſa eſt haec cum duobus aliis ibid. 1684.

(*h*) Epiſtolae nuncupatoriae ad Senatum Bremenſem Botanologico praemiſſae p. 4.

demigrâſſe, niſi blanda ſpes anchoraque ſacra non ſine paruo rei familiaris ſe retinuiſſet detrimento. Abhorruiſſe etiam ab aula, in quam ſpem fuiſſe, res ſi feliciter ceciderit, vt reciperetur; quam tamen viuendi rationem vel ſine ſcelere, vel ſine purpuratorum acerbiſſimo in ſe odio concitato vix ingredi potuiſſe, ex iis, quae Botanolog. (*i*) & epigrammate (*k*) ad Areolanum ſcripto habet, iudicatur. Quum igitur neceſſitas Marburgo vt abiret, eum compelleret, obſtrinxit ſe toti ciuitati Bremenſi vt futurus eſſet medicus Lyceique Profeſſor (*l*), ſuaequae morae rationes exponit, & quam fieri poteſt, ſtudioſiſſime excuſat: culpam nimirum omnem in inuidia haerere, eamque vt noceat amplius ſuum remorari abitum: tum etiam ante Paſchales ferias (*m*) nullam pollicetur aduentus ſui exſpectationem, quoniam, ſi omnia etiam ſint expedita, hiemis tamen obſtare iniuriam, quominus cum familia tantum ingredi iter commode poſſet, accurate perſcribit.

Alteram vero diſceſſus ſui cauſam CORDVS exponit, ſactamque illam fuiſſe anchoram dicit, quo nomine domum ſuam intelligit vt incoleret a Principe datam (*n*). Hanc enim ſe vsque adhuc ibidem tenu-

(*i*) pag. 4.

(*k*) libr. XI. p. 472.

(*l*) vt paulo ante ex GERH. MEIERI oratione probauimus.

(*m*) Habent ita *Annales Academiae Marburgenſis* & *Botanologicum* p. 4.

(*n*) Botanolog. p. 28. ita CORDVS: *Princeps quidem*, vt

tenuisse effecisseque, vt meliorem alibi prouinciam neglexerit, fatetur. Fuit vtique domus haec, quam hodieque ephori incolunt Paedagogii Marburgensis, iisque, qui a septentrione vrbem ingrediuntur, & pontem lapide exstructum solido transeunt, ad adspectum pulchra & periucunda (*o*). De vno etiam collegarum AVG. SEBASTIAN. NOVTZENO (*p*) graues mouet querelas: misisse hunc, inquit, omnium horarum hominem literas ad Principem, accusasseque quasi decem hebdomades a solitis consuetisque cessauerit praelectionibus (*q*) & eas ad Principem literas communi scholae datas esse nomine, quum tamen plurimi collegarum, qui sibi bene cupiant, huius se rei inscios esse sint professi. Inimicum insuper cal-

---

vt esset, mihi dedit, sed sunt quidam aduersarii mei amictores, vt rursum auferatur, & sic musitans rumor desiluit, quod si fiet, alio concedam Nam haec vnica est anchora, quae hactenus me in Hessia mea retinuit. Videatur & p. 68. vbi iam ademtam esse, memorat.

(*o*) Ibidem p. 180. vbi copiose & exquisita diligentia controuersias etiam ea propter motas prosequitur.

(*p*) Erat hic natione Flander I. V. D. & Professor ebraeae linguae Marburgensis, qui itidem sequenti a morte EVRICII anno breues rerum humanarum vices esse expertus est, atque in viuis esse desiit die XVII April. totam vero controuersiam l. c. CORDVS ordine enumerat.

(*q*) Sine dubio NOVTZENVS accusat illud spatium temporis quod CORDVS itinere ad Bremenses instituto consumsit ante abitum, vbi tamen falso se apud Principem accusari acerbe queritur EVRICIVS loc. cit. p. 181.

callide aſtuteque nouiſſe temporis habere rationem, vt iis ipſis diebus ad Principem has dederit literas, quibus CORDO de reddendis aedificii expenſis non citra magnum incommodum cum Principe fuerit agendum. Quae omnia vel paulo fuſius a Botanologico hic legiſſe non taedebit, vt vel ſic etiam manifeſtum fiat, eamdem in Academiis hodieque ſaepius ludi fabulam, quamuis mutato tantum nomine. At vero vitae noſtrae peregrinationem breuem eſſe indicio nunc eſt EVRICIVS. Bremam equidem, aegrotus (*r*) tamen venit, & vix dici poteſt, quam benignum munificumque in ſe ſit expertus Senatum (*s*), longeque aliter ſe haberi, quam inimici quidem ominati ſint, diſſimulare nequit. Neque tamen vrbs tam praeclaro ciue, neque CORDVS exoptato illo hoſpitio diu frui potuere, haud enim ita multo poſt, quum fere ſesquiannum (*t*) ibidem degiſſet, proborum omnium

(*r*) Epigrammat. libr. XII. p. 504.

(*s*) Epigrammat. ad ANT. NIGRVM & IO. LONICERVM libr XII. p. 504. 506.

(*t*) CORDVS igitur mortuus eſt 1535, id quod ANT. CORVINI epiſtola nobis planum facit, quae data eſt 1537 menſe Martio, & ante ſesquiannum in ea legitur CORDVM vita defunctum eſſe. Minus accurate igitur das Baſeliſche allgemeine Lexicon 1538 nec non das gelehrte Leipzig, quem errorem etiam ſollertiſſimum STOLLIVM in der Hiſtorie der mediciniſchen Gelahrheit admiſiſſe video pag. 628. notauit tamen ADAMI l. c. eſſe, qui annum 1538. pro emortuali haberent, & in eo deceptum etiam MOTSCHMANNVM l. c. pag. 608. deprehendo, cui ipſi MEIBOMII vitae enarratio CORDI cognita omnino non fuit.

omnium maximo dolore ac desiderio fatis suis concessit, vir meliore fortuna longioreque vita dignissimus, idque factum est MDXXXV. die, vt habent libri biographici 24. Decembr. (*v*) sepulcrum eius in aede D. Virgini sacra fuit & circa annum 1656. vti ex MEIERO l. c. patet, adhuc spectandum hac inscriptione: ERICIVS CORDVS *poeta insignis ac Doctor Medicinae cuius patria erat Hessia reliquit hic corpus, sed mens astra tenet*, hodie tamen cippum hunc, quia paruus fuit, non amplius esse conspicuum me docuit Celeber. DIECMANNVS cuius supra fecimus mentionem. Atque talem habuit vitae finem non omni ex parte secundum EVRICIVS de quo CAMERARIVS (*x*). *Tum a se, tum a liberis egregiam laudem doctrinae posteris reliquisse, quae immensa esset, si filio VALERIO id absoluere, quod vterque instituerat: licuisset.* Brunsuicenses etiam eruditi, quorum supra facta fuit ANT. CORVINI literis mentio, rogarunt CORVINVM Marburgi tum theologi docentis fungentem honore publico (*y*), vt apud Hassiae eruditos viros laboraret, quo CORDVM immortalitati sine dubio editis consecrarent epicediis. Apotheosin eidem etiam CORVINVS promissam, inter alias causas omissam esse fatetur, quod ab EOBANO

(*v*) Sunt qui 28 Decembr. emortualem diem fuisse contendunt, vt NIGIDIVS in elencho Professorum pag. 19. sed 24 verum esse mortis EVRICII diem GERH. MEIERVS l. c. pag. 25. refert, cui in eodem loco degenti maior fides habenda documentis instructo certissimis.

(*x*) l. c pag. 24.

(*y*) GEVERSII epistola citata.

BANO (z) quoque eidem parari sciret epicedium, & sui loco IOH. STIGELIVM CORDO edito parentalle epicedio, & alia, quae in eius mortem confecta sunt epitaphia, epistolae suae in fine adiunxit, quae & ipsa huic vitae enarrationi subiungemus; sunt vero illorum auctores IO. STIGELIVS, REINH. HADAMARIVS, DECIVS AGRICOLA ANTONIVS etiam ipse CORVINVS. Ex quibus omnibus abunde constat, quantam celebritatis famam & nominis amplitudinem CORDVS in orbe eruditorum & republica Medicorum fuerit consecutus, vt in eius obitu deplorando plenae doctorum virorum cohortes certatim laborauerint.

VIII.

De

Familia EVRICII CORDI.

TOri socia ipsi fuit CVNIGVNDIS soror RALLAE pharmacopoei Lipsiensis, quam circa annum 1514. videtur duxisse, quae & ipsa latine docta (a) artisque medicae erat peritissima. Obiit tandem in agro Brunsuicensi hodie Hanoverano Wunstorpii apud filiam 1562. Ex hac igitur CORDO nati

(z) Nunquam vidi illud, valdeque dubito, num typis vnquam fuerit exscriptum; in operibus certe ipsius non habetur a morte EVRICII CORDI editis.

(a) Ipsemet EVRICIVS expiatorio fontium Hessiaticorum pag. 153. id fatetur:

Et quod Pierias inter versata sorores,
Miscueris faciles, me recinente, modos.

nati sunt filii quinque filiaeque tres, de quibus ordine pauca.

I.

VALERIVS.

Simeshusae parentis sui in patria lucem adspexit 15 die 18. Febr. (*b*) Exemplo patris Medicinae operam dedit; idque in primis egit auctore EVRICIO vt cognitione simplicium ut vocant, solida imbueret ingenium. Baccalaurei honoribus cum fratre PHILIPPO a IO. LEONICENO 1531. Marburgi insignitus est, quae omnium prima fuit in hac Academia honorum dignitatumque largitio publica (*c*). Profecit potissimum ex institutione Professorum medicae artis Wittenbergensium, ibidemque eodem anno 1531. amicos docendo ter praelegit Dioscoridem, variisque institutis itineribus per Germaniam pariter atque finitimas huic regiones maxime Boreales & Italiam etiam metalli fodinas peragrabat exploratam rerum naturalium notitiam sibi acquisiturus. 1542. in Italiam iter faciens apud Italos summa eruditionis doctrina claros magnam consecutus est laudem. Patauii biennium fere perstitit, vlterius deinde per loca vicina Florentiam, Pisas, Luccam, Liburnum portum tendens Romam. (*d*) Quum nimiam herbarum cognoscendarum cupidinem explere satis non posset, & maximo existente aestu etiam herbis non desineret inhiare, tabernisque in potu & cibo capiendo eam non adhiberet

(*b*) ADAMI l. c. p. 19. a.
(*c*) Annales Academiae Marburgensis,
(*d*) ADAMI l. c.

continentiam & selectum, quam decet obseruare illos, qui Italiam adeunt, tandem implicitus morbo acuto 1544. die 25. Septembr. Romae animam efflauit vnde tricesimo aetatis anno. REIMANNVS (*e*) paulo aliter mortis causam refert, dum Sinis vngula equi pedem CORDI siue tibiam calcitratam fuisse narrat, hinc interdiu quum ipsi per rupes & iuga montium accliuia equo vehi non licuisset, factum esse, vt nimia vulnus defatigatione adflixerit, atque vix Romam ingresso febri acuta fuerit VALERIO pereundum. Probe igitur STOLLIVS (*f*) his momentis particularibus e FREHERO petitis fidem habere detrectat, quod neque CRATO (*g*) in epistola editioni opp. VALERII praemissa, neque GESNERVS praefatione aliquam eorum habeat mentionem. Quantus adhuc iuuenis VALERIVS GESNERI verba praefationis ad Collegium Wittenbergense medicum indicant: „ VALERIVS CORDVS patris in materia „ medica studium & industriam ita superauit, vt in„ ter primos, principes & praecipuos quosque reuo„ catae ab omni antiquitate ornatae & acutae stirpium „ ac totius medicae materiae cognitionis auctores & „ assertores censeri ac celebrari apud omnem posteritá„ tem sit commentus.„ Grauissimum sui desiderium popularibus & Viris doctis in Germania reliquit; hinc MELANCHTHON ad CAMERARIVM illacrymatus eius fatis *nunc*, inquit, *illae spes exstinctae sunt & res*

(*e*) Histor. lit. tom. VI. p. 766. ex vita VALERII CORDI ab ADAMO descriptam haec candide recensuit.

(*f*) Historie der medicinischen Gelahrheit p. 629.

(*g*) Hic sua ex relatione HIERONYMI SCHREIBERI itineris VALERII socii recenset.

res literaria magno detrimento affecta eſt (*h*). Eſt Romae in aede D. Mariae ſacra ſepultus & ſequenti ornatus epitaphio (*i*) VALERIO CORDO Simeshuſio Heſſo EVRICII *Medici & poëtae filio, integritate, moribus, ingenio, comitate praeſtantiſſimo, doctorum omnium admirationem merito, qui naturae obſcuritatem & barbarum vires adhuc adoleſcens ſenibus explicauit, cum expleri cognoſcendi cupiditate non poſſet, illuſtrata Germania Italiam adiit; Venetiis in honore habitus & Romam vix ingreſſus crudeliſſima febre inter amicorum lacrymas non recuperabili ſtudiorum iactura florente aeuo*

(*h*) Epiſtol de anno 1544. vide volumen eam in rem typis Lipſiae excuſum 1569. pag. ibid. 491.

(*i*) Cuius auctorem IO. BRVSTERVM fuiſſe IO. CRATO FERDINANDI Rom. Imperatoris medicus apud GESNERVM praefat. VAL CORDI libbr. praemiſſa, habet. VALERIVM etiam noſtrum in extremis ſanctam auide Euchariſtiam ſub vtraque deſideraſſe legimus a ſacerdote quodam Germano Wormatienſi, homine vere germano, ſed indocto, qui recuſans dixerit, ſibi ignes & carceres eſſe paratos, vbi faceret, omnes Germani apud Pontificem quia de haereſi eſſent ſuſpecti. CORDVS igitur *credidit*, atque manducaſſe ſe, vere credidit: parum tamen aberat, quin monachi, vt vocant, poenitentiarii corpus vt in Tiberim exanimum proiiceretur, impetraſſent, niſi ſocii feſtinanter aduocaſſent, qui vngeret moribundum. ADAMI l. c. pag. 20. Falſo igitur IO. CROESELIVS in elogiis ſuis, libro rariſſimo, Romanenſium ſacris addictum putauit. Vid. SCHELHORNII *Amoenitates Hiſtor. eccleſiaſt. & literar.* p. 920.

exſtinguitur. Anno aetatis ſuae XXIX Homin; optime merito ſocii Germani pietatis ergo poſuere. Obiit anno ſalutis humanae M. D. XLIV. VII. Calend. Octobr. hora V. noctis.

Ingenio ſupereſt CORDVS mens ipſa recepta eſt
Coelo; quod terrae eſt, maxima Roma tenet.

Ipſe licet VALERIVS carmen laude dignum ſcriberet, exemplo tamen parentis nulla reliquit a ſe confecta & in poſteritatem deriuanda: neque tamen illud obſtitit quominus alii maxime vero C. CRVCIGER CASPARIS filius noſtrum eleganti proſequeretur elegia, quae vt non vno in loco obuia eſt, ita etiam ab ADAMO (*k*) in eius exhibetur vitae curriculo.

2.

PHILIPPVS.

Factus eſt etiam medicus; Marburgi cum fratre VALERIO Baccalaurei ornatus dignitate, vt paulo ante audiuimus: hic vt eo maiori eruditionis apparatu ad faciendam accingere ſe poſſet medicinam, alias regiones viſitault, ſpeciatim Pariſios profectum fuiſſe ipſemet profitetur parens. (*l*) Fuit procul dubio hic CORDI PHILIPPVS quem Gallus quidam *Petrus Lemnaius* dictus Pariſios duxit, emunctisque numis in exilio miſerum relinquens promiſſam non praeſtitit fidem, in quem CORDVS pro more ſuo ita exacuitur ira, vt truci manu rabidoque mallet dente, quam carmine praeſcindere (*m*). Gratias hinc EVRICIVS pater BAR-

(*k*) pag. 21.
(*l*) Botanolog. pag. 136.
(*m*) Epigrammat. libr. XI. p 475. ſq.

BARTHOLOMAEO LATOMO & IO. agit STVRMIO maximas, quod miserati natum inopemque excipientes aedibus suis fouerint dato cibo. Atque haec ab anno 1529 facta fuisse dubium mihi nullum est, tum enim STVRMIVS Parisiis docuit. Quae igitur *Encomio reali Seminarii Scholae Wetteranae* (*n*) de PHILIPPO CORDO EVRICIO praeposito aetateque priori leguntur, suis nunc corruunt fundamentis prorsus arenosis. PHILIPPVS idem hic CORDVS aliquamdiu Brunsuici quum vixisset, Hildesiaeque egisset physicum, Lipsiam concessit, ibidemque vitam finiuit. Huius ex filia SARA, viro honorato DAVIDI MVLNERO praefecto Heidensi quae nupserat, duae neptes fuerunt reliquae, MARTHA, inquam, vxor Celeb. theologi IO. WINCKELMANNI, Superintendentis & Professoris Giessensis purioris doctrinae & fidei constantia Celebratissimi (*o*), & CLARA, quae M. IAC. MYCCIO classico ibidem praeceptori in sanctiora cessit coniugii foedera.

3.

AVGVSTVS.

DVRERO pictori operam dedit sui temporis celeberrimo fuitque ob artis suae peritiam gratus Electori IOHANNI FRIDERICO Saxoni.

4.

EVRICIVS.

In pharmocopolio Wittenbergensi, vbi ministrabat, iuuenis obiit.

(*n*) pag. 1. sq.

(*o*) Trimestri II. Gelehrtheit der Hessen von 1725. pag.

5.

LVCIANVS.

Militiam ſectatus & aliquamdiu in obſidione Viennae prima ſub Imperatore Auguſtiſſimo CAROLO V. 1529. quae contigit, fortiter contra Turcas pugnans ſanguinem pro patria profudit.

6.

LVCRETIA.

Ex filiabus natu maxima IACOBO a SCHWVLLE nupſit Chirurgo peritiſſimo.

7.

REGINA.

Secunda EVRICII CORDI filia in matrimonio habuit M. BARTHOLOMAEVM SPROCOVIVM Eccleſiae Wunſtorpienſis ſacrorum Antiſtitem & religioſi ordinis conuentus ibidem annis plus minus XL Seniorem. Hoc fuit foecundum coniugium nimirum duobus filiis & quatuor filiabus, quos ordine omnes recenſebo.

1. *REGINA* copulata eſt *AVCTORI BOCATIO* patritio Hamelenſi & praefecto in Marienſee.
2. M. *EBERHARDVS* a quodam aemulo ſuo in ipſo aetatis flore inhumane trucidatus eſt.
3. *POPPO*, vt putat *MEIBOMIVS* ſua aetate adhuc ſupereſſe paſtorem in Schneren.

4. *AG-*

---

pag. 175. ſed primo coniugii anno rurſus morte erepta nullos ipſi liberos reliquit. Cel. IO. TILEMANN dictus SCHENCK in vitis theologorum Marburgenſ. pag. 163.

4. *AGNES* nupſit *PASCHASIO KENPEN*, mercatori in Hiddeſacker.
5. *ANNA* Virgo vita defuncta eſt.
6. *GERTRVDIS* data in matrimonium *ALBERTO LüDERO* Praeſuli ſacro & paſtori Pattenhuſano, cui enixa eſt liberos VI. & in his *IOHANNEM* optimatum artium Magiſtrum, cuius vel ideo pietatem in proauum non poſſum non ob id merita meminiſſe laudis commemoratione, quia editionem opp. poëticorum Helmſtadii 1614. vulgatam ſolertiſſime correxit, & cuius poſteritatem hodieque ſupereſſe inaudio.

8.

IVLIANA.

Tertia & vltima *CORDI* filia ducta eſt a M. *FRID. DEDEKINDO* poëta & theologo clariſſimo. Peperit illa marito 10. liberos, ex quibus ſuperſtites a *MEIBOMIO* enumerantur *EVRICIVS*, M. *FRIDERICVS HENNINGVS* & *CONRADVS*. M. *FRIDERICVS* Luneburgi ad S. Michaëlem annis circiter XXVIII. ludimoderatorem egit, fratres eius miniſtri verbi diuini fuiſſe perhibentur. Atque haec eſt CORDI poſteritas ad *MEIBOMII* vsque tempora, quem preſſo me pede ſecutum eſſe nemo vitio vertet; haec enim in nos aliorum deriuantur teſtimonio.

IX.

De

CORDI Ingenio.

SI non exigua in laudis parte ponendum eſt, magnis placuiſſe viris, & a laudatis fuiſſe laudatum, certe

CORDO noſtro eadem debetur laudis eminentia, *cuius* SCALIGERO teſte (*p*) at quanto Viro! *ingenium non vulgare fuit.* Non vero arduum eſt ingenium CORDI penitius cognoſcere, modo quis eruditionis eius monumenta, videlicet carmina & alia ſcripta euoluere & verſare diligenter dignetur manibus. Feruidum erat ingenium, doctum, laboris patiens, acutum, argutiſſimum & tale omnino, quod ſupra vulgus vt ſe efferret, erat natum, vereque poëticum, vt foecunditate ſua res mira vbertate & verborum copiam inſueta promeret facilitate & feſtiuitate. Praeditus erat *CORDVS* non ſolum verſuum pangendorum peritia, ſed gaudebet etiam poëtica facultate, quam enthuſiaſmum vocant poëticum, adeo, vt, qui carmina eius legit, ad veteris aeui elegantiam proxime accedere, omniumque florum varietate conſperſa eſſe deprehendat. Tantaque verbis eius ineſt venuſtas, vt ſatietatem abigant omnem, atque faſtidium: ſententiis ita temperare nouit lepores & orationis facundiam, vt argutum dicendi acumen cum ſumma eloquentiae vi coniunctum ſit, dubiumque omnino, vtrum in ſcriptis *CORDI* elegantia antiſtet eloquentiae, an vero eloquentia venuſtati? vtramque vero ſi ſpectes, iis a natura inſtructum donis reperies, vt quocum ſua aetate merito comparari queat, inuenias neminem. Atque huius rei veritas eo clarius in lucem protrahetur publicam, vbi inter *EOBANVM*

(*p*) Habet haec verba poëtices libr. VI. cap IV. pag. 790. Quum igitur BAYLIVS in LEONICENO CORDI noſtri praeceptore, *hunc* SCALIGERI *laudant*, dicat pag 1691. ſq. *reuera magnum oportet fuiſſe hunc medicum, quia SCALIGERI rariſſime quenquam laudant:* ergo CORDI etiam ingenium iudicio tantorum Virorum magnum fuiſſe, quis negabit?

NVM atque *EVRICIVM* iusta instituatur comparatio. Quis enim neget HESSVM nostrum tanta poëticae facultatis abundantia ab ineunte aetate praeditum fuisse, vt versus confecerit puer, quum nondum regulas nosset metricas (*q*), eamque ob causam MELICHIVM prouocauerit in admitationem EOBANVS, hunc, inquientem, solum omnium quos nouisset simul versus facere posse ac scribere (*r*); sed tamen si cum *CORDO* aequa mentis trutina conferas vel ingenium ipsum, vel foetus etiam, longa serie ab *EOBANO* effusos, facile arguto constabit lectori, quantum haec distent ingenia vere ingenua. Vt res haec eo fiat euidentior, duobus potissimum momentis, *CORDI* conspicuam esse docebo praestantiam, poëfi, inquam, atque medicae artis facultate. Et quemadmodum summe Reuerendo *HEVMANNO* (*s*) ingenia philosophica ordinis & perspicuitatis gratia in *actiua* & *passiua* distinguere placuit, ita etiam *CORDO* maxime actiuum datum fuisse ingenium arbitramur poëticum, quod non imitatione tantum seruili eximii quid producere, sed potius suo Marte & ingenii foecundi viribus adiutum, iudiciique solertis acumine praeditum terfum conficere carmen valuerit. *Passiua* vero ingenia poëtica, vti diximus, ea potissimum sunt, quae maxima laboris industria & institutione metricas leges addiscunt, carmen imitationis apparatu conficiunt aliqua dignum lectione. Ex quo discrimine ingeniorum poëticorum eorum stupiditas hodie refellitur, qui simulatque versus aliquot a quoquam confectos contuentur, statim eximii poëtae titulo compellant, quum tamen inter eum, qui poëtae in-

(*q*) MOTSCHMANN l. c. pag. 612.
(*r*) CAMERARIVS in vita EOBANI p. 47.
(*s*) Act. Philosoph. part. IV. p. 579.

ſigni laude dignus eſt, & qui improbo labore imitando aliquot verſus conſarcinare didicit, maxima iure meritoque intercedat differentia: illum adflatu poëtico agitante incaleſcere; hunc ſeruum pecus eſſe dixeris. Neque ſolum actiuo gaudebat ingenio CORDVS, quod tamen a natura etiam EOBANO datum fuiſſe infitias ire non poſſumus, licet diuerſitatem interceſſiſſe aliquam, ex iis, quae ſuperius diximus, negare minime poſſimus. Sed noſtri officii partes exigere nunc videntur, quum CORDVM & EOBANVM actiuo praeditos ingenio fuiſſe adfirmamus, & tamen ſi ingenii poëtici indolem accuratius inſpicimus, pares fuiſſe negamus; in quo proprie haec inaequalitas locum habuiſſe queat, dicere nunc explicatius. Praecipiendum eſt in gratiam lectoris *ingenii* vocabulo vſos nos eſſe ſenſu generali, & vniuerſas intellectus eodem deſignari voluiſſe facultates. Quum vero nunc ad facultates intellectus nimirum ad memoriam, ingenium ſtrictius ita dictum & iudicium ſit deſcendendum exquiſitius enucleandas, ad vim poëticam pertinere inſignem memoriam, vbertimum ingenium & acerrimum ſimul iudicium, aperta atque manifeſta res eſt. Memoriam quidem ad poëſin neceſſariam eſſe, vel inde facile iudicatur, quoniam alioqui iudicium ab ingenio res vbertate propoſitas ſeligere non poſſet. Atque hae quidem tres facultates, prout vel infirmiores vel fortiores ſunt, poëticae etiam vim ac copiam augent minuuntque. Egregio videas ingenio alios eſſe praeditos, non tamen iudicii acumine tanto, quanto opus eſt ad ea, quae ingenium mira varietate & foecunditate attulit, rite ſegreganda & elimanda: hinc naſcuntur poëmata tumida atq; turgida, ſed acutiſſima iudicii minime polita aut exaſciata. EOBANO igitur aeque atque CORDO neutiquam iudi-

cii

cii denegamus facultatem, ſicuti etiam memoriae ingeniique vbertatem in vtroque prorſus inſignem fuiſſe libenter confitemur; ſed eo tamen gradu iudicii acumine HESSVM fuiſſe exornatum, quo CORDVS inclaruit, minime vt accredamus adduci nos concedimus. Proinde aduertendum in primis eſſe velimus diſcrimen inter EOBANI atque CORDI ingenium, quod ex temperamentorum permixtione redundat haud ſane exiguum. Non deerat HESSO ſanguinis copia, ſed aquoſis humoribus iisque frigidis cohibita nimis, vt inertiam ſubinde induceret, minimum ad eamdem quam pronum redderet EOBANVM, id quod ex CAMERARII vita eius luculentiſſimo patet exemplo, vbi in vertendis Theocriti Idyliis tam erat remiſſus, vt, ſi quid non ſtatim ex voto procederet, telam coepti laboris abiiceret imperfectam relicturus, niſi iterum atque iterum a CAMERARIO ad laborem ſuaſionibus fuiſſet illectus, vt tandem abſolueret atque perficeret (*t*). Conſtat etiam incontinentiae vitio valde laboraſſe (*v*), ad quod compotationi vt nimium indulgeret, procliuis fuit, ex quo etiam factum eſt, vt languore corporis mature contracto florente aeuo macie confectus diem obiret ſupremum. EVRICIVS vero noſter, licet ſanguinis miram haberet congeriem, igniculorum tamen copia longe ſuperabat: hinc carmina eius ſi cum EOBANI comparatione inſtituta iuſte velis aeſtimare, maiori

(*t*) pag. 47.

(*v*) CAMERARIVS l. c. pag. 18. 19. Edidit librum *de ebrietate vitanda*, ipſeque omnium minime deuitauit, quam ob cauſam a CORDO argute etiam pungitur epigrammat. libr. II. p. 212. EVRICIVS contra ſobrietatis laude honoratus fuit, hinc ad P. NIGIDIVM epigrammat. libr. XIII. p. 520.

Scis quantus mihi ſit ſobrietatis amor.

iori arte, acumine, ſuauitate & lepore confecta deprehendes. Quin immo, quum acuto eſſet eoque elegantiingenio, fieri non potuit, quin in iaciendis promtus eſſet locis, argutisque dictis & reſponſionibus ita celer, vt emiſſa prius, quam ab aliis excogitari potuiſſent. Cuius rei multos vt adferam teſtes, is ſuperuacaneum eſſe iudicabit, qui epigrammatum ipſius libros attentius legerit. EOBANVS etiam quicquid in buccam veniebat, efferre (x), & τὸ ἐπιον chartis committere idque ſaepius feſtinanter atque negligenter facere ſolebat (y). CAMERARIVS hinc a IO. DRACONITE (z) epiſtolas

(x) *Regem* hinc ſe poëtarum ſui aeui vocauit. CAMERARIVS l. c. p. 82. & *Siluar.* libr. II. p m. 221. nec non *primam patriae ſpem* ad CORDVM epiſtola data opp. poët. CORDI pag. 180. id quod hodie ſi fieret, ſtolidi reputaretur ſupercilii nota, quod tum moribus ſaeculi antiquis & ſimplicitate probis appoſite fiebat. HEVMANNVS diſſert. cit. ideo ſe *Regem* vocaſſe adfirmat, quod vxorem habuerit e familia *regum* natam, id eſt, gentilitio nomine dictam *reginam*, atque id ipſum eſt, quod ex volumine epiſtolarum a DRACONITE edito probat.

(y) CAMERARIVS l c p. 7.

(z) Ad notitiam rei literariae ſ. librariae patriae noſtrae pertinet etiam, noſſe, quot voluminibus epiſtolae EOBANI ſint editae, multa enim & iucunda & egregia ad hiſtoriam literariam quae attinent, in iis inueniuntur. I. volumen a DRACONITE Marburgi 1543. fol 12. libros continens eſt emiſſum, & hodie inter libros numeratur raros Vid. HEVMANN de anonymis & pſeudonymis pag. 98. II. Narratio de HEL. EOB. HESSO & epiſtolae ad CAMERARIVM & alios quosdam familiari in genere cum lepidae ac facetae, tum eruditae & literatae quorum nihil ante hunc diem ad hunc modum editum fuit. Norimberg. a Io. Montano & Vlrico Neubero 1553. 8.

III.

ſtolas EOBANI magis ſtudioſe quam prudenter eſſe diuulgatas iudicat. CORDVS vero contra vrſino more carmina lambens exemplo VIRGILII multos verſus effuſos nouo iudicio ad paucorum reuocare ſolebat numerum (*a*).

Ad alterum membrum curam conuertimus noſtram; quodnam CORDO in arte medica ingenium fuerit? Primae magnitudinis in arte ſalutari fuiſſe fidenter adfirmamus, his nixi rationibus: quia vitia, defectus immo praeiudicatas aeui ſui opiniones toti reipublicae medicorum ad glutinatas heroico ſuperauit ſaltu, & reformatorem egit medicinae maxime animoſum atque fortem. Empirica enim ſua aetate medendi methodus tam altas egerat radices, vt de rationali ordine medendi ſoliciti non eſſent medicorum filii; vera enim herbarum veterum nomina ne quidem habebant perſpecta. EVRICIVS igitur CORDVS cum ſuo VALERIO iacta ſemel alea tam feliciter omnes ſpiſſas tenebrarum nebulas diſſipauit, vt cum CAMERARIO, *ſi vterque quod inſtituerat, abſoluiſſet, immenſam fuiſſe gloriam*, dicere fas ſit. Quum etiam eadem tempeſtate Vroſcopia in vanam & ſordam degeneraret Vromantiam, adeo, vt

ſae-

III. Libellus alter (ratione antecedentis libelli octauae formae) epiſtolas complectens EOBANI & aliorum quorundam doctiſſimorum virorum, nec non verſus varii generis atque argumenti, Lipſiae in officina Papae 1557. 8. IV. Libellus nouus epiſtolas & alia monimenta complectens edita a CAMERARIO, Lipſiae 1568. 8. Ex quibus omnibus conſtat EOBANI epiſtolarum theſaurum 4. conficere volumina.

(*a*) Gieſſenſes igitur quando poëtica maiore dubiae quantitatis mentionem faciunt, ſaepiſſime CORDI iudicio rem definire ſolent, teſtis eſt ſyllaba ES pag. 99. CORDI opp. poët. libr. II. p. 215.

ſaeculo XV. non dubitarent in manifeſtam conuertere diuinatoriam artem, qua praeſentia non ſolum, ſed & quae futura ſunt, ex lotio anili prorſus conamine praeſagiebant. Haec res tum damno erat ſanandi medicorum arti, tum etiam ludibrio eam & opprobrio aliis propinabat. CORDVS igitur & hanc maculam iuſta indignatione commotus diutius ferre non potuit, *de abuſu Vroſcopiae concluſiones* prodire fecit, vindicans medicinae honorem priſtinum vſumque ab abuſu ſolicite diſtinguebat.

X.

De Moribus CORDI.

VEra eſſe ea, quae de *ingenio* CORDI diximus, ex his, quae nunc de *moribus* ſequuntur vberius conſtabit. Quod vero ad corporis figuram EVRICII attinet, morum plerumque exemplo, quantum ex ſcriptis elucet, in primis inuectiuis in Thiloninum, breuioris ipſum ſtaturae ſeu puſillum (*b*) vt ſe vocat, fuiſſe, apparet, neque etiam ſi conſuetudinem aliqua ratione exinde metiri licet, aliis grauem, ſed potius, vti CAMERARIO diſcimus auctore, cui ad finem vitae amicitiae neceſſitudines cum eo interceſſere, ingenuum atque cordatum. Omnibus hinc ſui admirationem ex adſpectu iniiciebat, quibus eius adeundi confabulandique data erat copia. Cuius rei contrarium EOBANO euenisſe conſtat; ille enim vt ſtatura corporis erat procera & robuſta, facie toruiori, pectore lato, vt DVRERVS

(*b*) Μακρόμικρον, paruum ſtatura, ſed ingenio & virtute magnum. Vide ſumme reuer. HEVMANNI elegantiſſimum de *μακρομίκροις* programma Poecules tom. II. p. 559. Ipſe CORDVS contra Thiloninum defenſione num. 59. & concluſiuae admonitionis p. 176.

RVS dixiſſe feratur, imaginem eius expreſſam ſi videret, neque noſſet, bellatoris eſſe ſe ſuſpicaturum: ad ERASMVM etiam vno comite pedes veniens, minuiſſe praeſentiam expertus eſt famam, qui adſpectu EOBANI non parum a ſtudio in eum auocatus, poſtea certe remiſſius laudare coepit. Nemo vero tutius veriusque de CORDI quidem moribus teſtimonium perhibere poteſt, laudato ſaepius a nobis CAMERARIO (*c*) „Cum EVRICIO CORDO, inquit, mihi ſingula-„ris vſus neceſſitudinis interceſſit Erfordiae. Neque „ego illo quemquam cognoui magis, vel vehementius „potius ſtudioſum veritatis (*d*), vt qui peius odiſſet „mendacia vel vanitatem. Erat autem natura aſperior „& paulo impatientior, quique diſſimulare nihil fere, „quo offenderetur ac ferre poſſet. Quod in cauſa fuit, „vt in aliquam interdum indignationem incurreret, „a quibus potuiſſet ſubleuari, ſi fauorem ipſorum am-„biret. Declaratur id epigrammatis, quae edidit, & „hoc ipſum ſtudium, quod dixi, tale hominis fuiſſe in-„genium oſtendit. „ Quibus vt verbis addamus aliquid, nihil habemus, praeter exempla forſan ex ipſius operibus congeſta. Neque ipſimet CORDO hos mores ſuos fuiſſe ignotos crediderim, huiusque rei Botanologico (*e*) propriam inueniſſe confeſſionem mihi videor, vbi

(*c*) l. c. p. 24.

(*d*) Ipſe etiam CAMERARIVS adeo veritatis diligens perhibetur, vt cum Epaminonda ne quidem ioco admiſerit mendacium. STOLLE in der Anleitung zur Hiſtorie der theologiſchen Gelahrheit cap. II. § 55. not z p. 96.

(*e*) P. 182. ib. p. 8. Conuiuas his legitur excepiſſe verbis: *aut amici, aut inimici veniſtis; ſi illi mecum contenti eritis, ſin hi, nihilo vos dignos iudicauero.* Ad DRACONEM vol. epiſtol. EOBANI a DRACONITE ipſomet editar. fol. p. 29.

ita

vbi perſona & habitu NOGRI amici integerrimi indutus ſalutare ſibi praeſcribit conſilium his verbis: *Vtinam quam eſt candidus tam eſſet etiam cautus* (CORDVS) *& libertatem ſuam cohibere, immo nonnunquam ciuiliter blandiri, aſſentari & adulari poſſet, melior quondam procul dubio ſucceſſus ei vicisſim arrideret. In moribus igitur* CORDI (verba ſunt Celeb. AYRMANNI Gieſſenſ. Prof.) *occurrit, quod vitari cupiam* (*f*). Cerbus erat CORDVS, & qui aculeatis dicteriis alios fodicare & laceſſere conſueuerat; quum vero ab aliis rurſum peteretur verbo, iracundia plenus maximo agere ſtrepitu ſolebat. Hinc de tot queritur inimicitiis: *Eccleſiaſtocos Viros* (Marburgenſes intelligit in primis GERARDVM GELDENHAVRIVM *Nouiomagium* & ADAMVM CRATONEM) *in concionibus qui nos adhortantur, quoties leuiter quis offendat, quaſi angues ſibilare & mordere* (*g*). CORDVM etiam ad invidiam fuiſſe pronum, & iniuriarum illatarum facile obliuiſci non potuiſſe, tantum abeſt, vt legem Chriſti de inimicis diligendis (*h*) & vindicta DEO committenda (*i*) bona pro malis reddendo, iugum eſſe leue putauerit, ex libris eius & vitae geſtis abunde conſpicitur (*k*). Irritaſſe autem & non vno dicto aculeato alios, inferius vbi de inimicis agitur, oſtendam. Tam vehementer etiam in ſacrificulos, monachos & alios eius ordinis viros invehi eum legimus, vt mirum videri nemini poſſit, exagitatum ſubinde CORDVM adeo ab hac hominum faece fuiſſe, vel infelicis ſubire literatoris fata neceſſe ha-

---

ita ſcribit - - *ne quis me arguat adulationis, a quo vitio tam abhorreo, vt a nullo magis. Non enim decet bonum virum ſuauiloquium.*

(*f*) Diſſertat. cit. p. 48. (*g*) Botanolog. p. 132.
(*h*) Matth. V, 44. (*i*) Rom. XII, 19. (*k*) Matth. XI, 30.

habuerit. Vnum eſt iracundiae EVRICII exemplum, quod ex norma Chriſtianae manſuetudinis minime excuſari poteſt, videlicet de domo ſua optat (*l*), ſi quis ex inimicis ſuis accipiat, *vt trifido crepitans hanc terat igne Deus.* Atque ſic quidem candide absque vllis verborum pigmentis lapſiones CORDI deteximus; eſt tamen, vbi virtutes, quibus ornatus fuit, paucis etiam oſtendamus, atque ita multa, exiſtimem, quae de CORDI morum adferuntur aſperitate, mitigationem poſſe admittere. Mendacia CORDO vehementer odioſa fuiſſe, in vitio ipſi ponere neſcio, quando ſaepius in ethnicis has laudamus hoſtibusque virtutes. Cui enim gnotum ſit *Attici* in virtutibus commemorari, *mendacium eum neque dixiſſe, neque pati potuiſſe* (*m*). *Epaminondam adeo veritatis diligentem fuiſſe, vt ne ioco quidem mentiretur* (*n*). CORDVM hinc quod Chriſtiani poſcit officium expleuiſſe potius arbitrer, quam vt vlla ratione adhibita etiam ſumma mentis attentione videre queam, quid culpae hac via admittere potuerit. Et hanc extremam aduerſus mendacia indignationem tamquam virtutem Chriſtiano homine digniſſimam comitabatur etiam ſincera eius in Deum pietas. Quum enim Brunſuigae res Euangelii gratia motae turbulentae eſſent, EVRICIVS ad Imperatorem egregio carmine (*o*) edita confeſſione lucis recens exortae cauſam egit, ita vt lite-

(*l*) Opp. poëticor. libr. XII epigrammat p. 503.

(*m*) Nepos, Imperatore XXV cap. 15. 1.

(*n*) Nep. Imperat. XV cap 3. 1. CORDVS hinc ſubinde Epigrammat. libr. I. pag 192. & libr. III. pag. 267. *ad ſeipſum neſcio mentiri.*

Blandiri neſcis, & verum CORDE tacere
Et mirare tuos diſplicuiſſe libros?

(*o*) Videatur ANTON. CORVINI epiſtola ſuperius a nobis laudata.

ras posse quem colere & pietatem simul profiteri, exemplo suo in eumdem modum, quo IVVENCVS olim SEDVLIVS LACTANTIVSque docuit. Nolim equidem asperitatem, qua in alios est vsus, penitus excusare, sed potius crediderim CORDVM egisse sapienter, si patris VRBANI nominis virtutem infeliciter quo se abdicasse videbatur, vt nunc apparet, subinde reuocasset in memoriam. At vero reformatorem etiam quum medicae artis scientiae ageret, fieri aliter non potuit, quin offenderet illos, qui tam salutarem suis turpabant doctrinam delirāmentis. Cogitent, quaeso, qui CORDI tantopere mores nauseant, praecipue si ad praesens exigantur saeculum, LVTHERI forsan iisdem temporibus excellentis mores ad hodiernum itidem adcommodatos non esse aeuum: quemadmodum vero talia tempora talem poscebant LVTHERVM seuerum, qui Augiae stabulum purgaret; ita CORDI etiam austeritas saeculi mitigabitur vitio, mansuetum respuentis consilium moresque ad humanitatem compositos. Hodie vero vbi non viuitur cauillis (inter saniores & quorum pectus honesto incoctum est) sed ratiociniis; *didicisse fideliter artes*: si vmquam alias, nunc sane *mores emolliat, nec feros esse sinat*. Nos, qui positi sumus extra litium dirarum aleam, CORDO quae interceſſere cum suis inimicis, optime fragilitatis humanae memores labem hanc diiudicare possumus. Cara haec & beata nunc capita auersati sunt sine dubio ante finem vitae has apinas; sique status praesentis quidem conditio permitteret anteactos recolere labores, & nunc e superum alto vertice tueri, procul dubio exoptarent animis nunc sibi coelestibus, vt tantae olim irae non fuissent; & quam indignae etiam, cultuique erga Deum, & amori quo alterum diligamus, aduersae iure meritoque aesti-

aestimandae sint! Quoties igitur cumque dissidia oboriuntur & inter nos, meminerimus aeternitatem ac posteritatem, quam indignum nobis sit irarum posteritati insanarum relinquere triste documentum. Satius est inuidiae cessisse & irrisui fuisse filiis huius saeculi, quam in posteritatem irarum & iurgiorum largum transmittere depositum, literis saepenumero consignatum.

XI.

De amicis atque inimicis CORDI.

DE inimicis CORDI, vt primo agamus, consilium cepimus. Nominibus *Solonis, Philoeni, Maeuii, Zoili, Manii, Niciae, Scaeuolae* aliisque effert Marburgenses aduersarios (*p*). Quinam autem sint vero nomine, non aeque facile esse atque expeditum, opinamur. Si tamen ea quae Botanologico (*q*) legimus attentius meditamur, difficile non erit inimicorum anteſignanos indicare. Primo loco FRANCISCVM LAMBERTVM atque GERARDVM GELDENHAVRIVM *Nouiomagum* nec non AVG SEBASTIANVM NOVATZENVM huc arcessendos esse, quibus etiam M. ADAMVM CRATONEM addunt, ex iis quae iam sequuntur patebit. Duumviros enim priores LAMBERTVM atque GELDENHAVRIVM, quia monachi fuerant, identidem apostatarum conuicio in epigrammatis perstringit (*r*), monachosque vocat Gallos (*s*) & maleuolos (*t*) Cum LAMBERTO etiamsi blande agere in nonnullis ad eum datis epigrammatis videa-

(*p*) Epigrammatum libro XII passim. (*q*) p. 131 & 181.
(*r*) Epigrammat. libr. X pag. 400
Perfuga ni monachus fuerit bonus esse professor
Hic nequit
(*s*) Epigr. libr. XII. p. 505. (*t*) Epigr. libr. XIII. p. 525.

tur (*v*), vel ideo etiam, quod turbis EVRICII cum collegis non fuit superstes, obiit enim peste 1530; ad ERHARDVM tamen SNEPPHVM insulse sugillat (*x*). Cum GELDENHAVRIO vero atque NOVTZENO grauiores aluit controuersias, hos enim duumuiros ταυτίζαντες & vnanimes vocat in se persequendo (*y*). GELDENHAVRIVM quidem Virum doctum, & qui suo tempore magnam eruditionis celebritatem in orbe consecutus erudito, insignisque erat poëta, post HERMANNVM BVSCHIVM eruditionis fama Marburgum pertraxerat, vt historiam doceret publice, sacro 1534. ordini adscriptum theologorum: hunc ipsum fuisse (*z*) parum abest, quin credam, qui irruens in CORDI aedes Marburgi conuiciisque variis ore in eum coniectis, ad iram ita pusillum, sed tamen feruidissimum concitabat EVRICIVM, vt ad HENR. ORTHIVM (*a*) scriberet: capillos eum non seruasse integros, sed potius contusum retulisse caput, ni patientia vsus CORDVS & lacrymis vxoris compulsus eo fuisset, vt mentem seruauerit: huiusque rei causam fuisse addit, quod poëtastros voce notauerit quosdam; qua nota se itidem strictum duxerit (*b*). Neque dubium mihi

(*v*) Epigr. libr. IX. p. 412. & 432.

(*x*) Dum post fata etiam insanum vocat Franciscum. Epigr. libr XII. p 505.

(*y*) Botanolog. p 131.

(*z*) Sacrum se ministrum Christi ferre CORDVS epigr. libr. XII p. 485. memorat. (*a*) Epigr. libr. XII p 499.

(*b*) Duas potissimum deprehendo inimicitiarum causas CORDVM inter & GELDENHAVRIVM, prima est, quod GELDENHAVRIVS CORDO primas in poësi dare recusabat; altera, quod plus in aula valebat, quam EVRICIVS, magna enim vtebatur Clementia Principis PHILIPPI dubiumque hinc nullum est, eum esse *Solonem* libr. epigr. XII. pag 483.

hi amplius eſt, CORDVM *vulturni* (*c*) vocabulo eumdem hunc fodicare GELDENHAVRIVM ſono & pronuntiatione *vulturii* haud diſſimili, quo GELDENHAVRIVM ab ERASMO grauiter ſuo tempore obiurgatum nouimus (*d*). Erat GERARDVS GELDENHAVRIVS vir excellentis ingenii, ſed arrogantior paulo atque aſperior, qui CORDVM puſillum contemnere & parui aeſtimare videbatur, quae res diſcordiarum ſemina ſpargere valde noxia ſolebat, vsque dum ingens infelicis lolii excreſceret copia, Academiae recens conditae ſine dubio florem ſuffocatura.

Secundus *EVRICII* inimicus Marburgenſis eſt *NOVTZENVS*, ſed de huius iam ſupra (*e*) mentionem feci inimicitiis. Tertius accedat, qui quidem diſcipulus olim *EVRICII* fuit Erfordiae, & ipſius a famulitio, deinde vero inter Chamicos ſuos ipſe referre diſcipulos non dubitauit *CORDVS* (*f*) eſt autem IO. DRYANDER (Eichmann) Wetteranus, inſignis Medicus & Mathematicus Marburgenſis. Notauerat iam *CORDVS* in animo adoleſcentis *DRYANDRI* Erfordiae aliquid ſupercilii, ſolitus idcirco fuit eum vocare *dominum* ſuum *famulum* (*g*), qui praeſentibus *IO. FER-*

(*c*) Epigrammat. libr. XII. pag. 505.

(*d*) Grauiter offenderat GELDENHAVRIVS ERASMVM quod ad ſacra tranſierat Proteſtantium, ideoque hoc eum conuicio onerat, quo antea, quemadmodum ex epiſtolis eius conſpicitur, familiariſſime erat vſus; nunc vero factum eius proxime ad proditoris Iudae non Chriſti accedere dicebat: Referente id ex epiſtol. ERASMI Celeberr. TILEMANNO dicto SCHENCK *in vitis Profeſſorum Theologiae Marburgenſium* p. 50. not g.

(*e*) Sectione VII.

(*f*) Botanolog. p. 13. 14. habetur & doctiſſimi ACKERI ſchediaſma de LVTHERI *diſcipulis Chamicis* von Luthers Hämiſchen Schulern. (*g*) ibid. p. 14.

RARIO & NOVTZENO adfinibus *DRYANDRI* parum reuerenter ſermonibus egerat cum *CORDO* ludibrio eum propemodum habens & abiecte de eodem ſentiens, quod in tam oculato & docto ſaeculo ſcriptis ſuis in publicum prodire auderet (*h*), & quae plura erant, quibus *CORDO* illudebat irridiculoque proterue habebat. Hae inimicitiae tanta capiebant incrementa, vt plurima pars collegarum non amplius beneuola in *CORDVM* voluntate a coetu Profeſſorum arceuiſſe legantur; & licet etiam ſummus *EVRICII* patronus *GEORG. STVRCIVS* Caſſellis multum tum valuiſſe deprehendatur (*i*); *CORDI* tamen cauſam apud Principem tueri adeo non potuit, vt ſuperior diſcederet. Ex quo factum eſt, vt Bremam concedere pararet.

Satis nunc inimicorum *CORDI*: at quanta quanta ſit illorum copia; amicorum tamen ſegetem habuiſſe eum longe vberiorem; ſi modo ſola hic enumerare nomina vellem, aperte atque lucide conſtare poſſet. Principibus igitur viris placuiſſe *CORDVM* ſuperius a nobis teſtimoniis corroboratum eſt. In primis vero quanta gratia complexus ſit eum *PHILIPPVS* Haſſiae Landgrauius, Dominus & Nutritor ipſius longe munificentiſſimus, ex multis diſcere licet epigrammatis ad EVMDEM familiarius pro more illius aeui ſcriptis (*k*). Neque etiam ex ſtatus intimi miniſtris denegarunt

(*h*) Botanolog. p. 13.

(*i*) Ipſomet profitente EVRICIO epigr. libr. XII. p. 483. PETR HASSARDVS Medicus & Chirurgus, qui ad *ſalubberrima bonae valetudinis tuendae praecepta* EOBANI commentatus eſt 1568. (editus eſt libellus Francofurti 8.) pag. 4. STVRCIVM medicum Heſſorum Principis fuiſſe, & in eius gratiam EOBANVM ſuum edidiſſe libellum, exponit.

(*k*) Huc pertinet praecipue epigramma IV. libr. II. p. 210.

negarunt *CORDO* beneuolentiam, quos longo ordine hic enarrare instituti non admittunt rationes. Quem enim latere potest, *CORDI* epigrammatum libros vbi cognouerit, eum alloqui *IO. FICINVM a Lichtenau* scrinii principalis praefectum, *IO. NORDECCVM* Principis a Secretis & consiliis aliosque. Neque destitutus fuit *CORDVS* Viris generosi stemmatis amplitudine claris, quos Patronos coleret, nimirum *HERMANNVM* de *DOERNBERG* & *GEORG. BOINEBVRGIVM* ab eo compellari legimus. Ad reliquos vero ex republica eruditorum viros *CORDO* amicos vbi propius est accedendum, tanta sese nobis copiae vbertas aperit, vt etiam, si secundum academiarum ordinem, locorum situs vel temporum vicissitudines illorum inire numerum institueremus, non tamen facile vbi initium capiendum finemque facere fas sit, manifestum foret. Neque enim praeter sola nomina quidquam etiam adferri posset; nam vitae praecipua tantum indicasse momenta spissum posceret commentarium. Ex amicis *CORDI* veteris amicitiae constantiaeque laude celebratis, nemo praeferendus esse videtur *HELIO EOBANO HESSO* contracta enim in scholis ab ineunte adolescentia, magno familiaritatis vsu perstitit vsque ad mortem, amicitia, ipseque *EOBANVS* ad *CORDVM* scribens fatetur: *nihil vmquam tota vita ne secretissimarum quidem rerum celasse* (*l*). Inter eos vero, quorum amicitia sibi potissimum profuit *GEORG. STVRCIVS* principem obtinet locum; hic *EVRICIVM* liberalitate sua ita subleuauit, vt & itineris sumtus in Italiam, & honorum impensas

(*l*) Vide libellum nouum epistol. & alia monimenta complectentem a IO. CAMERARIO, editum Lipsiae 1568. 8. pl. C. 5.

ſua erogaret munificentia, quum vterque Ferrariae a *LEONICENO* ſumma ornaretur in arte ſalutari dignitate: qua propter etiam *EVRICIVS* a reditu ex Italia in grati animi teſſeram ſingulos epigrammatum libros eidem inſcripſit (*m*). Quos Lipſiae amicos ſibi conciliauerit, ſuperius a nobis obſeruatum eſt. Erfordianorum tanta eſt copia, vt vix nomina edere valeamus: *HVNVS* erat *IVST. IONAS CAMERARIVS MVTIANVS NIGER FORCHEMIVS* infinitique alii; at *IO. LVPO* (*n*) infenſiſſimo vtebatur inimico. Brunſuigae *CORDVS* familiaritatem habuit cum *LEVINO* ab *EMDEN* Defenſore ciuitatis, quem Syndicum vocant, *IO. LAVARDO* verbi diuini miniſtro, *BARTRAMO* a *DAM* patritio & *HENR. STAPENSENIO.* Marburgenſes, indicat Profeſſorum catalogus: quum vero bona pars inimico in *EVRICIVM* eſſet animo, iuuabit tamen illos enumerare, de quibus ex Botanologico & epigrammatum libris conſtat circa abitum *CORDVM* fautores eos habuiſſe; fuerunt autem praeter alios bene multos: *PETRVS PLATEANVS Brabantinus*, *IO. DRACO* qui ſe poſtmodum Draconitem vocauit, *Carolſtadius*, *PET. NIGIDIVS Marburgenſis*, *HENR. ORTHIVS*, *Calernius* Haſſus, *IO. LONICERVS Ortheranus*, *MEGABACHVS* (*o*) *Spangenbergenſis*, *IAN. CORNARIVS Zwiccavienſis.* At enim omnes enumerare, res eſſet nimii laboris, qui volet epigrammatum eius libros inſpiciat Bremenſium vero numerum

(*m*) *Auguſtum* etiam exinde STVRCIVM vocat ſuum epigr. libr. III pag. 236. & IV. pag. 268.

(*n*) Epigrammat libr. IV. pag. 260 ſq.

(*o*) Huius tanti fecit amicitiam CORDVS vt ſucceſſorem Marburgi ſuum optauerit Botanolog. 68.

rum non minorem fuiſſe duodecimus epigrammatum libellus docet (*p*), eosque optimae fuiſſe notae inde facile iudicatur, quod CORDVM magna beneuolentia ac fauore complexi, quae opus ipſi erant larga in eum quoque vſi munificentia ſuppeditarunt. Atque haec quidem de amicis CORDI paucis dare voluimus. Superest vt de ſcriptis eius agamus adhuc breuiſſime.

XII.

De ſcriptis EVRICII CORDI.

In ſcriptis EVRICII CORDI habentur

1. *Opera poëtica* in 8. quae continent

α) Carmen in laudem Goslariae (vltimae editioni additum eſt, antecedentibus non item)

β) Bucolicorum eclogas 10. Has etiam ſeparatim ab initio typis exſcribi curauit, Lipſiae 1518. in 4. & Baſil. 1546. in 8. itidem excuſas eſſe docuit me Illuſtr. BVRCKHARDVS e Bibliotheca *Auguſta* in primis quum Lipſiam proficiſcens praelegeret ibidem. Inter poëmata *CORDI* ſemper mihi viſa ſunt ob elegantiam & facultatem poëticam in iis conſpicuam ceteris praeſtare.

γ) Hymnus in natalem Chriſti, genere carminis Choriambici cum Pherecratio eleganter confictus.

δ) *NICANDRI* Theriaca in latinum carmen redacta.

ε) - - Alexipharmaca itidem in latinum verſum translata.

ζ) Funebris threnodia in mortem *WILHELMI* Principis *PHILIPPI* Patris, ſumma eloquentiae vbertate referta.

η) Palinodia, quod mortuum ſcripſerat *ERASMVM* mire elegans.

(*p*) Libr. XII. epigrammate ad LONICERVM p. 506.

s) Expiatio fontium Heſſiaticorum Nymphis ſacrorum. Fingit hic *CORDVS* periculum aliquando fuiſſe, ne mergeretur aqua, ex quo liberatus feliciter, Nymphis hoc obtulit expiatorium, magno eruditionis poëticae apparatu quod ſcriptum eſt.

t) *In maledicum Thiloninum defenſio.*
De hoc libello epigrammatis conſtante ita exiſtimo: dubitare me, num ad obiurgandam ſcriptus ſit Viri cuiusdam tum viuentis perſonam. Crediderim potius ficto Thilonini nomine *CORDVM* eruditorum naeuos ſui temporis iſto voluiſſe reprehendere, & nihil eſſe aliud, quam Charlataneriam quandam poëtarum.

u) Epigrammatum libri XIII. qui quidem non ſimul, ſed progreſſu temporis editi.

* * *

Editiones opp. poëticorum, quantum quidem mihi conſtat coniunctim editorum tres habentur 1. Marburgi, 8. annus non eſt additus Egenolphi typis excuſa videntur, & quidem a diſceſſu *CORDI* Marburgenſi 1529. 2. Francofurti 1564. 8. 3. quae accuratior & cui vita *CORDI* a *MEIBOMIO* praemiſſa eſt Helmſtadiae 1614. 8. Eſt tamen epigrammatum libris aliquot locis caſtrata haec editio recentius vulgata.

2. De abuſu Vroſcopiae concluſiones, earundemque enarrationes aduerſus mendaciſſimos errores medicaſtros, qui imperitam plebeculam vana ſua Vroſcopia & medicatione miſere bonis & vita ſpoliant. prod. Francofurti 1546. 8.

3. De Sudore Anglico calculo & peſte. Habentur etiam haec ſermone patrio.

4. Bo-

4. Botanologicum ſ. iudicium de herbis & medicamentis ſimplicibus Coloniae 1534. 8.

Hoc libello data inter colloquendum occaſione (colloquium enim eſt) rationes exponit vitae ſuae cumprimis in praefatione ad Senatum Bremenſem. Habetur hic libellus in CORDI optimis & doctiſſimis, quia vera nomina multarum reſtituit herbarum & *Brunfelſii* commentarios ſpiſſos idemtidem caſtigat.

Libri
VALERIO CORDO auctore.

1. Annotationes in Dioſcoridem.
2. Libr. IV. hiſtoriae Stirpium.

Hos CONRAD. GESNERVS *coniunctim edidit hoc* titulo: VALERII CORDI *annotationes in Pedacii Dioſcoridis de re medica libros V. longe aliae, quam ante hac ſunt euulgatae, acceſſerunt I. eiusdem hiſtoriae ſtirpium libbr. IV. poſtumi nunc primum editi (adiectis ſtirpium iconibus & breuiſſimis annotatiunculis &c. &c. cum praefatione a Geſnero) Argentorati 1561. fol.*

* * *

Inſcriptus eſt liber collegio medico Wittenbergenſi, vbi praefatione egregia multa de VALERIO memorat CORDO & adiecta eſt CRATONIS epiſtola de morte VALERII qui ex relatione itineris ſocii VALERII CORDI HIERONYMI inquam, SCHREIBERI haec omnia perſcripſit.

* * *

Aquatilium etiam icones CORDVS in Italia affabre pinxit curauit; nec non liber ſextus hiſtoriae ſtirpium autographus ſupereſſe in ſcriniis GESNERI legitur auctore ADAMO in vita VALERII CORDI p. 21. 2.

3. De Haloſantho (Salzblume ſ. ſpermate ceti Wallrath haec enim vnum idemque eſſe cenſentur) Fig. 1565. 8.

4. Diſ-

4. Diſpenſatorium ſ. Pharmacorum conficiendorum ratio Antvverp. 1580. 12.

Hic libellus inter primos eſt in Germania, qui pharmaca ordine diſpoſuit, & debetur CORDO laudis gloria, quod reliqua diſpenſatoria, poſtea magno cumulo edita, ex ſuo nata eſſe videantur. Editiones proſtant multae.

* * *

EPICEDIA EVRICII CORDI.

Auctore IO. STIGELIO.

Hoc in opp. poëticis Jenae 1557. excuſis quia non habetur, hic legi aequum duximus.

REgna prius mecum Cypriae modulata iocoſae,
Fundere te lacrymis nunc elegia docet.
Anxia luctificas has exigit hora querelas,
Hic quod habes vere, nomen habere potes.
Solue comas, laceraque ſinus & pectora, plange,
Hic tibi non ficti cauſa doloris erit.
Cur ita? Deceſſit tua laus, tua gloria, CORDVS
Fatorum immiti lege iubente mori.
Et iacet in parua tantus Vir conditus vrna,
Quem ſua non totum patria cepit humus.
Cuius ſparſa volant varias monumenta per oras,
Quas ſibi ſubiectas veſper & ortus habent.
Cui ſacer ingenii vires largitus Apollo
Plena Meduſeae pocula fudit aquae.
Rupe ſub aonia quem lactauere Camenae,
Quem foult placido Pallas amica ſinu.
Inter tot Cygnos, quo vix felicior alter,
Aoniis cecinit carmina docta modis.
Bilbilis obſcoenum ceſſet iactare poëtam,
Illum quo poſſit vincere CORDVS habet.

Illius eſt tenero Muſa inſidioſa pudori,
Huius ad innocuos ingenioſa ſales.
Ille pias nugis offendit turpibus aures,
Huic Venus ad caſtos ludit honeſta iocos.
Seu taxat niueo nigros epigrammate mores,
Indulgetque ſuis libera Muſa iocis.
Seu ferit heroo praegnantia carmina plectro,
Carmina ſeu pecorum paſcua laeta canit.
Pingit & exornat verecundum gratia verſum,
Cultaque formoſum vena venuſtat opus.
Nec ſolo meruit praeclaro carmine laudem,
Hoc aliquid maius, quo celebretur, habet.
Quantum excelluerit praeſtante Machaonis arte,
Non erit vt memorem temporis huius opus.
Tempora quae dandis ſint opportuna medelis,
Quaeue ſit apta dari, quaeue ſit herba nocens.
Quo coeli poſitu variae quo tempore lunae
Tradantur cauta phatmaca certa manu.
Denique vis morbi quas agnoſcenda per artes,
Tam certo haud alius, qui monuiſſet, erat.
Ergo, CORDE, ſacrae deflent tua funera Muſae,
Deflet & abiecta triſtis Apollo lyra.
Gratia quin etiam conſueti oblita decoris
Triſtitiae oſtendit publica ſigna ſuae.
Nec fert virilem frontem redimita corona,
Nec late tenui Cyclade verrit humum.
Tempora praecingit lugentibus apta cupreſſus,
Corpus inornatum lurida palla tegit.
Luget & exſtincti conterrita funera nati,
Mater ad inuiſos moeret itura rogos.
Sic moriente fuit quondam turbata Tibullo,
Fleuit in exſequias ſic quoque Naſo, tuas.

Hanc comitata Venus paſſis poſt terga capillis
Fata gemit, lacero pectus aperta ſinu.
Vix ſuper exanimem lacrymas ita fudit Adonin
Saeuitiam rabidi queſta dolenter apri.
Quo tua te lacrymans deſideret Heſſia luctu,
Teſtantur querulo femina virque ſono.
Rupe ſedens aliqua luget tua funera paſtor,
Lanificasque truci deuocuet ore Deas.
Dumque vagae circum paſcunt dumeta capellae,
Effundit querulis talia verba modis.
Care ſenex nobis hic inter flumina viuus
Bucolicon luſit fiſtula docta melos,
Noſtra per haec nemorum ſpatiari teſqua ſolebas,
Quum noua purpurei tempora veris erant.
Murmure qua gelidas quatit aurifer AEdera ripas,
Qua Lanus irriguis gramina lambit aquis;
Paſtores etiam non dedignatus agreſtes,
Ornaſti verſu paſcua noſtra tuo.
Nunc deſiderium nobis hic triſte relinquis,
Nunc te mors auida ſuſtulit atra manu.
Horrida quum rerum facies & triſtis imago,
Vndique conſtricto ſaeuit aduſta gelu.
Frigent amiſſis ſpoliati floribus horti,
Nec ſuus eſt herbis graminibusque vigor.
Nullus honor, nulla eſt neglectis gratia campis,
Omnia riphaeo frigore ſtrinxit hiems.
Credibile eſt rerum ducentes fila ſorores,
Tempore tam triſti te voluiſſe mori,
Quo magis appareat cunctarum ſemina rerum
Moeſta ſub interitum condoluiſſe tuum.
Talibus atque aliis crudelia fata querelis,
Vincere non vnus te nequiſſe dolet.

At tu Pieridum iuſtiſſim gloria CORDE,
Sic quoque non totos mortuus eſſe potes.
Viuis & humani rides ludibria luctus,
Nec tangit ſenſus noſtra querela tuos.
Quumque ſit haud vlli tua mens obnoxia morti,
Certus es, ingenii non monumenta mori.
Illa nec extinguit Iouis ira nec vlla vetuſtas,
Omnia quum pereant, carmina ſola manent.
Ergo modum tandem ponamus luctibus, at tu,
Inſcriptum tumulo diſtichon iſtud habe:
CORDVS in hac iacco cineres tumulatus arena
Fama manet terris, ſpiritus aſtra ſubit.

Aliud
Auctore REINHARDO HADAMARIO.

Non minimo patriae CORDVS iubar Heſſidos olim
EVRICIVS Doctor fulſit honore bonus.
Cui ſua μυσαγετης largitus munera Phoebus,
Paeonias dotes, Aoniamque lyram.
Omne genus morbi letale repreſſerat illis,
Panxerat hâc clario Carmina digna choro
Funera tanta Viri modo deflet Apollo: iacentem,
Inque peregrina commiſeratus humo.

Epitaphium
Auctore PETRO NIGIDIO.

Cur ſiccis ſpectas oculis haec buſta, viator,
Neſcius hic quanti ſint monumenta Viri?
Hic recubat CORDVS medicorum gloria, quondam
Pieridum ſacri fama decusque chori.
Vermibus expoſitum eſt corpus miſerabile Vatis,
Spiritus in Caelis regna beata colit.

Immo

Immo vt vera ſuis tribuamus nomina rebus,
Hic placidus tantum corpora ſomnus habet.
Dormit & exigua requieſcit CORDVS in vrna,
Dum ſufflet princeps angelus ille tubam,
Quando beatorum poſtrema in luce reſurgent
Millia, telluris linquet & ille lutum.
Obuius hinc Chriſto totus prodibit in aſtra,
Et tandem aeterna pace beatus erit.

Idem NIGIDIVS in elencho Profeſſorum Academiae Marburgenſis in 8. 1591. excuſo Marburgi p. 19 ſq.

EVRICIVS CORDVS Simeshuſius Heſſus, Poëta & Medicus inclytus. Obiit Bremae 28. (q) Decembr. anno 1535.

Saxoniae pingues CORDVS dum deſerit agros
Perdulcis patriae captus amore fuit.
Hunc aluit vatem praeclara Erfordia magnum,
Conſortem ſtudiis docte EOBANE tuis.
Auſoniae doctus petiit poſt impiger oras,
Vnde tulit ſtudiis praemia digna ſuis.
Doctoris medici titulum namque inde reportans,
Diuina aegrotos ſaepe leuauit ope.
Bucolicum luſit iuuenili tempore carmen,
Nicandri graecos vertit & ille libros.
Edidit hinc doctos, epigrammata culta, libellos
Et ſalibus plenos ſuauibus atque iocis.
Multarum fruticum docuit nos nomina vera,
Herbarum nobis nomina mille dedit.
Infeſtus Latio multum fuit ille Baali
Et cunctis falſum, qui docuere Viris.
Ignauos monachos odit cane peius & angui,
Iuſtitiam meritis qui tribuere ſuis.

Ter

(q) Supra Sect. VII. diem 24. emortualem eſſe CORDI adeoque 28. mendoſe hic citari videas.

Ter felix genitor, natum (r) qui protulit illum,
Orbis germani qui quasi lumen erat.
Ast illum rapuit nobis ceu saeua nouerca
Italiae quamuis inclyta Roma caput.
Nobiscum viuens pater hic bis quatuor annos
Ornauit nostrae pulpita celsa scholae.
Tandem concessit Bremam: sola inclyta Brema
Digna fuit tanti condere membra Viri.
Vix autem paucos inibi consumere menses
Sorte datum, rapuit mox phthisis atra Vitum.
„Quae bona sunt modico dumtaxat tempore durant,
„ Complentur numeris pessima quaeque suis.

Aliud
Auctore DECIO AGRICOLA.

Clauditur hac tumba medicorum gloria CORDVS,
Gloria & Aonii qui fuit ampla chori.
Alter in Hassiacis hic pauit montibus agnas,
Et tristes elegos scribere dignus erat.
Hic thalamos Hessi geniali carmine lusit,
Misit & in multos acre epigramma libros.
Herbarum monstrator erat doctissimus ille,
Cui similem haec aetas postque futura negat.

Aliud
Auctore ANTONIO CORVINO.

Ne properes, subsiste parum, studiose viator,
Cognosces breuibus quem lapis iste tegat.
Musarum cultor CORDVS Phoebique sacerdos
Occubuit, quem nunc hac breuis vrna fouet.
Corpus humo tegitur, nomen viuitque manetque,
Praeterea felix spiritus astra petit.

(r) VALERIVM CORDVM intellige, qui anno 1544. Sept. 25. aetatis suae 29. Romae obiit.

Spiritus astra petit visurus vera piorum
Gaudia, quem nobis da quoque Christe locum.

Epicedia

VALERII CORDI

Auctore CASP. CRVCIGERO *Caſparis filio*

elegia

ad

HIERONYMVM SCHREIBERVM.

Nuncia de CORDI miſerando funere verba
Perlegi, gelidas imbre rigante genas.
Hei quantum licuit fatis, quantumque Deabus,
Pendula quae rigido pollice fila metunt!
Illas non animi vis ingenioſa moratur,
Lingua nec eloquio luxuriante potens.
Non pretium ipſa ſui virtus, non temporis acti,
Quae iacet haec aeuo paene ſepulta, fides,
Non pietas, coeli quae praemia pulcra meretur;
Non mouet in ſuperos ambitioſus amor.
Non mouet ingenuas didiciſſe fideliter artes,
Nec mouet Aoniis inuigilaſſe choris.
Denique Paeonias animo penetraſſe per artes;
Non auidi flectit iura ſeuera DEI.
Occidit indigna ſic Heſſus morte peremtus:
Inde tuum ſine te nomen, Eraſme, viget.
Neue alios memorem, quorum me turba fatigat:
Sic tuus occubuit te ſine CORDE pater.
Credibile eſt illum pueros fleuiſſe ſenesque:
Quo validus medico virque puerque fuit.
Nec tamen vmbriferi fauces explentur Auerni;
Et queritur, factum funeris eſſe parum.

Nam

Iam ſuperos onerans placidis Germania votis,
Plena fuit reditus ſpeque & amore tui.
Te quoque iam Pallas vulgo ſecreuerat ante,
E medio rapiens ſerta Helicone tibi.
Ille Dioſcoridem te dixerat, ille Galenum,
Pieriam ſupra notus erasque chelyn.
In medio curſu rerum, medioque paratu,
Raptus ad aetherias diceris eſſe domos.
Dumque tuum plorat, iuuenis doctiſſime, caſum
Roma, DEO reddis pectora, corpus humo.
Per mare ſic rutilas pinus latura cohortes,
Ante diem rapido ſulmine mota cadit.
Florida magnifici ſic in ſpem nata triumphi,
Ante diem laurus falce reſecta cadit.
Ergo dolet functum merito Germania CORDVM
A quo grande fuit quondam habitura decus.
Phoebeo radians olim ſublimis honore,
Ornaſſet patriam, viueret ille, ſuam.
Quae ſubito raptum moerens velut vnica natum,
Voluitur indigno pulueruleuta ſitu.
Sed quia Diis aliter viſum, mala tanta feramus
Leniter, & timida voce rogemus opem.
Ille quidem Chriſti felix amplectitur vlnas;
At nos aerumnis obuia turba ſumus.
Ille quatit pedibus ſtygia fera monſtra paludis:
Circuit, vt rapido nos voret ore ſathan.
Ille procul ſcelerum ſordes labemque reliquit:
Nos ſumus in vitium cerea turba nimis,
Iuſtitiae ille tulit redimitam flore coronam:
Saepe premit noſtrum dira procella caput.
Si libet hoc igitur tumulo breue carmen habeto,
Poſſit vt a docta poſteritate legi:

CORDVS *in hac tegitur iuuenis celeberrimus vrna,*
Natus ad ingenuas Pieridumque moras:
Paeoniis voluit cui vitam reddere ſuccis
Phoebus, ni medicam mors repuliſſet opem.
Nectareo Charites ſparſerunt flumine membra,
Vnde ſitim in viuis ſaepe leuabat agens.
Iam penitus vires herbarum nouit & artes:
De quibus hic ratio, cur dubitaret, erat.
Vinceret ingeniis Germania, vicit & armis:
Si CORDO ſimilem rurſus adepta foret.
Has prius Aoniis lacrymas e fontibus hauſit,
Qui teritur lacrymis egrediturque dolor,
Accipe non iuſto properatum tempore carmen,
Quale nec extremos conuenit ante rogos.
Velle ſed in magnis, licet hic manus vltima deſit,
Interdum meriti pondus & inſtar habet.
Quod petis, vt populi ſcriptum poliamus ad ora:
Non ita ſe facilem praeſtat Apollo mihi.
Non ideo debet committere carbaſa Ponto,
Si qua per exiguas cymba natauit aquas.
Nec ratio eſt eadem magnas volitare per vrbes
Et tua te ſolo iudice ſcripta legi.
Tu magis hoc ſocio debes iuuenilibus annis,
Cui longe vbetius culta Thalia fuit.
Et mihi ſi qua fuit (quod neſcio) vena poëtae,
Ignauo periit ſqualida pene ſitu.
Quod ſupereſt addo placidam de more ſalutem,
Et reduci eueniant mollia fata precor!
Vale prid. nonas Ianuarias 1545.

Aliud.

Noſcere Paeonias herbas viresque medendi
Iam natura, homini facta nouerca, negat,

In-

Inuidiosa Macri rapuit monumenta vetustas
Nunc etiam CORDVM mors violenta tulit.
Hunc extinctum igitur vitae florentibus annis
Tam procul a patria crimen, Apollo, tuum est,
Lilia sic violaeque cadunt, absynthia florent,
Quanta heu rebus damna parata bonis.
Italia huic tumulum, tribuit Germania vitam;
Qui poterat nasci clarius atque mori?

* * *

NATHAN CHYTHRAEVS vtrumque CORDVM hoc ornauit epicedio.

EVRICIVS CORDVS VALERI pater, inclutus ille
Et melicae & medicae, res patet, artis honor.
Post varia exilia & non pauca pericula tandem
Sub lapide hoc verae dona quietis habet.
Catta Viro tellus patria est, gens Itala laurum
Contulit; at clarum nomen in orbe libri.
Incola mens caeli curas iam spernit inanes,
Quas tam multiplices turbidus orbis habet.
Roma dedit nato tumulum, pia Brema parenti,
Quam procul a Tiberi est ripa Visurgis, ais!
Est coeli sed vtrinque eadem distantia; compos
Illius haud refert quo moriare loco.

* * *

IVDICIA ERVDITORVM De EVRICIO CORDO

SCALIGERI & ERASMI Iudicia superius audi-

vimus, ſequuntur nunc aliorum magnae eruditionis fama clarorum Virorum.

DAVIDIS CHYTRAEI Saxon. libr. 12.

EVRICIVS CORDVS

Simeſuſius poëta & Medicus excellens.

GEORG. FABRICIVS libr. de Poëtis Germaniae.

Bilbilis alta tuo nimium ne vate ſuperbi
Paene parem nobis Heſſidos ora tulit.

IO. BOCERVS in epithalamio IO. SCHOSSERI

It Comes EVRICIVS facundo proximus Heſſo
CORDVS, & argutae carmina vocis amat.
Callidus inſultos hic ſcommate carpere motes
Aſper & immiti non ſine felle fluit.

Aliud incerto auctore.

Afficiunt adeo mihi cor tua carmina CORDE
Vt te cor Phoebi cor putet eſſe meum.

Aliud

Auctore IO. TRVDINGO.

Virgilii legi praeclara poëmata vatis,
Mantua quem genuit *Baptiſtae* nomine clara,
Legi opera, in quorum monumentis pulcer Alexis,
Tityrus & Corydon, Mopſus, montanus Amyntas,
AEpolus & Lycidas, quid cetera nomina dicam?
Carmine reuera multum praeſtante citantur;

Prae-

Praetereaque eclogas aliorum, lumine, voce,
Autibus arripui. *Simeshusius* ille poëta,
Si non doctrina, si non grauitate laborum,
Iucundis modulis superat; florentior exit,
Vtiliorque etiam verbis dictisque iocosis.
Vix alias versu maiorem dantia risum
Atque voluptatem lucubrasse poëmata (pace
Multorum hoc dicam) mens haec mihi certa videtur.

III.

Von dem Unterscheid der heutigen Frey Herrn, Edlen Herrn und Baniera Herrn, sodann der Edlen und Ritter, auch dem Titel von und zu.

CICERO.

Hic familia consulari est, ille praetoria, reliqui quos video esse ex equestri loco; sunt omnes sine cognomine, sunt neque boni viri, neque integri. Sed seruare necesse est gradum. Cedat consulari generi praetorium, nec concedat cum praetorio equester locus.

§. 1.

Es ist Reichs-kündig, und lehret die tägliche Erfahrung, was massen ein Römischer Kay-

ser öffters die Titel eines Barons, oder Frey-Herrns, Edlen Herrns, Banners, Edlen, und Ritters auszugeben pflege.

§. II.

Wer aber den Unterscheid dieser nur angeregten Benennungen und Würden einen deutlichen Begriff will; derselbe muß in das Alterthum des Teutschen Reichs sein Augenmerck zuforderst richten. Es ergiebet sich aber daraus so gleich, welchergestalt der Herrn-Stand von dem gemeinen Adel gäntzlich unterschieden gewesen, inmassen nicht allein der Bericht vom Adel in Teutschland; sondern auch der Königlich-Schwedische Fürstlich-Heßische Cantzley-Director, Herr Kopp, de insigni differentia inter S. R. I. Comites & nobiles immediatos, und ich de ministerialibus, diese Grund-Wahrheit unumstößlich dargethan haben. Aus sothanen Herren wurden die Grafen, Land- und Marcgrafen, Hertzoge, ja gar zuweilen Kayßere gemacht. Und was noch mehr ist, so hielten die Teutschen denjenigen, welcher ein solcher Herr war, so hoch, daß deßhalben viele lieber diesen Herrn-Stand behalten, als hohe Reichs-Bedienungen annehmen wolten. Ich kan mich nicht entbrechen, die so bekannte Stelle des Herrn von Leibnitz in seiner introductione ad scriptores rerum Brunsuicensium hieher zu setzen: Guelfi antiqui, - - - - olim in Suecia & Bauaria hereditarias, nullique feudorum legi obnoxias, ditiones habuere, quae hinc insignis praerogatiua habebatur: vsque adeo, vt quidam ex illis Ethico indignaretur

Hen-

Henrico filio, quod insignem terrarum tractum, sub homagii conditione imperatoris beneficio recepisset, *Principes habebantur*, etiam qui duces, comitesque (quod feudale erat) non appellarentur, qui tamen *domum* suam aliquando *regio more* per ministeria comitum, vel his aequalium regebant, vt de Guelfis scriptor habet, quem damus. Ex his vnus Guelfo, quem historici magis *honoris* ergo, quam muneris, vel ducis, comitem vel ducem vocant, filiam Iuditham Ludouico Augusto, Caroli M. filio, in matrimonium dedit.

§. III.

Aus dem Herrn-Stand waren die Hohenstauffische Kaysere. Wie dann das Hauß Oesterreich von dergleichen altem Herrn-Stand abstammet; wie der gelehrte Pater Bernhard Pez de etymo nominis Habsburgici & origine domus Habsburgico-Austriacae pag. 38. 39. mit mehrerem angemercket, und in folgenden Worten an den Tag geleget hat: En ineluctabilem epocham & aeram Habsburgico-Austriacam! „Sanctus Trudpertus in pago Brisgau-„ giae cuiusdam vallis haud longe a Rheno flumine „ HAEREDEM OTPERTVM quendam ex NO-„ BILIBVS personis reperit, qui mox vt homo NO-„ BILIS viri Dei a Deo sentiens voluntatem venatori-„ bus suis iussit, vt illum ad locum, quem petiit, per-„ ducerent, nec id tantum, sed ei etiam praedia quae-„ dam IVRIS sui, supra commemorato loco vicino, „ cum adiacentibus in SERVITIVM tradit. „

En certissimas & annosissimas Domus Habspurgi-

eo- Auſtriacae cunas, Brisgaugiam! En indubia eius haud longe à Rheno praedia & poſſeſſiones! En primas indubitatasque eius tiaras, *quidam ex* NOBILIBVS *perſonis*, OTPERTVS vir NOBILIS, quibus multis poſt ſeculis regiae coronae, ac imperatoria diademata ſuccedent!

Equidem OTPERTVM nondum fuiſſe COMITEM, ex eo clariſſimum eſt, quod Sancti Trudperti interfectores, narrante Erganbaldo, *vinctis poſt tergum manibus ad* Bobonem, id temporis COMITEM haud dubie Alſatiae, *trahi praeceperit, vt illius iudicio damnarentur*, id quod proprium munus comitum erat, qui prouinciis praeſidebant.

Superuacaneum id profecto, imo indignum OTPERTO fuiſſet, ſi ipſe COMITATVM geſſiſſet, ſiquidem de COMITIBVS & COMITATIBVS veterum more loquamur.

Neque tamen quisque exiſtimet velim, Erganbaldum in celebranda OTPERTI familia merito ioculatorem, minusque liberalem fuiſſe, dum eum non alio nomine, quam perſonae NOBILIS, aut viri NOBILIS coloneſtauit.

Longe enim amplius quidem augustius hic apud veteres titulus afferebat, quam ſequioribus temporibus. Viri illi NOBILES ſolo nomine ac poteſtate, non itidem amplitudine opum, poſſeſſionum, aliisue eiusmodi praerogatiuis a COMITIBVS vulgo diſcernebantur, vt ex veteribus chartis & diplomatibus conſtat.

Daß

Daß aber das Wort nobilis den wahren alten Herrn-Stand angedeutet, solches habe ich in dem Tractat de ministerialibus von dem 360. biß auf das 417. Blat sattsam erwiesen.

§. IV.

Sothane Herrn nenneten sich im Lateinischen dominos auch dynastas. Uberhaupt wurden sie, nebst den andern Reichs-Ständen, unter dem namen: proceres, optimates, nobiles, barones regni mit begriffen. Den Titel Herr führeten sie deßwegen, weil dieses Wort nach seinem Ursprung einen solchen bedeutet, welcher entweder an Alter, Ansehen, Stand oder Gerichtbarkeit, vor einigen den Vorzug hat, und jederzeit solche Leute unter seiner Bottmäßigkeit hat, über welche er zu befehlen hat. Derowegen die Teutschen Könige dieses Titels anfänglich sich nur bedieneten, biß solcher nachhero dem hohen Adel auch zu Theil wurde. Herr stammet vom alten Teutschen Wort her ab. Her aber bedeutet den ersten. Ist demnach Herr so viel als der erste in der Würde. Siehe des Herrn Wachters Glossarium Germanicum p. 718.

Gleichwie aber die anwachsende Macht einiger Hertzoge und Stände Teutschlandes bekanntlich verursachet hat, daß nicht wenige Dynasten oder Herrn denselben sich unterwerffen müssen; und doch diese Herrn das Andencken ihres Standes beybehalten wollen: Also ist es geschehen, daß dergleichen zur Landsassiery gebrachte Herrn den Namen Baron vor an-

anderen Titeln angenommen, und sich dadurch von dem gemeinen Adel, welchen man nur Mannen nennete, zu unterscheiden gesuchet haben. Mir ist zwar nicht unbewust, daß das teutsche Wort Baron eben so viel heisse, als das Wort Bar, und daß dieses einen Mann bedeute, welcher jemanden unterworffen ist, besage des eben angezogenen Herrn Wachters p. 123. Wie dann auch zu der Carolinger Zeiten das Wort Baron nicht angetroffen wird. Dahero es in den nachfolgenden Zeiten erst aufgekommen. Jedoch durch Beysetzung des Worts liber baro, oder auch weil der gemeine Adel des Worts Baron sich nicht bedienete, mag es zur Gewohnheit gediehen seyn, daß die landsäßige Herrn Baronen genennet worden. Gleichwol stelle ich hierdurch nicht in Abrede, daß unter der Benennung: barones regni, sonsten der Herrn-Stand angezeiget worden. Indessen zeiget das Wort regni sattsam an, daß so dann die landsäßig gewordene Dynasten hier in keine Betrachtung zu ziehen seyen.

§. VI.

Weil nun die Herrn in den Hertzogthümern Bayern und Sachsen vor andern die Landsässerey betroffen hat (a); so ist kein Wunder, daß diejenige Herrn,

(a) Von Bairen bezeuget dieses der Münch von Weingarten bey dem Leibnitz tomo I. scriptorum rerum Brunsuicensium, und lehret, was massen Hertzog Henrich der Stoltze die principes seu maiores terrae zu paren getrieben

Herrn, welche gegen den Hertzog ihre Reichsstandschafft zu behaupten gewust, sich von ihren in der Nachbarschafft verunglückten, und vorhero gewesenen Mit-Herrn, dem Namen nach zu unterscheiden gesuchet haben. Immittelst konten sie ihren Stand nicht besser anzeigen, als wann sie sich edele nenneten, inmassen ehedem der Herrn-Stand der wahrhafftige teutsche Adel war, siehe den §. IV. zu Ende. Und eben aus solcher Ursache schrieben sie sich edele Herrn oder nobiles dominos, wie das Beyspiel derer Herrn Grafen von der Lippe erhärtet. Gestalten sich diese bekanntlich Grafen und Edle Herrn von der Lippe nennen.

§. VII.

Der Fürst von Fondi gebrauchet in seinem Titel diesen Namen folgender Gestalt: ꝛc. Fürst von Mannsfeld und Fondi, Edler Herr zu Heldrungen, See-

---

ben und sich unterwürffig gemacht habe; dergleichen auch sein Sohn Hertzog Henrich der Löwe in Sachsen zu bewerckstelligen gewust. Zum wenigsten schreibet Helmold in dem zweyten Buch seiner Slavischen Jahr-Bücher, in dem VI. Cap. §. 6. Et interuenit ducis potestas super omnes, qui fuerunt ante eum, & factus est princeps principum terrae, & conculcauit colla rebellium, & effregit munitiones eorum . . . accesserunt ei nihilominus multorum principum possessiones; vt fuit Heremannus de Würzburg, Sifridus de Hammenburg, Otto de Asle, & alii. Wer siehet nicht, daß diese Reichs-Herrn principes genennet worden? Lese des von Gundling Geschichte und Thaten Kayser Conrad *III.* am 138ten Blat.

Seeburg und Schraplau, Erb-Herr ꝛc. ꝛc. Wiewol es auch seyn kan, daß weil, nach der Meinung Herrn Struvs in der neuen Ausgabe de allodiis imperii p. 68., nur Sächsische Dynasten den Titel derer Edlen Herrn führen, diese etwa hierzu darum wären veranlasset worden, um dadurch anzudeuten, daß sie dem Reich ohne Mittel zugethan wären, und Henrich der Löw sie in die Landsasserey nicht gestürtzet hätte, wie er solches zu bewerckstelligen gesuchet. Gleichwohl sind gedachte Herren durch den Kayser sicher gestellet worden. Gestallt der Ertz-Bischoff von Cölln, so einen Theil des Hertzogthum Sachsen bekommen, sie so wohl in Ruhe gelassen, als auch der Hertzog in Sachsen Bernhard gethan, wie aus des Arnolds von Lübeck III. Buch I. Cap. zu schliessen ist. Indessen lasse ich diese Struvische Meynung dahingestellet seyn. Gnug ist, daß Edler Herr der allgemeine Titel aller Grafen und Reichs-Dynasten gewesen und verblieben ist; wie ich an besagten Orte meines Tractats de ministerialibus mit sehr vielen Exempeln dargethan habe.

§. VIII.

Da die Landsäßige Dynasten sich Baronen oder auch Freyherrn zum Andencken ihrer Geburt und gehabten freyen Adel-Standes genennet haben (§. 5.); so mag es hierdurch auch vermuthlich geschehen seyn, daß sich einige frey gebliebene Reichs-Dynasten liberos dominos, oder, wie die Graven von Leiningen, vielleicht als Herrn zu Westerburg, sich sem-

per

per liberos, seilicet dominos, geschrieben, welches sie auch biß auf den heutigen Tag, unter dem zusammengefügten Wort semper-frey, beybehalten haben. Das Gräflich Schaasgotschische Geschlecht in Schlesien führet den Titel: Graf und semper-frey von und zu Kynast ꝛc. denn daß semper-frey so viel als sendbar frey andeuten solle, glaube ich nicht, sondern ich wolte noch eher der gemeinen Lehre beypflichten, da man in denen Gedancken stehet, semper-frey heisse einen solchen, welcher niemahlen in den Frey-Herrn-Stand erhoben worden, folglich wäre dieser Titel vortreflicher, als der freyherrliche.

§. IX.

Ich stelle jedoch nicht in Abrede, daß viele sothaner Dynasten den alten Namen der Herrn fortgeführet haben. Gestalt sehr viele Grafen noch den Namen Herrn beybehalten, wie solche nach der Länge der Pfeffinger über den Vitriarius II. Band von dem 737ten biß 758ten Blat aufgezeichnet hat. Unter den Alten finden wir, zum Exempel, die Herrn Reussen (a), die Herrn von Schönburg, die Herrn von Hanau (b), die Herrn von Büdingen, die Herrn von

(a) Lese des berühmten Herrn Professor Kölers Anmerckungen über des Imhofs notitiam S. R. I. procerum p. 554. seq.

(b) Herr Köler l. c. pag. 516. und die Documenta der Beschreibung derer Hanau-Münzenbergischen Landen p. 1. seqq. allwo Kayser Sigismund

U.

von Epstein, die Herrn von Sondershausen, die Herrn von Merenberg, die Herrn von Müntzenberg, die Herrn von Plauen, die Herrn von Ravenstein, die Herrn von Arnstadt, ꝛc. ꝛc. Allein wir finden heut zu Tage ausser den Herrn von Freyberg und einigen von Quad keine solche Herrn mehr; sintemal selbige entweder ausgestorben seyn, oder die Gräfliche Würde angenommen haben. Dennoch haben wir an denen angeregten Herrn von Freyberg und von Quad ein Beyspiel von solchen alten Reichs-Dynasten (c). Und kan von diesen Jacob Wilhelm Imhofs notitia S. R. I. procerum, die der berühmte Herr Prof. Köler in Druck befördert hat p. 611. 614. nachgelesen werden. Ubrigens ist gewiß, daß man in denen alten Zeiten den Namen eines Herrn höher, als den Titel eines Frey-Herrn geachtet habe.

§. X.

A. 1414. Reinharten Herrn zu Hanau, und seine Lande, die Herrschaft Hanau nennet. Sie die Deduction: Ob die Herrn von Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu stellen? welche der verstorbene Vicecantzler zu Hanau, Herr Wolfart, gefertiget hat: daß also diejenigen sich irren, welche mir solche zuschreiben, angesehen ich weiter nichts, als auf Ersuchen des Herrn Verfassers, und beschehenen Auftrag von der Gräflichen Regierung zu Hanau, die Beurtheilung der Gründe vor dem Abdruck besorget habe.

(c) Dahin wären auch die von Herrn Trier in der letzten Ausgabe seiner Wappen-Kunst vom Jahr 1729. p. 473. 474. erwehnte Herrn von Fleckenstein zu zehlen. Diese seyn aber, nach dem Bericht des Pfeffingers, über den Vitriarius IV. B. 1. tit. 369ten Blat, in dem Jahr 1720. ausgestorben. Deßwegen sie denn auch in der neuen Ausgabe des Imhofs übergangen worden. Sie hatten ihren Sitz zu Röderen bey Fort-Louis.

§. X.

Man darf indeſſen dieſe Dynaſten des teutſchen Reichs, ſich nicht ſo gering und ohnmächtig vorſtellen; indem ſie wahrhaftige Herren geweſen; und viele von dem gemeinen Adel unter ihrer Botmäſſigkeit gehabt haben. Weilen aber dieſe Wahrheit auſſer allem Streit iſt, auch daherro von Niemanden, als denen, die aus Mangel einiger Wiſſenſchaft in denen teutſchen Sachen eine vorgewonnene Meynung hegen, mit Beſtand in Zweifel gezogen werden mag; ſo will ich mit allem Fleiß die Menge derer Vaſallen, welche die vormahlige Herrn und nunmehrige Grafen von Hanau, die Herrn von Büdingen und andere gehabt, ſtillſchweigend übergehen, und nur der Herrn von Reuſſen jetzo einige Erwehnung thun. Es ſtellet aber das dritte Stück des erläuterten Voigtlandes, oder vermiſchter zu Ergäntzung und Verbeſſerung der Hoch-Gräflich-Reuß-Plauiſcher Hiſtorie dienlicher Anmerckungen p. 256. 257. 258. ein hundert Reuſſiſche Vaſallen dar. Und daß ſolcher noch mehrere ſeyn, das iſt daraus erſichtlich, weil nur das erſte hundert mitgetheilet wird. Was vor eine Menge Vaſallen hat nicht das Hauß Hanau gehabt?

§. XI.

Dieſe Vaſallen muſten zu Kriegs-Zeiten ihren Herrn Dienſte leiſten, und ihnen folgen, weil ſie gedachter Herrn ihre Soldaten waren. Damahlen führeten die Herrn ihre Soldaten ſelbſt zu Felde. Dieſe hatten ihre beſondere Fahne, wozu ihre Soldaten gehöreten, und womit ſich die Herrn

von andern zu unterscheiden pflegten. Dann wer Vasallen hatte, demselbigen gebührte das Recht einer besondern Fahne. Diese nennete man ein Bannier, welches so viel, als eine lange hohe Stange bedeutet, besage des Wachterischen Glossarii p. 110. Seyn also diejenige Reichs-Herrn, welche entweder vor andern Kriegerisch gewesen, oder mehrere Vasallen, als andere gehabt, oder dem Kayser mit diesen zu dienen, auf gewisse Zeit sich anheischig gemacht haben, Reichs-Bannier-Herrn, oder nur Bannier-Herrn (a) vermuthlich ge-

(a) Lateinisch nennete man sie auch vexilliferos, davon Conrad Herr von Schlüsselburg zum Beyspiel dienet, und können die Wechsel-Schrifften vom Reichs-Bannier auf den 113. Blat nachgesehen werden, ingleichen das 52. Blat. Ein Ritter konte, nach einiger Meinung, wohl einen Pennon, das ist ein spitziges und einen langen Schweiff herab hangen habendes Fähnlein führen, dahingegen das Bannier gevieret und ungetheilet ware. Solchaner bedienten sich die Bannier-Herrn, bannerarii oder bannereti, welche andere Ritter, und sonderlich ihre Vasallen unter ihrer Befehlhabung hatten. So bald ein Ritter zu einem Bannier-Herrn erhaben wurde, schnitte man den Schweiff von der Fahne ab, und machte solchergestalt aus den Pennon ein Bannier. Massen sonsten der Schweiff an einer Fahne ein Zeichen der Verringerung war, und zu dem Behuff muste er bey Erhebung in den Bannier-Herrn-Stand abgekürzet werden. Die Frantzosen sagen: faire de pennon banniere. Unterwogen nicht nur Königreiche und Fürstenthümer, sondern auch blosse Herrschafften ihre Bannier gehabt haben. Und die Herrn, so solche geführet, hat man Bannier-Herrn oder banneret genennet. Der Schweiff einer Fahne, war eine Anzeige eines Vasallen, hingegen das Bannier ein

genennet werden. Sintemahl die Grafen, Land- und Marggrafen, wie auch die Hertzoge, wegen ihrer vom Kayſer zu Lehen gehender Lande, und Krafft tragender Aemter, dem Kayſer ohnehin zu dienen ſchuldig waren, auch da ſie ſchon einen Amts-Nahmen allbereits hatten, ſich Bannier-Herrn zu nennen keine Urſache fanden.

§. XII.

Aus dieſen Anmerckungen leget ſich zu klarem Tage, daß diejenige Glieder des alten hohen teutſchen Adels, welche keine Gräfliche oder Hertzogliche u. d. g. Reichs-Lehen hatten, folglich auch keinen Amts-Titul führeten, nach ihrem Stands- und Geburts-Namen, ſich bald

ein Zeichen einer höheren und mehreren Freyheit. Die Form kan man aus dem Kupffer vor gedachten Wechſel-Schrifften erſehen. Es erhärtet dieſes der Meneſtrier in der veritable art du blaſon VI. Cap. 58. Blatt: Le vicomte & baron peut porter banniere, qui eſt a dire, qu'il peut en guerres & en armoiries porter ſes armes en quarré, ce que ne peut le ſeigneur caſtellain, qui ſeulement les peut porter en forme d'eſcouſſon. Dieſem ſtimmet der von dem Herrn Weinland p. 32. de vexillo imperii primario angezogene Moneto völlig bey: Vexillares nobiles, hoc eſt, nobilium proceres (des bannerets) germano quadratae figurae vexillo, vt proprio, ſemper & ſoli vtebantur: Scutarii vero, ſeu vulgaris notae nobiles, eſcuyers, pinnato ex longioris laciniae ignobiliori vexillo, pannonceau, inſtructi ad caſtra exercitumque procedebant. Es iſt aber dieſes letztere nur von denen Vaſallen, ſo zu der Ritter-Würde gelanget waren, zu verſtehen. Siehe den folgenden §. XIII.

Dominos,
bald Nobiles,
bald Nobiles Dominos,
bald Liberos Dominos, &c. &c.
bald
Herrn
bald Edle Herrn
bald Freye Herrn
bald Bannier-Herrn
bald Semper-freyen ꝛc. ꝛc.
geschrieben haben.

§. XIII.

Was den Namen eines Ritters betrifft; so ist es eine bekannte Sache, daß dieses Wort bald einen Soldaten, so zu Pferd dienet, bald einen, welcher ein edler Knecht war, und zu Pferde zu dienen, tüchtig erkannt worden, bald einen Vasallen, bald eine Würde gewesen seye, welche zum Zeichen besonderer Hochachtung jemanden ist beygeleget worden. Nun pflegeten der Kayser und anderer Fürsten ihre Printzen vor andern an dem Hof unterschieden zu werden; dahero wurden diese vor anderen damit beleget. Was aber die gemeine Vasallen anbelanget; wurden diese zur Ritter-Würde, theils bey Kayser-Crönungen, theils aber und zum öfftesten nach gehaltenen Schlachten, wegen der dabey erzeigter ausnehmenden Tapferkeit, zur Belohnung ihres dargelegten Meisterstückes in der Kriegs-Kunst, erhaben. Welche dann vermuthlich so viel dadurch mögen erlanget haben, daß sie eine kleine Befehlhaberey über ihre Mit-Vasallen, als

als Rittere, nebst einer Fahne, (§. XI. a.)) führen können. Ein mehreres habe ich in dem Tractat de ministerialibus hiervon beygebracht.

In noua fert animus, mutatas dicere formas.

Ouidius.

§. XIV.

Nachdem dieses also voraus gesetzet worden; so wird man den Unterscheid der Kayserlichen Erhebungen zu einem Freyherrn ꝛc. nun besser begreiffen. Besage der erneuerten Reichs-Hof-Raths Tax-Rolle; folget dem Grafen-Stand die Frey-Herrn-Würde, inmassen diese, ohne die Cantzley-Sportuln, mit 2000. Gulden bezahlet werden muß. Hiernächst stehet der Titul eines Edlen Herrn, als welcher 1000. Gulden kostet. Ein Ritter-Brief wird mit 300. Gulden bezahlet. Die Erhebung in den Adel-Stand beträget 130. Gulden. Edler von einem Ort zu heissen erlanget man vor 100. Gulden. Wer sich nur gerade aus von, auf oder zu schreiben will; derselbige bezahlet vor sothane Gerechtsame 30. Gulden. Jedoch sind bey allen diesen Posten die Cantzley-Gelder besonders; und nach jeder Stands-Erhebung geringer oder grösser.

§. XV.

Um mehrerer Deutlichkeit halben, will ich des Johann Christoph von Uffenbachs Gedancken, welche er in seinem Tractat de excelsissimo consilio caesareo-imperiali aulico, capite XII. sub sectione II. p. 164. heget, kürtzlich anziehen: „ nullam, schrei-

„ bet Er, cognitionem desiderantes caussae gratiae
„ per dominum Vice-Cancellarium conceduntur,
„ eiusmodi sunt:

„ I. Das Prädicat Hoch- und Wohlgebohrn
„ oder Wohlgebohrn.
„ II. Ritter-Brieffe.
„ III. Edel von einen Ort.
„ IV. Edler Herr von einem Ort.

„ Quae duo praedicata diuersissima, & hinc bene
„ distinguenda.
„ Nam Edler Herr importat intermedium inter ba-
„ ronem & nobilem, und ist dessen Taxe 1000. Gul-
„ den.
„ Edel aber von einem Ort mehr nicht, als 100.
„ Gulden. So werden auch die Manns-Perso-
„ nen eines Edlen Herrn: Gnädige Herrn; die
„ Weibs-Personen aber Fräulein tituliret, auch
„ solcher ihnen competirende Titul dem Diplomati
„ einverleibet ꝛc. „

§. XVI.

Hieraus erscheinet sattsam, daß heutiges Tages die Würde eines Freyherrn höher sey, als eines Edlen Herrn. Ich finde daher unter den Bedienten zu Wien zwischen den Personen des Herrn-Standes, wie auch den Kayserlichen Cämmerern keine Edle Herrn, wohl aber viele Freyherrn. Bey Durchblätterung der Geschichten des fürwährenden Reichs-Tages treffe ich als Kayserlichen Con-Commissarium in dem Jahr 1688. Herrn Johann Friedrich Edlen Herrn von Sailern an: Als Ertz-Hertzoglichen Gesandten 1680. Herrn Dietrich Athler

Hen-

Henrich, Edlen Herrn von Strattmann, ingleichen 1706. Herrn Philipp Henrich Edlen Herrn von Jodoci. Anno 1724. als Oesterreichischen Con-Director Frantz Philipp Maria Zech von Deybach, Freyherrn zu Sultz, Edlen Herrn zu Pfaffenhofen ꝛc. Gehe ich in den Kayserlichen Hof-Kriegs-Rath zu Wien; so finde ich unter denen Räthen des Ritter-Standes, Herrn Johann Christoph Burckhard, Edlen Herrn von der Klee: Herrn Frantz Raymund, Edlen Herrn von Pozzo: Herrn Johann Conrad, Edlen Herrn von Kramer. Bey der Reichs-Cantzley daselbst befindet sich Herr Philipp Ferdinand, Edler Herr von Gudenus, ingleichen bey dasiger Hof-Cammer: Herr Salomon, Edler Herr von Piazoni: Herr Johan Joseph, Edler Herr von Neuff: Bey dem Nieder-Oesterreichischen Regiment, in dem gelehrten Stand, Herr Bernhard Frantz Rochus, Edler Herr von Schick. Siehe Herrn Büchelbeckers Nachricht vom Römisch-Kayserlichen Hofe p. 290. 305. In der gegenwärtigen Verfassung der Kayserlichen Regierung in Teutschland unter Kayser Carl dem VI. welche wir des Herrn Geheimen Raths von Zech Excellentz zu dancken haben, wird auf dem 737. Blat Herr Anton, Edler Herr von Sohlern ꝛc. angeführet. Uber dieses seyn die Edlen Herrn von Berger bekannt. Unter denen Reichs-Hof-Raths-Agenten fande man in dem Jahr 1725. den Edlen Herrn von Kleibert, und Johann Otto Edlen Herrn von Dietrich. In Seiferts Genealogie p. 441. findet sich Johann Rudolph, Edler Herr

von Ludwigsdorff: p. 155. Ferdinand Dominicus Edler Herr von Guarient.

§. XVII.

Es pflegen jedoch Ihro Kayserliche Majestät zuweilen den Freyherrn-Stand mit der Würde eines Edlen Herrn zu vereinbaren. Dieses erhellet aus dem Beyspiel des Geheimen Secretar und Reichs-Referendarii Herrn Frantz Ernst, Frey- und Edlen Herrn von Glandorff. Bey Seyferten in der Genealogie Hochadelicher Eltern und Kinder p. 421. lieset man: Wentzeln Ludwig, Edler von Radol, Freyherr.

Wobey zugleich nicht aus der Acht zu lassen, daß derjenige, so ein Freyherr ist, in den Collegien auf der Herrn-Banck deswegen seinen Sitz nehmen kan, welches in ihrem Belieben stehet. Also fassen in dem Reichs-Hof-Rath die Freyherren von Lyncker, von Danckelmann, von der Beeck, von Roth, von Heuel, und von Jartheim auf der Herrn-Banck; dahingegen die Freyherren von Kirchner, von Hartig, von May, und von Wernher auf der Ritter- oder Gelehrten Banck ihren Platz hatten. In der Kayserlichen Hof-Cammer trifft man den Baron von Kellern auf der Ritter-Banck an.

§. XVIII.

Sonsten ist nicht zu vergessen, was gestalt das alte und vornehme Geschlecht der von Eltz den Namen eines Edlen Herrn gebrauchet hat. Anerwogen in der gegenwärtigen Verfassung der Bayserlichen

chen Regierung in Teuschland ꝛc. welche der Freyherr von Zech ausgehen lassen, auf dem 735. Blat Erwehnung geschiehet: Herrn Philipp Carln, Edlen Herrn zu Eltz, ingleichem 736. Herrn Johann Wilhelm Anton, Edlen Herrn von Eltz, 737. Herrn Philipp Christoph, Edlen Herrn von Eltz, und Herrn Carl Anton, Edlen Herrn von Eltz-Kempenich, Herrn Frantz, Edlen Herrn zu Eltz, Herrn Marsilius, Edlen Herrn von Eltz-Oettingen, Herrn Anton, Edlen Herrn von Eltz-Oettingen, 738. Herrn Damian Lotharius, Edlen Herrn zu Eltz. Wiewohl auch einige sich Sohn zu Eltz zu nennen pflagen.

§. XIX.

So viel die heutige Banner-Herrn angehet; führen diese den Namen gemeiniglich bey der Freyherrn-Würde. Also lese ich in denen Verzeichnissen derer Bevollmächtigten Bottschafften und Gesanden zu gegenwärtigem fürwährenden Reichs-Tag, daß in dem Jahr 1685. wegen Chur-Sachsen zu Regensburg erschienen sey Herr Moritz Heinrich, des heiligen Reichs Edler Panner- und Freyherr von Miltitz, Erbherr zu Batzdorff ꝛc. In Johann Seiferts Genealogie Adelicher Eltern und Kinder p. 117. stehet Johann Georg des heiligen R. R. Edler Banner und Freyherr von Gerstorff. p. 123. Gottlob Friederich, des H. R. R. Edler Banner und Freyherr von Gerstorff. p. 134. Georg Frantz Anton von Gilleiß, Banier- und Freyherr auf Sonnenberg ꝛc. p. 236. Joseph Maria Frantz Ferdinand, Banier- und Freyherr von

Imbsland ꝛc. p. 388. Johann Christoph Heinrich des H. R. R. Graf und Herr von Oed, Frey- und Banier-Herr auf Helffenberg ꝛc.

Der Graf Johann Philipp Eugenius von Merode nennet sich unter andern: des heiligen Römischen Reichs Frey- und Pannier-Herrn zu Petersheim und zu Stein ꝛc.

Der Graf Heinrich Wilhelm von Welzeck nennet sich Frey- und Panner-Herrn von Guttenland und Hultschin ꝛc.

Daß die Baronen von Wolzogen auch hierher gehören, ergiebet die Disputation Friderici S. R. I. Liberi Baronis ac Bandereſii a Wolzogen & Neuhaus, de connubiis infantum inter illuſtres maxime frequentatis. Aus der Zueignungs-Schrifft, welche vor des Herrn von Rohr Einleitung in die Ceremonial-Wissenschafft stehet, ist ersichtlich, daß Herr Ludwig Adolph von Zech des heiligen Römischen Reichs Edler Panner- und Freyherr sey.

§. XX.

Die Ritter-Würde des heiligen Röm. Reichs wird entweder bey denen Kayserlichen Crönungen, oder sonsten in besonderen darüber ausgefertigten Gnaden-Briefen ertheilet. Von jenem Fall zeugen die Kayserliche Crönungs-Beschreibungen. Ich will mich Kürtze halben dißmahlen auf die Crönung des Kayser Josephs und Carls des VI. beziehen. Bey der Josephinischen Crönung wurden, besage der hierüber von Sigmund Ferrarius ausgefertigten Wahl- und Crönungs-Solennitäten, am 140ten und 141ten Blat, zwo und zwantzig Standes-

Perso-

Personen zu Rittern geschlagen, worunter neun Grafen, die übrige aber Freyherrn-Standes waren. Bey der letztern Crönung seyn, besage Fabri Staats-Cantzley XVIII. Theil, 630. Blat, und Pfeffingers über den Vitriarius 1. Buch XXI. Titul, Blat 903., sieben und zwantzig Standes-Personen, worunter zwölff Grafen waren, zu des heiligen Römischen Reichs Rittern geschlagen worden.

§. XXI.

Von den übrigen des heiligen Römischen Reichs Rittern, wird der in der folgenden fünfften Abhandlung vorliegende Lehnerische Ritter-Brief das weitere belehren. Wie dann auch folgende in Fabri Staats-Cantzley LXII. Theil am 686. 687. belobte Herrn Beysitzer des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, Herr Johann Stephan von Speckmann, des heiligen Römischen Reichs Ritter, Herr Herman Frantz Edler von Sonborn, des heiligen Römischen Reichs Ritter, Herr George Melchior von Ludolff, des heiligen Römischen Reichs Ritter, dahin zu zehlen seyn.

§. XXII.

Dererjenigen, welche sich Edle schreiben, ist eine grosse Anzahl, und will ich mich begnügen, nur einige Probeu hier anzubringen. Unter den Reichs-Hof-Räthen ist Herr Heinrich Bernhard Edler von Wucherer bekannt. Unter denen Reichs-Hof-Raths-Agenten waren 1725. Peter Friedrich Edler von Klerff, Philipp Edler von Würtz, Hugo Xaverius Edler von Heunisch. In der Kayserlichen Hof-Cammer Philipp Oswald, Edler von

Meyer-

Meyerberg, Max Baussard, Edler von Sonnenfeld, Frantz Anton, Edler von Saffran. Bey dem Nieder-Oesterreichischen Regiment Joseph Johann, Edler von Töpfern, Joseph Anton, Edler von Hocke, Johann Ferdinand, Edler von Löwenegg ꝛc. ꝛc. In dem ersten Theil des neuesten teutschen Reichs-Tags-Theatri 112. Blat stehet Johann Adam von Sengelau, Edler zu Löwenheim.

§. XXIII.

Zuletzt kommt der Titul von und zu. Ich habe in dem ersten Theil dieser Kleinen Schrifften p. 7. §. VII. allbereits meine Gedancken hievon eröffnet. Diesem will ich vorjetzo noch beyfügen, daß die Benennung von ursprünglich daher entstanden, weil nemlich die Vasallen vor Alters keine besondere Zunamen führeten, und sich deßwegen, zum Unterscheid, von ihren Lehen-Gütern nenneten. Also lieset man in des Herrn Assessor von Gudenus Sylloge diplomatum p. 651.: die von Slitz, von Buchenawe, von Garbenheim, von Hatzfeld, von Dernbach, von Kalsmunt, von Lynden ꝛc. Ingleichen in Regierungs-Raths Herrn Senckenbergs selectis iuris & historiarum, tomo I. p. 190. in einer Urkunde von dem Jahr 1330. die erbern Ritter Hartmunden von Cronenberg, Francken von Hoenstein, p. 198. Rode von Mörle; p. 220. Dilman von Dorffelden.

§. XXIV.

Diejenigen aber, welche ein Amt verwalteten, be-

bedieneten ſich nur des Amts-Namens, ohne das Wort von dabey zu ſetzen, welches auch dieſelbige thaten, ſo einen andern Namen hatten; z. E. bey vorangezogenen Herrn von Gudenus p. 83. Anno 1211. Wernherus Dapifer, Otto de Schawenburg, Godefridus Griſo (Greif) A. 1265. p. 248. Walbrunus, Heinricus dictus Bauarus, milites. A. 1269. p. 257. Henricus dictus Wackerphil, miles. p. 258. Vto Pincerna - - - milites. p. 314. Theodericus miles dictus Steckiln p. 317. Gunzelinus dictus Roſencranz - - - - milites. p. 320. Ditmarus Neiz, miles. p. 611. Heilmannus Foreſtarius (Forſtmeiſter) - - - - milites p. 636. Ich Walther Nieiden und ich Conrad Kunckel von Büdingen, Rittere: Walther von Wilwil, Luther Horwade, Luther Vleiſch, Gerlach Kurſcher, Hennechin von Steyna und Johanß Thimar, Edilknechte. p. 605. A. 1253. Gerlacus Stango &c. Wernerus Eſtas, - - milites p. 592. Heidenricus Corrugia, Heinricus Picus. p. 202. A. 1246. Ernfridus miles cognomine Zapho p. 263. Dauid Henricus *Crutſack* & Wolframus milites. p. 235. Petrus & Conradus dictus Rumpolt, milites p. 638. Apello Kuchenmeiſter p. 197. Cunradus miles cognomine Schwabenheimer.

§. XXV.

In Joannis Spicilegio diplomatum kommet p. 324. vor: Ruzo Dugel & Henricus dictus Fritz, Burchardus dictus Brendelin, milites. p. 394. Theodericus Randeckere, Hermannus Dubhorne, milites. p. 401. Stargardi Aduocati, militum, Berthol-

di

di dicti Faud - - - - armigerorum. p. 318. Eriuinus miles dictus Leo. p. 316. Wernheri dicti Kolben de Sele, militis. p. 178. Philippus dictus Paffe, miles. p. 288. Gerlacum dictum Schelmen - - - milites. p. 278. Heinricus Weyſe. p. 140. Wernherus Vnbeſcheiden, Wernherus Grans, Otto, Henricus Rufus, milites.

Der Fuldiſche Lehen-Hof des Herrn Schannats belehret dieſes ferner, allwo p. 269. n. 181. in dem codice diplomatico vorkommet: - - bonum Berchtoldi dicti Duting - - ſtremuo viro Conrado dicto an dem Berg, armigero. p. 270. n. 186. Das wir dem ſtrengen Knechte Hans Bernken. p. 354. n. 558. Heinricum dictum Vincke, militem. p. 293. n. 277. Hat Ditrich Forſtmeiſter, Ritter ꝛc. p. 296. n. 289. Ich Ewald Fulhaber Thumbherr zu Mentze. n. 287. Ich Berthold Fulhaber ꝛc. n. 288. Ich Lorentz Fulhaber. n. 292. Henrico dicto Gans &c. & ego Henricus dictus Gans, armiger. p. 303. n. 330. Der ſtrenge Richolf Hölm. p. 312. n. 363. Den geſtrengen Mann Apeln, Kuchemeiſter. n. 362. Ich Henrich Krengel zu Laßhuſen. n. 364. Ich Goitze Lamprecht, Ritter. p. 316. n. 382. Ich Hentze Lutzmann, Burgmann. p. 317. n. 388. Hermann Marſchalck ꝛc. p. 329. n. 422. Ich Hanß Ruſch ꝛc. p. 331. n. 456. Ich Henrich Schrimpf ꝛc. p. 332. n 459. ſtrenuum virum armigerum. p. 326. n. 429. Ich Hermann Rieteſel, Ritter, Erb-Marſchalck zu Heſſen, und ich Johann Rieteſel ſin Sone ꝛc. A. 1401. p. 327. n. 430. Herman und Jorgen Rieteſeln unſern heimlichen und lieben getreuwen ꝛc. n. 431. Gerlacus Coquinarius - - milites.

§. XXVI.

§. XXVI.

In Hunds metropoli Salisburgensi III. Theil 195. Blat. Meingoz Pincerna. Bey obangeführtem Schannat p. 326. n. 425. Craftonem de Radorf & Fridericum dictum Sparwasser, milites. p. 334. n. 470. Friderich Sparwasser. p. 337. n. 484. per Hermannum dictum Susenbiss armigerum &c. p. 341. n. 499. Botoni dicto Trotte. p. 343. n. 509. militi strenuo Kristano dicto Morre. n. 511. Ego Vlricus dictus Vasold, armiget. p. 346. Gilbert Weyse, Ritter. p. 347. n. 529. Den erbarn strengen Man Heren Engilharten Wenden, Ritter ꝛc. n. 530. Ego Henricus dictus Wendepfasse. p. 348. n. 544. Ich Joste Zippur ꝛc. p. 350. n. 545. Ich Hans Zobel gesessen zu Retzstedt ꝛc. p. 351. n. 549. Dietmar Frowin unser Burgkman. p. 353. n. 554. Friederich Schafe ꝛc. p. 356. n. 564. Herman Dythe. p. 357. n. 566. Ich Henne Odenwelder ꝛc. p. 358. n. 572. Wigand Winold ꝛc. p. 371. n. 621. Walther Beheim ꝛc. p. 372. n. 622. Conrad Doring, Her Herman Rietesel, Her Karl von Luter ꝛc. Wigand Synold, Apel Kochemeister und Asmus von Merlaw. p. 286. n. 250. Eberhardus de Merlowe, Gerlacus magister coquinae, milites. p. 310. n. 356. Ich Ortholf Kethener Erb-Burgmann. p. 311. n. 361. Henricus dictus Kranch, armiget. p. 317. n. 386. Henricus uf der Margk, fidelis &c. p. 325. Ich Heinrich Pfffirsagk ꝛc.

§. XXVII.

Niemand darf etwa an dem Ritter-Stand vorsteh-

stehender Personen zweifeln; sondern man kan daraus sicher schliessen, daß der vormalige niedere Adel das Wört von nicht durchgängig, wie heut zu Tage geschiehet, gebrauchet. In Oesterreich haben sich vor Zeiten gar viele Geschlechte gerade weg, und nicht von geschrieben, wie aus Duelii Schrifften zu ersehen ist. Jedoch bedienen sich auch heutiges Tages noch einige Adeliche Familien das Wort von nicht, als das alt-Adeliche Geschlecht derer Groten in dem Lüneburgischen. Hievon zeiget die geschickte Disputation, welche der Herr Professor Gebhardi de titulo domni de domo Sancti Michaelis, und dessen Respondens Herr Wilhelm Henrich Grote Anno 1731. zu Lüneburg gehalten haben. Das Titel-Blat führet den Herrn Landschaffts-Director also an: annuente &c. Domino Ernesto Ioachimo Grote &c. Die Zueignung stimmet damit überein ꝛc. Domino Henrico Grote &c.

§. XXVIII.

In des Herrn von Falckensteins Codice diplomatico antiquitatum Nordgauiensium p. 252. nennet sich ein Adelicher gerade aus: Ich *Hans von Seckendorff* Ritter ꝛc. und ich Georg Kemmrer ꝛc. p. 297. Sigmund und Caspar die Erlingshauer ꝛc. p. 85. A. 1285. Ego Albertus dictus *Rindsmulus* senior, imperialis aulae ministerialis. p. 39. A. 1189. Ministeriales: Hardiuicus de Glaphenberg, *Henricus* Pincerna, Herpotto de Phinzen. p. 69. Conradus Frikh, Henricus Pincerna, Reimnarus Truhedirigensis, milites. p. 116. Conradus Feizer, miles. p. 120. Ego Conradus Pfunzenarius, miles.

p. 99.

p. 99. Henricus dictus Hirnloff. p. 308. Conrad Späth. p. 226. Dem Vesten Burckharden dem Pfeffersbalg zu Berchtoldsdorff ꝛc.

§. XXIX.

Und ich gestehe, daß das Wort von, wann es zu unschicksamen Namen kommet, sehr gezwungen lasse. Dann sothanes Wort soll eigentlich den Ort oder das Adeliche Gut anzeigen, von dem man sich den Zunamen giebet. Wo nun der Name auf kein Dorff oder Gut zielet; so wird das Wort von unrecht gebrauchet. Wie kan demnach einer, so einen Amts-Namen führet, mit Fug das von dafür setzen. Mich düncket es lasse eben, als der Exsuperantius von Ungedult in dem 147. Stück des Patrioten, und andere von ihme ersonnene Namen, als Postulantius von Allermann, Humpfredus von Drachen-Blut, von Daheim, von Spaden-Dunst, von Freydunckel, von Cypressenwald, Sophia von Weis-Bussen ꝛc. Clas von Grashüpper, von Stärrkater, Kühnhart von Postill ꝛc. und was dergleichen Namen auch in denen vernünftigen Tadlerinnen vorkommen. Jedoch der Gebrauch gehet über alles. Oder wie Owenus singet:

Consuetudo & mos vim legis habere videntur.

Indessen schreibet Canitz:

Verwirff den Richter-Spruch den die Gewohnheit fällt.

§. XXX.

Letzlich muß ich das Titel-Wort zu auch bemercken ꝛc. Meines wenigen Erachtens, ist dieses

theils von dem Wort Herr, theils von den Amts-Namen entsprungen. Dann diejenigen, so eine Herrschafft hatten, schrieben sich mehrentheils Herr zu. Und diejenigen, welche ein Amt, oder schon sonst einen Namen führeten, auch dabey ein Gut oder Dorff besassen, gebraucheten sich des Wortes zu. Dieses ist ersichtlich aus dem Beyspiel der Schencken in Hessen, welche zu Schweinsberg heissen, ingleichen der Milchlingen zu Treysa. Hierzu dürften wohl die Personen des Herrn-Standes dem niedern Adel Gelegenheit gegeben haben. In des vorbelobten Herrn Regierungs-Raths Senckenbergs selectis, tomo I. p. 259. heisset es: Wir Ebirhardt Herre zu Eppinstein ꝛc. ꝛc. Herre Ulriche Herre zu Hanauwe ꝛc. siehe die p. 237. 241. 249. 257. 259. Bey dem Herrn von Gudenus l. c. p. 647. heisset es: Wir Wenceslaus von Beheim ꝛc. Hertzog zu Luczemburg ꝛc. p. 649. A. 1384. Wir Gunther Grave zu Schwartzburg ꝛc. anderer unzehliger Exempel vorjetzo zu geschweigen. Wiewohl auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß obgedachte Personen des Herrn-Standes öffters von genennet werden, welches bey mehr angezogenen Herrn Regierungs-Rath Senckenberg p. 189. 190. 195. 196. 197. 199. 200. 203. 204. 206. 208. 209. 220. 251. und Herrn Professor Joannis l. c. p. 423. 425. 428. wie auch bey Herrn Assessor von Ludolff in der Sammlung einiger Historischen Nachrichten von der Stadt Wetzlar p. 274. 280. 281. zu lesen ist. Jeweilen schreiben sich der hohe Adel auch in, als l. c. p. 333. Nos Philippus Dominus *in* Minzenberg. Einige bedienen sich zugleich der Wörter

von

von und zu) als die Herrn von und zu Gymnich, nebſt vielen andern. Siehe Johann Seiferts Genealogie Hochadelicher Eltern und Kinder p. 160.

Die Aſſeburge ſchreiben ſich von der Aſſeburg. Dergleichen thun auch die von der Schulenburg, von der Heide, von der Malsburg.

Einige gebrauchen das Wort aus, Z. E. Otto Chriſtoph aus dem Winckel. Das Adeliche Geſchlecht derer Buſchen heiſſet eigentlich von dem Buſch. Siehe Seifert l. c. p. 43 - 59.

- - Tumes alto Druſorum ſtemmate tanquam
Feceris ipſe aliquid propter quod nobilis eſſes.
Nobilitas ſola eſt, atque vnica virtus.

Iuuenalis.

Ouidius.

Nam genus & proauos, & quae non fecimus ipſi,
Vix ea noſtra voco.

Lucanus.

- - - - Perit omnis in illo
Nobilitas, cuius laus eſt in origine ſola.

Von Canitz.

Ja ſprichſt du: ihr Geſchlecht: ach laß den Irrthum fahren,
Sieh unſern Nachbar an in ſeinen alten Jahren,
Der wenn ihn offt die Laſt der bittern Armuth drückt,
Mit ritterlicher Hand ſein altes Stroh-Dach flickt.
Was hilfft dein Adel-Stand/ wenn dich die Schuldner mahnen.
Denn ſchützet dich kein Schild von allen ſechzehn Ahnen,
Und willſtu deinen Sohn im hohen Stifft zu ſehn,
Indeſſen weil du lebſt, großmüthig betteln gehn?

* * * * * *

Dient mir das, was ich weiß, von Satzung und Gerichten,
Zu nichts, als nach der Kunſt der Bauren Streit zu ſchlichten,

Zu rechnen, was ein Feld mehr, als das andre, trägt,
Wie viel mir ohngefehr der Pachter unterschlägt?
Und hab ich der Natur Geheimniß forschen lernen,
Von tiefſten Abgrund an bis zu dem Lauff der Sternen,
Allein in dieſem Zweck, daß ich den rechten Tag,
Zum Pfropfen und zur Saat im Monath treffen mag?

⁂ ⁂ ⁂

Jagt, Karten, Kleider, Tantz und hundert andre Poſſen
Sind aller Unterhalt, bis daß die Zeit verfloſſen.

⁂ ⁂ ⁂

Geſetzt: daß ein Capet, der Franckreichs Scepter führt,
Der Ahnen Ritter-Schild mit Lilien ausziehrt,
Wozu ſoll aber ihm der leere Vorrath dienen,
Wenn er von ſolchem Stamm, der ehmals groß geſchienen,
Der Welt nichts weiſen kan, als ein verlegnes Blat,
An dem das Pergament der Wurm geſchonet hat?

⁂ ⁂ ⁂

Und wilſtu dergeſtalt der Ahnen-Schutz gebrauchen?
So wird er wie ein Dampf, und leichter noch verrauchen.

⁂ ⁂ ⁂

Wohlan ſo will ich denn mit Glimpf nur dieſes fragen,
Iſts lange, daß man hört, von deinem Adel ſagen?
Schon gantzer tauſend Jahr. Und dein bekanntes Haus,
Streckt ſeiner Ahnen Zahl auf zwey und dreyßig aus?
In Wahrheit das iſt viel, zumahl da zu erweiſen,
Daß ihrer Titel Pracht faſt alle Schrifften preiſen/
Ihr Name lebt, und trutzt den Schiffbruch rauher Zeit;
Das alles iſt ſehr gut; doch wer ſchwört einen Eyd,
Daß binnen ſolcher Friſt, der Mütter keuſches Lieben
Den Männern immer treu, den Buhlern feind geblieben?
Daß nie ein kühner Freund ſie glücklich angelacht,
Und durch den Adel-Stand dir einen Strich gemacht?
Und daß ein reines Blut, aus nicht geringerm Orden,
Stets durch Lucretien dir zugefloſſet worden?

IV.

IV.

Erläuterung eines merckwürdigen Falls, die Lehens-Folge und das miteinschlagende jus repraesentationis betreffend.

Pessimum veri affectus & iudicii venenum, sua cuique vtilitas. *Tacitus.*

Als uns Decano, Doctoribus und Professoribus der Juristen-Facultät bey Fürstlich-Heßischer Universität allhier zu Giessen, eine Facti Species zugefertiget worden, mit dem freundlichen Ersuchen, über die angehängte Fragen unser rechtliches Bedencken förderlichst zu eröffnen; so haben wir selbige, mit behörigem Fleiß verlesen, und collegialiter wohl erwogen, berichten demnach vor Recht:

Hat Ernst Friederich (*) von N. ein zur unmittelbaren Reichs-Ritterschaft behöriges, und von dem Hochfürstlichen Hause Brandenburg-Onolzbach zu Lehen rührendes ansehnliches Gut besessen, welches, ob es zwar lange Zeit bey dessen Vorfahren, und sonsten ein Mann-Lehen gewesen, ist es doch bey des jetzigen Besitzers Herrn Vatters, des General-Majors von N. Zeiten, von dem Fürstlichen Lehen-Hof in Söhn- und Töchter-Lehen verwandelt worden. Als nun hierauf nurgedachter General-Major von

(*)

N. N. General-Major,
Verwandelt das Lehen in Söhn- und Töchter-Lehen.

Carl Ludwig, überkommt nach seines Vaters Ableben das streitige Lehen †

NN. NN. NN. 3. Töchter.
Q. Ob diese Ernst Friederichen folgen?

Ernst Friederich, erhält nach seines Bruders Carl Ludwigs Tod das streitige Lehen.

Henriette †. Gemahlin N. N.

Eine Tochter.
Q. Ob diese nicht mit ihrer Mutter Schwester in dem Lehen folgen könne?

Sophia Dorothea, Gemahlin N. N.

Zwey Söhne

Susanna †.,
Söhne und Töchter.
Q. Ob diese dem Ernst Friederich succediren?

Margaretha. †.
Söhne und Töchter.
Q. Ob etwa diese ein Recht zur Folge haben?

wird von ihrem noch lebenden Vater in dem von ihm errichteten letzten Willen zur alleinigen Lehens-Folgerin erkläret.

Erläuterung.

87[illegible]

N. verſtorben, und nicht allein zween Söhne, Carl Ludwigen und erſtgedachten Ernſt Friederichen, ſondern auch zwo Töchter, nämlich Suſannen und Margarethen, hinterlaſſen: So haben ſich beyde Söhne, mit Ausſchlieſſung der Töchter (welche bey ihrer Vermählung, nach gewöhnlichem Verzicht aller Vätterlichen Verlaſſenſchaft, jedoch nur bis auf den ledigen Anfall, den in Francken gewöhnlichen dotem erhalten, und beyde ſowohl die nunmehro verſtorbene älteſte, als andere noch lebende Söhne und Töchter gezeuget haben) in die väterliche Güther, deren verſchiedene geweſen, getheilet, und wie der älteſte Carl Ludwig, welcher das in Frage gekommene Gut überkommen, ohne Söhne verſtorben, und nur drey Töchter nach ſich gelaſſen, iſt dieſes Lehen-Gut, ohne jemands Widerſpruch, auf ſeinen jüngern Bruder, Herrn Ernſt Friederichen, verfallen, welcher indeſſen des verſtorbenen Bruders Töchter, nach vorhergängigem Vergleich und Verzicht, ausgeſteuret hat. Gleichwie aber beſagter Ernſt Friederich ebenfalls, ohne Söhne gezeuget zu haben, in hohem Alter ſich befindet, indeſſen aber mit zwo Töchtern, die beyde vermählet worden, geſegnet iſt, deren die älteſte, Henriette, nach Zurücklaſſung einer einzigen noch lebenden Tochter, dieſes Zeitliche geſegnet, die jüngere, Sophia Dorothea, aber ſich noch am Leben befindet, und mit zweenen noch im Leben ſeyenden Söhnen erfreuet iſt; Alſo hat mehrerwehnter Ernſt Friederich einen letzten Willen errichtet,

darinnen er ſeine noch lebende Tochter Sophien Dorotheen, vor die alleinige Lehens-Folgerin in dem ſtreitigen Lehen-Gut ernennet, und von ſeinem übrigen Vermögen zwiſchen ſeiner Deſcendenz diſponiret, woraus demnach folgende Fragen entſtehen:

1) Ob des verſtorbenen älteſten Bruders, Carl Ludewigs, von *N.* Töchtere, oder die noch lebende Schweſter Margaretha mit ihren Kindern, männ- und weiblichen Geſchlechts, oder der verſtorbenen Schweſter, Suſannen, Söhne und Töchter, und ob alle, oder welche unter ihnen *regrediendo* einigen Anſpruch an die Lehens-Folge bey dieſem Gut auf des Beſitzers Ernſt Friedrichs in GOttes Hand ſtehenden Ableben machen könne?

2) Ob des Beſitzers Enckelin von der abgelebten Tochter, mit der noch lebenden Tochter, gleiches Recht an dem Gute *ex jure repraeſentationis*, oder anders woher, mit Beſtand *praetendiren* könne?

3) Ob der noch lebenden Tochter beyde Söhne in Anſehung ihres Manns-Geſchlechts, ihrer Mutter in der Folge vordringen, und dieſe nach dem Verſtand des Lehen-Briefes, oder Ordnung der Lehen-Rechten, ausſchlieſſen können, ohngeachtet ſie ihr Recht lediglich, vermittelſt der Mutter, haben?

4) Wie weit das Väterliche Teſtament, dieſes Puncts halber, Kraft und Stärcke habe?

5) Was etwa ſonſten bey vorliegenden Umſtänden vor Vorſicht zu nehmen?

Belangend

Belangend nun die erste Frage, und deren erstes Glied: Ob nemlich des verstorbenen ältern Bruders Töchter ihrem Vaters Bruder folgen können? möchte wohl die gröste Billigkeit zu seyn anscheinen, daß diese dereinsten zur Folge gelangen müsten; alldieweilen ihr Herr Vater anfänglich das streitige Lehen-Gut besessen, und in diesem Weiber-Lehen seinen Töchtern ein Recht erworben hat, welches vermöge der Clausul des Lehen-Briefes so lange nur suspendiret worden, bis keiner vom männlichen Stamm mehr vorhanden seyn würde; da aber nunmehro durch den sich ereignenden Todes-Fall ihres Vaters Brudern diese Clausul aufhöret, indem sonsten keiner von dem männlichen Geschlecht mehr übrig ist, mögte nicht anders gesaget werden, als daß solchen Falls ihr Recht wiederum lebendig worden, und daher seine Würckung vorjetzo erlangen müsse, welches 2) noch wahrscheinlicher wird, wenn man in Betrachtung ziehet, wie gleichwohl sie geschehen lassen müssen, daß wegen einer Manns-Person, das bereits auf ihrer Linie gehaftete Lehen, auf eine andere fallen müste; es nunmehro, da zumahlen bey derselben Linie auch weibliche Erben sich befinden, welche kein besseres Recht haben können, als sie selbsten gehabt, billig auf ihre Linie wieder fallen müsse: si enim in vna linea heredes legitimi deficiant, ad aliam lineam feudum deuoluitur,

Vid. STRVVII *Syntagma iuris feudalis* cap. 9. a. 7. n. 7.

Canc. HERTII *resp.* 30. n. 7.

Hiernächſt 3) ihnen ſo wenig der Vorzicht, quippe quae licet pura fuit, reſpectu maſculorum exiſtentiae conditionalis tamen habetur, quoad eorum deficientiam,

FROMMANN *de exiſtent. condit. pacti renunc. her.* §. 50.

als auch 4) dieſes, quod renuncianti puellae amita videatur praeferenda,

KELLENBENZ *de renunc.* q. 39. n. 12.

noch weniger aber die bekannte Regul ihnen in den Weg geleget werden kan, quaſi femina ſemel excluſa, ſemper maneat excluſa, indem nach Ausſage des groſſen ICti. HERMANNI VVLTEII, dieſe ſich auf keinen einigen textum iuris ſteiffet, ſondern vielmehr es ausfindig iſt, quod femina ſemel excluſa, non ſemper maneat excluſa

VVLTEIVS *de feudis* lib. 1. cap. 9. n. 52. p. m. 341. ſeqq. cum allegat DD.

BVRC. GOTTH. STRVV. *iurisprud. feud.* cap. 9. §. 8. p. 330.

HORN. *iurispr. feud.* cap. 15. §. 9.

LYNCKER in *anal. ad Struvii ius feudale* cap. 9. aph. 8. n. 6.

Dn. de LVDOLFF *obſ. forenſ.* CIX. p. 300. ſeq.

ſondern vielmehr 6) auf den nunmehro bevorſtehenden ledigen Anfall, ihnen die Lehens-Folge um ſo gewiſſer ſeyn müſſe, je unlaugbarer es iſt, quod in feudalibus non ſuccedatur vltimo defuncto, ſed primo acquirenti,

BVRC. GOTTH. STRVV. *iurispr. feud.* cap. §. 4. p. 347.

MARBVRG. ICTI vol. 3. conſ. 30. n. 6.

dieſem-

dieſemnach werden ſie ereigneten Falls demſelben am nächſten tretten, anerwogen ſie in der erſten Linie ſtehen; linearum vero diuerſitas vti in ſucceſſionibus eſt adtendenda.

STRYCK. *de ſucceſſ. ab inteſt.* diſſ. I. cap. 2. §. 73.

ita primam lineam proximitatem largiri, colligitur ex traditis,

STRYCKII l. c. diſſ. 3. cap. 2. §. 11. & 12.

Ja woferne 7) obangeführte Gründe nicht anſchlagen ſolten, und ihnen die alleinige Lehens-Folge nicht nachgegeben werden wolte, dennoch müſten ſie mit den übrigen Anverwandten nach ihrem Ertrag nicht ledig ausgehen, wann beſage der Rechte, ſie per jus repraeſentationis ad feudi ſucceſſionem in ſtirpes gehen,

2. *feud.* 11. §. *his vero.*

1. *feud.* 14.

SCHRADER *de feudis* P. 7. cap. 7. n. 15.

CARPZOV. P. 3. c. 29. d. 5.

SCHICKFVS *de feudis Sileſiae* col. 471. §. 22. apud LüNIG T. 3. *Corp. iur. feud.*

Dennoch aber und dieweil 1) es allhier auf keine Hirn-Billigkeit, ſondern vielmehr auf den klaren Ausſpruch der Rechte ankommet, welche ausdrücklich wollen, daß ſo lange der Beſitzer des Lehens Kinder nach ſich läſſet, alsdann keine Anverwandten folgen können; tamdiu namque locus non datur ſucceſſioni collateralium, quamdiu adſunt deſcendentes, per tradita,

L. 15. D. *de inoff. teſtam.*

L. 7. §. 1. ff. *vnde lib.*

L. 7.

L. 7. pr. D. *de bon. damn.*
STRVV. *ſynt. iur. ciu.* exerc. 38. th. 14.
LAVTERBACH. *Coll. theor. pract.* lib. 38. de *ſucceſſ. ſecundum Nou.* 118. §. 7. p. 1126.

tum iure Canonico

cap. *Raynut.* X. *de teſtam.*

tum iure feudali

1. *feud.* 8.
RITTERSHVSIVS *parit. iur. feud.* lib. 1. cap. 13. qu. 1. p. 166.

2) Ausfindigen Rechtens iſt, quod feudum, vbi ſemel hanc vel iſtam lineam eſt ingreſſum, ex illa non excedat, vſque dum aliquis habilis, qualis in praeſenti caſu adeſt, ex ea non ſuperſit,

HORN. *iurispr. feud.* cap. 16. §. 9. p. 331.
adde B. Cancell. HERT. *reſp.* 30. n. 6.
STRYCK. de *ſucceſſ. ab inteſt.* diſſ. 3. cap. 2. §. 11.

Dem noch 3) dieſes beytritt, daß der Lehen-Brief, cuius tenor ante omnia inſpiciendus venit

arg. 1. *feud.* 14. §. 2.
2. *feud.* 2. c. 2.
2. *feud.* 18. & 48.
ROSENTHAL. *ſynopſ. iur. feud.* cap. 1. concl. 11.
STRVV. *ſynt. iur. feud.* c. 1. a. 1. p. 27.

gar deutlich zu erkennen giebet, wasmaſſen die Carl Ludwigiſche Töchter nicht füglich folgen können, indem darin, nach Abſterben erſagten Ernſt Friederichs von N. nach Erlöſchung des Manns-Stamms, deſſen Töchter, und deren eheliche Nachkommenſchafft männ- und weiblichen Geſchlechts, und da dieſe nicht mehr vorhanden, alsdenn erſtlich

deſſen

deſſen verſtorbenen Bruders Carl Ludewigs Töchter oder Schweſtern, zur Lehen-Folge geruffen werden:

„Alſo daß Er Ernſt Friederich von N. und falls Er „ohne männliche deſcendenten mit Tode abgehen „würde, alsdenn deſſen Töchter, und deren eheliche deſcendenten, Männ- und Weiblichen Geſchlechts, und NB. da dieſe nicht mehr ſeyn würden, ſodann mehrernannten deſſen von N. verſtorbenen Bruders Töchter oder Schweſtern „und deren Leibes-Erben, Mann- und Weiblichen Geſchlechts abſteigender Linie ꝛc.

mithin 4) die angeführte Zweifels-Gründe von ſelbſten wegfallen; weil ehe und bevor der Fall des ledigen Anfalls ſich ereignet, vergeblich darüber geſtritten wird: an filia renuncians, & per maſculum excluſa, iterum ſit admittenda?

So halten wir dafür, daß die Carl Ludewigiſche Töchter in bevorſtehendem Fall weder allein, noch mit andern zugleich, in dem ſtreitigen Lehen-Gut zu folgen berechtiget ſeyn.

Bey dem andern Glied der erſten Frage:

Ob die noch lebende Schweſter des jetzigen Beſitzers mit ihren Kindern männ- und weiblichen Geſchlechts in dem Lehen-Gut etwa folgen könne?

erachten wir vor Recht: Obwohl 1) vor dieſe ſtreiten möchte, daß ſie nicht allein des Beſitzers leibliche Schweſter, und deßwegen ſich der Folge zu getröſten haben dürfte, quoniam fratres & ſorores ſibi inuicem ſuccedunt.

NOV. 118. c. 3.

LAVTERBACH, *coll. th. pract.* lib. 38. p. 1142.

§. 8.

ſonders

ſondern auch 2) daß, in Anſehung des verſtorbenen General-Majors von N. ſie näher iſt, als die Carl Ludewigiſche Kinder, is autem, qui proximior eſt, ſuccedit in feudis, ſecundum paroemiam: je näher dem Sipp, je näher dem Erbe,

HERT *paroemia iuris* 83. p. 536.

idem *reſp.* 57. n. 4.

STRVV. *ſynt. iur. feud.* c. 9. a. 7. n. 3.

praeſertim ſi proximitas ſucceſſionis a primo adquirente deriuetur,

GAILLIVS 2. obſ. 154. n. 3.

3) auch nicht ungeräumt wäre, wenn dafür gehalten würde, daß, wie dieſes Lehen von der erſten auf die zweyte Linie verfallen, es nunmehro auch auf die dritte einmal kommen müſte; nam vna linea deficiente, ſucceſſio defertur ſecundae, & ſic porro,

STRYK *de ſucceſſ. ab inteſt.* diſſ. 3. cap. 2. §. 11.

Zumahlen 4) in des Beſitzers Linie keine Männliche Nachkommenſchafft fürhanden, da hingegen ſie damit geſegnet iſt, und dannenhero durch ihre Folge ſo wohl nach der Meynung des Lehen-Hofes, als der gemeinen Lehen-Rechten, welche vor das Männliche Geſchlecht immer beſorget ſeyn, am beſten ein Genügen geſchehe. Uber dieſes auch 5) ihr Verzicht nunmehro ſie nicht mehr hinderte,

KELLENBENZII de *renunc.* qu. 33. n. 6.

ja woferne 6) etwa die Mutter nicht folgen konte, doch vielleicht deren Söhne zu folgen berechtiget ſcheinen dürfften,

bevorab der Inhalt des Lehen-Briefes wohl zu ſtatten zu kommen ſcheinet.

Nachdem aber 1) bekannt iſt, quod in ſucceſſione feu-

feudali prima causa semper sit liberorum (successionis scilicet capacium, vt in nostro casu)

2. *feud.* 11.

SCHILTER de *nat. succ. feud.* §. 8. & 9.

RITTERSHVSIVS c. l. cap. 13. q. 1. p. 166.

2) es seine gute Richtigkeit hat, quod sicut fratrum filii soli patruum defuncti excludunt, tam iure ciuili

Nou. 118. c. 3.

quam etiam iure feudali

per textum 2. *feud.* 1.

vid. HORN d. l. p. 331. §. 9.

RITTERSHVSIVS l. c. cap. 16. q. 7. p. 213.

ibique alleg.

ita pariter in feudis femineis filiae excludunt amitam, ob identitatem rationis.

Solchemnach endlich dasjenige, was in den Zweifels-Gründen angebracht worden, von sich selbsten wegfället.

Als seyn wir der rechtlichen Meinung, daß des jetzigen Possessoris noch lebende Schwester, mit ihren so Mann- als Weiblichen Erben in dem streitigen Gut noch zur Zeit zu folgen, nicht befuget seye.

Was bey der ersten Frage das dritte Glied:

Ob dann etwa des jetzigen Besitzers verstorbenen Schwester Susannen Söhne und Töchtere, auf den Fall folgen können?

betrifft, sprechen wir vor Recht, daß wann gleich diesen 1) durch Hülffe des iuris repraesentationis das Wort geredet werden wolte,

auch 2) ein und anders zu ihrem Behelff aus denen obangeführten Zweiffels-Gründen vorgespiegelt werden möchte;

So

So wird jedennoch ſich gleich zu Tage legen, quod ſucceſſio collateralium non habeat locum, ſi defunctus relinquat deſcendentes

per adducta ad quaeſtionis huius membrum 1. rat. Decid. 1.

Auf die zweyte Frage berichten wir vor Recht: Ob wohl 1) es nicht nur dem Lehen-Brief ſchnur gerade entgegen lauffen möchte, wofern man des Herrn Beſitzers Enckelin zur Folge laſſen wolte, indem ſelbiger mit klaren Worten beſaget, daß:

„ Falls des General-Majors von N. Männliche
„ Deſcendentz gäntzlich erloſchen ſeyn würde, die
„ Weibliche Nachkommen zwar folgen ſolten,
„ doch aber dergeſtalt, und alſo, daß nahmentlich das Männliche Geſchlechte jedesmahl vor
„ denen Weiblichen Erben ſuccediren ſollten ꝛc.

ſondern auch 2) mit den Lehen-Rechten es ſich durchaus nicht reimen läſſet, inmaſſen dieſe klärlich beſagen, quod ſi vaſallus duas relinquat filias, ſuccedentes in feudo, quando iſta filium, haec filiam ſuſceperit; tunc filius ex vna prognatus non matri ſolum, ſed etiam materterae, excluſa ipſius filia, ſuccedit,

BVRCH. GOTTH. STRVV. *iurisp. feud.* p. 362.

idemque tradit VVLTEIVS de *feudis* cap. 9. p. 331. quid autem, ait, ſi vaſallus duas reliquiſſet filias, nullum filium, ex vna illarum duarum filiarum naſceretur filius, ex altera naſceretur filia? filius ſolus totum feudum habebit.

conf. in terminis MATTHAEVS Vol. 1. *Conſ. Marb.* 31. n. 15.

SOCINVS iun. *conſ.* 168. n. 64. vol. 2.

Wobey

Wobey nicht aus der Acht zu lassen, daß gleichwohlen der Enckel von der Mutter-Schwester den Besitz des Lehens, darinn sie bereits ist, fordern kan.

DVARENVS *de feudis* cap. 10. n. 10.

SONSBEC *de feud.* part. 9. n. 130.

derowegen in gegenwärtigem Fall der Manns-Erbe von der Tochter des Besitzers das Lehen vor seiner Muhme mit noch viel grösserm Recht begehren mag.

MATTHAEVS d. l p. 16.

welches alles der Zusammenhang der Lehens-Rechte stattlich bestättiget, daß nemlich in den Lehen überhaupt der Manns-Stamm vorgehe,

SCHILT. ad *Struu.* p. 89.

HERT. *resp.* 510. n. 6.

Allermassen aber 1) in den gemein-beschriebenen Rechten klar und deutlich versehen ist, quod liberi diuersorum graduum iure repraesentationis in stirpes succedant, & nepotes ex naturali sanguinis ratione tantam accipiant partem, quantam eorum parens, si viueret, habuisset,

NOV. 118. c. 1.

STRYK de *succ. ab int.* p. 64. §. 31.

GRASS *collat. iur. ciuil. cum recess imp.* p. 132.

id quod procedit absque distinctione sexus

L. 11. C. *fam herc.*

L. 14. C. *de legit. hered.*

§. 5. I. *de exher.*

FROMMAN. *de differ. agnat. cogn.* th. 30.

und 2) das Lehen-Recht vollkommen hiermit übereinkommet, angesehen dieses dem iuri repraesentationis ebener massen Platz giebet

per ſupra deducta conf. ROSENTHAL *ſyn. iur. feud.* c. 7. concl. 56. n. 17.

a SOMMERN *de iure repraeſent.* cap. 10. §. 2.

B. Cancellarius HERT. *reſp.* 30. n. 2.

non obſtantibus, quae tradit SCHILTER. *ad Ius Feud. Alem.* p. 470.

Dieſe Enckelin aber 3) wohl ex iure repraeſentationis folgen mag, weil das ſtreitige Gut ein Weiber-Lehen iſt, wie dieſes

MATTHAEVS d. l. n. 20. 21.

in einem gleichmäſigen Fall bewercket hat, und daher 4) nebſt ihrer Baaſe billig zur Folge zu laſſen, partim quia remotiores non excludendi ſunt a proximioribus

RITTERSHVS. d. l. cap. 15. qu. 31. p. 205.

partim quod feuda minora diuiſioni ſunt obnoxia, & deſcendentes, ſi adſint, aequaliter ſuccedunt

SCHICKFVS *de feud. Sileſ.* cap. 17. §. 15. cum alleg.

B. G. STRVV. l. c. cap. 12. §. 14. p. 574.

CARPZ. P. 3. C. 29. d. 15.

wogegen letzlich 4) nichts verfangen mag, was rat. dub. 1. angebracht worden, als welches in der nachſtehenden Frage, nebſt deren folgenden rationibus dubitandi ſeine Abfertigung überkommen ſoll, vorjetzo der Gründe nicht zu gedencken, welche in dergleichen Fall

MATTHAEVS d. l. p. 484. n. 34.

vorgebracht hat.

Als halten wir dafür, daß des Herrn Beſitzers Enckelin ex filia defuncti, mit der noch lebenden Tochter,

Tochter, gleiches Recht ex iure repraesentationis mit Bestand begehren könne.

Auf die dritte Frage zu kommen: so sprechen wir vor Recht:

Obwohlen 1) in dem Lehen-Brief mit klaren Worten ausgedruckt ist, daß die Männliche Erben, den Weiblichen jedesmahl sollen vorgezogen werden, es aber 2) nicht glaublich ist, daß das Wort jedesmahl vergeblich gebrauchet seyn solte, anerwogen solches ohne Zweifel dieses anzeiget, quod omni casu & tempore masculi debeant anteferri mulieribus

SOCIN. cons. 43. n. 4.
STRAVCH *lex part.* h. v.
WEHNER *obseru. pract.* voc. allwegen p. 14.
MARBVRGENSES vol. 1. *cons.* 31. n 8.

auch 3) ebenfalls ausfündigen Rechtens ist quod feminae, masculo superstite, non admittantur

C. vn. *de eo qui sibi vel hered.*
TIB. DECIAN. *resp.* 30. n. 39. vol. 3.
ALEXAND. *Cons.* 29. n. 5. vol. 1.

folglich leicht zu begreiffen ist, auf was Weise die Enckel des Mannes in diesem Falle eine gegründete Forderung haben, und ihrer Mutter so wohl, als der Baasen unstreitig vorgehen,

per ea, quae ad quaest. 2. rat. dub. n. 2. dicta sunt.

Cui sententiae subscribunt BALDVS *cons.* 137. vol. 2.
ANDR. de ISERN ad pr. c. *vn. de eo qui sibi & hered.*
& quos magno numero allegat MATTHAEVS l. c. n. 3.

dann gleichwie 4) die Söhne in dem Lehen, zu Erhaltung des Geschlechts dienen, und dahero von den Vätern mehr geliebet werden, als die Töchter; also ist wahrscheinlich, daß der seelige Herr General-Major von N. vor seine Männliche Nachkommen mehr sorgen wollen, als die Weibliche.

Confer. RITTERSHVS. l. c. lib. 1. c. 14. q. 2.
SCHILTER. *de nat. succeſſ. feud.* c. 2. §. 8.
FOERSTER de *succeſſ.* lib. 4. c. 2. §. 8.

Sodann 5) nothwendig ist, daß man in allewege so viel nach dem gemeinen Recht sich richte, als möglich ist, dieses aber schlechter Dings in den Weiber-Lehen keine Weiber duldet, so lange nur Männliche Erben übrig seyn, quam ſententiam crebriorem, veriorem, iuſtiorem & aequiorem laudat

VVLTEIVS de *feud.* p. 333.

& argumentorum cumulo firmat

MATTHAEVS d. l. n. 15., vbi in terminis reſpondit.

welches 6) in gegenwärtigen Fall um so viel mehr zu beobachten ist, je mehr der Lehen-Brief mit dem Lehen-Recht hier gäntzlich übereinstimmet, & duo vincula fortius ligant, quam vnum,

auth. *itaque* C. *commun. de ſucc.*

Nachdem aber 1) kundbaren Rechtens ist, quod iure ciuili proximi ſemper excludant remotiores eiusdem lineae, ſic v. g. nepos, viuente patre, ad defuncti aui ſucceſſionem admitti nequit

LAVTERBACH *Colleg. Theor. pract.* lib. 38. de *ſucc. iuxta Nou.* 118. p. 1128. §. 12.

Mit welchem 2) das Lehen-Recht gäntzlich einstimmig ist, per ea, quae tradit

SCHIL-

SCHILTER d. l. c. 1. §. 9.

anerwogen 3) die Folgen in den Lehen durch einen Sprung nicht zu geschehen pflegen,

VVLTEIVS d. l. lib. 1. c. 9. n. 27.

solchemnach 4) die Folge ihre Richtigkeit gewinnet, daß, woferne die Töchter ausgeschlossen werden wolten, die Enckel ein gleiches Recht sich zu gewärtigen haben würden, weilen sie von niemanden, als der Mutter ihr Recht herzuleiten haben,

MATTHAEVS d. l. n. 27.

quin absurdum dicit TIBER. DECIANVS *resp.* 74. n. 15. vol. 2.

excludere filias & admittere nepotes, ideo interpretatio nunquam ita facienda, vt remotior excludat proximiorem

CRAVETTA *cons.* 243. in f.

MARBVRGENS. l. c. n. 33.

quin potius in acquisitione feudi radix semper attendi debeat, descendente igitur e radice excluso, huius pariter descendens excluſus erit,

DECIAN. l. c. n. 36.

& vulgata est regula, quando vna persona est excluſa, omnes ex illa descendentes excluſi intelliguntur,

ALEXAND. *cons.* 174. vol. 4.

quam ob rem firma est consequentia, filia est excluſa, ergo multo magis nepos,

ICTI MARBVRG. l. c. n. 27. cum alleg.

immo pro absurdo reputari debet, si remotior sit melioris conditionis, quam proximior, quum ipso iure feudali feudum ad proximiorem semper spectet

cap. vn. in fin. *de nat. succ. feud.*

bevorab 5) dieſes alles kräfftig unterſtützet, und der Sachen den Ausſchlag giebet, der

§. 3. *ſimiliter* 2. *feud.* 51.

darinn ausdrücklich verſehen iſt, ſi quis inueſtitus fuerit de feudo, ita vt ad feminas tranſiret, & duas filias tantum reliquerit, *quarum vna filium habeat*, & altera *filiam*, daß ſodann die Töchtere folgen könten, und poſt mortem *filiarum* der maſculus ererſt zum Lehen gelangen ſolte; ergo filiabus adhuc viuentibus maſculus ex altera ſuſceptus, feudum habere nondum poteſt, argumento a contrario ſenſu formato.

IGti MARBVRG. l. c. n. 46. vbi plura dubia, quae obiici poſſent, ſolide diſcuſſa ſunt.

Nebſt dieſem allen aber 6) der Lehen-Brief denen Töchteren hauptſächlich das Wort redet, indeme aus demſelben kein anderer Sinn, als dieſer zu erzwingen ſtehet: dafern Er, nemlich der General-Major von N. keine Männliche Deſcendentz verlaſſen würde, alsdann, und nicht ehender, ſeine Töchtere der Lehens-Folge theilhafftig werden, und ſolchenfalls ſie das Lehen bekommen ſolten, wann ſie aber hernach wieder Söhne und Töchtere zeugen würden, ſo wären ſodann dieſe Töchtere denen Söhnen ſo lange nachzuſetzen, bis von dieſen Söhnen keine Manns-Erben mehr vorhanden ſeyen. Woraus deutlich erſcheinet, daß ſo wohl der dominus feudi, als der acquirens dieſer Meynung geweſen: wie nemlich dieſes Lehen NB. erſt auf die Kinder des vaſalli und zwar, ſo Söhne als Töchter, nicht aber, his praeteritis, am erſten auf die nepoten verfallen ſolte; quoniam filias perinde ac filios parentes plus diligunt, quam nepotes

L. 220. in f. D. de *V. S.*

daß aber übrigens der Lehen-Brief nicht anders, als gedachter massen, zu verstehen sey, lässet sich daher abnehmen, quia in dubio quaelibet dispositio ita exponi debet, vt cum iure communi conueniat,

HERT. *resp.* 514. n. 16.

& euitetur irrationale

Idem l. c. n. 20.

So zweifeln wir nicht, daß die noch lebende Tochter ihren Söhnen in der Lehens-Folge billig vorzuziehen sey.

Auf die vierte Frage nun zu antworten, so ist zwar unläugbar, daß die dispositio testamentaria de feudis gäntzlich verbotten,

1. *feud.* 8. in f.

2. *feud.* 9. §. *donare.*

HORN. d. l. cap. 14. §. 1.

SCHICKFVS de *feud. Sileſ.* cap. 17. §. 6. apud LüNIG ibique plures alleg.

nam apud, maiores nostros nullus erat testamentorum vsus

HERT. *notit. vet. Germ. pop.* p. 57.

de BüNAV Teutsche Reichs-Historie p. 57.

eaque post peregrini iuris in Germania introductionem, constanter aspernata sunt feuda, Longobardis quoque patrium morem enixe retinentibus,

GEBAVER ad *Schilter.* p. 81.

so gar, daß den Reichs-Fürsten nicht einmal von ihren Lehen frey zu verordnen erlaubet ist,

ITTER de *feudis imp.* cap. 16. §. 1.

und also noch vielweniger den niedrigen Lehens-Leuten einen letzten Willen zu errichten zukommet,

STRYK de *caut. teſtam.* cap. 6. memb. 1. per totum

wannenhero 2) nicht zu verwundern iſt, daß die Lehen-Rechte ſo vorſichtig ſeyn, und dem Vaſallen nicht einmahl geſtatten, einem ſeiner Söhne den mehrern Theil des Lehens zuzuwenden, geſchweige, daß er einem ſolches gäntzlich allein zueignen dürffe,

RITTERSHVS. d. l. lib. 1. cap. 12. q. 5. ibique citati,

quod enim ex prouidentia iuris feudalis, & pacto maiorum ex aequo debetur liberis, id non ſubiacet arbitrio paterno,

STRYK d. l. Cap. 6. memb. 1. §. 4. p. 200.

wozu 3) die communiſſima DD. opinio noch kommet, quod in teſtamento inter liberos requiratur, vt hi aequaliter inſtituantur,

HERT. *reſp.* 35. n. 7.

COTHMAN. vol. 1. *reſp.* 6. n. 36.

überdies 4) Rechtens iſt, daß in ſolchen Teſtamenten die Kinder nothwendig zu Erben eingeſetzt werden müſſen,

HERT. *reſp.* 405. n. 1.

welches im gegenwärtigen Fall gar nicht aus der Acht zu laſſen.

Nachdem aber 1) bekannt iſt, quod conſuetudinibus peculiaribus introducta ſit teſtandi facultas inter vaſallos (*a*)

SCHICKFVS d. l. §. 7. ſeqq.

STRYK. d. l. cap. 6. memb. 2. §. 2.

ita

(*a*). Ich ſetze zum Grunde, daß durch Einführung des Römiſchen Rechts die Teſtamenten ebenfalls auf die Lehen ge-

ita vt non ſolum inter liberos poſſit diſponere vaſallus, praeſertim quum hic nullum verſetur domini praeiudicium

HORN. d. l. cap. 14. §. 10. p. 297.

ſed etiam inaequales portiones liberis ſuis conſtituere, immo vni liberorum feudum totum adſignare

de RHETZ ad 1. *feud.* 8. p. 312.

STRVV. *ſynt. iur. feud.* cap. 9. a. 12. n. 5.

ROSENTHAL *ſynt. iur. feud.* cap. 12. concl. 13. n. 9.

nec liberi quidquam obmouere poſſint patri, teſtamentum hoc modo condenti, ſi ſcilicet is in allodio heredes faciat illos, *& quidem vltra legitimam*

STRYK d. cap. 6. memb. 1. §. 4 p. 231. & memb. 2. §. 23. p. 261. vbi reſponſo haec illuſtrat.

HORN. l. c. p. 297.

nam quia liberi in feudum ſuccedere volentes, heredes patris ſimul neceſſario eſſe debent

2. *feud.* 45.

illi vero, qui *vltra legitimam* inſtituti ſunt, ratam debent habere diſpoſitionem parentis

L. 14. C. de *R. V.*

ideo quidem, quum absque acceptatione allodii ſucceſſores feudi eſſe nequeant

HARTM. PISTOR. lib. 2. q. 2.

de RHETZ ad 1. *feud.* 8. p. 312.

HERT *reſp.* 27. n. 4.

gebracht worden. Inermogen ſonſt nach den alten teutſchen ſo gemeinen als Lehen-Rechten ausgemacht iſt, daß weder wegen des Erbe und des Lehens die Teſtamenten anfänglich Platz finden mögen.

wenn demnach der Herr Testator in seinem letzten Willen, wie wir voraus setzen, seine Enckelin in etwas mehr, dann dem Pflicht-Theil eingesetzet, anbey dieses so ausgerechnet worden, daß ermeldten Testatoris Allodial-Güter samt dem Wehrt dieses streitigen Lehen-Gutes in eine Summe geschlagen seyn, und nach ersagtem gäntzlichen Ertrag der Allodialien und dieses Lehen-Guts die Rechnung von dem Pflicht-Theil gezogen ist

vid. HORN. l. c. p. 297.

So erscheinet dannenhero soviel, daß das Vätterliche Testament (dafern alles sich also, wie wir eben voraus gesetzet haben, verhält) vor zu Recht beständig und kräfftig.

Endlich auf die fünffte und letzte Frage zu kommen, so wird die Frau Lehens-Folgerin auf den ereigneten Fall sich anforderist des Besitzes des Lehen-Gutes quaestionis zu versichern, und durch einen Notarium von dem Gut und dessen Zugehörde dieselbe zu ergreiffen wissen. Dafern sie aber turbationes und Thätlichkeiten von ihren Angewandten vermuthend wäre; so könte dieselbige wohl gehörigen Orts ein Mandatum de non via facti, sed via iuris in casum mortis patris sui procedendo suchen. Welches wir also, jedoch mit Vorbehalt anderer mehr Verständiger Meinung, V. R. W. berichten wollen. Urkundlich. ꝛc.

Ab affectibus omnes, qui de rebus dubiis consultant, vacuos esse decet. Nam haud facile animus verum peruidet, vbi illi officiunt. *Salluſtius.*

V.

V.

Si quadringentis ſex ſeptem millia deſunt,
Eſt animus tibi, ſunt mores, & lingua fidesque;
Plebs eris - - - - - - - -

Horatius.

Von der Jüdiſchen Ehe-Beredung, dem Verlöbniß und der zweyfachen Braut-Gabe, Kethuba und Nedunia genannt.

Erſte Abtheilung.

Von der Kethuba, oder dem Braut-Schatz, welchen der Bräutigam ſeiner Braut beſtellen muſte.

§. I.

Ehe und bevor die Juden zu den Ehe-Beredungen ſchreiten; muß das Ehe-Verlöbnis vorher gehen. Dieſes pflegete auf dreyerley Art vollzogen zu werden. Und war entweder vermittelſt Geldes, oder zweytens, durch den Beyſchlaff, oder drittens, ſchrifftlich. Daß das Verlöbnis vermittelſt Geldes geſchehen, rühret daher, weil die Juden aus dem V. B. Moſis am XXII. 19. folgeren, was maſſen derjenige, ſo heurathen wolte, die Braut in Gegenwart einiger Zeugen kauffen muſte. Wannenhero das Verlöbnis bey denen Hebräern ein Kauff genennet wurde, wie dieſes Wilhelm Surenhuſius über die Miſchna vol. III. p. 359. erwieſen, und

und Melchior Leidekker de republica hebraeorum libro VI. capite VIII. p. 393. aus Hoſea III. 2. beſtärcket hat. Der bekannte Rabbi ben Maimon drucket dieſes, wovon ich handele, nach der Uberſetzung Buxtorffs alſo aus: vno aliquo ex his tribus modis comparatur vxor: pecunia, inſtrumento litterarum, & concubitu, & quidem concubitu & inſtrumento litterarum, ex lege Moſaica; pecunia vero ſecundum verba ſcribarum. Die gewöhnlichſte Art ſich eine Braut zu verloben, geſchiehet durch Darreichung Geldes. Siehe das I. B. Moſis XXIII. 13. Die Verlöbniß durch den Beyſchlaff iſt nicht mehr in dem Gebrauch, und ſchreibet ſo wohl der Rabbi Bartenora als der Rabbi Moſche ben Maimon über den Tractat de ſponſalibus vol. III. editionis berührten Surenhuſens p. 353., daß zwar in dem V. Buch Moſis XXIV. 2. dieſe Gattung der Verlöbnis erlaubet ſchiene; jedoch die Juden die Straffe der Peitſche, womit die Aufrührer gezüchtiget wurden, darauf geſetzet ſey. Wiewohl an ſtatt des Geldes, mehrentheils ein Ring gegeben zu werden pfleget. Das Geld durffte ſonſt auch von dem geringſten Wehrt nur ſeyn. Der Freyer fragte die zukünfftige Braut, in Gegenwart verſchiedener Zeugen, auf ſeine Sprache: ecce tu mihi ex hoc ſponſa ſis! oder, ſis mihi in vxorem, Miſchna tit. de ſponſalibus cap. II. p. 367. die ſchrifftliche Vermählung drucket Maimonides l. c. alſo aus: vir conſcribit in quacunque re, quae ad ſcripturam apta eſt, etiamſi fuerit teſta, vel folium plantae, hoc ſenſu: ecce *tu mihi conſecrata* es: aut *ecce tu mihi deſponſata es*: & ſimilia, quam dederit ſcripturam coram duobus teſtibus.

§. II.

§. II.

Wie aber ein schrifftliches Ehe-Verlöbnis verfasset worden? solches lehret Selden de vxore Ebraica, es erhärten dieses auch die am Ende beygefügte Aufsätze, welche ein geneigter Leser durchzugehen sich gefallen lassen wird.

§. III.

Nach geschehener Verlöbnis muste der Braut von dem Bräutigam ein Heyraths-Gut ausgeworffen werden. Im Fall aber der Bräutigam, oder dessen Vater, nicht im Stande sich befanden, seiner Verlobten einen Braut-Schatz an Geld zubestellen, wurde doch wenigstens der Braut, statt des Geldes, etwas gleichgültiges gereichet, wie aus denen Stellen der Heiligen Schrifft 1. B. Mosis XXIX. 18. 1. B. Sam. XVIII. 23. 25. 2. B. Sam. III. 14. Herr Ikenius schliesset. Anerwogen die Aussteurung derer Bräute bey den Juden so nöthig geachtet wurde, daß, besage der Mischna in den Kethuboth V. Cap. §. I. pag. 72. derjenige, welcher bey seiner, von ihm nicht ausgesteureten Braut schlieffe, Hurerey mit derselben triebe.

§. IV.

Wann ein Jud eine Jungfrau sich ehelich beylegen wolte; konteer dieser nicht weniger, als zweyhundert Zuzim oder funffzig Seckel, zum Heyraths-Gut geben. Einer Wittwen oder Geschwächten gehöreten zum wenigsten hundert Zuzim.

§. V.

Die Worte der Mischna in Kethuboth, oder de dote, litterisque matrimonialibus, nach der Uberseztung Wilhelms Surenhusius im dritten Band,

Blat

Blat 57. §. 2. beſagen dieſes mit folgenden Worten: Virginis dos matrimonialis eſt ducentarum Zuzarum; viduae centum; virginis viduae, repudiatae, & quae calceum exuit, inde a deſponſationibus, dos matrimonialis eſt ducentarum Zuzarum, & de illis quaeſtio eſt de virginitate. Peregrinae, captiuae & ſeruae, quae redemtae ſunt, & proſelitae factae, & libertate donatae, ſi fuerint infra tres annos & vnum diem, dos matrimonialis eſt ducentarum Zuzarum, & de illarum virginitate quaeritur.

§. 3. Adultus ſi coiuerit cum minorenni, & minorennis ſi coiuerit cum adulta, & quae vulnerata ligno, dos earum eſt ducentae Zuzae.

§. 4. p. 58. Viduae virginis, repudiatae & quae calceum exuit e conſecrationibus nuptiarum, dos matrimonialis eſt centum Zuzarum, ſed non eſt de illis quaeſtio de virginitate. Peregrinae, captiuae & ſeruae, quae redemtae fuerint, & proſelitae factae fuerint, ac libertate donatae, ſi fuerint vltra tres annos & vnum diem, dos earum matrimonialis eſt centum Zuzarum, ſed non eſt de illis quaeſtio de virginitate.

§. 5. Tam viduae Iſraëlitae cuiuslibet, quam hominis dignioris conditionis dos matrimonialis eſt centum Zuzarum. Domus iudicii ſacerdotum concluſerunt a virgine Zuzas quadringentas, ſed non prohibuerunt illis ſapientes.

§. VI.

Darbey war dem Bräutigam erlaubet die baare Erlegung von ſothaner Summa nicht ſogleich zu leiſten, ſondern er durffte dißfalls entweder münd- oder ſchrifftliche oder Pfand-Verſicherung ſtellen.

§. VII.

§. VII.

Ein jeder siehet indessen, daß die Reichung solcher Braut-Gabe zur Unterhaltung der Weiber in dem befahrenden Wittwen-Stand erforderlich gewesen sey, inmassen vormahls die Töchter bey den Juden von des Vaters Verlassenschafft nichts ererbeten, sondern nur mit einer Nedunia zufrieden leben musten, wie Jacob Perizonius in triade dissertationum p. 113. bis 119. klar gezeiget hat.

§. VIII.

Daß aber die Juden die Braut-Gabe auf eine der bemeldeten Summe gesetzet haben; darzu hat sie das V. B. Mosis XXII. 29. veranlasset. Sie halten dabey feste, und wissen sich damit sehr viel, daß alle Jungfrauen hierdurch in eine Gleichheit gebracht wären. Es werden sothane Zuzä von denen Auslegern vor die gangbare Müntze eines jeden Landes gehalten, und gemeiniglich so verstanden, daß eine halbe Zuza zu einem sechszehnden Theil eines Thalers gerechnet wird, wie Wagenseil in seinen Anmerckungen über die Sota Cap. IV. anmercket. Wiewohl Buxtorff eine Zuza vor einen Gulden hält.

§. IX.

Im Fall die Braut-Gabe nur mündlich zugesaget war; muste jedoch selbige bald förderlichst zu Papier gebracht werden. Welches so genau zu beobachten war, daß diejenige Frau, welche dergleichen Ehe-Beredung verlohren hatte, eine andere sich geben lassen muste; die Ursache ist, nach Maimonia des Dafürhalten, bey dem Wagenseil über die Sota,

dieser

dieſe: quoniam illicitum eſt hominem manere cum vxore ſua vllo temporis monumento ſine dote. Inmaſſen wo den Jüdiſchen Weibern hierdurch nicht gerathen worden wäre, ſie ſich gar zu leicht des Scheide-Brieffes von ihren Ehe-Männern befahren müſſen. Man glaubet vielmehr, daß wo ein Mann, der ſeiner abzuſchaffenden Frau noch Geld zahlen ſolte, er ſie öffters lieber behalten würde. Lieſe Seldens vxorem Ebraicam libro II. Cap. IX.

§. X.

Dabey ich jedoch aus dem Wagenſeil angeführten Buch Hilchot Kidduſchin dieſes hier bemercken muß, daß die Ehe-Beredung die Ehe nicht vollſtändig gemacht habe. Dann ſo ſtehet daſelbſt: inſtrumentum dotale non facit matrimonium, quamobrem licet ſit confectum, ſi tamen (ea, quam quis coniugem ſibi expetit) in thalamum non ſit deducta, pro ſponſa tantum habetur, ac proinde ſi moriatur, ſponſus aut eam repudiet, ſortem dotis ipſa exigit, minime vero auctarium, quia matrimonium haud eſt perfectum. Si quam deſpondeat quis ſibi, non ſcripto inſtrumento dotali, ac moriatur deinde, aut illam repudiet ante nuptiarum celebrationem, tum ne ſortem quidem dotis flagitare ſponſæ permittitur.

§. XI.

Die Ehe-Stifftung wurde von erfahrnen Schreibern aufgeſetzet, und von dieſen, nebſt den Zeugen, unterſchrieben. Ich will ſolches, wie auch das obſtehende, mit einer Stelle des Maimonides beſtärcken. Seine Worte hat der Profeſſor Johann Buxtorff

in

in dissertatione de sponsalibus & diuortiis, Basileae cIↃ IↃ c LXII. §. 70. p. 78. also übersetzet: Scribenda est sponso dos, vel donatio propter nuptias ante introductionem in thalamum: & tum demum licita est ei vxor. Sponsus autem soluere debet mercedem scribae. Alia est dos virginum, alia viduarum. Virgini non dantur infra 200. florenos: viduae non minus, quam 100. Sodann war die Ehe-Beredung zu recht beständig.

§. XII.

Gestalten eine solche von einem Schreiber, oder welches einerley, von einem Rabbiner aufgesetzete, und von den Zeugen unterschriebene Ehe-Stifftung, ihre vollkommene Krafft hatte, und jederzeit so viel galte, als wann sie von der Obrigkeit des Orts verfertiget oder bekräfftiget worden wäre.

§. XIII.

Ein jeder siehet demnach, daß die Juden unter der Braut-Gabe etwas gantz anders, als die Römer verstanden haben. Dann eigentlich muste diese der Bräutigam geben, wann er sich gleich von der Braut nicht das mindeste dargegen zugewärtigen hatte. Sichem machet sich zu einer solchen Braut-Gabe anheischig I. B. Mosis XXXIV. 12. David muste wegen Unvermögens hundert Vorhäute liefern, I. B. Samuelis XVIII. Die Absicht dieser Braut-Gifft hat Leidekker l. c. p. 391. also vorgebildet: Ceterum dos, data a sponso, pertinebat ad illius honorem, & ad sponsae subiectionem. Nec nimia esse debuit, ne vxores, accepta dote, quasi meritissima, insolescerent, & paternae familiae exhaurirentur.

Neque ſane habebant Ebraeorum filiae, quod dotis loco in ſponſi familiam conferrent, niſi forent heredes. Daben muſte der Bräutigam in der Verlöbniß verſprechen, der künfftigen Frau die Artzney in der Kranckheit, die Befreyung aus der Gefangenſchaft, das Begräbniß, den Unterhalt, die Wohnung nach des Mannes Todt, die Verpflegung dern Töchter, bis zu ihrer Verheyrathung zu geben. Hingegen weiſſet das V. Capitel Kethuboth §. V. p. 73. das Weib zu allen häußlichen Dingen an, zumahlen daß ſie backen, waſchen, kochen, Kinder ſäugen, Bette machen und arbeiten ſolle ꝛc.

Zweyte Abhandlung.

Von der Nedunia oder Braut-Gifft, welche die Braut dem Bräutigam einbringt.

§. XIV.

Es würde dem heutig-eigennützigen Juden-Volck ſehr ungelegen fallen, wann ſie vor ihre Kethuba, welche ſie oberzehlter maſſen ihrer Braut beſtellen müſſen, keine Vergeltung von ihrer Braut ſich gewärtigen ſolten. Vielmehr muß ihnen von dieſer ein Heyraths-Gut zukommen. Die Urſache dieſer Braut-Gabe hat der vorangezogene Perizonius gantz kürtz-jedoch gründlich beygebracht.

§. XV.

Deſſen Gröſſe und Richtigkeit müſſen die Freyer wiſſen, ehe ſie zu der Verlobung ſchreiten. Sie handeln hierüber entweder durch Frey-Werber, oder treiben das Geſchäffte ſelber. Man ſchämet ſich

nicht

nicht zu biethen und wieder zu biethen, eben als wann man Waaren einkauffete. Gleich als ob bey dem Heurathen Geld den Kauff machete. So bald sie, oder die Freywerber über die Summa einig seyn; so wird das Ehe-Verlöbniß vollzogen.

§. XVI.

Damit aber keiner hintergangen werde; lassen sie sich das Heuraths-Geld gemeiniglich vor der Hochzeit auszahlen. Schläget die Zahlung fehl; alsdann wird die Hochzeit nicht gehalten. Es wissen aber dieselbige hierunter diesen Vortheil, daß, wo sie das Geld nicht gern aus ihren Händen lassen, sondern ihren ferneren Handel damit zu treiben gedencken, dem künfftigen Tochter-Mann der versprochene Braut-Schatz, als ein Haupt-Stuhl, bey dem Schwieger-Vater bestellet, und dieser zu Entrichtung der gewöhnlich-jährlichen Zinsen in der Ehe-Stifftung angewiesen wird, nach mehrern Inhalt der hiernächst Numero VI. folgenden Ehe-Stiftung.

§. XVII.

Wobey noch dieses nicht aus der Acht zu lassen, daß von solchem Heuraths-Geld, wenigstens zu Franckfurt, der zehende Pfennig von den Schwieger-Eltern sogleich abgezogen, und dem Armuth gereichet wird. Welches bey grossen Aussteurungen ein erkleckliches austräget. Siehe Johann Jacob Schudts Jüdische Werckwürdigkeiten VI. Buch XXV. Capit. II. Theil 2. Blat.

§. XVIII.

So bald die Heuraths-Bedingungen zu ihrer Richtigkeit gediehen seyn; werden selbige nieder ge-

schrieben, von den beyden schliessenden Theilen unterzeichnet, und mit Zeugen beglaubiget. Nach solchen Vorgang wird die Ehe-Beredung öffentlich laut abgelesen.

§. XIX.

Gleichwie sich aber der Bräutigam vorsiehet, daß er nicht hinter das Licht geführet, folglich ihm der Braut-Schatz vorher sicher gestellet, oder baar erleget werde: Also bedinget man sich von Seiten der Braut ebenfals eine nahmhaffte Summe Geldes, auf den Fall, wo der Bräutigam zurück gehen, und das Verlöbniß nicht vollziehen solte. Wann auch diese Bedingung zu ihrer Richtigkeit gelanget; nehmen die Verlobte irdene Töpffe zur Hand, und zerbrechen diese. Die Umstehende stimmen ein frohes Zuruffen an, und sagen: Massel tof, das ist, gut Glück! und was sonsten der Seegen-Sprüche mehr seyn, davon der Leidekker l. c. p. 390. einige Nachricht ertheilet. Alsdann wird dieses Geschäffte mit einem Trunck, welcher dem Verlöbnis-Umstand gereichet wird, beschlossen.

§. XX.

Nunmehro will ich von der Beschaffenheit und Gerechtsame dieser Nedunia noch ein und anderes aus dem Maimonides hinzufügen. Nemlich es darf diejenige Haabseeligkeit, welche die Braut ihrem Bräutigam zuwendet, theils beweg-theils unbeweglich seyn. Es mag auch der Mann über diese Braut-Gabe der freyen Herrschafft sich anmassen, im Fall er der Frauen genugsame Sicherheit darüber leistet, wodurch er so viel erlanget, daß aller Gewinst,

winst, den er damit machet, ihm zufället, jedoch auch zugleich den leidenden Schaden auf sich zu nehmen gehalten ist. Weshalben einige Rabbiner die Nedunia Güter des eisernen Viehes nennen.

§. XXI.

Solte aber der Mann der Frauen wegen des an der Nedunia empfindenden Nachtheils keine Sicherheit stellen wollen; so bleibet dißfalls die Braut-Gabe in der Gewalt der Frauen; mitfolglich gehöret dieser alsdann der Gewinst davon. Dagegen sie aber sich den Verlust zu tragen nicht zuwider seyn lassen kan. Dergleichen Nedunia heisset man bona depilationis, nach Maasgebung eines sicheren Handels, welchen die Juden wegen des eisernen Viehes mit ihren Hirten zu treffen pflegeten.

§. XXII.

Sonsten hat der Mann ordentlich allen Nutzen des Braut-Schatzes, bis zu seines Weibes Todt, es wäre dann, daß selbiger in der Ehe-Stifftung seinem Eheweib keine Sicherheit, wegen des an der Nedunia leidenden Schadens gestellet hätte. In diesem Fall konte das Weib von dem Mann, wo es etwa geschieden wurde, wegen des an der Nedunia empfundenen Nachtheils keine Forderung machen. Welches es auch nach des Mannes Ableben an dessen Erben zu thun nicht befuget war. Da hingegen der Mann, wann er die Sicherstellung über sich genommen hätte, vor alles, wann es gleich verlohren gegangen, umgekommen, oder gestorben war, stehen muste. Wie dann so gar das Weib nach ihres

Mannes Todt, die Ersetzung sothanen Verlustes an die Erben mit Bestand zu forderen befugt war.

§. XXIII.

Dasjenige Vermögen, welches die Braut bey ihrer Verheurathung hatte, und nicht in die Ehe-Beredung setzen liesse, oder was ihr Zeit-währender Ehe durch Erbschafft, Geschenck, oder sonsten zufiele, verbliebe in ihrer Gewalt, und hatte der Mann darüber nichts zu sagen. Sothanes Vermögen nennete man gleicher massen bona depilationis.

§. XXIV.

Uberdieses stunde in des Bräutigams Willkühr, über die ordentliche Kethuba, seiner Braut noch eine Schenckung zu reichen. Welche aber eben solche Befugnisse überkame, als die Kethuba. Jedoch konte das Eheweib diese nicht eher fordern, biß sie entweder einen Scheide-Brief erhalten, oder der Mann gestorben war.

§. XXV.

Sobald das Weib nach des Mannes Ableben die Kethuba fordern wolte; muste selbiges zuförderst eidlich erhärten, daß sie aus des Mannes Verlassenschafft nichts zu sich genommen, noch dem Mann ihre Kethuba geschencket habe. Nach abgeschwornem Eyd werden die Kleider, welche die Frau hat, geschätzet, und der daraus ergiebige Wehrt ihr an ihrer Forderung abgekürtzet. Jedoch verhält sich dieses bey der Ehe-Scheidung gantz anderst. Anerwogen sie solchenfalls weder zu schwören, noch einen Kleider-Abzug zu leiden gehalten ist.

§. XXVI.

§. XXVI.

Es konte aber eine Frau die Kethuba nicht ehender, als nach des Mannes Tode verlangen. In dem Hilchot Tsubba lieſet man, nach der Uberſetzung des Wagenſeils hievon folgendes: dos non exigitur, niſi poſt mortem mariti, aut poſt diuortium, atque conſtituerunt ſapientes, vt (mulier de dote agens) ſatisfactionem tantum petere poſſit ex fundis, & iis quidem deterrimis, nec petere poſſit id, quod ex facultatibus mariti, poſt mortem eius, fundo adiectum, vt melior redderetur, aut quod emtor bonitatis adiecit, etſi debitores alii, etiam augmenta (vulgo meliorationes vindicant. Quod ſi in inſtrumento dotali ſimpliciter fiat mentio pecuniae, deteriore contenta eſſe cogitur.

Beylagen.

§. XXVII.

FORMULA DIPLOMATIS DESPONSATIONIS PRIVATAE.

HAec ſunt verba fœderis, quod pepigerunt, & de quo transegerunt, ornatiſſimus Rabbi N. Procurator, & Dominus N. die & menſe anni, vt hic Venetiis numeramus, & a teſtibus N. N. ſubſignato, propter virginem Martham N. ad deſponſandam eam iuueni N. N. ex loco N. Quod itaque bono fiat nomine, explicabimus conditiones particulares, de quibus conuenerunt partes ſupra nominatae, ſigillatim, easque numeris comprehendemus. Deus Optimus Maximus praecipiat benedi-

ctionem ſuam in opera manuum ipſarum, digneturque eos, vt videant filios, ſemen benedictorum à Domino: Hae autem ſunt conditiones, 1. 2. 3. 4. & quousque illis viſum fuerit.

Haec autem ſunt verba, quae loquuti ſunt audientibus nobis infra ſubſignatis, Dominus N. & Dominus N. nobisque mandarunt, memoriae cauſſa ſcripto conſignare omnes illas conditiones ſpeciales, ne veritas teſtimonio deſtituatur, ſed voluntas Domini in manu ipſorum proſperetur. Sic ergo dixerunt nobis teſtibus infra ſubſignatis, Dominus N. & Dominus N. ſupra commemorati; Diploma particularium conditionum harum ſcribite in platea, & obſignate illud in agro, ne res ſit in occulto, ſed publice nota omnibus: deſcribite quin etiam, & ſubſignate illud etiam centies, donec egrediatur e manibus veſtris diploma conditionum vnum, factum accurate ſecundum omnia requiſita: ſecundum illud pronuntietur ſententia prompte in omni loco, & omni tempore; tam in curiis Iſraëlitarum, quam Chriſtianorum: neque illegitimum reddatur, vel diminuatur vis huius diplomatis, propter aliquam redundantiam vel defectum in formulis, nec propter vllam aliam cauſſam, ſed omnia indicentur pro bonitate, commoditate & vtilitate partis (conditiones) ſeruantis, cuius manus ſemper ſit ſuperior; idque ſub mulcta centum ducatorum, cuius dimidium cedat parti ſeruanti, alterum dimidium, domui iudicii, quod illud exiget a quovis, qui contra egerit, & ſtare noluerit omnibus comprehenſis ſcripto hoc. Quin & in praeſentia noſtra, quaevis contrahentium

tium pars aboleuèrunt & abrogarunt omnes confessiones & obligationes in infinitum, si quas vel iam dederint, vel daturi sint, repugnantes diplomati huic, omnibus optimis formis, quibus hae aboleri & irritae pronuntiari solent a Rabbinis nostris. Atque hic mutuus contractus, factus legitime, quaeque reliqua coram nobis subscriptis peracta sunt, acta sunt die N. mensis N. iuxta supputationem minorem, qua numeramus hic Venetiis, subscripsimusque & subsignauimus nomina nostra in testimonium, confirmationem & probationem, qua omni tempore vti possit, si necessitas exigat, pars seruans: quin & maioris certitudinis & confirmationis loco, subsignabunt etiam partes contrahentes commemoratae nomina sua, post subsignationem nostram. Omnia sunto rata & firma.

N. N.

N. N. &c.

§. XXVIII.

DIPLOMA DESPONSATIONIS PVBLICAE ET SOLENNIS.

IN tali sabbato, tali die, mensis N. anni talis & talis, a creatione mundi, iuxta supputationem, qua nos vtimur &c. testamentum facimus, qua ratione N. filius ꝛ̃ N. dixerit ꝛ̃ N. filiae ꝛ̃ N. Esto mihi desponsata iuxta ritum Moysis & Israelis, & do tibi dotem virginitatis tuae, in pecunia ducentos florenos, quae tibi debentur ex lege; & acquieuit ista virgo N. fuitque ei desponsata. Similiter etiam pactus est cum illa sponsus eius,

se dotem debitam quoque ipsi scripturum in die nuptiarum. Sic & sic dixit à N. iste; cautionis loco diploma hoc sponsalium recepi in me, & pro heredibus meis post me, soluendo istud diploma, etiam ex (pretio) pallii mei, quod est super humeros meos, in vita & in morte: atque ita recepit N. (sponsus) istam obligationem vel cautionem, grauitatemque diplomatis huius, secundum cautionem & valorem quorumuis diplomatum sponsalitiorum, consuetorum inter filias Israëlis: contractusque hic factus est secundum omnia supra scripta &c.

§. XXIX.

EXEMPLAR LITERARVM DOTIS.

Die quarto septimanae, qui est N. mensis N. anni N. iuxta supputationem, qua hic Venetiis numeramus, vrbe sita ad fluuios N. N. praestantissimus D. N. (quem Deus & redemptor eius custodiat) dixit Marthae N. Virgini, filiæ tñ N. Esto mihi in vxorem, secundum ritum Moysis & Israëlis; ego vero colam, honorabo, nutriam, & sustentabo te, secundum consuetudinem virorum Iudaeorum, qui colunt, honorant, nutriunt, & sustentant vxores suas, in veritate, & do tibi dotem virginitatis tuae in pecunia ducentos florenos, qui tibi ex lege debentur, alimenta item tua, vestimenta tua, & sufficientiam tuam (caetera necessaria): consuetudinem item, secundum viam omnis terrae: Ad hoc Martha N. Virgo ista, acquieuit & consensit, fuitque ipsi D. N. sponso

ſponſo huic in vxorem. Haec vero eſt dos, quae illa attulit ad ipſum N. N. tum in argento, tum in auro, tum in ornamentis, tum in ſuppellectile domeſtica, & lectorum: quam ſummam totam accepit ſuper ſe D. N. ſponſus iſte: in tali & tali ſumma ducatorum ſolarium bonorum & iuſti ponderis, cui ipſe de ſuo addidit ei talem & talem ſummam ducatorum ſolarium bonorum & juſti ponderis, pro donatione, ita vt (ſponſa) habeat in vniuerſum talem ſummam ducatorum ſolarium bonorum & iuſti ponderis, in dote ſua. Porro ſic nobis dixit dominus N. ſponſus iſte; Hanc cautionem & grauitatem (vim, valorem) literarum harum dotalium recepi ego pro me & meis heredibus, me ſoluturum ex omnibus optimis meis facultatibus, quas ſub toto cœlo habeo, & quas ſum comparaturus. Facultates tam illæ, quae habent reditum vel certam cautionem (quales ſunt fundi & bona immobilia) quam illae, quae non habent (ut ſunt bona mobilia); omnes illae erunt oppigneratae & hypothecae nomine datae, vt ex illis ſoluatur ſcriptum hoc dotale. Ita recepi pro me, & pro heredibus meis poſt me, ſecundum cautionem, vim & efficaciam omnium literarum dotalium, vſitatarum inter filias Iſraël, factarumque ſecundum omnia requiſita ſapientum noſtrorum, a die hoc in ſeculum, non tanquam vulgarem epiſtolam, vel apographum literarum. Sic ſpondetur a domino N. ſponſo, ipſi Marthae N. virgini huic, ſecundum omnia ſupra ſcripta & expoſita, prout legitime id fieri oportet: omniaque ſunt rata & firma.

VI. POE.

POE. Tace, atque parce muliebri ſuppellectili.
AG. Quae ea eſt ſuppellex?
POE. Clamor, ſine modo.

Plautus.

VI.

Eine auf das vorſichtigſte, und verbindlichſte gefertigte, jedoch zu einer beſchwerlichen Rechtfertigung, und bis an den preißlichen Reichs-Hof-Rath gediehene Jüdiſche Ehe-Stiftung.

Duplex libelli dos eſt, quod riſum mouet,
Et prudenti vitam conſilio monet.

Phaedrus.

HEut Dato den 3ten Tag in der Wochen, den 18ten Ihor Anno 458. iſt dieſes zur Gedächtnuß, und Zeugnüß vor des unterſchriebenen Zeugen geſchehen, nemlich es iſt gekommen, vor Uns der Herr Vorgänger, der Herr Joſeph der Sohn von Jacob, und hat zu Uns geſagt, ſeyet auff mich rechtfertiget, und wahrhafftige Zeugen, und ſchreibet mir dieſes folgendes, nach dem gerechtigſten und zierlichſten und kräfftigſten und auff alle Manier zur Hülffe, auch unterſchreibet, und übertieffert, dieſe meine Tochter Fradche, Ehe-Frau des Herrn Libman des Sohn des

Herrn

Herrn Vorgängeren Herrn Juda der Sohn des Herrn Lazarus seeligen in die Handt, um daß er Ihr und Ihro Kinder, welche sie mit ihrem obgedachten Mann zeugen wird, zum Zeugnuß und Beweißthumb auffs rechtfertigste seyn solle, nehmlich ich habe mich bewilliget mit meim guten Willen, nicht mit Gewalt oder Zwang, sondern mit gantzem Hertz und mit Wohlbedachtsamkeit, und ich bekenne auch vor Euch heut Dato, alß wann ich es solte bekennen vor das groste und furnehmste Gericht, mit einer gerechtfertigst, starck und festiglichster Bekendnuß, und nicht alß wann solches pro forma geschehen wäre, auch soll ich dieses nicht können contramandiren von obigem gemeltem Dato biß in der Ewigkeit, nehmlich ich hab in meinen Händen eine Summam von zwantzig tausend Reichs-Thaler von obgedachter meiner Tochter, welches sie mir aus ihren Händen in meine Hand an baarem Geldt geliehen und überliefert hat, und ist dieses gelehntes Geldt und rechtfertige und wahrhafftige Schuld-Forderung auf mich und meine nachkommende Erben, und ich bin schuldig zu bezahlen obgedachte Summa an obig gedachte meine Tochter, oder an ihre Kinder, welche sie mit ihrem obgedachten Mann zeugen wird, auf folgende Conditionen, welche exprimiret seynd in dieser obligation, und folgender Gestalt hab ich mit obgedachter meiner Tochter conditioniret um den Zahlungs-Termin von obgedachter Schuld-Forderung, solle nicht ehender können angesprochen werden, als eine Stund vor meim Todt, und wann diese Zeit herbey kommen

wird,

wird, verobligire mich, daß keinen weitern Auffstand oder längern Termin verlange, sondern ich und meine Ordre versprechen zur obgedachten Zeit an obgedachte meine Tochter oder an ihre Kinder, welche sie mit ihrem Mann obgedacht zeugen wird, oder deren Ordre obgedachte Summa in specie in baaren Geldt und gangbahrer Müntze (und mit keinen Waaren, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen) zu zahlen, deßgleichen verobligire mich, daß alle in Ermangelung und Auffenthalt der Zahlung verursachten Schaden und Unkosten auff alle Weise und Manire zur Hülffe zur obgedachten Schuld-Forderung, zu zahlen, auch solle ich und kein Mensch auf der gantzen Welt, wann schon derselb das härteste Jurament thun wolte, etmas hierwieder zu proponiren, was nur auf der Welt erdencklich seyn könte, und dieser obligation Einwurff verursachen würde, nicht beglaubet seyn solle, sondern au contraire meine obgedachte Tochter oder dero Kinder, welche sie mit ihrem obgedachten Mann zeugen wird, oder deren Ordre nit das geringste Wort ohne Bekräfftigung eines Fluches oder Juraments, oder auf sich nehmenden Bannes, zu sagen, diese obligation und Schuld-Forderung seye mir nicht bezahlt worden, und die Verpfändung wegen dieser Schuld-Forderung ist würcklich noch darvor verhypothecirt auf die gantze Schuld-Forderung, vielweniger auf das Wenigste, gegen mich und meine nachkommende Erben, und gegen meine ordre beglaubet seynd, auch auf allen verursachten Schaden und Kosten, und auf alle erdenckliche

denckliche Weise wegen obgedachter Schuld-Forderung, es mag seyn vor die Verfall-Zeit, oder zu der Verfall-Zeit, oder nach der Verfall-Zeit, bis vor zweyen Zeugen, die auffrichtig seynd, die Quittung wegen dieser Schuld-Forderung geschrieben worden ist, oder biß der Riß von denen Richtern in dieser obligation gerissen worden ist, auf allen und ewig beglaubt seyn sollen; Auch sollen alle meine Haab und Güther, die ich auf der Welt, es mögen seyn die ich würcklich gekaufft habe, oder die ich noch kauffen werde, es mögen seyn mobiles aut immobiles, wann auch der Mantel von meinen Achseln bey meinem Leben, solle alles vor obgedachte Summa der Schuldforderung von heut Dato auf ewig verpfändet, verpflicht und verhypothecirt seyn; Jedoch hab auf folgende Gestalt, mit obgedacht meiner Tochter contrahirt, nemlich, wann der Zahlungs-Termin von obgedachter Schuldforderung kommen würde, und meine Kinder, nehmlich die Söhne, zur Erbschaft tretten würden, und mein hinterlassenes Vermögen theilen wollen, solle meine Erben, nehmlich die Söhne, frey stehen, aus nachfolgenden zwey Puncten, sich ein von beyden zu erwählen, nemlich ob sie diese Schuld-Forderung zahlen wollen? oder an obgedachte meine Tochter, oder ihre Kinder, welche sie mit ihrem obgedachten Mann zeugen wird, oder dessen ordre, was auff einen von meinen Söhnen zur Erbschafft kommen wird, ihr an meine Tochter, von allen meinen Güthern, was sich in selbiger Zeit finden wird, was würcklich da ist, und was

noch

noch einkommen wird, von Schuld-Forderung rührende Güther, Kostbarkeiten (ausserhalb Bücher, liegende Gründe) eine Halbscheidt, der Erbschafft eines Sohns, ihr oder dessen ordre miterben zu lassen? und alsdann, wann meine Söhne an meine Töchter die obgedachte Halbscheid entrichtet haben werden, sollen sie befreyet seyn von obgedachter Schuld-Forderung zu zahlen, wann schon diese obgedachte Halbscheid sich nicht so viel betragen solten, als obgedachte Schuld-Forderung betreffen thut, und was sich die Schuld-Forderung ein mehrers betraget, als die Halbscheidt, solle an meine Erben geschencket seyn, und solle es ewiglich nicht können gefordert werden, dann auf diese condition ist mir von obgedacht meiner Tochter das bahres Geld eingehändiget und gelehnet worden. Aber wann meine Söhne als Erben, solches nicht thuen, und meine Tochter, oder deren ordre, zu keinen Erben, wie gemeldet, declariren wolten, so solle, dieser, mich verbindliche Schulds-contract und obligation in seinen Kräfften und Form bleiben, und sollen sie schuldig seyn obgedachte Summam völlig zu zahlen.

Auch haben wir conditioniret zwischen uns, daß obgedacht meine Tochter, oder deren ordre, nicht capable seyn sollen eine Quittung zu geben gegen diese obligation, ohne Vorwissen und Bewilligung ihres obgedachten Manns; desgleichen hab ich mich verbunden mit dem herbsten Band, und mit Bekräfftigung des Juraments bey der Tora, und mit würcklicher Zuschlagen meiner Hand auf die Meynung von vielen, in specie auf die Meynung meinen

nen Eigenthumb obgedachtem Herrn Liebmann, daß ich an keinem Menschen auf der Welt, einen Gegen-Contract, daß dardurch einiger Argliſt oder Betrug dieſer obligation zu Theil werden könte, nicht geben will, und alle obgedachte conditionen haben wir conditioniret mit einer duppelter condition mit das Jahe-Wort vor das Nein, und mit die condition vor die That, und mit eine ſolche condition, ſo möglich iſt zu erfüllen, alles wie die conditionen vor die Kinder von Gad und Ruben, nach aller ſeiner Töchtern, und alles obgedacht hab ich auf mich, und auf meine Erben bey dem herbſten Band mit das Jurament bey der Tora, und mit würcklicher Zuſchlagung meiner Hand, und mit dem Mantel-Grieff nach Jüdiſcher Ceremonie verbunden, daß wir alles obgedacht beſeſtigen und nachkommen wollen, und auch ſolche Proteſtationen, wie ſie Nahmen haben, und alle Zeugen von Proteſten, ſo ſchon geſchehen ſeyn ſolten, oder von mir noch geſchehen würden, gegen dieſer obligation, alle verwerffe ich und annullire, für euch Zeugen heut Dato, mit eine rechte annullirung auf alle Weiſe und Manier, daß unſeren Rabbineren geſagt, daß man Proteſten annulliret, und dieſe obligation ſolle im mindeſten mit was vor Ublungen auf der Welt in keinerley gekräncket oder geſchwächet werden, ſondern ewiglich in ſeiner Form und Kräfften bleiben, und ſolle alles aufs beſte, und zierlichſte, und kräfftigſte, zur Hülff Einhaberen dieſes Contracts explicirt werden, auch ſolle ewiglich die Macht von Einhabern dieſes Contracts die Oberhand haben, und dieſelbe, die gegen dieſen Contract ſchreiten und

zancken wollen, die unter Hand haben, und ihre Redt solle zu nichts erkennt werden und ungültig seyn, als einen zerbrochenen Scherben, der nichts gültig ist, und als sich einer opponiret gegen die Geschichten von einem rechtfertigen Gericht, daß ihnen kein Urtheil von keinem Christ- als Judischen Gericht gegeben werden können, sondern es solle alles in Kräfften und Festigkeit seyn, so lang als kein gerichtlicher Risse darin geschehen, oder keine Quittung darauf geschrieben, gleich Kräfften aller obligationen und Bekenntnussen, so unter Israel gebräuchlich (so gemacht seynd nach die Rechten unserer Gelehrten seeliger) nicht als eine leere Versicherung, oder Aufsatz der obligationen, und wir haben von Herr Joseph, Sohn Jacob, zu seiner obgedachten Tochter Fradchen mit einen Mantel, der dazu rechtfertig ist, auf allem obengemeldten und bescheidenen, ein Mantel-Grieff abgenommen;

Alles befestiget und bekräfftiget

Folgende, als Zeugen:

Alexander der Sohn von Jacob Kahn, Rabbi in Deutz, und unterschreiben hier und der Stadt Nieder-Weesel.

Jacob der Sohn Simecha von Bückem, unterschrieben hier in der Stadt Wesel.

Daß gegenwärtige translatirte Copia dem in Hebräischer Sprach beschriebenen, und in großgünstigster Commißion producirten Original-Instrument concordant und gleichlautend seye, bezeugen wir

Krafft

Krafft unſerer eigenhändiger Unterſchrifft. Düſſeldorff den 19ten Martii 1728.

Samſon Levi, Juden-Rabbiner hieſelbſten.

- - - - - - quis iniquae
Tam patiens (dotis), tam ferreus, vt teneat ſe,
Cauſſidici noua cum veniat lectica Mathonis,
Plena ipſo? *Iuuenalis.*

VII.

Ob die Bader Chirurgi zu nennen; und wie beyde Künſte von ein ander unterſchieden ſeyen?

Quandoquidem Auſonios coniungi foedere Teucros
Haud licitum eſt, nec veſtra capit diſcordia finem.
Virgilius.

Quo mage quisque ſuae virtuti fidit; honores
Hic aliis meritos inuidet ille minus.

ALs Uns Decano, Doctoribus und Profeſſoribus der Juriſten Facultät bey Fürſtlich-Heſſiſcher Ludewigs-Univerſität allhier eine Species-Facti zugefertiget, und über die dabey gefügte Fragen unſer rechtliches Gutachten verlanget worden: So haben wir ſelbige mit behörigem Fleiß verleſen und Collegialiter wohl erwogen, berichten demnach darauf vor Recht:

Haben die Barbierer zu Hildesheim, als im verwichenen 1728ten Jahre ein gewisser Bader daselbst eine Tochter verheurathet, und der Prediger bey dem gewöhnlichen Aufgebott folgender Ausdruckung: des *N. N.* berühmten *Chirurgi* und Baders hieselbst eheleibliche Jungfer Tochter ꝛc. sich bedienet, gegen sothanen Titel eines *Chirurgi* gerichtlich protestiret, und dadurch den Badern sich Chirurgos künfftig zu nennen, streitig machen wollen, mithin dasige Bader nicht unbillig befürchten, daß die dortige Barbierer ihnen die Ausübung der Chirurgie hiernächst gar untersagen möchten, dannenhero, zu Aufrechthaltung ihrer Befugnüsse, sie einige Artickel unter sich errichtet, auch so mündlich als schrifftlich bey Bürgermeister und Rath zu Hildesheim um deren Bekräfftigung gebührend nachgesuchet, dieser aber sich dazu nicht sonderlich geneigt zu erzeigen scheinet; Und dahero Zweiffel entstehet:

Erste Frage:

Ob nicht der Stadt-Rath zu Hildesheim Amts- und Gewissens halber verbunden seye, der Bader- und Chirurgen-Zunfft oberwehnte Artickel gehörig zu bestättigen, und damit alle Widerwärtigkeit, welche aus der Protestation derer Barbierer entstehen mögte, aufzuheben?

Ob nun wohl dem Stadt-Rath zu Hildesheim die Bestättigung dieser Zunfft-Articul um so weniger angemuthet werden mag, je mehr derselbige dadurch dasigen Barbierern viel zu nahe tretten, und diesen die Bader, so von jenen heut zu Tag unterschieden

ſchieden ſeyn, an die Seite ſetzen würde, concedens vero priuilegia tertio praeiudicare non debet,

L. B. de LYNCKER vol. 1. *reſp.* IX. n. 99.

VVLTEIVS *Conſil. Marb.* XXXV. n. 236. vol. 3.

nec eiusmodi conceſſio cum alterius incommodo fieri poteſt,

GAILLIVS libro II. *Obſ.* 58.

de BERGER P. I. Reſp. CXVIII. p. 204.

& ſi data fuerit, perinde habetur, ac ſi data non eſſet,

LYNCKER l. c. cum plur. alleg.

MEVIVS P. I. *Dec.* LVI. n. 8.

HORN claſſ. II. *Reſp.* X. p. 108.

in Rechtlicher Erwegung, daß 2) die Bader nicht allein ehedem in dem teutſchen Reich unter die perſonas leuis notae macula laborantes gezehlet worden,

Reform. Auguſt. de Anno 1548. tit. 373.

Policey-Ordnung de Anno 1577. tit. 38. §. 1.

CHRIST. HENR. HILLER *de abuſibus, qui in Germ. in collegiis vigent opificum* c. 2. §. 5. p. 39.

LIMNAEVS in lib. IV. *iuris publici* capite VIII. n. 308. p. 27.

Und dahero 3) vor tüchtige Zeugen bey einem letzten Willen nicht einmahl gehalten werden wollen,

PRVCKMANN lib. 1. *Conſ.* XII. n. 198.

WEHNER. *obſ. pract.* voce Bad.

ſondern auch noch heut zu Tage, ohngeachtet ſie nunmehro vermittelſt der Reichs-Satzungen vor ehrliche Leüthe erkläret worden, in Teutſchland von den Barbierern unterſchieden, und dieſen jene weit nachgeſetzet, vielweniger gleich geachtet zu werden pflegen, per ea, quae refert

LIMNAEVS d. l. adde AMMANNVM in irenico Numae Pompilii cum Hippocrate p. 260. §. 10. de BERGER parte I. *Reſp.* CCXXIII. p. 378. vbi collegium barbitonſorum & chirurgorum a collegio balneatorum differre, & priuilegia illi conceſſa, ad hoc proferri non poſſe reſpondit. IO. SCHOENE in diſp. *de iure prohibendi priuatis competente*, ſect. II. §. 19. qui ſimul praeiudicium adfert, ex quo patet, quod in ciuitate Bremenſi balneatoribus venae ſectio fuerit prohibita, idemque teſtatur GEO. AD. STRVV. in *Deciſ. iur. opificiarii* P. III. §. 2. pag. 223., WOLFFG. TEXTOR in diſp. *de iur. opif.* P. III. §. II. pag. 50.

Dahero 5) die höchſte Reichs-Gerichte ſelbſt den Unterſcheid unter den Badern und Barbierern erkandt, und jenen ſo gar die Chirurgie zu betreiben unterſaget haben,

TEXTOR l. c., & STRVV. d. l.

Dieſemnach 6) daferne der Stadt-Rath zu Hildesheim angeregte Artickel den Badern beſtättigen, und ſie den Barbierern gäntzlich zur Seiten ſetzen ſolte, es vor Letztere einige Geringſchätzung, die ſie dadurch erleiden müſten, zu achten ſcheinen möchte;

Nicht zu geſchweigen, daß dieſe 7) ein Recht gegen die Bader haben, geſtalten ſie als ein collegium publice approbatum das Befugnuß eines vollkommenen iuris excludendi & prohibendi beſitzen, ne ſcilicet alius artificium ipſorum tractet, multo minus ſibi nomen tale publice rapiat, iuxta tradita

ZAHNII *polit. municip.* lib. III. c. VIII. n. 62. 63. p. 1082.

BEIERI *de colleg. opif.* cap. XIV. n. 482. ſq.

hinc

hinc *L.* 23. *C. de teſtam.* abſurdum eſſe dicitur, ſi promiſcuis actibus rerum turbentur officia, & aliis creditum alius ſubtrahat.

Worgegen nichts verfangen mag, daß gleichwohlen der Bader und Barbierer ihre Kunſt vor etwas unterſchiedenes um deßwillen nicht geachtet werden könte, anerwogen ſie einerley obiecta und inſtrumenta hätten und gebraucheten, allermaſſen hieraus 8) ad identitatem artis & nominis ſehr unſchicklam geſchloſſen werden dürffte, wie aus dem, ſo

BERLICH *Dec.* XXVI. n. 32.
Dn. de WERNHER P. III. obſ. 236.

anziehen, leichtlich abzunehmen, vorjetzo 9) des Schadens, der den daſigen Barbierern ſo wohl an ihrer Nahrung, als auch ihrem guten Leimuth bey auswärtigen Barbierern dadurch gewiß zuwachſen würde, nicht zu gedencken, principem vero & magiſtratum vix decet ſubditum alterum prae altero diligere, multo minus tertio ius quaeſitum auferre, ipſumque damno afficere

GVNDLING. *iur. nat.* pag. 157.
REGNER SIXTINVS *conſ.* VIII. n. 46. vol. 3. *Marburgenſium.*
adde *L.* 13. §. 1. *comm. praed.*
MEVIVM P. I. *Dec.* LVI. n. 1. & *Dec.* CCLXV. Part. VII. n. 7.

Dennoch aber und dieweil 1) wo man auf die erſte Urſprünge der Barbierer und Bader einiges Augenmerck richtet, ſich Sonnen-klar hervor thut, welchergeſtalt die Bader und Barbierer ehedem in dem teutſchen Reich ein gantz gleiches Kunſt-Gewerb, mithin einen gleichen Stand gehabt, darneben ei-

ner so geringschätzig und beflecket gewesen, als der andere, wie dieses aus der vorangeführten Reformat. polit. Francof. de anno 1577. & Augustana de anno 1548.

» setzen, ordnen und wollen demnach, daß die » Leinweber, Barbierer, Schäffer, Müller, » Zöllner, Pfeiffer, Trummeter, Bader ꝛc. hin» führo in Zünfften, Gaffeln, Amten und Gil» den, keinesweges ausgeschlossen ꝛc.

klärlich erhellet, auch solches der angezogene Hiller l. c. pag. 46. sq. weiter bestärcket hat, welches niemand heutiges Tages sich leichtlich einbilden würde, wo nicht nur erwehnte Reichs-Gesetze solches ausdrücklich im Munde führeten: Wannenhero

THOMASIVS in *not. ad Dig. tit. de his, qui notantur infamia* p. 78.

nicht unbillig geschrieben: quis crederet hodie barbitonsorum, die heute nicht mehr Meister, sondern Printzen sind, filios olim fuisse pro infamibus habitos? nisi recessus imperii id loquerentur. Nachdeme aber die Physic, oder Artzney-Kunst, welche sonsten von Geistlichen getrieben und hochgehalten wurde, besage

LVDOVICI THOMASSINI de veteri ac noua ecclesiae disciplina vol. 2. P. 2. lib. I. cap. 91. §. 16. p. 264.

dem Pabst Alexander III. verhasset war, und er solche den Mönchen zu treiben untersagete, auch der Pabst Honorius III. dieses Verbott auf die übrigen Geistlichen, und zwar unter diesem Vorwand erstreckete, damit diese durch kein Studium von Treibung der Theologie abgehalten würden.

cap. 3. X. ne clerici vel mon.

Idem l. c. cap. 91. §. 15. p. 264.

Auch ihnen dieſes das erſte Mayländiſche concilium, das Rheimſiſche vom Jahr 1131. das zweyte Lateraniſche, welches das vierte Lateraniſche auch auf die Chirurgie erſtrecket, nicht verſtattete,

Idem vol. 3. cap. 21. §. 3. p. 511. cap. 22. §. 2. p. 513.

geſtalt beſagte Chirurgie, weil ſie mit brennen und ſchneiden vergeſellſchafftet iſt, den Geiſtlichen vor unanſtändig in dem Synodo Nemauſenſi, Anno 1284. geachtet wurde. Dahero der Synodus Bajocenſis Anno 1300. dieſes Verbott wiederhohlete.

Idem doctiſſimus Oratorii GALLIC. PRESBYTER vol. 2. cap. 75. §. 9. p. 218.

Wie dann das vorangeregte vierte Lateraniſche concilium Anno 1215. bereits beliebet hatte: nec illam chirurgiae partem ſubdiaconus, diaconus vel ſacerdos exerceat, quae ad vſtionem vel inciſionem inducit

Idem p. 219. l. c. cap. 76. §. 1.

So haben die Aertzte deshalber dieſen Theil der Artzney-Kunſt, nemlich die Chirurgie, wiewohl zum gröſten Nachtheil und Schaden der Artzney-Kunſt ſowohl, als auch der Chirurgie ſelbſt, prout late demonſtrat

BOHNIVS *de officio medici duplici clinico ac forenſi* cap. XXII. pag. 480. 481. 482.

fahren, und ſolche beſonderen Leuten, die hernach ſich Bader und Barbierer genennet, zukommen zu laſſen ſich gemüßiget befunden.

Vid. CLAVD. FLEVRY *du chois des etudes* p. 51.

KRESS in *ſpecimine iuriſprud. ciuil.* pag. 962. §. 29.

Wodurch dann, bey so fürwaltenden Lehren, es nicht anders geschehen können, als daß, mit der Chirurgie, die ihr von der Geistlichkeit anmaßlich angeklebte Mackel zugleich auf die Bader und Barbierer fallen müssen,

THOMASIVS in *programmatibus* iunctim editis p. 662.

Hiernächst 2) die Bader, gleich denen Barbierern, einerley Gegenstand, nemlich artem & operationes chirurgicas, jederzeit gehabt, gelernet und getrieben, folglich, wie beyde in Ansehung ihres gleichmäßigen Gegenstands vor diesem in gleichem Grad der Achtung gestanden haben; Also dieselbe auch, da sie nun beyderseits durch mehr angeregte Reichs-Gesetze aus ihrem verächtlichen Stand gezogen worden,

GE. BEYER in *specim. iuris* German. lib. I. c. XI. §. 13. 14.

HILLER l. c. p. 48.

HEINECCIVS dissert. *de colleg. opific.* §. 13. 14.

TEXTOR d. l. P. I. §. 2.

PHILIPPI de *colleg. opific.* th. 19.

MENCKEN in *theoria & praxi* π. tit. *de his qui not. infam.* §. 9.

GVNDLING in *digestis* tit. *de his qui notantur infam.* §. 20.

CARPZOV *Resp.* 99.

STRYCK *in vsu* mod. π. §. 2. h. t.

LAVTERBACH *Coll. theor. pract.* d. t. §. 3., inprimis vero

LIMNAEVS, loco supra citato n. 309. p. 27.

gleichen Rechtes und Benennung nunmehro sich zu erfreuen haben müssen, zumahlen die Bader, daß

sie

sie eher, als die Barbierer, und zwar bereits durch Kayser Wentzeln, der im Jahr 1406. ihnen einen besonderen Begnadigungs-Brieff, bey dem

GOLDASTO T. 2. der Reichs-Satzungen p. 82. add. HILLER. l. c. p. 49. 50.

befindlich, ertheilet, Krafft dessen sie vor ehrliche Leute von männiglich geachtet werden solten,

vid. des ehemahligen Probsten zu Boleslau HAGECII Historische Beschreibung vom Königreich Böhmen P. II. p. 54. & p. 94.

GVNDLING in den Antwort-Schreiben p. 119.

Martin Zeiller Epistolische Schatz-Kammer p. 17.

STRVV. in *corpore hist.* Germ. p. 658.

zu ihrer Achtung gelanget seyn, sich vor jenen zu rühmen befuget; So ist nunmehro, bevorab, da sie 4) noch biß die Stunde einerley Kunst, nemlich die chirurgiam, erlernen und treiben, auch keiner von denen medicis abredig seyn wird, quod scarificatio pars sit chirurgiae, nicht abzusehen, warum sie heutiges Tages geringer, als die Barbierer zu halten? in fernerer Erwegung, daß durchgehends die Medici, und vornemlich der berühmte Leipzigische Medicus I. BOHNIVS de officio medici duplici cap. XXII. p. 482. 483. über die Unwissenheit derer heutigen Barbierer grosse Klagen führet, wie sie sich wegen ihrer Kunst vor den Badern wenig einzubilden Ursach hätten, per meram, inquit, tantum & erroneam satis experientiam, ac sine vllis praeuiis praeceptis, aliquam, insufficientem tamen, sibi acquirunt empiriam, neque vllus tyronem suum rite informat, sed misero huic sufficiat ministeriis ac seruitiis

uitiis domeſticis ſimilibusque in aedibus tonſoris ſub certo contractu vacare, obteſtor Germaniae noſtrae chirurgos, ediſſerant: an aliter vnquam ſuos docuerint &c. &c. welchem gleichſtimmig iſt

FREITAGIVS *noct. med.* cap. XIII.

Et quomodo ſciant chirurgi, quod non didicerunt, & vbi didiciſſent, in tonſtrina, quis ibi chirurgiae, vt artis profeſſor? numquid ſtupor, ignorantia, barbaries? qui per biennium tonſtrinae famulus exſtitit, & radere, ſcarificare, venam ruſtici tundere, accipit a magiſtro reſcriptum, quod artem abſoluerit ſub illo, qui nec hanc, nec literas norit, noch weniger aber, warum, da ſie die Sache haben, ihnen der Name, chirurgus, mit Beſtand Rechtens, in Zweiffel gezogen werden wolle,

conf. PAVLI AMMANNI Irenicum Numae Pompilii cum Hippocrate pag. 260. §. 10.

nam quis ei, qui rem habet, vt nomen gerat, vocare velit in dubium? chirurgi autem vocantur, quia manuali opera vtuntur, die Handgriffe, in curandis vulneribus, vlceribus, fiſtulis atque medicationes ſuas forcipe, cultro, ſecuri, ſerra, emplaſtris, vnguentis expediunt, venas incidunt, clyſteres admouent,

ZAHN lib. II. c. XXXII. n. 19. 21. *polit. municip.*

quas operationes olim medicos expediuiſſe patet,

ex §. 6. inſtit. *ad L. aquiliam L.* 4. *π.* ad L. Corn. de ſicar.

nec hodie negligere debere inculcat

BOHNIVS de *officio medici* c. XXII. p. 484.

ex quo pariter factum, vt hodienum chirurgi nomine medicorum veniant,

RHETIVS vol. IV. *diſſ.* 12. c. 1. §. 5.

RO-

RODER. de CASTRO medic. pol. lib. 2. c. 3.

worzu noch kommet, daß sie nicht allein 5) an vielen Orten sie bereits würcklich gleich gestellet, vti de ducatu Gothano testatur

KRESS. l. c. §. 31.

& de Vienna, Norimberga, Ratisbona, Dresda, Vratislauia

Cancell. HERT. dec. CCLXXXIV. pag. 255.

sondern auch 6) von verschiedenen Facultäten vor nicht unterschieden erkannt worden, wie dann die ICti Altorffini, als Burgemeister und Rath zu Halberstadt im Jahr 1698. einen Bader zum Stadt-Chirurgo bestellet, dortige Barbierer aber sich sehr dagegen gesetzet, hingegen besagte Bader des Fürstenthums Halberstadt, und dazu gehöriger Grafschafften, weitläufftig und gründlich das possessorium chirurgiae dargethan, ingleichen die hiesige Juristen-Facultät davor gehalten haben, daß die Bader bey ihrer possessione vel quasi des exercitii chirurgici zu lassen, in rechtlicher Betrachtung, daß die chirurgia mit der Bader-Kunst wohl bestehen könne, siue vtriusque naturam spectes, siue vsum in Imperio Romano-Germanico,

HERT. c. l.

adde AMMANNVM l. c.

Aus welchem 7) eine starcke Vermuthung vor die Bader erscheinet, bevorab 8) die Betreibung der Chirurgie in derselben bestättigtem Articuls-Brieff, ibi: „ wann auch den Gesellen (der Bader) von „ den Patienten ein Trinck-Geld freywillig ver- „ ehret würde ꝛc. ꝛc.

Darin sie der Stadt-Rath vor chirurgos erkandt,

der-

dergleichen auch in dem von ihme bekräfftigten Vergleich der Bader und Becker geschehen,

ibi: denen sämbtlichen *Chirurgicis* und Badern hieselbst ꝛc.

Bemeldte *Chirurgi* und Bader ꝛc.

Im Stifft und Stadt Hildesheim priuilegirte *Chirurgie*- und Bader-Zunfft ꝛc.

und noch deutlicher in dem Begnadigungs-Brieff, welchen der damahlige Bischoff zu Hildesheim Joseph Clemens, im Jahr 1718. dasigen Badern dahin ertheilet hat

„ Daß uns die Ober-Alt- und sämbtliche Meister
„ der löblichen *Chirurgie*- und Bader-Zunfft ꝛc. ꝛc.
„ auch soll denen Meistern der *Chirurgie*- und Bader-
„ Zunfft die *Chirurgie*-Kunst, ohne einige Ausnahm
„ Kämpffer- oder andere Wunden frey zu exerciren
„ und zu gebrauchen, und deßwegen ihre Becken
„ auszuhengen erlaubet seyn ꝛc.

woraus der Bader Befugniß sich deutlich gnug veroffenbahret, dem noch dieses beytritt, quod id, quod in pluribus Germaniae locis, praesertim vicinis, praxeos est ac obseruantiae, pro hac iudicandum semper sit.

L. *de quibus* D. de *LL.* cap. *supereſt* X. *de censib.*
Cancell. HERT. *resp.* X. n. 3.
GOEDDEVS IV. *Conſ. Marb.* XXXVII. n. 753. & 1150.

und im Fall es hie und da noch anders wäre, solches unter die unleidliche Mißbräuche derer Handwercker, welche durch den bekanten Reichs-Schluß ihre abhelffliche Maas erhalten haben, allerdings zu zehlen ist.

Und

Und da nun 10) einer jeglichen Obrigkeit Obliegenheit erfordert, vt curet rempublicam

L. fin. C. de *aſſeſſ.* &c.

Dieſes aber ſich hauptſächlich darin äuſſert, vt promoueat omnium ciuium commoda,

PVFENDORFF. de I. N. & G. lib. VII. c. 9. §. 11.

L. 34. C. de *inoffic. teſtam.*

MEV. P. I. D. 56. n. 6.

curam ſubditorum gerat, & defenſionis miniſterium laeſis praeſtet,

REGNER. SIXTINVS 3.

Marb. *conſ.* VIII. n. 46.

& omne tollat, quod ciuitati noxium, aut in monopolii ſpeciem incidit,

L. 1. D. *de colleg. & corpor.*

L. vn. C. *de monop.*

Nec ligatae ſunt ipſi manus, quin exercitium artis vel opificii, etiamſi eius artis iam certum collegium in eadem ciuitate reperiatur, aliis indulgere & facultatem gerendi nominis eiusdem artis concedere poſſit, quoniam artes & opificia iure omnibus libera debent eſſe

L. 5. D. *de iuſt. & iure.*

ac intereſt reipublicae, ne illa reſtringantur, magis enim ius collegii datum intelligitur, vt, qui in hoc recipiuntur, ſuis legibus viuant, quam vt alios a libertate victus, per artem ſuam quaerendi, excludant

MEV. dict. dec.

praeſertim quum magiſtratus extra pactum ſpeciale, vt in noſtro caſu, non obligatur ex conceſſione iuris, qui potius omnem poteſtatem a ſemet per conceſſionem abdicaſſe non praeſumitur

MEV. l. c.

Die-

Diesemnach dem Stadt-Rath zu Hildesheim, warum er der Bader Suchen nicht Platz geben solte, dasjenige, was oben in ratione dubitandi prima, als welches auf diesen Fall sich nicht reimet, in dem geringsten nicht hindert, anerwogen die Bader nichts neues begehren, sondern nur diejenigen Befugnisse, welche sie vor langen Jahren gehabt, und biß diese Stunde geniessen, beyzubehalten suchen, derowegen die Obrigkeit dahin zu sehen hat, ne, ob nudam contradictionem barbitonsorum, balneatores priuentur possessione sua vel quasi vel vsu istius,

MEV. P. II. D. 247. n. 12.

sed si potius ob iura sua, quae sunt clarissima, in possessione vel quasi defendantur, iuxta illa, quae tradit

Id. l. c. n. 15.

Zumahl dem Stadt-Rath ohnediß nicht im Wege stehet, was in denen rationibus dubitandi 2. 3. und 4. angebracht worden, gestalt diese in denen rationibus decidendi 1. 4. 6. 8. ihre Abfertigung erhalten; sodann was in ratione dubitandi 5. angezogen worden, nichts verfangen mag, inmassen dergleichen Urtheile eben kein Recht machen,

KRESS *Specim.* iurispt. p. 57. §. 105.

ideo nec vni alteriue praeiudicio adhaerendum esse scribunt

VVLTEIVS conl. XXXIV. n. 53.

MEV. P. V. Dec. 283.

Baro de LYNCKER de *grauam. extraiud.* pag. 61. n. 7.

und endlich dasjenige, welches ratione dubitandi 8. und 9. angemercket wird, von gantz anderen Fällen redet.

So

So halten wir dafür, daß der Stadt-Rath zu Hildesheim der Bader- und Chirurgen-Zunfft die verlangte Articul zu bestättigen, Amtshalben verbunden seye?

Was die zweyte Frage anlanget:

Ob die Bader nicht befuget, die Barbierer, weil in ihrer *possessione*, welche dieselben *vel quasi* durch die eingereichte anmaßliche Protestation ohnstreitig beeinträchtiget, *ex interdicto vti possidetis vtili* zu belangen, und ob diesen nicht aufzuerlegen seye, daß sie hinlänglichen Vorstand *de non amplius turbando* bestellen müssen?

Möchte zwar 1) scheinen, daß an einem Theil die Ergreiffung sothanen remedii possessorii, weil in Ansehung der oben ad quaestionem primam angezogenen Gründe, der Stadt-Rath zur Bestättigung der ihm jüngsthin vorgelegten Articul, keinen weiteren Anstand nehmen, mithin die Bader in der possessione vel quasi ohne das schützen dürffte, gantz ohnnöthig zu halten, andern theils auch

2) das interdictum vti possidetis, so nach verschiedener Rechts-Lehrer,

als DONELLI apud HILLIGERVM Lib. XV. c. 32. lit. g. p. 1361.

WISSENBACHII *exercit.* ad ff. disp. 24. d. 5. p. 260.

HVB. GIPHANII in L. vn. C. *vti possid.* p. 302.

und anderer Meynung, in rebus incorporalibus unstatthafft geachtet werden will, auf gegenwärtigen Fall sich nicht reimen möchte, solchemnach 3) auf

ein anderes actionis genus zu gedencken die Nothdurfft erheische, und weil dann es eine offenbahre Beschimpfung ist, wann man einem seine gebührliche Ehren-Titel versaget, oder auch in unbefugten Zweiffel ziehet,

arg. L. 13. §. 4. ff. de *iniur.*

HORN. class. XII. Resp. 99. pag. 932.

MEV. P. 5. D. 258. n. 4.

von Leyser specim. 549. med. ad ff. 3. p. 286.

So könte 4) statt gedachten interdicti vti possidetis die actio iniuriarum

MEV. d. dec.

oder aber 5) zu Abkürtzung aller Weitläufftigkeit, ein anderes Mittel, nemlich die reprotestatio, quae vti protestatio contra turbationes, nouosque huiusmodi ausus in S. Imperio R. G. est remedium licitum

Canc. HERT. Resp. CCCCXI. n. 14.

ita & illa reprotestatio infirmam reddit protestationem oppositam

Id. resp. LXXX. n. 8.

MEV. *conf.* XXI. n. 181.

etwa zur Hand zu nehmen seyn;

Allermassen aber 1) das interdictum vti possidetis bekantlich in rebus immobilibus Platz findet, die iura aber den immobilibus gleich zu achten seyn,

per L. 14. C. de *S. S. eccles.*

L. fin. ff. *vti possid.*

BOEHMER in ff. lib. 43. tit. 17. §. 4.

STRVV. Exercit. 45. th. 118.

mithin derjenigen Rechts-Lehrer Meynung im Rechten besser gegründet ist, welche dafür halten, daß das interdictum vti possidetis auf res incorpora-

les

les & iura auch füglich gezogen werden möge, wie dieſes weitläufftig zu erhärten, und mit Exempeln zu erläutern bemühet iſt

PETR. FRIDER. de *interdict.* tit. 7. c. 1. per tot. pag. 582. p. 590.

conf. L. fin. D. *vti poſſid.*

L. fin. D. *de ſeruitut.*

L. 1. §. 6. L. 8. §. *Ariſto* D. *ſi ſeruit. vindic.*

add. LAVTERBACH *coll. theoret. pract.* ff. Lib. 43. tit. 17. §. 9. cum pluribus ibi alleg.

de BERGER in *oeconomia* iur. p. 551. not. 3.

MENCKEN in *theor. & praxi* ff. d. t. §. 1.

HVBER. in *praelect.* ad *Inſtit.* lib. 4. tit. 15. §. f. p. 415.

C. HERT. *reſp.* 232. n. 2.

WESTENBERG. in *princip.* ff. d. t. §. 4. p. 1026.

Die remedia poſſeſſoria auch 3) vor andern actionibus viel verträglicher und leichter angeſtellet und verfochten werden können

per not.

Inzwiſchen die reproteſtatio 4) die Sache nicht hinlänglich zu heben ſcheinet, noch den Badern, um in Zukunfft nicht mehr geſtöhret zu werden, genugſame Sicherheit verſchaffet,

Dahingegen 5) dieſes interdictum vtile, ſuper quaſi poſſeſſione iurium inſtitutum, vt reus condemnatus actori cautionem praeſtet, de non amplius turbando vel moleſtando,

L. 7. D. de *aqua quot.*

PET. FRIDER. de *interdict.* tit. 7. c. 2. n. 6. p. 594.

SCHILTER exerc. ad ff. §. 60.

B. de LYNCKER *anal.* ad Struv. h. t. th. 122. p. 419.

BOEHMER de *action.* p. 291.

de BERGER *oecon. iur.* p. 552. not. 8.

mit sich bringet.

DECISIO.

So halten wir, jedoch mit Vorbehalt anderer mehr Verständigen Meynung, dafür, daß das interdictum vti possidetis vtile in diesem Fall am füglichsten angestellet, mithin sie, die Bader in possessione vel quasi des bisherigen exercitii der Chirurgie, wie auch bey der gewöhnlichen Benennung geschützet, nebst diesem auch von den Barbierern cautio de non amplius turbando gefordert werden möge. Uhrkund unsers hierbey gedruckten Facultät-Insiegels. Giessen - - 1728.

Quo ruitis? quaeue ista repens discordia surgit?
O cohibete iras? ictum iam foedus, & omnes
Compositae leges, mihi ius concurrere soli.

Virgilius.

VIII.

PRAEFATIVNCVLA
DE
QVIBVSDAM SVBSIDIIS
ad explicandum

INSTRVMENTVM PACIS WESTPHALICAE

NECESSARIIS,
Ad audiendas
LECTIONES AESTIVAS
Generoſiſſimos & Nobiliſſimos
COMMILITONES
PEROFFICIOSE & PERAMANTER
INVITAT
IOANNES GEORGIVS ESTOR.

VEnit anni tempus, comilitones Generoſ. & Nobil., quo ad munera ſua ſe retulerunt hoc in loco & docendi auctoritate & diſcendi frequentia celeberrimo, artium liberalium doctores. Inſtaurata iam ſunt legitimo otio intermiſſa ſtudia & feriis interpellatae lucubrationes a viris famae doctrinaeque cupidine incenſis. Quorum inſtituta ſignaque niſi & nos ſequamur, vt emanſores declarari aut increpari deſertores, non foret iniquum. Agedum ergo, quod mihi deſtinaui penſum adgrediar alacrius. Ante vero quam id fiat, opus

 erit

erit praefatiuncula, ea brevitate, qua fieri poteſt, concepta, ne ſimilis exiſtimer illis, qui, ne in domo anguſta videantur habitare anguſte, vilibus aedibus ingentia praeſtruunt veſtibula.

Neminem facile veſtrum, ſuauiſſimi commilitones, fore exiſtimo, cui non probe ſint cognita & bene perſpecta religionis diſſidia, quibus diuerſi diverſorum animi noſtro in imperio in partes hodienum ſcinduntur. Norunt quoque cuncti lites illas, cum quibus ob religionem (*a*) conflictata eſt dulciſſima patria. Tanta quidem in ipſa exarſere bella (*b*), vt, praefiſcini dixerim, ſi ad alia conferas, prae iſtis non aliud, quam palearum caſſa, ceu comicus loquitur, aut gurguliunculos vocaueris.

(*a*) Vtinam fructibus tolerantiae potiri licuiſſet, quam multis verbis commendarunt LOCKIVS de la *tolerance* & nuper illuſtris BOEHMER peculiari opuſculo.

(*b*) Si quidem, proh dolor! doctrinae illae exulaſſent omnino, quae vi armorumque ſtrepitu libertatem, ut loquuntur, conſcientiae coërcere iubent. Referente enim ODERICO RAYNALDO, qui VIII. tomis annales Baronianos ad a. 1534. protulit, ad a. 1519. n. 27. Leo ſuaſit Carolo V. vt *gladio ciuili religionem vindicet*, & n. 51. *excitatum incendium*, ratus, *facile compeſci potuiſſe, comprehenſo Luthero, vt è vinculis cauſſam diceret*, cetera. Cuius doctrinae adſeclam fuiſſe Metenſem epiſcopum, FRANCISCVM BELCARIVM teſtantur *rerum Gallicarum commentarii* libro XX. n. 23. p. 626. *Lutheranos*, ait, *ad veterem* perſuaſionem, *caeſar Ferdinandusque reduxerunt: ſin minus id a pertinacibus obtinere poterunt*, armis *coguntur*. Vide theologum inſignem, ERN. SAL. CYPRIANVM *von der reformation ohne vrueffen*, perquam erudite differentem.

ris. Nam quum imperium inter ſeſe commiſſum, proteſtantesque inuiſi Catholicis, Catholici Proteſtantibus, ambo quaſi gladiatorio more arena concurrerent, tam ingenti, malum, ſaeuitie, ſemet-ipſos lacerarunt, vt horror animum ſubeat, quotiens belli huius, quod tricennale adpellant, cogito tumultus. Aetas, ſeu morum innocentia, protegebat neminem; neminem ſiue ordo ſiue dignitas, ſive genus a caede vindicabat.

- - - lateque vagatur
Enſis & a nullo reuocatum eſt pectore ferrum.

Innumera ciuium, qui aeſtu illo fuerunt abſorpti, funera vidit Germania, ne dicam de principum flore, qui ferri ciuilis crudelitatem paſſi, ſunt e medio ſublati.

Ad ſummam, caedes vbique maximae, acerui corporum exſtructi, riuique ſanguinis: eo vsque intra patriae viſcera ſaeuitum, vt deeſſe viderentur, qui ferro perirent. (*c*)

Hiſce vero calamitatibus feſſam & fere exanimem patriam liberauit aurea & aeterna pax Weſtphalica,

(*c*) Graphice belli huius calamitates deſcripſit anteceſſor Viadrinae primarius, illuſtris HOFFMANNVS in *der gründlichen vorſtellung der religions-beſchwerden*, p. 4. es durfte nur ieder parthey zurücke gedencken, was dieſelbe -- gewonnen hatte, -- wie land und leuthe ausgeſogen, faſt alle plaetze von Teutſchland von dem verhœrenden ſchwerde des Krieges berühret, die kaſten und ſchatzkammern ausgeleeret, die laender und provinzen mit unſaeglichen ſchulden belaeſtiget, viele herren von land und ſtad vertrieben, confer librum & doctiſſimum & commendatiſſimum theologi Gothani iam nominati: *überzeugende belehrung vom urſprung und wachsthum des pabſtums*, p. 833.

phalica, siue solemnis illa conuentio (*d*) publica tum Imperatoris & statuum inter se, tum inter vtrumque regnum Galliae ac Sueciae in Westphalia anno 1648. inita, qua pax Germaniae restituta, negotia religionis, & ad statum publicum pertinentia, aliaque fuerunt definita.

Quae quum ita sint, quis pacem Osnabrugensem non summis efferat laudibus, (*e*) autumetque religionis nostrae palladium exoptatissimum, atque tranquillitatis publicae fundamentum solidissimum. Neque illud temere praetermittendum, quod in ipsissimis tabulis audiat perpetua lex & pragmatica Imperii sanctio, in posterum iuxta ac aliae leges & constitutiones imperii fundamentales, vt loquuntur, seruanda. Quamobrem caesari a statibus in conuentione, quam capitulationem vocant, nil magis commendari videas, quam vt stricte obseruet Westphalicam pacem. Hinc non

(*d*) Loquor cum V. C. KEMMERICHIO, SCHWEDERO, TITIO, HORNIO, sunt, qui loco conuentionis hanc pacem definire malunt per sanctionem pragmaticam, a quorum partibus stare video Ictum Vitebergensem, SPENERVM in *dem Teutschen iure publico*.

(*e*) Encomia conlegit SCHWEDERVS ad quem abi. HOFMANNVS l. c. egregie praedicauit hanc pacem, p. 2. unter diesen Kostbarkeiten, welche das H. R. Reich T. N. besizet, und vor das groeste kleinod zu schaezen hat, ist der im Iaht 1648. zu Osnabrüg und Münster aufgerichtete friede, welcher das geaengstigte Teutschland seinem aeusersten unergange entriss, und endlich dasienige mittel nach so grossem blutvergiessen und aufwendung so vieler millionen an die hand gab, durch welches Teutschland seine *einigkeit*, *ruhe* und *freyheit* behaupten koente, *wann es nur wolte*.

non aberrare cenſendi ſunt, qui inſtrumentum pacis Weſtphalicae baſin & fundamentum iuris publici dicere conſueſcunt.

Reputans haec ego mecum tacitus, magnam me commilitonum gratiam initurum duxi, ſi hac aeſtate ipſis tabulas Weſtphalicae pacis enodatum irem. Opus profecto veſtri cauſſa molior & arduum & difficile, ob ſexcentas aduerſariorum detorſiones, indeque excitata dubia. (*f*) Quem quaeſo non deterreat verſanda ſpiſſorum voluminum copia (*). vt puta Chemnizii, (*g*) Puffendorffii (*h*)

(*f*) Si fides auctori *mediationum ad inſtrumentum pacis ſpecimine* VI. aduerſae partis legati omnes eo neruos intenderunt, vt proteſtantium praerogatiuas ambiguis exprimerent verbis, quod probat litteris Iſaaci Volmari, quibus ſcripſit: *catholicis nunquam defuturam occaſionem excuſandi ſe a praeſtatione.*. & porro: *donec mortuis - qui actioni pacis interfuere.. cum poſteris ſpecioſiori calumniandi pacem compendio agi poſſit*; adi quoque SPENERVM l. c. p. 195.

(*) Erubeſcit carta haec ſcriptorum ſuppellex, ſi eam confero cum indice ſcriptorum, quam inſeruit vir illuſtris de MEIERN alterno ſuo operi, quod ad pacem Weſtphalicam elaborauit, nobisque non ita pridem ſpecimen eiusdem beneuole transmiſit. Librum accipiemus ſeculorum memoria digniſſimum, qui magnum ſapit ingenium, maiorem eruditionem, & omnium eorum ſcientiam, quibus pectus interpretis pacis Weſtphalicae imbui debet.

(*g*) Bogislaff Philipp von Chemnitz, conſiliarii & hiſtoriographi Suecici, Schwediſcher in Teutſchland geführter Krieg, II. tom. folio, libet rarus, ſiquidem diuerſis locis editus. I. tomus prodiit Stetini 1648. tomus vero II. lucem vidit Holmiae 1653.

(*h*) SAMVELIS a PVFENDORFF *commentarius de rebus Suecicis*

Hortlederi (*i*), Lehmanni (*k*), Sleidani (*l*), Lunigii (*m*), Londorpii (*n*), Cortreii (*o*), Siri

Succicis ab expeditione Gustaui Adolphi anno 1628. *ad abdicationem Christinae* 1654. Traiecti 1676. adde PHILIPPI ARLANIBAEI *arma Succica* 1631. 4.

(*i*) Licet enim hic auctor ad tempora Caroli V. pertineat, in historia tamen religionis eo carere vix poteris. Inscribitur FRIDERICI HORTLEDERI Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des teutschen Krieges unter Carln dem V. 2. vol. 1645. Goth. fol. consiliarii aulici munere functus Vinariae obiit 1640. huc quoque pertinet liber multi laboris Viri LVDOVICI a SECKENDORF, qui praescriptum *historia Lutheranismi & reformationis aduersus Maimburgium*, Lipsiae 1692. fol. & cui supplementi loco addendus V. C. IOANNES IOACHIMVS MÜLLER in der Historie von der Evangelischen Stände protestation wider den Reichs-Abschied zu Speyr 1529. und der zu Augspurg 1530. übergebenen Confession. Ienae 1705. 4.

(*k*) CHRISTOPH. LEHMANNI de *pace religiosa acta publica & originalia* 1709 fol. It. *Lehmannus supplet us & continuatus* ib. 1709. f.

(*l*) IOANNES SLEIDANVS de *statu religionis & reipublicae sub Carolo V.* Arg. 1555. praesse tim continuationes GOTTHARDI ARTHVSII, OSEAE SCHADEI, & CASPARIS LONDORPII.

(*m*) Librum puta stupendae diligentiae V. C. IOANNIS CHRISTIANI LÜNIG hoc titulo compilati: Teutsches Reichs-Archiv 24. vol. fol. liber, qui ad explicandam instrumentum pacis admodum necessarius.

(*n*) CASPARIS LONDORPII *acta publica* cum continuatione vsque ad annum 1691. tomi 18. voll. 19. tomi priores 4. ab ipso auctore editi ad institutum nostrum adprime faciunt.

(*o*) ADAMI CORTREII *corpus iuris publici* tomi IV. 4 vol. tom. II. huc in primis facit.

Siri (*p*), Ludolphi (*q*), (*), aliorum, ne dicam de Hennigesio (*r*), Buckischio (*s*), Obrechto (*t*), Deckhero (*v*), Hoffmanno (*x*), Adamo

(*p*) VITTORIO SIRI historiographi Gallici elogio conspicuus obiit 1685. ediditque libros rarissimos, quorum alterum vocatur: *memorie recondite dall' anno 1601. fino al anno 1640.* 4to tomi 8. voll. 8 alterum & prioris quasi continuatio sic praescribitur: *Il Mercurio ouero historia de' correnti tempi di* D VITTORIO SIRI, consigliere, Elemosinario & Historiografo della Maestà Christianissima al Altezza Reale del Sereniſſimo prencipe Gastone di Borbone Duca d'Orliens. In Casale 1644.

(*q*) IOBI LVDOLPHI *Schaubühne der Welt* 5. tom. fol.

(*) & V. C. GAERTNERI *Westphaelische Friedens-Canzley* & Celeberrimi STRVVII.

(*r*) Is enim est auctor meditationum ad instrumentum pacis specim. X. 4. legatus Brandenburgicus erat in conuentu Ratisponensi. laudatur ab his, culpatur ab illis. Mihi nunquam fecit satis.

(*s*) GOD. FERD. de BVCKISCH & Loewenfels a Lutheranis ad Catholicos abiit. scripsit interea *observationes historico-politicas ad I. P.* 4.

(*t*) VLRICVS OBRECHT breuem atque succinctam expositionem I. P. edidit, quem Gamsius commentat. ad R. I. N. adiunxit. plus salis in eo est, quam in aliorum spissis voluminibus.

(*v*) IOANNIS DECKHERI *consultationes ad pacem religiosam* egregia continent. Vtinam auctor de Industria non obscuro scribendi genere vsus fuisset.

(*x*) Miror egregium adparatum librorum, inprimis MSS. quem possidet illustris auctor ad hanc rem facientium. confer interea *seriem* eius *rerum per Germaniam* gestarum, 4. nec non *die gründliche Vorstellung von Religions-Beschwerden*, 8.

Adamo (*y*), Schüzio (*z*), Schiltero (*a*), Pfannero (*b*), reliquis.

Liceat mihi interea vtilitatum, quae ex eo inter plurimas redundare possunt, libamenta dare. Ex quo per diuum Lutherum nostrum sacra in puriorem statum peruenerunt, disputatum fuit inter Protestantes Catholicosque de iure, quod vocant eundi in partes; itemque de numero suffragiorum. (*c*) Per ius eundi in partes Evangelicis competit facultas peculiare quoddam constituendi corpus (*d*), quod Evangelicorum audire solet, idque iure optimo maximo. Postquam enim Catholicis Protestantes discesserunt, libertate conscientiae ducti, hac ratione in Imperio Germanico exorta fuit diuisio atque dissensus. Neque fieri

---

(*y*) ADAM ADAMI *relatio historica de pace Osnabrugo-Monasteriensi*. qui liber idem est cum eo, cui praescriptum *arcana pacis Westph.* 4.

(*z*) WILH. EMAN. SCHüZZII *manuale pacificum* 12. auctor fidei Catholicae addictus suae parti fauet.

(*a*) IO. SCHILTER de *pace religiosa* 8. libellus multae frugis.

(*b*) TOB. PFANNER *historia pacis Westphalicae* 8. admodum huic instituto conducit. Denique & id tacere vetat religio, virum bono reipublicae litterariae natum, quique egregia sua supellectili litteraria quouis modo mihi succurrere studet generosiss. ab VFFENBACH multa possidere ἀνέκδοτα, huic caussae inseruientia.

(*c*) Confer omnino HOFFMANNVM l. c. capite II. sect. 4.

(*d*) Adi *das allerunterthaenigste Vorstellungs-schreiben an Ihro Kayserl. Majest. von dem corpore Euangelico den* 26. *Nov.* 1720.

ri poterat, vt diſſentientibus diſſentientes leges praeſcriberent, aut alter ex alterius arbitrio penderet. Admiſſa itaque diuiſione ſublatus eſt nexus mutuus, hocque remoto, duae exiſtunt omnino partes, quae licet alia ſit fortior alia, quaeuis tamen res ſuas ſibi habeat, neceſſe eſt. Vbi duae comparent partes morales, ibi duo quoque ſuboriuntur corpora. (*) Inde porro reſultat & id, ne pars fortior partem debiliorem ſuffragiis vinceret, & in detrimentum alterius quidquam admittere queat. Stabilita hoc modo doctrina Proteſtantium, qua ſtatuunt numerum maiorem ſuffragiorum vix locum inuenire (1) in cauſſis ad ſacra ſpectantibus; (2) in omnibus aliis negotiis, vbi ſtatus tanquam vnum idemque corpus conſiderari nequeunt; (3) itemque eo euentu Proteſtantibus nimirum & Catholicis ſtatibus in duas partes abeuntibus. Quae quidem quanta firmitate ac veritate nituntur, tantis tamen conaminibus ab aduerſariis negantur, ita vt §. 52. articuli S. I. P. W. vnicam ſaltim conſtitui ſpeciem, non vero tres, circa pluralitatem ſuffragiorum obuenire adfirment. Conſtat praeterea, atque teſtatiſſimum eſt, epiſcopos, docentibus tabuli inſtrumenti noſtri, nulla in Proteſtantes pollere iurisdictione eccleſiaſtica. Vtut vero haec ſua coruſcent veritate, fuerunt tamen ex Catholicis, iique viri haut indocti (*e*), qui hac in

(*) Conf. V. C. TREVER *de corpore euangelico.*

(*e*) IO. FRANC. BESSEL in *diſſertationibus ad ius publ. Romano eccleſiaſt.* Erf. 1714. editis p. 315. *extra religionis materiam*, inquit, *iurisdictio etiamnum hodie catholicis epiſcopis contra* Auguſtanae & Reformatae *religioni addictos* plenarie *competit*,

in cauſſa iudicium veri tollere, idque adulterare laborarunt, ſine fundo ac ſpecie docentes, epiſcopis ſuis, praeter cauſas circa ſacra verſantes, plenam praeterea in Proteſtantes competere iurisdictionem circa lites de matrimoniis, iure, quod adpellant, patronatus, decimis, ſimonia, reliquisque cauſſis ſpiritualibus. Immo tamen etſi, pergunt, Principes Proteſtantes haec praecipua in cauſſis exerceant eccleſiaſticis, nullo tamen praeſcriptionis munimine ipſos vſpiam exiſtere tutos; quandoquidem, Dillingenſibus auctoribus, in mala fide (*f*) ſemper conſtituti haec iura vſurpent Auguſtanae confeſſioni addicti.

Huius autem farinae obiectationes atque nubes veritatis luci obductas ſtatim diſpellere valebit is, qui pacis aeternae leges introſpexit cum cura.

Succurit alia cogitatio de ſimultaneo, quo de noſtris temporibus diſputatum eſt verboſius. (*g*) Quando enim quaeritur, num Princeps in territorio ſuo praeter cultum ſacrorum, optimo iure a ſuis

(*f*) Ibidem p. 316 ratio redditur haecce: *quia magiſtratus ſecularis* incapax *eſt poſſidendi iura ſpiritualia*. Quae legiſſe eſt confutaſſe.

(*g*) Corpus enim Evangelicum paci Weſtphal. doctrinam de ſimultaneo exiſtimans contrariam oprauit, vt in academiis ſecundum libellum, qui vocatur: *Ungrund des ſogenandten ſimultanei* cum alio caeſari itidem exhibito: *Urſprung des ſo genandten ſimultanei*, oder *ausführung deſſen, vvas vvegen mit oder neben einführung der* Catholiſchen oder Euangeliſchen *Religion, an einem ort, vvo deren keine von* 1624. *iahre gevveſen -- auf gutbefinden verſchiedener Evang. Geſandtſch.* doceretur. confer quoque THOMASII peculiare hac de re opuſculum.

suis exercitum, aliam, id est nouam, eamque in prouincia sua nondum vsitatam religionem sua autoritate valeat introducere? Simultaneum habes religionis exercitium & ius quoddam, quo uno eodemq; loco diuersa sacra & introducuntur, & publice exercentur. Qui doctrinam de iuribus principum protestantium circa sacra hic crude adplicari posse credunt, ii profecto falluntur egregie, produntque simul se ignorare huic iuri pactis quibusdam potuisse quodammodo derogari. Si enim pacis Westphalicae contenta (*h*) cum lima iudicii trutines, prono profluet alueo, hocce simultaneum omni carere fundamento. Sed plura recurrent in ipsis lectionibus.

Tabulas itaque pacis Westphalicae primum exponam solide, deinde ius publicum KEMMERICHIO duce in *introductione ad I. P.*, perquam adcurate conscripta, sum traditurus, tum ad illustrem BOEHMERVM *de actionibus* commentabor, postremo illorum gratia, quibus ad summa imperi tribunalia accedere animus est, perillustris Viri, G. M. de LVDOLFF, *commentationem de iure camerali* explanabo. Valete, mihique fauete. Giessae Kal. Junii3 cIↃ IↃ ccXXVI.

(*h*) Et ea, quae in transcursu hac de re adducta in *der a. 1720. zum druck gekommen- und in comitiis privatim distribuirten Hessen-Darmstadtischen deduction verschiedener Religions-Grauaminum in der Gemeinschafft Vnstatt contra Chur-Pfalz.* Pleniorem hisce lucem adfundere posses ope relationum, quas legati ad pac. Westph. confecerunt, aliorumque ineditorum adhuc in tabulariis regum ad principum latearium actorum, ceu loquuntur & protocollorum.
Sed voto nunc satisfecit abunde Vir illustris IOAN. GOTTOFREDVS DE MEIERN in *actis pacis Westphalicae.*

IX. Don

IX.

Von dem Unterscheid der Adels- und Wapen-Briefften.

- - - - Ipsum illum clypeum, cristasque rubentes
Excipiam sorti, iam nunc tua praemia Caesar.
Virgilius.

- - - - Clypeoque insigne paternum,
Centum angues, cinctamque gerit serpentibus Hydram.
Idem.

IM diese Ausführung desto besser zu verstehen, ist ausser Acht nicht zu lassen, was massen die Erhebung in Adel-Stand, vermittelst eines Kayserlichen Briefs so alt nicht sey, als sich einige eingebildet haben. Dann ob zwar Johann Cluver in seiner historia vniuersali p. 434. und Cyriax Spangenberg im zweyten Theil des Adels-Spiegels p. 311. sich eingebildet haben, als ob Kayser Carl der grosse schon Edelleute durch Ertheilung eines Adels-Briefs gemachet hätte; so ist doch dieses grundfalsch. Ob auch wohl ferner George Fabricius, Reinerus Reineccius und Lorentz Peckenstein, sodann Jacob Theophil Lynck, auch Friederich Telgmann den Brieff-Adel unter des teutschen Königs, Henrichs des Voglers Regierung gefunden zu haben vermeinet, ist jedoch dieses ebenfalls eine unbegründete Lehre.

So

So viel aber ist richtig, daß im zwölften Jahrhundert der hohe Adel durch Briefe ist ertheilet worden, sintemahl Kayser Friederich der I., als er die Marggrafschafft Oesterreich in ein Hertzogthum verwandelte, Henrichen, Marggrafen zu Oesterreich, vermittelst eines Kayserlichen Briefes zu einem Hertzogen machete. Ebener massen wurde Otto von Braunschweig zu einem Hertzogen, mittelst eines Briefes vom Kayser Friederich den II. erkläret. Eben dieser Kayser hat auch angefangen einer gemeinen Person den Ritter-Stand durch einen Brieff mitzutheilen.

Nachdem aber die Dienstmänner oder die Ritter-Stands-Personen anfiengen den Titel und Namen der Adelichen zu führen; so haben die Kayser die Personen Bürgerlichen Stands vermittelst Ertheilung der Adels-Briefe in den Adel-Stand zu erheben kein Bedencken getragen. Siehe Herrn D. Johann Georgen Cramer de iuribus & praerogatiuis nobilitatis auitae, cap. II. p. 90.

Indessen haben im eilften, zwölften, dreyzehenden und vierzehenden Jahrhundert die Fürsten, Grafen und Herrn dem Namen des Adels und der Adelichen allein geführet, biß solche Benennung im funfzehenden Jahrhundert dem Ritter-Stand auch zu theil worden, wie dieses der Herr G. R. Struve obs. I., so der Abhandlung de iure villicorum beygefüget worden, mit mehreren dargethan hat.

Als mir ohnlängst die Frage:

» Ob man nicht den Adel allenfalls mit einem
» Wapen-Brieff behaupten könne?

zugefertiget worden, mit dem freundlichen Erfu-

chen, meine in Rechten begründete Meynung darüber zu eröfnen: So habe ich solche mit behörigem Fleisse erwogen, und berichte darauf vor Recht:

Ob wohl anfänglich es scheinen möchte, daß der Brieff-Adel, besage Jacob Carl Speners Staats-Rechts II. Buch VII. Capitel 31. Blat, vor alten Zeiten unbekannt gewesen.

Hiernächst, zweytens, die Führung eines Wapens nur dem hohen und niedern Adel Teutschlandes zugekommen, nach mehrerem Inhalt dessen, was ich in dem VIII. Theil derer Analectorum Hassiacorum Herrn Hoff-Archivarius Kuchenbeckers allbereits angemercket habe, auch vom Caspar Lerchen von Dürmstein von dem Ursprung und Herkommen des Adels, I. Theil n. 12. 10. Blat, davor gehalten werden will, daß es abgeschmackt wäre, wann die Personen Bürgerlichen Standes solcher sich bedienen.

Folglich, drittens, in vorigen Zeiten die Ertheilung eines Wapens eben so viel, als heutiges Tages ein Adels-Brieff gewürcket habe, wie denn auch nach klarem Innhalt der Beyfuge, §. I., die Vermehrung des Wapens, nur bey den in dem würckiichen Adels-Stande lebenden Personen statt gefunden.

Und da weyland Maximilian der Erste, den §. II. befindlichen Wapen-Brief allergnädigst zu ertheilen geruhet haben, allerhöchst-diese ohne allen Zweiffel auch der ernsten Willens-Meynung gewesen seyn werden, daß selbiger seine Krafft habe,

Diese aber, viertens, sich nicht wohl anderst äussern mag, als daß dadurch der Adel stillschweigend und zugleich mitgetheilet seyn müste,

In

In mehrerer Betrachtung, daß fünfftens, auch nicht füglich auf eine andere Art kan geschlossen werden, ohne in der gesunden Vernunfft begründeten Regul, vt qui signum accipit, simul quoque adipiscatur rem signatam, zu nahe zu treten,

Zumahl, sechstens, verschiedene Reichs Rechts-Lehrer in dem Wahn stehen, daß derjenige, so einen Wapen-Brieff erhielte, zugleich auch dadurch geadelt würde, wie solches Nolden de statu nobilium VI. Capitel §. 1. n. 49. und Höpingk de iure insignium VI. Capitel n. 975. seqq. weiter erhärtet haben, dahero wann in einem Wapen-Brieff der Adler zum Wapen gegeben worden, solches ein ungezweiffeltes Zeichen des zugleich mitertheilten Adels seye, anderer vorjetzo, als Besolds, Pfeils, Draco und Schenckings, welche von Uffenbach de excelsissimo consilio caesareo-imperiali aulico XII. Capitel, II. Abschnitt 164. Blat, wie auch Burgemeister I. Theil des Thesauri iuris equestris 244. Blat, anführen, vorjetzo nicht zu gedencken,

Worzu noch, siebendens, das Ansehen des tapffern Juristen und ehemahligen Cammer-Gerichts-Beysitzers, Erich Mauritius kommet, gestalt dieser, auf dem 250 Blat seiner opusculorum, de nobilitate inprimis Germanica §. XVIII. deutlich schreibet: Et erant haec, scilicet scuta, nobilibus adeo propria, vt nobilis, und einer, der Wapen-Genoß ist, pro synonymis haberentur,

In fernerer Erwegung, daß, achtens, in dem durch Herrn Regierungs-Rath Senckenberg an Tag gebracht. §. III. hierbey gehenden roeyland vom Kayser Sigismund in dem Jahr 1430. ertheilten Adeis-

Brieff, Rittermäßig und Wapen-Genoß vor einerley geachtet wird, angesehen es darinn heisset:

„ Daß sy und ire eeliche Erben zu ewigen Zeiten
„ fürbass mer Wappens-Genoß sein, geheissen
„ und an allen Enden bleiben, ꝛc.
„ und auch dortzu schicklich und tuglich zu sein, die
„ andere rechte geborne Wapens-Genosse und
„ Rittermäßige ꝛc.

mithin die Adels- und Wapen-Brieffe so lange vor einerley gehalten werden müsten, bis diese Oweni-sche Gedancken:

Nil distant labor atque labos, nil arbor & arbos,
Idem honor est & honos - - -

etwas unterschiedenes in sich hielten;

Dennoch aber und dieweilen, anfänglich, ausfindig und gewiß ist, daß in den zwey vorherigen Jahrhunderten die Kayser angefangen haben, auch den Bürgerlichen Personen Wapen zu ertheilen, ohne sie dadurch in den Adel-Stand zu setzen, wie dieses vorangezogener Burgemeister, am 242. und 243. Blat, aus einigen Urkunden bereits gemuthmasset, und deßfalls ihm der seelige Pfeffinger über den Vitriarius, in dem III. Band 1029. Blat, beyzupflichten keinen Anstand gefunden hat,

Indessen nunmehro dieses, zweytens, aus den bißhero ungedruckten und §. IV. und V. zu lesenden Urkunden, des heut zu Tage in Nieder-Sachsen noch blühenden adelichen Geschlechts der von Höflinger, so klar erhellet, daß hieran der geringste Zweifel ferner nicht erscheinet, gestalt der Kayserliche Hof hierunter eine so klare Entscheidung jedermann vor Augen geleget, und dadurch an den Tag gegeben hat,

wie

wie durch Ertheilung derer Wapen-Brieffe durchaus der Adel nicht mitgetheilet werde.

In rechtlicher Betrachtung, daß, drittens, weyland Kayser Carl der Fünffte, Hanns Höflingern im Jahr 1546. zwar einen Wapen-Brieff ausfertigen lassen, dadurch aber ihm nichts weniger, als den Adel geschencket hat,

Vielmehr belehret, viertens, der vom Allerhöchstbelobtem Kayser, nur gedachtem Höflinger in dem Jahr 1550. ertheilte, und hierbey gehende Adels-Brieff das klare Gegentheil, und erhärtet zur Gnüge, daß durch einen Wapen-Brieff der Adel nicht mehr gegeben werde,

Inmassen sonsten der Kayser nicht nöthig gehabt hätte, den Höflinger in den Adel-Stand noch einmal zu erheben, auch von diesem allenfalls nicht zu vermuthen stehet, daß er sich doppelte, und folglich unnöthige Kosten solte verursachet haben,

Zumahl, fünfftens, in dem nur angezogenen Höflingerischen Adels-Brieff, nicht das geringste von der Bestättigung eines etwa durch diesen Wapen-Brieff ertheilten Adels gedacht wird, sondern jener eine gantz neue Adels-Erhebung mit dürren Worten in dem Munde führet,

Uberdies, sechstens, gegen die Meinung, daß durch einen Wapen-Brieff der Adel-Stand erfolge, die tägliche Erfahrung bey der Reichs-Hof-Cantzeley, streitet, da bekanntlich ein Wapen-Brieff mit weit geringerem Geld, als ein Adels-Brieff erhoben wird.

Folglich würden, siebendens, diejenige unnöthige Kosten anwenden, welche so vieles vor einen

Adels-Brieff dahin geben, indem sie doch sonsten ihren Zweck durch einen weit geringer am Preiß stehenden Wapen-Brieff erreichen, und also durch diesen den Adel erhalten könten.

Vorjetzo, achtens, zu geschweigen, daß die Abfassung und Reden[illegible]-Arten in beyderley Brieffen gantz unterschieden seyn; mithin auch hierdurch klärlich erhellet, daß die Wapens-Ertheilung keinen Adels-Stand nach sich ziehe,

Worbey, neuntens, nicht aus der Acht zu lassen, daß den Adels-Brieffen eine höhere Strafe einverleibet werde, als den bloßen Wapen-Briefen, angesehen diese, besage des §. II. und IV. der Anlagen, nur zwantzig Marck löthigen Goldes; dahingegen jene, Innhalts des §. V. viertzig und mehrere Marck Goldes an Strafe, gegen die Verächtere androhen.

Solchemnach mögen, zehendens, die Eingangs angebrachte Zweifels-Gründe, auf die jüngere und gegenwärtige Zeiten um so weniger sich reimen, je klärer sie von denen älteren Zeiten Teutschlandes reden, als in welchen es, angeführter Massen eine gantz andere Beschaffenheit gehabt hat,

Welches dann, eilfftens, die obangezogene Lehrer verleitet haben muß, daß sie die ältere und neuere Zeiten hierunter vermischet, solglich von jenen auf diese füreilig und ohne hinlänglichen Grund geschlossen, und demnächst dafür gehalten haben, daß ein Wapen-Brief auch den Adel heut zu Tage mit sich führe.

Im Fall sie aber, zwölfftens, dergleichen Schluß ohne Absicht auf die jüngere oder ältere Zeiten gemachet, und diese Lehre nach ihrem Wahn lediglich verstanden haben wolten: So kan uns jedoch das

An-

Ansehen dieser Männer keinen Jrrthum vor eine Wahrheit darstellen; Sintemahlen es auch hier heisset, wie der bekannte Owenus singet:

Non te dicentis moueat reuerentia. sed quid
Dixerit, attendas, qua ratione probet.

Schlüßlich kan, dreyzehendens, die obangeregte Urkunde des Kayser Sigismunds im geringsten hier nichts verfangen, wohlerwogen niemand mit Bestand in Abrede zu stellen vermag, daß derjenige, so adelich ist, nicht auch zugleich Wapen-mäßig seyn solte. Daraus jedoch mit Fug nicht zu folgern stehet, daß deßwegen ein Wapen-mäsiger heut zu Tage Adelich seyn müste.

So erscheinet dannenhero soviel, daß man den Adel aus einem Wapen-Brieff, welcher insonderheit zu und nach denen Zeiten Kayserß Maximilians, des Ersten, ertheilet worden, mit Bestand nicht darthun könne.

† †

Von Canitz.

Bald war ein Wapen-Recht mit Regeln auserson-
nen,
Das, weil es im Gehirn die Schwärmer angespon-
nen,
Jhm eigne Wörter macht, und unvernehmlich
spricht,
Die Schilde bald gecrönt, bald in vier Theile bricht,
Bald pfält und gegenpfält, bald kerbet und verbin-
det,
Und was dergleichen mehr die Herolds-Kunst erfin-
det.

† †

Von Hoffmanns Waldau Gedichte Erster Theil, 303. Blat.

Nein wer den Adel blos in Schild und Ahnen sucht,
Ist ein verhastes Bild der leeren Sodoms Frucht.

* * * * * * * * *

Was nutzt der bunde Kram geerbter Ritter-Fahnen,
Was dient der Büffels-Kopf, der euer Wapen ziert,
Was helffen Helm und Schild von längst verfaulten Ahnen?
Und der polierte Stahl, den euer Harnisch führt,
Von tausend Jahren her? ein Kluger macht den Schluß;
Daß dieser Haus-Rath noch den Trödel füllen muß.

* * * * * * * * *

Der Alten Adel wuchs auf keinen fremden Zweigen,
Ihr Auge merckte nicht entlehnten Zierath an,
Kont jemand sich nicht selbst durch tapfre Thaten zeigen,
Durch Tugend, durch Verstand, der war kein Edelmann.

* * * * * * * * *

O Spott! heist diß allein aus edlen Stamm entsprossen,
Wenn man den Mutter-Heerd, sonst aber nichts geschaut,
Und vor das Vatterland mehr Wein als Blut vergossen?
So steht der Adel wohl auf schlechten Grund gebaut.

Beylagen.

§. I.

LVDOVICVS Dei Gratia, Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, vniuerſis Sacri Rom. Imperii fidelibus, ad quos praeſentes peruenerint, ſalutem ſuam & omne bonum. Decet beneuolentiam Auguſtalem illis impendere officia pietatis, qui fidelitatis & ſinceritatis laboribus obſequiisque iteratis noſtrae excellentiae obediunt, noſtraque veſtigia inceſſanter reſpiciunt & ſequuntur, vt alii noſtri & Imperii fideles eorum gratioſo ſuffulti exemplo ad obſequendum promptiores reddantur. Proinde cum nobiles viri, venerabilis Iacobus Princeps & legatus noſter, & Fenzius miles, fratres, nati quondam nobilis viri Alberti de Prato, Lunicianae & ſancti Lateranenſis Palatii Comites, fideles noſtri dilecti noſtris voluntatibus ſe multipliciter conformarint, ipſos vniuerſosque eorum poſteros & haeredes dono gratiae infra ſcriptae duximus honorare. Videlicet quod ipſi in aciebus bellorum, torneamentorum, & vbique locorum, quando & quotiescunque voluerint, aut alias fuerit oportunum, tam in banderiis, clypeis, quam veſtibus caeterisque ornatibus ſuper caput armorum Leonem crocei coloris, quem ipſi (vt aſſerunt) deferunt & prius detulerunt ex ceſſione paterna, coronam de armis noſtri Ducatus Bauariae, prout eſt inſerta praeſentibus & depicta, valeant ducere & portare liberè & quietè de noſtrae plenitudine poteſtatis, contradictione cuiuslibet non obſtante: ſic quod nullus dicta eorum arma ipſis per nos tradita & donata quouis modo ſecum deferat ſiue portet, niſi ad id acceſſerit eorundem conſenſus pariter & voluntas,

ſicut noſtrae maieſtatis vltionem cupiunt euitare. In cuius rei teſtimonium praeſentes conſcribi, & noſtrae maieſtatis ſigillo iuſſimus communiri. Datum in oppido noſtro Franchenfurt in die Aſcenſionis Domini, Anno eiusdem milleſimo, trecenteſimo, triceſimo octauo, Regni noſtri Anno viceſimo quarto, Imperii verò vndecimo.

§. II.

Wapen-Brieff vom Jahr 1500.

WIr Maxemilian von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs zu Hungern, ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff und thun kund allermänniglich, daß wir gütlich angeſehen und betrachtet haben ſolche Erberkeit, Redlichkeit, gute Sitten, gute Tugendt und Vernunfft, damit unſer und des Reichs lieber getreuer N. N. vor unſer Kayſerl. Majeſtet berühmt würdet, auch mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen, demſelben N. N. dieſe nachgeſchriebene Wappen und Kleinod, mit Nahmen einen rothen Schild, darinnen im Grund deſſelben Schild ein - - - mit zweyen abgehauenen - - - ſtunde darauf ein weiſſer - - - mit ſeinen aufgethanen Flügeln und gelber ufgeſchlagener Zung, den Schnabel in das vordere Eck des Schilds kehrende, und auf dem Schild ein Helm geziert mit einer ſchwartzen und gelben Helm-Decken, ſtunde auf einer gelben und grünen gewundenen fliegenden Binden ein weiſſer - - - mit aufgethanen Flügeln und gelber Zung wie im Schild, alsdann dieſelben Wappen und

Kleinodt

Kleinodt inn mit des gegenwärtigen unsers Kayserl. Brieffs gemahlet, und mit Farben eigentlich ist gestrichen, und von neuem gnädigst verliehen und gegeben, verliehen und geben ihm die also vom R. K. Macht, Vollkommenheit, wissentlich in Krafft dieses Briefes und meinen, setzen, und wollen, daß nun fürbaßhin der genante N. N. und seine Leibs-Erben, und derselben Leibs-Erben, für und für ewiglich dieselben jetzt berürte Wapen und Kleinod haben, füren, und sich der in allen und jeglichen ehrlichen und redlichen Sachen und Geschäfften, zu Schimpff und zu Ernst, im Streiten, Kämpfen, Gestechen, Gevächten, Baneren, Gezelten-ufschlagen, Insiglen, Pitzschafften, Kleinoden, Bearäbnüssen, und sunst an allen Enden nach ihrer Nothdurfft, Willen und Wohlgefallen gebrauchen und niesen sollen, und mögen, als andere unser, und des Reichs Wapen-Gnuß-Leut sich ihrer Wapen und Kleinoden gebrauchen, und genieſſen, von Recht oder Gewohnheit, von allermännialichen ohngehindert, und gebieten daruf allen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen Weltlichen Prälaten, Graffen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Bitzthümern, Vögten, Pflegern, Verwesseren, Amtleuten, Schultheissen, Burgemeistern, Richtern, Räthen, Küngen, der Wapen Ehrholden, Persevanten, Bürgern und Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs auch unsern Erbl. Fürstenthumb und Lande Unterthanen und Getreuen, um was Würden, Staats oder Wesens die seyen, ernstlich mit diesem Brieff und wollen, das sie den obgenanten N. N. und sein ehelich Leibs-Erben, und

der-

derselben Erbens-Erben, für und für ewiglich an dem obberührten Wapen und Cleinod nicht hindern noch irren, sonder sie der vorberührter Massen geruhiglich gebrauchen, geniessen, und gäntzlich dabey bleiben lassen, und hierwider nicht thun, noch jemand anders zu thun gestatten in keine Weisse, alls lieb einem jeden seye unser und des Reichs schwere Ungnad, und darzu ein Poen nemlich zwantzig Marck lötigs Goldts zu vermeiden, die ein jeder so offter freventlich hierwider thut, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil dem genandten N. N. und seinen Ehlichen Leibs-Erben unabläßig zu bezahlen verfallen seyn sollen. Doch anderen, die vielleicht den obberührten Namen und Kleinod gleich führten, an ihrem Wapen und Rechten unschädlich ꝛc. Mit Urkund diß Brieffs besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Innsiegel. Geben zu Innsprugk am 10. Tag des Monats Iunii nach Christi Geburth, tausend fünff hundert und im ersten, unsers R. des Reichs im sechszehnden, und des Hungerischen im zwölfften Jahrs.

§. III.

Sigismundus Rex Romanorum ciuibus Moguntinis zum Iungen & Humbrechtiis veterem libertatem ac Nobilitatem, quam nonnulli Patriciatu laesam dicebant, confirmat.

WIr Sigmund von GOtes Gnaden Romischer Kunig, zu allent Zeiten Merer des Reichs, und zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien,

cien, ꝛc. Kunig; Bekennen und tun kund offembar mit diesem Brief allen den die insehen oder horen lesen. Wie wol die Ehrsamen Rudolff zum Humprecht, und Peter zum Jungen und Arnolt Gelthuss von der Jungen abent, unsere und des Reichs Liebe Getruen, von aldersher von guten erbern und freyen Geschlechten herkomen, als wir des wol underwiset sind. Ydoch sintdenmal Jre Altfodern in die Stat Mentze getzogen sind, seyn Sy, als wir von Jn vernemen, dadurch an Jren Freyheiten genydert, und dester unachtperlicher gehalden worden (*), und haben uns demutiglich gebeten, Sy wieder

(*) Von der Gemeinde und Zünfften daselbst; als welche nicht allein in Anno 1332. gegen ihre vorgesetzte Obrigkeit, und Adel, aufgestanden, und sich mit Gewalt ins Regiment gedrungen. Sondern auch nachhero vielfältige Unruhe und Auffruhr angezettelt und unternommen, auch darbey allen Frevel und Muthwillen ausgeübet haben: sonderlich aber den Adel, dessen anbehörige Mitglieder sie nicht mehr als Edelleute, sondern als gemeine Bürger ihres gleichen tractiren und halten wollen, auf alle erdenckliche Wege und Weisse, darum er auch mehrmahl aus der Stadt entweichen müssen, bedränget und verfolget, dessen Vorrechte und Freyheiten auszutilgen, Jhn selbst aber (sonderlich in Annis 1428. und 1429. da sie Jhm Adel sehr zugesetzet Regiment und Freyheit zu quittiren) zu erniedern, sich gleich und zünfftig, zu machen, sich gar hefftig bemühet: daß er endlich darüber, als zumahlen er sich Anno 1444. gegen alle Rechte, und aufgerichtete Vergleiche, gäntzlich aus dem Rath verdrungen sehen müssen, aus der Stadt Maynz gezogen, und theils auf seinen Land-Güthern im Ertz-Stifft., theils zu Franckfurt, in der Wetterau, Pfaltz am Rhein-Strom, und anderwerts sich gantz zerstreuet wieder niederder

wieder in Jre alde Freiheit zusetzen, zu würdigen, und von newes zugeben. Und wan wir als ein Romiſcher Kunig ein Urſprung alles Adels ſein, und den an tuchtige Leutte billig legen ſollen; Dorumb ſo haben wir angeſehen der egen Rudolffs Humprechts, Peters, und Arnolts, Redlichkeit, Biderbkeit, und Vernunfft, und ouch betrachtet, daz Sy von alders her freier und erberer Geſchlecht ſind, und Jrer Wapen und Kleinat gbrauchet haben, und zu redlichen Sachen wol tuglich ſeyn, und haben Jn diſe nachgeſchriben beſunder Gnad und Friheit getan und gegeben, tun und geben Jn die von Romiſcher Kuniglicher Macht Volkomenheit in Crafft diß Briefs, daz Sy und Jre eeliche Erben zu ewigen Zeiten fürbaß mer Wappens-Genoß ſein, geheiſſen und an allen Enden bliben, und dafür gehalden werden ſollen, und auch alle Ere, Wirdigkeit, Recht, Friheit, Adel, Gewonheit, und Gnad haben ſollen und mogen, mit Recht zu beſitzen, Urtheil zu ſprechen, Ampt-Güter und Leben zu haben und zu halden, und ouch dortzu ſchicklich und tuglich zu ſein, die andere rechte geborne Wappens-Genoſſe, und Rittermeßige, und Hofleutte, und Dinſtleutte, in dem heiligen Romiſchen Riche, von Recht und Gewonheit halten, inwendig Gerichts oder ußwendig. Und daz Sie der ouch fry gebrauchen ſollen und mogen an allen Steten von Mennic-

lich

---

der gelaſſen. Nicht lang darauf aber Anno 1462. durch den blutigen Verluſt der Stadt Maynz Freyheit, dieſer unruhigen Burgerſchafft die Flügel zu fernerer Empörung verſchnitten, und ein Gebiß ins Maul geleget worden.

lich ungehindert. Und gebieten dorumb allen und yglichen Fursten, Geistlichen und Werntlichen, Grauen, Fryen, Herrn, Rittern, Knechten, Steten, Dorffen, und sust allermenniclich, ernstlich und vesticlich mit diesem Briefe, daz Sy die egen. Rudolffen, Petern, und Arnolten, und Ire Erben, an solichen unsern Gnaden und Irn Freiheiten, nit hindern noch irren sollen, sunder Sy der geruwelich besitzen und gebrauchen lassen, als lieb In sey Vnser und des Richs swere Ungnad zu vermyden. Und bey Verliehung zweintzig Phont lotigs Goldes, so dicke des nit geschicht, die ein yglicher, der dawider tut, verfallen sein soll, halb in unser und des Richs Cammer, und halb den egen. Rudolffen, Petern, und Arnolten, oder iren Erben, Ir yglichem besunder unleslich zu betzalen, Und dawider sol nymand kein Freiheit, wie die were, zu statten komen in khein Weis. Mit Urkund diß Brieffs versigelt mit unser Kuniglichen Majestat Insigel. Geben zu Nurenberg. Nach Christs Geburt viertzehen hundert Jar, und dornach in dem dryßigisten Jare, am nechsten Freitag nach Sant Lucas Evangeliste Tag. Unser Riche des Vngrischen ꝛc. Im vier und fiertzigisten, des Romischen im eyn und zweintzigisten, und des Behemischen im eylfften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis

Caspar Sligk.

§. IV.

Wapen-Brieff Hanns Höflingers, Anno 1546.

WIr Karl der Fünfft von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs Köning in Germanien ꝛc. ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich. Daß wir gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betracht haben die Ehrbarkeit und Redlichkeit, Schickichkeit, Tugend und Vernunfft, darinnen uns unser und des Reichs Lieber Getreuer Hans Höflinger berühmt wird, auch die annehme, getreu und fleißige Dienste, darzu Er sich gegen uns und dem Heiligen Reich gehorsamlich und gutwillig erbäut, auch wohl thun mag und soll. Und darum mit wohlbedachtem Muht, gutem Rath und rechter Wiessen demselben Hanssen Höfflinger, sein Wappen so Er bißher geführet und gebrauchet, und mit Nahmen sein ein gelber oder Gold-farber Schild dessen Grund drey Berg neben einander ihrer Farben, auß demselben gegen dem hindern obern Egg, mit rother ausgeschlagener Zungen und seinen langen Hörnern und fürgeschossenen vordern zweyen Füssen erscheinend, am Fordertheil eines schwartzen Stein-Bocks, nanfolgender Maß verändert, verkehret und gebessert, und hinführo einen quartierten Schild, darinn im vordern obern und hinterem unterem gelben Theil sein obgeschrieben Wappen, den Vordertheil eines schwartzen Steinbocks. Der vorder unter und hinter Ober-Theil roth und Rubin-Farb, und darin ein gekrönte Syrennen ihrer natür-

natürlichen Farben, haltend mit sich mit ihren Händen bey ihren eigenen Fisch-Schwäntzen, auf dem Schildt einen schlechten Stech-Helm mit schwartzer, gelber, weisser und rother Helm-Deeckchen, und von diesen Farben einen gewundenen Pausch gezieret, und auf demselben zwischen zweyen Büffel-Hörnern, deren Mund-Löcher gelb und von einander gekehret, und jedes in zween Gleich-Theil überzwergs abtheilt, nemlich des vorderen, obern und hintern underhalb roth, und fordern untern und hintern Püffels-Hörnern oberhalber Theil weiß oder Silber-Farb, ein Vordertheil eines schwartzen Steinbocks, so Er hiebevor auch geführet, und allermassen gestalt ist, wie ein Schild, alsdann solch Wappen und Kleynott in Mitte diß unsers gegenwärtigen Brieffs mit Farben eigentlicher ausgestrichen und gemahlet seyn, zu führen genädiglich vergönt und erlaubet ꝛc. Veränderen, verkehren und besseren, vergönnen und erlauben Ihm auch solch Wappen und Kleynott angeregter massen zu führen, alles aus Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit hiemit wissentlich, und in Krafft dieses Brieffs, und meynen, setzen und wollen, daß gemeldter Hanß Höfflinger, all sein Ehlich Leibes-Erben und derselben Erbens-Erben nu hinführo in Ewigkeit obangeregt Wappen und Kleynott mit dieser Veränderung, Verkehrung und Besserung haben, führen, und sich der in allen und jeglichen ehrlichen und redlichen Sachen und Geschäfften, es seye im streiten, kämpffen, Gestächen, Gefechten, Pannieren, Gezeltenauffschlagen, Insiegeln, Pettschafften, Kleynotten, Begräbnissen, und sonst an allen Orthen

then und Enden nach ihren Nohtdürfften, Willen und Wohlgefallen, und darzu all und jeglicher Würde, Vortheil, Freyheit, Recht, Gerechtigkeit, Priuilegi, Statut, alt Herkommen, gut Gewohnheiten haben mit beneficiren, auf hohen und niederen Thum-Stifftern, Lehen, und all ander Gericht und Recht zu besitzen, Urtel zu schöpffen, und Recht zu sprechen, darzu tauglich, schicklich, und gut seyn, und sich des alles in geistlichen und weltlichen Ständen und Sachen gebrauchen und genieſſen sollen, und mögen, inmassen andere unsere und des heyligen Reichs Wappens- und Lehns-Genoß-Leuthe von allermänniglich ohnverhindert. Und gebiethen darauff allen und jeden Chur-Fürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen Prälaten, Graven, Freyherren und Rittern, Knechten, Haubtleuthen, Verweeseren, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Ambtleuthen, Kündigeren der Wappen, Ehrenholden, Persevanten, Schultheyssen, Burgemeistern, Richtern, und Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst anderen, Unseren und des Reichs, auch anderer Unserer Königreiche, erblichen Fürstenthum, und Lande Unterthanen und Getreuen, in was Standes oder Weesens die seyn, ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff, und wollen, daß sie den genandten Hanssen Höfflinger, alle seine Eheliche Leibes-Erben und deroselben Erbens Erben für und für ewiglichen an der obgeschriebenen Veränderung, Zierung, Besserung und Quartierung ihrer Wappen und Kleynodt, und dieser Unser Begnädigung nicht irren noch verhindern, sondern sie sich deren allenthalben nach Ihrem Willen, nothdürftig und wolgefallen, berühmlich ge-

nieſſen, und gebrauchen laſſen, hierwieder nicht thun, noch des Jemandes anderen zu thun geſtatten, in kein Weiß, als lieb einem jeden ſey, unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und Straff, darzu eine Peen, nemlichen zwantzig Marck löthiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich zuwieder thäte, uns halb und in unſeres Reichs Cammer, und den anderen halb Theil obgemeldten Hanſſen Höſlinger, und ſeinen Ehelichen Leibes-Erben obgemeldt unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſoll;

Mit uhrkund dieß Brieffs beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel. Der geben iſt in unſer und des Reichs Stadt Regenſpurg den ſiebenden Tag des Monahtes Iulii nach Chriſti unſers lieben HErren Geburth. Tauſend fünffhundert und im ſechs und viertzigſten, unſers Kayſerthums im ſechs und zwantzigſten, und unſerer Reiche im ein und dreyßigſten Jahre.

CAROLVS

V. Naves.

§. V.

Adels-Brieff derer von Höſlinger in Weſtpfalen. An. 1550.

WIr Karl der Fünfft von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Könning in Germanien ꝛc. ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich. Wiewohl wir aus Römiſcher Kayſerlicher Höhe und Würdigkeit, darin uns der Allmäch-

mächtige GOtt nach seinem Göttlichen Willen geseʒet hat, auch angebohrner Güte allezeit geneigt seynd, aller und jeglicher unserer, und des Heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen Ehre auffnehmen, Nutz und Bestes führzunehmen, und zu betrachten: So wird doch unser Kayserlich Gemüth mehr bewegt und begierlichen, denen unser Kayserliche Gnadt und Gunst mitzutheilen, und Ihrem Stammen und Geschlecht Stand, Lob, und Ehre zu erheben und auszubreiten, deren Vor-Eltern und Sie in erbahren Standt und Wesen herkommen, und sich gegen uns und dem heyligen Römischen Reich in aller gehorsamer, embsiger Dienstbahrkeit allezeit für andern redlich und gutwillig erzeigen, halten und bewiesen, Sie noch in höher Ehrenstand und Würde zu erheben, und mit unseren Kayserlichen Gnaden zu begaben. Wann wir nun gütlich angesehen, und betrachtet, solch Ehrbarkeit, Redlichkeit, gut Adelich Sitten, ehrbar Wesen, Herkommen, Tugend, Schicklichkeit, und Vernunfft darinn unser und des Reichs Lieber Getreuer, Hanß Höflinger vor uns berühmt wird, auch die annehmen getreuen und fleißigen Dienste, darzu Er sich Uns und dem heiligen Reiche zu thun sich unterthäniglich erbeuth, und wohl thun mag und solle. Darum so haben wir Ihme, damit Er hinfüran gegen uns und dem Heyl. Reiche zu guten Tathen gereitzet, und zu dienen desto fleißiger und begierlicher werde, mit wohlbedachten, mit gutem Rath und rechter Wiessen, und von sondern unseren Kayserlichen Gnaden und Mildigkeit diese besondere Gnade gethan, und Freyheit gegeben, und Ihn und seine Eheliche

liche Leibes-Erben und deroſelben Erbens-Erben, für und für in Ewigkeit, Mann und Frauen Perſohn in den Stand und Gradt des Adels erhebet, darzu gewürdiget, geſchöpffet, geſetzet, geadelt, Edel gemachet, und Sie der Schaar, Geſellſchafft und Gemeinſchafft unſer und des Heyligen Reichs recht Edelgebohrnen, Lehns-Turniers-Genoß- und Rittermäßigen Edelleuthen gegleicht und zugefüget ꝛc. Und zu mehrer Gezeugnis, Glauben und Gedächtdächtniß ſolches Adels Jhm ſein Wappen und Kleinodt, ſo wir Jhm hievor gnädiglich gezieret und gebeſſert, auch Er bißhero alſo geführet, und mit Nahmen iſt ein Quartirter Schild, deren das vorder ober und hinter Untertheil gelb oder Gold-Farbe, im Grund derſelben ein dreypahlter Berg ſeiner natürlichen Farb und Geſtalt, die zween äuſſere gleich, und der mitten höher, daraus für ſich auffrecht erſcheinenden Vordertheil eines ſchwartzen Steinbocks mit langen hinten abwarts gekrümmeten Hörnern und rohter ausgeſchlagener Zungen ſeine Füeß für ſich haltend, in den andern zwey Viertheilen des Schildes rott oder Rubin-Farbe, deren jede eine gekröhnte nackte Syrene mit aufgebundenen gelben Haaren beyderſeits ihre Fiſch-Schwäntze über ſich krümmend, und oben bey dem Ende des Schwantzes mit den Händen haltend auf dem Schild ein Stech-Helm vorne mit ſchwartzer und gelber, hinten rother und weiſſer, und derſelben vier Farben einem gewundenen Pauß gezieret, auff demſelben zwiſchen zweyen Puff-Hörnern deren Mundlöcher einen gelb oben von einander kehrend und beede Hörner in der Mitte überzwergs abgetheilet, deren das

vordere unter; desgleichen das hintere ober roth, und die anderen zwey Theil weiß für sich aufrecht erscheinendt ein Vordertheil eines schwartzen Steinbocks mit langen hinten abwerts gekrümmten Hörnern und roter ausgeschlagener Zunge seine beede Füsse für sich haltend nachfolgender Weisse, nemlich den Stech-Helm in einen Torniers-Helm, und den Pausch darob in eine gelbe, oder Gold-Farbe Königliche Krone gezieret und gebessert, und Ihme die nun hinfüran also zu führen und zu gebrauchen gnädiglich gegönnet und erlaubet. Alsdenn dieselben Wappen und Kleinott in Mitte dieses gegenwärtigen unseres Kayserlichen Brieffs gemahlet und mit Farben = = = sein Thun und geben Ihme die obgemeldt Gnad und Freyheit, erheben, würdigen, Edelmachen, setzen und gleichen Ihm seine Eheliche Leibs-Erben, und derselben Erbens-Erben für ewiglich in den Stand und Grad des = = = schafft und Gemeinschafft unserer und des Heyligen Reichs recht gebohrne Wappens und Tornierß-Genoß und Rittermäßige Edelleuthe veränderen, zieren, bessern, gönnen und erlauben Ihnen Ihr obbe = = = Tornier-Helm und Kron zu führen und zu brauchen, alles von Römisch-Kayserlicher Macht-Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffs ꝛc. Und meinen, setzen und wonen, daß = = = seine Eheliche Leibes-Erben und derselben Erbens-Erben für und für in Ewigkeit recht Edelgebohrne Wapens, Lehns Torniers Genoß, und Rittermäßige Edelleuthe, so von männiglich und an allen Enden und Stetten also ge = = = und gehalten werden, auch alle und jegliche Gnade, Freyheit, Privilegien,

legien, Altherkommen, Statuten, Gewohnheiten, Gesellschafft und Gemeinschafft, deren sich der Adel von Alter her gebrauchet hat, und hinfüran = = = = und darzu alle und jegliche andere Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit, und gut Gewohnheit haben, mit beneficiren, auffthum Stifftern hohen und niederen, geistlichen und weltlichen, Lehn und Amtern zu = = = = mit anderen unsern und des Reichs Edelen und Rittermäßigen Leuthen Lehn und all ander Gericht und Recht zu besitzen, Urtheil zu schöpffen und Recht zu sprechen, mit Ihnen zu Tornieren, auch des und alles = = = = und Geschäfften mit Ihnen zu handeln und zu thun und zu lassen, und des alles theilhafftig, würdig, empfänglich, und darzu tauglich, geschicklich und gut sein ꝛc. Und sich des auch oberwehnten Wappen und Kleinott = = = und jeglicher ehrlichen und redlichen und Ritterlichen Sachen und Geschäfften zu Schimpff und Ernst in Streiten, Stürmen und Kämpffen, Gefechten, Tornieren, Gestechen, Ritter-Spielen, Veldtzügen, Paniren, ge = = = = = Begräbnissen, und sonst an allen Enden nach Ihrer Ehren Nothdurfft, Willen und Wohlgefallen freuen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, als ander unser, und des Reichs recht Edelgebohrnen = = = alles haben und sich des auch = = = = Wappen und Kleynott gebrauchen und geniessen von Recht oder Gewohnheit vor allermänniglich unverhindert. Und gepiethen = = Prälaten, Graven, Freyherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuthen und Land-Vögten, Vitz-Domben, Vogten, Pflegern, Verweseren,

Amtleuthen, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, . . . Gemeinden und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standes oder Wesens die seyn, Ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff . . . Erben und deroselben Erbens-Erben für und für in Ewigkeit, als ander unser und des Reiches recht Edelgebohrne Lehns, Wappens Torniers Genoß und Rittermäßige Edelleuthe in Ritterspielen, auch allen und jeglichen Geschafften und Sachen halten, annehmen, zulassen, würdigen und ehren, und an den obgeschriebenen unseren Kayserlichen Begabungen, Freyheiten, Privilegien, Ehrenwürden, Vortheilen, Rechten, Gewohnheiten, Gesellschafften, Gemeinschafften und Erhebung des Adels, auch Veränderung, Ziehrung, und Besserung der obbenenten Wappen und Kleinotten nicht hindern noch irren, sondern sie der aller und jeglicher auff Thumb-Stifften Sammlungen, und . . . lichen Sachen und Handlungen, wie es obstehet, gerne füglich ohne Irrung gebrauchen, geniessen, und gäntzlich dabey verbleiben lassen, und hierwider nicht thun, noch jemand anderen zu thun in keinen . . . unser und des Reichs schweren Ungnad und Straffe, und darzu an Peen, nemlich viertzig Marck löthiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den anderen halb Theil obgenandten Hansen Höflinger, Seinen ehelichen Leibes-Erben und deroselben Erbens-Erben unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn sollen ꝛc. Doch andere, die vielleicht den vorgeschriebenen

Wap-

Wappen und Kleynoten gleichfertten an Ihren Wappen und Rechten unvergreifflich und unschädlich. Mit uhrkund dieses Brieffes besiegelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Insiegel. Geben in unser Stadt Brüssel in Braband, am 18ten Tage des Monaths Junii nach Christi unseres lieben HERRN Geburth, funffzehen hundert und im fünff und fünfftzigsten, unsers Kayserthum im fünff und dreyßigsten und unserer Reiche im viertzigsten Jahre.

CAROLVS.

Nobilitatio Apertura Galene cum Concessione coronae pro Ioanne Hofflinger &c.

X.

Von einigen besonderen Lehens-Gebräuchen bey Empfängniß derselben.

§. I.

HAt eine Wissenschafft der Teutschen Rechts-Gelehrsamkeit nach vieler Ausbesserungen, nach ihren besonderen Verhältnissen, vonnöthen; so ist es gewißlich das Lehen-Recht. Dann es will das gemeine Teutsche, ich geschweige das Longobardische Lehn-Recht allhier noch nicht anreichig scheinen. In mehrerer Betrachtung, daß derjenige, welcher sich einbildet, wie ihm zu seiner tieff-gekommenen

nen Einsicht in die Lehn-Rechte des gesammten Teutschlandes das mindeste weiter nicht abgienge, nichts destominder aus des Herrn von Ludolffs observationibus forensibus von denen Provintzien Teutschlandes noch besondere Lehens-Anmerckungen zu erlernen hat. Und im Fall auch jemand erachtete, wie er sich eine genaue Erkanntniß von den Lehen einer Provintz aus dem Herrn Lünig erworben hätte, so finden sich gleichwol mit der Zeit immer mehr und mehrere neue Anmerckungen beym Lehn-Recht, welche zu desselben corpore iuris feudalis, als neue Zusätze, getragen werden müssen.

§. II.

Es weiß zwar ein jeder, was massen ein Vasall nach seines Lehen-Vorfahrens Tod das Lehen von neuen empfangen müsse. Niemand stellet in Abrede, daß, wann verschiedene Vasallen solches Lehen unter sich getheilet und in Besitz genommen haben, sie dasselbige auch allesamt zu suchen gehalten seyen. Nur ist der Fall ausgenommen, wann nemlich die Lehen-Trägerey etwa Herkommens wäre. Alsdann muß bekanntlich nach des Lehen-Trägers Ableben ein neuer bestellet, und von diesem das Lehen empfangen werden.

§. III.

Allein es ereignen sich doch Lehen, in welchen auch dißfalls etwas besonders zu beobachten ist. Gestalt es Fälle giebet, daß zwey gantz unterschiedene Geschlechte in einem Lehn-Brief eines Lehens halber stehen, jedoch nur einer aus dem Geschlecht im Besitz

des

des Lehens ist, welchen Falls nicht beyde Geschlechte, sondern nur das eine den Lehn-Träger stellet, auch nach dieses Abgang jederzeit einen andern giebet. Das andere Geschlecht hingegen, wann gleich einer von dessen Mit-Belehnten mit Tod abgehet, bekümmert sich alsdann nichts um die Lehens-Empfängniß, vielmehr hafftet diese bey dem einen Geschlecht so feste, daß wann auch schon die Mit-Belehnte alle von höherem Alter wären, als der neue Lehen-Träger von dem andern Geschlecht; jedoch diesem die Besorgniß der Lehen-Empfängniß und Entrichtung derer Lehens-Gebühren allein verbleibet.

§. IV.

Um dieses einem geneigten Leser deutlicher vor Augen zu legen, so will ich das eine Geschlecht A und das andere B nennen; anbey zu mercken bitten, daß gegenwärtiges Lehen beyde Geschlechte A und B zugleich besitzen, und ein jedes die Helffte der Früchten davon ziehe. Es mögen aber von dem Adelichen Geschlecht B so viele versterben, als sich es zutragen will; so wird dennoch das Lehen nicht erneuert, noch weniger bey dem Lehen-Hoff sich gemeldet. Dahingegen so offt der Aeltiste des Geschlechts A Todes verfähret, muß das Lehen von neuem empfangen werden. Welches ebenmäßig der Aelteste des Geschlechts A zu beobachten hat, im Fall der Lehen-Herr mit Tod abgehet; sintemal alsdann gedachter Aelteste des mehr angezogenen Geschlechts A das Lehen muthet, auch dasselbige vor sich und das Geschlecht B empfänget, wobey dieses letztere Geschlecht

nichts

nichts anders thut, als daß es auf den Lehen-Träger, oder wen dieser zu einem Stell-Verweser ersiehet, eine Vollmacht ausstellet.

§. V.

Ob nun gleich von allen diesen der Lehen-Brieff nichts in sich fasset; so wird dennoch einem geneigten Leser nicht zuwider seyn, wann ich denselbigen hier mittheile.

Von GOttes Gnaden Wir Wilhelm ꝛc. Thun kund und bekennen hieran offentlich, nachdem weiland der Hochgebohrne Fürst, Herr Wilhelm unser Vetter seelig Lobseeliger Gedächtnus, etwan Hansen von A und Johann B und ihren Lehens-Erben auf Absterben eines Burgers zu N. diese hernach benennte Lehen-Stücke aus besondern Gnaden von newem angesetzt, und zu Mann-Lehen geliehen hat, forterst auch unser geliebter Herr Uhr Alt Vatter, Wilhelm, Carlen, Johann Adrian von A. und Herman Rudolph B. als den Altisten von sein und seiner Vettern Reinhards, Friedrichs und Hauperths wegen, und nach seiner Uhr Alt Vetterlichen Gnaden tödtlichen Vorfahren, unser geliebter Herr Alt Vatter ꝛc. ermelten Carlen und Johann Adrian von A. deßgleichen Caspar Magnus B. ꝛc. Hermann Rudolph seeligen Sohn, als den Aeltisten von sein und seinen Vettern Philipps Cunraden, Hanß Philipsen, Hauperths und Hanß Berndt, Friedrichs seel. Söhne, Johann Rudolph und Reinhard, Reinhards seel. Söhnen ꝛc. wegen, und forters nachgedachten Carln von A. Ableben, ermelten

Jo-

Johann Adrian von A., und nach desselben Absterben, seine hinterlassene Söhne Ludwigen und Burckharden von A. auch letzlichen nach weiland hochgedachts unsers geliebten Herrn Alt Vatters ꝛc. gutwilliger Regierung abdication, unser weiland auch genädiger und vielgeliebter Herr Vetter ꝛc. hochlöblichen Christmilden Andenckens, letztgemelte Ludwigen und Burckharden Gebrüdere von A., neben Reinhard B. Reinhards seel. Sohn, Johann Herman und Caspar Magnussen, Caspar Magnussen seel. Söhnen, Volprecht Daniel, Philips Conrads seel. Sohn, Gebrüdere und Vettere, und ihre Lehens-Erben damit belehnet haben; daß wir nunmehr so wohl nach tödlichen Hintritt hochseelig ermeltes unsers geliebten Herrn Vetters, als auch des gemelten Ludwigs von A. seel. den Vesten unsern Lieben Getreuen, den schon erwehnten Burckhardten von A., Johann Adrians seel. Sohn, sodann unsern Geheimbten und Hoff-Rath Johann Caspar von A. und dessen Bruder Ludwigen, respective vor sich, und als Vormündern ihres noch minderjährigen Bruders Johann Carlen, Ludwigs seel. Söhnen, allen Gevettern und Gebrüdern A. neben unsern ꝛc. und auch lieben Getreuen, Johann Hermann B. und dessen Vettern, Ludwigen und Wilhelm Burckhardten, Volprecht Daniels seel. hinterlassenen Söhnen, sodann Caspar Rudolph, Crafft Reinhard, und Johann Reinhards seel. Söhnen ꝛc. Gevettern und Gebrüdern, und ihren Lehens-Erben, zu rechten Mann-Lehen geliehen haben, und leihen ihnen zu rechten Mann-Lehen gegenwärtig und in Crafft dieses Brieffs den Zehenden

zu B. ein halb Guth zu H. gelegen, und die Zehenden zu der Wüstung zu N. mit allen und jeglichen derselben jetztgenannten Zehenden und Guths-Zubehörungen und aller Gerechtigkeit, inmassen die ꝛc., etwa Burger zu N. und auf dessen Absterben obbemelte Hanß von A. und Johann B. von gedachten unsern Vettern seel. zu Mann-Lehen gehabt haben. Darum sollen nun vorgenandte Gevettere und Gebrüdere von A. und die mitbenannte Gevettere und Gebrüdere B. und ihre Lehens-Erben, die vorbemelte Zehenden und Guth, mit ihren Rechten und Zugehörungen von uns und unseren Leibes-Erben, und in Mangel deroselben ꝛc. zu rechten Mann-Lehen haben, tragen, versehen, verdienen und empfangen, als Mann-Lehens Recht und Gewohnheit ist, unser und unserer Erben getrewe Mann darum seyen, unser Bestes thun und unser Schaden warnen, als getrewe Mann ihrem Herrn zu thun schuldig und pflichtig seynd, wann, wo, wie dicke das Noth sey, und sich gebührend wird, alles ꝛc., inmassen uns jetzo die benannte Gevettere und Gebrüdere von A. auch B. ꝛc. solches gelobt, geschworen und ihren Revers-Brieff hier übergeben haben; Des zu Uhrkundt haben wir unser Fürstl. Secret-Insiegel hieran hencken und geben lassen, zu ꝛc. den 5ten Monaths-Tag Novembris anno Domini, eintausend fünffhundert fünffzig und zwey.

§. VI.

Ob nun zwar sothaner besonderen Lehens-Gewohnheiten in Teutschland gar viele anzutreffen seyn, auch des Endes Herr Lünig in dem corpore iuris

ris feudalis III. Theil LVI. Capitul, Blat 721: 724., fünff Gattungen besonderer Gebräuche derer Lehens-Empfängnissen angemercket hat; So kan ich jedoch nicht umhin diesen eine gantz ausnehmende beyzufügen. Es erzehlet selbige der verstorbene Inspector zu Lüneburg Johann Friedrich Pfeffinger in denen Merckwürdigkeiten des XVII. Jahrhunderts über das Jahr 1610., cap. V. §. 2. p. 360.

Herr Petrus Fuchs, Sachsen-Altenburgischer Rath, wird im Namen des gesamten Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen den 8. Decembr. von dem Lieutenant des Lehn-Hofes mit den Jülich-Brabantischen Lehen, zu Brüssel, folgender Gestalt investiret:

„ Daß er seine Wehre von sich geben, sein Haupt
„ auf des gedachten Lieutenants lincke Achsel, und
„ die gerade aus zusammen gestellete Hände auf des-
„ selben an der Seiten tragendes Schwerdt gele-
„ get, und also mit Haupt und Händen liegen blei-
„ ben, biß er den gewöhnlichen Lehens-Eyd abgele-
„ get, da er dann still gehalten, nebst dem Lieute-
„ nant zween Finger aufgereckt, und gesagt: dieses
„ alles, so mir jetzt vorgesagt, gelobe und schwere
„ ich, in die Seele meiner Herrn, ehrlich und mann-
„ lich zu halten, als mir GOTT helffe!„ Worauf er sein Wehr wieder angegürtet, gebührend Danck abgestattet, und sich wieder beurlaubet. Siehe Müllers annales Saxoniae h. a. p. 258. 259.

XI.

Bedencken eines guten Freundes über die von dem Herrn Professor Ayrmann gehaltene Disputation von dem Conrad von Marburg.

§. I.

Als Euer Hoch-Edelgebohrne ihnen von der neulich unter dem Herrn Professor Ayrmann abgehaltenen Dissertation de Conrado Marburgensi, einige Nachricht zu ertheilen von mir zu begehren beliebet. So habe dieselbe mit behörigem Fleiß durchgelesen, und wohl erwogen, auch befunden:

§. II.

Hat der Herr Prof. Estor in denen Analectis Hassiacis davor gehalten, was massen der sogenannte Conradus de Marburg, ehemahliger Beicht-Vatter der heiligen Elisabeth, ein Dominicaner-Mönch gewesen, 1) weil er von neuern und ältern Schriftstellern vor einen Dominicaner gehalten würde, 2) die Dominicaner κατ' ἐξοχήν Praedicatores verbi divini hiessen, dieser M. Conradus de Marburg aber jederzeit sowol in diplomatibus, als bey andern Geschicht-Schreibern den Namen Praedicator führete. Bevorab der Pabst Gregorius in der beygebrachten, und in denen Analectis Hassiacis vorliegenden Bull Ihn ausdrücklich also nennete. Uber dieses berührter Herr Prof. Estor lehrete, daß besagter Conrad, als ein Inquisitor, vor einen schlimmen und von der lau-

lauteren Frömmigkeit entfernet gewesenen Geistlichen zu achten.

§. III.

Glaubet hergegen Herr Prof. Ayrmann, wiewohl ohne Beyhülffe klarer und nöthiger Urkunden, von beydem das Gegentheil, und meinet er seye kein Ordens-Geistlicher gewesen. Suchet derselbe dieses mit folgenden Muthmassungen darzuthun, weil durch das Wort Magister damahls ein Welt-Geistlicher oder eine solche Person, welche zwar geistlich, aber in keinem Orden war, angedeutet worden, wohlerwogen die Mönche den Namen Frater getragen hätten, dieser aber dem Conrad nicht beygeleget werde.

§. IV.

Allein meines wenigen Erachtens hat der Herr Professor Ayrmann dasjenige, so er sich angemasset, und ihm zu erweisen obgelegen, nothdürfftig nicht erwiesen.

§. V.

Dann ob er wohl darin recht haben mag, daß das Wort frater, welches besage des Herrn Walchs in compend. antiquitatum eccles. p. 78. ingleichen des Jos. Bingham in orig. & antiq. eccles. vol. 1. p. 1. die ersten Christen allen ihren Mit-Christen ertheileten, hernach denen Mönchen eigen geworden, und dahero du FRESNE in glossario med. & inf. latin. vol.

1. col. 586. schreibet: Fratres dicti monachi vniuersim, vti ad Cinnamum docuimus pag. 433. und col. 588. l.c. Frater in Christo dicitur, qui in societatem monachicam est adscriptus, adde ANT. DAD. ALTESERRAM in origin. rei monasticae p. 137. ohngeachtet auch der ausbündig gelehrte Ludwig Thomaßin de vetere & noua ecclesiae disciplina vol. 1. part. 1. Lib. 3. cap. 66. §. 12. pag. 790. schreibet: Vtque seniores (monachi) cum alloquerentur iuniores, fratres eos appellabant: ita a iunioribus honoris causa seniores nonni vocabantur.

§. VI.

So kan doch mit Bestand von ihm nicht behauptet werden, daß Conrad von Marburg den Titel frater in alten Urkunden nicht bekommen habe. Immassen das in den analectis allschon angezogene Chronicon Senonense ihm schnurgerad wiederspricht.

§. VII.

Hiernächst mag auch nicht geläugnet werden, daß der Titel Magister ebenfalls gewissen Ordens-Geistlichen beygelegt worden. Gestalt die Ober-Häupter des Prediger-Ordens Magistri heissen, besage des Fleury Inst. iur. eccles. p. 292. und des Hospinianus de monachis fol. 197.

§. VIII.

Man scheinet indessen in den analectis Hasliacis mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf die gemeine Be-

Bedeutung des Worts Magister sich mit besserem Fug zu gründen. In Betracht zu damahligen Zeiten dieses die Würde eines Doctoris Theologiae bekanntlich angedeutet hat. Zumahl der Pabst Innocentius der III. und seine Nachfolger, auf die graduirte Gottes-Gelahrten sehr viel gehalten, und sie den presbyteris vorgezogen haben, wie dieses obbelobter Thomaßin l. c. vol. II. P. 2. lib. 1. cap. 53. pag. 151. erhärtet.

§. IX.

Woraus leichtlich geschlossen werden mag: warum auch der Pabst Gregorius ihn, den Conrad, einen Magistrum und nicht Fratrem genennet habe. Indem bekanntlich die Magister-Würde ein weit mehreres, als der Frater-Titel andeuten wollen. Daß aber der Titel Magister von Doctoribus Theologiae gebrauchet worden; solches ist unter andern aus des Bulaeus historia vniuersitatis Parisiensis tomo 4. p. 27. ingleichem p. 30. 32. ersichtlich.

§. X.

Solchemnach fallen des Herrn Professor Ayrmanns angebrachte Muthmassungen hinweg, und bleibet vielmehr wahrscheinlicher, daß aus nur angeführten Gründen mehr bemeldeter Conrad den Magister-Titel geführet habe.

§. XI.

Der Haupt-Grund, worauf der Herr Professor Ayrmann seine Muthmassung, daß der Conrad

kein Dominicaner-Mönch gewesen, bauet, stehet p. 6. seiner Disputation, allwo er anführet, wie der Pabst Innocentius allbereits in dem Jahr 1205. Praedicatores verbi diuini ausgeschicket habe, um diese Zeit aber der Prediger-Orden noch nicht gestifftet gewesen seye, mithin lasse sich aus dem Titel Praedicator im geringsten nicht schliessen, daß der Conrad ein Dominicaner-Mönch gewesen wäre.

§. XII.

Aber ich will jetzo mit Stillschweigen übergehen: ob die Aussendung derer Prädicatoren, wovon der Herr Professor Ayrmann redet, sich hieher reime? ich will auch ferner aus dem Benoist und des Basnage histoire de l'Eglise die Geschichte der Albigenser, gegen die der Pabst solche Anstalten vorgekehret, hier nicht untersuchen, sondern dermahlen nur auf des Herrn Professor Ayrmanns Schluß mein Augenmerck richten.

§. XIII.

Nun verhält sich dieser also: der Pabst hat zu Anfang seines Sitzes einige, und sodann hernach den Heiligen Dominicus, als Prädicatorn, gegen die Ketzer ausgesendet, daraus folget, daß der Magister Conrad kein Dominicaner-Mönch gewesen. Ob dieser Schluß bündig seye? das wird ein jeder unpartheyischer Leser erachten.

§. XIV.

So viel ist indessen nicht zu läugnen, daß der Ursprung des Dominicaner-Ordens ziemlich ungewiß

angegeben werde. Allein die feyerliche Bekräfftigung desſelbigen hat ihre Richtigkeit. Sintemahl aus des Odoricus Raynaldus tomo XIII. annalium eccleſiaſticorum ad annum 1215. n. 17. p. 222. und ad annum 1216. n. 48. p. 234. zu klarem Tage fället, daß Innocentius III. und Honorius III. ihn beſtättiget haben. Und wann man ſich auf die von dem Thomas Rymer tomo I. Actorum publicorum Anglicanor. p. 137. ausgegebene Bull des berühmten Pabſtes Innocentius des III. gründen wolte; So würde richtig, daß dieſer Orden ſchon in dem Jahr 1204. ſeinen Anfang gehabt hätte. Es iſt bekannt, was geſtalten einige behaupten, er hätte 1205. ſeinen Urſprung gewonnen, andere ſuchen ſeinen Urſprung in dem Jahr 1207. andere 1208. Der Abt von Auersberg ſetzet deſſen Anfang um das 1212te Jahr, eo tempore, ſchreibt er, exortae duae religiones a ſede apoſtolica confirmatae, minorum fratrum & Praedicatorum. Conrad Zittard leget ihn auf das Jahr 1216. dergleichen Martinus Polonus thut, dem der Fleury nebſt dem Alteſerra l. c. p. 45. folget, und die Beſtättigung dieſes Ordens dem Pabſt Honorius III. zuſchreibet. Hoſpinianus de origine monachatus fol. 195. *b.* ſtimmet dem Panvinius bey, und ſetzet dieſes Ordens Urſprung auf das Jahr 1205., mit dem Anhang, daß der Pabſt Innocentius über der Beſtättigung geſtorben, und deſſen Nachfolger erſt ſolche bewürcket habe: Das von dem Hahn angeführte Chronicon Aquicintinum ſetzet ihn gar auf das Jahr 1198. der Albericus aber auf das Jahr 1207.

Kirchen-Verbrechen gerechnet wird. vid. BVDDEVS de expedit. cruciatis, FLEVRY hiſt. de l'Egliſe tom. 18. diſcours prelim. Des Herrn D. Pertſchen und Hern Geheimen Rath Böhmers vorjetzo nicht zu gedencken.

§. XXII.

Wie dann Letzterer in iure eccleſ. Proteſt. tit. de haereticis, vol. 4. p. 974. deßwegen dem Conrad gar ein ſchlechtes Lob beyleget, ipſe inquiſitor, ſchreibet er, Conrardus vel Conradus de Marburg id vnice agebat, vt in inquiſitionem deductos vel adigeret ad mentiendum, vel vt contumaces rogo imponeret.

§. XXIII.

Wobey ſchlüßlich nicht aus der Acht zu laſſen, daß um dieſe Zeiten man durchgehends die Ordens-Geiſtliche denen clericis non regularibus bey der Beicht weit vorgezogen habe, wie dieſes der vortreffliche Thomaßin l. c. vol. 1. P. I. lib. II. cap. 10. p. 226. 227. dargethan, folglich die Heilge Eliſabeth, als ein ſtreng lebendes Frauenzimmer vor andern, nach dem Geſchmack ſelbiger Zeiten, hierunter ſich gerichtet haben wird. Ich ſchlüſſe hiermit und will Eurer Hoch-Edelgebohrnen nicht beſchwerlich fallen. Die Sache iſt nicht von der Wichtigkeit, und kan ein jeder glauben, was er davon will. Der Leſer wird ein weiteres in dem erſten Stück des Heßiſchen Heb-Opffers finden.

Regi-

Register

derer vornehmsten Sachen, so in denen vier ersten Theilen enthalten.

Ich melde zur Nachricht, daß, weil die Zahl derer Blätter in diesen vier Theilen gerad fort lauffet, man ohnnöthig erachtet, die Stücke, in welche eine jede Sache dieses Registers gehöret, anzumercken.

A.

Abstammung derer Grafen zu Erbach, und einiger Meynung hievon, 257.

Accolae, was sie sind? 397.

Adel / der niedere, oder gemeine, ob er Lehen reichen können? 701. seq. einige Zweifel hievon, werden gehoben, 718. seq. gehöret nicht unter die Stände, 706 ist vom Graven- und Fürsten-Stand unterschieden, 720. Benennung in den ältern Zeiten / 849. wie sich der alte hohe teutsche Adel geschrieben? 852. Tara der Erhebung in den Adelstand, 854. bedienet sich nicht allezeit des Titels von / 862. 865. ob er mit einem Wappen-Briefe behauptet werden könne? 945. bis 953. ob er andere zu Dienern angenommen? 726. 727. Adel ohne Tugend, was davon zu halten? 867. 868. 952. 953.

Adel-Briefe, 954. bis 970.

Affter / Bedeutung des Worts / 729. siehe Lehen.

Affter-Lehen / 728. bis 743. siehe Lehen.

Affter-Vasall, siehe Vasall.

Ahnen / und sonst nichts, was davon zu halten? 868. 869.

Aldiones, eine Art Knechte, 399. sind mit denen Vasallen nicht einerley / 401.

Alienus tollendi seruitus, 532.

Amt-Geld derer Reichs-Erb-Aemter, 187.

Amund / was es heise, 315. 395.

Annaten / Erklärung des Worts, 276. 277. der Sache, 280. ihr Ursprung / 266. seqq. wer sie aufgebracht? 264. 265. und fest gesetzet, 274. wie und wann sie gezahlet werden müssen? 279. 280. von was für Stifftern, 277. und Einkünften ihre Zahlung geschehe? ibid. 279. wer sich darein theilet? 278. 279.

welcher Kayſer ſie zuerſt dem Pabſt zahlen laſſen? 271. unter was für Schein Rechtens ſie eingeführet worden? 273. 274. 275.
Anſagung zu der Kayſerl. oder Königl. Maj. Hoff-Dienſt- und Reichs-Rath, 173. bis 175.
Appellatio, 744. ſeqq. vide *Provocatio*.
Aquileja/ woher es dieſe Benennung habe? 363.
Arcularius, 630.
Armanni eine Art Knechte 415. ihre Pflicht, ib 417.
Artzeney-Kunſt/ wem ſie verhaßt geweſen? 921.

B.

Bader/ ob ſie Chirurgi zu nennen? 916. ſeqq. warum ſie ehedem befleckt und geringſchätzig? 918. konten nicht zeugen, ibid. wenn ſie vor ehrlich erklärt worden? 921. 924. ob ſie von denen Barbierern unterſchieden? 920. ſqq. Urſprung ihrer Benennung, 922. ſind älter, als die Barbierer, 923. haben das ius excludendi & prohibendi. ibid. 921. was ſie gegen die Barbierer, ſo ihnen den Nahmen Chirurg verbieten wollen, vor eine Action anſtellen können? 930. ſqq.
Bannier/ was es bedeutet? 851. iſt von Pennon unterſchieden, 851. (a)
Bannier-Herrn, urſprüngliche Benennung, 851. bey was vor einer Würde heutiges Tages dieſer Nahme geführet wird? 815. 816.
Barbierer/ ihre Handgriffe, 923. wie ſie von denen Badern unterſchieden, 920. ſqq.
Baron/ wie dieſer Titel erwachſen, 849. was dieſes Wort heiſſe? ibid. Siehe auch die Vorrede dieſer 4. erſten Theilen.
Baumeiſter/ wem dieſer Titel zukomme, und warum? 38. not. (a)
Bauen/ derer Römer, 423. ſqq.
Bediente des Pabſts, wie ſie ſich in die Annaten theilen? 278. 279.
Belehnung/ ſiehe Lehen und Vaſall.
Beneficia non conſiſtorialia, 278. & conſiſtorialia, ib. ſind viel in Teutſchland, 279.
Biſchöffe/ warum ſie ſich zu Entrichtung beſchwerlicher Geld-Auslagen ſo willig gefunden? 271. 272. 276. wann ſie ihre Wapen auf die Müntzen zu ſetzen angefangen? 389.
Bißthümer wurden ſonſt vor Geld ertheilet, 269.

Braut-Gabe / der Jüden, worinne ſie beſtehen ſolle? 894. 895. 898. warum ſie erfordert, 894 896. und auf eine gewiſſe Summe geſetzt worden? 896. ihre Abſicht, 898. muſte niedergeſchrieben werden, 896.897. Exempel hievon, 898. welche die Braut dem Bräutigam einbringet, 899. ihre Beſchaffenheit, 901. ſeq. und Gerechtſame, ibid. ſeq.
Burg / deſſen Bedeutung, 5. 6.
Burgfriede / 38.

C.

Celebratio anni ſecularis antiquiſſima, 603. 604.
Ceremonien im Reich, ſind veränderlich, 162.
Chirurg / ob ſich die Bader alſo nennen mögen? 916. ſq.
Chirurgie / wem ſie unterſagt? 919. wie ſie zu einer beſondern Profeſſion gediehen? 920. ſqq.
Chronick Juliani, wer deren rechter Verfaſſer? 383.
Clara von Tettingen / ob ſie Churfürſt Friedrich des Sieghafften Gemahlin geweſen? 643. ſeq.
Coloni / wer ſie geweſen? 323. konten nicht verkauft werden, ibid.
Computatio graduum, eſt inventum humanum, 580.
Conrad von Marburg / wer er geweſen? 977. ob er den Magiſter-Titel geführet? 978. ob er ein Dominicaner-Mönch, 981. ſeq. und guter Geiſtlicher geweſen? 984. 985.
Contracte / werden nach den Gutdüncken der Menſchen eingerichtet, 147. 148. wird bewieſen, 148. Locatio conductio, ſiehe Pfachtungen.
Cordus (Euricius) 765. uſque 844. eius verum nomen, 772. eiusque ſignificatus, 773. eius patria, 775. parentes, 778. ſtudiorum curriculus & vita academica, 782. peregrinationes, 789. honores publici. 795. inter Bremenſe & mors, 800. familia, 805. ingenium, 812. mores, 819. amici & inimici, 824. ſcripta, 830. Epicedia, 833. judicia eruditorum de illo, 842. - - (Valerius) 806. 832. 839. - - (Philippus) 809. - - (Auguſtus) 810. - - (Euricus) 810. - - - (Lucianus) 811.
Coruinus (Antonius) theologus Marburgenſis, reformator in principatu Calenbergenſi, 781.
Crato, 603.
Crocius, 640.
Crone / dreyfache des Pabſts, wie

wie sie genennet wird? 271.
Crucigerus, 640.

D.

Darlehen der Teutschen, 717. 718.
Deutsche haben sich in Bauren-Gütern nach dem Leben-Recht geachtet, 248.
Dienste / besondere Frohn-Dienste derer Schenckischen Eigner, 72.
Dienstleute / freye, wer darunter verstanden werde? 555. 556. 558. ob sich deutsche Reichs-Frey-Herren in die Dienstschafft begeben? 557. 558.
Disbrigare, was es bedeutet? 377.
Dispensatio, an princeps in casibus lege diuina prohibitis dispensare queat? 577. 578. an lege positiua? 578.
Document einer Freylassung, 326.
Dominicaner-Orden / wenn er gestiftet, und von wem er bestättiget worden? 946. 947.
Draconites, 610.
Dynasten / unter was vor einer Benennung sie gestanden? 848. 851. haben den alten Nahmen der Herrn fortgeführet, 852. 853. hatten ihre Vasallen, 850.

E.

Eckardus, 640.
Edel / Ursprung dieses Titels, 850. Rang und Tax, 854.
Edler von einem Ort zu heissen, was es kostet? 858. wer sich dieses Titels gebrauchet? 850. 855. seq.
Eginhart / wer er gewesen? 285. 259.
Eglinus, 640.
Ehe / wie weit sie verbotten? 574. seq. fauor eius, 584. 585.
Ehe-Beredung der Jüden mittelst Geld, 893. durch den Beyschlaf, 893. schriftlich, 894. macht die Ehe nicht vollständig, 897. wer sie aufzusetzen pfleget? 897. 898. wie sie vollzogen wird? 900. 901. besondere Jüdische Ehe-Beredung, 909. bis 916.
Ehe-Verlöbniß, Jüdischer Ehe-Pacten Formuln, 904. 905. 906.
Einkünfte derer Schencken zu Schweinsberg, und deren Eintheilung, 52. derer geistlichen Güter, wem sie sonst gehörig? 268.
Einreitung auf allen Kayserlichen Hoff- und Reichs-Tägen, 172. 173.
Epicteti Erinnerung von Anfang der Gelehrsamkeit, 299.
Erbach / Graven von, deren Ursprung und Abstammung, 257.

Erb-Schencken-Amt/ wie es das Geſchlecht derer Schencken trage? 36. 37. warum es die älteſten dieſes Geſchlechts führen? 38. ſeq. wenn es ihnen zu theil worden? 41. 42. 43. was deſſen Verrichtung? 45. und Rang, ibid. iſt ein Saml-Lehen, 89.
Eußer Gericht Kirdorf/ deſſen Dorffſchafften, 48.

F.

Fatalia, vide *Prouocatio*, Feuerborn/ 640.
Firma, locatio ad firmam 158. bis 160.
Frater, wem dieſer Titel vor dieſen beygeleget worden? 978.
Fratres minores recollecti zu Fulda, wer ſie auf den Marien-Berg geſetzet?
Frey/ Erklärung des Worts, 556.
Freygelaſſene/ wer ſich derſelben bedienet? 325. Vortheile derer, ſo in der Kirche frey gelaſſen worden, 327. 329. wer ſie in den Kirchen-Schutz aufgenommen? 369. ob ſie wegen Undanck wieder in die Dienſtbarkeit zu verſetzen? 373. 375. zu welchen Geſetzen ſie verbunden? 397.
Freyherrn-Würde iſt höher als eines Edlen, 855. ſind öfters miteinander vereinbahret, 857. ihr Rang und Taxa. 854.
Freylaſſung der Knechte in der Kirche, 325. ſeq. 389. wer dieſe angeordnet? 315. wenn und warum ſolche häufig geſchehen? 331. wie lange ſie üblich geweſen? 333. 335. durch Uebergebung an freye Leute, 393. 395. per impans, 395. durch den Brief, 395. durch Begleitung der Leiche ihres verſtorbenen Herrns, 397. durch das Herumtreiben im Circkel bey den Römern, 391. brachte die Burgerſchaft zuwege/ ibid. der Aldionum. 399.
Friaul, verſchiedene Benennung, 336. bis 355.
Friedrich der Streitbare/ ob er eine Gemahlin gehabt? 644. ſeq.
Fulda, daſelbſt ſeyn einige des Geſchlechts der Schencken Fürſten geweſen, 12. 13. 14.
Fuldiſches Lehen-Recht, ſiehe Pfaltz, 547. Hanau, 551. Erbach, 551.
Fulfreal, was es heiſſet? 315.

G.

GAn-Erbſchafft, worauf ihr Haupt-Weſen ankomme? 38. not. (a) was

was ſie vor ein Mittel geweſen? 707.
Garnerius, 626.
Gebäude / kan man ſo hoch bauen, als man will, 423. zu Rom, wie ſie im Anfange beſchaffen geweſen? 524. 525. wer ſie verbeſſert? 525. ihre Höhe, 528. 531. Umfang, 529. Einſchränckung der Übermaſſe, 530. 531.
Gefälle, Braut-Gefälle des Schenckiſchen Geſchlechts, worinne ſie beſtehen? 73. 74. wer davon befreyet? ibid. derer beſondern Güther, 53. bis 63.
Geldenhaurius, (Gerard.) Cordi inimicus. 824.
Georg / Landgrav zu Heſſen, deſſen gute Haushaltung, 715.
Gerardus, Noujomagus Geldrus, 609.
Gerichts-Perſohnen / ehemahlige zu Gieſſen, 121.
Geſamte Hand / ſiehe unten das Wort Hand, und Mitbelehnte.
Geſchlechts-Regiſter / derer Herren von Schencken, 15. bis 31.
Geſetze in Italien, wie vielerley? 303. das Saliſche iſt bey den alten Italiänern nicht in Gebrauch geweſen, ibid. 305. was die Ripuariſchen wegen der Freygelaſſenen verordnet? 355.
Gewohnheiten der Longobarden / wer ſie zuerſt angenommen? 315.
Giſſenius, 640.
Gieſſen / ſiehe Gerichts-Perſohnen.
Graduum computatio, 586.
Graven in Heſſen / ſind landſäſſig geweſen, 203. not. (b).
Großjährigkeit, auf was vor ein Jahr ſie in Heſſen geſetzet ſey? 128. not. (i).
Güther / ihr ehemahliger ſchlechter Werth, 709. 710. 711. beſondere derer von Schencken, ſamt der acquiſition, 53. bis 63.

H.

Hachenberg / wer er geweſen? 643. 644. deſſen Meynung von der Clara von Tettingen, 644. bis 647.
Hanau / deſſen Lehen zu Fuldiſchem Recht, 550.
Hand / die geſamte, deren Erklärung, 76. Eintheilung in puram & conditionalem, 76. 77. wo ſie gebräuchlich, 75. 83. kan von denen aufgetragenen Lehen nicht hergeleitet werden, ibid.
Lombardiſche, ob ihre Erklärung richtig? 76. iſt conditionalis, 78.
Sächſiſche, was ſie für eine

ne ſey? 78. wie ſie von der Lombardiſchen unterſchieden? ibid. 79. ihre Würckung in Anſehung der Mitbelehnten, ibid. 80. warum die Sachſen und übrige deutſche Völcker ſie eingeführet, 80. 81. 82. und die Mitbelehnte ſich bey ereignetem Fall melden müſſen? ibid. warum ſie die Sachſen beybehalten? 84. 85. ob ſie auſſerhalb Sachſen annoch zur Lehens-Folge gebräuchlich, und in denen übrigen Provintzen Deutſchlandes nöthig ſey? 85. wird erörtert, 86. 87. wie ſie in Deutſchland abgeſchaffet worden, 87. ſetzet ein Samt-Leben zum voraus, 88. und kan ohne daſſelbige nicht beſtehen/ ibid. 90. der geſamten Hand Folge leiſten, was es ſey? 90. Exempel einer unumſchränckten geſamten Hand, 133. haben ſich die Herren Landgraven zu Heſſen in ihrem Reichs-Lehen bedienet, 200.

Handwercker/ der Stände Recht darüber, 589. bis 600.

Haun von, mit wem dieſes Geſchlecht ausgeſtorben? 14.

Haußhaltung/ Zuſtand der Fürſtlichen, 711.

Helnicus, 640.

Heraldic/ Critic darüber, 919.

Herr/ was es nach ſeinem Urſprung bedeutet? 848.

Herrn-Stand wird aus dem Alterthum erläutert, 845. 848. war der alte deutſche Adel, 848. 850.

Hermanſtein/ Schloß, wer es erbauet? 32. wie es an die Schencken gediehen? ib. 33. 34. wer primus acquirens geweſen, 35. und die iuriſdiction darinne zu verwalten habe? 48. wie ſtarck die Gemeinde ſey? 73.

Heſſen-Land/ wenn und von wem es zu gegenwärtiger Landgravſchaft erhoben worden? 2.

Heſſiſche Leben/ ſiehe Leben in Heſſen.

Heſſiſche Leibeigene/ ſiehe Leibeigene.

Heſſiſcher Landgraven Hauß- und Hofhaltung. Einkünfte, 711. ſqq.

Heſſi; (Helii Eobani) eximii poetae nominis deriuatio, 714. Regem ſe poetarum & primam patriae ſpem vocauit, 817. y. eius epiſtolae, ibid. z. Cordi intimus, 828.

Heyrath mit der Mutter Bruders Wittib 573. bis 587.

Homberg/ Schloß, hat ehemahlen

§. XV.

Es sey aber diesem wie ihm wolle; so kan doch solches dem Herrn Prof. Ayrmann um so weniger zu statten kommen, je gewisser es ist, daß es eben nicht darauff ankomme, ob der Conrad gleich Anfangs ein confirmirter Dominicaner-Mönch gewesen, oder nicht? sondern es ist derselbige dem Ordens-Vorhaben, und hierunter denen Reguln des Dominicus gefolget, zudem wird er ein Prädicator genennet. Folglich ist wahrscheinlich, daß er ein Dominicaner-Mönch gewesen. Es könten die Urkunden des zu Marburg gewesenen Prediger-Closters nicht wenig zum Entscheid dieser Sache beytragen.

§. XVI.

Uberdies dürfften die in der Bull des Pabsts Gregorius befindliche Worte: sacrae religionis &c. schön auf den Dominicaner-Orden sich deuten lassen, zumahl doch der Herr Prof. Ayrmann diese Worte auf zweyerley Weise und zwar p. 20. auf den teutschen Orden, p. 23. aber auf den Franciscaner-Orden zu ziehen scheinet.

§. XVII.

Wiewohl abermahls dem Herrn Professor Estor nicht in dem Wege stehet, wenn behauptet wird, daß der Conrad Teutsch-Ordens-Prediger gewesen, sintemahlen er nichts desto minder ein Dominicaner gewesen seyn kan, da der Herr Prof. Ayrmann einraumet, daß der Teutsche Orden alle Ordens-Geistliche zu Predigern habe annehmen mögen.

§. XVIII.

§. XVIII.

Indessen kan ich aus denen Kirchen-Alterthümern, wo de concionibus veterum gehandelt wird, als dem Bernhardinus Ferrarius, Thomaßin, Bingham, Schmidius, Walch und andern dermahlen nicht finden, daß Prädicator eines ordentlichen Predigers Unterscheidungs-Titel gewesen sey, wie er dem Dominicaner-Orden beygeleget wird.

§. XIX.

Was letztlich die von dem Herrn Professor Aymann unternommene Vertheidigung des Conrads, wie auch dessen Lobsprechung in Verfolgung derer Ketzer, betrifft; so meinet derselbe, er wäre nach selbiger Zeitläufften ein guter Geistlicher gewesen, weil er seine Lehren wieder den Unfug damahliger Zeiten gerichtet, darneben solche verfolget hätte.

§. XX.

Immittelst siehet ein jeder den Ungrund dieses Vorgebens, und daß es dem Herrn Gegner so wenig ein Ernst damit gewesen, je versicherter ich bin, daß derselbige die Inquisition weder loben noch billigen werde.

§. XXI.

In rechtlicher Betrachtung, daß die praedicatio crucis sanguinaria, womit doch der Conrad seine Zunge so meisterlich besudelt, und seine Seele so offt beschweret, von berühmten Lehrern unter die groben

Kirchen-Verbrechen gerechnet wird. vid. BVDDEVS de expedit. cruciatis, FLEVRY hiſt. de l'Egliſe tom. 18. diſcours prelim. Des Herrn D. Pertſchen und Hern Geheimen Rath Böhmers vorjetzo nicht zu gedencken.

§. XXII.

Wie dann Letzterer in iure eccleſ. Proteſt. tit. de haereticis, vol. 4. p. 974. deßwegen dem Conrad gar ein ſchlechtes Lob beyleget, ipſe inquiſitor, ſchreibet er, Conrardus vel Conradus de Marburg id vnice agebat, vt in inquiſitionem deductos vel adigeret ad mentiendum, vel vt contumaces rogo imponeret.

§. XXIII.

Wobey ſchlüßlich nicht aus der Acht zu laſſen, daß um dieſe Zeiten man durchgehends die Ordens-Geiſtliche denen clericis non regularibus bey der Beicht weit vorgezogen habe, wie dieſes der vortreffliche Thomaßin l. c. vol. 1. P. I. lib. II. cap. 10. p. 226. 227. dargethan, folglich die Heilge Eliſabeth, als ein ſtreng lebendes Frauenzimmer vor andern, nach dem Geſchmack ſelbiger Zeiten, hierunter ſich gerichtet haben wird. Ich ſchlüſſe hiermit und will Eurer Hoch-Edelgebohrnen nicht beſchwerlich fallen. Die Sache iſt nicht von der Wichtigkeit, und kan ein jeder glauben, was er davon will. Der Leſer wird ein weiteres in dem erſten Stück des Heßiſchen Heb-Opffers finden.

Regi-

Register

derer vornehmsten Sachen, so in denen vier ersten Theilen enthalten.

Ich melde zur Nachricht, daß, weil die Zahl derer Blätter in diesen vier Theilen gerad fort lauffet, man ohnnöthig erachtet, die Stücke, in welche eine jede Sache dieses Registers gehöret, anzumercken.

A.

Abstammung derer Grafen zu Erbach, und einiger Meynung hievon, 257.

Accolae, was sie sind? 397.

Adel / der niedere, oder gemeine; ob er Lehen reichen können? 701. seq. einige Zweifel hievon, werden gehoben, 718. seq. gehöret nicht unter die Stände, 706 ist vom Graven- und Fürsten-Stand unterschieden, 720. Benennung in den ältern Zeiten / 849. wie sich der alte hohe teutsche Adel geschrieben? 852. Tara der Erhebung in den Adelstand, 854. bedienet sich nicht allezeit des Titels von / 862. 865. ob er mit einem Wappen-Briefe behauptet werden könne? 945. bis 953. ob er andere zu Dienern angenommen? 726. 727. Adel ohne Tugend, was davon zu halten? 867. 868. 952. 953.

Adel-Briefe, 954. bis 970.

Affter / Bedeutung des Worts / 729. siehe Lehen.

Affter-Lehen / 728. bis 743. siehe Lehen.

Affter-Vasall, siehe Vasall.

Ahnen / und sonst nichts, was davon zu halten? 868. 869.

Aldiones, eine Art Knechte, 399. sind mit denen Vasallen nicht einerley / 401.

Alienus tollendi seruitus, 532.

Amt-Geld derer Reichs-Erb-Aemter, 187.

Amund / was es heise, 315. 395.

Annaten / Erklärung des Worts, 276. 277. der Sache, 280. ihr Ursprung / 266. seqq. wer sie aufgebracht? 264. 265. und fest gesetzet, 274. wie und wann sie gezahlet werden müssen? 279. 280. von was für Stifftern, 277. und Einkünften ihre Zahlung geschehe? ibid. 279. wer sich darein theilet? 278. 279.

welcher Kayser sie zuerst dem Pabst zahlen lassen? 271. unter was für Schein Rechtens sie eingeführet worden? 273. 274. 275.
Ansagung zu der Kayserl. oder Königl. Maj. Hoff-Dienst- und Reichs-Rath, 173. bis 175.
Appellatio, 744. seqq. vide *Provocatio*.
Aquileja/woher es diese Benennung habe? 363.
Arcularius, 630.
Armanni eine Art Knechte 415. ihre Pflicht, ib 417.
Artzeney-Kunst/ wem sie verhaßt gewesen? 921.

B.

Bader/ ob sie Chirurgi zu nennen? 916. seqq. warum sie ehedem befleckt und geringschätzig? 918. konten nicht zeugen, ibid. wenn sie vor ehrlich erklärt worden? 921. 924. ob sie von denen Barbierern unterschieden? 920. sqq. Ursprung ihrer Benennung, 922. sind älter, als die Barbierer, 923. haben das ius excludendi & prohibendi, ibid. 921. was sie gegen die Barbierer, so ihnen den Nahmen Chirurg verbieten wollen, vor eine Action anstellen können? 930. sqq.
Bannier/ was es bedeutet? 851. ist von Pennon unterschieden, 851. (a)
Bannier-Herrn, ursprüngliche Benennung, 851. bey was vor einer Würde heutiges Tages dieser Nahme geführet wird? 815. 816.
Barbierer/ ihre Handgriffe, 923. wie sie von denen Badern unterschieden, 920. sqq.
Baron/ wie dieser Titel erwachsen, 849. was dieses Wort heisse? ibid. Siehe auch die Vorrede dieser 4. ersten Theilen.
Baumeister/ wem dieser Titel zukomme, und warum? 38. not. (a)
Bauen/ derer Römer, 423. sqq.
Bediente des Pabsts, wie sie sich in die Annaten theilen? 278. 279.
Belehnung/ siehe Lehen und Vasall.
Beneficia non consistorialia, 278. & consistorialia, ib. sind viel in Teutschland, 279.
Bischöffe/ warum sie sich zu Entrichtung beschwerlicher Geld-Auslagen so willig gefunden? 271. 272. 276. wenn sie ihre Wapen auf die Müntzen zu setzen angefangen? 389.
Bißthümer wurden sonst vor Geld ertheilet, 269.

Braut-Gabe / der Jüden, worinne ſie beſtehen ſolle? 894. 895. 898. warum ſie erfordert, 894 896. und auf eine gewiſſe Summe geſetzt worden? 896. ihre Abſicht, 898. muſte niedergeſchrieben werden, 896.897. Exempel hievon, 898. welche die Braut dem Bräutigam einbringet, 899. ihre Beſchaffenheit, 901. ſeq. und Gerechtſame, ibid. ſeq.
Burg / deſſen Bedeutung, 5. 6.
Burgfriede / 38.

C.

Celebratio anni ſecularis antiquiſſima, 603. 604.
Ceremonien im Reich, ſind veränderlich, 162.
Chirurg / ob ſich die Bader alſo nennen mögen? 916. ſq.
Chirurgie / wem ſie unterſagt? 919. wie ſie zu einer beſondern Profeſſion gediehen? 920. ſqq.
Chronick Juliani, wer deren rechter Verfaſſer? 383.
Clara von Tettingen / ob ſie Churfürſt Friedrich des Sieghafften Gemahlin geweſen? 643. ſeq.
Coloni / wer ſie geweſen? 323. konten nicht verkauft werden, ibid.
Computatio graduum, eſt inventum humanum, 580.
Conrad von Marburg / wer er geweſen? 977. ob er den Magiſter-Titel geführet? 978. ob er ein Dominicaner-Mönch, 981. ſeq. und guter Geiſtlicher geweſen? 984. 985.
Contracte / werden nach den Gutdüncken der Menſchen eingerichtet, 147. 148. wird bewieſen, 148. Locatio conductio, ſiehe Pfachtungen.
Cordus (Euricius) 765. uſque 844. eius verum nomen, 772. eiusque ſignificatus, 773. eius patria, 775. parentes, 778. ſtudiorum curriculus & vita academica, 782. peregrinationes, 789. honores publici, 795. inter Bremenſe & mors, 800. familia, 805. ingenium, 812. mores, 819. amici & inimici, 824. ſcripta, 830. Epicedia, 833. judicia eruditorum de illo, 842. - - (Valerius) 806. 832. 839. - - (Philippus) 809. - - (Auguſtus) 810. - - (Eurícus) 810. - - - (Lucianus) 811.
Corvinus (Antonius) theologus Marburgenſis, reformator in principatu Calenbergenſi, 781.
Crato, 603.
Crocius, 640.
Crone / dreyfache des Pabſts, wie

wie sie genennet wird? 271.
Crucigerus, 640.

D.

Darlehen der Teutschen, 717. 718.
Deutsche haben sich in Bauren-Gütern nach dem Leben-Recht geachtet, 248.
Dienste / besondere Frohn-Dienste derer Schenckischen Eigner, 72.
Dienstleute / freye, wer darunter verstanden werde? 555. 556. 558. ob sich deutsche Reichs-Frey-Herren in die Dienstschafft begeben? 557. 558.
Disbrigare, was es bedeutet? 377.
Dispensatio, an princeps in casibus lege diuina prohibitis dispensare queat? 577. 578. an lege positiua? 578.
Document einer Freylassung, 326.
Dominicaner-Orden / wenn er gestiftet, und von wem er bestättiget worden? 946. 947.
Draconites, 610.
Dynasten / unter was vor einer Benennung sie gestanden? 848. 851. haben den alten Nahmen der Herrn fortgeführet, 852. 853. hatten ihre Vasallen, 850.

E.

Eckardus, 640.
Edel / Ursprung dieses Titels, 850. Rang und Tax, 854.
Edler von einem Ort zu heissen, was es kostet? 858. wer sich dieses Titels gebrauchet? 850. 855. seq.
Eginhart / wer er gewesen? 285. 259.
Eglinus, 640.
Ehe / wie weit sie verbotten? 574. seq. fauor eius, 584. 585.
Ehe-Beredung der Jüden mittelst Geld, 893. durch den Beyschlaf, 893. schriftlich, 894. macht die Ehe nicht vollständig, 897. wer sie aufzusetzen pfleget? 897. 898. wie sie vollzogen wird? 900. 901. besondere Jüdische Ehe-Beredung, 909. bis 916.
Ehe-Verlöbniß, Jüdischer Ehe-Pacten Formuln, 904. 905. 906.
Einkünfte derer Schencken zu Schweinsberg, und deren Eintheilung, 52. derer geistlichen Güter, wem sie sonst gehörig? 268.
Einreitung auf allen Kayserlichen Hoff- und Reichs-Tägen, 172. 173.
Epicteti Erinnerung von Anfang der Gelehrsamkeit, 299.
Erbach / Graven von, deren Ursprung und Abstammung, 257.

Erb-Schencken-Amt/ wie es das Geſchlecht derer Schencken trage? 36. 37. warum es die älteſten dieſes Geſchlechts führen? 38. ſeq. wenn es ihnen zu theil worden? 41. 42. 43. was deſſen Verrichtung? 45. und Rang, ibid. iſt ein Saml-Lehen, 89.
Eußer Gericht Birdorf/ deſſen Dorffſchafften, 48.

F.

Fatalia, vide *Provocatio*, Feuerborn/ 640.
Firma, locatio ad firmam 158. bis 160.
Frater, wem dieſer Titel vor dieſen beygeleget worden? 978.
Fratres minores recollecti zu Fulda, wer ſie auf den Marien-Berg geſetzet?
Frey/ Erklärung des Worts, 556.
Freygelaſſene/ wer ſich derſelben bedienet? 325. Vortheile derer, ſo in der Kirche frey gelaſſen worden, 327. 329. wer ſie in den Kirchen-Schutz aufgenommen? 369. ob ſie wegen Undanck wieder in die Dienſtbarkeit zu verſetzen? 373. 375. zu welchen Geſetzen ſie verbunden? 397.
Freyherrn-Würde iſt höher als eines Edlen, 855. ſind öfters miteinander vereinbahret, 857. ihr Rang und Tara. 854.
Freylaſſung der Knechte in der Kirche, 325. ſeq. 389. wer dieſe angeordnet? 315. wenn und warum ſolche häufig geſchehen? 331. wie lange ſie üblich geweſen? 333. 335. durch Übergebung an freye Leute, 393. 395. per impans, 395. durch den Brief, 395. durch Begleitung der Leiche ihres verſtorbenen Herrns, 397. durch das Herumtreiben im Circkel bey den Römern, 391. brachte die Burgerſchaft zuwege/ ibid. der Aldiorum, 399.
Friaul, verſchiedene Benennung, 336. bis 355.
Friedrich der Streitbare/ ob er eine Gemahlin gehabt? 644. ſeq.
Fulda, daſelbſt ſeyn einige des Geſchlechts der Schencken Fürſten geweſen, 12. 13. 14.
Fuldiſches Lehen-Recht, ſiehe Pfaltz, 547. Hanau, 551. Erbach, 551.
Fulfreal, was es heiſſet? 315.

G.

GAn-Erbſchafft, worauf ihr Haupt-Weſen ankomme? 38. not. (a) was

was ſie vor ein Mittel geweſen? 707.
Garnerius, 626.
Gebäude / kan man ſo hoch bauen, als man will, 423. zu Rom, wie ſie im Anfange beſchaffen geweſen? 524. 525. wer ſie verbeſſert? 525. ihre Höhe, 528. 531. Umfang, 529. Einſchränckung der Übermaſſe, 530. 531.
Gefälle, Braut-Gefälle des Schenckiſchen Geſchlechts, worinne ſie beſtehen? 73. 74. wer davon befreyet? ibid. derer beſondern Güther, 53. bis 63.
Geldenhaurius. (Gerard.) Cordi inimicus. 824.
Georg / Landgrav zu Heſſen, deſſen gute Haushaltung, 715.
Gerardus, Noujomagus Geldrus, 609.
Gerichts-Perſohnen / ehemahlige zu Gieſſen, 121.
Geſamte Hand / ſiehe unten das Wort Hand, und Mitbelehnte.
Geſchlechts-Regiſter / derer Herren von Schencken, 15. bis 31.
Geſetze in Italien, wie vielerley? 303. das Saliſche iſt bey den alten Italiänern nicht in Gebrauch geweſen, ibid. 305. was die Ripuariſchen wegen der Freygelaſſenen verordnet? 355.
Gewohnheiten der Longobarden / wer ſie zuerſt angenommen? 315.
Giſſenius, 640.
Gieſſen / ſiehe Gerichts-Perſohnen.
Graduum computatio, 586.
Graven in Heſſen / ſind landſäſſig geweſen, 203. not. (b).
Großjährigkeit, auf was vor ein Jahr ſie in Heſſen geſetzet ſey? 128. not. (i).
Güther / ihr ehemahliger ſchlechter Werth, 709. 710. 711. beſondere derer von Schencken, ſamt der acquiſition, 53. bis 63.

H.

Hachenberg / wer er geweſen? 643. 644. deſſen Meynung von der Clara von Tettingen, 644. bis 647.
Hanau / deſſen Lehen zu Fuldiſchem Recht, 550.
Hand / die geſamte, deren Erklärung, 76. Eintheilung in puram & conditionalem, 76. 77. wo ſie gebräuchlich, 75. 83. kan von denen aufgetragenen Lehen nicht hergeleitet werden, ibid.
Lombardiſche, ob ihre Erklärung richtig? 76. iſt conditionalis, 78.
Sächſiſche, was ſie für eine

ne ſey? 78. wie ſie von der Lombardiſchen unterſchieden? ibid. 79. ihre Würckung in Anſehung der Mitbelehnten, ibid. 80. warum die Sachſen und übrige deutſche Völcker ſie eingeführet, 80. 81. 82. und die Mitbelehnte ſich bey ereignetem Fall melden müſſen? ibid. warum ſie die Sachſen beybehalten? 84. 85. ob ſie auſſerhalb Sachſen annoch zur Lehens-Folge gebräuchlich, und in denen übrigen Provintzen Deutſchlandes nöthig ſey? 85. wird erörtert, 86. 87. wie ſie in Deutſchland abgeſchaffet worden, 87. ſetzet ein Samt-Leben zum voraus, 88. und kan ohne daſſelbige nicht beſtehen/ ibid. 90. der geſamten Hand Folge leiſten, was es ſey? 90. Exempel einer unumſchränckten geſamten Hand, 133. haben ſich die Herren Landgraven zu Heſſen in ihrem Reichs-Lehen bedienet, 200.

Handwercker/ der Stände Recht darüber, 589. bis 600.

Haun von, mit wem dieſes Geſchlecht ausgeſtorben? 14.

Haußhaltung/ Zuſtand der Fürſtlichen, 711.

Helueicus, 640.

Heraldic/ Critic darüber, 919.

Herr/ was es nach ſeinem Urſprung bedeutet? 848.

Herrn-Stand wird aus dem Alterthum erläutert, 845. 848. war der alte deutſche Adel, 848. 850.

Hermanſtein/ Schloß, wer es erbauet? 32. wie es an die Schencken gediehen? ib. 33. 34. wer primus acquirens geweſen, 35. und die iurisdiction darinne zu verwalten habe? 48. wie ſtarck die Gemeinde ſey? 73.

Heſſen-Land/ wenn und von wem es zu gegenwärtiger Landgravſchaft erhoben worden? 2.

Heſſiſche Leben/ ſiehe Leben in Heſſen.

Heſſiſche Leibeigene/ ſiehe Leibeigene.

Heſſiſcher Landgraven Hauß- und Hofhaltung, Einkünfte, 711. ſqq.

Heſſi; (Helii Eobani) eximii poetae nominis deriuatio, 714. Regem ſe poetarum & primam patriae ſpem vocauit, 817. y. eius epiſtolae, ibid. z. Cotdi intimus, 828.

Heyrath mit der Mutter Bruders Witib 573. bis 587.

Homberg/ Schloß, hat ehemahlen

mahlen den Tempel-Herren gehöret, 144. not. (i).
Homines ecclesiae, wer darunter verstanden werde? 327. 329. 371.
Hunnius, 635.
Hyperius, 612.

J.

JMma / wer sie gewesen? 260. 261.
Instrumentum pacis Westphalicae, 934. sqq.
Interdictum uti possidetis, wo es statt habe? 931.
Investitura simultanea, siehe 122. 123. und oben unter dem Wort Hand.
Jüden-Geleite auf Reichs-Tägen, 186.
Jus, wird denen rebus immobilibus gleich geachtet, 932.
Jus Armandinae, 417.

K.

KAyser haben das Einsetzungs-Recht in die Stifter, 267. ihre Gewalt darüber, 268.
Kethuba / siehe Braut-Gabe.
Klöster / derer Fürsten in Hessen Recht darüber, 193. sqq.
Knechte / ihre Menge zu Rom, 526. 527. Siehe Leibeigene / und Strafe.
Kunckel-Lehen / siehe Lehen.

L.

Lambertus, 605. 824.
Landsässerey in Hessen, 203. in Bayern und Sachsen, 849.
Landsiedeley / wie dieses Wort in Hessen genommen wird? 253. ob sie dem Beständer ein Eigenthum und Erb-Recht gebe? 253. 254.
Leges Leuit. XVIII. de gradibus prohibitis sunt ceremoniales, 186.
Leben / ihr Ursprung, 706. 728. Zweydeutigkeit des Worts, 704. 705. wer es vererbet? 78. 79. wird erläutert, ibid. not. (a) was ein Erb-Leben sey? 209. wegen Lehen kan in einem Testament nichts verordnet werden, 888. 889. seq. so zum Theil titulo oneroso, zum Theil lucrativo acquiriret werden, 139. 140. welches im ledigen Fall titulo oneroso dem domino directo heimfällt, 141. können in vielerley vitibus bestehen, 128. not. (h) Gülte-Lehen, Geld-Lehen, 127. mit Leibeigenen, 118. über ein Hauß, 123. 144. verschiedener Früchte, 123. und Frucht-Gefälle, 128. von Feder-Vieh, ibid. Neu Lehen, 125. 141. Exempel verschiedener Dinge und Gerechtsamen, die zu Lehen

gereichet werden, 142. über die Jagd ſub modo, 145. in bona nondum apparentia nec adhuc acquiſita, 114. theil- und untheilbare Lehen werden beſchrieben / 562. ob ſie getheilet werden können? 564. 566. ſeq. Exempel eines vertheilt geweſenen Lehens, ſo in ein Lehen gebracht worden, 569. wie und in welchen Fällen bey dieſen Lehen die Taxa bezahlet werden müſſe? 571. 580. welche was beſonders haben, 970. macht nicht adelich, 235. not. (a).

Affter Lehen / was es ſey? 729. was darzu erfordert werde? 730. ob bey Verafterleyhung der Reichs- oder Fahnen-Lehen der Kayſerliche Wille erfordert werde? 739. 740.

Samt-Lehens Beſchreibung, 88. Gattungen, ib. werden durch Exempel bewieſen, ibid. 89. 90. nebſt denen Nahmen derer Mitbelehnten, 231.

Lehen in Deutſchland / derer Eintheilung / 562. Beſchreibung des von Reichs-Ständen verabfolgten Lehens, 716. 717. ſo von Adlichen an andere abgegeben worden / 717. des gemeinen Adels, ob ſie gutenTheils aufgetragene? 721. bis 726. was die Formul / zu rechten Lehen / andeute? 208. not. (a). wie auch zu rechten Mann-Lehen? 554.

Lehen in Heſſen / fallen ordentlich auf Männer, 201. haben das Longobardiſche Recht nicht allezeit zur Regel, 202. 203. aufgetragenes Leben, 123. 233. ſo Burg- und Mann-Lehen zugleich, 231. welche die Schencken zu Schweinsberg tragen, 46. 47. alle Lehen einer Heßiſchen Familie, ſind nicht Samt-Lehen, 95. wird mit Exempeln erläutert / ibid.

Bunckel-Lehen / wird mit Exempeln bewieſen, 203. bis 207. deſſen Eigenſchaft, 210. und Beſchreibung, ibid. 211. Neu Weiber-Lehen, 234. nach rechter Sippzahl, 235. ſeq.

Lehen von Chur-Pfaltz / zu Fuldiſchen Recht, 547. bis 555.

Lehen-Briefe / ſo Affter-Lehen enthalten, 741 bis 743.

Chur-Pfältziſche / denen Graven zu Hanau, 549. 550 und Erbach ertheilt, 551. 552 über das Erb-Schencken-Amt und Grafſchafft Erbach, 558. bis 560. 568. 569.

Fuldischer / über die Schenckischen Zehenden in der Wetterau, 134. bis 136. Hessische / über das Erb-Schencken-Amt derer Schencken zu Schweinsberg, 41. bis 45. über Rülbenrod, 139. bis 147. über ein Hessisches Samt-Mañ-Leben, 98. bis 100. über den Schenckischen Zehenden zu Stein- und Albach, 100. bis 106. über den halben Hermanstein, 106. bis 109. über Dernbach, 116. bis 121. über Hauß und Gefälle in und um Giessen, 111. bis 115. über ein Schwäbisches, modo Schrautenbachisches Lehen / 122 bis 124. über einige Rodenhausische, modo Schrautenbachische Lehen, 124. bis 126. über einige heimgefallene Rauische Lehen, 126. bis 129. über einige heimgefallene Bellersheimische Lehen, 129. 130. Extract eines Samt-Lehen-Briefes deren von Rodenhausen zu Daubringen / 131. von Landgrav Georg, denen von Raitzmaul ertheilet, ibid. über einige Zehenden, denen von Rotzmann, 214. 215. dergleichen, 215. 216. 217. über das Dorf Kestrich, denen von Weiters, 217. 218. dergleichen / 219. bis 224 über den Zehenden zu Udorf, 224. bis 230. über Badenburg / denen Schrautenbachen ertheilt, 230. bis 232. über eine Bann Mühle und Zinß-Lehen, 235. bis 238. was bey denen Darmstädtischen besonders wahrzunehmen? 101. (not. a.)

Leben-Brief / Nassauischer / denen Schencken ertheilt, 132. bis 134.

Solmischer / über den halben Hermanstein, 109. bis 111. über den Bellersheimer Hof, mit Zugehör, 136. bis 138.

Lehens-Empfängnis / wer sie zu besorgen, wenn zwey unterschiedene Geschlechte ein Lehen besitzen? 971. seq.

Lehens-Erben / wer darunter verstanden werde? 124.

Lehens-Erneurung / wenn sie gesuchet werden müsse? 90. Minderjährige müssen nach erlangter Großjährigkeit die Lehen von neuen empfangen, 128. not. (i).

Lehens-Folge / besondere, wird erläutert, 879. bis 891. wie sie geschiehet? 875. 876. 877. seq. warum der älteste Sohn in dem Lehen folget? 567.

Lehens-Folgere / wer sie sind? 124. 884. 885.

Lehens-

Lehens-Gebräuche / beſondere, bey Empfängnis derſelben, 970. ſeq.
Lehen-Leute in Italien, worinne ihr Eigenthum und Jurisdiction beſtanden? 305.
Lehen-Pferde / wem ſie nach der Lehens-Empfängnis zuſtändig? 187.
Lehen-Recht / braucht noch viele Ausbeſſerung, 970. 971. Lombardiſches, wie es von denen Heſſiſchen Lehens Gewohnheiten abweichet? 212. 213. iſt allezeit vor das männliche Geſchlecht beſorget, 884. 885 deſſen Urſache, 167. 853. zu einem rechten Lehen leihen / kommt nicht in allen Lehen-Briefen vor, 128. & not. (e).
Lehen-Träger / wer alſo genennet wird? 91. was ihme bey denen ſich ereignenden Fällen zukommt? 90. 91. wenn ein neuer zu beſtellen? 971. ſeq.
Lehens-Veräuſſerung / ob ſie erlaubet ſey? 729. 731. bis 736.
Leibeigene / ihr Urſprung, 305. ſeq. Erklärung, 309. wie lange man Nachricht von ihnen habe? 303. wie, und wann ſie in Friaul gekommen? 307. ihre Beſchaffenheit / 311. 313. ſind von denen Leuten der Manſata unterſchieden, 313. ihr Zuſtand, 317. was für Vorſicht bey deren Kauff- und Verkauffung gebraucht, 317. 319. und ihretwegen verordnet worden? 319. 321. wurden zum Brauts Schatz gerechnet, 391. 393. wovon ſie ausgeſchloſſen geweſen? 369. 371. Urkundliche Nachricht von denen in Heſſen, 239. bis 241. dörfen ſich nicht an Auswärtige verheyrathen, 241. 242. 243. noch vor fremden Gerichten Recht ſuchen oder nehmen, 242. auch ſich nicht unter andere Herrſchafft begeben, 243.
Leopold von Puppio / Ankunft in Friaul, 409 413. was er erbauet? 411. 413.
Liti, 401.
Locatio, ſiehe Pfacteung.
Löwenſtein / Fürſten und Graven Urſprung, 643. ſq.
Lonicerius, 625.

M.

Märtyrer / ſiehe Tyrannen.
Magiſter / wen dieſer Titel angezeiget? 978. 979.
Mann / Bedeutung des Worts, 100. 849.
Mancipia, werden beſchrieben, 399.
Manſata, was ſie ſind? 313.

Manſum wird beſchrieben, 305. deren Eintheilung, ibid. 307.
Marburgenſes theologi, recenſentur, 602. usque 641.
Marck/ ihr Werth, 389.
Marſchall des Reichs/ ſein Amt, 161. ſeq. welcher Wahl er anhangen ſolle? 163. hat vor Zeiten proponirt, 181. bis 183. deſſen Iurisdiction, 184. 185. ſeq. Freyheit, 184. Nutzung und Gefälle, 186. bis 190. iſt allezeit am Hof, 189. wer ihn auf Reichs-Tägen zu unterhalten? ibid.
Maſnaden/ urſprüngliche Ableitung dieſes Worts/ 301. 303. ſeq. Siehe ferner Leibeigene.
Mehl-Thau/ was er iſt? 359.
Medici, klagen über die Unwiſſenheit der Barbierer, 924. 925.
Meddum/ was er ſey? 74.
Meierus, 625.
Menzerus, 638.
Michelſtatt/ 259. 260.
Miniſteriales, der abgelebten Graven zu Ziegenhain, 198. bis 200.
Mitbelehnte/ was ſie bey den Lehens-Erneuerungs-Geſuch zu beobachten? 90. 91. wenn und wie ihre Obliegenheit verändert wird? ibid. ob ſie im Fall, da ein Bruder oder Gevettere, mit denen ſie ein Samt-Lehen pro indiuiſo beſitzen, ohne Lehens-Erben verſtürbe, die Lehens-Erneuerung zu ſuchen angeſtrenget werden können? 91. 92. wird von einigen Rechts-Gelehrten verneinet, 92. worauf man bey dieſer Frage zu ſehen? 93. die euentualiter inueſtiti müſſen die neue Belehnung ſuchen, ibid. wie auch die Unmündige oder deren Vormündere/ 94. 103. (*) ſonſt machen ſie ſich des Samt-Lehens verluſtig, 94. wie ſie auf den ledigen Anfall ſuccediren? 96. 97. Exempel hievon, ibid. 125. not. (a). wodurch ſie zur Mitbelehnung gedeyhen? 94. was die Mitbelehnſchafft würcket? 96. 126. & not. (a). 129. not. (a). ihre Succeſſion in Heſſen, 97.
Moltherus, 639.
Müntzen in Friaul, 377. 379. 381. 385. 387. 389. ſo bey den Jüden gebräuchlich, 896.
Muymaco, 355.

N.

Nebula, was dieſes Wort bedeutet? 367.
Nedunia/ ſ. Braut Gabe.
Nemas/ Schloß/ 355. wo es gelegen? 357.

Nonnen-

Nonnen-Closter zu Fulda/ wer es angeleget? 14.
Noutzenus (Aug. Sebastian.) 802. Cordimimicus, 826.

O.

Obrigkeit/ ihre Pflicht/ 920. 928.
Oratio secularis de Theologis Marburgensibus, 602. usque 641.
Orthius, Wigandus, 626. Henricus, 628.

P.

Pabst/ wenn er von denen Stifftern zuerst Geld erhoben? 269. macht dem Kayser die Investitur der Stiffter streitig, 270. welcher sich in Errichtung der Annaten veste gesetzet? 272.
Pappenheim, Grafen, ihr Reichs-Amt, 160. 161.
Pax Westphalica. 934. bis 944.
Panner-Herrn/ siehe Bannier-Herrn.
Pennon/ siehe Bannier.
Pfachtung/ deren Endzweck, 149. was vor ein Contract? ibid. war bey den alten Deutschen de simplici & plano, 246. ob der Lohn in diesem Contract in baarem Gelde bestehen müsse? 149. not. (a). woher ihr Ursprung abzuleiten? 244. deren Eintheilung, 149. 150. 245. auf eine kurtze Zeit/ 150. auf lange Zeit, oder perpetua, 149. 152. wird beschrieben, 153. 154. und mit einigen Pfacht-Briefen erläutert, 246. 247. 248. ihre Zeit wird öffters von der Obrigkeit vorgeschrieben, 153. würcket kein Ius in re, 156. 157. 249. sind blosse Colonien, 255 auf Lebenslang, was sie sey? 249 Pfacht-Briefe hievon, ibid. auf Willkühr/ 151 wird erkläret, 154. 155. 250 die Ober-Besserung wird dem Beständer gut gethan, 251. 253 ob sie ein Erb-Recht verschafft? 253. 254. 255 auf gewisse Mase unbestimmte Zeit/ 155 ob sie dem Pfachter ein dominium zueigne? 156 ob die Verpfachtung auf lange Jahre eben so geartet, wie diejenige, so auf gewöhnliche Zeit geschiehet? 155 auf wie viele Jahre die Republic Rom die Verpfachtungen gesetzet? 151 welchen Tag sie angefangen? ibid. Reinesii Anmerckung hierüber, 152 *Locatio ad firmam*, wird beschrieben und erkläret, 158. bis 160 ad dies vitae & in perpetuum nach Schilters Meynung, 245 gibt kein Eigenthum, 252 Erklärung der erblichen Leihen, 255
Pfaltzische Lehen zu Fuldischem Recht/ siehe Lehen.
Pfarreyen/ welche die Schencken zu Schweinsberg zu vergeben, samt denen eingepfarrten Dorfschafften, 49. 50
Pflicht eines Stamm- Aeltesten und Lehen-Trägers, 90. 91
Poppi/ ein Schloß, 411
Praebendarii, woher sie also genennet worden? 361
Praes, quis sit? 67. unde dictus? ibid.
Präsentations-Schreiben/ 50

Priuilegia, in praeiudicium tertii non ſunt concedenda, 918.
Prolegomena, Inſtrumenti Pacis Weſtphalicae, 934. vſque 944.
Propinquitas carnis explicatur, 581.
Pronocatio Graecorum, 744. 745. Romanorum origo & Progreſſus, 746. vsque 751. definitio, 751. 752. effectus, 752. 753 ſolemnia, 753. 754. fatale interponendae appellationis, 754 vſque 756 apud quem interponi poterat, 756. 757 quis appellabatur? 757. ſemel allata non poteſt retractari, ibid. ſi temere appellatum ſit, ibid quibus cauſſis permiſſum appellare 758. ſententiae iudicum, 759. an ab arbitro poſſit appellari? 760. fundamentum libidinis appellandi, 762. quando appellandum? 763. ex mente iuris canonici, 760. ex mente iuris Germanici, 764.
Puppio Leopold, 409. 413. ſiehe Leopold.

R.

REcht/ das kleine, was es bedeutet? 125. der todten Hand, 329 derer Stände des Reichs, über die Handwercker, 589 bis 600 Krieg zu führen, wer es in Deutſchland alleine gehabt? 706 der Fürſten über die Klöſter in Heſſen, 193 bis 198.
Reichs-Rath/ wie vielerley? 185.
Reinhart/ Autor des Löwenſteiniſchen Stamm-Baums, 679.
Rhodingus, 630.
Ritter-Nahmen/ wer damit beleget worden? 211 Rang dieſer Würde und Taxa, 853. 854 wann und wie ſie ertheilet wird? 859.
Rodoaldus, Hertzog, 341. 343.
Römer/ worinne unter andern ihr Anſehen beſtanden? 526.
Rom, ihre Anzahl der Einwohner, 527 von denen Gebäuden daſelbſt, ibid.
Rubignaco ein kleines Dorf, wo es gelegen? 357.
Rubigo ein Göze/ was und warum ihm geopffert worden? 359

S.

SAal/ was es heiſe? 733.
Saltarii, was ſie ſind? 121.
Schencken zu Schweinsberg/ ihr Herkommen, 3. 4. 5. Stamm-Vater, 6 woher ſie dieſen Nahmen führen? 2. 6 wenn und von wem dieſes Geſchlecht zum Erb-Schencken-Amt erhoben worden? ibid. deſſen Urſache, 6 ſchreiben ſich zu und nicht von/ 7 bey was vor Kayſern und groſſen Herren die alten Schencken in nicht geringen Anſehen und Gnade geweſen, auch worinne dieſes beſtanden? 8. 9. 10. 11 welche Fürſten zu Fulda geweſen? 12. 13. 14 ihre Verdienſte, ibid. theilen ſich in zwey Linien, 31. 32. ſeq. doch ohne Unterſchied derer Samt-Gerechtſamen, 35. 36 was ſie wegen Hermannſtein vor Vaſallen? 35 errichten einen Burg-Frieden/ 38 deſſen Inhalt, 39. 40. 41 haben die

Iurisdiction, und in was vor Orten, 47. 48 wie auch das Ius patronatus und wo? 48. 49. 50 an was Orten ſie zu jagen befugt? 48 ihre Religion, 71 welcher ſeinen Hof zu Ober-Uffleiden auf Lebenslang verpfachtet? 249.

Schencken/ Schweinsbergiſcher Linie, ſind mit über den Hermanſtein belehnet, 114. not. (c)

Schöffen/ wer alſo genennet worden? 121. not. (e).

Schönfeld/ 640.

Schollius, 639.

Schreiben/ Präſentationsſchreiben zur Pfarre Hermanſtein, 50 bis 52 merckwürdiges an Landgraf Philippen den Jüngern zu Heſſen, 711 bis 715.

Schweinsberg/ woher es dieſen Nahmen überkommen? 7.

Schwerd vortragen, wer es thun müſſe? 163 was dabey zu beobachten? 164. ſeq.

Sculponeae, was es für eine Art der Kleidung? 369.

Seeligenſtadt/ Cloſter, wer es geſtifftet? 259.

Semper-frey/ Urſprung dieſer Titulatur, 852. 853.

Servi, ſiehe Knechte und Leibeigene.

Servitium commune quid? 279

Servitus altius tollendi, wie ſie entſtanden? 532. 533. wird nach verſchiedener Rechts-Gelehrten Meynung erkläret, 534 bis 547.

Altius non tollendi, deren Erklärung, 535.

Seſſion in des Heil. Reichs Rath, 175 bis 178. Irrungen ſo dabey vorgegangen, 178 bis 180.

Sigill, Bau-Sigill, oder Gan- Erbſchafftl. Familien-Sigill derer Schencken wird beſchrieben, 69. wer es in Gewahrſam habe? ibid. wozu es gebrauchet wird? 70 wie es vom Amts-Sigill zu Schweinsberg und Hermanſtein unterſchieden? ibid. derer Landgraven Heinrichs und Cunrads, 196. 197.

Sixt-Sommer von Reichs-Marſchall-Amt, 160 bis 190. was er geweſen? 161. 162.

Snepſius, 606.

Spiel-Plätze bey Reichs- und Crönungs-Tagen, 189. 190.

Sprache/ Italiäniſche, woher ſie ihren Urſprung gehabt? 371.

Stamm-Regiſter der Fürſten und Graven zu Löwenſtein, 678 wer der rechte Verfaſſer davon ſeye? 666. 678. 679. (*)

Stamm-Tafel derer Graven zu Erpach, 252.

Stiffter/ welche des Pabſts Hoheit nicht mehr erkennen? 284 ſeq

Strafe eines entlaufenen Knechtes, 321.

Streitigkeiten auf Reichs-Tägen, wer ſie zu entſcheiden? 185

Stuhl/ Kayſerlicher, deſſen Stellung bey Reichs-Verſamlung und Lehen, 171.

Surmius, 640.

Succeſſio feudalis, ſiehe Lehens-Folge.

T.

Tax-Rolle Päbſtlicher Annaten, 284 bis 293. einige Anmerckungen hierüber, 280 bis 283.

Tax- und Stabler-Gebühr/ 555.

Tenura, was es bedeute? 373.

Thamerus, 615.

Tiſch/ Kayſerlicher, wie er zuzurichten? 170.

Tyranniſ-

Tyrannen, woher ſie die Heil. Märtyrer zu quälen gelernet? 321.

U. und V.

Valuaſſores der Longobarden, werden beſchrieben, 401 ihre Würde, 403. ihre Wohnung, 403. ſiehe Vaſallen.

Vangeli Codex, wo er befindlich? 299 wie er beſchaffen? ibid.

Vaſallen/ wann ſie ſich um die Lehen zu melden haben? 90. 971. was das Wort nach Eckharts Meynung heiſſe? 722. ob ein Vaſall, der mit einem Zehenden belehnet iſt, den Rod-Zehenden deſſelbigen Orts, ſich zueignen könne? wird im Lehn-Briefe erläutert, 143. wie ſie zu Belehnung an ihres gleichen veranlaſſet worden, 708. 709. und zu dienen verbunden, 728. wovor ein Affter-Vaſall zu halten? 739 ob ſie veraffter-leihen können? 734 bis 739 die von Aquileja gaben oft gantzen Familien von Maſnaden die Freyheit. 407. der Dynaſten, 854.

Verpfachtung/ ſiehe Pfachtung.

Victor, 629.

Umfrage in den Reichs-Rath, 180. 181. wer ſie jetzo thut? 182.

Von/ Titul, was die Niederländer dadurch verſtehen? 8 deſſen Urſprung, 861 Tara/854. ob die Adeliche vor Zeiten ſich alle von genennet? 865. ſeq.

W.

WAltmanshauſen/ 629.

Wapen/ wer es zu führen befugt? 947. Beſchreibung des Schenckiſchen Wapens, 64 bis 69 Landgrav Heinrichs zu Thüringen, ingleichen des Graven Wittekinds und Hermans zu Battenberg, 203. not. (a). der Graven von Poppi, 413. 415. wie es verändert worden? 415. deſſen Urſache, 413.

Wapen-Briefe/ 945 bis 970.

Wapens-Ertheilung/ was ſie in ältern Zeiten gewürcket, 2 4 2 5 und in gegenwärtigen nach ſich ziehe? 948. 949. 950.

Wapen-Recht/ was davon zu halten? 951.

Wehrt/ geringer, derer Sachen, 709. ſqq.

Weitershauſen/ Gericht, was vor Orte dazu gehören? 47.

Weſtphäliſcher Friedensſchluß/ dahin gehörige Nachrichten, 934 bis 944.

Weymar/ Gericht Ober-Weymar/ deſſen Dorffſchafften, 47.

Winckelmann/ 636.

Z.

ZIegenhain/ derer ehemahligen Graven Dienſtmanne, 198.

Zinß-Lehen/ 235.

Zu/ Titel, was die Niederländer, wenn ſie ſich von einem Orte zu ſchreiben/ dadurch andeuten? 7. woher er entſprungen? 866. 867. deſſen Tara, 854.

Zuza/ eine Jüdiſche Müntze, ihr Werth, 896.

ENDE.

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 120 237 982

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Mit 3 gl. Titelvign. v. E. Kayser u. 2 St.

2. A., 3 Bde. 1744–53
(= 12 Tle.)

Umfaßt Abhandlgn. in dt. Sprache vorzügl. das Lehensrecht u. die Adelsgeschichte Hessens betreffend.

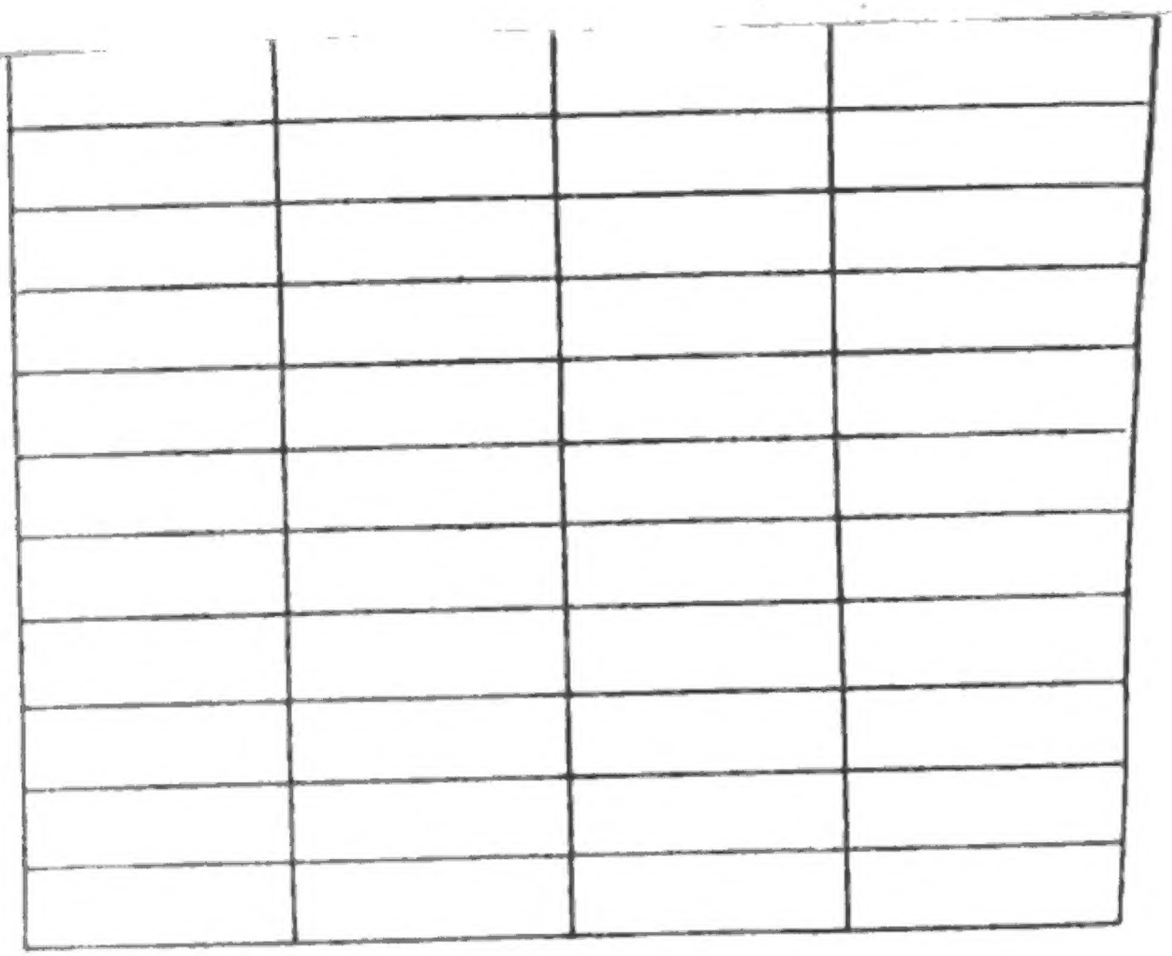
ADB VI, 390

Kl. 8° / 619

LB. 8686

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 120 237 982



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google

Mit 3 gl. Titelvign. u. Kupfern u. 2 Sta[illegible]

2. A., 3 Bde. 1744–53
(= 12 Tle.)

Umfaßt Abhandlgn. in dt. Sprache vorzügl. das Lehensrecht u. die Adelsgeschichte Hessens betreffend.

ADB VI, 390

Phil. 8°/619

LB. 8686

Digitized by Google